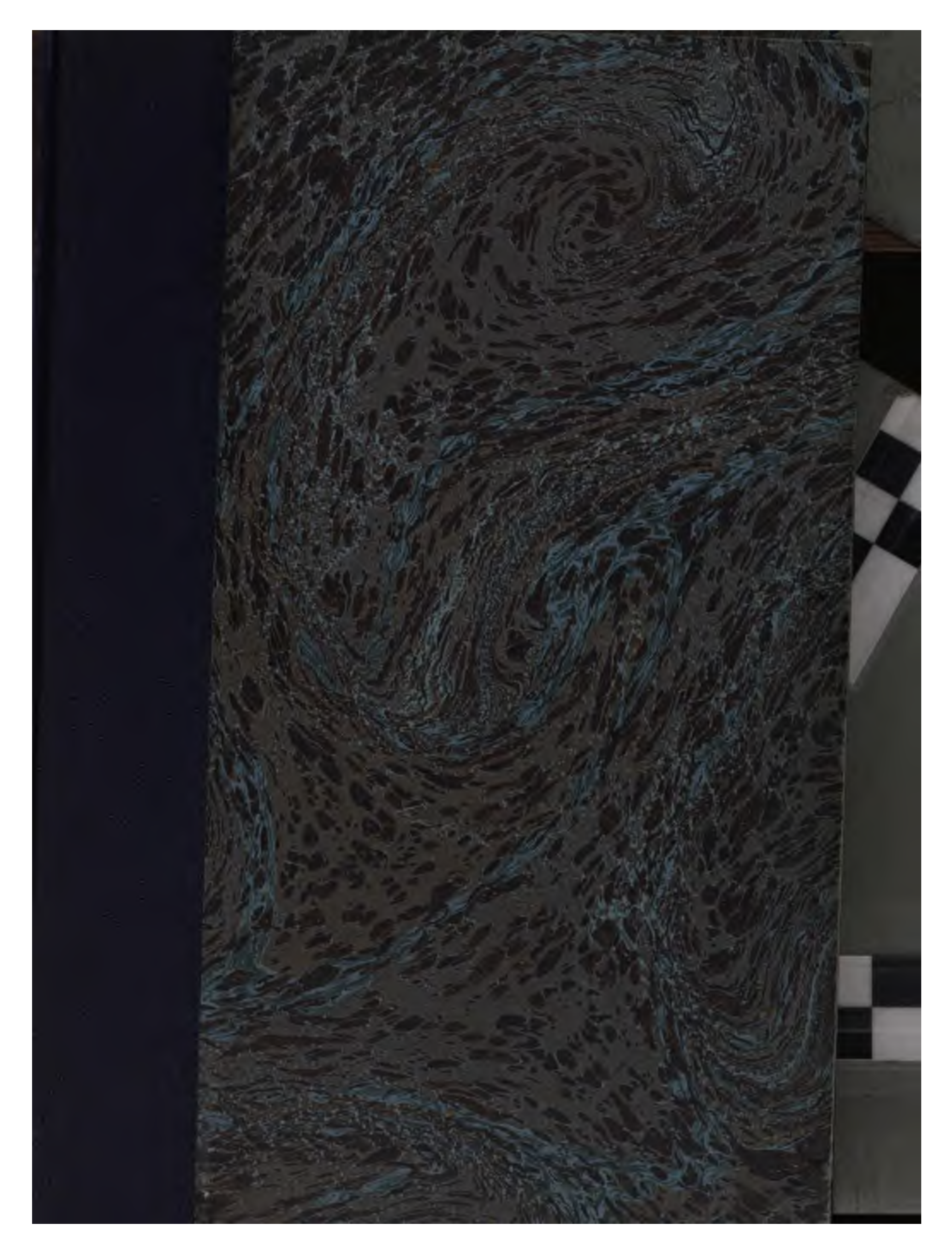
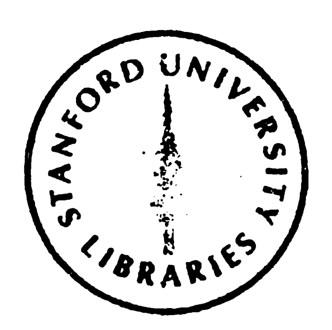





STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

FREIBURGER
GESCHICHTSBLÄTTER

herausgegeben

vom deutschen geschichtsforschenden Verein

des

Kantons Freiburg.

XV. Jahrgang.

Freiburg i. Ue. 1908.
Verlag der Universitäts-Buchhandlung.

Inhaltsverzeichnis.

A. Geschäftliches.

B. Abhandlungen.

Bericht über das Vereinsjahr 1907/08.

—x—

Die Zahl der Mitglieder (196) ist gegenüber dem letzten Jahr um 5 zurückgegangen. Zwar haben sich 5 neue Mitglieder in den Verein aufnehmen lassen; allein die Zahl der abgehenden (10) ist weit stärker als der Zugang, so daß die Bilanz mit einem Minus abschließt. 4 Mitglieder sind durch den Tod abgegangen, 1 weggezogen, während 5 durch Nichteinlösung der Geschichtsblätter aus dem Verein ausgeschieden sind, nämlich die HH. Ludwig Fasel, Gottlob, Dr. Gschwend, Reinhard Müller, sowie die Volksbibliothek in Kerzers. Die Werbetätigkeit darf deshalb nicht nachlassen, wenn die Lücke sich nicht noch vergrößern soll.

Am 21. Januar 1908 ereilte der unerbittliche Tod den hochw, Herrn *P. Cyrill Kuhn*, O. Min., Professor am Kollegium St. Michael in Freiburg, nach kurzer Krankheit im Alter von erst 42 Jahren. Mathias Kuhn stammte aus Ottobeuern (Bayern), vertauschte das Handwerk in jungen Jahren mit dem Studium, bezog das Gymnasium und Lyzeum zu St. Ulrich in Augsburg und studierte nach Erfüllung seiner Militärpflicht als Einjähriger während vier Semestern Rechtswissenschaft an der Universität München. Dann entschied er sich für den Ordensstand und nahm das Kleid des hl. Franziskus. Im Jahre 1894 trat er in Würzburg in's Noviziat und erhielt den Namen Cyrillus, 1897 feierte er die erste hl. Messe. Seine Obern bestimmten ihn für das Lehrfach, und so kam er 1898 als Professor an die deutsche Abteilung des Kollegs St. Michael von Freiburg und rückte vor bis zum Lehrer der Rhetorik. Seitdem die Franziskaner auch ein eigenes Konvikt eröffneten (Pensionat des P. Girard), entfaltete er auch da eine verdienstliche Tätigkeit. Als Sakristan ließ er sich die Zierde seines Gotteshauses angelegen sein und bemühte sich besonders um die geschmackvollen neuen gemalten Fenster und

um die Erstellung der Kirchenheizung; dagegen hat er die Erfüllung eines andern Herzenswunsches, nach einer neuen Orgel, leider nicht mehr erlebt. Unserem Verein gehörte er seit November 1899 an[1].

Ebenfalls in den besten Mannesjahren wurde Herr Pfarrer *Emil Blumenstein* in Murten an den Folgen eines Schlaganfalles eine Beute des Todes; er starb wenige Tage später, am 15. April und wurde am 18. April unter großem Ehrengeleite bestattet. Emil Blumenstein war gebürtig in Aarwangen, Kt. Bern, 1863, besuchte die Sekundarschule in Erlach, Gymnasium und Universität in Bern und studierte dort protestantische Theologie, trat auch der Studentenverbindung Helvetia bei, der er auch im späteren Leben gute Freunde und wertvolle Beziehungen zu verdanken hatte. Nach Beendigung seiner Studien (1886) trat er in den evangelischen Kirchendienst, zunächst als Vikar in Signau (Kt. Bern), dann als Pfarrer in Schwarzenegg ob Steffisburg (Kt. Bern), von wo er 1892 an die erledigte Pfarrstelle in Murten berufen wurde. Dort rieb er sich in rastloser, vielseitiger Tätigkeit allzufrüh auf; seine große Arbeitskraft und sein offenes ehrliches Wesen machten ihn beliebt[2]. Unserem Verein war er im Herbst 1897 beigetreten.

Infolge eines Unglücksfalls starb plötzlich, ebenfalls in der Blüte der Jahre, Herr *Peter Nicolet*, Betreibungsbeamter in Murten, der noch mit seiner Familie an unserer Frühlingsversammlung in Grissach teilgenommen, am 9. Aug. 1908. Geboren zu Chénens (Kt. Freiburg) besuchte er das Colleg St. Michael und hernach die Rechtsfakultät in Freiburg. Nach Ablegung der Lizenziatenprüfung 1891 und nachdem er einige Zeit als Sekretär bei der Erziehungsdirektion tätig gewesen und als solcher an der Seite von Rektor Reinhardt sel. zuerst als Universitätskanzler funktioniert hatte, wurde er 1892 vom Staatsrate zum Betreibungsbeamten in Murten gewählt und

[1]) Vergl. den Nekrolog in „Freiburger Nachrichten“ v. 23. Juni 1908 und „Liberté“ v. 21. Juni 1908.

[2]) Vergl. den Nekrolog im „Murtenbieter“ v. 18. April 1908.

wirkte in dieser Eigenschaft bis zu seinem Tode. Er war ein Freund heiterer Geselligkeit und insbesondere der Studenten. Seit der Jahresversammlung in Kerzers (Herbst 1902) gehört er zu unserem Verein [1]).

Endlich wurde auch Herr Staatsarchivar *Jos. Schneuwly* in Freiburg im Alter von 70 Jahren am 4. Oktober vom Tode abgerufen. dessen an anderer Stelle in ausführlicher Weise gedacht wird [2]).

Im *Schriftenaustausch* ist keine Aenderung zu verzeichnen. Eingegangen sind vom 1. November 1907 bis 31. Oktober 1908: 76 Stück, welche der Kantonsbibliothek abgeliefert wurden.

Jahrgang XIV unserer *Geschichichtsblätter* fand in der Presse eine mehr als gewöhnliche Beachtung. Professor Dr. G. Tobler widmet ihm eine eingehende Besprechung im Sonntagsblatt des „Bund" (Nr. 21) vom 24. Mai 1908, besonders mit Hinweis auf die „äußerst interessante Studie von Dr. Wattelet, die sowohl einen wertvollen Beitrag zur Lebensgeschichte eines hervorragenden Volksmannes der neuesten Zeit wie zur politischen Geschichte Freiburgs in der Sonderbundsperiode und nicht zum wenigsten zur Geschichte des Zeitungsweseus liefert". Auch Dr. R. Hoppeler nennt in seiner Besprechung in der „Neuen Zürcher Zeitung" (vom 13. Aug. 1908, 2. Abendblatt) Wattelets Studie „einen wertvollen Beitrag zur neuesten Freiburger Geschichte" und drückt den Wunsch aus, daß die Bibliographie wieder fortgeführt werden möchte. Der Referent der „Neuen Zürcher Nachrichten" (Dr. E. Wymann) leitet seine Besprechung folgendermaßen ein: „Schon ein kurzer, flüchtiger Blick in das Verzeichnis seiner bisherigen Publikationen genügt, um jeden zu überzeugen, daß im deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg unter dem Präsidium seines Gründers Dr. A. Büchi reges Leben pulsiert, und daß er ein Anrecht habe auf den

[1]) Vergl. „Liberté" v. 10. Aug. 1908 und „Monatrosen" v. 15. September 1908.

[2]) Vergl. den Nekrolog auf S. 140 dieses Jahrganges.

Dank aller einheimischen Geschichtsfreunde. Wie viel wertvolle Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten hat dieser Verein durch Verwertung der deutsch geschriebenen Archivalien einem weitern Publikum im Laufe seines 14jährigen Dasein schon zugänglich gemacht, die ohne diesen Verband und ohne die Universität infolge der sprachlichen Verschiebungen vermutlich niemals unter die Presse gekommen wären. An der Spitze des neuesten Heftes steht eine Arbeit von Hans Wattelet, die nicht nur im Sinne der Fachmänner, sondern auch vom Standpunkte der gebildeten Laien als interessant bezeichnet werden muß". Zum Aufsatze Meyers über die Beteiligung der Freiburger an den Walliser Unruhen, die hauptsächlich aus den Freiburger Seckelmeisterrechnungen geschöpft hat, bemerkt derselbe Rezensent („Neue Zürcher Nachrichten" Nr. 130 II. vom 14. Mai 1908): „Die Arbeit überzeugt uns aufs neue von dem hohen kulturhistorischen Werte dieser Quelle, welche durch eine vollständige Drucklegung auch den auswärtigen Geschichtsforschern zugänglich gemacht werden sollte". Von der Freiburger Presse haben die „Freiburger Nachrichten" (Nr. 94 vom 8. August) vom Inhalt des ganzen Bandes ausführlich Notiz genommen, sowie der „Murtenbieter" (Nr. 24 v. 21. März) speziell von der Arbeit Wattelets.

Der Vorstand erledigte seine üblichen Geschäfte in zwei Sitzungen. Zwei neue Gesuche um Schriftentausch wurden für einstweilen zurückgelegt und Herr Hypothekarverwalter J. Passer an Stelle von Herrn J. Bäriswyl zum Kassier des Vereins erwählt.

Am 21. November wurde die allgemeine Herbstversammlung in der Brasserie Viennoise in Freiburg bei einer Beteiligung von über 30 Mitgliedern abgehalten. Herr Professor Dr. K. von Ettmayer hielt einen Vortrag über Freiburger Ortsnamen und die Ortsnamenforschung überhaupt, der die grundlegenden wissenschaftlichen Gesichtspunkte dieser schwierigen Disziplin durch einige praktische Beispiele wie Düdingen, Siebenzach, Jeuß, Solothurn illustrierte und die abstrakten Normen dem Verständnis seiner Hörer durch große Klarheit nahe zu rücken verstand. An der nachfolgenden Diskussion

nahmen die HH. Prof. Heß und Dr. Stadelmann teil. Wir verzichten auf genauere Wiedergabe des Vortrages in der Hoffnung, denselben in den Geschichtsblättern zum Abdruck bringen zu können.

Bei den anschließenden Wahlen wurden Prof. Dr. Büchi als Präsident, sowie die HH. Dr. Wattelet und Präfekt Schwaller als Vorstandsmitglieder auf eine weitere Amtsdauer bestätigt. Herr J. Bäriswyl, der dem Vorstande seit Gründung des Vereins angehörte, gab seine Demission und wurde durch Herrn J. Passer, Hypothekarverwalter in Tafers, ersetzt, und als fünftes Mitglied wurde Herr Prof. J. Lombriser in Freiburg gewählt. Als Mitglied wurde aufgenommen: Prof. v. Ettmayer.

Sonntag den 17. Mai fand die allgemeine Frühjahrsversammlung am Bahnhofbuffet in *Grissach* statt bei einer Beteiligung von annähernd 40 Personen, fast ausschließlich von auswärts, wie übrigens nicht anders zu erwarten war. Herr Universitätsprofessor Dr. Gustav Schnürer erhielt zuerst das Wort zu einem Vortrag über das Totenbuch des Cluniazenserpriorates Münchenwyler. Einleitend gibt der Referent einen Ueberblick über die Geschichte von Münchenwyler, ergänzt durch Notizen des Totenbuches und Visitationsberichte. Die erste Notiz ist zum Jahre 1146. 1276 waren die Visitatoren durch Kriegsläufe verhindert, das Kloster zu besuchen. Ende des 13. Jahrhunderts mußte wegen sittlicher und wirtschaftlicher Verwahrlosung die Zahl der Mönche herabgesetzt werden. Mit Beginn des 14. Jahrhunderts trat dann wieder eine Besserung ein, und seither hören die Berichte der Visitatoren auf. Die letzte Notiz stammt von einem ausgetretenen Mönch zum Jahre 1413. Bald darauf muß sich der Konvent aufgelöst haben und das Priorat wurde zu einer begehrten Kommende. Im Savoyer-Krieg durch das Freiburger Fähnlein niedergebrannt und verwüstet (1448) wurde Münchenwyler 1484/86 dem neuerrichteten St. Vinzenzen-Chorherrenstift in Bern inkorporiert, das nun den Prior ernannte, zuletzt Ulrich Stör († 1535). Im gleichen Jahre wurde das Priorat säkularisiert und gelangte durch Kauf an den Berner Johann Jakob von Wattenwil.

Das Nekrolog qualifiziert sich als Kapitelbuch, das im täglichen Kapitel gebraucht wurde; bei der Prim wurde das auf den betreffenden Tag Bezügliche verlesen, um den Toten die Wohltat des Gebets zukommen zu lassen. Angelegt wurde das Totenbuch durch eine gewisse Elsendis, wahrscheinlich eine Nonne Cluniazenser Ordens, die ein Nekrolog von Cluny abgeschrieben haben dürfte, aber dieses ist verloren. Der erste Teil des Nekrologes ist das Nekrolog von Cluny, was demselben einen allgemeinen Wert verleiht für Rekonstruierung des verlorenen Nekrologs, mit Erwähnungen von Kaisern, Königen und Päpsten, vielen berühmten, auch verschollenen Namen. Elsendis dürfte ein Nekrolog bis 1091 kopiert und mit Nachträgen versehen haben. Daraus können wir 1090 als Zeitpunkt der Gründung Münchenwilers feststellen. Nach der Gründung des Priorates bedurfte man eines Totenbuches: man verschaffte sich ein solches aus Cluny, das bis zur Zeit der Gründung reichte, vielleicht schon voll und nicht geordnet war. Um eine schöne Abschrift herzustellen, beauftragte man Elsendis, die ihre Vorlage ordnete und Namen aus ihrem näheren Kreise hinzufügte und 1116 ihre Arbeit abschloß. Dazu kamen Eintragungen aus dem 12. und 13., vereinzelt auch noch aus dem 15. Jahrhundert mit spärlichen Zusätzen, was die Identifikation sehr eschwert. Die in der Klosterkirche Begrabenen scheinen besonders bezeichnet zu sein. Das Nekrolog ist eines der älteren, noch nie veröffentlicht, ja bis jetzt noch nicht als das erkannt, was es eigentlich ist und hat einen ungewöhnlichen Wert für die Zeit des späteren Mittelalters, speziell aber für Burgund und nicht zum wenigsten für unsere Landschaft und benachbarte Gebiete, für Kirchen- und Dynastengeschichte, aber auch für allgemeine Kulturgeschichte, wie durch einige gelungene Proben dargetan wurde. Der Vortrag, der von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit großem Beifall belohnt wurde, bildet einen Teil der Einleitung zur Ausgabe des Totenbuches, das vom Vortragenden in den Collectanea Friburgensia veröffentlicht wird. (Neue Folge X. Faszikel).

In einer kürzern Ansprache „Ueber Heimatschutz" konsta-

tiert Herr Universitätsprofessor Dr. Leitschuh mit Bedauern, daß die Eigenart, die aus den Städten verdrängt wird, auch dem Lande verloren geht in Häusern, Toren, Zäunen, Friedhöfen und Grabmälern und empfiehlt als Mittel, um dieser Tendenz entgegenzuwirken, das Belassen der alten Gegenstände auf dem Lande und am Standorte, statt sie in Museen zu kasernieren, Anlage von Dorfmuseen durch die Lehrer, sowie Neubelebung des künstlerischen Sinnes im Volke. Dieser lebhafte und zeitgemäße Appell fand freudige Zustimmung bei der Versammlung und wird in Gestalt eines Vortrages mit Lichtbildern im nächsten Herbste noch eine Fortsetzung und Vertiefung finden.

Neu aufgenommen wurden die HH. Kümin, Lehrer in Freiburg, Jean Pellet, Handelsmann in Murten, E. Ihringer, Buchbindermeister in Freiburg und Dr. Friolet, Arzt, Murten.

Rechnung für das Vereinsjahr 1907/08.

A. Einnahmen.

Aktiv-Saldo	Fr.	1. 72
Staatsbeitrag pro 1908	„	300. —
Jahresbeitrag der Stadt Murten pro 1908 . .	„	20. —
Jahresbeitrag des deutschen Männervereins Freiburg	„	10. —
Mitgliederbeiträge	„	553. 85
Erlös von verkauften Geschichtsblättern . .	„	41. 70
Total	Fr.	927. 27

B. Ausgaben.

Druck der Geschichtsblätter	Fr.	692. 55
Buchbinderrechnung	„	50. —
Angelegt auf der Volksbank	„	160. —
Portoauslagen	„	9. 30
Kassabarschaft	„	15. 42
Total	Fr.	927. 27

C. Vermögenserzeig.

1907. November 20. Vermögensbestand . . .	Fr.	503. 70
1908. November 21. „ . . .	„	679. 60
Vermögensvermehrung	Fr.	175. 90

Der Kassier: **J. Passer.**

Verzeichnis der Mitglieder

des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg.

30. November 1908.

— —

Vorstand:

Büchi, Dr. Albert, Professor, Freiburg, Präsident.
Wattelet, Dr. Hans Advokat, Murten, Vizepräsident.
Schwaller, Viktor, Präfekt, Kolleg, Freiburg, Schriftführer.
Passer, J., Hypothekarverwalter, Tafers.
Lombriser, J., Professor, Freiburg.

Mitglieder:

Aeby, Johann, Substitut, Tafers.
— Johann, Pfarrer, Plasselb.
— Lehrer, St. Antoni.
Affolter, Oekonom, Conradshaus bei Heitenried.
Albrecht, Anton, Buchbindermeister, Freiburg.
Andrey, Am., Großrat, Tafers.
Auderset, Albert, Advokat, Freiburg.
— Lehrer, Alterswyl.
Bächler, Benedikt, Ramsera, Rechthalten.
Baldegger, Jak., Dr. phil., Gersau.
Balmer, Melchior, Freiburg, Reichengasse 22.
Bäriswyl, J., St. Ursen.
Baumhauer, Dr. Heinr., Prof., Freiburg.
Beck, Dr. J., Prof., Freiburg.
Beeli, Franz, Oberamtschreiber, Murten.
Benninger, J., Amtsrichter, Salvenach.
Bertschi, Meinrad, Tierarzt, Düdingen.
— Jos., Gastwirt, Düdingen.
Bichsel, Tierarzt, Courtepin.
Birbaum, Jos., Oberrichter, Freiburg.
Blancpain, Achilles, Bierbrauer, Freiburg.
Blanchard, Philipp, Freiburg.
Boschung, Franz, Gemeindeammann, Ueberstorf.
Brügger, Peter, Möbelschreiner, Freiburg.
Brülhart, Fridol., Pfarrer, Font.
— Joh., Gefängnisdirektor, Freiburg.
— Peter, Posthalter, Tafers.
Buchs, Heinr., Fabrikant, Sainte-Apolline.

Buchs, Paul, Großrat, Jaun.
Buntschu, Peter, Lehrer, Plaffeyen.
Buomberger, Dr. Fr., Arbeitersekretär, Schaffhausen.
Cornuz, G., alt Stadtammann, Thunerstraße 33, Bern.
Daniels, Dr. Franz, Professor, Freiburg.
Derungs, Ant., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Desfossez, J., Pfarrer, Jaun.
v. Diesbach, Max, Nat. Rat, Uebewyl.
Dillier, Arnold, Professor, Altdorf.
Dinichert, Constantin, Nationalrat, Montilier.
Dossenbach, J., Schuhhandlung, Fre burg.
Ducrest, F., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Effmann, W., Prof., Bonn-Kessenich, Burgstrasse 188
Egger, Ch., Lehrer, Guschelmut.
v. Eggis, Adolf, Banquier, Freiburg.
Erlebach, Schlosser, Freiburg.
v. Ettmayer, Dr. Karl, Professor, Freiburg.
Fasel, Peter, Lehrer, Düdingen.
— Wirt, Bösingen.
Felder, Dr. P., Hilarin, O. C., Freiburg.
Fleckner, Karl, Glasmaler, Freiburg.
Fleury, B., Bernard, O. Fr., Freiburg.
Forster, Christian, Lehrer, Bennewyl bei Alterswyl.
Fragnière, Gebrüder, Buchdruckerei, Freiburg.
— Dr. Jos. Prof., Priesterseminar, Freiburg.
Freiburg. Kath. deutscher Männerverein (Bibliothekar Alber).
Friolet, Dr. Max, Advokat, Murten.
— Dr. H.. Arzt, Murten.
Gabriel, Paul, Kürschner, Freiburg.
Genoud, Leo, Großrat, Freiburg.
Greber, Peter, Canisius, Inspektor, Freiburg.
Grimme, Dr. Hubert, Prof., Freiburg.
Gschwend, Otto, Buchhändler, Freiburg.
Gutknecht, H., Redaktor, Murten.
Haas, Paul, Musikdirektor, Freiburg.
Hafner, Hugo, Advokat, Freiburg.
Haimoz, P. Franz, O. Fr., Freiburg.
Handrick, Franz, Hilfsbibliothekar, Freiburg.
Hauptmann, Dr. F. Prof., Berlin, Großlichterfelde Holbeinstraße 70.
Heinemann, Dr. Franz, Bibliothekar, Luzern.
Helfer, Oberlehrer, Freiburg.
Henzen, Jos., Arzt, Tafers.
Hess, Dr. J. Jak., Prof., Freiburg.
Horner, Alphons, Tützenberg, Schmitten.
Hurni, Alb., Lehrer in Berg bei Schmitten.
Jenny, Jak., Gemeindeschreiber, St. Antoni.
Ihringer, E., Buchbinder, Freiburg.
Jungo, Wirt, Schmitten.
— Jos., Notar, Freiburg.
Kälin, Dr. Joh., Redaktor, Solothurn.
Kapper, P. Alb., O. Fr., Freiburg.
Kaeser, Arnold, Kaufmann, Freiburg.
Kilian, P. Lucas, O. Fr., Franziskanerkloster, Würzburg, Bayern.
Kirsch, Mgr., Dr. Peter, Professor, Freiburg.
— Vinzenz, Glasmaler, Freiburg.
Klaus, Johann, Pfarrer, Ueberstorf.

Köhler, S., Apotheker, Freiburg.
Koller, Oswald, stud. jur., Freiburg.
Kosch, Dr. Wilh., Prof., Freiburg.
Kostanecki, Dr. Anton, Prof., Freiburg.
Kümin, A., Lehrer, Freiburg.
Lampert, Dr. Ulr., Prof., Freiburg.
Lapp, K., Droguerie, Freiburg.
Leicht, Fritz, Großrat, Salvenach.
Leitschuh, Dr. Franz, Prof , Düdingen.
Lessiac, Dr. Primus, Prof., Freiburg.
Liebig, P. Paul, O. Fr., Freiburg.
Lieskér, Dr. Gerhard, Prof.. Freiburg.
Liechti, Hermann, Großrat, Murten.
Lutz, Adolf, Großrat, Greng bei Murten.
Lüthi, Emanuel, Gymnasiallehrer, Bern.
Manser, Dr. Gall, Prof., Albertinum, Freiburg.
Mazzoni, P., Pfarrer, Tafers.
Meny, Louis, Vikar, Wittenheim, Elsaß.
Meyer, Karl, Notar, Düdingen.
- -Brender, Bürstenhandlung, Freiburg.
Merz, R., Schulinspektor, Merlach.
Michel, P. Leo, Prof. Albertinum, Freiburg.
Moser, Othmar, Sekundarlehrer, Freiburg.
v. Mülinen, Dr. W. Fr. Prof., Bern, Schwarztorstraße.
Müller, P., Verwalter, Löwenberg bei Murten.
Murten, Gemeinderat von.
Nonnast, Julius, Lehrer, Freiburg.
Nösberger, Joh., Pfarrer, Schmitten.
Nussbaumer, C., Kleiderhandlung, Freiburg.
Offner, Felix, Sekretär, Düdingen.
Oser, Dr. Hugo, Prof., Freiburg.
Oppliger, Ernst, Lehrer, Freiburg.
v. Overbeck, Dr. Alfred, Prof., Freiburg.
Pauchard, Jos., Redaktor, Freiburg.
Pellet, Joh., Handelsmann, Murten.
Perroulaz, R., Pfarrer, Düdingen.
Pfanner, Karl, Freiburg.
Pfyffer, Goldschmied, Freiburg.
Philippona, Pius, Publizist, Bern, Steinweg 7.
Piller, J., Gemeindekassier, Gomma, Rechthalten.
— Theodor, Spengler, Seeli, Alterswyl.
Poffet, Lucian, Gerichtsschreiber, Tafers.
— Jos., Staatseinnehmer, Tafers.
v. Raemy, Tobias, Unterarchivar, Freiburg.
Rappo, Johann, Großrat, Bösingen.
— Joseph, Regionallehrer, Alterswyl.
Rauber, Lehrer, in Düdingen
Rechsteiner, Albert, Dr. jur., Fürsprech, Appenzell.
Reichlen, Franz, Freiburg.
Reichlin, Leonz, prakt. Arzt, Düdingen.
Remy, Leon, Privatier, La Tour-de-Trême.
Riedo, Joseph, Organist, Tafers.
Roche, Paul de, Lehrer, St. Antoni.
Rody, Paul, Pfarrer, Bösingen.
Rüegg, Ferd., Dr. phil., Wagen b. Rapperswil.
Ruffieux, Pfarrer, St. Sylvester.

Rupprecht, Oekonom, Fillistorf.
Rytz, J., Lehrer, Freiburg.
Schaffner, S., Pfarrer, Kerzers.
v. Schaller, Romain, Prof., Freiburg.
Schenker, Emil, Schuhhandlung, Freiburg.
Schläpfer, Konrad, Prof., Freiburg.
Schmid. Eisenhändler, Freiburg.
Schmutz, Joh., Gemeindeschreiber, Ueberstorf.
Schnürer, Dr. Gustav, Prof., Freiburg.
Schorer, Dr. Hans, Prof. Freiburg.
Schwaller, Martin, Großrat, St. Antoni.
Schwarz, Gotthold, Pfarrer, Freiburg.
Schwenter-Trachsler, Dr. med., J., Bern, Marktgasse 22.
Siffert, Emil, Notar, Tafers.
Solothurn, Kantonsbibliothek von.
Sourlier, Stationsvorstand, Düdingen.
Spät, J. G., Zivilstandsbeamter, Freiburg.
Speiser, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
Spicher, Franz, Gerichtspräsident, Freiburg.
Spielhofer, Lehrer, Kerzers.
Stadelmann, Dr. Joh., Prof., Freiburg.
Steffens, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
Süßtrunk, Jakob, Sekundarlehrer, Murten.
v. Techtermann, Max, Freiburg.
Tschachtli, Alfred, Gerichtspräsident, Murten.
Vacheron, Max, Kantonsrichter, Freiburg.
Vaucher, Jos., Wirt, Alterswyl.
Vogel, Fr., Banquier, Freiburg.
Vögeli, Christian, Schönfels, Heitenried.
Vogelsang, Jos., Friedensrichter, Seeli, Alterswyl.
Vogt, Ed., Musikdirektor, Freiburg.
Vonlanthen, Stationsvorstand, Düdingen.
Wäber, Daniel, Wirt, Tafers.
— Moritz, Prof., Freiburg.
Wagner, Dr. Peter, Prof., Freiburg.
Wassmer, Eduard, Eisenhändler, Freiburg.
Wattelet, Gustav, Murten.
Weber, Humbert, Dekan, St. Antoni.
v. Weck, Paul, Dr. med., Freiburg.
Wegmüller, Armin, Apotheker, Murten.
Weitzel, Alfred, Freiburg.
Wenger, Pfarrer, St. Antoni.
Wille, Fritz, Direktor, Cham, Kt. Zug.
Wohlhauser, Franz, Advokat, Freiburg.
Zapletal, P., Vinz., Prof., Albertinum, Freiburg.
Zehntbauer, Dr. Richard, Prof., Freiburg.
Zemp, Dr. Jos., Prof., Zürich, Dufourstrasse 5.
Zosso, Joh. Jos., Heitenried.
Zurkinden, E., Schlossermeister, Lenda, Freiburg.
— Johann, Großrat, Düdingen.
— Jos., Prof., Kolleg, Freiburg.

Schriftenaustausch
siehe Jahrgang XIV.



Hohe Gäste in Freiburg i/Ue.

vor dessen Beitritt zur Eidgenossenschaft [1]

von

Ferd. Rüegg.

Sowohl lokal wie kulturgeschichtlich ist es nicht uninteressant und lohnend, einen Blick zu tun in mittelalterliches Festleben, das sich in besonderer Weise entfalten konnte, wenn fremde Gäste, freundlichst aufgenommen und freigebigst bewirtet, in das Alltagsleben angenehme Abwechslung brachten.

Das kleine, in romantischer Gegend mit Mauern und Türmen und natürlichen Wällen gar trefflich geschützte Freiburg im Uechtland, an der Straße gelegen die von Genf nach Bern und Zürich führt, kann sich rühmen, höchste Würdenträger beherbergt und mit festlichen Gelagen erfreut zu haben. Schon

König Rudolf I.

verweilte mehrmals und bisweilen längere Zeit daselbst.

Es ist uns sein Aufenthalt anno 1268 Dez. 1., 1270 Jan. 4. und Sept. 29. [2]), 1284 Juni 8., 1289 Juni 12. und Sept. 18. [3]) durch verschiedene Urkunden beglaubigt.

---

[1]) Die Grundlage für diese Studie bilden die Seckelmeister-Rechnungen (S. R.) Freiburgs, und es sei auch an dieser Stelle für derselben gütigst gewährte Benützung dem Herrn Staatsarchivar Schneuwly voller Dank ausgesprochen.

Eine Edition sämtlicher S. R. des XV. Jahrh. und der Reformation wäre voll und ganz berechtigt, und es dürfte dadurch manches interessante Detail zur Zeitgeschichte ans Tageslicht kommen.

[2]) Vergl. Regesta Habsburgica, I. ed. H. Steinacker, Innsbruck 1905, Nr. 446/449, 465, 477.

[3]) Vgl. Recueil diplomatique du Canton de Fribourg. I. 120, 125, 130.

Etwas besser unterrichtet sind wir über den Besuch des Königs und nachmaligen

Kaiser Sigismund [1].

Es kam dieser von Italien her über den großen St. Bernhard.

Freiburg sandte nach Saint Branchier im Wallis einen Boten [2], um in Erfahrung zu bringen, wann Sigismund eintreffen werde.

Eine größere Gesandtschaft, bestehend aus dem Schultheißen Jaquet Lombard, dem Ratsherrn Rolet de Vuippens und dem Bannerherren des Burgviertels Jakob von Praroman mit zwei Knechten [3] sollte in Vevey mit Sigismund zusammentreffen, es scheint dies aber infolge schlechter Information nicht erfolgt zu sein. Neue Boten nach Thonon [4] und Villeneuve [5] wurden entsandt und ein zweites Mal machte sich Freiburgs Schultheiß auf in Begleitung von Rolet de Vuippens und dem Bürgermeister Niclaus Velga samt vier Knechten [6], um in Malmaison Sigismund und Amadeus VIII., Grafen von Savoyen, zu einem Besuche Freiburgs einzuladen.

Es erschienen diese in Freiburg am Montag den 2. Juli 1414 mit zahlreichem Gefolge. An reichlicher Bewirtung

---

[1]) S. R. Nr. 24. des Jahres 1414. II. Semester. — Recueil dipl. VII. 12 ff.

Was durch diese S. R. uns bekannt gegeben wird, bildet nur einen kleinen Bruchteil, indem die speziellen Aufzeichnungen über die Auslagen dieses Besuches in ein kleines, leider bis anhin nicht wiedergefundenes Buch eingetragen wurden. Fontaine, Collection des comptes des trésoriers II. (MS. der Kantonsbibliothek Freiburg) sagt hiezu:

„que je regrette de n'avoir pas pu trouver ce livre qui devait contenir des détails bien intéressants".

[2]) Peterman Bury. — Sembrancher, D. Entremont, damals „Saint Branchier" genannt, wo im Schloß St. Jean König Sigismund mit 800 Rittern übernachtet haben soll.

[3]) Basset und Brisibuel.

[4]) Basset.

[5]) Ratsherr Jakob von Englisperg.

[6]) Hans Vogler, Basset, Brisibuel und Jean Papo.

ließen die Freiburger es nicht mangeln; es zeigen uns dies die S. R. unter der Rubrik Ehrenwein, welche Partie der S. R. erhalten geblieben ist und uns auch einen Einblick gewährt, wer sich bei dem Gefolge befunden hatte.

Wir treffen da z. B. den Patriarchen Johannes von Konstantinopel[1]; den Anselm von Nenningen, Bischof von Augsburg; Ogerius, Bischof von Aosta[2]; Reginaldus, Bischof von Rheims[3]; Johannes, Bischof von Genf[4]; ferner den General wie auch den Guardian der Franziskaner, sodann den Peter Rieder von Bern, der mit den beiden Landammännern von Schwyz gekommen; die Gesandten des Königs von Portugal und des Gegenpapstes Benedikt XIII.

Den Prunk der königlichen Gefolgschaft erhöhte nicht wenig die Anwesenheit des Grafen Amadeus VIII. von Savoyen, des Herzogs von Mailand, welchen sich der Markgraf von Saluzzo anschloß, sowie der Sohn des Markgrafen von Montferrat, der Graf von Mansfeld, die Meister der Zimmerleute von Zürich und Bern, der Messerschmiede von Basel[5], der Hufschmiede von Zürich und von ebenda der Lombard.

Sigismund war einlogiert im Franziskaner Kloster, wo man für ihn so gut wie möglich ein Bett mit Vorhängen hergerichtet hatte[6].

Dienstags, das ist schon am nächsten Tage nach der An-

---

[1] (de Contareno) de Venetiis mag. theol.

[2] (Augerius de Confleto). [3] (de Chartres).

[4] (de Bertrands). [5] genannt wird Freidman.

[6] Auch in einigen andern Häusern, wo Vornehme ihre Herberge bezogen, tat man dasselbe. „Il parait donc, que les lits à rideaux n'aient pas encore été bien communs à Fribourg“, meint Fontaine. a. a. O. Al. Daguet berichtet von Sigismund:

„on l'avait logé dans la maison la plus voisine du couvent des Cordeliers, aujourd'hui propriété de la famille Fegeli. La suite de l'empereur avait trouvé place au couvent même des pères franciscains“.

In Histoire de la ville et seigneurie de Fribourg. (Archives de la Société d'histoire du Canton du Fribourg V. 79.)

kunft, reiste Sigismund weiter nach Bern[1]), wo er urkundlich aushändigte, was er Freiburg versprochen, nämlich die Bestätigung der bisherigen Rechte und Privilegien. Er erwies sich auch späterhin den Freiburgern dankbar für den ihm gebotenen Empfang, und in einer Urkunde vom Jahre 1422, ausgestellt in Nürnberg am 22. August[2]), verweist er ausdrücklich darauf hin und nennt dies als Grund, den Freiburgern das Recht auf Prägung von Silbermünzen zu verleihen, während sie bis dato die Lausanner Münze benützen mußten. Noch ein kleines Nachspiel hatte der Besuch Sigismunds, indem Freiburg sich veranlaßt sah, den Friedhof bei der Liebfrauen- und der Franziskanerkirche neuerdings segnen zu lassen. Der Uebeltäter erhielt für seine Entweihung des Gottesackers 21 Wochen Gefängnis[3]).

Sigismund zog mit seinem Gefolge nach Konstanz an das allgemeine Kirchenkonzil, welches seine Eröffnung fand am 5. November 1414 und die dreifache Aufgabe: Beseitigung des großen päpstlichen Schismas, Bekämpfung der Häresie und Reformation der Kirche, zu erledigen hatte.

Auf diesem Konzil war nach langen Verhandlungen endlich am 11. November 1417 Otto Colonna als

Martin V.

zum Papste erwählt worden, und es hatte somit das wichtigste Traktandum dieser Kirchenversammlung seine Erledi-

---

[1]) Mehrmals waren bereits die Freiburger Boten Tockelman und Peterli Mercier deswegen nach Bern gesandt worden, die auch für den Übergang über die Sense, welche über die Ufer getreten war, zu sorgen hatten.

[2]) Recueil dipl. VII. 46 ff. u. 126 ff. — Dem Kanzler Sigismunds Jean Kirchen mußten für die Urkunden-Ausfertigung 35 ℔ 13 s. bezahlt werden. Vgl. die Auslagen für die päpstl. Urkunden S. 15. — Die Kosten des Besuches überhaupt beliefen sich auf 458 ℔ 6 s. 11 d. — Soweit die S. R. es erkennen lassen, wurden die verschiedensten Waren, ähnlich wie beim Besuche Papst Martin V. angeschafft.

[3]) Der Unterhalt des Eingekerkerten belief sich für die ganze Zeit auf 18 s.

gung gefunden. Geistliche wie weltliche Fürsten brachen nach und nach von Konstanz auf, um ihre Heimreise anzutreten.

Auch der neue Papst ließ zur Abreise rüsten, und nachdem eine Gesandtschaft der Stadt Bern ihn eingeladen, den Weg über Bern einzuschlagen und ihm auch sicheres Geleite zugesagt hatte, verließ er am Montag nach Pfingsten, den 16. Mai 1418, mit großem Gefolge die Konzilsstadt.

Zu Pferde ritt Papst Martin V. nach Gottlieben, bestieg dort ein Schiff und fuhr rheinabwärts, während seine Begleitung auf dem Landwege ihm folgte[1]).

Schaffhausen bereitete einen feierlichen Empfang; in großer Prozession mit allen Heiligtümern der Kirchen zog man ihm entgegen, durch das „Schwarztor" hinaus. Alle Knaben von 14 Jahren waren mit weißen Hemdchen über der Kleidung angetan, sie trugen grüne Kränzlein auf dem Kopf und nebstdem einen grünen Zweig in der Hand[2]).

Als der Papst daselbst sein Gefolge übersah — man berichtet sogar, er habe ca. 6000 Pferde bei sich gehabt — schickte er den größeren Teil desselben zurück in Anbetracht der allzugroßen Umständlichkeit[3]).

Papst Martin verblieb im Kloster Allerheiligen in Schaffhausen bis am folgenden Morgen. Wiederum zu Pferde ritt er sodann gen Baden, wo er ebenfalls nachts über verblieb. Auf seiner Weiterreise am nächsten Tage, an Brugg vorbei, allwo man ihm eine Suppe von den ersten reifen Kirschen verabreicht haben soll[4]), begrüßte ihn bei Lenzburg eine Abordnung der Stadt Bern. Donnerstags verließ der Papst Lenzburg und wandte sich über Aarau[5]) nach Zofingen.

---

[1]) U. Richental, Chronik des Constanzer Concils, ed. M. R. Buck in Band 158 der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart (1882), S. 150 ff. — C. Justinger, Berner Chronik ed. Dr. G. Studer, Bern 1871, S. 240.

[2]) J. J. Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen. Schaffhausen 1884-92. 1. Bd. S. 92 ff.

[3]) Frickart, Beschreibung und Chronik der Stadt Zofingen. Zofingen 1811, S. 89.

[4]) ebenda S. 89.

[5]) Daselbst habe man ihm mit einem weißen Brei aufgewartet, ebenda.

Wie Frikart uns berichtet [1]), soll daselbst aus den umliegenden Gegenden ein ungezähltes Volk zusammengeströmt sein, um dem Papste seine Ehrfurcht zu bezeugen und nicht zu allerletzt die eigene Neugierde zu befriedigen. Die Nachtherberge habe der Papst im St. Morizenstifte genommen [2]).

Unter Begleitung der Berner Boten beehrte Martin V. sodann auch Solothurn mit seinem Besuche, das ihn festlich empfing und während drei Tagen im dortigen Barfüßerkloster gastlich bewirtete [3]).

Dienstag den 24. Mai hielt er dann unter großer Feierlichkeit seinen Einzug in die Stadt Bern.

Die von Bern empfingen ihn mit hohen Ehren, die Geistlichkeit mit verschiedenen Zierden und Heiligtümern der Kirchen war ihm entgegen gezogen; es wird der Chronist Justinger nicht müde zu loben, welch gute Herberge der Papst und sein Gefolge in Bern fanden, wie reichlich beschenkt er wurde [4]). Der Papst

---

[1]) ebenda.

[2]) Es mag an dieser Stelle Platz finden, was Frickart S. 89 weiteres hierüber berichtet, indem er zwar bemerkt, er schöpfe aus einem nicht vor 1700 geschriebenen MS, dessen Quelle er nicht kenne: „Mit Genehmigung des hiesigen Rates und auf Ansuchen der Metzgerzunft, stellten sich 10 oder 12 ausgewählte Schulerknaben im Stifthofe, alle neu und gleichförmig gekleidet, mit Kreuz und Fahne in königsblauen Chorröcken. Sie führten mit sich einen überaus grossen und fetten Ochsen, dessen Hörner vergoldet und dessen Kopf mit Blumen bekränzt (eine Anspielung auf das Wappen des Papstes, welcher [!] ein Ochse mit vergoldeten Hörnern war); dazu sangen die Knaben ein lateinisches Glückwünschungsgedicht. Diese Bewillkommnung gefiel dem Papste und er verordnete zum Angedenken den 10 obersten Schulerknaben jährlich eine Prämie von 4 Mütt Korn oder 20 ₰ an Geld, aus dem Stifte an jeden zu entrichten . . . .“

[3]) Fr. Haffner, Der klein Solothurner allgemeine Schauplatz historischer Geist- auch Weltlicher vornembsten Geschichten und Händlen, Solothurn 1660. 2. T. S. 147.

[4]) Chronik der Stadt Zürich ed. J. Dierauer, Basel 1900, in Quellen z. Schweiz. Gesch. 18. Bd. S. 23:

Die von Bern schenkten demnach 125 Mütt Kernen, 40 Malter Haber, 8 Fuder Wein („burgunschen und riff win irs messes“), 8 grosse Schlagochsen und 40 Schafe, viele Hühner und Fische. — Vgl. auch Justinger S. 242.

bezog Wohnung bei den Predigern (Dominikanern), von wo aus er in die Leutkirche ritt, in welcher seine Geistlichkeit das Hochamt sang. Dieser Kirche schenkte der Papst eine köstliche Inful, mit seinem Wappen geziert; Audienz soll er in Bern keine erteilt und die Kanzlei nicht eröffnet haben.

Bereits waren auch einige Freiburger Herren wie Henigki, Wietelspach, Uelly Buoher und Eniquit mit dem Schultheißen Jaquet Lombar und dem Großweibel an der Spitze, in Bern eingetroffen, um sich den Papstempfang und die Feierlichkeiten daselbst persönlich anzusehen[1]. So etwas kam eben nicht alle Jahre vor und so wollten denn die Freiburger in vorsichtiger Weise erfahren, wie ihre Freunde in Bern die Sache bewerkstelligten.

Noch während der Anwesenheit des Papstes in Bern erschienen dort Jaquet Lombar und Henigki unter Begleitung von Ruof Kubler, dem Rektor der Spitalbruderschaft[2], ein zweites Mal, nun aber als offizielle Abgeordnete der Stadt Freiburg, um dem Papste ihre Reverenz zu bezeugen; somit machten sich die höchsten und angesehensten Persönlichkeiten Freiburgs auf, um dem neuen Vater der Christenheit ihre Huldigung darzubringen.

Inzwischen rüstete sich auch die Zähringerstadt an der Saane auf den hohen Besuch, der ihr in den nächsten Tagen bevorstand; alles bot sie auf zu einem würdigen Empfang, denn um keinen Preis wollte sie hinter Bern zurückstehen.

Ueberall in der ganzen Stadt wurde mit fieberhaftem Eifer gescheuert, gefegt und ausgeschmückt. Die Straßen wurden in Ordnung gebracht, wozu vorzüglich Fichtenäste in Masse Verwendung fanden. In der Neustadt[3] war man besonders darauf bedacht, die Wege nicht bloß zu reinigen, sondern noch in aller Eile das Straßenpflaster auszubessern. Um jene Straßen zu zieren, durch welche der Papst seinen

---

[1] „por veir la magniere comment cil de Berna lo [pape] recehurent“.

[2] „maistre de la grand confrari“.

[3] „Nouwilla“.

Einzug halten sollte, ließ man sechs Wagen voll grüne Bäumchen herbeischaffen.

Einige Freiburger kauften im Auftrage des Rates in den umliegenden Dörfern: Butter, Eier, eine Menge Fische, ferner Wein sowohl roten als weißen und vieles andere in reichlichem Maße zusammen, da der Markt der Stadt selbst den momentanen hohen Anforderungen nicht gewachsen war; ein bestellter Fuhrmann hatte vollauf zu tun mit der Herbeischaffung der eingekauften Waren.

Wie der Freiburger Rat auf alles und jedes peinlich bedacht war, mag der Umstand zeigen, daß derselbe unter anderem auch 100 Holznäpfe, 3 Kübel und einen Nachtstuhl anschaffen ließ [1]).

Die Bannerherren Freiburgs, unterstützt von einigen Bürgern, suchten in den benachbarten Ortschaften Bauern anzuwerben [2]), um aus ihnen ein Freiwilligenkorps zu bilden, welches während den Tagen des Papstbesuches die Truppenmacht der Stadt verstärken sollte [3]).

Um dem Papst einen sicheren Aufenthalt in Freiburg zu gewähren, ließ die Stadt einerseits alle Feuerherde genau untersuchen, anderseits aber ihre Tore durch je drei Krieger scharf bewachen [4]). Für die Einquartierung des päpstlichen

---

[1]) Fontaine macht dazu die Bemerkung: „nous avons vu qu'en 1414 la même précaution fût prise pour l'empereur Sigismund". Collection des comptes des trésoriers. T. 2. S. 267. MS. der Kantonsbibliothek Freiburg.

[2]) Als Werber werden genannt: Petermann Bonarma, Peterly, Johan Hiersere, Hensly Corde, Yanni Escarlot, Cono de Lanthon, Pierre Chamblosti, Iohan Bergier, Mermet Hugo.

[3]) Besoldet wurden die Bauern aus der Kasse der „Reisegesellschaften". Diese „Reisegesellschaften", die auch in Freiburg auftreten, waren eine Art Kriegsgilde; sie besassen eigene interessante Satzungen und Institutionen, worüber bis jetzt leider nichts veröffentlicht wurde.

[4]) Einige dieser Wächter sind uns bekannt, so: Hanso Wimmiser, Zimmermann, er stand beim „Durrenbuel"tore; daselbst war Hensly Remy, Torschließer; Thonny Soutier beim „Bisemberg"; hier war Thonny de Mackenberg, Torschließer; Nicollet Follare beim

Gefolges sorgte man einfach dadurch, daß durch Ratsbeschluß jeder Einwohner unter Strafe verpflichtet wurde, jegliche Person vom Gefolge in gebührender Weise zu beherbergen [1]).

Während Freiburg sich also festlich geschmückt und die nötigen Vorkehrungen zum Papstbesuche getroffen hatte, verabschiedete sich Martin V. am Freitag den 3. Juni von der Stadt Bern mit warmem Danke für die freundliche Aufnahme. Wie Justinger erzählt, gab der Papst dem Volke noch den heiligen Segen, bestieg alsdann ein weißes Pferd, das einen Fahnen trug, während man ihm das heilige Altarssakrament mit großer Zierde ebenfalls auf einem weißen Pferde mit einem Fahnen vorführte [2]).

Als er nun von Düdingen her der Stadt Freiburg sich näherte, zogen die Freiburger ihm prozessionsweise entgegen. Unter dem Geläute aller Glocken [3]) und dem Krachen der Donnerbüchsen [4]) betrat Papst Martin V. den gastlichen Boden Freiburgs. Den Zug eröffneten drei Freiburgische Spielmannen, Geiger, an der Spitze der in Gruppen getrennten festlich gekleideten Kinderscharen. Diesen folgten die Ratsherren und die gesamte Geistlichkeit der Stadt, brennende Kerzen tragend. Die vier Bannerherren Freiburgs machten sich nicht wenig Ehre daraus, den kostbaren Baldachin zu tragen, unter welchem der Papst einzog [5]).

Das Gefolge des Papstes führte Prosper Colonna, der 14jährige Neffe Martin V., wiederum mit Musikanten,

---

„Estain" [Etangs]tor; Yanni Eniqui beim Tor de „Murat" [Murten]; Perrod Guebar beim Romont Tore „ver les grant places"; Hensly Moiri beim Tor de „Stad" [Stalden]; Jaki Charbon auf der Brücke „Dona Mari".

[1]) Die Strafe betrug 60 s. laut dem Beschluß vom 27. Mai. — Recueil diplomat. VII. 58.

[2]) Justinger S. 242.

[3]) 9 Männer waren hiefür angestellt.

[4]) Wie Fontaine glaubt.

[5]) Der Baldachin war Eigentum der Freiburger und sie hatten ihn noch vorher bei einem Schneider reparieren lassen. — Auf Rechnung der Stadt erlaubten sich die ermüdeten Pannerherren einen kühlenden Trunk in der Wirtschaft zum Weißen Kreuz bei Johann d'Avri.

diesmal mit Trompetern an der Spitze [1]). Ihnen folgten, von Freiburgs Freiwilligentruppe paradiert, hoch zu Roß die geistlichen und weltlichen Würdenträger jeglichen Ranges samt eigener zahlreicher Dienerschaft.

In dem glänzenden Aufzuge erblicken wir den Patriarchen Johannes von Konstantinopel [2]), ihm zur Seite den Patriarch und Kardinal von Aquileja: Antonio Pancerino de Frioul [3]); es folgten diesen der Vizekanzler der heiligen Römischen Kirche: der Kardinal Jean de Brogny [4]); ferner die Kardinäle Francesco Lando von Venedig [5]), Rainaldo Brancacio [6]), Lucio Conti [7]), Pietro Morosini [8]), Pierre de Foix O. Min. [9]), Brando Castiglione [10]); sodann die beiden Erzbischöfe Pileus de Marini von Genua [11]), Francesco Carosi von Trani [12]), Gesandter der Königin von Sizilien; die Bischöfe: Joannes von „Theranen" [13]), Joannes Catrik von „Lichfelden" [14]), Joannes Lytdekirche [15]) von Cambrai [16]), Francesco Lando oder Joannes Delfinus O. Min. von Venedig, Nicolaus Vivari von Spoleto, Guillaume de Challant von Lausanne. Bei diesen befand sich auch

[1]) Der historische Durst der Bläser bewährte sich auch hier, gemäß der Auslage in den S. R.

[2]) (de Ruppescissa). — Diese und die folgenden Noten über Kardinäle und Bischöfe sind entnommen aus: Eubel, Hierarchia catholica I. Bd. Münster 1898.

[3]) tit. S. Susannae (Aquilegiensis).

[4]) ep. Ostiensis (Vivariensis seu Ostiensis) — „Vivier" S. R.

[5]) presb. card. tit. S. Crucis. (Venetiarum).

[6]) de Brancatiis, diac. S. Viti.

[7]) de Comitibus, diac. S. Mariae in Cosmedin.

[8]) Maurocenus, diac. S. Mariae in Cosm. al. in Dominica (Venetus).

[9]) de Fuxo, tit. S. Stephani in Coeliomonte.

[10]) Tit. S. Clementis (Placentinus).

[11]) de Janua (Genova).

[12]) „Tiranen", S. R.

[13]) Nach Fontaine, Rec. dipl. VII soll es heißen Catane, demnach wäre es Bischof Jean Dupuy (de Podio) mag. gen. O. Pr.

[14]) Conventry-Lichfield, England.

[15]) (de Gauvre); [16]) „Cameracen" S. R.

des Papstes Almosenier: der Abt von „Tonoeb“ [?], ferner der Propst vom großen St. Bernhard[1]) und der Guardian der Franziskaner.

Es fehlten bei einem solch feierlichen Anlasse auch nicht die Gesandten verschiedener Herren und Städte, und es trugen die Botschafter nicht wenig mit ihrer malerischen Tracht bei, die ganze Farbenpracht des Bildes zu erhöhen.

So nahmen am Papsteinzuge teil die Gesandtschaft des Königs und nachmaligen Kaisers Sigismund[2]), ferner der Gesandte des Königs von Portugal, der Herr de „Valestiis“; die Boten der Stadt Bern mit denjenigen Basels, letztere waren Burkard ze Rine und der Zunftmeister[3]). Konstanz hatte den Bürgermeister Kaspar Gumpost entsandt, während von Straßburg der Stadtschreiber sich einfand, ebenso der Schreiber des Herrn von Weinsberg[4]). Wir finden hier auch Gesandte von Zürich und von Schwyz[5]) von „Burtold“ [Burgdorf?[6]], sowie den Grafen von Neuenburg, den Herrn von Valangin[7]) und Hans von Raron. Diesen Persönlichkeiten folgte noch eine Unmasse von Edelleuten und Dienerschaften.

Freiburg hatte wohl noch nie einen festlichern Einzug erlebt als denjenigen Martin V.; ein Schauspiel ohnegleichen, indem der Papst mit seinem gesamten Hofstaate in prunkvoller Weise in seine Mauern Einkehr hielt; und wenn mit

---

[1]) de „Monjovet“ S. R., Jean d'Arci [?]

[2]) Wahrscheinlich war der Kanzler des Königs, Propst Georg von Hermannstadt, schon hier dabei; laut S. R. kehrte er im November aus der Gefolgschaft des Papstes von „Mantone“ nach Freiburg zurück und brachte eine Bulle bezüglich der Walliserfehde mit.

[3]) Laut gefl. Mitteilung von H. Staatsarchivar Dr. R. Wackernagel verzeichnen die Wochenausgaben Basels für den 11. Juni 1418: „item Herrn Burkarten ze Rine und dem Zunftmeister pro expensis in Bernam 21 ℔ 12 s. minus 4 s.“ — Die Freiburger S. R. erwähnen die Basler Boten ohne Namensangabe.

[4]) „Winsperg“, dieser Herr kam in Begleitung eines Juden.

[5]) „Switz“.

[6]) Französisch: „Berthoud“.

[7]) „Vaulongin“.

großer Freude und lebhaftester Begeisterung der neue Papst begrüßt wurde, so gaben die Freiburger eben jenem Jubel Ausdruck, mit welchem die ganze damalige christliche Welt die Beilegung jenes traurigen Schismas der Kirche feierte, und in Martin V. den Anbruch einer neuen glücklicheren Zeit erblickte.

Etwas Befremdendes mochte es für die Freiburger doch gewesen sein, als nach dem Papsteinzuge ein Streit sich erhob, auf den sie nicht gefaßt waren. Es wollten nämlich die päpstlichen Boten den Freiburgern ihren seidenen Baldachin nicht mehr herausgeben; denn nachdem der Papst unter demselben die Stadt betreten habe, gehöre der Baldachin nunmehr ihnen und nicht mehr den Freiburgern.

Die Freiburger waren aber nicht auf den Kopf gefallen; sie wollten sich ihren schönsten und kostbarsten Thronhimmel auch nicht ohne weiteres wegnehmen lassen und brachten schließlich es doch zustande, daß die päpstlichen Boten, anstatt den Baldachin zu behalten, sich mit einer Geldentschädigung im Betrage von 3 ℔ 11 s. zufrieden stellen mußten.

Ob der Papst — wie Alex. Daguet berichtet — als Herberge das Zunfthaus zu den Jägern bezogen, konnten wir nicht feststellen.[1]) Dem päpstlichen Gefolge wiesen der Bannerherr der Neustadt, Hensli de la Linda, Jakob Studer und der Großweibel die Herbergen an[2]).

Da der Papst an einem Freitag in Freiburg eingezogen war, so wurden ihm nach der Ankunft Fische anerboten[3]). An sonstigen Gaben überreichten dann die Freiburger dem hl. Vater 1799 Maß weißen und roten Ehrenwein, ferner

---

[1]) Histoire de la ville et seigneurie de Fribourg des temps anciens, Fribourg 1889. S. 79. — Ibid. S. 88: „L'abbaye du Chasseur ou des Nobles était installée dans l'une des maisons, qui ont été remplacées plus tard par l'hôtel de Zaeringen". — Kaiser Sigismund logierte anno 1414 bei den Franziskanern.

[2]) 14 Männer besorgten den Transport des Reisegepäckes.

[3]) Laut S. R. bezifferte sich ihr Wert auf mehr als 20 ℔.

zwei Ochsen, 22 Hammel, 50 Hühner und 50 Hühnchen, 25 Mütt Haber, einen Korb voll Aepfel, vier Salzkuchen und Butter, Eier und Zieger zur Genüge [1]). Auch das Gefolge Martin V. genoß die Gastfreundschaft in hohem Maße [2]).

Den Glanz dieses Papstbesuches vermehrte die Ankunft des Herzogs von Savoyen,

Amadeus VIII.,

welcher dem neuen Papste bis Freiburg entgegen kam. Der Freiburger Enyquit ritt mit den Bernischen Gesandten diesem Fürsten bis Romont entgegen [3]). Amadeus VIII. wurde von den Freiburgern freundlich aufgenommen und ebenfalls samt seinem Gefolge [4]) gastlich bewirtet. Man schenkte auch ihm

---

[1]) S. R. und Jos. Vict. Daguet, Historische Auszüge. MS. im Staatsarchiv Freiburg.

[2]) Es erhielt der Patriarch von Konstantinopel 24 Maß weißen und roten Ehrenwein. Der Kardinal Jean de Brogny 6 Maß Clare(t)r [ein präparierter Wein mit feinem Aroma, Spezialität Freiburgs] und 8 Maß Ehrenwein, jeder der übrigen Kardinäle wie auch der Neffe des Papstes erhielt 24 Maß weißen und roten, die beiden Erzbischöfe bekamen zusammen 36 Maß weißen und roten. Dem Bischof von Lausanne verabreichte man 12 Maß Clarer und 84 Maß Ehrenwein. Jeder der übrigen Bischöfe erhielt 18 Maß weißen und roten Ehrenwein, der Propst v. Gr. St. Bernhard wie auch die Gesandten von Bern und diejenigen von Basel 6 Maß Clarer und 6 Maß Ehrenwein. Diese letztgenannten Herren, von denen jeder also 12 Maß erhalten hatte, ließen sich nicht abschrecken, noch weitere 4 Maß Clarer abzuholen. Fontaine bemerkt hiezu: „il parait, qu'ils étaient en train". Es erhielten ferner: der Abt von „Tornoeb", der Herr de Valestiis und von der Gesandtschaft Sigismunds ein jeder 12 Maß weißen und roten Ehrenwein. Der Konstanzer Gesandte bekam 6 Maß weißen und roten, ebenso der Stadtschreiber von Straßburg und sein Begleiter, auch der Schreiber des Herrn von Weinsperg u. a., die Zürcher 3 Maß Clarer und 3 Maß Wein, die Schwyzer 3 Maß roten und weißen.

[3]) Die Berner hatten sich hiezu anerboten und erhielten hiefür bei der Abreise je 3 Maß Clarer und 3 Maß Wein, ebenso bei der Rückkehr. Hierzu meint Fontaine: „Cette sommation eut son effet".

[4]) Darunter waren auch wieder Trompeter, mit Namen genannt wird Henrich Hornemblaser.

zwei Ochsen[1]), 12 Hammel, 20 Mütt Haber und 760 Maß weißen und roten Wein.

Es sind uns leider keine Nachrichten bekannt, welche zeigen könnten, auf welche Weise die hohen Gäste von den Freiburgern mit Spielen und dergleichen unterhalten wurden, was dazumal ja noch allgemein in Brauch war[2]).

Wenn die Freiburger weder Mühe noch Unkosten scheuten, um Papst Martin V. und seinem Gefolge den Aufenthalt in Freiburg zu einem angenehmen zu gestalten, so rechneten sie hiebei doch auch auf Erkenntlichkeit; bald sahen sie ihre Wünsche in Erfüllung gehen, indem nämlich Martin V. am 4. Juni alle ihre Rechte und Privilegien bestätigte[3]), ferner in einer zweiten Bulle[4]) für den Fall, daß die Stadt Freiburg ohne ihr Verschulden vom Interdikt betroffen würde, erlaubte er ihnen, in der Liebfrauenkapelle[5]) die Messe zu feiern und den übrigen Gottesdienst abzuhalten, aber bei verschlossenen Türen, ohne Geläute, mit gedämpfter Stimme und ohne Exkommunizierte zuzulassen. Eine dritte Bulle gewährt 100 Tage Ablaß allen jenen, welche innert den nächsten 15 Jahren irgend eine Schenkung zu Gunsten der Kirche von St. Niklaus machen[6]). Zwei weitere Bullen lauteten zu Gunsten des Freiburger Spitals, scheinen aber verloren gegangen zu sein[7]).

Papst Martin V. verließ Freiburg wieder am Montag den 6. Juni, ebenfalls unter dem Geläute der Glocken; ohne Zweifel vollzog sich der Wegzug in ähnlicher Weise wie der feierliche Einzug.

---

[1]) Diese beiden Ochsen zusammen kosteten nicht 3 ℔ mehr als ein dem Papste geschenkter Ochse allein.

[2]) Vgl. Dr. Berchtold, Histoire du Canton de Fribourg. I. 213.

[3]) Rec. dipl. du Ct. de Fribourg, VII, 70 ff.

[4]) Ebenda S. 71.

[5]) „in capella beate Marie hospitalis“, d. i. die heutige Liebfrauenkirche.

[6]) Fontaine Coll. dipl. IX. 125. MS. der Kantonsbibliothek Freiburg.

[7]) Laut gefl. Mitteilung von H. Spitalpfarrer Raemy finden sich diese nicht im dortigen Archiv.

Die Freiburger: Schultheiß Jaquet Lombard, Heintzilli Bonvisin und Johannes Progens, wie auch der Abt Petrus von Hauterive[1]), begleiteten den Papst mit seinem Gefolge über Romont und Lausanne nach Genf.

Daselbst ließ der Papst durch Anschlag kund tun, daß er länger zu verweilen gedenke und seine Kanzlei eröffne[2]).

Hier wurden die Dokumente für jene den Freiburgern gewährten Gnaden in der päpstlichen Kanzlei ausgefertigt; die Freiburger gelangten aber erst in deren Besitz, nachdem sie durch den außerordentlichen Boten Heniqui in Genf zu einer beschleunigten Ausfertigung gedrängt und etlichen Herren und Sekretären vom Hofe des Papstes Geschenke und Kanzleigebühren entrichtet hatten, was die „Kleinigkeit“ von 571 ℔ ausmachte[3]).

Am Schlusse der oben erwähnten Bullen wurde zu der Unterschrift das Wort „gratis“ gesetzt, was jedenfalls den Dank für die freundliche Aufnahme ausdrücken soll; Fontaine bemerkt aber hiezu, man möge nur die S. R. durchschauen, um alsbald zu erfahren, inwiefern Freiburg diese Urkunden gratis erhielt[4]).

Als eine Folge des großartigen Empfanges, den die Freiburger Martin V. bereiteten, sind auch jene zwei Bullen vom 29. Dezember 1422 und 5. Januar 1423 zu betrachten, indem Papst Martin in der ersteren zum Zeichen seiner Dankbarkeit für geleistete Dienste auch seinerseits den Freiburgern das Recht auf Prägung von Silbermünzen einräumte, nachdem dasselbe Kaiser Sigismund bereits getan[5]). Gleich der

---

[1]) Pierre d'Avry, auch er brachte auf seiner Heimreise eine Bulle mit sich, die ihn und seine Nachfolger berechtigte, Mitra und Stab zu führen. Vgl. Al. Daguet, S. 80

[2]) Justinger, S. 242; — Chronik der Stadt Zürich ed. J. Dierauer Basel 1900, in Quellen z. Schweiz. Gesch. 18. Bd. S. 23.

[3]) Diese Bullen wurden in Freiburg in 4 Riemen roten Leders gebunden, in eine Schachtel gelegt und der St. Niklausen Kirche zur Verwahrung übergeben. (S. R. Nr. 41. 1423, 1.)

[4]) Coll. dipl. IX.

[5]) Vgl. S. 5. — Durch dies Freiburg verliehene Münzrecht wurde der Bischof von Lausanne geschädigt und es erwuchsen hieraus Streitigkeiten.

ersten fußt auch die zweite Bulle auf Kosten der Rechte des Bischofs von Lausanne, indem künftighin die Freiburger in Ehe-, Wucher-Häresie und anderen Sachen nicht mehr vor das bischöfliche Gericht in Lausanne gezogen werden, sondern vor ihrem Dekan der Freiburger Kirche dies erledigen können [1]).

Es brachte der Papstbesuch an sich laut den S. R. viele und große Auslagen und kommen diese auf ca. 780 ℔ zu stehen [2]).

Daß Freiburg solch hohe Auslagen machte, ist ein bemerkenswerter Umstand und läßt deutlich die Anhänglichkeit an das Papsttum erkennen, nachdem doch die schreckliche Zeit der Kirchenspaltung vor dem Konstanzerkonzil wie nichts anderes so sehr geeignet gewesen, das Ansehen des Papsttums auf das tiefste zu erschüttern. Es charakterisiert dieses opferfreudige Verhalten der Bevölkerung nun gleichsam das frohe Aufatmen nach glücklich überstandenem Sturme.

Noch heute erinnert die Freiburger an den Papstbesuch vor bald 500 Jahren ein Andenken eigener Art: es ist das Läuten der großen Münsterglocke von St. Niklaus jeweils Freitags um die zwölfte Stunde zu Mittag [3]).

---

[1]) Recueil. dipl. VII. 128 ff. 131 ff.

Um diese beiden Bullen abzuholen wurde Peterman Malchi in Begleitung eines Dieners nach Rom geschickt; 13 Wochen war er von Hause weg; er erhielt die beiden Urkunden in Rom erst, nachdem er für dieselben 569 ℔ 15 s. (!) bezahlt hatte, was mit der ihm gewährten Reiseentschädigung 787 ℔ 8 s. 6 d. ausmachte. (S. R. Nr. 41. 1423. I.) — Wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit scheint bereits anno 1418 eine uns unbekannte Bestimmung getroffen worden zu sein, indem laut S. R. Nr. 32 [1418, II] der Bote Wietlispach mit einer uneröffneten Bulle Martins V. zum Bischof von Lausanne reisen mußte: „ung mandement de requeste por le fait de la cor espirituel“.

[2]) Welchen Wert nach heutigem Gelde dies ausmacht, kann man am besten, wenigstens annähernd ermessen, wenn man den damaligen Preis der Viktualien in Betracht zieht; so hatte z. B. ein dem Papste geschenkter Ochse 11 ℔ gekostet.

[3]) Überall, wo der Papst durchzog, zum Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu Christi sollte jeweils am Freitag zu Mittag die große Glocke geläutet werden, laut einer auf dem Konstanzer Konzil gemachten Stiftung. Vgl. auch U. Richental S. 135.

Längere Zeit hatte Freiburg nun vor größeren Festlichkeiten Ruhe. Als aber im Juni 1440 Amadeus VIII. von Savoyen, der vom Basler Konzil 1439 am 5. November als

Felix V.

zum Gegenpapste ernannt, auf seiner Reise zur Krönungsfeier nach Basel in Freiburgs Nähe kam, ließen es sich die Freiburger nicht nehmen, durch den Alt-Schultheißen Wilhelm Felga und Wilhelm von Avenches ihn in Lausanne zu begrüßen und um einen Besuch Freiburgs zu ersuchen.

Vorher hatten bereits Berner und Freiburger Boten Felix V. Geleitbriefe ihrer Städte überbracht, während Jakob von Englisperg von Freiburg mit den Herren von Bern und Solothurn beratschlagte, wie man Felix V. empfangen sollte.

Nur sehr spärliche zerstreute Notizen der S. R. geben uns über den Besuch Felix V. Kunde, indem jener spezielle Ausgabeposten über diese Feierlichkeiten aus den S. R. beseitigt ist und bis dato nicht wiedergefunden werden konnte [1].

Unter Glockengeläute fand der Einzug des Gegenpapstes in Freiburg statt; jeglicher Einwohner war durch die Venner angewiesen, vor seinem Hause eine Kufe mit Wasser gefüllt bereit zu halten. Diese Verordnung legt die Vermutung nahe, daß Felix V. durchreiste, ohne sich länger zu säumen. Jegliche Rüstung, jeder Panzer mußte in Ordnung gebracht werden.

Welchen Inhaltes eine Petition war, welche in zwei Versionen die Freiburger von einem Sekretär des Gegenpapstes abfassen ließen, konnte nicht ermittelt werden.

Es begleiteten Felix V. auf der am 18. Juni erfolgten Weiterreise die beiden Freiburger, Alt-Schultheiß Ritter Wilhelm Felga und Ritter Wilhelm von Avenches nach Bern und über Payerne nach Basel, wo Felix V. am 24. Juli sich konsekrieren ließ [2].

---

[1] In Betracht fallen die S. R. des Jahres 1440 I. und II. Semester.

[2] Die Kosten dieses Papstbesuches beliefen sich auf 569 ℔ 8 s. 3 d. — Felix V. resignierte 1449 April 7.

Kaum zwei Jahre nach dem Besuch Felix V. feierte Freiburg die Anwesenheit des Kaisers

Friedrich III.,

Herzogs von Oesterreich.

Von *Zürich* her war dieser nach Bern gekommen, wo er ebenfalls mit größten Ehren aufgenommen wurde [1]; hernach hielt er Einkehr in Freiburg am 8. Oktober 1442 [2].

Zu unserem großen Bedauern fehlen auch hier die betreffenden Eintragungen in den S. R.; sie scheinen vernichtet worden zu sein, ob mit Absicht? Wohl ist uns ein Auszug erhalten im Sammelband Chronique Fribourgeoise [3]; doch was hier geboten wird, reizt nur das Interesse noch mehr.

Kaiser Friedrich III. wurde bereits in Rheinfelden von Freiburgs Schultheißen Ritter Wilhelm Felga in Begleitung von Ritter Wilhelm v. Avenches, Bernhard Chauce Stadtschreiber, und mehreren andern begrüßt, zugleich aber schon um Bestätigung der Rechte und Freiheiten ihrer Stadt angegangen [4]. Im Gefolge des Kaisers wandten sich dann auch unsere Freiburger nach Zürich; in Zurzach hatten sie die königlichen Trompeter, sowie die Tambouren von Zürich und Rheinfelden mit Geldgeschenken erfreut.

Durch eine weitere Gesandtschaft, bestehend aus dem Ritter Wilhelm v. Avenches, dem Alt-Schultheißen Jakob von

---

[1]) Tschachtlan, Berner Chronik, in Quellen z. Schweizergesch. I.

[2]) P. Niclaus Raedle, Itinerar Kaiser Friedrich IV. durch die Schweiz 1442, im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. N. F. II. 27 ff.

[3]) im bischöfl. Archiv Freiburg; vgl. Anhang 2. — Hr. Professor Dr. A. Büchi machte mich in verdankenswertester Weise auf diesen Codex aufmerksam, während dessen Benützung der bischöfl. Archivar Hr. H. Ducrest mir gütigst ermöglichte. — Einige zerstreute Notizen finden sich in den S. R. Nr. 79-81 (1442, I. u. II. Sem., 1443, I.) Vgl. A. Büchi, Hanns Greierz und seine Annalen in Freiburger Geschichtsblätter X, 18. Anm. 3.

[4]) Sie erhielten Entschädigung für 33 Tagreisen.

Durch einen Boten aus Breisach hatte man die Ankunft des Kaisers in dorten erfahren und war sogleich aufgebrochen, um mit ihm zusammenzutreffen.

Praroman und vier Dienern ließ Freiburg sodann in Zürich Kaiser Friedrich III. den Wunsch kund tun, er möchte auch sein Freiburg mit einem Besuche beehren.

Analog früheren Empfangsfestlichkeiten schenkten die Freiburger auch diesmal der Zierung und Ausrüstung der Stadt besondere Aufmerksamkeit, und auch das Geringfügigste durfte nicht fehlen.

Als Kaiser Friedrich von Bern her sich alsdann Freiburg näherte [1]), es war dies an einem Montag, da zog man ihm prozessionsweise entgegen, während die Glocken der Stadt den Beginn der Festlichkeit ankündigten. Nach dem Berichte von Nicod du Chastel [2]) beteiligten sich an der Prozession auch der Abt von Hauterive: Peter III. d'Avry, Herr Wulliemo Studer, Kilchherr zu Freiburg [3]) und unser Chronist, der damals Rektor der Liebfrauenkirche war. Ueber die Saane bis „Butschillongs" Scheune am Stadtberg bewegte sich der Zug, von wo alsdann die Berittenen dem hohen Gaste noch weiter entgegen zogen.

Einen niedlichen Anblick mochten die kleinen Knaben geboten haben, ein jeder gekleidet gleich Soldaten und bewehrt mit einem kleinen Fähnchen in den österreichischen Farben, rot-weiß-rot. Es hatten sich an Zahl zu 1400 solch kleiner Pannerträger zusammengefunden und einem Regimente gleich, unter Leitung einer Standarte mit dem österreichischen Wappen schritten sie bis gen „Ibenwyl" [4]).

Kaiser Friedrich erschien mit großem Gefolge, mit hohen geistlichen und weltlichen Würdenträgern und zahlreicher Ritterschaft. Neben zwei Herzogen und acht Grafen, wovon uns der Graf von „Rötlen" bekannt, erblicken wir da nach der Bezeichnung der S. R. des Kaisers Onkel: den Kardinal-

---

[1]) Um mit größerer Sicherheit die Brücke über die Sense passieren zu können, hatte Peter Weber sie zuvor noch ausgebessert.

[2]) Vgl. A. Büchi, Freiburger Aufzeichnungen über die Jahre 1435-52. Freiburger Geschichtsblätter VIII. 15.

[3]) (1412—1448) vgl. P. Appollinaire Dellion Dictionnaire VI. 357.

[4]) Übewyl, franz. Villars-les-Jones, an der alten Bernerstrasse, ½ Stunde von Freiburg entfernt.

Bischof von „Trente“[1]), den Bischof von Augsburg: Peter v. Schauenberg[2]) und den Bischof von „Brou[3]): Rod de Gruyère“.

Unter den Klängen der Trompreten hielt Friedrich seinen Einzug in Freiburg, wobei man ihm einen goldenen Becher, gefüllt mit Guldenstücken, überreichte; starke Wachen präsentierten bei den einzelnen Stadttoren[4]), das Stalden- und Donna Mari Tor[5]) zeigten in reichem Grün das österreichische Wappen.

Nach den S. R. war bei den Franziskanern für Kaiser Friedrich ein Quartier vorgesehen, ausgeziert mit kostbaren Teppichen und feinen Tapeten, welche die Stadt bei acht reichen Freiburgern, so z. B. bei Yenni Werro, entlehnt hatte. Nach einem Berichte von P. Raedle[6]) soll aber Friedrich als Herberge nahe bei dem Franziskanerkloster ein Haus bezogen haben, an dessen Stelle später das Haus der Familie de Fégely de Viviers trat, während er seine Kanzlei im Kloster unterbrachte. Das große Gefolge fand gastliche Aufnahme in den verschiedenen Häusern der Stadt[7]).

Recht hoch scheint es bei den Gelagen zu- und hergegangen zu sein; die betreffenden Posten der S. R. zeigen denn wirklich auch entsprechende Ausgaben.

Es war die Küche wohl versehen mit Milch, Rahm, Butter

---

[1]) Trento-Trient; Bischof war damals Alexander de Masovia creirt 1423 Okt. 20. Pseudo Patriarch von Aquileja, erhoben durch Gegenpapst Felix V. 1440 Okt. 12.

[2]) cr. 1424 Febr. 27.

[3]) „Embrun“ wie der Schreiber des Auszuges der S. R. meint. Einen Rod. de Gruyère als Bischof in dieser Zeit konnte ich überhaupt nicht finden; ist dieser vielleicht ein Pseudo-Bischof, creiert durch Felix V.?

[4]) Meister Schöbli mußte deswegen noch extra 40 Armbrüste in Ordnung bringen.

[5]) Vgl. Beilage 1 und Raemy, Chronique fribourgeoise, p. 98.

[6]) P. Niclaus Raedle, Itinerar Kaiser Friedrich IV. durch die Schweiz 1442, S. 28.

[7]) „aussi bien que les chevaux“ bemerkt der Schreiber des Auszuges, eben weil Alles gratis verabfolgt wurde.

und Käse, mit Weizenmehl und solchem besonderer Art zur Herstellung von feinem Gebäck [1]). 22 Bäcker besorgten das Brot; es fehlten auch nicht Gries und Hirse nebst den verschiedensten Feldfrüchten, aus Avenches hatte man 1700 Stück Kopfkohl hergeführt. Man war auch bedacht auf reichliche Versorgung mit Fleisch, Geflügel mannigfaltiger Art, gegen 900 Stück ward eingekauft [2]). Zehn Metzger hatten reichlich Arbeit mit der Beschaffung von Ochsen-, Hammel- und Schweinefleisch, letzteres sowohl frisch wie gesalzen und auch mit bloßem Speck; mit Würsten war man ebenfalls versehen [3]).

An Fischen finden wir Hechte, neben kleinen und großen hatte man aus Estavayer 13 Dutzend lebend nach Freiburg befördert, ferner Karpfen und Forellen [4]).

In besonderer Weise hatte man aber das Augenmerk auf guten und reichlichen Ehrenwein gerichtet. Etwa 6000 Maß, wovon ein größerer Teil aus dem Waadtland stammte, wurde ausgeschenkt, eingerechnet 400 Maß Sauser.

Auch die Freiburgische Weinspezialität, der Clarey, kam mit ca. 360 Maß zu Ehren, diesmal hergestellt vom Apotheker Remont [5]), der die Herrschaften auch mit Fackeln versorgte und mit Puder sowie Saffran und dergleichen.

Wie aus alledem hervorgeht, hatten die Freiburger Gäste einen reichgedeckten Tisch, und umso gemütlicher ist es wohl bei den verschiedenen Belustigungen wie bei den Turnieren zugegangen. Verschiedene „Couplets“ wurden aufgeführt, auch die Sänger des Kaisers ließen sich hören; es hat ihnen der Meister des Freiburger Gesangchores einen Trunk verabreicht. Hofnarren und Gaukler sorgten des fernern für Gemütlichkeit, es mag auch der kaiserliche Hofphysikus Ulrich seine Künste vorgeführt haben, und wenn nicht, so hat er es

---

[1]) „bressel et nibles“.

[2]) Der gewöhnliche Preis z. B. für ein Huhn betrug 2 s.

[3]) Ochsenfleisch per ℔ bezahlte man mit 5 d., Hammelfleisch mit 6 d., frisches Schweinefleisch mit 6 d., gesalzenes mit 1 s.

[4]) Sendungen mit Forellen aus Villeneuve langten erst post festum an.

[5]) Wohnte im Burgquartier.

wenigstens verstanden, auf Rechnung der Stadt sich bei Helman Lynveber was zukommen zu lassen.

Kaiser Friedrich III. scheint sich in Freiburg recht wohl gefühlt zu haben. Es berichtet uns Hans Greierz, daß der Kaiser in der Tuchhalle sogar tanzte [1]).

Freiburg und seine Gäste schwelgten in Lust und Freude; umso ernster tritt jene Gesandtschaft hervor, welcher bereits in Zürich die kaiserliche Bestätigung ihrer Rechte und Freiheiten vorenthalten wurde und die in Freiburg eintraf, um nochmals an den Kaiser um Erfüllung ihres Begehrens zu gelangen. Es war niemand anders als die Boten der Eidgenossen, von drei Spielmannen aus Unterwalden und Frutigen begleitet [2]). Sie wurden schnöde abgewiesen, auf einer Tagung zu Konstanz möchten sie ihr Ansuchen nochmals stellen; den Bernern war Kaiser Friedrich besser gewogen, er bestätigte ihre Briefe nach ihrem Gefallen [3]).

Natürlich auch den Freiburgern erwies er diese Gunst durch eine Urkunde vom 9. Oktober 1442 [4]), während sie ihm in besonderer Feierlichkeit, besammelt in der Franziskanerkirche und im Beisein jener Kleinen mit ihren Österreichischen Fähnchen Treue schwuren [5]). Durch einen Brief vom 12. Oktober d. J. legte sodann der Kaiser beim Herzog Ludwig von Savoyen ein Wort ein für die Freiburger, die stetsfort in Handel und Gewerbe durch Räubereien und Ueberfälle von Savoyen belästigt wurden [6]).

---

[1]) Vgl. A. Büchi, Hans Greierz und seine Annalen. Freiburger Geschichtsblätter. X. 18.

[2]) Ihnen wurde eine Auslage von 58 s. entschädigt. — 2 Spielmannen aus Bruck und ebensolche aus „Thoun" werden anschließend erwähnt, Regesta Friderici III. Rom. Imp. (Regis IV.) ed. Jos. Chmel, Wien 1859. N° 1201 (1442 Okt. 17.)

[3]) Chronik des Hans Fründ ed. v. Chr. Im. Kind, Chur 1875, S. 109. Chmel, Regesta; N° 1183 (1442 Okt. 9.)

[4]) Recueil diplomat. VIII. 188.

[5]) A. Büchi, Hans Greierz und seine Annalen, S.18.

[6]) Recueil diplomat. VIII. 191.

Während der Anwesenheit Friedrichs geschah es auch, daß Freiburg die Lehen der Grafschaft Thierstein laut Urkunde vom 15. Oktober d. J. ankaufte [1]). Die Bestätigung hiefür verlieh Friedrich aber erst am 21. November in Konstanz [2]).

Friedrich ließ es sich auch angelegen sein, nicht bloß die Stadtbevölkerung, sondern ebensowohl einzelne Freiburger durch Beweise seiner Huld sich verbindlich zu machen; während heutzutage ein Ordensregen gang und gäbe ist, teilte Friedrich damals Wappenbriefe aus, so Jakob Aygroz, dem Venner des Places-Quartieres und seinem Sohn Johan, dem Bauern Cormintran [3]) und also erhob er in den Adelsstand den Seckelmeister Johan Gambach und den Großweibel Hensli Elpach [4]), während er den Schultheißen Wilhelm Velga zu einem „Chef" des Hauses Oesterreich und zum „Souverain" von Freiburg ernannte [5]).

Am 18. Oktober nun brach Kaiser Friedrich von Freiburg auf und wandte sich nach Lausanne; es begleiteten ihn und sein Gefolge im Namen Freiburgs der Schultheiß Velga, der Alt-Schultheiß Jakob von Praroman, der Ritter Wilhelm von Avenches, und Helpach mit mehreren Knechten; über Besançon und Basel kehrten sie zurück, indem sie erst in Basel sich vom Kaiser trennten.

Eigene Wege gieng der Kardinal-Bischof de Trente, indem er nach Bern reiste; zwei Berner Ritter geleiteten ihn wieder zurück, worauf er mit 64 Personen und 53 Pferden dem von Basel zurückkehrenden Gegenpapste Felix V. bis Lausanne Gefolgschaft leistete.

Freiburg kam die zehntägige Festlichkeit teuer zu stehen; als Gesamtauslage verzeichnen die S. R. die Summe von

---

[1]) ebenda 192. [2]) ebenda 198.

[3]) Chmel, Regesta; N° 1198 (1442 Okt. 15.) — Aygroz = Aiger, ebenda N° 1204 (Okt. 17./20.) — Cormintran = Carmentrandi.

[4]) Diese beiden erhielten die Standeserhöhung bereits in Zürich. Chmel, Regesta, N° 1152 (1442 Sept. 28.)

[5]) Vgl. Al. Daguet, S. 83.

3551 ℔ 8 s. 9 d.[1]), welche aber gleichwohl leicht beglichen werden konnte, da dieses Semester die Stadtrechnung mit einem Vorschlag von 4418 ℔ 3 s. 2 d. abschloß.

Der wahrhaft fürstliche Empfang, den Freiburg Kaiser Friedrich III., dem Habsburger, geboten, brachte die treu Oesterreichische Gesinnung der Gastgeber zum vollen Ausdruck und läßt erkennen, wie sehr Freiburg es daran gelegen war, seinen Herrn für dessen vorgeschobenen, exponierten Österreichischen Posten, eben um Freiburg i/Ue. zu interessieren, seine besondere Sympathie für dasselbe zu erlangen. Nur allzubald sollte Freiburg in Not und Wirrnis des Krieges und sonstiger Ungemach der Zeiten erfahren, wie wenig es von Oesterreich erhoffen durfte. Von allen Verbündeten verlassen, von Savoyen und Bern und deren Trabanten durch Sperre, Raub und Brand aufs empfindlichste geschädigt; zum Kriege gezwungen, wurde durch denselben nach wechselvollem Kriegsglück Freiburgs Kraft, von Oesterreich nicht wirksam unterstützt, gebrochen, und der demütigende Murtnerfriede vom 16. Juli 1448 brachte durch die schweren Kontributionen die Stadt vollends dem Ruine nahe [2]).

Obwohl von Oesterreich in diesen schweren Stunden im Stiche gelassen, schlug trotzdem die Sympathie Freiburgs für sein Herrscherhaus nicht mit einem Male in Feindschaft um, und es mögen in etwa auch die folgenden Ausführungen zeigen, wie zähe Freiburg an Oesterreich hing. Oesterreich war es selbst, welches zumal durch das Vorgehen Albrecht VI., in dessen Besitz Freiburg übergegangen, alsdann die Bildung einer Savoyschen Partei in Freiburg begünstigte, welche in der Folge zur Eidgenössischen überleitete.

[1]) Daß diese Auslagen zu einer so hohen Summe anstiegen gegenüber den Auslagen beim Besuche Sigismunds und Martin V. liegt begründet in der längern Dauer des Aufenthaltes, und neben erhöhtem Luxus dürfte vielleicht auch eine Preissteigerung der Lebensmittel etc. in Betracht zu ziehen sein.

[2]) Vgl. über diese Epoche in der Geschichte Freiburgs: A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Uebergang an Savoyen und Anschluß an die Eidgenossenschaft. Der „Collectanea Friburgensia“ Fasciculus VII. Freiburg (Schweiz) 1897.

Als nächste Gelegenheit, die Oesterreich bewahrte Zuneigung kundzugeben, bot sich für Freiburg die Durchreise der schottischen Prinzessin

Eleonore, [1])

welche als 16jährige Braut dem Oesterreichischen Herzog Sigismund mit vielem Prunk zugeführt wurde.

Freiburg wurde dies Ereignis angekündigt durch den „grand commendur“ Sigismunds und den Herrn Bechler, welche die Prinzessin abzuholen beauftragt und in Freiburg am 2. Januar 1449 [2]) mit 24 Pferden durchritten.

Alsbald rückten auch die Freiburger Boten aus. Der Schultheiß Velga und Willi Cordeir eilten nach „Tours en Tourraine“, um die Ankunft Eleonorens zu erfahren. Unterdessen berichtete Hensly Manot dem Grafen von Neuenburg in gleicher Sache, und nachdem sodann Eleonore in Payerne eingetroffen war, holte daselbst Anderly Kundschaft über den Zeitpunkt ihrer Weiterreise, worauf Freiburg den Weibel Groler dahin entbot, um der Prinzessin und ihrem Gefolge als Wegweiser zu dienen, während zwei kräftige Männer aus Echelles von Payerne bis Freiburg halfen, den Wagen der Prinzessin vorwärts zu schieben.

Inzwischen machten sich einige Freiburger auf die Jagd, um auf die kommenden Feste für Wildpret zu sorgen, und ein junger Bursche aus dem Auquartier rief die Bauern mit ihren Kindern vom Lande in die Stadt zusammen.

Die Ankunft der fürstlichen Gäste in Freiburg erfolgte am Mittwoch nach dem Feste Epiphanie 1449, das ist am 9. Januar.

Unter Glockengeläut und großem Jubel einer dichten Volksmenge ritt auf einem Zelter Prinzessin Eleonore ein, begleitet von ihrem Schatzmeister, sowie dem Landes-

---

[1]) Vgl. den zwar sehr spärlichen Artikel in Allgemeine Deutsche Biographie VI. 5. — Auch ebenda den Artikel über Sigmund, XXXIV. 288.

[2]) Die S. R. sagen: am *Mittwoch* vor der Ankunft Eleonorens.

hauptmann an der Etsch, Ludwig von Lansel (?), den edlen Herren de Gaucor und Frohberger und andern Französischen wie Oesterreichischen Rittern, insgesamt mit 150 Pferden. Zu 3000 festlich geschmückte Kinder, alle mit kleinen Papierfähnchen in den Oesterreichischen Farben, begrüßten die Gäste mit heller Stimme durch den Ruf: „Oesterrich", während Herr Lienhard von Vilseck [1]), der in Freiburg die Ankunft abgewartet, als Vertreter Sigismunds die Braut seines Herrn in Empfang nahm.

Herberge bezog die Prinzessin nicht bei den Franziskanern; daß im Hause des Schultheißen Velga, in der Zunft der Vornehmen und im Hause, wo Lienhard von Vilseck logierte, viel repariert und hergerichtet wurde, besonders in deren Küchen, scheint darauf hin zu weisen, man habe in diesen 3 Häusern den Herrschaften Quartier angewiesen.

Eleonore, die schöne Königstochter aus fernem Schottenlande scheint die Freiburger, die ja stets für Liebreiz und holde Anmut empfänglich waren, so bestrickt zu haben, daß sie ihrer traurigen Lage und der finanziellen Not vergaßen und Auslagen auf Auslagen häuften, um der Mit- und Nachwelt zu zeigen, wie Freiburger ein Königskind würdig zu bewirten verstanden.

Bei fröhlichem Spiel und festlichen Gelagen wurde aller Luxus entfaltet; die Stadt selbst zeigte festlichen Schmuck in den gereinigten Straßen und den ausgebesserten Brücken. Bei alldem war aber der Hauptanteil einer vorzüglichen Küche zugewiesen, obwohl auch schon damals der reinen Butter Konkurrenz erwuchs durch Unschlitt [2]) und Olivenöl. Neben den üblichen Sorten von Fleisch [3]), Ge-

---

[1]) One Zweifel identisch mit dem Kanzler Leonhard von Velseck (einem Gönner des Frühhumanisten Ludwig Rad. — P. Joachimsohn, Frühhumanismus in Schwaben, in Württbg. Vierteljahrhf. f. Landesgesch. N. F. V. 66.)

[2]) mehr denn 52 ℔ an Gewicht.

[3]) Man verbrauchte 1058 ℔ Ochsenfleisch, 462 ℔ Kalbfleisch, 1801 ℔ Hammelfleisch, 50 ℔ frisches und 37 ℔ gesalzenes Schweinefleisch, und es kostete dies Alles 113 ℔ 5 s, 6 d.

flügel [1]) und Fischen [2]), neben altem Käse und ausgezeichnetem Vacherin, Trauben, Birnen und Aepfeln, sowie Mispeln, Kressich-Salat und Petersilie und dem gewöhnlichen Brod finden wir, ohne Zweifel in Rücksicht auf die Prinzessin, in ganz besonderer Weise das feine Backwerk vertreten, und da trauten die Freiburger nicht recht ins Zeug zu greifen, es mußte der Pastetenbäcker Andre aus Lausanne herberufen werden, um da seine Künste zu zeigen, und er tat dies 9 Tage hindurch und buck 223 Pasteten, sowie 75 Torten, nebstdem präparierte er Rebhühner. Die Freiburger hingegen verstanden sich auf das Backen von „Lebkuchen", und es wurde tapfer in diesem Stücke gearbeitet. Confekt wurde in diesen Tagen an Gewicht zu 100 ℔ vertilgt, und auch der Honig fand seine Liebhaber. Wie viel Zucker und Mandeln, Pfeffer und Saffran, Zimmt, Ingwer und Koriander, Muskatblüten und Muskatnüsse, sowie Reis und Anis verbraucht wurden, sei aufzuzählen uns erspart, es haben ja die Apotheker Pauli Comte, der Meister Remont Rogier, welcher auch 18 Kerzen herrichtete, sowie Willi Guiger, der neben 12 Kerzen auch Wachs für die „tiguly" [3]) der Prinzessin besorgte, im Verein mit anderen Kollegen [4]), ihre Lieferungen gar wohl berechnet, und kamen diese auf nicht weniger als 121 ℔ 18 s. 6 d. zu stehen.

Ohne Zweifel fand Prinzessin Eleonore den Freiburgischen Senf besonders vorzüglich; denn es schenkten ihr die galanten Freiburger auch gleich ein kleines Fäßchen voll. An Wein fehlte es selbstverständlich auch nicht; zu dem

---

[1]) 500 Hühner aus Thun und Langenthal, Nidau und Erlach und 93 Rebhühner etc.; für Geflügel wurden bezahlt 117 ℔ 8 s.

[2]) Karpfen und Hechte von Murten und Nidau. 100 Häringe, 6 Dutzend gesalzene Brachsmen und Barschen kosteten zusammen 90 ℔ 8 s.

[3]) Auch Fontaine glaubt, dies seien eine Art Lämpchen. — Im deutschen Dialekt kann man wirklich noch bisweilen den Ausdruck «tigel, tigeli, Chuchitigeli» hören als Bezeichnung für kleine Lämpchen neben jener für Schmelzpfännchen.

[4]) Hensly Thuerenberg, Othon Colliard, Huguet Mürsing, Jean de Peri.

feinen Gebäck gehört ein guter Tropfen; und den als Clarey und Ypocras unter Zuhilfenahme von Honig und Gewürzen herstellen konnte der bereits erwähnte Remund Rogier gar wohl, und wenn die Oesterreichischen Köche in ihrer verantwortungsvollen Stellung 10 Extrakrüge Wein bemeisterten, wird es ihnen Niemand verargt haben.

Nicht wenig Spaß mochte es dem Franz Bader gemacht haben, als so hohe Herren wie der Landeshauptmann Ludwig von Lansel und Lienhard von Vilseck zu ihm kamen, um sich — schröpfen zu lassen.

Die beiden Schmiede Heinrich und Landriset bekamen in diesen Tagen auch vermehrte Arbeit, indem sie die Pferde der Herrschaften neu beschlagen mußten, während der Sattler Marty Wolf die Sättel der Zelter Eleonorens ausbesserte und an deren Gepäck noch Reparaturen vornahm.

Die Pferde der Gäste waren bei einzelnen Freiburgern untergebracht; es hatte z. B. Yanni d'Avri, der Wirt zum Weißen Kreuz 46 bisweilen 52 Pferde 6 Tage hindurch zu besorgen, der Venner Hensli Helpach während derselben Zeit 45 Pferde und der hatte dazu noch einen Koch, einen Schneider und einen Kürschner der Prinzessin unter seinem Dache.[1])

Bis Dienstag den 14. Januar verweilte Eleonore in Freiburgs Mauern, um alsdann gen Bern weiter zu reisen. Die Berner hatten einen Fuhrmann hieher nach Freiburg entboten, der nach einem Trunk beim Hirschenwirt Jehan Helman die Weiterbeförderung des Gepäckes der Prinzessin geleitete, während Pierre Chappottat jene Französischen Damen, welche mit Eleonore nach Freiburg gekommen, nach Payerne zurückführte.

---

[1]) Bei Folgenden finden wir noch weitere Einquartierungen: Schultheiss Velga, Säckelmeister Nicod Bugniet, Venner Hanso Mussilier, Alt-Schultheiss Jacob von Praroman, Willi und Louise von Praroman, Jehan Chastel, Jehan Griolet, Hensly d'Englisperg, Wernly Murer, Jehan Bonjour, Frau „Reiffina“, Berhard Chaucy, cordonier Conrad Ulmer, Jacob Retz; diese lieferten auch Heu, Haber, Stroh, auch frische Pferde.

Freiburg hatte nun ein paar fröhliche Tage verlebt, welche aber durch die hiedurch hervorgerufene außerordentliche Auslage von 1004 ㎖ 18 s. 1 d. die finanzielle Bedrängnis der Stadt nur umso drückender gestaltete. Steuern auf immer neue Steuern mußten erhoben werden. Die Zahl der Savoyisch Gesinnten wuchs, und als sodann die Bauernsame aus der Freiburgischen Landschaft noch ihrerseits mit Klagen über Schultheiß und Rat Freiburgs an Herzog Albrecht VI. gelangte [1]), fand dieser es für angezeigt, persönlich nach Freiburg zu kommen.

Am 14. Juli 1449 ritt der Venner Helpach dem Herzog entgegen, der Stadtschreiber Jacob Cudrifin folgte bis „Jovinie“ [2]).

Albrecht VI.

hatte sich in Freiburg im Breisgau aufgehalten und kam nun über Pruntrut und Neuenburg am Montag den 4. August in seinem zweiten Freiburg an, gefolgt von wohlgewappneter Ritterschaft zu 200 Pferden.

Glücklicherweise sind uns über den Besuch Albrecht VI. Aufzeichnungen von Nicod Bugniet [3]), damaligen Seckelmeister, und Jacob Cudrefin [4]), dem obgenannten erhalten geblieben, deren Berichte durch die eine und andere Notiz der S. R. noch Ergänzungen finden.

Freiburg bereitete seinem Herrn einen pomphaften Empfang. Außerhalb den Stadtmauern auf der Murtnerstraße abgeholt, hielt er unter Glockengeläut glänzenden Einzug, unter Vorantritt seines Herolds „Ungerland“, zu seinen Seiten der Marschall Thüring von Hallwil und der Markgraf von Rötteln, in Mitten der ganzen Priesterschaft Freiburgs, sowie sämtlicher Ordensleute; zu Pferde begleiteten ihn die Ratsherren und Vornehmen der Stadt,

---

[1]) Vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich S. 43 ff.

[2]) Givisiez?

[3]) Le livre des Prisonniers par Nicod Bugniet, ed. J. G[remaud] in Mémorial de Fribourg. IV. Fribourg 1857. S. 267 ff.

[4]) in Tableaux pittoresque 4° VI. 71; Nr 26. — Cudrefin's. Einleitung ed. A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 158 ff.

— dem Schultheißen Wilhelm Velga und dem Ritter Rudolf von Wippingen kam Albrecht zwar recht ungelegen, ihr Amt verpflichtete sie aber doch zur Teilnahme —, eine Truppe schwer bewaffneter Bürger zu Fuß — die Stadtinsignien mit sich führend — schloß sich in guter Ordnung dem Zuge an, während Kinderscharen, das Oesterreichische Fähnchen in den Händen, dem Herzog „Oesterriche, Oesterriche" zuriefen und eine Masse vom Lande herbeigeeilte Bauern Spalier bildeten. Vor dem Weihertore, welches der Zug passieren mußte, brannte ein großes Freudenfeuer [1]), und vor der Schutzwehr innerhalb des genannten Tores wurde ein religiöses Spiel geboten, zeigend den hl. Christoforus, wie er das Jesuskind auf seinen Schultern trägt. Vor dem Jacquemart-Tor wurde St. Georgs Kampf mit dem Drachen vorgeführt: St. Georg in ritterlicher Rüstung, hoch zu Pferd, den Speer in der Hand, errettet eine Königstochter von einem großen Drachen, der sie zu verderben droht, König und Königin samt Dienerschaft verfolgen den Kampf um ihre Tochter, auf der Mauer des Jacquemarttores stehend.

In allen Straßen, welche der Herzog und seine Begleiter durchzogen, wurden derartige Szenen aufgeführt. [2])

Von den Darstellern derselben sind uns einige bekannt, so die drei Söhne des Chronisten Jacob Cudrefin's: Jacob, Guillaume und Vuilliesme, des fernern Pierre Benewille und Kuttler. Diese beiden waren Hauptbeteiligte bei der Aufführung des Drachenkampfes und erhielten hiefür Entschädigung.

Gleich nach der Ankunft ließ Herzog Albrecht ein Bankett herrichten, zu welchem er alle die Edlen und die Räte

---

[1]) Es trugen Holz zusammen Willi Loeiffer, Hanso Jordy, Reydet, Fevrey, Riso und andere Gesellen.

[2]) Ob wohl solche Darstellungen Veranlassung waren, diese Bilder auch in Stein auszuführen? Unwillkürlich erinnert man sich hiebei der verschiedenen, leider in vernachlässigtem Zustande befindendlichen Freiburger Brunnenfiguren und einzelner anderer in den Straßen erhaltenen Bildwerke, z. B. der Christophorusfigur am Arkadenpfeiler in der unteren Richengasse, und des St. Georgsbrunnens vor dem Rathause.

Freiburgs mit ihren Damen einlud. Albrecht selbst scheint auch Hofdamen mitgebracht zu haben[1]), sein Mundschenk, der Meister Thoman, fehlte ebenfalls nicht.

Albrecht bezog Herberge im Franziskanerkloster; sein Zimmer hatte Pierre Perrotet mit zwei Stücken grünen Tuchs ausgeschlagen, und Peter Zenkinden, unterstützt von Chotto's Sohn, aus 58 Ellen weißen und 2 Ellen roten Stoffes neue Vorhänge gemacht, indes Nikli Baldenweg für einen neuen Nachtstuhl sorgte.

Ins Franziskanerkloster hatten die Freiburger auch ihre Geschenke bringen lassen, welche sie Albrecht VI. zugedacht, und da waren nicht weniger als 50 Mütt Weizen und ebensoviel Spelz, 200 Mütt Hafer und 60 Mütt Wein, nebstdem 20 fette Ochsen, 200 fette Hammel, 360 Hühner, 12 fette gesalzene Schweine, 600 ℔ Butter, eine Scheibe Salz, 36 Wachskerzen mit einem Gesamtgewicht von 73½ ℔ und 36 ℔ Confiture.[2]) Herzog Albrecht fand dieses Geschenk der Stadt Freiburg ärmlich, als nicht angemessen, obgleich sein Gefolge bei verschiedenen Stadtbürgern ebenfalls unentgeltliche Unterkunft gefunden hatte, wie z. B. der Markgraf von Rötteln bei dem Seckelmeister Nicod Bugniet, der auch dessen 15 bisweilen 18 Pferde kostenfrei unterhielt, und bei Hensli Elpach, welcher dem Marschall Thüring von Hallwil in seinem Hause freien Aufenthalt samt Verköstigung gewährte.

Die Freiburger mußten aufs neue Einkäufe machen, um dem Befehle Albrechts nachzukommen. Peterman Velga und Arlez zogen mit einigen Gefährten nach „Nüwenhus“ (bei Plaffeien), um in dieser Gegend Wildpret zu erjagen. Durch Heintzman von Garmenswil wurden 3 Duzend Käse hergeführt, wovon ein Duzend alte Fettkäse und so noch eine Reihe verschiedener anderer Lebensmittel.

An schönen Sommertagen hielt der Herzog im Garten der Franziskaner seine Tafel. Bei einer solchen Gelegenheit

---

[1]) Solchen besorgte der Krämer Boumer Haarzöpfe.

[2]) Vgl. die Preise in Beilage 2.

wurden z. B. einmal 2 Ochsen aufgeteilt und verspeist. Spielmannen, Trompeter, Lautenschlager [1]) sorgten für Unterhaltung, hatte ja der Herzog selbst 9 solcher Musikanten mitgebracht; nebstdem ließ der Freiburger Rat vier fahrende Sänger aufhalten, zum Verweilen einladen, und 30 Tage lang versahen diese zum Vergnügen des Herzogs sodann ihren Dienst.

Montag den 20. Oktober war im Rathaus wiederum aus Auftrag Albrechts eine große Festlichkeit. Die Freiburger boten allen Prunk auf, um jenes, vom Herzog gewünschte Abendessen zu einem luxuriösen zu gestalten. Vom Schenktisch glänzte der reiche Freiburgische Silberschatz. Alles wohlgeordnet, ein jedes der kostbaren Stücke an seinem zweckmäßigen Platz, und mit Recht durften die Freiburger stolz auf diese Zier sein und erweckten damit auch nicht umsonst die volle Bewunderung Herzog Albrechts.

Dem Abendessen folgten frohe dem Tanze gewidmete Stunden in der Tuchhalle, wohin die Damen von Albrechts Rittern geleitet worden. Albrecht nahm auch selbst am Tanze teil und verblieb bei der in heiterster Stimmung befindlichen Gesellschaft bis nachts 11 Uhr.

Mit Geschick wußte Albrecht zu verbergen, was er eigentlich im Schilde führte; nun, bald genug sollten es die Freiburger erfahren. [2])

Am darauffolgenden Mittwoch, d. i. am 22. Oktober, ließ Albrecht durch den Kanzler Pierre Cottrer von einem Fenster der Tuchhalle herab seinen Entscheid in Sachen des Streites wegen ungerechter Zinsforderung und anderer Bedrückungen zwischen Freiburgs Schultheiß und Rat als Angeklagten einerseits, und den Vennern, der Stadt- und Landgemeinde als Kläger anderseits, seinen „Landbrief" verlesen. Albrecht weilte mit seinen Rittern in der Tuchhalle,

---

[1]) „Lutenslacher" vgl. Beilage 2. S.

[2]) Wir können uns hier kürzer fassen, da die folgenden politischen Ereignisse ausführlich behandelt sind in A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich. S. 56 ff.

während die am Streit Beteiligten auf dem Friedhofe der Liebfrauenkirche stehend die Proklamation entgegennahmen. Durch seinen Marschall Thüring von Hallwil ließ sodann Albrecht Freiburgs Schultheiß und Räte zuerst in der Tuchhalle, sodann in der großen Rathausstube beisammen halten. Nach Mitternacht erschien Thüring von Hallwil wieder, begleitet von Rittern und Knechten, der die Freiburger in die kleine Ratstube befahl, daselbst wurden sie gefesselt und in kleinen Abteilungen im Dunkel der Nacht in einzelne Verließe des Murten-, Quatrelivre-,[1]) Bezay-, Schuely-, Weiher-, Dürrenbuel-, Bysenberg- und des Roten Turmes abgeführt.[2])

Nicod Bugniet selbst war einer der Gefangenen und saß mit 4 Kameraden in dem Quatrelivre-Turm. In seinem Berichte erzählt er hierüber: „et là fûmes nos cinq en bonne compagnie et tuit comme léals et bon Fribourgeois. Ainsy, comme ceux qui avoyent bon loisir, fîmes nos cinq une chanson." In diesem hier erwähnten Liede wird geklagt, sie erlitten in dem kalten Turme Unrecht.[3])

Auf Vermittlung der Angehörigen und Freunde hin wurden die Gefangenen Freitag den 31. Oktober zur Vesperzeit, es war am Feste Allerheiligen, auf freien Fuß gesetzt unter der Bedingung, sich in Freiburg im Breisgau ihrem Herrn zu stellen.

Inzwischen war aber von den Freiburger Bürgern ein neuer Rat nach Sinn und Wunsch Albrechts gewählt worden, dem als Schultheiß D i e t r i c h v o n M o n s t r a l vorstand. Albrecht glaubte nun, die Savoyische Partei vernichtet, Freiburg für Oesterreich erhalten zu haben. Zu größerer Gewähr

---

[1]) Ein kleiner Turm, oberhalb dem Murtentor, wurde abgetragen 1827. Fontaine, Coll. dipl. XIII. 59.

[2]) Vgl. über die Lage der einzelnen Türme Jos. Zemp, Die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter. Freiburger Geschichtsblätter X. 182 ff.

[3]) Fontaine a. a. O. macht zum Liede die Glosse: „toute misérables que soient ces rimes, elles forment un point caractéristique pour l'histoire". Fontaine hat nicht Unrecht, zeigt das Lied in seiner Versezahl ja sogar die unglückliche [!] 13.

setzte er aber doch den Thüring von Hallwil als seinen Vertreter und Hauptmann in Freiburg ein, indes er selbst am 4. November von Freiburg aufbrach, begleitet von Bürgermeister Pierre Perrottet und dem Venner Hensli Helpach[1]), ritt er nach Pontarlier und von da nach Freiburg im Breisgau, wohin, wahrscheinlich nach Rückkehr Perrottet's und Helpach's, 5 der vornehmsten der Haft eben entlassenen Freiburger folgen mußten [2]).

Das Gefolge Albrechts trennte sich nach verschiedenen Richtungen, so z. B. zog der Mundschenk Meister Thoman unter Führung des Weibels Surer nach Solothurn, während der Weibel Groler die Köche Albrechts nach Yverdon geleitete.

Freiburg kam der Besuch Albrechts VI., der zwei volle Monate hier geweilt, teuer zu stehen; rund 1700 ℔ mußten verauslagt werden für die verschiedenen Geschenke und Bedürfnisse, 1548 ℔ streckte Freiburg dem Herzog noch vor an bar, während Albrecht ohne weiteres seinerseits jenen Silberschatz entführte, den die arglosen Freiburger vor seinen Augen aufgestellt.[3])

Albrechts Besuch, der letzte eines Habsburgers, blieb in langem, aber unfreundlichem Angedenken bei den Freiburgern.

In Freiburg besserte sich trotz den Anordnungen Albrechts die Lage nicht, die Steuerlasten wurden immer drückender und noch war die im Murtnerfrieden festgelegte Kriegsschuld an Savoyen nicht entrichtet. Nach mehreren Wechselfällen lebte die Savoyisch gesinnte Partei wieder auf und wurde sogar zur herrschenden. Freiburg fiel von Oester-

---

[1]) Beide mit je einem Diener blieben 4 Tage aus.

[2]) Wilhelm Velga, Ritter, Rudolf von Wippingen, Ritter, Jacob von Praroman, Altschultheis, Peterman d'Englisperg, Rat, Nicod Bugniet, Seckelmeister, und Jean Gambach.

[3]) Eine Freiburger Chronik des XVII. Jahrh., ed. von H. Raemy de Bertigny (Fribourg 1852, S. 155) sagt: „De ultimi Alberti praesentia non habet Friburgum, quod glorietur, nisi de inexplicabili sua propria patientia."

reich ab und erklärte feierlich am 10. Juni 1452 als seinen Herrn den Herzog Ludwig von Savoyen. Savoyen wurde dadurch ein längst gehegter Plan erfüllt, dafür zeigte es sich den Freiburgern auch erkenntlich. Neben der Bestätigung aller bisherigen Rechte und Freiheiten schenkte es ihm die 100000 fl. Kriegsschuld, und überdies versprach Herzog Ludwig, jährlich noch 2200 fl. auszuzahlen bis zur Tilgung einer anderweitigen Kriegsschuld.

Freiburg, von seiner schwersten Bedrängnis, den unerschwinglichen Schulden befreit, atmete auf. Ein Jahr nach seinem Uebertritte zu Savoyen erhielt es den Besuch eines Sohnes des zur Zeit regierenden Herzogs Ludwig. Es war

Amadeus, Prinz von Piemont,

welcher nachmals als Amadeus IX. den Savoyischen Thron bestieg und der nun nach Freiburg und Bern geritten kam, um militärische Hülfe zu erhalten für den Kriegszug nach Bresse.

Sein Aufenthalt in Freiburg fällt, nach den S. R. zu schließen, in die Zeit um St. Johannistag, d. i. am 24. Juni.

Zum ersten Mal zog ein Savoyer als Herr Freiburgs ein und die Vorbereitungen, die hiefür getroffen wurden, sind zum Teil recht charakteristisch.[1])

An den Stadttürmen wurden die an Oesterreich erinnernden Wappen abgeschabt, die Decke der einzelnen Tordurchgänge wurde ebenfalls frisch mit Gips gestrichen und hernach das Wappen Savoyens darauf angebracht. Durch den Maler Nicod de Villard erhielten auch die verschiedenen Stadttore den Savoyischen Wappenschild. Hiemit vollzog Freiburg seinen Bruch mit Oesterreich auch äußerlich. Aus Brettern ließ man 2 große Kreuze herstellen, bemalte sie weiß und pflanzte sie auf dem Berner- und Bisenbergtore auf, um die Savoyische Gesinnung schon auf weithin sichtbar zu machen. Aus Basel beschickte man den Glasmaler Meister

[1]) Verwendung finden hier Nr. 102, 103 der S. R. (1453, I. und II. Sem.)

Michel, der in der großen Ratstube eine Wappenscheibe in den Savoyischen Farben einfügen mußte. Auch im Stadthaus waren die Gipser eifrig beschäftigt, für neue Malereien Platz zu schaffen. Eine eigenartige Zier ersann der Franziskanerbruder Erhard, indem er aus 3 Bäumen[1]) eine „Radix Jesse" [2]) schuf, wobei ihn der Malermeister Steffa unterstützte; 4 Tage lang waren überdies hiefür Zimmermannen beschäftigt und während zwei Tagen bohrte der Meister Marmet Bolion Löcher in die Stämme.

Ueber den Besuch selber geben die S. R. sehr spärliche Notizen. Wenn auch jener Eintrag über die Botschaften zu Pferde in Nr. 13 fehlt, so gewinnt man doch aus den kleinen Sonderabschnitten der Auslagen für eben diesen Besuch den Eindruck, daß es sich hiebei nicht um ein längeres Verweilen des hohen Gastes handeln kann; es hatte dieser auch keine Zeit dazu, kam er ja in dringender Kriegsangelegenheit, die ihn wohl sich beeilen ließ.

Immerhin scheint ein feierlicher Einzug des Prinzen in Freiburgs Mauern stattgefunden zu haben. Ungefähr 3000 Kinder, diesmal mit Savoyischen Fähnchen, deren Stäbchen der Eremit Bruder Hugon besorgt hatte, waren beim Empfange beteiligt; unter Leitung Domp Couchet's wurden mehrere Historien aufgeführt, Darstellungen, ohne Zweifel ähnlich jenen, die beim Einzuge Albrechts VI. geboten wurden. Auch für ein Quartier hatten die Freiburger bereits gesorgt, im Falle Amadeus längeren Aufenthalt nehmen wollte. Bei den Franziskanern hatte man das Zimmer des Meisters Friedrich dazu hergerichtet, ein Kamin war eingemauert worden und das ganze Zimmer hernach frisch vergipst.

---

[1]) Ully von Volkiswil hatte sie geliefert.

[2]) Baum Jesse, eine durch Bilder aus dem Mittelalter uns bekannte Darstellung, welche Jesse zeigt einen Baum aus ihm hervorsprossend, in dessen Zweigen Könige und Königinnen erscheinen, indes oben Maria mit dem Jesuskinde thront. — Vielleicht wollte Bruder Erhard den Baum Jesse in lebendem Bilde vorführen. Nach Art des Baumes Jesse liebte man auch Stammbäume von Familien und Geschlechtern darzustellen.

Wichtiger als große Festlichkeiten war für Amadeus, daß seinen Worten Folge geleistet wurde: 200 wohlbewaffnete Freiburger rückten ins Feld und zogen im Dienste Savoyens nach Chambéry, denen in der Folge dann noch eine zweite Aushebung nachgesandt wurde [1]).

Die Auslagen für den Besuch des Prinzen Amadeus kamen bloß auf 114 ⅱ 8 s. 5 d. zu stehen und hievon entfallen 57 ⅱ 7 s. als Entschädigung an Domp Couchet für dessen Darstellung verschiedener Historien.

Derselbe Amadeus erschien in Freiburg ein zweites Mal [2]); nachdem er 1465 nach dem Tode Herzog Ludwigs, seines Vaters, zur Regierung gelangt war, lag es ihm daran, das aufstrebende Freiburg, sowie das verbündete mächtige Bern durch einen besonderen Beweis seiner Huld sich wohlgesinnt zu bewahren, und so ließen

Amadeus IX. und Yolanta,

seine weise Gemahlin, eine Schwester König Ludwig XI. von Frankreich, zu einem Besuche obgenannter Städte rüsten [3]).

Samstag, den 15. April 1469, brachen sie auf, von einem großen Gefolge begleitet und zogen nach Genf, wo Johannes Ludwig, der Bruder des Herzogs, als Bischof [4]) und Graf von Genf residierte.

Spätestens am 1. Mai kamen die Herrschaften in Romont an; deren Vorboten waren bereits in Lausanne unter die Leitung des wegeskundigen Freiburger Boten Willi Riss getreten.

Um den Herzog und seine Gemahlin zu begrüßen, entsandte Freiburg den Rod de Wuipens, Jaquet Velga und Henrich von Praroman [5]), 12 Tage blieben sie aus.

---

[1]) Die S. R. hierüber wären auch der Beachtung wert.

[2]) Vgl. S. R. N. 133, 134. Beilage 3.

[3]) Vgl. Chroniques de Yolande de France ed. M. Léon Ménabréa, in Academie royale de Savoie: Documents I. Chambéry. S. 68 ff.

[4]) kreiert 1460, Febr. 16.

[5]) insgesamt mit 7 Pferden.

Es hängt dies zusammen mit einer Verzögerung, welche die herzogliche Reisegesellschaft erfuhr infolge eines Krankheitsanfalles der Herzogin Yolanta, wodurch in Romont die Reise unfreiwillig unterbrochen werden mußte. Jaquet Velga brachte hierüber den Freiburgern Nachricht und ritt alsdann, den Altschultheißen Jean Gambach begleitend, wiederum nach Romont, um der Herzogin das Beileid der Freiburger wegen ihrem Unwohlsein auszudrücken. Mehrmals erhielt die Herzogin den Besuch des Freiburger Schultheißen Jean von Praroman, das eine Mal in Begleitung von Willieme von Praroman, das andere Mal von Alt-Schultheiß Jean Gambach, denen Jakob Bugniet und Peterman Pavillard nachfolgten.

Inzwischen machten aus der Gefolgschaft des Herzogs die einen und andern zum Zeitvertreib auch einen Abstecher nach Freiburg, ließen sich etwa einen Trunk nebst Brot und Käse reichen, um hernach wieder zu den eigenen Leuten zurückzukehren.

In Freiburg gewann man nun Zeit, Alles auf das sorgfältigste herzurüsten. Die Wappen an den Stadttoren wurden aufgefrischt, es fanden die Straßen wieder einmal (!) eine gründliche Reinigung und einen Belag aus Fichtenästen. Die zu beiden Seiten der Strassen aufgestellten Bäume verliehen in ihrem grünen Blätterkleide einen frischen wohltuenden Eindruck. Die Instandsetzung des Platzes vor der Tuchhalle und der Herberge zum Weißen Kreuz ließ man sich besonders angelegen sein, man hatte offenbar hier die Aufführung von Spielen im Auge. Durch die verschiedenen Vorbereitungen auf den bevorsthehenden Besuch des Stadtherrn bekamen auch die einzelnen Handwerker vermehrte Arbeit. Mit Geräten aller Art mußte die Küche bei den Franziskanern ausgerüstet werden, wie Pfannen, Holzkübel, eiserne Kessel, mannigfache Glaswaren u. a. m., dazu durften auch die leinenen Schürzen nicht fehlen. Es wurde wacker Holz gespalten, die Schreiner hatten etliche neue Bettgestelle herzurichten, sowie Tische, Bänke, Stühle und derartiges mehr.

An der Beschaffung der verschiedensten Lebensmittel

ließen die Freiburger selbstverständlich es diesmal so wenig fehlen wie bei dem Besuche Österreichischer Fürsten. Zu dem bis anhin bekannt gewordenen [1]), treten diesmal noch mehrere Lieferungen Masthühner und Fettgänse, Tauben, Zicklein und junge Milchschweine hinzu, während Hasen und Rehe von emsigen Jägern [2]) als willkommene Beute heimgebracht wurden; sogar aus Genf ließ man von Apotheker Martin Kerzen, Birnen und Orangen kommen. Mannigfache Einkäufe wurden in der Freiburgischen Landschaft besorgt, allwo auch die Stadtweibel von einem Bauernhaus zum andern eilten, um die Bauern mit ihren Kindern in die Stadt zu entbieten [3]), Samstag nach Christi Himmelfahrt sollten sie daselbst eintreffen.[4]) Berhard Faulcon hatte nämlich von Romont die Nachricht gebracht, es sei die Herzogin genesen und die Reise werde nun weiter fortgesetzt.

Montag, den 15. Mai, brach man in Romont auf und nach einer kurzen, von den Freiburgern gebotenen Erfrischung in Matran erfolgte sodann die Ankunft in Freiburg, und diese gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung von Seiten Freiburgs für das Haus Savoyen.

Durch das Romont-Tor hinaus, wo eine wohlgerüstete Wache von 20 Mann postiert war [5]), zogen die Freiburger

---

[1]) Vgl. hierüber bes. den Besuch Eleonorens und Albrecht VI.

[2]) Williemo d'Avrie, Gillian Nuspengel, Jehan Salo, Heini von Lütwil.

[3]) Diesen Dienst versahen: Jehan de Pres, Hensli Wannenmacher, Jehan Giron, Nicod Chapusat, Wannenmacher, Francey Chapusat, Willi Riss, Peter Hoeyo und Pierre Patry.

[4]) Bereits befand sich schon eine Menge Bauern in der Stadt, die entfernter Wohnenden hatte man nicht mehr heimkehren lassen, als der Einzug des Herzogs verschoben worden; durch die 4 Venner wurden sie einquartiert und in den einzelnen Zunftstuben erhielten sie freie Verköstigung; 10 französiche Bauern waren in der Herberge zum „Strauß" bei Pierre Burquinet untergebracht.

[5]) Auch die anderen Stadttore waren scharf bewacht und zwar Tag und Nacht.

dem herzoglichen Paare entgegen in wohlgeordneter Prozession unter dem Geläut aller Glocken, während der Donner der Geschütze diesmal unterblieb, hatte ja Hensli Wannenmacher ein ausdrückliches Verbot deswegen ausgerufen. [1])

Wie bei ähnlichen früheren Anlässen fand der Einzug in prunkvoller Weise statt. Herolde in ihren schmucken Wappenröcken verkündeten das Nahen des festlichen Zuges. Sämtliche Geistlichkeit Freiburgs nahm teil, die Ratsherren saßen hoch zu Pferd, begleitet von einer Bernischen Gesandtschaft[2]), die hier bereits auch ihrerseits den Herzog begrüßte; diesen schlossen sich zu Fuß die Bürger Freiburgs an mit ihren verschiedenen Zünften. Hundert und abermal hundert Kinder, alle mit Savoyischen Fähnchen in den Händen folgten unter Vorantragung eines Panners in weißen und roten Farben, dessen Träger ein ebensolches Kleid besaß, ihm zur Seite Trompeter.

Nicht zu Pferde erschien Savoyen's Herzog und dessen Gemahlin und es mochte für die Stadtfreiburger wie auch der zahlreich anwesenden Landbevölkerung ein besonderes Schauspiel sein, als mit 4 feurigen Pferden in reichem, mit Malerei und Wappen geschmücktem Geschirr der herzogliche Galawagen vorfuhr. Es war dies ein sogenannter „Schaukelwagen“[3]), in roter und blauer Farbe gemalt und reich vergoldet. Zu beiden Seiten zeigte er das Savoyische und Französische Wappen, zwei goldene Löwen als Schildhalter, den verschlungenen goldenen Namenszug A Y = Amadeus Yolanta, alles in feiner erhabener Arbeit.

Eine ungewohnte Ueberraschung war es wohl ebenfalls,

---

[1]) Hieraus könnte man schließen, daß bei früheren Anlässen die Geschütze bereits mitspielten. — Pulver war auch diesmal schon hergerichtet; es dürfte das Verbot auf Amadeus selbst zurückzuführen sein, der es erließ, vielleicht in Rücksicht auf die erst genesene Yolanta.

[2]) mit 7 Pferden.

[3]) Den Dienst der heutigen Wagenfedern aus Stahl versahen damals starke, in unserem Falle verziehrte Lederriemen. — Vgl. M. Léon Ménabréa a. a. O. S. 68. f. — in Genf war dieser Wagen extra für die Reise nach Freiburg und Bern gebaut worden.

als die Herzogin Yolanta in einer mit Wappen und dem bekannten Namenszug ebenfalls reich geschmückten Sänfte herannahte, getragen von Pferden, auf deren kunstvollen Geschirr flatternde Fähnchen staken. Edelknaben gaben das Geleite. In einem zweiten rot und blau bemalten einfacher gezierten Schaukelwagen folgten ohne Zweifel Hofdamen. Zu Pferd und zu Fuß umdrängten diese Gefährte ein zahlreiches Gefolge. Aus dem farbenreichen Gewoge erkannte man gar leicht die Savoyische Dienerschaft in ihren weißen, rot gefütterten Schlitzkleidern und mit dem silbergestickten A Y auf dem linken Aermel.

Wie also der Herzog in seinem Freiburg Einkehr hielt, da traten die Magistraten dieser Stadt zu ihrem Herrn hin, und in feierlicher untertäniger Weise überreichten sie ihm die Schlüssel der Stadt; huldvollst gab dieser sie wieder zurück, die Freiburger ermahnend, in Treuen die Schlüssel zu bewahren, so lange es ihm und seinen Nachfolgern genehm sei.[1]) Dem Einzuge schloß sich ein fröhliches Festleben an. Jener Kinder hatte man speziell gedacht, welche am Einzuge mit ihren Fähnchen teilnahmen; eine warme Suppe ward für sie bereitet, und dazu erhielten sie noch süsse Honigkuchen.

Herzog Amadeus bezog mit seiner Gemahlin als Herberge jene Räumlichkeiten im Franziskanerkloster, welche bekannt waren unter dem Namen des Meisters F r i e d r i c h. Mit viel Mühe und Kostenaufwand hatte man sie zweckdienlich hergerichtet. Neue, zierlich gearbeitete Bettgestelle mit schlanken Säulen, sogenannte Himmelbetten waren aufgerüstet, auch für Lehnstühle hatte man gesorgt und die Türen mit neuen eisernen Schlössern versehen. J a k o b G l a s e r hatte auch 2 neue Fenster, bestehend aus 135 Scheiben, mit dem Wappen Savoyens, hier eingefügt.

Das herzogliche Gefolge fand bei einzelnen Freiburgern gastliche Unterkunft und in den Zunftstuben der Vornehmen,

---

[1]) Vgl. M. Léon Ménabréa a. a. O. — A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich S. 114.

der Krämer, Jäger und Metzger freie Verpflegung. Bei dem Wirt zum Weissen Kreuz, Yanni d'Avrie, war der Abt de Casanova einquartiert; in dieser angesehenen Herberge fanden sich auch die Herren de Willierens, Humbert Ceriat, Thorin Briand, der Sekretär des Grafen von Greyerz, des Herzogs Herolde und andere zusammen.[1] Bei dem Alt-Schultheißen Jean Gambach gastierte des Herzogs Marschall mit seinem eigenen Gefolge, während der herzogliche Kanzler mit seinen Leuten bei Nicod Bugniet untergebracht war. Bei Symon Goltschi, dem Wirt zum Schaf, verkehrten die Berner Gesandten und bei Domp Guilliomin diejenigen aus Murten. Durch die Einquartierungsrechnungen vernehmen wir auch, daß die Herren de Thorin[2], de Rosey[3], de Virie, de Rollo[4], Francey de Tretorens[5], de Divone[6], de Bastie und d'Aigremont mit eigenen Dienerschaften, sowie auch Hofleute des Grafen von Genf und von Greyerz im herzoglichen Gefolge waren. Die Edelknaben fanden Unterkunft bei der Frau Heintzman Lüti.[7]

Leider nicht so gut unterrichtet wie über die Einquartierungen sind wir über die verschiedenen Spiele und Darstellungen, welche an diesen festlichen Tagen den Gästen geboten wurden; daß man solche aufführte, dürfte außer

---

[1] Yanni d'Avrie hatte 5 Tage hindurch 38 Pferde von Hofleuten zu besorgen.

[2] hatte Herberge bei Jakob Lombard.

[3] bei Willi Riss.

[4] diese beiden bei Uelly Stuncki.

[5] bei dem Spielmann Peter Heinrich.

[6] bei Jaquet Dorey.

[7] Weitere Einquartierungen sind nachzuweisen bei: Pierre Monneyr, der seinen Gästen am Abend noch einen „Schlaftrunk" vorsetzte; Cuoni Rust, Mathey, Wirt zur Tuchhalle, Uolrich Rotenstein, Wirt; Willieme von Praroman; Uelli Stuncki; Pierre Faulcon; Willieme Aigre; Richard Peider; Pierrod Volland; Willieme d'Endlisperg; Jehan Bonjour.

Zweifel sein.[1]) Ein „Aventurier“ aus Luzern trug Reime vor über den letzten Krieg.[2])

In diesen Tagen erschienen in Freiburg einige Lombarden, die sich bekanntlich auch auf klingendes Spiel, doch nach ihrer Art, verstanden, und sprachen beim herzoglichen Hofe vor.[3])

Mit besonderem Vergnügen scheinen etliche Herren vom Gefolge im Verein mit Freiburgern der Jagd obgelegen zu sein.

Die herzoglichen Jäger, diejenigen des Grafen von Greyerz, von welchem man schon vor der Ankunft des Herzogs seine Jagdhunde und Hundsknechte brieflich verlangt hatte, die Bogenschützen aus Genf, der Herr d'Aigremont und Yost Hag, Peter Grünyngs von Bern und Hans Mutter von Rümlingen, sowie Jean Mestral, Pauli Vogler, Uelli von Arx und Bendicht Kilchperg[4]) rückten aus. Letztere trieben sich in Marlie, Avrie, Pont-la-ville umher, erstere wandten sich nach Schmitten, wo die Hunde des Grafen von Greyerz dem dortigen Wirte Schafe zerrissen[5]), sodann nach Gevel, kehrten hier beim Wirte Hanns Brenner ein, und kamen über Plaffeyen bis nach Guggisperg[6]), auch hier taten sie sich bei Peter Burqui gütlich auf Kosten Freiburgs, und nach ihrer Rückkehr nach Freiburg erhielten sie noch einen Trunk in der Zunftstube der Jäger.

Auf einen ohne Zweifel interessanten Abschnitt dieses Savoyischen Besuches können wir hier leider nur hinweisen,

---

[1]) In den Hausmauern Jakob Velga's und Williome Tachs hatte man Löcher ausgebrochen, um irgend ein Gerüst aufzurichten.

[2]) S. R. N 133 (1469 I) unter « gratifikation et dedomangement ». — Ob der Waldshuterkrieg hier gemeint ist?

[3]) Die Lombarden sind die „Banquiers des Mittelalters“.

[4]) Diese drei letzteren waren im ganzen 24 Tage auf der Jagd, die Tage vor der Ankunft des Herzogs eingerechnet.

[5]) Freiburg mußte diese bezahlen.

[6]) „Kuckisperg“.

indem die Sonderaufzeichnungen hierüber nicht aufzufinden waren, es betrifft dies die Geschenke, welche die Stadt Freiburg der Herzogin Yolanta besonders machte, die Gesamtauslagen hiefür erzeigten die hohe Summe von 1000 ℔.

Herzog Amadeus IX. verweilte mit seiner Gemahlin eine Woche hindurch bei den Freiburgern. Freitag, den 19. Mai, huldigten diese ihm als ihrem Herrn und stellten zugleich einen Akt aus, worin sie den Herzog als ihren Fürsten und Gebieter anerkennen. Auf diese Huldigung scheint bald die Abreise des herzoglichen Paares erfolgt zu sein, es galt ja dem verbündeten Bern noch einen Besuch abzustatten; es waren im Verlaufe der Woche an den Wagen des Herzogs, sowie an der Sänfte verschiedene Schäden bereits ausgebessert, Ergänzungen fertig gestellt und die Pferde neu beschlagen worden.

In Schmitten hielt der Herzog mit seinem Gefolge, von Alt-Schultheiß Jean Gambach, Ritter Rod. de Wuipens und Peterman Pavillard begleitet, Rast und nahm beim Wirte,- Hensli Oden, eine Erfrischung.[1] Inzwischen war der Freiburger Willieme Chapotat zweimal nach Bern geritten, um daselbst Nachrichten über die Wegreise von Freiburg und die Ankunft in Bern mitzuteilen; Willi Riss begleitete dahin die herzoglichen Vorboten, während der Großweibel Jean Guglemberg und Nicod Uldriset Verbote auszukünden hatten, letzterer, daß Niemand die Sensebrücke passiere, erster mit der genaueren Weisung, daß kein Freiburger nach Bern folge.

Aus welchem Grunde letztere Verordnung getroffen wurde, ist nicht recht klar. Man ist fast versucht, dies in Zusammenhang zu bringen mit einer, in dieser Zeit in Schmitten erfolgten Ermordung eines Berners durch den Freiburgischen Scharfrichter.[2]

---

[1] Nach Schmitten hatten die Freiburger ein größeres Quantum Wein und Brot deswegen befördern lassen.

[2] An diesen Vorfall knüpfen sich hernach noch Verhandlungen zwischen Bern und Freiburg. — S. R. Nº 133 und 134.

Die Anwesenheit des Herzogs Amadeus IX. und seiner Gemahlin Yolanta verursachte Freiburg eine Auslage von mehr als 3000 ℔. Mit diesem Besuche schließt nun aber die Reihe jener souveränen Herrscher, welche in Freiburgs Mauern Einzug hielten vor dessen Beitritt zur Eidgenosssenschaft; zwar erschien ein paar Jahre nach Amadeus noch der seines Landes beraubte Herzog Renat von Lothringen, indem er persönlich an dem in Freiburg 1476, den 25. Juli beginnenden Friedenskongress teilnahm, doch wir wollen hier nicht ein Stück aus der Darstellung dieses Kongresses herausreißen, verdiente ja dieser vielmehr eine eigene Würdigung seines Verlaufes.[1])

Wenn wir zum Abschluß dieser Ausführungen und nach dem Einblick in die so reichhaltigen Seckelmeisterrechnungen auf die verschiedenen Besuche gekrönter Häupter einen kurzen, allgemeinen Rückblick werfen, so drängt sich dabei etwas für Freiburg besonders Charakteristisches in den Vordergrund: es hat Freiburg, die kleine Zähringer Veste an der Saane, wenn zwar auch einige reiche Bürger in seinen Mauern sich niedergelassen, mit seinem Gelde nicht gespart und wenn noch so große Not dasselbe bedrückte, zu einer Festlichkeit waren die Leute mit und ohne Geld immer wieder zu haben und man war stolz darauf, diese festlichen Anlässe mit größtmöglichem Prunk zu begehen, wo zumal dem Einzug eines Fürsten auch ein gewisses kirchliches Gepräge verliehen wurde. Ob Freiburg diesen Kurs auch als Eidgenössischer Ort beibehalten, wäre Gegenstand weiterer Untersuchungen.

---

[1]) Vgl. A. Büchi, a. a. O. S. 142 und J. Dierauer, Geschichte der Schweiz. Eidgenossenschaft II. 234 ff. Gotha 1892.

Beilagen.

1. Die Seckelmeisterrechnungen über den **Besuch Friedrich III. 1442**, wie sie uns auszugsweise erhalten sind in dem, « Chronique fribourgeoise » betitelten Sammelband des bischöfl. Archives zu Freiburg, fol. gebunden, mit braunem Lederrücken, und unregelmässiger Paginatur, wohl kaum vor dem XVII. Jahrh. geschrieben.

(Die Schreibweise ist vielfach inkonsequent und flüchtig).

Frederich d'Autriche elû empereur lannée 1440, fut ici à Fribourg deux années après. Voici un recueil des articles de la depense que la ville fit pour sa reception et pour son sejour ici, tiré du compte detaillé que le trésoriers Jaquet Arsent en a dresse dans le quel il est qualifié de roi des Romains parceque celui d'empereur n'était alors pas en usage parmi nous.

Titre à l'extérieur de ce compte en grand caractère :

« Delivrances faites par Jaquet Arsent trésorier de la ville de Fribourg à cause de la venue du roi des Romains, duc d'Autriche, notre très redouté seigneur.

Titre à l'interieur :

In dei nomine amen. Cy après sont contenues toutes les délivrances faites par discret homme J[aquet] Arsent trésorier de la ville de Fribourg a cause de la noble et joyeuse venue de très haut très puissant et très excellent seigneur le roi des Romains Frederich duc d'Autriche notre très redouté seigneur, le quel entra et venist en la dite ville de Fribourg au nombre de environ VII cents chevaux per on lundy qui fut VIIIme jour du moix d'Octobre, en l'an de grace courant 1442 et reparaist dou dit Fribourg par un jeudi qui fut XVIIIme jour dont dit mois d'Octobre l'an que dessus.

Le premier chapitre de ce compte est intitulé « mission communal », il contient 95 differens articles don l'un de plus fort et le premier qui dit « Primo ai deliveir eis clous de lo chancellerie pour le vin des franchises que le roi nous confirmat, ordonnar par messagers 15 florins qui vallion 20 ℔ 15 s. et nota que le roi schengast les confirmations deis dittes notres franchises, et n'en volist rien havoir. Messagers ordonnerent aux trompetes du roi 5 fl. — Il y a un article pour le beure, raisins et fruits que porte 31 ℔ plus 9 livres pour des œufs, lacel et rafinoz 6 ℔ 9 s. C'est le lait et la crême. 1700 chou(x) cabus, compte avec la voiture depuis Avenches 17 ℔ 12 s., le quarteron venait donc à 5 s. 2 d. $^1/_6$. —

Volaille, un article qui dit pour genilles, oyes et ossons que porte 102 ℔ 16 s., deux autres qui ont 119 genilles pour 11 ℔ 18 s. qui viennent par consequent à 2 s. pièce un autre d'un osson seul 5 s. un autre de 41 genilles et 14 pugins 4 ℔ 16 s. — la genille étant à 2 s. le pugin est à 1 s. — Somme du prix 119 ℔ 15 s.

Comme les trois derniers articles sont 175 pieces de volaille, on peut bien compter que le premier contenait bien 700, ainsi qu'on aurait acheté 875 pièces de volaille. 15 fromages en 3 articles qui ont conté 21 ℔ 7 s. — Une article pour la farine à faire bressels et nibles 5 ℔ 16 s. — Il faut qu'il en aït eû près de 5 sacs d'autant que le muid de froment ne valoit communement alors que 3 ℔ 10 s. — Les nibles sont à comparer aux beugnets lour gruaux d'avoine et pour du mitqui est le milet 3 ℔ 4 s. — un bœf qui a couté 10 ℔ — un bacon2 ℔ 5 s. — 5 autres bacons salés 13 ℔ 10 s. — En poison fait venir d'Estavaiez 13 douzaines de brochets en vie qui ont couté 78 ℔ — encore des gros et petits brochets acheté pour 36 ℔ 5 s. — des carpes et autres poisons pour 60 ℔ 18 s. — on avait fait venir de la truite de Villeneuve, mais étant arrivée trop tard et ne l'aiant pas pris, on a donné pour la repentie un florin 1 ℔ 9 s. — articles du poisson 176 ℔ 12 s. — du sel 3 bichets qui ont couté 11 ℔ 13 s. ce qui faisait 6 ducats, il en pourrat avoir un equivoque, en ce qu'il parait que l'écrivain a omis sacs, car le sac serait trop cher à 2 ducats pièce. — Voici comment cet article est écrit: « item à Baristornli et trois bichets de saul 11 ℔ 13 s. ». — chandelles et moutard pour 3 ℔ 10 s. — graisse de chars 13 ℔ pour 15 s.

Enfin on a pourvû la maison du roi logé aux Cordeliers de tout le necessaire jusqu'au plus petites minucies, on achetta au cuisinier 8 poches de fer et on fit refaire ses chandieres, cet article a couté 24 ℔ 8 s. — Les messagers ou porteurs de ces lettres et des grands qui étoient avec lui soit pour le Vallei, Bâle, Mombeillard et ailleurs, deux de ces messagers furent envoyés à Besançon, on leur donna un homme d'ici pour les y accompagner et aparemment pour les defraier la route, car il compta pour ce voiage 4 ℔ 14 s. parcequ'ils se disaient sans argent. — On rendit cette arrivée ou cette visite aussi brillant que l'on pût, on fit monter la garde aux portes de la ville, on arbora sous de pavillons les armes d'Autriche à la porte du Stade et à celle de Donnamari, qui est celle dite à présent de Morat; à l'entrée du prince l'on sonna toutes les cloches des églises et tous les jours qu'il y resta un couplet, l'on équipa à la soldatesque les jeunes garçons de la ville et on en fit une espece de regiment, qui marchait précedé d'un étendard auquel étaient peintes les armes d'Autriche, et chacun de ces garçons portait une banderette armoiriée de même, le nombre de ces banderettes est monté à 1400, on peut juger de la combien la ville était pour lores peuplée. La façon de ces banderettes a couté 240 s. la peinture des armes de l'étendart et des banderettes a couté 14 ℔. — Il parait que le prince menoit avec lui une moresque, à la quelle la ville donna seize

robes, dites froches de toile; je ne puis en juger autrement par ces articles que je raporterai ici mot par mot, sur lesquels je laise sauve le jugement au lecteur. — A Jean Michel pour tendre en rouge 30 vaunes et demi de teila tant pour les robes de la Murisca comment por l'étendar des enfans l'auna por trois: 5 ℔ 6 s. 6 d. — A Eichhorn de Constance de livré à Goltschi pour teila que l'on ha heuz de lui pour le fait susdite 4 fl. videlicet 5 ℔ 16 s., — A Petter Zer Linden pour dix aunes de toile que l'on ha mis es portes l'auna à 5 s. somma 50 s. — Au dit Petter por lo teile blanchi et rogi que l'on a fait les robes de la Murisca, ordonné par messgrs 29 ℔ 14 s. 6 d. — A Burkart Snider pour la faltzon deis dites froches que furent 16 froches 6 ℔ 5 s. — D'ordinaire le princes et les grands seigneurs dans ces tems là avaient un fol(t) soit un bouffon, qu'ils ne manquaient pas de prendre à leur suit quand ils allaient en voiages aux quels personages on ne manquait pas de faire quelque honoraire la ou le prince sejournait tant pour raison du prince que pour se racheter de leurs plaisanteries ou bavardises. Notre prince n'en avait pourtant point du moins il le parait pas dans ce compte de depense, mais bien celui de son oncle le cardinal eveque de Trente. — Le somma sommarum des articles sous le titre de mission communale porte 528 ℔ 5 s. 7 d.

Délivrances pour le vin.

L'on a achetté par la ville 47 chavalla et 71 pots de vin à 5, 6, 9 et 10 d. le pot, dans quoi étaient 4 chavallaz de vin nouveau, la chavalla était de 100 pots, ainsi 4771 pots qui ont couté 139 ℔ 12 s. 8 d. — Plus l'on a achetté à la Vaux 18 muits 8 setz et 7 pots qui ont couté pris dans l'endroit 48 ℔ 8 d. bonne monnaie qui ont fait 83 ℔ moins un denier monnaye d'ici. — Le sommaire de ce chapitre qui comprend les frais du commissionnaire pour l'acha de ce vin de la Vaux, le chariage, le renvoie de fus et le mesurage est venû a 265 ℔ 1 s. 6 d. — Suit chapitre intitulé: «delivrances faites eis favres qui ont ferray les chevaul dou roiz et de ses gens, par compte fait avec leur banderets et de ceaul qui furent ordonnés pour oyr les dits comptes». — L'on a eû dix marechaux emploiés, qui ont porté 1638 fers, dans leur compte à 18 d. le fer, ce qui a porté avec d'autres petits ouvrages 141 ℔ 9 d. — Delivrances faites eis salleirs pour l'ouvrage que leurs hont fait pour loz roi et pour ses gens per compte fait. — Il y a 5 selliers qui ont travaille pour 74 ℔ 18 d.

Mission pour l'avena achitée pour le roi et ses gens.

On en a acheté de dix-huit, le plus fort ont été la confrairie du St. Esprit le qui acheté 98 muits, d'un Jean Chattel 36, du chevallier Guillaume d'Avenches 15 muids, de la Maigroge 16 muids et d'un Python d'Arconciel 12 muids. Les dix-huit ont vendu 224 muids 3 couppes et un bichet le tout à 2 s. 6 d. la couppe soit à 30 s. le

muid, sans 4 muids 2 couppes et demi acheté sur la marché à 2 s. 8 d. la couppe outre cet achat le grenier de la ville a fourni environ 85 muids, ce qui ferait en tout environ 927 sacs.

Mission pour le pan acheté des forneis.

On en a pris de 22 boulangers pour 118 tt 11 s. 8 d. — Le roi soit l'empereur était logé aux Cordeliers, on lui avait tapissé des apartemens, pour cet effet on avait emprunté des draps, est il ait [?], soit des tapisseries de huit personnes, avec qui le boursier s'est decomodé au moyen de 13 livres, dont un Yenni Verro a eu 4 tt 10 s., plus qu'aucun des autres -- Les gens du roi etaient logés vers differens particuliers dans la ville, aussi bien que les chevaux, aux quels en des endroits il était fourni par les particuliers que le foin et la paille, pour d'autres endroits ou les écuries soit leurs feniers vides, la ville fournissait le foin et la paille. — On a fait le compte de ces logemens baniere par baniere et voici la titulation mot pour mot : « Delivrances faites eis gens permis ville, enchie lesquelles les gens du roi et lours chevaux étoient logiés : tant pour le fin et paille, comment pour les autres chauses extraordinaires per lour traites pour les dittes gens du roi et l'on a compta fin et paille pour chacun chevaul 15 deniers par jour.

Primo en la bandery dou Borg.

Il y a dans cette bannière 45 articles ou logemens, le premier s'exprime ainsi : primo a Vulli de Praroman pour 20 chevaux per 10 jours fin et paille, compta le jour 15 d. somma 12 tt 10 d. item pour les autres choses extraordinaires 6 tt 14 d. somma tout 19 tt 4 d. — Un autre qui est l'apoticaire Remont pour la façon du clarey, pour des torches (ce sera les bougies de table ou des flambeaux de cire), poudre, safran et autres épèces 49 tt 5 d. dans ce tems le clarey était fort en vogue et tenait place du vin étranger. — Le vin du clarey à part qui a couté 15 tt suposons le à 10 d. le pot qui est au plus cher, cela serait 360 pots. Un autre à monseigneur Rod de Gruyère, eveque de Brou (aparement d'Embrun) qui avait 9 chevaux. A monseigneur l'abbé d'Autariva pour les chevaux et pour autres choses 5 tt 17 s. — Il y a encore un article de 6 fromages et 44 tt de beure qui a couté 5 tt 1 s. 8 d. — Un autre art, de depense faite pour les chantres du roi vers le maitre du chant de cette ville 60 s. Le dernier art, dou quartier dit à monsieur Wilhelm Felga chevalier, avoier de Fribourg pour 15 chevaux 9 tt 8 s. 6 d. et pour le demorent, c'est à dire pour le logement 15 tt 3 s. 6 d. — Les paiyements faits en cette banière sont monté à 474 tt 16 s. 5 d. —

En la banderi de Logi.

Il n'y a que 13 arts, qui portent 110 tt 9 s. 9 d. — Il y en a un qui concerne de truits salées que le donzel Jacob d'Englisperg a fait venir de Villeneuve, qui a couté le voiage de son valet qui les est allé querir entout 14 tt. — Peu ont logé des chevaux si non 7 à 8 dont

un Peter Heimo a logé 20, un Vulli Veber 34, un Ruofli Lamp. recht a eu 5 chevaux, mais on lui a donné le fain et la paille de la ville.

En la banderie de la Novavilla.

Il y a 18 articles qui portent 78 ℔ 1 s. 10 d. — On logea des chevaux dans 7 endroits, mais peu, dont il n'y eût qu'un qui eu fin et paille et ces 7 endroits n'ont eû que 41 chevaux. — Il y a un article de depense faite chez un certain Helman Lynveber par meister Ulrich phisicien du roi qui a porté 9 ℔ 17 s.

En la banderie des Hopitaux.

En 44 arts, paié 351 ℔ 14 s. 4 d. dont 24 pour le logement de 228 chevaux, non compris ceux de l'eveque d'Augsburg, qui ne sont pas nombré logés par l'hospitalier Nicoud Bugnet pour quoi on luy a paie 8 ℔ 3 s. Celui qui en a logé le plus ce a été le trésorier Arsent qui eu a 26, et Yenni d'Avri qui a eû 23 chevaux du roi. — La paille et le foin que la ville a acheté a été tirée des deux dernieres bannieres, à l'exception de peu. En paille qu'on a acheté a fait le nombre de 1800 et quelques gerbes, la plupart à 36 sols le cent, c'est à dire un ducat, la paille a coûté 33 ℔. Le foin dont 8 maies du pré des mullines de l'hopital à 100 s. la maioz et 3 à 4 maies ailleurs ce qui a couté 71 ℔ 13 s. On a aussi acheté de ceux de la villa 9 tas de bois qui ont couté 28 ℔ 2 s.

Delivrances faites eis masseliers pour chair delivre en la cuisine du roi.

On a pris vers dix bouchers en chair bovine 98 quint. 14 ℔. Chair de chatron soit moutons 52 quint. 72 ℔. — Lar et du porc salé à 1 s. la ℔, 60 ℔. — Du porc frais à 6 d. la ℔, 4 quint. 52 ℔ ce qui fait 155 quint. 98 ℔. Plus l'on a paié vers l'un de ces bouchers pour la viande prise pour l'eveque d'Augsburg 9 s. — Pour le comte de Rötlen 86 s. — Plus on a encore paié a 3 autres bouchers sans numeration de livres de chaire 168 s. 6 d. pour quoi et pour 8 s. de tripes le trésorier a paié 363 ℔ 10 s. 7 d.

Mission à cheval pour les ambaiseries tramis pour le fait dou roi, enclos les missions pour aller impetrer les franchises.

J'en raporterai la premiere ambassade mot pour mot, pour conl naître la façon qu'on paiait les deputés alors. — Primo a monsieur Wilhem Felga chevalier et avoyer de Fribourg tramis jusques à Riffelden vers notre seigneur le roi pour reconfirmer notres franchises per 33 jours a 5 chevaux 89 ℔ 5 s. — A monsieur l'avoyer pour loger de 4 vaulets et de 5 chevaux 30 ℔ 12 s. ce qui fait 18 s. par jour, savoir 2 s. par valet et 2 s. par cheval. — A Bernhard Chauce secretaire la même per 30 jours à 3 chevaux 47 ℔ 5 s. la journée vient à 31 s. 6 d. savoir 12 sols pour le maitre et 6 s. 6 d. par cheval. — Pour loger de deu vaulet et de 3 chevaux 15 ℔. item pour les depenses du cheva qui ha porté le Bahu [?] pour 34 jours 6 ℔ 16 s. item pour le loger du

dit cheval 68 s. cette ambassade apartant couté 192 ₶ 6 s. les deputés livrerent à Zurzach aux trompetes du roi 10 florins d'honoraire qui ont fait à 29 s. le florin d'or 14 ₶ 10 s. et aux manetreis (c'est les tambours) de Zürich et de Rinfelden 3 ₶. Item l'on deputa le chevalier Guillaume d'Avanche, qui peu d'années après a été fait avoyer et qui a été deposé pour trahison on le deputa, dis-je, avec l'ancien avoyer Jacob de Praroman à Zurich pour semondre le roi qu'il ley plaisit de venir visiter sa ville, ils furent 7 jours en voyage, le premier eut 5 chevaux et 4 garçons, comme le devant nomme avoyer Felga, mais il eu 73 s. 6 d. par jour au lieu de 52 s. 6 d. (C'était un riche precieux et sier monsieur, son histoire est fort critique. L'avoyer de Praroman n'eût pas autrement que le chancellier Chausse navait eû dans l'ambassade précedent.) Leur cheval de baz couta 7 s. par jour, au lieu que le précédent navait couté que 6 s.

Le predit avoyer et chevalier Felga fut deputé avec le meme chevalier d'Avanche pour accompagner le roi enpartant d'ici, par Lausanne, Genève et Besançon jusqu'à Bâle on leur avait encore joint un nommé Helpach, qui s'en revint depuis Besançon, le voyage des deux deputés fut de 36 jours. Ici d'Avanche fut egal en chevaux et en valets à son premier député savoir 4 valets et 5 chevaux et leurs journées furent egales à 52 s. 6 d. comme avait eu Felga la première fois deputé à Rhinfelden. Les journées de Helpach et de son cheval vinrent à 25 s. le loger de leur cheval de bas 2 s. par jour et les frais de son entretien pendant les 36 jours 110 s. ce qui vient à 3 s. $^{2}/_{3}$ de denier par jour.

Jacob Vœguili fut envoie à Notre Dame des hermites pour aucunes choses secrettes, il y mit 8 jours, il eut 12 s. 6 d. par jour pour lui et son cheval, on lui paia 16 s. pour certains extraordinaires. L'eveque de Trente cardinal, du quel sera parlé ci apres alla d'ici à Berne, on lui donna deux cavaliers pour l'accompagner aux quels on donna ici 50 s. en tout. Ces ambassades et ces voyages ont couté à la ville 541 ₶ 5d. — L'eveque de Trente mot pour mot:

Mission pour l'eveque de Trente Cardinal qui est oncle du roi.

Primo a Yanni d'Avrie pour les depends faits chez lui par le dit évêque le quel retourna par cette ville quand il fut jusques à Lausanne accompagner le pape Felix, le quel évêque chevauchait à 53 chevaux et 64 personnes, le quel sey fust par deux jour, par compte fait, avec le dit Yanni hoste de la Croix blanche en la presence de Henselin Bettelried banderet de Logi et Richard Carallet banderet des Hopitaux 58 ₶. — Item ou sol dou dit cardinal ordonnez par messagers 1 ₶ qui vaut 29 s. sommaire 59 ₶ 9 s. — Somma sommarum de toutes les delivrances susdittes faites par le dit Jaquet Arsent trésorier à cause notre seigneur le roi 3551 ₶ 8 s. 9 d.

2. Die Seckelmeisterrechnungen über den Besuch Herzog **Albrechts VI. 1449;** zusammengestellt, so weit dies bei dem bedauerlichen Zustande einzelner Nummern möglich war. Die im Folgenden benützten Nummern liegen im Staatsarchiv Freiburg [1]).

Lestallon du compte de Nicod Bugnyet. — [N° 94. Juin 1449 à Noël] — Item hay recehu de la grace de notre tres redoupte s[r] mons[r] le duc Albrecht duc d'Auteriche quil a preste a la ville en une grand necessite ou la ville en ehut soustenu grand damages et ensi jan recehuz du dit mons[r] 700 florin val. 1050 ℔

Le venrodi 28[e] jour d'Ost. — La quelle somme ly ville ly a promis de render didant 8 jours. — *Die Partie* Mission à chevaul *fehlt.* — Mission a pie: Item a Ruef messagers tramis ver la grace de mons[r] le duc Albrecht, per mons[r] Jehan de Monstral per 11 jor porter letres 77 s. — *Ders. ein 2. mal* per 20 jour 7 ℔. — *Der Posten* mission pour schengar *ist herausgerissen.* — *Unter dem Posten* sus bon compte [2]) primo ez embassieurs. — Item a Helpach sur bon compte tramis ver mons[r] d'Auteriche le 14 jor de Jullet 10 flor. — A Jacob Cudrifin se tramis sur le viage qui fut à cheval chit a Jouignie quant la venue de mons[r] le duc Albrecht. Sur bon compte 8 ℔ bone. — Delivrance pour le vin que lon doit schengar ou dit mons[r]. — primo [3]) ay delivrier a Hanso Mussillier et Pierre Corbo, lesquelx on la charge de faire la porveance du dit vin que lon doit schengar a mons[r] 20 fl. vall. 29 ℔ 15 s. — Item mais eis dessi nommez sur bon compte 200 ℔. — hay délivrieir a Hanso Musillier banderet de la Nouvavilla et Pierro Corboz les quelx son heu ordonne pour achiter le vin pour schengar au dit notre tres redoute s[r], ensi lour ay delivrier pour payer le muis 103 sexter que lon hont achite en lavaul, lesquelx se assoment et costent du premier achat, payer pour ung chestun muys 30 gro. bonne, enclo 20 gro. de plus que lon a delivier a cause du vin roge, soma 76 ℔ un gro. 6 d. bonn. vall. a pittite monne 130 ℔ 18 s. 7 d. — hont delivier les dit Hanso Mussillier et Pierro Corbo pour la misura du dit vin en lavaul 48 gro. bonn vall. 4 ℔ 2 s. 3 d. — ez dessus nommez pour lez despens quil hont faeit en plusours viages en allant achiter le dit vin en lavaul enclo le loyer de lour chevaul chescun per 7 jours 4 ℔ 9 s. — ou dit, Pierro Corbo pour les despens dez charrotons qui eut amenar le dit vin fait enchie luy 4 ℔ 7 s. — a Marmet Herman, Cuntzi Stebler et ung aultre lour compaignion qui ont relier 37 bosset per compte fait avec lour 7 ℔ — eis charrotons pour la betery dou dit vin compta le muis

[1]) Beinahe jede Eintragung der S. R wird mit „item“ eingeleitet, wir lassen dies der Kürze halber mit wenigen Ausnahmen weg. — Die im Folgenden bisweilen auftretende runde Klammer bezeichnet Abweichungen im Etalon der S. R. von deren Reinschrift.

[2]) Alle Eintragungen sind durchgestrichen.

[3]) Diese sowie die nächste Eintragung ist durchgestrichen.

46 s. soma 115 ₶ 11 s. 6 d. — eis miseriour de Fribourg pour mettre en les dit 37 bosset 37 s. — soma dez particules susdit que le dit vin coste 268 ₶ 5 s. 4 d. – eis dessay nommez pour la perde 80 fl. quel lour nout hont peu employer tant hault commant per detzay 13 s. 4 d. — hay mais delivreir à Pierre Corbo pour una boss de vin. en compmutonn [?][1]) dimie dez bossez du dit schenguement que enfouzast, or cetor et fust perdue premier que le schenguement se fist. 7 ₶ 2 s. soma 276 ₶ 8 d. — Delivrance pour lavena cest assavoir en payement de 200 muys que lon doit schengar au dit mons[r] primo a Hanso Mussilier banderet de la Novavilla pour 5 muis davena receva per Hugonin Bosset et Heintzman de Garmenswil. le muis 30 s. soma 7 ₶ 10 s. — *ebenso* a Rüdi Schülli. — a Yanni Lombard. — a Marmet Guglemberg- – a Pierro Corboz. — a Pierro Sales et a plusours aultres man. novrier qui se sont ayder a porter lavena. pour 14 journ mannovreir 36 s. — a Peter Schürer de Tentorin pour 4 muis davena achite per Garmanswil 6 ₶ — Rolet Basset. — a Pierre Ceedey. — a Cuono Alwan appart ung gaigniour. — a la Rolexia Willi per witet [?] – a Ueli Moerci. — a Jehan Moeno pour 3 journ chareyer bla et avena 36 s. — a la Reiffina per la main de Jehan Favre. — a Brugker de Rechthalten. — a Heintzman de Garmenswil. — a Willi Loeiffer. — a Ruoff Boumer. — a Hanso Mussillier banderetz. — a Hensli Betelried per la main de longueltarre. *insgesammt* 127 ½ muis davena Soma 193 ₶ 7 s. — Mission pour les 20 buefz et 200 chastrons et 12 baccons que l'on doit schengar comment dessay. Primo a Nickly Espagniod sur bon compte sur le buef. per la main de Jehan Favre 180 ₶. — item a Hans Bürly auxi sus bon compte sus le fait des dit buef per la main quel dessus 93 fl. valent 139 ₶ 10 s. – a Nicod Bugniet por 2 gras baccon 6 ₶ 12 s. — Soma 326 ₶ 2 s. – Delivrance pour pollalies: — primo pour 300 pollalies qui furent schenguees a mons[r] achiteez per Willi Lamprecht et mais 60 pollalies a cause de la première marenda. ensi costent lesdit 360 pollalies compta per Willi Lamprecht 37 ₶ 14 s. 6 d.

Le Estallon dou compte de Jaquet Arsent [N. 95. 9. Dez. 1449 – St. Jean 1450].

Mission a chevaul: – Item a Pierre Perottet Burgermeister tramis avec la grace de notre tres redoupte s[r] le duc Albrecht quand il se departist de ceste ville et le conduysiste jusque passe Pontallie per 4 jour a 2 chev. 4 ₶ 4 s. — pour loyer de 2 chev. et ung vallet 24 s. — a Hensli Helpach tramis lay mesme avec le dit Burgermeister per 4 jour a 2 chev. 4 ₶ 4 s. — pour loyer de 2 chev. et ung vaulet 24 s. — au dit Hensly Helpach tramis ver la grace de notre tres redoupte s[r] pour le fait de Ludwig Merjor[2]) et aultres affairez de villa

[1]) comparaccion [?]. [2]) Mayor [?]

per 13 jors à 2 chev. 13 ℔ 13 s. — pour loyer de 2 chev. et ung vaulet 78 s. — a Groler soutier tramis avec les forrier et cusiniers de mons^r^ jusque Yverdon, quant mons^r^ se partist per 2 jour 21 s.

Unter, mission communal.

Item ensi comment nous de nous en la chancelliere de mons^r^ le duc Albrecht pour les dues pronunciaciones[1]) faittes per le dit mons^r^ 110 flor. Monsr le marechaud qui avoit fiancier pour noz la dit somme nous ha rendu ces dit lettres et noz a empondu de payer la dite somme ez personnez cy appres est preter : primo a Nickli Espagniol 20 flor., item a Heini von Lütwil 21 flor., item a Wurstly Masaley 30 flor., item a Rolet Basset 13 flor., item a Jacob Retz 20 flor. et de Loysa Reiffina 6 flor. somma 110 flor., de laquelle somme jay payer au dit Nickly Espagniol 7 flor., item a Clewy Breumo appart le dit Heini von Lüttwil 2 flor. et a Rolet Basset 13 fl. somma du solvint 22 fl. valliont 33 ℔.

N. 95. Le compte *Ein grösserer Teil mangelt.*

Delivrance a cause du schengement fait à notre très dit s^r^ le duc Albrecht en oultre cen que Nico Bugniet en a delivrey en son dernier compte. Primo ay delivrer le 50 muys de froment, que l'on a schengar a sa grace les hay ensi payer eis personnes cy aprés escriptes.

Primo a Johan Gambach pour 10 muis de froment le muys. — item a Jacob de Praroman ancien advoye[2]). — a Jaquet Arsent. — a Heintzman de Garmenswil. — a Johan Pavilliard. — a Nico Bugniet. — a Claudo deis granges. — a Hensli Slerpa. — a Iohan Mysen. — a Richard Burquinet. — a Nicod Grunel. — a Pierre Blan pour ung muis froment per la main de longueltarre[3]). — a Nico Mestraul. — *Der Artikel* pour froment *beträgt* : 101 ℔ 8 s. la coupe de froment *bezahlte man mit* 6—7 s. — Cy apres sunt contenues les personnes eis quelx lon ha payer lez muis despeta. — Primo a Heyo de Lanton. — a Clewi Metzo de Cormondez. — a Helfer de Besingen, solvit a Garmenswil. — a Uelly Smutz. — a Heintzman Fritag. — a Jaquet Cuanier, per la main de longueltarre. — a Pierre dou Molin. — a Anthoin Cornuz. — a Ludy de Tavel, per la main de longueltarre. *Der Artikel* pour despelta *beträgt* 69 ℔ — le muis à 17 s. Item ay mais delivrier eis personnes cy apres escripts en payement de 200 muis davena schengar au dit mons^r^ en oultre 126 muis et dimie davena que Nico Bugniet jadix tresorier ha payer commt contient en son compte derrierement rendu au moix de Novembre lan 49. Primo a Hensly Betelried rectour des maglades de Bour-

---

[1]) Vgl. A. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, s. 42, es kann hier auch die Anklageschrift der Bauern nebst dem Handbrief gemeint sein.

[2]) Im folgendem führen wir blos die Namen an, da die Formel dieselbe bleibt.

[3]) bezeichnet den Ungeld-Einnehmer.

guillon pour 28 muis et dimie de lavena deis dit malades 42 ℔ 15 s. — pour avena *fernerhin :* a Cuono Pormo lancian; — mais ou dit Cuono per la main de longeltarre. — a Francz Zberren. — a la femme Hensli Roudenna. — a Hensli de Lutzistorff per la main de Berwerscher. — a Johan Buro quettellaire. — a Heintzman de Garmenswil apport ung gagniour solint a Garmenswil. — a Rolet Basset. — a Nickly Espagniol masaleir. — a Hugon Bosset appart la grand confrary. a Jaquet Cuanier. — *Der Artikel* pour avena *beträgt* 109 ℔ 8 s. 9 d., le muis 30 s. hay delivrier per la main de Heintzman de Garmenswil pour 14 jorne de manovrier pour pourteir et maneyer la dit avene. — hay mais delivrier per la main de Heintzman de Garmenswil pour quatre comtoul 73 ℔ de burro xu, et 38 pout de burro cuyt, enn coste tout comta en la presence de mons^r^ le mareschal, de Hugonin Bosset, Pierre Perottet et lez banderet 23 ℔ 11 s. 9 d. Item hay mais delivrer per la main de Heintzman de Garmenswil pour una dozanna de gros fromages vieux 10 ℔. — mais pour duez dozannes daultres frumagez, schengar au dit mons^r^ 6 ℔ 12 s. — pour 10 jalcittes pour mestre le dit burro 20 s. — a Nico Hardi Matzon pour 3 journs de matzon fait en lestrabloz de dinchli pour lez chevalz de mons^r^ 12 s. — a Tribolet pour dues journ chappuis en 9 mesmez 8 s. — a Marmet Villaret pour 3 journ mannovrer en qui mesme 6 s. 8 d. — a Johan Cotter Valiser pour 5 journ et dimi mannov. 13 s. 4 d. — a ung de Nuwenhus pour certain despens fait enchie luy per Peterman Velga et aultres chassiours quant mons^r^ fust venuz 60 s. — hay delivrer per la main de Uellischy Audam a ung gaigniour pour lez doz bueff qui furent mengiez et despenduz ou jordil deis Cordalleirs 17 fl. vall. 25 ℔ 10 s. — ou meister dou champ pour les despens fait enchie luy per lez 4 chantres que mess^rs^ de conseil retignierent en ceste ville pour la nour de notre tres redoupte s^r^ et si furent per 30 jours et hont despendes per toute fait avec luy present Johan Favro Ungeltarre 12 ℔. — a Jaquet Arsent pour la schisba de saul, que l'on schengat a mons^r^ 7 flor. vall. 10 ℔ 10 s. — a Willy Grand pour ung chagno employe eis Cordalleir pour le fait de mons^r^ 8 s. — a Pierre Benewille pour despens fait per certain compaignions que firent la passion de saint George a lentre de mons^r^ d'Autariche, ordine per mess^r^ 14 s. — a Pierre Chappotat ensi comment fust ordine per mess^r^ que l'on devoit donneir eis menestrey et trompetez et lutenslacher de mons^r^ qui sont 9 persones, a chestun ung flor. ensi le dit Chappottat prestast 3 flor. lez quelz je ly ay delivrer qui vall. 4 ℔ 10 s. — a Nickly Alwan pour 1 bacon 70 s. — a Nikly Boumer mercier pour tressetes employe eis curtines de mon dit s^r^ le duc 12 s. — a Johan Raimi pour certain despens fait a la porte a lintree de mons^r^ per le commendement deis banderets 9 s. — a Ungerland le heral de mons^r^ ordine per mess^rs^ 2 flor. vall. 60 s. — a ung messagier de mons^r^ qui a portast lettres sur la journ de Nüschen. 1 fl. vall. 30 s. — a Hans Jordy, Reydet, Febrey et

Riso pour certains despens fait per lez compaignions qui firent lez fuo devant la ville a lentree de mons[r] auxi pour boz per comte fait soma tout 65 s. — a Surer tramis per mons[r] le marechaud comdierre meister Thoman le Schenk de mons[r] jusqua Salourro per 2 jorns enclo le loyer dou cheval 25 s. — eis wo(a)ites sus le clochier et 4 aulter compaignions avec lour, quan lour sonnaront pour lentraye de mons[r] a chascun 3 s. soma 18 s. — a Nickly Espagnio por 1 bacon 49 s. — a meister Remiont apothiquerre pour 18 torchez schengæz a mons[r] qui peisont 37 ₶ la libre 10 s. somma 18 ₶ 10 s. — ou dit meister Remont pour 36 ₶ de confitures schenguez a mons[r] la libre 12 s., 21 ₶ 12 s. — a Willy Guiger pour 18 torches schengaez a mons[r] comment dessus pesont 36 lb. et dimie 18 ₶ 5 s. — a Hugonin Bosset maister de lospitaul sus les 200 lb. qui ly ville doit a lospital pour les 200 chastron schengar a mons[r] ly ay ensi delivrer sus bon compte pervent Jehan 160 ₶. — a Pierre Sales pour la perde dung geolet qui hamt (hont) empronta qui est perdu 3 s. — a Cuonrat von Sanen enoultre les dit 3 fl. delivrer per Pierre Chappottat ez menestrez et trompetez de mons[r] le dit Cuonrat lour ha delivrer 4 fl. vall. 6 ₶. — Soma 625 ₶. 8 s. 9 d.

Le compte de Jaquet Arsent. [N. 96. Juin 1450 à Noël.]

Delivrance a cause du schenguement fait a notre tres redoupte seigneur le duc Alberht en oultre cen que Nico Bugniet et Jaquet Arsent tresoriers jadix hont delivrier comment contient ez comptez precedans.

Primo a Jehan Gambach pour 10 muis de froment le muis 4 ₶ 4 s. — *ebenso* a Jacob de Praroman ancian avoyr. — a Nico Bugniet. — a Clewi Metzo. — insgesammt: 22 muis de froment pour 86 ₶, la copa 6 s. — de Cormondes pour 9 muis despelta le muis 40 s. — ebenso a Ueli Smutz. — a Antheno Cornu. — *insgesammt:* 16 muis despelta pour 32 ₶ 10 s. le muis à 40—52 s. — a Franz Zljerren pour 4 muis davena le muis 30 s. — a la grand Confrerie 1 muis davena. — a Helts ensi comment il fust ordonne de payer eis menestreys de mons[r] a ung chescun 1 fl. ensi ly hay delivrier pour Frœsmide et Lorentz 2 fl. vall. 60 s. — a Willi Lœiffer pour boz pour faire le furno quant mons[r] entrast en la vile 14 s. — a Hanso Mussillier pour perda dez bossez du vin que lon schengast a mons[r] 41 s. — a Hensli Zimberman pour certain despens fait per dung Kuttler et ses compaignions quant lour firent les ystoire de St. George quant mons[r] entrast en la ville 33 s. — a Jehan Cottin pour ung baccon 47 s. — a Jehan Gruyere appart domp Jehan Gruyere qui ly ville ley respondist apart le botollier de mons[r] pour lez bossez rachiteez de luy du schengement, ley hay delivier per la main dez recepvour de la taxes 12 fl. val. 18 ₶. — a Domp Couchet pour les banderetes quil fit pour la venuę au dit mons[r]. — a Guillieme Raison pour ce mesme fait 48 s. — a Peter zen Kinden pour 58 annes de

scherter blanc, et pour le filz dez Chotto pour les cortines de mons[r] enclo auxi dues annes de roge scherter per compte fait avec luy presant octo bratza 21 ℔ 15 s. — Somma 94 ℔ 1 s.

Le Estallon dou compte de discret homme Jaquet Arsent [N 97 février 1451 à la St. Jean.] fol. 56.

Delivrance a cause du schenguement fait a nostre tres redoupter seigneur le duc Albrecht, en oultre cen qui Nico Bugniet et Jaquet Arsent tresorier hont delivrier comment contient eis comptez precedans. — Item a Guillieme Raison pour le fait dez banderetez quil fit pour la venue de mons[r] en oultre 48 s. quil recehut comment contient au compte precedant 72 s. — a Nickli Baldenweg relierre pour certain baigniolet et pour certain tenyers fait en la cort de mons[r] 25 s. — a Hugonin Bosset rectour de lospitaul en payement des 200 chastron que l'on schengast a mons[r] en oultre 160 ℔ quil recehus ou compte du dit tresorier rendu ala St. Jehan lan 50. 40 ℔. — a Pierre Perrottet pour 2 pieces de drapo vert qui furent mis pour reparar la chambre de mons[r] lesquels lour emportarent quant mons[r] sen allast 20 ℔. — a Jehan Gambach pour 10 muis de froment de la somme que lon schengast de mons[r]. le muis 4 ℔ 4 s. soma 42 ℔. — ou dit Jehan Gambach pour 2 baczon qui peysont 72 libre 72 s. — a Stengli pour ung muys davena pris per mons[r] 20 s. — a Arlez pour les despens dez compaignions qui furent pour la chaste tant pour le dit mons[r] quant pour ma dame la rayne [1]) 42 s. 6 d. — a Ueli Smutz sus lez 5 muis que lon ley doit schenguement de mess[rs] le muis 12 s. ley hay delivrier 102 s. — a Fritag banderet du Borg por ung cussin perdu eiz Cordailleirs le quel lon avoit preste en la chambre de mons[r] lequel il emportarent 64 s. — Somma 121 ℔ 17 s. 6 d.

3. Sonderauslagen für den Besuch **Amadeus IX.** und **Yolantas von Savoyen 1469,** enthalten in « Le compte de discret homme Ulrich Stunki tresorier ». — S. R. N° 133 [13[e] Janv. — 16[e] Juin 1469] I. Sem. Staatsarchiv Freiburg.

Mission pour la venue de notres tres redoptes seigneurs duc et duchesse de Savoye. [2])

Primo a Willi Zencker de Wiler-Durchholtz pour 6 tiniers et dimie de charbon 23 s. — Item a Marmet Ultschi et Pierre Velliard pour 200 de pallie 50 s. — Item a Rochi pour ung cher de fin 20 s. — Item a Jehan de Pont de Domdidier pour ung cher de fin achite par Jehan Mestral 24 s. 7 d. — Item a Antheno Conto dever Payerne pour 2 muids daveyna 44 s. — Item a Peterman et Girard Chastoney, Jehan Riondel de Curtion, Jehan de Mur et Jaquet Trinchent de Juvisie pour 600 de pallie 7 ℔ 10 s. — Item

---

[1]) Ist wohl Eleonore, die Braut Sigismunds gemeint.

[2]) Etalon p. 49 ff.

a Swatz de Praroman pour una dezauna de laus pour les challiez 21 s. 8 d. — Item a Wernher Eggentoller pour la faczon de 5 challie fait eis Cordalliers enclo lez colondel qu'il ly a mis de son boz et auxi les lang de lung dez challiez de son boix 40 s. — Item pour dues lattes employez eis dit challiez 10 d. — en cher de lospitaul pour una journe 20 s. — Item a Nicod Sale el Ferreyre pour 2 journ avec le dit cher 5 s. — Item a Tigiser pour 1 journ decupilier devant la Croix blanche 25 s. 6 d. — Item a Pierre Verrey et Pierre Gapan pour 8 journ mannovrier porter cultrez et challiez es merciers et en lostel de Peterman Morsel 20 s. — Item a Johan de Pres tramis a Gruyere pourter lettres pour admener chiens de chasses et le braconier de mons^r ver 12 jours 14 s. — Item a Jehan Ryondel pour 100 de pallie Pierro Hanso 100. Marmet Bocherin 1 quarteron et Grosso de Cursibelay dimie cent et 5 gerbes 70 s. 5 d. — Item a Jaquet Rossallet et Nicolet Velliard de Posio pour dues charraes de may 8 s. eis quatre banderes pour delivrer ung chescun en son cartier ez gangnieurs qui ey sont estez la premiere foys pour la dit venue ordine par messagers a chescun cartier 4 ℔ somma 16 ℔. — ou Cartenmacher pour 500 banderetes 41 s. 8 d. (en oultre les jafantes). — aux dit Carthenmacher pour 1 jorne porter lyets et lez soy ay(n)dier reparer 2 s. 6 d. — Item a mons. Rod. de Wipens che[valie]r tramis a Romont a lencontre de noz tres redoubte seigneur et damme quand ils arivarent a Romont ver 12 jors a 3 chevaulx 4 ℔ 6 s. — Item a Jaques Velga tramis laymesme pour ce mesme fait auxi 12 jours a 2 chev. 56 s. — Item a Heurich de Praroman tramis laymesme pour ce mesme fait auxi 12 jours a 2 ch. 56 s. — Item a monsieur lancien advoyer Jehan Gambach tramis a Romont par devver la grace de notre tres redoubte damme, ensi comme elle esteit malade pour ly greutal [?] mal sa maladie per 1 jor a 3 ch. 43 s. — Item a Jaques Velga tramis lay mesme pour ce mesme fait par 1 jour a 2 chev. 28 s. — Item a Huguet Blanc pour una charra de fin 20 s. — Item a Hensli Horner de Otersperg pour dimie cent de paillie 12 s. — Item a Jehan de Pres soutier tramis sur le pays en la bandery du Bourg faire venir lez enfans 5 s. — Item a Hanns Horodrin le Tischmacher pour la faczon dung challie et le banc tornet fait en la chambra de meister Friderich 22 s. — Item a Wernher Tischmacher pour trables, bos et faczon per marchie fait avec lui par Jehan Mussili 22 s. — Item a Jehan de Prez soutier tramis sur le pais en la bandeire de la Nouvaville faire venir lez enfans 7 s. — Item a Fevray pour 2 journe et dimie mener les pelerins 3 s. 1 d. — Item a Hensli Werko pour 2 journe et dimie pour ce mesme fait 3 s. 2 d. — Item a Hensli Wannenmacher soutier tramis sur le pays a cheval en la bandeire de Logi faire venir lez enfans 7 s. — Item au dit Hensli Wannenmacher pour criar de non traire de canons 2 s. — Item a Rolet Buobo pour una charra de may 3 s. 4 d. — Item a Johan Uldrigon pour una charra de may de lui au dit Rolet 3 s. 4 d. —

Item a Hensli Werrner de Curtiman pour une charra de fin 27 s. — Item a Johan Guillieme pour ung cent de pallie 25 s. — Item a Giron soutier tramis sur le pays en sa bandeire du Bourg faire venir lez enfans 7 s. — Item a Hans von Ribischi pour 6 jorne et Hentzmann Velga la mis en envra pour appareillier ez Cordalliers 15 s. — Item a Knaby et Broitner pour 5 jorne et dimie manovriers decupillier par vige villa 13 s. 9 d. — Item a Beuey Chapuis pour une jorne de sacharreta a 2 chevaulx en plusieurs luef. 8 s. — ou cher de lospitaul de charrey pallie et ameyna pour 5 jorne 100 s. — pour 3 journe mannovrer avec se dit cher 7 s. 6 d. — pour 2 journe chapuis aparellier la cuisina enchie lez Ferwer 8 s. — Item a Knaby pour 3 journe pour aller avec Francey Warba acheter bechet et pesson a Nidow enoultera ses despens lesquels Francey a paye 7 s. 6 d. — Item a Peterman ou fil de Peterman Ypocras pour 2 jorne nettey et destupillier deva Hala 5 s. — Item a Huguy Ypocras pour 2 journe destupillier devant lala 5 s. — Item a Pluntsch d'Agie pour dimie cent de pallie 12 s. 6 d. Item a Huguet Blanc pour ung cher de fin 24 s. — Item a Lorend de Corsere (Corserey) ung cher de fin 10 s. — ou chassierre de monsieur de Gruyere ordine par messagers 1 flor. 35 s. — Item a Willi Ris qui fut tramis avec le meistre de lospitaul quand il allast ez chatrons jusque a Geneva pour aporter certification de la venue de monseigneur pour 9 jors a 1 chev. 117 s. -- Item a Yanni d'Avric pour despens fait enchie luy par les forreyirs de monsieur de Geneve et de monsieur le conte de Romont, Humbert Cerjat et le seigneur de la Bastie et leur compagnie et pour les embassadeurs de Murat par compte fait avec luy 8 ℔ 27 s. — Item a Pierre Bergeret pour 10 agnys daveyna 12 ℔. — pour 12 annez de teyla pour les fordar des cusiniers 25 s. — pour cloz et orbet pris par ceulx qui (h)eut repare ez Cordalliers et (ailleurs) aultrapart 5 s. — pour la perdu dez beches qui lon tramist achiter pour la venue deis dites mess. et dammes 11 ℔ 11 s. — Item a Willi Riss tramis iusques a Lausanne querre les forriers de mons^r^ et pour aultres viages par luy fait avec luy 4 ℔ 16 s. 4 d. — Item au dit Willi Riss tramis iusques a Martran avec le vin enqui tramis pour madamme 5 s. — Item a Claude de Garmerswil pour 200 de pallie 17 s. 6 d. — Item a Domp Soucens pour 2 muys et 5 copes daveyna la copa 2 s.: 58 s. — Item a Cuonrat Imforst pour pain de spensa es Cordalliers par cellour qui prestarent sur la venue et pour farina pour faire pesson 58 s. — pour 21 journe chapuis faittes en la cella et loyeta de maistre Friderich es Cordalliers auxi pour marrin et en cello employe enquier mesme somma tot 7 ℔ 6 s. — Item pour 2 journe de manovrer fendre boix enchie Wilhelm Tachs 5 s. — Item a Jehan Giron, Nicod Chapusat Wannenmacher et Willi Riss tramis par sur le pays faire venire les gagnieurs et les enfans pour la venue de madamme le sambadi apres lascension 56 s. — Item a Hensli Uoldrigon pour fin 11 s. — Item a Nicod dez Granges pour fin 21 s. — Item au dit Nicod

pour 100 de paille 25 s. — Item a Berhard Faulcon tramis a Romont pour savoir la venue par 1 jour a 1 ch. 13 s. — Item a Willi Frischknecht pour 200 de pallie 12 s. 6 d. — Item a Peter Sturny pour 30 garbez de pallie 7 s. 1 d. — Item pour 900 banderetes enoulter les jafantes et donneez 4 ℔ 10 s. — Item a ung compagnon d'Estavaye pour 2 butiquin de troites et de palaes 38 gros valloient 68 s. 4 d. — Item a charroton de Cudriffin le pe(s)chiour pour 5 quarterons de ferrar 7 s. 6 d. — Item a Guelto le pechiour (pecheur) pour 112 attet 21 s. 8 d. — Item a Willieme Chapotat tramis a Berna entre dues foys pour faire savoir et contremander la venue de mons[r] per 4 jours 28 s. — Item au dit Willieme Chapotat tramis iusques es Favarges avec le vin et le pain que lon ly tramis 7 s. — Item a Jehan Giron sautier pour 1 journe tramis par sur le pays faire amener de la paillie 7 s. — Item a Jehan de Prez pour 5 ℔ de burro deque lon fist la sopa es enfans 5 s. 10 d. — Item a Hanns Henrich Rellier pour teniers pris de luy pour la cusine 3 s. 10 d. — Item a Quintaul le pecheur pour pesson 30 s. — Item a Peter Burqui de Kuckisperg pour despens fait par les chassiours et braconiers 43 s. 6 d. — Item a Hanns Brenner im Gevel pour despens desquels des dits 70 s. — Item a Jehan Schorro pour 5 journe pour appareller es Cordalliers pour la dit venue 10 s. — Item a Hensli Manod(t) tramis a Geneve (bien) hatuiement (cuctuensement) pourter lettres a Jehann Mussillier et Jehan Mesfra(u)l pour 4 jours et une nuyt 42 s. — Item a Beney Chapuis pour 1 jorne de son cher charreyer boix et vin en la ceurt (cort) 8 s. — pour une menire de boz 3 s. 9 d. — a Knaby pour motarda 43 s. — a Francey Chapusat tramis sur le pays faire venir les gaignieurs 7 s. — a Willi Riss pour una journe a chevaul tramit sur le pays faire venir gaignieurs 7 s. — au dit Willi Riss pour una jorne a chevaul tramis a Murat pour faire venir les pessons 13 s. — a Willi Riss pour 2 journe tramis a Berna pour ly menar les forriers 26 s. — a Cuoni Roust hoste pour despens fait enchie luy par ceulx qui cy venirent avec mons. par compte fait avec luy 8 ℔. — a Pierre Monneyr pour le vin qui cellour qui furent logie enchie luy beurent ez schlaufstrunck (schlaftrunk) 5 s. — a Mathey de lalea hoste pour 87 pas fait enchie luy par le forrier de mons. le duc auxi par les tappissiers qui cy sont estes tandiu qui mons[r] a este a Romont et par les cusiniers quant eulx venirent par compte fait avec luy le pas 1 gros 7 ℔ 5 s. — au dit Mathey pour la despense des chevaulx qui sont estes logies enchie luy a compte le jour entier pour 7 cars somma 13 ℔ 7 s. 4 d. — au dit Mathey pour despens fait enchie luy par les forriers et cusiniers et leurs chevaulx quant eulx si venirent la premiere foys quant mons. remanist à Romont par compte fet 8 ℔ 11 s. 8 d. — a Peter Bollinger pour pan pris de luy pour les enfans 6 ℔ 3 s. — a Hensli Zimberman pour pain pris tant pour la cort comm pour les enfans 47 s. — a Bernhard Fluogisen pour chandellez pris pour la cort tant de cire quant auxi de schour 9 ℔ 6 s.

— a Uoly Vetterling pour pan pris tant pour les enfans quant pour la court 18 s. 4 d. — a Jehan Bonvisin pour pain 5 s. — a Jehan Webers pour pain tant pour la caurt tant pour les enfans 68 s. — a Uolrich Rotenstein hoste pour la despense de 13 charaulx logies enchie luy dix le londi iusques au sambadi par a compte le jour 6 cars et pour la despense enchie luy faite par aulcons de la court par les dits jours par compte fet 11 ℔ 3 s. — a Nicod Bonvisin pour boix cordes et chandeles employes en la bergerie de la Croix dor 12 s. 6 d. — a Willi Riss pour la despense des deux chevaulx du seigneur de Rosey dix le londi iusques au venredi le jour 6 cars et pour 6 pot de vin 25 s. a Nicod Dinchly et Peterman Bergo les forniers pour pain 9 s. 8 d. — a Uolly Webers pour pain pris pour la caurt et auxi pour brechilli delivres eis enfans 56 s. 8 d. — a Jacob Arsent pour scher(ch)ter blanc et roge pris de luy pour les huckes [hugues] de la trompeta dez enfans et de celluy qui portast le penon 46 s. item pour 9 boetes de confitures delivres testases les trois enchie monsieur Rod de Wipens et deux enchie Peterman Morsel. item deux enchie Jacob Bugnet et deux enchie Jacob Lombard 4 ℔ 10 s. item pour 6 torches pesant 13 ℔ dimie 6 ℔ 15 s., item pour Orbet ei clos employes es curtines et eis banqueis mises es Cordalliers et pour la dispense de ceulx qui les mirent. item pour 3 pot de Clarey pris par mons^r^ Rod de Wippens et pour 1 pot de Clarey pris par Jehan Mestraul 23 s. somma toute 14 ℔ 9 s. — a Heini Jungen pour pain et brechillis 33 s. — a Hensli Ymer pour pain 31 s. — a Bastian Altensteig pour pain 12 s. — a Nicod Suter pour pesson 8 ℔ 41 s. 8 d. — a Bendicht von Ror pour la faczon de la banderre dez enfans et pour la faczon dez duez huckes 8 s. — a Jehan France pour una derzan de frumages 41 s. 8 d. — a Niclaus Helbling pour ung muys daveyna 20 s. — pour una copa de peix pour lez enfans et pour poches pour la court 12 s. — a Uelly Stunck(y) pour la despense de 9 chevaulx pour 9 jours cestases dez chevaulx dou fil de mons. de Virie et de mons. de Rollo par compte fait 6 ℔. — a Heini von Lütwil pour 261 ℔ de chastron la libre 7 d. somma 7 ℔ 12 s. 3 d. — au dit Heini pour 80 ℔ de veaulx la libre 5 d. somma 33 s. 4 d. — mais au dit Heini pour 6 pot deyle de noix 20 s. — a Gillian Nuspengel pour 392 ℔ de chastron auxi pour 115 libers de vel pour ung chivri et pour trois chambez de porchet par compte fait 14 ℔ 4 s. 1 d. — a Peterman Curbray pour cher dechastron de beuf et pour graisse par compte fait 15 ℔ 15 s. 7 d. — a Hensli Huser pour cher de chastron, de vel et pour ung chivril auxi pour ung pot deyle par compte fait 11 ℔ 13 s. 8 d. — a Willi Jmgraben pour cher prise de luy par compte fait 7 ℔ 18 s. 1 d. — a Lienhard Knepel pour cher prise de luy par compte fait 28 s. 8 d. — a Nickli Espagniol pour cher par compte fait 54 ℔ 9 s. 5 d. — mais pour graisse et seur [?] 25 s. 1 d. — au Meistier des massalleyrs pour cher 18 ℔ 6 s. 2 d. — a Clewi

Flach pour cher et gressi par compte fait 41 ℔ 3 s. 1 d. — a Ruoffli Pickinger pour cher 33 s. 8 d. — a Wernly Seyler pour cher 71 s. 8 d. — a Peterman Krummo pour cher 101 s. 10 d. — a Jehan Salo pour 5 chivrils 25 s. — a Huguy Wurst pour cher prise de luy par compte fait 16 ℔ 7 s. 5 d. — a Aubert dez Grangez pour cher 72 s. 10 d. — a Williemo Duc pour cher 48 s. 2 d. — a Huganin Gallandat pour 6 muys daveyna 6 ℔. — a Jaquet Blanchard de Belfoz pour 2 cher de cher de fin et 100 de pallie 60 s. — a Jehan Mussillier pour sa despense faite enchie luy par cellour qui ly eut aydie a faire sa craisement dez chosez neccessaires tant de victuallies comme de planstre quant daultres choses auxi pour trois chevalleez et 72 pot de vin roge de Chautagnie qui lona tramis a Romont a madamme et qui elle a pris en ceste ville et ce que lon prist pour elle pour mener a Berne, item pour 49 chevalleez 5 coppes de vin tant de regie comme sur marre par compte fait avec luy predit mons. lavoyer aulcons de messrs du conseil et les banderes a ce deputes 235 ℔ 1 s. 9 d. — a delivre per le main du dit Jehan Musillier, le quel fust ordonne par mess. pour estre pour vearre dez vivres et del a cusine pour genilliez genillietes pugins lievres cayous lacel burro choz herbetes eufs frumages et aultre minues choses prisez pour la cusine enoultre ce quil na pas paye mas a este delivre par la main du borsier comm cy apres est contenue per compte fait avec luy 129 ℔ 16 s. 6 d. — a Hanns Ulmer pour 14 chevaulx dimie et une cope de vin pris de luy pour la cort 56 ℔ 17 s. — a mons. (lancien avoyer) Rod de Wipens chevallier tramis a Berna avec nos tres redoubte seigneur et damme per 6 jours a 3 chevaulx 7 ℔ 18 s. — a mons. lancien avoyer Jehan Gambach tramis laymesme pour ce mesme fait auxi per 6 jours a 3 chevaulx 7 ℔ 18 s. — a Peterman Pavillard tramis laymesme pour ce mesme fait per 6 jours a 2 chevaulx 8 ℔ 8 s. — a mons. lavoyer Jehan de Praroman qui fut tramis a Romont visiter madamme entre dues foys pour 2 jours a 3 chevaulx 4 ℔ 6 s. — a Wilhelm de Praroman tramis lay mesme pour ce fait per ung jour a 2 chevaulx 28 s. — a Jacob Bugniet tramis lay mesme a une aultre foys auxi pour ce mesme fait per ung jour a 2 chevaulx 28 s. — a Peterman Pavillard tramis laymesme per 2 jours a 2 chevaulx 56 s. — a Peterman Pavillard pour 150 pot de vin de Chautagnie le pot 15 d. somma 9 ℔ 8 s. 6 d. — au dit Peterman pour 9 sester du vin de lospitaul et una dezauna de vascherin 8 ℔ 13 s. — a Symon Goltschi pour la despense dez embassieurs de Berna qui sey furent per 7 jours a 7 chevaulx auxi pour lez chevalz de cellour de la cort qui furent 19 chevalz pour vinaigre et poches per compte fet avec luy 48 ℔ 11 s. 4 d. — a Jehan Mestral pour les despens dez chassiours de mons. et de mons. de Gruyere et 120 pan pour lez chiens auxi pour les chevaulx dez archiers de mons. de Geneva auxi pour les despens de cellour qui eut pour vehu fin et pallie per compte fait 33 ℔ 11 s. — au dit Jehan Mestral pour 17 che-

valleez de vin moens 2 pot pris de luy pour la court 57 ℔ 18 s. — a Claudo Grand pour la despensa de 4 chevaulx per 4 jours de fin et daveyna et pour la despensa de certains Lombards qui estrent venue a la cort 72 s. 6 d. — a Francey Warba pour poissons achete per luy per le commandement de mess^rs 102 s. 11 d. — a Yanni d'Avrie hoste la Croix blanche pour la despense de 38 chevaulx de la cort per 5 jours a 7 cars le chevaulx per jor; soma 198 jours et auxi pour certains extraordinaires faits per mons. de Willierens, Humbert Cerjat, Thorin Briand et per plusieurs aultres: et per Gruyere le secretaire per compte fait avec luy, estre rabatu dimie muys daveyna quil devoit a la ville 35 ℔ 5 s. — a Hensli Foeguilli pour ris amandres 9 boetes de dragiez et pour aultres choses prisez de luy per marchie per compte fait avec luy 9 ℔. — a Martin apoticaire de Geneve pour especez pour 12 torches et orenges achiteiz per Peterman Pavillard achiteiz per compte faite de luy le contenue de la cedule 91 ℔ 13 s. 4 d. — a Pierre Gindro pour la veytire deis dites choses 35 s. — a Jehan Clerc pour dimie cent de pallie 12 s. 6 d. — eis heyraul de mons. ordine par messagers 4 florins valloient 7 ℔ 1 s. 8 d. — a mes. le vicaire d'Autignie pour 200 de pallie 50 s. — a Nickli Ballenweg pour 2 goumo 3 s. — a Hensli Perler le joueur de Cormondes pour 44 gerbes de pallie un gros valloint 11 s. 8 d. — a Giron pour 1 cher de fin 30 s. — a Peterman dez Grangez pour 2 journe avec le cher de lospital qui menoit fin et pallie pour la court 5 s. — a Hensli Grevis pour pallie 11 s. 8 d. — a Nicod Uldriset tramis a la Singina pour commander que nul nallast et ne passast oultre la Singina et pour 1 aultre journe tramis sur le pais pour avoir genilliez 14 s. — a Uelly Grevis pour pallie 11 s. 8 d. — a Marmet Fragniere pour 18 frumagez pris per Jehan Mussilier 30 s. — a Rolet Clerc pour poisson 2 estus de Roy vall. 4 ℔ 3 s. 4 d. — a Peter Balsinger le javeno pour 6 porchet 30 s. — a Pierre Neyr et Colar pour 8 de zaunez et 5 poissons de palacs et pour troytes et deux butikin de ferra 9 ℔ 9 s. 4 d. — a Peter von Altz pour 6 misures pour livrer aveyna 12 s. — a Heintz Drübein le forneir pour pain pris de luy en trois particules 55 s. 4 d. — a Nicod Salo pour 2 copes daveyna 4 s. 2 d. — ou cher de lospitaul pour 1 journe charreyer caltrez et lites 20 s. — pour 3 journe mannovrer avec le dit cher 7 s. 6 d. a Bernachon pour 2 journe et dimie pillar pudra 6 s. 3 d. — a Monno de Piroulez pour dimie cent de pallie 12 s. 6 d. — a Marmet dez Frarez pour dimie cent de pallie 12 s. 6 d. — a Bränters Reber et Joly pour 4 journe fendre boix pour la cor 10 s. - a Perler Leyna de Cormondez pour pallie 11 s. 8 d. — a Otto Golliard pour 13 salmon de sal 20 s. 7 d. — a Heinczman Sterez(d)enfuoss pour pain 4 ℔ 8 s. 4 d. — a Jehan Hoyo pour deux chers de fin 50 s. — a Yennilli pour 12 cher de fin 15 ℔. — a Jaquet Dorey pour choses despendues enchie luy par le seigneur de Divone sez serviteurs et

chevalz 10 s. — a Jacob Mursing pour chandeylez prisez de luy 20 s. 3 d. — a Henry de Praroman pour 4 ligures de boz auxi pour genilliez pugins cayans vin et aultrez chosez prisez de luy par compte fait 15 ℔ 14 s. 6 d. — a Jakob Bugniet pour lez chosez despendues enchie luy par mons. le chancellier et sez gens per compte fait avec luy estre rabatu 6 s. pour le fin que ly desinorast 34 s. — a Ruoffly Fillibert pour pain 20 s. — a Willi Guig(n)er pour 14 pot dimie de clarey auxi pour 4 pot de vin pour faire Ypocras item pour la faczon de 9 pot dipocras et pour la faczon de 12 torches per compte fait avec luy 4 ℔ 12 s. — a Richard Carrallet pour fin estre rabatu 2 s. pour 2 genilliez 5 s. — a Wilhelm de Praroman pour plusieurs choses prisez de luy per lez seigneurs que furent logiez enchie luy per compte fait 40 s. — a Uelly Stuncki pour 80 pot de vin et pour plusieurs aultres choses prinsez enchie luy per lez seigneurs logiez enchie luy 100 s. — a Jaquet Biolley pour 8 muyds daveyna 9 ℔ 12 s. — a Ruody Hugs pour fin pris de luy per marchie fait avec luy 12 ℔. — a Jacki Suter le pechiour pour pessons privs par mons. lancien advoyer pour mons. de Gruyere 38 s. 4 d. — a Nickli Espagniol pour fin 8 ℔. — au dit Nickli Espagniol pour despense faite en labaye dez masalliers per aulcons compaignions qui ly velliarent 11 s. 2 d. - a Uelly Stuncki pour fin 40 s. a Hensly dez Grangez pour la peyne quil a heu pour aprester et faire venir fin et pallie 35 s. — a Pierre Faulcon pour vin aygre et vin cuyt pris de luy pour sa court et pour lez marendonous pris aultres foyes en secreterie per messagers per compte fait 50 s. — a Nickli Espagniol pour cher que lon tramist en lospitaul a la premiere foys quant monsieur devoit venir 28 s. 11 d. — a Clewi Cleinpeter pour 9 menires de fin 15 ℔ 15 s. — a Hensli Herman pour despense faitte enchie luy per lez gagnieurs de la banderie du Bourg, lesquelx le banderer fist desmorer 14 ℔ 7 s. — a Jehan Strowsac pour 21 torches pesant 52 ℔ la livre 10 s. soma 26 ℔. — au dit Jehan Strowsac pour 25 ℔ de cire delivres a Willi Guigner pour en faire lez torches quil a fait la livre 8 s. somma 10 ℔. — au dit Jehan Strowsack pour colliandres prises de luy per mons' Rod de Wuippens auxi pour teyla pour les cusiniers et pour dez cloz pour la carriola en la chambra de madamme per compte fet 36 s. 8 d. — a Antheno Helman pour despens fait enchie luy per lez gaignieurs de la bandeire du Bourg enoultres lez despens fait enchie Hensli Herman 4 ℔ 3 s. 4 d. — a Pierre Burquinet pour la despense de 12 gaignieurs Romans de la bandeire dez Hospitaulx faitte ou Struss cant devant ce qui monsieur si venist, quant il remanist a Romont commet auxi apres de ce quant lou lez cy fist remanir per compte fait 10 ℔ 12 s. 5 d. — a Willi Burquinet pour 7 muys daveyna auxi vin aigre et verju(r) 7 ℔ 19 s. — a Wilhelm Aigre pour vin fin et aveyne pris de luy per les seigneurs logie enchie le dit Wilhelm 50 s. — a Hensli Halbsater[1]) pour despense fait en-

[1]) Halbsuter [?] —

chie luy per lez gaignieurs de la bandeire de Loge que l'on cy fist remanir 12 ℔ 2 s. — a Richard Peider pour la despense de 16 chevaulx per 5 jours entiers et de 3 chevaulx per 6 jours le jour 6 cars et pour aultres despens fait enchie luy per cellour qui ly furent logies estre rabatu 11 groz pour 10 coppes daveyna et une leyvra 11 ℔ 9 s. — eis compaignions qui ont garda en la pourta du Bisemberg nuyt et jour, le jour et la nuyt pour 5 s. ordine par messagers 13 ℔ 10 s. — a Hensli Frieso pour la despense dez gaignieurs de la bandeire de la Nouvaville que lon si fist desmorer et pour despense de cellours qui firent le gayt par mye ville 17 ℔. — au dit Hensli pour despens fait enchie luy par le banderet de la Nouvavilla quant il fist apprester lez lis et lez estrablez 30 s. — a mons^r lancien advoyer Jehan Gambach pour 4 chevallez et dimie de vin pour pain, frumage, vascherens, bois et aultres choses per compte fait avec luy pour la court de mons. le marechal 51 ℔ — a mons. l'avoyer Jehan de Praroman pour vin, chapons, pingons et frumages pris de luy per compte fait 6 ℔. — a Hansi Frieso pour despens fait enchie luy per Heinzman Souvey et sez compaignions qui se sont donne garde dez estrablo jour et nuyt durant la cort ordine per mess^r 6 ℔. — a Heinrich de Praroman pour genillies chapons per leyten per compte fait [1]) 6 ℔. — a Estieven Bellu pour 6 leyten 30 s. — a Charvet le pechiour pour poisson 45 s. — ou pintre qui a penta lasta du penon dez enfans 5 s. — a Uelly Stuncki pour 12 muys daveyna ez maladez de Burguillion pour 17 muys daveyna 17 ℔. — a la relexie de Jehan Chamblod pour 16 muys 16 ℔. — a Ruoff Kutler pour ung cent de pallie 25 s. a Niclaus Helbling pour 15 cop daveyna 25 s. — a Peter Boflers de Gurmolz pour ung cher de fin 18 s. — ay delivre tant per la main de mons. d'Aigremont comm de Yost Hag pour les despens fait sur la chasse tant a la premiere quant a la seconde foys encloz 7 journe au dit Yost pour luy et son chevalz 10 ℔ 3 s. — au chassierre de mons^r (de Gruyere) 40 s. — a Uelly von Arx pour 10 genillieez 20 s. a Bendicht Rorer pour despens fait en labaye du Yeger per les compaignions qui ont fait le gayt de la bandeyre du Bourg et per lez chassiours 4 ℔ 8 s. 6 d. — mais pour despens fait en la dit baye per lez gaignieurs qui velliarent a la premiere foys quant monsieur cy devoit venir 50 s. — a Niclaus Enezen pour pain pour lez enfans et pour la court 53 s. 8 d. — a la femme de Heinzman Lüti pour la despense faite per lez garczons de la cort qui ly estoient logiez 6 s. — a Peter Kess et Jehan Curtion acherstim pour 6 journe et dimie qui nuyt et jour veillie sur la pourta de la Maigroge, jour et nuyt 5 s. soma 65 s. — a Hensly du Prez pour dimie cent de pallie 12 s. 6 d. — a Jehan de la Fontanna pour 9 frumagez 18 s, — a Hanns Howdrin pour larsonad de la lieti(e)re pour la nurrisse de madamme 10 s. — a Hans Fernig pour sarvalliez et ferrunentez que la fait (tant), ou retrait

[1]) durchstrichen.

et logie de monsieur et de madamme et auxi ez Cordalliers per compte fait 11 s. — a 20 compaignions qui eut garde per parsallez en la pourta dez Placez, tant comment mons^r cy deust venir la premiere foys et auxi durant le terme qui ly fust, qui est en somme 88 journe 11 ₶ 12 s. 6 d. — a 8 compaignions qui eut garde per parsallez en la pourta des Estans per le terme susdit per 45 jours soma 112 s. 6 d. — a Guillieme Raiser pour voirres achitez pour la court son loyer de 2 jours quil chevaucheas a Bayoes 13 s. — a Hensli Beriswil pour 5 muys et 3 copes daveyna 6 ₶ 7 s. — a Domp Guilliomin pour despense faitte per cellour de Murat enchie luy, ordine per messagers 17 gross 28 s. 4 d. — a Ruoff Fullistorf pour pan pris pour la court entre deux foys 49 s. — a Ruotschman Keyser pour 100 brechillis pris pour les enfans 8 s. 4 d. — a Heini von Lutiwil pour ung chivril 5 s. — a maistre Jehan patissie pour farine boix et sa payne pour la patisserie et faire lez tortes pour la cort 4 ₶. — a mastre Anthon de Pevey et a Pierre le chapuis et Glaudo leur compaignion pour 10 journe dimie do chapuis faire certains lis la chambra de madamme et pour faire une lietire pour la nurrisse et pour marrin employe encelluy ouvrage per compte fait 62 s. — a Uolrich le sarralliere pour ferrar la dit lietire 60 s. — a Peter Rono pour 10 jorne quil chevauchi(s)e [?] per sur le pais pour la pourveaux deis pollallies auxi pour avoir fin et pallies et pour conduire le vin que lon tranis ez Favargez[1]) auxi pour pain et goballet[2]) de boix quil portast au dit luef et pour la despense daulcons compaignions qui ammenarent du fin somma tout 78 s. 5 d. — a Peter Koller le trolley pour 400 de carrons employez a remurer lez deux pertuys qui furent fet au mur dez maisons de Jacob Velga et Wilhelm Tachs 28 s. — a Pauly Vogler, Uelly von Arx et Bendicht Kilchberg pour 24 jorne sur la chasse 60 s. — pour aulcons despens fait a Marlie, Avric et a Pont-la-ville a compte de la chasse 17 s. 4 d. — a Antheno Helman pour pain que lon prist de luy 24 s. — a Cuonrat Imfforst pour tant le pain que lon prist de luy enclo 20 s. pour lez brechillis pour lez enfans per compte fait avec luy 39 ₶ 1 s. — a Hensli Stöuby pour 200 brechillez 16 s. 8 d. — au dit Stöuby pour pain pris pour la court 60 s. 8 d. — a Pierrod Volland pour la despensa faitte per aulcons de gens de mons. levesque que si venirent la premiere foys et quant mons. remanist a Romont 22 s. 6 d. — a Jouner pour pain vin et chandelez, risins, amandrez, frumage et seray quil donast a ceulx qui estoent logiez enchie luy 12 s. 6 d. — a Peter Heinrich le joueur pour despens fait enchie luy per Francey de Tretorens et aultres en plusieurs particules 12 s. — a Krummenstolo pour la despensa de Jehan Schüezo, Hansi Brunisperg, Hansi Muot et Pierre Feigo 40 groz et pour le difuer de 2 compaignions qui allarent gerrir du fin 6 cars soma 69 s. 2 d. — a Uelly Webers en aytaire dez despens fait enchie luy per les gaignieurs alamans de la bandiere dez hos-

[1] Etab. : a la Singina.
[2] Gob. : gobelet.

pitalz que lon si fist desmorer qui payarent leurs estos 4 fl. valloint 7 ℔. — a Uelly Vetterling pour aulter despense faitte per lez gaignieurs de la dit bandiere 36 s. — a la relexie deja dix Peterman Velga pour fin 13 ℔ 15 s. — a Williemo d'Avrie pour despens fait per luy et aultres chassieurs qui prirent 8 leyvrez pour la cort 20 s. — au dit Williemo d'Avrie pour 24 par de pingons 40 s. — a delivre pour le schenguement fait a madamme ordine par messrs 1000 ℔. — a Jehan Guglemberg grosoutier qui fust tramis jusques a la Singina que nul dez notres non allast a Berne 7 s. — a Nicod Salo, Jehan Cornet et Peterman Walliser pour 18 jorne gardar en la pourta de Murat 45 s. — pour lez despens de Hanns Rot, Hans Soldner et de leurs compaignions qui ont auxi garda en la dit pourta et ont quitta leurs jorn [?] pour leurs despens qui sont 18 s. — pour cellour qui ont garda la pourta de Berna la tor Rogi et le Durrenbuel et pour faire venir fin et pallie et lez enfans ou cartier de Logi per compte fait present le grosoutier 6 ℔ 8 s. 6 d. — a Wilhelm d'Englisperg pour despense de cellour qui estoent enchie luy logie per compte fait 29 s. — a Jacob Lombard pour ce le qui le seigneur de Thorin et ses gens ont pris enchie luy en plusieurs particules 40 s. — a Pauly Bollinger pour pain pris de luy pour la court 27 s. — a mons. lancien advoyer Jehan Gambach qui fust tramis avec mons. lavoyer a Romont visiter madamme per 1 jor a 3 chevaulx 43 s. — a Hensli Cornu pour una charra de may 3 s. 4 d. — a Jehan Malluchert et Glaude Grand pour 2 aultres charrez de may 6 s. 8 d. — a Jehan Hayo de Cursilmuot pour un muys et 9 copp daveyna 7 ℔ 15 s. — a Glaude de Garmenswil[1]) pour fin 40 s. — a Hensli Bechler de Tillitz pour 2 muys daveyna 40 s. — a Birenstil pour despense faite enchie lez merciers per ceulx qui ly furent logiez et per cellour qui ly furent apprester lez lis 22 s. 8 d. — pour cardez empleyez ez challiez fait ez Cordalliers 10 s. — a Cunrat Laris pour despens fait en labeye dez affeytiours[2]) per le banderet de Loge, auxi les compaignions qui ont vellie et ceulx qui ont donne le fin 73 s. Somma 2850 ℔ 15 s. 8 d.

Nº 134. Le compte du discret Ulrich Stunki tresorier de Friborg.
[Juni 1469 — Febr. 1470]. Etalon fol. 65.

Mission a cause de la venue de noz tres redoubte seigneur et damme duc et duchesse de Savoie enoultre ce qui en est ja delivrer ou compte precedant.

Primo ay delivrer per la main de Hensli Voeguilli banderet du Bourg a hoste de Favarnier pour les fayes qui ly furent tuecz per les chiens de mons. de Gruyere pour compantion[3]) fait avec le dit hoste 7 ℔. — Item a la patissierie de mons. ordine per messagers 35 s. — a Hensli Binden en la Nouvavilla pour trois tiniers pour la cort 3 s. 9 d. — a delivrer per la main de Hensli Voeguilly banderet pour lez vergez des banderetes dez enfans 12 s. — a Heinzman Sonneir pour

[1]) Etalon: Garmanswil. [2]) Etalon: affeitieurs. [3]) componction [?]

la peyne quil heust de delivrer le foyn et lavena ez chevaulx qui furent logiez sur la planche enclo une liber de chandeles 10 s. — a Antheno Bellu pour ung leyten 5 s. — a ung pecheur de Folz pour deux gros platons pris de luy per Jehan Mussillier pour la dit court 11 s. 8 d. — a Wye et a Litprand rellier pour tynnyers 15 s. — a Heini Dagen pour 3 jorne sur la chasse 7 s. 6 d. — a Aymo Egli pour fin desprendu enchie lasme 60 s. — a deux compaignions qui gardarent sur le Durrenbuel per 2 jours et dimie 5 ambresannes 6 s. 3 d. — a Peter Smaltz pour deis piez de chastrons 15 s. — a Girard Borcard pour dues torches pesant 4 liber 32 s. — a Peter Kuttler pour deis piez de chastron 4 s. — a Ruetschman Keyser pour brechillit donnez ez enfans 8 s. 1 d. — a Richard Koechly pour 3 jorne quil gardast ver la pourta de Murat 3 s. 6 d. — a Hensli Romans pour pallie 6 s. — a Cuonrat Larys pour despens fait en labeye deis Affeytiours per Marmet Schriberly qui delivrast et gardast le foin en la Loge 8 s. — a Jehan Bonjour pour despens fait enchie luy per ceulx que ly furent logies 8 s. — a Peter Hoeyo qui fust tramis sur le pays faire venir les gaigniours pour 1 jorne a chevalz 7 s. — a Pierre Patry qui fust tramis parielliement pour una journe a chevalz 7 s. — pour pomes oringes qui furent tramises dix Geneva enoultre ce qui en a este paye du compte precedant 66 s. 8 d. — a Hensli Foeguilli banderet pour deux brochet que ly furent perdus 10 s. — a Peter Uolmans de Brunisperg, Hensli Kloewo et Uelly Kloewo pour le charren de 3 menires de fin dix le praz de Clewi Flach 15 s. — a Hensli Actis de Muschels pour dimie cent de pallie 12 s. 6 d. — a Jacky Winhartz et Peter Winhartz pour le charrey de dues menires de fin 10 s. — a Hensli Claus pour le charrey dime menire de fin 5 s. — a Symon Goltschi loste du Muton ensi com lon avoit compte avec luy a cause de la despense de cellour de Berne. Le dit Symon obliast ou compte ung chevaul et lomme per 8 jours qui sas somme 56 s. — a Jacob Glaser pour dues fenestres de verreyres faittez ez Cordalliers de schibes contenant 135 schibes a 9 d. la schiba somma 116 s. 3 d. — au dit Jacob pour lez armez de notres tres redoubte seigneur faitez eis dit fenestres 20 s. — a Heinrich Keilder Salley pour vin roge pris de luy pour la court et pour encochier la lictire de la nurrisse de madamme per compte fait 53 s. 10 d. — a Peterman Bergo pour aulcones peynes quil a heu a la venue de monsieur et le devant ordine per messagers 10 s. — a meister Uolrich le Gürtler pour una charra de boz pour sez hostes 4 s. — a Peter Grünyngs de Berna et a Hanns Mutter de Rumlingen pour le damaige dez fayez qui ly fust per le chasseur ordine par messagers 5 s. — a Uolly Stuncki pour una bosse de vin que lon tramist ez Favargez quant mons. allast a Berne contenant 4 chevalleez, la chevalla 66 s. Somma 13 ℔ 4 s. Somma 57 ℔ 17 s.

Inhalt.

Die Ritter von Maggenberg.

Von Albert Büchi.

I. Die Burg Maggenberg.

Am linken Ufer der Sense, etwa ¾ Stunden oberhalb Alterswil, erheben sich auf einem jäh abfallenden Vorsprung, wohl mehr als 150 Meter über dem in grausiger Tiefe dahinrauschenden Fluß, die spärlichen Ueberreste der Burg Obermaggenberg [1]). Noch ragen die starken Mauern des Turmes 6 Meter über den Boden empor: auf der Seite droht dem Baue allerdings der Einsturz, da Steine ausgebrochen und bis in die neueste Zeit weggeführt wurden. Epheu rankt sich um das altehrwürdige Gemäuer, in dessen Innenraum einige Bäumchen Wurzel geschlagen haben, jene Mauerreste vor dem Zerfalle schützend, die bis jetzt der Zerstörung durch Menschenhand entgangen sind [2]). Die ehemalige Anlage samt dem Burggraben sind noch deutlich erkennbar; es ist wohl die kühnste Befestigung ihrer Art in weitem Umkreise und sollte auf alle Fälle vor weiterer Zerstörung durch Naturgewalt und Menschenhand geschützt werden. Sie verdient deshalb die Berücksichtigung unserer kantonalen Kommission für Erhaltung von historischen Kunstdenkmälern in besonderem Grade. Auch dürfte eine Verbesserung des Weges und Anbringung von zwei bis drei Wegweisern den Besuch der Ruine

[1]) Magginberg, Machimbere, Makemberg: lateinisch Montmacum; französisch Montmacon, Mommacon, Montmaschon, Montmaggon.

[2]) Eine treffliche Wiedergabe der Ruine wird in der nächsten Lieferung des „Fribourg artistique" erscheinen.

wesentlich erleichtern und viel dazu beitragen, diesen stummen Zeugen einer großen und ehrwürdigen Vergangenheit weiten Kreisen bekannter zu machen.

Man fragt sich unwillkürlich, aus welchem Grunde gerade an dieser abgelegenen und schwer zugänglichen Stelle, fern von größeren Ortschaften und begangenen Straßen eine Burg angelegt wurde. Die Nähe der Burgundergräber in St. Ursen und Funde römischer Münzen im Burggemäuer legen den Gedanken nahe, daß vielleicht schon in spätrömischer Zeit hier eine Befestigung bestand unweit des Ueberganges, der etwas oberhalb der Burg einen vielleicht ganz primitiven Weg von Mouret nach Ryfenmatt und Rüschegg über die Sense führte. Diese Anlage hätte ihre Bedeutung auch in der nachfolgenden alemannischen Epoche behalten und wäre ein Bestandteil des Befestigungssystems, das sich von da bis Bösingen nachweislich erstreckte [1]). Eine weitere Stütze erhält diese Vermutung durch den wirtschaftlichen Zusammenhang, der von jeher zwischen Guggisberg und dem Freiburger Gebiet bestand, und der bis in die vorhistorische Zeit zurückreichen dürfte.

Allein, wenn wir die Karte konsultieren, so finden wir außer dieser genannten Ruine Obermaggenberg noch eine Befestigungsanlage, allerdings ohne sichtbare Mauerüberreste, aber in den Grundzügen noch unschwer erkennbar, auf einer Anhöhe südwestlich von Tafers in unmittelbarer Nähe, im Maggenbergholz zwischen zwei Bauernhäusern Kleinmaggenberg und dem Herrschaftssitz Maggenberg. Hier stand unzweifelhaft einst eine Burg, deren Platz und Graben noch deutlich erkennbar sind, und deren Namen sich in den dabeiliegenden Gehöften lebendig erhalten haben dürfte. Da in der historischen Ueberlieferung sich keine näheren Anhaltspunkte über ihren Namen und ihre Besitzer vorfinden, so erhebt sich nun die Frage, welche dieser zwei Burgen Sitz des Geschlechtes der Ritter von Maggenberg gewesen, ob beide oder nur eine,

---

[1]) Vgl. E. Lüthi, Alemannische Grenzbefestigungen bei Neuenegg, im Pionier XXII 1901.

und in diesem Falle welche. Immerhin dürften beide Schlösser derselben Familie gehört haben.

Die Frage ist leichter zu stellen als zu beantworten. Die uns noch erhaltenen Spuren der Anlage erlauben den Schluß, daß Kleinmaggenberg bei Tafers nicht jünger war als Obermaggenberg an der Sense, aber sogar älter sein kann. Während von Obermaggenberg noch ansehnliche Ruinen über den Boden emporragen, ist Kleinmaggenberg von Grund aus zerstört. Erst genaue Messungen und weitere Grabungen werden die Frage definitiv zu lösen vermögen. Doch möchte ich auch ohne dies der Lösung dieses Problems näher zu kommen suchen.

Wenn wir zunächst die Ueberlieferung befragen, so scheint diese für Kleinmaggenberg als Stammsitz der Maggenberger den Vorzug zu geben. Leu schreibt im 18. Jahrhundert [1]: „Maggenberg, ein Bauernhof in der Pfarrei Tafers in der alten Landschaft der Stadt Freiburg, allwo ehemals eine Burg gestanden, welche aº 1386 von der Stadt Bern zerstört worden und darvon sich Edelleute geschrieben, aus welchen Johannes von Maggenberg . . . als Schultheiß in der Schlacht bei Laupen geblieben“. Ebenso scheint auch Berchtold [2]) den Sitz der Maggenberger dorthin zu verlegen, wenn nicht gar nach Bürgeln, wofür aber alle Anhaltspunkte mangeln. Küenlin [3]) kennt zwar die Ruine Kleinmaggenberg und läßt sie durch die Berner im 14. oder 15. Jahrhundert zerstört werden, während er den Sitz der Maggenberger einzig in Obermaggenberg bei Umbertschwenni sucht, ohne über den Zusammenhang mit Kleinmaggenberg, dessen Entstehungszeit und Bestimmung ein Wort zu verlieren. Wir sehen darum bei den Geschichtschreibern eine gewisse Unsicherheit, wie sie das Verhältnis von Ober- zu Kleinmaggenberg auffassen sollen. Fragen wir darum die Quellen selber.

---

[1]) Helvet. Lexikon XII 433. (1747–65).

[2]) Histoire du canton de Fribourg I. 33. Fribourg 1841: « le sire de Montmacon qui avait son château sur la hauteur Bourgillon ».

[3]) Dictionnaire géographique, statistique et historique du canton de Fribourg II 108–109. Fribourg 1832.

In Ermangelung eigener alter Chroniken, und da die Berner Chronisten Maggenberg wohl erwähnen, aber auf seine Lage keinen Bezug nehmen, sehen wir uns lediglich auf Urkunden und Dokumente angewiesen, von denen auch wieder nur ganz wenige für die Beantwortung dieser Frage einige Anhaltspunkte bieten. Zunächst die Schenkungsurkunde von Papst Eugen III. an das Priorat Rüeggisberg vom 27. Mai 1148 [1]). Darin werden dem Kloster alle seine Besitzungen im Dorf und der Pfarrei Rüeggisberg, die Kirche von Guggisberg, das Dorf Alterswil samt Zubehör, Plaffeyen mit dem, was davon abhängt, ferner sein Besitz in Galtern und Maggenberg [2]) etc. bestätigt. Dieses ist die erste Erwähnung von Maggenberg. Der Zusammenhang mit Guggisberg und Plaffeyen läßt die Deutung auf Obermaggenberg zu, während die Beziehung zu Galtern eher auf Kleinmaggenberg hinweisen dürfte. Von einer Burg ist noch nicht die Rede; sie dürfte damals noch nicht existiert haben. Soviel ist aber sicher, daß das Kloster Rüeggisberg damals in Maggenberg Grundbesitz hatte und zwar vermutlich schon seit seiner Gründung im Jahre 1076 [3]), da ihm der Urwald an der Sense zur Urbarisierung angewiesen worden war. Im Jahre 1175 schenkte Herzog Berchtold IV. von Zähringen in Gegenwart seines Sohnes Berchtold und vieler burgundischer Edlen auf Bitten des dortigen Propstes zu seinem und der Seinigen Seelenheil die „Scubelenmata“ [4]) von der Galtern abwärts, ein zähringisches Lehen des Freien Wernher von Sulgen, dem Kloster Rüeggisberg, dessen Schirmvogt er war. Von Maggen-

---

[1]) Fontes rer. Bernensium I 426.

[2]) quicquid habetis in Galterro et in Machenberc.

[3]) Die Stiftungsurkunde (Fontes I 331), zwar eine zu Anfang 12. Jahrhunderts entstandene Fälschung, dürfte ihrem wesentlichen Inhalte nach doch richtig sein. Vgl. Friedr. Burri, Grasburg unter savoyscher Herrschaft. Bern 1907 S. 26 ff.

[4]) Fontes I 454. Heute „Schufelmatte“, Liegenschaft von 3 ha, 91 a, 86 m^2 am linken Ufer des Galternbaches zwischen Walperwyl- und Schufelmattbächli, Gemeinde St. Ursen. Gütige Mitteilungen von Herrn J. Passer, Hypothekarverwalter in Tafers.

berg ist hier nicht die Rede; aber der zähringische Besitz dürfte sich damals auch auf Kleinmaggenberg erstreckt haben, das jedenfalls näher der Schübelmatte war als Obermaggenberg. Die Urkunde beweist jedenfalls, daß die Gegend von Kleinmaggenberg damals schon gerodet und zähringischer Besitz war.

Von da an lassen uns die urkundlichen Zeugnisse fast zwei Jahrhunderte im Stiche. Eine Schenkungsurkunde vom Jahre 1337 [1]) erwähnt unter den Grenzen des geschenkten Landes auch das Gebiet von Maggenberg, wobei nur Kleinmaggenberg gemeint sein kann. In der Volkszählung der Landschaft des Aupanners v. J. 1447 [2]) waren zu Maggenberg 24 Personen wohnhaft, wobei nur Kleinmaggenberg gemeint sein kann. Dagegen beziehen sich die Beschwerden der Freiburger Bauern im Jahre 1449 [3]), wo vom Herren von Maggenberg sel. die Rede ist, sicherlich auf Obermaggenberg, da die Leute von Alterswil über Beschränkung der Holznutzung Klage führen. Nach der Zürcherchronik [4]) wurde Maggenberg im Sempacherkrieg (1386) zerstört zugleich mit andern Freiburger Schlössern. Diese Angabe findet sich bestätigt durch eine St. Galler Handschrift [5]), die in diesem Zusammenhang von einem bernischen Verwüstungszug gegen Plaffeyen spricht: „Darnach zugent si [die Berner] in das land genant Blanphey ennet Friburg und verwuostent das da was; aber des von Saffoi was, dem tatent si nüt und zugent do wider heim". Da außer Maggenberg damals auch Tasberg, Kastels und Schönfels gestürmt und verbrannt wurden, so kann ebensogut Kleinmaggenberg wie Obermaggenberg gemeint sein. Diese Notiz wurde auch von Franz Rudella, dem ca. 1567 schrei-

---

[1]) Vgl. Anhang Nr. 24a.

[2]) Vgl. Buomberger, Bevölkerungs- und Vermögensstatistik der Stadt und Landschaft Freiburg i. Geschichtsbl. VI/VII 232 (auch separat, Bern 1900).

[3]) Herausgeg. von R. Thommen, in Archives de Fribourg V. Bd.

[4]) Herausgeg. von J. Dierauer, in Quellen zur Schweizer Geschichte XVIII 129 (1900).

[5]) Bei Henne, Die Klingenberger Chronik. Gotha 1861. S. 127.

benden Freiburger Chronisten, aufgenommen; aber seine Beschreibung der Lage Maggenbergs, „welches oben auf dem hubel stund", trifft im einen Fall wie im andern zu. Der Zusammenhang, ferner die Weglassung des Zuges nach Plaffeyen dürften allerdings eher für Kleinmaggenberg sprechen.

Wir sehen also, daß die Geschichtschreiber sich widersprechen, die Dokumente und Chroniken aber sowohl auf Ober- wie Kleinmaggenberg zu interpretieren sind. Da wir auf diesem Wege mit einem „non liquet" schließen müssen, so wollen wir versuchen, der Frage noch auf andere Weise näher zu treten und zwar mit allem Vorbehalt als ein Erklärungsversuch, bis neue Momente eine endgültige Lösung ermöglichen. An und für sich hat die Annahme, daß der Hügel Kleinmaggenberg bei Tafers die Stammburg der Maggenberger getragen, wohl das meiste für sich. Dort erklärt sich am ungezwungensten die Anlage einer Befestigung an dem Uebergange über das Galterntal nach dem Freiburger Oberland und an der Straße von Rüeggisberg nach Altenryf, die beide unter Kastvogtei der Zähringer standen. Der Name Maggenberg, offenbar ein deutscher, dürfte auf jüngere Niederlassung in der romanischen Siedelung Tafers [1]) hindeuten, was dem Zwecke der Zähringer Lehensherren, welche sich in romanischem Bezirk durch deutsche Lehensleute festzusetzen suchten, wohl entsprochen haben dürfte. Auch der Umstand, daß wir die Maggenberger im Besitze des Kirchenpatronates von Tafers erblicken, daß mehrere von ihnen die Schultheißenwürde in Freiburg erlangten, sie selber wohl schon bei der Gründung in der Stadt Burgrecht nahmen, spricht eher für ursprüngliche Ansiedelung in Tafers.

Wie erklärt sich aber unter dieser Voraussetzung die Anlage von Obermaggenberg? Seine unzugängliche Lage am steilen Flußufer, fernab von Verkehr und begangener Straße, würden für einen erst später errichteten befestigten Zufluchtsort sprechen. Als die Maggenberger sich unten nicht mehr sicher genug fühlten, vielleicht nachdem ihre Burg bei Tafers

---

[1]) Taverna, Taberna.

zerstört war, infolge der zahlreichen und verheerenden Kämpfe mit Bern, sei es im 13. Jahrhundert oder gar erst im 14. Jahrhundert, würden sie ihren Sitz weiter aufwärts an die Sense verlegt haben. Das würde die Gleichheit des Namens hinlänglich erklären, während umgekehrt bei Annahme der älteren Niederlassung in Obermaggenberg diejenige von Kleinmaggenberg immer ein Rätsel bleibt. Vielleicht bringen Ausgrabungen an Ort und Stelle oder Funde neues Licht in diese dunkle Frage!

II. Die Anfänge des Geschlechts.

1180—1218.

Mit dem Uebergang des Königreichs Burgund an das deutsche Reich (1032) kam das ganze Gebiet westlich der Aare, speziell dasjenige an der Sense, als Kronland direkt unter den Kaiser, der bei Stiftung des Klosters Rüeggisberg zwischen Sense und Aare (1076) demselben auf Veranlassung Herzog Rudolfs von Rheinfelden vermutlich auch die Besitzungen in Galtern und Maggenberg schenkte, wenn diese auch erst anläßlich einer Bestätigung im Jahre 1148 ausdrücklich erwähnt werden [1]). Ein Ort Maggenberg ist also 1148 zuerst mit Sicherheit nachzuweisen und zwar als Besitzung von Rüeggisberg, dem der Urwald an der Sense zur Urbarisierung überwiesen wurde. Dieser Zusammenhang mit Rüeggisberg legt die Annahme nahe, daß die Burg Maggenberg von den Herzogen von Zähringen als Erben der Rheinfelder auf eigenem Gebiete errichtet und mit Gütern ausgestattet wurde [2]), gewissermaßen als Stützpunkt zur Unterwerfung des Gebietes zwischen Saane und Sense, das zu jener Zeit noch romanisch gewesen sein dürfte [3]). Die Anlage wäre gewissermaßen eine

[1]) Vgl. oben S. 73.

[2]) Vgl. Ed. Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen. Freiburg i. Br. 1891. S. 531.

[3]) Darauf hin weisen die romanischen Ortsbezeichnungen: Tafers, Giffers, Plaffeyen, wozu vielleicht auch Galtern gehört. Vgl. J. Stadelmann. Etude de Toponomie romande. Fribourg 1902 p. 112 und Freib. Geschichtsbl. X p. VII.

Etappe auf dem Wege zur Eroberung des Uechtlandes, die mit Gründung der Stadt Freiburg (ca. 1177) ihren Abschluß fand, zugleich ein Vorstoß gegen das Bistum Lausanne, dessen Oberhoheit später die Grafen von Savoyen in Anspruch nahmen. Neben Grasburg, Schönfels, Helfenstein vervollständigte es den Kranz zähringischer Festungen längs der Sense. Es war ein vorgeschobener und deshalb bedrohter Punkt, der bei den langwierigen Kämpfen der Herzöge von Zähringen gegen die ihrer Rektoratsgewalt widerstrebenden geistlichen und weltlichen Vertreter des welschen Adels eine Besetzung mit tapfer ausdauernden und treu ergebenen Anhängern erforderte. Alle diese Eigenschaften vereinigten in hohem Grade die Ritter von Maggenberg, ihrer Abkunft nach freie Grundbesitzer [1]), welche von den Zähringern die Burg als Lehen erhielten [2]).

Es ist wohl nicht von ungefähr, sondern deutet auf einen inneren Zusammenhang, daß vor der Gründung Freiburgs sich kein Ritter von Maggenberg urkundlich nachweisen läßt. So finden wir sie noch nicht vertreten an dem großen Hoftage, den Herzog Berchtold IV. von Zähringen am 6. Oktober 1175 mit ungewöhnlichem Gefolge von welschen Baronen in dieser Gegend abhielt, bei welchem Anlaß dem Kloster Rüeggisberg eine Schenkung ausgestellt und allem Anscheine nach der Plan zur Gründung der Stadt Freiburg gefaßt wurde [3]). Schon im folgenden Jahre dürfte mit dem Bau begonnen worden sein. Ebensowenig finden sie Erwäh-

---

[1]) Sie werden in den Urkunden als „viri strenui" (1288) oder „nobiles viri" (1297) bezeichnet. Vgl. Ed. Schröder. Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 2 Leipzig 1894. S. 424.

[2]) Fontes I 454.

[3]) Darauf hin weist die persönliche Anwesenheit des Stadtgründers in dieser Gegend, die Zusammensetzung seines außerordentlich großen Gefolges, in dem wir auch dem nachmaligen Freiburger Schultheißen (1182) Heinr. v. Utzensdorf begegnen. Vgl. auch Heyck 398. Ich kann mich der Ansicht Weltis nicht anschließen, der die Gründung bis 1170 hinaufsetzen möchte. Vgl. E. Welti, Beiträge zur Geschichte des älteren Stadtrechtes von Freiburg im Uechtland. Bern 1908, S. 45, A. 1.

nung in der zweitfolgenden Urkunde, die der Stadtgründer 1178/79 zu Gunsten des Klosters Peterlingen wahrscheinlich in Freiburg ausstellen ließ [1]). So dürfte vielleicht erst die Gründung von Freiburg den Anlaß zur Erbauung und Besetzung der Burg Maggenberg durch den Stadtgründer gegeben haben in den Kämpfen zwischen Herzog Berchtold IV. und Bischof Roger von Lausanne, zum Schutze der jungen Stadt, an der sich der Bischof für seine erfolglose Geltendmachung seiner Rechte beim Kaiser zu rächen gesucht haben wird [2]). Denn gerade um diese Zeit [ca. 1180] finden wir zum ersten Mal die Gebrüder *Cono* und *Konrad* von *Maggenberg* erwähnt, Cono wiederholt (1180, 1181, 1182) als Zeuge in Schenkungsurkunden des Klosters Altenryf [3]), das unter Schirmvogtei und in besonderer Gunst der Herzoge von Zähringen stand [4]). Als Zähringer Lehensleute fanden sich Cono und Konrad von Maggenberg auch ein bei der durch Bischof Roger von Lausanne vorgenommenen Einweihung der St. Nikolauskirche in Freiburg (6. Juni 1182) und werden in der Urkunde nach Wilhelm Achars, Ritter, Herr von Villars und Albert von Riggisberg (Montrichier) aber vor Cono von Bärfischen, Albert von Düens und Salacus von Guggisberg angeführt [5]). Sehr wahrscheinlich gehörten beide seit Gründung der Stadt (ca. 1175) zur städtischen Bürgerschaft und zwar zu den Baronen — oder burgenses majores — denen der apostolische Legat, Bischof Roger von Lausanne, das Privileg einräumt, sich in den benachbarten Klöstern Altenryf (Cisterzienser Ordens) Hümilimont (Prämonstratenser) oder Peterlingen (Cluniazenser) beisetzen zu lassen [6]). Die Tatsache, daß Angehörige dieses Geschlechtes neben den Herren von Villars,

---

[1]) Rec. diplomatique du canton de Fribourg. Vol. I Nr. 2. Die Datierung dieser Urk. wird von Welti beanstandet a. a. O.

[2]) Vgl. Ed. Heyck S. 405, 410.

[3]) Vgl. Anhang, Regesten Nr. 1—3.

[4]) Vgl. E. Heyck 361, 399, 406.

[5]) Recueil dipl. I. Nr. 3.

[6]) Für die Identität dieser Ritter mit den „barones“ und „burgenses majores“ entscheidet sich auch E. Kopp. Geschichte der Eidg. Bünde. II b 152 A. 1.

Duens usw. in Altenryf begraben wurden [1]), ferner, daß die Maggenberger jederzeit als Gönner und Wohltäter dieses Gotteshauses sich erwiesen, gibt dieser Annahme eine besondere Stütze. Wohl bei Anlaß der Kirchweihe kam in Gegenwart des Bischofs, des Dekans und mehrerer Domherren von Lausanne unter Mitwirkung Cono's von Maggenberg ein Friede zustande zwischen Rudolf von Montenach und Abt Wilhelm von Altenryf. Albert von Riggisberg, Wilhelm Achars von Villars, Albert von Duens u. a. wirkten mit als Zeugen. Die Anwesenheit der gleichen Personen bei beiden Akten, von denen der erwähnte Friedensschluß nur das gleiche Jahresdatum trägt, lassen beide gleichzeitig erscheinen. Da nun dabei Lehensleute des Herzogs von Zähringen wie Anhänger des Bischofs zahlreich vertreten sind, so erscheint nicht ausgeschlossen, daß damals auch der mehrjährige Streit zwischen dem Herzoge und dem Bischofe, wovon die Fehde Rudolfs von Montenach mit dem Abte von Altenryf wahrscheinlich nur ein Ausläufer war, hier einen Austrag fand.

Der Besitz der Familie beschränkte sich in dieser ältesten Zeit wohl auf das Stammschloß und Güter in der näheren Umgebung. In Ermangelung urkundlicher Angaben sind wir lediglich auf Vermutungen angewiesen.

III. Unter den Grafen von Kiburg.

1218–1263.

Den Rittern von Maggenberg gelang es nicht, beim Aussterben der Zähringer (1218) die Reichsunmittelbarkeit zu erlangen. Vielmehr erhielten sie nun deren Erben, die Grafen von Kiburg, als Lehensherren [2]), denen sie mit der gleichen Treue ergeben waren wie ihren Vorgängern. Inzwischen war der alte Kampf um den Besitz des Welschlandes in neuer Gestalt wieder losgebrochen; an Stelle des Bischofs von Lau-

---

[1]) Vgl. Max de Diesbach. Les tombeaux de l'abbaye de Hauterive, in Archives héraldiques suisses 1893.

[2]) Urkunde von 1235 bei E. Kopp, II. 2, 155 A. 2.

sanne wurde er von den kühnen Grafen von Savoyen aufgekommen, die den Kiburgern ihr Erbe in Welschland streitig machten. Freiburg, das ebenfalls unter kiburgische Gewalt gekommen war, schien zunächst bedroht. Durch die Heirat des Grafen Hartmann von Kiburg mit Margaretha von Savoyen wurde zwar vorläufig ein blutiger Waffengang vermieden und Freiburg selber für gewissenhafte Ausrichtung des Leibgedinges an die savoysche Prinzessin zum Pfande gesetzt und die gewissenhafte Beobachtung dieser Abmachungen von der Stadt beschworen [1]).

In *Konrad* von *Maggenberg* fanden die Grafen von Kiburg einen treubesorgten Hüter ihrer Interessen, der durch die Erwerbung der Herrschaft Pont im Jahre 1235 seinem Lehensherrn eine feste Position in welschem Gebiete verschaffte und zum Lohn diese wieder als Lehen zurückerhielt [2]). Das war mitten im Frieden ein Vorstoß in die savoyische Interessenzone, welcher nicht unbeantwortet blieb. Da die kleinen Baronieen und Herrschaften im Waadtland, die seit Wegfall des Zähringer Rektorates reichsunmittelbar geworden, sich zwischen den mächtigen Rivalen Kiburg und Savoyen in ihrer Selbständigkeit nicht zu behaupten vermochten, so konnte es sich nur darum handeln, wem sie sich lieber unterwarfen. Savoyen war dabei in jeder Hinsicht im Vorsprung, so daß es uns nicht wundern darf, wenn es Corbières, Arconciel und Illens an sich zu bringen wußte [3]) und seinen Machtbereich meist in der Form der Lehensauflassung bis an die Tore Freiburgs erweiterte [4]). Das noch südlicher liegende Pont war infolgedessen ganz von savoyschem Gebiete umgeben und konnte von Kiburg nicht mehr behauptet werden [5]). Ueberhaupt verloren die meisten Herr-

[1]) Nach 15. Juli 1241, vgl. Fontes II 230. Wattenwil von Diesbach, Geschichte der Stadt und Landschaft Bern I 86.

[2]) E. Kopp. a. a. O.

[3]) Urk. vom 2. Juni 1251, Fontes II 340.

[4]) Bis zum Aergerenbach, der unterhalb Marly sich in die Saane ergießt. Vgl. Wurstemberger, Peter der Zweite von Savoyen. Bd. I 338.

[5]) Wurstemberger a. a. O. 339 und Wattenwyl I 67.

schaften, die sich bisher dem kiburgisch-savoyschen Machtbereich zu entziehen gewußt hatten, im folgenden Jahrzehnt noch ihre Selbständigkeit. Der Versuch der Ritter von Maggenberg, für ihre Lehensherren im Süden von Freiburg dauernd Fuß zu fassen, war mißlungen.

Im Gegenteil schloß sich der Ring savoyscher Eroberungen und Erwerbungen immer mehr um Freiburg, so daß diese Stadt, sozusagen der letzte Stützpunkt kiburgischer Herrschaft jenseits der Aare geworden, nun selber unmittelbar bedroht war. Es mußte deshalb zu einem Entscheidungskampfe kommen, wenn die Grafen Kiburg diese letzte Position nicht auch preisgeben wollten. Wohl in dieser Voraussicht hatte die Stadt durch Bündnisse mit Bern (1243), Murten (1245) und Peterlingen (1249) sich rechtzeitig zu schützen gesucht [1]. Zu gleicher Zeit bemühten sich auch die Grafen von Kiburg, durch Bestätigung und Erweiterung der Freiburger Handfeste [2] die städtische Bürgerschaft in ihr Interesse zu ziehen und sich zu Dank zu verpflichten gegenüber savoyschen Lockungen und Versuchungen zum Abfall, an denen es wohl auch nicht gefehlt haben wird. Als der durch den Gegensatz der päpstlichen Politik beschleunigte Krieg nun wirklich ausbrach (1250) und mehrere Jahre hindurch mit großer Schonungslosigkeit und wechselndem Glück geführt wurde, da geriet die beinahe gänzlich auf ihre eigenen Kräfte angewiesene Stadt in große Bedrängnis, indem der Schauplatz sich bis vor ihre Tore erstreckte; denn von Kiburg erhielt sie keine genügende Hilfe, und von den Verbündeten tat nur Murten seine Pflicht, während Bern es für vorteilhafter erachtete, sich durch Neutralität mit Savoyen nicht

[1] Vgl. Recueil dipl. de Fribourg I Nr. 7—9. Ich möchte für diese Bündnisse eher dieses Motiv als die Reichspolitik anrufen, im Gegensatz zu Wattenwyl I 68.

[2] Unterm 28. Juni 1249, vgl. den neuesten Abdruck derselben bei Richard Zehntbauer, Die Stadtrechte von Freiburg im Uechtland und Arconciel-Illens. Innsbruck 1906. Die Echtheit dieser Urkunde, die erst 1288 entstanden sein dürfte, wird neuestens bestritten von E. Welti. Beiträge zur Geschichte des älteren Stadtrechtes von Freiburg i. Uechtland. S. 111 ff.

zu überwerfen[1]). Leider läßt uns über die Beteiligung der Ritter von Maggenberg an all diesen Kämpfen die Ueberlieferung völlig im Stich. Aber wir haben trotzdem guten Grund zur Annahme, daß sie dabei treu ausharrten und die Sache ihrer Lehensherren, die auch diejenige Freiburgs war, tapfer und erfolgreich vertraten und bei Angriff und in der Verteidigung ihren Mann stellten. Wenn es im Verlaufe dieses Krieges Graf Hartmann von Kiburg gelungen war, die Schirmvogtei über Rüeggisberg zu erlangen (1251) und von Laupen und Grasburg Besitz zu nehmen (1254), so dürfte an diesen Erwerbungen[2]), die alle in der Nähe von Maggenberg lagen, auch den Rittern von Maggenberg wohl der Löwenanteil anzurechnen sein. Siegreich ging das Haus Kiburg aus diesem Kriege hervor, der im Frieden von Peterlingen (25. Febr. 1255) beendet wurde[3]). Trotzdem wurde durch diesen Ausgang die Lage Freiburgs nicht verbessert; denn nun trennten sich Bern und Murten aus Furcht vor der kiburgischen Uebermacht von Freiburg und begaben sich unter savoyschen Schutz, da vom Reiche für sie kein Beistand zu erwarten war. (Dez. 1255).

Konrad von Maggenberg dürfte in diesen schwierigen Zeitläufen sich ausgezeichnet haben im Dienste der Herrschaft wie in jenem der Stadt und sich dadurch den Weg zur Schultheißenwürde in Freiburg gebahnt haben in den Jahren 1261 und 1264[4]). Wir begegnen seinem Namen in zahlreichen Urkunden und zwar in nahen Beziehungen zu Graf Hartmann d. ä. v. Kiburg[5]) und seiner Gemahlin Margaretha wie zum Kloster Altenryf bei Freiburg[6]).

---

[1]) Vgl. Rec. dipl. I 78, Font. II 390, Mémoires et Documents de la Suisse romande XXII 53, Wurstemberger IV Nr. 289 und Wattenwyl I 55, 68.

[2]) Vgl. Wattenwyl I 70 und Burri S. 46.

[3]) Vgl. Wurstemberger IV Nr. 387 und Font. II 390.

[4]) Vgl. unten Regest Nr. 9, ferner E. Kopp. Gesch. d. Eidg. Bünde II b 267 u. Kopp, Urkunden S. 91 ff.

[5]) Vgl. Kopp. Gesch. II 2, 155 Nr. 2 u. Fontes II 230.

[6]) Vgl. unten die Reg. Nr. 4, 6, 7, 8.

Eben damals schienen die kühnsten Hoffnungen Savoyens auf Abrundung seines westschweizerischen Besitzes in Erfüllung zu gehen und, was es schon längst erstrebte, ihm von selbst in den Schoß zu fallen. Außer Bern und Murten hatte auch Gümmenen die Oberhoheit Peters von Savoyen anerkannt; seine Herrschaft dehnte sich aus über das ganze Oberland bis an die Aare. Die Grafen von Greierz hatten ihm gehuldigt (1240); Oberhasli, das Kander- und wahrscheinlich auch das Simmental waren von ihm abhängig geworden. Zur völligen Abrundung seines Besitzes am linken Aareufer fehlten nur noch die Reichsburgen Grasburg und Laupen, sowie die Stadt Freiburg. Allein auch diese letztere schien ihm nicht mehr entgehen zu können, da nach dem Ableben Hartmanns des älteren von Kiburg († 1264) die Stadt laut Vertrag als Leibgeding an seine kinderlose Witwe Margaretha und damit an Savoyen zurückfiel. Daß es nicht dazu kam, haben zwei Männer verschuldet: Graf Rudolf von Habsburg, der nachmalige König, und Konrad von Maggenberg als Schultheiß von Freiburg. Zwar haben weder Chroniken noch Urkunden uns die Verdienste des letztern erwähnt; allein es läßt sich trotzdem beweisen, daß auch ihm als Vollstrecker eines mächtigen Willens der gebührende Anteil zukommt. Graf Rudolf hatte mit klarem Blicke erkannt, wie große Interessen hier auf dem Spiele standen, und deshalb alles daran gesetzt, damit die Reichsburgen Laupen und Grasburg, die samt den übrigen von Hartmann von Kiburg inne gehabten Reichslehen nach dessen Tode auf Peter von Savoyen übertragen worden waren [1]), tatsächlich nicht in dessen Hand gelangten. Um diese starken Bollwerke nicht seinem Gegner auszuliefern, setzte er sich selber in deren Besitz, angeblich als Vormund der unmündigen Tochter Hartmanns d. j. und schloß mit der in gleichem Maße interessierten Stadt Freiburg einen Schirmvertrag (16. Jan. 1264), wodurch sie sich verpflichtete, bei Verteidigung dieser Festungen behilflich zu sein. Wenn nun im gleichen Jahre Konrad von Maggenberg

[1]) Vgl. Fontes II Nr. 548 und dazu Burri, S. 50.

wiederum zum Schultheiß vorrückte, so war dies doch nur möglich unter der Voraussetzung, daß er diese Politik des mächtigen Schirmherren, der jedenfalls auch bei der Schultheißenwahl die Entscheidung gab, völlig teilte und von diesem als die tauglichste Persönlichkeit zur Behauptung der sehr gefährdeten Stellung erachtet wurde.

Wir begegnen ihm zum ersten Male im Jahre 1228 als Zeugen in einer Urkunde [1]) und von da an des öftern bis zu seinem Tode, zuletzt am 17. Dez. 1272 zusammen mit seinem Sohne Ulrich [2]) als Zeugen. Er wird etwa am Anfang des Jahrhunderts geboren sein als Sohn Burkhards von Maggenberg [3]) († vor 1238) und Enkel Conrads [4]). Seine Gemahlin Brunessent war bei Spienz begütert [5]). Von ihr hatte er zwei Söhne: Wilhelm (erwähnt 1248—66) und Ulrich (erwähnt 1248—97), sowie zwei Töchter Salamina und Margaretha (erwähnt 1248 [6]). *Wilhelm*, der im Jahre 1266 seinem Vater in der Schultheißenwürde folgte [7]), kommt vor in Urkunden der Jahre 1248, 1262, 1263, 1264, 1265 und 1266 [8]). Wir finden ihn im Gefolge der Witwe Hartmanns des jüngern von Kiburg als Zeuge bei einem Verkaufe von Gütern zur Bezahlung von Schulden ihres verstorbenen Gemahls (28. Dez. 1263) er scheint seinen Vater nicht überlebt zu haben.

Heinrich von Maggenberg, Abt von Altenryf, dürfte ein Oheim Konrads gewesen sein. Desselben geschieht Erwähnung in den Jahren 1242, 1245, 1246 und 1247 [9]). Unter

[1]) Vgl. unten Reg. Nr. 4.

[2]) St.-A., Freiburg, Commanderie Nr. 12.

[3]) Vgl. Regest Nr. 5.

[4]) Ich schließe dies aus der Gleichheit des Namens.

[5]) Vgl. die Regg. Nr. 6, 7, 8.

[6]) S. unten Reg. Nr. 13, 14.

[7]) S. unten Reg. Nr. 6.

[8]) Vgl. Rec. dipl. I 10. Fontes II 568; diese Urk. v. 28. Dez. gehört ihrem Inhalte nach dem Jahre 1263 an und nicht 1262, wie sie dort angesetzt ist. Font. II 606, sowie unten Reg. Nr. 10, 11, 14.

[9]) St.-A. Freiburg, Nobiliare Altaripanum II, 54. Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern I. Bd. Bern 1853 Nr. 270. Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich II. Bd., 175, 207. Solothurner Wochenblatt 1828 S. 277, Matile, Urkundenbuch von Neuenburg

seiner Regierung verlieh Graf Rudolf von Neuenburg dem Kloster Altenryf das Recht, alljährlich vier Mühlsteine aus dem Mühlsteinbruch zu Ins zu beziehen (1245). Im gleichen Jahre hatte er im Auftrage des Propstes von Interlaken die Klagen der Chorherren von Beromünster gegen den Bischof von Konstanz, Heinrich I., zu untersuchen und darüber zu urteilen. Daß auch er in den besten, ja engen Beziehungen zu den Grafen von Kiburg stand, geht hervor aus der päpstlichen Verfügung, wonach der Abt von Altenryf nebst dem von Zwiefalten und dem Propst zu Chur Auftrag erhielt, die Kirchen, an denen die genannten Grafen Patronats- oder Vogteirechte hatten, vor ungewöhnlicher Besteuerung durch den Bischof von Konstanz zu schützen (1247). Wiederholt beauftragte ihn Papst Innocenz IV. mit dem Vollzuge päpstlicher Mandate gegen schweizerische Bischöfe und Aebte im Jahre 1247, besonders um Anhänger des Papstes im Kampfe gegen den gebannten Kaiser mit Pfründen zu belohnen. An Abt Hein-Heinrich war sicherlich auch eine weitere durch die nämlichen Grafen veranlaßte Verfügung Innozenz IV. gerichtet, die Chorherrenpfründe eines Anhängers des gebannten Kaisers in Zürich nach ihrer Erledigung einem von Hartmann dem jüngeren empfohlenen Kleriker aus seiner Umgebung zu übertragen. (13. April 1248). Allein inzwischen und noch ehe ihn dieser Auftrag erreichte, war Abt Heinrich gestorben (4. Febr. 1248)[1]. Diese Urkunden geben uns einen Fingerzeig über die politische Richtung Abt Heinrichs, der jedenfalls den Traditionen seiner Familie getreu in jener stürmisch bewegten Zeit an der Seite der Grafen von Kiburg, denen er wohl auch seine Wahl zum Abte verdanken mochte, und des Papstes ausharrte und sich

---

105, Hisely. Cartulaire d'Hautecrête 77. Neugart. Cod. dipl. II 184. Bernoulli, Acta Pontificum Helvetica I. Basel 1891. S. 228, 244, 245, 247, 249. Derselbe dürfte im Frühjahr 1242 gewählt worden sein, da sein Vorgänger, Ulrich de Prunier, laut Nekrolog am 12. März 1242 starb.

[1]) Februarii 4. a° dni 1247 obiit rev. Ds. Henricus abbas decimus quartus, vgl. Necrologium monasterii B. M. de Altaripa O. Cist. confectum 1680. St.-A. Freiburg Nr. 11. Der in der Lausanner Diözese damals übliche Annunziationsstil ist zu berücksichtigen.

zum Werkzeuge der päpstlichen Politik gegen den gebannten Kaiser und dessen Anhang in unsern Landen hergab.

Wahrscheinlich wurde sein Tod die Veranlassung, daß sein Neffe, Konrad von Maggenberg, zu seinem eigenen wie „seiner Vorfahren“ Seelenheil noch im gleichen Jahre dem Kloster Altenryf namhafte Schenkungen machte [1]). Etwas später fügte seine Gemahlin dazu noch weitere Schenkungen [2]), offenbar in der Voraussicht, dort selbst einmal ihre Grabstätte zu wählen [3]). Das geschah dann wirklich nach seinem am 19. April 1273 oder 1274 erfolgten Ableben [4]). Dort findet sich im Kreuzgang des Klosters rechts, neben der Kirchentüre in die Wand eingemauert, der aufrechte Grabstein Konrads von Maggenberg mit dem Bilde des Ritters, in Lebensgröße in Stein gehauen. Fest gepanzert steht er auf einem Löwen mit zurückgeschlagener Helmzier, den Schwertknauf in der Hand, den Schild an der Seite; leider sind die Hände und ein Teil des Schildes abgeschlagen [5]). Auf dem Schilde finden wir das auch in zahlreichen Siegeln erhaltene Wappen der Maggenberger [6]): Wappenschild mit Lilien auf drei Hügeln und unbekannten Farben; doch fehlen diese Hügel zuweilen.

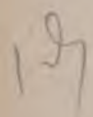
---

[1]) Vgl. Regest Nr. 6.

[2]) Vgl. Regest Nr. 7 u. 8.

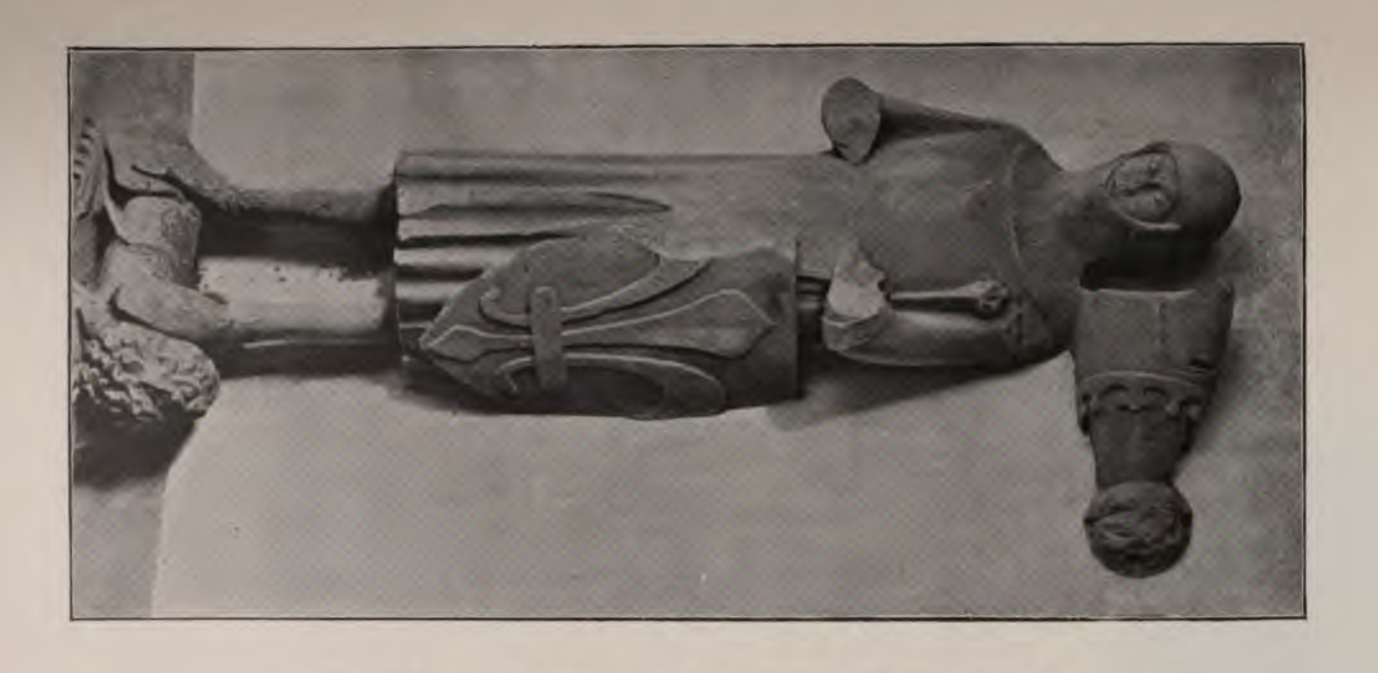
[3]) Unterm 17. April war in Altenryf die „commemoratio dominorum de Montmacon, qui sepulturae locum obtinent in claustro prope dominis de Villard“. Nekrolog von Altenryf v. J. 1774.

[4]) Er erscheint zuletzt in einer Urkunde v. 11. Jan. 1273 als Zeuge vgl. Font. III 27. Der Todestag im Nekrolog von Altenryf mit dem Zusatz „Commemoratio domini Conradi de Montmacon militis benefactoris, cujus imago lapidea muro ecclesiæ affixa in claustro ad introitum ecclesie cernitur ibique sepultus requiescit“. Necrologium Altaeripae, Msc. der Kant. Bibl. Freiburg.



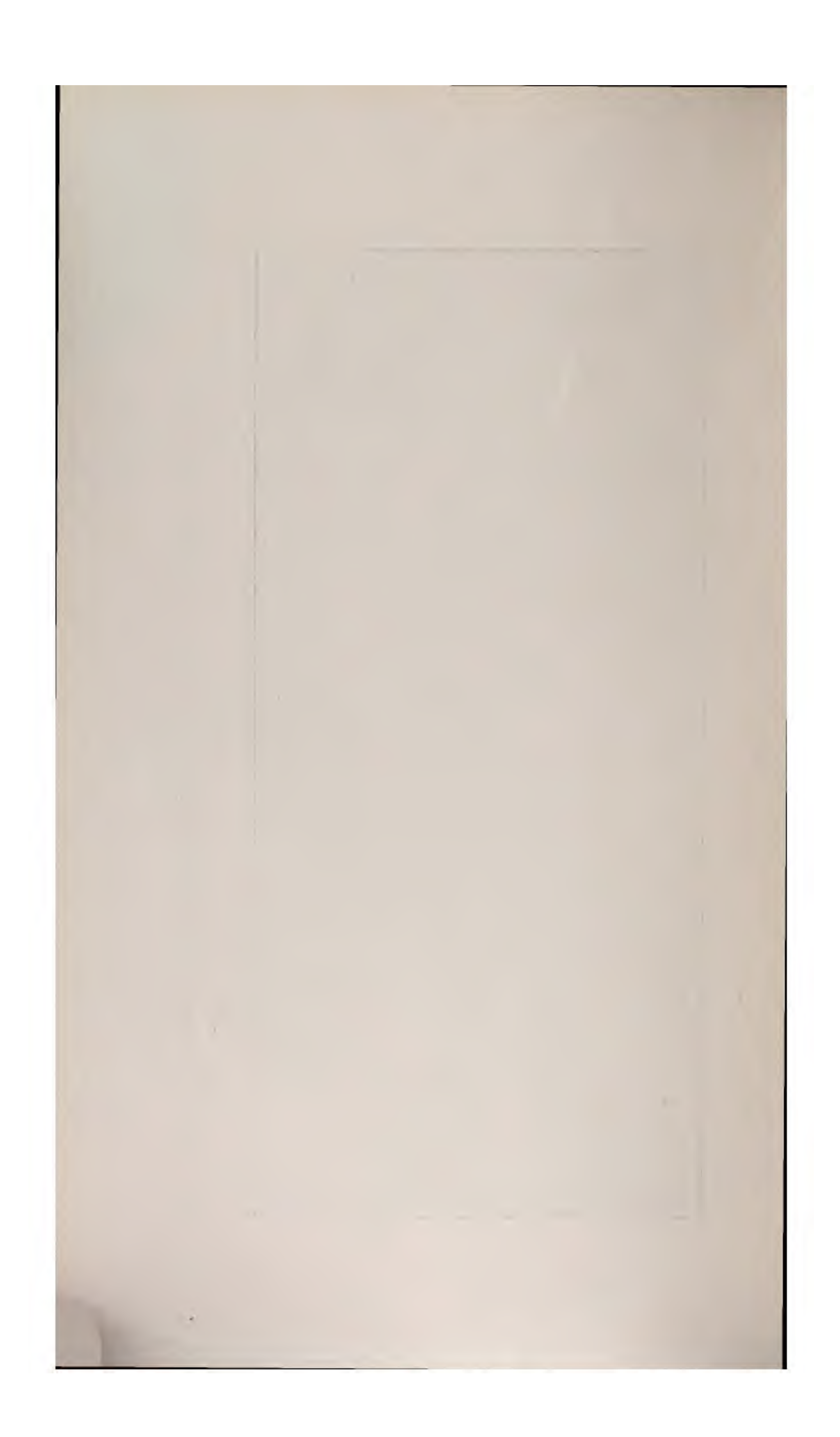
[5]) Zuerst abgebildet in Archives héraldiques 1893 als Beilage, sodann nach einer photographischen Reproduktion in Fribourg artistique 1893, Tafel XVIII. Mit gütiger Erlaubnis des Verlegers J. Labastrou folgt hier auf Grund dieser Aufnahme ein Neuabdruck als Kunstbeilage.

[6]) Die verschiedenen Varianten desselben beschreibt Max von Diesbach im Anschluß an seinen Aufsatz, Les tombeaux de l'abbaye d'Hauterive, Archives héraldiques 1893 S. 135.



Grabmal **Konrads von Maggenberg,** Schultheiss von Freiburg († 1273/74), im Kreuzgange zu Altenryf.

(Vgl S. 86).



Konrad von Maggenberg hatte auch zwei Schwestern, *Emma* und *Petronella*[1]). Diese letztere hatte von ihrem Gemahl Wilhelm (v. Villars?) zwei Söhne, Christian und Ulrich. Außer dem Kloster Altenryf erwies sich das Geschlecht der Maggenberger auch dem Kloster Magerau, wo eine Nichte Konrads, Margareta, als Laienschwester eingetreten war, wahrscheinlich eine jüngere Tochter Petronellas, und dem Spital in Freiburg als Wohltäter[2]).

Der Grundbesitz der Familie von Maggenberg hatte um die Stammburg als Mittelpunkt schon eine ziemliche Ausdehnung erlangt trotz der gegen Gotteshäuser und Spital bewiesenen Freigiebigkeit. Derselbe erstreckte sich zwischen Sense und Saane aufwärts bis Pont und Perroman, abwärts bis Egrisdorf und Fendringen, speziell in den Ortschaften: Villar-Freber (unbekannt oder verstümmelt?) 1248/59[3]), Baldenswil (1248, 1259)[4]), Pont (1235)[5]), Spinz (1257, 1259)[6]), Rechthalten 1266[7]), Perroman, Ferpècle, Montablot, Bartürbolt (?) 1270[8]), Egisdorf 1266[9]). Er war teils Eigen, teils Lehen, zum Teil auch durch die Frauen eingebracht, wie die Besitzungen bei Spinz durch Brunessent, vielleicht aus dem Geschlechte der Ritter von Marly[10]). Diese Angaben sind allerdings sehr unvollständig und beziehen sich zumeist nur auf Güter, die verschenkt wurden, währenddem wir über den Besitzzuwachs keinen Einblick erhalten.

IV. Unter den Habsburgern.

1264—1370.

a) Ulrich von Maggenberg.

Nach dem Erlöschen des Hauses Kiburg infolge Ablebens von Graf Hartmann dem älteren (3. Sept. 1263), dessen nach-

[1]) Vgl. unten Regest Nr. 5.

[2]) Vgl. Regest Nr. 5, 9, 13.

[3]) Vgl. Reg. Nr. 6 u. 8.

[4]) A. a. O. [5]) Kopp. Gesch. d. Eidg. Bünde II 2, 155 und Nr. 2. [6]) Vgl. Reg. Nr. 7 u. 8. [7]) Reg. Nr. 14. [8]) Reg. Nr. 15. [9]) Reg. 13

[10]) Vgl. dazu Reg. 15.

geborenes Söhnlein ihm alsbald im Tode folgte, und kinderlosen Ablebens von Hartmann dem jüngern (12. Nov. 1264), forderte Graf Peter von Savoyen für sich die ihm zugesicherten Reichslehen des jüngeren Hartmann und für seine Schwester Margaretha, Witwe Hartmann des älteren, ihr Leibgeding und Heimatgut zurück. Allein da Rudolf von Habsburg diesen doppelten Machtzuwachs seinem welschen Rivalen nicht gönnen mochte, so usurpierte er als Schwestersohn Hartmanns des älteren vormundschaftliche Rechte über die unmündige Tochter Hartmanns des jüngeren, Anna, kraft deren er sich von Freiburg zum Schirmherrn wählen ließ (16. Jan. 1264) und die Herausgabe von Grasburg und Laupen verweigerte [1]). Die Witwe Hartmanns des jüngeren, Elisabeth, eine burgundische Prinzessin, übernahm nun selber die Verwaltung ihrer Lande, auch der Stadt Freiburg, wo sie Wohnung nahm und schließlich in der Franziskanerkirche auch ihre Grabstätte fand.

Während Wilhelm von Maggenberg noch die Tradition seines Geschlechtes als kiburgischer Vasall weiter führte, aber ungefähr seit dem Tode der Gräfin Elisabeth († 1273), in deren Diensten er gestanden zu sein scheint, sich jede Spur von ihm verliert, finden wir seinen vermutlich ziemlich jüngeren Bruder Ulrich von Anfang an im Dienste und an der Seite des Grafen Rudolf III. von Habsburg, des nachmaligen Königs. Da er 1248 bei einer Vergabung seines Vaters bereits um seine Zustimmung angegangen wird [2]), dürfte er um 1230 geboren sein. In dem Streite um das Kiburger Erbe ergriff er die Partei des Habsburgers. Der ganze umliegende Adel hatte Savoyen gehuldigt, auch die Herren von Montfaucon (1260) und Montenach (1264), die von Nidau und Erlach (1265), die von Strättlingen und vielleicht auch jene von Kien und Weißenburg, so daß Graf Peter Herr fast des ganzen linken Aareufers war und sich sogar am rechten festzusetzen wagte [3]).

---

[1]) Vgl. oben S. 83

[2]) Reg. 6.

[3]) von Wattenwyl I 94 ff.

Einzig Freiburg, dessen Gemeinwesen und Heerbann ein Maggenberger führte, wagte dem Sieger zu trotzen und seinem Lehensherrn auch Grasburg und Laupen zu behaupten [1]. Graf Rudolf nahm in dem nun ausbrechenden Kampfe (1265) Freiburg bereits als Operationsbasis, während Bern infolge seiner freiwilligen Unterwerfung unter Peter von Savoyen an dessen Seite kämpfte; über den Verlauf der kriegerischen Ereignisse fehlen alle Berichte. Wir wissen nur soviel, daß infolge der habsburgischen Siege ein großer Teil des waadtländischen und üchtländischen Adels sich wieder von Savoyen abwendete. An diesen Erfolgen dürfte auch Wilhelm und Ulrich von Maggenberg keinen geringen Anteil gehabt haben; denn noch vor Beendigung des Krieges, während dessen Wilhelm von Maggenberg das Schultheißenamt in Freiburg bekleidete, folgte Ulrich seinem Bruder in dieser Würde (1267), noch bei Lebzeiten ihres Vaters, doch gewiß ein Beweis, daß Vater und Söhne in gleicher Weise das Vertrauen der Stadtherren wie der wählenden Bürgerschaft besaßen und savoyscher Tendenzen unverdächtig waren. Noch während des Krieges (6. März 1267) [2] belehnte deshalb Graf Rudolf von Habsburg den Ulrich von Maggenberg, Bürger zu Freiburg, mit der Vogtei über Alterswil, Geerenwil, Umbertschwenni, Erschlenberg und Madenwil, sämtlich in der Gemeinde Alterswil, und mit den zu Grasburg gehörigen Vogteirechten jenseits der Sense. Dieses „ewige Lehen" erstreckte sich auf die nächste Umgebung des Stammschlosses am linken Ufer der Sense und bildete die Grundlage des maggenbergischen Besitzes, der sich in der Folge noch erheblich vermehrte. Das war der erste Lohn für Ulrichs Verdienste um das Haus Habsburg. Bald darauf schloß ein Friede am 8. Sept. 1267 diesen ersten Feldzug, der zwar keine neuen Eroberungen brachte, aber auch keine Verluste an Savoyen. Um die gleiche Zeit übertrug ihm Graf Rudolf auch die Hut von Laupen an der Sense,

---

[1] Burri, Gesch. von Grasburg 53.

[2] Font. II 704. In der Auflösung des Datums schließe ich mich an Burri an.

welches Graf Hartmann der jüngere von Kiburg an sich gebracht und seiner Witwe Elisabet hinterlassen hatte. Allein König Wilhelm, in seiner letzten Zeit gegen Kiburg feindselig gestimmt, hatte Murten, Grasburg und Laupen als unveräußerliches Reichsgut erklärt. Da weder die Ansprüche Graf Hartmanns einwandfrei noch das Recht der Schirmherren Freiburgs unbestritten war, so wollte man dem Vertrag genügen durch Uebergabe Laupens an Ritter Ulrich von Maggenberg [1]). In dieser Eigenschaft führte er 1269 bereits einen Streit mit den Deutschherren von Köniz wegen des Neubruchzehntens im Forste zu Laupen, den er für das Schloß beanspruchte, bis er sich durch eine Kundschaft von der Unrichtigkeit seiner Ansprüche überzeugen ließ [2]). Durch diese heikle Aufgabe, dem Reiche diese bedrohte Grenzfestung zu behaupten, wurde er eine Art Markgraf gegen Savoyen.

Im Jahre 1268 folgte Philipp seinem verstorbenen Bruder Peter — dem kleinen Karl dem Großen — in der Regierung über Savoyen. Mit ihm hatte Bern seinen Schirmvertrag erneuert (9. Sept. 1268) gegen jedermann, den älteren Verbündeten, Freiburg also nicht ausgenommen. Murten und Peterlingen beeilten sich, durch ähnliche Schirmverträge sich dem neuen Herrscher Savoyens anzuschließen; auch Gümmenen war savoyisch geworden. Bei der Erneuerung der alten Bünde zwischen Bern und Freiburg (1271), die wohl im Hinblick auf bevorstehende Aenderungen der Verhältnisse in der Herrschaft Kiburgs geschah, wurde das bisherige Verbot der Aufnahme von Baronen ins Burgrecht auch auf die Burgvögte von Grasburg und Laupen ausgedehnt — wohl auf Veranlassung Berns und auf Betreiben Savoyens. Da Ulrich von Maggenberg in dieser Zeit als Burgvogt von Laupen durch Ulrich von Venringen ersetzt wurde [3]), so scheint er das Opfer dieser Abmachung geworden zu sein und erst sein

[1]) Kopp, Geschichte der Eidg. Bünde II, 2, 167.

[2]) Seit 10. Juli 1269 ist er als Kastellan von Laupen bereits nachzuweisen, obschon erst am 2. Juni 1270 als solcher genannt. Vgl. Fontes II 167, 723, 742.

[3]) Als solcher zuerst erwähnt 7. Jan. 1276 in Font. III 161.

Abgang die Aufnahme Laupens in das bernische Stadtrecht ermöglicht zu haben (11. Juli 1275). Stattdessen rückt er wieder in das Amt eines Schultheißen von Freiburg (24. Juni 1275)[1], und es ist wohl kein Zufall, daß kurz darauf der inzwischen zum römischen Könige erwählte Graf Rudolf die Stadt Freiburg unter besondern Schutz des Reiches stellte (20. Juli 1275)[2]: Ulrich von Maggenberg dürfte dies veranlaßt haben. Er wird wohl auch den römischen König begleitet haben[3], als er im Oktober dieses Jahres anläßlich der Einweihung der Kathedrale mit Papst Gregor X. in der Bischofsstadt Lausanne zusammentraf und auf dem Rückwege in Freiburg Halt machte (24. bis 29. Oktober 1275)[4]. Und wiederum stand Ulrich von Maggenberg als Schultheiß an der Spitze des Gemeinwesens, als es zum Verkauf der Stadt Freiburg kam[5]. Graf Eberhard von Habsburg-Laufenburg, der Gemahl der kiburgischen Erbin Anna, Tochter Hartmanns des jüngeren, sah sich wegen drückender Schulden und beständiger Geldverlegenheit genötigt, die Stadt Freiburg zu verkaufen. Angesichts der exponierten Lage und der savoyschen Anstrengungen, sich des wichtigen Saaneüberganges zu bemächtigen, wird er wohl vorgezogen haben, die Stadt zu verkaufen, als sie durch einen feindlichen Ueberfall und ohne Entgelt zu verlieren. Daß sie aber nicht an Savoyen abgetreten wurde, obwohl der Graf gerne den dreifachen Preis dafür bezahlt hätte[6], kann nur König Rudolf verhindert haben; denn es ist anzunehmen, daß Graf Eberhard gerne einen höheren Preis erzielt hätte. Der Verkauf geschah am 26. Nov. 1277

---

[1]) Am 21. Juni wird er noch nicht als Schultheiß genannt, wohl aber am 1. Oktober 1275, 7. Juni 1276, vgl. Font. III 120, 161 u. Kopp, Gesch. d. Eidg. Bünde II 2, 174 A. 4.

[2]) Rec. dipl. I 110.

[3]) Bei der Aufzählung des Gefolges waren von den Laien nur die Herzoge und Grafen namentlich angeführt.

[4]) Böhmer Regest. a Imperii VI Nr. 444.

[5]) Als solcher urkundet er im Juli 1277 als Zeuge, vgl. St.-A. Freiburg, Maigrauge Tir. V[b] Nr. 42; er wurde also am 21. Juni 1277 gewählt.

[6]) Annales Colmarienses M. G. SS. XVII 201.

zu Maienried, dem Sitz der Landgrafschaft Burgund und zwar „nach reiflicher Beratung mit den Vasallen, Dienstmannen und Getreuen“ [1]). Da unter den zahlreichen geistlichen und weltlichen Herren, die beim Abschluß dieses wichtigen Geschäftes anwesend waren und als Zeugen aufgeführt wurden, auch Ulrich von Maggenberg genannt unter den Rittern erwähnt wird, so dürfte er als Schultheiß der in Frage kommenden Stadt nicht nur um die Sache gewußt, sondern vermutlich dazu mitgewirkt, ja vielleicht eine entscheidende Rolle als Unterhändler gespielt haben. Möglicherweise ist es sein Verdienst, den König darauf hingewiesen und eine Veräußerung an Savoyen verhindert zu haben. Damit gelangte die Stadt wieder in feste Hände, die hinlängliche Garantien und gegen feindlichen Ueberfall genügende Sicherheit boten. Der savoyschen Expansionspolitik gegen die mittlere Schweiz war dadurch ein Riegel gestoßen, und auch Bern hatte diesem Besitzwechsel es in letzter Linie zu verdanken, daß es der savoyschen Herrschaft wieder entschlüpfen konnte. Wäre Freiburg savoysch geworden, so hätte es nicht leicht dem gleichen Schicksal entrinnen können, dann wäre aus seiner vorübergehenden wohl eine dauernde Unterwerfung geworden. Umgekehrt konnten nun, da der neue Herr von Freiburg auch Reichsoberhaupt war, die alten Beziehungen zwischen Bern und Freiburg wieder aufgenommen werden.

König Rudolf begnügte sich indessen nicht mit diesem augenscheinlichen Erfolge über die savoysche Politik. Namens des Reiches verlangte er auch Herausgabe der Reichsburgen und -Städte Peterlingen, Murten und Gümmenen. Trotzdem durch einen Spruch der Reichsfürsten die savoyschen Rechtsansprüche auf deren Besitz hinfällig geworden waren, widersetzte sich Graf Philipp der Herausgabe [2]). Nachdem verschiedene Vermittlungsversuche gescheitert waren, säumte

Payerne

[1]) Font. III 216.

[2]) „daz der grove von Savoy dem riche vorbehielt widers recht“ bemerkt Closener, Chroniken der deutschen Städte VIII. Leipzig 1890 S. 45, vgl. dazu von Wattenwyl I 132 ff.

der König nicht länger, den widerspenstigen Grafen mit Heeresmacht zur Herausgabe des vorenthaltenen Reichsgutes zu zwingen, sobald die Lage im Reiche einen Feldzug im Welschland gestattete. Nach Unterwerfung des Grafen Reinald von Mömpelgard wandte sich König Rudolf mit seinem Heere gegen Savoyen und begann im Juni 1283 die Belagerung von Peterlingen [1]). Dazu wurden die königlichen Städte und Reichsvasallen in großer Zahl aufgeboten. Freiburg war wieder Operationsbasis [2]) und sein Schultheiß, Ulrich von Maggenberg [3]), hatte die nicht leichte Aufgabe, für Verpflegung und Zufuhr der Belagerungsarmee zu sorgen [4]):

Sîn boten sand er drât
gen Frîburc sînem amtman:
dem wart kunt getan,
daz er niht lenger beite,
sô daz er dem kunic bereite
swaz ein her bedorfte spîse.

Ueber die Stärke des Belagerungsheeres von Peterlingen sind wir nicht unterrichtet; doch wissen wir, daß die Belagerer um Peterlingen herum ein großes Lager mit festen Gebäuden aufschlugen und durch Aushungern die Uebergabe zu erzwingen suchten [5]), wohl ein Beweis dafür, daß die Belagerungsarmee zum Sturme nicht stark genug oder die Befestigung von Peterlingen unbezwingbar war. Als Schultheiß (Ammann) fiel es Ulrich von Maggenberg zu, das Freiburger

---

[1]) Vgl. dazu Annales Colmarienses M. G. St. XVII 222; Ellenhard l. c. 125 und Ottocars Reimchronik in M. G. Deutsche Chroniken V. Bd. Ellenhard verlegt irrtümlich den Feldzug ins Jahr 1285 und nach ihm die sog. Klingenberger Chronik, herausgeg. v. Henne S. 29.

[2]) Zu Freiburg liez der kuning laden den zeug, berichtet Gregor Hagen, bei Pez, SS. rer. Austr. I 1721.

[3]) So nennt ihn die Chronik. Daß er 1282/83 es wirklich war, bestätigt eine Urkunde v. Juni 1282 St.-A. Freiburg Maigrauge, Tir. Brünisberg Nr. 1.

[4]) Ottocar Z. 31840 ff.

[5]) Rudolfus rex obsedit Paterniacum et edificavit circa munitiones domos et stupas intendens eos cogere per alimentorum penuriam tradere civitatem. Annal. Colm. M. G. SS. XVII 205.

Kontingent im königlichen Heere anzuführen, und es scheint sogar, daß ihm ein noch höheres Kommando übertragen wurde [1]). Von Peterlingen aus dehnten die Belagerer im Herbst unter persönlicher Führung des Königs, der das Kommando im Lager unterdessen an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg und den Herrn von Hallach abtrat, ihre Streifzüge weit gegen Westen bis vor Lausanne aus, um durch solche Einfälle den Gegner zu ermüden [2]). Ein halbes Jahr währte die Belagerung, bis die Winterkälte den König zur Aufhebung und zum Friedensschlusse zwang [3]). Die Verproviantierung der königlichen Armee verschlang große Summen, so daß der König sich genötigt sah, die Herrschaft Grasburg an die bisherigen Vögte, Richard von Corbers und Rudolf von Wippingen, offenbar zur Sicherung ihrer Guthaben, um 2068 ₶ zu verpfänden [4]). Außer Peterlingen fielen nun infolge des Friedens auch Murten, das von Burkhard von Font verteidigt worden war, und Gümmenen an den König. Das bei letzterem gelegene Dorf Maus und alle zugehörigen Reichslehen und Gerichtsbarkeit verpfändete König Rudolf bei seiner Wiederkehr im folgenden Sommer seinem „lieben getreuen Ulrich von Maggenberg" als Zeichen besonderer Huld, offenbar als Burglehen [5]), wodurch Ritter Ulrich die Pflicht übernahm, die geliehene Burg dem Reiche offen zu halten. Die Uebergabe dieses erst dem Feinde abgenommenen Platzes war eine hohe Ehrung und ein Beweis des besonderen Vertrauens, wie dies auch von Ottokar hervorgehoben wird [6]):

---

[1]) Der kunig macht zu hauptman den von Mackenberg. Gregor Hagen a. a. O.

[2]) und der chunig rait auf des grafen von Savoy gut unz gen Losan und liez do das land wüsten. Ebda. Rudolf urkundet am 15. u. 31. Juli, 1. Nov. u. 27. Dez. im Lager vor Peterlingen.

[3]) E. Kopp, Urkunden II 44 S. 117. Frieden vom 27. Dez.

[4]) Urkunde vom 31. Juli 1283, Rec. dipl. I Nr. 36.

[5]) volentes dilectum fidelem nostrum Ulricum de Makkenberch militem prerogativa dilectionis prosequi singularis. Urk. Basel, 15. Juli 1284. Font. III 372.

[6]) Reimchronik V. 31 847 ff.

„der kunic in phlegen liez
unde maht im undertân
allez daz er mocht gehân
ze Friburg in der herschaft".

Mit dieser Auszeichnung verband sich aber beim Chronisten die dunkle Erinnerung an die unscheinbare Herkunft des Geschlechtes, so daß er im Widerspruch mit den Tatsachen, aber möglicherweise nach der Nachrede neidischer Rivalen, Ulrich von Maggenberg durch König Rudolf vom Bauern zum Edelmann erhoben werden läßt [1]):

„swaz der von Mackenberge solt
und swaz im ze tuon tochte,
daz tet er, sô er beste mohte,
sô kec was er und sô frumic.
und darumb het in der kunic
gesetzet und gehebt enpor,
wand er was ein gebûre vor".

Spätere Chronisten und Geschichtschreiber haben diese Angabe kritiklos wiederholt [2]).

Anderthalb Jahre nachher zeigte sich in Freiburg, wie übrigens in vielen andern Städten, Neigung zum Abfall vom König wegen einer drückenden Vermögenssteuer [3]). Wenn es gelang, die Bewegung rasch und erfolgreich zu unterdrücken, so hatte jedenfalls Ulrich von Maggenberg hieran kein geringes Verdienst, während der damalige Schultheiß von Englisberg im Verdachte stand, gegen Habsburg zu konspirieren [4]). Das persönliche Erscheinen des Königs im Spätherbst 1285 genügte, um die Empörung zu dämpfen [5]). Bern dagegen, auf-

[1]) Desgl. Vers 31 753 ff.

[2]) „wan er waz von ainem beurischen geschlecht erhoben und geboren", schreibt Gregor Hagen (a. a. O.) und in ähnlicher Weise Johannes von Müller, Schweiz. Gesch. 1825 I 554 und Daguet, Illustrations fribourgeoises.

[3]) Eut. Kopp. II 2, 182; Wattenwyl I 145.

[4]) Daguet, Histoire de la ville et seigneurie de Fribourg, in Archives V 29.

[5]) Am 22. Nov. urkundet der König in Lausanne, am 6. Dez. in Freiburg, vgl. Böhmer Regest . . . Nr. 1949 ff.

gestiftet durch den Grafen von Savoyen, beharrte in seinem Widerstande, so daß der König im Sommer 1288 neuerdings zur Belagerung der Stadt schreiten mußte mit einem zahlreichen Heere (25. Mai). Allein im Juni und Juli wandte sich Rudolf gegen Pruntrut und überließ seinem Sohne, Herzog Rudolf, die Einschließung der Stadt. Umsonst suchten die Freiburger, die gemäß ihrem Bündnis bis jetzt neutral geblieben waren, eine Vermittlung. Der König nötigte sie, ihre Neutralität aufzugeben und an der zweiten Belagerung, die am 10. August begann, in seinem Heere teilzunehmen. Hier scheint sich nun Ulrich von Maggenberg wieder besonders hervorgetan zu haben; denn nach dem verunglückten Sturm vom 14. September kehrte König Rudolf nach Freiburg zurück und ernannte von dort aus (18. Sept.) Ritter Ulrich von Maggenberg wegen seiner besonderen Treue [1]) zum erblichen Reichskastellan von Gümmenen und schenkte ihm 200 Mark Silber zum Ankauf weiterer Burglehen, sowie zum Zeichen besonderer Huld [2]) ein steinernes Haus daselbst und einen Bauplatz zur Errichtung eines Wohnhauses vor dem Schloßtore [3]). Man darf wohl daraus schließen, daß Ulrich die Freiburger zur Aufgabe der Neutralität vermocht und ihr Kontingent dem König ins Belagerungsheer zugeführt haben wird. Als Kastellan von Gümmenen war er Reichsvogt (ballivus regis Romanorum) im Uechtland, d. h. in dem zurückeroberten Reichsland [4]). Als später auch noch der Hof Bümplitz hinzukam in Form von Verpfändungen von Seiten des Königs [5]), so war der „Edelmann“ [6]) Ulrich von Maggenberg auf dem besten Wege, zwischen Sense und Saane durch königliche Gunst eine ansehnliche Landesherrschaft zu errichten. Wenn es beim bloßen Versuche verblieb, so hat es lediglich die veränderte politische

---

[1]) ob sincere fidei puritatem. . . .

[2]) in augmentum . . . specialioris gratie.

[3]) Rec. dipl. I N. 40, Fontes III 461.

[4]) Vgl. Urkunde von 1289/90, Font. III 483.

[5]) Urkunde nicht erhalten, geht aber hervor aus Urkd. v. 26. Juni 1345 Font. VII 80.

[6]) So wird er in zahlreichen Urkunden genannt („nobilis“).

Lage verschuldet, welche nach dem Tode Rudolfs seinen Erben vom Trone ferne hielt und in der freiburgischen Politik eine freundliche Annäherung an Savoyen veranlaßte, die durch Rudolfs starke Hand darniedergehalten war. Wegen ihrer unerschütterlichen Treue gegen Habsburg konnte der Umschwung der Verhältnisse zu Ungunsten Habsburgs nicht ohne Rückwirkung auf die Maggenberger bleiben.

In diesem Zusammenhang und aus ihm heraus dürfte es zu erklären sein, daß eben damals bei der Bestätigung des Freiburger Stadtrechtes durch die Herzoge Albrecht und Rudolf[1]) das bisherige Recht der Bürgerschaft, ihren Schultheiß selbst zu wählen, ausgenommen wurde, vermutlich weil Habsburg sich der Mehrheit nicht mehr sicher glaubte[2]). Die vielen Kriege, Beschwerden und Auflagen, welche die Stadt bisher im Dienste ihrer Herrschaft auf sich genommen und getragen, wurden schließlich eine schwere Last, der sie sich zu entziehen versucht sein mußte, worüber alle offizielle Belobigung[3]) nicht hinwegtäuschen kann. Die Gnadenerweise des Stadtherrn und Reichsoberhauptes können darum nicht wohl einen andern Sinn haben, als Freiburg, das anfing seiner Rolle als Sturmbock gegen Savoyen müde zu sein, zu neuen Anstrengungen aufzumuntern und wieder enger an Habsburg zu ketten. So begreifen wir denn auch wohl, daß unter diesen Umständen Ulrich von Maggenberg, diesmal nicht mehr durch Wahl der Bürgerschaft sondern durch das Vertrauen der Stadtherren, zur Schultheißenwürde berufen wurde. (1288/90)[4]).

---

[1]) Vom 11. Juni 1289, Rec. dipl. I Nr. 42.

[2]) So interpretiere ich die Wendung, „attendentes inviolabilem devotionis et fidei puritatem, quam burgenses de Friburgo . . . . erga cunctos progenitores nostros et nos constanter observare noscuntur".

[3]) „Considerantes etiam labores continuos et onera expensarum, que ad honorem domini sui de Kiburc non semel sed sepius subiisse probantur, nec non alia satis grata et accepta servitia que ipsos (sc. Friburgenses) laudabiliter hactenus nobis exhibuisse cognoscimus et incessanter ad presens exhiberi sentimus ac eos exhibituros pro firmo credimus in futurum", erklären die Herzoge a. a. O.

[4]) Vgl. die Urkunden bei Kopp II 2, 180 A. Soloth. Wochenblatt 1829 S. 388 u. Rec. dipl. I 131 v. Jan. und Okt. 1289. St.-A. Freiburg, Commanderie Nr. 25.

In den nächsten Jahren (bis 1294) ist nur noch die Rede von einem Vogte als Stellvertreter des Stadtherren neben dem Rate und nie mehr von einem Schultheißen. Auch aus militärischen Rücksichten mochte sich die Vereinigung der Reichsvogtei Gümmenen mit dem Schultheißenamt von Freiburg empfehlen.

Nach dem Hinscheiden des hochbetagten Königs (15. Juli 1291) gelang es bei der allgemeinen Empörung gegen Habsburg in unsern Landen Graf Amadeus von Savoyen leicht, mit Hilfe von Bern und Kiburg die Reichsstädte Peterlingen und Murten wieder zu gewinnen. Daß ihrem vereinten Ansturm nicht auch Laupen und Gümmenen erlagen, auf die es die Verbündeten ebenfalls abgesehen hatten[1], war sicherlich das Verdienst des zwar schon alternden aber unerschütterlich treuen Reichsverwesers Ulrich von Maggenberg. Der Fall dieser Plätze hätte auch Freiburg mitgerissen; denn seit dem Tode des Königs stand die Stadt wieder in offener Fehde mit Bern, das sich seit der Teilnahme Freiburgs am Reichskriege gegen Bern (1289) durch sein altes Bündnis nicht mehr verpflichtet hielt, sowie mit Graf Ludwig von Savoyen, der die alten Bündnisse mit Freiburg annullierte[2]. Trotz seines Alters kämpfte Ulrich von Maggenberg noch mit jugendlichem Ungestüm und machte bei seinen Streifzügen gegen Ludwig von Savoyen, Herrn der Waadt, noch selbst Gefangene, die beim nachfolgenden Waffenstillstande wieder ausgelöst wurden[3]. (17. Jan. 1293). Erst am 17. Mai 1295 kam der Friede zustande, wobei unter den von Freiburg bestellten Schiedsleuten neben Wilhelm von Endlisberg auch Ulrich von Maggenberg figuriert, während von beiden Parteien Ulrich von Thorberg als Obmann bezeichnet wurde[4]. Noch einmal war es ihm

---

[1] Vgl. das Bündnis des Bischofs von Konstanz mit Hartmann von Kiburg und Amadeus von Savoyen zur Wiedereroberung von Laupen und Gümmenen vom 17. Sept. 1291 in Font. III 520.

[2] Font. III 524.

[3] Rec. dipl. I Nr. 49 u. Fontes III 549.

[4] Rec. dipl. I Nr. 60 u. Fontes III 611, 614.

hernach vergönnt, das Schultheißenamt zu bekleiden (1297/98)[1] und fiel ihm deshalb die Führung der Freiburger zu bei dem unglücklichen Treffen gegen die Berner am Dornbühl (2. März 1298), wobei sie etwa 400 Tote und 300 Gefangene zurückließen[2]. Leider besitzen wir auf freiburgischer Seite hierüber keinen Bericht und die bernischen sind stark ruhmredig gehalten. Auch beim nachfolgenden Friedensschluß vom 31. Mai 1298[3] dürfte er wiederum tätig mitgewirkt haben. Nachher begegnen wir seinem Namen nur noch als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1304[4], und bald nachher dürfte er gestorben sein. In der Geschichte seiner Vaterstadt beansprucht er einen Ehrenplatz; während Jahrzehnten stand er an der Spitze des Gemeinwesens und führte seine Landsleute in manchem Feldzuge, half manchen Sieg erringen, blieb auch von Niederlagen nicht verschont, aber stets in unwandelbarer Treue gegen das Haus Habsburg, das seine Dienste reich belohnte, und gegen das Reich, dessen Grenzmarchen seiner Hut befohlen waren. Wie er geendet, und wo er sein Grab gefunden, ist uns nirgends überliefert; Freiburg aber hat allen Grund, sein Andenken in Ehren zu halten und dafür zu sorgen, daß sein Name nicht in Vergessenheit gerät.

b) *Johann von Maggenberg, Vater und Sohn.*

Ulrich von Maggenberg hatte von seiner Gemahlin Ita eine Tochter Margaretha[5], aus deren Ehe mit einem Herrn von Belp ein Sohn, Junker Hartmann von Belp[6], entsproß, ferner drei[7] Söhne Richard, Berchtold und Johannes I. der

---

[1] Urkunde vom 6. Sept. 1297, 5. Juni 1298, 1. Aug. 1298. St.-A. Freiburg, Commanderie Nr. 28. Inventar Munat f. 61 v.

[2] Chronica de Berno, ed. Studer S. 297 u. Wattenwyl I 187.

[3] Rec. dipl. I Nr. 64 u. Font. III, 707.

[4] Gütige Mitteilung von Staatsarchivar Schneuwly.

[5] Vgl. Reg. Nr. 14. Font. VII 120.

[6] Richard v. Maggenberg bezeichnet ihn als seinen Neffen unterm 18. Aug. 1345. Font. VII 120.

[7] Nach Rec. dipl. I 122 u. Berchtold I 76 müßte man sogar vier annehmen, da letzterer auch Wilh. v. Maggenberg als einen Sohn des Johannes betrachtet.

ältere[1]). Richard hatte den geistlichen Stand erwählt und die Pfarrei Tafers, deren Patronat in seiner Familie erblich war, erhalten. Als Pfarrer von Tafers finden wir ihn erwähnt von 1296 bis 1314[2]) Bald nachher erlangte er die Pfarrei Belp; doch wissen wir nicht, ob mit oder ohne Verzicht auf Tafers. Dort ist er nachweisbar von 1319 bis 1345[3]). Auf Betreiben seines Neffen, des jungen Johann von Maggenberg, wurde er nach dem Tode Ludwigs von Strassberg durch Schultheiss, Rat und Zweihundert zum Stadtpfarrer von Freiburg gewählt aber auffallender Weise mit Umgehung der Stadtgemeinde, die laut Handveste das Wahlrecht besaß[4]). Allein die Wahl wurde angefochten durch den Stadtherrn, Herzog Albrecht von Oestreich, der das Besetzungsrecht für sich beanspruchte und einen andern Kandidaten präsentierte, so daß der ganze Streit vor die bischöfliche Kurie in Lausanne zur Entscheidung gebracht wurde. Darauf gaben, wir wissen nicht aus welchem Grunde, Schultheiss und Räte ihren Kandidaten, Richard von Maggenberg preis, und an seiner Statt wurde Kaplan Hugo Wego zum Stadtpfarrer erwählt (Dez. 1345). Allem Anscheine nach drehte sich der Streit lediglich um das Präsentationsrecht und nicht um die Person des Kandidaten, da der Herzog von Oestreich keinen Grund haben mochte, den Bruder des Freiburger Schultheißen von dieser Stelle fern zu halten. Noch bevor dieser Streit erledigt war, resignierte Richard, dessen Stellung in bernischem Gebiete in Folge des Laupenerkrieges unhaltbar geworden sein wird, auf die Pfarrei Belp, für welche das Kloster Interlaken Präsentationsrecht hatte[5]). Er lebte noch im Jahre 1357[6]), dürfte

---

[1]) Urkunde v. Juni 1319, Rec. dipl. II 71 und Font. V 123.

[2]) Vgl. Fontes IV 457 und 590. Apollinaire Dellion, Dictionnaire historique des paroisses du canton de Frib. XII 192 ff.

[3]) Vgl. Reg. Nr. 18, 19. Font. V 123, 141, 634. VI 405, 501. VII 80, 120. St.-A. Freiburg, Hauterive 2. rép. Nr. 127.

[4]) Am 6. Dez. 1343. Rec. dipl. III 84.

[5]) Regesten von Interlaken Nr. 331. 8. Aug. 1345.

[6]) Urkunde v. 17. April, Font. VII 120. VIII 195.

aber vermutlich bald darauf gestorben sein. Er scheint kein neues Benefizium mehr erhalten zu haben: denn 1357 wird er noch als Pfarrer von Belp bezeichnet. Vielmehr dürfte er sich nach Tafers zurückgezogen haben, von wo sein Verzicht datiert. Sein Bruder Berchtold war ebenfalls Geistlicher und zwar Pfarrer in Ueberstorf (erwähnt 1319 und 1338)[1]. Weiteres ist über ihn nicht bekannt.

Da König Rudolf, wie es scheint, nicht mehr dazu kam, die an Ulrich von Maggenberg verpfändeten Ortschaften und Besitzungen wieder einzulösen, und seine Nachfolger keine Zeit fanden, sich den burgundischen Angelegenheiten zu widmen, so schritten seine Söhne Richard, Berchtold und Johann I., denen die gemeinsame Verwaltung der Pfandobjekte lästig fallen mochte, zur Pfandverwertung durch Verkauf von Gümmenen samt Zubehör und Brückenzoll sowie von Maus um 650 Berner Pfund an die Stadt Freiburg (Juni 1319[2]). Bei der strategisch wichtigen Lage Gümmenens, das den Saaneübergang und die Straße von Bern nach dem Welschland beherrschte und schon 1284 ein Hauptstreitobjekt zwischen König Rudolf und dem Grafen von Savoyen gebildet hatte, erlangte die Stadt Freiburg durch diese Erwerbung eine dominierende Stellung, die ein weiteres Ausgreifen Berns gegen Westen ernstlich gefährdete. Es scheint nun, daß auch Heinzmann von Eptingen als Schwiegersohn Wilhelms von Maggenberg erbliche Ansprüche auf Gümmenen und Maggenberg geltend machte, wogegen die drei Brüder Richard, Berchtold und Johann von Maggenberg der Stadt ihren Beistand zusicherten[3]). Es ist nicht unmöglich, daß diese es waren, die einige Jahre später Freiburg veranlaßten, Güm-

---

[1]) Fontes V 123. VI 386. Rec. dipl. II 71.

[2]) Rec. dipl. II 71 u. Font. V 123.

[3]) Promittentes . . . praedicta vendita omnia consulibus et communitati de Friburgo . . . ad ipsorum acquisitionem nostris propriis expensis manutenere defendere et pacifice werentire contra Henzimanum de Henptingen domicellum et Elsinam ejus uxorem neptem nostram et haeredes eorundem . . .

menen unter gewissen Vorbehalten wieder zu veräußern und zwar an Johann von Wippingen [1]) und um den nämlichen Preis. Dem römischen König war das Rückkaufsrecht jederzeit vorbehalten zum gleichen Preis, und für pünktliche Entrichtung des Kaufpreises übernahmen Schultheiss, Rat und Gemeinde von Freiburg die Bürgschaft. Vermutlich sollte durch diese Bestimmung Freiburg Sicherheit erhalten gegen eine mögliche Abtretung an Bern. Allein der Ausbruch des sog. Gümmenenkrieges bot Bern, das jedenfalls schon längst die Erwerbung Gümmenens im Auge gehabt, willkommenen Anlaß, diese Festung an sich zu bringen, es war die erste und vornehmste Unternehmung und deshalb wohl das Hauptobjekt des ganzen Krieges (1331). Doch vorläufig konnte sich Bern seines neuen Besitzes noch nicht erfreuen; denn in Folge des durch Königin Agnes vermittelten Sühnevertrages scheint Gümmenen, dessen im Vertrage keine Erwähnung geschieht, wieder an Freiburg zurückgekommen zu sein. Allein Freiburg scheint zu dessen dauernden Behauptung sich nicht mehr stark genug gefühlt zu haben; es verkaufte deshalb Gümmenen und Maus zum zweiten Male an den Freiburger Bürger Jean Hugilly im Sept. 1334, um aus dem Erlös drückende Schulden, vermutlich in Folge des vorausgegangenen Krieges, zu bezahlen [2]); für 300 Berner Pfund, also um die Hälfte billiger als das erste Mal, und wiederum mit dem Vorbehalt der Einlösung durch das Reichsoberhaupt, ferner unter dem ausdrücklichen Verbot, diese Plätze an jemand anders wieder zu verkaufen als die Stadt Freiburg. Dagegen wurde die Bürgschaft für Bezahlung des Kaufpreises durch den König dies Mal fallen gelassen.

Johann I. (der ältere) vom Maggenberg folgte seinem Vater als Schultheiß der Stadt Freiburg in den Jahren 1319,

---

[1]) Rec. dipl. II 85, April 1325.

[2]) in exonerationem et solutionem urgentium debitorum dictae villae nostrae. Rec. dipl. II 139 ff.

1321-23 [1], 1326 [2], 1333 [3], 1335 [4], 1338—1339 [5]. In dieser Stellung hatte er das Bündnis Freiburgs mit Biel abzuschliessen [6] (3. Okt. 1322), und im Gümmenenkrieg die Freiburger anzuführen, wobei sie mit Hilfe von gedungenen Sölnern in manchen Ausfällen viele und ansehnliche Gefangene machten, die dann beim Friedensschluss ausgelöst werden mußten [7]. Auf Grund dessen hatte er ferner als Schiedsrichter über die von der Murtener Besatzung wegen Plünderung der Herren von Stäffis verursachten Schädigungen zu urteilen (Sept. 1333) [8]. Während er wiederum als Schultheiß amtete, brach der unglückliche Laupenkrieg aus. Welche Stellung er persönlich einnahm in diesem für die Entwicklung Freiburgs so folgenschweren Kampfe, ist aus der dürftigen Ueberlieferung nicht mehr festzustellen. Immerhin gewinnen wir einige Anhaltspunkte dafür, daß die Maggenberger auch persönlich in den Krieg verwickelt waren und durch ihre privaten Forderungen zu dessen Ausbruch beigetragen haben. Unter den Veranlassungen zum Kriege finden wir angeführt eine Ansprache der Berner auf Laupen sowie eine solche Richards von Maggenberg auf den Hof Bümplitz [9], zu deren Erledigung Schiedsleute eingesetzt wurden. Allein der Ausgang des Krieges wird wohl diese Ansprache zu Ungunsten Freiburgs und der Maggenberger entschieden haben. Auch

---

[1]) Speziell in Urkunde v. Juni 1319, 30. Juli 1321, 3. Okt. 1322, Sept. 1323. Font. V 123, 241, 299 und Spitalarchiv Freiburg, Copie Gremaud.

[2]) Jan. 17. Font. V 489.

[3]) Sept. u. 2. Oktober Font VI 71, 73.

[4]) Sept. u. Oktober Font. VI 216, 218.

[5]) Sept. 7., Nov. 26./27. Font. VI 449—51, sowie unten Reg. Nr. 24.

[6]) Eidg. Absch. I 396.

[7]) Vgl. v. Wattenwyl II 73.

[8]) Font. VI 71.

[9]) Bern bemerkt in der Urkunde vom 25. April 1338: „umb die missehelli zwischent der stat von Friburg und uns von dero wegen von Loepen umb die ansprache, so si darumbe hatten, und umb den stoz, so her Richart von Maggenberg, kilchherre von Belp, hat von des hofes wegen von Bümpliz". Rec. dipl. III 5.

hatten die Deutschherren, wahrscheinlich von der Stadt vorgeschoben wegen der damit verbundenen Gerechtsame, den Hof erwerben wollen; doch scheint Freiburg in den Verkauf nicht eingewilligt zu haben. In Folge der Niederlage bei Laupen sah sich aber Freiburg außer Stande, sich länger der Veräußerung zu widersetzen, und Richard von Maggenberg dürfte sich im Bernischen nicht mehr behaglich gefühlt haben; denn schon vor seiner Resignation auf die Pfründe Belp verkaufte er den Hof Bümplitz nebst Twing und Bann an die Deutschherren in Köniz um 370 Gulden (26. Juni 1345); aber erst 12 Jahre später wurde der Kauf perfekt (17. April 1357) [1], wahrscheinlich darum weil für die Veräußerung dieses Reichsfpandes erst die Zustimmung des Reichsoberhauptes eingeholt werden musste und nicht so leicht erhältlich war.

Als regierender Schultheiß hatte Johann von Maggenberg die Freiburger gegen das bernische Entsatzheer bei Laupen in den Entscheidungskampf zu führen (21. Juni 1339), wobei er dann neben Fenner Fülistorf und vielen andern Freiburgern den Heldentod auf dem Schlachtfelde fand [2]. Dem Kampfe soll nun eine Art homerischer Provokation vorausgegangen sein, deren die zeitgenössischen Quellen keine Erwähnung tun, wohl aber ein altes Volkslied, das allerdings nur in einer Ueberarbeitung vom Jahre 1536 auf uns gekommen ist [3]. Es erzählt uns von der stolzen Ueberhebung der Frei-

[1] Font. VII 80 u. VIII 195.

[2] Conflictus Laupensis 309, Anonymus 368, Justinger 91, alle herausgegeben von Studer 1871. Cod. 629 der sog. Klingenberger Chron. ed. Henne S. 70. Liber anniversarior. von Engelberg in M. G. Necrol. II 377 erwähnt unterm 21. Juni „Graf Gerhart von Arberg, Graf Rudolf von Nidowa, Herr Johans von Maggenberg“.

[3] Abgedruckt bei *Liliencron*, Die historischen Volkslieder der Deutschen. I. Band 1865 S. 52 ff. Nach der Meinung Liliencrons die Umdichtung eines im Volke fortgesungenen älteren halb verwitterten Liedes. Der Erneuerer habe den Stoff, um ihn abzurunden, aus den bekannten Darstellungen um einiges ergänzt. Ein Fragment einer gekürzten jüngeren Copie, der die Strophen 1, 2 und die 5 ersten Zeilen von 3 fehlen, auf der Stadtbibl. Bern. Rar. 63 Nr. 50. Gütige Mitteilung vom Oberbibliothekar von Mülinen.

burger und ihrer Verbündeten, wobei Johann von Maggenberg *eine* Hauptrolle zufällt. Dasselbe berichtet über den Aufmarsch der beiden Heere und fährt dann fort:

Do hieltends still zuo beider sit.
Von Magenberg einr dort har rit
gar nach zum her von Bärne,
zuo inen ruoft er kreftiglich:
„ir zwen von Bärn bestan hüt ich!"
sach sie doch nit vast gerne.
Noch me so redt der stolze man:
„ir sind wol halbe wibe?"
Kuonz von Rinkenberg [1]) schnalt in an:
„nun hand wir doch an dem libe
nach mannes art ouch mangen bart!
Ich wil dich strits geweren
allein uf diser fart!"

Str. 10. Der von Magenberg sin ross umbschwang
uf semlich red, sumpt sich nit lang,
reit schnell zuon welschen herren:
„ir grafen, herren, ritter, knecht,
nun merkt mich wol, jetz für üch secht.
ich kum vom her von Bären:
die hand gar mengen stolzen man!
Hort ein fenrich uß der Ouwe:
„wir nämend wol ein frieden an",
redt er, wie ichs hüt schouwe,

[1]) Cuno von Ringgenberg, Goldschmid, Bürger von Bern, seit 1361 mit einer Solothurnerin vermählt und seit 1352 als Zeuge vorkommend, kann nicht gemeint sein, ebensowenig der spätere Deutschordensritter (seit 1356 erwähnt). Wenn wir an eine Verwechslung des Vornamens denken, so dürfte am ehesten Philipp von Ringgenberg in betracht kommen (seit 1331 nachweisbar Vogt und Bürger zu Thun, † 1374) oder Johann von Ringgenberg, Vogt zu Brienz (1291—1350). Im übrigen zeigt die Erzählung eine verdächtige Aehnlichkeit mit einer ähnlichen Episode bei Justinger anläßlich des Besuches Kaiser Karl IV. in Bern (1365). Vgl. *Studer,* Das Laupenlied, Archiv des Histor. Vereins Bern V 123 ff. (1865) und *Durrer,* Die Freiherren von Ringgenberg, im Jahrbuch für Schweiz-Geschichte XXI (1896) S. 246 A. 1.

bsecht sie darnach uf trüwe min:
des möchte wol genießen
meng rittertägen sin!"

Str. 11. Es warend zwen gar müilich man,
sahend den Fulistorfer an
genant Rütsch[1]) und der grün grafe[2]).
Einr sprach: „werest du zuo Friburg bliben,
mit schönen frouwen kurzwil triben!"
Der fenrich witer sprache:
„ich förcht, es werd uns grüwen all,
noch wil ich sin kein zagen!
ob ich schon hüt von Bärner fall,
so wil ich doch noch tragen
min baner ufrecht bi üch dar
vor mengem stolzen Walchen,
die es wirt grüwen zwar!"

12. (folgen Schwizer und Basler mit provozierenden Anreden.)

13. Der Bärnerhauptmann einer was
von Erlach[3]), ruft lut: „merkend das,
vorn dran sich ich ein zeichen,
von Friburg ists die banner schon,
wenns underkumpt, bi wem wends ston?"

(Dann folgt die Beschreibung des Angriffs.)

Dieser sagenhaft ausgeschmückte Bericht, der offenbar erst etwa ein Jahrhundert später entstanden und deshalb

---

[1]) Rutsch und Rutschmann, bloßer Vorname für Rudolf. Studer denkt an Rutschmann von Rinach im Halbsuterlied (Str. 11), der die Sempacher Besatzung ebenso höhnt wie der unsrige die von Laupen. Sonst nirgends erwähnt und auch nicht bekannt.

[2]) Amadeus VI. von Savoyen (1343—83), der als grüner Graf bezeichnet wird, kann nicht gemeint sein, da er erst 5 Jahre alt war, eher Graf Aimo von Savoyen (1329—43), der zwar auf Seite Berns stand, aber sich neutral hielt und fern vom Kriegsschauplatze im französisch-englischen Kriege verweilte. Dieser hatte den Bernern im Gümmenenkrieg geholfen.

[3]) Die Erwähnung der Führerschaft Erlachs, die erst bei Justinger aufkommt, deutet ebenfalls darauf, daß das Lied nicht vor Mitte XV. Jahrh. entstanden sein kann.

mit Anachronismen und deutlich erkennbaren Nachbildungen durchsetzt ist, dürfte immerhin im Kerne doch noch Ueberreste im Volke fortlebender Erinnerungen enthalten, die allerdings vom Verfasser des Liedes frei umgestaltet und erweitert wurden, während die ältern Chronisten sie bei ihren Aufzeichnungen übergehen zu dürfen glaubten oder vielleicht nicht kannten. Zu diesen gehören gerade unsere Erzählungen über die bösen Ahnungen Fülistorfs und den Uebermut des Freiburger Schultheissen Johann von Maggenberg [1]). Die historischen Bestandteile des Liedes dürften indessen älter sein als die Berichte der Berner Chronisten. Das Schweigen der letzteren spricht noch nicht gegen das hohe Alter der Ueberlieferung. Auch wenn sie dieselbe kannten, so mochte ihnen die Erwähnung dieser mehr für Freiburg wichtigen Episode in einer Berner Chronik überflüssig erscheinen, während wir auf Seite Freiburgs leider keinerlei Ueberlieferung oder Aufzeichnung aus dieser Zeit besitzen. Trotz aller verdächtigen Aehnlichkeit mit gewissen Episoden des Halbsuterliedes und Verwechslungen von Persönlichkeiten, die dem spätern Bearbeiter des Liedes zuzuschreiben sein dürften, möchte ich an der Echtheit der darin enthaltenen Ueberlieferung und speziell der Maggenberger Episode festhalten, da doch sonst ihr Entstehen kaum erklärlich ist. Jedenfalls dürfen wir daraus entnehmen, daß Schultheiss Johann von Maggenberg und Fenner Fülistorf im ehrenvollen Kampfe unterlegen sind, da sogar von gegnerischer Seite ihrer Tapferkeit alle Anerkennung gezollt wird. Allerdings ersehen wir auch, daß Maggenberg in stolzer Ueberhebung und junkerlichem Dünkel sich des Sieges sicher wähnte, obschon er die unverzagte Streitlust seiner Gegner gewahr wurde. Dagegen scheint Fenner Fülistorf die Lage richtiger erkannt und die Widerstandskraft der Berner höher eingeschätzt, vielleicht auch die Schwäche im eigenen Heere besser beurteilt

---

[1]) Vgl. Studer a. a. O. Derselbe sucht aus dialektologischen Gründen eher im östlichen als westlichen Teile Berns den unbekannten Verfasser des Liedes, das vielfach an das bekannte Halbsuterlied über die Sempacherschlacht (1386) erinnert.

zu haben, weshalb er vor dem Entscheidungskampfe warnte und zum Frieden riet. Allein der Uebermut der Welschen im Lager beharrte auf dem Kampfe und brachte mit Hohn die Stimme des tapfern und einsichtigen Warners zum Schweigen, der durch seinen Heldentod bewies, daß nicht die Furcht ihm die Warnung eingegeben. Wenn wir also dieser Ueberlieferung glauben dürfen, so erscheint hier Schultheiss von Maggenberg „der stolze man" als ein Vertreter jener übermütigen Ritterschaft, die in junkerlichem Hochmute das Heer der Gegner verachtete aber doch noch, vermutlich aus eigener Erfahrung, vor ihrer Widerstandskraft warnt, während der Savoyer und der Rutsch für alle Warnung nur Spott haben. Dieser Ueberlieferung folgt nun auch zuerst Gilg Tschudi in seinem ausführlichen Schlachtenbericht [1], und durch ihn fand sie ihren Weg auch in die Darstellung Johannes von Müllers [2].

In Freiburg aber herrschte solche Bestürzung über die unerwartete und furchtbare Niederlage, daß einer dem andern die Schuld an der Katastrophe zuschob und unheilvolle Spaltung unter der Bürgerschaft strenge Maßnahmen veranlaßte [3]. Dem gefallenen Schultheiss Johann I. folgte alsbald sein Sohn Johann II. im Amte [4], ein Zeichen, daß man die Maggenberger nicht für das Unglück verantwortlich machte und in der äußern Politik einstweilen noch kein Umschwung bemerkbar war.

Der bei Laupen gefallene Schultheiß Johann der ältere (I.) von Maggenberg hatte von seiner Gemahlin Margareta (Merneta) einen Sohn, Johann den jüngeren (II.) sowie eine Tochter Johanneta [5]. Diese letztere scheint einen Herrn von Wippingen geheiratet zu haben, aus welcher Ehe ein Sohn, Johann von Wippingen, entsproß [6].

---

[1]) Chronik I 358.

[2]) Schweizergeschichte I 1825, S. 554.

[3]) Rec. dipl. III 11.

[4]) Derselbe urkundet bereits am 26. Juli 1339. Rec. dipl. III 8.

[5]) Reg. 19.

[6]) Derselbe nannte sich Herr von Maggenberg und muß den Anspruch dazu durch seine mütterliche Abstammung sich erworben haben, s. weiter unten.

Mermet, die Witwe des bei Laupen gefallenen Schultheissen Johann I. von Maggenberg, wurde bekanntlich durch Otto von Grüningen, einen Vasall Peter IV. von Greierz, im Herbst 1349, bei der Rückkehr von einer Hochzeit in Lütry, auf offener Straße überfallen, ihres Schmuckes und ihrer Wertsachen — drei silberne Schüsseln, 5 silberne Löffel, 1 silberne Kanne, 5 silberne Agraffen, 4 größere und kleinere Rosenkränze, 1 Diadem, (coronda), 9 seidene Kopftücher, und 3 seidene Taschen — alles zusammen im Werte von 500 Gulden, beraubt. Die Freiburger wollten sich die Schmach, die der Gemahlin ihres ehemaligen Schultheißen zugefügt worden war, nicht gefallen lassen, riefen die Berner zu Hilfe und zogen aus mit Heeresmacht, zerstörten die Burgen Otto's, Grüningen und Wippingen. Da der Graf von Greierz seinen Schützling, Otto von Grüningen, ihrer Rache nicht preisgeben wollte, so wandten sie sich auch gegen diesen, eroberten La Tour de Trême bei Bulle und überfielen sein Schloß Bellegarde, dessen Trümmer heute noch als Ruine oberhalb Jaun emporragen. Obschon das Kriegsglück der Verbündeten den Grafen bald zum Frieden und zur Aufgabe des Raubritters zwang, so fand die im Waffenstillstande vom Januar 1350 ausbedungene Rückgabe des geraubten Gutes, wofür der Graf Bürgschaft übernommen, erst nach dem Tode Mermets, zwanzig Jahre hernach, statt, vermutlich, da auch die Kriegsentschädigung an den Grafen nicht früher erfolgte [1]).

Johann II. von Maggenberg (erwähnt 1334-1370) folgte seinem Vater in der Schultheißenwürde nachweisbar in den Jahren 1339, 1344, 1345, 1346, 1348, 1350, 1355 [2]). Nach Wiederherstellung des Friedens fiel es ihm zu, die alten Bündnisse Freiburgs mit Murten und Biel zu erneuern (1344)[3]) und gemeinsam mit dem Berner Schultheißen Johann von

---

[1]) Vgl. dazu Rec. dipl. III 103, IV 75 u. Wattenwyl II 159 ff.

[2]) Vgl. Fontes VII 120, 239, 521. St-A. Freiburg Reg. Lombard. 10 u. a. O.

[3]) Rec. dipl. III 78, 87. Fontes rer. Bern. VII 15.

Bubenberg die Grenzmarken zwischen den Besitzungen des Grafen Peter von Arberg und denjenigen des Klosters Frienisberg zu ziehen (1346)[1]) und in Verbindung mit andern Abgeordneten den Frieden mit Isabella von Chalons, Herrin der Waadt zu vermitteln und sich für dessen getreue Beobachtung zu verbürgen (1350)[2]). Unter Johann II. beginnt auch schon deutlich erkennbar der Niedergang des Geschlechtes und zeigt sich im ökonomischen Zerfall. Nicht bloß erfährt der bisherige Besitzstand keine Vermehrung mehr; sondern zunehmende Verschuldung zwingen ihn, die schönen Besitzungen und Rechte nach und nach zu verpfänden und gegen Wucherzinsen bei den Lombarden in Freiburg Geld aufzunehmen. So verkaufte er 1346 Zinsen und Gerechtsame in Stoffen, Grenchen, Elswil und Wünenwil samt der Kirchenvogtei an der St. Margarethenkirche in Wünenwil um 56 ₶ an Cono von Villars, Bürger von Freiburg[3]). Im Februar 1359 entlehnte er gegen Bürgschaft des Mermet von Corpastour auf kurze Frist 20 ₶ bei den Lombarden[4]). Endlich sah er sich 1362 genötigt, auch das erbliche Patronatsrecht an der Kirche zu Tafers um 500 Lausanner Pfund an Hans Velga zu verkaufen[5]) um seinen finanziellen Verpflichtungen gegen die ihn bedrängenden Gläubiger nachkommen zu können. Interessanter als die Tatsache an sich erscheint ihre Begründung mit qualvoller Geldverlegenheit, die keinen andern Ausweg mehr offen ließ, um nicht das ganze Erbe den Wucherern in die Hände fallen zu lassen[6]). Er dürfte bald darauf, wir wissen nicht wann, gestorben sein.

---

[1]) Fontes VII 205, 229.

[2]) Fontes VII 521.

[3]) Regest 27.

[4]) Amiet, Die französischen und lombardischen Geldwucherer in dem Schweiz. Jahrb. für Schweiz. Gesch. II 240.

[5]) Darum ist die Angabe bei Dellion, Dictionnaire des paroisses XI 187, unrichtig, daß Joh. v. Hattenberg der erste Kollator gewesen sei, von dem die Kollatur an Hans Velga übergegangen sei.

[6]) considerata utilitate mea et heredum meorum in hoc plenius evidenti circumspecta consideratisque negotiis meis, que ad presens melius

Da im Jahre 1346 eine Alexia als seine Gemahlin und Mutter seiner Söhne Heinrich und Wilhelm genannt wird [1]), so müssen wir annehmen, sein dritter Sohn *Johann III.* sei nicht ihr Sohn gewesen, sondern entstamme einer frühern Ehe. Ueber ihn haben wir keine weitern Angaben, als daß er 1360 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde. Das ist überhaupt der einzige sichere Anhaltspunkt, durch den wir auf seine Existenz schließen können: denn da diese Angabe sich unmöglich auf Johann II. seit 1339 wiederholt Schultheiß und als solcher Bürger der Stadt Freiburg, beziehen kann, so muß damit ein damals volljährig gewordener gleichnamiger Sohn Johann III. gemeint sein. Derselbe dürfte etwa 1335 geboren, seine Gemahlin Beatrix gewesen sein, die ihn bei seinem Tode, der schon um 1370 erfolgte, überlebte [2]). Er besaß ein Haus in der Au neben der Saanebrücke [3]). Seine Witwe, Beatrix, nahm am 21. Februar 1381 ihren Udel auf dem Hause ihres verstorbenen Gemahls, wahrscheinlich in der Absicht, dort ihre Tage zu beschließen [4]).

Heinrich, der andere Sohn Johann II. von Maggenberg, schlug die geistliche Laufbahn ein und erhielt die Pfarrei Tafers, deren Patronat den Maggenbergern gehörte. Als diese Pfründe durch Resignation ihres bisherigen Inhabers, Jakob von Autarichy, erledigt worden war (18. Jan. 1347), präsentierte ihn sein Vater, der Freiburger Schultheiß, beim Bischof

---

et commodius agi non poterant pro debitis meis urgentibus, in quibus eram et tenebar pluribus et diversis creditoribus meis efficaciter obligatus currentibus graviter ad usuras, que ulteriori modo solvi non poterant, persolvendis. Reg. 30.

[1]) Reg. 27.

[2]) Reg. 31 und 32. Am 27. Mai war er nicht mehr am Leben.

[3]) Dominus Johs. de Mommacon miles [factus] est burgensis supra domum suam in Augia prope pontem. Eintrag vom Februar 1360 im Großen Bürgerbuch S. 140 v, St.-A. Freiburg.

[4]) Domina Beatrix, relicta domini Johannis de Mommacon, facta est burgensis supra domum, que quondam fuit domini Johannis, sitam in Augia juxta portam, per quam itur ultra pontem Sanone ad Sanctum Johannem ex una parte et domum heredum Kuentzini Mucis ex altera. Datum 21. die Februarii a° 80 A. a. O. 122 v.

von Lausanne als dessen Nachfolger und erhielt dessen Zustimmung[1]). Doch scheint Heinrich die Pfarrei nicht lange behalten zu haben; denn im Jahre 1356 finden wir bereits einen Petrus als Pfarrer von Tafers[2]). Was aus dem andern Sohne Wilhelm geworden ist, wissen wir nicht. Ihn mit dem Pfarrer von Guggisberg, Willinus (auch Willermus) von Maggenberg, zu identifizieren, geht schon deshalb nicht, weil seine Mutter Alexia hieß, wie wir bereits oben festgestellt haben, während der gleichnamige Pfarrer von Guggisberg eine Salmina genannt Spenlin zur Mutter hatte[3]). Der Name der Mutter macht überall Schwierigkeit, ihn in den Stammbaum einzuordnen. Wir müssen die Frage offen lassen, ob Wilhelm von Maggenberg, Pfarrer von Guggisberg, ein Bruder Johann II. oder Johann III. war. Gegen die letztere Annahme spricht die Gleichheit des Namens mit Wilhelm, dem Sohne der Alexia. Oder sollte er vielleicht ein natürlicher Sohn Johannes II. gewesen sein, da seine Mutter hier so auffällig neben ihm als Käuferin genannt wird? Ferner begegnen wir einer um dieselbe Zeit in Freiburg lebenden *Agnes* von Maggenberg[4]), die später in das Frauenkloster in Engelberg eingetreten und dort gestorben war. Ihr Todestag ist der 16. Oktober vor dem Jahre 1350[5]). Etwas später wird auch eine *Nicola* von Maggenberg erwähnt als zweite Gemahlin von Johann Bubenberg dem ältern selig, dessen zwei Töchter Johanna und Elisabeth in Frauenkappeln den Schleier genommen haben[6]). Nicola dürfte eine Schwester Johann II. von Maggenberg gewesen sein, Agnes eher eine solche Johann I. Dafür spricht insbesondere der Umstand, daß das Engelberger

---

[1]) Reg. 28.

[2]) Als Siegler einer Urkunde vom 16. Jan. 1356, s. Fontes VIII 112: sigillum discreti domini Petri curati de Tabernis.

[3]) Joh. Ademlene verkauft „Willino de Makenberg curato de Guckansperg et Salmine dicte Spenlina ejus matri“ seine Besitzungen. Urkunde abg. a. a. O.

[4]) Urkunde von 1342, Reg. 26.

[5]) Mon. Germ. Necrologia II 377. Das Jahrzeitbuch datiert von 1349/50.

[6]) Urk. vom 15. Juni 1370. Regesten von Frauenkappeln Nr. 70 bei von Moor, Regesten der Schweiz. Klöster.

Jahrzeitbuch den Tod des Schultheißen Johann von Maggenberg bei Laupen erwähnt [1]). Auch Wilhelm von Maggenberg, Pfarrer in Guggisberg, mußte bei den Lombarden Geld entlehnen (4. Juni 1356), doch nur auf kurze Zeit und gegen Bürgschaft des Kastellans von Grasburg, Jakob von Düdingen [2]). Er vermochte seine Verbindlichkeiten zu lösen, ohne Veräußerung von Besitz, im Gegenteil kaufte er von verschiedenen Eigentümern den Grasnutzen auf mehrere Jahre zum voraus, ein Zeichen, daß er nicht schlecht wirtschaftete und sein Geld nutzbringend anzulegen wußte [3]). Allein auch er vermochte den drohenden Untergang seines Geschlechtes nicht aufzuhalten.

V. Erlöschen des Geschlechts.

Mit den Söhnen Johann II. von Maggenberg, von denen zwei den geistlichen Beruf ergriffen, der dritte, Johann III., aber vorzeitig und kinderlos ins Grab gesunken war, erlosch das Geschlecht nach kurzer Blüte im Mannesstamme [4]). Seither finden wir einen Johann von Wippingen, der öfter auch Schultheiß von Freiburg war, als Herrn von Maggenberg (1372—91) [5]). Wie er in den Besitz der Herrschaft Maggenberg gekommen, findet sich nirgends überliefert. Am nächsten liegt die Annahme, daß Johanneta, die Tochter Johann I., die 1327 bereits volljährig gewesen sein dürfte [6]), sich mit einem Ritter von Wippingen vermählte. Diese Annahme wird

---

[1]) Zum 21. Juni Eintrag: „Graf Gerhart von Arberg, Graf Rudolf von Nidowa, Herr Johanns von Maggenberg".

[2]) Jahrb. für Schweiz. Geschichte II 231.

[3]) Vgl. die Urkunden von 1356 und 1357 in Font. VIII Nr. 500, 501, 513.

[4]) Auch Kuenlin läßt dasselbe mit Wilh. v. M. aussterben, aber ohne nähere Begründung.

[5]) Das große Bürgerbuch von Freiburg erwähnt ihn unterm 16. Juni 1384 (S. 94) als „nobilis vir, dominus Johs. de Wippingen, dominus de Montmacon, miles".

[6]) Vgl. Regest 19.

noch bestärkt durch Nennung eines Wippingen unter den Zeugen dieser einzigen Urkunde, die den Namen Johannetas überliefert. Ob nun dieser Johann von Wippingen der Sohn oder Enkel der Johanneta von Maggenberg war, läßt sich nicht feststellen; der Umstand, daß er bereits 1381 und vielleicht schon früher das Schultheißenamt bekleidet, spricht eher für den Sohn.

Güter und Lehen der Familie Maggenberg wurden vom Herzog von Oesterreich nach dem Absterben des Geschlechts zugleich mit der Vogtei Alterswil [1]) an die Familie Felga in Freiburg übertragen, Alterswil zunächst an Peter von Arberg, der 1366 in dessen Besitz erscheint. Im Jahre 1484 verkaufte Ritter Wilhelm Felga, Ratsherr in Freiburg, sein Gut und Lehen in Maggenberg an Ratsherr Ulmann Techtermann in Freiburg [2]).

Auch das alte Stammschloß überdauerte den Untergang seiner Herren nicht lange. In dem erbitterten Kleinkrieg, der nach der Sempacher Schlacht zwischen Bern und Freiburg losbrach, haben die Berner die in bedrohlicher Nähe ihres Gebietes gelegene Grenzfestung erobert und zerstört [3]). Der Freiburger Chronist, Rudella [4]), der allerdings erst viel später, aber auf Grund der besten Ueberlieferung seine Aufzeichnungen machte, bemerkt zum Jahre 1387 über die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nach Ablauf des Waffenstillstandes (um Lichtmeß): „die von Bern uf die von Fryburg streiftend und verbrantend inen etlich höf und hüser umb die statt als Dachsburg [5]), Magkenberg, welches oben uf dem hubel stuond, Schönenfels und Castels, das doch noch nit vom Güminenkrieg (in dem es zerbrochen ward) widergebuwen und also nit vil wärt was“. Immerhin scheint bei diesem Anlaß

[1]) Vgl. Thommen in Archives de Fribourg V 406, 441 und ebda. VI 326.

[2]) St.-A. Freiburg, Varia Nr. 92.

[3]) Vgl. die Zürcher Chronik, herausgegeben von J. Dierauer, in Quellen zur Schweiz. Geschichte XVIII 129.

[4]) Ueber ihn vgl. A. Büchi, Die Freiburger Chroniken u. Chronisten. Freiburg 1905, S. 272 ff.

[5]) Tasberg, Gemeinde St. Ursen, Kt. Freiburg.

die Burg nicht völlig zerstört worden zu sein; denn im Jahre 1398 wohnte ein gewisser Peter, genannt Alwart, „in castro" Maggenberg [1]), und im Jahre 1408 verkaufte die Stadt Freiburg Maggenberg an Richard von Umbertschwenni, der sich seither auch Richard von Maggenberg nannte [2]). Es dürfte der nämliche sein, der im Waldenserprozeß (1430—36) eine große Rolle spielte und unter dem Verdachte der Ketzerei angeklagt und zur Flucht genötigt wurde. Infolge seiner Verurteilung büßte er seine Güter ein und im weitern Verlaufe des Prozesses — wie im Volksmund verlautete — auch sein Leben. Im Klagrodel der Freiburger Bauern gegen die Uebergriffe der städtischen Zinsherren vom Jahre 1449 wird die Beschuldigung wiederholt, daß Schultheiß und Räte von Freiburg mit Hilfe Peters von Tentlingen den Richard von Maggenberg im Gefängnis getötet und seine Güter eingezogen hätten, „ôn recht und über daz sy kein schuld uf in bringen mochten". Infolge der Konfiskation war ein Drittel seiner Güter an den Spital, Burgstal und Feste bis zum Graben dagegen an die Stadt Freiburg gekommen. Mit dem Lehen Maggenberg erwarb Richard von Umbertschwenni, Sohn des Berschi Kuonis von Umbertschwenni, auch das Bürgerrecht der Stadt Freiburg unterm 11. August 1408 [3]). Um 390 ℔ verkaufte sein Sohn Maggenberg dem städtischen Spital.

Schon sein Vater (?) Bertschinus pistor nannte sich de Makemberg (auch de Ebsachen) und wird 1403 ins Burgrecht aufgenommen, getilgt und 1409 wieder aufgenommen; aber schon früher (1381) ein Christianus Makenberg dictus de Muren, sowie Thomas de Makenberg textor (1399), Willinus

---

[1]) St.-A. Freiburg. Not. Register Fülistorf 15, 180.

[2]) Apoll. Dellion, Dictionnaire des paroisses cath. du canton de Fribourg XI 188.

[3]) Richardus de Umbrechtzwendy, filius quondam Berschini Kuonis de Umbrechtzswendi, factus est burgensis supra tenementum et bona de Makemberg, quae emit a villa et communitate Friburgi, quae bona idem Richardus, Claywinus et Janninus de Umbrechtzswendi pro sexaginta solidis Laus., tribus caponibus et tribus pallis census.

St.-A. Freiburg. Altes Bürgerbuch. Copie Gady f. 25. An dieser Stelle hat das Bürgerbuch eine Lücke von ca. 30 Seiten.

Mackenberg textor (1394)[1]. Wie diese verwandtschaftlich zusammenhängen, läßt sich in Ermangelung anderer Angaben nicht mehr feststellen. Sie dürften jedenfalls eben mit der Sippe der alten Maggenberger nur den Namen gemein haben wie Peter von Maggenberg, der 1379 zu Freiburg in der Au ansässig war[2]. Ebenfalls ein Peter Mackemberg, Sohn Uellinis, wird 1409 ins städtische Bürgerrecht aufgenommen und scheint von Beruf Maler gewesen zu sein[3]. Bei der Volkszählung von 1448 lebte ein Hanso von Maggenberg mit Frau und zwei Kindern in Sifriswil[4], und eine Anna Makenbergin war mit einem Heinsli Heintzen vermählt, aber von ihm getrennt (1571)[5].

Ein Maggenberg wird unter den Einwohnern des Auquartiers bei der Volkszählung im Jahre 1448 erwähnt[6], desgleichen ein solcher unter den Teilnehmern an der Murtner Schlacht. Wie sich all diese zu den früheren Rittern von Maggenberg verhalten, ist nicht ersichtlich. Am wahrscheinlichsten ist, daß sie rein zufällig denselben Namen tragen, wofern nicht etwa an natürliche Deszendenten eines der Ritter zu denken ist.

Auch das Maggenbergerhaus, das vor der St. Johanneskappelle bei der Saanebrücke in der Au zu Freiburg stand, war nach dem Tode der Witwe des letzten Maggenbergs, Beatrix († ca. 1393) offenbar in fremde Hände gelangt; denn im Jahre 1401 sehen wir Jean Ogneys, Apotheker von Freiburg, Anneleta, seine Gemahlin, Willinus und Icelinus von Perroman, Jaquet Bonvisin, alles Bürger von Freiburg,

---

[1]) A. a. O.

[2]) Zimmerli, Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz II 90.

[3]) Rec. dipl. de Fribourg VII 202 und Buomberger, Bevölkerungsstatistik von Freiburg in Geschichtsbl. VI/VII 213; er lebte noch 1448.

[4]) A. a. O. 234.

[5]) St.-A. Freiburg, Geistl. Sachen. Repert.

[6]) Vgl. F. Buomberger S. 213.

ihr Haus in der Au, „das einst den Maggenbergern gehörte", um 200 ℔ an den Sichelmacher (falcifex) Uli Bucher verkaufen [1]). Der neue Eigentümer verkaufte etwas später das „Maggenberger" Haus neben demjenigen Uli Berferschers um 120 Lausanner Pfund an Peter Meyri, Bürger zu Freiburg [2]).

Ungefähr zwei Jahrhunderte dauerte dieses freiburgische Rittergeschlecht, das mit der Gründung der Stadt fast plötzlich zu meteorähnlichem Glanze sich erhebt, getragen von der Gunst Rudolfs von Habsburg, der ihm einen großen Teil seiner Erfolge in dem zähen und blutigen Ringen gegen savoysche Eroberungspolitik zu danken hatte. Zur Belohnung dafür überhäuft er die Maggenberger mit Würden und Besitz und macht sie zu den Mächtigsten im Uechtlande. Sie waren die gefügigen Werkzeuge der habsburgischen Politik im Welschlande, die auch Freiburg zugute kam. Wahrscheinlich hätte sich ohne ihr Dazwischentreten Freiburg auf Seiten Savoyens geschlagen und damit den Weg zu seiner späteren Freiheit verlegt. Die Reichspolitik hat Freiburg zwar des öftern in kriegerische Verwickelung mit Bern gebracht, aber von einer Aufsaugung durch Bern wie einer savoyschen Eroberung glücklich bewahrt. So war die Politik der Maggenberger zugleich jene der Stadt Freiburg und für beide gleich vorteilhaft, wenn die Stadt auch mancher harten Prüfung deswegen ausgesetzt war.

Der Uebergang der Stadt an Habsburg, der sicher nicht ohne Mitwirkung der Maggenberger erfolgte, war von entscheidender Tragweite und gab der städtischen Politik bestimmte Ziele und einen nachhaltigen Schutz. Hätte Oesterreich auch später sich in ebenso nachdrücklicher Weise Freiburgs angenommen wie unter König Rudolf, so hätte der Gedanke an einen Abfall niemals Wurzel gefaßt. Allerdings hat die Ausbildung der Eidgenossenschaft und die dadurch bedingte Isolierung Freiburgs die Voraussetzung eines Zu-

---

[1]) St.-A. Freiburg. Reg. Fülistorf 15, 213. Urkunde vom 14. August 1401.

[2]) Unterm 21. Mai 1437. Urkunde St.-A. Freiburg, Couvert du compte Nr. 161.

sammengehens mit Oesterreich hinfällig gemacht. Es wäre indessen unrecht, den Leitern der damaligen Freiburger Politik, die diesen Entwicklungsprozeß schlechterdings noch nicht voraussehen konnten, daraus einen Vorwurf zu machen. Und wenn es in Freiburg beim Tode König Rudolfs auch nicht an einflußreichen Gegnern Habsburgs fehlte, so ist der Grund zu dieser abweichenden Politik doch anderswo zu suchen.

Daß die Politik Freiburgs im Großen und Ganzen sich mit derjenigen der Ritter von Maggenberg deckte, ergibt sich aus der Tatsache, daß sie eine ganze Dynastie von fünf Schultheißen bildeten, die während ungefähr einem Jahrhundert in guten wie in schlimmen Tagen die Geschicke der Stadt lenkten (1260—1350). Der Umstand, daß weder die Niederlagen am Donnerbühl noch jene bei Laupen daran etwas zu ändern vermochten, ist dafür bezeichnend. Wenn das Geschlecht es in der geistlichen Laufbahn nur zu einer höheren Stelle, der eines Abtes von Altenryf, gebracht, so lag das in den Verhältnissen, die den habsburgisch gesinnten Rittern das Fortkommen an der bischöflichen Kurie in Lausanne erschwerten. Nicht einmal zum Pfarrer von Freiburg haben sie es gebracht. Das Geschlecht erlag nach kurzem aber blendendem Glanze dem gewöhnlichen Schicksal des Feudaladels im ausgehenden Mittelalter: auf der einen Seite zunehmende Verschuldung, die zum Verkaufe von Gütern und Rechten führt, auf der andern Seite dem Fehlen von männlichen Deszendenten. Es liegt darin ein gewisser Trost; sie entgingen damit der völligen Verarmung. Dagegen ist ihr Andenken im Herzen des Landvolkes ein gesegnetes geblieben. Im Gegensatze zu den Felga, ihren Nachfolgern, wurde die Herrschaft der Maggenberger als eine milde und gerechte gepriesen. Das Volk wollte darum nicht glauben an den jähen Glückswechsel, und so bildete sich schon frühe die Sage, daß in der alten Burg große Reichtümer verborgen seien — ein Glaube, der bis heute nicht völlig erstorben ist. Im Jahre 1599 haben sich deshalb zwei Männer vom Freiburger Rate ermächtigen lassen, unter Aufsicht des Pfarrers von Rechthalten daselbst Ausgrabungen vorzunehmen, damit dabei kein

Aberglaube getrieben werde [1]). Seither haben sich noch manche dazu verleiten lassen; aber noch keinem ist es geglückt und keinem konnte es gelingen, den angeblichen Schatz zu heben aus dem einfachen Grunde, weil die Herren von Maggenberg selber mit ihren Reichtümern fertig geworden sind und statt Schätze Schulden zurückgelassen haben. Dagegen geben Funde anderer Art wie Schlüssel, Hufeisen und Waffenstücke, die ab und zu bloßgelegt wurden, Zeugnis von den einstigen Bewohnern der Burg.

Außer den Namen und dürftigen Ruinen des Stammschlosses erinnern nur noch Siegel und Wappen auf manchem vergilbten Pergament und der zum Teil verstümmelte Grabstein im Kreuzgange zu Altenryf an den Ruhm dieses mächtigen Geschlechtes, dem der ganze deutsche Kantonsteil zwischen Saane und Sense untertan war, und das mit der Glanzzeit habsburgischer Reichspolitik unlöslich verbunden ist. Freiburg darf mit Stolz die Ritter von Maggenberg zu seinen ruhmreichsten und heldenmütigsten Bürgern zählen.

---

[1]) Küenlin, Dictionnaire géographique du canton de Fribourg. Fribourg 1832 II p. 109.

VI. Stammbaum der Ritter von Maggenberg.

N. von Maggenberg ca. 1150

Conrad v. M. 1180–82 Cono v. M. 1180–82

Heinrich v. M., Abt v. Altenryf; 1242–47 Burkhard v. M. († v. 1238)

Emma v. M. 1238 { Konrad v. M. 1228—73 / Brunessent } { Petronella v. M. 1238 / Wilh. v. (Villars ?) }

1. Margareta 1248 { 2. Wilhelm v. M., Schulth. 1248—66 / Isabella v. Blonay } 3. Silamin 1248 { 4. Ulrich v. M., Itha v. N. / Schulth. 1248-1297. }

1. Christian v. M. 1238 2. Ulrich v. M. 1238 3. Margareta v. M., conversa 1266

{ Elsina v. M. 1336 / Heinzmann v. Eptingen }

Wilhelm v. Eptingen.

1. Berthold v. M. 1319-38 Pfr. v. Ueberstorf 2. Richard v. M. 1296-1314 Pfr. v. Tafers u. Belp { 3. Johann I. v. M. 1319-39 / Margareta (Mermeta) } { 4. Margareta v. M. / N. v. Belp } 5. Agnes v. M.

Hartmann v. Belp 1345

1. Johann II. v. M. Alexia 1364 { 2. Johanneta v. M. 1327 / N. v. Wippingen } [3. Johann v. M. Pfr. v. Tafers 1320-36] 4. Nicola v. M.

1. Heinrich v. M. 2. Wilhelm v. M., Pfr. v. Tafers 1320

Johann v. Wippingen

VII. Verzeichnis der Freiburger Schultheissen von Maggenberg.

1. *Konrad von Maggenberg* 1261 April 2.; 1262 März 18.; 1264 Dez. 4. (de consilio).
2. *Willermus* de Maggenberg 1266 (ohne näheres Dat.). 1266 Mai 15.
3. *Uldricus* de Montmaschon 1267 März. 1270 (?) 1275 Oktob. 2. 1276 Jan. 7 [1]). 1277 Juli 1278 (?). 1280 Dez. 1282 Juni. 1289 Juni und Oktober 11. 1290 Jan. 1297 Sept. 6. 1298 Aug. 1.
4. *Johannes von Maggenberg I.* 1318. 1319 Juni. 1321 Juli 30. 1322 Oktober 3. 1323 Sept. 1327 Juni 17. 1333 Sept. und Oktober 2. 1335 Sept. 30. Oktober 15. 1338 Februar 10., Nov. 26. u. 27. 1338 Sept. 7. und 9.
5. *Johannes von Maggenberg II.* 1343 Dez. 6. 1344 März 13. 134(5) Jan. 26. März 19. 1345 Aug. 11. 1346 Aug. 21. 1347 Jan. 2. 1348 Sept. 20. 1350 Aug. 1357 März 5.

VIII. Verzeichnis der Kleriker von Maggenberg.

1. Heinrich, Abt von Altenryf 1242—1247.
2. Margareta conversa, in Magerau 1266.
3. Richard von Maggenberg, Pfarrer von Tafers (1311—14) und Belp (1319—45).
4. Berthold von Maggenberg, Pfarrer von Ueberstorf (1319 bis 1338).
5. Agnes von Maggenberg, Benediktinerin im Kloster Engelberg 1349—50.

---

[1]) Soferne die Urkunde in der Lausanner Diözese ausgestellt wurde, sonst 1275.

IX. Anhang.

Regesten zur Geschichte der Ritter von Maggenberg.

(Dieselben sind mit Ausnahme von Nr. 1—3 sämtlich nach ungedruckten Akten erstellt. Für die gütige Ueberlassung von urkundlichem Material zur vorliegenden Abhandlung, sowie für gefällige Beihilfe bei meinen Nachforschungen im Freiburger Staatsarchiv bin ich Herrn Staatsarchivar Schneuwly zu bestem Danke verpflichtet).

1. ca. 1180 Ramerius von Matran und seine Gattin Alix machen Vergabungen im ganzen Gebiete von Dézaley und im Bette und Gewässer der Glane um 13 ℔. Zeugen: . . . *Cono, miles, de Mont Macun.*
   (Liber donationum Altæripæ Nr. 220, in Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg vol. VI.)
2. ca. 1181 Peter, der Sohn Rudolfs von Rechthalten, schließt vor dem Muttergottesaltar des Klosters Altenryf für sich und seine Schwester unter feierlichem Eide, Frieden. Zeugen: . . . *Cono de Montmacon.*
   (Liber donationum Altæripæ Nr. 274.)
3. ca. 1182. Ritter Rudolph von Montenach schließt Friede mit dem Gotteshaus Altenryf in die Hand von Abt Wilhelm, verzichtet auf alles, was diesem Gotteshause bestritten worden war in Buchille, Onnens und Ecuvillens, was Ulrich von Courtion gehörte und von diesem an Cono von Rossens verpfändet worden war, und schenkt die Weide auf seinem ganzen Lande in Anwesenheit von Bischof Roger von Lausanne in der Kirche zu Freiburg vor dem Altar. Zeugen: . . . *Cono, miles, de Montmacon.*
   (Liber donationum Altæripæ Nr. 279.)
4. 1228 April 9. (Sonntag Misericordia). *Konrad von Maggenberg*, Ritter, figuriert als Zeuge in einem Schiedspruche des Grafen Rudolf von Neuenburg, Schirmvogt von Altenryf und andern, zwischen Herrn Aymo von

Montenach und dem Kloster Altenryf wegen Onnens und gewisser Ländereien in Seedorf, Noreaz, Prez, Corserey, Lovens, Autigny.

(Nobiliare Altaripanum I 76.)

5. 1238. *Emma* und *Pretronella*, Töchter des sel. Herrn *Burkhard von Maggenberg* und *Wilhelm*, Gemahl der Petronella, sowie deren Söhne *Christian* und *Ulrich* vermachen dem Spital von Freiburg all' ihre Rechte auf die Ländereien, die W. d'Avrie dem Spital vermacht hatte.

(St.-A. Freiburg, Arch. Pont 66[2]).

6. 1248 Herr *Konrad von Maggenberg* und *Brunessent*, seine Gemahlin, vermachen mit Zustimmung ihrer Söhne *Wilhelm* und *Ulrich* und ihrer Töchter *Margaretha* und *Silamin* zu ihrem und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Kloster Altenryf ein Lehen hinter Villar-Freber, das sie bei Lebzeiten noch behalten, gegen 10 s. Jahreszins, unter dem Vorbehalt, daß nach dem Hinschied Konrads und seiner Gemahlin, wenn diese vor ihm stirbt, das Lehen dem Kloster verbleibe. Ferner erklären sie, daß beim Tode Isabellas, der Tochter des Herrn von Blonay und Gemahlin ihres Sohnes Wilhelm, sie ein Lehen bei Baldenswil (Balliswyl?) gegeben haben mit 10 s. Zins. Altenryf.

(St.-A. Freiburg. Nobiliare Altarip. II 50. Kopie.)

7. 1257 *Konrad*, Herr von *Maggenberg* beurkundet, daß seine Frau *Brunessent* ihren mütterlichen Besitz von 40 Jucharten bei Ependes zu ewigem Almosen für ihr Seelenheil an Altenryf verschenke, mit seiner und seiner Söhne *Wilhelm* und *Ulrich* Zustimmung. Das Kloster soll die Rechte, womit der Besitz belastet sei, loskaufen und denselben zu Eigentum behalten dürfen, mit dem Vorbehalt, daß er oder seine Frau allein es um 9 ℔ 10 s. zurückkaufen und die Früchte beziehen können, und daß nach seinem Tode alles an das Kloster fallen solle. Zeugen: Fr. Petrus, Abt von Altenryf, *Konrad von Maggenberg*, und mehrere andere.

(St.-A. Freiburg, Nobiliare Altaripan. II 51. Kopie.)

8. 1259 August 2. Herr ***Konrad von Maggenberg*** und seine Gemahlin ***Brunessent*** bestätigen mit Zustimmung ihrer Söhne ***Wilhelm*** und ***Ulrich*** ihre früheren Schenkungen bei Villars-Freber, Spinz und Baldeswile, gegen einen jährlichen Zins von 10 Schillingen, und zwar unter Zustimmung des Abtes von Altenryf mit folgenden Abänderungen: die 10 Schilling auf Baldeswile werden zurückgenommen und alles übrige als ewiges Almosen dem Kloster geschenkt. Zeugen: Wilhelm von Villars, Rudolph genannt von Wippens, Thomas und Peter genannt von „Cirgilon", Bürger von Freiburg, Walther, Schulmeister (scholasticus) daselbst und mehrere andere. Factum et datum publice in Friburgo, die Sabbati proximo post octavam b. Jacobi apostoli a° d. 1259.

   (St.-A. Freiburg. Kopie Nobiliare Altarip. II 53.)

   Siegel von ***Konrad von Maggenberg.***

9. 1262 März 18. Jakobus Tioleta von Freiburg macht dem Spitale in Freiburg eine Schenkung von 40 Schilling Zins ab seinem Garten und seiner Mühle in Chandrun. Zeugen: d. Burcardus sacerdos dicti Hospitalis; ***d. Cunradus de Magginberg, advocatus;*** d. Conradus de Endilisberg, *milites;* Petrus Dives, Petrus de Ochinwile, Nicolaus de Corpachtur, dicti Hospitalis provisor, Ulricus Chioleta und mehrere andere. Dat. Sabbati post Dominicam Oculi. 1261.

   (St.-A. Freiburg, Commanderie Nr. 7.)

   Siegel des Abtes von Altenryf und der Gemeinde Freiburg.

10. 1263 April 28. Jordanus von Metilon, Bürger von Freiburg, verkauft durch den Willen und die Hand seines Sohnes Jordanus dem Pächter (mansionarius) Burkhard von Langiton und dessen Söhnen Ulrich, Kono und Jordan, das Lehen in Langiton, das sie bis jetzt von ihm hatten, mit 41 Schilling Jahreszins als rechtes Lehen für 21 Lausanner Pfund, die ihm Burkard und seine Söhne dafür entrichtet haben. — Zeugen:

dominus Conradus de Vivers, miles; *Willermus de Magginberg* etc. — Sabbati post festum b. Georgii.

(St.-A. Freiburg. Maigrauge Tir. 23 Nr. 2.)

11. 1265 April 11. Johannes, genannt von Ibinwile, Bürger von Freiburg, verkauft mit Zustimmung seines Vaters Burcard, seiner Mutter Anna, seiner Gemahlin Adelheid und seiner Tochter Berchta sein ganzes Allod „de Bontils", das ihm alljährlich 26 Schilling Lausan. an Zins abwirft, nämlich das Lehen des Cono genannt von Liveilansdorf und seiner Gattin Jutzina mit aller Nutzung an Äbtissin und Convent der Mageran für 23 Pfund Lausan. in baar. — Zeugen: *Dns. Conradus de Magginberg, dns. Wilhelmus filius ejusdem*, dns. Wilhelmus de Hatinberg, dns. Conradus de Vivier, *milites:* Petrus dives, senior, Petrus de Oechinwile, Jacobus Tioleta, Albertus de Aventica, Nicolaus de Corpathur, Petrus Walko, Cnnradus et Jacobus de Tiudingen, Thomas de Cirquilon, Ulricus de Seftingen, Johannes Velga, Cunradus de Riede und viele andere von Freiburg. — Die Sabbati proxima post diem Resurrectionis domini.

Siegel: Communitas de Friburgo, fehlt.

(Lat. Orig.-Perg. St.-A. Freiburg, Maigrauge Tir. I Nr. 10).

12. 1266 März. Jordanus, genannt von Mittillion, Bürger von Freiburg, verkauft mit Zustimmung seines Sohnes Jordanus an Aebtissin und Konvent der Magerau, 29 Schilling jährlichen Zins für 24 ℔ 10 Schilling Lausanner von seinem Lehen bei Untermettlen (apud inferiorem Mittilon) und Obermettlen, ferner schenkt er 20 Schilling Jahreszins auf seinem Lehen in Obermettlen mit Rücksicht auf seine ins Kloster aufgenommene Tochter Marie. — Zeugen: *d. Uldricus de Montemaschon, advocatus de Friburgo* und viele andere.

Siegel der Stadt Freiburg und des Abtes von Humilimont (?).

(Originalpergament. St.-A. Freiburg. Maigrauge Tir. 19 Nr. 3).

13. 1266 (Näheres Datum weggerissen). ***Dominus Chonradus de Mommaschon miles*** schenkt mit Zustimmung seiner ***Gemahlin Brunessent*** dem Frauenkloster in der Mageran als Almosen 50 Schilling Jahreszins, 20 auf dem Lehen des Walther von Egrisdorf beim Grand Essert jenseits Egridorf. die übrigen 30 auf drei Lehen zu je 10 Schilling der Marieta, Witwe Konrads Canutus, ihrer Söhne Cono und Konrad und des Johannes, Sohn des Ulrich Canuti, um Gotteswillen und für seine geliebte Nichte ***Margareta***, Laienschwester (conversa) daselbst. — Zeugen: Dns. Johannes dictus de Wiurie (Avrie), monachus Altecriste, frater Thomas, monachus Alteripe, dns. ***Willermus*** advocatus . . . [Friburgi [Lücke.] . . . [P]etrus dictus Dives, senior, Petrus de Huchinwile, Uldricus de Seftingen. Uldricus de Duens, Rudolfus dictus Torchi, burgenses de Friburgo. — Actum in dicto monastrio.

    Siegel Conrads von Maggenberg, seiner Gemahlin und der Stadt Freiburg.

    (Originalpergament, St.-A. Freiburg. Maigrauge Tir. 22 Nr. 10).

14. 1266 Mai 15. Ritter *Ulrich, Sohn Konrads von Maggenberg* schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin *Ita* und seiner Tochter *Margareta* dem Kloster Mageran zwei Lehen hinter Rechthalten um 45 ℔. Zeugen: Ritter *Konrad von Maggenberg*, Vater des Schenkers und Schultheiß *Wilhelm von Maggenberg* dessen Bruder.

    (St.-A. Freiburg. Maigrauge Tir. 9. Nr. 2.)

15. 1270 März 9. Herr *Konrad von Maggenberg* und sein Sohn Herr *Ulrich*, verleihen das Eigen und Lehen, welches der verstorbene Junker *Rudolph von Marly*, Bürger von Freiburg von ihnen erworben und beseßen, samt aller Nutzung und Zubehör im Gebiete von Paroman, Ferpecles, Montablot und Bukirbolt (?) an Junker *Rudolph*, den Bruder des verstorbenen Rudolph von Marly, unter der Bedingung, daß beim Herrenwechsel zwei weiße cyrothecæ entrichtet werden sollen. Zeugen: Wil-

helm von Hattenberg, Ritter, Herr Rudolph, Pfarrer von Marly, sein Bruder Wilhelm, Petrus Conradus von Avenches, Burcard von Bennewil, Gebrüder Wilhelm und Rudolph von Villars, Junker, Wilhelm, Truchsess (dapifer) von Arconciel und folgende von Freiburg: Peter Rych, der ältere, Peter von Grengles, Peter von Oechinwil, Ulrich von Venringen und einige andere. — Dat. am Tage nach Sonntag Oculi anno resurrectionis 1269.

(St.-A. Freiburg, Nobiliare Altaripanum I S. 132. Kopie.)

16. 1298 Aug. 1. *Ulrich von Maggenberg* Schultheiß von Freiburg verkauft den Spitalrektoren Anselm von Illens und Willetus Satzo als freies Eigen 262 Schillinge Lausanner jährlichen Zinses von seinen Besitzungen in Huss bei Wengliswil und alles, was er in Huss hatte, um 60 ₶ Lausanner.

(St.-A. Freiburg. Kopie, Inventar Munat. S. 61^{v}.)

17. 1320 August. *Johannes von Maggenberg,* Pfarrer von Tafers verzichtet mit Ermächtigung des Junkers *Johann von Maggenberg,* seines Vaters, und mit Zustimmung von *Richard von Maggenberg,* Pfarrer zu Belp, Vogt (advocatus) der Kirche von Tafers auf seinen Anspruch auf den halben Neubruchzehnten zu Siffertswil um den Betrag von 15 Schilling Laus. jährlichen Zins, auf Martini an den dortigen Pfarrer zu entrichten.

(St.-A. Freiburg. Kopie in Coll. Munat, S. 40).

18. 1325 Mai. Fr. Marquard von Doydon, Johannitercomthur zu Freiburg einerseits, Schultheiß, Rat und Gemeinde zu Freiburg anderseits, bestellen zu Entscheidung eines Anstandes wegen einer Weide, genannt „almenda“ bei Rosay als Schiedsrichter: Herrn *Richard von Maggenberg,* Pfarrer von Belp, Herrn Jakob, Pfarrer von Courtion und m. *Johann von Maggenberg,* Junker, Bruder des genannten Herrn Richard. Dat. mense Maji.

Siegel von Comthur und Stadt Freiburg.

(Orig. Pergament St.-A. Freiburg, Commanderie Nr. 55.)

19. 1327 August. Peter, genannt Cegelly, Bürger von Freiburg, schenkt dem Spital daselbst alle seine Besitzungen im Tale von Plaffeyen, nämlich in Ried und Remilisperch, die er von Junker *Johann von Maggenberg*, Bürger zu Freiburg, mit Einwilligung *seiner Gemahlin Margareta*, seines Sohnes *Johann*, *seiner Tochter Johanneta*, sowie seines *Bruders Richard von Maggenberg*, Pfarrer von Belp, um 40 ℔ jährlichen Zinse gekauft. — Zeugen: Jacobus Divitis, Schultheiß von Freiburg, Rudolph, genannt von Wippens; Wilhelm, genannt Cortaner, alles Bürger von Freiburg. — Dat. mense Aug. 1327.
   (Kopie Gremaud. St.-A. Freiburg, Hôpital II 24.)
20. 1328 Mai. Junker *Johann von Maggenberg*, Ritter, Sohn Ulrichs sel., von Freiburg, verkauft an Peter Cegelly ein Grundstück bei Ried um 23 s. Zins.
   (Arch. Hôpital Freiburg Nr. 788.)
21. 1334 Juni 6. Peter Zeggily tritt an Peter Mullet, Rektor des Spitals, die Lehen des Bollwerkes Granges bei Plaffeyen (feoda propugnaculi apud Planfayon Grangiae), Zinsen von Remlisberg und ein Ried, die von Maggenberg herkommen, ab. (Vgl. auch Nr. 23.)
   (Kopie St.-A. Freiburg. Rep. Munat. S. 70.)
22. 1335 August. Peter Cegilly tritt dem Peter Mullet, Rektor des Spitals, einen Zins von 23 Schilling Laus. in Ried und Wüsteneck [1]) als rechtes Lehen ab und die obere Mühle.
   (A. a. O. 70v.)
23. 1336. *Johannes de Montmacon* der ältere genehmigt die Abtretung folgender Güter im Tale von Plaffeyen an Peter Mullet, Rektor des Spitals in Freiburg: des ganzen Speichers auf dem diesseitigen Ufer des Baches von Plaffeyen, die Burg (propugnaculum) jenseits desselben, anstoßend an die Wiese des Peter d'Affluant, mit einem Weiher, ferner aller Zinse und Einkünfte, die

---

[1]) Wüsta, Gemeinde Plasselb (?).

genannter Zeggili am Feste des hl. Andreas in Ried, in Remlisberg und an der äußern Egg des Plaffeyer Tales alljährlich bezog, samt dem dazu gehörigen Eigentum und aller damit verbundenen Jurisdiktion, ferner 23 Schilling Laus. Zins, welche Peter Rappo von Wüstenegg und Cuontzi Vilar ihm jährlich zu entrichten haben, ferner der ganzen obern Mühle im Tale von Plaffeyen. Dat. 1336.

(A. a. O. 70v.)

23a 1337 Juli 10. Johannes von Scheinens und seine Gattin Antonia verschenken bei Lebzeiten Gott zu Ehren dem Rektor des Spitals U. L. Frau und dem Großen Bruderschaftsmeister Hugo von Villarvolars, einem jeden die Hälfte ihrer Länder und Besitzungen, genannt „die Rieden zur Langeich“ im Gebiet von Menziswil zwischen Thomasschür und Zum Langenbaum — et affrontat ad inferiorem viam per longitudinem nemoris dicti Schönenberg et per prata versus Tabernas tendentem et ad territorium de Makenberg — als reines Allod.

Supradictae terrae accensate fuerunt dictis donatoribus ad ipsorum vitam tantum pro censu 5 sol. Laus. Dat. mense Aug. 1337.

Mit dem größeren Siegel.

(St.-A. Freiburg, Coll. Munat 64v.)

24. 1338 Sept. 7. A sage home et porveable Avenchier signour et amis *Jehan de Mommacon, advoie de Fribor*, Othonin de Vaulmercuy salut et lui appareilliez ad vostre bon plaisirs. Je vous pri di acerter com je puis que vous plaise delivrer a la main mons. Ansel de Moudoin, chanoine de Nuefchatel, les cent livres de Los. depart Perro dAvenche, desqueles messir de Vanlengin est franc a faire paiement a Fribour lai ou mestier sera. Et parceque eles seront delivress a mons. Ansel je mention pour paiez et en quite le dicte Perrot et la fiance desus dite et proriguez une lettre de receuoe dou dit mons. Ansel. Notre sat (?) sort garde de vous! Donne desos Monseel pendant la voille de Notredame de Septembre lan 1338.

(Orig. Perg. St.-A. Freiburg, Stadtsachen Nr. 19. Siegel abgefallen.)

25. 1338 Sept. 9. Anselm von Moudon, Chorherr von Neuenburg, bezeugt im Namen des Herrn Ludwig von Neuenburg, Ritter, von Schultheiß, Rat und Gemeinde zu Freiburg, an Stelle von Peter von Wifflisburg, Junkers, Bürgers von Freiburg, 100 ℔ Lausanner, für die Graf Girard von Arberg, Herr von Valengin, Bürge war, empfangen zu haben und zwar 50 ℔ 35 s. für Rudolf von Wippingen, Bürger von Freiburg, den Rest für Konrad Huser, Bürger von Freiburg. — Dat. Friburgi, in crastino Nativ. Marie virg. 1338.

Siegel Anselms von Milden und des Dekans von Freiburg (fehlen).

(St.-A. Freiburg, Stadtsachen Nr. 18. Orig. Perg.)

26. 1342 März. *Agnes von Maggenberg*, wohnhaft in Freiburg, verspricht, da Peter Mulet, Rektor des Spitals von Freiburg und seine Miträte in der Spitalsverwaltung, Jakob Rich, Jakob Cortaner und Wilhelm, genannt Felga von Düdingen, ihr das ganze Haus im Quartier Fischole zu Freiburg zwischen dem Haus der Kinder von Jakob von Düdingen und demjenigen des Perrod, genannt Gangla auf ewig um 13 Schilling Laus. Zins überlassen haben, dieselben jährlich am Feste des hl. Andreas an das Spital zu entrichten. Außerdem übernehmen es Agnes von Maggenberg und ihre Angehörigen, jährlich als Almosen an die St. Niklauskirche zu Freiburg einen Krug (bicarius) Oel zu entrichten. — Siegel der Gemeinde Freiburg. — Datum mense Martii ante festum Annunciationis Dominicae a. d. 1341.

(Orig. im Spitalarchiv, St.-A. Freiburg. Kopie Gremaud).

27. 1346 Oktober 14. *Johann von Maggenberg*, Ritter, verkauft an Cono, genannt von Vilar, Sohn des Wilhelm sel. genannt von Chinens, Bürger von Freiburg, Vater und Sohn, Kapaunenzinse in Stoffen, Grenchen, Elswil, Wünenwil samt aller Gerichtsbarkeit um den Preis von 56 ℔ und verleiht ihm für geleistete Dienste das Recht

der Kirchenvogtei an der St. Margarethenkirche in Wünenwil. Das alles mit Zustimmung seiner Gemahlin *Alexia* und seiner Söhne *Heinrich* und *Wilhelm*.

(Orig.-Perg. Archiv Düdingen.)

28. 1347 Januar 18. Aymo, Mitherr von Cossonay, Domherr von Lausanne und Generalvikar, befiehlt dem Pfarrer von Frutigen, Jakob von Villars, die in Folge Resignation von Jacob de Autarichy erledigte Pfarrkirche in Tafers auf Präsentation des Patronatsherrn *Johann von Maggenberg* Ritter, dessen Sohn, dem Kleriker *Heinrich von Maggenberg*, zu verleihen und ermächtigt ihn, den genannten Heinrich als Pfarrer an genannter Kirche einzusetzen. Lausanne.

(Orig. Pergament. St.-A. Freiburg. Commanderie Nr. 63).

29. 1356 März 5. Metzina, Tochter des ehemaligen Johann, genannt Cuber, Bürger zu Freiburg, selbständig, verkauft an den Weber Buri von Corba, Pfarrei Gurmels, ihre Besitzungen und Zinse in Alterswil, insbesondere 10 Schill. Lausan. Zins, die ihr Ritter *Johann von Maggenberg* und Elsina, Tochter von Johann Klerwo sel. schulden, einzig mit Vorbehalt des Priorates Rüeggisberg und des genannten Ritters. — Zeugen: Rudolph von Duens und Uelli Uldrischi Froeye, Oheim genannter Metzina.

(St.-A. Freiburg. Registrum Lombardorum f. 10.)

30. 1362 Dez. 2. Herr *Johann von Maggenberg*, Ritter, Patron der Kirche von Tafers, verkauft zur Tilgung von dringenden Schulden und Bezahlung von Wucherzinsen mit Zustimmung seines Sohnes, des Junkers *Wilhelm von Maggenberg*, das Patronatsrecht an der Kirche zu Tafers um 500 ℔ Lausanner an Hans Velga.

Siegel des Joh. von Maggenberg.

(Pergament-Original im St.-A. Freiburg. Commanderie Nr. 65.)

31. 1370 März 17. Soloturn. Graf Rudolf von Nidau, österreichischer Hauptmann und Vogt in den vorderöster-

reichischen Landen, macht bekannt, daß er hiezu ermächtigt, im Namen der österreichischen Herzöge dem frommen und bescheidenen Wilhelm Velga von Freiburg und seinen Erben alle in Folge Ablebens des Herrn *Johann von Maggenberg* den genannten Herzögen ledig gewordenen Lehen, die dieser von ihnen besaß, nämlich die Vogtei über Alterswil und die Mühlen von Siffertswil diesem überträgt.

(St.-A. Freiburg, Acte Gremaud, Kopie.)

32. 1370 Mai 27. Der Comthur der Johanniter, Willinus Huser, und das Haus der Johanniter in Freiburg verkaufen an die edle Frau *Beatrix*, Witwe des sel. Ritters *Johann von Maggenberg* um 120 ₶ Lausanner baar, das ganze Haus des genannten Johann neben der Saanebrücke zwischen der Straße, die über die Brücke führt, einerseits und dem Hause des Jaquillinus, genannt Mucii, andrerseits samt allem Zubehör. Dat. 27. May 1370.

Siegel der Comthurei, des Comthurs Huser und der Gemeinde Freiburg (letzeres fehlt).

(Pergament-Original im St.-A. Freiburg, Commanderie Nr. 73.)

33. 1394 Dez. 9. *Johannes von Wippingen* Ritter, *Herr zu Maggenberg*, und Niklaus von Wippingen, sein Bruder, Junker, Bürger von Freiburg verkaufen mit Zustimmung von *Frau Huga*, Gemahlin des genannten Johann, ihres Sohnes Herrn Johann, Antonier Ordens, ihrer volljährigen Kinder Lucheta, Rudolph und Nicolaus, Chorherrn von Lausanne, im Namen der Jaqueta, Gemahlin des genannten Nicolaus von Wippingen und ihres Sohnes Rolet, an Wilhelm von Filistorf, Sohn des Jeclin von Fülistorf bei Düdingen und seine Ge-Gemahlin Greda, Tochter des sel. Johann von Beriswil, wohnhaft zu Beriswil, Gemeinde Düdingen, und an Johann Schaffer von Delsberg und seine Gemahlin Willina, Tochter des sel. Johann von Beriswil, wohnhaft in Beriswil, zusammen das ganze Lehen im Gebiete von

Beriswil, das Johann von Wippingen und sein Bruder Niclaus den Gebrüdern Uli und Johann von Beriswil längst um 100 ℔ Laus. und 100 Gulden Florent. verpfändet hatten, um 280 Lausanner Pfund.

Zeugen: Johs von Perroman, Bürger von Freiburg und Burinus von Wiler.

(St.-A. Freiburg. Register Fülistorf Nr. 11. S. 81 v).

Eine wertvolle Handschrift des bischöflichen Archives in Freiburg.

Im bischöflichen Archiv in Freiburg befindet sich ein Sammelband (Msc. Nr. 1), von der Hand *Prosper Gadys*, der in schöner deutlicher Schrift eine Anzahl von Kopieen wichtiger Chroniken und wertvoller Dokumente zur Freiburger Geschichte enthält. Er verdient um des willen hier eine genauere Beschreibung.

Die Handschrift ist ein dicker gr. 4° Band, gebunden mit Holzdeckeln und gepresstem braunem Lederüberzug und metallenem Doppelverschluss. Zum Schutze des Einbandes ist ein auf der Innenseite mit Schnüren genähter Pergamentüberzug darum gelegt. Auf dem ersten leeren Blatte steht mit Tinte von neurer Hand „Archives de l'Evêché (Fribourg)." Wie die Handschrift dorthin gelangte, darüber enthält sie keine Angaben. S. 378 ist ein Blatt leer gelassen, aber vom Schreiber mit der Bemerkung versehen worden: „Wan das buch eingebunden sein wird, muss man das blatt, so übersehen worden, herusschniden."

Das Format ist 21 × 32½ × 9 cm.

Vorne stehen vier leere Blätter mit dem Wasserzeichen eines Krone und Reichsapfel tragenden Doppeladlers, in dessen Wappen die zwei Freiburger Türme enthalten sind (S. 1—185), hernach wechselt das Wasserzeichen der drei Türme in einfachem Wappenschilde, auf einem A stehend, die Verbindungsstangen von einem S umschlungen, unter dem A noch ein Schnörkel.

Inhalt [1]. Nach den ersten vier leeren Blättern folgt ein mit Federzeichnung von geschickter Künstlerhand geschmackvoll illustriertes Titelblatt, mit übergeschriebener Jahrzahl MCCCLXXXXIX. Im Giebelfelde ein Wappen mit Querbalken links-rechts, worauf ein von zwei Sternen eingefaßtes Herz eingezeichnet ist (Wappen von Gady).

---

[1]) Eine abgekürzte Inhaltsangabe, teilweise mit Unrichtigkeiten findet sich bei Berchtold, Histoire de Fribourg III 45 und darnach auch bei E. Brülhart, Etude historique sur la littérature fribourgeoise: Fribourg 1907, p. 77.

1. In der Mitte die Aufschrift: „*Abschrift des uhralten* annoch in der cantzley befundenen *Burgerbuochs*, von welchem das hernach volgende extrahiert und disem beigesetzt worden durch P. Gady. neben andern denckwürdigen Antiquitetenn der statt Freyburg etc." Folgt der Auszug S. 1—81.
2. Neues Titelblatt (84) mit Federzeichnung und Freiburger Wappen. unten dasselbe Wappen wie oben. Aufschrift: „Das burgerbuch 1415." Rechts unten eigenhändige Unterschrift von Franc. Prosper Gady. Von besonderem Wert. weil das Original erhebliche Lücken aufweist.

   S. 185 beginnt die „*Abschrift dess Burger-Buochs*, so angefangen ward im monat Jenner 1415." mit eigenhändigen Zusätzen von Gady. fortgeführt bis zum Jahre 1655. Blatt 85 bis 158.

   S. 159 folgt ein Verzeichnis jener, die das *heimliche Burgrecht* erworben, samt einer „Erclärung des heimlichen Burgrechtens."
3. *Verzeichnus des reissgelts der nüwen landschaft.* Blatt 165—174.
4. *Procès de l'advoyer Frantz Arsent* décapité Mardy 18. Marc 1511, französisch, Bl. 175—181. eine Uebersezung der in Geschichtsforscher 1. Band abgedruckten Prozesakten.
5. Extractum ex *registro Joannis Gruyere*. pagina quadragesima tertia in cancellaria Friburgi, lateinisch Bl. 185—193, (die Beschreibung des Savoyerkrieges von 1448, abgedr. in Quell. zur Schweiz. Geschichte, I. Bd.).
6. *Uhralte Ordnungen.* Sammlung von 10 Urkunden und Ratsverordnungen aus den Jahren 1347—1607, lateinisch, französisch und deutsch. Bl. 195—212.
7. *Curiosische Antiquitet von der Sempacherschlacht 1386*, us einem alten büchlein von wort zu wort hiehergeschriben i. J. 1577 von Mathias Dollikofer, Pfarrer zu Sursee. nebst einer Liste der bei Sempach Gefallenen. Bl. 213—223.

8. *Extract us einem buoch*, so herr *Wilhelm Techterman*, damaliger stattschriber geschriben, welches auch in Extracten und denkwürdigen uszügen us den alten manualen besteht, und ist selbiges inwendig intituliert: Uszüg allerhand Statuten und ordnungen zum theil das gericht und recht etc. uswendig aber uf dem rugken: Uszüg us den ratsmanualen. Ligt in der canzly (Kulturhistorisch interessante Auszüge über die Jahre 1523—1584), deutsch. Bl. 223—230.
9. Institution der *Closterfrauwen uffm Bysenberg* ordinis S. Francisci 3ae regulae, deutsch. Bl. 231—236.
10. *Extractum* ex originali *bulla erectionis* venerabilis capituli *S. Nicolai* v. 1512, ferner *Indulgentiae* et sacrae reliquiae in sacello B. Mariae Liberatricis in aedibus S Nicolai Friburgi. — Supplication der Societeten M. G. H. H. umb die *translacion* des ehrw. *Petri Canisii*. Bl. 236—40.
11. *Institution* der Closter-Frauwen *Visitationis* Sanctae Mariae, der Jesuiten, der Lorettokapelle. Bl. 241—248, deutsch vom J. 1626, wörtlich copiert nach dem Ratserkanntnusbuch.
12. „*Ursprung der statt Freyburg* in Uechtland und wie sie ein freie statt worden, zugleich von dem anfang und erbuwung der statt Bern. Beschriben durch *Ludwig Sterner* jener zeit pedagog der herren von Perroman. Dises buchs hab ich ein gleichförmige abschrift gesehen eines zimblich alten Caracters in Quarto.“ Deutsch. Blatt 251—258 (Einleitung zu Sterners Bearbeitung der Schilling'schen Chronik der Burgunderkriege).
13. *Chronik* oder Historische beschreibung der Kriegsgeschichten der zwanzig nechst vergangnen jahren, sonderlich aber der zwo stättn *Freyburg und Bern* wider den mächtigen *Herzogen Carle von Burgund* zukünftiger memory beschriben per *Ludwig Sterner* 1478, deutsch. Bl. 259—380 (Bearbeitung der Schilling'schen Chronik).
14. *Copia eines Manuscripts* nachvolgenden inhalts belangend die verhafftung der räthen der statt Freyburg allhier

durch Albrecht herzogen zu Östenreich. „Ce present *livre des Presonniers* a esté copié par moy Guilliaume de Praroman en l'an 1542 et composé par *Nicod Bugnet* comme s'ensuit. Aus dem Orginal. so in der Canzely ligt. abgeschrieben". franz. Bl. 383—389 (abgedr. von Gremaud in Memorial de Fribourg IV 267—77. Fribourg 1887).

15. *Der Landbrief* usgesprochen durch den Herzogen Albrechten von Oestereich v. 1449. deutsch. Bl. 391—398 (Kopie Peters von Montenach von 1647. abgedr. 1647 und neu bei A. Büchi. Freiburgs Bruch mit Oesterreich 1897. Beilage III).

16. *Discours* et récit d'un *Fribourgeois* sous le nom d'un Etranger passant de la reception de messieurs les embassadeurs des cantons catholiques et republique de Walley pour le jurement de l'alliance soit raffraichissement d'icelle 1623, franz. Blatt 399—412.

17. Abschrift von seinem Original. „welche ist ein *Rodell* von 300 Man. so dem *Babst Julio Secundo* zugezogen". deutsch. Bl. 413—415.

18. *Croniques du Pais de Vaud* commençant du temps de Hercules et de Lemannus apres la creation du monde 3789 jusques à la tenüe du Conte Pierre. Bl. 417—445. französisch. Am Schluß: Tiré de mot à mot sur la Copie signée H. Perriard avec paraphe.

19. Schlacht, verrätery und *mord der Eidgenössischen Knechten*, die in besatzung zu *Grandson* lagen. Dis ist ein Exctract eines manuscripts den (!) *Sterner* gewesen. Deutsch. Bl. 446—451.

(Chronik Fries S. 402—411 der Schilling-Ausgabe, Bern 1901. II. Bd.).

20. *Murten Schlacht*. Obwohlen dieselbige schon hievor fol. 368 beschriben ist [im Msc. Sterner], ist gut befunden, eines anderen Scribenten aufzeichnung auch hieher zu setzen, der sachen eine desto umbständlichere wüssenschaft darus zu schöpfen. deutsch. Bl. 452—54.

(Ebenfalls aus Fries a. a. O. Seite 414—21).

Der Inhalt dieses Sammelbandes ist vor allem merkwürdig wegen der zahlreichen darin enthaltenen Chroniken. Die hier gegebene Kopie des Savoyerkrieges von *Hans Greyerz* ist die älteste in der lateinischen Originalfaßung, während wir noch ältere, deutsche Uebersetzungen besitzen, die übrigens noch nie im Drucke herausgegeben wurden. P. Niklaus Raedle hat diese Abschrift Gadys seiner Ausgabe zu Grunde gelegt.

Nr. 7 findet sich auch in der sogenannten Kaltschmidschen *Justinger Handschrift*, vgl. A. Büchi. Die Chroniken und Chronisten von Freiburg im Uechtland (im Jahrbuch für Schweizer Geschichte XXV 295 und auch als Sonderabzug. Freiburg 1905).

Nr. 10 ist abgedruckt bei *Berchtold*, Histoire du canton de Fribourg. 2. vol. Pièces justificatives Nr. 7.

Nr. 12 und 13 gehören zusammen. Nr. 12 ist die historische Einleitung zur *Sterner'schen* Bearbeitung von Schillings Chronik der Burgunderkriege, die sich auch in einer Anzahl andrer Handschriften des Freiburger Schilling wiederfindet.

Nr. 14 ist der sogenannte *Livre des prisonniers* des *Nicod Bugnet*, herausgegeben von J. Gremaud in Mémoial de Fribourg IV 267 ff., Fribourg 1857. Vgl. dazu A. Büchi. Die Chroniken und Chronisten Freiburgs, S. 122 ff. Dem Drucke legte Gremaud, da das Original verloren ist, die Abschrift Gadys zu Grunde.

Nr. 18 ist nicht spezifisch freiburgisch, wurde aber von Rudella bei der Einleitung seiner großen Freiburger Stadtchronik benutzt. Vgl. Büchi. Die Chroniken von Freiburg, S. 274. Die *Chronik du Pays de Vaud* wurde 1614 in Lyon, später 1672 zu Lausanne wiederholt herausgegeben und dürfte, obwohl sie ein Produkt ausschweifender, humanistischer Phantasie ist, doch einmal einer genaueren Analyse unterworfen werden.

Nr. 19 und 20 gehören zusammen, wurden aber von Gady irrtümlich *Sterner* zugeschrieben: es sind viel mehr Auszüge aus der *Chronik Fries*, vgl. Büchi a. a. O. S. 230 ff. Gady fühlte übrigens, daß der Bericht nicht mit der Ster-

ner'schen Chronik sich decke und setzte deshalb am Rande hinzu: „Dis ist in etlichen stücken mehreres erleutert, das nit fol. 344, allein widersprechen sich die beide Croniken ganz nicht."

Aus Nr. 2 ergibt sich, daß Prosper Gady nicht vor 1655 diesen Sammelband abzuschreiben begonnen hat. Der ganze Kodex dürfte von seiner Hand, deutlich und lesbar, geschrieben sein. Die Zusätze am Rande von Gadys Hand, offenbar gleichzeitig, gehen beim Bürgerbuch bis November 1671 (fol. 159). spätere Zusätze mit anderer Tinte aber gleicher Hand und zitternder Schrift, vom Jahre 1681 und 1682, scheinen nachträglich hinzugefügt worden zu sein. Bl. 237 v finden wir einen Eintrag von 1663. Die Abfassung des Kodex dürfte darum etwa 1670/75 anzusetzen sein.

Prosper Gady war Kopist bei Kanzler Protas von Alt, im Jahre 1685; er benützte seine Stellung, um wertvolle Stücke des Staatsarchives sehr sorgfältig abzuschreiben. Ausser diesem verfertigte er noch zwei Sammelbände, Kopieen von Bündnissen, Privilegien, Freiheiten, Ordonanzen, Gesetzen, etc., aber von geringerer Bedeutung, die durch einen seiner Abkömmlinge, Ignaz Gady, im Jahre 1833 dem bischöflichen Archive geschenkt wurden, samt seinem Diarium und seinen übrigen Manuskripten. Der Inhalt der zwei übrigen Bände ist von Berchtold (a. a. O.) ebenfalls angegeben.

Die Bedeutung dieser Sammelhandschrift liegt darin, daß eine Anzahl der hier reproduzierten Chroniken und chronikalischen Berichte in Ermangelung der nicht mehr erhaltenen Originalien uns hier in der ältesten, oft einzigen Ueberlieferung erhalten ist (so Nr. 4, 5, 7, 14), während andere zwar nicht die ältesten, aber doch gute und brauchbare, direkt auf die Orginalien zurückgehende Abschriften darstellen (Nr. 18, 19, 20). Bei der Kenntnis von Prosper Gady und der Sorgfalt, womit er seine Kopien anfertigte, verdient der vorliegende Sammelband eine besondere Beachtung und haben darum Forscher wie Gremaud und Rädle mit vollem Recht seine Handschriften für Editionen verwertet.

Alb. Büchi.

† Jos. Schneuwly, Staatsarchivar.

Am 4. Oktober 1908 verlor unser Verein in Staatsarchivar Jos. Schneuwly sein erstes und einziges Ehrenmitglied, indem ihn der Tod von langem qualvollem Siechtum erlöste und dem nimmermüden Arbeiter die Feder aus der rastlosen Hand entriß, kurz bevor er das 50jährige Dienstjubiläum erlebte [1]).

Geboren am 14. April 1839 zu Freiburg aus alt-freiburgischer Familie, der auch der berühmte Stiftspropst (c. 1540 bis 1597) Peter Schneuwly entsproß, besuchte Jos. Schneuwly die Schulen seiner Vaterstadt zunächst bei den Marienbrüdern, trat dann 1853 in das kantonale Gymnasium und seit 1857 reorganisierte Colleg St. Michael und holte sich verschiedene Preise. Dann bezog er 1861 die juristische Fakultät der Rechtsschule, mußte aber gleichzeitig durch Privatstunden bei verschiedenen vornehmen Familien Geld zu verdienen suchen. Aus dem gleichen Grunde ließ er sich noch vor Abschluß seiner Gymnasialstudien (1859) zum zweiten Unterarchivar ernennen bei einem sehr bescheidenen Gehalte, wofür ihm die Regierung dann die Fortsetzung seiner Studien erlaubte. Bald rückte er vor zum Unterarchivar (1861) und Archivar (1867), eine Stelle, die er nun bis zu seinem Tode mit großer Gewissenhaftigkeit, unermüdlichem Eifer und anerkennenswertem Geschicke bekleidete. Obwohl nicht als Historiker vorgebildet, wußte er sich in die komplizierte Aufgabe seiner Stellung, die kein geringes Maß von Kenntnissen erfordert, hineinzuarbeiten und mit zäher Ausdauer sich das selber anzueignen, was andere bei entsprechender Vorbildung sozusagen mühelos erwerben können. Trotzdem verfiel er nicht in den Fehler so vieler Autodidakten, andern das vorzuenthalten, was sie selber nur mit saurem Schweiße und mühsamer Arbeit sich angeeignet haben. Anfänglich etwas zugeknöpft,

[1]) Vgl. die Nekrologe von Tobie de Raemy in „Liberté“ 1908 Nr. 231 und 236 und R. Hoppeler in „Neue Zürcher Zeitung“ Nr. 281 I. Morg. Bl.

taute er alsbald auf, sobald er erkannte, daß es sich bei den Nachforschungen in seinem Archive um ernstliche wissenschaftliche Fragen und nicht bloß um Liebhabereien oder bloße Spielereien der Laune und des Ehrgeizes handelte, und da wurde er dem Forscher in dem Labyrinth der Dokumente dank seiner völligen Vertrautheit mit den von ihm sorglich gehüteten Pergamenten ein unentbehrlicher Führer und wohlmeinender Berater. Denn er kannte und liebte sein Archiv wie selten einer; sorgfältige Kollektaneen und ein treues Gedächtnis kamen ihm bei seinen vielen Nachforschungen sehr zu statten. Wenn die mit seinem Amte verbundene vielfache Inanspruchnahme ihn am selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten stark behinderte, mehr als ihm lieb war — denn es fehlte ihm dazu nicht die Befähigung, sondern lediglich die Zeit — so machte er sich doch um die wissenschaftliche Forschung verdient durch die Hebammendienste, die er der Wissenschaft leistete. Man darf wohl sagen, daß in den letzten Jahrzehnten keine Arbeit über Freiburger Geschichte erschien, die nicht durch ihn unterstützt oder gefördert worden ist. Professoren und Studenten, Liebhaber und Freunde der Geschichtsforschung sahen sich genötigt, seine Sachkenntnis und Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen. Da seit Gründung der Universität gerade der freiburgischen Geschichtsforschung ein erhöhtes Interesse entgegengebracht und diese besonders intensiv gepflegt wurde, so wuchs die Arbeitslast des Archivars mit jedem Jahre statt abzunehmen, und wenn früher sich selten Besucher auf dem Archiv einstellten, so wurden die Forscher jetzt tägliche Gäste, so daß trotz der erweiterten Räumlichkeiten es oft an Platz mangelte, um ihnen allen Arbeitsgelegenheit zu bieten. Wer mit archivalischer Forschung je zu tun gehabt, weiß, wie sehr der Forscher von der Gefälligkeit und Uneigennützigkeit eines Archivars abhängig, ja ihr eigentlich ausgeliefert ist. Sie alle, die im Freiburger Archiv gearbeitet haben, werden darum dem nunmehr Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren für die Dienste, die er ihnen, ihren Arbeiten und der Wissenschaft erwiesen. Seine Zuvorkommenheit beschränkte sich übrigens nicht auf

die Einheimischen, sondern auch Fremde, die unser Archiv besuchten, oder sich brieflich an den Archivar um Auskunft wandten, sind ihm nicht weniger zu Dank verpflichtet.

Mit Recht wurde ihm darum auch für seine Leistungen schon bei Lebzeiten wohlverdiente Anerkennung zuteil. Der deutsche geschichtsforschende Verein ernannte ihn am 25. November 1894 zu seinem Ehrenmitgliede, der historische Verein von Bern im Juni 1903. Der Société d'histoire des Kantons Freiburg gehörte er seit 1859 an und er war seit einigen Jahren deren Vizepräsident. Die Oekonomische Gesellschaft in Freiburg, deren Bibliothek er musterhaft verwaltete, hat ihn lange Jahre als Präsident an ihre Spitze gestellt. Was er für die französische geschichtsforschende Gesellschaft Freiburg an Vorträgen etc. beigesteuert, davon legen die Protokolle fast von jeder Sitzung Zeugnis ab. Seiner verdienstvollen Mitarbeit am 8. Band des Freiburger Urkundenbuches gedenkt der Herausgeber J. Gremaud mit anerkennenden Worten. Als der h. Staatsrat im Jahre 1900 eine Kommission für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler ins Leben rief, wurde er als Präsident zur Leitung der Abteilung für Urkundenwesen berufen. Außerdem ernannten ihn der historische Verein der Waadt (1903) sowie die Akademie der Künste und Wissenschaften von Besançon (1908) zu ihrem korrespondierenden Mitgliede.

Wenn Archivar Schneuwly auch nicht dazu kam, große Bücher zu schreiben, so hat er doch zahlreiche Publikationen hinterlassen, die von seinem Fleiß, Geschick und namentlich von Genauigkeit und Zuverlässigkeit Zeugnis ablegen. Sein Arbeitsgebiet war selbstverständlich begrenzt auf Freiburger Geschichte: aber innerhalb dieser Beschränkung entwickelte er eine große Vielseitigkeit. Nicht bloß die allgemeine politische Geschichte, sondern auch die Kunst-, Kultur- und Verfassungsgeschichte, die historischen Hilfswissenschaften, Biographie und Bibliographie, fanden an ihm einen verständnisvollen und stets zuverlässigen Bearbeiter. Besonders gehaltvoll sind seine zahlreichen Nekrologe, die er auf viele verdiente Freiburger Historiker und Gelehrte verfaßt hat, und

deren Wert die Nachwelt noch mehr würdigen wird als die Mitwelt. Z. B. über Charles de Riaz, Weck-Reynold, Alexandre Daguet, Charles Gerbex, Apollinaire Dellion, Christophe Marro, Franz Küenlin u. s. w. Die kleineren Aufsätze sind in zahlreichen Zeitschriften niedergelegt: Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, Revue historique vaudoise, Revue de la Suisse catholique, Zeitschrift für schweizerische Statistik, Etrennes fribourgeoises, Chamois, Anzeiger für Schweizer Geschichte [1]. Ferner lieferte er Beiträge für Wirth, Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz 2. Band 207 ff. (L'origine des communes rurales du canton de Fribourg XII--XIIIe siècle), zahlreiche Artikel für Fribourg artistique, Schweiz. Künstlerlexikon. Ferner sei hier erwähnt seine verdienstliche Mitarbeit an den Eidgenössischen Abschieden, den Fontes rerum Bernensium, dem Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich, dem Dictionnaire des paroisses catholiques du canton de Fribourg von P. Apollinaire Dellion, der Monumenta Germaniae paedagogica (von Kehrbach), dem Schweizerischen Idiotikon u. s. w. In Verbindung mit J. Berthier publizierte er: Préliminaires de l'Université de Fribourg (1891); den urkundlichen Teil besorgte er für das Büchlein „Die deutsche Seelsorge in der Stadt Freiburg" (1893). An selbständigen Publikationen verfaßte er:

1) Tableau alphabétique des notaires qui ont stipulé dans le canton de Fribourg. Fribourg 1869, ein zuverlässiges und nützliches Nachschlagewerk.

2) Catalogue de la bibliothèque de la Société Economique 1884 und Ier supplément 1897.

Ferner hinterließ er eine Menge Notizen, Stammbäume, Kollektaneen, wertvolle Ergänzungen, Berichtigungen und Zusätze zu Küenlins Dictionnaire, von denen nur zu wünschen ist, daß sie dem Archive erhalten bleiben, angefangene und halbfertige Aufsätze, die noch des Druckes wert wären.

---

[1]) Genauere bibliographische Angaben über diese Aufsätze finden sich bei Brandstetter-Barth, Repertorium Basel 1892 und 1906.

Nebstdem bekleidete der Verstorbene noch verschiedene Aemter in der städtischen Bürgerverwaltung. Persönlich war er liebenswürdig im Umgang, bescheiden und herzensgut. Seit Jahren nagte ein Leiden an seiner Gesundheit, das sich schließlich als unheilbar erwies, nachdem er noch die Freude erlebt hatte, durch eine glückliche Staaroperation der drohenden Erblindung zu entgehen. So lange seine Leiden es ihm irgend gestatteten, verweilte er aber in seinem geliebten Archive bei der ihm unentbehrlichen Beschäftigung, und schmerzlicher als der Tod war für ihn der Gedanke, sich von seinen Archivschätzen trennen zu müssen. Selbst auf dem Sterbebette kehrten seine Gedanken immer wieder dorthin zurück. Möge er nun die ewige Ruhe und den verdienten Lohn seines langjährigen treuen Wirkens finden!

A. Büchi.

Kleine Mitteilungen.

Der Burgunder-Friedhof in Lussy. Zwischen Villaz-St.-Pierre und Romont, unterhalb dem Dorfe Lussy, links von der Kantonsstrasse entdeckte man unweit der Glane an einem Platze, genannt la fin de lilaz, in einem Steinbruch einen alten Friedhof, von mehr als 100 m. Länge. Die Skelette liegen alle gegen Osten in gerader Linie im freien Boden ohne Sarg, ja meist ohne Steinschutz, in einer Tiefe von 40—70 Zentimeter. Nachdem bereits gegen 100 Gräber losgelegt worden waren, wurden mit Erlaubnis der Besitzer durch den Kantonsarchäologen Hh. Prof. Ducrest in Verbindung mit Hh. Prof. Dr. Besson regelmässige Ausgrabungen begonnen. Dabei fand man ausser einfachen und ganz primitiven Gürtelschnallen, worunter aber eine von 6 cm. Länge, 3,7—2,8 cm. Breite aus Zinn von beachtenswerter Form, gut erhalten, mit kleinen symmetrisch angeordneten Ornamenten von rundlicher Form. Das Stück scheint zuerst geformt und dann mit einem Stichel modelliert worden zu sein. Diese Schnallenform scheint einzig zu sein unter allen bisher in der Schweiz bekannten Stücken. Sie scheint burgundischen Ursprunges, aber in fränkischer Zeit, etwa um 600 erstellt zu sein. Ausserdem fand sich eine goldene Brosche, jedenfalls burgundischer Herkunft von runder Gestalt, leicht gewölbt, in den Windungen grünlichen, blauen und grauen Glasfluß enthaltend, wahrscheinlich das Kleinod einer Dame, sie hat nicht ihresgleichen in den Sammlungen des hiesigen historischen Museums, zeigt aber Aehnlichkeit mit andern Fibeln, die in Grenchen und Ellisried gefunden wurden.

Der neuentdeckte Burgunderfriedhof befindet sich nur etwa 20 Minuten entfernt von demjenigen von Villaz-St.-Pierre, der vor ungefähr zwei Jahren entdeckt wurde. Das beweist, wie dicht sich die Burgunder in unsern Gegenden angesiedelt haben. Das fast völlige Fehlen von Kriegswaffen in Lussy, die kleine Anzahl derartiger Fundstücke in Villaz-St.-Pierre deuten auf eine ungestört friedliche Beschäftigung der hier

niedergelassenen Burgunder, ferner der Umstand, dass sich unter den Begrabenen viele Weiber und Greise befinden, aber keine in der Schlacht gefallenen Krieger.

Ein weiteres interessantes Fundstück ist eine Gürtelschnalle mit Bronzeplaque von 115 mm. Länge und 60 mm. Breite mit einer von Künstlerhand eingravierten, auch anderwärts bekannten, aber noch ungenügend erklärten Darstellung: Auf beiden Seiten eines Kreuzes erheben sich zwei menschliche Gestalten mit anormalen Köpfen, die Hand bis ans Gesicht erhoben, von manchen Archäologen als Geberde der Anbetung aufgefasst. Hinter einer jeder der beiden Gestalten ein Ungetüm, wie es auf vielen Gegenständen barbarischer Kunst vorkommt, nach einigen ein entstellter Löwe, nach andern ein Greif, wie er von altnordischen Goldschmieden häufig dargestellt wird, und nach andern Götzenbilder, denen die Gestalten den Rücken kehren, um das Kreuz anzubeten. Rings um diese Szene herum plumpe Buchstaben wie auf andern Gürtelschnallen aus der nämlichen Epoche, (Lavigny, Montgisi, Crissier, Daillens), meist auch für Spezialisten unentzifferbar. Wahrscheinlich hatte der Graveur eine ihm selten unverständliche Vorlage kopiert. Eine kleine senkrechte Linie scheint eine schlechte Wiedergabe des häufig vorkommenden Namens Daniel mit Danfe, Danihil, Dagninil zu sein. Vier kleine Kreuze, zwei griechische und zwei lateinische, bilden den dekorativen Schmuck dazu, und zwar Kreuze mit verlängerten Balken, wie das im früheren Mittelalter öfter vorzukommen pflegt. Die Schnallenspitze besteht aus einem Plättchen, das in zwei Spitzen ausläuft, eine ganz besondere Eigentümlichkeit. Darauf gewahrt man mit Radiernadel eingraviert, die Umrisse von drei Persönlichkeiten, die man nun ganz verschieden auslegen kann. Einige erblicken darin die drei Jünglinge im Feuerofen, wofür das häufige Vorkommen Daniels in der barbarischen Kunst zu sprechen scheint, andere dagegen sehen bei den im 6. Jahrh. auch in unsern Landen noch häufigen Disputen über die Dreieinigkeit als Folge des Arianismus, einen Akt des Glaubens an die drei göttlichen Personen; das genannte Stück dürfte dem VI. oder VII. Jahrh. unserer Zeitrechnung angehören.

Zahlreiche Skelette, besonders in der südlichen Abteilung, zeigen alle an gleicher Stelle, auf der Schulter eine ganz kleine Gürtelschnalle ohne alle andern Gegenstände, offenbar Sklaven. Wieder andere — besonders zwei — haben auf der rechten Seite nahe am Kopf ein Paket von verschiedenen Stücken, z. B. das Merowinger Schwert (scramasax) sowohl als Waffe im Krieg, wie als Hausgerät im Frieden gebraucht. Eines war in einem Futteral von Holz mit zierlichen Nägeln aus Kupfer, wovon noch Bruchstücke erhalten sind; daneben ein in Staub zerfallener Beutel mit zwei sehr abgenuzten römischen Münzen. Das eine der beiden Messer scheint sehr lange in Gebrauch gewesen zu sein, denn die Klinge war fast ein cm. breit schartig. Die Besitzer dieser Objekte dürften Familienhäupter und wichtige Personen gewesen sein. Der wunderbar gut erhaltene Schädel des einen macht den Eindruck eines energischen, intelligenten Kopfes; sein Gesichtswinkel ist gerade zu schön. Nicht weit davon scheint ein Handwerker, ohne Waffen, aber mit all seinem Geräte bestattet worden zu sein: ein Messer, Nagel, mehrere Bohrer, Feuerzeug, Feuerstein. Das Grab einer der reichsten Damen, das man bis jetzt entdeckt, enthielt eine mit Gold plakierte Broche am Halse der Toten, ein Armband gebildet aus Perlen von rot und gelb gebranntem Ton, einen mit einem Kreuz verzierten Ring am Finger, am Gürtel eine Bronzeplatte, einen geflügelten Vierfüsser (Greif?) darstellend, der aus einem Gefäss trinkt.

(Liberté vom 4. April, 18. April und 6. Juni 1908).

Geburtshaus von Bischof Cosandey. Bei einer Feuersbrunst in St. Sylvester am 4. Mai wurde das dem Gemeindekassier Mauron gehörige Wohnhaus, in dem Bischof Christoph Cosandey von Lausanne-Genf geboren war, durch Feuer gänzlich zerstört. Es war ein schönes, festes Bauernhaus mit soliden eichenen Schwellen und geschnitzten Gesimsen.

(Freiburger Nachrichten vom 7. Mai 1908).

Bibliographie der Freiburger Literatur

für die Jahre 1905-1908.

Zusammengestellt von Franz Handrick.

Abrégé des règles et statuts de la Congrégation des Dames sous le titre de l'Assomption, érigée à Fribourg par l'autorité de Sa Sainteté Paul V. Nouvelle édition, revue et corrigée. Fribourg 1905. 23 p.

Allo, Bernard. Nos attitudes en face de la vérité. (Revue du Clergé français. XLVIII, 1906, p. 337-360.)

— La peur de la vérité. (Questions philosophiques.) Paris 1907. 63 p.

— Y a-t-il un catholicisme ésotérique? (La Quinzaine. LXXIV, 1907, p. 323-348.)

— « Germe » et « Ferment ». (Revue des sciences philosophiques et théologiques. I, 1907, p. 20-43.)

— Bulletin de science des religions. Religions des Indo-Européens et de l'Extrême-Orient. (Revue des sciences philosophiques et théologiques. I, 1907, p. 566-586; II, 1908, p. 588-604.)

— La variabilité des Symboles dans l'Apocalypse. (Revue des sciences philosophiques et théologiques. II, 1908, p. 313-321.)

— Foi et systèmes. (Etudes de philosophie et de critique religieuse.) Paris 1908. 301 p.

Amberg, Rudolf. Sozial-ethische Grundsätze der Scholastiker bezüglich der Steuerlehre. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXIX, 1907, S. 597-618; XXX, 1908, S. 19-36.)

Amman de Weck, Alfred d'. Lettres d'armoiries conférées à deux Fribourgeois par l'empereur Charles-Quint. (Jean List et Pierre Amman. 1541.) (Archives héraldiques suisses. XXII, 1908, p. 52-65.)

Arcari, Paolo. L'enseignement ménager dans la littérature italienne, surtout au XVe siècle. (Congrès international d'enseignement ménager. I, Fribourg (Suisse) 1908, p. 250-256.)

Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VIII. Fribourg (Suisse) 1907. XXXIV, 419 p. — IX. 1. Fribourg (Suisse) 1908. p. 1-299.

Armes. Les A' de tir en Suisse du XVIme au XVIIIme siècle. (Journal de fête du Tir cantonal. Fribourg 1905. N° 10, p. 14-15.)

Assemblée. IIme Assemblée générale des catholiques suisses (Katholikentag), Fribourg les 22, 23, 24 et 25 septembre 1906. Appel du Comité exécutif et programme général. Fribourg 1906. 72 p.

Banz, Romuald. Christus und die Minnende Seele. Zwei spätmittelhochdeutsche mystische Gedichte. Im Anhang ein Prosadisput verwandten Inhaltes. Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Solothurn 1907. XII, 144 S.

Barazetti, C. Behandlung deutscher Nachlässe in der Schweiz, insbesondere im Kanton Zürich. (Zeitschrift für internationales Privat- und öffentliches Recht. XIV, 1904, S. 355-361.)

Beck, Josef. Die katholisch-sociale Bewegung in der Schweiz. (Sonderabdruck aus dem « Handwörterbuch der schweiz. Volkswirtschaft, Socialpolitik und Verwaltung. » I, S. 735-749.) Bern 1903. 16 S.

— Monatsschrift für christliche Sozialreform. Redaktion: J. B. XXVII, 1905. Basel XVI, 667 S. — XXVIII, 1906. Luzern und Zürich 1906. XVI, 852 S.

— Entwicklung der Armenpflege; Organisation der Armenpflege. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 58-63.)

— Die Arbeit. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 116-120.)

— Frauenstudium. (Sonderabdruck aus der „Monatsschrift für christliche Sozialreform ». XXVII, 1905, S. 121-144.) Basel 1905. 24 S.

— Soziale Chronik. Januar bis Juli 1904; August bis Dezember 1904. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 173-178; 212-216.)

— Das Kapital. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 223-228.)

— Der Kapitalismus. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 384-391 (I); 480-485 (II); 530-533 (III).)

— Soziale Unterrichtskurse für Arbeiter. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 583-587.)

— Soziale Gerechtigkeit. Predigt, gehalten an der Näfelser Schlachtfeier, den 6. April 1905. Näfels. 26 S.

— Hausindustrie. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906, S. 74-77 (I).)

— Mittel zur Verbreitung und Förderung der katholischen Arbeiterinnenvereine. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906, S. 147-152.)

— Der heutige Stand der Krankenversicherungsfrage in der Schweiz. (Sonderabdruck aus « Monatsschrift für christliche Sozialreform ». XXVIII, 1906, S. 287-295; 437-446; 722-724.) Luzern und Zürich 1906. 24 S.

Beck, Josef. Wie gewinnen wir neue Mitglieder für unsere Vereine? (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906. S. 221-224.)

— † Heinrich Reinhardt. (Erschienen im Luzerner « Vaterland » vom 11. und 12. Dezember 1906.) (Luzern 1906.) 12 S.

— Ueber Arbeiterseelsorge: Briefe an einen städtischen Vikar. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906. S. 48-54 (I); 119-127 (II); 198-207 (III); 339-347 (IV); 698-704 (V); XXIX, 1907, S. 34-42 (VI); 105-114 (VII); 242-249 (VIII); 290-301 (IX); 483-498 (X); 620-632 (XI); XXX, 1908, S. 99-114 (XII); 275-293 (XIII); 418-434 (XIV); 552-568 (XV).)

— Benedikt Vonlanthen. (Freiburger Nachrichten. 1906. Nr 5.)

— Mgr. Jakob Krucker. (Sonderabzug aus den « Freiburger Nachrichten. 1907. Nr 17-18.) (Freiburg 1907.) 15 S.

— Klerus und Politik. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1907. S. 437-440; 493-495; 549-550.)

— Amraphel. Altes und Neues aus Bibel und Babel. O. O. o. J. 12 S. 4°.

— Volkswirtschaft und Sittengesetz. Rede beim Antritt des Rektorates der Universität Freiburg, Schweiz, gehalten am 15. November 1906. Freiburg (Schweiz) 1908. 58 S.

— Universität Freiburg, Schweiz. Bericht über das Studienjahr 1906-1907. Erstattet von dem zurücktretenden Rektor Professor Dr J. B. Freiburg (Schweiz) 1908. 43 S.

— Université de Fribourg (Suisse). Rapport sur l'année académique 1906-1907 par le recteur sortant J. B. Fribourg (Suisse) 1908. 38 p.

— Die kirchliche Segnung des Salesianums, Sonntag, den 8. Dezember 1907.) Freiburg (Schweiz) 1908. 23 S.

— Das Salesianum in Freiburg. Einsiedeln (1908). 12 S.

Bègue, Charles. Antigone, tragédie de Sophocle, traduite et mise à la scène du Collège Saint-Michel. Musique de Mendelssohn. Fribourg 1905. 62 p.

— A l'occasion du centenaire de la mort de Schiller. Discours lu dans la séance académique tenue dans la salle de la Grenette, à Fribourg, le 30 mai 1905. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 59-70.)

Benni, Titus. Beiträge zur polnischen Wortbildung. 1. Einführung, produktive Personalsuffixe. Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Leipzig (Freiburg) 1905. 58 S.

Berthier, J.-J. Le Saint Sacrement. (Vitrail de l'église de St-Nicolas). Saint Sébastien. — Saint Maurice. — Sainte Catherine. — Sainte Barbe. (Vitrail de l'église de St-Nicolas.) (Fribourg artistique. 1905. Pl. XXI. XXII.)

— La Vierge. (Détail du tableau de la Crucifixion, conservé dans l'église des Cordeliers à Fribourg. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XXII.)

Berthier, J.-J. Une vie de la Vierge, peinte dans le cloître des Cordeliers à Fribourg. (Fribourg artistique. 1907. Pl. III.)

— Mascarons du XVIIIme siècle. (Fribourg artistique. 1908. Pl. XIII.)

Berthoud, Alfred. Miniatures de Carlé. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XIV.)

— (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII, 1908, p. 83-86.)

Bertoni, Giulio. Le postille del Bembo sul Cod. provenzale K. (Bibl. Naz. di Parigi. F. FR. 12473.) (Studj romanzi. I, 1903, p. 9-31.)

— Nuove rime provenzali tratte dal Cod. Campori. (Studj romanzi. II, 1904, p. 63-95.)

— Nuovi studi su Matteo Maria Bojardo. Bologna 1904. 302 p.

— ed **Emilio P. Vicini.** Gli studi di grammatica e la rinascenza in Modena, con appendice e documenti. (Estratto da « Atti e Memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie modenesi ».) Modena 1905.

— Il dialetto di Modena. Introduzione — Grammatica — Testi antichi. Torino 1905. VIII, 78 p.

— Giovanni Maria Barbieri e gli studi romanzi nel sec. XVI. Modena 1905. 153 p.

— Un rimaneggiamento toscano del Libro di Uguçon da Laodho. (Studi medievali. I, 1904-1905, p. 235-262.)

— Intorno alle questioni sulla lingua nella lirica italiana delle origini. (Estratto dagli « Studi medievali ». I, 1904-1905, p. 580-593.) Bergamo 1905. 15 p.

— Per il volgare di Modena del sec. XIV. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXIX, 1905, S. 214-218.)

— Appunti lessicali ed etimologici. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXIX, 1905, S. 343-345.)

— guafiera. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXIX, 1905, S. 458-459.)

— Giammaria Barbieri e Ludovico Castelvetro. (Giornale storico della letteratura italiana. XLVI, 1905, p. 383-400.)

— Catalogo dei codici spagnuoli della Biblioteca Estense. (Estratto dei « Romanische Forschungen ». XX, 1907, p. 321-392.) Erlangen 1905. 72 p.

— Un nuovo testo volgare del sec. XIII. (Studj romanzi. III, 1905, p. 135-136.)

— Un nuovo accenno alla rotta di Roncisvalle. (Studj romanzi. III, 1905, p. 137-141.)

— Sur quelques vers de Guillaume IX. (Annales du Midi. XVII, 1905, p. 361.)

— e **Cesare Foligno.** La « Guerra d'Attila ». Poema franco-italiano di Nicola da Casola. (Estratto dalle « Memorie della Reale Accademia delle Scienze di Torino ». Serie II, t. LVI, 1905-1906, p. 75-158.) Torino 1906. 84 p. 4°.

Bertoni, Giulio. Monumenti antichi volgari. (Tre monumenti modenesi del sec. XIV.) (Atti e Memorie della R. Accademia di scienze e lettere in Modena 1906.)

— Notizia sull'iscrizione ferrarese del 1135. (Estratto dagli « Studi medievali ». II, 1906-1907, p. 239-241.) 3 p.

— Men demecto. (Studi medievali. II, 1906-1907, p. 456.)

— L'iscrizione ferrarese del 1135. (Studi medievali. II, 1906-1907, p. 477-504.)

— Il codice Amadei IV della Universitaria di Bologna. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXX, 1906, S. 385-400.)

— Per l'autenticità del « Cantico delle Creature » o di « Frate Sole » di S. Francesco d'Assisi. (Estratto dal « Bullettino critico di cose francescane ». II, 1906, p. 1-5.) Firenze (1906). 7 p.

— La forma « lo » nella « Formula di confessione » (sec. XI). (Bullettino critico di cose francescane. II, 1906, p. 17.)

— Sopra un codice dello « Speculum historiale » di Vincenzo di Beauvais. (Bullettino critico di cose francescane. II, 1906, p. 19.)

— Sulla vita provenzale di S. Margherita. (Revue des langues romanes. XLIX, 1906, p. 299-301.)

— Glanures provençales. (Annales du Midi. XVIII, 1906, p. 350 ss.)

— Mirella (Nr. 5); San Francesco cavaliere (Nr. 15); La leggenda Jacoponica (Nr. 23); Amori e avventure nella letteratura franco-italiana (Nr. 33); La pastorella di Guido (Nr. 52). (Fanfulla della Domenica. XXVIII, 1906.)

— Attila. Poema franco-italiano di Nicola da Casola. (Collectanea Friburgensia. N. S. IX.) Friburgo (Svizzera) 1907. LIX, 126 p.

— Il dolce stil nuovo. (Estratto dagli « Studi medievali. » II, 1906/07, p. 352-416.) Bergamo 1907. 129 p.

— Relatio translationis corporis Sancti Geminiani (M.XC.IX—M.C.VI). (Rerum italicarum scriptores. Tomo VI — Parte I. Nuova edizione.) Città di Castello 1907. XXIV, 44 p. 4°.

— Commemorazione di Giovanni Galvani. (Estratto dagli « Atti e Memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie modenesi. Serie V^a. Vol. VI.) Modena 1907. 39 p.

— Intorno al Codice dei « Viaggi » di Jean de Mandeville posseduto da Valentina Visconti. (Estratto dal « Giornale storico della letteratura italiana. XLIX, 1907, p. 358-366.) Torino. 10 p.

— L'imitazione francese nei poeti meridionali della scuola poetica siciliana. (Sonderabdruck aus den « Mélanges Chabaneau ». Romanische Forschungen. XXIII, S. 819-824.) Erlangen 1907. 6 S.

— Zu G. Faba, Parlamenta. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXXI, 1907, S, 106.)

— Suo et loro en ancien italien. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXXI, 1907, S. 495-496.)

Bertoni, Giulio. Un manuscrit du « Roman des Sept Sages » en prose. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXXI, 1907, S. 713-715.)

— A. fr. musgode. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXXI, 1907, S. 715.)

— Una raccolta di sonetti del secolo XIII (Nr. 6); Intorno a un viaggio dell'abbate Lamennais in Italia (Nr. 16); Personaggi interiori (Nr. 18); Il « Mare amoroso » (Nr. 23). (Fanfulla della Domenica. XXIX, 1907.)

— Per la storia del Cod. H (Vat. 3207). (Revue des langues romanes. L, 1907, p. 45-48.)

— Le ms. provençal D et son histoire. (Annales du Midi. XIX, 1907, p. 238.)

— et **Faloci Pulignani.** Polemiche Celanensi. (Miscellanea francescane. X, 119.)

— Testi antichi francesi per uso delle scuole di filologia romanza. Roma-Milano 1908. LXXX, 142 p.

— Accenni alla storia del costume in una versione francese dell' « Ars amatoria ». (Estratto dagli « Studi di filologia moderna ». I, fasc. 1-2, 1908.) 5 p.

— Sull'iscrizione di Cittanova. (Estratto dagli « Atti e Memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie modenesi ». Serie V, vol. VI, 1907.) Modena 1908. 6 p.

— Intorno ad alcune citazioni provenzali e a una grammatichetta francese di Alessandro Tassoni. (Estratto dalla « Miscellanea Tassoniana », p. 267-276.) Modena 1908. 12 p.

— La versione francese delle prediche di S. Gregorio su Ezechiele. (Revisione del ms. di Berna 79.) Modena 1908. 18 p.

— Nota sulla letteratura franco-italiana a proposito della Vita in rima di S. Maria Egiziaca. (Estratto dal « Giornale storico della letteratura italiana ». LI, 1908, p. 207-215.) Torino 1908. 9 p.

— Amanuensi in Modena nei primi anni del sec. XV. (I. Il Codice estense di Benvenuto. — II. Giovanni da Reggio.) (Extrait de la « Revue des bibliothèques ». XVIII, 1908, p. 40-47.) Paris 1908. 12 p.

— Sur le texte de la « Pharsale » de Nicolas de Verone. (Sonderabdruck aus der « Zeitschrift für romanische Philologie ». XXXII, 1908, S. 564-570.) Halle 1908. 7 p.

— Revisione del canzoniere francese di Berna 231. (Zeitschrift für romanische Philologie. XXXII, 1908, p. 595.)

— Sur la mort de Lambertino Buvalelli. (Romania. XXXVII, 1908, p. 160-162.)

— Le chant de Saint Faron. (Extrait de la « Revue des langues romanes ». LI, 1908, p. 44-59.) Montpellier 1908. 16 p.

— Critica, metodo e verità (Nr. 27); Vecchi e nuovi orizzonti linguistici (Nr. 31. 34. 36. 39.) (Fanfulla della Domenica. XXX, 1908.)

Bertoni, Giulio. Per le laudi di frà Jacopone. (Augusta Perusia. I, p. 11-12.)

— Le denominazioni dell' « Imbuto » nell' Italia del Nord. Ricerca di geografia linguistica con una tavola a colori fuori testo. (Biblioteca filologica e letteraria. I.) Bologna-Modena 1909. 19 p.

— Notice sur la Bibliothèque d'Hauterive au XII[e] et XIII[e] siècles. (Extrait de la « Revue des bibliothèques ». XXVIII, 1908, p. 217-228.) Paris 1908. 16 p.

Beschluss der Synode der evangelisch-reformirten Landeskirche des Kantons Freiburg vom 29. Oktober 1906 die Abberufung des Herrn S. Schaffner, Pfarrer in Kerzers aussprechend. Murten 1907. 11 S.

Besson, Marius. Le siège épiscopal d'Avenches. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX, 1902-1905, S. 15-29.)

— Un dernier mot sur la question du siège épiscopal d'Avenches. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX, 1902-1905, S. 75-83.)

— Un évêque exégète au milieu du V[e] siècle : Saint Salone. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX, 1902-1905, S. 252-265.)

— La Vita Abbatum Acaunensium et la critiqne récente, avec une note spéciale sur l'institution du Psalmisonum Solemne à Saint-Maurice. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX, 1902-1905. S. 267-280.)

— Maxime de Genève. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX, 1902-1905. S. 287-289.)

— Recherches sur l'église cathédrale de Genève au VI[e] siècle. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX. 1902-1905, S. 319-329.)

— Recherches sur les origines des évêchés de Genève, Lausanne, Sion et leurs premiers titulaires jusqu'au déclin du VI[e] siècle. Fribourg (Suisse). Thèse Lettres. Fribourg (Suisse) et Paris 1906. XXII, 254 p.

— Boissons, buveurs et tempérants à l'époque mérovingienne. (Revue historique vaudoise. XIV, 1906, p. 257-263; 289-295.)

— Silentium ou Sallentium? Note pour la critique textuelle de quelques actes anciens. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. X, 1907, S. 221-224.)

— Episcopus ecclesiæ Aventicæ. (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 1907, p. 137-154.)

— La Chartreuse du Val de la Paix. (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 1907. p. 375-380.)

— Les évêques de Genève d'Abélénus à Bernard (626-892). (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. I, 1907, S. 241-248.)

— Mémoire pour l'histoire de saint Aimé, moine à Saint-Maurice et premier abbé de Remiremont. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. I, 1907, S. 20-31.)

Besson, Marius. Privilèges accordés aux bienfaiteurs de l'hôpital d'Avenches. (Zeitschrift für Kirchengeschichte. I, 1907, S. 224.)

— Bulletin d'ancienne histoire ecclésiastique suisse pour 1907. (Des origines à l'an 888.) (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. II. 1908, S. 52-60.)

— Découverte d'un cimetière burgonde. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. II, 1908, S. 222.)

— Une lettre de Jean d'Arenthon, évêque de Genève. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. II, 1908. S. 229-230.).

— Les premiers évêques du Valais. (XVme Rapport de la Société académique de Fribourg (Suisse). 1907-1908. p. 27-29.)

— Contribution à l'histoire du diocèse de Lausanne sous la domination franque. 534-888. Thèse d'habilitation présentée à la Faculté des Lettres de l'Université de Fribourg (Suisse). Fribourg, Suisse, 1908. 207 p.

— La plus ancienne croix du canton de Fribourg. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLIII, 1909, p. 65-68.)

Biavaschi, G. B. Origine della forza obligatoria delle norme giuridiche. Fribourg (Suisse). Thèse Droit. Udine 1907. VIII, 122 p.

Bibliothèque de l'Institut agricole de Fribourg-Pérolles. 1905. 3e supplément. Fribourg 1905. 19 p. — 1906. 4e supplément. Fribourg 1907. 15 p.

— Edition de 1907. Fribourg 1908. 153 p.

Bise, E. La question du divorce en Suisse. (Revue de Fribourg. XXXVI (2e série. IV), 1905, p. 321-344.)

Bisig, A. et **Alfred Reichlen**. L'économie alpestre du canton de Fribourg, éditée par la Société suisse d'économie alpestre, élaborée par A. Bisig et Alfred Reichlen avec la collaboration du Personnel enseignant de l'Institut agricole de Pérolles. Fribourg 1906. 206 p.

Blanchard, Théodor. Ein Myrtenkranz auf des Freundes Grab. (Freiburger Nachrichten. 1906. Nr. 136.)

Bochud, R. Un Gruyérien au service du premier empire ou Mémoires de Jean-Pierre Currat de Grandvillard. (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. IX, p. 49-76.)

Böhi, Bernard. Der Finanzhaushalt des Kantons Thurgau in den Jahren 1803-1903. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. VIII, 222 S. und 7 Tabellen.

Bonnabry, Mme. L'établissement des menus et des prix de revient à l'Ecole ménagère. (Congrès international d'enseignement ménager. I, Fribourg (Suisse) 1908, p. 408-420.)

Boschung. Grossrat Ulrich B^r. (Freiburger Nachricht. 1905. N^r 44. 51.)

Bossens, Lucien. Chandeliers — Lampe — Plateau. Chapelle de Lorette. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XX.)

— La chapelle de Sainte-Anne, à Fribourg. — Statues de la chapelle de Sainte-Anne. (Fribourg artistique. 1907. XIX. XX.)

Bovet, Pierre. Quelques vieux noms de personnes fribourgeois. (Schweizerisches Archiv für Volkskunde. X, 1906, S. 181.)

— Quelques proverbes fribourgeois. (Schweizerisches Archiv für Volkskunde. X, 1906, S. 181-182.)

Broillet, Frédéric. Chapelle et maison XVIIme siècle à Niedermuhren. (Fribourg artistique. 1905. Pl. XXIV.)

— Ferme à Middes. (Fribourg artistique. 1907. Pl. XV.)

— Grenier à Middes. (Fribourg artistique. 1908. Pl. V.)

— Une maison de la rue des Alpes (Fribourg artistique. 1908. Pl. XVIII.)

Brülhart, F. J. Etude historique sur la littérature fribourgeoise depuis le moyen âge à la fin du XIXme siècle. Fribourg (Suisse) 1907. XI. 332 p.

— La seigneurie et la paroisse de Font. (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 1907, p. 155-284.)

Brunetière, Ferdinand et **P. de Labriolle.** Saint Vincent de Lérins. (La Pensée chrétienne. Textes et études.) Paris 1906. XCVIII. 144 p.

Brunhes, Jean. Verschwindende Reichtümer der Menschheit: Der Baum und das Wasser. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 229-235.)

— Les relations actuelles entre la France et la Suisse et la question des voies d'accès du Simplon avec neuf cartes ou carton. (Extrait de la « Revue économique internationale ». Février 1906.) Bruxelles. 55 p.

— La colonisation des pays neufs et la sauvegarde de la femme indigène. (Revue d'économie politique. XX, 1906, p. 303-320.)

— La réalisation positive des idées chrétiennes. (Revue de Fribourg. XXXVII (2e série, V), 1906, p. 655-659.)

— La « Bible d'Amiens ». (Revue de Fribourg. XXXIX (2e série VII), 1908, p. 81-102.)

Brunhes, Mme Henriette Jean. L'art et l'enseignement ménager. Conseils pratiques et exemples. (Congrès international d'enseignement ménager. I, Fribourg (Suisse) 1908, p. 649-657.)

Büchi, Albert. Vorläufer des Schweizer. Studentenvereins. (Monat-Rosen. XLIX, 1904-1905, S. 349-353.)

— Die freiburgische Geschichtschreibung in neuerer Zeit. Rede beim Antritt des Rektorates der Universität Freiburg, Schweiz, gehalten am 15. November 1904. Freiburg (Schweiz) 1905. 32 S.

— Die Chroniken und Chronisten von Freiburg im Uechtland. (Sonderabdruck aus dem « Jahrbuch für schweizerische Geschichte ». XXX, 1905, S. 197-326.) Freiburg i. Ue. 1905. 130 S.

— Die Aufgabe der Katholiken auf dem Gebiete der Geschichtschreibung in der Schweiz. Vortrag, gehalten in der histor. Sektion des

schweiz. Katholikentages in Luzern. (Separat-Abzug aus « Neue Zürcher Nachrichten ». 1905. Nr. 8 II, 9, 11 II.) 16 S.

Büchi, Albert. L'art du tir et les fêtes de tireurs à Fribourg jusqu'au milieu du XVe siècle. Traduit de l'allemand par A. Dessonnaz. (Journal de fête du Tir cantonal. Fribourg 1905. N° 1, p. 4-5; N° 2, p. 6-7; N° 3, p. 1-2; N° 4, p. 1-2.)

— Schiesswesen und Schützenfeste in Freiburg bis zur Mitte des XV. Jahrhunderts. (Freiburger Geschichtsblätter. XII, 1905, S. 152-170.)

— Freiburger Missiven zur Geschichte des Burgunderkrieges. Herausgegeben von A. B. (Freiburger Geschichtsblätter. XIII, 1906, S. 1-102.)

— Die Verschwörung gegen die Stadt Freiburg im Winter 1451-52. (Freiburger Geschichtsblätter. XIII, 1906, S. 130-150.)

— † Professor Heinrich Reinhardt. (Freiburger Geschichtsblätter. XIII, 1906, S. 159-167.)

— Ein Schreiben von Hans Lenz an Schultheiss und Rat von Freiburg. (Freiburger Geschichtsblätter. XIII, 1906, S. 168-170.)

— Ein verlorenes Lied über den Savoyerkrieg. (Freiburger Gechichtsblätter. XIII, 1906, S. 170.)

— Die Freiburger Linde. (Neue Zürcher-Nachrichten. 1906. Nr. 1 und Freiburger Nachrichten. 1906. Nr. 1.)

— Ein politisches Gedicht des Luzerners Diebold Schilling. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. X, 1906, S. 50-51.)

— Universität Freiburg, Schweiz. Bericht über das Studienjahr 1904-1905. Erstattet von dem zurücktretenden Rektor Professor Dr A. B. Freiburg (Schweiz) 1906. 40 S.

— Université de Fribourg (Suisse). Rapport sur l'année académique 1904-1905 par le recteur sortant professeur Dr A. B. Fribourg (Suisse) 1906. 40 p.

— Zu Fridolin Sicher. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. X, 1907, S. 204.)

— Freiburger Studenten auf auswärtigen Hochschulen. (Freiburger Geschichtsblätter. XIV, 1907, S. 128-160.)

— Propst Simon Schibenhart. (Freiburger Geschichtsblätter. XIV, 1907, S. 161-162.)

— Zur tridentinischen Reform der thurgauischen Klöster. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. I, 1907, S. 1-19; 81-97; 194-214; 249-285.)

— Professor Heinrich Reinhardt. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. I, 1907, S. 75-80.)

— Zur Geschichte des St. Albanklosters in Basel. 1513-1525. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. II, 1908, S. 226-229.)

— siehe *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte.*

Bulletin pédagogique. Rédacteur en chef: Jules Dessibourg. XXXIVme année. Fribourg 1905. VIII, 472 p. — XXXVme année. Fribourg 1906. VIII, 476 p. — XXXVIme année. Fribourg 1907. VIII, 472 p.

Buomberger, F. Enquete über Dienst- und Lohnverhältnisse der Kellnerinnen des Kantons Freiburg im Uechtland. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 145-159.)

Burnet, E.-L. Notes sur la date d'un document d'Hauterive. (Revue historique vaudoise. XV, 1907, p. 44-52.)

Canisius. Beati Petri Canisii, Societatis Jesu, epistolæ et acta. Collegit et adnotationibus illustravit Otto Braunsberger. Vol. IV, 1563-1565. Friburgi Brisgoviæ 1905. LXXXII, 1124 p.

Cauwelært, F. van. L'empirio — criticisme de Richard Avenarius. (Revue néo-scolastique. XIII, 1906, p. 421-433; XIV, 1907, p. 50-64; 166-181.)

Chapitre. Un Ch' des Mémoires de S. E. le baron d'Ottenfels, ambassadeur d'Autriche à Berne: Le coup d'Etat du 2 décembre 1852. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII, 1908, p. 17-42.)

Charpine, Albert. Joseph Huonder, professeur de philologie romane à l'Université de Fribourg. (Revue de Fribourg. XXXVI (2e série, IV), 1905, p. 425-434.)

— Un enthousiaste. (Extrait de la Revue verte. X, 1907-1908, p. 292-299.) Fribourg 1908. 31 p.

Charrière, N. Pèlerinage en Terre sainte (Mai 1903.) Notes et souvenirs. Fribourg 1906. 160 p.

Chassot, Raymond. L'école de Villarimboud. Notice historique présentée à la conférence régionale des instituteurs du Nord de la Glâne à Villarimboud (février 1904). Lettre-préface de M. le député Max de Diesbach. (Extrait du Bulletin pédagogique. XXXIV, 1905, p. 250-252; 271-275; XXXV, 1906, p. 83-88; 110-113; 140-143; 159-163; 183-188.) Fribourg 1906. 41 p. et annexes.

— Le bois de la Cigogne. Middes — Torny — Pittet. Contribution historique. Publiée en feuilleton dans « Le Courrier de la Glâne ». Romont 1906. 23 p.

— Les prêtres d'Orsonnens. Souvenir de la première Messe de M. l'abbé Sylvain Berset de Villargiroud, célébrée à Orsonnens le 19 juillet 1908. Fribourg 1908. XV, 162 p.

Chateaubriand. Atala. Reproduction de l'édition originale avec une étude sur la jeunesse de Chateaubriand d'après des documents inédits par Victor Giraud et Joseph Girardin. Paris 1906. XXIV, 210 p.

Clerget, Pierre. Le rôle international de la Suisse. (Revue de Fribourg. XXXVI (2e série, IV), 1905, p. 138-145; 218-226.)

— Villes et écoles américaines. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 161-168; 291-301.)

Clerget, Pierre. L'enseignement commercial. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V). 1906. p. 678-684.)

Cohnberg-Durante, A. La crise de l'Eglise orthodoxe en Russie. (Revue de Fribourg. XXXVI (2e série, IV), 1905, p. 348-354.)

— Un journal russe le « Swiet » et le mouvement actuel en Russie. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série, IV), 1905, p. 703-709.)

— Au seuil de la Douma. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 321-336.)

— Les Doumas. Les péripéties historiques de la première et les perspectives de la seconde. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 202-218.)

Collaud, Antoine. Le diamant de Charles-le-Téméraire. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII, 1908, p. 16.)

Congrès international d'enseignement ménager. Fribourg les 29 et 30 septembre 1908. Ier volume: Rapports avant le congrès. Fribourg (Suisse) 1908. XXVI, 782 p.

Coulon, Remi. Beati Johannis Domini Cardinalis S. Sixti Lucula Noctis. Texte latin du XVe siècle, précédé d'une introduction, édité et annoté par R. C. Deux fac-similés. (Opera selecta scriptorum Ordinis Praedicatorum, I.) Paris (Fribourg. Suisse) 1908. CX, 459 p.

Courtray, Albert Marie. Armorial historique des maisons de l'Ordre des Chartreux. (Archives héraldiques suisses. XXII, 1908. p. 32-51.)

Crausaz, E. Les Carabiniers de Saint-Aubin. (Journal de fête du Tir cantonal. Fribourg 1905. No 7. p. 4-5; No 8. p. 4; No 9, p. 3-4.)

Cullimore, Henry. The Garden of Francesca London 1905.

— Henry Cullimore. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 451-457.)

— Henry Cullimore in memoriam. 1878-1907. London (1907) XII, 83 p.

Cuony, Albert. L'association des chemins de fer suisses 1860-1902. Lausanne 1904. 48 p.

Dalemont, J. L'Institut international de la bibliographie. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série, IV). 1905. p. 522-525.)

— Le congrès d'expansion économique mondiale. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 169-177.)

— La classe sociale. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V). 1906. p. 545-548.)

Daniëls, M.-Fr. Université de Fribourg (Suisse). Rapport sur l'année académique 1905-1906 par le recteur sortant M.-Fr. D. Fribourg (Suisse) 1907. 40 p.

— Universität Freiburg, Schweiz. Bericht über das Studienjahr 1905-1906. Erstattet von dem zurücktretenden Rektor Professor Dr M.-Fr. Daniëls. Freiburg (Schweiz) 1907. 40 S.

Dechevrens, A. Le Kyrie Te, Christe, supplices. (Voix de St. Gall. I, 1906, p. 7-14; 48-69.)
— Une mauvaise querelle. (Voix de St. Gall. I, 1906, p. 37-40.)
— La IIme á Monsieur Pierre Aubry. L'ars nova et le plain chant au moyen-âge. (Voix de St-Gall. I, 1906, p. 41-48; 81-87.)
— Le Kyrie Omnipotens Genitor et Cunctipotens Genitor. (Voix de St. Gall. I, 1906, p. 99-104.)
— Le Kyriale. (Voix de St. Gall. I, 1906, p. 131-148; 181-185.)
— Le rythme du chant grégorien. Mémoire présenté au Congrès de la Société internationale de musique. (Bâle, 24-27 septembre 1906.) (Voix de St. Gall. I, 1906, p. 170-180; 195-200.)
— Le Kyriale. Missa de Angelis. (Voix de St. Gall, I. 1906, p. 219-223.)
— Le rythme poétique et le rythme musical dans la poésie tonique. (Voix de St-Gall. II, 1907, p. 14-32.)
— Le rythme grégorien au Congrès de la Société internationale de musique à Bâle, 24-27 sept. 1906. (Voix de St. Gall. II, 1907, p. 65-72.)
— D'où viennent les neumes? (Voix de St. Gall. II, 1907. p. 96-103; 144-154.)
— Un mot d'explication. (Voix de St. Gall. II, 1907, p. 235-237.)

Decurtins, C. Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906. Redaktion: C. Decurtins, J. Beck, A. Joos. Luzern und Zürich 1906. XVI, 852 S. — XXIX, 1907. Redaktion: C. Decurtins, A. Joos. Luzern und Zürich 1907. XIII, 776 S.
— Der Sonntag. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 404-417.)
— Brief an einen jungen Freund. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXIX. 1907, S. 393-414.)
— Rätoromanische Chrestomathie. VIII. Bd. Oberengadinisch, Unterengadinisch. Das XIX. Jahrhundert. (Romanische Forschungen. XXIV.) Erlangen 1907. 620 S.
— Réforme sociale chrétienne et réformisme catholique. (L'Association catholique. Revue du mouvement catholique social. LXIV, 1907, p. 158-167; 224-252.)
— Questioni religiose ed azione sociale. (Rivista internazionale di scienze sociali e discipline ausiliare. XLIV, 1907, p. 506-531.)
— Pater Theodosius Florentini. Ein Vortrag. Freiburg 1908. 24 S.
— Réforme sociale chrétienne et réformisme catholique. Lettre à un ami. (Apologétique.) Paris 1908. 63 p.
— Eine vergessene Schrift des Carl Ludwig von Haller. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXX, 1908, S. 675-681.)

Députation. Une D' suisse à Paris en 1602. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907, p. 50-57.)

Dessonnaz, A. La Société de Tir de la ville de Fribourg. (Journal de fête du Tir cantonal. Fribourg 1905. N° 10, p. 2-13.)

Dévaud, E. L'école primaire sous le régime helvétique, en Suisse et spécialement dans le canton de Fribourg. (Monat-Rosen. XLIX, 1904-1905, p. 23-27; 83-86.)

— M. Brunetière et l' « Encyclopédie ». (Extrait de la « Revue de Fribourg ». XXXVII (2me série, V), 1906, p. 100-112; 178-192.) Fribourg (Suisse) 1906. 27 p.

— Les voyages scolaires à l'école d'application du Séminaire pédagogique d'Jéna. (Extrait de la « Revue de Fribourg ». XXXVII (2me série, V), 1906, p. 445-457.) Fribourg (Suisse) 1906. 13 p.

Dévaud, Eug. Sur Westcar VI, 7: *mrjj hnnj r sntjf*. (Sphinx. XI, 1907, p. 47-49.)

— Varia. (Sphinx XI, 1907, p. 147-151.)

Diesbach, Hélène de. Les fêtes du vieux Fribourg. (Extrait de la « Revue historique vaudoise ». XIII, 1905, p. 112-118.) Lausanne 1905. 7 p.

— Autrefois: Noël du XVIIIme siècle. Les coquilles de St-Jacques (La Voile latine. II, 1906, p. 275-281.)

— Vieilles maisons nouvelles. (Revue de Fribourg. XXXVII, (2me série, V), 1906, p. 241-253.)

— Société des jardins ouvriers de Fribourg. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 805-808.)

Diesbach, Max de. Les armes des sires de Montagny. (Extrait des « Archives héraldiques suisses ». XIX, 1905, p. 49-52.) (Zürich 1905.) 4 p. et 1 planche.

— Les « Souvenirs d'un préfet de la monarchie ». (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906 p. 651-654.)

— La fête des rois à Fribourg. — Marques à feu armoriées. — La procession de la Fête-Dieu à Fribourg. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XI. XXI. XXIII.)

— La contre-révolution dans le canton de Fribourg en 1802. Documents publiés par M. de D. (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 1907, p 381-419.)

— La Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg (Suisse). (Extrait des « Nouvelles Etrennes fribourgeoises ». XLII, 1908, p. 70-75. A paru aussi dans le XIVme Rapport de la Société académique de Fribourg (Suisse) 1906-1907, p. 13-18.) Fribourg 1907. 8 p. et 3 pl.

— Saint Pierre et Saint Paul. (Bustes de Hans Geiler.) - - Château du Petit-Vivy. - Donjon du château du Petit-Vivy. — Un poêle historique. (Fribourg artistique. 1907. Pl. VIII. XVII. XVIII. XXII.)

— La ville de Morat et ses remparts. (Heimschutz. — Ligue pour la beauté. II, 1907, p. 18-23.)

Diesbach, Max de. Les châteaux de Viviers. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907. p. 1-12.)

— Mort du Major de Buman. Aquarelle d'Emmanuel Curty. — Enterrement du Major de Buman. Aquarelle d'Emmanuel Curty. (Fribourg artistique. 1908. Pl. IX. X.)

— Farvagny-le-Grand. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLIII, 1909, p. 1—12.)

Diesbach, Mme la Ctesse R. de. L'instruction ménagère comme complément indispensable de l'éducation de la femme de demain. (Congrès international d'enseignement ménager. I, Fribourg (Suisse) 1908, p. 737-744.)

Dobrzycki, St. Zygmunta Krasinskiego « nieznany » pomysl trylogii. (Pamietnik literacki. 1904, p. 447-449.)

— Spis literackich artykulow i rozpraw Mochnackiego w czasopismach warszawskich 1825-1830. (Pamietnik literacki. 1904, p. 456-468.)

— Do « Wertera w Polsce ». (Pamietnik literacki. 1905, p. 64-71.)

— Samogloski nosowe w gwarze kilkunastu wsi góralskich. (Materyaly i prace Komisyi jezykowej Akademii Umiejetnosci w Krakowie. III, 1905, p. 59-73.)

— Humor i dowcip w Polsce XVI. wieku. (Lud. XI. 1905, p. 1-16; 113-129.)

— Ludowosc w Sobótce Kochanowskiego. (Lud. XI, 1905, p. 292-305.)

— Glossa do « Krytyków i recenzentów warszawskich ». (Pamietnik literacki. 1905, p. 282-287.)

— Sen Cezary — Krasinski a Jean Paul. (Pamietnik literacki. 1905, p. 292-307.)

— Rej. (Pamietnik literacki. 1905. p. 391-404.)

— Psalterz Kochanowskiego w stosunku do innych jego pism. (Pamietnik literacki. 1905, p. 499-509.)

— Piesni Kochanowskiego. Kraków 1906. 153 p.

— Przyroda w literaturze polskiej w epoce Odrodzenia. (Pamietnik literacki. 1906, p. 19-26; 125-144.)

— Piesn Kochanowskiego na obczyznie. (Pamietnik literacki. 1906, p. 56-58.)

— Kochanowski w Roksolankach. (Pamietnik literacki. 1906, 312-323.)

— « Zwrócenie Matyasza z Podola » w literaturze ludowej. (Pamietnik literacki. 1907. p. 64-67.)

— Z dziejów literatury polskiej. Kraków 1907. 303 p.

— Nieboska Komedya. Kraków 1907. 123 p.

— Przyslówki na — o i — e, utworzone od przymiotników, w jezyku staropolskim, na podstawie zabytków wieku XIV i XV go. (Prace filologiczne. VI, 1907, p. 56-150.)

— Przeglad prac o jezyku kaszubskim za czas od r. 1893 do 1900. (Prace filologiczne. VI. 1907, p. 326-381.)

Dobrzycki, St. Przyczynek do okreslenia polskiego obszaru jezykowego. (Prace filologiczne. VI, 1907, p. 387-391.)
— Samogloski nosowe w zabytku jezyka polskiego z poczatku wieku XVI, z rekopisu Biblioteki Uniwersytetu w Erlangen. (Prace filologiczne. VI, 1907, p. 391-395.)
— Oratiuncule varie. Namowy rozliczne. Druk z roku 1527 wydal i objasnil. (Prace filologiczne. VI. 1907, p. 423-474.)

Dubois, Frédéric-Th. Ex Libris fribourgeois. (Fribourg artistique. 1908. Pl. XI.)

Ducrest, F. Charles Holder, bibliothécaire et professeur d'histoire à l'Université de Fribourg. (Extrait de la «Revue de Fribourg». XXXVI (2me série, IV), 1905, p. 435-451.) Fribourg (Suisse) 1905. 17 p.
— La guerre entre Fribourg et la Savoie en 1447-48. (Journal de fête du Tir cantonal. Fribourg 1905. N° 5, p. 1-2; N° 7, p. 1-2; N° 8, p. 1-3; N° 9, p. 1-2.)
— Intérieur de l'église de Crésuz. — Calices de l'église de Crésuz. (Fribourg artistique. 1905. Pl. XVIII. XIX.)
— Sceaux de la ville et république de Fribourg. (Fribourg artistique. 1907. Pl. XII.)
— Le couvent de Münster (Grisons). (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. I, 1907, S. 52-55.)

Ecole nouvelle. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL, 1906, p. 83-85.)

Egger, Bonaventura. Geschichte der Cluniazenser-Klöster in der Westschweiz bis zum Auftreten der Cisterzienser. (Freiburger historische Studien. 3. Heft.) Freiburg i. Schw. Theol. Diss. Freiburg (Schweiz) 1907. XVI, 252 S.

Egger. M. Gabriel Egger. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL, 1906, p. 103-106.)

Eggis, Adolphe d'. Une promenade à Cracovie. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907. p. 65-84.)

Esseiva, Alfred. Les tribunaux spéciaux pour enfants. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 762-767.)
— A propos des eaux de Mormottey. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907. p. 98-105.)

Etrennes. Nouvelles E' fribourgeoises. XL. 1906. Fribourg. LXXXVIII, 115 p. — XLI. 1907. Fribourg. LXXXXII. 132 p. — XLII. 1908. Fribourg. LXXXIX, 152 p. — XLIII. 1909. Fribourg. LXXXIV. 120 p.

Ettmayer, K. v. Vergleichende romanische Grammatik. 1902-1903. (Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der romanischen Philologie. VII. 1902. 1903. S. 78-84)
— Die provenzalische Mundart von Vinadio. (Separatabdruck aus:

[illegible] Fribourg. [illegible] für [illegible]

[illegible]

— [illegible] Zeitschrift für romanische Philologie. [illegible]

— [illegible] Zeitschrift für romanische Philologie. [illegible]

Fatio, Guillaume. [illegible] Fribourg. [illegible] Fribourg 1908.

Favre, Julien. [illegible] Revue de Fribourg. [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. XXXVI [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. XXXVII [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. [illegible] Fribourg (Suisse) 1908. [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. XXXVII [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. XXXVIII [illegible]

— [illegible] de M. [illegible] et M. [illegible] Revue de Fribourg. [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. XXXIX [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. XXXIX (2me série, VII.) [illegible]

Fédération des Sociétés fribourgeoises d'agriculture. Verband der landwirtschaftlichen Gesellschaften des Kantons Freiburg. Rapport de 1904. Bericht pro 1904. LVII[e] année. Fribourg [illegible] — Rapport de 1905. Bericht pro 1905. LVIII[e] année. Fribourg [illegible] — Rapport de 1906. Bericht pro 1906. LIX[e] année. Fribourg [illegible] — Rapport de 1907. Bericht pro 1907. LX[e] année. Fribourg 1908. [illegible] p.

Fei, R. De Poenitentia — Extrema Unctione — Ordine et Matrimonio. Augustae Taurinorum [illegible] p.

— I Vangeli. Memorie Domenicane. 1906, giugno-luglio, p. 344-348; agosto, p. [illegible]

— De Evangeliorum inspiratione. Divus Thomas. Series II. Volumen VI. 1905. p. [illegible]

— De Evangeliorum inspiratione. — De dogmatis evolutione. — De Arcani disciplina. Paris 1906. IV, 116 p.

— « De fine mundi ». Roma 1907. 80 p.

Felder, Hilarin. Franziskus von Assisi und Johannes Jörgensen (Schweizerische Rundschau. VIII, 1907-1908, S. 337-350.)

Fête du Centenaire de l'appel du Père Girard à la charge de préfet des écoles primaires de la ville de Fribourg. Mardi 18 juillet 1905. Fribourg 1906. 63 p.

Feugère, Anatole. Lamennais et Napoléon. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série. IV). 1905, p. 119-137.)

— L'instruction publique en Bulgarie d'après un document officiel. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906. p. 741-749.)

— Lettres inédites de Béranger. (Revue d'histoire littéraire de la France. XIV. 1907, p. 731-736.)

— Chateaubriand, juge de Voltaire. A propos d'un fragment inédit des « Mémoires d'Outre-tombe ». (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 430-438.)

— et **Louis Thomas.** Lettres inédites de Lamennais. 1818-1853. (Revue latine, VI. 1907, p. 569-576; VII, 1908, p. 187-192.)

Fischer, Hermann. Der heilige Franziskus von Assisi während der Jahre 1219-1221. Chronologisch-historische Untersuchungen (Freiburger historische Studien. IV.) Freiburg i. Schw. Philos. Diss. Freiburg (Schweiz) 1907. VIII, 144 S.

Flamans, Henri. Un tableau d'Alexis Grimou. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907. p. 48-49.)

— Au Sanetsch. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907, p. 17-34.)

Fleury, Bernard. Quelques notes sur la fondation et la suppression du couvent des Cordeliers de Grandson. (Zeitschrift für Kirchengeschichte. I, 1907, S. 133-137.)

— Catalogue des religieux du couvent des Cordeliers (Mineurs conventuels) de Fribourg (1256-1905). (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 1907, p. 309-373.)

Fontaine, C. La nationalité suisse. (Extrait de la « Liberté ».) Fribourg 1905. 17 p.

Formaggio. Il F' di Gruyère. Monografia elaborata dalla Società friborghese per l'industria del latte. Friborgo-Gruyère-Svizzera. Esposizione internazionale di Milano 1906. Friborgo. 16 p.

Fragnière, Etienne. La route des Alpes. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL, 1906, p. 1-15.)

— Société pour le développement de Fribourg. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII, 1908, p. 1-6.)

Fragnière, Joseph. Die Jrrtumslosigkeit der Heiligen Schrift. (Schweizerische Rundschau. VII, 1906-1907. S. 429-444.)

— De l'inerrance de l'Ecriture sainte. Rapport présenté à la section de philosophie et de théologie du IIme congrès général des catholiques suisses. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2e série, VI), 1907 p. 18-35.)

Fragnière, Laurent. Nécrologies: Paul Guérig, avocat (p. 89-91); Hippolyte Cuony (p. 91-93); Joseph Weck (p. 93-96); l'abbé Dr Holder (p. 96-100). (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL, 1906.)

— Planfayon. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907, p. 35-39.)

— XIVe fête fédérale de musique à Fribourg les 28, 29 et 30 juillet 1906. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907, p. 85-90.)

— Route des Alpes et Petit-Paradis. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907, p. 95-96.)

— Nécrologies: Louis Colland; Louis Hayoz; M. le professeur Eugène Chillier; Benedikt Vonlanthen; le Père Stanislas Comte; Charles Monney; le colonel Jules Folly; Léopold Bourgknecht, pharmacien; Placide Currat; Joseph Brulhart. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907, p. 97-123.)

— Nécrologies: M. le professeur Henri Reinhardt; Charles Stajessi; Dr A. Pégaitaz; M. le professeur Laib; Mgr Jacques Krucker; J. Meinrad Bertschy; M. l'abbé Laurent Frossard; Casimir Niquille; Edouard Bielmann. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII, 1908, p. 86-94; 99-105; 107-122.)

— Nécrologies: Louis Gobet; Hubert de Castella; Modeste Bise, commissaire général; M. l'abbé Eugène Torche; Jean Gillet; Hubert de Boccard. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLIII, 1909, p. 78-89; 92-98.)

Fribourg artistique à travers les âges. 1905. Fribourg (Suisse) 1905. 24 planches et texte. — 1906. Fribourg (Suisse) 1906. XI p., 24 planches et texte. — 1907. Fribourg (Suisse) 1907. XI p., 24 planches et texte.

Friedensburg, W. Zwei Briefe des Petrus Canisius 1546 und 1547. (Archiv für Reformationsgeschichte. II, 1904-1905, S. 396-403.)

— Die ersten Jesuiten in Deutschland (darunter Canisius). (Schriften für das deutsche Volk, herausg. vom Verein für Reformationsgeschichte. Nr. 41.) Halle 1905. 74 S.

Gariel, Georges. La question sociale au théâtre d'après Le Repas du Lion, de M. François de Curel. (Extrait de la « Revue de Fribourg ». XXXVII (2me série, V), 1906, p. 481-514.) Fribourg (Suisse) 1906. 34 p.

— Sommaire du cours d'économie politique professé en quatre semestres à l'Université de Fribourg (Suisse). (Fribourg) 1907. 57 p.

— M. Vincent Gottofrey, juge au Tribunal fédéral. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 79-80.)

— Les chèques et virements postaux en Suisse. Avec sept annexes dont cinq hors texte. (Fac-simile des divers formulaires en usage dans le service suisse des chèques et virements postaux). (Extrait

de la « Revue économique internationale ». Octobre 1907.) Bruxelles (1907). 52 p.

— Le Code civil suisse. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série, VII), 1908, p. 481-498); 593-605.)

Generalversammlung. Zweite G' am 20. Mai (Pfingstmontag) 1907 in Freiburg. Kantonaler Cäcilien-Verein. Allgemeiner Bericht und Expertenbericht. Freiburg (Schweiz) 1907. 15 S.

Genoud, Léon. Le Père Girard, né le 17 décembre 1765, mort le 6 mars 1850. Souvenir offert à la jeunesse des écoles à l'occasion du centenaire de l'appel du Père Girard au poste de préfet des écoles de Fribourg. Fribourg 1905. 4 p.

— Rapport annuel de la Société fribourgeoise des arts et métiers pour 1905. Fribourg 1906. 53 p.

— Le système continental et la Suisse, 1803-1813. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 109-124 ; 193-201.)

— L'enseignement du dessin adapté aux besoins spéciaux des écoles ménagères. (Congrès international d'enseignement ménager. I, Fribourg (Suisse) 1908, p. 484-487).

Geschichtsblätter. Freiburger G', herausgegeben vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg. XI. Freiburg i. Ue. 1905. XX, 242 S. — XII. Freiburg i. Ue. 1905. XIX. 183 S. — XIII. Freiburg i. Ue. 1906. XIX. 175 S. — XIV. Freiburg i. Ue. 1907. XVI, 164 S.

Gillet, M. Du fondement intellectuel de la morale d'après Aristote. Essai critique. Fribourg, Suisse. Thèse Lettres. Fribourg, Suisse — Paris 1905. 180 p.

— Le dilettantisme. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série, IV), 1905, p. 19-33; 111-118.)

Girard, E. de. Le droit des catholiques romains de Genève au budget des cultes. Etude historique et critique. Genève 1907. 56 p.

Girard, R. de. Le chemin de fer du Cervin au point de vue de l'alpinisme, des intérêts locaux, de l'esthétique naturelle et de la science. Fribourg (Suisse) Avril 1907. 23 p.

Girardin, Paul. L'empire de la Méditerranée. Etude de géographie politique. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série, IV), 1905. p. 594-602; 661-675.)

— La simplification de l'orthographe. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 669-677.)

— Le monde et la guerre russo-japonaise. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 276-283.)

— et **Jean Brunhes.** Conceptions sociales et vues géographiques: La vie et l'œuvre d'Elisée Reclus (1830-1905). (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 274-287 ; 355-365).

Giraud, Victor. [illegible] Revue des Deux-Mondes. [illegible]

[illegible] Revue des Deux-Mondes. [illegible] Juillet-[illegible]

— [illegible] inédite [illegible] Lamennais. Lettres à M. Vuarin. Revue des Deux-Mondes. [illegible] p. [illegible]

[illegible] Chateaubriand [illegible] documents inédits. Le Correspondant. Nouvelle série. [illegible] p. [illegible]

— [illegible]

— Au Mont Saint-Michel. [illegible] Revue de Fribourg. XXXVI ([illegible] série, [illegible]

— Un fragment [illegible] Mémoires d'Outre-Tombe ». Revue de Fribourg. [illegible] p. [illegible]

— [illegible] Revue de Fribourg. XXXVI ([illegible] série, IV, [illegible] p. [illegible]

— Les [illegible] Revue des Deux-Mondes. [illegible] Janvier-Février, p. [illegible]

— [illegible] Revue des Deux-Mondes. [illegible] Mars-Avril, p. [illegible]

— Pascal [illegible] Revue d'histoire littéraire de la France. XIII, [illegible]

— Sur [illegible] Notes bibliographiques. (Revue d'histoire littéraire de la France. XIII, [illegible] p. [illegible])

— De la [illegible] des « Pensées » de Pascal. (Annales de philosophie chrétienne. [illegible] série. II, [illegible] p. [illegible])

— Lettres inédites de Lamennais. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série. V), [illegible] p. [illegible])

— Sur les « Pensées chrétiennes et morales » de Bossuet. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série. V), [illegible] p. [illegible])

— Un grand Français: Ferdinand Brunetière. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série. V), [illegible] p. [illegible])

— Pascal. Pensées. Edition nouvelle, revue sur les manuscrits et les meilleurs textes avec une introduction et des notes par V. G. (Chefs-d'œuvre de la littérature religieuse.) Paris 1907. 175 p.

— Les idées morales d'Horace. (Philosophes, penseurs et grands écrivains.) Paris 1907. 64 p.

— Deux fragments autographes du manuscrit des « Martyrs ». (Revue d'histoire littéraire de la France. XIV, 1907, p. 276-300; 483-514.)

— Ferdinand Brunetière. Notes et souvenirs. (Revue latine. VI, 1907, 1-16.)

— Lettres inédites de Chateaubriand aux deux frères Bertin. (Revue latine. VI, 1907, 233-256.)

Giraud, Victor. Sur Chateaubriand moraliste et apologiste. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 648-658.)
— Chateaubriand. Pensées, réflexions et maximes, suivies du livre XVI des Martyrs (texte du manuscrit autographe). Edition nouvelle, revue sur les manuscrits ou les meilleurs textes avec une introduction et des notes par V. G. (Chefs d'œuvre de la littérature religieuse.) Paris 1908. 60 p.
— La personne et l'œuvre de Taine d'après sa correspondance. (Revue des Deux-Mondes. 1908, Janvier-Février, p. 529-566.)
— Esquisses contemporaines. Ferdinand Brunetière. (Revue des Deux-Mondes. 1908. Mars-Avril, p. 52-82 (I); 590-621 (II).)
— Réponse au « Post-Scriptum sur Pascal amoureux ». (Revue latine. VII, 1908, p. 61-64.)
— Une biographie perdue de Joubert. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série, VII), 1908, p. 347-367.)
— Sur Taine. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série, VII), 1908, p. 616-622.)
— H. Taine. Pages choisies. Avec une introduction, des notices et des notes. Paris 1909. XV, 383 p.

Gleispach, Graf W. Die Strafgesetzgebung des Kantons Freiburg im Jahre 1903. (Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht XVII, 1904. S. 403-415.)
— Die Veruntreuung an vertretbaren Sachen. Teil I. Berlin 1905. IV, 205 S.

Gobet, L. L'enseignement de la géographie. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série, IV), 1905, p. 526-539.)

Goekel, Albert. Schöpfungsgeschichtliche Theorien. Mit vier Abbildungen. (2. Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1907.) Köln 1907. IV, 148 S.

Gottrau-Watteville, Mme de. Les abus du travail de la veillée. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série, VII), 1908, p. 149-155.)
— Etudes antérieures à exiger des élèves-maitresses. Moyens ultérieurs de perfectionnement des professeurs d'enseignement ménager. (Congrès international d'enseignement ménager. I. Fribourg (Suisse) 1908. p. 277-294.)

Grangier, Jac.-Philippe. Annales d'Estavayer. (1743-1817.) Editées par Ernest Grangier, rédigées et annotées par F. Brülhart. Estavayer-le-Lac 1905. V, 575 p.

Gremaud, Amédée. Village de Chiètres. (Maisons aux toits de chaume.) (Fribourg artistique. 1906. Pl. X.)
— Pont couvert sur la Sarine à Fribourg, pont dit « de Berne ». (Fribourg artistique. 1907. Pl. IX.)

Gremaud, Emile. La comptabilité à l'école ménagère. (Congrès international d'enseignement ménager. I. Fribourg (Suisse) 1908, p. 472-483.)

Gremaud, Lucie. Coupe et confection. (Congrès international d'enseignement ménager. I. Fribourg (Suisse) 1098. p. 446-462.)

Grimme, H. Der Logos in Südarabien. (Orientalistische Studien. Th. Nöldecke gewidmet. S. 453-461.)

— Babel und Koheleth-Jojakhin. (Orientalistische Literaturzeitung. VIII, 1905. S. 432-438.)

— Rückblick auf die Babel-Bibel-Bewegung. (Schweizerische Rundschau. VI. 1905-1906. S. 85-98.)

— Internes aus der minäischen Religion (Inschrift Glaser 282). (Orientalistische Literaturzeitung. IX. 1906. S. 57-70.)

— Südarabische Tempelstrafgesetze. (Orientalistische Literaturzeitung. IX. 1906. S. 256-262; 324-330; 395-398.)

— Nachwort zu den « Südarabischen Tempelstrafgesetzen ». (Orientalistische Literaturzeitung. IX. 1906. S. 433-438.)

— Das israelitische Pfingstfest und der Plejadenkult. (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. Bd. I. Heft 1.) Paderborn 1907. VIII. 124 S. und 3 Tafeln.

— The Law of Hammurabi and Moses. A sketch. Translated from the German of H. G. by R. W. Pilter. London 1907.

— Zur Genesis des semitischen Alphabets. (Zeitschrift für Assyriologie. XX. 1907. S. 49-58.)

— « Ein Schauspiel für Kemosch ». (Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. LXI. 1907. S. 81-85.)

— Berichtigung zur Genesis des semitischen Alphabets). (Orientalistische Literaturzeitung. X. 1907. S. 93.)

— Die Auffindung des salomonischen Gesetzbuches unter Josia. (Orientalistische Literaturzeitung. X. 1907. S. 610-615.)

— Zur Annahme eines salomonischen Gesetzbuches. (Orientalistische Literaturzeitung. XI. 1908. S. 188-193.)

Grotowski, Zelislaw. Geschichte der Armenpflege in Warschau. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. Warschau 1907. 126 S.

Hænni, Rupert. Die litterarische Kritik in Ciceros « Brutus ». Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Sarnen 1905. 74 S.

Handrick, Franz. Bibliographie der Freiburger Literatur für das Jahr 1904. (Freiburger Geschichtsblätter. XI. 1905. S. 224-242.)

— Catalogue des publications périodiques. Bibliothèque cantonale et universitaire. Séminaires et instituts de l'Université. Bibliothèque de la Société économique. Musée pédagogique. Musée industriel. Fribourg (Suisse). Zeitschriften-Verzeichnis. Kantons-und Universitäts-Bibliothek. Seminarien und Institute der Universität. Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft. Paedagogisches- und Industrielles Museum. Freiburg (Schweiz). Fribourg 1908. IV. 81 p.

Hauptmann, F. Ein Kölner Schefferessen. (Rheinische Geschichtsblätter. VIII. 1904-1905. S. 129-137.)

Hauptmann, F. Bonn ums Jahr 1200. (Bilder aus der Geschichte von Bonn und seiner Umgebung. XIII.) Bonn 1905. 38 S. mit einem Plan.

— Wappen der Eichsfeldischen von. in und bei Duderstadt. (Der deutsche Herold. XXXVI, 1905, S. 152-155.)

— Die Geschichte der Burg Godesberg. Mit 5 Illustrationen. (Bilder aus der Geschichte von Bonn und seiner Umgebung. XIV.) Bonn 1906. 84 S.

— Die Siegel der Kölner Erzbischöfe. (Literarische Beilage der Kölnischen Volkszeitung. 1906.)

— Der Helm als Wappenbild. (Der Deutsche Herold. XXXVII, 1906, S. 26-30.)

— Sind Wappenänderungen gestattet ? (Der deutsche Herold. XXXVII, 1906, S. 116-119.)

— Ebenbürtigkeit und Virilstimmen. (Archiv für öffentliches Recht. XXI, 1907, S. 146-173.)

— Modernes Fürstenrecht. (Archiv für öffentliches Recht. XXII, 1907, S. 193-245.)

— Das Wappen bei Adoptionen. (Der deutsche Herold. XXXVIII, 1907.)

Henrioud, Marc. Les anciennes postes fribourgeoises. 1587-1848. (Extrait de la « Revue historique vaudoise ». XIV, 1906, p. 272-284; 305-313; 335-345. Avec un cliché et des documents en plus.) Lausanne 1906. 38 p.

— Les postes de Fribourg sous la République helvétique (1793-1803). (La Liberté 1907. N° 273.)

Hervelin, Pierre. Michelet intime. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 750-761.)

— Ernesto Hello (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907. p. 673-683; 774-782.)

Hess, Conradin von. Die Voraussetzungen der direkten Vertretungswirkung im Entwurfe des schweiz. Zivilgesetzbuchs. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. Bern 1906. VI, 86 S.

Hochschul-Verein Freiburg (Schweiz). Société académique de Fribourg (Suisse). XI. Bericht — XIme Rapport. 1903-1904. Freiburg (Schweiz) — Fribourg (Suisse) 1904. 40 p. — XII. Bericht — XIIme Rapport. 1904-1905. Freiburg (Schweiz) — Fribourg (Suisse) 1905. 35 p. — XIII. Bericht — XIIIme Rapport. 1905-1906. Freiburg (Schweiz). — Fribourg (Suisse) 1906. 24 p. — XIV. Bericht — XIVme Rapport. 1906-1907. Freiburg (Schweiz) — Fribourg (Suisse). 1907. 35 p. — XV. Bericht — XVme Rapport. 1907-1908. Freiburg (Schweiz) — Fribourg (Suisse). 1908. 43 p.

Hoffmann, Eberhard. Das Konverseninstitut des Cisterzienserordens in seinem Ursprung und seiner Organisation. (Freiburger historische Studien. 1. Heft.) Freiburg i. Schw. Theol. Diss. Freiburg (Schweiz) 1905. VIII, 102 S.

Holder, Charles. Notre bibliothèque cantonale. Rapport présenté par M. le Prof. D[r] Ch. H., à l'assemblée de la Société académique de Fribourg, le 7 mars 1905. (La Liberté. 1905. N[os] 84, 85, 87.)

– Entwicklung und gegenwärtiger Stand der Kantons- und Universitätsbibliothek. Referat von † Hrn. Bibliothekar Prof. D[r] K. H., verlesen an der Generalversammlung des Hochschulvereins Freiburg vom 7. März 1905. (XII. Bericht des Hochschulvereins Freiburg (Schweiz). 1904-1905. S. 10-21.)

– M. l'abbé D[r] Holder. (La Liberté. 1905. Nr. 104. 105/106.)

— (Anzeiger für schweizerische Geschichte. Totenschau schweizerischer Historiker. 1904 und 1905. X. 1907, S. 184.)

Horner, R. A travers la Corse. (Bulletin pédagogique. XXXIV. 1905, p. 156-159; 182-184; 210-212.)

Hornitzen. L'Absinthe, sa légitime défense. Avril 1907. 12 p.

Inspection. Société laitière de la Suisse romande. I' de laiteries dans le canton de Fribourg en 1905. Rapport des experts. Cernier 1905. 47 p. et 2 pl.

•Jahresbericht. II. J' der statistisch-sozialpolitischen Gesellschaft des Kantons Freiburg. Jahrgang 1904-1905 erstattet vom Gesellschaftsvorstand. Freiburg (Schweiz) 1906. 44 S.

•Jahres-Versammlung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz, abgehalten am 23. und 24. September 1903 in Freiburg. Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau in der Hauptsitzung des 24. September. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX. 1902-1905, S. 235-246.)

•Jeanjaquet, Jules. Un document inédit du français dialectal de Fribourg au XV[e] siècle. (Aus romanischen Sprachen und Literaturen. Festschrift Heinrich Morf zur Feier seiner fünfundzwanzigjährigen Lehrtätigkeit von seinen Schülern dargebracht. Halle a. d. S. 1905. S. 271-296.)

•Jeantet, L. Le Cardinal Mermillod. 1824-1892. Vie publiée par Mgr. Jeantet. Paris 1906. IV, 831 p.

•Journal de fête du Tir Cantonal. Fribourg 1905. Fribourg (Suisse). 10 numéros. 4°.

•Jung, J. Grundriss der christlichen Sittenlehre mit besonderer Berücksichtigung der sozialen Frage und der wichtigsten Rechtsgrundsätze über Kirche und Staat. Bearbeitet für die oberen Klassen der höheren Lehranstalten. 2. Auflage. Freiburg (Schweiz) 1907. 143 S.

Kälin, Johann. Franz Guillimann. ein Freiburger Historiker von der Wende des XVI. Jahrhunderts. (Freiburger Geschichtsblätter. XI, 1905, S. 1-223.) Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Freiburg 1904. 224 S.

— Ein Schreiben von P. Petrus Canisius an P. Joachim Müller. (Freiburger Geschichtsblätter. XII, 1905, S. 178-180.)

Kerval, Léon de. Un nouveau biographe de Saint-François. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 401-410.)

Kirchgemeinderat. Der K' von bernisch Kerzers über den Pfarreikonflikt von Kerzers. Wyleroltigen 1907. 12 S.

Kirsch, J.-P. Articles : « Anastasie (Sainte) », et « Ancre ». (Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie. I, p. 1919-1924; 1999-2031.)

— Die « Vatikanischen Grotten » von St.-Peter in Rom. (Schweizerische Rundschau. V, 1904-1905, S. 210-214.)

— L. Pastors Papstgeschichte in 4. Auflage. (Schweizerische Rundschau. V, 1904-1905, S. 236-238.)

— Giuseppe Hergenröther. Storia universale della Chiesa. Quarta edizione rifusa da —. Prima traduzione italiana del P. Enrico Rosa. Vol. III-VI. Firenze 1905-1907. XX, 413; XXIII, 494: XIX, 406; XXVII, 524 p.

— Le R. P. Denifle, O. P. Notice biographique et bibliographique. (1844-1905.) (Revue d'histoire ecclésiastique. VI, 1905, p. 665-676.)

— La chaire de l'église de Charmey. (Fribourg artistique. 1905. Pl XVII.)

— Die christlichen Denkmäler des römischen Forums. Vortrag, gehalten am 12. Februar 1905. (Luxemburger Volkshochschule.) Luxemburg 1905. 18 S. und 1 Tafel.

— und **V. Luksch.** Illustrierte Geschichte der katholischen Kirche. 1. Tl. v. K., 2. Tl. von L. Mit 1 Titelbild in Heliogravure, 3 mehrfarbigen Karten, 5 Doppel- und 45 einfachen Tafelbildern, nebst 983 Abbildungen im Text. Herausgegeben von der Leo-Gesellschaft. München 1905. VIII, 628 S. 4°.

— Der Ursprung der altchristlichen Basilica. (Revue luxembourgeoise. I, 1906, p. 397-411.)

— Joseph Kardinal Hergenröther's Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte. 4. Auflage, neu bearbeitet von J.-P. K. III. (Schluss-) Band: Die Kirche nach dem Zusammenbruch der religiösen Einheit im Abendland und die Ausbreitung des Christentums in den aussereuropäischen Weltteilen. 1. Abteilung: Vom Anfang des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Freiburg i. Br. 1907. VII, 433 S.

— Ein Prozess gegen Bischof und Domkapitel von Würzburg an der päpstlichen Kurie im 14. Jahrh. (Römische Quartalschrift für

christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. XXI, 1907, Geschichte. S. 67-96.)

— Vertrag der Bevollmächtigten Papst Gregors XI. mit dem Söldnerführer Robert de Altavilla von Capua i. J. 1376. (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. XXI, 1907, Geschichte, S. 210-213.)

— Anzeiger für christliche Archäologie. (Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte XIX, 1905, S. 94-103 (Nr. XIV); 150-168 (Nr. XV); 225-231 (Nr. XVI). XX, 1906, S. 98-107 (Nr. XVII); 208-224. (Nr. XVIII). XXI, 1907, S. 53-64 (Nr. XIX); 146-155 (Nr. XX); 208-220 (Nr. XXI). XXII, 1908, S. 62-72 (Nr. XXII).

— Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte. Herausgegeben von J.-P. K. und A. Erhard. V. Bd. Mainz 1905. 1. X. 184; 2-3. XIV, 360; 4. X, 116 S. — VI. Bd. Mainz 1906-1907. 1-2. IX, 370; 3. XII, 274; 4. VIII, 229 S. — VII. Bd. Mainz 1907-1908. 1. 115; 2. 53; 3. XII, 166; 4-5. XII, 204 S. — VIII. Bd. Mainz 1908. 1. IV, 163 S.

— La fiscalité pontificale dans les diocèses de Lausanne, Genève et Sion à la fin du XIIIe et au XIVme siècle. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. II, 1908, S. 31-44; 102-113; 190-204.)

— s. *Studien*. Freiburger historische St.

— siehe *Zeitschrift* für schweizerische Kirchengeschichte.

Kosch, Wilhelm. Adalbert Stifter. Eine Studie. Mit einem Porträt Stifters nach dem Aquarell von M. M. Daffinger und einem Faksimile. Leipzig 1905. 80 S.

— Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands von Joseph Freiherrn von Eichendorff. Neu herausgegeben und eingeleitet von W. K. Kempten und München 1906. XX, 548 S.

— Aus dem Nachlass des Freiherrn Josef von Eichendorff. Briefe und Dichtungen. Im Auftrag seines Enkels Karl Freiherrn von Eichendorff herausgegeben, eingeleitet und erläutert von W. K. (3. Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1906.) Köln 1906. 110 S.

— Das Zeitalter der Romantik. Freiburger Antrittsrede. (Der Gral. I, 1906-1907. S. 62-68; 109-116.)

— Kleists Guiskard und Vossens Uebersetzung der Ilias (1793). (Untersuchungen und Quellen zur germanischen und romanischen Philologie Johann von Kelle dargebracht von seinen Kollegen und Schülern. II. Teil. Prager deutsche Studien. IX. Heft. S. 175-179.)

— Zur Geschichte der Heidelberger Romantik. (Euphorion. XIV, 1907, S. 310-320.)

Kosch, Wilhelm. Martin Greif in seinen Werken. Leipzig 1907. VI, 174 S. 2. Auflage 1909.

— Tagebücher des Freiherrn Joseph von Eichendorff. Mit Vorwort und Anmerkungen. (Sämmtliche Werke des Freiherrn Joseph von Eichendorff. Historisch-kritische Ausgabe. In Verbindung mit Philipp August Becker herausgegeben von W. K. und A. Sauer. XI. Tagebücher.) Regensburg 1908. XIV, 426 S.

— Deutsche Quellen und Studien, herausgegeben von W. K. 1. Heft: Raabes Hollunderblüte von Marie Speyer. Regensburg 1908. 130 S.

— Literatur und Volkskunde. (Deutsche Literaturzeitung. XXIX, 1908, S. 2821-2828.)

Kostanecki, A. von. Die Ansichten der späteren Kanonisten (Antonin von Florenz und Javellus) über Arbeiter und Arbeitslohn. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVII, 1905, S. 332-346 (I); 418-430 (II).)

— Der Lagerschein als Traditionspapier (erschienen in Berl.n 1902). Japanische Uebersetzung. Tokio 1906.

— Das Bundesgesetz über die schweizerische Nationalbank vom 6. Oktober 1905. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906, S. 81-93; 165-176.)

Krieg, E. Deux visites princières à Fribourg. (Revue jurassienne. 1905, p. 15.)

Kwoczynski, P. Psalterz Karpinskiego i jego sosunck do Psalterza Kochanowskiego. Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Lublin 1907. VIII, 10 und 132 S.

Labriolle, P. de. Les caractères spécifiques de la littérature latine chrétienne. (Revue des Cours et Conférences. 17 Novembre 1904.)

— La valeur religieuse de l'Octavius de Minucius Félix. (Revue des Cours et Conférences. 24 Novembre 1904.)

— La science et l'ascèse chez saint Jérôme. (Revue des Cours et Conférences. 20 avril et 4 Mai 1905.)

— Un poète canadien: Octave Crémazie. (Revue latine. IV, 1905, p. 227-256.)

— L'emploi du diminutif chez Catulle. (Revue de philologie. XXIX. 1905. p. 277-288.)

— Un portrait moral de saint Jérôme. Conférence faite dans la Salle de la Grenette le 20 janvier 1905. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série, IV), 1905, p. 161-176; 254-268.)

— La critique des traditions religieuses chez les Grecs. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série. IV). 1905. p. 603-619.)

Labriolle, P. de. Tertullien. De Paenitentia, de Pudicitia. Texte latin, traduction française, introduction et index par P. de L. (Textes et documents pour l'étude historique du christianisme, publiés sous la direction de H. Hemmer et P. Lejay. 3.) Paris 1906. LXVII, 237 p.

— L'utilisation du droit romain dans quelques traités de Tertullien. (Revue des Cours et Conférences. 29 mars 1906.)

— Une lettre inédite de Chateaubriand. (Revue latine. V, 1906, p. 34-39.)

— Lettre de La Mennais au Vicomte de Bonald. (Revue latine. V, 1906, p. 40-42.)

— Quod ubique, quod semper, quod ab omnibus. (Annales de philosophie chrétienne. 4e série. II, 1906, p. 49-62.)

— La polémique anti-montaniste contre la prophétie extatique. (Revue d'histoire et de littérature religieuses. XI, 1906, p. 97-145.)

— L'argument de prescription. (Revue d'histoire et de littérature religieuses. XI, 1906, p, 408-429; 497-514.)

— Tertullien jurisconsulte. (Nouvelle revue historique de droit français et étranger. XXX, 1906, p. 5-27.)

— La physiologie dans l'Œuvre de Tertullien. (Archives générales de médecine. Avril 1906.)

— Les illusions du langage. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série. V), 1906, p. 254-273.)

— Quelques notes sur Sénèque « Chrétien ». (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 537-544.)

— Un portrait moral de saint Cyprien. (Revue des Cours et Conférences. 29 novembre 1906 et 7 février 1907.)

— Tertullien. De Praescriptione Haereticorum. Texte latin, traduction française. introduction et index par P. de L. (Textes et documents pour l'étude historique du christianisme, publiés sous la direction de H. Hemmer et P. Lejay. 4.) Paris 1907. LXVIII, 114 p.)

— Vie de Paul de Thèbes et vie d'Hilarion, par saint Jérôme. Traduction, introduction et notes. Paris (1907). 72 p.

— Sur Tertullien, De Praescriptione Haereticorum, XLIV, 4. (Revue de philologie. XXXI, 1907, p. 140-141.)

— Un épisode de l'histoire de la morale chrétienne. La lutte de Tertullien contre les secondes noces. (Annales de philosophie chrétienne. 2me série. IV, 1907, p. 362-388.)

— Saint-Ambroise et l'exégèse allégorique. (Annales de philosophie chrétienne. 4me série. V, 1907-1908, p. 591-603.)

— Ferdinand Brunetière, (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI, 1907, p. 219-229.)

— Saint Ambroise. (La Pensée chrétienne. Textes et études.) Paris 1908. 328 p.

Labriolle, P. de. La vie et le rôle historique de saint Ambroise. (Revue de Fribourg. XXXIX (2[me] série, VII), 1908, p. 130-148.)
— Une nouvelle histoire de la littérature romaine. (Revue de Fribourg. XXXIX (2[me] série, VII), 1908, p. 229-236.)
— Un rhéteur gallo-romain : Ausone. (Revue de Fribourg. XXXIX (2[me] série, VII), 1908, p. 254-266 ; 321-331.)
— L'« Economique » de Xénophon. (Congrès international d'enseignement ménager. I, Fribourg (Suisse) 1908, p. 233-236.)

Lampert, U. Zur rechtlichen Behandlung des kirchlichen Eigentums in der Schweiz. 64 S.
— Lo Stato e la Chiesa nella Svizzera. (Estratto dal « Monitore officiale ecclesiastico di Lugano ».) Lugano 1905. 20 p.
— De criterio juridico qualitatis ecclesiasticae bonorum in definiendo patrimonio Ecclesiæ. (Estratto dalla « Rassegna giuridica ecclesiastica ». III, 1905, p. 386-404.) Romae 1905. 22 p.
— Les rapports de l'Eglise et de l'Etat et les ressources de l'Eglise en Suisse. (Revue du Clergé français. XLI, 1905, p. 23-26.)
— Glossen zu den Ansprüchen der « Altkatholiken » in der Stadt St-Gallen auf das Kirchengut der römisch-kathol. Landeskirche des Kantons St-Gallen. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1905, S. 203-205 : 214-215 ; 233 ; 238-240.)
— Aufhebung des Simultaneums auf einseitigen Antrag nach schweizerischem Staatskirchenrecht. (Archiv für katholisches Kirchenrecht. LXXXV. 1905, S. 275-286. Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1905, S. 166-167 : 177-178 ; 195-196.)
— Die kantonalen Kultusbudgets und der Anteil der verschiedenen Konfessionen an denselben vom rechtlichen und rechtshistorischen Standpunkt beleuchtet. Zürich 1906. 80 S.
— Das System der salarierten Landeskirche und sein Verhältnis zum Art. 49 Abs. 6 der Bundesverfassung. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1906, S. 81-84.)
— Die kirchlichen Simultanverhältnisse in der Schweiz. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1906. S. 156-157.)
— Lo Stato e la Chiesa nella Svizzera. Roma 1907. 30 p. 4°.
— Relatio ad Pontificium EE. Cardinalium coetum pro Ecclesiæ legibus in unum redigendis. Romae 1907. 4°.
— Die Trennung von Staat und Kirche mit besonderer Rücksicht auf das neue genferische Trennungsgesetz. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1907, S. 301-303 ; 319-321.)
— Die rechtliche Stellung der Landeskirchen in den schweizerischen Kantonen. Rede beim Antritt des Rektorates der Universität Freiburg, Schweiz, gehalten am 15. November 1907. (Universität Freiburg, Schweiz.) Freiburg (Schweiz) 1908. 60 S.
— Die Bedeutung der bundesrechtlich den bürgerlichen Behörden

zustehenden « Verfügung über die Begräbnisplätze » mit besonderer Rücksicht auf die im kirchlichen Eigentum befindlichen Kirchhöfe und die daselbst angelegten Familien- und Vorzugsgräber. Ein Rechtsgutachten, erstattet an den Präsidenten der Kirchenverwaltung in Malters. Luzern 1908. 27 S.

Langie, André. Les bibliothèques publiques dans l'ancienne Rome et dans l'empire romain. Précédé d'un coup d'œil rétrospectif sur les bibliothèques publiques antérieures. Fribourg (Suisse). Thèse Lettres. Fribourg (Suisse). 1908. 172 p.

Ledergerber, Ildephons. Lukian und die altattische Komödie. Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Einsiedeln 1905. 138 S.

Leitschuh, Friedrich. Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. Herausgegeben von Anton Seder und F. L. V. Jahrgang (Juli 1904 – Juni 1905). Strassburg i. Els. 248 S. 4°.—VI. Jahrgang (Juli 1905 – Juni 1906). Strassburg i. Els. 202 S. 4°.

— Zum Brand der St. Magdalenenkirche in Strassburg. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. V, 1904-1905, S. 25-34.)

— Das deutsche Mobiliar unserer Tage. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. V, 1904-1905, S. 56-68.)

— Die Wohnungskunst auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. V, 1904-1905, S. 141-150.)

— Kunstpolitisches aus dem Elsass. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. VI. 1905-1906, S. 1-16.)

— Das Schongauer-Museum in Colmar. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. VI. 1905-1906. S. 21-50.)

— Unterstaatssekretär Wirkl. Geheimer Rat Dr M. von Schraut †. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. VI. 1905-1906. S 101-105.)

— Die künstlerischen Bestrebungen der Freiherren von Müllenheim. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. VI. 1905-1906. S. 106-118.)

— Elsässische Kleinkunst vergangener Jahrhunderte. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. VI. 1905-1906. S. 134-148.)

— Elsässische Töpferkunst im beginnenden XVI. Jahrhundert. (Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. VI. 1905-1906. S. 151-156.)

— Moderne Nutzkunst. Das Kunstgewerbe in Elsass-Lothringen. VI. 1905-1906. S. 184-[illegible].

— Das Strassburger Münster. (Festschrift zur XX[illegible]. Hauptversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen zu Strassburg i. E. 1906. S. 1-8.)

— Zur Baugeschichte des Bamberger Doms. (Studien aus Kunst und Geschichte. Festschrift für Prälat Dr Friedr. Schneider in Mainz. Freiburg i. Br. 1906. S. [illegible].

Leitschuh, Friedrich. Die Feste Marienberg bei Würzburg. (Der Burgwart. VII, 1906, S. 91-104.)

Lessel, Carl. Die Entwicklungsgeschichte der kanonistisch — scholastischen Wucherlehre im 13. Jahrhundert. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. Luxemburg 1905. 78 S.

Lessiak, P. Beiträge zur Dialektgeographie der österreichischen Alpenländer. (Zeitschrift für deutsche Mundarten. 1906, S. 308-315.)

— Ein Beitrag zur kärntischen Ortsnamenkunde. (Carinthia. 96. Jahrgang, S. 130-153.)

Lettre d'un Fribourgeois en Chine. 1637. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL. 1906, p. 23-26.)

Lettre encyclique de Notre Saint-Père le Pape Pie X sur les doctrines des modernistes. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 561-624.)

Liebenau, Th. von. Anton von Turn, Herr zu Illens, als Bürge für den Grafen von Savoyen, in Basel und Freiburg. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX, 1902-1905, S. 303-304.)

Lombriser, J. Universitätsprofessor Dr Joseph Huonder. (Monat-Rosen. XLIX, 1904-1905, S. 384-386.)

Lüthi, E. Pater Gregor Girard. Sein Lebensbild als Festgabe zur Girardfeier den 18. Juli 1905 in Freiburg. Von der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern. Bern 1905. II, 39 S.

Mandonnet, Pierre. Le traité « De Erroribus Philosophorum » (XIIIme siècle). (Revue néo-scolastique. XIV, 1907, p. 533-552.)

— Siger de Brabant et l'Averroïsme latin au XIIIme siècle. IIme partie. Textes inédits. 2me édition revue et augmentée. (Les Philosophes belges. VII.) Louvain 1908. XXXI, 194 p. 4°.

— v. *Studien*. Freiburger historische St'.

Manser, G. Ein Beitrag zu den modernen Aristoteles-Erklärungen. (Schweizerische Rundschau. V, 1904-1905, S. 225-233.)

— Vom Ursprung des Christentums. Vortrag. (XIX. Zürcherischer Katholikentag. 15. Oktober 1905. Reden in der Tonhalle-Versammlung und Bericht über die Sektions-Versammlungen. Zürich 1905. S. 6-18.)

— Die mittelalterliche Scholastik nach ihrem Umfange und Charakter (Historisch-politische Blätter. CXXXIX. 1907. S. 315-339; 407-431.)

— Die göttliche Erkenntnis der Einzeldinge und die Vorsehung bei Averöes. (Separatabdruck aus « Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie ». XXIII. 1908. S. 1-29.) (Paderborn 1908.) 29 S.

Marcello et ses œuvres. (Souvenir du Musée Marcello, Fribourg en Suisse.) Fribourg 1905. 30 p.

Martin, Camille. La Maison de ville de Genève. (Extrait des « Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire et d'archéologie de Genève ». Sér. in—4°. T. III.) Fribourg (Suisse). Thèse Lettres. Genève 1906. XVI, 160 p., avec 18 figures dans le texte et 26 planches hors texte. 4°.

Maspoli, Enrico. La legge Ticinese del 28 Gennaio 1886 sulla libertà della chiesa cattolica e sull' amministrazione dei beni ecclesiastici. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. Lugano 1905. 175 p.

Massiac, Louis-Marie de. Cadre en paille tressée. (Travail fribourgeois du XVIIIme siècle, conservé à la Chartreuse de la Valsainte.) (Fribourg artistique. 1905. Pl. XX.)

— La Chartreuse de la Valsainte. — Ornements sacrés de Saint-Hugues, évêque de Grenoble (XIIme siècle) conservés à la Chartreuse de la Valsainte. — Bourse armoriale de la comtesse Guillemette de Gruyères (début du XIVme siècle) à la Chartreuse de la Valsainte. — Statues en bois sculpté et polychromé (XVme siècle). Chapelle des reliques à la Valsainte. — Siège du Célébrant (XVIIme siècle). Eglise de la Valsainte. — Statues en bois sculpté (XVIIme siècle). Eglise de la Valsainte. — Lutrin en bois sculpté (époque Louis XV). Chapelle des reliques à la Valsainte. (Fribourg artistique. 1906. Pl. I-IX.)

— Calices anciens en argent. (Chartreuse de la Valsainte.) — Calices anciens en métal doré. (Chartreuse de la Valsainte.) (Fribourg artistique. 1907. Pl. VI. VII.)

— Dom Joseph Herman et ses œuvres. Grande horloge astronomique. — Horloge à automates exécutée par Dom Joseph Herman. — Inventions et objets divers dus à Dom Herman. (Fribourg artistique. 1908. Pl. VI-VIII.)

Masson, M. Le développement de l'inspiration chez Lamartine. (Revue des Cours et Conférences. 10 Novembre 1904.)

— La composition d'une « Méditation » de Lamartine: « Le Passé ». (Etude critique d'après les manuscrits et la correspondance.) (Revue d'histoire littéraire de la France. XII, 1905, p. 51-83.)

— La correspondance spirituelle de Fénelon avec Mme de Maintenon. (Revue d'histoire littéraire de la France. XIII, 1906, p. 51-72.)

— Fénelon et Mme Guyon: La correspondance secrète de Fénelon avec Mme Guyon, son histoire, son authenticité, son état actuel. (Revue d'histoire et de littérature religieuses. XI, 1906, p. 533-554.)

— Fénelon et Mme Guyon: Histoire d'une âme mystique. (Revue d'histoire et de littérature religieuses. XII, 1907, p. 1-58.)

Fénelon et Mme Guyon. Documents nouveaux et inédits. Paris 1907. XCV, 377 p.

Masson, M. L'édition originale du livre « De l'Allemagne ». (Revue d'histoire littéraire de la France. XIV, 1907, p. 729-730.)
— Ferdinand Brunetière. (Demain. 1907, 16 février.)
— Les contradictions de Vigny. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série. VI), 1907, p. 321-347; 401-417.)
— Alfred de Vigny. Académie française. — Prix d'éloquence 1906. Essai accompagné d'une note bibliographique et de lettres inédites. Paris 1908. 96 p.
— Une vie de femme au XVIIIme siècle. Madame de Tencin d'après des documents nouveaux et inédits. (Revue des Deux-Mondes. 1908, Janvier-Février, p. 635-656; 1908, Juillet-Août, p. 185-218.)
— Rousseau expliqué par Jean-Jacques. (Revue des Cours et Conférences. 2me série. XVI, 28 mai 1908, p. 557-576.)
— Le rapport de la vie au système chez J.-J. Rousseau. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série. VII), 1908, p. 425-453.)
— Ménage et esprit français. (Congrès international d'enseignement ménager. I, Fribourg (Suisse) 1908, p. 237-242.)

Max, Prinz M' von Sachsen, Herzog zu Sachsen. Die heilige Woche. Predigten, gehalten in der Liebfrauenkirche in Zürich. Einsiedeln 1904. 134 S.
— Vorbilder Mariä. Maipredigten, gehalten in der Liebfrauenkirche in Freiburg (Schweiz). Freiburg (Schweiz) 1904 (Umschlag 1906).
— Die fünf Wunden Christi. Fastenpredigten, gehalten in der Liebfrauenkirche in Zürich. Freiburg (Schweiz) 1905. 64 S.
— Die orientalische Kirchenfrage. (Theologisch-praktische Quartal-Schrift. LVIII. 1905, S. 274-292.)
— Das Erlösungswerk Jesu Christi. Predigten, gehalten in der römischkath. Kirche zu Thun 23.—27. Februar 1906. Freiburg (Schweiz) 1906. 109 S.
— Zur Geschichte der ruthenischen Kirche. Vortrag, gehalten im Gesellenhaus zu Zürich. (Neue Zürcher Nachrichten. 1906. Nr. 118-127.)
— Vorlesungen über die orientalische Kirchenfrage. Freiburg (Schweiz) 1907. VII, 248 S.
— Marienverehrung in der armenischen Kirche. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1907. Nr. 27 u. 28.)
— Ueber die Marienverehrung in Russland. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1907. Nr. 33.)
— Die griechische Liturgie und die Päpste. (Apologetische Rundschau. III, 1907-1908, S. 11-18; 93-99.)
— Predigten über das erste Buch Mosis, gehalten während der Fastenzeit in der Liebfrauenkirche zu Freiburg (Schweiz). Freiburg (Schweiz) 1908. 226 S.

Max, Prinz M' von Sachsen, Herzog zu Sachsen. Was muss der Mensch tun, um sich der Erlösung Jesu Christi teilhaftig zu machen. Kanzelvorträge. Regensburg 1908. IV. 92 S.

— Wanderungen im Osten. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1908. S. 55-56; 97-99; 128-131; 150-152; 177-182; 193-195; 218-220.)

— Die armenische Kirche. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1908. S. 443-445; 460-462; 474-476; 492-495; 519-522; 532-534; 547-551.)

— Sermon prêché à Paris dans l'église grecque-catholique St.-Julien des Pauvres, le soir du Vendredi-Saint, le 21 avril 1905. Fribourg. 15 p.

— Homélie, prêchée le Vendredi-Saint, 29 mars 1907, après midi à Paris, dans l'église St.-Julien-le-Pauvre à la cérémonie de l'Epithaphios ou de la sépulture du Christ sur Matthieu 27, 62-66. 16 p.

— L'office grec du samedi saint appelé Epitaphios. Traduit et publié avec préface par le P. M. de S. Fribourg (Suisse) 1907. 152 p.

— Divers objets de l'Ancien Testament considérés comme types de Marie dans les liturgies orientales. (Compte rendu du Congrès Marial international d'Einsiedeln. Lyon 1907, p. 364-388.)

— La Sainte Vierge et l'Eglise syriaque. (Compte rendu du Congrès Marial international d'Einsiedeln. Lyon 1907. p. 388-440.)

— La Sainte Vierge et l'Eglise arménienne. (Compte rendu du Congrès Marial international d'Einsiedeln. Lyon 1907. p. 440-459.)

— Marie et Constantinople. (Compte rendu du Congrès Marial international d'Einsiedeln. Lyon 1907, p. 459-509.)

— Marie et la Russie. (Compte rendu du Congrès Marial international d'Einsiedeln. Lyon 1907. p. 510-522.)

— Le Saint-Esprit dans le culte de l'Eglise grecque. (Le Messager du Saint-Esprit. IV, 1907. Nr. 9 ss.)

— Praelectiones de liturgiis orientalibus. Habitae in Universitate Friburgensi Helvetiae a M., P. S. Tomus I. continens: 1. Introductionem generalem in omnes liturgias orientales. 2. Apparatum cultus necnon annum ecclesiasticum Graecorum et Slavorum. Friburgi Brisgoviae 1908. VIII. 241 p.

— Missa graeca quam ex lingua graeca in idioma latinum traduxit cum commentario praevio M. P. S. (Ritus missae Ecclesiarum orientalium S. Romanae Ecclesiae unitarum. Fasciculus III.) Ratisbonae 1908. XXIX. 103 p.

— Missa syriaca-antiochena quam ex lingua syriaca in idioma latinum traduxit cum commentario praevio M. P. S. (Ritus Missae ecclesiarum orientalium S. Romanae Ecclesiae unitarum. Fasciculus V.) Ratisbonae 1908. XIV, 54 p.

Messager. Le M'. XVIII, 1905. Fribourg 1905. 5 et 412 p. 4°.

Munnynck, P. M. de. La suggestion dans la psychologie normale et pathologique. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 161-178.)
— Les bases psychologiques du mécanisme. (Revue des sciences philosophiques et théologiques. I, 1907, p. 5-19.)
— L'idée chrétienne du salaire. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série, VII), 1908. p. 161-169: 241-253.)
— Bulletin de philosophie. Cosmologie. (Revue des sciences philosophiques et théologiques. II. 1908, p. 134-146.)
— L'allochirie des représentations du Dr Janet. (Revue des sciences philosophiques et théologiques. II, 1908, p. 536-539.)
— Un cas complexe de fausse paramnésie. (Revue des sciences philosophiques et théologiques. II. 1908, p. 743-747.)

Musy, J. La tentative complexe et le désistement volontaire. Thèse de doctorat présentée à la Faculté de droit de l'Université de Fribourg (Suisse). Fribourg 1905. 92 p.

Musy, M. et J. Brunhes. Louis Gobet. 1868-1907. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI). 1907. p. 801-804.)

Note sur les écoles de Romont au XIVme siècle. (Revue historique vaudoise. XIII, 1905, p. 25.)

Nouvelle-Fribourg. La N-F au Brésil. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL, 1906. p. 76-80.)

Oser, Hugo. Universität Freiburg, Schweiz. Bericht über das Studienjahr 1903-1904. Erstattet von dem zurücktretenden Rektor Professor Dr H. O. Freiburg (Schweiz) 1905. 34 S.
— Université de Fribourg (Suisse). Rapport sur l'année académique 1903-1904 par le recteur sortant, professeur Dr H. O. Fribourg (Suisse) 1905. 31 p.
— Eigentumsvorbehalt und Abzahlungsgeschäft. Referat. (Zeitschrift für schweizerisches Recht. XLVI. 1905, S. 437-521. Separatabdruck aus « Verhandlungen des schweizer. Juristenvereins. 1905 ».) Basel 1905. 85 S.
— Eine Kodifikation des Wertpapierrechtes. (Blätter für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre. II. 1905-06, S. 99-110 und Schweizerische Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik. XIII, 1905. S. 666-677.)
Handelsrecht. (Handwörterbuch der schweizerischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung. II, 1905. S. 529-545.)
Kommissionsgeschäfte. (Handwörterbuch der schweizerischen Volkswirtschaft. Sozialpolitik und Verwaltung. II. 1905, S. 747-752.)
Kreditrecht. (Handwörterbuch der schweizerischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung. II. 1905. S. 821-829.)
Lieferungs- und Differenzgeschäft. (Handwörterbuch der schweize-

rischen Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung. II, 1905, S. 927-934.)

— Das Personen- und Familienrecht in der Bundesversammlung. (Separatabzug aus den « Neuen Zürcher Nachrichten ».) Zürich 1906. 39 S.

— Das Erbrecht des Entwurfes zum Zivilgesetzbuch in den verschiedenen Stadien seiner Entwicklung. (Schweizerische Juristen-Zeitung. III, 1906-1907, S. 253-258; 269-271; 283-286.)

— Das Pflichtteilsrecht der Geschwister im Entwurf zum Zivilgesetzbuch. (Schweizerische Juristen-Zeitung. III, 1906-1907, S. 300-301.)

— Der Dienstvertrag im Schweizerischen Zivilgesetzbuch. (Sonderabdruck aus « Blätter für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre ». III, 1907-1908, Heft 4-6.) (Berlin 1907.) 35 S.

Overbeck, Alfred Freiherr von. Niederlassungsfreiheit und Ausweisungsrecht dargestellt auf Grundlage des deutschschweizerischen Vertrages vom 31. Mai 1890. Eine Untersuchung über die öffentlichrechtliche Stellung des Ausländers. (Freiburger Abhandlungen aus dem Gebiete des öffentlichen Rechts. X.) Karlsruhe i. B. 1907. XI. 143 S.

Pahud, François. Saint-Nicolas. (Reliquaire de l'Eglise de Saint-Nicolas.) (Fribourg artistique. 1905. Pl. XXIII.)

— Saint-Pierre. (Reliquaire de l'Eglise de Saint-Nicolas.) (Fribourg artistique. 1906. Pl. XII.)

— Saint-Maurice. Reliquaire de la Collégiale de Saint-Nicolas. — Initiales de l'antiphonaire d'Estavayer. (Dessins comiques. (Fribourg artistique. 1907. Pl. II. XXIV.)

— Lettre ornée de l'Antiphonaire d'Estavayer. (La Résurrection de Jésus-Christ.) (Fribourg artistique. 1908. Pl. XII.)

Perrier, Charles. L'avenir d'Estavayer. (Estavayer et la Broye. Guide pittoresque par Louis Thurler, p. 57-58.)

Pfarreikonflikt. Zum Pf von Kerzers. Auszug aus dem « Murtenbieter ». 1907. Nr. 16.) Murten 1907. 1 S.

Philipona, P. Guide de la Gruyère. Publié par les soins de la Société des hôteliers de la Gruyère. Berne 1906. 40 p.

— M. le doyen Joseph Comte. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII, 1908, p. 94-99.)

Prado, Norbertus del. Concordia liberi arbitrii cum divina motione juxta doctrinam Divi Thomae et Sancti Augustini. (Divus Thomas. Series II. Volumen VI. 1905, p. 39-55; 113-135.)

— De veritate fundamentali philosophiae christianae. (Divus Thomas. Series II. Volumen VI, 1905, p. 384-409; 515-537; 553-581.)

Prado, Norbertus del. De Concordia Molinae. (Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie. XIX, 1905, S. 466-493.)

— De B. Virginis Mariae Sanctificatione. Commentatio in D. Thomae Summae Theologiae P. 3 qu. 27. (Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie. XX. 1906, S. 238-259; 346-366; 463-483 XXI, 1907, S. 208-227; 310-334.)

— De gratia et libero arbitrio. 3 vol. Friburgi Helvetiorum 1907. LXXXIV. 757; 404; 595 p.

— El Condenado por Desconfiado por Fr. Gabriel Téllez conocido con el seudónimo de Tirso de Molina. Estudio crítico-teológico del drama. Vergara 1907. 73 p.

Pury, Paul de. Jacques Wallier, fondateur du couvent de Montorge. (Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 1907, p. 285-307.)

— Bahut. — Frédéric de Diesbach, prince de Sainte-Agathe. — Mausolée de Frédéric de Diesbach, prince de Sainte-Agathe, à Torny. (Fribourg artistique. 1907. Pl. XI. XIII. XIV.)

Quartenoud, Jean. La pénétration de l'enseignement ménager dans les programmes scolaires. (Congrès international d'enseignement ménager. I. Fribourg (Suisse) 1908. p. 711-717.)

Raemy, Alfred. Canton de Fribourg. Evêché — Séminaire — Collège St.-Michel — Université - Châteaux — Tours — Villas — Eaux et Forêts — Professions — Industrie (Nomenclature) — Hauterive. (Fribourg 1906.) 24 p.

Raemy, Charles de. Une page de l'histoire fribourgeoise. L'avoyer d'Arsent, drame en 5 actes et en vers. Fribourg 1905. 62 p.

— Epicure et Tolstoï ou égoïsme et altruisme. Etude philosophique dédiée aux socialistes et aux bourgeois. (Tirage à part de la « Revue Maurice ». à Genève. N° 33. du 13 mai 1905.)

— Une page de l'histoire fribourgeoise. L'Avoyer d'Arsent, drame en 5 actes en vers et 8 tableaux. 2me édition. revue et complétée avec un appendice contenant plusieurs poésies inédites. Fribourg 1908. 152 p.

Raemy, Tobie de. M. Joseph Schneuwly archiviste de l'Etat de Fribourg. (La Liberté. 1908. N° 231.)

Rapport d'expertise sur les chemins de fer régionaux fribourgeois restant à construire. Octobre 1906. (Réseau des voies ferrées du canton de Fribourg.) Avec une carte. Fribourg 1907. 24 p. 4°.

Rapport sur l'activité de la « Jeunesse prévoyante » mutualité scolaire et épargne de Fribourg. Fribourg 1906. 20 p.

Rapports. Département de l'Agriculture. R' agricoles. Concours de chevaux, de taureaux et de petit bétail en 1907. Syndicats fribourgeois d'elevage de bétail bovin. Troupeaux francs. Annexe : Rap-

port sur le concours de bonne tenue d'alpages. Fribourg 1908. 250 p.

Ratuszny, Anton. Tolstoj's sociale Anschauungen, insbesondere seine Eigentumslehre und ihr Verhältnis zur Lehre P. J. Proudhons. Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Lemberg 1905. 118 und 2 S.

Reichlen, Fr. Le château de Gruyères et ses peintures murales. (Revue historique vaudoise. XIII, 1905, p. 18-24; 52-58.)

— Le prieuré clunisien de Rougemont dans l'Ogoz. (Extrait de la « Revue historique vaudoise ». XIV, 1906, p. 264-271; 296-304.) Lausanne 1906. 17 p.

— La romance du pauvre Jacques. (Revue historique vaudoise. XIV, 1906, p. 23-28.)

— Ancienne maison d'école du village de Tavel. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XVIII.)

— Bellegarde, son village et son église. (Fribourg artistique. 1907. Pl. I.)

— L'ossuaire, l'obélisqne et la chapelle de Saint-Urbain de Morat. (Revue historique vaudoise. XV, 1907, p. 76-82; 108-115.)

— Joseph Schneuwly, archiviste d'état. (Revue historique vaudoise. XVI, 1908, p. 344-349.)

Reichlen, J. Nos chansons: Le conto -- dè Grevîre. N° 1. Fribourg (1907). 4 p. 4°.

Reichlin, Martin. Die schwyzerische Oberallmende bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur schwyzerischen Rechts-Geschichte. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. Schwyz 1908. IV, 179 S.

Reinhardt. Prof. Heinrich R'. (Freiburger Nachrichten. 1906. N° 145.)

— M. Henri-André R' professeur à l'Université. (La Liberté. 1906. N° 283.)

— Le professeur Henri R'. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 788-790.)

— Heinrich Andreas R'. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. Totenschau schweizer. Historiker. 1906. X, 1907, S. 220.)

Repond, Jules. La prohibition de l'absinthe. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série. VI), 1907, p. 3-17.)

— Le Katholikentag de Fribourg. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLI, 1907, p. 91-93.)

Repond, Paul. Notice sur la Maison de santé de Malévoz près Monthey. (Zeitschrift für schweizerische Statistik. XLIII, 1907, S. 448.)

Réunion. IIme R' générale des Céciliennes fribourgeoises à Fribourg le 20 mai 1907. Rapport général et rapport des experts. Fribourg 1907. 15 p.

Revue d'histoire ecclésiastique suisse, voir *Zeitschrift* für schweizerische Kirchengeschichte.

Revue de Fribourg. 36me année (2me série, IV). 1905. Fribourg (Suisse) 1905. 816 p. — 37me année (2me série, V). 1906. Fribourg (Suisse) 1906. 800 p. — 38me année (2me série, VI). 1907. Fribourg (Suisse) 1907. 832 p.

Revue. La R' verte. IX. 1906-1907. Fribourg (Suisse). III, 561 p. — X. 1907-1908. Fribourg (Suisse). III. 572 p. 4°.

Reymond, Maxime. A propos du siège épiscopal d'Avenches. (Anzeiger für schweizerische Geschichte. N. F. IX. 1902-1905, S. 37-42.)

— Les origines chrétiennes d'Avenches. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série. IV). 1905. p. 52-66.)

— Le congrès catholique de Fribourg. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série. V), 1906. p. 561-582.)

Reynold, G. de. La poésie suisse au XVIIIe siècle. (Monat-Rosen. XLIX. 1904-1905, p. 407-423.)

— Gaudens de Salis-Seewis. (La Voile latine. I. 1904-1905, p. 93-116.)

— Schiller, Gœthe et la Suisse. (La Voile latine. I, 1904-1905, p. 212-223.)

— Jean-Jacques Rousseau et les paysages de la Suisse. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série. IV). 1905. p. 34-51.)

— Préface: Fribourg et l'art alpestre. (Fribourg artistique. 1905, p. VII — XI.)

— Grenier alpestre. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XIII.)

— L'évolution littéraire de la Suisse romande. Mme de Charrière — Juste Olivier. — Noëlle Roger. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série. VI). 1907. p. 241-254; 360-372; 418-429.)

— Ancien costume fribourgeois. — Ex-Voto du XVIe siècle. (Fribourg artistique. 1907. Pl. IV. X.)

— Du Chalet de bois à la Fontaine de pierre. (La Voile latine. II. 1907, 7-26.)

— Poésie rheto-romane. La consolation de l'âme dévote. (La Voile latine. III. 1907. p. 101-103.)

— Le mouvement esthétique en Suisse. (La Voile latine. III, 1907, p. 186-199.)

— Jean-Jacques Bodmer et Jean-Jacques Rousseau. Caractères de l'écrivain suisse. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série. VII). 1908. p. 170-183.)

— Maison patricienne du XVIIIe siècle: Façade. Boudoir Louis XV. Boiseries peintes. (Fribourg artistique. 1908. Pl. I-III.)

— Préliminaires à une histoire littéraire de la Suisse au XVIIIe siècle. (La Voile latine. IV. 1908. p. 73-89.)

— Albert de Haller (17 octobre 1708—12 décembre 1777). (La Voile latine. IV. 1908. p. 148-160.)

Ribaux, Adolphe. Saint-Nicolas de Fribourg. Poème. Fribourg 1906. 10 p.

Richtung Bahnhof! Abänderungsprojekt der Schiffenenstrasse. (Separatabdruck der « Freiburger Nachrichten ».) Freiburg (Schweiz) (1905). 16 S.

Ritter, Guillaume. Lettre ouverte adressée au Conseil d'Etat du Canton de Fribourg et au Conseil communal de la ville de Fribourg. Neuchâtel, le 24 juin 1908. 7 p. 4°.

Roussel, A. Sur les idées religieuses et sociales du Mahâbhârata (d'après l'Adi-Parvan).. (Muséon de Louvain. Nouvelle série. VI, 1905, Nos 1 et 2.)

— Etude sur le Mahâbhârata. (Muséon de Louvain. 1906.)

— Théologie brahmanique d'après le Bhâgavata purâna. (Revue des sciences philosophiques et théologiques. I, 1907, p. 266-280; 686-702): II, 1908, p. 294-307.)

— Lamennais d'après ses correspondants inconnus. Première série. Documents antérieurs à 1800. (Revue des questions historiques. LXXXIII. 1908. p. 226-234.)

Route. La R' de Schiffenen. Morat 1905. 8 p.

Rüegg, Ferdinand. Beteiligung Freiburgs i. Ue. am Appenzellerkrieg. (Freiburger Geschichtsblätter. XIII, 1906, S. 151-158.)

— Zwingli in Wien. (Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. II, 1908, S. 214-219.)

Ruffieux, Cyprien. Ouna fourdèrâ dè-j-èlyudzo. Contes, farces, historiettes, bons mots en patois fribourgeois publiés par Tobi di-j-èlyudzo. Bulle 1906. 304 p.

Savoy, Emile. Le régime électoral de la Belgique. Bâle 1905. 61 p.

Savoy, Hubert. Guide de Fribourg. Edité par la Société pour le développement de Fribourg. (Fribourg) 1905. 80 p.

— La journée catholique genevoise. (Revue de Fribourg. XXXVI (2me série, IV), 1905, p. 625-629.)

— Les grandes découvertes assyriennes et l'écriture cunéiforme. (Bulletin pédagogique. XXXIV, 1905, p. 37-41 suite et fin.)

— Tell Amarna: Archives égyptiennes, quinze siècles avant notre ère. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 337-352.)

— Le Temple de Jérusalem. Fribourg, Suisse 1907. 31 p.

— Le temple de Jérusalem. (Bulletin pédagogique. XXXVI, 1907, p. 56-61; 105-109; 127-131; 152-159.)

— Suse, fouilles et découvertes, 1897-1906. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série, VI), 1907, p. 81-97.)

— Le Saint-Sépulcre. Etude historique et archéologique. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série, VII), 1908, p. 3-21: 103-119.)

Savoy, Joseph-Alexandre. Les trésors de la sainte abstinence. Bruxelles 1905. XV, 518 p.

Schaller, Romain de. Société fribourgeoise des Amis des beaux-arts. Rapport annuel du Comité de la Société, présenté à l'assemblée générale du 20 décembre 1904. Fribourg 1905. 28 p.
— Société fribourgeoise des Amis des beaux-arts. Rapport annuel du Comité de la Société, présenté à l'assemblée générale du 19 décembre 1905. Fribourg 1906. 30 p.
— Bahut XVe siècle. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XXIV.)
— La chapelle de Notre-Dame des Neiges, paroisse de Lessoc. — Portes de maisons à la Grand'Rue. (Fribourg artistique. 1907. Pl. V. XXI.)
— Maison du Banneret de Montservant à Grandvillard. (Fribourg artistique. 1908. Pl. XIV.)

Scheuber, Jos. Stalles de l'église des Cordeliers. I. Stalles du côté gauche. II Partie des stalles vue de face. III. Perspective (Fribourg artistique. 1908. Pl. XV-XVII.)

Schiffenenstrasse. Die Sch'. Murten 1905. 8 S.

Schläpfer, Konrad. Die Kirche Notre-Dame in Freiburg. (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. N. F. VI, 1904-1905, S. 120-137.)
— Changements topographiques de la ville de Fribourg dans la seconde moitié du XVe siècle. (Tribune de Fribourg. 1905. Nr. 99.)
— La chapelle de Lorette, à Fribourg. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XIX.)
— La ruelle des Augustins. (Quartier de l'Auge à Fribourg). (Fribourg artistique 1907. Pl. XXIII.)
Freiburger Kirchen aus der Mitte des 17. Jarhunderts. (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. N. F. X, 1908, S. 56-69.)

Schmid, Xaver. Die Einwirkung wirtschaftlicher und konfessioneller Zustände auf Eheschliessung und Ehescheidung. Ein Beitrag zur schweizer. Moralstatistik. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. St Gallen und Luzern 1905. VIII. 156 S. und 4 Kartogramme.

Schneuwly, J. Actes et documents numismatiques intéressant la Suisse. II. N° 8. Notes sur les monnayeurs et inspecteurs de la Monnaie à Fribourg. (Revue suisse de numismatique. XII, 1904, p. 451-458.)
— Ecoles du Père Girard. Fribourg 1905. 39 p.
— Etude sur la Monnaie à Fribourg. Revue suisse de numismatique XIII. 1905. p. 125-130.
— Jean de S. Thomas et Hermann de Mayence. (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. N. F. VII. 1905-06. S. 120.)
— Le Strambino. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL. 1906, p. 50-55.)
François-Philippe Jaeger 1838-1904. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL. 1906, p. 100-103.)

Schneuwly, J. Hippolyte de Reyff. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII, 1908, p. 105-107.)

Schnürer, Gustav. Die Stellung des Mittelalters in der Kulturentwicklung. (Schweizerische Rundschau. V, 1904-1905, S. 259-282.)

— Dr Karl Holder Universitätsprofessor. (Separat-Abdruck aus den « Freiburger Nachrichten ». 1905. N° 59.) Freiburg 1905. 7 S.

— Dr Karl Holder Universitätsprofessor. (Freiburger Geschichtsblätter. XII, 1905, S. 171-177.)

— Franz von Assisi. Die Vertiefung des religiösen Lebens im Abendlande zur Zeit der Kreuzzüge. Mit 73 Abbildungen. (Weltgeschichte in Charakterbildern.) München 1905. 136 S.

— Une histoire française du catholicisme allemand. (Revue de Fribourg. XXXVII (2me série, V), 1906, p. 583-588.)

— und **Diomedes Ulivi.** Das Fragmentum Fantuzzianum neu herausgegeben und kritisch untersucht. Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung des Kirchenstaates. Mit zwei Kupfer-Autotypien. (Freiburger historische Studien. II.) Freiburg (Schweiz) 1906. VIII, 128 S.

— Die historischen Grundlagen der Kultur. (Historisch-politische Blätter. CXXXVII, 1906, S. 797-809; 877-891.)

— Francesco d'Assisi. Versione dal tedesco pel sacerdote professor Angelo Mercati. Dalla collezione « Weltgeschichte in Karakterbildern ». Firenze 1907. 170 p.

— Neuere Quellenforschungen über den hl. Franz von Assisi. (Historisches Jahrbuch. XXVIII, 1907, S. 9-43.)

— Die lateinische Spielmannslegende in Leboinus Anhang. (Romanische Forschungen. XXIII. 1907, S. 52-54.)

— Das Mittelalter. (Glauben und Wissen. Heft. 16.) München 1908. 96 S.

— Das Projekt eines internationalen Schiedsgerichts aus den Jahren 1307-08. (Historisch-politische Blätter. CXLI, 1908, S. 279-284.)

— s. *Studien*. Freiburger historische St.

Schöbi, Joseph. Die kirchlichen Simultanverhältnisse in der Schweiz. Freiburg i. Schw. Jur. Diss. Altstätten 1905. 88 S.

Schorderet, Auguste. Quelques fêtes fribourgeoises aux temps passés. (Journal de fête du Tir cantonal. Fribourg 1905. N° 3, p. 46; N° 4, p. 4-5; N° 5, p. 5-6.)

— Le Cervin se défend! Pièce en trois actes. Représentée pour la première fois à Genève, au Casino de Saint-Pierre, par le Club montagnard l'Arole, le 10 novembre 1908. Edition Atar, Genève. 158 p.

Schorer, Hans. Norwegens Volk. (Schweizerische Rundschau. VI, 1905-1906, S. 186-195.)

Schorer, Hans. Volkszuwachs in Deutschland und Frankreich. (Allgemeine Rundschau. 10. März 1906.)

— Physische Degeneration der gebildeten Klassen? (Hochland. III. 2., 1906, S. 435-441.)

— Statistische Gesetze, ihre Wertung in Vergangenheit und Gegenwart. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906, S. 153-164.)

— Prostitution, Doppelmoral und Sozialethik. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII, 1906, S. 658-669; 725-735.)

— Gelehrtes Proletariat. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXIX, 1907, S. 11-21.)

— Les logements locatifs dans la ville de Fribourg au point de vue économique et social en 1900. Die Mietwohnungen in der Stadt Freiburg (Schweiz) um das Jahr 1900 in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung. Fribourg 1908. 47 p. 4°.

Semaine. La S^e^ catholique de la Suisse. 34me année, 1905. Fribourg 1905. 624 p. — 35me année, 1906. Fribourg 1906. 626 p.

Speiser, F. Die Haager internationalen Abkommen betreffend Eheschliessung und Ehescheidung. (Archiv für katholisches Kirchenrecht. LXXXVI, 1906, S. 465-485.)

— Die soziale Käuferliga der Schweiz. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII. 1906. S. 803-807.)

— Etude sur le régime des cultes dans le canton de Fribourg. (Bulletin de la Société de législation comparée. XXXVIII, 1906-1907, p. 481-486.)

— Die kirchliche Form des Verlöbnisses und des Eheabschlusses nach dem Dekret « Ne temere » vom 2. August 1907 und den Entscheidungen der S. Congregatio Concilii vom 1. Februar und 28. März 1908. (Erweiterter Abdruck aus der « Schweizer. Kirchen-Zeitung ».) Luzern 1908. 39 S.)

— Kongregationsentscheide v. 27. Juli 1908 betreffend das Dekret « Ne temere ». (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1908. S. 495-497.)

Stand. Le St des Grands-Places. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL, 1906, p, 61-66.)

Statistique agricole du canton de Fribourg. Le terrain, les machines et les moteurs. Elaborée d'après les résultats du recensement fédéral des entreprises du 9 août 1905 par le Bureau cantonal de statistique. Fribourg 1907. — Landwirtschaftsstatistik des Kantons Freiburg. Grund und Boden, Maschinen und Motoren. Auf Grund der eidgenössischen Betriebszählung vom 9. August 1905 bearbeitet von dem kantonalen statistischen Bureau. Freiburg 1907. 106 S. 4°.

Statuts de la Société fribourgeoise des Ingénieurs et Architectes. Fribourg 1906. 12 p.

Steffens, Franz und **Heinrich Reinhardt.** Nuntiaturberichte aus der Schweiz seit dem Concil von Trient. I. Abteilung. Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini. 1579-1581. Dokumente, I. Bd.: Aktenstücke zur Vorgeschichte der Nuntiatur 1570-1579. Die Nuntiaturberichte Bonhomini's und seine Correspondenz mit Carlo Borromeo aus dem Jahre 1579. Solothurn 1906. XXIX. 762 S.

Steffens, Franz. Lateinische Paläographie. 100 Tafeln in Lichtdruck mit gegenüber stehender Transkription nebst Erläuterungen und einer systematischen Darstellung der Entwicklung der lateinischen Schrift. III. (Schluss.) Entwicklung der lateinischen Schrift vom XIII. bis zum XVIII. Jahrhundert. Freiburg (Schweiz) 1906. XL S. Text, Doppel-Tafel 71-105 und S. 106 u. 107. 4°.

— Lateinische Paläographie. Supplement zur 1. Auflage. 1. Abteilung. Trier 1907. 24 Tafeln mit Text auf der Rückseite. 42.5 × 34.5 cm.

— Proben aus Handschriften lateinischer Schriftsteller. 18 Tafeln in Lichtdruck zur ersten Einführung in die Paläographie für Philologen und Historiker. (Separat-Abzüge aus: Steffens. Lateinische Paläographie, vermehrt um 3 neue Tafeln.) Trier 1907. 36.5 × 30.5 cm.

— Lateinische Paläographie. 125 Tafeln in Lichtdruck mit gegenüberstehender Transkription nebst Erläuterungen und einer sytematischen Darstellung der Entwicklung der lateinischen Schrift. Zweite vermehrte Auflage. 1. Abt. Trier 1907. 17 Tafeln mit Text auf der Rückseite. 2. Abt. Trier 1908. Tafel 18-86 mit Text auf der Rückseite. 42.5 × 34.5 cm.

— Paléographie latine. 125 Fac-similés en phototypie, accompagnés de transcriptions et d'explications avec un exposé systématique de l'histoire de l'écriture latine. Edition française d'après la nouvelle édition allemande par Remi Coulon. Trèves s M. Paris 1908. Planches 1-47 avec texte au verso. 42.5 × 34.5 cm.

— s. *Studien*. Freiburger historische St.

Stoecklin. Le commandant Edouard de St. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL. 1906. p. 86-88.)

Stritt. Hochwürdiger Herr Pfarrer Joseph St. (Freiburger Nachrichten. 1907. N° 86-87.)

Studien. Freiburger historische St. Herausgegeben unter Leitung von Alb. Büchi, Joh. Pet. Kirsch, P. Mandonnet, G. Schnürer, Franz Steffens, Jacques Zeiller. I. II. III. IV. Freiburg (Schweiz) 1905. 1906. 1907. VIII. 104; VIII. 128; XIV. 251; VIII. 144 S.

Techtermann, Max de. L'Hôtel des Merciers. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XL. 1906. p. 70-75.)

Thürler, Louis. Estavayer et la Broye. Guide pittoresque. Edité sous les auspices de la Société de développement d'Estavayer-le-Lac. Estavayer-le-Lac. 1908. 58 p.

— Un coin du vieux Stavayer. (Fribourg artistique. 1908. Pl. IV.)

Totoraitis, Johann. Die Litauer unter dem König Mindowe bis zum Jahre 1263. Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Freiburg (Schweiz) 1905. 160 S.

Tuor, Peter. Die mors litis im römischen Formularverfahren. Leipzig 1906. 44 S.

— Treis process dal temps della reformaziun. (Igl Ischi. Organ della Romania. VIII, 1906, p. 93-121.)

Turmann, Max. Initiatives féminines. Paris 1906. VII, 430 p.

— L'éducation populaire. Les œuvres complémentaires de l'école. 3me édition, revue et augmentée. Paris 1907. XIII, 426 p.

— Au sortir de l'Ecole. 4me édition, revue et augmentée. Paris 1906. 435 p.

— The religious situation in France. (The Catholic World. New-York. 1906. October. p. 5-21; November, p. 197-213.)

— La question du logement. (La Femme contemporaine. Janvier 1906. p. 32-46.)

— Où en est le mouvement des ligues sociales d'acheteurs? (La Femme contemporaine. Mars 1906. p. 243-258.)

— Mutualités familiales, mutualités maternelles, assurance des veuves. (La Femme contemporaine. Avril 1906. p. 334-345.)

— Les tribunaux pour enfants en Amérique. (La Femme contemporaine. Juin 1906. p. 513-526.)

— Norvégiennes et Allemandes. (La Femme contemporaine. Juillet 1906. p. 631-646.)

— Une profession qu'il faudrait assainir. (La Femme contemporaine. Novembre 1906. p. 928-940.)

— Le droit à la famille. (La Jeune Fille contemporaine. 15 février 1906. p. 76-91.)

— L'organisation professionnelle. (La Jeune Fille contemporaine. 15 avril 1906. p. 150-165.)

— Activités sociales. Paris 1906. 394 p.

— L'éducation populaire. 3me édition. revue et augmentée. Paris 1907. 425 p.

— El desenvolvimiento del catolicismo social desde la Enciclica Rerum Novarum. (Traduit du français en espagnol par S. Aznar; introduction et appendice spécialement écrits par Max Turmann pour la traduction espagnole.) Madrid 1907. 440 p.

— Activités sociales. 2me édition. Paris 1907. VIII. 394 p.

— Au sortir de l'école. Les patronages. Avec une lettre préface de

S. E. le cardinal Lecot. 4me édition, revue et augmentée. Paris 1906. XIV, 434 p.

– Les résultats d'une initiative féminine. (La Femme contemporaine. Janvier 1907. p. 48-59.)

– A propos des élections allemandes. (La Femme contemporaine. Février 1907. p. 116-129.)

– Les cercles et fermières. (La Femme contemporaine. Mai 1907. p. 401-415.)

– Le travail à bon marché. (La Femme contemporaine. Juillet 1907. p. 41-51.)

– L'alimentation à bon marché. (La Femme contemporaine. Septembre 1907. p. 200-208.)

– Le travail des enfants dans l'industrie. (La Femme contemporaine. Octobre 1907. p. 298-312.)

– Un remarquable exemple mutualiste. (La Femme contemporaine. Novembre 1907. p. 395-406.)

– Les trusts aux Etats-Unis: origines, organisation, résultats. (Revue hebdomadaire. 26 octobre 1907. p. 456-481.)

– Recent developments in France. (The Catholic World 1907. New-York. June. p. 388-396; July. p. 528-538; August. p. 667-675.)

– Les coalitions de producteurs. (Cours de la « Semaine sociale » de France de 1907. p. 162-179 édition de la Chronique du Sud-Est. Lyon.)

– Réformes individuelles et conquêtes légales. (La Femme contemporaine. Février 1908. p. 131-141.)

– Exemples d'action sociale féminine. (La Femme contemporaine. Avril 1908. p. 319-332.)

– Une question d'économie sociale. (La Femme contemporaine. Mai 1908. p. 421-439.)

– Orphelinat et apprentissage ménager. (La Femme contemporaine. Juillet 1908. p. 37-46.)

– Les Ligues sociales d'acheteurs, origines et développement actuel (Revue d'économie politique. XXII. 1908, p. 561-574.)

– La crise américaine. (Revue hebdomadaire. 25 Juillet 1908. p. 561-585.)

– La féminisation de l'industrie. (La Femme contemporaine. Janvier 1908. p. 34-47.)

– Le rôle social des consommateurs: comment il est compris en Suisse et à l'étranger. (Dans la « Suisse économique ». Conférences données au 1er cours international d'expansion commerciale à

Lausanne. Lausanne 1908. Tome II. p. 343-357.)

— Un nuevo tipo de consumidores. (Revista social, Barcelone. Agosto 1908. p. 593-601.)

Ulivi, Diomedes. Das Fragmentum Fantuzzianum neu herausgegeben und kritisch untersucht. I Teil. Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Freiburg (Schweiz) 1906. IV, 54 S.

Vallière, de et Simon. Le pont de Zaehringen. Etude sur les ponts de Fribourg faite à la demande du Comité pour la défense des intérêts du centre de la ville par MM. de V. et S. Fribourg (Suisse) 1905. 22 p.

— Die Zæhringerbrücke. Studie über die Brücken von Freiburg ausgearbeitet auf Gesuch des Komitees zur Wahrung der Interessen des mittlern Stadtteiles von den Hrn. de V. und S. Freiburg (Schweiz) 1905. 24 S.

— Exposé technique à l'appui d'une demande de subvention en faveur de la ligne Bulle-Fribourg par la rive gauche de la Sarine (Fribourg 1907.) 6 p. et une carte.

— Chemin de fer Bulle-Planfayon par Farvagny-Fribourg. Rapport présenté au Comité pour la défense des intérêts du vieux Fribourg par MM de V. et S. (Fribourg 1907.) 11 p. et 1 carte.

Vevey, Emmanuel de. Institut agricole de Fribourg. Rapport présenté au Conseil d'Etat du canton de Fribourg et au Département fédéral de l'agriculture. 17e année. Fribourg 1905. 109 p. — 18e année. Fribourg 1906. 236 p. — 19e année. Fribourg 1907. 118 p.

— Economie rurale suisse. (Extrait de la « Revue de Fribourg » XXXVIII (2me série. VI). 1907. p. 708-730; 783-800.) Fribourg (Suisse) 1908. 40 p.

— Manuel d'industrie laitière. (Société laitière de la Suisse romande.) Lausanne 1908. 360 p. et 7 pl.

— L'industrie laitière, le commerce du betail en Suisse. (Extrait de la « Suisse économique ». Conférences données au 1er cours international d'expansion commerciale à Lausanne.) Lausanne 1908. 46 p.

— Les fêtes du mariage du Dauphin, racontées par un témoin oculaire. (Nouvelles Etrennes fribourgeoises. XLII. 1908. p. 76-82.)

Vogt, Albert. La jeunesse de Photius. Revue de Fribourg. XXXVI (2me série. IV). 1905. p. 747-755.)

— Le catholicisme au Japon. (Science et religion. Etudes pour le temps présent.) 2me édition. Paris (1906). 63 p.

— Charles-Louis de Haller et sa correspondance. (Zeitschrift für Ki

chengeschichte. I. 1907. S. 183-193; 286-294.)

— L'Eglise de France et les origines du conflit politique et religieux actuel. (Revue de Fribourg. XXXVIII (2me série. VI). 1907. p. 284-296.)

— Mme de Boigne d'après ses mémoires. (Revue de Fribourg. XXXIX (2me série. VII). 1908. p. 499-512.)

— Basile Ier empereur de Byzance (867-886) et la civilisation byzantine à la fin du IXme siècle. Paris 1908. XXXII. 147 p.

— Vie de Saint Luc le Stylite. Texte grec inédit (Analecta Bollandiana. XXVIII. 1909. p. 5-56.)

Voix de Saint-Gall. Questions grégoriennes. Musique religieuse. 1re année. Janvier-Décembre 1906. Fribourg (Suisse) 1907. 223 p. 2me année. Janvier-Décembre 1907. Fribourg (Suisse) 1908. 237 + 16 p.

Vonlanthen. M. B. V. (La Liberté. 1906. No 7.)

Wagner, Peter. Neumenkunde. Palaeographie des gregorianischen Gesanges. Nach den Quellen dargestellt und an zahlreichen Facsimiles aus den mittelalterlichen Handschriften veranschaulicht. (Collectanea Friburgensia. Veröffentlichungen der Universität Freiburg (Schweiz). N. F., Fasc. VI (XV der ganzen Reihe). Freiburg (Schweiz) 1905. XVI. 255 S.

— Ueber die Zweckmässigkeit und praktische Durchführung der Choralrestauration. (Akten des Strassburger Choralkongresses. 1905. S. 106-116.

— Ueber traditionellen Choral und traditionellen Choralvortrag. Abhandlungen dem internationalen Choralkongress zu Strassburg (August 1905) dargeboten. Strassburg 1905. 17 S.

— Das Alphabeth in den Lamentationen des Jeremias. (Gregorianische Rundschau. IV. 1905. S. 49-51.)

— Choralgeschichte. (Karl Weinmann. Geschichte der Kirchenmusik. Sammlung Kösel. VI. 1906. S. 1-12.)

— Ueber den gegenwärtigen Stand der mittelalterlichen Musikforschung. (Sonderabzug aus dem Bericht über den zweiten Kongress der internationalen Musikgesellschaft zu Basel vom 25.-27. September 1906 ». S. 169-173.) (Leipzig 1906.) 5 Seiten.

— Ordinarium Missae juxta editionem Vaticanam organo concinente edidit. Arras s. d. 114 p.

— Commune Sanctorum d'après l'édition vaticane avec accompagnement d'orgue. Arras 1907. 106 p.

— Introduction to the Gregorian melodies. A handbook of plainsong. Second edition, completely revised and enlarged. Part I. Origin

and development of the forms of the liturgical chant up to the end of the middle ages. Translated by Agnes Orme and E. G. P. Wyatt. London 1907. VIII, 311 p.

— Der Kampf gegen die Editio Vaticana. Eine Abwehr. Graz und Wien 1907. 63 S.

— Das Te Deum. (Gregorianische Rundschau. VI. 1907, S. 49-55: 65-70: 81-85: 98-104: 114-118.)

— Zur mittelalterlichen Offiziumskomposition. (Kirchenmusikalisches Jahrbuch. XXI. 1908. S. 13-32.) Separatbogen für den Autor. Regensburg 1908. 20 S.

Wattelet, Hans. Die bürgerlichen Fonds von Murten im XIX. Jahrhundert. Bericht an die bürgerliche Armenkommission. Murten 1905. 71 S.

— Aus dem alten Murtenbiet (Schluss). (Freiburger Geschichtsblätter. XIII, 1906, S. 103-129.)

— Aus dem Leben Johann Kaspar Siebers. (Freiburger Geschichtsblätter. XIV, 1907. S. 1-112.)

— Zur Geschichte der Murtner Ringmauern. (Heimschutz. — Ligue pour la beauté. II. 1907. S. 17-18.)

Weck, René de. Les préfaces de Salluste. (Revue de Fribourg XXXVIII (2me série. VI), 1907. p. 499-513.)

Weiss, A.-M. Riforme della religione e religioni riformiste dell'epoca contemporanea. Traduzione di Gino Tamburini. Con prefazione e appendice da Giovani Rampa. Firenze 1905. VIII. 246 p.

— Zum Kapitel « religiöse Gefahr ». (Theologisch-praktische Quartal-Schrift. LVIII. 1905. S. 1-12: 266-274: 489-499: 731-745.)

— Lutherpsychologie als Schlüssel zur Lutherlegende. Denifles Untersuchungen kritisch nachgeprüft. (Ergänzungen zu Denifle's Luther und Luthertum. II. Bd.) Mainz 1906. XVI. 220 S.

— Lutherpsychologie als Schlüssel zur Lutherlegende. Denifles Untersuchungen kritisch nachgeprüft. Zweite durchgearbeitete und vermehrte Auflage. (Ergänzungen zu Denifle's Luther und Luthertum. II. Bd.) Mainz 1906. XIII. 310 S.

— Apologia del cristianismo. Barcelona 1905-1906. 10 vol. 492: 415: 470: 413: 614: 536: 534: 542: 480: 396 p.

Die Kunst zu leben. 6. Auflage. XIX. 565 S. Freiburg i. Br. 1906.

— Levenskunst. Uit het duitsch vertaald naar de vierde uitgave. 'S — Hertogenbosch 1906. 498 p.

Le péril religieux. Traduit de l'allemand par L. Collin. Paris (1906). XII. 395 p.

Weiss, A.-M. Reformvorschläge und Reformfragen. (Theologisch-praktische Quartal-Schrift. LIX. 1906. S. 1-15; 231-244; 467-480; 699-713.)

— Hat der Priester noch einen Platz im modernen Christentum. (Theologisch-praktische Quartal-Schrift. LX. 1907. S. 1-15; 237-249; 471-483; 713-726.)

— Apologie des Christentums. Bd. I. II. III. 1. 2. V. Vierte Auflage. Freiburg i. Br. 1905-1908. XVI. 947; XV. 1024; X. 1-666; IX. 667-1288; XVI. 988 S.

— El peligro religioso. Traduccion de la tercera edición alemana por Modesto Hernández Villaescusa. Barcelona 1908. 384 p.

— El arte de vivir. Manuale para el educador y para la educación de uno mismo. Traduccion de la sexta edición alemana por Pelayo Vizuete. Barcelona 1908. 521 p.

— Die christliche Basis. (Theologisch-praktische Quartal-Schrift. LXI. 1908. S. 1-15; 235-248; 467-481; 699-713.)

— Ein Kapitel Erinnerungen aus der grossen Zeit. (Historisch-politische Blätter. CXLI. 1908. S. 293-312.)

Welti, Friedrich Emil. Beiträge zur Geschichte des älteren Stadtrechtes von Freiburg im Uechtland. Im Anhange: 1. Die Handveste von Flümet von 1228. 2. Die Handveste von Diessenhofen von 1260. (Abhandlungen zum schweizerischen Recht. 25. Heft.) Bern 1908. 136 S.

Wymann, Eduard. Sebastian Werro über Pius V. und Gregor XIII. (Separatabdruck aus der « Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte ». I. 1907, S. 219-223.)

Zapletal, Vincenz. Das Buch Kohelet kritisch und metrisch untersucht, übersetzt und erklärt. (Collectanea Friburgensia. Veröffentlichungen der Universität Freiburg (Schweiz) N. F., Fasc. VII (XVI der ganzen Reihe). Freiburg (Schweiz) 1905. X. 243 S.

— Die vermeintlichen Einflüsse der griechischen Philosophie im Buche Kohelet. (Biblische Zeitschrift. III. 1905. S. 32-39; 128-139.)

— Die Komposition des Buches Qohelet. (Schweizerische Kirchen-Zeitung. 1905. S. 41-42; 52-53; 69-70; 74-76; 88-89; 102-103; 111-112; 138-139.)

— Co znamená jméno Kohelet? (Časopis katolického duchovenstva. 1905, p. 113-117.)

— Das Deboralied. Freiburg (Schweiz) 1905. V. 52 S.

— Ueber den Unsterblichkeitsglauben Qohelets. (Verhandlungen des II. internationalen Kongresses für allgemeine Religionsgeschichte in Basel. 30. August bis 2. September 1904. Basel 1905. S. 216-217.)

[illegible] ... Revue de ... [illegible]

[illegible] ... Innsbruck [illegible]

[illegible] ... Revue [illegible]

[illegible] ... marche de [illegible] ... XXXVII [illegible]

[illegible] ... Pape ... [illegible] ... apologétique [illegible]

[illegible] ... Miscellanea di storia e coltura ecclesiastica. V [illegible] p. [illegible]240.

La critique des traditions religieuses et l'œuvre de Mgr Duchesne. (Demain, 1907, 22 mars.)

Les réformes de Solon. (Revue des Cours et Conférences, 28 novembre 1907, p. 123-[illegible].)

Chez les slaves de l'Illyrie. Conflit liturgique et crise religieuse. (Revue catholique des Eglises. V. 1908, p. 18-33.)

Le palais de Dioclétien à Spalato. (Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. 1908, p. 123-135.)

Zeiller, Jacques, v. *Studien.* Freiburger historische St'.

Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte. Revue d'histoire ecclésiastique suisse Herausgegeben von Albert Büchi und Joh Peter Kirsch. Publiée par A. B et J.-P.K. I. Jahrgang — 1re année. 1907 Stans 1907. VI, 320 S.

Zemp, Joseph. Terrakotta-Relief von 1518 mit den Wappen des Jakob Techtermann und der Regula Ammann. (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. N. F. VI, 1904-05, S. 24-30; 138-141.)

— L'art de la ville de Fribourg au moyen âge. (Fribourg artistique. 1905. Pl. I-XVI.)

— L'art de la ville de Fribourg au moyen-âge. Traduit de l'allemand du Dr J. Zemp. Préface de G de Reynold. (Avec illustrations.) Edition du Fribourg artistique. Fribourg 1905. VII, 30 p. Planches et illustrations fol.

— Die Klosterkirche in der Magerau bei Freiburg. (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde. N. F. V II, 1905, S. 289-296.)

— La maison de Techtermann à Fribourg. — Peintures murales dans la maison de Techtermann à Fribourg. Jakob Boden, de Berne, l'auteur des peintures dans la maison de Techtermann à Fribourg. (Fribourg artistique. 1906. Pl. XV-XVII.)

Zimmermann, Josef. Peter Falk, ein Freiburger Staatsmann und Heerführer. (Freiburger Geschichtsblätter. XII. 1905. S. 1-151.) Freiburg i. Schw. Phil. Diss. Freiburg (Schweiz) 1905. IV, 154 Seiten.

Zimmermann, Julius. Aus den christlich-sozialen Arbeiter-Organisationen. (Monatsschrift für christliche Sozialreform. XXVIII. 1906, S. 46-47: 113-118; 192-197.)

Zurkinden, Emil. Häuser-Inschriften im deutschen Teil des Kantons Freiburg, gesammelt und vorgelesen in der Frühlingsversammlung des deutschen Geschichtsvereins von Freiburg. (Freiburger Nachrichten. 1905. Nr. 69-71; 73-74.)

Zwierzina, K Friedrich Schiller. Festrede zur Schillerfeier, gehalten im Kornhaussaale im Freiburg am 30. Mai 1905. (Freiburger Nachrichten. 1905. Nr. 64-66.)

FREIBURGER
GESCHICHTSBLÄTTER

herausgegeben

vom deutschen geschichtsforschenden Verein

des

Kantons Freiburg.

XVI. Jahrgang.

Freiburg i. Ue. 1909.
Verlag der Universitäts-Buchhandlung.

Inhaltsverzeichnis.

A. Gechäftliches.

B. Abhandlungen.

Bericht über das Vereinsjahr 1908/09.

1. Dezember 1909.

Der Verein hat heute eine Mitgliederzahl von 193 gegenüber 196 im vergangenen Jahre. Der Ausfall (— 3) rührt davon her, daß diesmal der Abgang (— 12) wiederum stärker war als der Zugang (+ 9). Wir haben ein Mitglied durch den Tod verloren, eines durch Wegzug, eines durch Austritt, und 9 durch Refüsierung der N. N.: es sind die HH. Affolter, Albrecht, Horner, Meny, Rupprecht, Spielhofer, Wegmüller, Zosso, Auderset Lehrer. Möchten die Lücken sich bald wieder ausfüllen!

Sonntag, den 24. Januar 1909 starb unser Vereinsmitglied, Leonz Reichlin, prakt. Arzt in Düdingen, nach kurzer Krankheit. Geboren 1870 in Schwyz als Sohn eines Schweizer Offiziers in Neapolitanischen Diensten, besuchte er die Gymnasien in Einsiedeln und Schwyz, studierte sodann Medizin an den Universitäten Basel, Bern und Zürich und ließ sich im Herbst 1900 als junger Arzt in der Gemeinde Düdingen nieder, wo er sich bald eine große Praxis und durch seinen leutseligen Charakter große Beliebtheit verschaffte. Unserm Verein gehört er seit seiner Niederlassung in Düdingen an und war seinen Bestrebungen stets zugetan[1]. R. I. P.

Der Tauschverkehr hat sich im Berichtsjahr wieder erweitert durch Einleitung eines regelmässigen Schriftenaustausches mit dem Geschichtsverein für Kärnten in Klagenfurt (Zeitschrift Carinthia), sowie mit dem Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen (Zeitschrift: Mitteilungen). Gegen

[1]) Vgl. die Nekrologe in „Freiburger Nachrichten" Nr. 11 vom 26. Januar 1909, sowie „Liberté" vom 25. Januar.

ein vollständiges Exemplar unserer „Geschichtsblätter“ (Jahrg. I—XV) erhielten wir die Jahrgänge XXXIII—XLV der Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen (1894—1907) die der Kant- und Universitätsbibliothek abgegeben wurden.

Während des abgelaufenen Jahres wurden zwei Vorstandssitzungen in Freiburg abgehalten, 5. November 1908 und 29. April 1909. In Ausführung eines vom Vorstande gefaßten Beschlusses gelang es, Hochw. Herrn Xaver Straub, Vikar in St. Antoni, für Anfertigung eines Personen- und Sachregisters zu Jahrgang I—XX unserer „Geschichtsblätter“ zu gewinnen. Nach Abschluß der 20 Jahrgänge ist nämlich ein Registerband in Aussicht genommen, zu dem die Vorarbeiten schon rechtzeitig begonnen werden müssen.

Die allgemeine Herbstversammlung wurde Donnerstag, den 10. Dezember, in Freiburg abgehalten und zwar mit Rücksicht auf die Lichtbilder des Vortrages in einem Hörsaal der Universität. Herr Prof. Dr. Friedr. Leitschuh hielt uns einen von Lichtbildern in wirkungsvollster Weise unterstützten Vortrag über Kunstpflege und Heimatschutz auf dem Lande. Der Vortragende betont zunächst, was der Heimatschutz will, nämlich der Heimat ihre Eigenart, das Malerische und Zauberische, wie es ihrem Charakter entspricht, zu bewahren und zu pflegen. Dann gibt er dankbare Winke, was da der Erhaltung und des Schutzes wert ist: Bald sind es schön bemalte, gemütliche Kachel- und Steinöfen, bald schön geblumte Tassen und Teller und Schüsseln, dann wieder „Unterzüge“ und Ochsenbäume mit alten schönen Inschriften, lauschige Gärtchen und Lauben vor dem Hause und die ganze Eigenart der Einrichtung in Stube, Küche, Speicher und Scheune.

Insbesondere aber schenkte er seine Aufmerksamkeit dem Bauernhause, welches aus dem burgundischen Bauernhaus sich entwickelt hat mit Wohnung, Scheune und Stall unter einem Dach und vielen Fenstern nach der Sonnenseite. Gemauert ist nur der Keller, darüber die große alte eichene Schwelle, unter dem Dach halb versteckt die Laube, das

Dach tief herabhängend aber prächtig geformt! Oft begegnen wir interessanten Schnitzereien, hie und da auch halb verblichenen Malereien. Oft führt der Eingang ins alte Bauernhaus direkt in die Küche, die manchmal vom großen hölzernen Rauchfang mit beweglicher Klappe ihr Licht erhält. Eine etwas abweichende Bauart, in einige Bäckereien und Schmieden erhalten, läßt auch das Erdgeschoß von Stein, während erst darüber ein Holzbau aufgesetzt ist. Auch die malerischen alten Speicher, die leider vielfach verschwinden, werden vorgeführt und liebevoll gewürdigt! Weiter befaßt sich der Vortragende mit den Volkstrachten, die seit den Burgunderkriegen bei uns in Aufnahme kamen und fremden Trachten nachgebildet waren. Selbst die stimmungsvollen Friedhöfe, Gärten und die malerischen alten Brücken blieben nicht unberücksichtigt. Referent schloß mit der dringenden Bitte, die kunstgewerblichen Erzeugnisse und Geräte alter Zeit nicht moderner Geschmacklosigkeit zum Opfer zu bringen, sie auch nicht in die Museen zu verbannen sondern an Ort und Stelle zu belassen und mit Verständnis nachzuahmen. Möge der ebenso praktische als lehrreiche und in gewählter Sprache abgefaßte Vortrag in den breitesten Kreisen Gehör finden und Ausgangspunkt werden zu einer verständnisvollen Pflege des wahren Heimatschutzes!

Die Frühjahrsversammlung fand an Christi Himmelfahrt, 20. Mai, in der Pfarreiwirtschaft in Bösingen statt, begünstigt von herrlichem Frühlingswetter und bei außergewöhnlich starker Beteiligung von über 70 Mitgliedern und Gästen aus Nah und Fern. Einleitend machte der Vorsitzende einige Angaben über die Vergangenheit Bösingens (lat. Bassiniacum, frz. Basens), das schon 1148 erwähnt wird ursprünglich als Besitzung des Klosters Peterlingen erscheint und der alten Landschaft Freiburg zugehört. Die Volkszählung v. J. 1446 erwähnt 35 Einwohner mit den Geschlechtern Strantz, Sorgo Hirsi, Krummo, Tragsler, Walther, ab der Matten, ab dem Berg. Hauptlehensherrn waren die Praroman, über deren Bedrückung sich die Bösinger 1449 beschweren beim Herzog v. Oesterreich. In Vogelshaus, Gemeinde Bösingen, fanden

die Zusammenkünfte der österreichisch gesinnten Bauern statt, die durch einen Handstreich Freiburg wieder zu Oesterreich zurückführen wollten, aber verraten und mit Tod bestraft wurden (1452).

Den eigentlichen Vortrag hielt indessen cand. hist. Joh. Seitz über die Johannitercomthurei in Freiburg. Da derselbe den allgemeinen Teil seiner Geschichte genannter Comthurei ausmacht und in unsern „Geschichtsblättern" ausführlich zum Abdrucke gelangen wird, so genügt es, hier nur mit kurzen Worten darauf einzugehen. Die Johanniterniederlaßung in Freiburg war der deutschen Ordensprovinz zugeteilt. Um Aufnahme zu finden mußte der Bewerber seine adelige Abstammung durch vier Generationen nachweisen können. Nichtadelige, die ausnahmsweise aufgenommen wurden, fanden nur in der Seelsorge Verwendung oder für den innern Dienst, konnten sich indessen auch zu Rittern emporschwingen (s. z. B. die Gobet und Duding in Freiburg). In kleineren Comthureien wie Freiburg war der Komthur zugleich Seelsorger und hieß dann Freikaplan. Graf Heinrich von Toggenburg († 1271) und Rudolf von Werdenberg-Sargans († 1500) bekleideten die Stelle eines Großpriors der deutschen Zunge. Seit der Reformation, der im Gebiete der heutigen Schweiz 9 Johanniterniederlaßungen zum Opfer fielen, wurden die Aufnahmebedingungen bezüglich adeliger Abkunft derart erschwert, daß Schweizer nicht mehr eintreten konnten. Deshalb verwendeten sich die schweizerischen Ritter bei der Tagsatzung, beim Nuntius und Papst um Erleichterung — und zwar nicht ohne Erfolg. Im Jahre 1599 kam ein Vertrag zu stande mit der deutschen Zunge, wonach Abkömmlinge der katholischen Kantone, deren Urgroßeltern schon katholisch waren, in die Großpriorate von Deutschland aufgenommen werden konnten, wenn sie ehelicher Abstammung waren und keinen unedeln Beruf betrieben. Damit war den Patriziers- und Offizierssöhnen diese Laufbahn erschlossen, und zahlreiche Abkömmlinge alter Schweizer Geschlechter finden sich seither unter den Johannitern und gelangten zu den höchsten Aemtern, obschon das Kapitel von Heidersheim nicht genügend qualifizierte

Kandidaten unbarmherzig zurückwies und zudem den Beschluß durchsetzte, nicht mehr als drei Schweizer in seinem Schoße zu dulden. Ehe es noch wegen der vielfachen Anstände mit der deutschen Provinz zu einer Ablösung der Schweiz von der deutschen Zunge kam, wurde der Malteserorden aufgehoben (1801) und die schweizerischen Komthureien in Folge dessen säkularisiert. An diesen durch zahlreiche Beispiele illustrierten Vortrag schloß sich noch eine kurze Diskussion, an der sich die HH. Kirsch, Lombriser, Zurkinden und Büchi beteiligten. Zum Schluße teilte Herr Zurkinden einige weitere alte Hausinschriften aus den Gemeinden Jaun, Bösingen und Düdingen mit.

Neu in den Verein aufgenommen wurden im verflossenen Jahre die HH. Jos. Hayoz, Jos. Haas, Fr. Dubois, P. Zollet, P. Lötscher, M. Chassot, Jos. Zollet, Joh. Seitz, Al. Bäriswyl.

Auf die Einladung des Präsidenten der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, zur Teilnahme an der am 23. Mai in Freiburg abgehaltenen Jahresversammlung, ließ sich unser Verein durch den Präsidenten vertreten.

Jahrgang XV der „Freiburger Geschichtsblätter" erhielt durch Prof. Dr. G. Tobler in Bern im „Sonntagsblatt des Bund" (v. 22. August 1909) eine sehr anerkennende Besprechung. Ueber den Aufsatz von F. Rüegg heißt es da u. a.: „So konnte aus kleinen, unscheinbaren Mosaiksteinchen ein hübsches Bild entworfen werden und von neuem — wie schon so manches Mal — liefern die „Freiburger Geschichtsblätter" den Beweis, welch überraschende Belehrungen über die mannigfachsten Vorgänge im Innern der Stadt, von den lebensfrohen Schützenfesten bis zu ernsten Kriegszügen, aus den Seckelmeister-Rechnungen zu beziehen sind." Desgleichen widmen die „Freiburger Nachrichten" (v. 15. Mai 1909) dem Bande eine ausführliche empfehlende Rezension mit einem warmen Appell zur Unterstützung unserer Publikation, besonders auch an die Lehrerschaft. Ferner hat die „Liberté" (v. 3. Juli 1909) eine zusammenfassende Würdigung der bisher erschienen 15 Jahrgänge „Freiburger Geschichtsblätter" gebracht mit besonders eingehender Berücksichtigung des letzten Bandes.

„On voit quelle somme de recherches, quelle richesse de ma
tériaux et quel labeur de critique représente cette belle col
lection“ — lautet das Gesamturteil des Rezensenten. Endlicl
schließen die „N. Zürcher Nachrichten“ (27. März 1909 II
die Reihe der Rezensionen mit einer Kritik aus der Fede
des bekannten Geschichtsforschers Dr. Wymann, der u. a
auch eine Spezialstudie über die Familie Velga als Nachfol
gerin der Maggenberg wünscht und gleich wie Prof. Tobler
auch die Bibliographie als eine sehr dankenswerte Beigab
lobend hervorhebt.

Die Bibliographie mußte auf den nächsten Jahrgang ver
schoben werden.

Freiburg im November 1909.

Der Präsident,

Prof. Dr. A. Büchi.

Rechnung für das Vereinsjahr 1908/09.

A. Einnahmen.

Aktiv-Saldo	Fr.	15.42
Staatsbeitrag pro 1909	„	300.—
Jahresbeitrag der Stadt Murten pro 1909 . .	„	20.—
Id. des deutschen Männervereins Freiburg	„	10.—
Mitgliederbeiträge	„	556.—
Erlös von verkauften Geschichtsblättern . . .	„	38.50
Zurückerhoben aus unserer Einlage auf der Volksbank	„	100.—
Total	Fr.	1039.92

B. Ausgaben.

Druck der Geschichtsblätter	Fr.	900.80
Cliché „Maggenberg“	„	16.90
Verschiedene Druckkosten: Einladungskarten, Adressenbänder, etc.	„	23.60
Entschädigung für die Bibliographie 1905—08	„	40.—
Portoausgaben	„	6.—
Kassabarschaft	„	52.62
Total	Fr.	1039.92

C. Vermögensausweis.

1908. Nov. 21. Vermögensbestand			Fr.	679.60
1909. Nov. 28. Vermögensbestand				
a) Einlage auf der Volksbank	Fr.	602.95		
b) Kassasaldo	„	52.62	„	655.57
Vermögensabnahme			Fr.	24.03

Der Kassier: **J. Passer.**

Verzeichnis der Mitglieder

des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg.

20. November 1909.

Vorstand:

Büchi, Dr. Albert, Professor, Freiburg, Präsident.
Wattelet, Dr. Hans Advokat, Murten, Vizepräsident.
Schwaller, Viktor, Präfekt, Kolleg, Freiburg, Schriftführer.
Passer, J., Hypothekarverwalter, Tafers.
Lombriser, J., Professor, Freiburg.

Mitglieder:

Aeby, Johann, Substitut, Tafers.
— Johann, Pfarrer, Plasselb.
— Lehrer, St. Antoni.
Andrey, Am., Großrat, Tafers.
Auderset, Albert, Advokat, Freiburg.
Bächler, Benedikt, Ramsera, Rechthalten.
Baldegger, Jak., Dr. phil., Gersau.
Balmer, Melchior, Freiburg, Reichengasse 22.
Bäriswyl, J., St. Ursen.
— Al., phil., Sarnen.
Baumhauer, Dr. Heinr., Prof., Freiburg.
Beck, Dr. J., Prof., Freiburg.
Beeli, Franz, Oberamtschreiber, Murten.
Benninger, J., Amtsrichter, Salvenach.
Bertschi, Meinrad, Tierarzt, Düdingen.
— Jos., Gastwirt, Düdingen.
Bichsel, Tierarzt, Courtepin.
Birbaum, Jos., Oberrichter, Freiburg.
Blancpain, Achilles, Bierbrauer, Freiburg.
Blanchard, Philipp, Betreibungsbeamter, Tafers.
Boschung, Franz, Gemeindeammann, Ueberstorf.
Brügger, Peter, Möbelschreiner, Freiburg.
Brülhart, Fridol., Pfarrer, Font.
— Joh., Gefängnisdirektor, Freiburg.
— Peter, Posthalter, Tafers.
Buchs, Heinr., Fabrikant, Sainte-Apolline.
Buchs, Paul, Großrat, Jaun.
Buntschu, Peter, Lehrer, Plaffeyen.

Buomberger, Dr. Fr., Arbeitersekretär, Schaffhausen.
Chassot, M., Dr méd., Düdingen.
Cornuz, G., alt Stadtammann, Thunerstraße 33, Bern.
Daniels, Dr. Franz, Professor, Freiburg.
Derungs, Ant., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Desfossez, J., Pfarrer, Jaun.
v. Diesbach, Max, Nat. Rat, Uebewyl.
Dillier, Arnold, Professor, Altenryf bei Freiburg.
Dinichert, Constantin, Nationalrat, Montilier.
Dossenbach, J., Schuhhandlung, Freiburg.
Dubois, Friedr., Bibliotheksassistent, Freiburg.
Ducrest, F., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Effmann, W., Prof., Bonn-Kessenich, Burgstrasse 188
Egger, Ch., Lehrer, Guschelmut.
v. Eggis, Adolf, Banquier, Freiburg.
Erlebach, Schlosser, Freiburg.
v. Ettmayer, Dr. Karl, Professor, Freiburg.
Fasel, Peter, Lehrer, Düdingen.
— Wirt, Bösingen.
Felder, Dr. P., Hilarin, O. C., Freiburg.
Fleckner, Karl, Glasmaler, Freiburg.
Fleury, B., Bernard, O. Fr., Freiburg.
Forster, Christian, Lehrer, Bennewyl bei Alterswyl.
Fragnière, Gebrüder, Buchdruckerei, Freiburg.
— Dr. Jos. Prof., Priesterseminar, Freiburg.
Freiburg. Kath. deutscher Männerverein (Bibliothekar Alber).
Friolet, Dr. Max, Advokat, Murten.
— Dr. H., Arzt, Murten.
Gabriel, Paul, Kürschner, Freiburg.
Genoud, Leo, Großrat, Freiburg.
Greber, Peter, Canisius, Inspektor, Düdingen.
Grimme, Dr. Hubert, Prof., Freiburg.
Gschwend, Otto, Buchhändler, Freiburg.
Gutknecht, H., Redaktor, Murten.
Haas, Paul, Musikdirektor, Freiburg.
— Jos., Pfarrer, St. Ursen.
Hafner, Hugo, Advokat, Freiburg.
Haimoz, P. Franz, O. Fr., Freiburg.
Handrick, Franz, Unterbibliothekar, Freiburg.
Hauptmann, Dr. F. Prof., Berlin, Großlichterfelde Holbeinstraße 70.
Hayoz, Jos., Noflen, Groß-Bösingen.
Heinemann, Dr. Franz, Bibliothekar, Luzern.
Helfer, Oberlehrer, Freiburg.
Henzen, Jos., Arzt, Tafers.
Hess-v. Wyss, Dr. J. Jak., Prof., Letten-Zürich.
Jenny, Jak., Gemeindeschreiber, St. Antoni.
Ihringer, E., Buchbinder, Freiburg.
Jungo, Wirt, Schmitten.
— Jos., Notar, Freiburg.
Kälin, Dr. Joh., Redaktor, Solothurn.
Kapper, P. Alb., O. Fr., Freiburg.
Kaeser, Arnold, Kaufmann, Freiburg.
Kilian, P. Lucas, O. Fr., Guardian, Freiburg.
Kirsch, Mgr., Dr. Peter, Professor, Freiburg.
— Vinzenz, Glasmaler, Freiburg.
Klaus, Johann, Pfarrer, Ueberstorf.

Köhler, S., Apotheker, Freiburg.
Koller, Oswald, stud. jur., Freiburg.
Kosch, Dr. Wilh., Prof., Freiburg.
Kostanecki, Dr. Anton, Prof., Freiburg.
Kümin, A., Lehrer, Freiburg.
Lampert, Dr. Ulr., Prof., Freiburg.
Lapp, K., Droguerie, Freiburg.
Leicht, Fritz, Großrat, Salvenach.
Leitschuh, Dr. Franz, Prof., Düdingen.
Lessiac, Dr. Primus, Prof., Freiburg.
Liebig, P. Paul, O. Fr., Freiburg.
Liesker, Dr. Gerhard, Prof., Freiburg.
Liechti, Hermann, Großrat, Murten.
Lötscher, Lehrer, Heitenried.
Lutz, Adolf, Großrat, Greng bei Murten.
Lüthi, Emanuel, Gymnasiallehrer, Bern.
Manser, Dr. Gall, Prof., Albertinum, Freiburg.
Mazzoni, P., Pfarrer, Tafers.
Meyer, Karl, Notar, Düdingen.
— -Brender, Bürstenhandlung, Freiburg.
Merz, R., Schulinspektor, Merlach.
Michel, P. Leo, Prof. Albertinum, Freiburg.
Moser, Othmar, Sekundarlehrer, Freiburg.
v. Mülinen, Dr. W. Fr. Prof., Bern, Schwarztorstraße.
Müller, P., Verwalter, Löwenberg bei Murten.
Murten, Gemeinderat von.
Nonnast, Julius, Lehrer, Freiburg.
Nösberger, Joh., Pfarrer, Schmitten.
Nussbaumer, C., Kleiderhandlung, Freiburg.
Offner, Felix, Sekretär, Düdingen.
Oser, Dr. Hugo, Prof., Freiburg.
Oppliger, Ernst, stud. phil., Frohbergweg 11, Bern.
v. Overbeck, Dr. Alfred, Prof., Freiburg.
Pauchard, Jos., Redaktor, Freiburg.
Pellet, Joh., Handelsmann, Murten.
Perroulaz, R., Pfarrer, Düdingen.
Pfanner, Karl, Freiburg.
Pfyffer, Goldschmied, Freiburg.
Philippona, Pius, Publizist, Bern, Steinweg 7.
Piller, J., Gemeindekassier, Gomma, Rechthalten.
— Theodor, Spengler, Seeli, Alterswyl.
Poffet, Lucian, Gerichtsschreiber, Tafers.
— Jos., Staatseinnehmer, Tafers.
v. Raemy, Tobias, Unterarchivar, Freiburg.
Rappo, Johann, Großrat, Bösingen.
— Joseph, Regionallehrer, Alterswyl.
Rauber, Lehrer, in Düdingen.
Rechsteiner, Albert, Dr. jur., Fürsprech, Appenzell.
Reichlen, Franz, Freiburg.
Remy, Leon, Privatier, La Tour-de-Trême.
Riedo, Joseph, Organist, Tafers.
Roche, Paul de, Lehrer, St. Antoni.
Rody, Paul, Pfarrer, Bösingen.
Rüegg, Ferd., Dr. phil., Bolligen, St. Gallen.
Ruffieux, Pfarrer, St. Sylvester.
Rytz, J., Lehrer, Freiburg.

affner, S., Pfarrer, Kerzers.
Schaller, Romain, Prof., Freiburg.
enker, Emil, Schuhhandlung, Freiburg.
läpfer, Konrad, Prof., Freiburg.
mid, Eisenhändler, Freiburg.
mutz, Joh., Gemeindeschreiber, Ueberstorf.
nürer, Dr. Gustav, Prof., Freiburg.
orer, Dr. Hans, Prof. Freiburg.
waller, Martin, Großrat, St. Antoni.
warz, Gotthold, Pfarrer, Freiburg.
wenter-Trachsler, Dr. med., J., Bern, Marktgasse 22.
z, Joh., cand. hist., Berneck, St. Gallen.
ert, Emil, Notar, Tafers.
thurn, Kantonsbibliothek von.
rlier, Stationsvorstand, Düdingen.
th, J. G., Zivilstandsbeamter, Freiburg.
iser, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
cher, Franz, Gerichtspräsident, Freiburg.
delmann, Dr. Joh., Prof., Freiburg.
ffens, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
strunk, Jakob, Sekundarlehrer, Murten.
Techtermann, Max, Freiburg.
hachtli, Alfred, Gerichtspräsident, Murten.
heron, Max, Kantonsrichter, Freiburg.
ucher, Jos., Wirt, Alterswyl.
zel, Fr., Banquier, Freiburg.
zeli, Christian, Schönfels, Heitenried.
gelsang, Jos., Friedensrichter, Seeli, Alterswyl.
t, Ed., Musikdirektor, Freiburg.
lanthen, Stationsvorstand, Düdingen.
ber, Daniel, Wirt, Tafers.
– Moritz, Prof., Freiburg.
gner, Dr. Peter, Prof., Freiburg.
ssmer, Eduard, Eisenhändler, Freiburg.
ttelet, Gustav, Murten.
ber, Humbert, Dekan, St. Antoni.
Weck, Paul, Dr. med., Freiburg.
itzel, Alfred, Freiburg.
nger, Pfarrer, St. Antoni.
lle, Fritz, Direktor, Cham, Kt. Zug.
hlhauser, Franz, Advokat, Freiburg.
letal, P., Vinz., Prof., Albertinum, Freiburg.
ntbauer, Dr. Richard, Prof., Freiburg.
let, Jos., Lehrer, Ueberstorf.
– Pius, Lehrer, Bösingen.
kinden, E., Schlossermeister, Lenda, Freiburg.
– Johann, Großrat, Düdingen.
– Jos., Prof., Kolleg, Freiburg.

Vereine und Institute,

mit denen wir in Schriftenaustausch stehen, Dezember 1909.

1. In der Schweiz.

1. **Aarau:** Historische Gesellschaft des Kantons Aargau. Zeitschrift: Argovia. Präsident J. Hunziker, Professor, Aarau.
2. **Altdorf:** Verein für Geschichte und Altertümer von Uri. Publikation: Neujahrsblatt. Präsident G. Muheim, Altdorf.
3. **Basel:** Historische und antiquarische Gesellschaft. Zeitschrift: Beiträge. Präsident Chr. Bernoulli, Oberbiblioth. Basel.
4. — Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde. Zeitschrift: Archiv für Volkskunde. Adresse: Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg, Basel.
5. **Bellinzona:** Bolletino storico della Svizzera Italiana. Redaktor: Emilio Motta, Bibliotecario della Trivulziana in Mailand.
6. **Bern:** Historischer Verein des Kantons Bern. Zeitschrift: Archiv. Adresse: Stadtbibliothek in Bern.
7. — Allg. Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Jahrbuch. Anzeiger und Quellen. Adresse: Stadtbibliothek Bern.
8. **Brig:** Geschichtsforschender Verein von Oberwallis. Zeitschrift: Blätter aus der Wallisergeschichte. Präsident Pfarrer Dionys Imesch. Naters.
9. **Chur:** Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden. Zeitschrift: Jahresbericht. Präsident: Pl. Plattner, Reg.-Rat, Chur.
10. **Frauenfeld:** Historischer Verein des Kantons Thurgau. Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterl. Geschichte. Präsident: Dr. Joh. Meyer, Frauenfeld.
11. **St. Gallen:** Historischer Verein in St. Gallen. Zeitschrift: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte und Neujahrsblätter. Präsident Dr. Hermann Wartmann, St. Gallen.
12. **Genf:** Société d'histoire et d'archéologie de Genève. Zeitschrift: Bulletin und Mémoires et documents. Adresse: 1, rue de l'Evêché, à Genève.
13. **Glarus:** Historischer Verein des Kantons Glarus. Zeitschrift: Jahrbuch. Präsident Dr. Dinner, Glarus.
14. **Lausanne:** Société d'histoire de la Suisse romande. Zeitschrift: Mémoires et Documents. Präsident B. van Muyden, Lausanne.
15. **Luzern:** Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden und Zug. Zeitschrift: Der Geschichtsfreund, Präsident Dr. J. L. Brandstetter, Luzern.
16. **Neuenburg:** Société Neuchâteloise de Géographie. Zeitschrift: Bulletin Bibliothekar C. Knapp, prof., Neuenburg.
17. **Schaffhausen:** Historisch-antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen. Zeitschrift: Beiträge zur vaterl. Geschichte. Präsident Pfarrer Bächtold, Schaffhausen.
18. **Schwiz:** Historischer Verein. Zeitschrift: Mitteilungen. Präs. Kanzleidirektor J. B. Kälin, Schwiz.
19. **Solothurn:** Historischer Verein des Kantons Solothurn. Zeitschrift: Urkundio und Mitteilungen des Hist. Ver. Adresse: Dr. Tatarinoff, Präsident.

20. **Trogen:** Appenzellische gemeinnützige Gesellschaft. Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher. Adresse: Appenzellische Kantonsbibliothek Trogen.
21. **Winterthur:** Stadtbibliothek. Zeitschrift: Neujahrsblätter.
22. **Zürich:** Antiquarische Gesellschaft. Zeitschrift: Mitteilungen. Adresse: Stadtbibliothek Zürich.
23. — Schweizerisches Landesmuseum. Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde.
24. — Stadtbibliothek. Zeitschrift: Neujahrsblatt.

2. Im Ausland.

1. **Aachen:** Aachener Geschichtsverein. Zeitschrift des, herausgegeben von Dr. Emil Fromm. Adresse: Cremersche Buchhandlung. Kleinmarschierstraße 3. Aachen.
2. **Augsburg:** Historischer Verein für Schwaben und Neuburg. Zeitschrift des etc. Adresse: Ausschuß des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg.
3. **Breslau:** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur: Präsident: Foerster, Weidenstraße 25 Breslau. Publikation: Jahresberichte. Adresse: Buchhandlung Aderholz Breslau, Ring.
4. **Darmstadt:** Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen. Zeitschrift: Archiv für Hessische Geschichte und Quartalblätter. Adresse: Direktion der Großherzogl. Hofbibliothek Darmstadt, Residenzschloß.
5. **Dillingen:** Historischer Verein Dillingen a. Donau. Zeitschrift: Jahrbuch. I. Vorsitzender: Dr. Th. Specht, Dillingen.
6. **Donaueschingen:** Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar. Zeitschrift: Schriften des Vereins für etc. Adresse: Dr. Tumbült. Donaueschingen, Vorstand der histor. Abteilung.
7. **Donauwörth:** Historischer Verein für Donauwörth und Umgebung. Zeitschrift: Mitteilungen; Adresse: J. Traber, Bibliothekar am Cassianeum, Donauwörth, 1. Schriftführer.
8. **Essen:** Historischer Verein für Stadt und Stift Essen. Zeitschrift: Beiträge. Vorsitzender Dr. K. Ribbeck, Essen.
9. **Frankfurt** a. M.: Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Frankfurt a. M. Zeitschrift: Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Adresse: Stadtarchiv I. Frankfurt a. M. Weckmarkt 3.
10. **Freiburg** i. Br.: Gesellschaft für Beförderung der Geschichts- Altertums- und Völkerkunde (Historischer Verein). Zeitschrift der Gesellschaft etc.
11. — Kirchengeschichtlicher Verein für das Erzbistum Freiburg. Zeitschrift: Freiburger Diözesan-Archiv. Adresse: Stadtarchiv, Turmstraße 1, Freiburg.
12. **Giessen:** Oberhessischer Geschichtsverein. Zeitschrift: Mitteilungen. Präsident Dr. Haupt, Oberbibliothekar, Gießen.
13. **Graz:** Historischer Verein für Steiermark. Zeitschrift: Steierische Zeitschrift für Geschichte. Vorsitzender Prof. Dr. von Zwiedineck.
14. **Halle** a. d. Sale: Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Altertumsverein. Zeitschrift: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschung. Vorsitzender Prof. Dr. G. Herzberg in Halle a. S.
15. **Heidelberg:** Historisch-philosophischer Verein. Zeitschrift: Neue Heidelberger Jahrbücher. Adreße: Großherzogl. badische Universitätsbibliothek.

16. **Heidelberg:** Badische historische Kommission. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Adresse: Großherzogl. Generallandesarchiv in Karlsruhe.
17. **Jena:** Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde. Zeitschrift des Vereins etc. Adresse: Universitätsbibliothek.
18. **Innsbruck:** Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Adresse: Museum Ferdinandeum, Innsbruck.
19. **Kassel:** Verein für hessische Geschichte und Landeskunde. Zeitschrift des Vereins etc. Adresse: Landesbibliothek.
20. **Klagenfurt:** Geschichtsverein für Kärnten. Zeitschrift Carinthia. Adresse Dr. Aug. v. Jaksch, Klagenfurt.
21. **Lindau:** Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. Zeitschrift: Schriften des Vereins etc. Adresse: Bodensee-Verein, Friedrichshafen am Bodensee.
22. **Meissen:** Verein für die Geschichte der Stadt Meissen. Zeitschrift: Mitteilungen des Vereins etc. Vorsitzender Dr. Markus, Realschule Meissen, Sachsen.
23. **Mülhausen:** Historisches Museum. Zeitschrift: Jahresheft. Präsident Mathias Mieg.
24. **Nürnberg:** Germanisches Nationalmuseum. Zeitschrift: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. I. Direktor G. v. Bezold.
25. — Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg. Zeitschrift: Mitteilungen des Ver. etc. 1. Vorstand: Freiherr von Kress.
26. **Prag:** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Zeitschrift: Mitteilungen. Adresse: Liliengasse 7, Prag I.
27. **Ravensburg:** Diözesanarchiv von Schwaben, provinzial- und kunsthistorische Zeitschrift, herausgegeben von Amtsrichter a. D. Beck.
28. **Regensburg:** Histor. Verein für Oberpfalz und Regensburg. Zeitschrift des hist. Ver. etc.
29. **Schwerin:** Verein für Meklenburgische Geschichte und Altertumskunde. Zeitschrift: Jahrbuch. Adresse K. F. Kœhler, Leipzig.
30. **Speier:** Histor. Verein der Pfalz. Zeitschrift: Mitteilungen. Conservator Dr. L. Grünenwalder, Kgl. Gymnasiallehrer.
31. **Stockholm:** Kong. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien (Königl. Akademie der Geschichte und Altertumskunde). Zeitschrift: Publikationen.
32. **Strassburg:** Historisch-litterarischer Zweigverein des Vogesen-Clubs. Zeitschrift: Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsaß-Lothringens. Adresse: Kais.-Universitäts- und Landesbibliothek.
33. **Stuttgart:** Königliche öffentliche Bibliothek. Publikation: Württembergisches Urkundenbuch, herausgegeben von der kgl. Direktion des Haus- und Staatsarchives. Vorstand der Bibliothek. Prof. Dr. Steif.
34. **Tübingen:** Königliche Universitätsbibliothek. Universitätspublikationen. Bibliothekar Dr. F. Thomae.
35. **Ulm:** Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben. Zeitschrift: Mitteilungen. Bibliothekar: C. F. Müller, Stadtbibliothekar.
36. **Vaduz:** Historischer Verein für das Fürstentum Lichtenstein. Zeitschrift: Jahrbuch.
37. **Werden:** Historischer Verein für das Gebiet des ehemaligen Stiftes Werden. Zeitschrift: Beiträge. Vorsitzender Dr. P. Jakobs.

Freiburger Akten

zur

Geschichte der Burgunderkriege

(1474—1481).

Herausgegeben von

Albert Büchi.

Einleitung.

Die Herausgabe der Freiburger Redaktion der Schilling'schen Berner Chronik über die Zeit der Burgunderkriege (erscheint als 3. Band der Tobler'schen Ausgabe) brachte noch eine ungeahnte Fülle wertvollen Materials aus dem Freiburger Staatsarchive zum Vorschein, das unmöglich im Kommentar zu dieser Ausgabe untergebracht werden konnte und doch der Publikation wert schien, da es bisher nirgends ediert und der wissenschaftlichen Ausbeute eben deshalb nur schwer zugänglich war. Das verdienstliche Urkundenbuch zur Belagerung und Schlacht von Murten (herausgegeben von G. F. Ochsenbein, Freiburg 1876) setzt erst mit dem Beginn des März 1476 ein und übergeht alles, was vorausliegt, also die inhaltsschwere und für Freiburg so bedeutungsvolle Zeit von Beginn des Burgunderkrieges 25. Oktober 1474 bis Frühjahr 1476. In diese Epoche fallen die ersten Kämpfe, bei denen Freiburg ebenfalls beteiligt war, der Zug nach Héricourt (November 1474), die Einnahme

der Festung Illingen (2. Januar 1475), der Zug nach Pontarlier (April 1475) mit der Eroberung von Orbe, Grandson und Jougne auf dem Rückwege, die beiden Auszüge nach Blamont (Juli und August 1475), endlich die Eroberung des Waadtlandes (im Oktober 1475), wobei Freiburg einen ganz besonderen Anteil hatte, der Ueberfall des Grafen von Romont auf Yverdon und der Auszug der Berner und Freiburger dorthin (Januar 1476) und schliesslich die Belagerung und Uebergabe von Grandson und der Entsatz (2. März 1476).

Zwar hat der Unterzeichnete durch Herausgabe der Freiburger Missiven zur Geschichte des Burgunderkrieges von 1471-1483 (in Freiburger Geschichtsblätter XIII. Jahrgang, 1906) die Ochsenbein'sche Publikation vielfach ergänzt und in seinem Kommentar zur Burgunderchronik des Freiburgers Hans Fries (bei G. Tobler, Die Berner Chronik des Diebold Schilling, 2. Bd. 1901 S. 391-441) vielfach auf die noch unedierten Stücke des Freiburger Archives hingewiesen. Allein das alles schien eine Herausgabe des noch reichlich vorhandenen und besonders für den Anteil Freiburgs, aber auch für den Verlauf der Ereignisse überhaupt sehr aufschlussreichen und wichtigen Materials nicht überflüssig zu machen, indem vor allem die Manuale und Seckelmeisterrechnungen nur in der Ochsenbein'schen Publikation und infolgedessen auch nur für den darin behandelten Zeitraum Aufnahme fanden. So ergab sich die Wünschbarkeit, die Freiburger Manuale und Missiven sowohl für die vorausgehende Zeit (d. h. von Oktober 1474 bis Ende Februar 1476) sowie für die nachfolgenden Jahre (Aug. 1476 bis Ende 1481) herauszugeben. Endlich waren bei der vorhin erwähnten Ausgabe der Freiburger Missiven eine Anzahl übergangen worden, die nun hier ebenfalls Aufnahme finden konnten, und einiges andere Material aus der nämlichen Zeit konnte zwanglos ebenfalls hier untergebracht werden.

Die Ratsmanuale vom 4. Juli 1474 bis 2. Juni 1482 sind hier abgedruckt, insofern sie auf den Burgunderkrieg Bezug haben. Diejenigen vom 11. März bis 29. Juli 1476 sind in der Hauptsache, aber nich lückenlos und zum Teil

fehlerhaft, schon bei Ochsenbein publiziert. Mit Rücksicht auf den Zusammenhang, die bei Ochsenbein leider mangelnden Namenregister und einen fehlerfreien, vollständigen Text, habe ich auch die schon Gedruckten wieder aufgenommen und glaube, damit der Sache einen Dienst erwiesen zu haben. Auch die späteren durften nicht weggelassen werden, da sie bis zum Eintritt Freiburgs in die Eidgenossenschaft in den Zusammenhang der Kriegsereignisse gehören. Da es sich indessen um eine Quellenpublikation zum Burgunderkriege handelt, so fanden alle jene Einträge, die nicht auf den Krieg irgendwie Bezug haben, keine Berücksichtigung. Dazu kommt, dass Ochsenbein nicht immer den Originalien sondern öfter den Kopien Girards folgte, während für die vorliegende Publikation ausschliesslich der Originaltext zugrunde gelegt wurde. Ebensowenig konnten die auf blosse Lokalangelegenheiten der gemeinen Vogteien bezüglichen Stellen Berücksichtigung finden. Sie haben uns die mündlichen Aufträge der Botschaften und den Inhalt jener schriftlichen Ausfertigungen überliefert, deren Missiven verloren gegangen sind.

Für die Seckelmeisterrechnungen gilt das Nämliche in Bezug auf Umfang und Authentizität der Publikation. Dagegen musste ich mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum es mir versagen, auch jene Partien nochmals abzudrucken, die schon bei Ochsenbein Aufnahme gefunden haben, obwohl die teilweise Zugrundelegung der Auszüge von Fontaine (in der Kant. Bibl. Freiburg) an Stelle der uns noch erhaltenen Originalien, die willkürliche Zusammenziehung, Verkürzung und Umstellung der Rechnungsposten, die den Wert der Publikationen oft nicht unwesentlich beeinträchtigen, einen sorgfältigen und vollständigen Wiederabdruck gerechtfertigt hätten. Dagegen schien eine Verkürzung dieser ausserordentlich reichhaltigen Einträge insofern gerechtfertigt, als die Posten für Gesandtschaften, die in den Eidgen. Abschieden schon erwähnt sind, beiseite gelassen wurden, während sie dagegen stets abgedruckt wurden, wenn die Abschiede die Freiburger Botschaft nicht erwähnen, oder es sich um eine unbekannte Tagsatzung überhaupt handelt,

ferner bei Botschaften, die mit dem Kriege in keinem Zusammenhang stehen oder nur ein beschränktes lokales oder sonst kein erkennbares Interesse bieten, wie z. B. die blosse Tatsache der Ueberbringung eines Briefes, ohne nähere Umstände, die eine solche Notiz für uns interessant machen. Dagegen lasse ich, im teilweisen Gegensatze zu Ochsenbein, die Einträge immer ganz und in ursprünglicher Gestalt, auch mit Angabe der Auslagen, folgen. Dieser Abdruck erhebt somit nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, dagegen auf treue Wiedergabe der Einträge. Eine absolut vollständige Wiedergabe stünde ausser Verhältnis zum Aufwand von Mühe und Kosten; immerhin ist die Vollständigkeit eine annähernde und für die wissenschaftliche Ausbeute jedenfalls vollkommen genügend. Ich glaubte, bei Gesandtschaften die Zahl der Reisetage und den Betrag der dafür ausgerichteten Vergütung nicht unterdrücken zu dürfen, da sie, wenn auch meistens kein politisches Interesse bietend, unter andern Gesichtspunkten nicht wertlos sein dürften. Das Kapitel der Gesandtschaften bietet insofern eine Ergänzung zu den Eidgenössischen Abschieden, als verschiedene Tagsatzungen darin erwähnt werden, die bis jetzt nicht bekannt und in der Amtlichen Sammlung derselben nicht berücksichtigt sind; öfters werden auch die Namen der Freiburger Tagsatzungsboten genannt bei bekannten Abschieden, wo die Druckausgabe keine derartigen Angaben enthält.

Eine Nachlese ergab noch 27 Missive zu den schon (in Freiburger Geschichtsblätter XIII. Jahrgang) abgedruckten 89, die einer Veröffentlichung wert schienen. Sie fallen sämtlich in die Zeit vom 29. November 1474 bis 13. Januar 1476, und bilden eine Ergänzung zu den früher publizierten. Sie sind teils lateinisch, teils französisch, teils deutsch abgefasst und werden hier je nach ihrer Wichtigkeit, und je nachdem sie bisher schon einmal publiziert waren, teils im Wortlaut, teils im blossen Regest wiedergegeben. Das Verfahren ist im übrigen dasselbe wie in der oben erwähnten früheren Publikation.

Ein Anhang wird noch einige Kriegsrödel und derglei-

chen bringen, die an anderer Stelle keinen Platz finden konnten, während ich einige unbekannte Abschiede wegen ihres allgemein schweizerischen Interesses im Anzeiger für Schweizer Geschichte 1909 abgedruckt habe.

Das Ergebnis des hier zur Veröffentlichung kommenden Aktenmaterials darf nicht gering angeschlagen werden für Personal- und Ortsgeschichte, für manche bisher unbekannte Einzelheiten und Vorfälle, für militäriche und politische Massnahmen und Bemühungen, vor allem aber für die Aufhellung der den grossen und bekannten Schlachten vorausgehenden Kriegszüge und Eroberungen auf dem südwestlichen Schauplatz gegen den Grafen von Romont, den Bischof von Genf und die Herzogin von Savoyen, die bisher keine genügende Beachtung, und auf jeden Fall keine erschöpfende Behandlung, gefunden haben. Insbesondere ist diese Veröffentlichung geeignet, den Anteil Freiburgs, der in den meisten Chroniken und der gesamten Darstellung gegenüber Bern allzusehr zurücktritt, in das richtige Licht zu setzen. Erst mit Hilfe dieser Ausgabe dürfte es nun möglich und eine dankbare Aufgabe sein, den Anteil Freiburgs an den Burgunderkriegen im Zusammenhang und auf neuer Grundlage darzustellen. Nebstdem wird vielfach neues Licht geworfen auf die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich, die Verbindung mit der Niedern Vereinigung, die Stellung zu den Reichstsädten und zu Mailand, die verwickelten Verhältnisse mit der Herrschaft von Savoyen, dem Grafen von Romont, dem Bischofe von Genf, der Landschaft Wallis und selbstverständlich auch zur Eidgenossenschaft insbesondere zu Bern und dessen Verbündeten. Mit tagebuchartiger Genauigkeit können wir den Verlauf der Ereignisse verfolgen.

Fassen wir die einzelnen Resultate noch näher in's Auge, so begegnen wir in den Manualen zunächst immer wieder den Klagen und Beschwerden Freiburgs und Berns über die Doppelzüngigkeit der savoischen Politik, die Verletzung der Neutralität durch Gestattung von Truppendurchzügen nach Burgund, ferner einer sonst nirgends erhaltenen Liste der Gefangenen von Héricourt, Verordnungen zur Steuer des Freischaaren-

unwesens, zuverlässigen Angaben über die Stärke des freiburgischen Aufgebotes in den verschiedenen Kriegszügen, über die Kontingente seiner Herrschaften, Hauptleute und Räte im Felde, die Eroberung der Waadt, von Erlach und Illingen, die Einsetzung von Kommandanten und Vögten in den eroberten Landschaften und Festungen, die Erhebung und Befreiung von Brandschätzen und Lösegeldern, die Verwaltung der neu erworbenen Gebiete und Herrschaften. Weiterhin erfahren wir die Anordnungen über den Zug nach Blamont, die Löhnung und Verproviantierung des Auszuges, Massnahmen zum Schutze der Stadt während der Abwesenheit der Truppen; die Motive und Begründung der Kriegserklärung an den Grafen von Romont in einem ausführlichen bisher nirgends publizierten Berichte. Viel Neues und Beachtenswertes enthüllt sich uns über den Eroberungszug im Oktober 1475, über Disziplin im Heere, die Heldentaten bei Eroberung von Festungen und Städten, die Verständigung zwischen Bern und Freiburg, den Zoll in Rue, die Teilung von Grüningen und das Schicksal von Attalens, wodurch die Chroniken und eidg. Abschiede vielfach und in wichtigen Punkten ergänzt werden.

Sodann berichten sie über Besetzung von St. Maurice und Conthey, Anstände mit dem Bischof von Sitten, ferner über den Auszug nach Yverdon, die ersten Kundschaften von der Annäherung des burgundischen Heeres gegen Grandson, den Auszug der Freiburger vom 11. Februar 1476. Ebenso neu als wichtig scheinen die Angaben über die Bedrängnis des Grafen von Greierz durch den Grafen von Romont, die Absendung eines Freiburger Zusatzes nach Greierz zum Schutze des verbündeten Grafen, sein Verhalten gegenüber den eidgenössischen Zuzügen und die Verabreichung von Geschenken an jene, den freiburgischen Zusatz in Bulle, das Kriegsaufgebot vom 1. April und die Organisierung von Freifähnlein im Mai 1476. Die R. M. belehren uns auch über das Schicksal der eroberten Städte und Schlösser der Waadt nach der Murtner Schlacht, die Fürbitte der Eidgenossen für Willi Techtermann beim Freiburger Rat, die Wahl von Beutemeistern,

die Friedensverhandlungen mit Burgund durch den Herrn von Viry als burgundischen Unterhändler, die Verschleppung von Stücken aus der Burgunderbeute bis ins Etschland. Von besonderer Wichtigkeit erscheinen die Verhandlungen mit Savoyen über die Wiederaufnahme der früheren Bünde und die Freigabe von Freiburg als Ergänzung zu dem Abschiede der Luzerner Tagsatzung vom 23. September 1476, die langwierigen und folgenschweren Verhandlungen wegen Entrichtung des Genfer Brandschatzes, die Richtung mit Burgund und die neuen Verwicklungen nach dem Ableben des Herzoges. Weitere Angaben beziehen sich auf die Söldner in den eroberten Plätzen Murten, Attalens u. a. die Teilung der Beute, die Entschädigung für Eroberung der Waadt, Verhandlungen mit Wallis wegen gemeinsamer Eroberungen und darauf haftender Pfandsummen. Allein auch nach dem eigentlichen Kriege bleibt unser Interesse unvermindert für die Mitteilungen über Stellung von Söldnern an Frankreich im November 1477, und die in den Chroniken nicht erwähnte Aufnahme Freiburgs in die Allianz der IV Städte mit dem franz. Dauphin. Einiges Neue ergibt sich auch für den Zug nach Bellenz (1479), die Verhandlungen mit dem Bischof von Genf, der persönlich vor dem Freiburger Rat erschien und sein Land empfahl mit Rücksicht auf seine Pilgerfahrt ins hl. Land (1480), den mailändischen Frieden, der durch französiche Vermittlung zustande kam (1480), um die Eidgenossen für die französischen Werbungen (3. Aug. 1481), die bei den Chronisten keine Beachtung finden, verfügbar zu machen. Die Nachrichten über die Zuchtlosigkeit in diesem Zuge sind mehr interessant als erbaulich. Den Schluß bilden die Verhandlungen der V Städte und der übrigen Orte, die dem Tage von Stans und der Aufnahme Freiburgs in den Bund der Eidgenossen vorausgiengen und bisher nicht in allen Einzelheiten bekannt waren.

Die Angaben der Seckelmeisterrechnungen bieten nach verschiedenen Richtungen wertvolle Aufschlüsse, die dem Historiker höchst willkommen sind. Zwar fehlen bei diesen Halbjahrrechnungen in der Regel die Tagesdaten; doch ist

die Datierung in vielen Fällen anderweitig zu ergänzen und, wenn dies möglich, der Eintrag um so wertvoller wegen der vielen kleinen Verumständungen und Namen, die hier angeführt sind. In manchen Fällen gelingt es uns, daraus die Eidgen. Abschiede, wieder in andern von Rott's Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses (III vols. Bern 1900-1906) zu ergänzen. Diese S. R. berichten uns über Abordnungen und Boten Freiburgs an die Tagsatzung, ferner an Versammlungen der V Städte, über Gesandte an auswärtige Fürsten, Prälaten und Städte, über Ankunft und Bewirtung solcher in Freiburg, über Gratificationen an Dichter und Künstler, Geschichtschreiber, Boten mit verschiedenen Nachrichten, Anfertigung und Bestellung, Transport von Kriegsmaterial, Geschütz, Provision, Munition, Fahnen und Abzeichen, Anstellung von Büchsenmeistern, Besuche von Fürsten und Prälaten mit Gefolge, Absteigequartier und Bewirtung von solchen, Marschrouten der Armeen, Brandschätze und Beutestücke u. s. w.

Insbesondere begegnen wir Angaben über den zweiten Zug nach Pontarlier, die Eroberung von Grandson, den Aufbruch nach Yverdon, die Pflege von Verwundeten von Les Clées, Blamont, Grandson und La Sarraz, Entschädigung an die Hinterlassenen von gefallenen Kriegern und Stiftung von Jahrzeiten zu ihrem Gedächtnis, Durchzug der Eidgenossen nach der Schlacht von Grandson, Zusatz der Niedern Vereinigung im März 1476 und Quartiere derselben in Freiburg, Verteilung und Transport der Beute von Grandson u. a. O. gefangene Feinde und eidgenössische Söldner, Urfehden von solchen, Durchzüge von aufgebotenen Truppen ab dem Lande und von den Verbündeten und Untertanen, Hauptleute und Fenner der Söldner der besetzten Festungen und Städte Orbe, Yverdon, Payerne, Murten u. a. Zu den Zügen nach Pontarlier, Orbe erhalten wir Aufschluß über Stärke der Kontingente, Dauer der Expedition, Verproviantierung, Geschütz, Munition, Tod von Jakob Lombard in Orbe, zum Entsatz von Grandson, Angabe der Teilnehmer, Marschroute, Bewirtung und Unterhalt der Truppen sowie Nennung eines

Wegweisers bei der Schlacht für die Heere. Ausdrücklich genannt werden die Ueberbringer der Siegesdepeschen von Pontarlier, Grandson, Nancy, Giornico, ferner Dichter von Kriegsliedern wie Veit Weber u. a.

Die S. R. erwähnen den Ausfall der Freiburger Besatzung nach Romont und die Beute (März 1476), die Kriegszüge nach Payerne, Greierz und den Ausfall über den Jaman-Paß, den Zusatz in Greierz nebst Zeitpunkt und Dauer und Verproviantierung desselben, die Stärke des Freiburger Zusatzes (April und Mai 1476), Geschenke an Hauptleute und Mannschaften desselben, Entsatz von Nancy und Freiburger Söldner in diesem Heere, die Bemühungen Freiburgs, die Umkehr des Saubannerzuges zu bewirken (Febr. 1477), Verhandlungen mit Frankreich und Savoyen wegen Burgund, Verbot von Söldnerwerbung nach Frankreich, Beilegung der Anstände mit Savoyen, Erneuerung des Burgrechts der V Städte. Wir erfahren ferner vom Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Kirchen von Kerzers und Arberg sowie der Katherinenkapelle in Murten, von einem Söldnerzug nach Frankreich (Ende 1477), einem Zug gegen Genf zur Abholung des Brandschatzes, Auszügen nach Burgund. Ausführlich sind die Mitteilungen über den Zug nach Bellenz, die Löhnung der Söldner, weitere Zusätze daselbst und Friedensbemühungen; ferner wird genannt der Ankauf der Herrschaft Montenach, die Bewirtung der französischen (Ferd. de Brossa) und savoischen Gesandten zur Tagsatzung, die Expedition nach Frankreich (1479) mit Anführung der Freiburger Hauptleute, die eidgenöss. Zuzüger zum Schaluner Zug (Aug. 1480) mit vielem Detail, die Ueberschwemmung der Saane vom 23. Juli 1480. Den Beschluß bilden die Verhandlungen und Tagsatzungen die der Aufnahme Freiburgs in die Eidgenossenschaft vorausgingen und die Sondertagungen der V Städte.

Die Missiven sind besonders aufschlußreich über die Verhandlungen Freiburgs mit der Herzogin von Savoyen und ihren Brüdern, dem Grafen Philipp von Bresse wie dem Bischof von Genf, aber auch über die Bekämpfung der Freischaaren, Verwaltung der Eroberungen. Besondere Erwähnung

verdienen indessen drei Schreiben, von denen das erste (5) wahrscheinlich vom Ende April den einzigen uns erhaltenen Bericht über einen Einfall nach Burgund, die andern (12. u. 14.) Anweisungen Freiburgs an seine Hauptleute beim Zuge gegen den Grafen von Romont (Okt. 1475) enthält.

Das gesamte hier abgedruckte Aktenmaterial stammt ausschließlich aus dem St.-A. Freiburg und war bis jetzt noch nie herausgegeben sondern nur (unvollständig) von Rodt in seinem Buche die Feldzüge Karls des Kühnen (2 Bde. Schaffhausen 1843) sowie zum Teil vom Herausgeber im Kommentar zur Chronik Fries bisher verwendet. Um die ohnehin umfangreiche Publikation nicht unnötigerweise noch zu erweitern, wurde nur ausnahmsweise und spärlich von Anmerkungen Gebrauch gemacht. Dagegen dürfte es angezeigt sein, durch ausführliches Namenregister das Nachschlagen zu erleichtern und durch Erstellung eines Glossars für die romanischen seltenen Wortformen dem Verständnis nachzuhelfen. Im übrigen verweisen wir auf die ausführlichen Chroniken von Schilling und Fries, sowie den Freiburger Schilling und das immer noch grundlegende Werk von Rodt über den Burgunderfeldzug, mit deren Beihilfe das Verständnis dieser Texte völlig erschlossen werden kann.

Zum Schlusse habe ich noch den HH. Prof. Dr. von Ettmayer und Staatsarchivar Tobias v. Ræmy, die sich um die Abfassung des Glossars bemühten, sowie Herrn Unterarchivar Martin in Freiburg, der bei der Korrektur gütigst mitwirkte, meinen wärmsten Dank abzustatten.

I.

Freiburger Ratsmanuale.

(St.-A. Freiburg R. M. V und VI).

Ratsmanual V.

1474

(108v). *Jovis 7a Jullii* in consilio.

Ad Lutzern: Wir hand ir früntlich schriben gehört und dankend üch üwer früntlichen züsehens und ratz und wir hand bishar gross müge und arbeit mit unsren (?) darin gebrucht und sint die sachen verricht, und waz wir inen getun könnend, daz üch lieb sie, wöllend wir gern tün.

Ad Soloturn... (unleserlich).

Ad Luzern pour Jakob Tachs, quil ne sy est pas mas toutefois videl. nous sumes fait fort de luy et ly donnons ensi les termes les priant quil fassent en termes faire lez paremens.

Ad Bernum tramettre lez lettres de madamme lezquelles Jehan Du Pont noz a tramis et lez vous envoyons ensi comme voz ambassadours lont dit ez notres que votre conseil (?) est de lez envoyer plus avant.

(113). *Lune 8a Augusti* in consilio:

Per oratores Bernenses videlicet monsr Niclaus de Diespach et Kistler expositum est... (weiteres fehlt).

Martis 9a Augusti in consilio per dominos nostros (?) fust donne saulfconduct a Pierren Burquinet per ung mois.

(113v). *Lundi 19. Septembris* in consilio:

Scribe ad Bernum, quod percepimus certam differentiam inter fratres Sabaudenses, quarum occasione gross samlung reisiger luten sich doselbst mache. Per que sedanda volumus dirigere oratores nostros illuc etc. Perque voz rogamus, ut velint suos oratores una cum nostris illuc mittere die sachen helfen und versuchen ze richten. Daz wellent wir verschulden, et inde responsum eorum.

(117). *20 Octobris.*

Orator Joh. Dupont pro parte domine ducisse Sabaudie dixit post exhibitionem credencie, quod ipsa precepit, quod Bernenses miserunt huc (?) faciendo mentionem de tenir sententiam, et quod domini juvassent ad hoc, quod domina ducissa se devenit du partie de Borgoignie et se tenist le partie du Roy.

Item dit, quod habet in commissione d'aller a Berne et leur dire et remonstrier lez paroles que mess. Nicolas de Diesbach a dit a Luczern[1] de madame, vid. que madame ne tient ne foy ne promesse et dit lung et fet laultre, et quod dominus scultetus Friburgi fuit presens[2] et scit hujusmodi (?). Per que vult scire, si hujusmodi paroles fuerunt ei preceptum de duce, quia ipsa est realis et tenet bene, quod promittit, quia si non habuit commissionem, tant plus est sa charge, et si habuit commissionem domini Bernenses non habuerunt titulum. Toutefois si domini Friburgenses consulunt, quod vadat, ibit; si non, remanebit. Responsio ad primum: Nescimus nova et nihil audivimus hujusmodi loqui, quia percepissemus, fecissemus uti boni fideles; ad 2m nobis videtur non habere locum pro presenti.

(117v). Les personnes estant a Belfort de la corse d'Ericourt[3].
[Vgl. Schilling I 184, A. 4]

Messr Estienne de Grandmont chevalier.
Anthoine de Grandchamps escuyer.
Michiel de Bresse escuyer Lumbard.
Andrey Dupuis home darme.
noble Jacque Guerre dever Bealne.
noble Fenollie des Fabien.
noble Albert de Milant.
nobilis Rolant de Palmes chevalier.
,, Tartain de Naverre.
,, Morel de Breisse.
,, Jennin de Tremole.
,, Paul, serviteur de Troyle.
,, Richard Faure de Senans.
,, Jeh. Charreton de Cornelans.
nobilis parvus Huguenin dechiez le Jehan Roy de Byans ver St. Glaude.
nobilis parvus Guillielme Dequier.
,, dives Hugon Montenet d'Arbes.
,, ,, phrere mareschal de Salvat.
,, ,, Jehan Vienot de Champaneys pres Bes.

[1] Am 6. Sept. vergl. E. A. II 498 l.
[2] Petermann Pavillard.
[3] Liste der Gefangenen von Héricourt.

nobilis dives ditior predictorum Jehan dez Talles pres Dijon.
„ „ Estienne Page, Anthoen Straffion de la compagnie Troyl.
nobilis dives Guillelme Vaillat de Manderre (?).
„ „ Willerme Tenemey d'Autissant.
nobilis parvus Hugonin Rayat de Moncel pres Montagus.
„ „ Jehan filz Simonis Paige de Villend devant Luxeul.
nobilis parvus Jehan de Chaviel.
„ Jaquat Marie varlet de maistre Jehan Mareschal.
„ parvus Pierre Fontaine de Chamblay pres d'Orbois.
nobilis Franczois Daingnon lumbard de la compaignie Troyle.
„ Pierre de Palmes de ladite compaignie.
„ Nedailles Benoisse de ladite compaignie serviteur de Raphael.
nobilis Batally de Bresse varlet.
„ Jaquarie advocade.
„ Pape paige de Bertholomye de Modenne.
„ Jehan Chieure de Montagney pres Arbois.
„ Jehan Guillemin de Clerevaul sur Doux.
„ Jehan Dieulefit de Coigniens pres de Montbosison.
nobilis Jehan Petit Gay de Vexoul.
„ Guillemin fil Guillelme Pointat demorant a Vexoul.
nobilis Perrin Guyot d'Auxon lechevin.
„ Jehan Sarclot de Raisey.
„ Jehan Mirey de Tournans pres Montmartin.
„ Petit Jehan Robelin de Taleney pres Chastelon le Duc.
maitre capotain Jehan Garseney de Soyrans sur Lunate.
nobilis Jehan Callat de Raignons pres Monmartin.
„ Jaquat Banoux d'Aignans.
„ Perrin Falin de Rougemontat.
„ Marcelin paige de Troyle.
pauper nobilis Bartholomey paige de Jacques de Sicon.

1475

9 Janvier.

(121v). Cy appres sunt contenus les gaignours apartenant au chastel d'Irlain qui ont jure es deux villes Berne et Fribourg: Trevauld 14, Corpastour 7, Escuvilliens 5, Magnindens 4, en la grange d'Irlens 2: zusamen 32. [Namen angegeben]

(126). *Lune 6a Februarii.*

Fust ordonne per messrs lavoye, conseil et banderes, LX et CC cest assavoir per le plus que nul ne fasse aulcons amassis ne entreprinse et auxi nallie en guerre sans le sachant et voloir de messrs lavoye, conseil et banderes soubs la poyne destre chasteye en corps et en biens. Et jurarent lesdit messrs advoye, consel banderets LX et CC sollempnellement a mains levees de chasteyer eulz que feroent du contraire de la dite ordonnance en corps et en biens seelun lordonnance desdit messrs lavoye, consel et banderets et de faire fort lesdit messrs a ce devoir faire devoir a durer jusqua tant quil soit revoque.

(126v). *Martis post Invocavit* (14. Febr.).

Ad Bernum: Nach verlassen uwer bottschaft so ratet Griers und wir, daz niemand bas kan die botten von Frankrich sicherer har vertigen den monsr Jehen, und daz man im deshalben schriben. Dez zügs halb wir hand unser kundschaft usgeschickt, sobald die kompt wöllent wir üch kunt tûn, für waz si get. Der marschalk hat ouch usgschickt und minr frowen geschriben, daz uns dunkt, daz es wol helfen mag. Dien von Yon wirt getrowet von den von Sibental, tundz ab und beitent der nit, als min frowen bittet, et entre tant le botschaft et largent viendra et noz gens de Geneva.

Es notres de Geneve que eulz viegnent.

(127). *24 Februarii.*

Scribe ad Bernum super Lombardis, quod nihil aliud fecit nisi id enim, quod narretur, deinde quod nos fecimus fortes pro facto de Lugnorro quod illud stet jusque a la S. Jehan in tali statu et sine prejudicio partium, quod eis significatur adeo et rogando, quod ipsi se fassent auxi fort.

(127v). *7. Marcii.*

Scribe ad Bernum, quia si ordinatum est pro Bartholomeo [illegible] Clappier et Jehan Duprax de La Mura, item Dalph[illegible] Matin pro parte civitatis de Mura quod intercedunt ad oratores re[illegible]gales, quod illi de civitate de Mura possint eorum vertancias geben[illegible] fertigen sine offensa regis.

(129v). *Veneris 7a Aprilis.*

Per messrs lavoyer, conseil et banderes fust receu pour maistre [illegible] dez boetes Uolrich Wanners pour 3 ans, chascun an pour 10 [illegible] et une robe chascun an.

(129v). *Prima Junii.*

Scribe a Lausanne pro parte nostra et nostrorum adherentiu[illegible] videl. Berne, Bale, Lutzern, Soluttrun et nostrorum qu[illegible]d nuper illi de Orba volentes vocare ad Lausanne ipsi injuriaveru[illegible]nt sibi de paroles et se par forcier de lez offendre a main armee, qu[illegible]d

molestiam gerimus. Per que volumus eos advertere taliter, quod ab hujusmodi abstineant et dimittant ire et transire nostros, prout alias fecerunt. Quod (?) si secus fieret, dubitamus, ne forte estandre inde exordre posset, quum non possemus nostros derelinquere.

(130) ad Payerne quod mons. Niclaus de Scharnachtal cy est passe et quil noz a dit que dimenche prochain il porront tramettre a Berne et les feront paraitre (?) a Payerno pour jurer lez alleances, prout alias fecerunt.

2ª Junii.

Scribe ad madamme de Savoe que mons[r] lavoyer noz a rapporte quelle noz a fet dire que au cas noz tendrons les partis de notre tres red. seigneur le duc de Savoe et de voz acorder avec luy comme tutrix (?) que nos serons payee de largent de cy a la St. Michiel. Sur cela certenons (?) que noz tiendrons le partis deulx et noz demonstrerons notre devoir dehuement envers voz per que comme noz la promis (?) quensi elle noz payeit, car sur ce noz avons donne terme a noz crencieurs et ou cas que deffault y soit vanite et force noz contraindroit densingre notre obligation.

(130v). Scribe a mons[r] le conte de Geneve et levesque de Geneve que mess[rs] ont apperceu certains differant exort par de la a locasion de quoy gens darmes se sont exort, que nobis displicuit, per que sumes entalentes comme bien vueillians de noz y employer de notre part a la pacification diceulx. Perque noz les prions de leur entretenir a la journee ou de la continuer jusqua tant que noz oratours y soent venus.

(134v). *24 Junii.*

Scribe a Berna pour le fet de cellour d'Annez.

(135). *Crastina Udalrici* (5. Juli) in consilio:

A Grasburg et Schwarzenburg pour	16.
A Gruyere	6.
A Corberres et Charmeir	3.
A Bellegarde	3.
A La Roche	2.
A Irlain	2.
A Planfayon	1.

(136v). *18. Julii.*

Scribe ad Bernum quod mittant eis litteram nobis directam per ducissam, de qua miramur. Eo non obstante pretendimus scribere ad ducissam, quod ille bastardus Burgundus et Jasot quil ne va en armes. Si est (?) ille orator et petimus pejora que ne sont armes et dicit pecuniam, quam ubique acommodant, et quia sumus

deffiati inviti non obstante, quod vaderet ses armes, peult entendre quod sine causa non sumus moti et bonum esset, quod non passast.

(136ᵛ). *20 Juli.*

Henricus de Praroman reversus de Zoffingen retulit, quod in illa dietate[1] fuit conclusum: primo super provisione dez sudars, quod attento quod illi de Bala quittaverunt eorum partem, eis aultres quatre quantons videlicet Bernenses, Friburgenses, Lucernenses et Solodrenses.

Quod ea propter quilibet illorum quatuor quantonum tollat exinde 20 hommes supra loca. Item fuit locutum, quod quilibet quantonum faciat provisionem de vivres pro suis sudariis pro ung moix.

Item fuit locutum pro parte illorum de Solodro, quod ir gemein vult iren teil brennen, quia si vast getruckt sint mit costen der hût halb.

Item fuit desideratum sed non obtentum, quod Bernenses et Friburgenses deberent ponere Erlach et Illingen in gemein but et nota, quod ipsi credebant dicere Escharleins loco Illingen.

Item pro facto capitanei videlicet illius de Stein, qui petit magna gagia, est consultum, quantum ad Jognye, quod inter quatuor illorum quantonum eligatur sufficientior pro estre capitain, et quod ille sit de numero dez sudars.

(137ᵛ). Scribe ad Saleure, quod certi socii dez sudars notres qui fuerunt in armata in Burgondie, ceperunt mit den iren einen gefangnen, qui fuit glöst, per que petatur, quod si die iren daran wisent, daz si den unsern ir anzal der losung ouch uswisent.

Scribe a Berna, quod uff Henrichs von Perroman anbringen hand wir Jacoben Lombart geordnet gen Joignen ze ritend von der gülten wegen und furer, ob es not sie: primo der rechnungen halb, dez witern (?) wann nu uwer hoptman nit da ist und er dabi notdurftig were, bevelhent im sich dar ze furdern, so wit ir mit im sittend und den sachen also nachgan.

Veneris post Jacobi (28. Juli).

Scribe a Berna et notiffica die mere, so der grosweibel und Jacob Lombard har geschriben hand mit sampt, waz Nicod Adam gesagt hat.

Scribe a Gruyere pro facto du deffault.

(138). *Uff Zinstag, was Saint Peterstag ze angendem Ougsten* (1. August).

Est ordonne in consilio par conseil et LX, que ou regard de la

---

[1]) Diese Tagsatzung fehlt in den Eidg. Absch., wahrscheinlich bloss Tagung der genannten IV Orte.

xa faitte sur les estrangiers et ecclesiastiques come lez ecclesiastiques estrangiers payant ce que leur est impose et que lon le recounoit. Car devant ce que cellour ecclesiastiques lez heussent acquierus, ilz contribuissant ensi come lez aultres et ne sensuyt pas pourtant que lez biens soent ferms en leur mains quilz soent franchis, saulffure et reserve labay de Payerne, laquelle desmôre esentement en tel estat sans ly en rien desmander pour apresent ur les raisons qui sont estes dites.

38v). Item mais est ordonne, que lez fils maries soent partis non partis, soent avec lour pere ou non, que lour doigent pouren la compaignie, out lour pere sout, leur charge et leur rata comme aultres compaignon de chevauchie font, toutefois scelun puissance et sil sy avoit aulcun qui fust soretaxa que messrs eques il doigent admodera scelun la qualite du cas. Et ou re- de cellours dessus le pays desquelx il ly a plusiours pauvres en celluy endroit messrs y admoderant scelun que leur pauvreta sera. Item touchant le fait dez vefues que lez vefues qui sont desja compaignons que se lour voulont que lour y desmorant ou que en falliont et que messrs lez banderes se siessent dessus et nt chescune scelun la qualite dune chescune et se monstroit plus t par devant messrs.

9). *Dienstag St. Peterstag zu angendem Ougsten* (4. Aug.).

Eodem die venerunt Glaudo d'Estavayer et Humbert della cum litteris credenciis ex parte consilii comitis Rotunmontis et nobilium de son consel et dez bonnes villes de Vuaud dixerunt: primo quod eis displicet le passage du bas-, quod transivit modo mercationis, quod si scivissent eulx si ient demonstrer comme bons amis et voisins et eciam nobis signissent.

Item quod prout perceperunt den handel inter Orba et Jognye, plicuit eis permaxime, et fuit deliberatum de lour encerchier et re leur devoir.

39v). *Sabati quinta Augusti* (5. Aug.).

Super raporto domini Rod. de Wippens et Willelmi chterman, qui fuerunt a Berna, et quod Bernenses unt partir mardi apuissence atot leur grand bandery, est clus per consel, LX et CC que lon tiroit en aytaire apres tres pennon et notres gens qui sont devant Blammont e notres combourgeois et aultres. Car il sont garni que lez Bourignons sammassent. Et que la ville donnoit a ung chescun sur 70 s. en aytaire et le soreplus lez compaignons doivent suporre pour ceste foys tant seulement.

Et fust ordonne le noble escuyer Jaques Velga pour capitain

et pardessus laultre capitain Hansi Tochterman. Et quant Jaques Velga viendra par de la que Hansi soit desoubs luy et de son consel ensemble P. Bugnet et W. Elpach ensemble cellour que depresent (?) sont ordonne sez conseillers nommement: Willi Techterman et Nicod Perrotet. Et que Jehan Cordey portoit le pennon et que cestuy pennon demoroit sus a laide die... et laultre panner underschlagen wurde.

Scribatur a Hansi Techterman et ez aultres nomine script... que advenant Jaques Velga par dela que luy et sez compaignon... il soent obeissant et de son conseil.

Item au regard de cellour de Fribourg de Strabor... notre entention quil en persont (?) a cellour de Swarzenbor... et aultres qui sont desoubs de luy.

Item, scribe gen Swarzenburg, daz si uns 20 rüstiger, rec... licher und ansichtiger manner an abgang und die hodler [schickend]: ... a Gruyere: 4, a Yon 4, Roche 2, Corbers 2, Irlain ... 2, Planfayon 2, somma 36.

Scribe ubique, quod sint uf Mendag ze nacht hie.

Nota le rest fait a Berna.

Est ordonne Foguilli et Gaudiun davoir charge de porb... ...ir cher et chevalx pour mene lartillerie et le bagage du capitain et de... ...s compaignons.

Est ordonne her Pauly pour lour chapellain.

Est ordonne que la trumpeta allie avec lour et quant lour sero... ...at venus par devant noz comborgeois que celle retornoit.

(140v). *Lundi 7 Augusti* in consilio:

Scribe a Jacob Metzen capitain de Jognye, prout d... ...r sekelmeister geraten hat, videlicet quod er daz beste tüge noch e... zit, bis ime furs von uns verkundt wirt, ouch daz er niemand uslas... noch heim keren lasse, er sie dan des mit unserm schriftlichen wille... underricht.

(141). *Veneris apres la S. Lorent* (11. Aug.).

Nota de faire diligence ou plus tost que le gros soutier de Berna sera orne davoir compte de luy et de Willi Guiger touchant largent quil ont receu pour la porveance de bla et de vin a Jogni... a celle fin que lon sache comme la chose est passee et que les choses sont devenues.

Est ordonne que lon signiffieit a cellour qui ont biens en la seigneurie lesquelx sont taxa que ung chescun payeit et que Pierre Ramus le recouvreit et que lon ly payet sa peyna.

Scribe par lez parroches que lour procurent par effet que lour apportant largent mardi prochain pour lez sudars tant dez placez come pour cellour dez champs devant Blamont.

Pour le fait de cellour qui ne sont de compaignons et les vefues de lez taxa et de parlar pour lez missions de larmee que ores derrierement est partie, esquelx lon a donne lez 2 fl.

(141v). *Ipsa Michael* (29. Sept.).

Venerunt coram consilio videlicet Anthonius Champion president cum credentia domine duchesse Sabaudie, qui enarravit 4or puncta, videlicet: primum tochant lez Wallisans et ce qui est besoignie sur lez journees, et nihil est actum quod tochant Savyese et Contey item erat assignatum. Et quum fuerint sur lez journees a Contey, episcopus de Syon a desmande Martignie, et alia que ab antiquo fuerit mense episcopalis et plura alia, specialiter mentionando scripta facta par lez amman Hentzly et Cupferschmit, et voluerit ire Bernum et petunt consilium.

Ad 2m touchant largent, de quo petunt terminum et volunt dare 8000, content

Ad 3m pro domina duchissa petit quod lez places remittantur.

Ad 4m touchant lamistie de Vuaud et la submission faitte ou regard de ce que contre lez confederacions est faitte dune part ou daultre, quod domina ducissa est contenta den estre adroit par devant messrs.

(142). *Uff Zinstag nach Michael* (3. October).

Monsr Rod. de Wipens a rapourta ensi quil a este a Berne que messrs ont assigne journee destre en lour ville ou Lundi apres la St. Gaul (23 October) pour leur entreparler du fet de la monnee et que messrs ly tramettent ung embessedeur et par... les dit de Berna lont signiffie a Saleurre.

(142v). *Jeudi devant la St. Gaul* (12. October) furent ordonne per conseil LX et CC Hans Tochterman capitain atot 80 hommes pour allar en aytaire a notres gens sur Orba.

Item den werben gen Murten, daz si uns die gesellen lassen durch oder nebent dar farent gen Granson über sew.

Item est ordonne que lon fasse en alle clers et estrengiers deffurs.

Item que lon gardeit les trois pourtes a tor, cest assavoir cella dez Places, de Romont, et de Murat.

(143). *Uff Fritag vor Sant Gallentag* (13. October).

Sint für rät, LX und CC komen Thuring von Ringgoltingen und Anthen Archer und hat des ersten gedankt der verkündungen und warnungen, so inen von uns beschehen sint des, so uns begegnet ist, und hat ouch ze erkennen geben die groblichen schedigungen, so inen und uns an den unsern begangen sint, als die iren und die unsern gefangen und vom leben zum tod gebracht sint. Und ouch gesagt, daz uns die spisen und veilen kouf abgeschlagen hand, daz doch ungehört und wider die bünd und die vereinigungen

und modum de vivre getan ist. Ouch wie si uns unser schloss, so wir und ander mit not und mit sweren sorgen und costen überkomen hand, understand abzeloufen und ze nemen unversagt und unbewart der eren über die menigfaltigen truw und dienstlichen liebe, so wir zû beiden siten dem graffen von Remont und den sinen und der landschaft getan und bewisen hand.

Harumb dwil und sölichs also widerumb uns allen fürgenommen wirt, so erhöuschet sich von nott wegen, daz wir uns wider solich unbillich furnemen ze weren und unser lib und gût ze bewaren mit gottes hilf und hilf unser guter fründen und Eydgnossen.

Und hand also die botten bittlichen begert, dwil die ding uns zû schaden und smach also beschehen und uns die ding ouch als wol als uns unser mitburger berürende sint, daz wir hierumb unser zûhilf und trost mit einer statt zeichen und banner mit inen schicken und uns darin bewisen wellen nach irem wolgetruwen. Daz welent si und ir ewig nachkomen umb ein statt von Fribourg als fur ir besundern bunderlichen herzfrund und getruwen mitburger zû ewigen ziten niemer vergessen und mit lib und gût verdienen zû allen unsern gescheften, dann unser mitburger dez willens sint, mit macht und mit iren zeichen ze ziechen und besunder nit minder dann mit 10 000 man, und wellent damit den grafen strafen und ein landschaft und wellent zû disen ziten daz hus von Savoy nit schedigen sunder gesechen, wie sich daz hus halten wölle, und daz sölichs angends beschehe und sich nit verziche, dann es not ist, angesechen daz der graf den reisigen züg harin lässet und sine schlösser damit besetzen wil, uns allen zû schaden.

Uff das inen zûgesagt ist, uns selbst zû werung und dem grafen zû widerstand mit dem statbanner zû zichen trostlichen und mit truwen mit gedingen, daz wider daz hus Savoy nit getan werde, und daz unser gelt, so uns uf die schloss gesetzt ist, behalten werde.

Capitain:
mons^r^ Rod. de Wipens, chevalier.

Ses consclliers:
Jacob Velga, Willi Tochterman, Hensli Fognilli, Jehan Gaudiun, Uolman Garmenswil, Jehan Guglemberg.

banderet:
Hansi Techterman, conditione, quod Jehan Guglemberg porter la bandeire jusque tant que Hansi Techterman viegnie a larmee et adonc (?) Hansi Techterman prenne la bandeire en la main et soit banderet.

Scribe a madamme la duchesse de Savoye pro provisione honoris sibi significando, quod nobis oportet deffendre contre le comte de Romont.

(145). Item man sol ze rat werden, ob man absagen und wie man den anschlag getûn sol, und wan der geschehen sol.

(145v). *Martis post Galli* (17. Oct.).

Scribe a notres capitains de Berne et de Fribourg comme les notres sont desrobe et aultres de Payerne et de Montaigny oultre ce quil sont pris a mercy (?) ensi que ja le devant leur avons escript. Perque nous lez prions que pour evitar robery, dommaige et inconveniant leur vuellient estre a ce de faire ung commandement general que nul nallie en robage que soit se non per congie dez hault capitains. Et quant ensi seroit que robage se leverent que ce se mette en communal butin et quil se perse (?) expert (?) lez banderes seront tant mieulx servies et feroit lon voluntey lez ung et lez aultres. Car aultrement la bandeire se troveroit despourvehues et que lon ne laissoit nulle en venir se non par congie.

(146). *Dominica post Luce* (22. Octob.).

Juravit capitaneus de Pont et Guillelmus Mayor a la ville de Fribourg foy et feaulte et de faire jurer lez gens de la jurisdiction (?) de Pont. Ensi conditione que la place soit a la deliberation de la ville scilicet de la tenir ou de la rompre.

(146v). Scribe a Grasburg dem vogt und den landlüten, daz uns frömd nimpt, daz uber daz, daz wir inen heim ze bliben uf ir begerung erlobt hand, so fleissen sî sich uff frûnd und viend ze rouben. Harumb dwil si gerobt hand, so wellen wir, daz si den roub zu den gemeinen lantcosten lassen dienen und wellen ouch nit, daz dawider getan werde. Ouch so gebieten wir uch gemeinlich, daz si von dishin uff dhein roub nit mer gangent dann si von horin (?) nit mer mogent rouben den uff frund.

(146v). Scribe a mons[r] Rod. [de Wipens] quil noz escripse lapointement de Yverdon et de Lausanne et de Lavaul et tot quant (?) de vivre, soit bla ou vin quil puisse conduire par decza quil le fassent.

Item quil mandoit a Hansi Techterman que luy et lez compaignons quil a mena quil se meget desoubs la bandeire et que Hansi pregnie la bandeire ensi quil a este ordonne.

Et befrömdet uns, daz si uns nichtz land wissen. Item que les gerwerknecht sen retournant.

(147). Scribe a Berna que aultres de lour sc. de Sibental in unsern dorfern umb uns koment und die unsern roubent, lût verwunden und spicher ufbrechent. Harumb daz man si bitt, daz si gen den iren daran sient, daz solichs gewent werde.

Scribe a Murat et a Loyes, quod aliqui vadunt gagier sur noz et sur cellour que se sont rendu tant de Payerne, de Mon-

taignie et de Romont et daultre part et peult advenir que nul passera segur sur les strass de ce que grand estandre en plusieurs bonnes gens pourroit advenir per que quant tel gens viendra a Murat, atot telz butins, daz er sin ufsechen daruf habe, und wen solicher roub dargefürt wirt, daz er den da enthalte, dann si sich hiedurch nit fügent, umb daz si vernomen hand, daz wir darzů lugent.

(147v). Item que lon crioit que null, soit de la ville et du pais, nallie sus roub, et lequel qui feroit le contraire est inchisu en la indignation de messrs.

Scribe a messrs de notre armee que chascun se teye de robar et plusieurs vont apres que ny sont ordonne pour rober per que fassent lour que cellour qui ne sont ordonne a larmee que lon lez fasse a retorner unacum cellour que dixorenavant iront apres.

(148). Scribe ein antwurt gen Jognye, daz si sich gütlich enthalten, so wellent wir mit den reissgeselschaften daran sin, daz sī den dingen flisslich nachgedenken, in massen daz ir bald ein antwurt darumb vernement, und daz si sich redlich haltent, als man in dez getruwet, dann wir si nit verlassen wellent.

(148). Est ordonne par conseil et LX que d'Endlisperg chastellain a Romont.

(149v). Cy apres sensuyt la renson dez villes et places faittes et promises par les villez cy apres escript:

Lile 100 ℔, Willerens 300 ℔, Wufflens 100 ℔, Cossinay 307 ℔, Morse 300 ℔, Nyon 200 ℔, Losen 2 100 ecus, Wirye 300 ℔, Yenff 26 000 escus. Somma 57 800 ℔.

(150). Sy sensuigont ceulx qui ont fet le mefait contre Jacob Lombard: primo Jehan Rodet desmorent a La Sarra, Guilliemen Chaliet riere La Sarra, Pierre Darpant escoffeur desmoren a Romamonstre, Reverdy escoffeur desmoren a Romamotier, Pierre Pidier de la Sarra, Guillaume le marechal de Culye, G. de Chant[1].

Uff Zinstag nach Omnium Sanctorum (7 November).

Alwan von Bern hat ambracht diss hienach geschriben stat:

5) quod dominus de Castelguion venit a Jognye et a emmena vib, man und kind, und wer ir meinung, daz die friheit mit dem zůsatz, so getruwen si er inzeleggen.

(151). Scribe a Berna, de les prier de la part de cellour de Viveys de les acquitar de largent et rendre la bandere.

Item a Veveys, quod nobis displicet illud factum, et nihil scivimus inde nec procuravimus et scripsimus (?) ad Bernam.

---

[1]) Vgl. auch von Rodt, Die Feldzüge Karls des Kühnen, I 507, A. Schaffhausen 1843.

Scribe a Berna pro facto illorum duorum de Geneve, et quod ir grosweibel nit wider umbgekert ist und daz die VI, so komen soltent, nit komen sint et requerons (?) waz irs willen sie.

Uff Donnerstag vor Martini (9. November).

Est ordonne touchant Jehan Magnyen et Jehan Cavella a cause du meffait par lour perpetra en prennant lez bestes a cellour de Zürich dont cellour furent esmens et fust la villa en grand danger car aulcons de Zürich firent paroles disant quil estoent assez puissans de noz prendre en la ville autant et plus que lon ne leur avoit pris. Mesque lon tramist vers leurs et lez admenast par magniere que lon laissarent de lour furour. Mean que la ville de Fribourg a paye a cellour de Zürich la tenta, lez chaudeires et aultres bagnes jusqua la vallour de 33 ₶ 12 s. 6 d. Lesquelx sont estes payes par la main de Jacob Velga en la ville de Berne.

Parensi considerant toutes ces choses a lon arraisonne lez amis deisdit 2 prisonniers assavoir de leur, se lour veulent grace et justice de leur parent. Sur quoy il ont requis grace et sur ce lon les a taxa scilicet le plus riche pour 40 fl. et laultre pour 10 ₶. et que leur ne salliont de la prison jusquant que cestuy argent soit paye.

(152v). *Uff Fritag vor Martini* (10. November).

Monsr Rod. de Wippens capitain a rapourte, wie si dann gezugen gen Murten, daz gab sich uff beiden stetten Bern und Friburg, und hand inen gesworen und desglich hat man in ouch gesworn. Darnach Petterlingen gab sich uf beiden genanten stetten. Item Montenach och beiden stetten ist ufgeben, daz ist verbrant. Item Steffielz wart mit sturm gewunnen, wann si sich nit wolten ufgeben. Item darnach Sorepierra ist beiden stetten ufgeben. Item desglichen Milden und Romont ist beiden stetten. Item Yverdun ist den drin stetten ufgeben und hat man Luczern dazûgezogen. Item darnach wurdent die von Yenff brandschatzt umb 26 000 escus.

(153). *Uff Mendag nach Martini* (13. November).

Scribe a Geneve, quod miramur, quod apointemento facto a Morse non wirt nachkommen, et quod procuret, quod sequatur, alioquin necesse erit dy porveoir.

(153v). Scribe a Yverdon ez sudars et capitain, quod dimittant le buchs.

Murtenses proposuerunt par les manieres (?) de leur affaires primo pour le fet de Lugnourre, quod rogant quod ipsis adjuvetur, quod habeant pro evitandis multis differentiis.

2° Reconfirmentur eorum libertates, quia volunt facere prout boni subditi.

3° quod illud, quod erat reffireit ad Murat et lez prisonniers sint liberati.

4° Hensli Andrey habet quandam assignationem supra castellaniam Mureti pro certis expensis factis per lez gens de monsr de Romont, quod illud sibi preservetur.

(154v). *Mardi apres feste S. Martin* (14. November).

Scribe a Berne, quod servitor domini de Bresse fuit hic.

Item quod domini ambassiatores commiserunt nobis de voz avertir pour faire une reponse de ce quil ont gewerbent bi inen.

(155). *Mardi ante Katherine* (21. November).

Est ordonne par conseil et LX que le chastel d'Irlains se ronpte par lez compaignez de la ville et que lez compaigniez des gaignours ammenant le touff et que dicelluy dato lon ferrey lez terraulz defurs de la pourta dez Placez etc. et se mette devant lez CC.

Nota que lon fasse ung belluar a Orba.

Nota de mettre devant lez CC que chesqun se porvee de bla.

Item que lez portey jurant de non laisser furs ne en estre heure senon de consensu et presente vexillifero.

Scribe a Yverdon, daz der Ziegler hoptman ist, und daz die gesellen im gehorsam sien.

(155v). Nota quod notre bandere arrivast a Fribourg an Allerheiligentag (1. Nov.).

Et nota que lez soldz des sudars de Yferden commanceast le lendemain de la dite Tousseinte (2. Nov.).

(155v). *Mescredi devant la S. Katherine* (22. November).

Est ordonne par conseil, LX et CC que ensi comment paravent a este ordonne tant per noz combourgeois de Berne comme per messrs de Fribourg scelun le contenu du ressit et de labscheid fait a Berna et confirma icy a Fribourg que la place d'Illens se derocheyt. Parensi est advisa que la dite place se derochey par lez compaignies et portant que la chose se fasse plus que chescune compaignie fasse deux jours et que lon pourvee per les gaignours que lon ammeneit par lez gaignours le touf et que atout icelluy touf lon ferrey le terraul dez placez sur le printemps et aultrepart que lon fortiffieit la ville la out necessite sera a ladvis dez quatre maisonners sur ce estably.

(156). Nota: Inquerir le fet der versunknen buchsen zů Morse.

(156v). *Uf S. Katharinen aubend* (24. Nov.) in consilio presentibus oratoribus Bernensibus videlicet d. Nicolao de Scharnachtal et P. de Wabern.

Comparentibus lez trois Estas et proclamatis nominatis in rotulo est desideratum et petitum ab ipsis response sur lez point a leur derrierement expose.

Super quo est per eos requeru confirmacion de leur franchise. Ad quod est responsum et consultum, quod aliud est (?) nostrum, quia nos lavons gaignie a lespee et le graf la obtenu par gasche et nos les avons receu, que lon leur peult rompre lez murs et porges, quod aliud est.

Item ad sudars dixerunt quod ont remercie de ce que noz volons user de leur conseil et quil ne leur semblent pas quil fust necessite de le faire mas que noz missent officier diligent, sage et prudent, equel fist porveance de ces chosez et de donner subside. Le pays st pauvre et pillie et ne le porroit soustenir. Ad quod est responsum: ne se peult faire, car il ly fault avoir garnison et ne noz uffist de la response car la garde sestent plus ou atant pour leur e pour noz. Et car noz les volons armer et sustenir comme bons gneurs. Noz volons que la seurte se fasse et est notre entencion ly mettre gouverneur et officier a tous gensdarmes pour conserver pais et non pas laisser ensi, et requerons plus honeste reponse i que leur devoir requiert (quere postea responsum duorum statuum).

Item ad fidelitatem et commissarios dicentes, quod non habent iirmenta sed comes habeat (?). Ad istud est responsum, quod imus quod hic fiat recognitio pro ista vice et est data comsio Friburgensibus de lez faire venir.

Item ad Yverdunenses est respositum, quod Lune proxima diëtas a Nuefchastel[1], ad quam oratores ligarum advenient tunc quitquid ibidem possibile erit fieri pro contemplacione eorum, ad causam illorum octo captivorum.

7v). Item ou regard de cellour qui ne sont venus, mess^rs^ dez s villes y adviseront que faire y a.

Nota in abscheid zu setzen:

rät werden, wie man versechen sol umb Romamostier und der umbsässen, wie man die beswirmen sol und Eclees und zins besetzen sol.

Item von Orba, daz man amptlüt da setze, damit die gericht setzt werden.

Item von des herrn von Lassara und den von Orba, die a gewichen sint, ob man sie widerumb inlassen welle und besunder von des von Bůbenberg wegen, ob man in zů dem gůt des herrn von Lassarra komen oder man daz gůt beiden stetten verlangen sol, und sol man darumb ze rat werden und darumb des nechsten antwurt geben und darumb besliessen.

[1]) Vgl. Absch. II 572.

(158). Von der abten wegen sol man iro antwurt warten, und wellent si nit in unserm schirm beliben, sol man lûgen.

Item von Ecleez, Jognye und dez Heil. Crütz sol man sich underreden zû Nuwenburg, wie man damit leben wil.

Humbert Cerjat more questionis dixit, quod sint paupere[illegible] et si promisissent 5 groz (?) si ne lez pourroen il payer. Item dez franchises rogant, quod prout sibi promissum extitit, quo[illegible] sequatur. Item dez citations et ecomantations et appelations dici[illegible] quod quum advidebitur quelcon bon party pour exigier debita [illegible] censes et biens, cognoscunt, quod seroit le plus profitable ez cense[illegible] bonnes gens et marcheandises, sed ou regard dez appellations dicu[illegible] quod in hoc faciendo soveranite detrahetur domino duci et domi[illegible] Sabaudie.

(158v). Die dri stück, daruf die dri stett antwurten sollen, ist:

Daz erst umb die stür und hilf daz land ze beschirmen.

2o daz das banner und daz appellieren absie, denn wer beswert ist gen Bern oder Friburg möge berûfen, und daz man gericht halte inmassen, daz die zins und schulden komlich mögent ingezogen werdent, wie dann davon mit inen geredt worden ist.

3o daz wenn man ein gubernator dargibt und ufrûr sich erhube von vienden und man an die gloggen sturmte, daz denn menglich darlouffe und dez gubernator gebot volbringen.

George Mella de Geneva et B. de Nyon nomine Aymoneti Magnyen d'Evyan fuit hic et excusavit ipsum ad causam pestilencie, que lesit duos liberos suos.

Item von des zols wegen zû Ruw, wie man damit handlen welle sunder mit der tafel, daz die ufrecht gehalten werde und wie man die, so von beiden stetten sint, halten welle.

(159). Item daz min herrn von Bern ein gubernator darsetz[illegible] und daz ietweder statt 10 reisig man ze ross dargebe und man ratt werde, wie man mit den geistlichen werben welle, daz si stür dazu tugent.

(159v). Scribe a Yferdon, quod mittant der von Fribu[illegible] 10 solder gen Granson.

(160). *Martis ante festum Andree* (28. Nov.).

Est ordonne par messrs conseil LX et CC, que Nicod Ad[illegible] soit chastellain d'Estavayer et quil desmoroit icy a Fribo[illegible]

Est mais ordonne par lesquels dessus que Jehan Mestral [illegible] chastellain a Montaigny et quil desmoroit icy et quil f[illegible] deligence du ressort et de la recouvra.

(160v). Scribe a Berna, quod illi Friheit sich versamlet [illegible] tag ze tag je mer und mer und vil schadens volbringent und zerst[illegible]

nd hand Brunez (Les Brenets) geschetzt umb 150 gl. und
lang es anstät nach dem tag, so ist es zweifelhaft und trowen, wa si
s nit bezalt werden mogent, Brenetz ze verbrennen Und ist
o manmostier ganz geplundert, daz wir inen verkunden, daz
die ding bedenkent; dann söllent die gesellen sich huffen, so er-
rgen wir, daz unrät davon erstan möchte. .
Scribe a Berne et mitte eis la lettre de Berna pour le fet
26= escript.

62v). *Le jeudi post Nicolai* (7. Dezember).

Scribe a Yverdon gemeinen hoptlüten pro lana, quod illam
mittant ducere huc una cum certis bonis.
Scribe a Yverdon pro Wili Guiger, quod noster capitaneus
bis scribat nuntium cause.

63v). *Lune ante Lucie* (11. Dezember).

Scribe au chastelain et capitain de Granson, daz er daz schloss
hüt und ufsechen habe, dann wir vernemen, daz sich allerlei un-
twen begebent und besunder nachtz.
Scribe au markis, quod percepimus, daz sich Burgunder
machen und heimlich und nachtz understand gen Granson
keren und doselbst underston, daz uns unfüglich sie, daz uns befrom-
t. Im anhang des tagens, so zû Nuwenburg beschehen, als im
s wissentlich ist. Harumb verkunden wir im solichs umb daz.

64). Scribe a Yverden den hauptluten, daz si mident den von
m ont nichtz zûzefügen.

Mardi ante Lucie (12. Dezember).

Scribe a Gay pour le fet dez gensdarmes que y sont, et quil
iennent quod y advisant quil ne sostiennent gens contre nos, quia
secus fieret, non posse compati.
Scribe a Wadun (Vuadens) quilz se depourtant du brantschatz
t talens.

4v). *Ipsa Lucie* (13. Dec.).

Nota que ou retor de lembesserie de Valley doit lon oyr a
re et sa contrepart et que noz combourgeois de Berne y
.

Veneris post Lucie (15. Dec.).

Scribe a Berna quod illi de Stavayer requirunt, quod pos-
claudere portas eorum, quia nachtz inen vil schadens geschicht.
cribe a Berna quod illi de Nyon dicunt, quod le piage
n veru 4200 flor. prix (?), et quod nemo est qui receue
ge perque...
m pro argento de Lausanne et quod advideant bi iren wag-
n dez durchgenden gütz halb.

(165). *Martis ante Thome apostoli* (19. December).

Johan de Clerie et... Gachet de Gruyeria nomine nobilium burgensium et incolarum Gruyere dix la Tynna jusques a la Trema comparuerunt coram dominis consilio 60 et 200 suplicando pro facto de Yverdes, quod in illo concedatur et dimittatur pars et le mettre a chavon. Super quo est sibi concessum, quod habeant la treice part in censibus tantum (?) et quod nobis Friburgensibus pertineat lez dues part dez cens una cum jurisdictione integra et ressorto integro. Sic hujusmodi responso facto derrechief rogarunt pro medietate, et super hoc iterum est responsum, quod domini contentabantur de medietate censuum tantum jurisdictione et ressorto integra nobis reservatis et hac conditione, quod adjutorium dez 10 hommes sit bas et quod possimus eos monere ad nostram cognitionem et voluntatem sive simus principales sive adjutores bellicosi. Ad quod ipsi responderunt, quod non habebant partem de receptore censui parts en obligation desiree, et non confidebant hujusmodi posse inveniri erga dictos patriotas. Et maluerunt desmorer a la premiere response, ad quam lour se tiegnent.

Ipsa Thome apostoli (21. Dec.).

Ad primum percepit ballivus Vuaudi, quod dominus Capelle amasse les gens darmez que le bischof de Valley avoit avec luy et tant quant qu'il a peu trouver et joindre.

Item a receu et tramis les saufconduyt.

Item le duc de Bourbon met gens sus pour venir en aytaire au conte de Romont.

(166). Item aulcons dez gens et subgez se font et transportent en larmee de Bourgoigne que ly fet. Item dixit, quod le pays dellay Lausanne comme Morges et Nyon est en regart, mes dez le Jorat chascun est de bon voloir salvo H. Cerjat, qui vacillat et loquitur de plusiours paroles et pratiques.

Item le sgr. de Romont a este bien brief au pays sece jeudi. Item quod sibi videtur, quod gubernator post Challandes cum suis 20 sociis intrent ou pais et fiat id, quod exposetur, quia veult facere la feste de Noe a Berna et icy a lApparicion.

Item fecit diligentiam de factis de Rodet et sui complices [1].

Item sibi videtur super facto officiorum provideri debere adeo, quod pauperes gentes deffectu justicie non paciantur discrimen (?).

Scribe a Berna ipsis mencionando predicta breviori modo, quia videtur expedire et lez na. Scribe lez parroches brevet pour le bla.

---

[1]) Vgl. Freiburger Missiven Nr 60.

(166v). *Ipsa Circumcisionis* (1. Januar).

Scribe a Berna, quod sich fürdrent; dann üwer und unser Eydgenossen begerent sich hinin ze fürdren, und besunder daz man morn gen Remont rite.

(167). *Crastina Circumcisionis* (2. Januar).

Nota la data du saufconduyt du seigneur de La Sarra dure 3 sepmaines et fust commance le 6 jor de Janvier.

(168). *Ipsa Hillarii* (13. Januar).

Item a Berna, quod die von Remont daz ir flockent usser der statt per que advideant, waz damit ze tûnde sye.

(168v). Scribe a levesque de Syon factum de Yverdon narrando und sint usgezogen. 2° quod nachdem und Gundis und S. Muritzen unser beiden stetten stetten gesworen hand und hand das besetzt, harumb wir in bitten, daz die ding in dem wesen lassen beliben, als er daz selber zugeseit hat.

Item scribe a Yverdon den unsern, daz si nit brennen; denn der Eidgenossen botten es widerraten und wellen dar ritten.

(168v). *Ipsa Anthonii confessoris* (17. Januar).

Scribe a mons. le capitain, quod neminem sinat redire absque intersigno et etiam quod daran sient (als vor inen geschriben ist ze Yverdon— (gestrichen).

et que les chers que lon tramet quil lez chargeant de bla out dartillerie e non daultre chose et Jehan Guglemberg habeat ad hoc potestatem.

(169). Scribe a Lausanne ez trois Etats et nota le rest de Valleis et quomodo est dimissum, quod oratores domine voluerunt refferre acta et afferre ampliorem potestatem pro journeyer icy a Friborg, per quod sibi significatur adeo; il se sachent ad ce adrestier et ja soit quil nayent besoing de saufconduyt quant ilz vouldront venir quil le mandant et pour cuy et noz le ferons.

Scribe a Berna et mittatur ei lez due lettres de Geneve et de Lausanne et quomodo ad litteram de Geneve illud dedimus responsum. Sed a Lausanne respondimus, ut patet per litteram eis directam, et quod mittant nobis le carnacier, daz er ze nacht hie sie.

(169v). *26. Januarii* in consilio.

Est advisa in consilio deslire 400 compaignon pour la guerra et que lon leur donnoit ung capitain par devant lez CC.

Est ordonne Nicod Cornu capitain pour estre a Yverdon.

Remercier auxi Gruyere, Yon, Bellegarde, Bulo, Corbers.

Scribe a Bala von dez zeichens, daz si den iren friheiten geben hand, daz uns befrömdet und uns ze smäch langet. Harumb wir begerent, daz si solich mident; dann wa daz solichs affront be-schechen sölle, werdent wir unser eren halb getrenkt dazû ze tûn.

(170ᵛ). *Sabadi apres Conversio Pauli* (27. Januar).

Est per Berne et Fribourg donne saufconduyt lespace de 15 jours scil. a Bezanson Dorierez et Pierre Levrier ci-toyen de Geneve.

Messʳˢ de conseil se sont interparla du fait d'Yverdon, daz man gen unsern mitburgern von Bern bittlich daran sie, daz man die statt brenne und daz schloss behalte. Sie dez nit, daz man noch mit inen verharre und es nit uffgebe.

Item daz das gelt von Losen sol hie beliben, bis der von Bern botten es reichent, und wenn man darnach schickt, sol man es geben und volgen lassen und sol man das kuchigelt höuschen und vordern.

Item umb S. Mauritzen und Gundis sol man übersitzen und bi der jetzigen besetzung lassen beliben.

Von der rütern wegen mit dem gubernator etc. sol man sich des ze Bern underreden.

(171). *Mescredi 7. Febr.*

Que lon tient que nul estrangiers ne allie de nuyt et que mess ayent la puissance que quant on trouvera aulcon estranger oult hora de les prendre.

(171ᵛ). Nota cellour que doivent aller deviron visiter:

monsʳ lavoyer, monsʳ Rod. [de Wipens], P. de Foucigni W. Davrie, Uolman Techterman, Bonsey (?), H. Fö guilli, Jehan Mestral, Uolman Garmenswil, Nico Perrotet, secretaire.

Ipsa die predicta est donne saufconduyt per ambas villas pe unum mensem dominis prothonotario de Chevron, domino d Menton, domino presidenti de Genevoys et Stephano Pacot

9. Februarii.

Comparuit d. landvogt qui fecit persuasiones super infra scripta: Primo quod Attalens provideatur, 2º et consequenter ad videatur de se aprester, quia est a doubter, quod ille dux wirt an griffen, quia ipse aprochent fortement in pluribus passibus, adeo wir entwert werdent. Et capropter sibi videretur pro entretenir le pais et sarrer lez pertuys (?) de mettre 1000 hommes sus et de fre-quenter susbas et per hoc faires craindre lez ennemis. Item in prima

invenientur 5 homes bons et leals, qui se ferons avec lez notres, et de lez tenir a Lausanne et consequemment par devers Jay et par ce nul nosera entreprendre et donnera lon hardiesse et corage ou pays. Et se nos ennemis viennent augmenter le force contre les 1000 homes susdit dieu merci nos avons encor auxi pour augmenter et crestre notre vessel.

Item ou fait de Ligliana quod lon pourverroit bien que lon le leverait. Item et detout ce seroit bon davertir mons^r de Gruyere sur cestours choses et que a Aulbona il tenisse gens pour le fait de Ligliana.

...et de novis: unser soldner zů Yverdon hand uns verkundt, wie si mit gewisser warnung vernomen hand, wie der burgundisch herzog zů Salins sie und sin zug da versamle, und sient dadannen bi 700 Lamparten harumb vorgeruckt.

(173^v). Scribe a Berna, quod mittant a Romont et a Paverne et scribe nova.

Scribe a Pont, quod mittimus lez gens de La Roche pour gardar, perque sit sibi obeissant et quil garda bien et quod sint boni et leal et nobis significent.

Dominica ante Valentini (11. Februar).

Est ordonne P. de Foucignye pour capitain par mess^rs conseil LX et CC. Et ly sont donnez per conseillers:

Hensli Föguilli, Willi Tochterman, Jehan Guglemberg, Ulman Garmenswil, Nicod Perrotet. Banderet: Hansi Tochterman.

(174). Yverdes 10, Grasburg, Gruyere 60, Roche, Yon 20, Corbers und Galmis 35, Bulo 6, villa F. somma 1500. Pont 10 magis.

Martis ante Valentini (13. Februar).

Scribe a Pont, daz si noch ein clein zit enthaltent.

(174^v). Scribe a Berna existentes Mureti, quod dominus comes Gruyerie fecit nobis dicere per 2 de sez hommes de Gissenay, quod comes Rotundimontis et dominus de Thoren pretendunt de certe (?) la terra de Gruyere und la ville, perque requiret, quid inde sit fiendum. Super quo diximus eis quod, prout ante sibi et suis diximus, adhuc volumus miteilen lib und gut, under sich manlich halten, und von stund ze stund wissen lassen mit botten, fürin wortzeichen; dann uns bedunkt, daz unser vigend niemand bas ze ergriffen sient den doselbst, und begerent daruff iren rât, wie wir uns darin halten sollent und was darin ze handlen sie. So begertent wir, unser soldner so zu Peterlingen sint, bi uns ze haben, es sie mit unserm banner uszuziehen oder die besterkung den von Gryers ze tůn.

Martis nach S. Valentini (20. Februar) in consilio.

Est ordonne que quescon banderet fasse en sa bandeire vellie chescune nuyt fasse vellier 25 hommes, summa 100 homes, et que chescun desmoroit en sa bandeirer saulva que cellour de lOgi se tiegnient ez Places avec cellour de Lospital.

Item est parle de quatre chevachier que doigent aller sur la garde

(176). *Mescredi ante festum b. Petri ad vincula* (Cathedra! 21 Februar), in consilio LX et CC.

Est ordonne ou regard dez buttins, que lon fasse dorenavan[illegible] ensi que par la guerra il a este acoustume de partir et dagi[illegible] scelun le contenu des comptes et dez rests (?) dez maistre buti[illegible]

Item est ordonne que lon prenne (?) ceste foys pour la confrer[illegible] du Bacon pour chescune foys a chescune personne 1 quart et que l[illegible] retiegne la cher pour lez occurans de guerre pour prevenir l[illegible] necessitez.

(176). Memento de mettre par devant lez CC le fait dez all[illegible] a cause de largent.

Item que lon fasse ein gemein gebott after der statt, [illegible] wenn die Eidgnossen koment, daz man si in alweg und mit allen din[illegible] bescheidenlich halte und man si nit beschetze; denn wenn daz besche[illegible] brechte ein unwillen gen den Eidgnossen, daz uns nit wol gedie[illegible] möchte. So hand ouch gemeiner Eidgnossen botten solichs beg[illegible] daz man si also halte.

Vigilia Mathei (Mathiae! 24. Februar), in consilio LX et C[illegible].

Est ordonne que lon fasse commandement de maison a maison [illegible] lon traiteyait lez allies bien adroit.

(176v). Item que le vin se vende a 12 d. et non pas plus ha[illegible] sil le vault, et quil ne vauldra que lon le vende a moindre pris

Item que nul ne allie a buttin sans congie.

Item que de nuyt lon ne ouvroit lez portes pour cher ne butin que soit .

Item que lon ouvroit les portes tart apres la messe matin[illegible] et par temps le vespre ez Ave Maria.

(177). Die rüter, so uff die hut und wart riten sollent:

N i c o d C h a p u s a t, J e h a n G i r o n, P i e r r e P a t t r y, des spitels knecht, P i e r r e S t a d l e r, J a q u e t L e p e t, J a q u e s B u g n i e t son chevalier J a c o b R ü t e r.

Forreyr pour loger:

In der Ow:

J e c k l i d e G a r m e n s w i l, E s c h a j S t u d e r.

Burg:

G. Dendlisperg, Ja. Mursing, Jeh. Huser.

Hospitaul:

Glaudo Kuning, W. Fleck, Rolet Galliand, Huguet Gurnel.

Novavilla:

Ja. Zengly, Jehan Bourgey, Heintz Henrich.

Forrier daveyna et de fin:

Wo d'Avrie.

Le *Lundi post Reminiscere* (11. März).

(178). Schengements a

Berna 2 cher et 10 m. daveyne
Saleurre 1 cher et 5 m. davenne
Bala 1 cher 5 m. davenne
Strasburg similiter
Colmar, Friburg, Slettstatt, Osterrich, Brisach, similiter secundum exigentiam exercitus sui (v m.)

Est ordonne que lon tiroit atot la bandeire[1] in dem namen gotz. Capitain. mons. Rod. de Wipens chevalier. Banderet: Rolet Adam et son porteir Jeh. Cordeir. Conseiller: Jehan Mestral, Hensli Föguilly, Willi Tochterman, P. Ramus.

(178v). Captivus vocatur Jehan Pain de Tremignyon, servitor Jacob du Pont de la Chambra. Venit (?) lundi de nuyt et venit mardi devant jor a Romont.

A Romont le segr de Wirie a 200 ch. et 1300 fant apie enclos 100 gentilzhommes.

La damme est a Geneve, quam vidit et sez banderet ennet lez Ges, le seigneur a la Chambra a Losan circa mille; le segr de Melant (?) et Anthonie d'Orlie circa 4 mille gens de pays, Legat a Chambery a 4 chevaul.

Le duc est a Losanne et cuicha le mardi nuyt et sen va vers madamme.

Et est le bruyt quil a 14 000 archiers et 100 000 gantois et se dit que detire (?) vient devant Friborg. Et nescit, quia non vidit sed audivit, quod ipse duxit bis tantum dartillerie sicut ante.

(179). *Veneris ante Oculi* (15. März).

Scribe a Wipens et Everdes quod mittant a Bulo en garnison chescun 15 hommes.

[1]) Zug nach Villarsel, s. Ochsenbein 50, 58.

Illi de Bulo dixerunt et excusarunt se pro illis tribus, qui se absentarunt.

Item illi de Gruyere dicunt, quod bona illorum de Bulo sunt eis confiscata.

Item illi de Gisseney et Sibental volunt sibi administrari victualia ultra possibilitatem eorum.

Item illi de Gruyere et ceteri volunt, quod illi de Bulo vadiant de lours personnes et atot lour bestes et appley en butinage et bar-garda et non volunt eis partir.

Item les menassent de lour butar le fü.

Item quod ilz tiegnient bien curt le chastellain de Bulo et ly mengent tout sez biens et ly ont prit largent de ladministratour et la satra et habent. Item volunt eum dimittere exire.

Item pro facto filii impuberis, captivi apud Gruyere, pro quo menassent que sil ny fet aultre diligence de le mena perque y provideatur de remedio.

Scribe a Gruyere quod abstineant.

(179v). *Veneris ante Letare* (22. März).

Super raporto Willini Tochterman et labscheid est ordonne per conseil et LX que lon fasse diligence du butin.

Item que lon bestelle die herberg für min herren von Bern.

Item daz man ziehen mit unsern mitburgern in der zal, als denn vor geordnet worden ist.

Item lon doit schengar a Berna, ensi comme laultre il fust advisa, videlicet 2 cher et 10 m. davenne.

Ow: Jehan Studer, Garmenswil.
Novavilla: Jehan Borgeis, Ja. Zengly.
Hospitaule: Glaudo Künig, W. Volland.
Burg: Ja. Mursing, Jo. Hirser.

(180). Providour de mener vivres apres larmee:

Jacob Arsent et Gme Gastrod.

Est ordonne ou regard de cellour de Grancourt, quod die unschuldigen abfarent mit ir hab, und die schuldig sint, daz man die beheige und ir hab.

Le Sambadi apres Letare (30. März).

Est ordonne pour la provision et visitation de lartillerie soil. Foucignye, le boursier, Hensli Feguilli, Jehan Mestral, Pierre Ramu et Hansi Tochterman le banderet.

Est ordonne que lon fasse una age dessus les mullis et folles der Galtern, et que les möney velliant de nuyt et de jour. Et de ce ont charge Ulman Garmenswil et Cůni Foguilli et Ulman Tochterman, et que lon la fasse en deux lueff.

Scribe a Gruyere remerciendo et bittende, daz er furer durch sinen welle kuntschaft han.

(180v). *Dominica de Judica* (31. März).

Scribe a Berna et Willi Tochterman pro facto illorum de Corberiis, eisdem pro littera secreta.

Uff Mendag nach Judica (1. April).

Capitain de ceste guerre en la ville et deffurs: Peterman de Foucignie.

Ses conseillers:

Willi Tochterman, Jehan Mussilier, Hensli Fögulli, Jehan Mestral, una cum sculteto[1] et messr Rod. de Wipens.

Scribe a Berna, quod volumus esse content dez boistez et dez buchssenmeister gen Murten, und wir habent zu unserm vogt Nicod Perrotet zum hoptman gesetzt und 100 man usgezogen.

Und ist geordnet, daz die reisgesellschaft die soldner zû Murten bezalent.

Uff den andern tag Aprellen (2. April).

Hand min herren schulteis, rätt, venner, LX und CC geordnet und gegönt uff bitt und begerung unser lieben mitburgern von Berne mit namen der ratzbotten: herr Petermans von Wabern, ritters, altschultheissen, Peter Kuttlers dez venners und Ludy Tittlingers dez keslers, die alhie vor răt geworben hand von wegen der reten, venner und Grossen Ratz zû Berne für Willin Tochterman dez ratz, daz er den acker, so er ze matten ingeschlagen hat und darab er dahar allein ein blûmen genomen hat, daz er nû von dishin die matten in alle zit des jars möge inhaben, nützen und niessen vor und nach dem ersten blûmen mit höwen, embden und weiden namlich allen dez guten Willin Tochtermans lebtagen und wil us und nit füro; dann nach sinen abgang so sol der acker oder die matten nach dem ersten blûmen offen bliben in wise und mâss, als es bishar ingehept und gehalten worden ist.

Vigilia Pasce (13. April).

(181v). Scribe a Yon umb 5 mann gen Gryers und gen der Flû umb 5 man. Est ordonne par conseil et LXta que lon arde Bulo causant lez perils que sont.

Scribe a Gruyere, quod mittimus 40 compaignons et responsum factum regi.

---

[1]) Peterman Pavillard.

(182). *Crastina Georgii, que fuit 24. Aprilis.*

Pierre Cudray d'Autignie confitetur tenere duos boves a capitaneo Friburgi Peterman de Foucignye nomine ville Friburgi, que fuerunt Mermeti de Myevilla de Rossa[...] du ressort de Romont et fuerunt taxa a 7 ℔ pro medietate, ly a j[...] bien 2 ans apres messons.

Jehan Guilliet de Avrie et Annellet conjuges habe[...] penes se 2 bouf, quos habere confitetur a villa Friburgi a m[...] et illi duo boufs fuerunt de Facio Alamant de Romont [...] fuerunt lez 2 bŏ similiter taxa 6 ℔, et depuis lez a garda 5 an[...].

(182v). *Uff Misericordia domini* (28. April).

L'ost bricht uff Zinstag per Romont devant Friburg.
Habeo comedi (?) 1 lost pour 1 groz.
Habet 2 gross boestes et dez aultres largement.
Comes Rotondimontis est a Romont nechstin, est de Gene[...]e.
Nostri occiderunt 20 in Giblou[1] und küriser und harnesch [...]nd ross harbracht und 350 hopt fich mit inen bracht ân schaden [...]der unsern.

(183). *Uff Mendag nach dem Sunentag Misericordia domini* ([...]29. April).

Nota demonstrer devant les LX le fait dez compaigniez, et p[...]our le fait dez debtez et prisonier but verkoufen.
Item la maison de la cure d'Escuvillens.
Item ou greney de Peter de Magnyadens a dez biens de Emery de Corpastour.
Item lei cler de Ruery a enchie Mottler dez bacons et 2 bŏ, sala et bla.

(183v). Item enchie Leyna Chevray a une arche pleine de robes et de lenge a 2 de Corsalles qui son fueit damont.

Enchie Jehan de Pres le tissot derrar la chapelle de S. J[...] queno a dubla dez ennemis.

(184). *Uff Mittwoch Sant Niclaus aubend im Meyen* (8. Ma[...]).

Ist die ordnung bestetet von der geselschaften wegen und da[...]ū gesetzt, daz von dishin ein jedes kilchspell ein reisgesellschaft si[...].

(184v). [Bericht eines Gefangenen:]
Oland lit inter Nordlingen und Gemünd.
Gestern gescheiden.
ist dero 1500

---

[1]) Ausfall nach Grangettes v. 27. April.

berster houptman der Flam ist von Keiserswerd
r her von Rontzans
d hat ein houptman, heist der Haller.
d ist die gmein sag für Friburg.
000 hommes.

sint komen uff 4000 Vestfall und Flem[ing], itel
hsen, handbogen, et habet magis jetz denn vor Granson by
000 man.

sagt, er were vast gerüst vor Granson den jetz,
auptbüchsen grösser, 15 curtano (?) 150 schlangenbüchsen, mer-
z isen.

m part Clefs, Picart et Alaman fuerunt different.
5 mittimus (?), quorum sunt 15 tüschen.
Erdag (Dienstag) ufbrechen.

35). Uf 5 000 man gen Lothringen geschickt.

Do die Eydgnossen den sig behielten und der herzog wider gen
sen kam, do wart ime geraten von den lantluten, daz er der flucht
achte; dann si zerteilt und arbeiten werent, und daz er nit
s konde bekriegen dann mit einem verren leger.

Se mette devant lez LX le fait de Nicod Perrotet et pour
ttre ung aultre a Murat.

Item pour faire venir le maistre dez tors pour parler alors, que
r ne vergudent pas la pudre.

Item pour le fait dez massalliers pour le gemeinschaft.

Uff Sambstag vor Cantate (11. Mai), en conseil et LXta.

Ist Willino d'Avrie zum houptman gen Murten geordnet
rden.

Le fet der gemeinschaft deis massaleir est bas, quia ipsi ma-
leir ne sont pas dacort.

85v). Est auxi ordonne que lon fasse ung franc pennon ver, atot
a croix blanche, quant lon vouldra aller querir du fin ou que lon
uldra faire quelque empresa secreite.

Ist geordnet, daz welher von dishin uszuge än orloub mins herrn
z houptmans, ouch wenn man uszichen wirt, daz welher von den
nlin oder von der ordnung, so den angesehen were, gienge und
t mit der ordnung hielte, der ist ůmb daz hopt verfallen.

und daz jederman sin harnesch anhabe und niemand gange
uben än erloben und dhein gfangnen afterhin fache.

Nota de parler avec Zergelt pour le fet dez paroles quil
fet.

Scribe a Berna pro Anderley et pour lez 2 espie.

186). *Uff Zinstag nach der Uffart* (28. Mai).

Scribe a Monteuchin, daz si die unsern mit irem vech bi inen enthalten und si bescheidenlich halten in betrachtung der not-durft, so es uf im hat in disen löufen.

Scribe a Murat gestalt der gestrigen geschicht.

Ist geordnet quod Jacob Bugniet an Wigertor, H. de Perroman et W. de Perroman an Platztor.

P. Ramu am Murtentor.

Ja. Breyon dit: Dux venit a Tierrin, comes est a E[illegible]-tavayer, taxatur a 60 000.

(186v). A Gruyere, daz si gerust sitzent und si uns die uns[illegible]rn heim schickent, wann wir vorderhand neisswas hand.

Uff Zinstag nach Corporis Christi in consilio LXta et [illegible]C (18. Juni).

est ordonne Peterman Foucignie capitain pour lar[illegible]ce que se fet pour aller secorir cellour de Murat una cum 1[illegible]00 hominibus strenuis et conspicuis in armis.

(187). Consiliarii consituti ad capitaneum:

Willinus Tochterman, Hensli Föguilli, Jehan Me[illegible]s-traul, Jehan Guglemberg, Pierre Ramu, Nicod Pe[illegible]r-rotet.

Banderes: Hansi Tochterman et Rolet Adam. Porti[illegible]re de la bandeire: Hans Herman der küfer.

Grasburg nihil, quia jam usgezogen sint.

Gruyere tot quant quilz poriont. Est porvea la villa et le pays et lez notres heim ze komen.

Yon a puissance

(Zurflu a puissance 25) [XX durchgestrichen].

(Charmey et Corberes 50) [durchgestrichen].

Bulo nihil [morn ze nacht].

(Everdes X) [durchgestrichen].

De mener 5 charriot dartellerie et la mey de la ville.

(187v). *Uff Zinstag nach St. Peters und Paulustag* (2. Juli[illegible]).

Par consel, LX et CC est libera Francey de Billens [illegible]e sa prison a la priere et consentement de lembesserie de notre com[illegible]-bourgeois de Berna et de mons[illegible]r le capitain Peterman de Foucignie.

Uff den 3. tag Jullii.

Scribe a Berna quod attento le rest et le bestand volumus mit den friheiten und andern und mit den unsern verbieten, daz si in der Waut nit gangen butiner, bis daz man seche, wie der tag usgât[1].

---

[1]) Gemeint ist die Tagsatzung von Freiburg 25. Juli ff.

militer a Gruyere, a La Roche, a Bellegarda, a Cor-
et Charmey.

. 5. *Jullii.*

to die fuit gericht umb den todschlag dez Büsselmans
ürich.

Jullii.

ohan de Clerie et Castella parte domini comitis et pa-
um [Gruyerie] remerciavit (remerciant) de la garnison. Item
lez honneur et bien, que notre capitain ly a fet en ceste armee
irat. Item commes jadix Gruyere son pere vendidit Grand-
ou seigneur de La Chapella pro 6000 fl. conditione, quod
(?) defficeret, quod se possit se torner, sic petit, quod non
(?) defficeret, quod se possit se torner. Sic petit, quod non
son argent, per recommande (?) habeatur. Item petit la place
igneur de Vergie videlicet Montricher, que est de coste
ona. Item petit le ressort de Yverdes, de Vaulru
tres.

). Mess. Adrian von Bubenberg exposuit: merciavit
nos sumus semper fruntlich mit inen, wa wir zů inen stossen.
wissent, wie wir us dem veld gescheiden und in einem bestand
Dez ersten man ein zůsechen zů Murten hab, bis man wüsse,
an mit der landschaft daran sie, und hand den von Stein dar
ouptman mit 100 man dargeben. Et bitten, daz wir desglichen
tugent, es ist umb ein cleine zit.
em daz man die abgeschossen muren wider uffe und die graben
solle.
em so hat man Cudrifin und ander dar lassen ressortieren,
man die statt dester bass möge buwen.
em die geschrift der gütern im Wistenlach, daz man die
ider stetten handen lasse an (?) iren costen dienen.
em Grandcourt und Cudreffin, die wellent si lassen
n iren beliben, quia fuit eis dit, quod si sich halten soltent mit
erksten.

. Item von der andern wegen, die da begeren widerumb zů
ren ze komen, da ist ir meinung, daz man gemach damit tüge
ie hand nit ze bald uftůn und besunder der von Yferden
nachdem si sich mit meineid verwurkt hand.
em von der stetten wegen Remont, Milden, Ruw, Stef-
, daz man nit brenne, sunder daz man darus dörfer mache und
on Steffiels, schribe, daz si ir muren selber abbrechen
wir schickent, si ze brennen.
t geräten an die antwort ad primum: quod non notdurftig ist
volk darzetůn, eo non obstante sint min herren content ein

geburlich summ darzeschicken, damit daz es witloufig werd, daz dise statt versorgt sye und destminder darwider werde furgenomen.

ad 2m wirt man sich erfaren

ad 3m —

(189v). Payernenses exposuerunt:

primo pro censibus suis videlicet de Chapitre et de cellour de le Mont, quos perceperunt circa 50 et 60 ₶ (?).

Item quod provideatur eis de officiario, quia tout va a rebaut.

Item quod la reloge eis restituatur.

Item daz die ross widerkert werden

Item Oddet de Riva est ordonne lueftenant de ladvoyer a Payerne.

Le baillif de Lausanne exposuit orethenus mencionando diem captam a Lausanne, et super hoc venerunt ipse et ceteri assistentes nobles et ignobles et crient marti (?) de tout quodquod factum existit quia, quicquid factum fuit, non fuit fait par telle affection, prout quisquam (?) meditari posset, sed par contrainte, et se presentant comme subges et petunt, daz man inen vergeben welle.

(190). Den von Wibelspurg ist erloubt derafter fry ze wandlen.

10. Jullii.

Memento de solliciter le fait de Romont et Moudon de le derrochier, veu que le duc se apreste.

Est ordonne de donner ez donnez de S. Clara de Vivey 2 m. de bla.

Scribe a Berna, quod nobis placet id, quod fecerunt touchant Granson.

Ad Peterlingen similiter.

Ad Velg, quod uff ir botten bitten et parentum fecimus sa perdonance, quia malimus ipsum scire hic by uns, dann daz er verschücht werden sölte und die unsern uf der strass dernider werfen mochte.

(190v). Scribe a Berna, quod illi de Moudon se sont escuse quilz nont piches (?) ne feschers (?) ne faure ne fer, sed ipsis provisis de hujusmodi faciant (?) toute obeissance, et quomodo dedimus saufconduyt 8 jors apres le jor.

Item fac saufconduyt durant la journee et 8 jors apres.

Schenk ut sequitur:

Unsern mitburgern und den Eydgnossen alltag zwurent.

Und den von Osterrich, Lutringen, Basel, Strasburg und den andern einest.

Et facitur (?) ein mâl erlich und fruntlich.

Uff Sambstag nach Jacobi (27. Juli).

Scribe administratori Lausanensi, daz er wiche die kilchern ze Murten und ze Peterlingen und dez sin antwurt.

Monsr lavoyer, monsr Rod., [Wippingen], Foucignie, Henrich de Praroman, Willi Tochterman, Foguilli, banderet, secretaire sint geordnet ze tagen uf disen tag. (Tagsatzung in Freiburg, 25. Juli ff. s. E. A. II 602)

(191). *Uff Mendag nach Jacobi* (29. Juli).

Der gemeinen Eidgenossen von den VIII orten, ouch der von Appenzell, der von Soloturn und Biell treffenlich ratzbotten sint hüt fur rätt LX, CC und von der gemeind 20 us jedem vierteil komen und erscheint und hand gebetten, dem Wilin Techterman, sinen kinden und erben die nachweid an der matten für daz sin fri und ledig ze gönnen und ze lassen, daz er die matten vor und nach möge inhaben, nutzen und niessen ân menglichs intrag. Daz wellent si umb ein statt verdienen und hant si des wellen vermechtgen; dann si vermeinen, daz si in solicher liebe gen uns sient, damit si hoffent, daz inen solichs nit ze versagen sie. Dazu so sie Willi Techterman inen mit solicher liebe gewant siner mengfaltigen truwen und fruntlichen bewisungen halb, dero er sich gen (191v). den Eidgenossen dahar lang zit geflissen hat, dadurch si geneigt und bewegt sint, sich solicher bitt anzenemen und dester trungenlichen ze tûnde. Daruff min herrn obgenanten von Friburg, wie si dann bi einander versamnet gewesen sint, mit der meren stimm der genanten botten bitt geeret, gewilliget und zugeseit hand und dez ingangen sint.

(192). Schenk dem ammiraul 12 kanen einest zum tag.

Et atant a levesque de Geneve.

Ipsa Bartholomei (24. August).

Fuerunt electi per dominos scultetum, consules, vexilliferos, LX et CC quatuor buttmeister pour devoir recouvrer le butin scelun le contenu de la cedula du butin, ordonnee par lez alliez:

Hensli Foguilli, Uolman Garmenswil, Jehan Hirser, Guillielme Gruyere.

Scribe a Heiny de Stavayer, quod il mette la main ez biens de Chevauls pour notre hospital et confrerie.

Le fait de Chevaul et de Loys de Stavayer et le registre de Stavayer qui est perdu.

Nota herrn Petern von Foucignie ze empfehlen von der mess zû Lyon wegen, die gen Yenff ze bringen.

Item hat es fûg, so sol er reden von der versorgnuss unsers geltz.

26. Septembris.

Scribe a Berna, quod comes Gruyere nobis significavit,

quod ipse habet nouvelles a domino de Virie, quod ipse Virie habet commissionem a domino duce Burgundie de faire una paix et a parle de madamme plusiours choses concernissant le gouvernement de Savoye, et quod iste dominus de Virie vellet venire cum salvo conductu. Sit uf iren gefallen. Similiter du fait dez robes, quomodo Frantz dixit, le rest fait par lez allies et ultra hac si[illegible] enweg gefaren mit den rocken, und fert der landvogt abstat den ding[illegible] nach von bevelch wegen der botten, und als irem vernemen, so werde[illegible]t si durch Sanen uff und gen Thun und füro in Etschland u[illegible]d werdent verquantet und sind 29 röck costlich sidin und mit costlich[illegible]r futry, per que eis significatur adeo, quod provideant in iren lande[illegible]n.

(193v). *Jeudy tertia Octobris* (3. October).

Le conte de Gruyere et le seigneur de Virie comparuer[illegible]nt et dixit le sgr. de Virie (dixit), quomodo ibit ad dominam duciss[illegible]m cum salvo conductu et remonstravit eidem ducisse occurentia p[illegible]e-terita et anciennes confederationes, quos dominus habuerit cum co[illegible]n-federatione, et quomodo patria ducis fuit ces jours passes destruc[illegible]a. Ad quod duchissa respondit, quod non intendebat, quod con[illegible]fe-derationes fuissent rupte, et si aliquid sinistri exortum fuer[illegible]it, si ly a il eu doccasion dung coste et daultre et est desider[illegible]nt de tenir lez confederacions et de lez faire plus fortes, se possi[illegible]ble et necessite estoit.

Item dixit, quod comes Gebennensis sibi significavit certai[illegible]nes (?) bonnes offertes, quas fuerunt significate duchisse, de quo ipsa r[illegible]re-merciavit et sibi commisit remercier sicuti proinde (?) facit, et ul[illegible]tra commisit sibi, quod nos confederati vellemus habere pecuniam p[illegible]ro recommendata. Et eciam prout oratores destinantur ad Francia[illegible]m, quod nobis placeat, quod procuremus pro ea liberationem et habeam[illegible]us ipsam habere recommissam.

Item reveniendo et remeando a duce venit a la Riviere [illegible]et dixit sibi quidam fidelis nobilis sibi favorabilis, que lou estait seu[illegible]rs, quod confederati vellent dimittere loqui dune paix entiere et pe[illegible]r-petuelle, quia dux Burgondie esset content et consentent, et qu[illegible]od apud eum invenirentur boni et receptibiles medii, et partit convena[illegible]ble et de rester journer en luef moyen et convenable.

Super quo ly est respondu, que sibi renunciatur de pena su[illegible]; sed quia ceteros confederatos tangit, est necessite de le reffer[illegible]ir dez aultres a la prochaine journee de Lutzern[1], et sibi signi[illegible]i-catur ultra responsum.

(194r). *Ipsi Francisci* (4. October).

In consilio ist geratschlaget uf den abscheid zů Luzern uf Me[illegible]-dag (post) nach Mathei. (23. Sept.)[2].

---

[1]) 7. Oktober vgl. E. A. II, 621. — [2]) Ib. 617.

ad 4. daz man kein bestand mache.

ad 5. gefalt uns wol, daz man in werben und im geben geleit lasse.

ad 6. daz man darschicke.

ad 14. ist geschechen.

ad 15. schrib in die kilchspel, daz jederman gerüst sitze.

ad 17. daz wir unsern teil ouch begeren, und sol man dem d. gelt von Losen und Yenf ouch reden.

ad 20. quod jedem ort von den X orten sin teile davon werden möchte, gefiele uns wol.

ad 21. quod parciantur.

(195). ad 23. daz wir ouch costen daran gehept haben; wir haben 5 buchsen von Remont gen Bern gefürt.

ad 24. F(riburg ?) et wir haben bi 24, darumb die arzat merklich sumum houschent.

ad 28. F(riburg ?) nach ordnung der orten.

ad 30, daz die botten die von Yferdun begnadet hand der ursach halb, als der bott wol weiss zû erzellen.

ad 31. audiatur responsum dez allies et raporteur, et si sit necessite davoir la copie dez alliances, quil vouldroent avoir avec noz pareirement, et fiat ultra daz füglich sie.

Scribe per lez parroches, daz jederman gerust sitze und dabi, daz jederman ein fuder holzes har fur daz râthus bringe.

Scribe a Berna, quod unser jetzigen herren dez bischofs von Losen sint für uns gewesen und under anderm gemeldet, wie durch üch inen verwilligt ist, daz die geistlich ladungen und bannen widerumb im lande geübt werden sollent, das uns ettwas befrembdet in ansechung dez merklichen schadens, so den lantlüten darus erwachsen mag. Und so verr es uns antrifft, so haben wir inen geantwurt, daz uns die ding nit allein berüren.

Scribe a Berna, daz wir disen botten von Yenff verhort habent mit den instructionen, damit er in willen ist, sich zû Uw. Liebe ze fügen. Harumb wir si bittent, uns des, so mit inen beschliessent, geschriben wissen ze lassen.

(196v). *Ipsa Galli* (16. October).

Scribe a Berna mittendo litteram de levesque de Geneve, et quod nobis displicet et velimus incerchier dez notres, si et qui fuerunt, et ou fet deis Vallisiens, quod scribant.

Item quod dominus comes Gruyere dixit, quod dominus von Cuarnent wandlet us Burgund in diser art, uff wart, daz er ettwen uffachen wölle. Verkünden wir üch mit beger, uns geschriben wissen ze lassen, waz darin ze versechen sie.

(197r). *Lune 21. Octobris.*

Scribe ad episcopum Gebennensem pro illis, qui habent lettres de pris (?) et responsum.

(198). *Uff Fritag, was 25. Octobris.*

Scribe a Crissie, Cormonde et Barberesches, d[illegible]z ir jettlicher ein füry zû Murten an das bolwerk tüge uf Mend[illegible]g oder Zinstag nechstkumend.

Scribe a Anthener Cuderffin, quod ipse et ceteri so[illegible]ii sui mithaften furderlich harkoment, damit si vernement unser meinun[illegible].

(199v) *Veneris 15. Novembris.*

Scribe a Peyerno et Estavayer, quod ipsi nomine gemein[illegible]er Eidgnossen faciant edictum per totam eorum dicionem et officiu[illegible]n, quod nemo attemptare presumat quittquam prendre ne forrag[illegible]er ne domager super amicis nec supra unum nec alium, et si quis [illegible] in contrarium faceret et attemptaret, quod illi captiventur et add[illegible]u-centur Friburgum.

(202). *Veneris penultima Novembris.* (29. Novemb.) Cons. et L[illegible]:

Est ordonne que lon fasse brevet par lez parroches, que chesc[illegible]n soit prest, que quant lon lez laissera plus avant savoir, que chesc[illegible]n soit prest et que chescun ne vende bla senon ici ou marchie.

Scribe a noz bourgeois de partout a Gruyere, Corber[illegible]s, Roches, Bellegarde, Bulo, Everdez.

(202v). Est ordonne que lospital et la confrerie du S. Espri[illegible]it employant largent quilz hont en bla, et que P. Ramu et Jeha[illegible]n Guglemberg ayent la puissance et commission de faire la pr[illegible]o-vision dacheter ledit bla et que lez 2 membro le payant.

Martis post Lucie (17. December):

Monsr Peter de Wabern et B. Hûber oratores Bernen[illegible]ses. Et super remercione facta per Ja. Velg pro facto de lem[illegible]bessade de France et similiter ipsi remerciant nobis et interea re[illegible]ferunt de notre capitain, qui fuit a Losanne cum sociis.

Item Ja. Velg dixit eis pro sudariis de Murat, quod nit no[illegible] were, den costen da ze haben, super quo ipsis bedunkt, quia non habe[illegible] beschluss des fridens und ist die welt untruw und dadurch uns be[illegible]gegnet wirt, daz uns kuntlich wirt, wes wir uns halten sollent.

(203). Item pour le fet d'Attalens, quod non sumus malcon[illegible]tant, quia non fuit in den fûgen, angesechen, daz uns daran mis[illegible]fallen söllten och uns zû widerdriess, perque bittend, sie es iena[illegible] möglich, daz min herrn her Adrian dabi beliben möge, dan[illegible] er in hoffnung sie, des herrn von Jllingen willen darin ze er[illegible]langen.

Item Symon de Cleron scribsit a mons. P. de Wabern[illegible] per que dit, quod die Oberburgunder begerent, daz si gerich[illegible] sient mit uns, quia posito (?) casu, quod dux nollet, si voluerint[illegible] ipsi habere acort avez noz. Item venit une aultre lection (?[illegible]

per quam constat, quod ipsi habent den wil von iren hern zů dem friden et affectant venir a journee mit 20 pferden.

1477

(204v). *Veneris 24. Januarii.*

Scribe a Berna quod percepimus que la garnison de Jognie sest retraite et quod episcopus de Lengres nomine a pris la possession de la duchie de Bourgogne.

(205v). *Uff Zinstag nach Conversion Pauli* (28. Januar).

Memento que quant mons. lavoyer [1] sera venu, de soy entreparler dez citations et estommigements du pais de Vuaud.

Nota du fait de Jammon.

(209v). *12. Marcii.*

Item salvus conductus de 14 jors pour Richard Chassot.

Item salvus conductus de 14 jors pour Jehan de Mont.

Mercurii 26. Marcii.

(210). Wanner de Berno, ambaxator, comparuit et proposuit, quod procuremus erga ballivum Waudi, quod socii de Berno sint persoluti de eorum salario, quia ipsi ordinaverunt 300 ber... quod quilibet habere debebat 1 flor. Item proposuit pro Mureto, quomodo ipsi de Mureto les belluards de Morat devers le lay le rumpent ultra eorum et nostrorum (?) ville comment il lentendent et que les vignes quil sont delay dou lay, lesquelles sunt nostreti (?), quil se fassent et que notre chastellain Jacob Velg se tiegne a Morat, car ils est de necessite. Ly a este respondu que mess^rs les leur ont paye de la borse de la ville et leur sembleront estre que, quant les allies seront icy, quil le prient mettre par devant eulx. Et touchant Morat est ordonne quod Hensly Vögilly debet chevauchier avec lui a Morat et avisar du mellier...

Est donna saulconduyt a Jehan de Mont, Richard Forneir, Rea (?) Forneir dix icy a loctaines de Pasques [2].

(210v). *Jovis 10. Aprilis.* In consilio.

Pacot pro parte domine ducisse Sabaudie post debitam recommendationem dixit, quod illi de Gebennis, le ont requeru quille se trovasse a la jornee de Genesve et enqui pro eorum parte besognier, que ly non potest bene facere nisi per licentiam dominorum de liga. 2o videret ipsa domina ducissa, quod domini amba-

[1] Peterman Pavillard.

[2] 13. April ist Oktav v. Ostern.

xiatores lige quod se tranferrent apud Jussi et quod ibi die[illegible]a se teneret, totefoys si nobis videatur esse opportunum, fiat, sin a[illegible]-tem, doige ensi desmander (?).

3° Quod ipsa domina ducissa scripsit comiti Gruerie, quod se transferet ad jornatam, et rogat, quod similiter ei scribamus et etia[m], quod mons. le conte de Genesve se recommande a mes[illegible] et quil nous prie, affin que la jornee se tiegne en sa cite [illegible]. Responsio fuit sibi data haec, quod du mellieur il nous semble, que lon ne fasse nulle mention eis ambaxadours jusque a Genesve et ad sgt. si habeat locum alium non esse quod du mellio[illegible]; il seroit bon, quod domina ducissa se transferret ad Geneva.

(211ᵛ). *Veneris* [post Georgii] (25. April) in consilio.

(212). Scribe castro de Moudon pro parte domine de Cugie, quod si sciat aliquos, qui sibi ceperint bona sua, quod sibi faciet remittere, vehu quod ipsa erat in loco et non pas icy.

13. Junii in consilio.

(212ᵛ). Scribe episcopo Lausannensi, quod recepimus litter[illegible] suam, et quod nobis Föguilli prisonneir et jam nous av[illegible] a prison a Friborg et le chasteyerons par magniere, que to[illegible] aultres en prendront exemple.

Quinta Jullii (5. Juli).

Ambaxiatores lige scilicet de Zürich, de Lutzern, de Ur[illegible], Switz, Underwalden, Zug, Glarus et Solottern [illegible]-posuerunt post debitam recommendationem und uns erschinen geb[illegible] hand, wie umb das geschigk, so geschechen ist zwuschent dem hus v[illegible] Savoe und uns, und wie wir daz land mit der gotzhilf gewunn[illegible] hand und ouch daz versechen mit vögten, ouch daz si nit wellen ing[illegible] daz unser frow von Savoe daz ablösen möge umb 50 000 guld[illegible] ouch daz wir an Murten, Cudriffin, Grancort et E[illegible]-lach teil wellent lassen haben, angesechen daz si in disen kriegslöu[illegible] lib und gůt mit uns gesetzt hand, ouch daz es zwüschent inen gew[illegible]-lich ist gesin ze teilen alles daz, so man mit dem schwert gewun[illegible] hatt.

Responsum quoad primum: messʳˢ sont auxi de lentencion de [illegible] verendern, jusque il soit paye, ouch daz mit dem landvogt ze set[illegible].

(213ᵛ). *Sabbati post Jacobi* (26. Juli) in consilio.

Ambaxiatores domini episcopi de Sitten et gemein landsc[illegible] von Wallis, id est VII, quod Martis preterita[1] nuntius no[illegible] presentavit castris de Sallion et Contey quandam litteram cas[illegible] missam touchant largent que nous est assigne sus lesdits places,

[1]) 22. Juli.

laquelle lettre il ont monstre a levesque et gemein landschaft. Sic requirunt, quod sibi lon leur monstroit, affin quil le sachent rapporte a levesque et aux paissant. Car leur estant cellour; que a nous veulent riens osteir, ains (?) le veulent en peult de temps contente.

Super quo responsum, quod sibi ostendantur littere assignationum nostrarum et eis dein copias.

(214). *Venerdi 19. Septembris* in consilio:

Nota, quod ad laudem dei omnipotentis die Jovis post Mauricii in consilio LX et CC est ordonne concorditer: que attendu que nous sumes affranchie de la seigniorie de Savoe et que nous sumes franc, que lon doit osteir la croix blanche deis porte de la justice et de tout autre lieu ensemble lez escuz d'Aultariche en legliese et aultre part.

(215). *3. October:* in consilio:

Mgr. Guillelmus de Nanto prevost de St. Anathole de Salins et mgr. Girardus Bacault secretaire ambaxiatoris du prince d'Orenge et III Estas civitatis Burgundie exposuerunt, quod il sont tramis par decza, que nous ne vuellient avoir en desplaisance de ce que allent en journee a Zürich et a Luzern[1], et ce a este fet per nul mal, sic deprecant, que les ayons per excuse. 2o quod nous vueillons tenir main a la jornee de Zürich en mode, que le pais et lacord (?) ne soent plus oultre refoles, et que nous puissions dixorenavant communique ensemble, prout alias fecerunt.

(215v). *6. October,* in consilio.

Eadem die est ordonne concorditer, que lon doige penteir et mettre laigle de lempereur sus lescu de Fribourg tant eis portes, en legliese quant en la justice et eis bôstes des messagiers et deis menestriers et hoc memoria existente Jacobo Velga (?) sculteto.

(218v). *5. Nov. Mercurii,* in consilio et LXa.

Strenuus miles P. de Waubern et Henricus Matter ambaxiatores Berni post debitam recommendacionem exposuerunt post multas loquelas, cum ipsi Bernenses vita durant regi Francie se astringerunt plus oultre que les aultres quantons deis allies, cessavoir casu quo quil auroit deffaulta eis 6 000 homme que lon est entenu de prester au roy que adont ceulx de Berne le sorplus donnant acomplir, de quoi leurs borgois en sont mal content et por les mettre en pays nous ont prie que en ce fet nous vueillient

[1]) Die Tagsatzung zu Luzern fand am 7. Oktober statt, E. A. II. 621. Im Oktober ist dort eine weitere Tagsatzung ohne Angabe des Ortes erwähnt (623), die in Zürich abgehalten sein dürfte.

estre avec eulx se confiant, que les aultres trois villes ansi le intreront, et sic dei nomine invocato por les grands services, quil nous ont fet au temps passes et quil font per ung chescun jor, leur est concorditer per conseil et LX oultroye.

(219). *Freitag 7. Nov.* in consilio LX et CC:

Eadem die par les dessus nommes a leur bone et pour conservacion de nous biens et considerant, que les aultres quatre villes laliance fette avec le dalphin le veulant entre, que nous auxi ly doigent estre conprins, per memoriam quil nous payoit la pension apres la mort du roy.

Ratsmanual VI.

1479

(5v). *2. Julii, Veneris* in consilio LX et CC a leure de dieu est ordonne spectable chevalier messr Peterman de Foucigny [illegible] por estre cappitain de larmee de messrs, laquelle il veulent tramettre en aytaire de nos allies de Ure a tout leur bandery. Item est ordonna Hansi Wurst banderet dŏ Burg por portar la bandery, conseillers du capitain: Jacob Bugniet, Hansi Techterman, Hen[illegible]li Vöguilly et Jehan Guglemberg et sera le nombre 1000 homme.

Scribe a Morat por 50 homme, a Gruyere 100 h., P[illegible]afeyen 4, Escharlens 8, Montagnie 10, Corbers [illegible]20, Bulo et Ria 11, Flû 4[1].

1480

(24v). Nota que le *Venredi 18. jor de Fevrier* est, le illu[illegible]tre et tres reverend sgr monsgr de Geneve a enqui espose, comm[illegible]nt il notiffie a messrs les causes et raisons sa venue, et premierem[illegible]nt comment a lonneur de dieu et de notre damme il est entencione de visiter la terre sainte et acomplir certains aultres viages, quil [illegible] a promis de faire, et plusieurs aultres remerciacions a fette a mes[illegible]rs a cause de largent que lon a emprunte a Strassborg; et au[illegible]xi les a pries, que lon vueille avoir per recommande ses terres et [illegible]es seignories comment leurs terres meconus (?) a plus amples paro[illegible]es et de les suvenir et aidier, quant misere leur fera cas. Il a don[illegible]ne de commandement a tous ses gens de non faire et de non comenc[illegible]er nulles choses se non par le vouloir et commandement de mess[illegible]r. Sur quoy messrs ly ont respondu, que il nestoit pas necessite de[illegible]is remercions; car ce que messrs ont fet, il lon fet de tres bon vo[illegible]loir, et touchant la recommendacion de son pays que messrs ly fer[illegible]nt leur possible.

---

[1]) Vgl. dazu die Chronik Fries 422. 1480.

(28). *Le sambadi, vigilia Sti Georgii* (22. April), hora tercia post meridiem, in consilio comparuit Johannes Schilling, underschriber von Lutzern. Perlectatur quedam littera nomine septem ort der Eidgnossen, scilicet Zürich, Switz, Underwalden, Ure, Zug, Glarus und Lutzern; exposuit post debitam recommendacionem, quomodo (?) doctor Bertrandus de Brossa, orator regis Francie, rediit de Meiland et inter cetera requisivit, quod sigillent litteram pacis de Meilant et duplum quittancie facte den XI orten inclo St Gallen.

(30). *Jeudi 3a Augusti.*

In consilio LX et CC in dei nomine est ordonne par mesdit sgrs unanimiter monsr Peterman de Foucignye chevalier, advoyer, pour capitain de conduyre et meneir 500 hommes, lesquel nous voulons trametttre en ayde au roy de France.

Capitain monsr Peterman de Foucignye, chevalier.

Ses conseillers: Jehan Guglemberg, Hensli Vöguilli, monsr Dietrich d'Endlisperg, chevalier, monsr Wilhelm Velga. Banderet: Hansi Wurst, banderet dô Borg.

(30v). *Le jour de feste St. Laurent* (10. August) est ordonne per messrs, conseil et LX, que a ceste tiria que nous comborgois de Berne font en ayde du roy de France, lesquelx doivent estre icy ce mecredy prochain, que lon doije payer tout leurs despens deisdit nous combourgois de Berne;

a nous comborgois de Zürich deux bosset de vin;
a nous comborgois de Lutzern deux bosset;
a nous comborgois de Saleure nihil, quia non fuerunt hic.
a nous alliez de Switz 1 bosset;
a nous alliez de Ure 1 bosset;
a nous alliez de Underwalden 1 bosset;
a nous alliez de Zug 1 bosset;
a nous alliez de Glaris 1 bosset;

(31). *Mecredi la veillie de lexaltacion Ste Croix* (13. Sept.) in consilio, LX et CC perlecta littera per monsr le capitain Peterman de Foucignie tramise, in qua eulx preyent de elargir la ville a Peter Ritters et a Pierre Gappan, per ensi a la requeste dudit monsr le capitain et de toute larmee auxi por honneur et contemplacion de eulx leur a este pardonne et elargir la ville (et le pays — Zusatz) et que eulx peuvent venir saul et segur avec le pennon.

(31v). *Le lundi 17 jour de Septembre* in consilio et LX a la requeste de monsr le capitain et de ses conseilliers auxi de toute larmee

lon a pardonne a tous ceulx, lesquelx paravant ont trapasses les commandement de messrs et qui sont alles en la guerre sans le congie de messrs et sans leur vouloir.

1481

(44v). *Martis 14. Februarii* in consilio et LX.

Apres le rapport que Jacob Bugniet a fet de la jornee, qui sest tenue a Stantz le jor de feste St. Agathe[1] a cause de la comborgesie estant entre les cinq villes dez allies, a laquelle U re, Switz, et Underwalden se parforcent de la mettre bas, af fer- mant que ceulx de Lutzern ne lont pehu ne dehu faire, per que eulx a present en pendent en droit et por laquelle la Dimenche de Reminiscere se doit tenir une aultre jornee de droit a Stant[2] et entre tant les 5 villes se doigent trouver a St. Urban la Di- menche grasse[3] por eulx entreparler, affin que eulx de tant m ulx en sachent respondre eisdit trois quantons ce que a eulx sera necessa ire. A este conseiller que lon doige ensingre (?) cella; car por le pre ent il ne ly scet faire aultre chose.

(53). *Jovis 13. Sept.*

Paccot post debitam recommendationem ex parte domini d cis Sabaudie exposuit, quomodo rex Francie im verschriben at, daz sin gnad zů im käme und in visitieren solte 1 manot oder 2. Also hat er deliberiert, sich dar ze fugen. Sölichs tůt er kund mi en herrn und bittet si, daz si sin land, lüt und landschaft für empfo en wellen habent.

(58). *Lundi 24. October.* Vortrag der Botschaften v. Oeste r- reich, Lothringen, Straßburg, Basel, Kolmar, Slet t- stadt in Sachen der Anstände zwischen Zürich u. Straßbu rg wegen des von Hohenburg.

(59v). *30. Oktober.* Ist geordnet Jacob Bugnet, uf den ag Zug[4] ze ritten als umb daz burgrecht zwüschent den 5 stetten e- macht, mit sampt Uolman von Garmanswil.

(62). *Vigilia beate Lucie* (12. December), in consilio.

Ouch ze bessren in dem pund, wo wir uns mit uns nieman verbin en söllen, daz wellent min herren willichen ingan mit worten: wo das w re daz si einichen pund oder verstentnuss mit jemand in kunftig ma h- ten, daz denn die beid stett Friburg und Solottern ouch in dem pund begriffen (?) wurdent.

---

[1]) 5. Febr. 1481. E. A. III. 1. 91. — [2]) 18. März, vgl. E. A. III. 1. 92. — [3]) 4. M rz
[4]) 4. und 6. Nov. E. A. III. 1. 109.

Ouch daz wir in demselben pund vorbehalten unser altes burgrecht
Bern.
Ouch den pund sweren und den von 5 jar ze 5 jaren mit ein-
er ernüwern.

). *Le jour de feste St. Silvestre* (31. Dec.) in consilio, LX
et CC.

Comparentibus ambaxiatores de Zürich, Lutzern, Bern
Solottern et post debitam recommendationem exposuerunt, wie
n uns ze wussen ist der handel, wie daz burgrecht zwüschen den
ten gericht were, und nit not vil ze öffnen, und ist nit minder, daz
Eidgnossen von lendern, wenn si daz vernomen haben, ein mis-
en daran gehept, in massen dass die drü lender unser Eidgnossen
Luzern mit recht angenommen haben; wie dem allem so haben si
Glarus und Zug die undertädinger angenommen, solih miss-
abzetûn, und ist jenen durch si und andern ein pund gemacht
den und uf den letzten tag, so jetz uf Thome apostoli zû
nntz gehalten worden ist[1] und die 5 stett ein jeclichs sin
nung und gewalt, so ein jeglich bott von sin herrn und obern
bt hat, so hat es si befunden, das unser botten von Fri-
rg dhein gwalt hatten, solichen pund inzegan und durch liebe und
n eren, die si uns wellent erzogent, habent si uns vermechtiget;
n es were wegen daz si uns vermechtigen habent, dan daz man sagen
e. daz wir in denselben punt nit ingan wöltent, und hette der
ein man gesprochen und gehebt ein überdriess an uns. Und daruf
ist gelesen worden der pund, und uf jeglich puncten und artickel
ent ir ir herren meinung gesprochen und sunderbar uf den artickel,
dann min herren in demselben pund gebessret hattent, und zûlest
ten si gesprochen, wenn si ir alten pund ernüwern mit eiden, so
en wir von dishin in alle ort unser bott darschigken, und hand
i alle gemein gebetten, das wir in söllichen ingan wöllent, und
si in besten von uns vermechtiget habent, inen gûtschich (?) zû
en; won si dann umb min herrn sölichs könnent oder mögent verdie-
it, wöllent si mit geneigtem herzen tûn und williclichen.

Uf sölichs ist inen geantwurt worden, daz es hüt ein verworfner
were und morn so were ein ingend jar. Batten min herrn inen,
si wol lebtent und pacienz hettent und in namen gottes uf Mit-
chen[2] wölt man inen ein antwurt geben. Und nachdem daz min
rrn von Zürich, Lutzern und Solottern ratzbotten hin-
r getrettent warent, offnete der herr Peter von Stein und
artholome Hûber, sendbotten der statt Bern, wie dann
in herrn von Bern inen empfollen hetten, minen herrn ze sagen,

[1]) Vgl. E. A. III. 1. 109. 21. Dec. — [2]) 2. Januar 1482.

wie dann beider stetten loblich burgrecht in derselb puntnüss [illegible]n vorbehaltung nit wol erlütret were, dodurch in kunftigen etzwas irrung oder infel köment und erwachsen möcht. Battent min herren, da [illegible]si an dem rätt slegen; dann si werent wiss und vernunftig, und sa[illegible]- tent das an min herren. Ouch so gaben si minen herrn ze erkennen, wie gemein Eidgnossen, als uns der obman in der Eidgnoschaft iemen sol werden, das uns beiden stetten (von) Granson und ander herrschaften bringen möchte. Sölichs wir ouch gedenken sölte[illegible]t. Und nach vil worten durch inen gebrucht trattent si hinfur und wart die sach also ufgeslagen bis morndes, und morndes warent aber min herren von Bern ratzbotten, und wart inen geoffnet minr herren meinung.

Uf söllichs gabent si ir antwurt, si hettent dhein andere bevelh darinne tůn und handlen, den sovil daz min herrn inen der andern dri stetten Zurich, Lutzern und Solotern der brief, so min herren von Bern har zů Friburg geschigkt het, und wart darauf uf denselbigen tag nüt beslossen.

1482

(64). Also uf *Mitwuchen 2º Januarii* in consilio LX, CC wart die sach gemeinlich zůgeseit, und sint in namen gottes und der heiligen Drüfaltikeit in denselben pund ingangen. Ist der botten von den vier stetten gedanket truwlich ir fliss, műg, costen und arbeit und dabi gesagt, wo min herrn sölichs umb si köndent verdienen, wöltent si gern tůn. Hat man inen urte geschengk und von wirt gelost und hat man si ouch uf dem nüwen jar zum Yeger am imbis und [illegible]n nachtmal geladt. Hand ouch alle min herrn mit inen gessen, und ist also in namen gottes beslossen einhelliclich.

II.

Freiburger Seckelmeisterrechnungen.

(St.-A. Freiburg. Seckelmeisterrechnungen Nr. 145–158).

1475

Nr. 145. (Weihnacht bis St. Johann).

Mission a chevaul:

Primo a Jacob Velga tramis a Romond a lencontre de Phi-
pe monsieur pour le recevre, par 1 jor a 2 chevaulx 28 s.
Item a Peterman de Foucignie tramis lay mesme pour
esme fet, par 1 jor a 2 ch. 28 s.
Item a Henrich de Praroman tramis avec Philippe monsr
lacompaignier jusqua Romont, par 1 jor a 2 ch. 28 s.
Item a Peterman de Foucignie tramis lay mesme pour
esme fet, auxi 1 jor a 2 ch. 28 s.
Item a Peterman de Foucignie tramis a Berne avec
erman Morsel, qui estoit eslit chastellain d'Irlains, pour
r avec noz combourgeois touchant le fet d'Irlains, par 3 jors
ch. 4 ₶ 4 s.
Item a Willi Tochterman tramis a Berna pour le fait
pointement, qui fust fait a Berna par Philippe monsr, par
rs a 2 ch. 56 s.
Item a Berhard Faulcon tramis lay mesme pour ce mesme
par 2 jors a 2 chev. 56 s.
Item a Willi Riss tramis a Geneve vers notres marcheans
la foire de lapparition [1], quant lon sy disist que eulz estoent
s, par 5 jors a ch. 65 s.
Item a Henrich de Praroman tramis a Neuffchastel
requeste de noz combourgeois de Berne pour le fait dez diffe-
es estant entre le markys et lesdit de Neufchastel, per
rs a 2 ch. somma 9 ₶ 16 s.

---

[1]) Erscheinung des Herrn, 6. Jan.

Item a messr lancien advoyer, messr Rod. de Wipens chevalier, tramis a Berna avec lambassade du conte de Geneve, cestassavoir messrs Bertrand de Dereya president et Glaudo de Menthons seigneur de Rochefort, per 3 jor a 3 ch. 6 ℔ 9 s.

Item a Henrich de Praroman tramis a Berne pour lez affaires de ceulz de Neufchastel, per 3 jors a 2 ch. 4 ℔ 4 s.

Item a monsr lancien advoyer, messr Rod. de Wipens chevalier, tramis a Berna avec Estienen Pacot, ambassadeurs de madamme la duchesse, per 3 jors a 3 chev. 6 ℔ 9 s.

Item a Henrich de Praroman tramis a Romont devers le gouverneur a causa du rest fet a Berna, quant Pacot ly fust, per 1 jor a 2 chev. 28 s.

Item a Nicod Chapusat tramis a Berna avec lembessadeur de Myland[1] pour le conduire per 2 jor a 1 ch. 26 s.

Item a messr lancien advoyer messr Rod. de Wipens chevalier, tramis a Berna sur une journee enqui assignee a tous lez allies pour le fet de laliance de France et pour aultre chosez concernissant lez affaires de Savoye, per 4 jours a 2 ch. 8 ℔ 1[illegible] s.

Item a Berhard Faulcon secretaire tramis lay mesme pour ce mesme fait, auxi per 4 jors a 2 ch. 11 [illegible] s.

Item eisdit ambassadeurs pour ung abscheid pris du secretaire de Berna 5 s.

Item a Wilhelm Elpach tramis en Piemont acourt (?), out il trouvast madamme a Montcallier, porter lettres et pour se entrechier dez cours, per 16 jors a 1 ch. 5 ℔ [illegible] s.

Item audit Wilhelm pour passar et repassar la montaignie de Saint Bernard, qui a estee grandement dangereuse et derochast son cheval, 20 groz demie (?) 34 s. [illegible] d.

Item a Hansi Tochterman grosoutier et a Nicod Chapusat soutier tramis a lencontre de lembassade de madamme a chescun, pour 1 jor a ch. 2[illegible] s.

Item a messr lancien advoyer messr Rod. de Wipens chevalier, tramis a Berna avec lembessade de madamme pour le fet de lapointement, que Philippe Monsieur avoit fet, pour icel lay admoderer, par 7 jours a 3 ch. car dix Berna il sen tornast; 15 ℔ [illegible] s.

Item a messrs lavoyer Peterman Pavillard tramis lay mesme pour ce mesme fait, auxi per 7 jor a 3 chev. car dix Berna il allast a Luczern[2] avec lez aultres embessedeurs de madamme, per 5 jors, somma 12 jors a 3 ch. 25 ℔ 1[illegible] s.

Item a Willi Tochterman tramis lay mesme pour ce mesme fet, auxi per 12 jours a 2 ch. 16 ℔ 1[illegible] s.

---

[1]) 3. März E. A. II. 527. — [2]) Tagsatzung vom 20. März, E. A. II. 529.

Item a Jacob Velga tramis a Gruyere visiter mons[r] de
u yere en sa maladie et ly raconter certainez novelles, per
ors a 2 ch. 56 s.

Item a mess[r] lancien advoyer mess[rs] Rod. de Wipens chevalier
nis a Berne pour le fet de cellour d'Ormont, per 2 jours
ch. 4 ℔ 6 s.

Item a Nicod Chapusat tramis a Geneve pour soy en-
rchier (?) dez cors que lon disoit dez gensdarmes, pour 5
a 1 ch. 65 s.

Item a Berhard Faulcon secretaire, tramis a Berna[1] a la
re de noz combourgeois dudit luef pour le selar de lapointement
avec le Roy et les alliez, per 6 jors a 2 ch. 8 ℔ 8 s.

Item a mons[r] lavoyer Peterman Pavillart, tramis a Berna
lembassade de notre tres redoubte damme la duchesse de Savoe
la jornee qui fust tenue apres Quasimodo[2] a cause dez differences,
4 jors a 3 ch. 8 ℔ 12 s.

Item a Willi Tochterman tramis lay mesme pour ce mesme,
4 jors a 2 ch. 112 s.

Item a mess[rs] Rod. de Wipens chevalier, tramis audit Berna
dix Berna a Luczern[3] pour le fet susdit avec mons[r] de
mmie (?), per 8 jors a 3 ch. 17 ℔ 4 s.

Item a Berhard Faulcon secretaire, tramis a Gruyere a
Priere de mons[r] le mareschal de Savoye pour aulcons affaires,
uel mons[r] payast les despens dudit Berhard a Gruyeres,
quelx se sont assome a 15 groz et demie, lesquelx ledit Berhard
rebattu a sez solz, lequel ly a este 3 jors a 2 ch. somma residue
8 s. 2 d.

Item a mons. l'avoyer Peterman Pavillard tramis jusqua
usanne pour tirer en Piemont vers madamme la du-
sse de Savoe avec les ambassadeurs de Savoye, dix lequel
bassadeur il retornast par le commandement de mess[rs], per 4 jors a
ch. 8 ℔ 12 s.

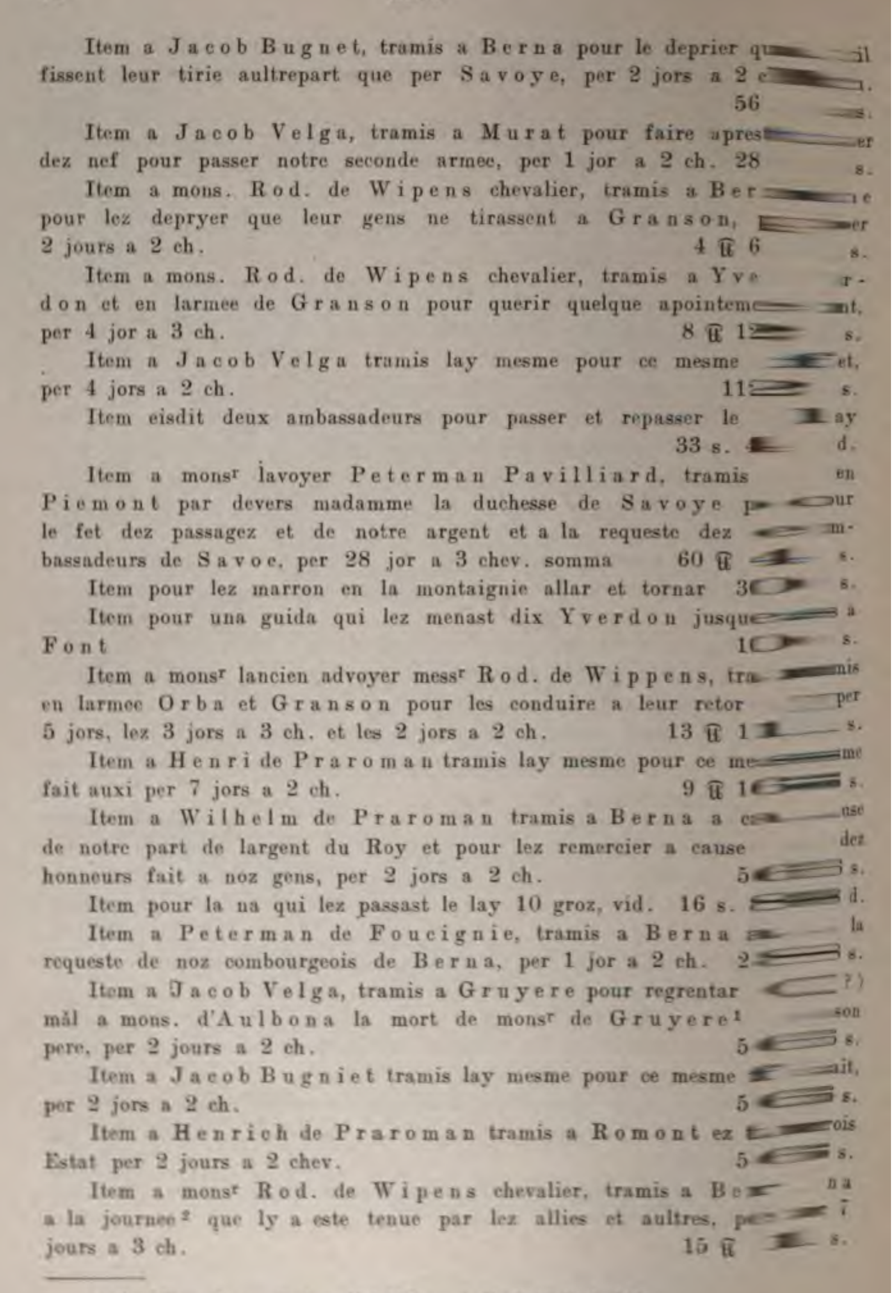
Item a Jacob Velga tramis jusques par devers ledit mons[r]
oyer per le faire torner, per 3 jor a 2 ch. 4 ℔ 4 s.

Item a Willi Tochterman, tramis Irlains pour arrai-
nner lez sudars et lez ledeyer expressement touchant leur sallir
sfur et desordonnance, per 1 jor a 2 ch. 28 s.

Item a mess. Rod. de Wipens chevalier, tramis a Berne
depryer de la seconde tiria que lon fist devant Ponterly, per
jors a 3 ch. 4 ℔ 6 s.

Item a Nicod Uldriset, tramis a Berna avec lembessade
Savoe, per 2 jor 26 s.

¹) 5. April, E. A. 534.
²) 5./6. April. E. A. II. 534. — ³) Tagsatzung vom 9. April, E. A. II. 535.



Item a Jacob Bugnet, tramis a Berna pour le deprier q[illegible]il fissent leur tirie aultrepart que per Savoye, per 2 jors a 2 c[illegible]. 56 [illegible]s.

Item a Jacob Velga, tramis a Murat pour faire apres[illegible]er dez nef pour passer notre seconde armee, per 1 jor a 2 ch. 28 [illegible]s.

Item a mons. Rod. de Wipens chevalier, tramis a Ber[illegible]e pour lez depryer que leur gens ne tirassent a Granson, [illegible]er 2 jours a 2 ch. 4 ℔ 6 [illegible]s.

Item a mons. Rod. de Wipens chevalier, tramis a Yve[illegible]r-don et en larmee de Granson pour querir quelque apointem[illegible]nt, per 4 jor a 3 ch. 8 ℔ 1[illegible]s.

Item a Jacob Velga tramis lay mesme pour ce mesme [illegible]et, per 4 jors a 2 ch. 11[illegible]s.

Item eisdit deux ambassadeurs pour passer et repasser le [illegible]ay 33 s. [illegible]d.

Item a mons[r] lavoyer Peterman Pavilliard, tramis [illegible]en Piemont par devers madamme la duchesse de Savoye p[illegible]ur le fet dez passagez et de notre argent et a la requeste dez [illegible]m-bassadeurs de Savoe, per 28 jor a 3 chev. somma 60 ℔ [illegible]s.

Item pour lez marron en la montaignie allar et tornar 3[illegible]s.

Item pour una guida qui lez menast dix Yverdon jusqu[illegible]a Font 1[illegible]s.

Item a mons[r] lancien advoyer mess[r] Rod. de Wippens, tra[illegible]mis en larmee Orba et Granson pour les conduire a leur retor [illegible]per 5 jors, lez 3 jors a 3 ch. et les 2 jors a 2 ch. 13 ℔ 1[illegible]s.

Item a Henri de Praroman tramis lay mesme pour ce me[illegible]me fait auxi per 7 jors a 2 ch. 9 ℔ 1[illegible]s.

Item a Wilhelm de Praroman tramis a Berna a c[illegible]use de notre part de largent du Roy et pour lez remercier a cause [illegible]dez honneurs fait a noz gens, per 2 jors a 2 ch. 5[illegible]s.

Item pour la na qui lez passast le lay 10 groz, vid. 16 s. [illegible]d.

Item a Peterman de Foucignie, tramis a Berna [illegible]la requeste de noz combourgeois de Berna, per 1 jor a 2 ch. 2[illegible]s.

Item a Jacob Velga, tramis a Gruyere pour regrentar [illegible]?) mål a mons. d'Aulbona la mort de mons[r] de Gruyere[1] [illegible]son pere, per 2 jours a 2 ch. 5[illegible]s.

Item a Jacob Bugniet tramis lay mesme pour ce mesme [illegible]ait, per 2 jors a 2 ch. 5[illegible]s.

Item a Henrich de Praroman tramis a Romont ez [illegible]ois Estat per 2 jours a 2 chev. 5[illegible]s.

Item a mons[r] Rod. de Wipens chevalier, tramis a Be[illegible]na a la journee[2] que ly a este tenue par lez allies et aultres, p[illegible] jours a 3 ch. 15 ℔ [illegible]s.

---

[1]) Graf Franz I. von Greierz, Mai 1475. — [2]) 21. Mai? E. A. 540.

Item a Peterman de Foucignie, tramis lay mesme pour ce mesme fet, auxi per 7 jours a 3 ch. 9 ₶ 16 s.

A monsr lavoyer Peterman Pavillart, qui fust tramis pour estre sur la journee qui se devoit tenir a Rumillie entre messrs les freres de Savoie a cause de Chambery, per 5 jors a 3 ch. 6 ₶ 5 s.

Mission a pied:

Item a ung messagier de Berna qui cy apportast lettres apart noz ambassadeurs, lesquelx y estoent avec lez ambassadeurs de Savoe le Sambadi devant Rampal (18. März) en la nuyt 15 s.

Item a Hensli Manot pour 4 journee, tramis a Calnach apres larmee[1] et puis apres Berne porter lettres 28 s.

Item a Loys de Dela, tramis en Piemont apres monsr lavoyer Peterman Pavilliard pour parler a luy et ladvertir dez occurans par decza, pour soy savoir sur ce adrecier a son retor, ordonne par messrs per 13 jors a pies 4 ₶ 11 s.

Mission pour schengar:

Primo a Wilerman pour 3 channes de vin schengaes a aulcons ambassadeurs de Berne 10 s.

Item audit Wilerman pour 4 channes schengaes en lostallerie du cerf ez ambassadeurs de Berne 10 s.

Mission communaul:

Item a Jost hoste du Yeger pour despens fet ou Yeger a locasion de monsr de Gruyere, qui fust ou Yeger et ly marendast, ordonne par messrs 21 s. 3 d.

Item a Hans Mommel pour trois pas despendu enchie luy per aulcons de messrs qui ly ont acompaignie amman Hentzly[2] 6 s. 3 d.

Item a Yanni d'Avrie banderet, hoste de la Croix blanche, pour despens fait en ladite hostellerie per monsr lavoyer et aulcons de messrs qui ly ont acompaignie les ambassadeurs de Savoe et aultres, qui est en somme 50 pas, vid. a 6 cars le pas 6 ₶ 5 s.

Item a Jost Schäffly doreir pour lescu de la ville que lon schengast a ung compaignon qui chantoit aulconnes chansons d'Ericort et daultres tant por largent comme la faczon[3] 65 s.

Item a Jost Schäffly le doreir en eitaire de l'escu que lon ly a donne 1 fl., ordonne per messrs vid. 35 s.

[1]) Zug nach Pontarlier. — [2]) Hans Heintzli von Unterwalden.
[3]) Ueber Héricourt ist nur ein Schlachtlied bekannt, verf. von Veit Weber, s. Schill I. 188.

Item a Yanni d'Avrie pour despens, fet enchie [luy] pa... aulcons de messrs de conseil qui ont acompaignie plusieurs amba... sadeurs tant de Savoe que daultre part, qui sont este 26 pa..., compte le pas 6 cars, somma 65 ...

Item a Rolet Wiprecht, Hensli Follarre et Hen... Pickynyot pour lour despens tant seulement pour aller a Ber... visiter certaines böstes et artillierie pour adrestier lartillierie de ... ville, ordonne par messrs 25 ...

Item a Yanni d'Avrie pour despens, fet enchie luy par me... de conseil, qui ont acompaignie lez ambassadeurs de Savoy, all... et tornant a Berna a cause dez different de la maison de S... voye, qui sont estez 40 pas a 6 cars le pas, 10...

Item a Jehan Chapotat le barbier pour meigie Jac... Hugonand qui fust trait devant Illeins, ordonne par me... 4 fl. vid. 7 ...

Item a Pierre Ner qui aportast les novalles premierez ... chant Pontarly, ordonne per messrs 10 embresines, vid. 12 s. ...

Item a Yanni d'Avrie pour 3 pas, despendu par monsr lav... et aultres de messrs avec mons. labes d'Estavayer 7 s. ...

Item a la Goltschina pour despens fait par messrs lav... et aultres de messrs acompaigniant lez ambassadeurs de noz com... geois de Berna, somma 3...

Item a Yanny d'Avrie banderet, hoste de la Croix blan... pour despens fait enchie luy tant par ung ambassadeur de mada... comme par aulcons de messrs de Conseil qui ly ont acompai... aulcons ambassadeurs, par compte fait avec luy 45 s. 1...

Item a Uelly Stuncky pour 3 jornee de son chevaul ... portait largent de France jusques a Berna[1] 7 s. ...

Item a delivrer per la main de Niclaus Helbling p... soye noire blanche et noire, achitee a Geneve per le commande... de messrs pour en faire pennons darmes et banderes de tromp... a cause de cez cors de guerres 1...

Item a delivrer pour le schengement que la ville fist a P... lippe Monsr, quant il sy fust derrierement, quant il fu... Berne, cestasavoir a Jehan Guglemberg, recteur de la Gr... Confrerie pour 6 muys davene 7 ℔ ...

Item a Vuillelme d'Avrie, enchie lequel ledit monsr P... lippe fust logee par 5 jors, pour boz, chandeles, dragiers et ... chosez 70 s. Item a Jehan Mussilier pour une bosse de ... 24 ℔ 7 s. Item ez masallier pour 6 chevaul de chastrons 11 ... 8 d., soma tot 39 ℔ 19 s. ...

Item a Jacob Beck, hoste du Cerf, pour 53 pas despe... enchie luy par mons. lavoyer, lancien advoyer Willi Tocht...

---

[1]) Vgl. E. A. II. 504. Nr. 792.

man, le banderet de l'Oge et aultres de messrs, quant il ly ont acompaignie lez ambassadeurs de Berne 110 s. 5 d.

Item audit Jacob pour les despens du messagier de celluy de Valkenstein qui si aportast lettres, ordonne par messrs 13 s.

Item a frere Lucas de Brebant, prieur de la chartosse de Lalance, en compunction de leur perde quil ont souffert, quant larmee fust per devers Granson, ordonne par messrs pour lameur de dieu 4 fl. vid. 7 ℔.

Item a Heintzo Wichts, tiolleir, la testa que monsr d'Illens ly devoit a cause de la tiolla quil avoit fait a faire pour la tour d'Illens et messrs ont ordonne de la prendre pour la ville, 12 fl. de Rin 21 ℔.

Item es clers du secretaire de Berna pour le abscheid, fait sur la jornee enqui tenue per lez allies a cause de cez guerres[1] 17 s. 6 d.

Item a ung messagier de Berna qui si apportast lettres dappart noz comborgois de Berne dez novelles de Nus, ordonne par messrs pour le vin 12 s. 6 d.

Artillerie:

(Dieses Kapitel enthält viele Posten über Anschaffung und Ergänzung von Geschütz, Munitionen u. dgl.)

Item a Pierre Rey le cordeir pour 6 lyres et demie dozanne de lyn pris de luy pour lez cher, quant lon volist tirer atot, lez boetez devant Illens 12 s. 1 d.

Item a Maistre Andres le chapuis, pour 4 journee a enchassar la boete qui venist de Irlain 20 s.

Item a meister Anthoine le pintre, pour pentar lasta du penon et certains escuz de Friborg sur lez schirms dez charriots qui furent menes en Borgoigne 5 s.

Als Meister der Artillerie wird Jehan Mestral genannt.

Nr. 146. (25 Juni bis 25 Dez.).

(Rechnung verstümmelt und 45 der interessantesten Blätter des Entwurfes herausgeschnitten.) Wilh. Praroman Seckelmeister.

Einnahmen:

Item a mais receu ledit tresorier par la main de Jacob Velga et Jacob Bugnyet la rata de la ville de largent du tringpfeningde Strabourg a cause de larmee faite devant Blammont 91 ℔.

---

[1]) 21. Mai, E. A. II. 540.

Item ensi comme ez armeez faittes en Bourgoignye fust delivre par cellour de Strabourg a notre armee 104 flor. dor, desquelx estre deduyt et delivre a ung chescun sudar 1 flor. et reste a la ville desoubte 11 flor. lesquelx le borsier a recehu a raison de 23 groz demie, qui valent (?) 21 ℔ 10 s. 10 d.

Recehue a cause daulconnes taxations et rentzons daulconnes villes et places, exigiez per lez armeez faittez ou pays de Vuaud contre le conte de Romont:

Primo a receu ledit tresorier par la main de Jehan Guglemberg pour la tierce part de 300 ℔, qui furent imposeez de donner par le seigneur de Wullierens 100 ℔.

Item mais a receu par la main de Willi Tochterman a causa de la tierce part de 100 ℔ imposeez sur Vufflens 32 ℔ 17 s.

Item mais par la main de Uolman de Garmenswil pour la tierce part de 600 ℔ imposeez sur Virie et Morges 198 ℔ 16 s. 8 d.

Item mais par la main de Pierre Bergeret pour la tierce part de 300 ℔ imposeez sur Cossonay 199 ℔ 10 s.

Item mais par la main de Willi Tochterman pour la tierce part de 200 ℔ imposeez sur Nyon, estre rebatu ung ducat qui fust donne par ledit Willi Tochterman ou grosoutier de Berna qui aportast ledit argent, et auxi estre deduyte la cal[...] de ung bischlag, qui fust donne pour ung florin et daultre troyo (?) or, par compte fet present ledit Willi Tochterman, qui est en reste 38 ℔ 3 groz de bonne monne 63 ℔ 11 s. 8 d.

Item a receu de cellour de Wadin et daultrez de la chastellanie et mandement de Corberez et de Charmey, qui ne voliren pas jurer ne intrar en la borgesie de Corberes et de Charmey, mas en firent plusieurs indehues sinistres et non honestes rebellions et plaintes, pour lesquellez chosez eulx sont estez chasteyes a 20 ℔, en payement desquelx ledit borsier a receu 15 ℔ 13 s. 4 d.

Item a receu ledit tresorier de Berhard Faulcon, garde de largent, que les chastellains de Savoye, sur lesquellx la ville perceit lassignation, ont paye jusqua present pour payer le salpeter que la villa a achete a Nuremberg, et pour supportar aultres charges de la ville, contenuez en cy present compte 947 ℔ 3 s. 4 d.

Item a recehu du recteur de la fabrica a causa daulconnez taxations recehues par ledit receveur, esquellez taxations la villa a perceu aulconnez missions et charges soustenues touchant la perde que cellour de Zürich et de Lutzern cy firent 39 ℔ 1 s. 6 d.

Item a receu de plusieurs compaignies de chevauchie tant en la ville come sur le pays a cause de larmee qui fust faitte a Blamont et aultrepart en Bourgoignye avec nostres combourgeois de Berne, cestassavoir que lez compaigniez donnarent argent pour

lez sudars que leur estoent imposa, et semblablement a receu dez compaigniez, qui devoent avoir leur sudar sur lez placez d'Orba et de Jognye, en plusieurs particulez 161 ₶ 3 s. 9 d.

Item de Hans Tochterman, qui fust tramis a Orba en refforł de la garnison dudit lueff, pour certain pain lequel ly fust tramis appres, et lequel pain il vendist ez compaignions 113 s. 4 d.

(*Mission a cheval* fehlt, in der Rechnung wie im Etalon.)

Eingelegter Zedel: Bezalt das, so die von Zürich ze Friburg verloren hand:

Item den von Winfelden 40 krüzer umb ein kessel.
Item für der zimberlüten zelt 12 gulden.
Item Felixen Meyer 2 guldin für zwei stierli und zwei küli, als er uf sinen eid genomen, das ers also gekouft hat.
Item den an der Oberstrass 30 s. umb ein reisskessel.
Item den von Swamendingen öch 30 s. umb ein reisskessel.
Item den von Stamhen öch 30 s. umb ein kessel und 164 blaphart umb ein kübel und 10 mass ankens.
Item den von Wolisshoven 2 gulden umb 3 kessel.

Summa bezalt 19 guldin und 30 schillig.

Misson a pie:

Item a Willi Rebat qui apportast certaine lettre dix Orba du grozsoutier de Berna et de Jacob Lombard 5 s.

Item a Peterman Curbray tramis a Romont pour causez secretes per 2 jors 14 s.

Item a Heintz Laris tramis en larmee porter lettres per 4 jors et una nuyt, somma 42 s.

Item oudit Heintz pour le vin dez nouvellez quil apportast, ordonne par mess[rs] 20 s.

Item a Jaquet Thoma tramis en Lavaul porter lettres a Lustrie, Villeta, Simphorin et Corsier per 3 jours per marchie fet 18 s.

Item audit Jaquet Thomas tramis a Lausanne ver Glaudo d'Arnay porter lettres et aporter responsa per 3 jors 21 s.

Item a Ully Kolli messagier tramis a Berna et puis a Geneve et depuis a Berna entre trois fois per 13 jors 4 ₶ 11 s.

Item a Jaquet Thoma tramis a Geneve porter lettres au sgr. de Ranus (Ramis?) per 6 journee 42 s.

Item a Pierre de la Grange tramis a Romont porter lettres ou chastellain de Pont 7 s.

Mission communaul:

Item a Theny Müntzmeister hoste de la tor Persa[1] pour despens fait per aulcons de messrs accompaigniant Adrian de Bübemberg et le gerichtschriber de Berna qui sassoment a 6 pas, compte le pas 5 cars 12 s. 6 d.

Item a monsr lavoyer, a 6 consellieur, es quatre banderes, secretaire et ez soutiers pour lour journee le jour que lon fist le porgie[illegible] pour le fait dez sudars que les compaignon donnent sudeyer pur[illegible] les Places, et auxi pour encerchier deviron cellour qui nestoent de[illegible] compaignie es quatre banderet et leur faire commande de lour mettre[illegible] de compaignons enclo aultres dez LX qui alarent avec lez banderez[illegible] pour escripre, somma 78 s[illegible].

Item a Yanny d'Avrie pour 19 pas, pris per monsr lavoyer[illegible] et aultres de messrs de conseil acompaigneant Estienne Paco[illegible] entre plusiours foys et le sgr. de Cugie et ceulx de Gruyere[illegible], somma 47 s. 6 d[illegible].

Item a Jacob Arsent pour lez torches quil a fet a la ville[illegible], lesquelles lon a schenga a lenterrement de monsr le mareschal cont[illegible] de Gruyere qui ont pesa 30 ℔, compte la ℔ 10 s., de qui [illegible] rebast 3 ℔ pour 2 vieilliez torches de la ville quil a refrechie 20 s[illegible], reste que je ly ay delivre 14 ℔[illegible].

Item a Jacob Beck loste du cerff pour 6 pas, despendu pa[illegible] monsr lavoyer et aultres de messrs de conseil acompaignant ambassadeurs tant de Berna comme de Lutzern 12 s. 6 d.

Item a ung messagier de Bala qui cy aportast certaines bon[illegible] novelles, ordonne par messrs 1 fl. dor vid. 39 s. 2 d.

Item a Berhard Faulcon secretaire pour la faczon de doble[illegible] des lettres de la bourgesie de cellour de Gruyere, de Corbeyr[illegible], de La Roche et de Bellegarde[2], taxa et ordonne per messrs 2 fl. vid. 10 ℔ 10 [illegible] s.

Item ay tramis ez donnes d'Orba de lobservance de St. Francoois en aytaire de lour perda et domaige que lour fust faitte, qua[illegible]nt le chastel de la ville fust pris, ordonne par messrs 105 [illegible] s.

Item a Hans Furer grosoutier pour la jayere de Pierre Naset serviteur du sgr. de Wurpillier, lequel fust pris par [illegible]ez sudars de la ville, que lon avoit tramis en laval pour garder l[illegible]ez chimins, lequel prisonier fust libere par messrs et a Guillelme[illegible] Gruyere notaire pour lurfech 6 [illegible]s.

Item a Hugo Vetterling garda de la jayere pour la garda [illegible]de Brachet, qui fust decapita, lequel il a garda par 4 jours a pa[illegible]in

---

[1]) Stadttor in Freiburg.

[2]) Das Burgrecht datiert v. 12. Februar 1475, vgl. Büchi, Freiburgs Bruch [illegible]it Oesterreich 1897, S. 136.

et pidance, le jour 6 cars et 2 s. pour la jayere, soma tot 12 s.

Item audit Hugo pour 2 jour et demie quil a garda ung prisonier, serviteur du sgr. de Wurpillier, compte le jour 2 s. 6 d. et 2 s. pour la jayere, somma tot 8 s. 3 d.

Item a celluy qui aportast a messrs du conseil le present de 3 dezannes de villiques, schengaes a messrs par cellour de Avenches et de Fol 5 s.

Item a Uolrich Slosser le büchsenmeister pour plusieurs poynes quil a heu pour la ville, a faire pudra, lutra, salpeter et faire keygel a Orba, ordonne par messrs pour una roba 100 s.

Item en sourplus desmandoit ledit meister Hans Linck a la ville plusiours choses, comme quil avoit trait pour esseyer les dus grosses boistes de la ville, de quoy il desmandoit certain argent et mais quil avoit este ez champs avec larmee de messrs lespace de 7 jours, ensi pour se departir de luy sans regret, et pour bien de paix messrs furent content de le degraver envers aulcons de la ville a cuy il devoit en oultre 30 s. 2 d. que la ville ly restoit de sez gaiges et roba entrayez pour satisfaction de sez frintles desmande de 7 ℔ 4 s. 2 d.

Item a Hensli Furer grosoutier pour la jayere du clerc qui fust pris vers Attalens 3 s.

Item a Pierre Ferreyre pour les despens dudit clerc lespace de 4 jor, quant il fust ammena par lez compaignons, 8 groz, ordonne par messrs vid. 13 s. 4 d.

Item a Janni d'Avrie pour 107 pas, despendu par messrs l'avoyer et aultres de messrs de conseil qui ont acompaignez les ambassadeurs et aultres sgr qui ont estez logiez enchie luy, per compte fait avec luy 13 ℔ 17 s. 6 d.

Item ez soutiers pour le schenguement qui fust fait a cellour de Baden, qui furent 16 channez 16 s.

Item a la Rotensteinina pour 60 pas despendu par mons. lavoyer et aultres de messrs acompaigniant aulcons sr 10 s. 5 d. lavoyer et aultres de messrs du conseil acompaignient lez ambassadeurs de Berne et daultres, compte le pas 5 cars 6 ℔ 5 s.

Item a Wilhelm Elpach pour 5 pas despendus par monsr ladvoyer et aultres de messrs acompaigniant aulcons sr 10 s. 5 d.

Item a Guillelme Gruyere pour les urfecht de Mauritz Fabre, Martin de Pont et auxi de Pierre Biauboix de la Grangi de Vuaud pres de Montjottin 9 s.

Item a Yost Hagh pour despens fait en labaye du Yeger, ordonne per messrs qui semoignirent lez ambassadeurs dez alliez et de Valleys et auxi de Gruyerie, et y furent messrs du conseil pour lez festier, soma tout per compte avec luy 11 ℔ 11 s. 7 d.

Item a delivre pour ung chevaul, qui fust acheta de Hans von Elsas, qui a este employe en larmee devant Blamont, et ou retor messrs lont schenga en lospital 11 ℔.

Item a Hensly Reyff qui fust tramis en Allio visitar le fait d'Allio pour rapourteir novelles a messrs, et tellement quil follast son chevaul, pour lequel messrs ont ordonne de ly esmender 6 ₶.

Item a Yost Hagg pour despens fait en labaye par monsr de Gruyere et monsr labes de Lila Saint Jehan et leurs gens, ordonne par messrs 30 s.

Item a Jacob Beck loste du cerff pour 10 pas, que messrs ly ont despendu avec les ambassadeurs de Berna 20 s. 10 d

Item a Yanni d'Avrie pour 44 pas despendu per messrs lavoye[r] et du conseil en acompaignant sgr ambassaisseurs et escuyers et aultre[s] de Romaignie, que cy sont estes plusieurs foys, par compte fai[t] avec luy present le banderet de l'Ogi 105

Item ensi comme cellour de Luczern atot leur bandeyre c[y] furent et on leur prist una choudery et una jaleyta de burro, mess[rs] ordonnarent de leur esmender, et par ensi on leur a delivre pour [la] choudery et burro 54 [s.]

Item a Wilhelm Elpach pour despens fait par aulcons [de] messrs acompaignant le capitain et larmee de Lutzern pour [9] pas, compte le pas 5 cars 18 s. 9 [d.]

Item a Jacob Beck loste du cerff pour 19 pas despendu [par] monsr lavoyer et aultres de messrs de conseil acompaignant lez a[m]bassadeurs et lez armees dez allies, lesquelx cy sont passeez 38 [s.]

Item audit Jacob Beck pour despens fet par cellour de Swa[r]zemburg et pour lour chevaulx, quant il cy furent pour tirer a[vec] notre bandeyre, par compte fait avec luy 9 ₶ 15 [s.]

Item a cellour de Zürich, desquelx Waldman estoit capit[ain], pour lesmende de ce que leur fust pris en ceste ville comme il af[fer]moent en retournant, quil firent par cy de larmee qui fust fa[tte] ou pais de Vuaud. Ensi fust ordonne par messrs de lez contenter [per] magniere, quil neussent cause de leur plaindre de la ville de F[ri]bourg. Perensi leur fust delivre a Berne par la main de Ja[cob] Velga tant pour una tenta comme pour choudeires et jaleytes [de] burro 30 ₶ 2 s. 6 [d.]

Item a Felix Meyer de Zürich pour sa perde quil [f]ist comme dessus, ordonne par messrs 70 [s.]

Item mais a cellour de Zürich pour una vache, que Jaq[uet] Thoma leur avoit pris 30 [s.]

Item pour una barbeta darmes, qui fust prise a cellour de Zür[ich] 25 [s.]

Item a Jehan Salo soutier pour 4 ₶ de chandeiles, quil [ha] ars plusiours foys, que messrs sont alles en conseil matin et tart, et pour 2 viages, quil a fait sur le pais pour amasser lez gaignours, quant lon tirast en Vuaud 14 s. 4 d.

Item a Jehan Mussilier pour pain, frumaige et fruytes prises en plusieurs foys, quant messrs tant du conseil come banderet se sont sisu ez porgiez et pour lez marendonnons, quant lon cy ay tenus lez trois Estats, et auxi quant lon esseyast lez dues grosses boistes, par compte fait avec luy en plusiours particules qui sassoment 7 ℔ 5 s.

Item a meister Uolrich Schlosser, le buchsenmeister, pour sa premiere roba, que lon ly a promis en fesant pasche avec luy qui dure trois ans comance a (?) 100 s.

Item a Yost Hagh pour despens, fait per monsr le conte de Gruyere et monsr d'Oron son frere et par Hans Rûdolff d'Erlach gouverneur de Vuaud et sa compaignie, lesquelsx messrs de conseil y semoignirent pour lour fair honneur, et y furent une partie de messrs de conseil et banderet, soma tout per compte fait 7 ℔

Artillierie:

Primo a Peter Harpfer pour teyla, prise per Jehan Mestral maistre de lartillierie pour faire sachet et ladung, per compte fait 52 s. 6 d.

Item a meister Uolrich Schlosser, maistre dez boistes, pour struba et melliorer 19 canon et 3 hackenbuchsen et 1 groz quil delivrast a Neufchastel, pour una lyre sur una caisse de artillierie de la ville 56 s. 8 d.

Item a Jacob Gilliquin le faure pour ferra 11 paires de rues dez cher de la ville, la paire pour 35 s., et pour aultres ouvraigez quil a fait pour la ville en lartillierie en plusiours magniere, per compte fait avec luy presant Jehan Mestral maistre de lartillierie 24 ℔ 6 s. 6 d.

Item a Hensli Follarre pour 15 canon achetes per Jehan Mestral, maistre de lartillierie, compte la piece pour 25 groz, soma 31 ℔ 5 s.

Item a Hugonin Guilliaud pour ammener ung chagnoz pour faire dez fisches et aultres choses pour adubar la grossa boyte pour la traire 7 s.

Item a Wiprecht et a sez compaignon chapuis pour 9 journee a faire le sieche, et pour amener la boyty 36 s.

Item pour 7 journe de manovrer avec lesdit chapuis pour crosar le sieche de ladite boyty, et auxi pour y se ayder 17 s. 6 d.

u.s.w. [noch weitere Notizen über die grosse mittlere u. kleine Büchse].

Item a la compaignie de l'Estrillie pour ung cher a quatre rues ferra, acheta per la ville pour menar en larmee faicte devant Blamont 11 ℔ 5 s.

Item a la compaignie de la garnison d'Orba, de laquelle Hansi Tochterman fust capitain, pour una quantite de hackenbuchs et canon de fer et 2 petit canon, pour una corda et pour 7 chapel[illegible] de fer, per componction fait avec leur per Jehan Mestral maistre de lartillierie 8 ℔ 5 s [illegible]

Item es sudars d'Orba pour una schiba de couvro delivre [illegible] Peter Kuggisperger 50 s [illegible]

Item ou cher de lospitaul pour 6 journee, quil a fait a charreye[illegible] boytes dix Murat et menar du pain a cellour de Luczern jusqu[illegible] a Murat, ord. per messrs 6 ℔ [illegible]

Item a Jehan Chapusat pour ammener dues boites di[illegible]x Estavayer per le commandemen de Jehan Mestral maist[illegible]e de lartillierie 25 [illegible]

Item a Pierre Bossie de Payerne, pour amener la boy[illegible]te atot la seignye de la ville qui estoit a Granson, 8 groz, et pour [illegible]le port dix Granson jusques a Estavayer 11 Embresannes, som[illegible]ma tot 27 s. 1[illegible]d.

Item a Heinrich Wagner pour sez journes et poynes, q[illegible]il a fet a aydier a conduire lez bôistes dix Jognye jusques icy, l[illegible]s-quelx le cher de lospital a ammener 20[illegible] s.

Item a Bendicht von Arx, tramis jusques a Granson p[illegible]ur procurer de ramener ladite boyte que ledit Bossye cy a amm[illegible]ne a tot son cher 3[illegible] s.

Item a Peter Mentler facteur de Hans Müller de N[illegible]ü-wemberg (!) pour 25 quintal 85 ℔ de pur salpeter ou poys [illegible] de Nüremberg, que ledit Hans avoit acheta pour la ville de F[illegible]i-bourg sur lez escriptures que lon ly en avoit fait, et a coste[illegible] le quintal a Nüremberg 12 flor. dor, somma 310 flor. et 8 [illegible]Be-hemsch, et pour le charrey que ledit Hans Müller a trait [illegible]dix Nüremberg jusqua a Stein comme 17 flor. en or et 5 [illegible]Be-hemsch, soma tot 327 flor. et 8 Behemsch qui vallient, compte[illegible] le flor. 24 groz et le Behemsch 9 fort, 655 ℔ 4 s. 6 d.

1476

Nr. 147. (Febr. bis 24. Juni).

(Ergänzungen zu Ochsenbein.)

Einnahmen:

Item de notres combourgeois de Berna la part de la villa de Fribourg de largent du kuchigelt, lequel fust promis et donna

per cellour de Strabourg a causa de larmee devant Blamont faitte, laquelle rata a este 100 flor. vid., a 21 groz per flor. 175 ℔

Item a receu la mission que la villa a soustenu, de payer lez journees a Wilhelm Elpach qui avoit este tramis a Lausanne per 9 jours entre dues foys, pour conduyre ledit argent dez 10 000 francs jusques icy 117 s.

Item a receu la mission de la despensa, que la villa avoit paye pour les ambaissadours de Lausanne, qui estoent venus avec lour argent jusques en ceste ville la seconde foys, qui est en somme 10 ℔ 4 s.

Item de Jehan Bourgeny quil a reint et receu pour fin et pallie, que les gensdarmes de Laulzay cy avoent eu, 59 s. 9 d.

Item a receu de Heintz Henrich pour pareil et semblable cas 47 s. 4 d.

Item de Jean Hirser pour fin et pallie, vendue comme dessus 14 s. 8 d.

Mission a chevaul:

Primo a Jacob Bugniet, tramis a Bulo pour recepvoir le serment de la bourgeoisie de cellour de Bulo et de Rya, per 2 jours a 2 ch. 56 s.

Item a Berhard Faulcon secretaire, tramis lay mesme pour ce mesme fait, per 2 j. a 2 ch. 56 s.

Item a Rolet Adam, tramis entre dues foys jusques Yverdon ver larmee, per 5 jors a 1 ch. 65 s.

Item a Peterman de Foucignie, tramis a Berna pour le fett dez compaignons que notrez combourgeois de Berna voloent estre mis a Contey et S. Muris, per 2 j. a 2 ch. 56 s.

Item a Wilhelm Elpach, tramis a Lausanne entre dues foys per 10 jor auxi a cheval, soma tout per compte fet avec luy, apres a Yverdon et a Murat et Payerne entre plusieurs foys per 10 jor auxi a cheval, soma tout per compte fet avec luy le derrier jor de Janvier 12 ℔ 7 s.

Item a mons^r Rod. de Wipens chevalier, tramis a Berna avec le prieur de Lemens pour le fait de largent de Geneve et daultres matieres, per 3 jors a 3 ch. 6 ℔ 9 s.

Item a Nicod Uldriset soutier, tramis a Moudon et dix enqui a Lausanne pourter lettres et pour le fait de largent de France, per 1 nuyt et 2 jors 52 s.

Item a mons. Rod. de Wipens chevalier, tramis a Berna pour le fet d'Yverdon etc. per 3 jor a 3 ch. 6 ℔ 9 s.

Item a Willi Tochterman, tramis lay mesme per ce mesme fait, per 3 jours a 2 ch. 4 ℔ 4 s.

Item a Hansi Tochterman, tramis a Berna pourter et menar largent de Lausanne, scelun que noz combourgeois lavoent

desire per leurs escripturez pour le partir avec largent du Roy et de Geneve, per 2 jors a 2 ch. 56 s.

Item pour le loyer du chevaul en destre qui portast ledit argent lequel estoit une partie en vaxalle, enclo le loyer du varlet qui mena ledit cheval, per 2 jor 10 s

Item a Willi Tochterman, tramis a Luczern sur la journee qui ly fust reste de par lez alliez le venredi devant S Valentin [1], per 6 jours 8 ₶ 8 s

Item a Peterman Bugniet qui fust ordonne capitain lu diesme de chevauchier avec le gouverneur du pays de Vuaud pour la garda du pays, et furent sez compaignons: Pierre Stadler, Jaquet Lepet, Jacki Metzen, ung chescun de lour 2 ch., aux Jehan Giron et Marty von Odertzen, chescun de per soy le pace dung moix entier, compte per moix a ung chescun homme et chevaul a raison de 6 flor. par moix, somma 60 flor. qui valliont a groz per flor. 105

Item a Jacob Bugniet, tramis a Berna pour le fait d armeez, per 1 jor a 2 ch. 28 s.

Item audit Jacob Bugniet, tramis a Gruyere ver mons^r^ le conte et lez bourgeois pour le fet dez alliez, de lour notiffier lo venue et de lez visiter, per 2 jor a 2 ch. 56 s.

Item a Willi Tochterman et Hensly Föguilly, tramis a Nydow pour le fet dez boistes, per 2 jors a 3 ch. 4 ₶ 4 s.

Item a Nicod Uldriset, tramis sur le pays, per 2 jors a 1 ch. tant a cause de la venue de notre armee retornent de Grans comme de larmee de notrez combourgeois de Berna 14 s.

Item a Wilhelm Elpach et Nicod Uldriset, chevaucheurs, tramis a Neufchastel conduire Honore Bertet de Nantua, lequel lon cy avoit detenus prisonnier et lequel fust eschangie pour Willy Pottey et Nicli Anderly, lequel estoit prisonnier a Bletterans en Bourgoignie, per pact fet le bastart de Grammont, et en ce conduysant il ont eu chescun 5 jours a 1 ch. vid., 6 ₶ 10 s.

Item mais delivre per ledit Elpach pour lez despens de Willi Pottey et dudit Honore au luef de Neufchastel, enclo 1 journee de cheval pour ledit Pottey 30 s. 6 d.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Lutzern sur la journee assignee a cause du duc de Laurainne [2], per 7 jor a 2 ch. 9 ₶ 16 s.

Item audit Jacob, quil a trait en la chancellerie de Lutzern pour ung abscheid 2 s. 8 d.

---

[1]) 9. Februar 1476, s. E. A. II. 578.
[2]) 5. Juni 1476, vg. E. A. II. 595.

Mission a pie:

Item a ung compaignon, qui fust tramis dix Lausanne jusque icy a cause des 10 000 franck qui estoent enchie Peter Erny, et per celluy mesme furent tramisez lettres ou baillif a Moudon, ordonne per messrs lavoyer et aulcons de messrs de conseil 20 s.

Item a Jehan Schorro, tramis a La Roche, Corberes, Charmey, Gruyere, en Bellegarde et a Bulo porter lettres pour lez reventrer, de ce quil estoent tirez avec notre bandiere, per 5 jours 35 s.

Item a deux compaignions de Praroman et de Moufetan, qui aportarent lettres de notre armee dix Neufchastel et allarent la nuyt 20 s.

Mission communaul:

Item a Wilhelm Elpach pour les despens, fait per cellour de Lausanne qui cy furent pour perfaire le payement dez 4000 ℔ quil devoent a cause de la composicion, faicte avec lour sur le champs per les capitainez de Berne, de Fribourg et de Saleurre, lesquelx despens se sont assome per compte fait avec luy 10 ℔ 14 s. 2 d.

Item audit Wilhelm pour certains pas, fait per messrs lavoyer et aultres de messrs de conseil, qui ont acompaignie tant lez ambassadeurs de Lausanne que aultres qui cy ont este paravant, compte le pas 5 cars, soma 12 pas qui valliont 25 s.

Item a Jacob Beck, loste du cerff, pour 47 pas despendu per messrs de conseil en acompaigniant lez ambasseurs de Berna, de Switz, de Lutzern, de Underwalden et de Ury, per compte fet, compte le pas 5 cars 4 ℔ 17 s. 11 d.

Item a maistre Pierre Bergeret, Michel le barbier, Niclaus Cleindienst et Cůnrat Scherer, lez barbiers pour leur poynez et labeurs, quil eurent de meygiez cellour qui furent navres en larmee, faicte ou pays de Vuaud devant lez Ecleez, ordonne per messrs 20 ℔.

Item a Yost Hag, pour despens fait per monsr Wilhelm de Diespach et sa compaignie, quant lour retornarent de Losanna atout largent de France 32 s.

Item a Heintz Höyo a cuy lon devoit pour despens, fait per 15 hommes et 7 chevaulx dez gens de Berna qui passarent par cy, quant la bandeire passast par cy, et fust laissie de desmander per ledit Heintz jusques icy tellement, quil nest pas intra ou compte precedent 20 s.

Item a Michel Scherer le barbier pour sez peynes et labeurs quil eust, de megier lez compaignions qui furent navres ez assault,

fait devant Plammont et aultrepart en Bourgoignie, ordonn[illegible] per messrs 5 flor. qui valliont a 21 groz per flor. 8 ₶ 15 s [illegible]

Item a Yanny d'Avrie pour 35 pas, despendu per monsr la[illegible] voyer et aultres de messrs de conseil acompaigniant srs et ambassa[illegible] deurs, compte le pas 7 cars 4 ₶ 7 s. 6 d[illegible]

Item a Peterman dez Grangez pour le vin dez nouvall[illegible]z quil apportast, quant le duc Bourgoignion fuist et persist l[illegible]z champs et son sieche de Granson, ordonne per messrs 4 [illegible]

Item mais audit Jacob [Beck] pour 12 pas, despendus p[illegible]r messrs lavoyer et aultres de messrs de conseil acompaigniant lez a[illegible]- bassadeurs dez alliez 25 [illegible] s.

Item a Jacob Arsent pour le luminaire de Willi Ri[illegible]s, qui fust occys ou service de la ville vers lez Ecleez, ordo[illegible]ne per messrs 65 [illegible] s.

Item audit Jacob Arsent pour le luminaire, fait pour [illegible]ez exequiens deis compaignions qui desmorarent a Granson 12 [illegible] ₶.

Item a Jehan Giron soutier, tramis a Nydow pour condu[illegible]re lez boistes, parvenues a la ville en partie dez boistes, qui fu[illegible]nt gaigniez ou duc de Bourgoignie vers Granson, per 2 [illegible]or a 1 ch. 2[illegible] s.

Item audit Jehan Giron pour lez despens, quil a trait p[illegible]ur lez charrotons qui ont ammene lesdit boistes jusques icy, enclo[illegible] s. delivre ou charroton pour sez jornes, qui menast le cher d'A[illegible]l- terive 6 ₶ 3 s. [illegible] d.

Item a Keigel de Berna, qui conduisist dix Berna ju[illegible]ua Nidow le boursier par une nuyt, lequel boursier fust tramis [illegible]dix Berna jusques a Nidow pour la part de la ville deisdit bo[illegible]tes 2[illegible] s.

Item a Burki von Nidow pour ses peinez et labeurs, [illegible]uil eust avec le boursier pour porter et mettre la part de boiste[illegible] de la ville ensemble et pour lez gardeir apres la departie du bour[illegible]er, jusqua ce que lon lez allast chargier 18 s. [illegible] d.

Item a Antheno Cudriffin pour la rata de la ville [illegible]dez labeurs et loyer, que la ville devoit audit Antheno, de ce [illegible]uil avoit este a Yverdon cler common pour servir audit luef ou [illegible]om dez quatre villez de Berna, Fribourg, Lutzern et Saleu[illegible]o, ordonne per messrs [illegible] ₶.

Item a Peter von Swartzemburg, qui a este pris [illegible]vec Brandolff de la Pierra et a gisu prisonnier a Jognye l[illegible]ace de 9 sepmanes, ord. per messrs 2[illegible] s.

Item a ung clerc de Lutzern, qui fust a Joignie dura[illegible] ce que lez quatre villes tenirent la garnison a Jognye, auquel m[illegible]srs ont ordonne de schenga pour sez peines et labeurs 2 fl. vid. [illegible] ₶.

Item a Guillelme Gruyere notaire pour 2 urfech. [illegible]-

mement de Anthenо Vogt de Valley et de Görig Gemunder de Schafhusen 6 s.

Item a Guillelme Gruyere pour lurfech de Michiel Zwaler de Ulma 3 s.

Item ensi comme Jacob Lombard jadix fust occis ou service de la ville vers les Ecleez, messrs ont ordonne a la postulacion et supplication de la relexie dudit Jacob, de ly soubvenir pour contemplacion de sez petits enfans en aytaire de sez perdes et missions soustenus, tant de son luminaire et envers lencure come auxi de lamnener mort jusques icy et en aultre magniere, cestassavoir de 40 ₶.

Et moyen ceste somme dargent ladite relexie se doit desgraver c toutes missions.

Item quand ledit Jacob Lombard partist pour aller en emsserie pour la ville a Joignie, le boursier ly delivrast sur sez urnees, lesquelx ly furent pris et robes avec aultres ses bagues. 50 s.

Item quant ledit Jacob Lombard gisoit navre a Orba, ly fust roye Niclaus Cleindienst le barbier et Pater, esquelx st delivre per le borsier sur son compte 40 s.

Mission pour la tiria, que la ville a fett a Yverdon ou secor La garnison, que messrs de Fribourg y tenoent avec notres alliez Saleurre et de Lutzern, lesquelx estoent sorpris par le comte de nont, et aultres missions concernissant lez occurrans dez guerres:

Primo a Hensly Stoubys le forney pour despens, fait per lour de La Roche, qui estoent venus jusques icy a 58 hommes ur tirer avec notre bandere 4 ₶.

Item a Bernhard Ströpffer le soutier pour sa peyna porter la bandere, ordonne per messrs 70 s.

Item a Nicod Cornu, tramis sur le pays pour faire aller chers querir du buttin a Yverdon 7 s.

Item a Jacob Beck loste du cerff pour lez despens, que llour de Swartzemburg et de Kuggisperg et lour chevaulx rent enchie luy, qui furent en nombre 216 hommes qui vignirent usques icy pour tirer avec notre bandeire, per compte fet avec luy 18 ₶ 10 s.

Item a Uolrich Wanner le buchsenmeister, tramis en larmee usdite per 12 jor a solz droblo scelun les pasches, que lon a fet vec luy 4 ₶ 16 s.

Item a Nagelholtz qui fust sudar, tramis a Orba avec Hanns Tochterman capitain en larmee precedant, auquel lon estoit devent de sez solz 40 s.

Item a Koblentzer, lequel fust a Orba per le commandement du ballif lespace de 14 jors et plus, ordonne per messrs 40 s.

Item a Thenin Muntzer pour despens, fait per cellour de Swartzemburg, quant ilz cy furent mandez pour aller en garnison a Payerne, ordonne per messrs, et sont estez 43 hommes et 9 chevals per trois pas, enclo marendonons et schläftrunk, somma
9 ℔ 6 s.

Item a Hensli Stôubis le forney pour 29 pot de vi[illegible] et 29 miches de pan, schengues a cellour de La Roche ou ret[illegible] de la tiria d'Yverdon, ordonne per messrs 33 s. 10 [illegible]

Item a Jacob Beck pour 53 pot de vin et 53 miches [illegible] pan, qui furent ordonne per messrs de schengar a 53 hommes [illegible] Swartzemburg 70 s. 8 [illegible]

Item a Cůnrat Krummenstoll pour 52 hommes, a [illegible] fust schengues a chescun pot de vin et miche de pan, soma 66 [illegible]

Item a Hans Herman le forney pour 18 pot et 18 p[illegible] schengues a cellour de Nidersibental 24 [illegible]

Item a Heintz Heinrich pour 11 compaignon de Sibent[illegible] a chescun 1 pot et 1 pan, soma 14 s. 8 [illegible]

Item a Thoni Müntzer pour 58 pot de vin et 58 mic[illegible] de pain, schenga a cellour de Guggisperg et de Swartze[illegible] burg et de Sibental 77 s. [illegible]

Item a Hans Schindeler menestrey et a son compaig[illegible] taborin pour lour gaigez, enoultre lour despens durant larmee e[illegible] tiria qui fust faitte devant Granson lespace de 12 jour, ou[illegible] victeure fust faite contre le duc Bourgoignion 4 ℔ 13 s. [illegible]

Item a Hans Herman le rellieur por sa peyna de pourte[illegible] bandeire en ladite armee 7[illegible]

Item a Grosshenriod de Cormenbou, Jehan Gui[illegible] men, Jehan Eschapa et Nicod Rey et Jehan Duc [illegible] 4 cher, qui menarent le pain avec la compaignie de Hensly [illegible] guilly a Payerne, per 3 jor 5[illegible]

Item a Cůnrat Krummenstoll pour 20 pot de vi[illegible] 20 pain, schenga a Mermet de Sibental et a sez compaign[illegible] soma 26 s. [illegible]

Item a Uldry Duc, Hans Vischer, Jehan Bourgo[illegible] nion et Pierre de Prumiers charrotons, qui ont mena lartill[illegible] en la tiria, qui fust faitte vers Granson contre le duc de Bo[illegible] goignie per 10 jours, compte a un chescun 3 s. per jor, enou[illegible] leur despens, soma 6 [illegible]

Item a Jehan Mussilier pour ung bosset de vin clar et qui a contenu 380 pot, qui a este schenga a notrez combourgeois [illegible] Berna, lour estant a Murat atot lour armee et sur chemin [illegible] lour transporter vers Granson, lequel vin sasomme, compte le 15 d., soma 23 ℔ 1[illegible]

Item mais audit Mussilier quil a trait pour pain, tr[illegible] et schengue a nos dits combourgeois audit luef de Murat avec l[illegible] vin 4 ℔ 2 s. [illegible]

Item audit Mussilier pour 3 bosset de vin, qui ont contenu chevalla et demie de vin claret reffait, desquelx bosset lez 2 ent schenga a notres combourgeois de Berna, quant lour armee fust tirier devant Romont, et le tier bosset au capitain de r abourg et a sez compaignon. lequel vin sasomme, compte hevalla 6 ℔ 10 s., soma 81 ℔ 5 s.

Item pour pain, tramis a Payerne en larmee de laquelle n sly Föguilly fust capitain, delivre per la main de Jehan ssilier 30 ℔ 5 s. 10 d.

Item a Wilinon Gaul et Pierre Cristin et Willinon c kyniot pour 15 journee en lartillerie la grand sepmane 55 s.

Item pour 2 m. et 4 copes davenne, achete de Hans Yen-l y de Cursilmût per Willino d'Avrie, pour perfaire le engement, fait ez armeez qui cy sont esteez le m. pour 30 s. soma 70 s.

Item a Pierre dez Prumiers le charroton pour 2 journee, nar le cher de Aultariva tant a Romont que a Murat 6 s.

Item a Hans Schindler menestrey et Hans Ziegler orin, pour lour journee de tirier avec larmee de messrs tant a mont que a Payerne que a Gruyere et oultre la mon-gnie de Jemant, a chescun 7 jour, a chescun 5 s. per jour, ultre lour despens 70 s.

Item a Ludwig la trompeta pour 8 jour, quil est eu avec armeez faittes tant a Payerne come a Gruyere, compte jour 6 embresines 60 s.

Item a Jehan Mussilier pour schenguement, que la villa fait ez compaignions dez alliez, lesquelx sont estez en sommez de 3, que lez alliez cy ont tramis en garnison a leur solz et despens. a este le schenguement a chescun 1 pot et 1 pain, soma tout 68 ℔ 9 s. 7 d.

Item a Hartmann Kreps et 29 compaignon avec luy, tramis Gruyere en garnison a la requeste de cellour de Gruyere, quelx compaignons partiront le lundi apres Pasques[1] et y sont tez 8 jors et puis sen sont retournez, a chescun 1 flor. vid., 60 ℔.

Item a Peter Stŏubis, Andres von Ybenwil et Rich-r d Mattys pour 2 journee de lour cher, menar pain a Gruyere ur notre armee qui ly estoit tiree 22 s.

Item a Nicod Perrotet, qui a este capitain a Murat space de 6 sepmanes avec la garnison de Berne et de Fribourg 2 chevaul, compte le cheval per moix 6 flor. soma 18 flor. vid., 31 ℔ 10 s.

---

[1]) 15. April 1476.

Item a Heintz Laris, qui fust capitain a Yverdon per lespace de 8 jors 40 s

Item pour dues bosset de pain, qui furent tramise a Gruyere quant lon passast Gemman, achete per Jacob Arsent et Guillelme Castrod 9 ℔ 13 s

Item a Jacob Velga pour une bosse de vin de Lavau contenant 4 chevalla a la misure de Murat, qui fust schenga per messrs a larmee de Berna estant a Murat ou retour de Yverdon 20 ℔

Item a Hans von Berris et Hans von Clingnow et 32 aultres compaignon estrangiers sudars, lesquelx sont estes a Payerne en garnison dou commandement de messrs de Fribourg avec la garnison de Berna pour 99 jours, qui valliont a 6 d. per jours 52 ℔ 7 s. 6 d.

Item mais a Heintz Laris et 175 compaignion de la ville et de la seigneurie de Fribourg, qui sont estes audit Payerne pour lour journe du terme que ly sont estes, qui se sont assommes a 2307 jors, qui valliont, compte le jour 1 groz, ordonne per messrs 192 ℔ 5 s.

Item a Niclaus Helbling pour 11 m. davanes et 3 copes per Willino d'Avrie, compte le m. 30 s., laquelle fust schengar a cellour de Strabourg et d'Aultariche 16 ℔ 17 s. 6 d.

Item a Gillgan Purenfing de lor maistre dez boistes, lequel a estes icy aconventa lespace de 2 moix, chescun moix 2 florins dor, qui valliont 24 ℔.

Item a Ludwig la trompeta pour deux jours, quil a este defors avec monsr le capitain et larmee pour aller querir du fin 10 s.

Item a Willi Furer pour 2 journee, quil fust trames a Gruyere avec les chers, qui menarent le pain a celle foys que larmee, tirant en Jamant 10 s.

Item a cellour de Swartzemburg, quant messrs leur commendarent de tirer a Murat en garnison, ou nom de la ville, leur ay delivre en aytaire de lour mission et despens, ord. per messrs 10 ℔.

Item pour la despensa soustenue en larmee, faitte devant Granson per lez charrotons et chevaulx, menant lez chers de la ville tot lez boistes, trait et delivre per la main de Peter Harpfer, per compte fait present Peterman de Foucignie capitain 20 ℔ 2 s. 7 d.

Item mais pour ce qui a este mis en boyte durant ladite armee, tant pour her Pauly chapellain de larmee, Anthonie Cudriffin clerc dicelle, la trompeta, larballestier, larnischer, maistre dez boistes, per compte fait 7 ℔ 15 s.

Item ensi comme messrs tirarent en armes en Bourgoigne vers Pontarlie et Riviere est vray, que la villa presta a

cellour d'Irlains qui tiraront adonc avec noz per la main dez gouverneurs de larmee, lesquelx lon na peu jamaix recouvrer de lour, mas la lon mis en la colunda dez debtez de la ville 8 ℔.

Item a dix compaignions cestassavoir Willi Curtet, Jaquet Biolley, Bariskornly, Peter Armbruster, Bellu Chamonens, Hanso de Marlie, Peter Hentzenried, Hensli Brünisperg et Bendicht Bachman, lesquelx desmorarent a Yverdon apres de ce que notre armee en fust partie, lespace de 5 jors, a chescun 4 s. per jor somma 10 ℔.

Item a Hartman Kreps, qui fust ordonne capitain avec cez compaignions cy apres escript au luef de Gruyere per ung moix et 5 jour, quil a servi audit luef ou nom et pour la part de la ville de Friborg, en secourss et confort de cellour de Gruyere nos bourgeois 8 ℔ 15 s.

Item a Gentilliesse, Bentzo, Wispy, Zollet, Luqueta, Peter Hoyo et Enio Angello qui sont estes sudars audit luef de Gruyere, ung chescun de lour lespace de 5 sepmanes 2 jor, somma 64 ℔ 15 s.

Item a Hans Ziegler de Zurich pour 6 sepman 4 jor, quil a servi audit luef 11 ℔ 10 s.

Item a 11 sudars [folgen die Namen], lesquelx sont estes a Gruyere ez gaiges de la ville, ung chescun le lour lespace de 2 mois minus 1 jor 151 ℔ 5 s.

Item a Willi Petter et 7 aultres compaignions [folgen die Namen] pour gaige de 19 jour, qui sont estez sudars a Gruyere, somma 38 ℔.

Nr. 148. (24. Juni bis 25. Dec.).

Mission a cheval:

Item a Willi Tochterman, tramis a Lutzern sur la journee qui y fust tenue le mardi devant la S. Barbre[1], per 9 journee a 2 ch. 12 ℔ 12 s.

Item audit Willi Techtermann pour labscheid 5 s.

Item a Wilhelm Elpach, tramis a Bala per devers mons^{r} le conte Oswalt de Tierstein et mons^{r} Wilhelm Herter chevalier, pour soy encerchier dez compaignions de larmee tirant en Lorrainne, per 6 jours a 1 ch. 78 s.

Item a mons. Peterman de Foucignie chevalier, tramis a Berna a la requeste de noz combourgeois de Berna, pour soy entreparler de ce que seroit a faire apres la victoire de Bourgoigne, per 2 jours a 3 ch. 4 ℔ 6 s.

---

[1]) 3. Dez. 1476, vgl. E. A. II. 631.

Mission communaul:

Item a Peterman Zimmerman loste de la Singina pour despens, fait a la Singina per lez compaignions, que messrs tramirent a Blamont et Ericort 60 s.

Item a Dietrich, le messagier de Berna, pour lez novallez quil apportast, que Nansy estoit rendu, ordonne per messrs 20 s.

Item a Guillelme Gruyere pour lurfech de Peter von Allenwil 3 s.

Item a Jaquet Breyon pour certains jours, quil desmorast Orba per le commandement du capitain Willi Pottey, ou temps que Jacob Lombard jadis y fust occis, ord. per messrs 24 s.

Item a Dietrich Stőubys pour 1 chevaulx, quil prestast ... guidez de la batallie de Granson, lequel cheval fust perdu et lequel messrs ont ordonne de ly esmender 40 s.

Item a plusiours compaignions estrangiers, qui sestoent aprestez pour tirer en Laurainne, esquelx messrs ont ordonne de donner en ayde de lour aprestement delivre per Hensli Furer 6 ꝉ.

Item a ung messagier de Bala a cheval, lequel cy aportast lez novelles de la detrossa faitte en Laurrainne, ordonne per messrs 4 fl. vid., 8 ꝉ.

Item a ung messagier de Berna, lequel cy aportast auxi une partie desdites novelles, 1 flor. ordonne per messrs 40 s.

Mission a cause de la guerre occurant:

Item a Hensli Herman le rellieur pour sez labeurs de pourtar la bandere en larmee, qui fust faitte devant Murat [b. Ochsenbein verstümmelt] 7 ... s.

Item a Heintz Wicht le tiolley, capitain, etc. [folgen 17 Namen] qui sont estez sudars a Yverdon durant lespace de 14 jours, quant la traison y fust faitte per cellour d'Yverdon, a chescun 60 s., somma 5... ꝉ.

1477

S. R. Nr. 149. (Jan. bis 24. Juni).

Mission a chevaul:

Item a Willi Tochterman tramis a Luczern sur la journee tenue le jeudi de la S. Thorotee[1], per 7 jours a 2 ... ch. 9 ꝉ 1... s.

---

[1]) 6. Febr. Fehlt in E. A., wahrscheinlich nach Basel verlegt.

ıdit Willi, quil a delivre pour escriptures en la secre-
utzern pour aultres extraordinaires 28 s.
mons. lavoye Peterman Pavillard, tramis a Ber-
fet dez allies, per 2 jours a 2 ch. 4 ₶ 6 s.
Jacob Velga, tramis a Lutzern sur la journee,
jeudi apres Purification Notre Damme[1], per 7 jours
9 ₶ 16 s.
ıdit Jacob Velga pour ce quil a trait en la chancellerie
rn 10 s.
udit Jacob Velga, tramis a Bala sur la journee de
otee, per 12 jours a 2 ch. 16 ₶ 16 s.
udit Jacob pour labscheid de la dite journee 5 s.
monsr Peterman de Foucignie, tramis a Berna
qui a Lutzern a cause de la tiria deisdit allies
jours a 3 ch. 17 ₶ 4 s.
udit monsr Peterman de Foucignie, qui laissast
chevaulx et ung garczon a Berna, par le voloir de
13 s.
Willi Tochterman, tramis lay mesme a Lutzern[2]
sme fait, per 7 jours a 2 ch. 9 ₶ 16 s.
mons. Rod. de Wipens — tramis a Payerne etc.
ein 642]
Willi Tochterman, tramis lay mesme pour ce mesme
jor a 2 ch. 28 s.
Jacob Bugniet, tramis a Berna par devers lez
s dez alliez pour lez cueytier etc., per 2 jours a 2 ch.
56 s.
mons. lavoye Peterman Pavillard, tramis a Berna
e, out les allies estoent a cause dez ambassadeurs de
per 5 jours a 3 ch. 10 ₶ 15 s.
Jacob Velga, ordonne de chevauchier jusqua Luczern,
contremande dix Berna, per 2 jours a 2 ch. 56 s.
Jacob Bugniet, tramis a Berna pour les com-
ris a Lausanne, per 3 jours a 2 ch. 4 ₶ 4 s.
Jacob Velga, tramis a Lutzern sur la journee
ıist oudit lieuf per les allies devant la Dimenche de
dix enqui sus la journee de Bale qui se tignist le
ladite Dimenche de Judica[5], per 15 jours a 2 chev.
21 ₶.

t nicht zu stande gekommen oder verschoben worden zu sein.
tzung v. 1!. Febr. E. A. 649.
z, E. A II. 657.
rz, E. A. II. 660.
rz, l. c. 662.

Item a Jacob Velga, tramis a Lutzern sur la journee qui se tenist le jour de St. Marc[1] avec les alliez, per 9 jours a 2 ch. 12 ℔ 12 s.

Item la despense dung chevaucheur de France, lequel chevauchast dix Berne jusque a Lützern, duquel il payast la moytie tant seulement et messrs de Berna laultre moytie 5 s.

Item a Nicod Chappusat soutier, tramis a Payerne pour faire a retourneir certains compaignions, lesquelx voloent alleir en guerre, per ung jour a ung chevaul 13 s.

Item a Willi Techterman, tramis a Lutzern sur la journee quil sest tenu entre les villes deis allies, per 8 jours a 2 ch. le mardi apres l'Assencion[2] 11 ℔ 4 s.

Item a monsr lavoyer Peterman Pavilliard, tramis a Berne a la requeste de nous combourgeois de Berne pour parleir eis ambassadeurs de Savoe, lesquelx estant venu de la jornee de Lutzern[3], per 3 jours a 3 ch. 6 ℔ 9 s.

Item a mons. Peterman de Foucignie chevalier, tramis lay mesme por ce mesme fet, per 3 jours a 3 cheval 6 ℔ 9 s.

Item a monsr Rod. de Wippens chevalier, tramis a Berne pour parleir avecque eulx a cause deis Bourgognyons, per 3 jor a 3 cheval 6 ℔ 9 s.

Mission a pie:

Primo a Hanns Umbscheiden, tramis a Gruyere pourter lettres ou conte pour ly signifier les bonnes nouvelles de Nancy, per 2 jours 14 s.

Item a Hanns Umbscheiden, tramis jusqua Geneve [illegible]er devers notres marchians a cause dez allies que y se vouloent transferir, per 4 jours et 1 nuyt 42 s.

Item a Jehan Cordeir, tramis a Einissie vers monsr lavoyer et aultres ambaxeurs estant a la journee, qui se tegnoit avecque madamme[4], porteir lettres per 7 jours 49 s.

Item audit H. U., tramis a Berna pourter lettres pour scavoir, se les ambaxeurs deis allies venoent ou non pour tenir la journee avecque madamme, et il ne fust maisque jusque a la Forel, per 1 jour 7 s.

Item mais audit Uolli Kolli, tramis a Lutzern et a Zürich per deux fois pourteir les lettres de la comborgesie, quavons fet nouvellement, per 15 jours 105 s.

---

[1]) 25. April, vgl. E. A. II. 671.
[2]) 20. Mai, vgl. E. A. II. 677.
[3]) Vom 27. Mai, E. A. II. 677.
[4]) Ende April, vgl. E. A. II. 669.

Mission communaul:

Item a Hentzman Stoss pour aulconnes peynes et labeurs, quil ha eheu avec lartillerie en larmee de Murat, ordonne per messrs 20 s.

Item a Körnhle messaigier de Berna pour aulconnes peynes et labeurs, quil ha chu pour la ville a Romont ou fet dez cloches, ordonne per messrs una roba 100 s.

Item a Yanni d'Avrie pour 22 pas, despendus per mons. Iavoye et aultres de messrs de conseil avec les ambaxeurs de Savoye et de France, compte le pas 3 s., somma 66 s.

Item audit Yanni d'Avrie pour despens per lembesserie de France, laquelle cy fust la sepmanne apres la Chandelleuse[1], ord. per messrs pour honneur du Roy, lesquelx despens se sont assomme per compte fet avec ledit Yanin 14 ℔ 5 s.

Item a Yost Hagh, (hoste du Yeger) pour despens, fet per les allies en labeye du Yeger la, out les a semoz pour festeyer, per 2 pas ordonne per messrs, lesquelx despens se sont assommes per compte fet avec luy enclo le clarey 17 ℔ 18 s. 7 d.

Item a Jehan Giron soutier, tramis appres les compaignions dez allies, qui menarent lenseignye du puor (porc!) et de la masse, lequel fust jusqua Lausanne, per 2 jours a ch. et une nuyt 52 s.

Item a Yost Rono pour une banderete de Bourgoignye quil apportast diz Bala, pour laquelle messrs ly ont ordonne de donner 4 ℔.

Item a la relaisee de Sigmon Goltzschi, enchie laquelle furent logie le capitain de Friburg in Brisgow a 5 chevaulx et 41 ch. de cellour de Straburg lespace de 18 jours, quant les garnisons du pays de l'Aulzay cy furent, y a environ ung an passe, lesquelx messrs commandarent de traitier gracieusement a lestot et messrs ly compondroent, par ensi a la plainte de ladite hostesse messrs ly ont compudu de 7 ℔ 10 s.

Item a Yost loste du Yeger pour despens, fait per messrs de conseil entre dues foys a 2 pas le mardi et jeudi appres myecaresme[2], per compte fait, enoultre le vin pris enchie Mussilier 4 ℔ 3 s. 2 d.

Item a Niclaus Liderspach barbier pour megier Willi Thomis, qui fust navra devant Granson, ordonne per messrs 40 s.

Item a cellour de Chietres en aytaire de remaisonneir leur egliese, laquelle fust arse par la guerre, quant le duc de Bourgoignie questoit devant Morat, ordonne per messrs 20 ℔.

---

[1]) Vgl. Rott, Hist. de la repré s. dipl. de la France. I. 47. Berne 1900.

[2]) 18. und 20. März.

Item a Hans Wůst en recompunction de ce quil a este navre devant La Sarra en cestes guerres passees, ord. per messrs 4 ₶.

Item a Yanni d'Avrie por la despense, fette per monsr levesque de Lausanne dix le Sambadi de la Trinite jusque ou mardi [1], laquelle messrs ont ordonne de payer, per compte fet avec luy 45 ₶.

Item a Jacob Beck pour 69 pas, qui sont este fet enchief luy per monsr lavoye et aultres de messrs du conseil, tant en acompaigniant mons. Burkart (Stör ?) les allies, quant il furent icy, coment (?) pluseurs ambaxeurs de nous comborgeois de Berne entre plusours foys, compte le pas 3 s. somma 10 ₶ 7 s.

Item a Bernhard de Balterswil pour sa poyne quil a ehu a ameneir largent que monsr Rod. apportast de Lutzern, ordonne per messrs 20 s.

Mission a cause de la garnison de Murat et aultres occurans de guerre:

Item ensi comment messrs tenoent garnison en la place de Joygnye avec cellour de Berna, de Luzern et de Saleurre et les compaignons manderent, que la garnison nestoit pas garnie de vivres, messrs y tramirent Willy Guiger pour faire ladite pourvision et y fust per lespace de 7 jours a 1 ch., somma 4 ₶.

Item mais ensi coment ledit Willy Guiger est venus par devant messrs desmandant, que la ville ly debvoit certaines poines et labeurs 40 journees, quil estoit ehu a Yverdon ou nom de la ville durans le temps, que lesdit 4 villes y avoent et tenoent leurs garnisons, messrs ly ont ordonne de ly quitter certaine reste, quil devoit sur le bon compte qui est 6 ₶ 16 s. 11 d.

Item a Hans Wagner dit Tüfel pour certain ouvrage, quil a ehu fait ez chers de la ville en larmee, que fust faitte devant Blammon, ordonne per messrs 40 s.

Item a Hansi Jorand, lequel desmourat a Orba lespace de 6 jours per le commandement de Pierre Mossu baillif et Willy Potey capitain d'Orba, ou temps que Jacob Lumbard y gisoit navre 24 s.

Item a Pierre Pactey et Peterman Pactey son fil et Uldri Moula, a chescun 3 jour que lon leur restoit dix larmee, qui fust fette devant la Riveyre, pour menar les chevaulx de larmee dix Murat jusque a Neufchastel par deviron le lay 45 s.

Item a la relaisee de Hanns von Altz sudars a Granson pour extraire dez gaiges dudit son mari du temps quil a servi sur ledit Granson 40 s.

Item a la relaisee de Hanns Römer qui desmourast a Gran-

[1]) 31. Mai — 3. Juni.

son pour les gaiges dudit Hanns enoultre 20 s. quelle a ja receu, ordonne per messrs per la main de Hentz Lüdis 100 s.

Item mais par la main dudit Willi Guiger pour les marendonons (rafraichissements) qui furent fet a Loyes, quant lon tirast devant Morat 24 s.

Item a la relaisee de Rolet Michiel, qui desmorast a Granson, por la moitie deis gaiges dudit Rolet enoultre lautre moitie a celle payee par les pilliciers 60 s.

Item a Hansi Techterman por ung flor. dor quil pretast por refaire lartillerie, questoit rotte devant Blămont, et auxi pour ung florin dor quil payast pour ung chevăl, que le Schindler perdist devant Granson, ord. per messrs 4 ₶.

S. R. Nr. 150. (24. Juni bis 25. Dec.).

Mission a chevaul:

Item a Rolet Adam banderet, tramis a Payerne por faire a retorne les compaignions, qui voloent tirer en Borgognye, per 2 jor a 2 ch. 56 s.

Item a Heinrich de Praroman, tramis a Lientzschi ver levesque de Syon et les payssant de Vallois, per les despryer.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Lutzern sur la jornee, quil le sest tenue par les allies le lundi apres la nativite Notredamme[1], per 11 jours a 2 ch. 15 ₶ 8 s.

Item a Rolet Adam, tramis a Rŏmon et dix enqui a Yverdon pour faire a retorne certains compagnions, qui tirenant en Borgoignie en garnison, per 2 jors a 2 ch. 56 s.

Item a Jehan Giron soutier, tramis a Payerne et aultre part pour faire a retourneir certains compagnions, qui tirinant en Borgoignie, per 1 jour a 1 ch. 13 s.

Item a monsr Rod. de Wippens chevalier, tramis a Zürich sur la jornee, qui sest tenue audit lieu entre les allies et les Borgoignyons le jor de feste S. Gaul[2], per 21 jours a 3 ch. 45 ₶ 3 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Lutzern sur la journee, qui sest tenue entre les 5 villes deis allies touchant la combourgesie fette entre lesdites villes, per 10 jors a 2 ch. 14 ₶.

Item mais audit Jacob Bugniet, tramis a Berne avecque monsr de Thamye pour priez et requerir nos comborgeois de Berne por la restitucion de Alio, per 5 jors a 2 ch. 7 ₶.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Lutzern sur la jornee

---

[1]) 15. Sept. Vgl. E. A. II. 697. — [2]) 15. Oktober, E. A. II, 701.

qui sest tenue per les allies le jor de la St. Estien[1], per 12 jor, a 2 ch. 16 ₶ 16 s.

Mission a pie:

Item a Hans Umbscheiden messagier, tramis a Mülhusen pourteir lettres et auxi por laissier savoir, que notres gens tiroent au service du roy, per 11 jor et une nuyt 4 ₶ 11 s.

Item a Uelli Kolli, tramis a Wiler por faire apresteir la marenda a notres gens, quil allarent ver le roy per 2 jors 14 s.

Item a Hans Umbscheiden messagier, tramis a Saint Nicolas de Port ver notres gens, per 14 jors et 3 nuyt 7 ₶.

Item pour une guyde, quil le menast une nuyt entiere por passer la montaignie 7 s. 6 d.

Mission pour schengar:

Item a Uolli Webers forneir pour pain, quil fust pris enchief luy schenga a ceulx de Switz, qui soent logie enchief Cuony Rousis 10 s.

Mission communaul:

Item a Thöny Muntzer hoste de La tor perse por 6 pas, fet enchief luy per aulcons de messrs en acompagniant les ambaxeurs de Zürich et ung docteur d'Aultariche 18 s.

Item mais audit Thöny por la despense, fette per deux maistres de bötes de Straborg deisquelx messrs en ont retenu ung, per compte fet avec luy, ordonne per messrs 4 ₶ 16 s.

Item a lung deisdit maistre deis bötes en aytaire deis despens, quil a fet dix Estraborg jusque icy, ordonne per messrs 40 s.

Item a Girond soutier por 2 jornee a chevaul, tramis a Yverdon a cause deis compaignions qui venoent de la guerre de Borgoignie, por savoir sil voloent passer par ceste ville ou non, 26 s.

Item eis soutiers de Berna por le vin, quil leur fust donne per messrs les ambaxadeurs quil ly estoent, a cause de ce que nous sumes quite de notre pflicht 4 ₶.

Item mais eis clercs de mons. Thuring secretaire de Berna por le vin deis lettres enqui fectes, touchant les confederacions de Savoe et de nous, ordonne per lesdits ambaxadeurs 8 ₶.

Item a Antheno Walliser pour meneir une bosse de pan a Wiler apres notres gens, quant ilz passirent por tirer ver le roy 20 s.

Item a Yanni d'Avrie por la despense, fette enchief par monsr de Trammie et per messrs ou retour de Berna, quant lon nous rendist notre lettre de Savoe, ordonne per messrs auxi per compte fet avec luy 30 ₶.

---

[1]) 26. Dezember.

Item a Marthi Grösch chappaleir por les novalles quil a apporte, que notre gens venoent dever le roy et que le roy leurs a donne congie, ordonne per messrs 40 s.

Item a Hensli Möri forneir pour certaines jornee, quil a fet en chevauchent le contremont dix Mülhusen jusque icy apporter lettres de notres gens, qui estoent en armes en aytaire du roy, ordonne per messrs 50 s.

Item a Hensli Bůchler loste de Wiler vor Oltingen por despense fecte per notre gens, quant il tirarent en aytaire du roy laquelle fust perdue, car ung chescun s'en allast, ordonne per messrs 50 s.

Item a Vyvant le Juiff en recompensacion de la perde, quil chust, quant il fust buctine par les allies, quant il vouloent tirer a Geneve querir le brantschatz, ordonne per messrs 20 ℔.

Item a Guillelme Taverneir pour le repas de 35 compagnions de Gruyere, quil marendarent enchief, quant il tornarent avec notres gens dever le roy, eisquelx lon schengast leurs repas, ordonne per messrs 4 ℔ 7 s. 6 d.

Item a Jehan Webers le forneir por la marenda de deux compagnions de Grasemburg, lesquelx estoent chu en larmae fecte ou servise du roy, ord. per messrs 4 s. 4 d.

Item a Hensli Follarie pour 2 jornee, fectes a effacier les croix blanches eis portes de la ville 8 s.

Item audit Jehan Mestraul por la despense de meister Uolrich le buchsenmeister, meister Gabriel, leurs deux vallet et les charrotons qui ont mene lartillierie de la ville, qui sont tout en somme 9, en larmee devant Morat durant ladite armee, compte lomme 15 s. somma 6 ℔ 15 s.

Item a Hans von Friburg pour sa poine, quil a chu de ammeneir certains bostes de fer di Yverdon icy, ordonne per messrs 2 flor. vid. 4 ℔.

Item a Antheno Dracho por ses poines et labeurs, quil a chu avec notres gens qui furent a laitaire du roy, ordonne per messrs 20 s.

1478

S. R. Nr. 151. (Jan. bis 24. Juni).

Mission a chevaul:

Item a Nicod Chappusat soutier, tramis avec levesque de Grinofle pour luy donne saulconduyt et en lacompagniant jusque a Genesve, per le commandement de messrs 39 s.

Item a monsr lancian advoyer Peterman Pavilliard, tramis a Ensisheim sur la jornee enqui tenue entre graff Osswalt

de Tierstein et ceulx de Bala a la requeste de ceulx de Bala, per 10 jours a 3 ch. 21 ℔ 10 s.

Mission communaul:

Item a Jehan Giron soutier, tramis a Geneve pour faire a retorner notre compaignions, qui tiroent en la guerre en Borgognie et aultre part per 6 jor a 1 ch. 78 s.

Item a mons. lancien advoyer Peterman Pavilliard pour ung chevaul, qui fust schengie a Hensli Vöguilly, quant lou tirast en aytaire du roy, ordonne per messrs 30 ℔.

Item a meister Niclaus Cleindienst por sa poyne, quil a ehu de medicine Jacob Lombard jadix, quant il fut navre ou service de messrs, ordonne per eulx 40 s.

Item a Thoman Studer charrocton de Berne por la veter[illegible] de ammeneir les 2 trables deis enseignies de lempereur, lesquelles lor[illegible] a mises lune a Jaquemar, et laultre en la pourte de Bern[illegible] 40 s

Item a meister Heinrich le pointre de Berne por pentei[illegible]r lesdites dues trables, per compte fet avec luy 36 [illegible]

Item a la Goltschina por 58 pas, fet enchief elle per mon[illegible]s lavoyer et aultres de messrs du conseil en acompagniant messrs l[illegible]es allies, quant il allerent querir largent a Geneva, auxi en acom[illegible]n-pagniant monsr Wilhelm de Diespach, mons. Peterma[illegible]n de Wabren et aultres ambaxadeurs, per compte fet avec elle, comp[illegible]ta le pas 3 s., somma 8 ℔ 14 s.

S. R. Nr. 152. (II. Semester).

Mission a chevaul:

Primo a mons. Peterman de Foucignye, tramis a Ber[illegible]ne a la requeste deis ambaxeurs de monsr de Savoe por les dep[illegible]ies por le fet d'Ailio, per 2 jors a 3 ch. 4 ℔ [illegible] s.

Item a Willi Techterman, tramis lay mesme per ce[illegible] luy fet, et per 2 jors a 2 ch. 5 [illegible] s.

Item mais audit mons. Peterman, tramis a Berne a la[illegible] re-queste deis ambaxeurs de madamme de Savoe por ledit fet d'A[illegible]io, per 3 jors a 3 ch. 6 ℔ [illegible] s.

Item a Hansi Tochterman banderet, tramis lay mesme[illegible] por celluy fet mesme, per 3 jors a 2 ch. 4 ℔ [illegible] s.

Item mais audit Jacob Bugniet, tramis a Neufcha[illegible]tel sur la jornee enqui tenue le mardi apres la St. Pierre[1] a [illegible]use deis desbas estant nous comborgois de Berne et de Saleur, per 5 jours a 2 ch. 7 ℔.

[1]) 30. Juni.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Geneve ver mons. le deprier, quil voulsist avoir per recommande messr Pierre de Vigie, lequel il detenoit en prison, per 7 jors a 2 ch. 9 ₶ 16 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis ver madamme de Savoe[1] avec lembaxeur de nous comborgeois de Berne a cause du fet dAlio, per 27 jors a 2 ch. 37 ₶ 16 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Syon avec George de la Pierra pour alongier les treves entre luy et les Savoens, per 8 jors a 2 ch. 11 ₶ 4 s.

Item a mons. lancien advoyer Jacob Velga, tramis avec les ambaxeurs du roy por les acompagnier[2], per 2 jors a 3 ch. 4 ₶ 6 s.

Item a Nicod Chappusat, tramis avec ung heraul de France por lacompagnier jusque a Lausanne, per 3 jors a 1 ch. 39 s.

Item a Nicod Chapusat soutier, tramis a Gruyere, Bellagarda, a Yverdes et a Laroche porteir lettres leur signiffiant la tirie de ceste guerre[3], per 3 jour a ung chevaul 39 s.

Item a Guillelme Gruyere secretaire, tramis a Berne avec nous compagnions, por leur payer leurs gaiges por la premiere sepmainne et auxi por faire le rodel deis compagnions, per 2 jors a 2 ch. 56 s.

Item a mons. lancien advoyer Peterman Pavilliard, tramis a Lutzern sur une jornee et dix enqui a Belletz pour devoir aydier a pacifier les differans, estant entre nous alliez de Uri et les Melaneys, per 18 jors a 2 ch. 25 ₶ 4 s.

Item pour passeir et repasseir le lac de Lutzern entre dues fois 36 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Berne por remarcier messrs de Berne de la bonne chiere, quil firent a notre armee en leur ville en allant et retornant, per 2 jors a 2 ch. 56 s.

Item a Peterman Pavilliard, tramis a Zoffingen sur la jornee, quil ly sest tenue entre les villes por soy entreparler a cause de la pension du roy, per 7 jors a 2 ch. 9 ₶ 16 s.

Item a Nicod Uldriset, tramis ver notres gens a Belletz pour leur pourteir largent de leurs sols, per 13 jors a 1 ch. 8 ₶ 9 s.

Item por passeir et repasseir le lac, ainsi por guides por luy aydier a conduyre et quil puisse menar largent tant plus seurement 30 s.

Item a Wilhelm Elpach, tramis ver notres gens por savoir sil venoent ou non, per trois jors a 1 ch. 39 s.

[1] Ende Aug. oder Anfang September.
[2] Anfang Oktober, vgl. Ed. Rott, Histoire de la représ. dipl. I, 50.
[3] Nach Bellinzona, vgl. Fries.

Mission a pie:

Item a Hans Umbscheiden, tramis a Gruyere, a J[illegible]n, a Corberes, a Bulo, a Yverdes, a La Roche por fa[illegible]re a venir les gens por tirer en la guerre avec nous, per 2 jors et une nuyt 28 s.

Item a Pierre Chappusat, tramis a Berne porteir let[illegible]rs leur signifiant, que nous voloent tirer et gesir le mardi a Ber[illegible]e, per 2 jors (2. Nov.) 1[illegible] s.

Item a Lienhart Klugenstein por 17 jor et une n[illegible]t, quil mist en allant et revenant devers notres gens, qui estoent dev[illegible]nt Belletz 6 ℔ 13 s.

Mission communaul:

Item a Yanni d'Avrie pour 9 pas, fet enchief luy per mo[illegible]s[r] lavoyer et aultres de mess[rs] en acompagniant le secretaire de Phi-lippe mons[r] et aultres ambaxeurs 27 s.

Item a Willi von Bûch en aytaire de la histoire, quil fe[illegible]ist devant chief luy le jor deis 10 000 martir[1], ordonne per mess[rs] 40 s.

Item eis soutiers pour la recompunction de 151 channes, les-quelles lon avoit schengue a mons[r] de Tammye tantdix quil a este icy, et desquelles ledit sgr. leur devoit por une chascune cha[illegible]ne 12 d., et deisquelles il ne leur a donne que 30 gros, et mess[rs] [illegible]nt ordonne de leur payer le residue quoste 101 s.

Item a la relaisee de Hanns Purly por certaine despe[illegible]se, que notres gens firent a Beyne, quant lon tirast a Blâmont [illegible] et payez par ledit Purly, ordonne per mess[rs] 18 s.

Item a Thôny, hoste de la Tor perse por 7 pas, fet enchief luy per aulcons de mess[rs] en acompagniant herr Heinrich Schwend de Zürich et aultres ambaxadeurs dez ligues 21 s.

Item a Jehan Mestraul por la despense, fecte enchief luy per les compagnions qui amenarent Jacob Lombard mort de Orba, ordonne per mess[rs] 20 s.

Item a mons[r] Wilhelm Velga chevalier, quant il fut or-donne de alleir en Laurenne, il delivrast pour du pain que les com-pagnions mengerent, lequel il ne voulirent pas payer, et parensi mess[rs] ly ont ordonne 100 s.

Item a Marti Hûtmacher por despense, fecte enchief luy per aulcons de mess[rs] les capitaines et aultres, quant lon venist de Nansi, per le commandement de mess[rs] 4 ℔.

Item a la Goltzschina pour 28 pas, fet enchief elle per aulcuns de mess[rs] de conseil en acompagnyant mons. Wilhelm de Diespach, Brandolf de la Pierra et aultres ambaxeurs per 6 foys, compte le pas 3 s., somma 4 ℔ 4 s.

---

[1]) 22. Juni.

Item mais audit Giron, tramis a lencontre deis ambaxeurs du roy, qui venoent icy sur la jornee de Lutzern[1] 13 s.

Item a la Goltschina pour 15 pas, fet enchief elle par aulcons de messrs du conseil en acompagniant Jörg von Stein, mons. Peterman de Waubren et monsr Wilhelm de Diespach 45 s.

Item a Yanni d'Avrie por 35 pas, que lon a fet enchief luy en acompagniant certains ambaxeurs de France, de Savoe et daultre lieu, auxi por aultre despense, fette par messrs enchief luy 6 ₶.

Item a Yanni d'Avrie pour 12 pas, que messrs ly ont fet en acompagniant le president de Piemont et le sgr. de Strambin, compte le pas 3 s., somma 36 s.

Item a Yanni d'Avrie por 92 pas, que empartie de messrs ly ont fett en acompagniant ung embaxeur du roy[2], quil ly a este entre dues fois et auxi monsr le president, le sr de Strambin et aultres, quant lon vendist Montagnie, compte le pas 3 s., somma 13 ₶ 16 s.

Item a Guillelme Gruyere por la faczon de la lettre dachet de Montagnie[3] et pour la rattification dicelle et por la promesse de monsr de Savoe, ou cas que ledit mosr de Savoe le vouldroit vendre, que messrs soent devancier, ordonne per messrs 40 ₶.

Item a Jehan de Chesaul por la despense de deux compagnions de Bulo, qui furent logiez enchief luy, quant lon tirast en la guerre, ordonne per messrs 10 s.

Item a Hensli Herman hoste por la despense de trois compagnions de Bellegarde et por ung chevalx, qui furent logiez enchief luy, quant lon tirast en la guerre devant Belletz 18 s.

Item a Yanni d'Avrie por la despense de 16 compagnyons tant de Gruyere, d'Yverdes et de Corberes, lesquelx furent logie enchief luy, quant lon revenist de la guerre, ord. per messrs 107 s.

Item ou filz de Kolli, lequel apportast les novelles, que ceulx qui estoent demore au zůsatz devant Belletz, quil avoent mis bas 1400 Lombars et pris a leur 600 boistes[4], ordonne per messrs 5 s.

Item a Bernhard de Balterswil por la crie quil a fet parmye la ville, que nul ne alloit en guerre soubs lindignation de messrs 2 s.

Item mais oudit Bernhard, tramis a lencontre de notres gens por savoir, quant ilz seroent icy por leur alleir a lencontre 5 s.

---

[1]) Am 10. Februar, vgl. E. A. 24 n. — [2]) Bertrand de Brosse, vgl. Rott I. 51.
[3]) Vom 15. Nov. 1478, vgl. Fries 422.
[4]) Schlacht bei Giornico v. 28. Dezembre 1478.

Item a Thôny Muntzer pour 6 pas. fet enchief per aulcons de messrs avec lamman de Ure, ausi por despense fecte per la trompete de Berne, quant il venist avec notre gens 25 s.

1479

S. R. Nr. 153. (I. Semester).

Mission a chevaul:

Item a Jacob Bugniet, tramis a Genesve avec le secretaire de Berne pour faire a retorner les compagnyons dez alies, lesquelx ly estoent, per 10 jors a 2 ch. 14 ℔.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Swartzemburg pour soy aydier a pacifier les differans questoent entre les paysans, per 2 jors a 2 ch. 56 s.

Item a monsr lavoyer messr Peterman de Foucignye, tramis a Berna por aydier a pacifier les desbas estant entre eulx et nous comborgeois de Solotorn, per 6 jors a 3 ch. 12 ℔ 18 s.

Item a mons. lancien advoye Jacob Velga, tramis lay mesme pour ledit fet, per 6 jors a 3 ch. 12 ℔ 18 s.

Item Jacob Bugniet, tramis lay mesme por ladite cause per 6 j. a 2 ch. 8 ℔ 8 s.

Item a Wilhelm Elpach, tramis a lencontre de monsr levesque de Syon[1] por le conduyre, quant il venoit sur la jornee, laquelle se devoit icy[2] tenir touchant la guerre de Meyland, per 5 jors a 1 ch. 65 s.

Item a monsr lancien advoyer Jacob Velga, tramis a Neufchastel ver monsr le marquis por les desbat de nous comborgois de Berne et de Saleure, per 4 jors a 3 ch. 8 ℔ 12 s.

Item oudit Peterman Pavilliard, tramis a Zürich sur la jornee, quil ly sest tenue a cause de la guerre de Meyland[3], per 12 jors a 2 ch. 16 ℔ 16 s.

Item a monsr lavoyer Peterman de Foucignye chevalier, tramis a Berne sur la jornee, que ly sest tenue per nous comborgois de Zürich et de Lutzern et nous por les desbas estant entre nous comborgois de Berne et de Saleure, per 4 jors a 3 ch. 8 ℔ 12 s.

Item a monsr lancien advoyer Jacob Velga, tramis lay mesme por ledit fet, per 4 jors a 3 ch. 8 ℔ 12 s.

Item a mons. lavoyer Peterman de Foucignye chevalier, tramis a Berne, quant nous comborgois de Berne avoent barra a Nidöve le vin de nous comborgois de Saleure, per 3 jors a 3 ch. 6 ℔ 9 s.

---

[1]) Walter II, Supersax 1457—82. — [2]) Anfang März, vgl. Rott I, 51.

[3]) Tagsatzung vom 8. März 1479 (?), vgl. E. A. 27.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Bale a la requeste de nous allies de Beyne por certains leurs affaires, per 10 jors a 2 ch. 14 ₶.

Item a Jacob Velga, tramis a Zürich sur la jornee, quil ly sest tenue entre les allies et les pundgnossen sur le jor de feste Invention Ste Croix[1], per 10 jors a 3 ch. 21 ₶ 10 s.

Item a Peterman Pavilliard ancien advoyer, tramis sur une jornee de Zürich enqui tenue a la St. George passee[2], per 7 jors a 2 ch. 9 ₶ 16 s.

Item a mons. lancien advoyer Jacob Velga, tramis a Zürich sur la jornee quil ly sest tenue sur le jor de la St Urban[3], per 8 jors a 3 ch. 17 ₶ 4 s.

Item mais audit mons. lancien advoyer, tramis sur la jornee quil ly sest tenue sur les feries de la Penthecoste[4], per 12 jors a 3 ch. 25 ₶ 16 s.

Item mais por le loyer du chevaul que Jehan Giron chevauchast dix Zürich icy, ansi per la despense et por une guide, laquelle allast toute la nuyt avec ledit Jehan Giron, lequel ledit monsr lavoyer, tramis por signifier a messrs le zûsatz[5] 56 s. 6 d.

Item a Jehan Giron por sa poyne et labour, quil ehust de venir et chevauchier icy dix Zürich por signifier a messrs, que nous allies avoent tramis le zûsatz, ordonne per messrs 40 s.

Mission a pie:

Item a Pierre d'Arbel, tramis ver notres gens en France[6] por savoir, coment eulx se portent, per 19 jors 6 ₶ 13 s.

Item ensi comment je delivray a Hensli Cordeir, lyquel fust tramis per messrs a Mulhusen apres notres gens, lesquelx allarent en France ou service du roy, estant capitain messrs Wilhelm Velga et Hensli Vöguilly, sur bon compte et il desmorast eis gaiges, le delivray per ensi 40 s.

Mission communaul:

Item a Jacob Andrey por 12 libres deplaustro que lon ly prist de luy au temps, que le duc de Borgognie estoit devant Morat 24 gros 40 s.

Item a Antheno Mirian de Morat ansi por 14 lib. de plaustro, que lon prist de luy en celluy temps mesme 46 s. 8 d.

Item pour la perde de 52 florin de tret, lesquelx sont estez changiez en crutzer por tramettre a notres compagnyons, lesquelx sont ou zûsatz a Irns[7], ordonne per messrs 4 ₶ 6 s. 8 d.

[1]) 3. Mai 1479, vgl. E. A. 33.
[2]) 23. April. — [3]) 25 Mai, vgl. E. A. 34. — [4]) 31. Mai ff., E. A. 35.
[5]) Vom 3. Juni, vgl. Fries 423. — [6]) Vgl. Schilling II. 210.
[7]) Irnis = Giornico.

Item a ung taborin de Berne, lequel venist avec notres gens, quant il venirent du züsatz de Belletz, por sa poyne de les acompagnie de Berne icy, ordonne per messrs 1 fl. dor, vid. 41 s. 8 d.

Item a Hugo Vetterling por despense, fecte per mons. lavoyer et aultres de messrs, quant lon traisist les boites, qui estoent chargies dix la bataillie qui fust fette devant Morat 35 s.

Item a Willi Büch por despense, fecte per monsr lavoyer et aulcons de messrs du conseil, quant lon a perlit les coroniques de herr Peter de St. Jehan[1] 55 s.

Item a Yanni d'Avrie hoste de la croix blanche por 10 pas, fet enchief luy per aulcons de messrs du conseil acompagniant les ambaxeurs de Savoe et ansi por aultre despense, fecte avec per ung heraul de France, per compte fet avec luy 54 s. 2 d.

S. R. Nr. 154. (II. Semester).

Mission a cheval:

Item a Hans Umbscheiden, tramis a Berna et dix en-qui a Zürich et a Lutzern porter lettres, lesquelx estoent [illegible]iex, tramis per les ambaxeurs de France[2] et per monsr d'Alby[3], lesquelles messrs tramirent per ledit Umbscheiden eis lieufs sus[illegible]it, per 7 jors et due nuyt a 1 ch. 7 ℔ 3 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Gruyere a Corberes et Bulo, a La Roche et aultre part les depries por ayt[illegible]ire touchant ceste armee de Meyland, per 2 j. a 2 ch. 56 s.

Item mais audit Peterman [de Foucignie] por 4 jour[illegible]nee a Berna por soy aidier a pacifier les differans, estant entre n[illegible]ous combourgois de Berne et de Saleure, per 4 jors a 3 ch. 9 ℔ 3[illegible] s.

Item Jacob Bugniet, tramis lay mesme pour ladite c[illegible]use 4 j. a 2 ch. 4[illegible] s.

Item a monsr Rod. de Wippens chevalier, tramis a Scho[illegible]n-tal [Baselland] por les differans entre ceulx de Bale et n[illegible]ous combourgois de Saleure, per 7 jor a 3 ch. 15 ℔ 1[illegible] s.

Item a mons. Peterman de Foucignye, tramis a Payer[illegible]ne ver monsr levesque de Genesve[4] por le faire bien venant, [illegible]per 2 jors a 3 ch. 4 ℔ [illegible] s.

Item a mons. lavoyer Jacob Velga, tramis a Consta[illegible]ce a la requeste de lempereur sur une jornee, quil ly se devoit t[illegible]nir a la St. Andrey[5], sur laquelle jornee nul de part lempereur ne c[illegible]om-parist, per 13 jors a 3 ch. 27 ℔ 1[illegible] s.

---

[1]) Der Johanniter Peter von Molsheim, vgl. A. Büchi, Die Freiburger Chro[illegible]iken und Chronisten S. 250.

[2]) Vermutlich Oktober 1478. — [3]) Louis d'Amboise, Bischof von Albi, vgl. Rott

[4]) Joh. Ludwig v. Savoyen. — [5]) 30. Novembre.

Mission a pie:

Item a Nicod Chappusat, tramis ver les capitaines du roy por enserchier, se notres compagnies estoent de ceulx de partir per congie ou non, per 15 jors a 1 ch. 9 ₶ 15 s.

Mission communaul:

(15). Item a Heintz Heinrich por ung hagkenbuchs quil a baillie et rendu a la ville, lequel fust gagnie a Römont, ordonne per messrs 15 s.

Item a Pierre d'Arbel en aytaire de ses despens quil a este a Salins et a Pontarly, ordonne per messrs 20 s.

(16). Item a monsr Wilhelm Velga a 3 ch., a mons. Dietrich d'Endlisperg a 2 ch., Hansi Espagnod, banderet du Borg, Rolet Adam, Wilhelm Annielly, Uolli Kuttler, Bendich von Arx, Peterman Morsel a 2 ch., Jacob Nusspengel, Jehan Mussilier, Hansi Techterman, Jehan Corder, Glaudo Brugkert (?) Pierro Wurst, tramis a Orbe por acompagnier monsr Bertrand de Bressa, lequel venoit icy por faire la paix de Meyland[1] per 2 jors et une nuyt a ung chescun homme et cheval per jors 13 s., somma 35 ₶ 2 s.

Item a Hans von Tiersdorff por faire les dues banderes de trompetes et ung pennon de Belletz 9 s. 8 d.

Item a Jacob le glaser por pentar les 2 banderet de la justice et la lance que lon a porta ou zûsatz de Belletz 15 s.

(18). Item a Yanni d'Avrie pour 52 repas, que aulcons de messrs du conseil ont fet en acompagnyant le maistre dostel du roy de France, lequel a emmene mons. Peterman de Foucignie, compta le pas 3 s., somma 7 ₶ 16 s.

(19). Item a Jehan Salo soutier por pain, piris et frumages que lon a chu de luy en la justice durant la jornee, que lon a tenu icy por les marcheans estranges et monsr de Geneve 6 s. 7 d.

Item a Jacob Beck por la despense de ceulx de Grasemburg, quant eulx venirent de Belletz avec larmae, per le commandement de messrs et per compte fet avec luy, enclo 40 s. que Löbli a despendu enchief luy, quant il apportast le premier argent 9 ₶ 2 s.

Item a ung messagier de Berne, lequel apportast les lettres de Lutzern a cause de la paix fette de Belletz, ordonne per messrs 4 ₶.

Item a ceulx de Beyne pour largent, que a leur a este donne per messrs en aytaire deis missions, que ceulx ont soustenues en ces guerres passees, ordonne per messrs C fl. de tret, videlicet 195 ₶ 16 s. 8 d.

[1]) Vgl. oben S. 88.

(22v). Item a herr Peter lo saint Johanntey pour le lievre de coroniques deis guerres passees, lesquelles messrs ont achitees de luy, et ordonne par eulx[1] 25 ℔.

(23). Item a loste dez masalliers pour despense, fette per aulcons de messrs du conseil et les banderet, quant lon jorneyast icy avec monsr de Lausanne[2] et de Gruyere 28 s.

(26). Item a Uelli Stöibis et a son compagnon Anthoine Brichard, Estienen Borgognyon, Jehan Corn et a son compagnon, portiers dez portes de la ville, lesquelx ont garde les portes, quant les compagnons volent alleir en France et en partie furent mis en prison, enclo 15 s. qui furent despendu eis masalliers per les compagnons qui les prirent 36 s.

Item a ceulx d'Arberg lesquelx sont estez burlez, en recompensation et daitaire de redefier leur egliese, laquelle est ehu burlee ord. per messrs 100 s.

(103). *Mission a cause de larmee fecte devant Belletz a la postu[illegible] lacion et requeste de nos allies de Ure, auxi por le zuosatz q[illegible] ly avons ehu:*

Primo ay delivre eis cappitains et eis sudars, qui sont es[illegible]ez devant Belletz a la premiere armee, per compte fet et scelon [illegible]es particules contenues ou lievre deis delivrances sur ce confect, l[illegible]s-quelles sont este diligentament examinees 2096 ℔ 12 s. 10 d.

Item mais ou capitain Willi de Lanthen et eis sudars, qui sont estez ou premier zůsatz devant Belletz a la requeste dei[illegible]dit nous allies de Ure, per particules diligentament examinees et sc[illegible]lon le contenu du lievre sur ce confet 997 ℔ 6 s.

Item mais a Hansi Marmet capitain et eis sudars, qui fu[illegible]rent avec luy ou second zůsatz devant Belletz. scelon etc.
636 ℔ 11 s. 7 d.

1480

S. R. Nr. 155. (I. Semester).

Mission a chevaul:

Item a Nicod Uldriset, tramis a Lausanne pour faire a retornar certains compagnons qui alloent en France, per 3 jors a 1 ch. 39 s

Item mais audit Nicod pour 2 jornee, tramis lune a Bu[illegible] por reullier dargent que ceulx de Bulo avoent emprunta, quant lo[illegible] tirast a Belletz, et une a Payerne trans[mis (?)] querir Jac[illegible] Bugnet 26

---

[1]) Peter von Molsheim, s. oben S. 90. — [2]) Julian della Rovere 1472–1513.

Item a mons. Peterman de Foucignie chevalier, tramis sur la jornee de Zürich[1] pour soy aydier a sedar la guerre estant monsr d'Aultariche et le cont de Wirtemberg, per 36 jours a 3 ch. 77 ℔ 8 s.

Item a Nicod Chappusat, tramis avec ung Francois, lequel venoit de la jornee de Zürich por lacompagnier, per 3 jors a 1 ch. 39 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis sur la jornee de la mye caresme, qui le sest tenue entre les allies, quant levesque de Mess fist sambaxade apart le duc Maximillian[2], per 10 jors a ch. 14 ℔.

Item mais audit Jacob Bugniet, tramis a Zürich sur la jornee quil ly sest tenue, quant lon donnast response audit evesque de Mess et aultres ambaxeurs d'Autariche[3], per 9 jors a 2 ch. 12 ℔ 12 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Zürich sur la jornee quil ly sest tenue[4] entre les allies et les ambaxeurs du roy, et dix enqui tramis a Mombelliard pour soy enserchier daulcunes novelles questoyent venues sur ladite jornee de Zürich, per 21 jours a 2 ch. 29 ℔ 8 s.

Mission communaul:

Item a Jehan Sallamin grosoutier por la prison de Gapan lo fil a Wullo, Rod. Loys et Jehan Gottador, lesquelx lon avoit fet aprendre, por ce que lon disoit que eulx voloent alleir en guerre et il en estant sans corpes, ord. per messrs 12 s.
(17). Item a Yanni d'Avrie por despense, fette enchief luy per aulcons de messrs de consel en acompagnyant certains ambaxeurs de France, messr Pierre de Virie et aultres sgrs, per c. fet avec luy mardi apres la dimenge de Judica[5] 7 ℔ 8 s.

Item a Thöny le münzmeister por 13 pas, fet enchief luy, quant lon acompagniast le marquis de Rötlen et aultres ambaxeurs de Berne, le pas 3 s., somma 39 s.

Item a Yanni d'Avrie por despense, fecte enchie luy per messrs, quant monsr de Lausanne lour schengast le salu 70 s.
(18v). Item mes audit Jacob [Beck] p. d. f. per monsr Burkart[6] et ses serviteurs, quant il venist de Röma luy estant legat, ordonne per messrs 10 ℔ 5 s.
(20). Item mes oudit Willi [de Garmenschwil hoste de la Singine] p.d.f. per aulcons de messrs, quant monsr levesque de Geneve allast a Berne, auxi per deis gaignours, lesquelx ont melliore le chemin de la Sengine etc. 73 s. 4 d.

---

[1]) 25. Jan vgl. E. A. 54. — [2]) 12. März, E. A. 59. — [3]) 3. Mai, E. A. 65 d.
[4]) 5. Juni, E. A. 71. — [5]) 21. März.
[6]) Burkard Stör, Propst von Amsoltingen, Anfang 1480. Er hatte für seine römische Reise auch eine Empfehlung des Schultheissen von Freiburg, vgl. Schilling II. 219.

S. R. Nr. 156. (II. Semester).

Missions communaulx:

Item a Yanni d'Avrie por 44 pas, fet per aulcons de messrs en acompagniant les deux ambaxeurs de France, lesquelx ont fet la paix de Meiland, la sepmanne devant la St. Barnabe[1] 6 ℔ 12 s.

Item a Hans Pfifer, mari de la fillie de Katzenwadel en aytaire de ses despens, por ce quil sest semosse de servir messrs en larmae, que lon pretend de faire ou service du Roy, ordonne per messrs 40 s.

Item a Jehan Bullen lapotiquaire pour dez torches prinses de luy, quant lon allast querir mons. Bertrand de Brossa ou lieu d'Orbe 55 s.

Item a Cůnrat Krummenstol hoste por despense, fette per les chapuis et certains aultres compagnyons, lesquelx ont tirer les chagnes hors de la Sarene et veillie ansi nuyt de la Magdaleyne[2] que ladite Sarene venist si grosse et si horible per magniere quelle enmenast le pont du meytend, enclo 44 s. despendu per les dit compagnions en labaye deis affeitieurs dę l'Oge, somma tout et ord. per messrs 15 ℔ 7 s.

Item a Jacob Hugonă et a France Borben por leur vin et poyne, de ce quil ont retenu 5 gros chagne, que la Sarene menoit aval 10 s.

Item a Jehan Giron soutier, tramis sur le pays pour faire amener dez platherons por les pons 7 s.

Item a Jehan Salo, tramis sur le pays por faire commandement de amenez chagne por les bastins et pons 5 s.

Item a loste dez massaliers por la despense de 12 compagnions, lesquelx ont vellie, quant ceulx de Zürich persarent icy[3], per le commandement du banderet du Borg 7 s.

Item pour la despense, fecte per les compagnions de la Nôveville, qui velliarent por ce fet mesme 7 s. 6 d.

Item eis compagnons de l'Oge por leur despense quil ont fecte, quant il ont vellie ou temps que nous allies de Zürich, de Lutzern, de Switz, de Glarus et daultre quantons [persarent icy], per compte fet par le banderet de l'Oge 35 s.

Item a loste dez massalliers por despense fecte per les compagnion du Borg qui ont vellie, quant lormee deis alliees est passee par cy entre dues fois, per le commandement du banderet du Borg 7 s.

Item a Hans Willerman et trois aultres hostes pour despense fecte per les compagnions et gaignours, qui admenarent le boz por

---

[1]) Anfang Juni. — [2]) 22. Juli.
[3]) Anfang August, vgl. Ratsmanual vom 3. Aug. Schalunerzug. (Schilling II, 22 ff.).

faire les basties et les pons, quant la Sarine fust si grosse, per le commandement de messrs et per compte fet avec eulx 59 s. 6 d.

Item ou banderet de la Növeville por despense, fecte per certains compagnions lesquelx ont vellie, quant les allies sont estez icy, 15 s.

Item a Glaudo Grand et Huguet Gurnel por despense fette enchief leurs, quant les allies furent icy, per compte f. a. eulx 11 gros vid. 18 s. 4 d.

Item a Pierre Burquinet por et en recompensacion de sa perde quil a ehu de ses maisons, qui sont desrochier et quil a abandonnees, ordonne per messrs 10 ₶.

Item a Löwenstein por despense, fecte enchief luy per ceulx de Wippens, quant lon allast en larmae de France[1], ordonne per messrs 10 s.

Item a Thôny por 21 pas, fet enchief per aulcuns de messrs du conseil en accompagniant certains ambaxeurs dez ligues, quant eulx voloent alleir en France ver le roy, 63 s.

Item a Yanni d'Avrie banderet, de la Croix blanche, pour 18 pas fet enchief luy per aulcons de messrs du conseil en acompagniant les Francois et aultres ambaxeurs, auxi por aultre despense, fet enchief luy per messrs les banderets, quant eulx firent la vision de leur rolet de la guerre de France, per compte fet 4 ₶ 3 s. 6 d.

Item a Cůnrat Krummenstol por despense, fecte enchief per les jures dez parroches hors de la porta de Burguillion, quant lon estraisist les compagnons por aller en larmae de France et por 4 channes de vin schenguees a messrs du conseil ou Yeger 20 s.

Item a Jehan Merlo en recompunction de sa poyne et labeurs, quil a ehu a faire le pont dő Schönenberg, ordonne per messrs 30 s.

Mission pour larmee qui va en France[2] et por le schenguement dez allies.

Primo a maistre Pierrie le pointre pour sa poyne et por la fasson de pointe deux schützenvenly, enclo lor et les colleurs, per compte fet 100 s.

Item a meister Jacob le pointre por pentar blanc et noir le hastes deis deux penons, compta la piece 7 s., somma 14 s.

Item a la relaisee de Peter Faulcon pour 3 bosset de vin contenant 13 ch. et 8 pot, desquelles les dues furent schenguees a nous comborgois de Lutzern et laultre a nous allies de Switz et de Glarus, compte la ch. 6 ₶ 15 s., somma 85 ₶.

---

[1]) Vgl. R. M. vom 3. August.

[2]) Vgl. Ratsmanual vom 3. August 1480.

Item a Hensli Helman pour 102 pot de vin que lon e ehu de luy, desquelx lon a schenga a ceulx de Appezel 60 pot, a ceulx de Ragaz 30 pot et a ceulx de Yon 12 pot, compte le pot 15 d., somma 6 ℔ 7 s. 6 d.

Item mais audit Helman por despense fecte per les compagnions de Yon, qui allarent en ladite armee, per compte fet avec luy, et ordonne per messrs 6 ℔ 3 s.

Item a la relaisee de Jacob Tachs por 50 pot de vin, lesquelx sont este schengue a ceulx de St. Gallen, compte le pot 14 d., somma 58 s. 4 d.

Item a Uolman de Garmanswil por une chevallae de vin, que lon a ehu de luy et schenguee a nous alliez de Ure 6 ℔ 5 s.

Item au maistre de lospitaul por 2 ch. et 4 cope de vin, que lon tramist a Mides (?) por notre armee, compta la ch. 6 ℔ 5 s. somma 14 ℔ 10 s.

Item mais audit maistre por 1 ch. de vin, schenguee a ceulx de de Morat au pris susdit 6 ℔ 5 s.

Item mais audit maistre por 1 ch. de vin, schenguee a ceulx de Santgans au pris susdit 6 ℔ 5 s.

Item mais audit maistre por 1 jornee de cher a charroyer le vin a Mides 20 s.

Item a la relaisee de Heinrich de Praroman pour deux bosset de vin contenant 9 ch., lesquelx furent schengue a larmae de Zürich, compta la chev. 6 ℔ 5 s., somma 56 ℔ 5 s.

Item a Tschan Webers por 60 pot de vin, que lon a ehu de luy et schengue a ceulx de Fröwenveld, compte le pot 15 d., somma 75 s.

Item a Jehan Bonvisin le forneir pour du pain, que lon a ehu de luy et tramis a Mides por notres compagnons 60 s.

Item a Hansi Techterman por une ch. de vin, schenguee a ceulx de Underwalden au pris susdit 6 ℔ 5 s.

Item a Uolman de Garmanswil por 10 pot de vin, que lon a schenguee a ceulx de La Roche 12 s. 6 d.

1481

S. R. Nr. 157. (I. Semester).

Missions a chevaulx:

Item a Jacob Bugniet, tramis sur la jornee, laquelle sest tenue a Stanntz a cause de la comborgesie estant entre les 5 villes, per 16 jors a 2 ch. 22 ℔ 8 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis sur la jornee, laquelle sest tenue a Stanntz a cause de la comborgesie, per 16 jours a 2 ch. 22 ℔ 3 s.

Mission communaulx:

Item a Jost le doreir por lescuz de Friborg, quil a fet por Fit Weber, liquel a pese 5 unces dargent, compta la faczon et le dora 40 s. et 115 s. por largent; car lon ly deduyt 4 ℔ et 5 s. por son aultre escuz quil avoit le devant, per compte fet avec luy, somma 15 ℔ 15 s.

Item a Aly Golliarda por la fasson dez deux pennons, qui furent fet por alleir en France, per compte fet 10 s.

Item eis compagnyons de Rottwil lesquelx ont tragite icy, en aytaire de leurs despens, ord. p. messrs 40 s.

Item a Andres le bastubare por la bastube et despense, fecte aulcons de messrs en acompagnant les ambaxeurs de Zug et de Glarus entre dues foys, ord. p. m. 27 s.

Item a Pierre Bergier pour sa poyne de tallier ung groz arbero, questoit feru de traver dez arches de la Sarene, quant elle estoit si grosse, ord. p. m. 30 s.

Item a la Goltschina por 45 pas, fet enchief elle per aulcons de messrs du conseil en acompagnyant les ambaxeurs de Berne, de Glarus, de Zug et daultre quantons, compte le pas 3 s., somma 6 ℔ 15 s.

Item a loste dez affeitieurs de l'Oge por despense fecte par certains compagnyons, lesquelx deffendirent les pons, quant la Sareine fust si grosse, 9 s.

Item a Antheno Pallanche d'Onens por sa poyne de mener et de ramenеir les cordes, atout lesquelles lon descendit les cloches de Rŏmont, ord. p. m. 60 s.

S. R. Nr. 158. (I. Semester).

Missions a cheval:

Primo a Jacob Bugniet, tramis a Luzern sur la jornee, quil ly sest tenue por soy entreparleir avec les ambaxeurs deis 5 villes a cause de la comborgesie, per 5 jors a 2 ch. 15 ℔.

Item a Jacob Bugniet, tramis a St Urban por soy entreparler avec les 5 villes a cause de la comborgesie, per 5 jors a 2 ch. 7 ℔ 10 s.

Item a mons. lavoyer monsr Peterman de Foucignie chevalier, tramis a Berne por acompagnier monsr de Genesve, per 2 jors a 3 ch. 4 ℔ 10 s.

Item a Hansi Techterman, tramis sur la jornee de Bades[1] laquelle sest tenue entre ceulx de Rottwil et le sgr de Wirtemberg et dix enqui sur la jornee de Zürich[2], laquelle sest tenue entre ceulx de Strabourg et herr Richard von Hochenburg, per 21 jors a 2 ch. 31 ℔ 10 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Stanntz sur la jornee, quil ly sest tenue la Dimenche apres la St. Jaqueno[3] a cause de la comborgesie estant entre les 5 villes, per 13 jors a 2 ch. 19 ℔ 10 s.

Item a Hansi Techterman, tramis sur ladite jornee por ladite cause, per 13 jors a 2 ch. 19 ℔ 10 s.

Item a Nicod Perrottet, tramis a Zurich[4] sur la jornee, entre dues foys a cause de la comborgesie, per 13 jors a 2 ch 19 ℔ 10 s

Item a Jacob Bugniet, tramis a Zug a cause de la comborgesie, per 14 jors a 2 ch. 21 ℔

Item a Nicod Perroctet, tramis a Zurich[4] sur la jorn… laquelle ly sest tenue a cause de celluy de Hochemburg a la r… queste de nous confederez de Strabourg, per 12 jors a 2 … 18 …

Item a monsr Rod. de Wippens chevalier, tramis a Mor… quant monsr levesque de Lausanne benist la chappelle de … Catherine per messrs audit lieu fondee, 1 jor a 3 ch. 4… s

Item a monsr Wilhelm Velga chevalier, tramis lay mesme por ladite cause, per 1 jor a 3 ch. 4… s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Saleure avec Nicod Perrottet a cause de la comborgesie et dix enqui a Lutzern sur la jornee, quil ly sest tenue a cause du differant estant por la cloistre Ottenbüren[5], per 12 jors a 2 ch. 18 ℔.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Zug[6] sur la jornee quil ly sest tenue a cause de la comborgesie, per 15 jors a 2 ch. 22 ℔ 10 s.

Item a Uolman Garmanswil, tramis lay mesme sur ladite jornee per ladite cause, per 15 jours a 2 ch. 22 ℔ 10 s.

Item a mons. Rod. de Wippens chevalier, tramis a Bern a la requeste de monsr Adrian de Bůbenberg por la cause quil a abesoigner avec le president de Piemont, per 4 jors a 3 ch. 9 ℔.

Item a Nicod Perrottet, tramis lay mesme por ladite cause, p. 4 j. a 2 ch. 6 ℔.

Item a Jehan Guglemberg, tramis a Stanntz sur la jornee, quil ly sest tenue a cause de la comborgesie et dix enqui a

---

[1]) 2. Juli, vgl. E. A. 98. — [2]) 13. Juli, ib. 100. — [3]) 29. Juli, E. A. 101.
[4]) 13. Juli, E. A. 100 i. — [5]) 17. oder 19. Oktober, vgl. E. A. 108. o.
[6]) 4. November, E. A. 109.

Zurich[1] sur une aultre jornee, quil ly sest tenue per 21 jors a 2 ch. 31 ℔ 10 s.

Item a Marthi de Adiechen, tramis a Stanntz ver Jacob Bugniet et Jehan Guglemberg pourter lettres, per 7 jors et 3 nuyt 9 ℔ 15 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis a Stanntz sur la jornee, quil ly sest tenue a cause de la comborgesie et por le bund qui se fet entre les 10 cantons, per 15 jors a 2 ch. 22 ℔ 10 s.

Item a Jehan Guglemberg, tramis lay mesme por ce mesme fet, per 15 jors a 2 ch. 22 ℔ 10 s.

Item per les coppies dudit bund du verkomnuss 20 s.

Item por certain extraordinaire 37 s.

Item a mons^r Rod. de Wippens, tramis a Berne avec mons^r de Gruyere, pour aulcons affaires que a luy estoent advenus en Piemont, per 3 j. a 3 ch. 6 ℔ 15 s.

Item a Jacob Bugniet, tramis lay mesme por ce mesme fet, per 3 jors a 2 ch. 4 ℔ 10 s.

Item a Nicod Perrotet burgermaister, tramis a Lausanne a la requeste de mons^r Burcard[2] por ses affaires, per 5 jors a 2 ch. 7 ℔ 10 s.

Item a Wilhelm Elpach, tramis a Thurung (Turin), ver Peterman Pavilliard pourter lettres a cause de Pont et de Montagnie, ansi ly dire aulconnes choses de bouche, per 22 jor a 1 ch. 16 ℔ 10 s.

Item por extraordinaire a passe le mont St. Bernard et le Montsyni[3] por les marrons 50 s.

Mission communaulx:

Item a Andres le bastubare por la bastube de mons^r de Gruyere de mons^r d'Oron et daultres de mess^rs, quant eulx retornarent de larmae de France, ord. p. mess^rs 11 groz, vid. 18 s. 4 d.

Item a Peter Schiffman et ses compagnons por 13 jornee, quil ont fect a querir Hansi Marmet jadix, lequel senneya, quant le pont de meitent (?) derrochast la sepmanne devant la Ste Marguerethe[4] 78 s.

Item a Cůny von Dietersperg en aytaire de son mal, quant il chesist avăl le pont, quant il rompist, ord. p. m. 40 s.

Item a loste dez massaleir por despense, fecte [per] le banderet du Borg et aultres, quant le pont allast laviz 6 s.

Item pour la robe, que lon a schengua a meister Gabriel maister dez boistes, lequel persist les mains devant Morat etc. 7 ℔ 6 s. 7 d.

---

[1]) 4. und 22. Dezember, vgl. E. A. 109. — [2]) Burkhard Stör.
[3]) Mont Cenis. — [4]) s. oben S. 98.

Item a Yanni d'Avrie por 58 pas, fet enchief luy per aulcons de messrs en acompagniant monsr de Lausanne, monsr de Tamye, monsr de Menthon et aultres sgr. de Savoe, compta le pas 3 s. 8 ₶ 14 s.

Item a Thöny le müntzmeister por la despense, fecte par le burgermaister de Zürich et deux de Luczern et per leurs vaulet, ausi per messrs en les acompagnyant, quant les perpetuales alleances fectes per nous et nous comborgois de Saleure avec les 8 quantons furent conclises, ord. p. m. et p. c. f. 19 ₶ 8 s.

Item por la despense, qui a este fette ou Yeger par messgrs et les allies des 4 villes, quant lalliance perpetuelle fust fecte le jor de lan nôf p. c. f. 40 ₶ 9 s. 11 d.

Item a la Goltschina por 31 pas, fet enchief elle per aulcons de messrs en acompagnyant pluseurs ambaxeurs de Berne, de Saleure, de Beyne et daultre lieu p. c. f. avec elle, le pas por 3 s., somma 4 ₶ 13 s.

Item mais a ladite Goltschina por la despense, fecte par deux ambaxeurs de Berne et per celluy de Saleure et leurs vaulet et chevaulx, quant les alliances susdites furent fectes et concloses avec les 8 quantons p. c. f. avec elle o. p. m. 27 ₶ 13 s.

Item a Thöny le muntzmeister por les despens, fet per Johannes de Lutzern[1] et ses compagnons, quant il apportast le pund icy, inclo 9 pas fet per messrs, ord. p. m. 6 ₶ 16 s.

---

[1]) Johannes Schilling.

III.

Freiburger Missiven.

St.-A. Freiburg, Missivenbuch II.

Nr. 1. Schultheiss und Rat von Freiburg an den Herzog von Mailand.

Dienstag, 29. November 1474.

(Schuld der Stadt Mailand an Stelle von Peter Arsent von Freiburg gegenüber dem Altschultheissen Rudolf von Wippingen im Betrage von 400 Golddukaten, für deren Geltendmachung der apostol. Protonotar Burkard Stör Auftrag erhalten hat, dessen Anliegen dem Herzog von Schultheiss und Rat angelegentlich empfohlen wird.)

Illustrissime etc.

Illustris et excelsa civitas Mediolani parte Petri Arsent burgensis nostri tenetur obligata strenuo militi domino Rudolfo de Wippingen, antiquo sculteto nostro, in quadringentis ducatis auri constantibus documentis et instrumentis inde confectis, pro quibus exigendis et recuperandis idem dominus Rodulffus suum verum et indubitatum constituit procuratorem et rerum gestorem rev. priorem d. Burcardum Stör, prepositum in Amsoltingen, prothonotarium apostolicum, presentium ostensorem, qui ob hanc rem ad D^{em} vestram immensam suos dirigit progressus. Eadem vestra D^{io} et celsitudo, cuique nos in dies percipimus, nititur unicuique reddere, quod suum est, humanitatem et excellentissimam D^{em} vestram igitur deprecamur et oramus supplicando... dignetur D^{io} vestra justicie et nostri ob intuitu jubere pretactam auri sommam dicto domino Burcardo vice et nomine dicti domini Rodulfi expedire seseque in hiis exhibere, ut expostulat ordo equitatis, ut valeant ipsi domini Burcardus et Rodulfus justum (?) se effectum sentire, quod de ill^{ma} et $excell^{ma}$ dominatione vestra apud nos facere laborat, ad eorumque et vestrorum queque beneplacita recipere, nos offerentes paratos D^{em} et altissimamque celsitudinem vestram ad prospera feliciter dirigere dignetur.

Datum penultima Novembris a° 74°.

(Missiven II, 1. ungedruckt.)

Nr. 2. Freiburg an Graf Philipp von Savoyen (Philipp von Bresse).

Sonntag, 8. Januar 1475.

(Erwähnung der vom Grafen von Genf nach Bern geschickten Ge[illegible] sandschaft, die Freiburg berührte. Bittet, zur Vermeidung von G[illegible] fahren u. Verlegenheiten sich zum Abschluß einer Verständigung neb[illegible] dem Grafen von Genf nach Bern zu verfügen.)

Illuster excellent etc. Il est vray, que illustre monsgr. le con[illegible] de Geneve votre frere, notre redoubte seigr., a tramis sa notab[illegible] embassade par decza jusqua Berne, laquelle est passee par n[illegible] touchant aulcons occurans exort de par decza, desquelx comme entendo[illegible] estes asses informes. Or est, quil est a doubte, que a loccasi[illegible] deisdit occurans dangier et encombremant pourroit exordre, se p[illegible] bon moyen ny est advise. Si seroit chose loable dy trouver ter[illegible] pacifique et estable, et portant qua vous apparten (?) de no[illegible] ambassadeur, qui a este par noz tramis avec ladite ambassade audit l[illegible] de Berne et y a entendu, que sensi fust que votre domination [illegible] voulsist transporter par decza jusqua Berne avec ledit notre redou[illegible] segr. votre frere, que ce seroit ung voyage fructueux tendant au b[illegible] deis dits occurants. Et par ensi, redoubte sgr., en tant que notre su[illegible] cation voz soit agreable et non pas desplaisant suplions votre [illegible] humblement et par bon et leal voloir, quil voz plaise considerer le [illegible] et entertenement de la loble maison de Savoe plus aplein, que de n[illegible] part ne voz savoen advertir. Et de voloir estre contant et ben[illegible] de voz transporter jusques audit luef de Berne, car en ce fe[illegible] nous sumes en bon espoir, que par votre moyen et presence lez mat[illegible] pourroent tant mieulx sortir leur bon effait. Et se de notre part [illegible] noz y savoen employer, le feroen de tres bon cuer aydant le tout p[illegible] sant qui voz doit accomplissement de voz noblez desirs. Response [illegible] Escripte le ut supra[1]

A illustre et excellent seigneur sgr. Philippe de Savo[illegible] conte de Baujeux et sgr. de Bresse etc. notre redoubte [illegible]

Avoyer et conseil de Fribou[illegible]

(St.—A. Freiburg. Miss. II 3 ungedr.)

---

[1]) Unter gleichem Datum wie das Schreiben an den Grafen von Genf, vgl. B[illegible] Freiburger Missiven Nr. 17. Ochsenbein datiert dies Schreiben zum 20. Januar und li[illegible] « le vin de Janvier » statt le VIII de Janvier, vgl. Anzeiger für Schweizer Gesch. II[illegible] Mit Rücksicht auf Freiburger Missiven Nr. 15 u. 16 dürfte sich der 8. Januar als rich[illegible] Lesart ergeben).

Nr. 3. Freiburg an Bern.

Freitag, 10. Febr. 1475.

(Ankunft einer Botschaft von Edlen u. Städten aus der Waadt. Verzögerung der Rückkehr einer an den Hof der Herzogin von Savoyen abgefertigten Botschaft, viell. wegen schlechten Wetters im Gebirge. Bitte, die Verspätung einer Antwort deswegen zu entschuldigen.)

Unser früntlich etc. — Von wegen der edlen und stetten in der Waud ist ein botschaft uf hüt für uns komen, offnende wie denn uff semlich verlassen und abredung der sachen, bi üch ze jungst beschehen durch unsern gnedigen herren den gräfen von der Bress und ander seine wiss, treffenlich botten[1], zu unser gnedigsten frôwen der herzogin von Savoe der sachen halb gesant worden, die noch nit komen sient, und besorgent, daz si villicht am berg des wetters halb gesumet sient ald werdent. Hierumb si gar früntlich an uns begert hand, Uw. l. früntsch. gütlich ze bittend und anzekeren, ob villicht die antwurt und meltung (?) der bemelten unser gnedigen frowen üch bis Suntag nit beschicht, ir gütlich bedenken wellend, daz si ursach halb als vor geirrt werdent und also der antwurt erwarten in gûter hoffnung, daz die ding zu allem gûtem gebracht werden. Und also, sunder gût fründ, und l. getr. mitburger, bittend und begerend wir an üwer sunder lieben und guten früntschaft, ir wellend sunders durch unser bitt willen inen dez gütlich gestatten und üch darfür und in allen sachen also früntlich und gûtwilligklich bewisen, als wir dez gar ein gûten vertruwen hand. Könnend wir semlichs umb Uw. l. früntschaft verdienen, wöllend wir allezeit gern und mit gûtem willen tûn.

Datum Veneris ante Invocavit a° 75°.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 4v; Regest Freiburg. Miss. 19)

Nr. 4. [Hauptleute im Felde an Freiburg (?)].

Anfang Mai 1475.

(Bericht über einen Einfall in Burgund.)

Item uf Fritag nächst[2] sind wir von Mompelgard, Befort [u]nd Elikort in Burgunden geruckt so wit, daz die nacht und [...]end hand mugen ziechen, und uff gestern Sambstag Montfomyn[3] [...]n flecken an dem slos abgerant, den haben wir verbrant. Item [...]f 14 gût dörfer und ir besten all verbrant, item an dem heim[...]chen ein versûchen fürgenomen an dem slos zû Moffa[4] und [...]hend daz sturms gewunen. Darin ist vil plunders gewesen, woltend

[1]) Vgl. oben Nr. 2.

[2]) Wahrscheinlich 28. April. Ueber diesen Einfall nach Burgund vgl. Knebel II. [...]5 und Bernoulli I 32.

[3]) Nach dem Basler Missivenbuch « Montmartin », vgl. Bernoulli Anm. 83.

[4]) Nach dem Basler Missivenbuch « Maunfa », ib.

wir understan, uff hüt ze holen, so vil wir mögend, dann wir hinnacht mit unsern gesellen daz besetzt habent. Item 5 reisiger pferden in dem sloss gewunnen und in dem land 600 stück viehs genomen und 24 gefangen.

(St.—A. Freiburg. Miss. II, 12v ohne Adresse, Unterschrift und Datum. Das vorausgehende Schreiben ist vom 3. Mai, das folgende vom 9. Mai 1475.)

Nr. 5. Freiburg an den Grafen von Genf.

Mittwoch, 21. Juni 1475.

(Dank für sein Schreiben u. seine friedliche Gesinnung, wünschen bei den Verbündeten Erfolg seiner Bemühungen und danken für seine Bemühungen bei diesen, welche der Fall ebenso sehr angeht wie Freiburg selbst, wenn sie ihn unterstützen wollen.)

Illustre etc. Havons receu voz benignies et gracieuses lettres mencionant cez occurans de guerres et la bonne affection que votre domination portere a la pacification dicelles [1], dont nous priies sur ce quen avez escript a noz allies, vuellions procurer et fer justice que votre requete sortisse effeit. Sur ce, red. sgr., remercions votre Don le plus humblement que pouvons du bon voloir, que desmontres a noz allies et a nous, et nos offrissant le desservir pour vous. Or est comme creons que bien le scaves, que le cas nest pas seulement notre (?) mais affiert auxi a nosdit allies. Neantmoins crees veritablement, que de notre part ny sera mis aulcon empasche, ayns quant temps et luef le requerront y employerons volontier notre possible devoir. Aidant le tout puissant redoubte sgr. que vous doint accomplissement de voz bons desirs.

Escript le 21 jour de Juin lan 1475.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 17.)

Nr. 6. Freiburg an [Bern (?)].

Donnerstag, 20. Juli 1475.

(Gesuch um Anteil am Lösegeld für einen bei Rivière gefangenen Burgunder.)

Fürsichtigen, ersamen und wisen, sundern guten frund und lieben getruwen Eidgenossen. Unser etc. Uns wirt furbracht von ettlichen den unsern, so nechstmals in B u r g u n d vor R i w i e r e s [2] mit uch und andern unsern lieben mitburgern und Eydgnossen gereiset hand

---

[1]) Dem Inhalt nach ähnlich wie Freiburger Missiven Nr. 43.

[2]) La Rivière bei Pontarlier, vgl. Schilling I 231.

[3]) Zug nach Pontarlier mit den Bernern und Solothurnern.

daz uf Sant Görgen aubend [1] in einem dorf genant in Waud zwuschent Rivieres und Jognye wurde ein Burgunder beid durch die uwern und durch die unsern ufgefangen. Derselbe sye nachmalen umb 40 Franken gelöst und durch die uwern empfangen worden. Daran den unsern ir teil und anzal ouch gedihen sol, so inen bishar nit verlangt ist. Harumb wir uwer ersamkeit fruntlich bittend, die üwern dazû gütlichen ze wisen, den unsern ir anzal und teil an den gemelten 40 Franken bi disen zwein gesellen irem botten, wisern diss briefs, so ouch daran teil hand, früntlichen volgen werden und senden ze lassen und uch harin bewisen nach unserm wolgetruwen etc.

Datum uf Dornstage vor S[t] Marien Magdalenentag a[o] 75[o].

(St.—A. Freiburg. Miss. II 21.)

Wir tûnd kunt menglichen mit diesem brief, daz dieser knecht genant [Peterman des Granges] unser statt Friburg gesworner bott und loifer ist, und umb willen niemand daran zwifle sunder er bottenfriheit als billich ist geniesse, hand wir ime disen brief mit unserm ufgedrucktem secret insigel gegeben.

Nr. 7. Freiburg an Bern.

Montag, 18. Sept. 1475.

(Bitte, den regellosen Aufbruch von Knechten nach Burgund zum Schaden Savoyens zu verbieten, wie sie auch tun werden.)

...Wir vernemen, daz ettlich knecht in uwern gebieten und ander sich vermessent, in Burgund und anderswa uszeloufen ân houptman und ordnung und jetz zum teil usgezogen, das uns in betrachtung manigfaltiger sorgen, so darin ze bedenken sint, missfalt. Harumb wir Uw. brud. früntschaft flisslich bittent, gen den uwern gutlich daran ze sinde, damit solich knecht nützit, so zû schaden der savoischen lantschaft noch sunst, das uch und uns zû unfûgen dienen möge, underständent, sunder sie inen neisswas angelegen, daz si das mit anbringen und mit geburlichem rat fürnement, desglichen wir gen den unsern ouch tûn und schaffen wellent etc.—

Geben Lune post Exaltacionem Crucis a[o] etc. 75[o].

(St.—A. Freiburg. Miss. II 31[v].)

Nr. 8. Freiburg an Bern.

Freitag, 22. Sept. 1475.

(Bitte, ihr Gesuch an Luzern, bei der Mitregierung der eroberten Schlösser zu verbleiben, dringend zu unterstützen.)

---

[1]) Am 22. April.

Als denn unser ratzbotten, so diss nechst vergangen tagen bi uch gewesen sint, uns under anderm widerbracht hand, wie ir uwer bottschaft zů uwern und unsern l. fr. und getr. Eidg. von Lutzern vertigen wellent, uf das schriben uch vestnen (?) unlanges der schlossen halb getan etc. Da ist unser gar fruntlich bitt und begerung an Uw. l. und bruderl. fruntschaft, in uwer werbung die gnanten von Luzern von unser wegen ouch fruntlichen und trungenlichen ze bitten, daz in ansechung der mengfaltigen liebe und brüderlichen fruntschaft, so zwuschent uns allen teilgnossen ist und billichen sin sol, si sich von den schlossen nit sündern noch scheiden sunder bi den schlossen teilgnossen beliben. —

Datum uff Sant Mauritzentag a° etc. 75°.
(St.—A. Freiburg. Miss II 32.)

Nr. 9. Freiburg [an Bern].

Samstag, 7. Oktober 1475.

(Bitte, bis auf weitere Unterredung von einem Anschlag auf Attalens abzustehen u. nach Jougne dem entsprechende Weisung zu geben.)

Uff das, so wir vernommen, daz ettlich knecht us uwern und unsren gerichten understanden hand fur Attalens ze ziechen, haben wir den unsern verbotten, ouch den houptluten gen Jognye geschriben, von sollichem irem fürnemen ze stande bis uff witer underredung beider stetten. Da ist unser gar fruntlich und bittlich begeren an uwer bruderl. liebe, mit den üwern daran ze sinde und gen Jognye ouch ze schriben, inmassen solich ir fürnemen gewendet werde bis uff die zit, daz ir und wir uns des und anders witer underedt habent.

Datum 7. Octobris 75°.
(St.—A. Freiburg. Miss. II 35.)

Nr. 10. Freiburg an die Herzogin von Savoyen.

Freitag, 13. Oktober 1475.

Anzeige der Absage gegen den Grafen von Romont wegen Sperrung von Lebensmitteln, Überfällen durch seine Besatzungen in St. Croix und Les Clées. Verbot der Kriegssteuer, welche Freiburg auf gewisse Plätze im Waadtland angewiesen war, unbefugter Zusätze an gewissen Plätzen u. Schädigungen von Land u. Leuten durch diese. Die Absage ist in keiner Weise gegen Savoyen gerichtet.

(Abgedruckt von A. Büchi in Collectanea friburgensia VII, Freiburg 1897, S. 244—46.)

Nr. 11. Freiburg an seine Räte im Felde.

Sonntag, 15. October 1475.

(Ermahnung, nebst den Mitburgern von Bern im gegenwärtigen Feldzug die Landleute nicht durch Brand zu schädigen, besonders auf Bitten derer von Peterlingen. Beschwerde der letztern wegen Flüchtung ihrer Kostbarkeiten durch die Mönche. Besatzung von Peterlingen in Montenach.)

Edler etc. Wir bedenken die sorgen und merklich schäden, so uns und unsern lantlüten, die daz ir nit ingefurt und nit geflöcht hand, in disen sweren loufen [1] inrisen möchte durch fürsnöten, so inen begegnen möcht, wenn es were, daz ir mit dem reisigen züg, so jetz zesament im feld ligende ist, üwer fürnemen mit brennen understanden wurdent. Harumb, l. HH. und getr. mitratesfrund, bitten wir uch fruntlich, daran mit unsern getruwen bruderlichen frün-den und mitburgern von Bern ze sinde, daz der zug sunst mit ander glimpflicher beswerde denn mit brennen usgange, und besunder nach-dem die lieben fromen betrübten lüt von Betterlingen gestern fur uns mit erzellung irs mengfeltigen erbärmclich anligens gewesen sint, daruf wir inen zugeseit hand unser gunstig furdrung gen unsern l. mitburgern und üch mitzeteilen [2]. So bitten wir uch gar ernstlich, die armen betrübten lüt in sundrer empfelhnus ze haben, damit si empfenclich (?) diser unser bitt wissent etwaz genossen haben.—
Geben uff Sonnentag vor Galli aº 75º.
(St.—A. Freiburg. Miss. II 36v.)

Dazu Postscriptum:

L. H.H. und getruwen mitratesfrund! Dieselben von Betterlingen hand uns geclagt, daz die munchen daz heiltům, die brief und den schatz us dem closter entfürt habent. Und umb daz inen ner unwillens gen unsern lieben mitburgern und uns ingeleit werde, so hat man uff Montenach dhein soldner weders von Remont, Stefiels, Milden, noch Murten nit wellen setzen denn von Petterlingen. Bitten wir uch, daz man si des nit welle lassen engelten.

Nr. 12. Freiburg an Bern.

Donnerstag, 26. Oktober 1475.

(Erinnert an die Zusage Berns, durch diesen Zug das Fürstentum Savoyen nicht zu schädigen. Ersucht darum, die Ihrigen von jeder Unternehmung gegen Savoyen abzuhalten.)

---

[1] Eroberung der Waadt durch Bern und Freiburg seit 14. Oktober.
[2] Vgl. Fries 398.

— Wir sint wol ingedenk, wie dann Uw. brud. L. uns durch uwer treffenlichen wisen botten, so nechstmals bi uns gewesen sint, sagen lassend hat, daz weder ir noch wir mit disem zug unserm gnedigsten herrn dem herzogen von Savoy an sinem fürstenthûm nit schedigen soltent noch wolten, daruff wir uns gehalten. Und habent durch unsers glimpfs und eren willen unser gnedigisten frowen von Savoye geschriben [1], wie dann wir durch den graven von Remont mit unbillichem furnemen genötiget, inmassen wir gedrenkt werden, uns wider in ze werren und vermeinen nit, damit wider unsern gnedigisten herrn den herzogen ze tünde mit mer worten etc. Und über das vernemen wir, daz ettlich der uwern sich bewegent uszezichen und den guten unsern gnedigisten herrn ze beswaren. Wann wir nû nit zwiflen, denn uch solichs bewegnus missfellig und ir des willens sient, bi dem gemelten abscheid ze beliben, so bitten wir Uw. fr. und bruderl. Liebe, daran ze sinde und gütlichen mit den uwern zû verschaffen, daz sü sölich bewegnuss und usloufen mident, als wir nit zwiflen, den uch selbs mit uns billich sin bedunken solle [2] etc. —

Datum Donrstag vor Symon und Jude 75°.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 41.)

Nr. 13. Freiburg an seine Hauptleute und Räte im Feld.

Freitag, 27. Oktober 1475.

(Aufforderung, es bei der Bestrafung des Grafen von Romont bewenden zu lassen und Genf, das in diesen Krieg nicht verwickelt sei, zu verschonen. Statt dessen empfehle es sich, dem aus Lothringen heranrückenden Herzog von Burgund entgegen zu treten.)

Edlen und strengen etc. — Wir vernement, daz, nachdem jetz d[illegible]z grafen von Remont land uberkomen und ime nichtz beliben ist, [illegible]o sient ir in willen, üch gen Yenff zû keren etc. Daruff, getruw[illegible]n l. herren, geliebent und bittent wir uwer edelkeit und ersam wish[illegible]it zû wissen, daz nachdem wider den graven von Remont angesehe[illegible]n, damit er nû mit gottes hilf hart gestraft worden ist, wolte uns g[illegible]e-truwlich gût bedunken sin, sider und Yenff diser vientschaft u[illegible]nd kriegs nit begriffen ist und sich ouch diser zit wider uch noch u[illegible]ns sollicher mass nit gestelt, damit man gottlichen noch billich ursa[illegible]ch haben solle, es zû notigen noch zû besweren, daz wir uns hierumb g[illegible]e-nügen liessent und füro gedechtent, wie wir all dem burgundisch[illegible]en herzogen, so disen landen inhalt der geschriften und nüwen mere[illegible] so us Lutringen komen, die uch von Bern gesant sint, so se[illegible] nahet, gegenwer und der lantschaft entschuttung tetent, als de[illegible]n

---

[1] Vgl. oben Nr. 10.

[2] Bezieht sich offenbar gegen den beabsichtigten Zug nach Genf, vgl. Büchi, F[illegible]reiburger Missiven, Nr. 64.

uwer ersamen wisheiten solichs witer, denn der geschrift ze bevelhen not sie, wol wissent ze bedenken. Und ist unser gar demutig, fruntlich und ernstlich bitt an uch, von Yenff ze keren und unsern gnedigesten herrn, den jungen fursten daran nit ze besweren sunder in ansechung unser fruntlichen bitt zû verfolgen, daro wir uns gen üch ungezwifelt versechn, uch inmassen bewisen nach dem ganzen wolgetruwen, so wir zû üch habent etc. —

Geben, als vorstat [uf Frytag vor Symon und Jude a° 75].
(St.—A. Freiburg. Miss. II 42v.)

Nr. 14. Freiburg an Brandolf von Stein Hauptmann zu Grandson.

Montag, 30. Oktober 1475.

(Bitte, gemäß Verständigung mit Bern 2 Büchsen, eine mit dem Stadtwappen, die andere aus Jougne stammend, nach Freiburg abzufertigen durch Willi Giger, eine andere Schlangenbüchse den Bernern auszuhändigen.)

Unser früntlich etc. — Unser bruderl. frund und mitburger von Bern und wir sint eins worden von ettlicher hienach gemelten büchsen wegen, so uff Granson gewesen und gebrucht sint, namlich daz wir ein büchsen, so mit unserm stattschilt gezeichnet und ein ander buchs, so von Jognye komen ist, nemen und zû unsern handen fertigen, und sollent aber unser mitburger von Bern ein ander schlangen gegossne büchsen, so vormalen uff Granson och gewesen ist, zû iren handen nemen und füren. Und uff das hand wir Willin Guiger unsern burger, wisern dis briefs, gen Granson keren lassen mit bevelh, die gemelten zwo unser buchsen alher gen Friburg zû unsern handen ze vertigen und ze schaffen. Harumb so ist unser bittlich begeren an dich, dem genanten Willin dazû beholfen ze sinde, damit dieselben zwo buchsen zû unsern handen ân intrag verfolgest etc.

Datum ut supra [uff Mendag vor Allerheiligentag a° 75°].
(St.—A. Freiburg. Miss. II 44.)

Nr. 15. Freiburg an seine Söldner in Yverdon.

Dienstag, 21. Nov. 1475.

(Ernennung von Heinz Wicht zum Hauptmann in Yverdon; Aufforderung, ihm beim Eid gehorsam zu sein und zu helfen.)

Unser etc. — Wir haben den erbern unsern lieben burger Heintzen Wicht, wisern diss, zû üwerm houptman geordnet und gesetzt und ime empfohlen, sin ampt der houptmanschaft zû regieren und ze gonnen uffrecht und redlich, als wir ime wolgetruwen und er uns da-

rumb liplich zů got und den heiligen gesworen hat. Das wir üch nů verkündent und gebieten üch vesticlich mit disem brief bi uwern eiden, daz ir sampt und sunders dem genanten Heintzen als uwerm houptman gehorsam und gewertig sient, in allen sinen gebotten und verbotten, ime ouch hilflich und bistendig sient wider alle, die ime ungehorsam sin woltent, und daz ir ime hierumb swerent und nichtz fürnement denn mit sinem wissen und willen, und in dem allen üch üch bewisent sollicher mass, als wir üch vertruwen; dann welher hiewider tete und ime ungehorsam wurde, oder unbillichs ân uwers genanten houptmans willen fürneme, den wollen wir härtlich an lib und an gůt straffen. Darnach wissent üch zu richten.

Geben uff Zinstag vor Katherine 75°.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 44v.)

Nr. 16. Freiburg an Nürnberg.

Mittwoch, 22. Nov. 1475.

(Zusicherung seiner Unterstützung um Erstattung des ihnen zu Morges geraubten Gutes.)

Fursichtigen etc. — Uwer fruntlich schriben, jetz an uns gelangt, damit ir an uns begerende sint, wo wir den uwern zů widerkerung des, so inen am Morse genomen ist[1], erspriesslich sin mogen. Wir wellen des furderlichen vliss tůn und inen darin ratsam und hilflich erscheinen, mit mer worten inhalt uwers schribens, haben wir wol verstanden. Daruff wir uw. Fursichteit geliebeu zů vernemen, daz uns der üwern verlust und schaden truwlichen leid sint, haben ouch hinin den üwern zů furdern, vordem uwer brief geantwurt sie, geschriben. Und was wir fürer darin mit zimlikeit gewerben konnen, so den uwern fruchtbarlich moge erschiessen, wellen Uw. Furseit und den uwern zů dienst und liebe gern und mit willen tůn; dann wir wol geneigt sient, üch und den üwern fruntlichen willen alzit zů bewisen

Datum an Mittwoch vor S. Katherinentag a° 75°.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 45.)

Nr. 17. Freiburg an Bern.

Mittwoch, 22. Nov. 1475.

(Ersucht um Rat, wie dem Anschlag etlicher deutscher Gesellen gegen das Gebiet des Bischofs von Genf wegen des dortigen Brandschatzes zu begegnen sei.)

Wir vernement, wie sich dann ettlich tütsch gesellen versamlen und wider dez bischofs von Yenf lantschaften keren wellent[2]. Un[illegible]

---

[1]) Ueberfall von zwei Nürnberger Fuhrleuten bei Morges durch den Grafen von Romont, vgl. Schilling I. 287. — [2]) Vgl. Freiburger Miss. Nr. 67.

ob dem also were, zwiflen wir nit; denn Uw. Wist wol bedenken möge, was irrungen üch, ouch andern üwern und unsern Eidgn. und uns an dem gelt von Yenff uch wissend iprisen möchtent. Besunder ouch daz sölich durchziechen ân der uwern und unsern in der Waud beswernuss nit wol beschehen mag.

Harumb wir Uw. brud. Fruntt bittend, die ding mit Uw. Wist ze bedenken und ze rat werden, was dem besten nach darin ze versechen sie und uns des durch uwer wisen ratzbotten, so morn ze nacht bi uns sin sollent, zů underrichten. —

Datum uff Mittwoch vor Katherine [75].

(St.—A. Freiburg. Miss. 45v.)

Nr. 18. Syndics und Rat der Stadt Genf an Bern und Freiburg.

Montag, 28. November 1475.

(Dank für Entgegenkommen und gütige Antwort auf die durch den herzogl. Sekretär u. den Syndic ihrer Stadt mündlich vorgetragenen Bitten. Bemühung, die versprochenen Geiseln zu stellen. Versprechen, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen u. Gesuch um Verlängerung der für die Bezahlung gestellten Termine.)

Magnifici etc. — Audito pleno domini Giliberti Croneys[1] et egregii ducalis secretarii Johannis de Fegia consyndici nostri ad vos in nostri favorem ultimate destinatorum[2] relatu duximus et cogimur eas, quas valemus, ampliores humiles graciarum acciones porrigere nedum de obsequiis vestrorum bonorum impensionibus sed et etiam de nobis consolativis illis benigniter factis responsionibus, quas satis vos meruisse credimus, vestris porro humiliter significantes magnificentiis nos preteritis diebus exactissimam fecisse diligentiam transmittendi obsides, quos eisdem Dombus vestris transmittere tenebamur et tractavimus. Policientes profecto nos tantum niti dare operam efficacem, quod vestro humano mediante supportamine certa conventa in transactione cum eisdem Dombus facta adimplebuntur, si et cum heedem magnificentie, quas super hoc humillime pro dei honore atque virginis gloriose ejus genetricis pietatisque et veteris amicitiarum intuitu supplicamus, terminos solucionum statutorum benigniter et de gratia speciali prorogare[3] et semper nos in earundem potentum magnificentiarum vestrarum benevolentia et

---

[1]) Gilibert Cronvers.

[2]) Joh. de Fegia berichtet über den Erfolg seiner Gesandtschaft über die Stellung von Geiseln, Verlängerung der Termine, vor dem Genfer Rat am 25. u. 26. Nov.

[3]) Die Genfer erlangten nur einen Aufschub von 3 Wochen für Bezahlung der auf Weihnachten fälligen 1000 Scudi, Registres II. 406.

protectione retinere et queque grata adimplere parati velint et dignentur. —

Scriptum die 28. Novembris.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 49v.)

Nr. 19. Freiburg an die von Gex.

Mittwoch, 13. Dezember 1475.

(Beschwerde über Durchpaß u. Aufenthalt burgundischer Soldaten auf ihrem Gebiet mit ihrer Unterstützung. Aufforderung, diese ihre Feinde nicht zu begünstigen sondern wegzuweisen, so dass von ihrem Gebiete aus keine Feindseligkeit geschehe. Drohung weiterer Maßnahme, falls nicht entsprochen werde.)

Amiable recommandacion etc. — Nous appercevons que gens darmes du cartier de Bourgoignie et dallieurs noz ennemis vont et sentertiegnent continuellement riere vous, lesquelx vous soustenes et favorises ou prejudice et dommaige dez nostres et de noz pays. Et ja soit que ce ne povons bonnement croire, si vous en avons nos voulsu volontier advertir par ces nos escriptures, priant le plus acertes que povons, entant que desires vivre amiablement avec les nostres et consequemment avec noz, ne vueillies soustenir lesdits gens darmes noz ennemis ne auxi les faultriser, ains (?) que y vueillies obvier et les repellir tellement, que par dessus votre cartier ne noz adviegnye aulcon inconveniant ne dommaige, vous y demonstrant ensi que en vous avons singuliere confiance, et tellement que navons cause den estre plaintif. Car se aultrement et en oultre cez noz presentes advertances et escriptures entendissons, que voulsissies aulconement favoriser et soustenir lesdits gens darmes, nous resteroit necessairement de pourvoir a nostre indempnite et des nostres. De quoy veritablement meroen (?) mieulx estre depourtes et desireroent plus voz complaire que displaire. Le toutpuissant vous ayt en sa garde, et sur ce desirons savoir vostre reponse par le present pourteir.

Escript le 13 jour de Decembre 75.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 53).

Nr. 20. Freiburg an Claude d'Arnay Castellan von Belmont.

Samstag, 16. December 1475.

(Erinnert an die zwischen Savoyen und Bern getroffene Abrede und Berns Wunsch, auf einem Tage in Freiburg die zwischen ihnen schwebende Anstände durch Bevollmächtigte zu begleichen. Ansetzung eines solchen Tages nach der Heimkehr vom Tage in Conthey.)

Chier et grand ami etc. — Sur ce que derrierement noz avres dit de la part de notre tres redoubte damme la duchesse de Savoye

concernissant lez regret qui se pourroent entendre entre notre dite tres red. damme et noz combourgeois de Berne, que a cause diceulx journee amiable seprist (?), sur laquelle fust trouvee magniere de bien vivre, ensi que anciennement a este fet. Vous signiffions, que apres plusiours remonstrations, perquisitions lesdits nos combourgeois de Berne sont condescendu de venir et tramettre icy a Fribourg de leur part sur une journee, telle quelle sera icy restee. Ensi toutefois que alors ladite notre tres red. damme y envoyoit auxi a pleine puissance a celle fin, que lon y puisse mieulx besoigner en evitant dilacions et missions et pour avancier la matiere, noz avons advise que ladite journee se tiegnye icy a Fribourg au departir de la journee, qui se tiendra prochainement au lueff de Contey. Et sur ce pourres faire votre rapourt enver ladite notre red. damme, car pareilliement lavons signiffie a noz combourgeois de Berne, si vous saches sur ce adrescer. Le toutpuissant voz ayt en sa garde.

Escript le Sambadi apres feste S. Lucie 1475.

A noble homme Glaudo d'Arnay, chastellain de Belmont, notre chier et grand ami.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 53v).

Nr. 21. Der Administrator von Genf an Bern und Freiburg.

Genf, Donnerstag, 21. Dezember 1475.

(Der Zöllner von Nyon sei schon längst vor ihrer Mahnung aus ihrer Stadt vertrieben, und sie werden weder ihn noch sein Amt länger dulden mit Rücksicht auf die beiden Städte wie die eigene Gerichtsbarkeit. Dem Gesuch Berns um Ersatz von 40 in Morges gefangenen Pferden könne unmöglich entsprochen werden, da die Pferde weder in der Stadt noch bei ihren Untertanen seien; er wolle dagegen seinen Bruder, den Grafen von Romont, darum ersuchen.)

Magnifici etc. — Vestre ad nos delate littere, quibus faciebatis nos oratos thelonearum Nyviduni e menibus nostre pelleremur 'urbis, longe post venerunt, nam jam pulsus erat, nec illum passi sumus unquam, et munus ex nunc paciemur tam contemplatione vestra quam pro tuitione (?) nostre jurisdictionis, cui non parum derogaretur, et si dictum thelonearium pateremur. Alie preterea ajebant littere Bernenses, vellemus equos quadrigarum in Morsea captarum restitui facere, qui revera equi, licet transducti forte fuerint, penes civitatem neque subditos nostros non remanserunt, prout credimus satis vos nosse debuisse, libenter tamen fratrem nostrum comitem Rotondimontis ortabimur, restituat et satisfaciat ad omnia. —

Scriptum Gebennis, 21a Decembris ao etc. 1475.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 55v.)

Nr. 22. Freiburg an den Bischof von Genf.

Samstag, 23. Dezember 1475.

(Abhaltung eines Tages in Conthey an Dreikönigen mit Beteiligung der Verbündeten und Berns. Bitte um Zustellung von Sicherheit und Geleite für die Teilnehmer durch gegenwärtigen Boten.)

Vous saves la journee restee a Contheys sur le jour de feste Epiphaneis[1], a laquelle, comme entendons, comparaistront lembassade de noz allies avec noz combourgeois de Berne de noz, si est necessaire, comme eulx le desirent, davoir seurte et saufconduyt pour illec venir et sen retourner. Parensi a celle fin que lez matieres ne soent retarde ains avancez, et mesment quelles puissent sortir tant mieulx leurs bons effait, nous prions et suplions votre grace de voloir donner et concedir eisdit allies et consequemment a ceulx, qui comparestront avec eulx sur ladite journee, ample et pleine seurte et saufconduyt dy venir, aller, sejourner et retourner a leur seurte et liberte, san[illegible] point leur faire ne souffrir estre fet aulcun domaige ne empechemen[illegible] Et icelluy saufconduyt nos vueillies envoyer par cestuy messager [illegible]a celle fin, que sur ce en puissons advertir lesdit noz allies.—

Escript le Sambadi apres feste S. Thomas 1475.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 54v).

(Am Sonntag vor Weinachten wird ein Geleitsbrief ausgestellt [illegible]ur Bajat Gerbais, Prior de Lemens, Huet d'Alliay sgr. du Rosay, Gesan[illegible]te des Bischofs von Genf, Jean Louis von Savoyen, Administrat[illegible]or. ib. 55.)

Nr. 23. Dominicus, Bischof von Saguna, Administrator[2] an Bern und Freiburg.

Lausanne, Sonntag, 24. Dezember 1475.

(Ablehnende Antwort auf ihr Begehren um Generalabsolution ih[illegible]r Untertanen in der Waadt von der Exkommunikation wegen Nic[illegible]t-bezahlung ihrer Schulden, indem dies nur mit Zustimmung der Glä[illegible]u-biger angängig sei, da sonst Weiterzug an Papst oder Erzbisch[illegible]f, Exkommunikation des Schreibers und Interdikt über die Waadt [illegible]r-folgen könnte.)

---

[1]) 6. Januar.

[2]) Dominicus de Borceriis, Dr. jur. episcopus Sagonensis in parl. seit Anf[illegible] Sept. 1475 (vor dem 12.) Administrator der Diözese Lausanne im Auftrage von Kardi[illegible] Julian della Rovere, vgl. Schmitt-Gremaud, Mémoires histor. sur le diocèse de Lausa[illegible] II. 209. Mémorial de Fribourg VI, vol. Fribourg 1859.

Magnifici etc. — Recepi unam litteram Magnar Var ad me datam, in qua requirunt instanter, quatenus vellim concedere absolutionem generalem subditis suis de patria Vaudi ab excommunicationibus, quibus irretiti tenentur, quia non solverunt nec solvunt creditionibus. Concideravi certe circa hanc rem diligenter ea, que dicunt Magie veste et bene et ea, que conciderare opportet prelatum et judicem, et volui de recenti videre jura, secundum que quilibet christianus vivere debet, quia teste michi deo cupio, quantum possum, complacere V. Magiis, et invenio sine dubio, quod hujusmodi absolutionem facere non possum nisi de consensu creditorum vel in contumacia eorum et si fieret aliter non valleret, possentque ipsi creditores appellare a tali absolutione ad papam vel ad metropolitanum et agere contra me timeri posset, ne procederetur ex hoc contra me ad excommunicationem et ad interdictum in patriam, et esset novissimus error pejor priore, et sic volendo alios extrahere de laqueo, caderem ego ipse in laqueos, nec essent etiam illi liberati, et procul dubio in foro conscientie essem obligatus satisfacere creditoribus de meo de omni et toto damno eis illato, que omnia vitare debeo pro consciencia pro debito justicie et honore. Nec reperietur cum veritate, quod numquam fuerit aliter facta absolutio, licet aliquando in casibus necessitatis fuerit facta relaxatio et absolutio etiam generalis ad certum tempus, que videtur potius suspensio et non prejudicat creditoribus nisi in illo modico tempore suspensionis. Rogo igitur Magas Vas me in hac re excusatum habeant. —

Data Lausanne, die 24. December 1475°.

Dominicus episcopus Sagonensis locum tenens reipublicae et comitatus (?) vestre.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 56.)

Nr. 24. [Freiburg an den Administrator von Lausanne].

Donnerstag, 11. Januar 1476.

(Dank für Verlegung der Citation von Dr. Guill. Guignand vor das bischöfl. Gericht auf künftigen Montag. Wunsch desselben, sich mit dem Administrator zu verständigen und Bitte um Verzeihung. Fürsprache Freiburgs, deshalb von der Citation abzusehen und ihm gegen sein Versprechen auf Wohlvorerhalten zu verzeihen.)

Rev. pere en dieu. Vous saves, coment a votre instance ou de voz procureurs fiscals messr Guillaume Guigniaud, docteur en decret, a este cite pour devoir comparoir a Lausanne en la court spirituelle (?). Sur quoy a notre suplication et priere aves continue la journee jusques a ce prochain londi, de quoy voz mercions humblement en noz offrissant, de le desservir enver votre rev. Paternite. Or est rev. sgr. que la cause, pour laquelle ledit messr Guil-

lelme coment devant est evoque, nest pas de grande importance. Ja soit que comme entendons elle soit daventure regreteuse et desplaisant a votre R.P. Dequoy ledit messr Guillelme comparessant par devant noz sest demonstre triste et melencorieux et ammeroit mieulx, dorenavant permanoir (?) en votre grace et faver voz servissant et cherissant ensi que aultre foys il a fet, que destrer et desmorer en votre indignation et maltalent, noz priant et supliant que a la intercession et pardonance du maltalent, que V.P. pourroit avoir enver luy, ly voulsissions (?) impartir notre promotion. Par ensi rev. sgr. confiant votre benignite, laquelle par avant noz aves demonstre, dont continuellement voz mercions, prions et suplions votre R. P., que pour singulier honneur et contemplacion de noz vueillier supersedire de ladite citation en remettant et pardonnant audit messr Guillelme tout ce, de quoy il se pourroit estre mesvehu enver vous et voz officiers. Car il noz a dit et affirme tres expressement, que dorenavant il se parforcera de voz complaire tellement, que devres avoi[illegible] cause destre bien contant de luy. —

Escript le 11 jor de Janvier, lan 76.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 56v.)

Nr. 25. Syndics und Räte von Genf an Bern und Freibur[illegible]

Samstag, 13. Januar 1476.

(Dank für ihr gnädiges Schreiben u. Versprechen, trotz aller jü[illegible]sten Schädigungen gewissenhaft und in kürzester Zeit ihren Sch[illegible]verpflichtungen nachzukommen. Sobald ein sicherer Überbringer [illegible]funden sei, werde die Geldsendung erfolgen.)

Magnifici etc. — Vestras nimium letificas nobis nuper del[illegible]s litteras recepimus, de quarum effectu graciosoque tractamine v[illegible]tro humiles et milenas (?) porrigere cogimur graciarum [illegible]ciones, eisdem porro magnificentiis certificantes, nos profecto q[illegible]buscumque nocumentis his diebus nobis eventis exactissimam fec[illegible]se et facere non cessare diligenciam denarios inveniendi, conventa ad[illegible]plendi. Nec cuiquam sit in intellectu, quod nos ex quacumque spe [illegible]eu remedio a quoquam aut per medium cujusquam sperato nisi dunta[illegible]at a benigna Domm vestm humanitate et gratia velimus seu intendi[illegible]us prothelare et neque minus a conventis deviare, sed semper successi[illegible]is, quibus brevioribus poterimus, temporibus taliter peragere, quod [illegible]os merito in vestris jugiter permanere debebimus benivolentiis, [illegible]ec expectamus pro nunc nisi securum portitorem, per quem post presenti[illegible]um latorem brevissime denarios transmitter non postponamus. —

Ex Gebennis, 13. Januarii 1476.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 57v.)

Nr. 26. Freiburg an Bürger und Rat von Greierz.

Freitag, 26. Jan. 1476.

(Dank für Stellung einer Abteilung Mannschaft beim jüngsten Auszug des Panners und Ausdruck der Zufriedenheit über das Verhalten ihrer Mannschaft.)

Tres chiers etc. — Notre capitaine ensemble sez conseillers noz ont pleinement refferu, comme sur notre requisitoire, postulation estes tires en armes atot une honeste compaignie par devers notre bandiere, qui a este derrierement sur lez champs [1], et comme voz gens se sont tres honestement entretenu et conduyt avec lez notres, dont lez notres se tiegnient tres contant deulx. Sique de votre bon voloir et affection, que en ce fesant noz avez demonstre et que a ceste foys avons cogneu, vous mercions tres grandement vous asseurant que, quant pareilliement pourrons et sceurons faire chose pour vous, de noz y employer de tres bon cuer a layde.

Escript le venredi apres feste Conversion S. Paul, lan 1476.

(St.—A. Freiburg. Miss. II 58v.)

---

[1]) Auszug vom 14. Januar nach Yverdon, vgl. Ratsmanual vom 26. Januar u. Fries 400.

IV.

Verschiedenes.

Kriegsrodel zum Zug ins Sundgau 1468.

(St.-A. Freiburg, Kriegsrodel Nr. 21).

1. Auszug vom Dienstag 21. Juni.

Cy appres sont contenuz les compaignons qui sont estez en larm[ee] avec noz comborgoix de B e r n e ou S o n t g ŏ w, qui partirent le mar[illegible] devant la Saint Johan [14]68 et y sont estez 3 sepmanes et 4 jo[illegible] per quel on ha dehu a ung chescun home a chevaul por ledit ter[illegible] estre rabatuz 10 s. pour sa rate du charey 8 ₶ 17 s. 6 d. et ung home a pie estre rabatu come dessus 2 fl. et 1 duc.

[Folgen die Söldner aus der Gesellschaft der Schmiden (4), z[illegible] Eglen von Bösingen (9), zu den Schneidern (8), zum Joch, m[illegible] Hauptmann Heini von Fulistorf (21), die Zimmerleute (7), zu[illegible] Greifenklauen (6), zu St. Germann von Rechthalten (14), zu S[illegible] Martin (16), zu St. Jörg (10), zum Rotenschuh (7), zum Wecke[illegible] (20), zum Baum (27), zum Striegel (4), die Gerber (13), Pfiste[illegible] (7), Krämer und Metzger (9).

Den Weg nahmen sie über Bern, Liestal und Basel, und hatte[illegible] auch Büchsen bei sich.

Besondere Posten sind notiert für: F o u c i g n i e (Hauptman[illegible] mit 4 Pferden, L o y b l y mit 3 Pferden, W i l l i T o c h t e r m a n un[illegible] H e n s l i W a l h e r mit 2 Pferden, U o l m a n von G a r m e n s w i[illegible] und H a n s von M e l l i n g e n mit 2 Pferden, ferner H e n s l [illegible] F ŏ g u i l l y, L i e n h a r d S u r e r, W i l l i G u i g e r, ferner f[illegible] Büchsenführen u.s.w.

Dazu *Mission communal:*

Zem ersten in L o m b a c h s hus ze letzi	20
Item a G l a u d o D i d o l a	5
Item au charroton de B a l a sus bon compte	35
Item dem pfiffer, der do siech wart	20
Item mer audit pfiffer	15
Item dem grosweibel von B e r n, alz er das banner bracht	35
Item daz venly ze besren	14
Item dem H o f f m e i s t e r zů B e r n	15
Item ze B e r n ze letzi am widerkeren	1 ₶ 15

Item den karrnren von Basel und von Liechstal, die den sellen den win und daz brot brachtent und inen schangktent 15 s.
Item für ein kess, der den frôwen ze Mülhusen geschenkt art 20 s.
Item den siechen zû Basel durch got 5 s.
Item Hansen Schmid dem trommenschlacher 2 ℔.
Item a Hensly Vôguilly pour lavena, que les chevälz hont spendu, qui menarent les chers, dez orgues et de la mey 4 ℔ 13 s.
Item oudit Hensly pour melliorer les chers de la ville et pour les rues növes 42 s. 7 d.
Item a mons. le capitain pour la lance, qui fust mise en la ndery gagnye 12 s. 6 d.
Item a Speting faure pour la peyne, quil ha heu en ceste mee de ferrar 35 s.
Item ha este perduz estre rendu compte au retor de ladite mee 60 s. 6 d.
Item a Hensly Furer pour porter le pennon [donne] par essrs 2 fl. 70 s.
Item a la femme Thony por melliorer (?) les 2 pennon 3 s. 4 d.
Item a Hensly Vôguilly pour sa poyne, quil ha heu en ladite rmee a garder les boestes jor et nuyt, ordonne per messrs 60 s.
Item a Lienhart Surer et Heintzman Stoss, qui sont te avec ledit Hensly a garder lesdit boestes, ordonne comment essus a chescun 30 s., somma 60 s.
Item a Symon Goltschi pour 3 nachtfûter et 1 tagfûter pour chevaul de her Zehender, quant lour partirent pour tirier ou ongöw, auxi pour 1 nacht et tagfûter ou retor 12 s.
Item pour 3 nachtfûter pour la trompeta de Berna ou retor 7 s. 6 d.
Item pour 3 nachtfûter et 1 tagfûter du cheväl du bahu du ca-tain et daultres 9 s.
Item a Peterman Bonnamour avec les aultrez charrotons ur le loyer de son cher 15 ℔.
Item pour melliorer le cher de lospital 9 s.
Item a Hensly Ouden des Favarges pour despens, fait lesdit compaignons de la premiere armee ou tirier fur 67 s. ou retor 4 ℔ 10 s.
Item ou tirier furs de la seconde armee 1 flor. et ou retor 15 s., na tout 9 ℔ 17 s.

2. Auszug vom Mittwoch 13. Juli.

Ceulx de la seconde armee, qui tirent ou Schwartzwald et tirent le mescredi jor de feste S. Marguerete 1468.
Capitain: Pierre Pavilliar a 3 chev. s. 1 fl. apart Uol-ch Föguilly 27 fl.

Jehan Mestral, son conseiller a 2 ch. 4 fl. item 14 fl.

[Dann folgen vom Burgpanner: (15), ou borgeis villages (5), in der Au (22), Neustadt (16), Spital (20).]

Item jay tramis oudit Pierre Pavilliar capitain jusqua Berna par Jehan Studer 90 fl. en main.

Item le premier jour d'Ost jay mais tramis audit mons. le capitain par le commandement de mess[rs] par Wannenmacher 90 fl.

Item le jour de feste Saint Bartholome je lour hay tramis par mons. Rodolphe 70 fl.

Item mais par la main de Hensly Vôguilly en pan 34 ℔ 13 s.

Mission communal por la 2me armee:

Primo a Peter Wernher, tramis vers notres compaignons de la 2me armee, nota 5 s. per jor 35 s.

Item a Lenzburg sur le chastel pour la bien allee 2 s. 6 d.

Item a Baden pour certains despens extraordinaires, enclo vin ez soutier, qui porterent le schenguement 8 s.

Item pour una achete 7 s.

Item a deux menestriers, qui allierent avec notres compaignons jusque a Berna 5 s.

Item pour despense, faicte ou tavillion par lez Eidgenossen fesant la paix, ord. par mess[rs] 7 [illegible]

Item pour lez bien allier, en ce que eulz retornarent ains [illegible] par compte fait 10 ℔ 2 s. [illegible]

Item pour cordes, sarralles et aultres choses per compte fait 33 s. [illegible] d.

Item pour la despense dez deux menestriers, faitte per 6 [illegible] manes [illegible]

Item pour seya blanche et noire pour le penon 17 s. 6 d.

Item a Köchly... 52 s. 6 d.

3. Auszug vom Montag 8. August.

Hienach stant geschriben die gesellen der dritten reis, die uf Mentag vor Sant Laurencientag uszugent, denen iren jetlichem durch Henslin Vôguillin 1 gulden gegeben ist, daruf Hensly Vôguilly vener von mir empfangen hat an münz 55 gl.

und an brot, daz man von den pfistern genomen hat, 34 ℔ 1[illegible] s.

[Folgen 51 Namen.]

Mission communal pour la 3. armee conduyte jusqua Walthut per Hensly Vogilly banderet:

Primo quil ha delivre pour les despenses de Pilliard jusque a Waltzhût, qui ly fust tramis por cusinar et auxi de Mar[illegible] Franck, ouquel il donast congier a cause de sa deformite [illegible] sez piez 5 gross vid., 8 s. 4 d.

Item pour le vin ou soutier de Burre, que fist le schenguement, 3 ambresanes vid., 3 s. 9 d.

Item a frere Neir lermita por lamour de dieu 20 d.

Item a Willi von Bůch, quil ha delivrer a la Sengina, que ladite armee y ha despendu et devant et apres 9 s.

Item a Bendicht Speting, ord. par messrs 35 s.

Item a Symon Goltschi pour 3 nachtfůter et ung tagfůter

Item a Hensli Vôguilli banderet pour ses gaiges du viaige quil fist, quant il conduysist lesdit compaignons devant Waltzhůt etc. per 7 jours, somma 6 ℔.

Item a Ueli Hidler pour despens fait per ceulx, qui hont pontiner a la Sengina per les 2 foys 14 s.

Item ou joveno Ziegler 35 s.

Item a Cůnrat Laris, Gransuno, Mirna, Clewy Wernly, Mertzo et pour lour loyer de menar les dues naf a Waltzhůt a chescun ung florin, somma 5 fl. vid. 8 ℔ 15 s.

Item esdit natoney et Peter Wernher pour lour despens jusques a Waltzhůt 15 grosses vid., 25 s.

Item a Clewi Wernlis, Willi Surer et Helman Zwala pour lour naf menee a Waltzhůt $3^1/_2$ fl. vid., 7 ℔ (?)

Item a Ueli Minnoz pour lang et aultres choses pour melliorer le font de la naf 15 s.

Item a Peter Wernher, Willi Surer et Helman Zwalen pour melliorer les naf für rangen laden, seil, nagel und anders 32 s.

Item oudit Peter pour son loyer, de se aydier menar les naf. 30 s.

Item a Cůnrat Laris pour despens fait enchie luy, quant lour melliorarent les na le sambadi et dimenge, devant quil partirent 20 s.

Register.

wadel. — Kleindienst, Nikl. — Klugenstein, Lienh. — Koblenzer. Köehly. — Kolli, Uli. — Kreps, Hartmann. — Krummenstoll, Konrad. — Kuggisperger, Peter. — Künig, Gl. — Kuttler, Uli. — **L**anthen, Willi v. — Laris, Heinz. — Laris, Konrad. — Lepet, Jaquet. — Liderspach, Nikl. — Linck, Hans. — Löbli. — Lombach. — Lombart, Jac. — Löwenstein. — Lüdi, Heinz. — Ludwig, Trompeter. — **M**anot. Hänsli. — Marmet, Hansi. — Mattys, Richard. — Mellingen, Hans v. — Mentler, Peter. — Merlo, Jean. — Mertzo. — Mestral, Jean. — Metz, Jakob. — Michel, Barbier. — Mirra. — Molsheim, Peter von. — Mommel, Hans. — Möri, Hänsli. — Morsel, Peterman. — Mossu, Pierre. — Mottler. — Moula, Uldry. — Münzer, Thöny. — Mursing, Jac. — Mussilier, J. — **N**agelholz. — Ner, Pierre. — Nusspengel, Jac. — **O**dertzen, Marti v. — **P**actey, Peter. — Pater. — Pattry, Pierre. — Pauly. — Pavillard, Peterman. — Perrotet, Nicod. — Pfifer, Hans. — Pickynyot, Henri. — Pickynyot, Willi. — Pierrie. — Pilliard. — Pottey, Willi. — Praroman, Heinr. v. — Praroman, Wilh. v. — Prumiers, Pierre de. Purenfing, Gilgan. — Purly, Hans. **R**amus, Pierre. — Rebat, Willi. Rey, Pierre. — Rey, Nicod. — Reyff, Hänsli. — Riss, Willi. — Ritter, Peter. — Rono, Jost. — Rotenstein. — Rousis Cuony. — Rudella, Humbert. — Rüter, Jacob. — **S**allamin, Jean. — Salo. Jean. — Schäffly, Jost. — Scherer, Konrad. — Scherer, Michael. — Schiffmann, P. — Schindeler, Hans. — Schmid, Hans. — Schlosser, Ulrich. — Schorro, Jean. — Speting. — Stadler, Pierre. — Stoss, Heinzman. — Stouby, Dietrich. — Stouby, Hänsli. — Stouby, Peter. — Stouby, Ueli. — Strŏpfer, Bernh. — Studer, Eschai. — Studer, Stuncky, Ueli. — Surer, Lienhard. — Surer, Willi. — **T**achs, Jacob. — Taverneir, Guill. — Techterman, Hans. — Techterman, Ulman. — Techterman, Wilhelm. — Thoma, Jaquet. — Thoma, Willi. — Thony. — Tiersdorf, Hans v. — **U**ldriset, Nicod. — Umbscheid, Hans. — **V**elga, Jacob. — Velga, Wilhelm. Vetterling, Hugo. — Vischer, Hans. — Viviant. — Vögilly, Cuony. — Vögilly, Hans. — Vögilly, Ulrich. — Volland, W. **W**agner, Hans. — Wagner, Heinr. — Walher, Hänsli. — Walliser, Antheno. — Wanner, Hans. — Wanner, Ulrich. — Weber, Jean. — Weber, Ueli. Wernher, Peter. — Wernly, Clewi. — Wicht, Heinzo. — Wilerman, Hans. — Wippingen, Rud. v. — Wiprecht, Rolet. — Wurst, Hans. — Wurst, Pierre. — Wüst, Hans. — **Z**ehender. — Zengly, Jac. — Ziegler, Heinz. — Zwalen, Helman.

Freiburg-er, Feldgeistlicher: Pauly.
— Geschützmeister (maître d'artillerie): Mestraul.
— Grossweibel: Furrer, Sallamin.
— Hauptleute: Faucigny, Techterman, Velga, Wippens.
— Gefängniswächter: Vetterling.

G

H

N

O

S

Z

Glossar.

necques 17, dann.
stier (arrêter) 29, sich begnügen mit.
bar 65, herrichten.
rtance 113, = avertissement, Mahnung.
rt (convient) 104, es gehört, passt.
34, Gang, Stiege, Ausfasllstor.
47, vielmehr.
asser 17, sich ansammeln.
ssis 14, Versammlung.
e 63, s. dezannes.
ley 34, zusammengerufen.
isonner 55, ansprechen, eine Anrede halten.
59, Lanze, lasta du penon, Fahnenschaft.
62, enlaval hinunter.
a 120, Hafer.
e 17, 28 (adjutorium), Hilfe.
(neufrz. bahut) 119, Koffer, Gepäck.
ret, an zahlreichen Stellen, Venner.
ey, Panner (Kontingent eines tadtviertels).
64 (ital. barbata), eiserne pfbedeckung, Sturmhaube, kelhaube.
astia) 94, Damm, Wehr.
99, Badstube.
4 = boulevard, Bollwerk.
ois), Holz.

butinage, appley en 34, ins Feld rufen.
burgarda 34, Burgwache.
cala 60, Unterstützung.
certener 15 (certifier), vergewissern, versichern.
chagnoz (chagne) 65, 94, Eichenstamm.
chappalair 15, Hutmacher, Mantelmacher.
chapuis 59, 94, Zimmermann.
charroton 70, Kärrner.
cher 73, Wagen.
chesist aval 99, fiel hinunter.
chevachier 32, Reiterfähnlein.
chevalla 73, 96, Pferdelast, Saum.
chevaul en destre 68, Handpferd.
chavon 28, Ende eines Feldes, Grenze, mettre achavon, verbannen.
choudery 64, Kessel.
comparoir 115, = comparaître.
compondre 79, = régler.
compunction 59, Reuegeld, Reue.
couvro 66, Kupfer (cuivre).
crestre 31, (accroître), vermehren.
crosar 65, (creuser), graben, aushöhlen.
cueytier 77 (afrz. covoitier), einladen.
defurs 24, dehors, draussen.
dehuement 15, gebührlich.
dellay 28, = au delá, jenseits.
derrochier 24, 40, brechen (von einer Burg).
despryer 81, abbitten?
detire 33, geradenwegs.
dezannes (?) 63 = dizaines.

dragier 58, feines Gebäck, Zuckerwerk.
droblo 73, (doublo ?) doppelt.
ecommantation 26 = comendatio, recommandation ?
encerchier 17, aufsuchen.
enchie 79, (chez) in dessen Haus.
en laval 62, hinunter.
ensingre 50, enseigner, lehren.
estot 79, stolz, kühn, hochmögend.
faultriser 112 (zu fauteur), begünstigen
feaulte 21, Treue.
feschers 40 (faisceau), Faschine.
fallare 64 (fatiguer), abschinden.
ferrer 21, ausmauern.
folle 34, Walkmühle.
forney 71 (fournier), Bäcker.
frintle 63 = frintlich ?
fucit 36, geflüchtet.
gaignour 13 und öfter, Bauer.
gesir, Part. gisu 70, 86, liegen.
groz 26, Groschen.
indehu 60, ungebührlich.
jaleyta 64, Gelte.
jayere 62, Gefängnis.
ledeyer 55, mishandeln, beschimpfen, auszanken.
lumineire 70, Beleuchtung, Gedächtnistag, kirchl. Jahrzeit.
maistre dez tors 37, Torwart.
marendonon 65, 72, Vesperbrot (goûter)
marron 99, Bernhardiner Hund.
massallier 37, Fleischhacker, Metzger.
masse (mazza) 79, Haue.
mean 23, moyennant (ital. mediante).
meitent 100, Mitte.
melencorieux 116, = mélancolique.
mellier 45, mieux.
menestrey 72, 74, Herold.
mesvehu 116, ungern gesehen (mal vu).
mey 119, Hirse.
miche 73, Laib.
money (moliney) 34, Müller.
mye 36 (moitié), halb.
natonay 122 (nautonnier), Schiffer.
navre 72, verwundet.
orgue 119 (orge ?) Gerste.
paremen 11, (parchemin ?) Pergament. [illegible]
pasche (pacte ?) 65, 71, Vertrag ?
pennon 17, Fähnlein, Unterabteilung [illegible] des Panners. francpennon, Frei[illegible]fähnchen, Abteilung Freiwilliger [illegible].
perser 18, 21, 94 (zu altfrz. parcier [illegible]), teil haben, teil nehmen.
persist 70, von perdre.
pertuys (pertuys) 30, Uebergänge.
piage 27 = pillage.
piche 40, Haue, Pickel.
pidance 63, Gnadenbrod, pain et [illegible] pidance bei Wasser und Brot.
pillicier 81, = pellicier.
piris 91, Birne (poire).
platheron 94, ein der Länge nach halbierter Stamm, unbehauener Balken.
plaustro = eplaustrum 89, (épleautre), Spelt, Dinkel.
porge (porgie) 25, 62, porticus, [illegible] porche, Wehrgang ?
porgie 66 = projet.
portey 24 = portier, Torwart.
pontiner 121, ein Gerüst machen [illegible] (zu ponton, Gerüst).
porveance 18, Bestellung.
puor 79, = porc, Schwein.
Rampal 57, Palmsonntag.
rebat 40, (nfrz. rabais), abwärts, [illegible] sinkend.
reffort 61, = renfort, Verstärkung.
regrentar 56 (regretter), Beileid be[illegible]zeugen.
reint 67, rendu.
relexie, relaisee 71, 74, Hinterlass[illegible]ene Familie, Witwe.
reventrer 69, nfrz. revancher, sch[illegible]adlos halten.
sachet 65, Kartuschbeutel, Patronensack.
saralles 120 (serrures), Schlösser.

rrer, schließen.
ulffue 17 = sauf, ausgenommen.
hiba 66. Scheibe.
aves 104, = savez, von savoir.
ignie 66, = enseigne, Zeichen, Panner.
moz 79, semosse 62, semoignirent 94, zu semondre, einladen, auffordern.
eya 120, nfrz. soie, Seide.
ieche 65, nfrz. siège, Belagerung.
isu 65, = sēu, gesetzt.
udar 16, Soldat.
udeyrer 62, Dienste leisten.
straba 65, Werg.

tavillon 120 (lat. tabellio), Notar.
terraul 24, Grube.
teyla 65 (toile), Leinwand.
tiolley 76, Ziegelbrenner, Ziegler.
touf 24, Tufstein.
tragite 97, durchkommen, passieren.
trait 58, getroffen, von traire 65, 90, schiessen.
troy (= troc?) 60, Tausch, Tauschhandel.
vessel, zu afrz. vexil 31, Gefolge, Mannschaft, Heeresmacht.
veteri 84 (voiture), Fuhre.
villliques (villiquin, villiquino) 63, Fischart? oder Wildpret?

Der Ortsname

Givisiez bei Freiburg.[1]

Die Herkunft der Ortsnamen richtig aufzuklären ist eine in der Regel ungemein schwierige Sache, welche nur dann auf Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit Anspruch erheben darf, wenn alle erdenklichen Hilfsmittel der Wissenschaft in zureichender Weise Anwendung fanden. Jeder Handwerker weiss, dass er zu ordentlicher Arbeit vor allem das nötige Werkzeug in guter Qualität besitzen muss, und dass er verstehen muss, es zu handhaben. Um eine Ortsnamenarbeit, die irgend einen Wert haben soll, erstellen zu können, ist als solches Handwerkzeug die möglichst genaue Kenntnis aller jener Sprachen nötig welche jemals in diesem Orte und seiner nächsten Umgebung gesprochen worden sind — u. w. nicht der Schrift- oder Literarsprachen allein, sondern vor allem der dortigen Patois. Wenn ich als Beispiel den Ortnamen *Givisiez* bei Freiburg herausgreife, darf ich mich nicht mit der Namensform begnügen, welche die officielle Orthografie eingeführt hat, — ich muss vor allem wissen, wie dieser Name im Patois gesprochen wird. Durch Vergleichung mit anderen Wörtern desselben Patois und mit Hilfe der historischen Grammatik des Französischen kann ich aus dieser Patoisform mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit fest-

---

[1]) Diesem kleinen Aufsatze liegt ein populärer Vortrag über Freiburger Ortsnamen zugrunde. Obwohl gerade *Givisiez*, ein unbedeutender Weiler unmittelbar bei Freiburg gelegen, kein grösseres sachliches Interesse beanspruchen darf, so halte ich doch dafür, dass er hinsichtlich der Methode welche seine Erforschung erfordert einiger Wichtigkeit nicht entbehrt, — zumal er interessante Rückschlüsse auf den Verlauf der französisch-deutschen Sprachgrenze bei Freiburg ermöglicht.

stellen, wie dieser Ort ungefähr in Römerzeiten gelautet haben mochte. *Givisiez* wird heute wie Stadelmann fesstellte [1] *Dzəvəji*, wie **Zimmerli** notierte [2] *Dzəviji* gesprochen. Die Deutschen nennen es *Siebenzach*, gesprochen *Sibezach*. Das *-i* der letzten Silbe, im Vereine mit dem *-iez* der officiellen französischen Form und dem deutschen *-ach* zeigt, dass hier ein Ortsname vorliegt der ursprünglich auf *-acum* endigte. Dieses Suffix ist ein zunächst keltisches Suffix, das die romanisierten Gallier in ihr provinziales Latein herübernahmen und mit Vorliebe an Personennamen anhängten, um den Besitz irgend einer Persönlichkeit dieses Namens zu kennzeichen. *Givisiez* war also in Römerzeiten oder vorher das Grundstück eines Mannes, dessen Namen wir noch festzustellen haben [3]. So können wir durch das Suffix allein schon wenigstens ungefähr die Epoche, in welcher unser Ortsname entstanden ist, klarlegen [4].

Was nun den Personennamen betrifft, so kann derselbe allerhand Vermutungen Raum geben. Um den richtigen Weg zu finden, ist es vor allem notwendig, die Orthografien festzustellen, welche wir in früheren Jahrhunderten in Documenten und Urkunden, erkunden können. Je älter diese sind, desto besser. Als solche kennen wir im XII. und XIII. Jahrhundert *Juvensiei*, *Juvinsie*, woneben 1143 *Juuisei*

---

1) Etudes de toponymie romande. Fribourg 1902, p. 29.

2) Die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz, II pag. 71.

3) In späterer Zeit, nachdem die germanischen Stämme sich des Landes bemächtigt hatten, würde man nicht mehr *-acum* verwendet haben. Vielmehr wären Bildungen mit dem germ. Localsuffix *-ing* (heute z. B. *Vuadens* vgl. die sehr lehrreiche Untersuchung von **Ernest Muret** Le Suffix germanique *ing* in Mélanges de Linguistique offerts à Ferdinand de Saussure p. 269 ff.) vorgezogen worden, — noch später, namentlich in nachcarolingischer Zeit entsprechen der Bedeutung nach die Ortsnamen wie *Villaraboud*, *Villarbeney* und andere wie *Cour-gevaud*, *Cor-jolens*.

4) Wer sich für dieses Suffix und die mannigfachen Formen, welche dasselbe in französischem und provenzalischem Munde annehmen konnte, interessiert, sei auf: **P. Skok**, Die mit den Suffixen *-acum*, *-anum*, *-ascum* und *uscum* gebildeten südfranzösischen Ortsnamen, — verwiesen.

1285 *Juvisye* geschrieben wurde [1]. Daraus folgerte Stadelmann, ein gewisser *Jubindus* oder *Jubindius* wäre der ursprüngliche Besitzer des Ortes *Jubindiacum* gewesen. Ich weiss nicht, ob dieser Personenname überhaupt existiert [2]. Auf alle Fälle ist es höchst gewagt, ihn als keltisch oder helvetisch hinzustellen, wie es Stadelmann tut, und wie ihm **Jaccard** [3] getreulich nachschreibt. Keltische Eigennamen aus gallischer Zeit kennen wir nämlich recht viele. Sie sind z. B. übersichtlich in **Alfr. Holder** „Altceltischer Sprachschatz“ (2 Bd. 1896) zusammengestellt, ein Werk, das freilich nur von gutgeschulten Philologen benützt werden sollte. Dort finden wir allerhand Namen, die für unseren Fall passen könnten, doch keinen *Jubindius*. Ihm am nächsten käme ein Ort *Jubiniaco*, woneben *Juviniacus* belegt wird und mit dem ich mit einiger Sicherheit die heutigen Orte *Jeugny*, *Joigny* in Nordostfrankreich identificieren möchte. Holder leitet diese Namen von lat. *juvenis* ab, was ich bestreiten möchte [4] Eher wäre an den Personennamen *Juenna* zu denken. Ich möchte vermuten, dass wir zweierlei Namen *Juenna* im Alterthum besassen, einen Etruskischen, zu dem auf einer lat. Inschrift ein *Juennius Sabinus* gehört [5], und

[1]) Die älteren Orthografien sind am besten zusammengestellt in der verdienstvollen Arbeit von **Stadelmann.**

[2]) Ich konnte ihn weder in **De Vit's** Onomasticum noch in der **Prosopographia latina,** noch in einem der Register des **Corpus Inscriptionum** constatieren, noch einen an ihn erinnernden Ortsnamen etwa in **Holder** (s. u.) oder **Grässe's** Orbis latinus eruieren, noch endlich ist es mir nicht erinnerlich, diesem Namen etwa in einer Inschrift begegnet zu sein.

[3]) Essai de toponymie par **J. Jaccard,** in Mem et docum. p. p. la soc. d'histoire de la Suisse rom. sér. II T. III.

[4]) Wenn man die vorgermanischen Ortsnamen Frankreichs (und der Westschweiz) mit jenen etwa Südtirols oder Oberitaliens vergleicht, so fällt vor allem die geringe Rolle, welche das Latein diesseits der Alpen spielte, auf. Man erkennt sofort, dass das lateinische Element in Gallien nur Kulturfirniss war, während es in Oberitalien einen ganz wesentlichen Bestandteil des Bauernstandes selbst ausmachte.

[5]) Ueber die Personennamen des räthselhaften Volkes der Etrusker, welche bekanntlich nördlich von Rom gewohnt hatten (in Urzeiten be-

einen zweiten *Juennius* der eher als keltisch anzusehen sein scheint und der in Vindelicien und Noricum vorliegt. Wie dem auch sei, ein solcher *Juennus* mag vor alters in den obigen Orten *Joigny* oder *Jeugny* gelebt haben, doch gewiss nicht in *Givisiez*. Hier sehe ich nur zwei Möglichkeiten. Entweder ist der fragliche *Jubindius* Stadelmanns irgendwo nachweisbar, dann würde ich ihn ohne weiteres als Nebenform zum obigen *Juennius* und zwar zum Sabiner J. auffassen. Es wäre nichts anderes, als ein stadtrömisches Mäntelchen welches man ihm umgeworfen hatte, um ihn „gebildeter", „städtischer" klingen zu lassen, indem man *nn* durch gut lateinisches *nd* ersetzte, das betonte *e* mit *i* wiedergab, (als wäre es aus *ei* enstanden!) und durch ein *b* zwischen Vokalen das pseudolateinische Trugbild vollendete. In diesem Falle müsste ich aber sehr ernstlich bestreiten, dass ein solcher italischer *Jubindius* ohne weiteres in die Schweiz verpflanzt und ansässig gemacht werden dürfte, denn jedenfalls läge ein überaus seltener Name vor [1]. Wir tun daher besser, den *Jubindius* auf alle Fälle beiseite zu lassen, — denn dass wir uns nicht belegte Namen keineswegs erfinden oder wie man gelehrter sich ausdrückt „reconstruieren" dürfen, wird jeder einsehen, der weiss, was Philologie ist. Suchen wir also weiter.

Nicht weit von *Givisiez* — *Juvensiei* liegt ein anderer Ort, dessen Name früher dem unsrigen nicht unähnlich klang; er wird 1340 als *Juentes*, 1423 *Joentes*, teutonice de *Juns*, belegt [und hat heute ebenso in deutschem Munde das *n* nach dem Hauptvokale verloren wie *Givisiez*], — es ist der Ort *Jeuss* (fr. *Jentes*) bei Murten. Während ich in ganz Frankreich keinen einzigen Ortsnamen entdecken konnte, der

---

sassen sie ein weit grösseres Reich in Italien), hat **Wilh. Schulze** ein ungemein gelehrtes und tiefgründiges Werk (Zur Geschichte lat. Eigennamen, Berlin 1904) verfasst, in dem auch unser *Juennius* auf pag. 281 besprochen wird.

[1]) Ausserdem wäre dann aller nach Wahrscheinlichkeit *jubindius* mit kurzem *u* zu messen, was wieder mit Givisiez, wie wir sehen werden, nicht ohne weiteres zusammen geht.

sich mit einiger Sicherheit auf den fraglichen Personennamen *Jubindius* beziehen könnte [1], gibt es eine grosse Zahl von Dörfern etc., die in Nord- wie Südfrankreich mit unserem schweizerischen *Juentes* etymologisch zusammenhängen: *Jonte, Jouvente* (Ille et Vilaine), *Jouvençon* (Saône et Loire), *Jonancy, Jonzac, Jovencieux* (Drôme) etc., die teilweise schon in sehr früher Zeit als *Jovenciacum, Juventione* etc. belegt sind und zum Eigennamen *Juventius* gehören, dessen weite Verbreitung in Gallien, (wie immer seine Herkunft zu deuten sein mag) hiemit festgestellt wird. Setzen wir also einen Ort *Juventiacum* voraus! — Wer sich je mit der historischen Entwicklung unserer Patois beschäftigt hat, wird sich entrüstet von mir abwenden. „Pardon!“ — wird er sagen — „*Juventiacum* [2] kann doch nie zu *Dzəvəji* werden!“

Nur langsam! Das vortonige *ə* geht allerdings auf ein altes *ü* zurück, während lat. kurzes *u* heute wie z. B. in pat. *cova piova, ovrir* etc. mit *o* wieder gegeben sein müsste. Doch gesetzt, es hätte ein lat. langes *u*, resp. rom *ü* bestanden, dann hätte das *v* wie in frz. *rue, nuage* schon sehr früh schwinden müssen. Der erste Vokal in *Givisiez* wurde ursprünglich als *ü* gesprochen, das ist wahr; aber dieses *ü* kann auf kein lat. langes *u* zurückgehen. Wohl aber finden wir, dass die Deutschen vielfach vortoniges *o* in romanischen Ortsnamen mit *ü* wieder geben:

Frz.	*monsmier*	Dtsch.	*Müntschemier*
„	*locras*	„	*Lüscherz*
„	*bourgillon*	„	*Bürglen* [3].

Erst in jüngerer Zeit sprechen auch die Deutschen in solchen Fällen *o* oder *u*: *Kurlin* (*Cournillens*), *Gurmels* (*Cormondes*), *Kormafing (Cormazin)*, etc. Wenn also die Deutschen etwa im XII. Jahrhundert unseren Ort, den die Franzosen, sagen wir, *dzovensiei* [4] oder ähnlich gesprochen haben mögen, kennen

[1]) Ueber Ortsnamen wie *Juvisi, Juvigni* in Frankreich will ich mich a. a. O. aussprechen.

[2]) Das *u* ist sicher kurz, wie auch alle die frz. Ortsnamen erweisen.

[3]) Das letzte Beispiel ist nicht so beweiskräftig wie die beiden ersten.

[4]) *en* ist hier als nasales *e* zu lesen.

lernten, so bildeten sie ihn, mit analogischer Uebertragung des ihnen wohl bekannten Suffixes *-ach* höchst wahrscheinlich in *tsüfitsach* um. Faktisch schreiben die deutschen Urkunden des XV. und XVI. Jahrhunderts *Ziuizach*, *Ziffizachen* und ähnliches. Diese deutsche Form des Ortsnamens muss eine zeitlang vorherrschend gewesen sein [1]; denn von ihr aus bildeten die Franzosen ihr *dzəvəji*, einerseits das deutsche *ü* zu patois *ə* verwandelnd, anderseits mit dem anlautenden *dz*, das sie aus dem deutschen *ts* rückbildeten, auch das zweite *z*, das eigentlich stimmlos hätte bleiben sollen, zu einem stimmhaften Laut verwandelnd, — unter gleichzeitigem Verluste des Nasallautes. Die Freiburger Städter ihrerseits bildeten das patois *dzəviji* in *jivizié*, geschrieben *Givisiez*, um. Hatte hier einmal die deutsche Form die ältere romanische auf einige Zeit verdrängt, so geschah nach dem XVI. Jahrhundert das Umgekehrte. Die ältere deutsche Form *Ziffizach* geriet bei den Deutschen vollständig in Vergessenheit, — von dem stadtfranzösischen *Givisiez* ausgehend wurde eine neue deutsche Namensform geprägt: *Siebenzach*. Das frz. *j* wurde mit *s* wieder gegeben [2] und das *v* mit *b*.

Für die Geschichte der freiburger Sprachgrenze ist das von Wichtigkeit. Wie die Entwicklung von **Dodingas* zu dtsch. *Düdingen* einerseits, über *Duens* des XIII. Jahrhundert zu frz. *Guin* anderseits zeigt, war dieser hart an der Sprachgrenze gelegene Ort — obwohl er eine lediglich lokale Bedeutung besass, ununterbrochen bei Deutschen wie Franzosen wohl bekannt. Dies ist nur so erklärlich, dass mindestens seit dem XI. Jahhundert die Sprachgrenze an den Ufern der Saane ungefähr jenen Verlauf genommen hatte, den sie heute behauptet. Es ist dies staunenswert, wenn man die grossen sprachlichen Verschiebungen in der nämlichen Zeit

---

[1]) Damit ist natürlich nicht gesagt, dass der Ort selbst jemals deutsch war.

[2]) Das mittelhochdeutsche *s* stand dem Laute frz. *j* oder *sch* näher als dem heutigen *s* (mhd. z), daher *sûrkrut* im frz. als *choucroûte* statt *jucroute* gesprochen wird.

an andern Punkten (Ostschweiz, Tyrol.) vergleicht[1]. Der Name *Givisiez* zeigt nun, dass diese Konstanz der Sprachgrenze keine absolute Ruhe war, sondern ein wechselvolles, ununterbroches Ringen zweier Kräfte, die sich völlig die Wage halten.

ETTMAYER

---

[1]) Aehnlich wie in der Schweiz scheint es hingegen manchenorts i[illegible] Lothringen zu liegen. Ein Ort *Evange* wurde 1450 *Effingen* geschriebe[illegible] heisst aber heute deutsch *Ewingen*, ein anderer *Angoldanges* des XII[illegible] Jh. heisst frz. *Hagondange*, im patois etwa *Ogondange*, deutsch (m[illegible] Nasalverlust) *Hagelingen*, ein anderer *Visniperum* von 1137 („Wiese[illegible]berg") verlor im französischen sein *s* vor dem *n*, wurde danach auch [illegible] Deutschen zu *Wingsperk* statt *Wiesenberg*. Die Belege, die sich lei[illegible] vermehren liessen, entnehme ich dem **Dictionnaire topographique** [illegible]e **la France.** Ueber ähnliche Fälle bei Freiburg selbst hoffe ich a. a. [illegible]. mich aussprechen zu können.

Das Treffen bei Ins

(25. Dezember 1375)

von

Michael Benzerath.

Unter den verschiedenen siegreichen Treffen der Berner und ihrer Verbündeten gegen die Kriegsscharen des französischen Edlen Herrn Enguerrand VII. von Coucy [1], welcher im Jahre 1375 in die Nordwestschweiz einfiel, um gewisse Erbansprüche seiner Mutter Katharina von Österreich mit Waffengewalt geltend zu machen, ist das Treffen bei Ins ob Erlach für die Geschichte Freiburgs am wichtigsten, weil Ins so nahe an der Grenzscheide des Freiburger Gebietes gelegen ist. Hätten nämlich hier die Bewohner des Inselgaues und die mit ihnen vereinten Berner und Freiburger nicht gesiegt, so wären die fremden Söldner, die nach ihren spitzen Hauben und Helmen vom Volke Gugler genannt wurden, sicherlich auch in das Gebiet Freiburgs eingedrungen, hätten seine Gemarken und Gefilde verheert und wären wohl auch vor den Mauern und Wällen der Stadt erschienen, so dass

---

[1]) Enguerrand VII. von Coucy stammte aus einer alten französischen Adelsfamilie; seine Herrschaft Coucy lag in der Picardie. Von mütterlicher Seite war er mit dem Hause Habsburg verwandt, da seine Mutter Katharina Tochter von Herzog Leopold dem Glorreichen war. Die Erbansprüche seiner Mutter Katharina gründete Herr von Coucy auf den Heiratsvertrag seiner Großmutter Katharina von Savoyen, den sie 1310 mit Leopold dem Glorreichen geschlossen hatte. Laut diesem Kontrakt waren ihr 8000 Mark Silbers angewiesen und zur Sicherung dieser Summe die Einkünfte von mehreren habsburgischen Besitzungen in der Schweiz. Diese Ehesteuer wurde aber nie bezahlt. Leopold III war der Onkel des Herrn von Coucy.

dieselbe in große Gefahr gekommen wäre eingenommen und vernichtet zu werden. Diese Gefahr wurde nun durch das siegreiche Treffen bei Ins, welches in der Nacht von Weihnachten auf St. Stephanstag 1375 stattfand glücklich beseitigt. Über 300 Gugler fanden dabei, wie uns die Chronisten melden den Tod[1]. Auch ernteten die Sieger reiche Beute; brachten ja die Berner außer Gefangenen kostbare Schätze an edlen Streitrossen und wertvollen Harnischen mit nach Hause[2], während, nach Freiburger Berichten, am Treffen beteiligte Bürger dieser Stadt außer anderen Kostbarkeiten ei[illegible]n Panner aus Goldstoff erbeuteten, das sie als Zeichen ihre[illegible]s Sieges im Chor der St. Nikolauskirche zu Freiburg auf[illegible]hingen[3].

Obwohl nun alle schriftlichen Aufzeichnungen und Be[illegible]richte über und aus dieser Zeit Ins als Ort des Treffen[illegible]s angeben, so neigen doch hervorragende Historiker wie Pr[illegible]ofessor von Wyss und Dierauer zu der Ansicht, das Treffe[illegible]n habe nicht bei Ins im Moos ob Erlach, sondern bei Je[illegible]ns unweit Gottstadt stattgefunden[4]. Weil sie jedoch ihre A[illegible]nsicht nicht näher begründen, können wir nicht darauf ei[illegible]ngehen.

Doch schon lange vor Georg von Wyss wurde die A[illegible]nsicht vertreten, das Treffen habe bei Jens stattgefunden. [illegible] In „Neue Helvetia" II (1844) S. 486 finden sich nämlich [illegible] in der Rezension über eine Schweizergeschichte von eine[illegible]m anonymen Kritiker folgende Ausführungen für Jens [illegible]als Kampfplatz im Guglerkriege:

---

[1]) Justinger, Berner Chronik, edd. Studer 1871, 143 und Anony[illegible]me Stadtchronik, edd. Studer 1871, 401 f.

[2]) Ebenda.

[3]) Girard, Diocèse de Lausanne. Msc. auf der Berner Stadtbiblioth[illegible]k. Tit. et doc. VII § 2 von Livre quatrième.

Etrennes Fribourgeoises 1807, 147; Abhdl. von Emanuel von Rod[illegible] in Schweiz. Geschichtsforscher XIV, 76 f.

Alexandre Daguet in Arch. de la Société d'hist. de Fribourg, 5, 5[illegible].

Berchtold, histoire du canton de Fribourg, I. chap. V, 156/157.

[4]) Siehe Fußnote in „Dierauer, Gesch. der schweiz. Eidgenossenscha[illegible]" I. 291.

„Bei der Niederlage der Gugler 1375 folgt der Herr Verfasser der alten Annahme, sie seien bei Ins geschlagen worden, während doch das Dörfchen Jens nahe bei Gottstadt gemeint sein muß. (!) Ins ist zu weit entfernt. Dieser Haufe wäre ja ganz abgeschnitten gewesen. Auch hat sich in der Gegend von Jens die Sage von einem Treffen erhalten und viele gefundene Hufeisen dürften auch davon zeugen; der weit bekanntere Namen des größern Dorfes Ins mochte leicht den Namen des unbedeuteren Dörfchens Jens verdrängen. Auch in der Volkssprache treffen beide Ortsnamen nahe zusammen (Eis und Jäis)". Soweit die Ausführungen des anonymen Kritikers, auf die wir kurz eingehen wollen.

Weil Ins zu weit von Gottstadt entfernt ist und eine Guglerschar dort abgeschnitten gewesen wäre, muß das Gefecht bei Jens stattgefunden haben, ist eine unbegründete Behauptung, kein Beweis. Müssen denn die Gugler nur in und in nächster Nähe von Gottstadt Quartiere bezogen haben? Können sie nicht weiter gezogen sein und sich in mehrere Rotten aufgelöst haben, auch wenn ein Teil in Gottstadt zurückblieb? Eine Abtheilung Gugler war ja auch in Neuenburgisches Gebiet eingedrungen und hatte unter anderem das Prämonstratenserkloster St. Andresenbrunnen eingeäschert [1]. Diese Abteilung stand ebenfalls isoliert und abgeschnitten da. Dasselbe war der Fall bei der Guglerrotte, welche bis Buttisholz vorgedrungen war, wo der rächende Arm der Entlebucher, Luzerner und Unterwaldner sie alsdann ereilte. Gottstadt selbst lag ja auch weit entfernt vom Hauptquartier des französischen Abenteurers des Herrn von Coucy, das sich bekanntlich im Kloster St. Urban [2] im heutigen Kanton Luzern befand. Der Herr von Coucy war überhaupt gezwungen gewesen zur bessern Verpflegung seine Scharen zu teilen und auf ein Gebiet zu zerstreuen, welches sich vom Neuenburger See bis tief in den Aargau hinein

---

[1]) Abhandl. von Emanuel von Rodt in Schweiz. Geschichtsforscher XIV, 74 f.

[2]) Vergl. Dierauer Geschichte der schweiz, Eidgenossenschaft, I, 290.

erstreckte, weil der Herzog Leopold III von Österreich, vor der Übermacht weichend seine Lande teilweise selbst hatte verwüsten und die Lebensmittel in die festen Plätze hatte bringen lassen [1]. Wenn die Gugler soweit zerstreut lagen, können sie auch ganz gut bis Ins vorgedrungen sein; denn ob einige Meilen mehr oder weniger von einander getrennt, machte ihnen alsdann nichts.

Außerdem haben wir es hier nicht mit regulären Truppen nach unseren heutigen Begriffen zu tun, welche unter einer einheitlichen, straffen Oberleitung stehend, von einem bestimmten Zentrum aus möglichst zahlreiche und sichere Verbindungen mit und zwischen ihren einzelnen Quartieren herzustellen und aufrecht zu erhalten bestrebt sind, sondern mit einem losen Gefüge zuchtloser Banden, die der Krieg ohne allen Zusammenhang aus aller Welt unter einem Söldnerhauptmann zusammengewürfelt hat und der, meist ein noch ärgerer Freibeuter als seine beutegierigen Söldlinge, dieselben nach Gutdünken weiterziehen und plündern läßt, ja weiterziehen und plündern lassen muß, da ihr Hauptaugenmerk auf Raub und Plünderung, auf Beute gerichtet ist, und die daher sich auch wenig darum kümmern, ob sie von anderen Kameraden weit entfernt oder gar abgeschnitten sind, sondern weiterziehen, solange ihrer Gier Beute winkt und ihnen kein ernster Widerstand entgegentritt. Bisher hatten die Abenteurer im Siegesfluge die Nordwestschweiz plündernd durcheilt, ohne auf ernsten Wiederstand gestoßen zu sein. Furcht und Schrecken kündete ihr Kommen, Furcht und Schrecken hinterließ ihr Gehen und ließ den Gedanken an Widerstand kaum erwachen. Daher konnten sie im Vertrauen auf ihren Ruf, ihre Waffen- und Kriegstüchtigkeit soweit vordringen, als sie wollten, und können somit ebenso gut bis Ins gekommen sein als in Gottstadt, Jens und Umgebung Standquartiere genommen haben.

---

[1]) Königshofens Chronik edd. Schilter 1648, 334.
Königshofen in Chroniken der deutschen Städte IX, 810-819.
Vergl. Abhandl. von Em. v. Rodt in Schweiz. Geschichtsforscher XIV, 33 f. und Wattenwyl v. Diesbach, Geschichte Berns im 13. und 14. Jahrh. 2, 215 f.

Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß das letztere der Fall war, weil sich damit bald große Verpflegungsschwierigkeiten ergeben hätten: denn wäre die ganze Schar in Gottstadt verblieben, so würde dieses und seine Umgebung in kürzester Zeit ganz ausgeplündert worden sein. Alsdann hätte man gezwungen weiterziehen und neue Quartiere aufsuchen müssen. Daher wird wohl der Söldnerhauptmann Frant, welcher in Gottstadt sein Haupt- und Standquartier hatte [1], seine Schar in mehrere Rotten aufgelöst haben, wovon eine bis Ins vordrang und sich dort festsetzte. Ein solches Vorgehen wäre wenigstens für die Verproviantierung höchst zweckmäßig gewesen.

Auch daß sich in Jens die Sage von einem Treffen erhalten hat und sogar dort zahlreiche Hufeisen aufgefunden wurden, will für unsern Fall gar nichts sagen, weil Tradition und Spuren von einem Treffen bei Jens gerade so gut auf einen Kampf zu einer andern Zeit hinweisen können.

Ferner ist es ganz unglaublich, daß Ins und Jens miteinander verwechselt worden sind. Alle Chronisten und schriftliche Aufzeichnungen, welches dieses Treffen erwähnen, haben die Leseart „Ins" als Treffensort [2], eine Tatsache, auf die wir noch zurückkommen, während wir kein einziges Zeugnis haben, in dem Jens als Gefechtsort gennant wird.

Was nun schließlich die Aussprache von Eis und Jäis anbetrifft, so ist im Anlaut ein Unterschied vorhanden, der gerade in der Volkssprache genau beobachtet wird.

Daß aber Ins als Ort des Treffens anzusehen ist, können wir indirekt und direkt beweisen.

Als nämlich die Gugler in den Inselgau weiter vordrangen, taten sich, wie uns die Chronisten melden, die Landleute der

---

[1]) Emanuel von Rodt im Schweiz. Geschichtsforscher XIV, 76.

[2]) Justinger 143 und Anonyme Stadtchronik 401, edd. Studer. Chronik von Hans Fries, edd. Büchi 3.
Petermann Etterlin „Kronica von der loblichen Eidgenossenschaft," erster Druck 1507, Blatt 44/45.
Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum, edd. Iselin, Basel 1734, 488.
Wurstisen, Basler Chronik (1580) 188.

Herrschaften Nidau, Arberg, Laupen und Umgegend zusammen [1], um sich und ihre Habe vor den frechen Eindringlingen zu verteidigen. Sie würden sich wohl kaum zu diesem Defensivbündnis entschlossen haben, wenn sie nicht durch die Plünderungen der Gugler dazu getrieben worden wären. Dieselben mußten demnach mitten in ihren Gebieten lagern und alles ringsum verheeren, so daß die Landbevölkerung zur Notwehr ihre Zuflucht nehmen mußte. Jens aber liegt nicht tief genug im eigentlichen Inselgau, daß die Gugler von dort die Ortschaften und Gefilde der drei erwähnten Herrschaften und deren Umgebung systematisch verheeren und plündern konnten, selbst wenn man zugibt, daß sie in der Mehrzahl beritten waren. Von Ins aus war aber eine systematische Plünderung des Inselgaues leicht möglich, weil es mitten in demselben gelegen ist und die Gugler so rasch Streifzüge nach allen Seiten machen konnten, besonders auch in die Herrschaft Laupen und deren Umgebung, was von Jens aus wegen der großen Entfernung nicht so leicht möglich gewesen wäre.

Auch wird im kantonalen Museum zu Freiburg eine Hellebarde aufbewahrt, welche ihrer Form nach genau auf die Zeit der Guglerkriege paßt und im Sumpfe bei Ins aufgefunden wurde [2]. Ferner nennt die Bevölkerung von Ins und Umgebung ein Gebiet, welches zwischen Ins und Münchenwiler gelegen ist noch heute das Guglerfeld. Von Bern erhielten die Bauern des Inselgaues tatkräftigen Beistand [3]; es lag ja auch in seinem Interesse, wenn die Bauern die Gugler schlugen, weil im gegenteiligen Fall Berns Lage sehr kritisch geworden wäre. Aus Freiburg kam ebenfalls Zuzug, wenn auch wahrscheinlich nur Freiwillige, weil allem Anschein nach Freiburg in den Krieg gegen die Gugler nicht oder doch nur in geringem Maße offensiv eingegriffen hat; denn wenn es auch vielleicht außer jenem Kontingent, welches man dem Erzher-

---

[1]) Justinger, 143 und Anonyme Stadtchronik 401, edd. Studer.

[2]) Katalognummer 134 des Kantonalen Museums zu Freiburg.

[3]) Justinger, Berner Chronik und Anonyme Stadtchronik, edd. Studer, 143 und 403.

zog Leopold III von Österreich als dem Oberherrn von Freiburg stellte, das aber nach Freiburger Berichten nur auf 10 vollgerüstete Lanzen nebst einigem anderem Kriegsvolke angegeben wird [1], und das daher bei einem Treffen nicht sehr ins Gewicht fallen konnte, noch einige andere Truppenkontingente gegen die Gugler ausgesandt haben mag, so können dieselben doch nicht zahlreich gewesen sein, weil sonst sicherlich nicht Bürger von Freiburg die Stadt entweder heimlich oder mit Anwendung von Gewaltmitteln verlassen hätten, um sich als Freiwillige an den Unternehmungen des benachbarten Bern und dessen Landherrschaften zu beteiligen. Daß aber ziemlich viele Freiwillige aus Freiburg gegen die Gugler ausgezogen waren erhellt aus einem Erlaß des Rates von Freiburg vom 28. Dezember 1375 [2], also 3 Tage nach dem Treffen bei Ins, wodurch allen Bewohnern und Bürgern der Stadt streng verboten wurde, dieselbe zu verlassen und Streifzüge gegen die Kompagnien zu unternehmen ...que nyon demorent in la vile de Fribor, quelque cil soyt, ne salle furs de noutre vile contres les compagneyes por faire nulle imprise, ne por aleir in maneire de rotoyer... Auch solle man keinen Einwohner bewegen die Stadt zu verlassen. Die Thore sollten geschlossen bleiben und niemand solle sich bei Strafe von 100 Schilling Lausanner Währung für jede Übertretung unterstehen, Hand an die Person zu legen, welche die Thorschlüssel verwahre, um sich so gewaltsam den Ausgang aus der Stadt zu erzwingen ...que nyon non inmove persone de la vile por y aleir et que nyon ne mette la main a persone qui voarde cla de porta por faire uvrir a force et li queiz qui fayreyt lu contraire est chascone foys por C. s. los...

[1]) Chronique de Fribourg in Etrennes Fribourgeoises 1807, 147. Vergl. Emanuel von Rodts Abhandl. über Ingelram von Coucy in Schw. Geschichtsforscher XIV, 76. Ferner Ausführungen Techtermanns unter Fußnote 33.

[2]) Archives cantonales 1re collection des lois No 78. fol. 21. Recueil diplomatique du canton de Fribourg vol. IV, 105. Vergleiche ferner die Ausführungen von Héliodore Ræmy in „Chronique Fribourgeoise du XVIIme siècle“, 80 und Berchtold, histoire du canton de Fribourg tom. I, 156/157.

Ein solches Verbot, das dazu am 10. Januar 1376[1] wieder erneuert wurde, wenn auch nicht mehr in so schroffer, strenger Form, wäre unnötig gewesen, wenn Freiburg mit all seiner Macht ins Feld gegen die Gugler ausgezogen wäre, und von jenen Mannschaften, welche man zur Bewachung der Stadt hätte zurücklassen müssen, wäre es niemand eingefallen die Stadt zu verlassen, um gegen die fremden Eindringlinge zu ziehen.

Freiburg aber war als österreichische Stadt jederzeit verpflichtet, den Erzherzog Leopold III. möglichst tatkräftig zu unterstützen und dies um so mehr in dieser kritischen Lage, wo es sich um die Existenz der habsburgischen Herrschaft in der Schweiz handelte. Dazu war Leopold III. noch [illegible] mit Zürich und Bern gegen Enguerrand von Coucy durch [illegible] Vertrag vom 13. Oktober 1375[2] verbündet, ein weitere[illegible]r Grund und eine weitere Pflicht für Freiburg sich möglichs[illegible]t aktiv am Kriege gegen die Gugler zu beteiligen.

Auch war Freiburg gehalten, laut Bestimmungen de[illegible]s ewigen Bundes mit Bern[3], der auf die Zeiten des Herzog[illegible]s Berchtold von Zähringen zurückging und der seitdem imme[illegible]er und immer wieder erneuert worden war, die Rechte Ber[illegible]s und seiner Besitzungen gegen jeden Störer und Angreifer [illegible] zu verteidigen, und mußte, wenn Bern Schaden durch Rau[illegible]b, Brand oder anderen Schaden erlitt, sofort ausziehen, um d[illegible]ie Unbill zu rächen. Da dieser Bund alle 10 Jahre erneu[illegible]rt werden sollte, die letzte feierliche Erneuerung aber am [illegible]4. April 1368 zu Laupen[4] stattgefunden hatte, so hätte de[illegible]n-

---

[1]) Archives cantonales 1re collect. des lois No 79, fol. 21 und Col[illegible]c-tion diplomatique tirée des Archives etc. par Chanoine Fontaine, t[illegible]e sixième, 111 auf der Freiburger Universitätsbibliothek. Nach diesem [illegible]er-bote durfte man sich des Nachts außerhalb der Stadt nicht aufhalten [illegible]bei einer Strafe von 100 Schilling Lausanner Währung.

[2]) Eidgen. Abschiede I, 55 und 304.

[3]) Eidgenösische Abschiede I, 369 und 373 f.
Ferner Archives cantonales, traités et contrats no 42.
Recueil diplomatique du canton de Fribourg. Vol. III, 50 ff.

[4]) 1re collection des lois, no 28 fol. 12. Archives cantonales.

nach Freiburg, weil Laupen bernische Herrschaft [1] und Aarberg bernische Vogtei [2] war, mit seiner gesamten Streitmacht gegen die marodierende Soldateska des Herrn von Coucy ausrücken müßen, um dieselbe aus den bernischen Gebieten zu verjagen. Das geschah nicht, und es wurde sogar den Bürgern verboten, sich als Freiwillige an den Unternehmungen gegen die Gugler zu beteiligen, was sich aber nicht gut in Einklang bringen läßt mit der Untertanentreue gegen das Haus Habsburg und augenscheinlich einen Verrat an der Bundesgenossenpflicht gegen Bern bedeuten will. Und doch ist dem nicht so, denn sonst hätte Freiburg nachher bestraft werden müssen, was bekanntlich nicht den Tatsachen entspricht.

Aber ganz abgesehen davon, daß Freiburg infolge seines Vasallen- und Bundesverhältnisses sich mit all seiner verfügbaren Kriegsmacht offensiv am Guglerkriege hätte beteiligen müssen, so hätte Freiburg schon aus reinem Selbstinteresse die Initiative ergreifen sollen, weil der Herr von Coucy ja Ansprüche auf die Mehrzahl der habsburgischen Besitzungen in der Schweiz erhob und im Falle eines Sieges der Gugler Freiburg Gefahr laufen mußte, an den französischen Abenteurer abgetreten zu werden und alle seine Freiheiten und Rechte, welche Herzog Leopold III. ihm eben noch beschworen und erweitert hatte [3], zu verlieren, und trotz alledem konnte der Rat der Stadt Freiburg es nicht über sich bringen den Guglern seine Kriegsmacht entgegenzustellen.

Wie ist aber die eigentümliche Haltung Freiburgs in diesem Kriege zu erklären? Verrat ist wie bemerkt ausgeschlossen. Desgleichen müssen wir den Mangel an Initiative und Tatkraft ausschließen. Auch der Mangel an kriegstüch-

---

[1]) Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns 1191-1891 29.

[2]) Festschrift etc. 34.

[3]) Archives cantonales, collect. des diplômes nº 66, fol. 20 verso. Recueil diplomatique IV, 64.

Archives cantonales 1re collect. des lois, nº 73, fol. 21. Recueil diplomatique IV, 102.

tigen Leuten kann Freiburg nicht abgehalten haben, sich offensiv am Guglerkriege zu beteiligen, da die Stadt damals zwischen 4-5000 Einwohner gezählt haben wird, wenn wir ihre Bevölkerungsziffer von 1444 in Betracht ziehen, welche auf 5200 angegeben wird [1], eine im Verhältnis zu andern Städten des Mittelalters sehr bedeutende Zahl. Wir können uns daher dieses Verhalten Freiburgs im Guglerkriege nicht anders erklären, als daß die Stadt von den Guglern sehr bedroht und gefährdet war, und nur durch diese Motivierung können wir Klarheit und Verständnis in diesen Wirrwarr hineinbringen. Das gibt uns aber auch Aufschluß über die ganze Sachlage in dieser Zeit; denn wenn der Feind nicht weit von der Stadt Freiburg oder deren Gebiet stand, dann führte die Haltung und das Benehmen der Freiburger Behörden nicht zu Unannehmlichkeiten mit Leopold III. und mit Bern. Hierbei kann Jens nicht in Betracht fallen, sondern nur Ins. Waren die Gugler in Jens gelagert, so brauchte Freiburg nicht so ängstlich auf seinen Schutz bedacht zu sein, da vorläufig ihm noch keine Gefahr drohte. Es hätte alsdann mit seiner ganzen Wehrkraft ins Feld rücken müssen, wenn es nachher von seinem Gebieter, dem Herzog Leopold III. und seinem Bundesgenossen Bern nicht des Verrates geziehen und gezüchtigt werden wollte. Für das Treffen bei Ins hat es jedoch nichts zu bedeuten, ob die Freiburger sich offiziell oder nicht offiziell daran beteiligt haben, es genügt zu wissen, daß überhaupt Freiburger dabei mitgekämpft haben.

Nachdem die durch hergeeilte Berner und Freiburger verstärkten Landleute des Inselgaues sich vereinigt hatten, durften sie es wagen die Gugler anzugreifen. Wäre der Feind in Ins bei Gottstadt gelagert gewesen, so würden sie dies kaum gewagt haben wegen der Nähe von Gottstadt, von wo die Gugler in Jens leicht Verstärkungen und Hilfe herbei-

[1]) Buomberger, Bevölkerung und Vermögensstatistik in Stadt und Landschaft Freiburg i/Ue. um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Freiburger Geschichtsblätter, 6/7 Jahrg. 1900, 31.

ziehen konnten. Damit wären die Eidgenossen in einen Kampf mit der ganzen Schar verwickelt worden, was ihnen bei der Waffen- und Kriegstüchtigkeit der fremdländischen Söldlinge nicht erwünscht sein konnte.

Auch wäre Jens für mehrere der Verbündeten, wie z. B. für den Auszug der Herrschaft Laupen und für die Freiwilligen aus Freiburg etwas zu weit entfernt gewesen, um schnell dorthin zu gelangen, was aber bei dem mitten im Inselgau gelegenen Ins nicht der Fall war, und wo man auch nicht zu fürchten hatte, daß die Gugler bei einem Angriffe Verstärkungen aus Gottstadt erhalten könnten, ein Umstand, der natürlich sehr ins Gewicht fallen mußte.

Außerdem ist es auffällig, daß die verbündeten Herrschaften Aarberg, Laupen und Umgegend und die Gebiete Freiburgs und Berns alle südlich oder östlich von Gottstadt gelegen sind und sich gerade die Bewohner dieser Gegenden zusammentaten, um gegen die Gugler vorzugehen, was doch darauf hinweist, daß das Treffen nicht gut bei Jens stattgefunden haben kann, sondern tiefer und weiter in den Gebieten der Verbündeten gewesen sein wird, was wiederum bei Ins zutrifft. Hätte das Gefecht bei Jens unweit Gottstadt stattgefunden, so würden wohl auch Solothurn und insbesondere Biel und Umgegend, die ja mehr bedroht gewesen wären wie die entlegene Herrschaft Laupen und Freiburg Hilfe gesandt haben, was den Tatsachen nicht entspricht. Auch darum kann nur Ins bei Erlach als Ort des Treffens in Betracht kommen.

Desgleichen hätte die Haltung Freiburgs in diesem Kriege, wie schon bemerkt wurde, nachher von Leopold III. und Bern strenge geahndet werden müssen, wenn die Stadt nicht direkt von den Guglern bedroht worden wäre, die daher ganz nahe an der Grenze des Freiburger Gebietes kampiert haben werden. Ins ist aber nur ca 5-6 Wegstunden von den Stadtmauern entfernt, nur 2-3 Stunden von den Grenzen der damaligen Herrschaft Freiburg gelegen und kann nur in Frage kommen für die Motivierung der eigentümlichen Haltung des Freiburger Magistrats, wogegen wir Jens unter

diesen Gesichtspunkt ganz ausscheiden müssen. Auch hätte das Verbot des Rates keinen Sinn und Zweck gehabt, wenn es seinem Inhalte nach nicht schon einige Tage vor dem Treffen bei Ins bestanden hätte und nicht Einwohner die Stadt schon vorher mit Anwendung von Gewalt verlassen hätten, um in den Kampf gegen die Gugler zu ziehen. Dieses kriegerische Ungestüm von Freiburger Bürgern, Gewaltmittel anzuwenden, um bewerkstelligen zu können die Stadt zu verlassen und damit einer schweren Geldstrafe zu verfallen, wäre ganz unerklärlich, ja ganz unsinnig, wenn Freiburgs Lage nicht höchst kritisch gewesen wäre. Hierbei kam aber auch wieder nur Ins in Betracht gezogen werden und nicht das weit entlegene Jens. Wohl um ihre Vaterstadt vor einer eventuellen Belagerung oder vor einem heftigem Angriff zu bewahren und zu verhindern, daß freiburgisches Gebiet geplündert werde, sind beherzte Freiburger, das Verbot des Rates mißachtend mit Gewalt ausgezogen, um aktiv mit der Landbevölkerung des Inselgaues gegen die Feinde zu kämpfen, über deren Zahl und Stellung man sicherlich gut unterrichtet war, sei es durch eigene Spione und Kundschafter, sei es durch Boten von Bern. Zu der letzten Ansicht komme ich durch die Berner Stadtrechnungen von 1376 [1], worin ich in der ersten Zeit nach Weihnachten — Bern rechnete damals noch nach Nativitätsstil, Jahresbeginn also am 25. Dezember — nicht weniger als 7 Posten für Boten, welche nach Freiburg abgegangen waren, finde. Umgekehrt finden sich dort auch eine Anzahl Posten aus dieser Zeit für Bewirtung und Verpflegung von Boten aus Freiburg und anderer Orte, welche am Treffen bei Ins teilgenommen haben, ein Zeichen, daß ein reger Depeschenwechsel und ein planmäßiges Zusammenwirken zwischen Bern, Freiburg und ihren Bundesgenossen stattgefunden hat. Auch nach Arberg, Laupen und Murten sandte Bern mehrere Boten, wie aus denselben Stadtrechnungen hervorgeht. Diese Ausgaben finde ich

---

[1]) Die Stadtrechnungen von Bern aus den Jahren 1375-1378, *edd.* Welti, Bern 1896, Bd. I, 56-59.

aber durchwegs fast alle vor jenen, welche Bezug auf den Kampf bei Fraubrunnen haben, eingetragen. Deshalb scheint mir die Annahme berechtigt, daß es sich meist wohl um Depeschen, Nachrichten usw. handelt, welche die Verhältnisse im Inselgau betreffen.

Daß Bern, welches in diesem Kriege die größte Initiative gezeigt hat und dem gerechterweise auch der größte Anteil an den Siegen über die Gugler zugeschrieben werden muß, sich über die Stellung und Zahl der französischen Abenteurer in seinen Gebieten und deren Umgebung genau informierte, geht aus zwei Posten genannter Stadtrechnungen klar und deutlich hervor, und diese zwei nackten Rechnungsbelege sind für uns zudem die ältesten und sichersten Zeugnisse für Ins als Schlachtort im Guglerkrieg. Unter „Laufenden Boten“ [1] ist nämlich als erste Ausgabe für 1376 eingetragen, daß ein gewisser Můlscher 2 Schilling erhalten habe, weil er „gen Ins und genn Gotstat umb kundschaft“ während ein gewisser Můltzer 17 Schilling und 6 Pfennig ausgezahlt erhielt, weil er „gen Ins und genn Gotstat“ war, worunter man doch nur verstehen kann, daß man ihn dorthin gesandt habe, um die Zahl und die Stellung der Gugler auszukundschaften (Posten 19 unter genannter Rubrik).

Hieraus ergibt sich, daß in Ins eine Schar Gugler gelagert war. Um nun ihre Stellung und ihre ungefähre Zahl zu ermitteln, sandte man den ersten Kundschafter aus. Von Ins mußte er nach Gottstadt gehen, wahrscheinlich um festzustellen, ob die Abteilung in Ins ganz von der Schar in Gottstadt abgeschnitten sei und ob unterwegs keine Rotten stationiert seien, welche eine Vereinigung zwischen beiden herstellen könnten. Sicherlich war man in Bern auch begierig, ungefähr die Stärke und Stellung der Guglerabteilung in Gottstadt zu erfahren usw. Zur größern Sicherheit sandte man alsdann noch einen zweiten Kundschafter aus und ging erst nach genauer Kenntnis der Lage und Verhältnisse vereint zu einem raschen und ungestümen, den Feinden ganz un-

---

[1]) Welti, Berner Stadtrechnungen v. 1375-1378, I 56.

erwarteten Angriff über, wobei man möglichst viel Lärm machte [1], um so die Feinde zu erschrecken, in Verwirrung zu bringen und sie über die Zahl der Angreifer zu täuschen, ein Zweck, den sie voll und ganz erreichten.

Mit der Notiz in den Berner Stadtrechnungen stimmen die Berichte von Justinger in seiner Berner Chronik überein [2]. Sein Zeugnis ist um so schwerwiegender, weil er außer schriftlichen Berichten und alten Überlieferungen, wie er selbst sagt Mitteilungen und Unterweisungen „alter gelobsamer lüten" für seine Aufzeichnungen erhalten und benutzt, sowie aus „briefen, so in der statt kisten liegen", sein Material geschöpft hat. Er konnte demnach seine Mitteilungen über den Ort des Treffens vom Weihnachtsabend 1375 von Augenzeugen erhalten haben, besonders wenn man in Betracht zieht, daß er schon im Jahre 1390 als Schreiber in Bern erwähnt wird. Justinger aber schrieb seine Chronik bekanntlich im Auftrage des Rates von Bern und mußte ihm dieselbe zur Berichtigung vorlegen. Wenn nun Ins nicht der Ort des Treffens gewesen wäre, sondern Jens, so hätte der Rat die Ausführungen Justingers beanstandet und verbessert.

Wie Justinger, so hat auch die anonyme Stadtchronik die Leseart „Ins" [3]. Ihr Zeugnis ist um so wertvoller, weil sie, wie durch die Forschungen und Untersuchungen Toblers und Dierauers es heute allgemein feststeht, als der erste Entwurf der Justinger'schen Chronik anzusehen ist.

Auch das bekannte Volkslied von den „Engelschen" [4], welches wir sowohl in der offiziellen Chronik Justingers wie in der anonymen Stadtchronik finden, somit älteren Datums ist als die beiden Chroniken und der Zeit nach wohl bald nach den Guglerkriegen entstanden sein wird, weil es in so lebendigen

---

[1]) Justinger, Berner Chronik 146 und Anonyme Stadtchronik 405, edd. Studer.

[2]) Justinger, Bernerchronik 146, edd. Studer.

[3]) Anonyme Stadtchronik 401. edd. Studer.

[4]) Justinger und Anonyme Stadtchronik, edd. Studer 146 und 405. R. v. Lilienkron, die hist. Volkslieder der Deutschen I 89.

Farben die Heldentaten der Berner feiert, läßt den grimmen Bären, d. h. die Berner bei Ins die Gugler besiegen:

„Sin Fiend er fand ze Ins [1]:
dem gab er des Todes Zins.
Die gefangen Gugler seiten ze Bern die Mere,
Daz in in drissig Jaren war nie kein Reis so swere".

Desgleichen findet man bei anderen späteren Chronisten nur „Ins", ein Zeichen, daß dies auch in ihren Quellen der Fall gewesen, so beim Freiburger Chronisten Hans Fries [2], welcher ausdrücklich sagt, daß „zů Ins im mos von Erlach" daß Treffen stattgefunden habe, während Wurstisen in seiner Basler Chronik [3] „Ins ob Erlach" schreibt. Desgleichen schreibt Petermann Etterlin in seiner „Kronica von der loblichen Eidgnoschaft" Ins, und Aegidius Tschudi hat in seinem Chronicon Helveticum ebenfalls die Leseart Ins.

Ein weiteres Zeugnis aber gibt uns der um Freiburgs Geschichte verdiente Geschichtsforscher Pfarrer Girard in den Etrennes Fribourgeoises von 1807 wieder, leider ohne uns die Quellen anzugeben, denen er die folgenden Ausführungen entnommen hat [4]: „Les Fribourgeois fournirent à ce prince (Leopold III) 10 lances avec quelques autres troupes, qui concoururent au gain de cette bataille et principalement à celle d'Anet en allemand Ins près de Cerlier (Cerlier=Erlach). Vermutlich hat Girard diese Nachrichten alten, leider nicht

---

[1]) Oberst Joh. Wieland läßt in seiner Kriegsgeschichte der schweiz. Eidgenossenschaft Bd. I (Aufl. 3 1879) und in sein. Militärunterricht die Gugler zu Ins durch Otto v. Bubenberg mit 600 Bernern 1000 Einwohnern der Grafschaften Arberg, Nidau und Laupen überfallen und läßt die Entscheidung zu Erlach spielen, wo noch 800 Neuenburger den Berner zu Hilfe kommen (Bd. 1 76). Mit Recht bemerkt hiezu Emmanuel v. Rodt im Schweiz. Geschichtsforscher XIV 78 „Aus welchen Quellen mag er wohl solche Umständlichkeiten geschöpft haben, die sonst niemand kennt"? Oberst Joh. Wieland hat seine Ausführungen den Etrennes helvétiennes et patriotiques von 1815 entnommen, die auf kritische Behandlung von Quellen keinen Anspruch machen können.

[2]) Chronik von Hans Fries, edd. Büchi 3.

[3]) Wurstisen, Basler Chronik (erster Druck 1580) 188.

[4]) Chronique de Fribourg in Etrennes Fribourgeoises 1807, 147.

mehr erhaltenen Säckelmeisterrechnungen und andern schrift-lichen Aufzeichnungen entnommen, wie z. B. einem Kriegs-rodel des Freiburger Chronisten Techtermann, dessen Glaub-würdigkeit über jedem Zweifel erhaben ist. In einem Rodel von 1599 schreibt Techtermann unter anderem [1]: Freiburg lieh dem Herzog von Österreich Beistand mit 10 „Glener“ wider die Englischen gegen Ins. Die Engländer wurden dort und an andern Orten geschlagen und „ein guldin Panner gewunnen, gan Fryburg gebracht und in S. Niklausen Kilchen ufgehenkt“.

Es darf somit außer allem Zweifel sein, daß am 25. De-zember 1375 bei Ins das Treffen stattgefunden hat: alle Zeugnisse und Gründe sprechen dafür, wogegen für Jens kein Zeugnis eines gleichzeitigen Chronisten oder ein anderes schriftliches Zeugnis erbracht werden kann. Desgleichen steht die Anteilnahme von Freiburgern an den Unternehmungen gegen die Gugler besonders am Treffen bei Ins außer allem Zweifel. In wie weit Freiburg aber offiziell am Guglerkriege beteiligt gewesen ist, diese Frage lassen wir offen, weil es uns an Dokumenten und Hilfsquellen fehlt, um eine solche Frage sicher zu beantworten. Nach den uns erhaltenen Do-kumenten und indirekten Quellen zu urteilen, kommen wir jedoch zu dem Schlusse, daß Freiburger sich wohl nur als Frei-willige am Guglerkrieg, besonders am Treffen bei Ins, betei-ligt haben [2], und daß eine offizielle Teilnahme Freiburgs nicht

---

[1] Kriegsrodel im Besitze der Frau von Techtermann von Bionnens zu Freiburg. Ich verdanke die Mitteilungen der Güte des Herrn Prof. Büchi, welcher den Kriegsrodel eingesehen hat.

Näheres über den Rodel bei Büchi, Die Chroniken und Chronisten von Freiburg im Üchtland, Freiburg 1905 und in Jahrbuch für Schweiz. Geschichte, Bd. 30.

[2] Unsere Ansicht wird auch vom Freiburger Historiker Héliodore Ræmy in seinen Précis zur „Chronique Fribourgeoise du XVIIme siècle“ 80 geteilt. Desgleichen von Berchtold in Histoire du canton de Fribourg, I, chap. V 156 157. Daguet nimmt in seinen Ausführungen über den Guglerkrieg zu dieser Frage keine Stellung und meldet nur einfach die Tatsache, daß Freiburger bei Ins usw. gekämpft haben. Leider geben weder Héliodore Ræmy noch Berchtold eine Begründung ihrer Ansichten.

seiner gesamten Wehrkraft an den Unternehmungen gegen die Gugler auszuschließen ist, weil die gefahrvolle Lage der Stadt den Rat Freiburgs davon zurückhielt.

Kleine Mitteilungen.

Archäologische Funde in Matran. Nordöstlich vom Schloße Nonan, auf der bewaldeten Anhöhe hinter dem Bahnhofe von Matran, genannt le bois de Murat, stieß man bei der Fundamentierung einer neuen Villa des Grafen Armand, einen Meter unter dem Boden, auf einen elliptischen Haufen großer loser Steine mit verschiedenartigen Fundstücken aus der Hallstätter Periode der Eisenzeit (800-500 v. Ch.). Die ganze Anlage in der Nähe einer römischen Villa deutet auf eine Grabstätte. Es wurde ein Situationsplan an Ort und Stelle aufgenommen und die Fundstücke photographiert.

(Liberté vom 17. und 22. Mai 1909.)

Austerben der Forel. Mit Herrn Theodor Griset de Forel, † den 11. April 1909 in Paris ist dieses aus Stäffis stammende Geschlecht, das 1527 durch Savoyen geadelt und Besitzer der Herrschaften Font, Marnand und Forel wurde, nunmehr gänzlich erloschen. Godefroi Griset, Herr von Forel, wurde 1533 in das Freiburger Bürgerrecht aufgenommen. Die Herrschaft Forel hatten sie von den Herrn von Stäffis erworben, Franz Griset de Forel, stellvertrender Schultheiß in Stäffis, wurde 1633 ins Freiburger Patriziat aufgenommen. Diese Familie lieferte der Stadt mehrere Schultheißen. Joseph de Forel (geb. 1701) war Maltheser Komthur und Minister des Kurfürsten von Sachsen, Johann de Forel (geb. 1741) brachte es zum General in Sachsen, Philipp de Forel (geb. 1757) war Großkammerherr am sächsischen Hofe und sächsischer Gesandter in Madrid. Durch den Tod Theodors von Forel ist die Zahl der im Jahre 1785 als adelig geltenden Freiburger Familien auf sieben herabgesunken.

(Liberté vom 23. April 1909.)

FREIBURGER
ESCHICHTSBLÄTTER

herausgegeben

vom deutschen geschichtsforschenden Verein

des

Kantons Freiburg.

XVII. Jahrgang.

Freiburg i. Ue. 1910.
Verlag der Universitäts-Buchhandlung.

Inhaltsverzeichnis.

Bericht über das Vereinsjahr 1909-10.

Der Verein besitzt gegenwärtig 184 Mitglieder gegenüber 193 im letzten Jahre, was neuerdings eine Verminderung von 9 Mitgliedern bedeutet. Der Abgang beträgt 14, der Zugang dagegen nur 5. Durch Tod wurden dem Verein 4 Mitglieder entrissen; von diesen übrigen 8 sind die Herren Hayoz, Oppliger, Rappo, Sourlier, Wenger, Zollet Joseph und Pius durch Nichteinlösung der N. N., die Herren Grimme und Kostanecki durch Wegzug, Direktor Wille durch Austritt dem Verein verloren gegangen. Der Zugang an neuen Mitgliedern genügte bei weitem nicht, um den Ausfall zu decken. Möchte dieser unerfreuliche Rückgang, der schon seit einigen Jahren eingerissen hat, endlich zum Stillstand kommen und insbesondern der Seebezirk unserem Vereine ein grösseres Interesse entgegenbringen.

Am 10. September verschied Herr Johann Dossenbach, Kaufmann in Freiburg, der unserem Verein seit dem 2. Jahre angehörte und ihm stets die wärmste Sympathieen entgegenbrachte. — Kurz vorher, am 20. August, war ihm hochw. Herr Humbert Weber, Pfarrer von St. Antoni und Dekan des deutschen Kapitels im Tode vorausgegangen und am 23. August in der Pfarrkirche zu St. Antoni bestattet worden [1]. Er war geboren in Grenchen, Gemeinde Bösingen, am 18. März 1847, machte seine Gymnasialstudien in Freiburg und Einsiedeln, bereitete sich sodann im Priesterseminar Freiburg zum geistlichen Stande vor. Nach Empfang der hl. Weihen

---

[1]) Vgl. den Nekrolog in Nr. 100—105 der „Freiburger Nachrichten" vom 23. Aug. bis 3. Sept. 1910. Desgleichen, mit Bildnis des Verstorbenen, im „Volkskalender" für Freiburg und Wallis 1911, von V. Schwaller.

(1874) wirkte er zunächst 3 Jahre als Kaplan in Plaffeyen (1874—77), dann in gleicher Eigenschaft in St. Antoni (1877—85) und wurde alsdann nach Erhebung dieses Rektorates zur Pfarrei erster Pfarrer von St. Antoni. Bis zu seinem Lebensende blieb er daselbst und wirkte in segensreicher und pflichteifriger Weise, bis Erblindung seinem Schaffen ein Ziel setzte. Seit 1900 bekleidete er die Würde eines Dekans. Sein Hauptverdienst ist jedoch die prächtige, in romanischem Stil erbaute neue Pfarrkirche in dominierender Lage, ein edles Denkmal des wackern Pfarrherrn von St. Antoni, das seinen Namen bei der Nachwelt verewigen wird. Den Plan dazu entwarf ihm der damalige Professor der Kunstgeschichte an der Universität Freiburg, Wilh. Effmann, dem die Gemeinde den herrlichen stilgerechten Bau, eine Zierde der ganzen Gegend, in erster Linie zu verdanken hat, und dessen Uneigennützigkeit und Sachkenntnis es fertig gebracht, daß der ganze Neubau nicht höher als 120000 Fr. zu stehen kam. Die Bewohner von St. Antoni dürfen ihrem Pfarrherrn noch im Grabe ein dankbares Andenken bewahren, daß er ihnen um eine so bescheidene Summe zu einem so kunstvollen Gotteshause verholfen hat! — Am 9. Oktober 1909 starb in Murten Herr Jakob Süßtrunk[1], Sekundarlehrer, seit 18 Mitglied unseres Vereins. Derselbe war geboren 1840 zu Kirchberg, Kant. Thurgau, absolvierte das Lehrerseminar in Kreuzlingen, wirkte dann als Primarlehrer seit 1859 in seinem Heimatkanton und kam 1861 zunächst als Primarlehrer nach Murten. Im Jahre 1881 wurde er in Anerkennung seines Lehrgeschickes ohne Diplom zum Sekundarlehrer befördert und wirkte in dieser Eigenschaft in segensreicher Weise bis zu seinem Ableben. Auch als Gründer des Fischzuchtvereins und durch die Erforschung der Pflanzen- und Tierwelt des Murtnersees wie der Pfahlbauansiedelungen am See machte er sich in Fachkreisen bekannt, und die Regierung ehrte seine Verdienste dadurch, daß sie ihn mit der Aufsicht über die Grabung und Erforschungen von histor.

[1]) Vgl. Nekrolog im „Murtenbieter" 1909, Nr. 82, 13. Oktober.

Ueberresten am Murtensee betraute. — Am 29. August 1910 folgte ihm im Tode nach Herr J. Pellet, Weinhändler in Murten [1], der unserm Verein seit 1908 angehörte. Er beteiligte sich in hervorragender Weise am öffentlichen Leben seiner Heimatgemeinde als Mitglied des Gemeinderates und städtischer Feuerwehrkommandant. Auch machte er sich verdient um die Gründung des Greisenasyls in Jeuß, sowie um die Organisation der Jubiläumsfeier der Murtner Schlacht im Jahre 1876. Desgleichen half er mit bei der Gründung der Zeitung „Das freie Wort".

Der Tauschverkehr hat im Berichtsjahre insofern eine Erweiterung gefunden, als wir in Verbindung mit der Société d'histoire du canton de Fribourg, mit der Vatikanischen Bibliothek in Rom in Schriftentausch getreten sind. Abgesehen davon, daß wir für unsere Publikation die reichen und überaus kostbaren Editionen der Vatikanischen Bibliothek erhalten, leisten wir dadurch den im Vatikanischen Archiv und in der Vatikanischen Bibliothek arbeitenden Gelehrten, besonders den Herausgebern schweizerischer Urkunden und Aktenmaterials einen großen Dienst, den im ganzen Umfange nur jene zu bewerten vermögen, die selber schon an dieser Zentralstelle histor. Quellenforschung tätig gewesen sind.

Am 28. November 1909 fand die allgemeine Herbstversammlung bei einer Beteiligung von über 70 Personen in Düdingen statt. Zunächst referierte Prof. Dr. Büchi über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete freiburg. Geschichtsforschung, und zwar: 1. Die Ausgabe der Stadtrechte von Freiburg im Uechtland und Arconciel-Illens durch Prof. Dr. Richard Zehntbauer (Innsbruck 1906). Das Stadtrecht von Arconciel-Illens, verliehen durch Ulrich von Arberg unterm 1. Juni 1271, erhalten in einer Abschrift von 1441/51 in Privatbesitz, ist dem Freiburger Stadtrecht nachgebildet. Mit Freiburg teilte Illens die militärisch und verkehrspolitisch wichtige Lage an einem Saaneübergang als Brückenkopf. Durch Verleihung des gleichen Rechtes sollte ihm die gleiche Ent-

[1]) Vgl. den Nekrolog in Nr. 70 des „Murtenbieter" vom 31. Aug. 1910.

wicklung angewiesen und es eine Art Trutzfreiburg werden und zwar nicht bloß militärisch sondern auch als Markt- und Handelsplatz. Diese Erhebung zur Stadt fällt in die Zeit der schweren Kämpfe zwischen den Häusern Savoyen und Habsburg um den Besitz des Uechtlandes unter der schwachen Regierung der Kyburger Erbtochter Anna, die Gemahlin Eberhards von Habsburg-Laufenburg wurde. Eben damals hatte auch Bern seinen Schirmvertrag mit Philipp von Savoyen erneuert, und die Erhebung von Arconciel zur Stadt war ein Schachzug der gegen Freiburg ausholenden savoyschen Expansionspolitik. Allein mit dem Uebergange Freiburgs an König Rudolf von Habsburg war der jungen Gründung sehr bald der Lebensnerv unterbunden! Vielleicht aber war es bloß eine Drohung an die damalige Stadtherrin, welche dieser die Abtretung um so mehr nahe legen mußte. Dieses Recht hat alle Paragraphen des Freiburger Rechtes und weist nur unerhebliche Abweichungen auf. Die Edition geschah hier zum ersten mal mit einer verdienstlichen historischen Einleitung aber leider ohne vergleichende Inhaltsbetrachtung, die einer besonderen Studie vorbehalten wurde.

2. Friedrich Emil Welti, Beiträge zur Geschichte des älteren Stadtrechtes von Freiburg im Uechtland (Bern 1908) bietet uns die reife Frucht einer recht eindringlichen vergleichenden rechtsgeschichtlichen Untersuchung. Vom Rechte der Stadt Freiburg im Breisgau stammen die Stadtrechte von Flümet in Savoyen (1228) und Freiburg im Uechtland, indem das letztgenannte dem von Flümet als Vorlage diente. Durch sorgfältige methodische Analyse gelangt W. zu dem Ergebnis, daß Herzog Berchtold IV. der Stadt Freiburg bei ihrer Gründung keine eigene Gründungsurkunde (sog. Handveste) erteilt habe sondern lediglich die Befugnis, das Stadtrecht von Freiburg im Breisgau anzuwenden. Die sog. Handveste, die die Grafen von Kiburg 1249 der Stadt bestätigt haben scheint von einem welschen Schreiber Ende 13. Jahrh. verfaßt und ist inhaltlich nichts weiter als die in Form eines Privilegs gekleidete Abschrift eines Stadtrodels von Freiburg im Uechtland mit einigen wenigen Zusätzen des Schreibers. Wahr-

scheinlich geschah die Abfassung der angeblichen Handveste durch den Freiburger Stadtschreiber in der ersten Hälfte des Jahres 1288, vielleicht um den Grafen Albrecht und Rudolf von Habsburg zur Bestätigung vorgelegt zu werden. Die sog. Handveste von 1249 ist somit eine Fälschung!

3. An der Versammlung in Grissach, im Frühjahr 1908, hielt uns Herr Prof. Dr. G. Schnürer einen Vortrag über: Das Necrologium des Cluniacenser-Priorates Münchenwyler. Dieses Totenbuch liegt nun gedruckt vor in einer tadellosen kritischen Ausgabe in den Collectanea Friburgensia, Neue Folge X (Freiburg 1909). Da der Vortrag schon in Geschichtsblätter XV skizziert wurde, so können wir uns hier kurz fassen. Die Ausgabe enthält: 1. eine Beschreibung der in der Pariser Nationalbibliothek liegenden Handschrift; 2. einen geschichtlichen Abriß des Cluniazenser-Priorates Münchenwyler; 3. eine Beschreibung des Totenbuches und seines Verfassers; 4. den Abdruck des Nekrologs in möglichst engem Anschluß an das Original in kalendarischer Anordnung mit Abteilung der verschiedenen Hände, die daran garbeitet haben, Seiten, Kolumnen, Sperrdruck und erläuternde Fußnoten; 5. als Anhang den Abdruck des im gleichen Msc. befindlichen Martyrologiums des Ado von Vienne mit eigenartigen Zusätzen; 6. urkundliche Notizen über Münchenwyler; 7. das Ceremoniell für Aufnahme in die Gebetsverbrüderung; 8. eine Hagelbeschwörung aus dem gleichen Msc.; 9. ebenfalls ein Gebet um Abwehr äußerer Feinde; 10. die dem Abte Simplicius zugeschriebenen Verse über die Benediktinerregel; 11. eine sybillinische Prophetie auf den französischen König Ludwig VII.; 12. einen sog. Himmelsbrief aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts; 13. ein Namenregister, nach Kalendertagen zitiert; 14. zwei phototypische Wiedergaben aus dem Nekrolog. Das Totenbuch enthält u. a. auch Angaben besonders genealogischer Natur über viele Herrengeschlechter unserer Umgebung, besonders aus der Nähe von Münchenwyler und von solchen Geschlechtern, die mit Münchenwyler in Verbindung standen, so die sonst wenig bekannten Rittergeschlechter von Cottens, Courtion, Coussi-

berle, Cressier, Courgevaud, Ulmitz, Vivers, Duens, Font, Fräschels, Grolley, Gurmels, Pont, La Roche, Seiry, Treffels, aber auch Namen von Geistlichen von Bärfischen, Gumschen und Albeuve, von Bürgern von Murten, die Woltäter des Stiftes waren wie Adalgot Meyer, Bonuspar, Cuno Root u. a. Besonderes Interesse verdienen die Angaben über die sonst nur in einer Inschrift und im Schenkungsbuch von Altenryf erwähnten Ritter von der Glaane, die uns die chronologisch genaueste Bestimmung der Ermordung Peters und seines Sohnes Ulrich von der Glaane und zugleich die Bestätigung der Inschrift geben durch den Eintrag zum 10. Februar: „Percussi gladiis occumbunt insimul isti. Si vis scire locum, cognoscito Paterniacum“, der in einem alten französischen Nekrolog seine Bestätigung findet. In der Chronik Montenach (Msc.) wie in den meisten auf die sehr unsicher überlieferte Grabschrift zurückgehenden Chroniken wird der mit Peter getötete Ritter als sein Bruder bezeichnet und Wilhelm genannt. Auch in diesem Punkte scheint unser Nekrolog mehr Glauben zu verdienen und die Ueberlieferung in einem wichtigen Punkte zu berichtigen.

In der Diskussion an der sich die HH. Hauptmann, Schnürer, v. Diesbach und Kirsch beteiligten, wurde hauptsächlich die Bedeutung der „Stadt“ Illens berührt, Umfang, Anlage und Ausdehnung derselben. Vorhandene Gräben und Hügel lassen dort eine Straße mit einer Häuserreihe vermuten.

Daran schloß sich ein zweiter Vortrag von cand. hist. Michael Benzerath über das Treffen von Ins im Jahre 1375. Da diese Arbeit im Wortlaut in den Geschichtsblättern zum Abdrucke gelangte, so sei hier nur noch hervorgehoben, daß seither seine Aufstellung von der Kritik ohne Ausnahme zustimmend aufgenommen wurde und Herr Archivar Dr. Martin, in Genf, noch ein neues Zeugnis eines Zeitgenossen für seine Behauptung, daß das Treffen nur in Ins und nicht in Jens sattgefunden habe, aus dem Freiburger Staatsarchiv erbracht hat [1]. In der anchließenden Diskussion teilt Herr

[1]) E. Martin. Note sur le combat d'Ins (Anet) im Anzeiger für Schweizerische Geschichte, XI, 53—54.

Prof. Dr. von Mülinen mit, daß ein Feld bei Ins noch heute Guglerfeld heiße, was wohl als Erinnerung an das Treffen gedeutet werden muß.

Die Frühjahrsversammlung fand statt, Sonntag 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Giffers. Der Besuch ließ trotz des ordentlichen Wetters viel zu wünschen übrig, namentlich fand sich von Giffers selber sozusagen niemand ein. Obwohl es bei unserm Vereine nicht üblich ist, die geistlichen und weltlichen Behörden zu den Sitzungen besonders einzuladen, so haben wir noch überall eine größere Teilnahme zu verzeichnen gehabt als in Giffers. Und doch verdiente der Vortrag von Herrn cand. phil. Joh. Fleischli über Münze und Kulturgeschichte mit besonderer Berücksichtigung Freiburgs, ein zahlreicheres Auditorium, da der Referent es mit großem pädagogischem Geschicke verstand, seinem an sich etwas fern liegenden Thema die interessantesten Seiten abzugewinnen, aus der unübersehbaren Fülle des Stoffes das Wichtigste herauszuheben und durch stetige Bezugnahme auf Freiburg und das hiesige Museum das Interesse des Zuhörers wachzuhalten und durch geeignete treffliche Reproduktionen das gesprochene Wort zu illustrieren. Diese noch wenig erforschte Hilfsdisziplin der Geschichte enthält noch ungeahnte und wenig bekannte Beziehungen zur Kunstgeschichte, zur allgemeinen Kultur- wie zur Lokalgeschichte, die dem bloßen Sammler leicht zu entgehen pflegen. Die Diskussion wurde benutzt von Mgr. Kirsch und den Vorsitzenden, der den schönen Vortrag aufs beste verdankte. — Herr E. Zurkinden lenkte zur Abwechslung die Aufmerksamkeit der Versammlung auf „Grabinschriften" im Sense- und Seebezirk, die bei stärkerer Ausscheidung des Wertlosen und größerer Vollständigkeit mehr einen Beitrag zur Volkspsychologie als eine Bereicherung der Poesie bieten dürften.

Neu aufgenommen wurden in Düdingen die HH. F. Leuthold, Pfarrer in Murten und Alfred Grand, Prof. in Brig, in Giffers die HH. Wilh. Meyer, Bibliothekar in Freiburg, Emil Aeby, Lehrer in St. Ursen, Dr. Gaston Castella, Prof. in Freiburg, Hochw. Xaver Straub, Vikar in St. Antoni und Hochw. Al. Schuwey, Pfarrer in Heitenried.

An der Versammlung von Düdingen wurde der Vereinsvorstand auf eine neue Amtsdauer von drei Jahren in globo bestätigt.

Jahrgang XVI der Freiburger Geschichtsblätter fand wohlwollende Aufnahme in der Kritik. Dr. E. Wymann schreibt [1] u. a.: „Das 16. Heft der Freiburger Geschichtsblätter wird auf unabsehbare Zeiten seinen Wert behalten mit Rücksicht auf den ersten Beitrag aus der Feder des Vereinspräsidenten Dr. A. Büchi, betitelt „Freiburger Akten zur Geschichte der Burgunderkriege" (1474—1481). .... So lange wir uns daher für die Feldzüge und Schlachten gegen Herzog Karl den Kühnen interessieren, werden wir uns über jede zuverläßige Publikation zeitgenössischer Quellen aufrichtig freuen müssen, zumal, wenn sie aus so unmittelbarer Nähe des Kriegsschauplatzes stammen, wie das bei den Freiburger Akten der Fall ist." Nachdem er auch die Aufsätze von Prof. v. Ettmayer und Benzerath anerkennend hervorgehoben, schließt er mit dem Satze: „Wüßte man es nicht sonst, so würde uns die lange Liste der Tauschverbindungen belehren, daß die Freiburger Geschichtsblätter nicht nur unter den Fachgenossen der Schweiz sondern auch unter denjenigen des Auslandes begehrt und geschätzt seien". — Professor Dr. Gust. Tobler, in Bern, findet [2] daß der neue Jahrgang unserer Geschichtsblätter den bisherigen guten Ruf bei den schweiz. Historikern neuerdings bestätige. „Besonders wertvoll sind die von Albert Büchi mitgeteilten Akten aus der Zeit der Burgunderkriege... Es darf gesagt werden, daß für die freiburgische und bernische Geschichte im besondern, wie für die schweizerische im allgemeinen reichlich Neues abfällt". „Die Frage, ob das Treffen gegen die Gugler vom Jahre 1375 bei Ins oder Jens stattgefunden habe, wurde von M. Benzerath endgültig der ersten Ortschaft entschieden". An die philolog. Studie v. Ettmayers knüpft er die zeitgemäße Mahnung: „Jedenfalls aber verdienen des Verfassers Bemer-

---

[1]) „Neue Zürcher Nachrichten" 1910, Nr. 24 I, 26. Januar.
[2]) „Sonntagsblatt des Bund", Nr. 19 v. 8. Mai 1910.

kungen über die Schwierigkeiten der Ortsnamenforschung alle Beachtung und sollten allen denen in das Stammbuch geschrieben werden, die mit fröhlicher Unbefangenheit drauflos etymologisieren und uns ihren ebenso fröhlichen Behauptungen historische Folgerungen ziehen". Zur Arbeit Benzeraths nimmt Dr. Paul Martin, Staatsarchivar in Genf, ebenfalls in durchaus zustimmendem Sinne [1] Stellung und sieht den Beweis, daß nur Ins und nicht Jens in Frage komme, als geleistet an: „Mr. Benzerath, dans une étude fort solide, vient de dissiper tous les doutes, qui pouvaient encore subsister au sujet de cette justification".

Alb. Büchi.

---

[1]) Note sur le combat d'Ins, „Anz. f. Schweiz. Gesch.", N. F. XI, 52.

Rechnung für das Vereinsjahr 1909/10.

A. Einnahmen.

	FR. CT.
Aktiv-Saldo	52.62
Staatsbeitrag pro 1910	300.—
Beitrag der Stadt Murten pro 1910	20.—
Beitrag des deutschen Männervereins Freiburg pro 1910	10.—
Mitgliederbeiträge	561.20
Erlös von verkauften Geschichtsblättern	34.50
Total	978.32

B. Ausgaben.

Druck der Geschichtsblätter	872.—
Buchbinderrechnung	57.60
Spesen für Tauschverkehr, Portoauslagen etc.	17.80
Kassabarschaft	30.92
Total	978.32

C. Vermögensausweis.

1909. Nov. 28.	Bestand des Vermögens		655.57
1910. Dez. 1.	Einlage auf der Volksbank	626.95	
	Kassasaldo pro 1910	30.92	
			657.87
	Vermögenszunahme		2.30

Verzeichnis der Mitglieder

des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg.

20. November 1910.

Vorstand:

Büchi, Dr. Albert, Professor, Freiburg, Präsident.
Wattelet, Dr. Hans. Advokat, Murten, Vizepräsident.
Schwaller, Viktor, Präfekt, Kolleg, Freiburg, Schriftführer.
Passer, J., Hypothekarverwalter, Tafers.
Lombriser, J., Professor, Freiburg.

Mitglieder:

Aeby, Johann, Substitut, Tafers.
— Johann, Pfarrer, Plasselb.
— Lehrer, St. Antoni.
Andrey, Am., Großrat, Tafers.
Auderset, Albert, Advokat, Freiburg.
Bächler, Benedikt, Ramsera, Rechthalten.
Baldegger, Jak., Dr. phil., Luzern.
Balmer, Melchior, Freiburg, Reichengasse 22.
Bäriswyl, J., St. Ursen.
— Al., rer. nat., Freiburg, Oberamtsgasse, 212.
Baumhauer. Dr. Heinr., Prof., Freiburg.
Beck, Dr. J., Prof., Freiburg.
Beeli, Franz, Oberamtschreiber, Murten.
Benninger, J., Amtsrichter, Salvenach.
Bertschi, Meinrad, Tierarzt, Düdingen.
— Jos., Gastwirt, Düdingen.
Bichsel, Tierarzt, Courtepin.
Birbaum, Jos., Oberrichter, Freiburg.
Blancpain, Achilles, Bierbrauer, Freiburg.
Blanchard, Philipp, Betreibungsbeamter, Tafers.
Boschung, Franz, Gemeindeammann, Ueberstorf.
Brügger, Peter, Möbelschreiner, Freiburg.
Brülhart, Fridol., Pfarrer, Font.
— Joh., Strafhausdirektor, Freiburg.
— Peter, Posthalter, Tafers.
Buchs, Heinr., Fabrikant, Sainte-Apolline.
Buchs, Paul, Großrat, Jaun.
Buntschu, Peter, Lehrer, Plaffeyen.

Buomberger, Dr. Ferd., Arbeitersekretär, Schaffhausen.
Castella Dr, Gaston, Prof., Freiburg.
Chassot, M., Dr med., Düdingen.
Cornuz, G., alt Stadtammann, Thunerstraße 33, Bern.
Daniels, Dr. Franz, Professor, Freiburg.
Derungs, Ant., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Desfossez, J., Pfarrer, Jaun.
v. Diesbach, Max, Nat. Rat, Uebewyl.
Dillier, Arnold, Professor, Altenryf bei Freiburg.
Dinichert, Constantin, Nationalrat, Montilier.
Dubois, Friedr., Bibliotheksassistent, Freiburg.
Ducrest, F., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Effmann, W., Prof., Bonn-Kessenich, Burgstrasse 188
Egger, Ch., Lehrer, Guschelmut.
v. Eggis, Adolf, Banquier, Freiburg.
Erlebach, Schlosser, Freiburg.
v. Ettmayer, Dr. Karl, Professor, Düdingen.
Fasel, Peter, Lehrer, Düdingen.
— Wirt, Bösingen.
Felder, Dr. P., Hilarin, O. C., Freiburg.
Fleckner, Karl, Glasmaler, Freiburg.
Fleury, B., Bernard, O. Fr., Freiburg.
Forster, Christian, Lehrer, Bennewyl bei Alterswyl.
Fragnière, Gebrüder, Buchdruckerei, Freiburg.
— Dr. Jos. Prof., Priesterseminar, Freiburg.
Freiburg. Kath. deutscher Männerverein.
Friolet, Dr. Max, Advokat, Murten.
— Dr. H., Arzt, Murten.
Gabriel, Paul, Kürschner, Freiburg.
Genoud, Leo, Großrat, Freiburg.
Greber, Peter, Canisius, Inspektor, Düdingen.
Gschwend, Otto, Buchhändler, Freiburg.
Gutknecht, H., Redaktor, Murten.
Haas, Paul, Musikdirektor, Freiburg.
— Jos., Pfarrer, St. Ursen.
Hafner, Hugo, Advokat, Freiburg.
Haimoz, P. Franz, O. Fr., Freiburg.
Handrick, Franz, Unterbibliothekar, Freiburg.
Hauptmann, Dr. F. Prof., Berlin, Großlichterfelde, Holbeinstra[illegible]
Heinemann, Dr. Franz, Bibliothekar, Luzern.
Helfer, Oberlehrer, Freiburg.
Henzen, Jos., Arzt, Tafers.
Hess v. Wyss, Dr. J. Jak., Prof., Letten-Zürich.
Jenny, Jak., Gemeindeschreiber, St. Antoni.
Ihringer, E., Buchbinder, Freiburg.
Jungo, Wirt, Schmitten.
— Jos., Notar, Freiburg.
Kälin, Dr. Joh., Redaktor, Solothurn.
Kapper, P. Alb., O. Fr., Freiburg.
Kaeser, Arnold, Kaufmann, Freiburg.
Kilian, P. Lucas, O. Fr., Guardian, Freiburg.
Kirsch, Mgr., Dr. Peter, Professor, Freiburg.
— Vinzenz, Glasmaler, Freiburg.
Klaus, Johann, Dekan, Ueberstorf.
Köhler, S., Apotheker, Freiburg.
Koller, Oswald, Dr. jur., Campagnette, Freiburg.

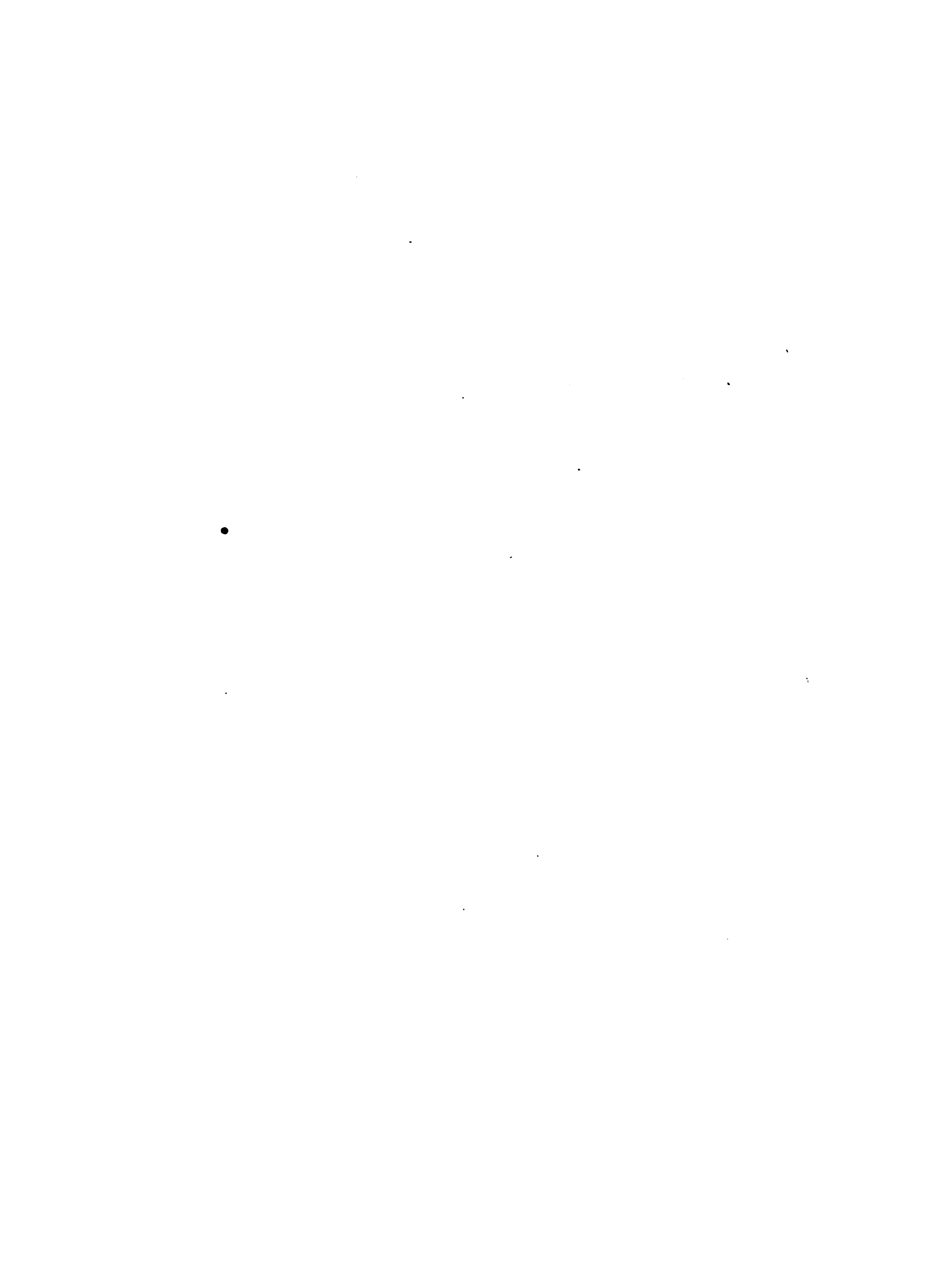
Kosch, Dr. Wilh., Prof., Freiburg.
Kümin, A., Lehrer, Freiburg.
Lampert, Dr. Ulr., Prof., Freiburg.
Lapp, K., Droguerie, Freiburg.
Leicht, Fritz, Großrat, Salvenach.
Leitschuh, Dr. Franz, Prof , Düdingen.
Lessiac, Dr. Primus, Prof., Freiburg.
Liebig, P. Paul, O. Fr., Freiburg.
Liesker, Dr. Gerhard, Prof.. Freiburg.
Liechti, Hermann, Großrat, Murten.
Lötscher, Lehrer, Heitenried.
Lutz, Adolf, Großrat, Greng bei Murten.
Lüthi, Emanuel, Gymnasiallehrer, Bern.
Manser, Dr. Gall., Prof., Albertinum, Freiburg.
Mazzoni, P., Pfarrer, Tafers.
Meuwly. Betreibungs-Beamter, Murten.
Meyer, Karl, Notar, Düdingen.
— Dr., Wilh., Unterbibliothekar, Freiburg.
— -Brender, Bürstenhandlung, Freiburg.
Merz, R., Schulinspektor, Merlach.
Michel, P. Leo, Prof. Albertinum, Freiburg.
Moser, Othmar, Schulinspektor, Freiburg.
v. Mülinen, Dr. W. Fr. Prof., Bern, Schwarztorstraße.
Müller, P., Verwalter, Löwenberg bei Murten.
Murten, Gemeinderat von.
Nonnast, Julius, Lehrer, Freiburg.
Nösberger, Joh., Pfarrer, Schmitten.
Nussbaumer, C., Kleiderhandlung, Freiburg.
Offner, Felix, Sekretär, Düdingen.
Oser, Dr. Hugo, Prof., Freiburg.
v. Overbeck, Dr. Alfred, Prof., Freiburg.
Pauchard, Jos., Redaktor, Freiburg.
Perroulaz, R., Pfarrer, Düdingen.
Pfanner, Karl, Freiburg.
Pfyffer, Goldschmied, Freiburg.
Philippona, Pius, Publizist, Bern, Steinweg 7.
Piller, J., Gemeindekassier, Gomma, Rechthalten.
— Theodor, Spengler, Seeli, Alterswyl.
Poffet, Lucian, Gerichtsschreiber, Tafers.
— Jos., Staatseinnehmer, Tafers.
v. Raemy, Tobias, Unterarchivar, Freiburg.
Rappo, Joseph, Regionallehrer, Alterswyl.
Rauber, Lehrer, in Düdingen
Rechsteiner, Albert, Dr. jur., Fürsprech, Appenzell.
Reichlen, Franz, Freiburg.
Remy, Leon, Privatier, La Tour-de-Trême.
Riedo, Joseph, Organist, Tafers.
Roche, Paul de, Lehrer, St. Antoni.
Rody, Paul, Pfarrer, Bösingen.
Rüegg, Ferd., Dr. phil., Billigen, St. Gallen.
Ruffieux, Pfarrer, St. Sylvester.
Rytz, J., Lehrer, Freiburg.
Schaffner, S., Pfarrer, Kerzers.
v. Schaller, Romain, Prof., Freiburg.
Schenker, Emil, Schuhhandlung, Freiburg.
Schläpfer, Konrad, Prof., Freiburg.

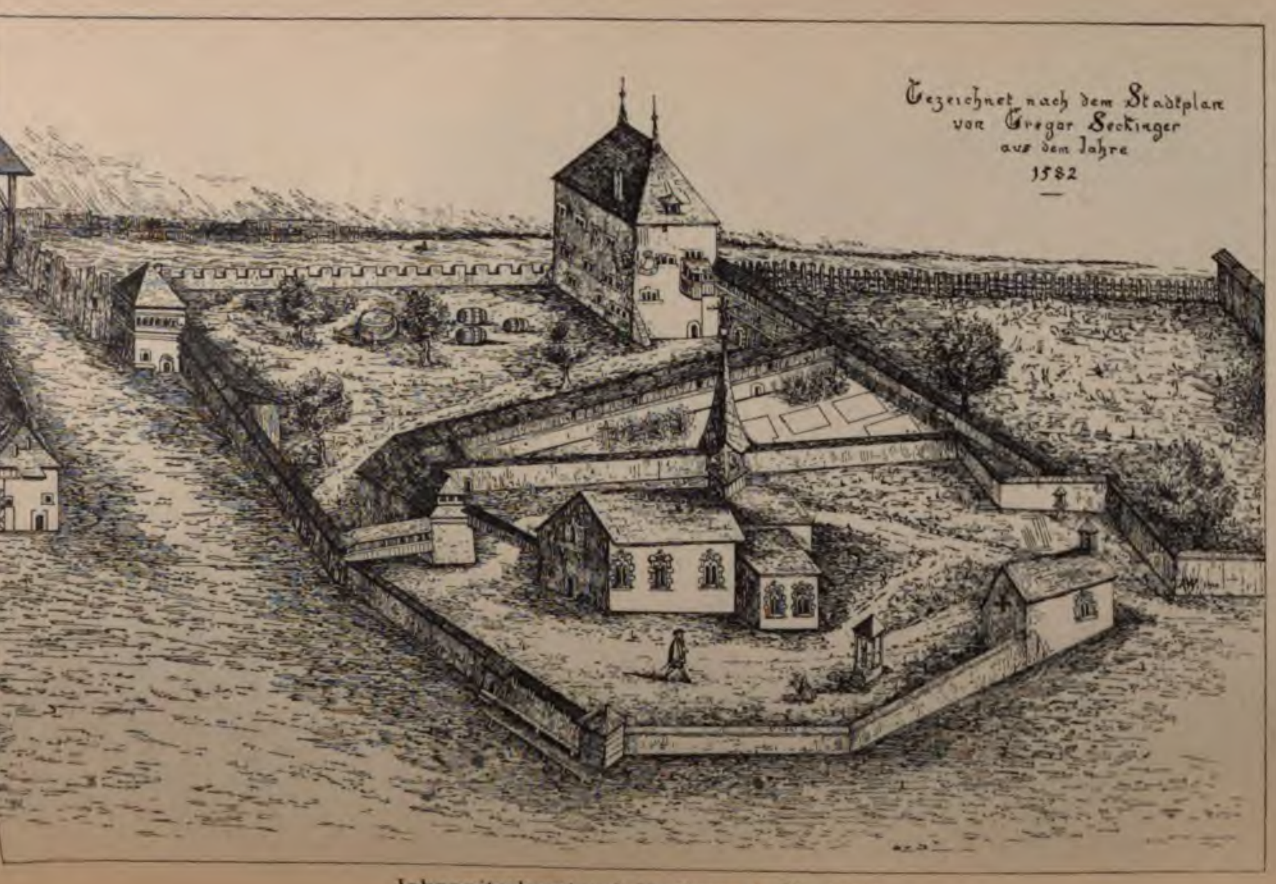
Schmid, Eisenhändler, Freiburg.
Schmutz, Joh., Gemeindeschreiber, Ueberstorf.
Schnürer, Dr. Gustav, Prof., Freiburg.
Schorer, Dr. Hans, Prof. Freiburg.
Schuwey, Al., Pfarrer, Heitenried.
Schwaller, Martin, Großrat, St. Antoni.
Schwarz, Gotthold, Pfarrer, Freiburg.
Schwenter-Trachsler, Dr. med., J., Bern, Marktgasse 22.
Seitz, Joh., cand. hist., Berneck, St. Gallen.
Siffert, Emil, Notar, Tafers.
Solothurn, Kantonsbibliothek von.
Späth, J. G., Zivilstandsbeamter, Freiburg.
Speiser, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
Spicher, Franz, Gerichtspräsident, Freiburg.
Stadelmann, Dr. Joh., Prof., Freiburg.
Steffens, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
Straub, Xaver, Pfarrer, St. Antoni.
v. Techtermann, Max, Freiburg.
Tschachtli, Alfred, Gerichtspräsident, Murten.
Vacheron, Max, Kantonsrichter, Freiburg.
Vaucher, Jos., Wirt, Alterswyl.
Vogel, Fr., Banquier, Freiburg.
Vögeli, Christian, Schönfels, Heitenried.
Vogelsang, Jos., Friedensrichter, Seeli, Alterswyl.
Vogt, Ed., Musikdirektor, Freiburg.
Vonlanthen, Stationsvorstand, Düdingen.
Wäber, Daniel, Wirt, Tafers.
— Moritz, Prof., Freiburg.
Wagner, Dr. Peter, Prof., Freiburg.
Wassmer, Eduard, Eisenhändler, Freiburg.
Wattelet, Gustav, Murten.
v. Weck, Paul, Dr. med., Freiburg.
Weitzel, Alfred, Freiburg.
Wohlhauser, Franz, Advokat, Freiburg.
Zapletal, P., Vinz., Prof., Albertinum, Freiburg.
Zehntbauer, Dr. Richard, Prof., Freiburg.
Zurkinden, E., Schlossermeister, Lenda, Freiburg.
— Johann, Großrat, Düdingen.
— Jos., Prof., Kolleg, Freiburg.

Schriftenaustausch, 1. Dezember 1910.

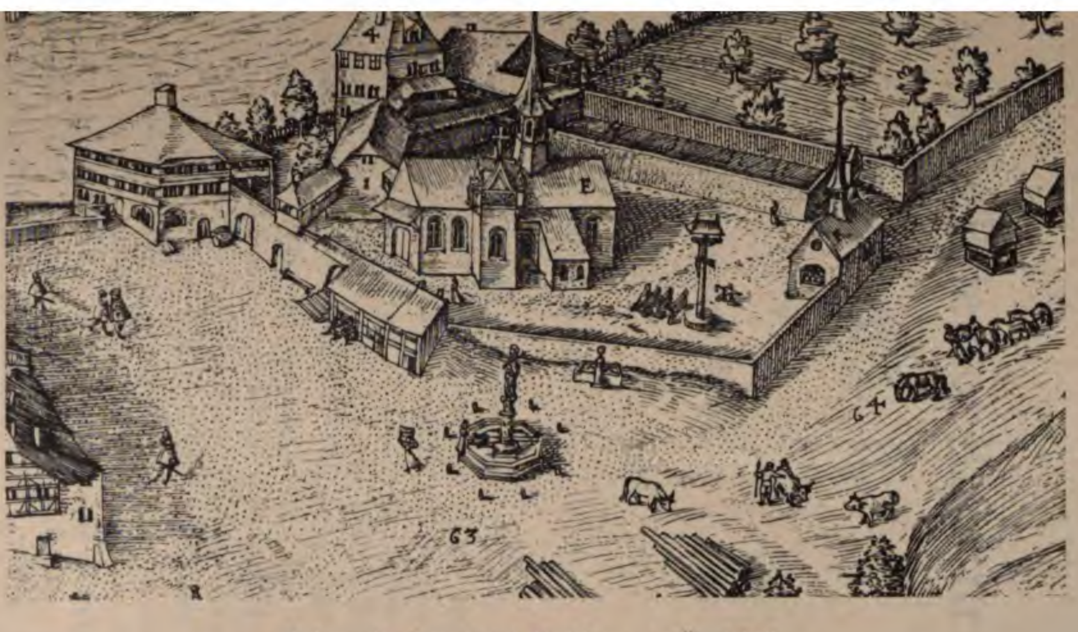
Vgl. Heft XVI mit folgender Ergänzung:

Rom: Vatikanische Bibliothek, Adresse: Vaticano.





Johanniterkomturei Freiburg i. Ü. 1582.



Johanniterkomturei Freiburg i. Ü. 1606.
(Nach dem Stadtplan von Martin Martini)

Die

Johanniter-Priester-Komturei Freiburg i. Ü.

von

Johann Karl Seitz.

Vorwort.

Hervorragende schweizerische Historiker wie Th. von Liebenau und E. F. von Mülinen haben sich bereits einmal mit dem Gedanken getragen, die Geschichte des Johanniter-(Malteser-) ordens für die Schweiz zu schreiben. Allein das Vorhaben scheiterte an der Aussicht auf den kleinen Erfolg und den Schwierigkeiten, mit denen die Abfassung einer Johannitergeschichte unumgänglich verbunden ist. Die erste Vorbedingung für eine Johannitergeschichte sind nämlich vor allem die Monographien der einzelnen Niederlassungen. Solche sind für den größten Teil der schweizerischen Johanniterhäuser bloß notizartig vorhanden[1]. Die größern behandeln den gerade vorhandenen Stoff keineswegs vollständig und ohne über das Aktenmaterial der Komturei hinauszugreifen. Der Grund, weshalb die Johanniter, wie überhaupt die Ritterorden in der Schweiz, noch wenige Bearbeiter gefunden haben, ist klar. Für die Geschichte eines

---

[1]) Über Quellen und Literatur der Schweizerischen Johanniterhäuser, siehe Anmerk. 12-35.

Johanniterhauses (Komturei) bieten die vielen Kaufs-, Verkaufs-, Schenkungs- und Stiftungsurkunden wenig interessanten Stoff. Dazu kommt, daß die Geschichte eines solchen Hauses fast ganz in derjenigen seiner Vorsteher (Komture) aufgeht, über deren Herkunft und Leben uns die Akten der Ordensarchive beinahe ganz im Stiche lassen, so zwar, daß wir oft nur mit Mühe die bloße Existenz einer Ordenspersönlichkeit feststellen können und das nicht nur vor 1500, sondern auch nachher. Die vielseitige Tätigkeit der Ordenspersonen, die sich meistenteils auf mehrere Häuser und verschiedene Länder innerhalb eines Ordensbezirkes und oft über denselben hinaus erstreckte, erschwert ihre Erforschung bedeutend und sie wird durch die schwierigen Archivverhältnisse[2] des Ordens keineswegs erleichtert. Und nur gestützt auf gute, wirklich erschöpfende Monographien wird es einmal möglich sein, die Geschichte der Johanniter für die Schweiz zu schreiben. Dass der Wert einer solchen Arbeit, wie überhaupt jeder Komtureigeschichte nicht im gleichen Verhältnis zu der aufgewandten Mühe steht, ist sicher und wird auch von jenen Historikern zugegeben, die sich mit der Sache näher beschäftigten. Aber für die Kultur- und Familiengeschichte wird immerhin ein nicht geringer Teil abfallen, denn hier eröffnet sich uns die Tätigkeit der schweizerischen Johanniter außerhalb den Grenzen des engen Vaterlandes und ihre rechtliche Stellung zu andern Nationalitäten innerhalb des Ordens.

---

[2]) Abgesehen von der geographischen Lage des Ordensarchivs in Malta, welches noch eine Fülle unbearbeiteten Materials enthält, wurden die nicht minder reichen Archive der einzelnen Priorate nach der Aufhebung des Ordens überallhin zerstreut. So findet sich das Prioratsarchiv von Deutschland teilweise in Karlsruhe, Stuttgart und München, dasjenige der Lombardei in Mailand, Turin und Venedig und dasjenige von Auvergne nunmehr in Lyon. Vgl. hierüber das Werk von Delaville le Roulx, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem. Paris, 1894-1899. 4 vol. in fol. und H. Prutz, Die exemte Stellung des Hospitaliter-Ordens. Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K. B. Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrgang 1904. München, 1905. S. 100-102.

Ich spreche hier allen Herren meinen aufrichtigen Dank aus, die mir bei der Arbeit hilfreich zur Hand gingen, vorab meinen HH. Professoren, Dr Albert Büchi, Dr Gustav Schnürer, Dr Franz Steffens, Dr Franz Friedrich Leitschuh. Besondern Dank schulde ich den HH. Staatsarchivar Tobias v. Ræmy, Kantonsarchäolog Max v. Techtermann, Staatsarchivar Dr Theodor v. Liebenau Luzern, Kantonsbibliothekar und Nationalrat Max v. Diesbach, Friedr. Th. Dubois, Sekretär der Kantonsbibliothek und Alfred Weitzel, der die Freundlichkeit hatte, eine Zeichnung der Komturei nach dem Stadtplan von Gregor Seckinger auszufüren.

Ungedruckte Quellen.

Staatsarchiv Freiburg (Schweiz). Abteilung: Commanderie St. Jean, ca. 1000 Akten in lateinischer, deutscher, französischer und italienischer Sprache. Abgekürzt **C.** Darunter befinden sich auch die Akten der Komturei Freiburg i. Ü. aus dem Provinzialarchiv Freiburg i. Br. Abgek. **C. Bund II.**

Missiven. Abgek. **Miss.**

Ratsmanuale. Abgek. **R. M.**

Ratserkanntnisbücher. Abgek. **R. Erk.**

Seckelmeisterrechnungen. Abgek. **S. R.**

Fonds Gremaud, Fivaz.

Pfarrarchiv St. Johann.

Bürgerbuch und Rodel der Hintersässen.

Chroniken von Freiburg, bes. Rudella.

Not. Reg. Manot, Fülistorf.

Stammtafeln u. a.

Staatsarchiv Bern. Abteilung:

Johanniterkomtureien.

Ratsmanuale.

Missivenbücher.

Staatsarchiv Basel. Abteilung:

Johanniterkomturei.

Staatsarchiv Luzern. Abteilung:

Hohenrain-Reiden.

Kantonsbibliothek Freiburg (Schweiz):
Gremaud, Commanderie St. Jean. Kopien von 141 Urkunden aus dem Archiv der Komturei. Abgek. **Gremaud, Com.**

Fontaine Alois, Collection diplomatique. Darunter Kopien vieler Urkunden aus dem Archiv der Komturei. Abgek. **Fontaine, Coll.**

Familie Düding, einige Briefe und Stammtafeln.

Stadtbibliothek Zürich:
F. U. Lindinner, Geschichte des Johanniterordens im Kanton Zürich. Manuskript.

Gedruckte Quellen.

Abschiede, Eidgenössische. Amtliche Sammlung der ältern eidgen. Abschiede (1245-1798). Akten der helv. Republik (1798-1803). Repertorium der eidgen. Abschiede (1803-1848). 27 Bde. Bern, Zürich etc., 1839-1886.

Bulla pontificales Confirmationis privilegium Religionis sancti Johannis Hierosolimitani. Borgo Novo, 1675. Kantonsbibl. Freiburg (Schweiz).

Delaville le Roulx, J., Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem. Paris, 1894-1899. 4 vol. in fol. 1304. Berlin, 1873-1875. 2 Bde.

Meisner, Heinrich, Deutsche Johanniterbriefe aus dem sechszehnten Jahrhundert (5 Briefe des Komturs Peter v. Englisberg). Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Neue Folge. Karlsruhe, 1895. Bd. X. Abgek. **ZGO.**

Potthast, Regesta Pontificum Romanorum ab anno 1098 ad annum 1304. Berlin, 1873-1875. 2 Bde.

Recueil diplomatique du canton de Fribourg (1177-1444). Fribourg, 1839-1877, 8 vol. Fortsetzung im Druck. Abgek. **Rec. dipl.**

Solothurner Wochenblatt, besonders Jahrgang 1828, 1829, 1833. Abgek. **Solothurn. Wochenbl.**

Stettler, Friedrich, Die Regesten des Männerhauses Buchsee. hrsg. von Mohr, Die Regesten der Archive in der Schweiz. Eidgenossenschaft. Bd. I 112-135. Chur, 1848.

Zeerleder, Karl, Urkundenbuch der Stadt Bern. Bern, 1853-1854. 3 Bde. u.a. lok., kant., und schweiz. Urkundenwerke.

Literatur.

Amiet, J. J. Die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz. Jahrbuch der Schweizer Geschichte. Bd. I 177 ff. II 141 ff.

Delaville le Roulx, J., Les Hospitaliers en terre sainte et à Chypre (1100-1310). Paris, 1904. 1 vol.

Dellion, P. Apollinaire, Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du canton de Fribourg. Fribourg, 1897. 7 vol.

Estermann, Melch., Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf, des Johanniterhauses Hohenrain, wie der Tochterpfarreien Honrain, Wangen etc. Luzern, 1891. 1 Bd.

Geschlechterbuch, oberbadisches. hrsg. von der badischen Kommission für Geschichte, bearbeitet von Kindler von Knobloch. 3 Bde.

Liebenau, Th. v., Burkhard von Schwanden. Sammlung bernischer Biographien. Bd. I 169. Bern, 1884 und Wochenblatt der Johanniter-Ordensballei Brandenburg. Berlin, 1863. N° 45-46.

Meyer, M., Histoire de la commanderie et de la paroisse de St. Jean à Fribourg. Archives de la Société d'hist. du canton de Fribourg. Vol. I. Fribourg, 1850. Abgek. **Meyer, Archives.**

Meyer, M., Biographie de Claude-Antoine Duding, évêque de Lausanne, suivie de l'histoire de son procès avec le Chapitre de St. Nicolas à Fribourg dans l'Emulation. Fribourg, 1844. N° 19, 21, 23, 24.

Mémoires et Documents de la Société d'histoire de la Suisse Romande. Lausanne, 1838. Bd. I ff.

Mülinen, Egb. Fr. v., Der Johanniter-oder Malteserorden, seine Schicksale, seine Verfassung und seine Niederlassungen in der Schweiz, speziell das Johanniterhaus Buchsee. Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern. Bd. VII 33. Bern, 1868-1871.

Mülinen, v., Beiträge zur Heimatkunde des Kts. Bern, deutschen Teils. Bern, 1879/1893.

Mülinen, W. F. v., Johann von Ow, Herrenmeister des Johanniterordens. Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde. Bern, 1909. Heft 1. S. 31. ff.

Pflugk-Harttung, Julius v., Die inneren Verhältnisse des Johanniterordens in Deutschland, besonders im östlichen Niederdeutschland (bis zum Beginn der Herrenmeisterwürde), Zeitschrift für Kirchengeschichte. hrsg. von Th. Brieger und Bernh. Bess. Bd. XX. Gotha, 1900.

Pflugk-Harttung, Julius v., Die Anfänge des Johanniter-Herrenmeistertums. Historische Vierteljahrschrift. hrsg. von Gerhard Seeliger. Bd. II. Leipzig, 1899.

Prutz, H., Die exemte Stellung des Hospitaliterordens. Ihre Entwicklung, ihr Wesen und ihre Wirkungen. Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der K. B. Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrgang 1904. München, 1905.

Schön, Th., Johann von Ow, Meister des Johanniterordens in deutschen Landen. Besondere Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg. Stuttgart, 1890. № 18.

Vertot, Histoire des Chevaliers Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem. Paris, 1772. 4 vol.

Wappenkalender der deutschen Zunge des hohen Johanniter-oder Malteserordens für das Jahr 1757 und 1788 (Kantonsbibliothek Freiburg i. Ü.), 1763 und 1789 (Stadtbibliothek Zürich), 1778 (Bibliothek Bonn), 1794 (Bibliothek Freiburg i. Br.).

Winterfeld, A. v., Geschichte des ritterlichen Ordens St. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Berlin, 1859. 1 Bd.

Andere Werke und kleinere Abhandlungen, welche ebenfalls zu Rate gezogen wurden, werden zum Teil im Verlaufe der Arbeit zitiert.

ERSTER TEIL

Der Johanniterorden und dessen Komtureien in der Schweiz.

Der Johanniterorden, seine Entstehung und Verfassung. Der Johanniterorden, seit dem 16. Jahrhundert nach seinem Hauptsitz Malteserorden genannt, führt seinen Ursprung[3] auf das von Gregor I. dem Grossen (590—604) am Ende des 6. Jahrhunderts in Jerusalem gegründete Pilgerhospiz zurück. Mehrmals von den Sarazenen zerstört, wurde diese wohltätige Einrichtung von Karl dem Großen wieder hergestellt und um die Mitte des 11. Jahrhunderts von Mönchen aus Amalfi von Grund aus neu aufgebaut. Die ehrwürdige Stiftung stand von Anfang an unter der Leitung der Benediktiner[4]. Meister Gerhard (10—1120) und seine Genossen machten sich von ihrem Einflusse frei und schufen einen neuen Orden mit dem Zweck der Kranken- und Armenpflege. Unter der Einwirkung der Zeitereignisse erweiterte sich ihr Arbeitsfeld und aus der jungen Gemeinschaft erwuchs nach dem ersten Kreuzzug (1096—1099) ein militärisch-religiöser Orden, der den zweifachen Zweck der Krankenpflege und des bewaffneten Pilgerschutzes in harmonischem Einklang verband. Der zweite Großmeister, Raimund du Puy, gab ihm eine neue Regel[5], welche mit beständigen Zusätzen und Ergänzungen dessen Gesetzbuch wurde.

---

[3]) J. Delaville le Roulx, De prima origine Hospitalariorum Hierosolymitanorum. Paris, 1885. Dissertation; Ebenderselbe, Les Hospitaliers en Terre sainte et à Chypre (1100-1310). Paris, 1904. 1 vol.

[4]) Ihr Gründer Gregor der Grosse war selber Benediktiner und wie Delaville le Roulx bewies, gehörten die Mönche aus Amalfi warscheinlich auch diesem Orden an. Vgl. Delaville le Roulx, De prima origine Hospitalariorum Hierosolymitanorum. Paris, 1885.

[5]) J. Delaville le Roulx, Les statuts de l'ordre de l'hôpital de

Der Orden vom Hospital St. Johann (Hospitaliter) in Jerusalem, wie er offiziell genannt wurde, fußte auf dem dreifachen Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams. Seine Verfassung [6] war republikanisch und aristokratisch. Die Glieder zerfielen in drei Klassen, in Ritter (Cavaglieri di Giustizia), Ordenspriester (Capellani Conventuali) und Waffenträger (Cavaglieri servienti d'armi), letztere einfach Servienten genannt. Die Ritter und Waffenträger versahen den Kriegsdienst, die Ordenspriester den Gottesdienst und die Seelsorge zu Hause und im Felde, während sich alle ohne Unterschied nach Zeit und Bedürfnis der Krankenpflege widmeten. Als Feldkleidung trugen sie einen roten Waffenrock, darüber einen kurzen roten Mantel mit einem weißen achteckigen Kreuz auf dem linken Ärmel. Zu Hause bedienten sie sich, namentlich die Priester, eines langen schwarzen Mantels mit weißem Kreuz. Der schwarze Mantel vertrat später mehr die Stelle des Ceremonialkleides, während die rote Uniform das Alltagskleid der Ritter wurde, in dem sie sich an allen Höfen Europas sehen lassen durften.

saint Jean de Jérusalem. Bibliothèque de l'école des Chartes. Revue d'érudition consacrée spécialement à l'étude du Moyen-âge. Vol. XLVIII, année 1887, p. 343 ff. Paris, 1887; H. Prutz, 118-120; Nach den Aussagen aller Ordenshistoriker war die neue Regel diejenige des hl. Augustin. Das hindert nicht, dass die Hospitalbrüder vorher unter derjenigen des hl. Benedikt gelebt haben. Eine genaue Vergleichung der Johanniter- mit andern Ordensregeln zeigt denn auch gewisse Hinweise auf die Benediktiner- und warscheinlich auch Templerregel. Vgl. Gustav Schnürer, Die ursprüngliche Templerregel. Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. III. Bd. 1. und 2. Heft. Freiburg i. Br., 1903. Einleitung; Eine analoge Arbeit wie wir sie in dieser historisch-kritischen Untersuchung über die Templerregel besitzen, wäre auch für die ursprüngliche Johanniterregel in betreff ihrer Entstehung, Zusätze, verschiedener Redaktionen etc. sehr zu wünschen.

[6]) Vgl. Codice del sacro militar'ordine gerosolimitano. Malta, 1781. Stadtbibliothek Zürich; Kalender der deutschen Zunge des hohen Johanniter- oder Maltheser-Ritter-Ordens für das Jahr 17[illegible]4. Bibliothek Freiburg i. Br.; Über die Gesetze und Verfassung der Maltheser-Ordens Republik. Karlsruhe, 1797. Stadtbibliothek Zürich.

Die Vorschriften zur Aufnahme in den Orden waren für die drei Klassen verschieden. Die Ritter mußten adelig sein. Ursprünglich wurden auch Unadelige in die Klasse der Ritter aufgenommen. Erst mit der Zeit bildete sich ein Ordensstatut, der eigentliche Adelsnachweise verlangte. Das wurde aber nicht in allen Ordensländern gleich streng gehandhabt. So verlangte Spanien und Italien Nachweise vier adeliger Ahnen, Frankreich zuletzt acht und Deutschland in der spätern Zeit sogar sechzehn, das heißt, zur Hälfte väterlicher- zur Hälfte mütterlicherseits. Das zu strenge Handhaben der Aufnahmsbedingungen in Deutschland führte im 16. Jahrhundert zu einem Konflikt zwischen den deutschen und schweizerischen Ordensrittern, der darin seinen Ausdruck fand, daß die früher unbestimmte Zahl der schweizerischen Ordensritter auf drei beschränkt wurde [7].

Die Ordenspriester und Servienten gehörten gewöhnlich dem Mittelstande an. Bei ihnen sah man, wenigstens in der neuern Zeit, weniger auf Adel und Vermögen, als vielmehr auf wissenschaftliche Bildung und reinen Lebenswandel. Daher nahm man in diese Klasse nur Söhne aus angesehenen Familien, in denen wissenschaftliche Erziehung vom Urgroßvater bis auf den Urenkel schon hergebracht wurde. Sie hatten also Ahnenproben in dieser Hinsicht zu leisten. Ordenspriester und Servienten wurden mit den Rittern im wesentlichen gleichförmig behandelt. Sie erhielten wie diese ihre Pensionen, Komtureien und hatten in den Großpriorats-versammlungen gleiche Stimme.

Die Aufnahme in den Orden geschah in der Regel vom

---

[7]) Vgl. Reg. 450; Eidgen. Abschiede. Bd. V 1 I S. 516, 1009, 1041, 1042, 1062, 1068, 1070. V 2 I S. 573, 649. VI 1 S 526, 529, 538, 558, 576, 582, 587, 606. VI 2 I S. 469, 539, 623, 918, 1628. VII 1 S. 290, 322; Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniterorden. Vortrag gehalten in der Versammlung des deutschen Geschichtsforschenden Vereins des Kts. Freiburg in Bösingen am 20. Mai 1909. Vgl. darüber „Freiburger Nachrichten" 1909, № 74, 76, 77. Korrigiere einige inhaltliche Fehler, die sich dort eingeschlichen.

15. bis 25. Altersjahr. Es wurde jedoch Dispens erteilt und ebenso konnte man mit der Ablegung der Ordensgelübde bis zum 30. Jahre zuwarten.

Hatte der Neueintretende seine Ahnenprobe abgelegt und sein Eintrittsgeld, Überfahrtsgeld [8] genannt, entrichtet, so begab er sich an den Hauptsitz des Ordens, um dort sein Noviziat und seine Karawanen zu machen. Das Noviziat dauerte ein Jahr und bestand für Ritter und Waffenträger in der Heranbildung zum Land- und Seedienst, für Priester in der Erziehung zum geistlichen und wissenschaftlichen Berufe. Allen Novizen war Gelegenheit geboten, den Kranken im Ordensspital Trost und persönliche Bedienung zu erweisen. Die Karawanen waren bewaffnete Seezüge auf den Kriegsschiffen, Fregatten und Galeeren des Ordens. Jeder Ordensbruder mußte deren drei, zu je sechs Monaten machen.

War der Neuaufgenommene einmal ins Noviziat eingetreten, so belud sich der Orden vollständig mit seiner Versorgung und seinem weiteren Fortkommen. Der Zögling erhielt freien Tisch und Wohnung in der Nationalherberge derjenigen „Zunge", welcher er angehörte, bekam von der Ordenskammer Sold für seine Dienstleistung, nach und nach Pensionen und endlich, nach der Ordnung seiner Aufnahme und seines Alters eine Komturei.

Dieselbe besaß er als bloßer Nutzniesser. Er konnte sie selber verwalten oder nach Anleitung der Ordensgesetze verwalten lassen. Vom Ertrag der Komturei zahlte er die jährlichen Abgaben, so die sogenannten Responsionen an die Ordenskammer, die vom großen Ordensrat für die Dauer einer Legislaturperiode festgesetzt wurden, die Herbergskosten zum Unterhalt der Nationalherberge seiner Nation oder Zunge am Hauptsitz des Ordens, ferner die Provinzialkapitelkosten, Aufsatzgelder, Prokuraturlohn, Mortuarium, Vakant und Spolium, das heißt der Ertrag der erledigten

---

8) Der Freiburger, Anton von Englisberg, zahlte 1447 für seine Fahrt nach Rhodus 300 rhein. fl. Vgl. Reg. 124.

Komturei während dem Sterbe- und Vakanzjahr (seit 1344), später auch Türkensteuer, Kreis- und Reichshilfsteuer (letztere an den Kaiser). Er bezahlte die angestellten Geistlichen, die Kosten des Gottesdienstes, der Almosen, der Verbesserungen am Einkommen und Besitz der Komturei, worüber er sich alle fünf Jahre vor einer dazu bestellten Visitationskommission auszuweisen hatte. Was übrig blieb, durfte er für sich behalten und konnte daraus seinen Verwandten und Freunden sogar Pensionen bezahlen. In seinem Testamente konnte er jedoch bloß über den fünften Teil seines erworbenen [9] Vermögens verfügen und nur mit Erlaubnis des Großmeisters über mehr.

Hatte der Komtur alle diese Pflichten erfüllt, so konnte er bei nächster Gelegenheit auf eine reichere Komturei Anspruch erheben, wenn nicht, so bezahlte er die aus seiner Nachlässigkeit entstandenen Kosten.

Zwang wurde auf die Ordensmitglieder wenig oder gar nicht ausgeübt, im Gegenteil, ihnen sehr viel Freiheit gelassen. Sie waren nicht gehalten, die vorgeschriebenen Karawanen zu machen, verloren aber, wenn sie dieselben unterließen, den Vorteil der Rangliste (Anciennität) und erhielten keine Komtureien. Nach vollendetem Noviziat und abgelegten Ordensgelübden durften sie am Hauptsitz des Ordens bleiben, in ihre Heimat zurückkehren oder in fremde Dienste treten, nur mußten sie einer allfälligen Einberufung von seiten des Großmeisters Gehorsam leisten.

Der Orden zerfiel in acht große Verwaltungsbezirke, genannt Zungen oder Nationen: Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragonien, Kastilien (seit 1464), England [10] und Deutschland. Jede Zunge zerfiel in Großpriorate, Priorate und Balleien und diese wieder in Komtureien. An der Spitze des Ordens stand der Großmeister, an seiner Seite

---

[9]) Im übrigen, sowie bei Erbschaften, anerkannte der Orden die Gesetze des betreffenden Landes.

[10]) England wurde unter Heinrich VIII (1509-1547) aufgelöst und an seine Stelle trat später Bayern.

als Exekutivgewalt der kleine Rat, bestehend aus den Vorstehern jeder Zunge, den sogenannten Großwürdenträgern, den Großkreuzträgern und den Prokuratoren oder Geschäftsträgern der Zunge und als Gesetzgebende Gewalt der große Rat (Generalkapitel), bestehend aus dem kleinen Rat und je zwei Abgeordneten jeder Zunge. Das höchste Ordenstribunal bildete das sogenannte Sguardio, wofür jede Zunge zwei Mitglieder wählte. Daneben bestand am Hauptsitz des Ordens noch die „Zunge“, das heißt die Versammlung sämtlicher anwesenden Ordensglieder einer Nation, welche über die Nationalangelegenheiten ihrer Priorate, Komtureien und Ordensglieder beratschlagte. An der Spitze einer Zunge oder Nation stand ein Großwürdenträger, an der Spitze eines Priorates ein Prior, resp. Großprior oder Bailli und an derjenigen einer Komturei der Komtur.

Die deutsche Zunge bestand aus der Großballei, dem deutschen Großpriorat oder Johannitermeistertum Heitersheim, dem böhmischen Großpriorat, dem Priorat von Ungarn, dem Priorat von Dacien, der Ballei Brandenburg und der Ballei St. Joseph in Doschiz. Der Johannitermeister oder Großprior von Deutschland war seit 1548 Fürst von Heitersheim und hatte auf dem Reichstag unter den geistlichen Fürsten Sitz und Stimme. An seiner Seite stand das Provinzialkapitel, welches sich aus den Komturen, Rittern und Ordensgeistlichen des Großpriorats zusammensetzte und über die Angelegenheiten des Großpriorats, der Komtureien und Ordensglieder Rat hielt.

Die Komtureien trugen nicht alle gleichen Charakter. Der Genuß der einen war den Rittern, derjenige der andern ausschließlich den Priestern und Servienten vorbehalten. Der Charakter der Komturei wurde noch mehr bestimmt durch das Priorat, welches sehr oft zur Komturei hinzutreten konnte und das aus einem Konvent von Ordensgeistlichen mit dem Prior an der Spitze gebildet wurde. Der Komtur war dann der Leiter der weltlichen Geschäfte und der Vorsteher der gesamten Komturei, der Prior der Leiter der geistlichen Geschäfte und der Vorsteher des Brüderkonvents

ler Ordenskirche. Während der Prior immer ein Geist- war, konnte der Komtur Geistlicher oder Ritter sein. feste Regel gab es, wenigstens für die Zeit vor 1500 Es scheint aber, namentlich für das Gebiet der eiz, daß der Komtur da vorwiegend aus der Klasse der sgeistlichen genommen war, wo der Brüderkonvent der lokalen Verhältnisse fast ausschließlich aus ern bestand.

'ür die ganze Organisation und Administration des s ist zu merken, daß in der ersten Zeit der Entwick- des noch unfertigen Zustandes alle Ämter, Titulaturen, sphären etc. in stetem Schwanken begriffen sind, was schichtsforschung sehr erschwert. Im deutschen Groß- t, das erst in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts mschriebener Verwaltungsbezirk auftritt, dauert dieses nken bis ins angehende 14. Jahrhundert und auch er tritt die Unsicherheit nur zu oft noch zu Tage. Ämter und Titulaturen mußten eben erst mit Not- gkeit aus den Verhältnissen herauswachsen[11].

)ie Johanniterkomtureien in der Schweiz. Als ler Johanniterorden zur Zeit der Kreuzzüge durch den seiner siegreichen Kämpfe gegen die Ungläubigen über alle Länder Europas verbreitete, da entstanden in unserm Vaterlande allerorts Johanniterniederlassungen. waren es durchwegs Kreuzfahrer und Jerusalempilger, e den Orden in die Schweiz brachten. Denn die Kreuz- r und Pilger hatten die wohltätigen Institutionen des niterordens in Jerusalem kennen gelernt. Sie hatten en, wie die Johanniter Kranke pflegten, wie sie Arme Pilger aufnahmen und wie ihre Ordensritter ein mächtiges erk bildeten gegen die Ungläubigen. Solche Insti- en wollten sie zum gleichen Zweck und aus Sympathie Orden, wie Cuno von Buchsee in der Gründungsurkunde

) Vgl. Julius v. Pflugk-Harttung, Die inneren Verhältnisse des niterordens in Deutschland.

der gleichnahmigen Komturei sagt, auch in ihrer Heimat gründen. Deshalb sehen wir am Ende des 12. und in den drei ersten Dezenien des 13. Jahrhunderts in fast allen Gebieten der heutigen Schweiz sich Johanniterhäuser (Komtureien) bilden[12]. Der größte Teil davon fällt auf die deutsche Schweiz. Wir haben Johanniterhäuser im Kt. Thurgau, Tobel[13]; Kt. Zürich, Bubikon[14], Küsnacht[15], Wädenswil[16]; Kt. Aargau, Rheinfelden[17], Leuggern[18], Kling-

---

[12]) Wir lassen hier das Gründungsjahr der einzelnen Schweizerischen Komtureien dahingestellt, da uns die Einzelforschung nicht immer mit der nötigen Sicherheit darüber berichtet. Vgl. über die Schweizerischen Komtureien im Allgemeinen die Urkundenwerke der betreffenden Gebiete; ferner Eidgenössische Abschiede, sämtliche Bände; Delaville le Roulx, Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem; Egbert Fr. v. Mülinen, der Johanniter- oder Maltheserorden, seine Schicksale, seine Verfassung und seine Niederlassungen in der Schweiz, speziell das Johanniterhaus Buchsee (Münchenbuchsee); Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz. Zürich, 1864. 3 Bde. Vgl. auch die betreffenden Lokalgeschichten.

[13]) Die Regesten der Johanniterkomturei Tobel, hrsg. von Mohr, Die Regesten der Archive in der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Chur, 1849. Bd. II 33 ff; Mörikofer, Tobel dargestellt nach seinem gegenwärtigen Zustand und seinen bisherigen Schicksalen. Thurgauisches Neujahrsblatt 1832. 20 S.; Tobel war einige Zeit mit der Komturei Überlingen am Bodensee und Feldkirch im Vorarlberg verbunden und stand unter strenger Kontrolle der den Thurgau regierenden Orte. Vgl. darüber spez. die Eidgen. Abschiede.

[14]) Urkundenbuch der Stadt und Landschaft Zürich. Zürich, 1888-1892. 2 Bde.; F. Ulrich Lindinner, Geschichte des Johanniterordens im Kanton Zürich. Manuskript auf der Stadtbibliothek Zürich; H. Zeller-Werdmüller, Das Ritterhaus Bubikon. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XXI. Heft 6. 3[illegible] S. 4 Taf.

[15]) Vgl. Anmerk. 14. Lindinner und Zeller-Werdmüller.

[16]) J. Heinrich Kägi, Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Wädenswil. Wädenswil, 1867; Heinrich Escher, Urkundliche Geschichte der Burg und Herrschaft Wädensweil bis 1550. Hrsg. von Hottinger und Schwab, Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern. Bd. 1. Chur, 1828.

[17]) Vgl. über die Aargauischen Komtureien, Historische Zeitung. 2. Jahrg. Bern, 1854. S. 41, 42; Arnold Nüscheler, Die Aargauischen Gotteshäuser in den ehemaligen Dekanaten Frickgau und Sisgau,

Biberstein[20]; Kt. Basel, Basel[21]; Kt. Luzern. Hohen- Reiden[23]; Kt. Bern, Münchenbuchsee[24], Thun- [25], Biel[26]; Kt. Freiburg, Freiburg, Magnedens[27],

. Bd. XXIII 202, 203, 233. Aarau, 1892; Vgl. über Rhein- Die Johanniter-Kommende Rheinfelden. Die Schweiz. Illu- Zeitschrift des literarischen Vereins in Bern. Bern, 1861. a. 4; Martin Seiler, Geschichte der Kommende St. Johann zu lden. Sonntagsblatt. Gratisbeilage zur „Volkstimme aus dem l". Rheinfelden, 1889. S. 167. 1900. S. 3, 4; Sebastian , Geschichte der Stadt Rheinfelden. Aarau, 1910.

Lukas Smalzer, Cartularium der Komturei Leuggern 1535. ript auf dem Staatsarchiv Aarau. Ein zweites Exemplar findet f der Kantonsbibliothek Freiburg (Schweiz); vgl. auch die ır über Klingnau.

B. Bilger, Das St. Johann-Ordens-Ritterhaus Klingnau. zur Lokalgeschichte. Klingnau, 1895. 74 S.

Vgl. Eidgen. Abschiede, bes. Bd. IV 1 C; Leu, All- s schweiz. Lexikon, Basel, 1727. Siehe unter Biberstein.

Obwohl Basel eines der bedeutensten Johanniterhäuser in der war, so besitzen wir noch keine Arbeit darüber. Die schichten von Basel erwähnen die Komturei kaum. Die Akten, im Staatsarchiv Basel befinden, sind sehr spärlich, da ein Teil en Jahrhundert, wahrscheinlich als wertlos (!) verbrannt wurde.

Melch. Estermann, Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf, anniterhauses Hohenrain etc.

Vgl. die Literatur über Hohenrain Melch. Estermann, S. 168.

Friedr. Stettler, Die Regesten des Männerhauses Buchsee niterordens); Egbert Fr. v. Mülinen, Der Johanniter- oder erorden, seine Schicksale, Verfassung und seine Niederlassungen Schweiz, speziell das Johanniterhaus Buchsee (Münchenbuchsee); rselbe, Münchenbuchsee (Johanniterhaus). Beiträge zur Hei- de des Kts. Bern, deutschen Teils. Heft 2. Bern, 1880.

F. A. Flückiger, Geschichte des Amtes Aarwangen (Johanniter- unstetten). Abhandlungen des historischen Vereins des Kantons 1. Jahrgang. 1. Heft. S. 81 ff. Bern, Zürich, 1848; Lohner, formierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgen. Freistaate iebst den vormaligen Klöstern. Thun, 1864. S. 647; Wolfgang Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde des Kts. Bern, deutschen Heft 5. S. 201. Bern, 1890.

C. A. Blösch, Geschichte der Stadt Biel und ihres Panner- . Bd. I 232-236. Biel, 1855; Wolfgang Fr. v. Mülinen, zur Heimatkunde des Kts. Bern, deutschen Teils. Heft 6. Bern, 1893.

Über Freiburg und Magnedens siehe vorliegende Arbeit.

Montbrelloz [28]; Kt. Waadt, La Chaux [29], Croze [30], Orbe, Moudon, Monteron [31]; Kt. Genf, Compésières [32]; Kt. Wallis, Salgesch und auf dem Simplon nahe beim Hobschensee [33]; Kt. Tessin, Malcantone [34]; Kt. Graubünden, Misox [35]. Ein

---

[28]) Vgl. die Literatur über die Komturei La Chaux, zu welcher Montbrelloz als Glied gehörte. Ferner P. Apollinaire Dellion, Dictionnaire. Siehe unter Montbrelloz; Als bei der Reformation La Chaux aufgehoben wurde, zog der Rat von Freiburg Montbrelloz an sich und so hörte diese Johanniterniederlassung, die für den Orden wenig Bedeutung hatte, auf zu existieren.

[29]) M. L. de Charrière, Les fiefs nobles de la Baronie d[e] Cossonay. Etude féodale. Mémoires et Documents de la Sociét[é] d'histoire de la Suisse romande. vol. 15 p. 289 ff. Lausanne, 1858 La Chaux war ursprünglich Templerkomturei.

[30]) Vgl. die Literatur über La Chaux und Mém. et Doc. vol. 1 p. 326 ff.

[31]) Vgl. über La Chaux, Croze, Orbe, Moudon, Monteron und Montbreiloz, Cartulaire de Lausanne dans Mém. et Doc. vol. VI. und [illegible] M. Schmitt, Notice sur les couvents du diocèse de Lausanne. Mémorial de Fribourg, Bd. II 110. Fribourg, 1855. Die genannten Johanniterhäuser waren seit 1312 mit La Chaux verbunden und ihr Vorsteher nannte sich „preceptor domorum s. Johannis de Jherusalem i[n] Vuodo" oder „preceptor Calcis in Vuodo et pertinentiarum eiusdem"

[32]) Über Compesières (Kt. Genf) sind wenige Urkunden erhalten. 1270 schenkte der Bischof von Genf dem Johanniterorde die Kirche von Compésières. Vgl. Edouard Mallet, chartes inédit[es] relatives à l'histoire de la ville et du diocèse de Genève et antérieure[s] à l'année 1312. Mémoires et Documents de la Société d'histoir[e] et d'archéologie de Genève. vol. XIV 115. Genève, 1862.

[33]) Vgl. über Salgesch und diese, J. Gremaud, Documents relati[fs] à l'histoire du Valais. Mémoires et Documents de la Société d'histoi[re] de la Suisse romande. vol. 29. p. 319, 387. vol. 31. p. 35[illegible] Gregor Mathier, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Salgesch. Blätt[er] aus der Walliser-Geschichte. Bd. IV 14-53. Brig, 1909.

[34]) Malcantone hatte als Johanniterniederlassung wenig Bedeutung. Sie scheint frühzeitig vom Orden veräussert worden zu sei[n]. Vgl. Eidgen. Abschiede. Bd. IV 1 a. S. 418, 442. IV 1 C. [illegible] 463, 606, 613. IV 2 II. S. 1225, 1273.

[35]) Über dieses Johanniterhaus besitzen wir bloß einige Akte[n]. Vgl. Th. v. Liebenau, J Sax Signori e Conti di Mesocco. Bolleti[no] storico della Svizzera italiana. 1888 Bd. X 49, 137, 161, 18[illegible] 217, 242. 1889 Bd. XI 9, 57, 142, 177, 266. 1890 Bd. XI[I] 10, 60, 125.

Teil dieser Komtureien ging frühzeitig wieder ein, so Magnedens und wie es scheint Malcantone und Misox. Andere wurden zur Zeit der Reformation aufgehoben und deren Güter eingezogen, wie Küsnacht und alle diejenigen auf bernischem und waadtländischem Boden (Münchenbuchsee Thunstetten, Biel, La Chaux, Croze, Orbe, Moudon, Monteron), wieder andere wurden vom Orden verkauft, wie Biberstein (1532), Salgesch mit allen Ordensbesitzungen im Wallis (1633), Wädenswil (1549), Bubikon (1789) und kurz vor der Aufhebung des Ordens auch Basel. Die noch bestehenden Komtureien (Tobel, Leuggern, Rheinfelden, Hohenrain-Reiden, Freiburg) wurden 1807 von den betreffenden Kantonen beschlagnahmt und nach dem Tode des letzten Komturs eingezogen.

Die schweizerischen Komtureien gehörten drei Ordensbezirken an. Diejenigen der deutschen Schweiz gehörten mit Einschluß von Freiburg und Biel zur deutschen Zunge, resp. zum Großpriorat Deutschland oder Heitersheim im Breisgau, diejenigen der französischen Schweiz mit Einschluß von Montbrelloz (Kt. Freiburg) und den Walliser Komtureien zur französischen Zunge, im engern Sinne zum Großpriorat Auvergne und diejenigen der italienischen Schweiz zur italienischen Zunge. Viele Komtureien wurden zur besseren Verwaltung vorübergehend oder dauernd miteinander verbunden, so Montbrelloz und alle Waadtländer Johanniterhäuser mit La Chaux (1312), die beiden Walliser Komtureien mit Conflans in Savoyen, Reiden mit Hohenrain (1472), Rheinfelden mit Basel und Klingnau mit Leuggern (ca. 1415). Priesterkomtureien, das heisst solche, bei denen das Amt des Vorstehers (Komtur) ausschließlich einem Priester überlassen wurde, waren Freiburg (definitiv erst seit 1545), Montbrelloz, Salgesch, Biel, Küsnacht. Die endgültige Unterscheidung zwischen Priester- und Ritterkomtureien beginnt in der Schweiz erst ca. 1500.

ZWEITER TEIL.

Die Johanniter-Priester-Komturei Freiburg i. Ü.

ERSTES KAPITEL

Gründung. Charakter. Territorialbesitz. Vorsteher. 1224—1259.

Gründung. In dem Stadtviertel der Au in Freiburg ist ein Platz, „le petit St. Jean" (Klein St. Johann). Noch in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts stand daselbst eine Kapelle[36] zu Ehren des hl. Johannes, welche 1848 wegen drohenden Verfalles abgetragen wurde. Hier ließen sich im Anfange des 13. Jahrhunderts die Johanniter- oder, wie sie auch genannt werden, Rhodiser- oder Malteserritter nieder, als sie von freiburgischen Adeligen Schenkungen erhielten. Die Gründung ist uns, wie überhaupt von fast allen Johanniterniederlassungen der Schweiz, durch keine Stiftungsurkunde bezeugt. Wir besitzen auch keine Bestätigungsakten einer geistlichen oder weltlichen Autorität,

---

[36]) Die Kapelle St. Johann war die ursprüngliche Johanniterkirche. Sie blieb auch nach der Übersiedelung der Johanniter auf die Matte (1259) im Besitze des Ordens. 1521 schenkte er sie der Gerberzunft, indem er sich das Bestätigungsrecht der dort angestellten Geistlichen und das Aufsichtsrecht vorbehielt. Im 17. Jahrhundert ging die Kapelle an die Augustiner über und wurde ca. 1840 abgebrochen. Ihre Grundmauern lassen sich noch heute in der Nähe des St. Anna-Brunnens erkennen. Sie ist abgebildet auf dem Stadtplan von Martin Martini (1606). Vgl. Reg. 97, 185, 194, 257. Wegen Unterhalt der Kapelle vgl. R. M. No 224. 1673, April 7. No 288, 1337, Juli 24. No 289. 1738, Jan. 9; vgl. auch Dellion, Bd. VI 487; Jos. Zemp, Die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter. Freiburger Geschichtsblätter. Hrsg. vom deutschen geschichtsforschenden Verein des Kantons Freiburg. Bd. X 195. Freiburg, 1903.

och irgend welche schriftliche Andeutung aus der Zeit vor 500. Das einzige Zeugnis, welches sich wahrscheinlich auf ie Gründung bezieht und das dann auch durch die schriftlichen .ufzeichnungen nach 1500 erhärtet wird, bietet uns ein rab an der äußern Westseite der St. Johanns Kirche auf er obern Matte (Stadtviertel). Die Grabplatte trägt die Vappen der Familien von Hattenberg und von Englisberg nd die Jahreszahl 1224. In dem Grabe selber befanden ch zwei Todtenschädel, die von da in eine Nische unter ie Kanzel verbracht wurden (1886). Mutmaßlich bezeichnen ie beiden Wappen die Stifter der Komturei, wie sich uch in andern Ordenskirchen von Freiburg die Wappen rer Wohltäter vorfinden. Diese Annahme wird durch die chriftlichen Aufzeichnungen nach 1500 bestätigt. Im Bruderchaftsrodel[37] von 1511 steht an erster Stelle der Name udolf von Hattenberg und Dietrich von Englisberg. Das nventar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, das neben iner Beschreibung der alten Johanniterkirche auf der Matte uch von dem genannten Grabe spricht, nennt Hattenberg nd Englisberg als Stifter. Wir werden also nicht fehl ehen, wenn wir die beiden Ritter, Rudolf von Hattenberg nd Dietrich von Englisberg, als Gründer oder wenigstens ls erste Wohltäter der jungen Stiftung ansehen. Die Jahrahl 1224 kann nicht das Todesjahr der beiden Ritter beeichnen, denn sie starben später[38], wohl aber das Gründungsihr der Komturei. Dies ist um so wahrscheinlicher als im erbste des gleichen Jahres der Großmeister der Johanniter, arin de Montaigu, von Paris herkommend über die Alpen ch Italien ging, bei welcher Gelegenheit er die Gründung r Komturei Freiburg, wie es scheint, persönlich geleitet t. Tatsache ist, daß 1229 die Komturei bestand und reits einen „Meister“ an ihrer Spitze hatte[39].

---

[37]) Vgl. Reg. 454. Pfarrarchiv No 1. 1511.

[38]) Vgl. M. Meyer, Histoire de la commanderie et de la paroisse e St. Jean. S. 45; Das Todesjahr konnte ich leider nicht feststellen.

[39]) Vgl. Reg. 2.

Charakter der Stiftung. Die junge Stiftung hatte einen vollständig charitativen Zweck. Wie es scheint, war es den Gründern der Komturei vor allem daran gelegen, Seelsorger zu bekommen, welche den Gottesdienst in der Kapelle in der Au beständig versahen, die damals schon erbaut war oder deren Erbauung doch notwendig oder wünschbar erschien[40]. Das mag einer der Hauptpunkte in der Stiftungsurkunde gewesen sein, die uns leider verloren gegangen ist. Daneben mögen sie aber auch von den Johannitern jenen wohltätigen Hospitaldienst gegenüber Armen, Kranken und Pilgern erwartet haben, durch die sich der Johanniterorden einen Namen gemacht hatte. Die neue Stiftung mußte demnach zum Voraus den Charakter tragen, den ihr die Begründer verliehen, das heißt, es mußte eine vorwiegende Priesterkomturei werden, die ihren Zweck in der Ausübung des klösterlichen Lebens und in der charitativen Tätigkeit gegenüber Armen und Pilgern zu erfüllen hatte. Diesen Zweck konnte aber eine einzige Ordensperson unmöglich erfüllen, es mussten mehrere sein, und in der Tat reden die Urkunden von mehr als einem Bruder[41]. Es bestand also schon in der Au ein kleiner Konvent von Johanniterbrüdern, offenbar Ordenspriestern, deren Aufgabe es war, Gott zu dienen durch Seelsorge, charitative Tätigkeit und klösterliches Leben.

Die Brüdergemeinschaft trug wohl von Anfang an einen deutschen Charakter[42]. Dafür spricht die admini-

---

40) Da die Kapelle dem hl. Johannes, dem Schutzheiligen des Johanniterordens geweiht ist, so könnte man daraus schliessen, dass sie von den Johannitern eingeweiht und wahrscheinlich auch erbaut wurde. Erwähnt wird sie indessen erst 1252. Vgl. Rec. dipl. I No 18.

41) In der Schenkungsurkunde von 1259 heisst es: „domui hospitalis S. Johannis in Augia et omnibus ibidem Deo servientibus etiam de ordine eiusdem domus existentibus". Vgl. Reg. 5.

42) Nach Küenlin und Meyer wäre bereits der erste Meister des Hauses ein Deutscher gewesen, indem sie dessen Namen von einer deutschen Bezeichnung herleiten, nämlich Ulrich von Monteristin, Monterstein, Morenstein. Nun muss man aber in der Urkunde offenbar lesen, Montcristin und darnach könnte man es ableiten, Montem

strative Zuteilung. Das Johanniterhaus Freiburg gehörte zum deutschen Ordensbezirk Oberalemannien, das nicht weit davon gelegene Johanniterhaus Montbrelloz dagegen zur franz. Ordensprovinz Auvergne. 1259 wird diese Zugehörigkeit des Johanniterhauses Freiburg zur deutschen Ordensprovinz zum ersten Mal überliefert, indem Bruder Heinrich von Toggenburg, in der Eigenschaft als Statthalter des Johannitermeisters in Oberalemannien, die Schenkung von 1259 bestätigt[43].

Territorialbesitz. Der ursprüngliche Besitz des Johanniterhauses mag wohl aus einem Hause, als dürftige Wohnung und etwas Pflanzland bestanden haben. Allein das genügte zur Unterhaltung einer Brüdergemeinschaft nicht. Der Orden selber kam daher der jungen Stiftung zu Hilfe und liess das Johanniterhaus zu Magnedens zu Gunsten desjenigen von Freiburg eingehen, eine Praxis, die der Orden auch an andern Orten ausführte. Der letzte Komtur von Magnedens, Humbert von Michalia, waltet 1229 noch in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Hauses, während schon im gleichen Jahre der Komtur von Freiburg als Besitzer der Güter zu Magnedens auftritt[44].

Freigebige Hände öffneten sich all überall den Johannitern. Die Leute brachten das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Orden durch manigfache Schenkungen zum Ausdruck. So sehen wir, daß das Johanniterhaus schon in seinen Anfängen nicht unbedeutenden Territorialbesitz hatte zu Magnedens, Wangen und Stettenbuch[45] (Kt. Bern).

Vorsteher. Der erste urkundlich beglaubigte Vorsteher

Cristum, Montem Cristinum, Montcristin, Montcrétin, Montcrêt. Allein wäre damit auch die franz. Herkunft des ersten Meisters bewiesen, so steht doch fest, dass seine Nachfolger im Amte Deutsche waren, da sie, wie z. B. Gerhard, nacheinander Vorsteher verschiedener Johanniterhäuser waren, aber immer nur solcher, die im Gebiet der deutschen Ordensprovinz lagen. Vgl. über den Namen des ersten Vorsteher Reg. 2.

[43]) Vgl. Reg. 6.

[44]) Vgl. Reg. 1. 2.

[45]) Vgl. Reg. 3.

war Ulrich von Montcristin[46] (Montcrètin, Montcrêt) Er handelt 1229 als „Meister“[47] des „Hospitals s. Johannis in der Au“ in Sachen eines Loskaufs zu Magnedens[48]. Ulrich war offenbar nicht Priester, denn es fehlt bei seinem Namen das sonst bei allen Ordenspriestern übliche Beiwort „sacerdos“. Das hindert jedoch nicht, dass der Brüderkonvent vorwiegend aus Priestern bestand, die ein klösterliches Leben führten, wie wir später noch sehen werden. Die Johanniterhäuser befanden sich eben zu dieser Zeit, wie der Orden selber, in einem noch unfertigen Zustande, in der Zeit der administrativen und organisatorischen Ausbildung, wo in der Ordenssprache noch nicht unterschieden wurde zwischen Priester- und Ritterhäuser. Alle lebten unter einem Dache beisammen, Ritter, Priester und Servienten.

1248 stand ein anderer Ulrich an der Spitze des Hauses, der sich zum Unterschied von Ulrich von Moncristin einfach Ulricus sacerdos nennt[49]. Oder war vielleicht Ulrich von Moncristin unterdessen Priester geworden? Wir wissen es nicht. Tatsache ist, daß 1271 ebenfalls ein Ulrich dem Hause vorsteht, welcher vielleicht mit dem Ulrich sacerdos identisch ist.

Die ersten Vorsteher der jungen Stiftung mussten tüchtige Kräfte sein, um die Schwierigkeiten einer solchen Gründung zu überwinden und das Ordenshaus zu einem schönen Fortgang zu bringen. Wollten sie das Johanniterhaus in Freiburg zu einer allen andern ebenso ebenbürtigen Ordensniederlassung ausbauen und wollten sie die Früchte der durch beständige Schenkungen sich mehrenden Güter unterbringen, so brauchten sie hiezu Raum für die Errichtung der nötigen Gebäulichkeiten und Wirtschaftsräume.

---

46) Eine andere Lesart: Monteristin, Monterstein, Morenstein.

47) Meister (lateinisch Magister, Praeceptor und seit der Mitte des 13. Jahrundert allgemein Commendator) ist eine in der Ordenssprache der Johanniter sehr beliebte Bezeichnung der Vorsteher der Komtureien. Sie wird aber auch für höhere Ordensbeamte gebraucht.

48) Vgl. Reg. 2.

49) Vgl. Reg. 3.

Die engbegrenzte Au konnte ihnen das unmöglich bieten und so richteten sie folgerichtig ihre Blicke hinüber auf die noch unbewohnte[50] Matte jenseits der Saane. Der Rat und die Gemeinde Freiburg kamen den Johannitern dabei in zuvorkommender Weise entgegen und schenkten ihnen 1259 Boden auf der obern Matte (quidquid terre comprehenditur de pomerio dicti sancti Johannis ultra Sanonam sito infra vias donec ad vallaculum interius et minus)[51].

ZWEITES KAPITEL

Die Übersiedelung auf die obere Matte. Rasche Entwicklung. Wohlstand. Organisation und Administration. Stellung der Komturei nach Aussen. 1259—1325.

Niederlassung auf der Matte. An die Schenkung von 1259 hatte der Rat die Bedingung geknüpft, daß der Orden auf der Matte ein Kloster (Claustrum), einen Friedhof und ein Hospiz (Hospitia) errichte, andernfalls der Boden wiederum an die Gemeinde fallen solle. Die Johanniter, die nicht hinter der gestellten Aufgabe zurück bleiben wollten, gingen

[50]) Als sich die Johanniter in der Au niederliessen, gehörte dieser Teil noch nicht zur Stadt. Freiburg unfasste ursprünglich nur das Burgviertel, dehnte sich aber rasch aus. Ca. 1224 geschah eine keine Stadterweiterung westlich und östlich. Um die Mitte des 13. Jahrhundert wurden als neue Quartiere Au und Schmiedgasse in die Stadt aufgenommen. Die Johanniter mussten sich innerhalb der Stadtmauern sehr beengt fühlen, indem sie gerade um diese Zeit ihren Sitz wieder zu verlegen suchten. Die Matte war damals warscheinlich noch gar nicht bewohnt, da sich die Stadt erst gegen das Quartier Neustadt ausdehnte. Hingegen war sie offenbar schon mit der Stadt durch Brücken verbunden. Als Quartier wurde die Matte erst 1406 in die Stadt aufgenommen. Vgl. über die Entstehung und Anlage der Stadt, Jos. Zemp, Die Kunst der Stadt Freiburg im Mittelalter nebst einer topographischen Karte. Freiburger Geschichtsblätter. Bd. X 182. Freiburg, 1903.

[51]) Reg. 5, 6.

sofort an die Errichtung der Gebäulichkeiten. Mit Unterstützung von Rat und Gemeinde und unter der zielbewußten Leitung eines tüchtigen Vorstehers ging das Werk rasch zu Ende. 1264 wurde bereits die neue Kirche (mehr Kapelle) zu Ehren der hl. Jungfrau und des hl. Johannes eingeweiht. Der Konsekrationsbrief ist leider, wie es scheint, verloren gegangen, muß aber im 17. Jahrhundert noch vorhanden gewesen sein, denn das Inventar aus dem Ende des 17. Jahrhundert beruft sich darauf[52]. Ob die neue Kapelle, welche den Chor der heutigen Johanniterkirche bildet[53], zu Ehren des hl. Johannes des Täufers oder des hl. Johannes Apostels geweiht wurde, wird nicht gesagt. Nach der Beschreibung des genannten Inventars befanden sich die Bildnisse beider Heiligen auf dem Altare.

Wahrscheinlich waren die übrigen Gebäulichkeiten zur Aufnahme von Personen und Habschaft ungefähr zu gleicher Zeit vollendet worden, so daß mit der Einweihung der Kapelle die Johanniter sich definitiv auf der Matte niederlassen konnten. Wenigstens werden sie nie mehr nach 1264 in der Au seßhaft erwähnt. Es heißt nicht mehr domus s. Johannis in Augia, sondern nur noch domus s. Johannis de Friburgo oder prope Friburgum. 1278 vertauschte der Komtur ein Haus[54] in der Au, offenbar das alte Konventhaus, das zwischen dem Hause des Otto von Steinbrune und demjenigen des Ulrich von Bundtels gelegen war, gegen ein Gut zu Obereichi (Gem. Wahlern) an Konrad, genannt Benzo, Bürger von Freiburg.

---

[52]) Vgl. Reg. 456. Inventar ohne Bezeichnung aus dem Ende des 17. Jahrhundert. Es enthält eine Beschreibung der alten Johanniterkirche.

[53]) Die Notizen über die Konstruktion der Johanniterkirche auf der Matte verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Herr Max v. Techtermann, welcher demnächst eine eingehende kunsthistorische Studie über dieselbe im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde veröffentlichen wird. Vgl. auch Kirsch, L'église et l'ancienne commanderie de saint Jean à Fribourg, dans Fribourg artistique. Année 1909. No 3. Mit Tafel.

[54]) Vgl. Reg. 17.

Zuwachs des Besitztums. Je mehr die Johanniter nach dem erfolglosen Ausgang der Kreuzzüge zu mächtigen Bollwerken des Christentums gegen den vordringenden Islam wurden, um so mehr richteten sich aller Blicke im Abendlande auf sie. Man wollte ihnen zu Hilfe kommen und spendete ihnen Geld und Güter zur Genüge. Die Gaben an die Ritterhäuser mehrten sich ins Ungemessene. Die Johanniter in Freiburg hatten seit ihrer Niederlassung auf der obern Matte, dank großartiger Schenkungen[55], einen raschen Zuwachs ihres Besitzstandes erhalten. Unter den Namen ihrer Wohltäter finden wir Adelige wie einfache Bürgersleute, Einheimische wie Auswärtige, so Junker Bartholomäus von Hattenberg, Wilhelm von Englisberg, Junker Ulrich von Marly, Jakob von Villarvolard, Jucza, Witwe des Ulrich von Rore, genannt Blintzmann, Ulrich, genannt von dem Wegelosendorfe, Diener des Johanniterhauses, Berthold von Schüpfen, Peter von Schönfels, Johannes von Weißenburg, Jakob von Wahlern und Jtina Sorge von Biel. Die geschenkten Güter und Gebäulichkeiten, welche die Johanniter durch Käufe[56] noch ergänzten, befanden sich zerstreut in allen Dörfern der Landschaft Freiburg und Bern, sodaß das Johanniterhaus am Anfange des 14. Jahrhunderts Güter besaß im Saanebezirk: zu Freiburg auf dem Schürberg (La Poya), in der Au, auf der Matte und im Galterntal, zu Cormagens, Praroman, Essert, Ependes, Magnedens und bereits das ganze Dorf Avry-sur-Matran, im

---

[55]) Schenkungen bis 1325. Saanebezirk: zu Magnedens, 1229 Reg. 1; Avry-sur-Matran und Misery (Seebezirk), 1287 Reg. 25; Ependes, 1278 Reg. 16; Praroman, 1312 Reg. 48; Cormagens, 1304 Reg. 35; Freiburg, 1286 Reg. 23. 1286 Reg. 24. Freiburg, Matte, 1259 Reg. 5. 1275 Reg. 13. 1289 Reg. 26; Freiburg, Au, 1305 Reg. 38; Freiburg, Galterntal, 1300 Reg. 34. 1312 Reg. 48; Sensebezirk: zu Hermisberg, (Gem. St. Ursen). 1269 Reg. 10; Gerenwil (Gem. Alterswil), 1275 Reg. 14; Bundtels (Gem. Düdingen). 1290 Reg. 27. Seebezirk: zu Liebistorf, 1271 Reg. 11; Kt. Bern: zu Elisried (Gem. Wahlern. In den Urkunden heisst es immer Jolisried), 1307 Reg. 42. 1312 Reg. 49; Bewegliche und unbewegliche Güter, 1297 Reg. 31. 1304 Reg. 37. 1313 Reg. 52.

[56]) Käufe bis 1325. Saanebezirk: Freiburg, Galterntal, 1286

Sensebezirk: zu Bundtels (Gem. Düdingen), Gerenwil (Gem. Alterswil) und ganz Hermisberg (Gem. St. Ursen), im Seebezirk: zu Liebistorf und ebenso fast ganz Misery samt der Vogtei. Ferner besaß es Güter im Kt. Bern zu Wangen, Stettenbuch, Neuenegg und einen großen Länderkomplex in der Gemeinde Wahlern an den Orten Elisried (Jolisried), Ochenwil und Obereichi (Oberneich). Es hatte Weinberge im Kt. Waadt zu Megie bei Blonay am Genfersee, später auch solche zu Corsier bei Vevey und im Kt. Bern zu Twann[57] an dem Orte „Roset" und zu Neuenstadt an dem Orte „ze dem Kelre", Häuser und Städel zu Elisried (Gem. Wahlern, Kt. Bern), zu Misery, Essert, Avry-sur-Matran, Hermisberg (Gem. St. Ursen) und zu Freiburg in der Au, an der Galternbrücke, in der Goldgasse und auf der Matte, ferner Mühlen zu Hermisberg (St. Ursen), Liebistorf, zu Freiburg im Galterntal und bei ihrem Haus an der Saane und etwa 4 Walken (follæ) und Stampfen (batoria, battatoria) im Galterntale und eine auf der Matte[58]. Aber das

---

Reg. 22. 1290 Reg. 28. 1291 Reg. 29. 1320 Reg. 57; Freiburg, Au, 1306 Reg. 40; Magnedens, 1229 Reg. 2; Essert, 1282 Reg. 20; Cormagens, 1297 Reg. 32; Sensebezirk: Bundtels (Gem. Düdingen), 1272 Reg. 12; Seebezirk: Misery, 1305 Reg. 39. 1306 Reg. 41; Kt. Bern: Wangen und Stettenbuch, 1248 Reg. 3; Ochenwil (Pfarrei Wahlern), 1267 Reg. 8; Obereichi (Gem. Wahlern. In den Urkunden heisst es immer Oberneich), 1278 Reg. 17; Kt. Waadt: Megie bei Vevey, 1318 Reg. 54. — vgl. die Verkäufe bis 1325: zu Neuenegg (Kt. Bern). 1310 Reg. 45; Obereichi (Gem. Wahlern Kt. Bern), 1312 Reg. 47; Cormagens (Saanebezirk), 1317 Reg. 53; vgl. auch das Lehen La Poya (Freiburg), 1318 Reg. 55.

[57]) J. J. Amiet, Die Regesten des Frauenklosters Faubrunnen (Kt. Bern). hrsg. von Mohr, Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft. Chur, 1849. Bd. II. № 367, 504.

[58]) Vgl. die angeführten Schenkungen und Käufe. An Gebäulichkeiten erhielt das Johanniterhaus in der spätern Zeit noch folgendes: zwei Häuser samt Zubehör zu Treyvaux, 1370 Reg. 80; ein Haus au bourg ès Favres zu Vevey, 1505. Reg. 174; eine Mühle (Ammeismühle) zu Obermühletal (Gem. Tafers), 1523 Reg. 200; ein Haus auf dem Guggisberg, 1527 Reg. 205; ein Haus auf der Matte, 1553 Reg. 247; ein halbes Haus in der Neustadt (Freiburg), 1583 Reg. 284. Daneben besass es noch an verschiedenen Orten Gebäulichkeiten.

ist nur der Besitz, von dem uns die Urkunden sprechen. Wie es scheint und wie aus den spätern Akten hervorgeht, besaß das Johanniterhaus anfangs des 14. Jahrhunderts noch weit mehr an Grundstücken und Gebäulichkeiten [59].

---

welche in den Urkunden nur kurz erwähnt werden. Es war auch, namentlich seit dem 16. Jahrhundert, Inhaber von sehr vielen Gült- oder Rentenbriefen auf Häuser und Gebäulichkeiten zu Freiburg und den umliegenden Dörfern. Besonders in der Au und auf der Matte zu Freiburg mochten wohl wenige Häuser sein, von denen das Johanniterhaus keinen Zins beanspruchte.

[59]) Um das Bild zu vervollständigen, das wir vom Besitztum des Johanniterhauses bis 1325 gegeben haben, führen wir hier sämtliche Neuerwerbungen und Veräusserungen an, welche in die Zeit von 1325 bis zur Aufhebung der Komturei 1825 fallen:

Schenkungen an Gült- oder Rentenbriefen auf fahrende oder liegende Güter (1325-1825). Saanebezirk: Freiburg, 1383 Reg. 85. 1383 Reg. 86. 1386 Reg. 91. 1399 Reg. 97; Freiburg, Stalden, 1339 Reg. 66; Freiburg, Au, 1364 Reg. 72; Freiburg, Matte, 1403 Reg. 99. 1407 Reg. 101. 1453 Reg. 130. 1456 Reg. 134. 1460 Reg. 140. 1481 Reg. 160. 1509 Reg. 177. 1539 Reg. 228. 1552 Reg. 245; Freiburg, Bisenberg, 1414 Reg. 102; Morvin (Helmetingen. Gem. Pierrafortscha), 1457 Reg. 137; Sensebezirk: Tentlingen, 1466 Reg. 148; Kt. Bern: Gambach, Pfarrei Guggisberg, 1386 Reg. 90; Laupen, 1453 Reg. 128; Kt. Waadt: Vevey, 1515 Reg. 183. Die meisten dieser Schenkungen sind Jahrzeitstiftungen. — Käufe an Gült- oder Rentenbriefen (1325-1825), Saanebezirk: Freiburg, 1400 Reg. 98. 1518 Reg. 186. 1518 Reg. 188. 1526 Reg. 204. 1560 Reg. 258. 1560 Reg. 260. 1572 Reg. 269; Freiburg, Matte, 1403 Reg. 100. 1440 Reg. 113. 1537 Reg. 222. 1537 Reg. 223. 1539 Reg. 227. 1544 Reg. 232; Freiburg, Bisenberg, 1512 Reg. 180. 1519 Reg. 189; Essert, 1385 Reg. 89; Montévraz, 1528 Reg. 211; Bonnefontaine (Muffetan), 1547 Reg. 236; Praroman, 1544 Reg. 230; Villarsel-sur-Marly, 1560, Reg. 259. 1563 Reg. 262. 1568 Reg. 265. 1575 Reg. 275; Sensebezirk: Tafers, 1419 Reg. 103; Plasselb, 1556 Reg. 252; Düdingen, 1572 Reg. 270.

Schenkungen an Boden und Gebäulichkeiten (1325-1825), Saanebezirk: Freiburg, Matte, 1553 Reg. 247; Freiburg, Neustadt, 1583 Reg. 284; Treyvaux, 1370 Reg. 80; Sensebezirk: Mühletal (Tafers), 1523 Reg. 200; Kt. Bern: Guggisberg, 1527 Reg. 205; Kt. Waadt: Corsier und Vevey, 1505 Reg. 174; Bewegliche Güter und bares Geld, 1422 Reg. 105. 1424 Reg. 107. 1453 Reg. 131. 1462 Reg. 144. 1472 Reg. 152. 1514 Reg. 181. 1515 Reg. 182. 1518 Reg. 187

Wohlstand. Kein Wunder, wenn auf solche Weise die Keller und Korngaden sich füllten und das Johanniterhaus einem großen mittelalterlichen Gutshof glich, der seine Pächter und Lehensleute in allen Dörfern des Landes hatte. Wohlstand und Behäbigkeit zogen ein und mit ihnen Macht und Ansehen. Das war die Zeit, da der Johanniterorden, begünstigt von Papst und Kaiser, von Sieg zu Sieg schritt und 1310 mit der Eroberung von Rhodus seine Stellung in aller Herren Länder befestigte. Alle Häfen standen seinen Schiffen fortan offen, und man achtete und schätzte diese sieggewohnten Rhodiserritter, wie man sie jetzt auch nannte. Als 1312 die Kirchenversammlung zu Vienne den Templerorden aufhob, schenkte sie einen großen Teil seiner Güter den Johannitern. So hatte der Orden einen bedeutenden Zuwachs an materiellen Gütern erhalten, welche mit den

---

1519 Reg. 190. 1537 Reg. 224. 1558 Reg. 255. 1568 Reg. 263. 1598 Reg. 294. 1600 Reg. 296. 1601 Reg. 297. 1609 Reg. 306. 1634 Reg. 335. 1647 Reg. 349. Fast alle dieser Schenkungen sind Jahrzeitstiftungen. — Käufe an Grund und Boden (1325-1825). Saanebezirk: Freiburg, Rom, 1635 Reg. 336; Freiburg, Matte, 1547 Reg. 237. 1713 Reg. 400; Villarsel-sur-Marly, 1528 Reg. 207. 1528 Reg. 210. 1547 Reg. 237. 1557 Reg. 253. 1610 Reg. 307. 1650 Reg. 351. 1674 Reg. 373. 1674 Reg. 374. 1720 Reg. 405; Praroman, 1539 Reg. 226. 1551 Reg. 244. 1554 Reg. 249. 1555 Reg. 250. 1572 Reg. 268; Treyvaux, 1718 Reg. 404; Gruyères: Charmey, 1547 Reg. 239, Vuippens, 1638 Reg. 342; Kt. Waadt: Vevey, 1562 Reg. 261. 1735 Reg. 409; Corsier, 1574 Reg. 273. — Verkäufe an Boden und Gebäulichkeiten (1325-1825), Saanebezirk: Freiburg, Au, 1370 Reg. 78; Freiburg, Matte, 1526 Reg. 203. 1553 Reg. 248; Villarsel-sur-Marly, 1612 Reg. 308. 1612 Reg. 309. 1627 Reg. 325; Cormagens, 1365 Reg. 73; Sensebezirk: Niederbösingen (Gem. Bösingen), 1735 Reg. 410; Röschenwil (Gem. St. Ursen), 1396 Reg. 94; Kt. Bern: Neuenegg, 1361 Reg. 68; Kt. Waadt: Vevey, 1718 Reg. 403. 1793 Reg. 431. — Täusche an Grund und Boden (1325-1825): Güter zu Essert gegen solche zu Villars-sur-Glâne, 1377 Reg. 82; zu Avry-sur-Matran gegen solche zu Villarsel-sur-Marly, 1528 Reg. 208. 1528 Reg. 209; zu Corsier 1536 Reg. 218; zu Praroman gegen solche zu Corbérèche (Corbaroche), 1649 Reg. 350.

reichen Komtureien die eigentliche Goldgrube bildeten, woraus er die ungeheuern Ausgaben seiner Kriegsführung, seiner zahlreichen Krankenhäuser und Herbergen und seines Haushaltes bestritt. Der Orden stand auf dem Gipfel seines Ruhmes. Seine Macht und sein Glanz ließ sich mit den Staaten Europas vergleichen. Doch barg dieser Wohlstand zugleich auch die Gefahr der einseitigen Verlegung aufs Kriegshandwerk und der Entfremdung seines ursprünglichen Zweckes, des Armen- und Krankendienstes, in sich.

Organisation und Administration. Komture. Die Komturei Freiburg hatte einen Komtur, einen Prior und einen Konvent von Brüdern. Der Komtur stand an der Spitze der gesamten Komturei und leitete die weltlichen Geschäfte des Hauses. Er war, wie es scheint, in der ersten Zeit fast immer und seit 1545 regelmäßig Ordenspriester. Seine übliche Bezeichnung war „Commendator domus s. Johannis hospitalis Jherosolimitani de Friburgo“. Die Titulatur schwankte jedoch oft, und er nannte sich auch Magister, Provisor, Præceptor und Rector. In der deutschen Sprache finden wir die Bezeichnung „Huscompthur“, „Meister“ und Commendur, in der französischen, Compteur und Commandeur. Der Komtur vertrat die Komturei nach außen. Er besiegelte Käufe und Verträge mit seinem eigenen Siegel und demjenigen der Komturei und übte die Gerichtsbarkeit dort, wo sie das Haus besaß. Wichtigere Geschäfte pflegte er kollegialisch unter Beirat des Priors und der Brüder zu erledigen. Der Prior stand dem Range nach unter ihm. Der Komtur war allein die verantwortliche Persönlichkeit der Komturei. Nach aussen stand er unter strenger Aufsicht des Johannitermeisters in Oberdeutschland, welcher ihm bei wichtigen Geschäften einen Koadjutor schickte. Später, als sich die Gewalt innerhalb des Großpriorates zu gunsten des Provinzialkapitels konzentrierte, wurde auch der Komtur immer mehr unter die Oberaufsicht desselben gestellt und in allen seinen Handlungen vom Provinzialkapitel abhängig gemacht. Sein Amt behielt er nicht lebenslänglich, wenigstens

in dieser ersten Zeit nicht, noch weniger war er bloß an die Komturei Freiburg gebunden. Er war vielmehr ein Wanderkomtur, der bald in dieser, bald in jener Komturei auftrat, jetzt in der Eigenschaft als Komtur, dann wieder als einfacher Ordensbruder, aber immer nur im Gebiete der heutigen Schweiz. Auch in der spätern Zeit blieb diese Vielseitigkeit bestehen, jedoch mit dem Unterschiede, daß er mehrere Komtureien nicht nacheinander, sondern zu gleicher Zeit und in ganz verschiedenen Landesgebieten innehatte.

Wenn wir aus der Zeit des Aufenthaltes der Johanniter in der Au nur wissen, daß 1229 Ulrich von Moncristin und 1248 der Priester Ulrich der Komturei vorstanden, so erscheinen die Namen der Vorsteher in der folgenden Zeit häufiger. Wir wissen aber auch von diesen außer ihrer Existenz als Komture sehr wenig.

1267, 1272 und 1275 war Bruder Gerhard[60] Komtur des Hauses. Er scheint aber sein Amt nicht immer ausgeübt zu haben; denn 1271 tritt Bruder Ulrich[61] als Komtur auf. Gerhard ist zu gleicher Zeit wieder einfacher Bruder mit dem Beinamen Gerhard von Schafhusen. Wir können an der Identität dieser beiden Namen, des Komturs Br. Gerhard und des Br. Gerhard von Schafhusen, keineswegs zweifeln, um so weniger, als Gerhard von Schafhusen unter den Zeugen an erster und der Komtur Ulrich an zweiter Stelle steht. Der gleiche Gerhard war 1257 Komtur von Buchsee und 1263 von Thunstetten. Ein Gerhard kommt 1246 als Rektor des Johanniterhauses am Simplon vor. Wäre dieser Gerhard identisch mit dem Komtur von Freiburg, so wäre damit bewiesen, daß das Johanniterhaus am Simplon ursprünglich zum deutschen Verwaltungsbezirk gehörte und daß Gerhard Priester war, denn Rektor bezeichnet in der Johannitersprache der damaligen Zeit nichts

[60]) Vgl. 1267. Reg. 8. 1272 Reg. 12; Fontes rer. bern. III 119; Friedr. Stettler, Die Regesten des Männerhauses Buchsee № 15; Abhandlungen des historischen Vereins des Kts. Bern. Bd. I 149. Bern, Zürich, 1848; Mém. et Doc. XXIX 387.

[61]) Vgl. 1271 Reg. 11.

anderes als geistlicher Vorsteher einer Komturei. Gerhard war am 21. Juni 1275 noch Komtur von Freiburg. Am 24. Dez. gleichen Jahres war schon Br. Rudolf neuer Komtur. Gerhard aber verschwindet aus den Akten auch anderer Komtureien.

Bruder Rudolf[62] ist eine eigenartige Gestalt unter den Johanniterbrüdern zu Freiburg. Er bekleidete zu gleicher Zeit zwei Ämter, das eines Komturs und das eines Pfarrers von Marly. Als letzterer erscheint er 1269, 1274 und 1278. 1282 war er nicht mehr Pfarrer von Marly, dafür 1286 Pfarrer von Überstorf. Offenbar war er als Pfarrer in den Orden eingetreten und hatte als Komtur die Stelle beibehalten. Daß er das konnte, darf uns nicht sehr wundern; denn einmal hatte der Komtur den Prior und die Brüder an seiner Seite und konnte also diese in seine Pfarrgemeinde hinausschicken; anderseits wissen wir, daß zu jener Zeit nicht alle Geistlichen in ihrer Pfarrgemeinde residierten und er also ohne gegen die damaligen Sitten zu verstoßen, in Freiburg wohnen konnte. Rudolf war ein tüchtiger Vorsteher. Unter seiner Leitung erweiterte sich der Besitz des Hauses bedeutend, mehr als es unter den folgenden Komturen je wieder der Fall war. Es scheint, daß es seine Freunde, Bekannten und Verwandten waren, welche dem Hause Schenkungen machten, eine Beobachtung, die wir später unter allen einheimischen, bezw. freiburgischen Komturen machen können. Rudolf zeigte namentlich ein gutes Auge für die Ökonomie der Komturei. Gleich nach seinem Amtsantritt erbaute er eine Walke auf der obern[63] Matte

---

62) Vgl. Reg. 14. 15. 16. 17. 20. 22. 23. 24. 25. 27. 29; St. A. Freiburg. Chapitre, Art. Marly. No 2. 1294, April; vgl. Rudolf als Pfarrer von Marly. 1278 Reg. 16. 1282 Reg. 20. Dellion VIII 330; als Pfarrer von Überstorf. 1286 Reg. 24.

63) Die Matte (Planche) wird in der Mitte durch eine wellenartige Abstufung, welche sich vom Berge bis zur Saane erstreckt, in zwei Hälften geteilt. In den Urkunden wird die Hälfte an der obern Saanebrücke als obere, diejenige an der untern Brücke, also die tieferliegende, als untere Matte bezeichnet. Die Johanniter bewohnten die obere Matte.

und erwarb solche[64] 1286, 1290 und 1291 im Galterntal. Offenbar wollte er sich an dem großartigen Tuchhandel beteiligen, der Freiburgs Namen damals berühmt machte und so dem Johanniterhause einen Nebenverdienst eröffnen. Seine Nachfolger gaben aber diese Walken wieder an andere in Pacht. Rudolf war Komtur von 1275 bis ca. 1296. Zum letzten Mal wird er 1294 genannt.

Sein Nachfolger Hugo von Dießenhofen[65] (Diezenhoven, Diezenhoveren) stammte aus dem Geschlechte der Dießenhofen, das zu beiden Seiten der Aare seinen Sitz hatte und dem auch Konrad von Dießenhofen, Chorherr am St. Ursenstift in Solothurn (1277—1289), angehörte. Hugo weilte nicht lange als Komtur zu Freiburg. Er wird nur 1297. 1299 und 1300 erwähnt. Nachher erhielt er die Komtureien zu Rheinfelden, Thunstetten und Buchsee. Als Komtur von Buchsee leitete er 1320 nochmals die Geschäfte der Komturei Freiburg.

1304 war Burkhard von Schwanden[66] Vorsteher zu Freiburg. Seine Amtsdauer war noch kürzer als die seines Vorgängers; denn noch im gleichen Jahre trat ein neuer Komtur an seine Stelle. Indessen ist Burkhard, jener „fromme Held", wie ihn die livländische Reimchronik nennt, die interessanteste Persönlichkeit unter den Komturen dieser Zeit. Sein Vater, Ritter Rudolf von Schwanden, bewohnte die Burg Schwanden bei Frienisberg. Burkhard verheiratete sich mit Petriza von Oenz, aus welcher Ehe drei Kinder her-

[64]) 1275 Reg. 13. 1286 Reg. 22. 1290 Reg. 28. 1291 Reg. 29; vgl. über diese Walkmühlen auch, 1258 Reg. 4. 1286 Reg. 21. 1320. Reg. 57. 1370 Reg. 76, und eine Notiz in Freiburger Geschichtsblätter. Bd. X 203. Freiburg, 1903.

[65]) Vgl. Fontes rer. bern. III 664; Als Besiegler kommt er in einem Akte von 1300 vor (St. A. Freiburg. Stadtsachen No 363); 1320 Reg. 57; Egb. Friedr. v. Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde des Kts. Bern. Heft 2. S. 187.

[66]) Vgl. 1304 Reg. 35; Th. v. Liebenau, Burkhard von Schwanden; Das Siegel Burkhards v. Schwanden findet sich abgebildet bei K. Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern. Bd. III. Tafel 53. No 207. Tafel 68. No 272. Bern, 1854.

vorgingen, Ulrich, Cuno und Elisabeth. Begeistert für den Kampf gegen die Ungläubigen, zog er 1267 mit andern Kreuzrittern nach Jerusalem. Zurückgekehrt, trat er nach dem Tode seiner Gemahlin (März 1275) mit seinen Söhnen in den Deutschorden und wurde noch im gleichen Jahre (1275) Komtur zu Könitz. Wahrscheinlich war Burkhard später auch Komtur im Morgenlande. Nach dem Tode des Hochmeisters, Hartmann von Heldrungen, wurde Burkhard von Schwanden 1283 zum obersten Meister des deutschen Ordens erwählt. Als solcher unternahm er 1286 mit seinen Rittern einen Feldzug gegen die Litauer. 1287 suchte er vergeblich den von den Sarazenen gefangenen Fürsten, Heinrich von Mecklenburg, zu befreien. Als 1290 Akkon bedrängt war, unternahm er an der Spitze seiner Ordensritter und 4000 Streiter einen Kreuzzug nach Asien. Voller Freuden empfingen ihn die Christen von Akkon und führten ihn in feierlicher Prozession in die Stadt. Niklaus von Jeroschin beschreibt seinen Empfang in der Chronik [67] von Pruzinland also:

do die herrin, die do warn,
sine kunft vornamin,
in vroide groz si quamin,
vant sie duchte, daz die not
die sich in mit vreisin bot,
gar solde werdin mate
von sines trostis rate,
den si sundir zwivils wan
an sinre wisheit hoften han
kegn der viende prangin,
damit si warn bevangin.
Hivon ouch al di stat gemein,
rich ond arm, groz unde klein,
swi so was ir lebin .

[67]) Der betreffende Teil ist abgedruckt bei Liebenau. Vgl. Franz Pfeiffer, Die Deutschordens Chronik des Nicolaus von Jeroschin. Stuttgart, 1854.

begebin und unbegebin
sinre zukunft warn gemeit
also, daz al di pfafheit,
die indist da zu Ackirs was,
mit vroidin sich zu samne las,
und leitin an mit prise
nach hochzitlicher wise
iren bestin ornat;
so di burger von der Stat
do gazzin zirtin her und dar
mit richin tuchin manchir var
und also mit grozir zucht
in manchir lobelichen trucht
mit kerzin, heilictume
nach wirdecklichem rume
dem meistre kegin gingen
und in vrolich intpfingin
und mit gesange schone
in der processione
in brachtin zwar mit grozen ern
unz in daz hus der dutschin hern.

Doch plötzlich trat Burkhard von Schwanden im September 1290 ohne Angabe von Gründen, zur allgemeinen Bestürzung, vom Hochmeisteramte zurück. Kein Bitten und Flehen konnte ihn zur Umkehr bewegen, wie Jeroschin schreibt[68]:

Der schicht vil ser irschrakin
die brudere unde baten in,
daz er lize solchen Sin
unde des amtis pfleg als e.
Nicht karte er sich an ihr Ule,
des ouch die rede wit irschal
der di herrin uber al
betrübet wurdin starke,
davon der Patriarke
nam an sich manchin herrin groz

[68]) Abgedr. bei Liebenau.

beide vürstin und ir genoz,
und in batin lutirlich
durch got, daz er vorsinne sich,
des amtis nicht geloste
den Cristin zu untroste.
Und do die bete nicht vervi,
do vilin hi vor in uf di Kni
in trureclichir leide
di hohmeister beide
sente Johannis spittelere
— und des ordins der Templer
in bittende vlelich durch got,
daz er die manicvalde not
geruchte ansen der Cristin,
da si in vristin
da lidin von der heidinschaft,
und daz amt der meisterschaft
widir an sich neme
want im nicht gezeme,
swaz er nu andirs tete.
Nu set, der allir bete
in sinen oren was so toub,
daz er jach vurbaz nam urlaub,
ablegende des ordins cleit.

Burkhard trat aus dem Orden und wurde Johanniter. bald bereute er diesen Schritt und bat wieder um Auf-, ja wieder um die Hochmeisterwürde, doch vergeb- Kurz nach seinem Rücktritt fiel Akkon in die Hände ıltans (1291, Mai 18).

Iachträglich ließ er sich behufs Übertritt in den Jo-erorden vom Papste dispensieren und erhielt nun nach-ler fast alle Johanniterkomtureien in der Schweiz, ee (1298—1308), Freiburg (1304), Hohenrain (1304), ern-Klingnau (1305), Thunstetten-Reiden (1307). 1309 r nochmals zum Kampfe aus und fiel als mutiger als den ihn alle Ordenschroniken preisen, bei der Er-ıng von Rhodus am 27. oder 29. Juli 1310. Sein

Leichnahm wurde in der Johanniterkirche zu Rhodus beigesetzt.

Johann, genannt von Dorlisheim[69] (Torolzheim, Terolschen, Thorolzen) folgte Burkhard von Schwanden 1304 als Komtur zu Freiburg. Er stammte, wie der Name sagt, von Dorlisheim, einem unterelsässischen Dorfe. 1302 bekleidete er die Würde eines Priors der Komturei Basel und Generalprokurators des Johanniterordens in Deutschland. Seine Amtsdauer war für die Komturei von größtem Nutzen. Der mächtige Güterkomplex, der durch beständige Schenkungen so angeschwollen war, daß eine regelrechte Verwaltung fast unmöglich wurde, mußte für die Komturei und den Orden nutzbar gemacht werden. Johann von Dorlisheim war es nun, der etwas mehr Sinn in die unregelmäßig zerstreuten Güter brachte. Er verkaufte oder vertauschte unpassende oder weitentlegene Grundstücke und ergänzte damit die andern. So zog Ordnung in die umfangreiche Güterverwaltung, und das Haus erfreute sich unter ihm des besten Wohlstandes. Wie die Akten von 1304—1314 beweisen, residierte er fast immer in Freiburg. Er starb höchst wahrscheinlich 1318.

Sein Nachfolger Warner[70] scheint nur 1319 Komtur gewesen zu sein; denn 1320 vertritt der schon genannte Hugo von Dießenhofen wieder diese Stelle. Warner ist eine Persönlichkeit, der wir sonst nirgends begegnen. Vielleicht könnte er identisch sein mit Werner von Büttikon, der 1281 Komtur zu Thunstetten war. Die Bezeichnung, commendator et rector, wie er sich nennt, lassen auf seinen geistlichen Stand schließen.

1325 war die Stelle des Komturs neu besetzt durch Markward von Widen[71] (Widon, Widem, Wyda). Wie

---

69) Vgl. Reg. 37. 38. 39. 41. 45. 48. 49. 50. 52; Fontes rer. bern. IV 438, 482; J. Delaville le Roulx, Cartulaire. vol. IV 43.

70) Vgl. 1318 Reg. 54.

71) Es könnte sein, dass Markward aus Widen bei Bremgarten stammt, denn 1303 war er bereits Komtur in Klingnau (Kt. Aargau) und nachher besass er auch wieder schweizerische Komtureien, wie

lange dieser dem Hause vorstand, wissen wir nicht. Die Urkunden, die ihn 1326 noch nennen, fehlen aus der folgenden Zeit. Doch dürfte er geraume Zeit Komtur zu Freiburg gewesen sein; denn er war zu gleicher Zeit Komtur zu Hohenrain und dort bis 1335. Er war auch Komtur zu Klingnau.

Wie wir sehen, gehörten in dieser ersten Zeit nicht alle Komture dem Adel an, ja die Großzahl dem einfachen Bürgerstande. Der Grund liegt darin, daß die meisten unter ihnen Priester waren, wie Rudolf, Johann von Dorlisheim und höchst wahrscheinlich Gerhard, Warner und Markward von Widen, und nur wenige Ritter, wie Hugo von Dießenhofen und Burkhard von Schwanden. Anderseits nahm es der Orden mit der Aufnahme noch nicht so streng wie in der spätern Zeit und schaute weniger auf den Adel der Herkunft als auf den Adel der Gesinnung.

Prioren. Neben dem Komtur bestand noch ein zweites Amt, das des Priors. Während der Komtur der verantwortliche Repräsentant der gesamten Komturei war, so war der Prior derjenige des Brüderkonventes und der Vorsteher der Kirche. Der Komtur leitete die weltlichen, der Prior die geistlichen Geschäfte des Hauses. Jedoch wird der Prior in Abwesenheit des Komturs gar oft wohl beides besorgt haben. Als Leiter der geistlichen Geschäfte war er Priester und stand einerseits unter dem Prior (Vorsteher der Ordensgeistlichen) des Großpriorats, anderseits unter dem Komtur. Es gab zwar auch Komtureien, wo sich der Prior und die Brüder allmählich dem Einflusse des Komturs entzogen und alsbald ein selbständiges Priesterpriorat bildeten. Allein auch als sich das Priorat gegen Ende des 14. Jahrhunderts neben der Komturei ausgebildet hatte, blieb es doch in den meisten Fällen und so auch hier in Freiburg unter

---

Hohenrain und Freiburg. Vgl. Reg. 61. 62. 63; Estermann S. 201.
Arnold Nüscheler, Die Aargauischen Gotteshäuser in den ehemaligen **Dekanaten** Frickgau und Sisgau. Argovia. Aarau, 1892. Bd. 23.
siehe unter Klingnau.

der Oberhoheit des Komturs. In Freiburg gestaltete sich die Sache noch etwas anders. Das Priorat, das im 14. und 15. Jahrhundert nur noch aus Priestern bestand, entwickelte sich mit der Zeit, durch die Notwendigkeit der lokalen Verhältnisse, d. h. der Seelsorge auf der Matte, in eine ausschließliche Priesterkomturei.

Der Prior trat als Vorsteher der Kirche und des Brüderkonventes wenig nach außen hervor. Daher kommt es, daß der Prior von Freiburg in der ganzen Geschichte der Komturei nur zweimal genannt wird, das erste Mal 1297 und das letzte Mal 1365 [72]. Das will jedoch nicht sagen, daß vorher und nachher kein Prior da gewesen sei. Wir können im Gegenteil aus dem steten Vorhandensein eines Brüderkonventes, auch auf die stete Gegenwart eines Priors schliessen.

Brüder. Über die Brüder, die in stillem zurückgezogenem Leben ihren Mönchspflichten oblagen, wissen wir zwar fast ebenso wenig wie über den Prior. Allein das eine steht fest, daß von den ersten Anfängen der Komturei bis hinauf ins beginnende 16. Jahrhundert beständig ein Konvent von Brüdern, wenn auch ein kleiner, vorhanden war. Wir haben dafür aus allen Zeiten Beweise genug. So heißt es in der Schenkungsurkunde von 1259, „domui hosp. s. Johannis in Augia et omnibus de cetero ibidem Deo servientibus, etiam de ordine eiusdem domus existentibus", in einer andern von 1275, „domui s. Johannis in Friburgo et fratribus nunc in eadem presentibus", in einer Urkunde von 1297, „nos fr. Hugo de Diezenhoven commendator et fratres eiusdem domus". In allen übrigen Urkunden heißt es immer „Commendator et fratres" oder „Commendator et ceteri fratres eiusdem domus". 1306 wird zum ersten Mal für die Brüdergemeinschaft der Ausdruck „Conventus" gebraucht, und er wird von da an geläufig durch das ganze 14. Jahrhundert hindurch. Im 15. Jahrhundert ist „Claustrum" die übliche Bezeichnung für die Komturei, ein sichtlicher Beweis, daß ein regelrechter

---

[72]) 1297 Reg. 31. 1365 Reg. 73.

Brüderkonvent bestand, gemäß den Bedingungen des Rates, der 1259 von den Johannitern verlangte, daß sie auf dem geschenkten Boden auf der Matte ein Kloster errichteten.

Eine andere Frage ist es, wie viele Brüder beständig im Konvente waren. Offenbar zur Zeit des Wohlstandes der Komturei mehr, als zur Zeit ihrer Verarmung. Wir kennen einen einzigen aus der ersten Zeit, Bruder Gerhard von Schafhusen, aber aus der Gewohnheit aller Johanniterkomtureien, immer soviel Brüder im Konvente zu halten, als es der Vermögensstand des Hauses erlaubte, müssen wir schliessen, daß über die Wende des 12. Jahrhunderts, da wo das Haus einen großen Reichtum besaß, mehrere Brüder (etwa 6) [73] im Konvente waren. Ein Blick auf die Schenkungsurkunden bestätigt uns das. 1271 gab Berthold von Schüpfen dem Johanniterhaus zu Freiburg sein Allod zu Liebistorf. Im gleichen Jahre findet sich ein Ulrich von Schüpfen im Johanniterkonvente zu Buchsee [74]. 1313 gab Itina, Witwe des Jakob Sorge von Biel, dem Johanniterhause alle ihre beweglichen und unbeweglichen Güter. 1330 findet sich Jakob Sorge im Konvente zu Bubikon [75]. Diese übereinstimmenden Tatsachen beweisen, daß Ulrich von Schüpfen und Jakob Sorge im Johanniterhaus zu Freiburg in den Orden aufgenommen wurden und daß diese Schenkungen, bezw. Abtretungen, nichts anderes waren, als das Eintrittsgeld, das jeder Bruder bei seiner Aufnahme entrichten mußte. Noch mehr. Die Tatsache, daß diese Brüder nach ihrer Aufnahme

---

[73]) Wir können diese ungefähre Zahl erschliessen aus dem Vergleich mit andern Komtureien und aus den Inventarverzeichnissen der Komturei, die eine bestimmte Zahl von Betten (1480 ca. 15) und silbernen Trinkgefässen (ca. 6) aufweisen. Das älteste Inventar aus dem Jahre 1480 wurde herausgegeben von Max von Techtermann im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, N. F. XI, 3. Heft. 1910.

[74]) Friedr. Stettler, Die Regesten des Männerhauses Buchsee. No35.

[75]) H. Zeller-Werdmüller, Das Ritterhaus Bubikon. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XXI, Heft 6, S 157, Zürich, 1885.

in andere Johanniterhäuser versetzt wurden, zwingt uns notwendig zu der Annahme, daß zu dieser Zeit, als das Haus mit Reichtümern genugsam gesegnet war, das heißt in der zweiten Hälfte des 13. und im ersten Viertel des 14. Jahrhundert, das Noviziat der Johanniterbrüder, das später vorübergehend in Hohenrain [76] war, in Freiburg gewesen sei. Auf diese Weise können wir auch die zahlreichen Schenkungen erklären, welche zu dieser Zeit gemacht wurden. Später verringerte sich die Anzahl der Brüder, wie der Reichtum des Hauses zurückging. 1386 waren außer dem Prior nur noch zwei Johanniterbrüder und zwar zwei Ordenspriester. Ende des 14. Jahrhunderts hörte auch das Amt des Priors auf, und ein Jahrhundert nachher war nur noch ein Bruder und seit der Mitte des 16. Jahrhunderts nur mehr der Komtur allein.

Die Lebensweise der Brüder trug einen klösterlichen Charakter. Darüber belehrt uns eine Schenkungsurkunde [77] von 1290, in der es heißt: „dedimus, ut per hoc tam nostra quam predecessorum nostrorum memoria in ipsorum missis et orationibus salubriter peragatur“ und eine andere [78] von 1370, wo es heißt: „pro magna devotione, quam erga dictum ordinem habemus, pro multis bonis missis, matutinis, vesperis aliis horis et multis aliis bonis operibus et orationibus, que in dicto ordine quotidie fiunt“. Die Brüder der ersten Zeit waren also, wie die der späteren Zeit, Priester oder doch Kleriker, die sich täglich zur Verrichtung des Chorgebetes in der Johanniterkirche einfanden. Vielleicht mögen ursprünglich auch Servienten im Konvente gewesen sein; indessen haben wir keine Beweise für sie. Die Brüder lebten sehr einfach. Sie aßen gemeinsam und schliefen gemeinsam, wie es die Ordensstatuten vorschrieben. Jakob von Söftingen (1337) und Johannes Ramstein (1339) bezahlten einen beständigen Zins für den Tisch der Brüder („pro mensa fratrum“) und Pfarrer Berthold von Marly stiftete (1304) eine

76) Mitteilung von Dr Th. v. Liebenau, Staatsarchivar in Luzern.
77) Reg. 28.
78) Reg. 80.

Lampe für das „Dormitorium" derselben [79]. Ihre Hauptbeschäftigung war neben Gottesdienst und Seelsorge, Armen- und Pilgerpflege. Der Rat hatte ihnen 1259 zur Bedingung gemacht, neben einem Kloster ein Hospiz (hospitia) zu errichten. Er meinte damit offenbar eine Herberge für arme Reisende und Pilger; denn ein Krankenspital bestand schon. Nun redet aber keine einzige Urkunde von einem Hospiz. Wir müssen deshalb annehmen, daß die Johanniter ihre Armen- und Pilgerpflege frei betätigten [80], ohne an ein bestimmtes Haus gebunden zu sein. Dafür sprechen die Rechnungen der späteren Zeit, die immer Ausgaben [81] für arme Leute enthalten. Auch gab das Johanniterhaus den Kindern auf der Matte jährlich die sogenannten Osterfladen, welche Gewohnheit sich bis ins 17. Jahrhundert erhielt.

Gewiß war die Aufgabe, die an eine Herberge der damaligen Zeit gestellt wurde, keine kleine und schon gar nicht in einer Stadt. Das mag auch den Rat bewogen haben, diesen aufopfernden Dienst der Nächstenliebe in die bewährten Hände der Johanniter zu legen. Daß sie ihrer gestellten Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit nachkamen, beweist die Liebe und das große Vertrauen, womit ihnen die Freiburger entgegen kamen. Viele wollten sich bei den Johannitern ein Plätzchen für ihre alten Tage sichern und machten ihnen Schenkungen mit der Bedingung, sie im Falle ihrer Erkrankung, bei Altersschwäche oder sonstigem Unglück in ihr Haus aufzunehmen und zu verpflegen. Das Johanniterhaus ersetzte somit auch das heutige Kranken- und Altersasyl [82].

---

79) Reg. 35.

80) Auch andere Schweizerische Johanniterhäuser machten es ebenso. So hatte das Johanniterhaus Leuggern jede Woche zwei Spendtage, an denen es Schwarzbrot an die Armen verteilte, ohne dass dafür eine Stiftung bestand. Vgl. B. Bilger, Das St. Johannis-Ordens-Ritterhaus Klingnau. Klingnau. 1895. S. 43.

81) Dieselben betrugen seit dem 16. Jahrhundert ca. 40-50 fl. pro Jahr. Daneben erhielt der Kleine Rat jährlich zur Fastnachtzeit ein Essen in der Komturei.

82) Das Johanniterhaus hielt beständig Gastzimmer bereit für

Stellung der Komturei nach außen. Die offizielle lateinische Bezeichnung der Komturei war ursprünglich, „domus hospitalis s. Johannis", im 14. Jahrhundert, „Conventus s. Johannis" und im 15. Jahrhundert, „Claustrum s. Johannis", doch finden sich auch „commendatoria", praeceptoria" u. a. Die deutsche Bezeichnung war „Hus St. Johann", „Gottshus St. Johann". „Kloster", „Commende", „Compthury", „Compthrey", „Johansery" und die franz. Bezeichnung „Commanderie" u. s. w. Die Komturei hatte ein eigenes Siegel, zum ersten Mal 1297, mit dem Bildnis des hl. Johannes des Täufers und der Inschrift: S. Domus Sti. Johannis In Friburgo in Otlandia [83]. Allen Übeltätern mit Ausnahme der Kirchenräuber, Mörder, Verräter und Gottesleugner, war sie eine „offene Freiheit", ein Asyl, in dem sie Sicherung fanden an Leib und Gut [84]. Flüchtete sich ein solcher in die Komturei,

---

vorüberziehende Ordensbrüder und unerwartete Gäste. Laut Ordensstatut durfte der Komtur nach Belieben Personen in die Komturei aufnehmen, insofern es das Einkommen derselben erlaubte. Besonders waren es die Verwandten und die dem Orden affiliierten Mitglieder der St. Johannsbruderschaft, welche, wie es scheint, dieses Vorrecht in erster Linie genossen. Nach dem ältesten Inventarverzeichnis von 1480 besass die Komturei ca 15 Betten, während ausser dem Komtur doch nur mehr ein Konventbruder in derselben wohnte.

[83] Vgl. die Siegel. Reg. 35, 50, 61, 73, 76, 78, 79, 80. Über die Siegel der Komture vgl. den Aufsatz von Herr Hauptmann im Schweiz. Archiv f. Heraldik. 1910. No 2.

[84] Die übliche Bezeichnung für solche Asylstätten war „Freiheit", „Freihung", „Freihaus" und „Freihof". Den Asylanten wurde gewöhnlich ein Zimmer angewiesen, damit sie möglichst wenig zur Last fielen. In der Komturei Freiburg durften sie sich überall innerhalb der Einfriedung bewegen. Daher der Name „Fryhof", den der Baumgarten östlich des Komtureigebäudes erhalten hat (Siehe Stadtplan Seckinger und Reg. 202). Die Stadt Freiburg bezog 1501, laut Seckelmeisterrechnungen, von den in die Freiheit zu St. Johann Geflüchteten 150 ₶ (vgl. Reg. 170). Dass die Asylanten zu St. Johann wenig beliebte Gäste waren, zeigt der Umstand, dass der Rat den Komtur Benedikt Tuller 1547 ermahnen musste, die Komturei als eine offene Freiheit zu halten (vgl. Reg. 238). Die gewöhnliche Dauer des Asylrechtes war 6 Wochen und 3 Tag, oder 1 Jahr 6 Wochen und 3 Tag, aber auch 100 Jahr und 3 Tag oder 100 Jahr und 1 Tag, oder wie in Freiburg 101 Jahr. Vgl. Bindschedler.

so wurde er vom Komtur oder dessen Statthalter wehrlos gemacht und nach dem Handel befragt. Wurde er nicht schuldig befunden, Kirchenräuber, Mörder, Verräter oder Gottesleugner zu sein, so gab man ihm für eine bestimmte Zeit, unter Komtur Peter von Englisberg für 101 Jahre, die Erlaubnis, frei in der „Behusenschaft", der Kirche und dem Friedhofe herum zu gehen und daselbst zu schlafen Niemand durfte ihn darin besuchen und niemand daraus rauben. Für Nahrung hatte er selber zu sorgen, es sei denn, daß er Bürgschaft dafür leistete. Nach Ablauf der Frist konnte er seine „Freiheit" wieder erneuern, indem er bei Tag oder Nacht drei Schritte vor die Dachrinne hinausging.

Alle die dem Johanniterhaus affiliierten Personen, als Confratres, Schutzbefohlene, Grundsassen und Zinsleute, genossen die gleichen Vorteile der Ausnahmestellung[85] des Johanniterordens, wie die Ordensglieder selber. Das übte natürlich eine große Anziehungskraft und viele traten, um sich solche Vorteile zu sichern, in die St. Johannsbruderschaft[86] ein, welche seit der Gründung des Johanniterhauses bestanden haben mag. Die Mitglieder derselben erhielten gleichfalls besondere kirchliche Vorteile für ihr Seelenheil. Als Gegengabe mußten sie Beiträge an das Ordenswerk leisten und versprechen, das Wohl des Ordens in jeder Weise zu fördern. Nicht zuletzt verdankt das Johanniterhaus sein rasches Aufblühen dieser Bruderschaft, die dem Orden, wie wir aus den Urkunden ersehen, mit Rat und Tat zur Seite stund und besonders viel zur Ausdehnung seiner materiellen Güter beitrug.

Der große Güterbesitz hatte allmählich einen weiten Kreis von Pächtern und Lehensleuten um die Komturei ge-

---

Kirchliches Asylrecht und geistliche Freistätten in der Schweiz vor der Reformation. Stuttgart, 1906. Zürcher Diss.

[85]) Vgl. H. Prutz, Die exemte Stellung des Hospitaliter-Ordens. S. 103, 110, 111, 141, 144, 147, 161.

[86]) Vgl. Reg. 454, Bruderschaftsrodel. In denselben stehen die Namen der beiden angeblichen Stifter des Johanniterhauses, Rudolf von Hattenberg und Dietrich von Englisberg, an erster Stelle.

bildet. Die gewaltige Arbeit, die damit verbunden war, machten sich die Komture leichter, indem sie die geschenkten Güter wieder an ihre Spender als Lehen auf Lebenszeit zurück gaben. Auf diese Weise erhielt die Komturei eine Menge von Lehensleuten, die nicht in dem drückenden Verhältnis wie Lehensleute zur Komturei standen, sondern in dem Verhältnis von Spender [87] zu Empfänger. Es herrschte daher immer ein gutes Einvernehmen zwischen Komturei und Lehensleuten. Erst später, als die Lehensleute den Herrn in der Komturei erblickten und nicht mehr den Empfänger der Gaben, der sich nach ihrem Willen richtete, gab es hie und da unzufriedene Gesichter. So verweigerten die Bauern im 15. Jahrhundert der Komturei die Forderung des Ehrschatzes [88] beim Besitzwechsel, mit Berufung auf den kirchlichen Charakter der Komturei [89] und im 17. Jahrhundert wollten die Lehensleute zu Essert den Zins nicht mehr bezahlen [90].

Von jeher bestand zwischen Komturei und Einwohnerschaft auf der Matte das beste Verhältnis. Die Freiburger, die sich mit den Johannitern allmählich auf der Matte niedergelassen hatten, besuchten den Gottesdienst in der Johanniterkirche. Sie waren zwar pfarrpflichtig nach Tafers; aber das hinderte nicht, daß sie bei den Johanniterbrüdern geistlichen Trost und die Sakramente empfingen. Es bildete sich mit der Zeit ein Gewohnheitsrecht, das durch zahlreiche Schenkungen besiegelt wurde. Die Leute auf der Matte wollten

---

[87]) Erst ihre Kinder scheinen in ein Abhängigkeitsverhältnis zu der Komturei gekommen zu sein.

[88]) Erschatz (mittelalt. lat. laudemium) war eine Handänderungsgebühr, welche der neu beliehene Bauer an den Gutsherrn entrichten musste, als Ehrung seiner Herrschaft. Vgl. Richard Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. Leipzig. 1898. 3. Aufl. S. 451, 781.

[89]) Vgl. Albert Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Übergang an Savoyen und Anschluss an die Eidgenossenschaft, nach Quellen dargestellt mit 26 urkundlichen Beilagen und einer Karte der Herrschaft Freiburg. Freiburg (Schweiz), 1897. S. 49.

[90]) Vgl. 1670-1681 Reg. 372.

nur noch bei der Johanniterkirche begraben sein und erkauften sich gar oft dieses Recht. Selbst Pfarrer Bertold von Marly (1297) wünschte als guter Freund des Komturs und der Brüderschaft seine letzte Ruhestätte bei den Johannitern. So gesellte sich zu der Armen- und Pilgerpflege der Brüder noch ein zweites Amt, das der freiwilligen Seelsorge. Während das erstere mit der Zeit mehr und mehr zurück tritt, tritt das letztere in den Vordergrund. Dies umsomehr, als der Pfarrer von Tafers seine Pfarrkinder auf der Matte immer mehr vernachlässigte. Seit 1393 spendete er ihnen die Sakramente nicht mehr, sondern überließ dieses Amt den Augustinern, die dazu nicht berechtigt waren. Es sollen zu dieser Zeit, infolge der argen Vernachläßigung, mehrere Leute auf der Matte ohne die Osterbeichte geblieben sein. Auf die Klagen der Bewohner entschied der Rat 1397, daß der Pfarrer von Tafers gehalten sei, in der Johanniterkirche einen Geistlichen anzustellen, der den Leuten die Sakramente spende und daß alle Bewohner der Matte das Recht hätten, unter Glockengeläute zu St. Johann begraben zu werden. Auch sollten sie ihre Kinder, infolge des weiten Weges nach Tafers, nach St. Nikolaus zur Taufe tragen dürfen. Durch weitere Ratsbeschlüsse von 1488 und 1491 wurden die kirchlichen Verhältnisse auf der Matte noch näher bestimmt, so daß der Pfarrer von Tafers in Zukunft dem Geistlichen zu St. Johann jährlich einen Gulden bezahlen, die Bewohner aber den Sakristan besolden mußten. Auch die freiwilligen Opfergaben bei kirchlichen Anlässen wurden 1449 durch Spruch des Bischofs näher geregelt. So wurde der Grund gelegt zu der 1511 errichteten Pfarrei St. Johann[91].

Ebenso schön, wie das ursprüngliche Verhältnis zur Einwohnerschaft, war dasjenige der Komturei zum Rate. Überall, wo und wie er konnte, sprang er den Johannitern

---

[91]) Vgl. über diese Ratsbeschlüsse und Bestimmungen. Reg. 95; Meyer, Archives I 49; Dellion VI 489. XI 184; Büchi, Die deutsche Seelsorge in der Stadt Freiburg. Freiburg, 1893. S. 69 ff.

zu Hilfe, schenkte ihnen Boden, Holz oder Ziegel. Der Komtur genoß großes Ansehen bei ihm. Wir finden ihn oft als Besiegler von Urfehden, als Schiedsrichter bei Streitigkeiten. Er mochte wohl gar oft sein Berater gewesen sein; denn er war erfahren, war weit herumgereist, war manchmal eine ganz hervorragende Persönlichkeit und konnte in den meisten Fällen lesen und schreiben. Umgekehrt genoß der Rat große Hochachtung und Liebe beim Orden. Das beweisen die freundschaftlichen Briefe und die hohen Ordensbesuche in Freiburg. Der Orden kam Freiburg oft entgegen und setzte auf Bitten des Rats Einheimische an die Spitze der Komturei. Später wurde dieses gute Einvernehmen manchmal etwas getrübt. Der Rat suchte sich nämlich allmählich das Aufsichtsrecht über die Verwaltung der Komturei anzueignen, suchte dem Orden einheimische Leute als Komture aufzudrängen [92] und wollte der Komturei sogar die öffentlichen Lasten und Abgaben aufbürden. So hatte der Orden oft die liebe Not, sich der Einmischung von seiten des Rates zu erwehren und die Ordensprivilegien und Freiheiten geltend zu machen.

Der Johanniterorden war auf Grund seiner zahlreichen Papst- und Kaiserprivilegien [93] frei von jeder bischöflichen und landesherrlichen Gewalt. Jedoch gestaltete sich das

[92]) Jedesmal bei Ernennung eines neuen Komturs empfahl der Rat vom Freiburg schweizerische Johanniter, wenn solche vorhanden waren, und tat dafür Schritte beim Grossmeister, beim Grossprior in Deutschland, ja sogar beim König von Frankreich und beim Papste, so z. B. bei Englisberg, Tuller, Fallius, Gobet, Düding etc. Wollte der Orden darauf nicht eingehen, so drohte der Rat verhüllt oder offen mit der Einziehung der Komturei. So wollte er 1614 die Aufnahme des Rudolf Corby (Siehe unter diesem) in den Johanniterorden und dessen Ernennung zum Komtur von Freiburg geradezu durch einen Gewaltakt erzwingen. Aber der Orden gab nicht nach, und unter dem Einflusse des französischen Gesandten kam dann die Einsetzung des neuen Komturs Bonaventura François doch zu stande.

[93]) Vgl. Reg. 19. 43. 44. 46. 51. 58. 64. 81. 201. 271. 321. 413. Vgl. auch, Privilegi della sacra Religione di san Giovanni Gerosolimitano. Malta, 1777; Delaville le Roulx, Cartulaire; H. Prutz, Die exemte Stellung des Hospitaliter-Ordens.

Verhältnis zu Bischof und Landesherr nach den einzelnen Orten sehr verschieden aus. Einige Komtureien waren mehr, andere weniger abhängig. Die Komturei Freiburg scheint gegenüber der weltlichen Obrigkeit das freiburgische Recht, soweit es den Ordensprivilegien nicht zuwider lief, anerkannt zu haben; ja sie gestattete auch eine gewisse Schirm- und Oberherrschaft[94] von seiten des Rates. Mit dem Diözesanbischof hatte sie ursprünglich, wie es scheint, keine Verbindung. Später behielt er sich das Visitationsrecht der Johanniterkirche vor und verlangte auch das Recht der Aburteilung der angestellten Weltgeistlichen[95]. Die Johanniter wehrten sich anfänglich gegen diese „Anmaßung“, ließen dann aber den Dingen freien Lauf.

In Vergehen und bei Streitigkeiten unterstanden die Johanniter eigens vom Papste ernannten Ordensrichtern, welche gewöhnlich der Propst zu St. Thomas in Straßburg und die Dekane der Diözesen Basel und Konstanz waren. So hatte z. B. die Komturei 1326 einen Anstand mit der Gemeinde Freiburg wegen einer Almend zu Rosay (Rosé, Avry-sur-Matran?). Als sich der Komtur und die Brüder dem schiedsrichterlichen Spruche der von beiden Parteien ernannten Friedensrichter nicht unterwerfen wollten, drohten ihnen die Ordensrichter mit der Suspension vom Offizium .

---

[94]) Der Rat nannte sich selber Schirmherr der Komturei, wenigstens seit Ende des 15. Jahrhunderts. Beim Tode des jeweiligen Komturs war es Sitte, dass der Rat die fahrende Habe der Komturei unter Siegel legte, bis wieder ein neuer Komtur ernannt war. Oft wurde er vom Orden sogar dazu angehalten. Ob das Johanniterhaus, wie viele Schwesterhäuser in der Schweiz, auch Schirmgeld bezahlte, ist unwahrscheinlich.

[95]) Siehe Seite 80.

DRITTES KAPITEL

Allmähliche Verarmung. 1325—1504.

Als die Christen Macht und Einfluß im Morgenlande verloren hatten, blieb Rhodus, der Sitz des Johanniterordens, ihr einziges Bollwerk im Orient. Alle Angriffe vereinigten sich daher auf Rhodus, und der Orden hatte einen fortwährenden Defensiv- und Offensivkrieg zu führen, was ihm beständige Unkosten verursachte. Dazu kamen die Auslagen der Ordensspitäler und des ganzen Haushaltes. Der Orden wurde allmählich gezwungen, seine Schätze aufzubrauchen und das Vermögen der Komtureien anzugreifen[96]. Die Abgaben und Hilfsgelder mehrten sich, und neue, bisher ungekannte kamen hiezu. 1344 wurde das Mortuarium, Vakant und Spolium eingeführt, das heißt der Ertrag der erledigten Komtureien während dem Sterbe- und Vakanzjahr und die Verlassenschaft der Ordensglieder fiel an die Ordenskasse. Dazu kamen die Responsgelder, Aufsatzgelder, Prokuraturlohn und die Türken-, Reichs- und Kreishilfsgelder. Das Generalkapitel in Malta sah sich oft gezwungen, die Abgaben zu verdoppeln und Extrasteuern zu erheben. Zudem wurde der Orden manchmal noch vom Kaiser um Geld angegangen. Die Komturei Bubikon mußte 750 fl. an den Zug Kaiser

---

[96]) Wir sehen daher im 14. Jahrhundert allgemeine Verarmung und raschen ökonomischen Niedergang der Komtureien in allen Ordensländern. Der Orden selber verzweifelte an seinem Zustand, und er bat Papst Johann XXII. (1316-1334), dass er aus eigener Macht die Ordenspriorate durch Rektoren und Prioren 10 Jahre lang verwalten lasse (vgl. Julius von Pflugk-Harttung, Der Johanniter- und der Deutsche Orden im Kampfe Ludwigs des Bayern mit der Kurie. Leibzig, 1900. S. 38.). In ganz Deutschland vernahm man Klagen über den Rückgang der Ordenshäuser. Nicht minder in der Schweiz. So machte Bern 1477 in einem Schreiben an den Grossmeister in Rhodus eine jammervolle Schilderung vom Zustand der Komturei Münchenbuchsee (vgl. Jahrbuch für Schweizer Geschichte. Bd. IX 67).

Karls IV. gegen Barnabo Visconti in Mailand bezahlen und zu diesem Zwecke 1368 Güter und Eigenleute verkaufen[97].

---

[97]) Vgl. Zeller-Werdmüller, Das Ritterhaus Bubikon. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XXI, Heft 6. S. 159. — Die Ordensabgaben bilden ein eigenes Blatt in der Geschichte jeder Komturei. Der Orden bezog aus ihr nicht bloß die Gelder zur Deckung seiner ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben, sondern er spendete aus ihrem Einkommen auch dem Landesherrn an seine Kriegskosten, so namentlich in Deutschland, wo die Hilfsgelder des Johanniterordens an den Kaiser oft gewaltige Summen erreichte. Von den verschiedenen ordentlichen und jährlichen Abgaben mussten die Responsgelder an den Gesamtorden, die Ordenskammer bezahlt werden, die Herbergskosten zum Unterhalt der Nationalherberge an die Zunge oder Nation, die Kapitelkosten und Aufsatzgelder an das Grosspriorat, Priorat oder die Ballei und die, namentlich in der spätern Zeit, periodisch wiederkehrenden Türken-, Reichs- und Kreishilfssteuern gewöhnlich an den Kaiser. Daneben gab es noch verschiedene andere Abgaben, besonders häufige Extraauflagen. Leider kennen wir die Abgaben der Komturei Freiburg vor 1440 nicht; aber sie müssen, wie bei andern Komtureien, im 14. Jahrhundert sehr gross gewesen sein, so dass ihr Einkommen rasch zurück ging. 1440 bezahlte die Komturei 5 fl. Kapitelkosten. während diese Abgabe seit Beginn des 16. Jahrunderts beständig 4 fl. betrug. 1446 zahlte sie 14 fl. Aufsatzgeld, 1480 50 fl., seit dem 16. Jahrhundert nur mehr 6 fl. Die Responsgelder scheinen zu gewissen Zeiten, so 1480, wo sie 209 fl. betrugen, und dann wieder nach dem Fall von Rhodus (1522) ausserordentlich hoch gewesen zu sein; denn 1527 bestimmte der Rat (vgl. Reg. 206), dass der Komtur nie mehr wie 12 fl. als Responsgeld entrichten dürfe. Bei diesem Fusse blieb es eine geraume Zeit bestehen. 1697 betrug das Responsgeld schon wieder 24 fl. und 1701 bereits 32 fl. An Herbergskosten hatte die Komturei 1701, 1 fl. 7 $^1/_2$ Kreutzer zu bezahlen. Sehr gross waren aber jeweilen die Türken-, Reichs- und Kreishilfssteuern. 1569 wollte Komtur Benedikt Tuller die ihm von Reichswegen auferlegte Türkenschatzung von 30 fl. nicht bezahlen. Der Ordensmeister in Deutschland, Adam von Schwalbach, ermahnte ihn zur Bezahlung des Schuldigen, mit der Vertröstung, dass andere Komtureien Deutschlands noch viel mehr zu tragen hätten. 1594 und 1595 betrug die Türken und Reichshilfsteuer zusammen 287 fl. 17 $^1/_2$ Kreuzer, 1594 die Reichshilfssteuer allein 100 fl., 1598, 43 fl. 45 Kr., 1603, 93 fl. 30 Kr. und 1613, 37 fl. 30 Kr. 1597 betrug die Kreishilfteuer 7 fl. 17 $^1/_2$ Kr., 1605, 10 fl., im gleichen Jahre die Kreisdefensivhilfssteuer 15 fl., die Kreishilfsteuer von

Kein Wunder, wenn unter solchen Umständen auch die Komturei Freiburg ein Grundstück nach dem andern zu Geld machen mußte und in arge Schulden geriet. Wir besitzen wenige Urkunden aus der Zeit von 1326 bis 1356; aber aus der folgenden großen Verschuldung des Hauses müssen wir schließen, daß es eine Zeit des raschen finanziellen und wirtschaftlichen Ruines war. Während die Komturei anfangs des 14. Jahrhunderts noch über großen Reichtum verfügte, war sie 1356 schon arg an die Lombarden verschuldet, so daß Güter zu Neuenegg, Cormagens und Freiburg verkauft werden mußten, nur um die dringensten Schulden zu decken (pro pluribus et diversis debitis nostris et dicte domus nostre currentibus ad usuras in quibus eramus pluribus creditoribus nostris)[98]. Das Unglück dabei war, daß das Haus in die Hände von Geldwucherern geriet, wie es die Lombarden waren. Wir bemerken überhaupt zu dieser Zeit eine allgemeine Verschuldung des Johanniterordens an solche Leute. Schon 1322 mußte der Papst den Orden gegen wucherische Juden in Schutz nehmen[99]. 1367 hatte die obere Ballei allein 20000 fl. Schulden, das Großpriorat Deutschland aber 100000 fl., wovon 36000 fl. für

---

1606 aber 12 fl. 30 Kr. 1701-1704 hatte die Komturei allein an Abgaben ca. 600 fl. zu bezahlen, worin allerdings das Einkommen der Komturei von 348 fl. vom Vakanzjahr 1701 einbegriffen war. Sogar für den Rückkauf der Komturei Bubikon hatte die Komturei Freiburg 81 Basler Gulden zu bezahlen. Vgl. über diese Abgaben Reg. 114. 122. 161. 206 und 453, besonders C. 296. 303. 301. 342. 334. 548. 438. 461.

[98]) Vgl. über den Verkauf zu Neuenegg, Friedr. Stettler, Die Regesten des Männerhauses Buchsee. № 157. Okt. 1361; Cormagens 1365 Reg. 73; Freiburg, Au 1370. Reg. 78; vgl. über die früheren Verkäufe Reg. 45. 47. 53; ferner J. J. Amiet, Die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters. — Eine grosse Zahl Freiburger Bürger aus allen Ständen und Familien war zu dieser Zeit besonders an die Lombarden verschuldet. Vgl. St. A. Freiburg. Registrum Lombardorum und die angeführte Abhandlung von J. J. Amiet.

[99]) Julius v. Pflugk-Harttung, Die Anfänge des Johanniter Herrenmeistertums. S. 201.

Wucherzinse[100]. Die Komture von Freiburg taten alles, um das Haus vor dem gänzlichen Ruin zu bewahren und dessen Vermögen wieder zu äufnen. Allein auf die Höhe, die es vordem eingenommen hatte, brachten sie es nicht mehr. Es wäre auch unmöglich gewesen; denn die Schenkungen hatten aufgehört[101] und die Anforderungen an die Kasse der Komturei steigerten sich im 15. Jahrhundert immer mehr. Die Komture mußten gar oft zur Verteidigung nach Rhodus ziehen[102]. Die nicht geringen Unkosten, die sie dabei hatten, wurden aus dem Einkommen oder, sofern dies nicht hinreichte, vom Vermögen der Komturei bestritten. Oft gab es Besuche zu bewirten, Ordensritter und hohe Beamte, die mit ihrem Gefolge in der Komturei abgestiegen waren[103]. All das kostete Geld. Dazu kamen die Auslagen für den ganzen Wirtschaftsbetrieb und für notwendige Neubauten[104]. So

---

[100]) Vgl. Zeller-Werdmüller, Das Ritterhaus Bubikon. Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. XXI. Heft. 6. S. 158. Zürich, 1885.

[101]) Wir finden aus der Zeit von 1326-1456 ausser geringen Jahrzeitstiftungen die einzige Schenkung zweier Häuser zu Treyvaux durch Mermet Bergo daselbst (Reg. 80. vgl. auch Schenkungen Anmerk. 59.). Die Gründe, weshalb im 14. und 15. Jahrhundert die Begeisterung für religiöse Dinge erlahmte, sind hier offenbar allgemeiner Natur.

[102]) Dies war besonders der Fall im 15. Jahrhundert, als Johann v. Ow und Benedikt Fröhlich Komture waren.

[103]) Wie uns die Seckelmeisterrechnungen berichten, waren in der Zeit von 1403-1438 fast alle Jahre ein oder mehrere Johanniter im Freiburg auf Besuch. 1407-1418 war der Grossmeister nicht mehr als sechs mal in Freiburg, 1409 der Prior mit seinem Gefolge, 1410 der Grosskomtur und 1438 sogar eine grosse Anzahl von Ordensrittern. Vgl. die Seckelmeisterrechnungen aus diesen Jahren, unter Ausgaben für Ehrenwein.

[104]) Komtur Wilhelm Huser verkaufte 1365 zwei Lehen zu Cormagens für 100 fl. um daraus die Kosten der vorgenommenen Gebäudereparaturen zu bestreiten (vgl. Reg. 73). Der Freiburger Mermet Arsent schenkte dem Johanniterhaus 1424, 200 rhein. fl. und 20 ß für notwendige Bauten (vgl. Reg. 107). Über spätere Bauten und Reparaturen vgl. 1455 Reg. 133; 1473 Reg. 153; 1479 Reg. 155; 1480 Reg. 156; 1480 Reg. 157; 1514 Reg. 181; 1515 Reg.

kam es, daß die Komturei in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts so verschuldet war, daß Komtur Fröhlich 1479, um die Kosten des Kirchenneubaues zu decken, bei der Stadt Freiburg Geld aufnehmen mußte[105]. Als Fröhlich im folgenden Jahre starb, zeigte die Bilanz eine Gesamtschuld von 814 ℔[106]. Die Komturei war verschuldet an die Städte Bern, Freiburg, die Gebrüder Wilhelm und Johann Gruyère, die Kirche von St. Niklaus, an Br. Peter von Molsheim, an Fröwin (Fröhlich) von Solothurn und andere mehr. Die Abgaben, die das Haus an die Schatzkammer von Rhodus und die obere Ballei in Deutschland bezahlen mußte, konnten nicht mehr entrichtet werden und waren zu einer bedeutenden Summe angeschwollen. Um die Schulden nur einigermaßen zu decken, wurde alles, was nicht niet- und nagelfest war, an die Gläubiger verteilt. Sogar die Kleidungsstücke des Komturs Fröhlich wurden zur Deckung der Kosten verwendet. Rudolf von Wippingen erhielt einen Mantel, der Stadtschreiber ein Paar Stiefel, wieder andere erhielten Wein aus dem Keller, die Kirche von St.

184; 1522 Reg. 195; 1574 Reg. 272; 1581 Reg. 281; 1583 Reg. 285; 1588 Reg. C. Bund II 9[10]; 1608 Reg. 305; 1616 Reg. 315; 1631 Reg. 332; 1693 Reg. 391. Vgl. auch die Rechnungen, Reg. 452.

[105]) Item, la ville avait recu de Monsieur l'ancien advoyer Jakob Velga au nom de l'eglise de St. Jean de Jherusalem 120 flor. d'or. desquelles la ville lui en avait fait lettre de lui payer la cense annuelle de chacque annee XII ℔ et par grand necessite, que le commandeur du dit Saint Jean a eu, Mes Sieurs lui ont prete la moitie qu'est LX flor. d'or, qui valent CXXV ℔, lesquelles il doit rendre a Mes Sieurs au nom de la dit chapelle en IIII ans, selon le contenu de la lettre sur ce confait. Reg. 155. Vgl. Reg. 157 und Reg. 456. C. Zinsrodel 1480.

[106]) Reg. 456. C. Zinsrodel 1480. Der erste Teil dieses Rodels enthält das Inventarverzeichnis der Komturei, welches herausgegeben wurde von Max von Techtermann im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, N. F., XI., 3. Heft. Die Komturei hatte für den Bau der Kirche bei der Stadt Freiburg 120 fl. aufgenommen (Reg. 157), und schuldete ihr 1480 für den gleichen Zweck 174 ℔ (vgl. Reg. 456. C. Zinsrodel 1480).

Nikolaus einen Kelch, und sogar der kleine Opferstock in der Kirche mußte herhalten[107]. Das Vermögen der Komturei war auf diese Weise ruiniert, der liegende Grundbesitz bedeutend zusammengeschmolzen, und was noch übrig blieb, reichte kaum mehr zum Unterhalte zweier Personen[108].

---

107) Vgl. über diese Notizen die Rechnung im Zinsrodel vom Jahre 1480. Reg. 456.

108) Diese Worte hören wir seit dem Ende des 15. Jahrhunderts mehrmals aus dem Munde der Komture. Sie werden bestätigt durch die Rechnungen der Komturei, die im 15. Jahrhundert mehr Einnahmen an Naturalien als an Geld aufweisen. Die Naturalien wurden zum grossen Teil im eigenen Haushalt aufgebraucht, was noch übrig blieb, zu Geld gemacht. Diese Einnahmen wurden zudem durch Missernten sehr oft auf ein Minimum reduziert. Die kleinen Häuserzinse, von denen die Komturei eine Menge zu Freiburg besass, konnten in solchem Falle die entstandene Lücke nicht ausfüllen. Nach dem ältestem Zinsrodel bezog die Komturei 1433 Zinsen zu Freiburg in der Au von 6 Häusern, 5 Gärten und von der Herrengesellschaft, im Spital von der Gesellschaft der Kaufleute, in der Burg von 1 Haus, in der Stalden von 2 Häusern, wovon das eine der Schuhmacher gesellschaft gehörte, in der Neustadt von 2 Häusern, auf der Matte von 4 Häusern und auf dem Bisenberg von 1 Haus (vgl. Reg. 454. Zinsrodel 1433). 1449 bezog die Komturei Spicherzinse von ca. 17 Häusern auf der Matte, in der Neustadt und in der Losnergasse (rue de Lausanne), Ankenzinse von 5 Häusern und 6 Gärten und Oehlzinse von 6 Häusern, alles in der Stadt Freiburg (vgl. Reg. 454. Zinsrodel 1449). 1474 betrugen die Oehlzinse 15 Mass, die Spicherzinse ca. 3 ℔, 10 Schilling und die kleinen Zinse, ebenfalls in der Stadt Freiburg, ca. 6 ℔, 10 Schilling (vgl. Reg. 454. Zinsrodel 1474). Ausser diesen Häuserzinsen besass die Komturei laut Rechnung von 1494 (vgl. Reg. 454 Zinsrodel 1494) ausserhalb der Stadt an Einkommen zu Bösingen: 18 ℔, 26 Schilling, 12 Mass u. 6 Mütt Roggen, 10 Mütt Haber, 6 Zinsfuhren. 6 Tagwann und 24 alte Hühner; Avry-sur-Matran: 20 ℔, 40 Schill., 14 alte Hühner und 4 Weinfuhren; Dietisberg: 10 Schill.; Hermisberg: 11 ℔, 25 Schill., 30 Kopf Dinkel, 8 alte 9 junge Hühner und 6 Holzfuhren; Tentlingen: 10 Schill.; Essert 10 ℔, 45 Schill., 22 alte und junge Hühner, 60 Eier und 11 Holzfuhren; Praroman: 6 Schill.; Cormagens: 5 ℔, 4 Schill., 8 alte und junge Hühner; Villarsiviriaux: 3 ℔, 43 Schill., 18 alte und junge Hühner; Morvin (Hermeldingen): 2 Mütt und 3 Kopf Hafer, 2 ℔, 10 Schill. Diese Rechnung kann jedoch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erheben, da die Komturei noch an andern

Komture dieser Zeit. Über die Komture der Zeit von 1326—1356 besitzen wir keine Nachrichten. Höchst wahrscheinlich blieb Markward von Widen bis zu seinem Tode (ca. 1335) Vorsteher des Hauses und hatte als Nachfolger Arnold von Krenkingen (Bad. Dorf unweit Thiengen), welcher 1356 und 1361 als solcher genannt wird. Arnold von Krenkingen[109] stammte aus dem Geschlechte der Edelherren von Krenkingen mit Hauptsitz in Thiengen und auf der Burg Gutenberg in Baden. Ein Ulrich von Krenkingen war 1338 Johanniterbruder und ein anderer Arnold von Krenkingen 1356 Konventual des Klosters Einsiedeln. Arnold war 1337 auch Komtur von Rheinfelden.

Ihm folgte als Komtur Wilhelm Huser[110] von Freiburg (ca. 1364 bis ca. 1390), Sohn Konrads und Bruder des Johannes und Albert Huser. Wilhelm wurde am 2. Juni 1343 mit seinen Brüdern ins Freiburger Bürgerrecht aufgenommen[111] und mag wohl ziemlich bald als Johanniter-

---

Orten Güter und Zinse besass. So erhielt sie laut Rechnung 1484 (vgl. Reg. 454 Zinsrodel 1484) 72 Eimer Wein (1 Eimer Wein galt laut Akt von 1495 (vgl. Reg. 168) = 3 ℔; 1 Mass (Modium) Hafer = 1 ℔, 4 Schill., 2 Pfenn.; 1 Mass Hülsenfrüchte (Siligivis) = 3 ℔ und 1 Mass Spelt = 1 ℔, 12 Schill.; 1 Mass Oehl = 5 Schill.; 1 Modium = 12 Coppi; 1 Goldgulden = 2 ℔ 7 Schill. 4 Pfenn.; 1 ℔ = 20 Schill.; 1 Schilling = 12 Pfennige). Die Einnahmen an Geld von Häusern und Gütern betrugen im Ganzen laut Rechnung von 1484 (vgl. Reg. 454 Zinsrodel 1484) 200 ℔, laut Rechnung von 1495 (vgl. Reg. 167) 173 fl., worunter allerdings der Erlös verschiedener Naturalien einbegriffen war. Im gleichen Jahre blieb nach Abzug der Ausgaben ein Überschuss von 58 fl. Im Jahre 1583 dagegen hatte das Haus bereits wieder ein Gesamteinkommen von 2615 fl. (vgl. Reg. 452. C. 317.). Vgl. auch Reg. 278.

[109]) Vgl. Friedr. Stettler, Die Regesten des Männerhauses Buchsee, N° 157; J. J. Amiet, Die lombardischen Geldwucherer des Mittelalters. Bd. I 177 ff.; Kindler von Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch. Bd. II 367-375.

[110]) Vgl .über ihn die Reg. 71-92; betreffs seiner Familie, Reg. 70. 71; St. A. Freiburg. Rodel der Hintersässen, sub dato 1343, Juli 2.

[111]) Vgl. St. A. Freiburg, Rodel der Hintersässen sub dato 1343. Juli 2.

bruder zu Freiburg eingetreten sein. Seine Amtsdauer war für das Haus von Vorteil. Er suchte die Komturei, die zu dieser Zeit ganz in den Händen von Geldwucherern war, wieder daraus zu befreien und hütete sich namentlich, das Haus, wie er sagte, in den Anlehensabgrund zu stürzen[112]. Er führte eine umsichtige Verwaltung und ließ verschiedene Reparaturen und Neubauten an Komturei und Kirche vornehmen[113], was ihn 1365 zwang, Güter zu verkaufen. Es scheint, daß er damals die Kirche durch eine Vorhalle vergrößert hat[114], wenigstens findet sich heute noch sein Wappen an den Pfeilern der drei Spitzbogen, die eine Art Vorhalle vor dem Chor der heutigen Kirche bilden und die im Vertrage[115] von 1511 „Vestibulum" genannt werden. Huser war ein guter Freund des Ritters Johann Velga, welcher der Komturei 1370 das Patronats- und Präsentationsrecht der Kirche zu Tafers schenkte[116]. 1377 erwarb Huser von Hans Rich dazu noch den Kirchensatz und die Vogtei zu Vilars-sur-Glâne[117]. Letzteres scheint die Komturei aber bald wieder veräußert zu haben.

Zu gleicher Zeit mit Huser war 1385 ein anderer Frei-

---

[112]) „In usurarum voraginem". Reg. 73.

[113]) 1365 Reg. 73.

[114]) Die Kantonalkommission für Denkmäler und Gebäude beauftragte 1906 die Herren, Kantonalarcheolog Max von Techtermann, Prof. Dr Kirsch und Romain de Schaller, die chronologische Umgestaltung der Johanniterkirche einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Die Kommission suchte namentlich folgende Fragen zu lösen: 1., welches war die 1264 konsekrierte Kirche und was blieb noch davon übrig? 2., welches waren die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorgenommenen konstructiven oder restaurativen Arbeiten? Das Resultat dieser sowie eigener Forschung wird Herr Max von Techtermann, der die Freundlichkeit hatte, mir den Bericht der Kommission zur Verfügung zu stellen, demnächst im Anzeiger für schweizerische Alterstumskunde veröffentlichen. Vgl. Kirsch, Transept devant le choeur de l'église de saint Jean à Fribourg, dans Fribourg artistique. Année 1909. No 3. Mit Tafel.

[115]) Reg. 175.

[116]) Vgl. 1370 Reg. 76. 1370 Reg. 77. 1370 Reg. 79. 1377 Reg. 83; vgl. auch 1362 Reg. 69.

[117]) Vgl. 1377 Reg. 82; 1385 Reg. 88; 1385 Reg. 89; vgl. auch St. A. Freiburg. Augustin. X, No 2. 1366; Dellion, XII 96.

burger, Wilhelm Velga[118], Johanniterbruder im Konvente zu Freiburg. Wilhelm Velga war wahrscheinlich der Sohn des Schultheißen Johann Velga und Bruder des Hensli und Petermann Velga. Dafür spricht, daß Johann Velga der Komturei den Kirchensatz zu Tafers gibt, offenbar als Aussteuer für seinen Sohn. Belege haben wir indessen keine dafür. Wir wissen aber, daß Wilhelm der Bruder war zu Elisabeth, der Gattin des Henslin Pfister von Burgdorf. Velga führte seit dem Tode des Komturs Wilhelm Huser (ca. 1390) die Geschäfte des Hauses in der Eigenschaft als Komtur. Unter ihm hatte die Komturei beständig hohe Besuche. 1409 kam der Großprior mit seinem Gefolge, 1410 der Großkomtur[119] und 1407 und 1410 sogar der Großmeister, Philibert de Naillac. Ja dieser mußte mit Velga besonders gut befreundet sein; denn während des Konzils zu Konstanz (1414—1418), wo der Großmeister am 10. Nov. 1414 mit dem Patriarchen von Konstantinopel eingetroffen war, kam er alle Jahre auf Besuch nach Freiburg[120]. Velga starb im Frühling 1424, nachdem er fast ein halbes Jahrhundert als Johanniter zu Freiburg gewirkt hatte. Leider sind wir über seine Tätigkeit wenig unterrichtet. Wir wissen nur, daß er der Erbauer des St. Martinsaltars in der Johanniterkirche war[121].

---

118) Vgl. über ihn die Reg. 88-107. Er wird in fast allen Akten dieser Zeit genannt; Über seine Familie, Reg. 87; St. A. Freiburg. Stammbaum der Velga und Düding; Niklaus Rädle, Notice sur l'église des Augustins de Fribourg. La famille Velga. Nouvelles Etrennes fribourgeoises. Fribourg, 1881. vol. XV 12; Max de Techtermann, Le tombeau de Guillaume Velga, dans Fribourg artistique, 1891.

119) St. A. Freiburg. S.R. 1409. 2. Sem. 1410. 1. Sem. siehe unter Ausgaben für Ehrenwein. Ihre Namen sind leider nich[illegible] genannt.

120) „Item ou grand Meistre de saint Johann por vin et clai[illegible] VIII sol. VI den." St. A. Freiburg. S.R. 1407. 1. Sem., 14[illegible] 2. Sem. 1414. 1. Sem., 1415. 1. Sem., 1417. 1. Sem., 14[illegible] 1. Sem., siehe unter Ausgaben für Ehrenwein. Man gab diesen Her[illegible] gewöhnlich je ca. 10 Mass Wein und ebensoviel Mass Halbw[illegible] (Clairet).

121) Vgl. 1440 Reg. 113; Dellion VI 488.

Noch schlechter sind wir berichtet über den folgenden Komtur, Udalrich Paradiser[122]. Als Velga starb, war Paradiser Ordensbruder zu Freiburg. Er hatte offenbar sofort die Leitung als Komtur erhalten und sie bis zu seinem Tode geführt. Wie es scheint, starb er 1436; denn in diesem Jahre befand sich der Ordenseinnehmer mit mehreren Rittern in Freiburg, um das Inventar aufzunehmen, ein Zeichen, daß der Komtur entweder fortgezogen oder gestorben war.

Einen ganz hervorragenden Mann erhielt die Komturei 1438 als Vorsteher. Es ist Johann von Ow[123], der nachmalige Großprior oder Johannitermeister von Deutschland. Johann von Ow stammte aus dem edlen schwäbischen Geschlechte von Ow (Ov, Ouw, Auw, Haw) und war der Sohn des edlen Hans von Ow zu Frundeck († 1432) und der Agathe von Altensteig. Gleichzeitig mit ihm gehörten zwei Vettern dem Orden an, Reinhard und Georg von Ow, der erstere 1424 Statthalter und 1437 Komtur zu Schwäbisch-Hall, der letztere 1473—1489 Komtur zu Rottweil und zu Worms.

Johann von Ow war wohl 1438 in den Orden eingetreten und hatte die nötige Geldsumme, die jeder Ritter beim Eintritt in den Orden als Taxe zu entrichten hatte, von seinen Brüdern entlehnt; denn am 30. Juli 1438 versprach er seinen drei Brüdern, Peter und Stephan zu Wachendorf und Ehrhart zu Felldorf, die schuldigen 50 fl. zurück zu zahlen, sobald er in den Besitz einer Ordenspfründe gelangt sei[124]. Dies geschah im gleichen Jahre, indem er die Komturei Freiburg i. Ü. erhielt.

---

122) Vgl. 1424 Reg. 107; Meyer, Archives I 85.

123) Vgl. Reg. 112-151. Th. Schön, Johann von Ow, Meister des Johanniterordens in deutschen Landen; W. F. von Mülinen, Johann von Ow. S. 31 ff; 1438 war, wahrscheinlich bei Einsetzung des Komturs Johann von Ow, eine grosse Anzahl Ordensritter in Freiburg, darunter der Offizial von Basel und der Komtur von Buchsee. Ihre Namen werden nicht genannt. Vgl. darüber St. A. Freiburg. S. R. No 72. 1. und 2. Sem. Siehe unter Ausgaben für Ehrenwein.

124) W. F. von Mülinen, S. 32.

Johann von Ow hatte kaum die Komturei bezogen, so rief ihn die Pflicht wieder ab. Die Insel Rhodus, der Hauptsitz des Ordens, war in Gefahr. Die gewaltig vordringende Macht der Osmanen setzte alles daran, um das letzte Bollwerk der Christen im Orient, Rhodus, zu vernichten. Nach einem verfehlten Angriff auf Rhodus von seiten des Sultans von Ägypten am 25. Sept. 1440, rüstete dieser mit doppeltem Eifer. Der Großmeister, Johann von Lastic, tat alles, um bei einem erneuten Angriffe gerüstet zu sein. Er berief die Ordensritter aus dem Abendlande nach Rhodus und bat die Fürsten um Hilfe. Im August 1444 erfolgte der erwartete Angriff. Nach einer stürmischen Belagerung mußte der geschwächte Feind erfolglos abziehen. Die Johanniter hatten verzweifelt stand gehalten und dadurch die Bewunderung des ganzen Abendlandes auf sich gezogen [125].

Unzweifelhaft war auch Johann von Ow dem Rufe des Großmeisters gefolgt und nach Rhodus gezogen. Denn am 24. April 1443 übergab er in Gegenwart der beiden Räte, Jakob und Petermann von Englisberg, die Komturei dem Johanniterbruder Wilhelm von Vufflens-la-Ville [126] zur Verwaltung. Seine Abwesenheit wäre auch nicht anders zu erklären, da er nur die eine Komturei zu Freiburg besaß und ein höheres Amt zu dieser Zeit noch unmöglich bekleiden konnte. Erst im Dez. 1446 befand er sich wieder persönlich in Freiburg. Die ganze Zeit seiner Abwesenheit urkundete Wilhelm von Vufflens im Namen des Komturs. Dieser war ursprünglich Dominikaner im Kloster der hl. Maria Magdalena zu Lausanne und trat Ende 1439 oder anfangs 1440 in den Johanniterorden über. Er verschwindet Ende des Jahres 1445 aus den Akten der Komturei.

Der Ruhm der siegreichen Verteidigung der Insel Rhodus durch die Johanniter war rasch in alle Länder des Abendlandes gedrungen und hatte überall helle Begeisterung für die

[125]) A. v. Winterfeld, S. 207.

[126]) Vgl. über ihn, 1439 Reg. 111; 1440 Reg. 112. 1442 Reg. 115; 1445 Reg. 118; Fontaine Alois, Collection diplomatique. Bd. X 317; Dellion, VI 358.

tapferen Rhodiserritter wachgerufen. Der Orden erfuhr infolgedessen einen gewaltigen Andrang von jungen Rittern, die in den Orden eintreten wollten. Allein es mußten viele wieder zurückgewiesen werden; denn der Staatsschatz brachte für die Plazierung und Unterhaltung der ungewöhnlichen Anzahl von Neueintretenden nicht genügend Geld auf. Das Generalkapitel zu Rhodus beschloß daher am 25. Juli 1445, die Responsionen für die nächsten fünf Jahre zu erhöhen und befahl zugleich den Prioren, ohne besondere Erlaubnis keine neuen Ritter mehr aufzunehmen[127]. Diese besondere Erlaubnis[128] erhielt 1447 der Freiburger Anton von Englisberg, der Sohn des Jakob von Englisberg und der Anastasia von Ersingen, von dem Komtur Johann von Ow, ein Beweis, daß Johann von Ow mit einer solchen Machtbefugnis ausgestattet war, oder doch soviel Ansehen und Vertrauen beim Großmeister genoß, daß er in dieser Sache eigens handeln konnte. Übrigens verdiente Johann von Ow das Vertrauen seiner Ordensobern im vollstem Maße. Als nämlich das Kapitel zu Rhodus die Responsionen erhöhte, weigerten sich viele Komture, dieselben zu bezahlen und klagten sogar beim Papste gegen den Großmeister. Nicht so Johann von Ow. Er bezahlte die ihm auferlegten Gebühren, und wie aus allen Urkunden hervorgeht, kam er den Vorschriften seiner Obern immer pünktlich nach.

1448 hatte sich Johann von Ow vor der geistlichen Obrigkeit der Diözese Lausanne in einer Sache zu rechtfertigen[129], die wir leider nur erraten können.. Er stand offenbar mit dem Dominikanerprior, Raimund von Rota, im Streite; denn auf dessen Betreiben wurde ihm vom Offizial dieser Diözese,

---

[127]) Winterfeld, S. 208; Einen gleichen Beschluss fasste das Generalkapitel schon 1312. Vgl. Prutz, S. 146.

[128]) Vgl. Reg. 124.

[129]) Reg. 125; Laut päpstlichem Erlasse vom 5. Jan. 1423 mussten sich die Freiburger nur in Ehesachen, Wucher, Häresie und in solchen Dingen, die 30 ℔ gewöhnlichen Wertes überstiegen, vor dem Bischof von Lausanne verantworten, in allen andern Dingen vor dem Dekan von Freiburg. Vgl. Mémorial de Fribourg, VI 157.

Johannes Andree, der in der Sache vom Konzil zu Basel als Richter und Kommissär speziell abgeordnet war, ein Tag festgesetzt, an dem er vor ihm zu erscheinen hatte. Mit dem genannten Prior stand der Komtur in Beziehung wegen Austritt eines Angehörigen seines Klosters, Wilhelm von Vufflens. Da Wilhelm von Vufflens Ende des Jahres 1445 aus den Akten verschwindet, können wir annehmen, daß er gestorben war und es sich also um dessen Verlassenschaft handelte. Johann von Ow konnte auf den festgesetzten Tag nicht erscheinen. Der Krieg zwischen Bern und Freiburg machte die Wege unsicher, und unterdessen mußte er zur Erledigung wichtiger Ordensgeschäfte nach Rhodus gehen[130]. In seiner Abwesenheit wurde über ihn auf das Drängen des Dominikanerpriors die Exkommunikation ausgesprochen. Johann von Ow, „erwägend wie solche Zensuren, seien sie gerecht oder ungerecht, zu fürchten seien, wünschte die Absolution zu erlangen und wenn er sie erhalten, dem Prior in der Sache zu antworten." Deshalb ernannte er in seiner Abwesenheit den Pfarrer von Heitenried, Ludwig Sorgnon, zu seinem Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit[131].

Als Johann von Ow 1448 (oder Ende 1447) nach Rhodus ging, wobei er offenbar den jungen Johanniter Anton von Englisberg begleitete, erhielt er vom Großmeister und Generalkapitel am 22. Juli die Komturei Buchsee (Münchenbuchsee Kt. Bern). Nach Hause zurückgekehrt, verließ er mit Erlaubnis des Großmeisters den Konvent zu Freiburg und siedelte nach Buchsee über, nachdem sein Vorgänger daselbst, Egidius Wolff, am 26. Dez. 1448 auf die Komturei verzichtet hatte[132]. Diese Vorliebe für Buchsee finden wir noch bei andern Komturen. Sie alle zogen, wenn sie Buchsee und Freiburg in einer Hand vereinigten, die

---

[130]) „Causantibus suis arduis negotiis ad insulam Rodi se transferre opportuit." Reg. 125.

[131]) Reg. 125.

[132]) Vgl. Th. Schön, Johann von Ow, Meister des Johanniterordens in deutschen Landen.

Komturei Buchsee derjenigen von Freiburg als Residenz vor, wahrscheinlich um sich auf diese Weise dem allzu großen Einflusse des Rates von Freiburg zu entziehen [133]. Vielleicht mag bei Johann von Ow noch ein anderes Moment in die Wagschale fallen. Es ist das Konzil zu Basel und der Krieg zwischen Bern und Freiburg. Denn es ist unzweifelhaft auffällig, daß er gerade in dem Augenblicke, da er auf Geheiß des Konzils von Basel vor den Diözesanrichterstuhl gefordert wird und da der Krieg zwischen Bern und Freiburg ausbricht, wegen „wichtiger Ordensgeschäfte" nach Rhodus geht, um sich dort mit der Komturei Buchsee belehnen zu lassen und dann zu Hause angekommen, sofort den Wohnsitz wechselt.

Nach seinem Weggange von Freiburg setzte er Verwalter in die Komturei. Als solcher erscheint 1452 Thomas von Austria [134], offenbar identisch mit dem 1453 und 1456 genannten Ordenspriester und Schaffner, Thomas Fuchinger [135], aber wahrscheinlich nicht identisch mit dem 1447 auch als Stellvertreter des Komturs vorkommenden Ordenspriester, Thomas Ebinger [136]. 1457 fungiert der Ordenspriester Peter von Molsheim [137], wie die vorgenannten, als Kaplan und Schaffner zu St. Johann und 1461 und in der Folge bis ca. 1472 Burkhard Stör [138], Dr. jur., geistl. Protonotar, Pfarrer von Wünnenwil und nachmaliger Propst zu Amsoldingen.

---

[133]) In Münchenbuchsee unterstanden die Komture weniger der Kontrolle des Rates von Bern, da diese Komturei weiter von der Stadt entfernt lag. Die Komturei besass auch einen grössern Brüderkonvent als diejenige in Freiburg.

[134]) Reg. 126.

[135]) Reg. 131. 134.

[136]) Reg. 124.

[137]) Reg. 136, 162.

[138]) Vgl. über ihn, 1461 Reg. 141. 142. 1466 Reg. 147; 1472 Reg. 151; F. v. Mülinen, Helvetia sacra. Bd. I 29, 30; F. v. Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern. Bd. III 205; Mémorial de Fribourg. Vol. VI 208; Stürler, Ein alter Grabstein (Burkhard Stör) in der Münsterkirche zu Bern. Alpenrosen. Ein schweizerisches Unterhaltungsblatt. Bern, 1871. Bd. I;

Obwohl Johann von Ow seit 1448 nicht mehr in Freiburg residierte, so hielt er doch scharfe Acht auf einen geordneten Haushalt daselbst. Gar oft kam er nach Freiburg, um die Ordensgeschäfte zu erledigen. Am meisten zu schaffen gab ihm der Kirchensatz zu Tafers. Als Komtur von Freiburg hatte er daselbst das Patronats- und Präsentationsrecht. Als ihm 1445 Pfarrer Peter Renevey (Reneverii) wegen körperlicher Krankheit und „weil er die Sprache (ydioma) seiner Pfarrkinder doch nicht recht verstehen noch sprechen könne", seine Entlassung einreichte [139], ernannte er mit Zustimmung des Bischofs den Pfarrer von Wünnenwil, Peter von Valangin, an seine Stelle. Aber mit diesem geriet er bald in Streit wegen Kirche und Pfarrangehörigen [140]. Mehrmals mußte er die Gerichte anrufen gegen unerlaubte Holzverkäufe aus dem Walde der Kirche zu Tafers, wovon $^1/_3$ dem Komtur gehörte. Mit Burkhard Stör, dem früheren Pfarrer von Wünnenwil und Tafers und nachmaligen Propst zu Amsoldingen, seinem besten Freunde und Verwalter der Komturei Freiburg, hatte er ebenfalls Differenzen. Burkhard Stör war nämlich in der Verwaltung mit großer Willkür vorgegangen, so daß das Haus in Schaden geriet. Johann von Ow ging

---

Dellion XI 190, XII 271; Emil Blösch, Die Vorreformation in Bern. Jahrbuch für Schweizer Geschichte IX 23, 29, 30, 90, 93, 106; Blätter für bernische Geschichte. Jahrg. 1909.

[139]) Reg. 118; Bei seiner Einsetzung als Pfarrer von Tafers 1423, schenkte sein Onkel Mermet Arsent dem Johanniterhaus 200 rhein. fl. und 20 ℔ für notwendige Gebäudereparaturen am genannten Hause. Vgl. Reg. 106. 107; Es ist interessant, wie Peter Reneverii volle 22 Jahre Pfarrer sein konnte, ohne die Sprache seiner Pfarrkinder zu verstehen. Wir sehen daraus, worin die damaligen Pflichten eines Pfarrers bestanden. Einen ähnlichen Fall haben wir noch 1622, wo Johann von Villars die Erlaubnis erhielt, die Pfründe zu Ependes, wo man nur deutsch sprach, gegen diejenige von Arconciel zu vertauschen, eben weil er nicht deutsch sprechen konnte. Vgl. F. Kuenlin, Dictionnaire géographique, statistique et historique du Canton de Fribourg. Fribourg, 1832. Vol. I 159.

[140]) Vgl. 1452 Reg. 126; vgl. über seine Einsetzung, 1445 Reg. 119; über einen Streit mit Kaspar Velga, welcher Anspruch auf die Pfarrei Tafers machte, 1461 Reg. 141. 142.

gerichtlich gegen ihn vor. Aber er wurde in Rom verklagt und daraufhin als Gebannter angeschlagen. Durch Vermittlung von Agenten ließ er sich vom Banne wiederum lösen, was ihm nicht geringe Unkosten verursachte. 1472 entschied der bernische Rat: die Geldforderungen sollen sich die beiden Herren, weil gleichwertig, „hin und ab sin"; über die Sachen der Komturei soll nach getaner Untersuchung entschieden werden[141]. Auch das Asylrecht, welches das Johanniterhaus laut päpstlichen und kaiserlichen Privilegien besaß, mußte Johann von Ow in Schutz nehmen. 1446 fand nämlich in der Unterstadt eine Schlägerei[142] unter Gesellen statt. Es war ein Vorspiel zu dem kurz darauf ausbrechenden Krieg zwischen Bern und Freiburg. Einer der Beteiligten flüchtete sich in die Komturei. Der Komtur schloß hinter ihm die Türe zu. Da sprang ihm Wilhelm Tschachtels nach und faßte ihn (den Komtur) am Göller, wobei ihm aber ein anderer Geselle zu Hilfe kam. Der Komtur klagte natürlich gegen diese Verletzung des Asylrechtes[143].

Ein besonderes Verdienst um das Haus in Freiburg hatte Johann von Ow durch die Erneuerung und Erweiterung

---

[141]) 1472 Reg. 151.

[142]) Vgl. Reg. 123; Gottlieb Studer, Benedikt Tschachtlan, Berner Chronik 1424-1470, nebst den Zusätzen des Diebold Schilling. Quellen zur Schweizer Geschichte. Bd. I 202. Basel, 1877; P. Niklaus Rädle, Johannes Gruyère, Narratio belli ducis Sabaudiae et Bernensium contra Friburgenses 1447-1448. Quellen zur Schweizer Geschichte. Bd. I 205, 304. Basel, 1877; R. Thommen, Beschwerdeartikel der Bürger von Freiburg über Feindseligkeiten der Berner gegen sie (1446-1447). Anzeiger für Schweizer Geschichte. Bd. VI 393; Albert Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Übergang an Savoyen und Anschluss an die Eidgenossenschaft. Freiburg (Schweiz), 1897. S. 12; Derselbe, Hans Greierz und seine Annalen. Freiburger Geschichtsblätter, Bd. X 34. Freiburg (Schweiz), 1903.

[143]) 1446 Reg. 123. Asylrechtsverletzungen kamen im Mittelalter sehr oft vor. So wurde 1486 zu Basel ein Asylflüchtling mit Gewalt vom Altare der St. Martinskirche weggerissen. Vgl. Bindschedler, Kirchliches Asylrecht und geistliche Freistätten in der Schweiz vor der Reformation. Stuttgart, 1906. S. 24, 118.

der Johanniterkirche. Hiezu brauchte er Geld. Aus dem Einkommen der Komturei konnte er nicht alles beziehen; denn das Vermögen des Hauses hatte durch die Reisen des Komturs nach Rhodus und die doppelten Abgaben gelitten. Er mußte deshalb freiwillige Gaben in Anspruch nehmen. Daher sehen wir in dieser Zeit eine Menge kleinerer Jahrzeitstiftungen zu gunsten der Johanniterkirche entstehen. Die meisten fallen in die Zeit von 1450—1460. So schenkte Johanneta, die Witwe des Peter Bury von Tentlingen, 1453 ihre beweglichen Güter und 60 Schill.[144]. Luisa, die Witwe des Petermann von Praroman, 1462 einmal 10 ℔ „zur Wiederherstellung der Johanniterkirche[145]“ Bischof Georg von Saluzzo testierte 1461 ebenfalls zu gunsten der Kirche[146]. Die Stadt Freiburg steuerte 1455 für die Kirche und Komturei 3000, 1473, 2800 und 1480, 2700 Ziegel[147]. Den genauen Zeitpunkt der Errichtung des Neubaues der Johanniterkirche können wir leider aus den Akten nicht bestimmen. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Bau unter Johann von Ow begonnen und unter seinem Nachfolger Benedikt Fröhlich (ca. 1470—1480) vollendet wurde, denn Fröhlich sah sich 1479 „durch große Notwendigkeit“ gezwungen, bei der Stadt Freiburg für die Johanniterkirche Geld aufzunehmen[148].

Kaum hatte sich Johann von Ow nach seiner Rückkehr von Rhodus in seinem neuen Wohnsitze zu Buchsee recht einrichten können, so erging an ihn der Kriegsruf des Ordens. Der türkische Sultan Amurat II. war 1451 gestorben. Sein Sohn und Nachfolger, Mahomet II. (1451—1481),

---

[144]) Reg. 131.

[145]) Reg. 144.

[146]) Vgl. Schmitt et Gremaud, Mémoires historiques sur le diocèse de Lausanne. Mémorial de Fribourg. vol. VI 192. Fribourg, 1859.

[147]) Vgl. Reg. 133. 153. 156; vgl. über andere Stiftungen, die in diese Zeit fallen, 1453 Reg. 128; 1453 Reg. 130; 1456 Reg. 134; 1457 Reg. 137; 1460 Reg. 140; 1466 Reg. 148; 1481 Reg. 160.

[148]) Reg. 155; Freiburg hatte die betreffende Summe von Bern entlehnt. vgl. Reg. 157.

erneuerte den Waffenstillstand, den sein Vater 1446 mit dem Orden geschlossen hatte. Als er aber am 29. Mai 1453 Konstantinopel erobert und dadurch dem byzantinischen Reiche ein Ende gemacht hatte, forderte er, trotz des Vertrages, in übermütigem Siegesrausche vom Großmeister Tribut. Johann von Lastic verweigerte ihn. Da ließ Mahomet seine Flotte gegen Rhodus auslaufen. Doch die gegen ihn gebildete Liga in Europa zwang den kühnen Eroberer, seine Streitkräfte von Rhodus abzulenken und sie gegen Ungarn zu wenden. Unterdessen sammelte der Ordensmeister seine Ritter. 1456 erschien wieder eine türkische Flotte vor Rhodus, aber ohne einen Hauptstoß zu wagen, begnügte sie sich mit Streifzügen an den Küsten und den umliegenden Orten[149].

Johann von Ow hatte vom Ordensmeister in Deutschland den Auftrag erhalten, bei der Stadt Freiburg zu erwirken, daß sie ihrem Werk- und Büchsenmeister Hans Stechlin erlaube, mit ihm (J. v. Ow) gegen die Türken „ze riten und ze varen.“ Freiburg war bekannt durch seine guten Werk- und Büchsenmeister[150]. Johann von Ow tat dies am 4. März (1454) 1455[151]. Er versprach dem Hans Stechlin als jährl. Sold 100 rhein. fl. Daß er dann wirklich mit Hans Stechlin nach Rohdus gezogen ist, bei welcher Gelegenheit er das Großpriorat Cypern übernommen haben soll, wird uns nirgends berichtet. Allein es ist dies ziemlich wahrscheinlich; denn einen Gegenbefehl konnte er im März 1455 noch unmöglich vom Großmeister erhalten haben, da der Angriff erst 1456 erfolgte, und zudem wird er in einer Urkunde vom 13. Febr. 1456 als abwesend genannt[152]. Erst 1462 erscheint er wieder persönlich in Freiburg[153].

---

149) Winterfeld. S. 212.

150) Mitteilung von Herr Prof. Dr Albert Büchi. Vgl. Hans Greierz, Chronik. Quellen zur Schweizer Geschichte. Bd. I 318.

151) Pergamentener Umschlag des Zinsrodels 1459. Reg. 454. Zinsrodel 1459.

152) Reg. 134.

153) Reg. 145.

Johann von Ow arbeitete unermüdlich zum Wohle des Johanniterordens. Aus Anerkennung hiefür erhielt er eine große Anzahl von Komtureien und wurde 1465 Statthalter und 1467 sogar Johannitermeister in Deutschland[154]. In dieser Eigenschaft zog er, als Mahomet II. den längst geplanten Hauptstoß gegen Rhodus 1480 ausführte, wie Vertot sagt, „an der Spitze einer großen Anzahl von Komturen und Rittern und einer Mannschaft, deren Zahl von ihrer Tüchtigkeit noch übertroffen wurde", nach Rhodus[155].

Krank und wahrscheinlich verwundet, kehrte Johann von Ow anfangs Herbst 1480 wieder in seine Heimat zurück. Er kam offenbar bloß mehr bis nach Buchsee; denn hier machte er am 11. Okt. 1480 auf dem Krankenlager sein Testament. Er wünschte, vor dem Altar in der Johanniterkirche zu Buchsee begraben zu werden. Auf das Grab soll man einen Stein legen mit seinem Wappen. Die Brüder des Hauses sollen alle Sonn- und Montage an seinem Grabe beten, „als das gewohnlich ist" und seine Jahrzeit halten. Aus seinem „swartzen sidin rock" möge ein Meßgewand gemacht werden. All sein Geld verteilt er und vergißt dabei weder seine Diener noch seine Mitbrüder. Sein Testament[156] ist ein sprechender Beweis seines guten und aufrichtigen Charakters.

Bald nach Abfassung des Testaments starb er. Am 20. Dez. des gleichen Jahres verfügte der Rat von Bern, nachdem er das Testament verlesen hatte, daß eine Kopie

[154]) Die Geschichtsschreiber des Ordens sagen, Joh. v. Ow sei 1468 Johannitermeister geworden. Nach einer Freiburger Urkunde bekleidete er schon am 18. Nov. 1467 diese Würde. Vgl. Reg. 149.

[155]) Vgl. Vertot, vol. III 85; auch nach einer Notiz auf einer Tafel im Ahnensaal der Familie v. Ow zu Wachendorf soll er nach Rhodus gezogen sein. Über die Liste der Ritter, die mit ihm in Rhodus waren, vgl. Bosio, Dell'istoria della sacra religione et illustrissima militia di s. Giovanni Gieros. Bd. III 78, 117, 246. Neapel, 1695; Zimmerische Chronik, hrsg. von Barack. Bibliothek des literarischen Vereins. Stuttgart, 1881. Bd. I 141. Bd. III 225-228.

[156]) Abgedr. bei W. F. v. Mülinen, S. 41 ff.

davon dem Großmeister geschickt werde. Im Dez. 1481 war bereits Rudolf von Werdenberg sein Nachfolger im Meisteramte [157].

Die Johanniterkirche zu Buchsee besitzt heute noch ein schönes Andenken an Johann von Ow. Es ist sein Wappenstein [158] mit der Inschrift: Hoc opus fierij fecit frater Johannes de ov commendator. Auch die Familie von Ow bewahrt noch einen orientalischen Dolch und goldenen Ring von ihm [159].

Nicht lange, nachdem Johann von Ow Johannitermeister von Deutschland geworden, hatte er die Komturei Freiburg aufgegeben. Zum letzten Mal erscheint er als Komtur am 24. Okt. 1468. Sein Nachfolger im Amte, Benedikt Fröhlich [160] (Frölich, Fröwin, Fröwner) ca. 1469—1480, war offenbar ein Solothurner; denn er hatte Beziehungen zu der Familie Fröhlich in Solothurn. Fröhlich war ein Ritter von der alten Garde. Als der Hilferuf des Großmeisters an seine Ritter erscholl, zog auch er seinen verrosteten Harnisch hervor, ließ ihn blank fegen [161] und ging nach Rhodus. Allein er kehrte nicht mehr wieder. Er hatte auf dem Schlachtfelde sein Leben gelassen.

Großmeister und Generalkapitel übergaben darauf die Komturei dem Ritter Philipp Stolz von Bickelheim [162]

---

157) Vgl. W. F. v. Mülinen, S. 40.

158) Abgebildet bei W. F. v. Mülinen, S. 33.

159) Vgl. Th. Schön, Johann von Ow, Meister des Johanniterordens in deutschen Landen.

160) Vgl. 1472 Reg. 151 und Reg. 454. Zinsrodel 1480; vgl. auch Oberbadisches Geschlechterbuch. Bd. I 399; Ein Hentzmann Fröwin Sellifex wurde am 6. Nov. 1450 ins Freiburger Bürgerrecht aufgenommen. Einen andern Burkhard Fröwi von Solothurn siehe bei Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Übergang an Savoyen und Anschluss an die Eidgenossenschaft. Freiburg, 1897. S. 81.

161) In der Rechnung von 1480 ist eine Ausgabe: „Bruder Peter von Molsheim 27 ß Compthurs Harneschen zefegen". Reg. 454. Zinsrodel 1480.

162) „Comptur fr. Philipus Stoltz de Beckelheim electus Com-

(1481 bis ca. 1494), welcher ebenfalls die heißen Kämpfe von Rhodus mitgemacht hatte. Zu gleicher Zeit mit ihm fanden sich zwei andere Stolz im Orden, Peter und Niklaus Stolz von Bickelheim, der erstere Großordensvisitator und Komtur zu Meißenheim, Buchsee und Hemmendorf-Rexingen, der letztere Komtur zu Biberstein und 1520 zu Leuggern-Klingnau. Philipp Stolz weilte nicht viel in Freiburg. Sein Amt als Ordenseinnehmer in Oberdeutschland verhinderte ihn daran. Ca. 1493 machte er einem neuen Komtur Platz, und 1495 finden wir ihn als Komtur zu Hemmendorf (o/a. Rottenburg) und Rexingen (o/a. Horb). Die Münsterkirche in Bern besitzt noch eine Wappenscheibe (Wappen mit 3 Sensen) von diesen Stolz von Bickelheim.

1495 und wahrscheinlich über die Wende des 15. Jahrhunderts stand der aus vornehmer Familie stammende Johann Sturmfeder[163] dem Hause als Komtur vor. Leider haben wir gar keine Nachrichten über diese Persönlichkeit.

Brüder. Seit der Verarmung des Hauses um die Mitte des 14. Jahrhunderts zählte der Konvent zu Freiburg außer dem Prior und Komtur nur noch zwei Johanniterbrüder [illegible] und zwar waren es, wie es scheint, immer Ordensgeistliche, [illegible] welche für den Gottesdienst in der Johanniterkirche nötig [illegible] waren. Wir kennen unter ihnen nur die folgenden Namen [illegible]: fr. Johannes von Söftingen 1337, fr. Otto, Prior 1365, fr[illegible]r. Niklaus Goeselli von Hagenau Ordenspriester 1382, fr. Th[illegible]-mas Huber von Freiburg i. Br. Ordenspriester 1382, [illegible]r.

---

mendur zu Fribourg durch den Meister und gantzen Convent [illegible]zu Rodis in presentia trium aliorum fratrum de ordine de Jerus. ho[illegible]p. ut sibi dictam domum sancti Johannis conferre et donare veli[illegible]t. Dat. Vigila beate lucie anno 1481. in Consilio". St. A. Freib[illegible]rg Rats Manual No 6. fol. 61; vgl. Reg. 163. 165; E. F. v. Mülin[illegible], Beiträge zur Heimatkunde des Kts. Bern. Heft II 189.

[163]) Vgl. 1495 Reg. 168; 1518 Reg. 186. Da er in letzt[illegible] Urkunde „der ehrwürdige" genannt wird, müssen wir daraus schliess[illegible], das er Priester war.

Wilhelm Velga 1385, fr. Udalrich Dichtler 1424, fr. Udalrich Paradiser 1424, fr. Wilhelm von Vufflens-la-Ville 1440—1445 Ordenspriester, fr. Thomas Ebinger Ordenspriester 1447, fr. Thomas von Austria Ordenspriester 1452, fr. Thomas Fuchinger Ordenspriester 1456, fr. Peter von Molsheim Ordenspriester 1457—1490, fr. Heinrich Stump Ordenspriester 1495, fr. Johann Hebptüm 1495[164].

Die Brüder führten in der Abwesenheit des Komturs die Geschäfte des Hauses. Dies war namentlich der Fall in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, als die Komture, welche zu dieser Zeit beständig Ritterkomture waren, wie v. Ow, Fröhlich und Stolz, an einem fort unter den Waffen standen. Unter den letzt genannten Komturen führte Peter von Molsheim die Verwaltung des Hauses. Seine Herkunft ist nicht sicher. Er dürfte aber von Molsheim, einer Kreisstadt im Elsaß stammen und wahrscheinlich durch Vermittlung des Komturs Johann von Ow nach Freiburg gekommen sein. Schon 1457 vertrat er als Ordenskaplan und Schaffner die Komturei und nachher wieder unter Benedikt Fröhlich und Philipp Stolz. Allein unterdessen weilte er nicht immer in Freiburg. Johann von Ow übertrug ihm gleichzeitig die zur Komturei Buchsee gehörende Pfarrei Wohlen (Kt. Bern). Wenn er abwesend war, führte jedesmal ein anderer die Geschäfte, so 1461 und nachher bis ca. 1472 Burkhard Stör, der erste Verwalter, der nicht Johanniter war. Peter von Molsheim „gehörte 1474—1488 den auswärtigen geistlichen Mitgliedern der Distelzwangzunft in Bern an und war mutmaßlich der Bearbeiter einer offiziellen Chronik der Burgunderkriege, die er auf Grund einer kurzen Schillingredaktion entworfen und

---

164) Vgl. betreffs v. Söftingen, 1337 Reg. 65; Prior Otto, 1365 Reg. 73; Goeselli und Huber, 1382 Reg. 84; Velga, 1384, 1385 Reg. 87. 88. 89; Dichtler und Paradiser, 1424 Reg. 107; W. von Vufflens-la-Ville, 1439, 1440, 1442, 1445 Reg. 111. 112. 115. 118; Ebinger, 1447 Reg. 124; Th. von Austria, 1452 Reg. 126. Fuchinger, 1456 Reg. 134; P. von Molsheim, 1457, 1482 Reg. 136. 162. Reg. 454. Zinsrodel 1480; Stump, 1495 Reg. 167. 168; Hebptüm, 1495 Reg. 167.

durch eine freiburger Ratsabordnung durchsehen und verbessern ließ“ [165]. Er starb wahrscheinlich 1490.

Obwohl die Konventbrüder Priester waren, so zog doch hie und da ein Stück Kriegsleben in die Mauern der Komturei. Gar oft ertönte auf der Matte das wirre Waffengeklirr und der ungestüme Hufschlag der Rosse vorüberziehender Johanniterritter. Und es mag dann jedesmal neues Leben nach Freiburg gekommen sein, wenn diese Ritter mit rotem Waffenrock und weißem Kreuz in die Stadt geritten kamen, um den Komtur mit in die Schlacht zu nehmen, oder wenn sie auf der Rückreise im Herrensaal der Komturei die Abende verbrachten und über ihre Kriegstaten und Erlebnisse erzählten. Manchmal blieben sie geraume Zeit in Freiburg und oft waren es sogar viele Ritter, wie uns die Seckelmeisterrechnungen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts berichten [166]. Auch die Kriege im eigenen Lande versetzten die Johanniter hie und da in Kriegszustand. Die einen zogen aus als Streiter, die andern als Feldprediger. So wurden im Kriege zwischen Bern und Freiburg 1387 drei Johanniterbrüder von Buchsee mit samt dem Prior von

---

[165]) Hierüber sowie über Peter von Molsheim vgl. Albert Büchi, Die Chroniken und Chronisten von Freiburg i. Ü. Freiburg, 1905. S. 249-252 (Sonderabdruck aus Jahrbuch für Schweizer Geschichte. Bd. XXX); vgl. über den Namen Molsheim, Oberbadisches Geschlechterbuch. Bd. III 113.

[166]) 1407, 10, 14, 15, 17 und 1418 war der Grossmeister, Philibert de Naillac, in Freiburg, 1409 der Prior mit seinem Gefolge, 1410 der Grosskomtur, 1411 eine Anzahl Ritter, 1415 der Komtur von Heitersheim, 1422 Herr Wieland St. Johanns-Orden, 1424 und 1436 der Schatzmeister von Rhodus, 1424 der Komtur von Rotweil, 1427 und 1429 der Prokurator des Ordens, 1431 Meister Johann von Dijon St. Johanns Orden, 1436 der Ordenseinnehmer mit dem Vikar des Ordensmeisters und mehreren Rittern, 1438 ca. 20 Ordensritter. Ordensritter kamen überhaupt alle Jahre mehrere nach Freiburg. Sie bekamen gewöhnlich von der Stadt ein jeder ca. 10 Mass Wein. Vgl. St. A. Freiburg. S. R. der betreffenden Jahre, unter Ausgaben für Ehrenwein. Die Komturei besass laut Inventar von 1480 ca. 15 Betten und konnte sie also wohl beherbergen. Vgl. Reg. 454. Zinsrodel 1480.

Thunstetten gefangen genommen, von den Freiburgern aber sofort wieder freigelassen[167].

Später wurde es allmählich stiller und öder in den Mauern der Komturei. Die Johanniter, die beinahe 300 Jahre den stillen Dienst christlicher Nächstenliebe auf der Matte ausgeübt hatten, zogen einer nach dem andern weg. Ende des 14. oder anfangs des 15. Jahrhunderts hörte das Amt des Priors auf. Der eine der beiden Brüder, die noch blieben, ging um die Wende des 15. Jahrhunderts weg, und es blieb zur Stütze des Komturs nur noch ein Bruder, bis dann in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts auch dieser Freiburg verläßt und der Komtur, der seit 1545 beständig ein Priester ist, allein mit zwei Weltgeistlichen Kirche und Komturei besorgen muß.

VIERTES KAPITEL

Die Zeit beständigen Streites mit Nachbarschaft und Kapitel St-Nikolaus. 1504—1686.

Als die Stadt Freiburg ihre Herrschaft über das Land ausdehnte, suchte auch die Geistlichkeit zu St. Nikolaus ihre Rechte und Privilegien zu erweitern und erwarb nach einander die Kirchensätze von Marly (1490), Düdingen (1499), Givisiez, Barbarêche, Courtion (1504) und andere[168]. 1507 erlangte sie auf Grund einer unrechtmäßig erworbenen Papstbulle[169], wie Komtur Johann Gobet 1636 bewies[170], auch

---

[167]) 1388 Reg. 93. Die Johanniter hatten auch am Burgunderkriege teil genommen. Als der Rat von Bern 1477 ein Empfehlungsschreiben für die Komturei Buchsee an den Grossmeister sandte, sagte er, die Johanniter hätten tüchtig mitgeholfen im Burgunderkriege. Vgl. Jahrbuch für Schweizergeschichte. Bd. IX 67.

[168]) Vgl. Mémorial de Fribourg, vol. VI 253; Meyer, Archives, vol. I 49.

[169]) Die Bulle datiert vom 28. April 1507 und enthält auch die Übertragung des Kirchensatzes von Cugy. Vgl. Reg. 175. C. 269 (deutsche Übersetzung).

[170]) 1636 Reg. 339.

den Kirchensatz von Tafers. Die Komturei, die seit 1370 ihr gut erworbenes Recht darauf besaß[171], erhob sofort Einsprache und veranlaßte die Intervention des Ordensrichters Cornelius von Lichtenfels, Chorherr zu Basel, welcher 1508 die Exkommunikation über die Geistlichkeit verhängte[172] und einen Prozeß an der Kurie zu Rom einleitete[173]. Der Rat von Freiburg, vollständig auf Seite der Geistlichkeit, sprach den Kirchensatz durch Beschluß von 1510 und auf den Rat des Abtes von Altenryf dieser zu[174], mit der einfachen Begründung, „weil er der Komturei doch keinen Nutzen einbringe, wohl aber der Geistlichkeit.“ Als Ersatz gab er der Komturei den Zehnten zu Wünnenwil und sicherte ihr auch in Zukunft den ungestörten Besitz der Waldungen, Güter und Zinse, welche sie im Kirchspiel von Tafers hatte. Es wurde auf den Komtur Peter von Englisberg eingeredet, daß er schließlich seine Einwilligung hiezu gab, aber nur „ungern und mit Vorbehalt der Bestätigung durch den Orden.“ Anstatt der gewünschten Bestätigung kam 1511 der Ordenskanzler in Deutschland, D^r^ jur. Jakob Manuel, selber. Er mußte bei dem großen Widerstand von Rat und Geistlichkeit wohl oder übel zu einem Vertrage seine Zustimmung geben, der am 29. Mai 1511 zustande kam und wonach der Kirchensatz der Geistlichkeit zwar überlassen, die Einwohner aber der obern und untern Matte und auf dem Bisenberg, welche von jeher nach Tafers pfarrpflichtig waren, von nun an mit den gleichen Rechten und Pflichten der Johanniterkirche zugeteilt wurden[175]. Der in Rom geführte Prozeß entschied unterdessen ebenfalls zu gunsten der Geistlichkeit. Doch scheint es, daß der Orden seine Bestätigung zu dem Vergleiche von 1511, wenigstens zur Ab-

---

171) Vgl. 1370 Reg. 76, 77, 79; 1377 Reg. 83; vgl. auch 1362 Reg. 69.

172) Reg. 175. C. 145 (a). Fontaine, coll. XVII 20.

173) Reg. 175. C. 145 (b).

174) Reg. 175. Miss. No 5. fol. 183.

175) Vgl. den Vertrag vom 29. Mai 1511, und dessen Bestätigung durch den Rat vom 23. Febr. 1514, Reg. 175.

tretung der Kollatur von Tafers niemals gegeben habe, denn Komtur Peter von Englisberg machte 1528 immer noch Anspruch auf den Kirchensatz und beklagte sich beim Rat, daß ihm die Geistlichkeit deswegen wieder den Prozeß mache[176]. Die gleichen Ansprüche machten 1613 Komtur Claudius Fallius und 1636 Komtur Johann Gobet noch einmal, und zwar aus dem Grunde, weil die Bestätigung von Seite des Ordens fehle[177].

Die Geistlichkeit hatte sich im Vertrage von 1511 nur zu der Trennung der Matte von der Pfarrei Tafers verstehen können, hatte es aber von Anfang an ausgeschlagen, der Kirche von Tafers Pflichten abzunehmen. 1528 mußte sie durch Ratsbeschluß angehalten werden, der betreffenden Kirche jährlich 20 ℔ zu bezahlen, als Ersatz für den Ausfall der Steuern, welche die Bewohner auf der Matte früher nach Tafers, jetzt nach St Johann entrichteten. Sie weigerte sich dessen hartnäckig, verfiel daher der Exkommunikation, bis sie sich 1530 dem Spruche endlich unterwarf[178].

Durch den Vertrag vom 29. Mai 1511 war die Johanniterkirche zu einer Pfarrkirche erhoben worden, welche die obere und untere Matte und den Bisenberg umfaßte. Eine Pfarrkirche mit vollen Rechten war sie jedoch nicht; denn seit 1397 war es Gewohnheit und Recht, die Kinder von der Matte zu St. Nikolaus zu taufen. Wohl stand in dem Vertrage, daß die Bewohner der Matte einen Taufstein zu St. Johann erstellen sollen[179]. Aber die Gewohnheit, die Taufe zu St. Nikolaus vorzunehmen, blieb dennoch zu Recht bestehen. Auch andere Sakramente wie

---

[176]) Vgl. Reg. 175. C. 163.

[177]) Vgl. 1613 Reg. 310. C. 342 (d); 1636 Reg. 339. 1637 Reg. 340.

[178]) Reg. 175. C. 163 (3 Stücke). Pfarrarchiv St. Johann No 5.

[179]) 1663 war, wie es scheint, noch kein Taufstein vorhanden. Vgl. Reg. 363. C. Bund II 30[1]. Vgl. auch St. A. Freiburg. R. Erk. No 25. fol. 262. 1613, Sept. 4. — Vgl. betreffs der Bestimmung von 1397, Reg. 95.

Ehe und Osterbeichte wurden in Zukunft zu St. Nikolaus empfangen. Das gab den Komturen später Anlaß, die Ausübung mancher Seelsorgepflichten mit der Begründung zu verweigern, daß die Johanniterkirche keine eigentliche Pfarrkirche sei.

Ebenso konnten die Bestimmungen über gegenseitige Rechte und Pflichten zwischen Komtur und Bewohner, welche im Vertrage geregelt waren, leicht zu Verwicklungen und Schwierigkeiten Anlaß bieten. Darnach war der Komtur gehalten, die Altäre der Kirche und der neuen Kapelle (St. Annakapelle) sowie den Chor und die Sakristei samt allen Kirchengeräten zu unterhalten, die Bewohner dagegen den Bau der Kirche, der St. Annakapelle, des Glockenturmes samt Glocken, sowie der Mauer von der Johanniterbrücke bis zur Kapelle. Der Komtur besoldete die Kapläne und den Sigristen und durfte dafür alles der Kirche Zukommende als an Gaben und Stiftungen in Empfang nehmen. Gerade diese letztere Bestimmung sollte der Pfarrei St. Johann zum Nachteile gereichen. Denn dadurch wurde einerseits die Verquickung von Komturei- und Kirchenvermögen herbeigeführt und letzteres der Kontrolle der Bewohner entzogen, anderseits konnte der Komtur allein die Geistlichen für die Johanniterkirche dem Bischofe präsentieren[180], was natürlich so oft den Unwillen der Bewohner heraufbeschwören mußte, als der Vorschlag ihnen nicht genehm war.

Die Bewohner waren durch den Vertrag überhaupt in ein ganz neues Verhältnis zur Komturei getreten. Sie waren von nun an viel mehr an der Persönlichkeit des Komturs, der zugleich der Vorsteher ihrer Pfarrei war, interessiert. Je nachdem dieser seine Pflichten gegenüber der Pfarrgemeinde gewissenhaft oder nachlässig erfüllte, je nachdem gestalteten sich die Beziehungen und das gegenseitige Einvernehmen gut oder schlecht.

Bis 1573 war alles gut gegangen. Die Komture hatten

---

[180]) Seit 1664 präsentierte die Gemeinde drei Kandidaten. Vgl. 1664 Reg. 364.

das Möglichste getan, um den Vorschriften des Vertrages zu genügen. Als aber 1573 der ernannte Komtur nicht selber nach Freiburg kam, sondern seinen Verwalter schickte, war der Unwille bei der Einwohnerschaft da. Er kam völlig zum Ausbruch, als der Komtur 1584 den Niklaus Vonderweid, Verwalter und Priester der Komturei, der bei der Einwohnerschaft sehr beliebt war, wegen eigenmächtigen Ausgaben wegschickte[181]. Ja die Gemeinde machte dem Komtur den Prozeß vor dem Gerichte zu Freiburg und verlangte von ihm die Anstellung und Besoldung eines dritten Geistlichen, eines Predigers, dessen sie durch den Weggang des Niklaus Vonderweid beraubt wurden. Der Komtur weigerte sich dessen, als dem Herkommen zuwider und wurde vom Rate unterstützt durch folgenden Beschluß: „da es augenscheinlich, daß die Pfarrherren nicht alle Sonn- und Feiertage predigen, so soll der Komtur sorgen, daß der

[181]) Vonderweid hatte ohne Erlaubnis des Komturs aus dem Einkommen der Komturei die Schulden des früheren Verwalters der Komturei, Georg Butzlin, und die Besoldung des Hans Michel, Lesmeister bei den Barfüssern, der eine Zeit lang das Predigtamt zu St. Johann versehen hatte, bezahlt. Ebenso machte er, nach dem Befinden des Komturs, einen allzugrossen Aufwand in seiner Haushaltung. Laut Rechnung vom 30. Nov. 1582 bis 30. Nov. 1583 hatte er an Ausgaben 2457 fl. gemacht, während das Einkommen 2615 fl. betrug, so dass bloß noch 158 fl. übrig blieben. Für seinen eigenen Haushalt brauchte er: 101 fl. für seine Küche, 68 fl. für seine Kleider, nämlich 2 Paar Hosen, ein leinenes Wams und 1 Überrock, 6 1/2 Fässer Wein und einen Zentner Anken u. a. m. (Die Komturei erhielt jährlich aus ihren Reben ca. 20 Fässer Wein, wovon 1583 für 60 Mass 12 fl., 6 Pfenn. bezahlt wurden). Vgl. Reg. 452. C. 317. Als Oliverius über diese Rechnung beim Rate Klage führte, sagte er, „es komme ihm sonderbar vor, dass Vonderweid über 6 Fass Wein gebraucht und zudem noch etliche Summen für Fische, Gewürze etc., in die Rechnung aufgenommen habe, wie denn solches in einem ordentlichen Haushalt nicht gebraucht werde." Vgl. darüber den Beschluss des Rats Reg. 287. R. M. No 18. S. 177. Darnach sollte die bezahlte Rechnung des Niklaus Vonderweid in Kraft bleiben, dagegen musste der Komtur die 400 ℔, die Vonderweid für seine Verwaltungsausgaben noch forderte, nicht bezahlen.

Priester einer die Predigt in deutscher Sprache an Sonntagen ohne besondere Besoldung halte, „wo aber derselbigen Priestern keiner dazu touglich noch willig, so sollend die ab der Matten gedult haben und sich in andern Kirchen zur predigt verfügen“ [182]. Dieser Spruch des Rates schaffte die Forderungen der Bürger auf der Matte nach einem Prediger und zwar einem deutschen Prediger nicht aus der Welt. Als 1591 der Ordenskanzler Dr iur. Leonhard Cabelien nach Freiburg kam, stellten sie wieder das gleiche Ansinnen um Anstellung eines Predigers an ihn. Sie verlangten wieder den Niklaus Vonderweid und klagten, daß man ihnen die zwei Kapläne, Peter du Moulin und Claude Falle, gegeben, die den „Bruch“ nicht wissen [183]. Aber der Kanzler war ebenso wenig gewillt, ihrem Wunsche zu willfahren, zumal das Vermögen der Komturei dies nicht gestattete und den Niklaus Vonderweid wollte der Orden nicht mehr wegen seines zu großen Aufwandes. Indessen war das Verlangen der Gemeinde um Anstellung eines Predigers sehr gerechtfertigt, wenn sie dieses Verlangen auch mit Unrecht an den Orden stellten. Es kam nämlich oft vor, daß die beiden Kapläne zur Predigt untauglich oder der deutschen Sprache

---

182) Vgl. Reg. 287. R. M. No 18. S. 229. Der Rat hatte diesen Spruch getan, nachdem eine Kommission, bestehend aus den Herren, Johann von Lanten, genannt Heid, Ritter, Franz Rudella, Bartholomäus Reinold, Ulrich von Englisberg und Franz Gurnel, Räte, über die Forderungen der Pfarrgemeinde auf der Matte Bericht erstattet hatte. Diese Forderungen waren: Ausführung sämtlicher Jahrzeitstiftungen, Erfüllung aller Seelsorgepflichten (Sakramente, Begräbnisse etc.), speziell Unterhaltung des ewigen Lichtes, der 3 Kerzen und der wöchentlichen Seelmesse im Beinhaus (St. Anna-kapelle) und ganz besonders der Praedikatur. Der ganze Streit drehte sich eigentlich nur um die Predigt, das übrige war den Klageführern mehr Nebensache. Betreffs dieser Forderungen der Pfarrgemeinde auf der Matte vgl. Reg. 287. 290.

183) „Gemeind uff der Matten beklagend sich, dass man die 2 Priester zum St. Johann hinschieben will und nüwe, die den bruch nit wüssend, darfür gebe. Dis aber ist dem Hr. Vicario, der die Ursach, warumb er sy endsetzt, erzelt, heimgesetzt ze ordnen, wie er will“. Reg. 290. R. M. No 140. 1590, Dez. 24.

nicht fähig waren, wie Peter du Moulin und Claude Falle. Letzterer war nur nach Freiburg gekommen, um die deutsche Sprache zu erlernen[184]. Wir vernehmen deshalb nicht umsonst in dieser Zeit immer und immer wieder den Ruf nach einem deutschen Prediger[185].

Der Kanzler versprach, der Komturei einen tüchtigen Verwalter zu geben. was der Fall war, wenn er auch nicht nach dem Wunsche der Gemeinde einen Geistlichen hinsetzte, sondern den Landvogt Hans Werli. Dieser dankte jedoch bald wieder ab, denn er wollte die beiden Kapläne nicht besolden, und sein Nachfolger machte es ebenso. Ein Verwalter nach dem andern kam und ging, und die Gemeinde hatte Recht, wenn sie an einem fort Klage führte über „merklichen Abgang am Gottesdienst, als an göttlichen Ämtern, Predigen, Vigilien und Seelmessen[186]". Da wußte der Rat als Schirmherr der Komturei nichts besseres zu tun, als die beiden Kapläne, Peter du Moulin und Claudius Fallius zu Verwaltern des Hauses zu setzen. Der Johannitermeister in Deutschland, Philipp Flach von Schwarzenburg, dem die „ungewisse und unbeständige gedachts Hauses Verwaltung zuwider" war, begrüßte diese Lösung der Sache. Claudius Fallius wurde dann Johanniter und Komtur zu Freiburg, und so schien die Sache beigelegt, zumal da Fallius unterdessen in der deutschen Sprache fortgeschritten war.

1613 brachen die Zwistigkeiten von neuem los. Diesmal hatte die Sache aber eine andere Seite. Auf der Matte

---

184) Vgl. Reg. 290. C. Bund II 10².

185) Vgl. über das Predigtamt in der Stadt Freiburg, Büchi, Die deutsche Seelsorge in der Stadt Freiburg. Freiburg, 1893. S. 83. Die Pfarrgemeinde auf der Matte verlangte die Predigt für alle Sonn- und Feiertage. Nun war aber in der Johanniterkirche bis 1766 jährlich nur 3 mal gepredigt worden (vgl. ebenda S. 38. Reg. 115). Wenigstens scheint dies das obligatorische Minimum gewesen zu sein, denn tatsächlich wurde öfters gepredigt. 1614 fand alle 14 Tage wenigstens eine Predigt statt und zwar durch den Komtur, Kaplan, die Jesuiten, Franziskaner oder Augustiner, vgl. St. A. Freiburg. C. Bund II 14²⁵. 1614, Nov. 30.

186) Reg. 287. 290.

war die Pest ausgebrochen und Komtur Fallius sollte zwei Pestkranke versehen. Er weigerte sich dessen, indem er sagte, dies sei Sache des Pfarrherrn von St. Nikolaus. Er bewies auch, daß die Johanniterkirche keine Pfarrkirche sei, indem ihr gerade das, was eine Pfarrkirche ausmache, abgehe[187]. Einige Bürger auf der Matte waren nun über den Komtur so erbittert, daß er, wie er selber sagt, in Lebensgefahr schwebte und sich vom St. Laurentiustag bis Bartholome im Hause einschließen mußte[188]. Als man darauf die Seelsorge der Pestkranken den Augustinern auflegen wollte, weigerten sich auch diese. Der Rat konnte nichts anderes tun, als den Komtur wiederum an seine Pflicht zu ermahnen, „der gestalt, daß er keine Nüwerung anfahe und es bey dem alten Herkommen verblyben lasse, auch syn Amt und Pflicht und die christentliche Liebe besser erwege, und nicht so zart und kleinmütig oder erschrocken sye, daß er von ihm reden lasse, daß er ehrliche christliche Lütt in Todesnöthen habe stecken und verderben lassen, do er sie doch mit ordentlich gutten Mittlen und Arzneyen versehen und vor noth erretten mag[189]“. Rat und Generalvikar drohten dem Komtur sogar mit Strafe, falls er sich hartnäckig widersetzen sollte. Wie es scheint, fiel die ganze Sache durch Verschwinden des Streitobjektes dahin, wenigstens zeitweilig, denn 1629 brach der gleiche Streit unter Komtur Johann Gobet von neuem wieder los. Komtur und Augustiner weigerten sich wieder, die Pestkranken auf der Matte zu versehen. Obwohl der Komtur vom Nuntius Scapio Recht bekam, hob das Kapitel St. Nikolaus gegen ihn einen Prozeß an. Der Generalvikar, dem der ganze Handel übertragen wurde, legte sogar Beschlag auf die Güter der Komturei, wurde aber dafür vom Rate zur Rede gestellt. Der Prozeß kam nach

---

[187]) 1613 Reg. 310. Wie wir bereits gesehen, war die Johanniterkirche auch keine Pfarrkirche mit vollen Rechten, da viele Sakramente, wie Taufe, Ehe, Osterbeichte, zu St. Nikolaus empfangen wurden.

[188]) 1613 Reg. 310.

[189]) Vgl. Reg. 310. R. M. No 25. S. 262. No 26. S. 501.

Rom zur Entscheidung und er fiel, wie es scheint, zu gunsten der Komturei aus; denn der Rat übertrug von nun an die Seelsorge der Pestkranken dem Pfarrer von St. Nikolaus, als dem Pfarrer der ganzen Stadt [190]. Die Forderungen des Komturs um Rückgabe der Kollatur von Tafers wurden dagegen wie 1613, so auch diesmal nicht erhört.

Anlaß zu beständigen Reibereien zwischen Komturei und Gemeinde auf der Matte gaben von jeher die vielen Stiftungen [191] von Jahrzeiten und Seelmessen. Die Komture konnten infolge ihrer geringen Dotierung unmöglich alle einzeln begehen. Aber dennoch klagte die Gemeinde auf der Matte beständig über Abgang der Seelmessen und verlangte Trennung des Kirchen- und Komtureivermögens. Gerade zu unerträglich wurden die steten Klagen [192]

---

190) Vgl. über den ganzen Handel, Reg. 329. 339. 340.

191) Vgl. sämtliche Schenkungen Anmerk. 55, 59. Fast alle derselben sind Jahrzeitstiftungen. Vgl. darüber auch die Abhandlung von Meyer in Archives I und Dellion VI 489.

192) Der innere Rat ernannte am 13 Juli 1663 eine Kommission, bestehend aus den Herren, Hans Peter Odet, Anton Python, Peter Müller und Franz Niklaus Vonderweid, „um zu prüfen, in welcher Gestalt und mit was Pflichten die Güter an die Comthury kommen, umb ihr Befinden gehörig Orts zu referieren und nach Gestalt der Sachen nach Mitteln zu trachten, damit obgenannte Gemeinde in ihren Rechten erhalten und in fürfallenden Nöten nit trostlos gelassen werde". 1663 Reg. 362. C. 342 (f). Bereits 1605 hatte der Rat dem Ordensmeister in Deutschland gedroht, das Kirchenvermögen von demjenigen der Komturei zu sondern. Vgl. St. A. Freiburg. Missiven N° 36. S. 365. 1605, April 15. — Die Pfarrgenossen zu St. Johann verlangten 1.) dass sie zu St. Johann mit der Predigt und allen Sakramenten versehen werden und zwar von deutschen und nicht von welschen Priestern, weil sie alle Deutsche seien. 2.) dass die Messe, die Herr Velga auf dem St. Martinsaltar gestiftet hat, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags gelesen werde. 3.) dass täglich nicht allein zwei, sondern mehrere Messen gelesen werden, wie es früher zeitweise Gewohnheit war. 4.) die fundierte Frühmesse soll, wie es Brauch war, im Sommer fünf mal gelesen werden und nicht nach eines jeden Rektors Willen 5.) Die Pfarrgemeinde begehrt zu wissen, wie die eingezogenen Hauptgüter der erst neu gestifteten Jahrzeiten angewendet

unter dem Verwalter Jakob Bonamici (1660—1665). Bonamici sagte sich, so könne es unmöglich weiter gehen und arbeitete einen Vertrag aus, der 1664 von der Gemeinde auf der Matte angenommen und vom Orden, vom Nuntius (Friedrich Borromeo) und dem Rate bestätigt wurde [193]. Darnach bezahlte die Gemeinde aus einem gestifteten Kapital von 3500 Frs. den Geistlichen, dem der Komtur Wohnung und Garten gab. Der Vikar sollte von nun an Deutsch und Französisch verstehen. Auch die Predigt wurde genau geregelt. Aber Komturei- und Kirchenvermögen wurden nicht getrennt, zum Schaden der Pfarrei, die heute besser fundiert wäre, als sie es wirklich ist.

Man hätte nun glauben können, daß damit die völlige Ruhe für die Komturei hergestellt sei. Dem war aber nicht so. Sobald der Vertrag abgeschlossen war, machte der Bischof Schwierigkeiten und verlangte, daß entweder der Komtur die Seelsorge selber übernehme, oder aber ein Geistlicher angestellt werde, der völlig unter der Jurisdiktion des Bischofs stehe [194]. Ja er verhängte bei Anlaß einer Visitation der Johanniterkirche über Jak. Bonamici die Exkommunikation. Orden und Nuntius kamen dem Verwalter zu Hilfe. Bonamici aber verließ, der Verwaltung der Komturei überdrüssi[illegible] 1665 Freiburg. Sein Nachfolger, Heinr. Fuchs, stand m[illegible]

werden. 6.) Es soll in der Kapelle für die in der „Nuwmat[illegible]" Umgekommenen (1448) zum Gebet geläutet werden. 7.) Noch [illegible]dere Beschwerden sind der Weitschweifigkeit halber weggelassen. V[illegible]l. Reg. 362. C. 342e. Es wurde auch diesmal wieder die Fr[illegible] aufgeworfen, ob die Johanniterkirche Pfarrkirche sei oder ni[illegible]t. Die einen sagten ja, die andern nein. Tatsächlich hatte die [illegible]hanniterkirche zu dieser Zeit noch kein Baptisterium, die [illegible]n wurden nicht verkündet, keine Hochzeiten gefeiert und die Os[illegible]r-kommunion daselbst nicht ausgeteilt. Vgl. Reg. 363. C. Bund II 30¹; Über den Streit des Verwalters Jakob Bomanici mit d[illegible]m Bischof von Lausanne, Johann Baptist Strambino, vgl. 1663 R[illegible]g. 363.

[193]) Reg. 364; 1806 wurde ein neuer Vertrag geschloss[illegible]n, wonach die Kaplanei aufgehoben und damit der Gehalt des Pfarr[illegible]s aufgebessert wurde. 1806 Reg. 436.

[194]) Vgl. Reg. 364. C. 400. C. Bund II 28³ — 28⁵.

dem Bischof in beständigem Streite[195]. Erst als 1694 unter Komtur Johann Düding die Befugnisse des Bischofs gegenüber der Komturei durch den Nuntius, Marcellus von Asti, näher bestimmt[196] wurden, trat völlige Ruhe ein und gesunde Verhältnisse an Stelle beständiger Reibereien.

Komture dieser Zeit. Als sich die Komturei um die Wende des 15. Jahrhunderts in einem ärmlichen Zustande befand und die Johanniterbrüder bereits alle ausgezogen waren, schickte ihr der Orden einen tüchtigen Vorsteher in dem freiburg. Ritter Peter von Englisberg.

Peter von Englisberg[197] entstammte dem alten lehens-

---

[195]) Vgl. Reg. 371.

[196]) Laut Urteilsspruch des Nuntius stand das Recht der Visitation und Jurisdiktion der Ordenskirche und Pfarrvikare in betreff der Sakramente dem Bischof zu, ausser denselben und in Zivilsachen nur dem Orden. Die Kriminaljurisdiktion stand dem Bishof und dem Orden zu, wenn die Geistlichen nicht innerhalb der Komtureimauern, nicht wirklich dem Komtur selbst dienten und nicht unmittelbar unter dem Gehorsam derselben lebten. Bei allfälligen Kombinationen dieser drei Fälle sollte der Orden allein die Jurisdiktion haben. 1694 Reg. 393.

[197]) Vgl. 1504 Reg. 172 — 1545 Reg. 233; Samuel Fischer, Geschichte der Disputation und Reformation in Bern. Bern, 1828. S. 429; Rahn, zur Statistik Schweiz. Kunstdenkmäler. Anzeiger für Schweiz. Alt. 1880. Bd. IV 420, 421; Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Ballei Brandenburg. 1880. Bd. XXI 123; E.F.v. Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde des Kts. Bern. Heft II 101, 190. Bern, 1880; Bernische Biographien. Bd. I 521-523. Bern, 1884; Estermann, S. 202 ff.; Max de Diesbach, Tombeau de Pierre d'Englisberg (Eglise de St. Jean), dans Fribourg artistique 1894; Heinrich Meisner, Deutsche Johanniterbriefe aus dem 16. Jahrhundert (darunter 5 Briefe Englisbergs). Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, neue Folge. Bd. X 565. Karlsruhe, 1895; Vgl. über die genealogischen Notizen, Reg. 181; St. A. Freiburg, Stammtafeln der Familie von Englisberg; Leu, Allgemeines Helvetisches, Eydgenösisches oder Schweizerisches Lexikon. 20 Thle. Zürich, 1747-1765. siehe unter Englisberg; ferner die bereits zitierte Literatur, besonders v. Mülinen. Die Vorfahren des Komturs Peter v. Englisberg lagen begraben im Kloster der Barfüsser und Dominikaner zu Bern. Vgl. Reg. 192.

adeligen Geschlechte, das seinen Sitz zwischen Aare und Saane hatte und zu Freiburg und Bern verbürgert war. Sein Vater, Dietrich von Englisberg, war Schultheiß von Freiburg, seine Mutter, Isabella, die Tochter des Franz von Valleisiz. Von seinen Brüdern [198] war der eine, Dietrich, später Schultheiß und mehrmals Gesandter Freiburgs in Frankreich und Ulrich, des Rats der Zweihundert und Vogt von Chenaux (1508), Schwarzenburg (1520) und Echallens (1525). Geboren ca. 1470 trat Peter von Englisberg, mit guten Zeugnissen ausgerüstet, 1498 in den Orden [199]. Er begab sich sofort nach Rhodus, um die vorgeschriebene Zeit im Konvent und unter den Waffen zu verbringen. Dort kämpfte er unter dem berühmten Großmeister Pierre d'Aubusson als junger mutiger Ritter gegen die Türken. Von der Tapferkeit, mit der er sich auszeichnete und dem Ruhme, den er sich dabei erwarb, sprach man in seiner Vaterstadt. Aus Anerkennung seiner geleisteten Dienste und als der einzige schweiz. Johanniterritter erhielt er 1504 die Komturei Freiburg und noch im gleichen Jahre als Glied derselben, die Komtureien Hohenrain und Reiden [200]. Gleichzeitig bewarb sich Freiburg für ihn um die Komturei Buchsee, und die Tagsatzung tat für den gleichen Zweck Schritte beim König von Frankreich, Ludwig XII. (1498—1515), beim Großmeister Pierre D' Aubusson und beim Nuntius [201]. Er erhielt dieselbe sofort. Später gab ihm der Orden auch noch die Komtureien Basel, Rheinfelden (ca. 1508) und Thun-

[198]) Nach einer Urkunde (vgl. 1514 Reg. 181) werden als seine Brüder und Erben nur Ulrich und Dietrich genannt. Es könnte möglich sein, dass Hans oder Henslin v. Englisberg, Protonotar, Chorherr am St. Ursenstift in Solothurn und später Pfarrer von Treyvaux, ebenfalls sein Bruder war. Beweise dafür habe ich nicht gefunden.

[199]) Vgl. St. A. Freiburg. Missiven № 4 fol. 135. 1498, Sept. 7.

[200]) Vgl. 1504 Reg. 172; betreffs Reiden, St. A. Freiburg. Commanderie № 268 und die Abhandlung von Estermann.

[201]) Vgl. St. A. Freiburg. Missiven № 6. fol. 13, 13 b, 14, 1504. März 8.

stetten[202] (1520). Überall wo er Komtur wurde, war man höchst erfreut über seine Ernennung. Bern war für ihn so eingenommen, daß es den Großmeister sofort bat, er möchte dem Komtur gestatten, nach der Schweiz zu kommen, um die Verwaltung seiner Häuser selber in die Hand zu nehmen. Peter von Englisberg kam und nahm hier seine große vielseitige Tätigkeit auf.

Vor allem war es ihm daran gelegen, die finanziell heruntergekommene Komturei Freiburg zu heben. Um dies zu können, kaufte er, teils aus eigenem Gelde, teils aus dem Einkommen anderer Komtureien eine Menge von Gült- oder Rentenbriefen[203], die in der Folge ein beständiges bares Einkommen der Komturei bildeten. Die Haus und Kirchengeräte, welche in der Schuldenzeit des Hauses flüssig gemacht wurden, ersetzte er durch andere. Sehr viel verwendete Peter für die Gebäulichkeiten. Er restaurierte (1515) die Kirche[204] und baute 1522 die Sakristei[205]. Der Rat kam ihm dabei zu Hilfe und schenkte ihm das Ungeld von 8 Fässern Wein und die Steine zum Sakristeibau, mit der gleichzeitigen Verdankung „der Obsorge, die er immer zu dem Gotteshaus St. Johann getragen.“

Ein großes Verdienst erwarb er sich um die Seelsorge auf der Matte. Obwohl nicht selber Priester, lag ihm das geistige Wohl seiner Pfarrgemeinde sehr am Herzen. Er hielt beständig zwei Priester[206], einen Weltgeistlichen und einen Ordensbruder und sorgte stets für die peinlichste Ausübung

---

[202]) Vgl. darüber die angeführte Literatur der betreffenden Komtureien; Die Komturei Basel gab Englisberg freiwillig dem Johannitermeister in Deutschland, Johann von Hattstein, gegen einen jährlichen Zins. 1520 verlangte er sie wieder zurück. St. A. Basel, Johanniterurkunden. F. 5. No 25. Mai 20. 1520.

[203]) Vgl. Anmerk. 59, die angeführten Käufe von Rentenbriefen.

[204]) Reg. 184.

[205]) Reg. 195.

[206]) Vgl. 1524 Reg. 202; 1532 Reg. 213; 1537 Reg. 220; Dem Weltgeistlichen gab er 52 fl. und Frühstück, dem Ordensbruder 7 fl. und seinen Tisch, und beiden die Opfer an Geld, Brot, Unschlitt und Kerzen.

des Gottesdienstes und der Seelsorge. Kein Wunder, wenn ihm daher die Gemeinde auf der Matte ein dankbares Andenken bewahrte und mehr als ein Menschenalter nach seinem Tode immer und immer wieder bei Klagen wegen der Vernachlässigung des Gottesdienstes auf die „exemplarische“ Seelsorge des Peter von Englisberg hinwies.

Die Liebe und Menschenfreundlichkeit des Komturs machte ihn bei Arm und Reich beliebt. Als ihn 1521 die Gerberzunft um die Kapelle zum kleinen St. Johann in der Au baten, schenkte er ihnen dieselbe mit Erlaubnis des Provinzialkapitels[207]. Bei der Stiftung seiner Jahrzeit (1520) in der Kapelle des Beinhauses zu Buchsee, welches er selber erbaut hatte, bestimmte er, daß an seinem Jahrzeittage drei Arme zu Tische geladen und jedem 1 Schill. verabreicht werden solle[208]. Ebenso vergaß er die vier Geschworenen nicht, welche seine Stiftung eines ewigen Lichtes im Beinhaus, der jetzigen St. Annakapelle zu Freiburg, ausführen mußten[209]. Er streckte den Armen, die in Geldnöten waren, Geld vor. Ihm gab man vertrauensvoll Geld und Güter zur Aufbewahrung, übergab ihm Streitsachen zur Entscheidung oder Verteidigung. In den Schenkungsurkunden heißt es von ihm oft, „aus Liebe“ oder „für geleistete Dienste“.

Sein edler Charakter spiegelte sich wider in seiner Bildung, wie sie der einfache, fließende Stil und die schöne geschlossene Schrift seiner Briefe zeigt und nicht zum mindesten in dem Ansehen, das man ihm in und außer dem Orden entgegenbrachte. Der Chronist Ludwig Tschudi sagt von ihm, er sei „ein grosser Bally[210] und vast fürnem im

---

207) Reg. 194.

208) Reg. 192; Die Bestimmung enthält eine ausführliche Speisekarte für den Jahrzeittag, die kulturhistorisch merkwürdig ist.

209) 1537 Reg. 224; Die St. Annakapelle wurde 1512 von der Gemeinde auf der Matte erbaut. Die Stadt Freiburg gab daran 400 ℔ und die Ziegel.

210) Balli wurde Englisberg deswegen genannt, weil er Vorsteher der Hauptkomtureien Freiburg, Buchsee und Basel war. Diese Komtureien wurden, jedoch selten, Balleien genannt, da andere Johanniterhäuser mit ihnen verbunden waren. So gehörten zur Zeit Englis-

Orden[211]". Englisberg war Ehrenbürger von Luzern, Bern und Basel[212], und man gab viel auf seinen Rat.

Durch die besten Eigenschaften eines Mannes ausgezeichnet und glühend vor Begeisterung für seinen Orden arbeitete er in uneigennützmiger Weise zum Wohle seiner zahlreichen Komtureien. Er hielt stramme Ordnung in seinen Häusern, und wo er nicht selber sein konnte, stellte er Verwalter hin. Als solche finden wir 1510 in Freiburg Hans Steinecker[213] und seit 1524 den Ordenspriester Benedikt Tuller.

Mitten aus der Tätigkeit für seine Komtureien rief ihn die Pflicht nach Rhodus. Selim I. (1512—1520) rüstete sich zu einem Vorstosse. Der Großmeister Fabrizio del Carretto, der wohl wußte, was auf dem Spiele stand, rief neue Ritter aus dem Abendlande, befestigte die Anlagen und traf schleunige Vorbereitungen. Englisberg machte sich sofort zur Hilfeleistung auf den Weg nach Rhodus, nachdem er vorher am 4. Febr. 1515 seine Jahrzeit gestiftet hatte[214]. Mit ihm reisten drei andere Freiburger, Peter Falk, Humbert von Praroman, beide des Rats, Hans Vogt, genannt Seitenmacher und ein Berner, Jakob von Rovera, welche alle über Rhodus nach Jerusalem pilgerten. Zu Lodi in der Lombardei begegneten sie einem andern Jerusalempilger, Bernhard Musy von Romont. Anfangs Juli schifften sie sich in Venedig ein. Die vier Pilger kehrten später glücklich wieder in ihre Heimat zurück, die drei ersten „geziert mit der Ritterschaft des heiligen Grabs[215]". Peter von Englisberg blieb

bergs die Komtureien Hohenrain und Reiden (Kt. Luzern) als Glieder zu Freiburg, Thunstetten (Kt. Bern) zu Buchsee und Rheinfelden (Kt. Aargau) zu Basel. Alle diese Komtureien unterstanden Peter v. Englisberg und man nannte ihn deshalb auch Grossballi.

[211]) Vgl. Pilgerfahrt des H. Ludwigen Tschudi. Rorschach. 1606. S. 86.

[212]) Vgl. St. A. Luzern. Abteilung Hohenrain. Brief Englisbergs an den Rat von Luzern 1523. Aug. 29.

[213]) Reg. 454. Zinsrodel 1511.

[214]) Reg. 182.

[215]) Vgl. Freiburger Geschichte copieret von einem Manuscripto

mehrere Jahre in Rhodus. Als 1519 Ludwig Tschudi mit anderen schweiz. Jerusalempilgern im Vorübergehen nach Rhodus kam, wurden sie, dank dem großen Ansehen Englisbergs, herzlich empfangen und köstlich bewirtet[216]. Englisberg kehrte 1520 wieder nach Hause, nachdem Selim I. in diesem Jahre gestorben war.

Nicht lange konnte er zu Hause der Ruhe pflegen, so rief ihn die Gefahr schon wieder zurück. Soliman II. (1520 bis 1566), der die kühnen Eroberungspläne seines Vaters aufnahm, hatte bereits Belgrad erobert und erschien im Juni 1522 vor Rhodus, dem Bollwerke der Johanniter.

Die Nachricht von der Belagerung erhielt Peter von Englisberg am 18. Aug., also fast zwei Monate nach Beginn derselben, von seinem Bruder Dietrich, aus Frankreich. Dietrich, der Schultheiß zu Freiburg und Gesandter am franz. Hofe war, hielt sich gerade zu Paris auf, als der Ordensritter d'Aussonville im Auftrage des Großmeisters beim franz. König um Hilfe bat. Die gleiche Nachricht brachte er nach Freiburg. Der Rat, bekümmert um das Leben des Komturs, schrieb ihm sofort und ermahnte ihn in aller Güte, „stilzeston" und nicht nach Rhodus zu gehen[217]. Aber Peter, mutvoll und begeistert, wie er war, ließ sich durch niemand von der Ausübung seiner Ordensgelübde abhalten. Er stellte sich sofort dem Johannitermeister in Deutschland zur gänzlichen Verfügung. „Ich bin bereit, sagt er, mich mit Leib und Gut dem Interesse des Ordens zu opfern, die Lage erfordert, daß keiner zurück bleibe[218]". Der Johanniter-

---

Wettingense. S. 87. Kantonsbibliothek Freiburg (Schweiz); Chronik Montenach a. a. O. Fol. 221; Max de Diesbach, Les Pèlerins fribourgeois à Jérusalem (1436-1640). Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. Tome V 221. Fribourg, 1891; Josef Zimmermann, Peter Falk, ein Freiburger Staatsmann und Heerführer. Freiburger Geschichtsblätter. Bd. XII, 87 und separat. Freiburg, 1905.

[216]) Vgl. Pilgerfahrt des H. Ludwigen Tschudi. Rohrschach, 1606. S. 86.

[217]) Reg. 197.

[218]) Vgl. Englisberg an den Johannitermeister in Deutschland, Johann von Hattstein, 1522, Aug. 18. ZGO. n. F. X 578;

meister in Deutschland berief sofort „etliche“ Komture zur Beratung, worunter sich auch Englisberg befand.

Es wäre jetzt noch möglich gewesen, dem bedrängten Rhodus Hilfe zu bringen. Peter von Englisberg tat alles, klopfte an, wo er konnte, um das Mitleiden für die Bedrängten zu erwecken. Aber all seine Anstrengungen waren umsonst. Die eben ausgebrochene Glaubensspaltung und die Kriege Karls V. absorbierten die Geister in Deutschland und lähmten das Interesse für das Unglück der Johanniter. Der König von Frankreich dagegen schickte drei Galeeren mit 300 Rittern und 800 Soldaten zu Hilfe. In Italien rüsteten engl., span., franz. und portugiesische Ritter auf eigene Kosten Hilfsschiffe aus; aber sie wurden durch Stürme oder Seeräuber zurückgehalten und gelangten nicht zum Ziel. Der Johannitermeister in Deutschland, Johann von Hattstein, war, wie es scheint, unentschlossen, da ihm wenige kriegstüchtige Ordensritter zur Verfügung standen und die Nachrichten vom Orden völlig ausblieben; denn Englisberg schrieb am 2. Sept. an Hattstein: „Befrembt mich, das unsere Priores und Receptores in Welschen Landen uns gantz und gar nüdt zewissen noch zeverkünden thunt[219]“. Offenbar glaubte man in Deutschland noch nicht so ganz an die Tatsache einer ernsten Belagerung; denn Englisberg sagt im gleichen Briefe: „Begert wol von Gott, das solliche Rede umb sust were, ich besorg aber, das sollichs ernstlichs Ussbringen nit umbsust sige.“

In beständiger Sorge um den Orden suchte Englisberg den Johannitermeister in Deutschland immer auf dem Laufenden zu halten. Am 23. Febr. 1523 erhielt er durch seinen Vetter und Schultheißen zu Bern, Jakob von Wattenwil, aus Frankreich abermals Kunde von einem Sturm gegen Rhodus. Noch in der gleichen Nacht benachrichtigte er davon den Ordensmeister: „Ich füge üwern Gnaden ze wissen, das der

---

Alle 5 Briefe Englisbergs bei Meisner finden sich auch bei J. Leichtlen in Schriften der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau, 1828, jedoch ohne Erläuterung.

[219]) Englisberg an Hattstein, 1522, Sept. 2. ZGO. n. F. X 580.

Künig von Frankgrich mynem Vetteren dem Schultheissen zu Bern geschrieben, welliche Geschrift er mir umb Mitternacht vor St. Vallentins Tag zugeschickt. In deren ich gelesen und grüntlich bericht, wie der Thurgk abermols ein grossen sturm mit unseren Hern und Oberen zu Rhodis thon, in wellichem sturm by zweihundert Ritter und fünftausend in der Statt umbkomen, und also hart und streng sy genöthiget und geengstiget und in der Mossen mit inen mit Worten und Werken gehandlet, das er die Statt gewunnen und erobret hat. Gott der Allmechtig wol es erbarmen! Mit solichen Fürworten er inen verheißen, sy mit irer farender Hab abzeziehen. Si ita est, credo videre[220]". Englisberg gab dem Ordensmeister den Rat, sofort ein Kapitel einzuberufen, er selbst wolle sich „allzit in allen Dingen gutwillig lossen finden." Johann von Hattstein folgte seinem Rate und berief ein Provinzialkapitel nach Speier, welches beschloß, daß diejenigen Komture, welche noch rüstig seien — es waren 4 an der Zahl — nach Rhodus gehen, die andern aber Geldspenden geben sollen. Die 4 Abgeordneten waren: Peter von Englisberg, Konrad von Schwalbach, Komtur zu Überlingen, Ittelhans von Wirmouw, Komtur zu Erlingen (Kleinerdlingen) und Johannes Firck, Komtur zu Breisach. Sie ritten sofort gegen Marseille, um sich da nach Rhodus einzuschiffen. Allein sie waren zu spät. In Lyon erhielten sie die Nachricht vom Falle von Rhodus und kehrten wieder zurück.

Der Großmeister und die übrigen Johanniter und Soldaten landeten anfangs Mai in Messina, wo sie Ausschau hielten nach einer neuen Wohnstätte. Kaiser Karl V. gab ihnen 1530 Malta. Wie schlecht der Ordensmeister in Deutschland über all diese Dinge unterrichtet war, zeigt, daß er sich fast ausschließlich nur auf die Nachrichten Englisberg's stützen mußte[221].

[220]) Englisberg an Hattstein. 1523. Febr. 23. ZGO. n. F. X 582.

[221]) Vgl. die Briefe Englisbergs an Hattstein vom 21. März und 27. Mai 1523. ZGO. n. F. X 584, 586. Über Neuigkeiten, welche die Briefe Englisbergs und anderer Johanniter über die Belagerung und Übergabe von Rhodus enthalten, vgl. ebenda.

Der Fall von Rhodus hatte den Orden moralisch und finanziell erschüttert. Eine große Mißstimmung zeigte sich allerorts gegen die Johanniter im Abendlande. In vielen Ländern, besonders in Spanien, wollte man sofort sämtliches Johannitergut einziehen, weil der Orden jetzt keinen Zweck mehr habe. Auch in der Schweiz warf man gierig die Blicke nach ihren Gütern. Das geht aus folgendem Gespräche hervor, das Oswald Schönbrunner im Hause des Hans Ammann Stocker in Zug führte: „Ich bin, sagt er, jetzt zuo Bern gesin, und nachdem und dann jetzt Rhodis wär verloren, das Gott erbarmte, und wette Gott, dass es nie geschehen wäre und nimerme beschäch, und aber daselb Rhodis oder dieselbigen Herren allenthalb guot in der Eidgnoschaft hettend, so hettend die Eidgenossen hundert zuo ross und hundert zuo fuoss verordnet, dass sie in aller Eidgnoschaft semlich Rhodeser guot söttend innemen und es wider den Türggen bruchen und wurd der Bapst sie besölden[222]".

Dieses Gespräch entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. An eine Besoldung von seiten des Papstes ist überhaupt gar nicht zu denken; denn Clemens VII. (1523—1534) war als ehemaliger Johanniter und Prior von Capua dem Orden zugetan, wie noch keiner vor ihm. Allein trotzdem hatte der Orden in der Schweiz Schwierigkeiten, besonders mit Einzug der Steuern. Luzern sagte, der Orden brauche jetzt keine Steuern mehr und verbot den Komtureien Hohenrain und Reiden solche zu geben. Das gleiche tat Bern für seine Komtureien Buchsee, Thunstetten und Biberstein. Freiburg hatte nicht übel Lust, ihrem Beispiele zu folgen. Zum mindesten setzte es die jährlichen Steuern ihrer Komturei auf 12 fl. herunter und gebot, bei diesem Satze in aller Zukunft zu verbleiben[223]. Der Papst sah sich genötigt, die

222) Eidgen. Abschiede. Bd. IV 1 a. S. 363. Anmerk. zu i. Der Bericht stammt wahrscheinlich von Jakob Werdmüller und fällt in das Jahr 1523 oder 1524.

223) Vgl. 1527 Reg. 206.

schweiz. Johanniterhäuser 1525 durch ein Breve in Schutz zu nehmen[224].

Peter von Englisberg bemühte sich eifrig um den Schutz der schweiz. Johanniterhäuser. Besondere Schwierigkeiten bereitete ihm Luzern. Als er 1523 dem Orden zu Hilfe ritt, nahm der Rat von Luzern in seiner Abwesenheit in den Komtureien Hohenrain und Reiden eine Visitation vor. Wegen Unordnung im Rechnungswesen und schlechter Unterhaltung der Gebäulichkeiten zog er die beiden Häuser an sich und anerkannte Peter von Englisberg nicht mehr als Komtur derselben. Englisberg beschwerte sich sofort hierüber. Er wunderte sich, daß die Herren von Luzern seine Komtureien „unordentlich und buwlos" gefunden, während doch er und sein jetziger Statthalter dieselben „zu guten Teilen in ehrlichen Bau und Besserung gebracht" hätten. Besonders ärgerte es ihn, daß sie ihn in seinen alten Tagen für „kindisch und unwissend" halten, ein solches Haus zu regieren[225]. Freiburg legte für den Komtur ein Bittschreiben[226] ein, doch umsonst. Luzern behielt die beiden Komtureien unter strenger Kontrolle und erst Komtur Jos. von Cambiano erhielt 1542 auf sein Ansuchen die volle Verwaltung wieder zurück.

Unterdessen drohte dem Orden eine andere Gefahr. Der Glaubenskampf war ausgebrochen, und diejenigen Stände, welche die neue Lehre annahmen, hoben die Klöster und Ritterhäuser auf und nahmen ihre Güter zu Handen. Bern zog seine Komtureien Buchsee und Thunstetten ein. Peter von Englisberg mußte dieselben am 28. Jan. 1529 übergeben[227]. Ohne sich zu sträuben und ohne Wissen des Ordens führte er den Befehl aus und hoffte dadurch noch etwas für sich zu sichern. Der Rat von Bern, der mit dem Komtur sehr befreundet war und ihn gern innerhalb seiner

---

[224]) Eidgen. Abschiede. Bd. IV 1 a. S. 556.

[225]) Englisberg an den Rat von Luzern, 1523, Aug. 23. St. A. Luzern. Abteilung Hohenrain.

[226]) Vgl. St. A. Freiburg. Missiven No 9. fol. 43. 1527, Dez. 15.

[227]) Vgl. die Literatur über Buchsee und Thunstetten.

Mauern sah, gab ihm als Ersatz das Schloß Bremgarten mit Vieh und Gütern zu lebenslänglicher Benutzung und jährlich 50 Scheffel Dinkel, 50 Scheffel Korn, 4 Fässer Wein und 100 Taler[228]. Ferner erhielt er jedesmal, wenn er nach Buchsee kam, freie Wohnung. Die Komtureien aber gab Bern nie mehr heraus, trotzdem der Orden und die kath. Kantone viele Schritte taten und Bern sogar zur Anerkennung eines Schiedsgerichtes zwingen wollten.

Peter von Englisberg lebte in der Folge still und zurückgezogen auf dem Schlosse Bremgarten. Obwohl die Wogen der Reformation hart an ihn gekommen waren, blieb er doch zeitlebens Katholik. Das hinderte ihn nicht, mit den führenden Männern in Bern und Basel in stetem freundschaftlichen Einvernehmen zu bleiben. Er starb von allen geschätzt und geliebt im Februar 1545[229] und wurde in der Johanniterkirche zu Freiburg beigesetzt.

Lange lebte sein Andenken fort, und noch mehr als ein Menschenalter nach seinem Tode sprach man von den guten Eigenschaften und den vielen Komtureien, die Peter von Englisberg besessen habe.

Noch jetzt erinnert ein Grabdenkmal im Chor der Johanniterkirche an den Wohltäter der Pfarrgemeinde auf der Matte. Die Steinplatte trägt das Brustbild des Komturs. Stark ausgeprägte Gesichtszüge, ein Vollbart, die Hände gefaltet zum Gebet, um die Schultern den schwarzen Ordensmantel mit dem weißen Kreuz auf der Brust, alles erinnert an den frommen, edlen, aber feurigen Ritter und Komtur. Auf dem Steine lesen wir die Inschrift: Hie lit begraben her Peter von Engelsperg, Ritter Sant Johanns Ordens . . . der Geburt Cristi MCCCCC und . . . .

---

[228]) Vgl. Sammlung bern. Biographien. Bd. I 522; Stürler, Urkunden zur bernischen Kirchenreform. Bd. II 128; Berchtold Haller, Bern in seinen Ratsmanualen, Bd. I 87. Bern, 1900.

[229]) Freiburg an den Johannitermeister in Deutschland. St. A. Freiburg. Missiven No 14. fol. 3 b, 4 b, 1545, Februar 28. Betreffs seines Nachlasses vgl. St. A. Freiburg. Missiven No 14. fol. 9: St. A. Bern, Missivenbuch Bd. G. S. 208, 209. Bd. Y. S. 792. 810. Bd. Z. S. 428.

Englisberg hinterließ dem Orden 200 Thaler und eine große goldene Kette mit Johanniterkreuz[230]. Von den goldenen Kelchen, silbernen Bechern, Waffen, Armzeugen, Teppichen usw., welche sein Erbe, Pfarrer Dietrich von Englisperg, zum Teil erhielt, besitzt die Johanniterkirche heute noch einen goldenen Kelch, den ihm sein Bruder Dietrich 1514 geschenkt hatte. Er trägt die Aufschrift: Den · Kelch · Hat · Diedrich · Von · Engelsperg · Zu · Sant · Johans · Geben · Got · Wel · Siner · Sel · Ewenklich · Pflegen · 1514[231]. Ein anderer Kelch, den die Stadt Bern 1519 dem Komtur schenkte, ist nicht mehr vorhanden. Die Kirche besitzt ferner eine schöne Monstranz mit dem Wappen des Komturs. Ein Porträt von ihm befand sich früher in den Händen der Familie Meier-Amrein in Luzern[232]. Das historische Museum in Bern bewahrt von den Englisberg zwei schön gemalte Glasscheiben. Die eine war früher in der Kirche zu Bremgarten und trägt die Inschrift: „peter von engelsperg, kommendur diss huss. 1510“. Die andere stammt von seinem Bruder mit der Inschrift: „Dietrich von Engelsperg. 1542“.

Kurz nach dem Tode Englisberg's starb auch sein Ordensmeister in Deutschland, Johann von Hattstein[233]. Dessen Nachfolger, Georg Schilling von Cannstatt[234], ein großer Haudegen und Pokulierer, hielt weitläufige Unterhandlungen über die Komtureien, die ihm in seiner neuen

[230]) Reg. 233.

[231]) Die Initialen (G mit verschlungenem U) auf dem Kelch sind offenbar diejenigen von Urs Graf. Derselbe war Goldschmied, Medailleur, Zeichner und Formenschneider in Basel, wo er um 1530 starb. Vgl. G. K. Nagler, Die Monogrammisten und diejenigen bekannten und unbekannten Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben etc. bedient haben. München, 1863. Bd. III 126.

[232]) Mitteilung von Herr Staatsarchivar Dr Th. v. Liebenau in Luzern. Ein Dolch des Komturs findet sich im Besitze des Herrn Aug. Müller in Belfaux. Mitteilung von Herr Max von Techtermann.

[223]) Vgl. über ihn ZGO. n. F. X 568 f.

[234]) Vgl. über ihn ZGO. n. F. X 570 f.

Würde zufallen sollten. Er hatte dem Orden sein ganzes Vermögen hingeopfert und suchte nun durch reiche Komtureien wieder auf seine Rechnung zu kommen. Man bot ihm verschiedene an, darunter Freiburg in der Schweiz, welche durch den Tod Englisberg's ledig geworden. Allein er wies sie zurück, offenbar weil sie ihm nicht einträglich genug schien.

Wir bemerken überhaupt, wie seit dem beginnenden 16. Jahrhundert, besonders seit dem Falle von Rhodus, der ursprüngliche Zweck vor der Jagd nach weltlichen Gütern im Orden stark in den Hintergrund tritt. Ein sprechendes Beispiel haben wir aus dem Jahre 1515. Damals war eben eine Skandalgeschichte der Rhodiserritter in die Welt gedrungen und hatte in der ganzen Christenheit große Erbitterung hervorgerufen, als einige Freiburger ihren Landsmann Komtur Peter von Englisberg in Rhodus besuchten. „Ehemals, so erzählte Englisberg seinen Landsleuten über den neuen Vorfall, bestand der Orden aus Grafen, Baronen und vornehmen Herren aller Nationen. Die Ritter stammten aus reichen und angesehenen Familien. Mit einem unbesiegbaren Mute verbanden sie den wahren Geist der Selbstverleugnung und klösterlichen Armut. Heute haben wir in unserer Mitte gewisse entartete Adelige, welche in Luxus und Weichlichkeit leben wollen. Um die Schulden ihres ausgelassenen Lebens zu bezahlen, hatten diese schlechten Leute eine Seeräuberbande gebildet. Als Türken verkleidet, bestiegen sie heimlich die Galeeren und griffen die gut beladenen Kaufmannsschiffe der Christen an. Die Venetianer haben als Opfer dieser Überfälle beim Großmeister Klage erhoben; doch er versicherte, daß seine Untergebenen dabei nicht beteiligt gewesen seien. Die Venetianer und Türken bemannten darauf ein Beobachtungsgeschwader, welches Befehl hatte, Jagd auf die Seeräuber zu machen. Eines ihrer Schiffe wurde denn auch bald genommen. Welche Bestürzung erhob sich nicht unter den Christen, als sie unter der muselmännischen Kleidung Rhodiserritter entdeckten! Die Verräter wurden dem Tode überliefert. Der

Großmeister wußte von dieser schimpflichen Tat nichts. Als sie ihm zu Ohren kam, wurde er überaus betrübt. Er zog genaue Erkundigungen ein, und einige Parteigänger dieser Schufte büßten die Teilnahme an dem Verrate mit ihrem Kopf[235]". Das ist nur ein Beispiel, wie sich einige Johanniter nach außen benahmen. Im Orden selber herrschte die größte Pfründenjägerei. Die Komtureien waren nicht mehr der Ort, wo die Brüder in Gemeinschaft lebten, Arme und Pilger pflegten und die täglichen Gebete verrichteten. Sie waren vielmehr bloß die Versorgungsanstalt einzelner Komture geworden, welche möglichst viel aus deren Einkommen herauszuschlagen suchten. Die Folge davon war Streit um den Besitz der Komtureien, Vernachlässigung der Gebäude, schlechte Bezahlung des angestellten Personals und ein allgemeiner Schematismus sowohl in der Verwaltung der einzelnen Komtureien als auch des Ordens im allgemeinen.

Wir dürfen jedoch diesen Maßstab für die folgende Zeit keineswegs immer und überall in Anwendung bringen. Der Orden bekämpfte auch in Zukunft stets den Hang nach zeitlichen Gütern, und es gab auch nachher noch sehr viele Ordensbrüder, die den wahren Zweck des Ordens nie aus den Augen verloren. Solche finden wir fast immer unter den künftigen Komturen von Freiburg, welche von da an ausschließlich Ordenspriester sind.

Der Rat von Freiburg hatte nach dem Tode Englisberg's nicht unterlassen, seinen Mitbürger Benedikt Tuller als Komtur zu empfehlen, welcher dieselbe 1546 erhielt. Benedikt Tuller war ca. 1500 von „ehrbaren Eltern" geboren und wurde von Kindheit an vom Komtur Peter von Englisberg auferzogen und in den Wissenschaften unterrichtet[236].

---

[235]) Der Bericht dieser Erzählung stammt von Bernhard Müsy von Romont, welcher 1515 nach Jerusalem pilgerte. Abgedr. bei Max de Diesbach, Les Pèlerins fribourgeois à Jérusalem (1436-1640). Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, Tome V. 221. Fribourg, 1891.

[236]) St. A. Freiburg. Missiven № 14. fol. 4 b, 1545 Febr. 28; Von seinen Verwandten wird 1572 sein Neffe, Niklaus Tuller, genannt (Reg. 268).

Frühzeitig trat er in den Johanniterorden und wurde ca. 1524 Ordenspriester und Verwalter der Komturei Freiburg[237]. „Ein Priester von gutem Wandel, fromm und für die Verwaltung der Komturei sehr geeignet", entfaltete er als Komtur eine rege, geradezu bewunderungswürdige Tätigkeit. Er tat viel für die Seelsorge, hielt beständig zwei Kapläne und einen Frühmesser und ging, trotz dem herrschenden Glaubenskampf, unentweckt seinen Pflichten nach. Eine Genauigkeit in der ökonomischen Verwaltung des Hauses, wie sie einzig dasteht, beweist sein Tagebuch, in dem die kleinsten Sachen seiner Amtsführung aufgezeichnet sind[238]. Gleich wie Englisberg machte er einen Teil des liegenden Komtureivermögens flüssig und kaufte dafür Rentenbriefe[239]. Den Armen und Verlassenen war Tuller ein zärtlicher Vater, und viele suchten Zuflucht bei ihm. Daneben war er ein sehr gebildeter Mann. Er ließ sich persönlich die politischen Nachrichten aus verschiedenen Ländern bringen und sich beständig über die neuesten wissenschaftlichen Werke und Streitschriften unterrichten, welche er mit großer Begierde zusammen kaufte. Sein Freund und Gevatter Johannes Götz, Chorschreiber des geistlichen Hof's zu Konstanz, stand ihm dabei sehr zu Diensten. Nicht uninteressant sind die Notizen, die ihm Götz über die Zeitereignisse in Deutschland und das Erscheinen der neuesten Literatur zuschickte[240]. Tuller besaß dementsprechend auch eine reichhaltige Hausbibliothek. Wir finden darin Werke verschiedenster Art, fast alles theol. Streitschriften seiner Zeit. Nach seinem Tode fiel die Bibliothek an die Komturei[241].

1569 mußte sich Benedikt Tuller im Besitze der Komturei verteidigen. Peter von Grandmont hatte nämlich vom

---

237) 1524 Reg. 202.

238) Reg. 454. C. 299.

239) Vgl. Rentenkäufe Anmerk. 59.

240) Vgl. 1552 Reg. 246; 1570 Reg. 267.

241) Ein Verzeichnis der Bücher, von denen einige noch aus der Zeit Englisbergs und früher herstammen mögen, findet sich. Reg. 456. C. 522. C. Bund II 8.

Großpriorat Auvergne die Komturei La Chaux (Kt. Waadt) mit der ausdrücklichen Bedingung erhalten, diese Komturei mit allen Gliedern und Zubehörden, welche Bern 1536 (März 24) eingezogen und zur Staatsdomäne erklärt hatte, für den Orden wieder zurück zu gewinnen. Da im Verzeichnis des Großpriorats Auvergne auch die Diözese Lausanne einbegriffen war, kam Peter von Grandmont nach Freiburg und forderte die Herausgabe der Komturei als Glied derjenigen von La Chaux. Allein die Zunge Deutschland, zu welcher die Komturei von jeher gehörte, und der Rat von Freiburg waren nicht gewillt, dieselbe herauszugeben und wiesen ihn ab[242].

Tuller starb als bejahrter Greis von 73 Jahren, nachdem er noch Chorherr zu St. Nikolaus geworden, im Sept. 1573[243].

Nach seinem Tode blieb die Komturei drei Jahre lang unbesetzt. Unterdessen amtete Weiprecht v. Rosenbach[244] als Interimskomtur. Er kam aber nicht selber nach Freiburg, sondern schickte seinen Verwalter, Niklaus Hammann[245]. 1576 übergab der Konvent in Malta die Komturei dem Dr iur. Michael Oliverius, einem Malteser[246]. Dieser führte die Verwaltung anfangs persönlich, wurde dann vom Großmeister zu seinem Sekretär und Gesandten ernannt und übergab die Komturei 1578 dem Magister und Chorherr Dr phil. Georg Butzlin[247] gegen

---

242) 1569 Reg. 266.

243) Vgl. Archives I 85.

244) Vgl. über ihn, Estermann. S. 206. Er besass viele Kornkammern in der Schweiz.

245) Vgl. Reg. 275 und Archives I 54.

246) Philipp Flach von Schwarzenburg, Ordensmeister in Deutschland, an Schultheiss und Rat von Freiburg. St. A. Freiburg Commanderie St. Jean No 543. 1576, Nov. 4.

247) Butzlin war schon unter Weiprecht von Rosenbach (1573-1576) Kaplan zu St. Johann. Vgl. über ihn, St. A. Freiburg R. M. No 111. 1575, Juli 12; Miss. No 28. fol. 38. 1579, Dez. 14; Reg. 278; Dellion, VI 331; Albert Büchi, Die deutsche Seelsorge in der Stadt Freiburg. Freiburg, 1893. S. 17. Reg. 53; Franz

einen jährlichen Zins von 50 Sonnenkronen, 16 fl. Butzlin starb im folgenden Jahre an der Pest und hinterließ Schulden. Viele Bürger auf der Matte meinten, die Schulden rührten vom Komtur her und verunglimpften ihn deswegen beim Ordensmeister in Deutschland. Der Rat sah sich genötigt, zu seiner Ehrenrettung in Heitersheim Schritte zu tun. Wie es scheint, war man aber auch dort kein großer Freund von Oliverius, indem man ihn als Eindringling in die deutsche Zunge betrachtete, der nur durch großmeisterliche Befugnis Komtur von Freiburg geworden. Oliverius hütete sich daher vor dem Johannitermeister in Deutschland. Er fürchtete mit Recht, dieser könnte ihm eines Tags die Komturei Freiburg wegnehmen und dies besonders, als er 1579 vom Großmeister auch noch die Komturei Mecheln (Belgien) erhielt. Er bat deshalb den Rat von Freiburg, er möchte ihn zutreffendenfalls im Besitze der Komturei beschützen[248].

Oliverius schaffte sich aber selber Feinde. Als er im Sommer 1584 von einer Gesandschaftsreise am böhmischen Hofe über Freiburg kam und Einsicht nahm in die Rechnungen des Priesters und Schaffners Niklaus Vonderweid[249], fand er sie etwas zu hoch, schickte den Schaffner weg und ersetzte ihn durch den Landvogt Hans Werli. Das erbitterte die Leute auf der Matte, bei denen der Schaffner sehr beliebt war. Er verlangte ferner Abschaffung der „Mähler", die der kleine Rat jährlich in der Komturei einzunehmen pflegte[250] und protestierte dagegen, daß er sich „der Oberherr des

Heinemann, Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg bis zum 17. Jahrhundert. Freiburg. 1895. S. 133, 136.

[248]) Oliverius an Schultheiss und Rat von Freiburg. St. A. Freiburg. C. 544. 1579, Sept. 15.

[249]) Vgl. 1580 Reg. 279; St. A. Freiburg. Miss. No 30. fol. 138. 1583; R. Erk. No 18. fol. 177. 1584, Juni 20; Dellion V 73. XI 98; Mémorial de Fribourg VI 421; Über Klagen der Pfarrgemeinde vgl. 1584 Reg. 287.

[250]) Vgl. St. A. Freiburg. R. Erk. No 18. fol. 177. 1584, Juni 20. Der Rat erklärte die Mähler als abgeschafft, forderte sie jedoch 1666 wieder zurück. St. A. Freiburg. R. M. No 217. fol. 53. 1666, Febr. 6.

Gotteshauses" nenne. Als zu dieser Zeit (ca. 1583) die Pfarr-Gemeinde den Glockenturm der Johanniterkirche neu erbaute und der Rat, der auch beigesteuert hatte, die Wappen der Stadt und der Landschaft darauf anbringen ließ, verwahrte sich Oliverius ebenfalls dagegen und verlangte deren Beseitigung. Der Rat aber beschloß, die Wappen sollen „des Friedens und der Ruhe wegen verbleiben", es soll aber dem Komtur ungewehrt bleiben, des Ordens oder das eigene Wappen und Ehrenzeichen nach bester Gelegenheit darauf machen zu lassen [251].

Oliverius gab die Komturei Freiburg 1586 ohne Vorwissen der deutschen Zunge dem Ordensritter Johann Ludwig von Roll [252] von Uri, nachdem er schon früher die Komtureien Aachen und Worms erhalten hatte. Der Rat von Freiburg, sehr erfreut, daß wieder ein Schweizer auf der Matte Einzug hielt, beeilte sich, den Verwalter des Johann Ludw. v. Roll in die Komturei einzusetzen, "uss Begird, genanten Ordensritter als einen erbornen Eidgenossen ze fürdern". Schon vorher hatte der Rat einmal Aussicht gehabt, einen Freiburger als Komtur zu bekommen, aber durch Mißgeschick ging die Hoffnung zu nichte. Franz Werli, der Sohn des Landvogts Hans Werli, war nämlich 1585 in den

[251]) Vgl. St. A. Freiburg. R. Erk. № 18. fol. 226. 1584, Aug. 14. Vgl. über den Bau des Glockenturms und die Kirchenreparaturen, St. A. Freiburg. R. M. № 109. 1574, April, 12; Pfarrgemeinde auf der Matte an Philipp Flach von Schwarzenburg, Ordensmeister in Deutschland, 1584, Aug. 30. St. A. Freiburg. C. 328 [6]; Reg. 281. 285; Repariert wurden Kirche, St. Annakapelle und St. Johannskreuz auf dem Friedhof.

[252]) Johann Ludwig v. Roll stand zeitlebens beständig im Streite mit den Ordensrittern in Deutschland, weil er ihnen eine Komturei nach der andern vorwegnahm. So besass er Freiburg, Hohenrain, Reiden, Leuggern und Tobel. Vgl. über ihn die Literatur dieser Häuser, speziell die Eidgen. Abschiede, Bd. IV 1 I S. 2, 17, 69, 291, 408, 434, 454. V 1 II S. 1393; Leu, Allgemeines Schweizerisches Lexikon, Zürich, 1747-1765. siehe unter. v. Roll; E. Fr. v Mülinen, Prodromus einer Schweiz. Historiographie. S. 99; Eine eingehende Studie über die Familie v. Roll. von Uri wird Herr Gottrau von Freiburg demnächst veröffentlichen.

Orden eingetreten, starb aber gerade, als er für Oliverius die Komturei Freiburg hätte übernehmen können[253]. Um so lieber sah es der Rat von Freiburg, daß für ihn ein anderer Schweizer in die Schranken trat.

Johann Ludw. v. Roll, der Sohn des Walter von Roll, Oberst und Ratsherr von Uri, und Bruder von Johann Peter, Hans Walter und Emanuel v. Roll, war 1584 von Papst Gregor XIII. (1572—1585) in den Orden aufgenommen und wie es scheint, sofort mit der Komturei Buchsee belehnt worden. Um die Wiedergewinnung dieser Komturei, die sich seit der Reformation in den Händen der Berner Regierung befand[254], besser betreiben zu können, sicherte er sich von Oliverius durch Vertrag vom 17. Nov. 1586 die Nutznießung der Komturei Freiburg und bewarb sich zugleich beim Papste und Großmeister mit Empfehlungsschreiben der Tagsatzung und der Stände Uri und Freiburg um eine dritte reichere Komturei. Zu diesem Zwecke begleitete Oberst v. Roll seinen Sohn anfangs 1588 nach Rom und Malta. Auf seiner Rückreise unterhandelte er mit Nuntius Paravicini zu. Konstanz. Wie es scheint, erhielt er die Komturei Leuggern.

Dies alles tat Oberst v. Roll für seinen Sohn mit unsäglichen Geldopfern und Mühen, aber ohne Zutun und Willen der deutschen Zunge, ja bevor sein Sohn die vorgeschriebenen Caravanen, die zum Empfang einer Komturei berechtigten, gemacht hatte, und bevor er überhaupt von der deutschen Zunge als rechtsgültiger Ordensritter anerkannt worden war. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Johanniterrittern und v. Roll, die damit endigten, daß die Zahl der schweiz. Ordensritter für die Zukunft auf drei herabgesetzt wurde.

---

[253]) Vgl. St. A. Freiburg. Miss. N° 27. fol. 31 b. 1587, Okt. 4.

[254]) Der Orden forderte die durch die Reformation aufgehobenen Komtureien beständigt zurück, indem er sich auf den zweiten Landfrieden von Kappel (1531) berief. Bern antwortete, dass der Landfriede den Orden gar nichts angehe. Vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. IV 1 e. S. 1150, 1163.

Die Schuld an dem Ausbruche der Streitigkeiten trug zum größten Teil Michael Oliverius. Die deutsche Zunge hatte nämlich im Einverständnis mit dem Großmeister die Komturei Freiburg am 20. März 1586, also kurze Zeit bevor Oliverius die Komturei Joh. Ludw. v. Roll übergab, dem griechischen Ordensbruder Augustin Garibo (Geribo, Garrebellius) regelrecht übertragen[255], in der Meinung, Oliverius habe, nachdem er die Komturei Worms erhalten, auf diejenige von Freiburg verzichtet. Daß Oliverius, der als Sekretär und Gesandter des Großmeisters notwendig darum wissen mußte, die Komturei Freiburg dennoch und ohne Erlaubnis der deutschen Zunge dem Joh. Ludw. v. Roll gab, ist ein Rätsel, das wir nur dadurch erklären können, daß Oliverius, der schon 1579 für seine Komturei Freiburg fürchtete, nun da man sie ihm wirklich weggenommen, durch einen öffentlichen Akt gegen die deutsche Zunge protestieren wollte.

Augustin Garibo konnte nach Übertragung der Komturei nicht sofort nach Freiburg kommen, sondern wurde durch Ordensgeschäfte in Malta zurückgehalten. Er schickte aber seinen Anwalt, den August Freiherr zu Mörsperg, Komtur zu Dorlisheim, Basel und Hemmendorf. Als dieser anfangs des Jahres 1589 nach Freiburg kam und die großmeisterliche Bulle des Aug. Garibo vorzeigte, war der Rat natürlich höchst erstaunt. Er stellte den Oberst v. Roll sofort zur Rede und verlangte von ihm, daß er innert einer gegebenen Frist sein Recht auf die Komturei beweise. Das tat er aber nur um dem Orden gerecht zu werden. Innerlich war es ihm herzlich leid, daß er v. Roll die Komturei wieder nehmen mußte, und er schickte Bittschreiben nach Heitersheim, Rom und Malta, um die Komturei v. Roll zu erhalten. Walter v. Roll konnte indessen die Rechtmäßigkeit für seinen Sohn nicht beweisen und stellte die Komturei im Herbste 1589 dem Orden wieder zurück[256].

---

[255]) Vgl. den Streithandel zwischen Garibo und Roll (1586-1589), Reg. 288.

[256]) Roll hatte während dieser Zeit die Fenster und Wappen in Komturei und Kirche aufrüsten lassen. Vgl. St. A. Freiburg. C. Bund II 9[9]. 1589.

Die Frage war nun, welchem von beiden die Komturei gehöre, dem Augustin Garibo oder dem Michael Oliverius. Das Provinzialkapitel war selber nicht einig darüber und ernannte einen Verwalter, bis sich die beiden Komture verglichen hätten. In Freiburg hatte man sich darüber allgemein aufgehalten, wie man sah, daß „dasselbige Gotteshus gar zu Grund faret und jederman davon ziehet." Der Rat schrieb nach Heitersheim und Malta, daß man für die Komturei etwas tue, oder der Rat werde „darzu lugen[257]". Als die Klagen immer häufiger wurden und Freiburg drohte, die Komturei an sich zu ziehen, kam 1591 der Ordenskanzler Dr iur. Leonhard Cabelien und setzte den Landvogt Hans Werli wieder zum Verwalter[258]. Doch als Werli die beiden Kapläne, an der Johanniterkirche besolden sollte, dankte er nach ein paar Monaten wieder ab. Sein Nachfolger Niklaus Pavillard[259] handelte ebenso, und nun ernannte der Rat von sich aus die beiden Kapläne, Peter du Moulin und Claude Falle zu Verwaltern[260]. Der Orden wollte dieser Unsicherheit in der Verwaltung abhelfen und ernannte 1593 einen tüchtigen Ordensritter, Arbogast von Andlau[261], zum Komtur von Freiburg, nachdem zwischen den beiden andern Komturen, Garibo und Oliverius, offenbar kein Vergleich zustande gekommen war. Arbogast, der auch Komtur von Tobel-Feldkirch und Rohrdorf-Dätzingen war und später Ordensmeister in Deutschland wurde, zeigte wenig Freude über diese Ernennung. Er schickte nicht einmal einen Verwalter nach Freiburg und gab die Komturei im folgenden Jahre dem Provinzialkapitel zurück.

---

[257]) Über Klagen der Pfarrgemeinde und schlechte Verwaltung vgl. Reg. 290; ebenso Reg. 287.

[258]) Vgl. Reg. 290. R. M. No 140. No 141. Schon 1584 war er Schaffner der Komturei. Vgl. St. A. Freiburg. C. 319 und R. Erk. No 20. fol. 186 b. 1587.

[259]) Reg. 290. R. M. No 141. 1591, Sept. 4, 12.

[260]) Reg. 290. C. 322. 1591, Sept. 13. Beide waren seit 1590 Kapläne zu St. Johann, Peter du Moulin 1598 Pfarrer zu Torny-Pittet. Vgl. Dellion, XI 222.

[261]) Reg. 291.

Unterdessen hatte der eine der beiden Kap, Clau änedius Fallius, verschiedene Schritte getan, um seine Aufnahme in den Johanniterorden zu bewirken. Die Verhältnisse waren ihm günstig, und er wurde 1595 nach ein paar Monaten Noviziat in Heitersheim, „de gratia priorali" in den Orden aufgenommen und ihm die Komturei Freiburg übertragen [262].

Claudius Fallius, alias de la Court, wie es scheint ein Freiburger [263], ging sofort daran, die Komturei wieder in den früheren ordentlichen Zustand zu versetzen, aus dem sie der beständige Wechsel der Verwalter etwas herausgebracht hatte. Zunächst tilgte er die Schulden. Bei seinem Amtsantritt hatte er allein für ausstehende Türkengelder und für Reichshilfe 287 fl. zu bezahlen, während das Einkommen der Komturei bloß etwa 500 fl betrug. Dann ging er an die Aufrüstung der Gebäulichkeiten. Der Rat und einige Bürger waren ihm dabei behilflich, „als einem einheimischen und guten Patrioten", der mit Eifer zum Wohle des Hauses arbeite, im Gegensatz zu den früheren Komturen und Verwaltern, die „durch ihre Hinlässigkeit alles Fremde wenig geachtet und in Abgang fallen ließen". Aber die Unterstützungen genügten ihm nicht und er mußte Land verkaufen. Mit Recht machte deswegen der Rat Vorstellungen in Heitersheim und drohte, das Einkommen der Kirche von demjenigen der Komturei zu söndern, „damit man einmal wisse, auf welchen Teil der Orden seine Gewalt hätte". Der Orden betrachtete eben die Komtureien bloß mehr als Geldquellen, woraus die Unkosten seiner Kriegsführung und Haushaltung bestritten werden sollten. Seinerseits mahnte er deshalb immer zum Sparen. Als 1596 der päpstliche Legat (Johannes della Torre) von Unterwalden nach Freiburg kam, meinte der Rat, die Komturei solle ihn beherbergen,

---

[262]) Reg. 290. C. Bund II 10^{1} — 10^{17}, 12^{1} — 12^{3}.

[263]) Sein Neffe war 1615 Pfarrer von Menières. Der Stadtvenner Wilhelm Alt war sein geistlicher Vater. Vgl. Reg. 290. Bund II 10^{5}, 10^{11}; St. A Freiburg. R. M. № 166. 1615, Jan. 9.

aber von Heitersheim kam ein diesbezügliches Verbot, um das Haus nicht mit unnötigen Unkosten zu belasten[264].

Fallius stand dem Hause gut vor und wurde daher, als ihm Johann Blanchart 1599 den Besitz der Komturei streitig machte, vom Orden und Rate mit Nachdruck geschützt. Johann Blanchart (Bletzard)[265] von Sales, früherer Chorherr zu St. Nikolaus, war nämlich zwei Jahre nach Fallius in den Orden eingetreten, aber nicht auf gewöhnlichem Wege durch das Provinzialkapitel, sondern direkt durch den Großmeister. Nach gemachten Kriegszügen (Caravanen) gab er beim Großmeister vor, daß er von der deutschen Zunge als Komtur von Freiburg i. Ü. ausersehen sei, worauf ihm dieser eine großmeisterliche Bulle ausstellte. Blanchart schickte nun sofort seinen Sachwalter, Jost von der Weid, um die Komturei in Empfang zu nehmen. Allein Freiburg und der Johannitermeister in Deutschland beschützten Fallius. Blanchard zitierte Fallius nach Malta. Der Rat wies beide, da der Streit 1603 noch kein Ende hatte, an den Nuntius in Luzern. Dort war aber Blanchart dem Fallius zuvorgekommen und erwirkte dessen Exkommunikation. Der ganze Handel fiel 1603 durch energisches Einschreiten der deutschen Zunge dahin.

Besondere Schwierigkeiten erfuhr Fallius von einigen Bürgern auf der Matte, als er sich weigerte, die Pestkranken daselbst zu versehen. Sie verfolgten ihn mit beständigen Beschimpfungen und Quälereien, sodaß er 1613 sein ganzes Elend dem Ordensmeister klagte[266]. Seine Gesundheit litt nicht wenig darunter. Er fing an zu kränkeln, und als er in Ausführung seines Gelübdes, welches er während der Pestzeit gemacht hatte, nach Loretto und Rom wallfahrtete, starb er am 31. Aug. 1614 zu Rom[267]. Der Rat stellte ihm nach-

---

264) Reg. 293.

265) Vgl. über ihn, Dellion, VI 331; über diesen Streithandel, Reg. 295.

266) Reg. 310. C. 342 (g).

267) Corby an den Ordensmeister, Johann Friedrich. St. A. Freiburg. C. Bund II 14[21]; Miss. N° 37. fol. 220.

träglich ein sehr gutes Zeugnis aus, und er hätte ihn noch länger der Komturei erhalten mögen. Indessen trifft ihn der Vorwurf, daß er den Gottesdienst durch schlecht befähigte Kapläne versehen ließ. Der eine davon hatte wegen „vielen schändlichen Verbrechen“ auf den Galeeren dienen müssen, der andere war ein „Hächelmann“ und zu einem Priester „ungeschickt genugsam“,[268] sodaß der folgende Komtur dieselben schon bei seinem Antritte wegschickte. Aber gute Kapläne fand auch der folgende Komtur so schnell nicht, wegen zu geringen Lohnes[269].

Die Johanniterkirche besitzt heute noch ein sehr schönes Andenken an Claudius Fallius oder, wie sein richtiger Name lautet, Claudius de la Court. Es ist ein großer goldener Kelch mit dem Wappen des Komturs (3 große Sterne auf einem schrägen Balken).

Als die Nachricht vom Tode des Komturs nach Deutschland kam, setzte der Orden auf Wunsch des Rates und der Pfarr-Gemeinde auf der Matte, den Rudolf Corby[270] von Gruyères, Pfarrer und Dekan von Spinz zum Verwalter. Corby war ein großer Freund des Cl. Fallius, den er mehrmals nach Deutschland begleitete. Er fühlte sich vom Orden angezogen und tat Schritte zu seiner Aufnahme. Dabei trachtete er „weniger auf das Einkommen einer Komturei, als vielmehr um zu weitern höhern Dignitäten und Präbenden genugsam zu gelangen[271]“. Der Rat unterstützte ihn dabei energisch, ja drohte sogar, falls Corby nicht in den Orden aufgenommen und ihm nicht die Komturei Freiburg

[268]) Bericht des Ordensvisitators, Johann Philipp Lonaeus über die Komturei Freiburg. St. A. Freiburg. C. Bund II 14[25]. 1614. Nov. 20.

[269]) Derselbe betrug 30 fl. und etwas Kleider.

[270]) Corby war vorher Pfarrer von Arconciel (1609), von Spinz (1610) und Marly (1620-1621) gewesen. Dellion, I 80. V 73. VIII 334. Über die Anstrengungen des Rats zu seiner Aufnahme in den Orden, vgl. Reg. 314. C. Bund II 14[1] — 14[29]. Miss. No 37. fol. 237, 262; St. A. Freiburg. R. M. No 165. 1614. Okt. 27. Nov. 26. No 166. 1615, April 22.

[271]) Reg. 314. C. Bund II 14[21]. 1614. Nov. 2.

übergeben werde, nach andern Mitteln sich umzusehen, um einem künftigen Beschlusse des Ordens zuvor zu kommen. Corby selber wollte sich dem Orden mit Gewalt aufdrängen. Sobald er zum Verwalter ernannt war, resignierte er als Pfarrer und Dekan und zog mit seinem Hausrat in die Komturei. Dann schrieb er an den Ordensmeister nach Heitersheim, er würde nun „zwischen Stühlen und Bänken sitzen", wenn er nicht Johanniter und Komtur würde; denn für Spinz sei bereits ein anderer Pfarrer ernannt und bei einem erledigten Kanonikate habe er sich auch nicht gemeldet, aus Hoffnung, die Komturei zu erhalten. Dem Provinzialkapitel war dieses Aufdrängen zuwider, und es ernannte gar keinen Komtur, sondern überließ die Wahl dem Großmeister, welcher 1615 die Komturei Bonaventura François, einem Franzosen übergab[272]. Wohl oder übel mußte sich der Rat fügen, und Corby, der anfangs die Komturei gar nicht verlassen wollte, wurde durch eine Entschädigung von seiten des neuen Komturs zufriedengestellt.

Bonaventura François[273] stammte aus einer reichen und angesehenen Familie zu Pont la Ville bei Châteauvillain in Frankreich. Sein Vater, Didier François, war Hauptmann des Marquis d'Alboeuf auf dem Schlosse zu Marat, seine Mutter, Marguerite Legoux, die Tochter des Jagdmeisters des Kardinals von Guise. Bonaventura wurde zu Marat geboren und besuchte die Schule zu Langres (Depart. Haut Marne). 1594 wurde er Priester und trat kurz darauf als dienender Bruder in den Johanniterorden. Am 15. April 1595 übertrug ihm der Orden die zur Komturei Wormant gehörende Pfarrei Favereulles. 1601 legte er seine Ahnenproben ab und wurde Konventualpriester. Als solcher diente er beständig zu Malta, wo er fünf Jahre lang Prior des Spitals und drei Jahre Feldprediger der deutschen Soldaten war. Er kannte nämlich die deutsche Sprache ziemlich gut. Als ein

---

272) Reg. 314. C. 546.

273) Folgende Notizen sind seiner Ahnenprobe (vgl. 1601 Reg. 298) entnommen. Vgl. uber ihn auch 1615 Reg. 314.

tugendhafter, fleissiger Priester wurde er von allen geliebt, und der Großmeister wollte ihn immer in seiner Nähe haben. Bonaventura machte viele überseeische Züge mit. Als im Jahre 1603 fünf Ordensgaleeren Masometa (offenbar Mossamedes, Afrikan. Küste) einnahmen, war Bonaventura François der erste, der das Ordensbanner auf der Festung aufsteckte. Der Ruf seiner Tüchtigkeit begleitete ihn nach Freiburg. Hier hatte ihn der Rat anfangs nur ungern und mit einer gewissen Zurückhaltung aufgenommen. Er lernte ihn aber bald als tüchtigen Vorsteher der Kirche und des Hauses schätzen und lieben. Der Rat äußerte sich denn auch dem Ordensmeister und franz. Gesandten gegenüber in vollster Zufriedenheit über ihn. Aber die Bürger auf der Matte, die jedem „Fremden" auf die Finger sahen, fanden bald wieder Mängel am neuen Komtur. Sie klagten, daß er den Gottesdienst übel versehe, die Güter schlecht verwalte, daß er ein Geizhals sei und von niemanden wolle kommandiert werden. Aber der Komtur versah den Gottesdienst nach Gebühr, und wenn er oder seine Kapläne an der Predigt verhindert waren, ließ er sie durch die Jesuiten, Franziskaner oder Augustiner versehen. Der Rat fand es für gerecht, zur Ehrenrettung des Komturs, der „ohne Grund verleumdet worden sei", an den Fürsten von Heitersheim und den franz. Gesandten zu schreiben.

Bonaventura François lag lange Zeit schwer krank darnieder. Er starb, nachdem er sein Testament gemacht hatte, im Juli 1628 [274]. Er wünschte im Chor der Johanniterkirche zu Freiburg begraben zu werden und stiftete zu Marat und Favereulles seine Jahrzeit und auf dem Grabe seines Vaters zu Marat einen Grabstein. Den fünften Teil seines Vermögens gab er mit Erlaubnis des Großmeisters seinen Verwandten, von denen einige bei ihm in Freiburg wohnten [275].

Das gute Einvernehmen zwischen Rat und Komtur Bo-

---

[274]) Johann Friedrich, Ordensmeister in Deutschland an Schultheiss und Rat von Freiburg, 1628, Aug. 1. Vgl. über sein Testament, Reg. 326

[275]) 1627 urkundet Simon Jakob von Favereulles (Frankreich) als Zeuge. Reg. 325.

naventura François hatte zur Folge, daß der Orden Freiburg eine Gefälligkeit erweisen wollte und nach dem Tode von François sofort ihren Bürger Johann Gobet zum Komtur von Freiburg ernannte, „trotzdem andere, die älter und länger im Orden waren, die Komturei anstrebten."

Johann Gobet[276] stammte aus Wippingen. Sein Bruder Franz wohnte in Freiburg, sein Onkel Johann Savary in Echarlens. Er war 1623 Feldprediger der freiburgischen Besatzungstruppen zu Genua[277]. Um seinen Wunsch, Johanniter zu werden, zu verwirklichen, ging er von Genua aus nach Malta zum Großmeister. Von da nach Deutschland an das Provinzialkapitel verwiesen, reiste er anfangs 1624 trotz des Krieges, der Straßen und Wege unsicher machte, nach Heitersheim. Seine Aufnahme in den Orden fand die „größten Schwierigkeiten", denn er war einer aus dem niedern Volke. Dennoch nahm ihn das Provinzialkapitel nach einem kurzen Noviziat im Juni 1624 in die Klasse der Ordenspriester auf, „bloß" weil er Priester war und von Freiburg, vom Großmeister und Ordensmeister in Deutschland empfohlen wurde. In der Folge diente Gobet als Ordenskaplan zu Malta. Zum Komtur von Freiburg ernannt, übernahm er die Verwaltung der Komturei persönlich. Hiebei zeichnete er sich durch eine rationelle Güterverwaltung aus. Wenn schon Bonaventura François ein „hauslicher Ökonomus" genannt wurde, so war es Gobet in noch höherem Maße, mehr als es dem Rate erwünscht war. Denn er reklamierte in Vergangenheit geratene Rechte und Zinsen und kaufte ohne Ordensbestätigung veräußerte Güter wieder zurück. Er verbesserte Kirche und Gebäulichkeiten[278] und hielt beständig einige Studenten für den Chorgesang[279].

---

[276]) Vgl. 1623-1628 Reg. 320. 327.

[277]) Schultheiss und Rat an Johann Friedrich, Ordensmeister in Deutschland. Empfehlung von Gobet. St. A. Freiburg. Miss. No 38. fol. 220. 1624, Jan. 13.

[278]) Vgl 1631 Reg. 332; 1653 Reg. 352.

[279]) Komtur Johann Gobet übergab 1637 die Verwaltung der Komturei seinem Bruder Franz mit der Bedingung, aus den Ge-

Johann Gobet genoß großes Ansehen wegen seiner Bildung. Man nannte ihn den „wohl gelehrten". Der Orden übertrug ihm die Oberaufsicht über die Komtureien Regensburg und Altmühlmünster und ernannte ihn zum Komtur von Mecheln (Belgien) und Aachen[280]. Infolge allseitiger Beschäftigung verließ er 1637 Freiburg und übergab die Verwaltung seinem Bruder Franz, welcher sie bis 1660 führte[281]. Gobet starb im Sept. 1657[282].

Nach seinem Tode blieb die Komturei drei Jahre lang unbesetzt und stand unterdessen unter der Oberaufsicht des Komturs von Beroldingen[283]. Im April 1660 ernannte der Orden Wilhelm Bonamici (de Bonamicis, Bonamicus, Bonamy), einen Malteser zum Komtur.

Wilhelm Bonamici[284] residierte mit Erlaubnis des Großmeisters nicht in Freiburg, sondern in Malta. Die Verwaltung führte sein Bruder Jakob Bonamici[285], der ebenfalls Ordenspriester war. Ein anderer Bruder von ihm, Johann Franz Bonamici, ging 1659 als Verwalter nach Aachen und Worms[286].

Jakob Bonamici war ein sehr verständiger Herr. Er war es, der den beständigen Reibereien zwischen Komturei und Pfarrgemeinde auf der Matte endlich abhelfen wollte und den Vertrag von 1664 ausarbeitete. Aber Dank fand auch er nicht, wie so viele seiner Vorgänger, die Ausländer waren, trotzdem er das Möglichste für Komturei und Pfarrgemeinde tat. Um ihn zu belästigen, drangen einige „Mann- und Weibspersonen" in den Chor der Kirche und zogen die

---

fällen „zwei Kapläne und etliche Studiosos ydoneos pro cantu chori zu erhalten". 1653 Reg. 352.

280) Vgl. betreffs Aachen, St. A. Freiburg, R. M. No 188, 1637, April 22; Mecheln, Reg. 327. C. 561; Regensburg und Altmühlmünster, 1629—1630 Reg. 330.

281) Vgl. Reg. 1638 Reg. 342 — 1659 Reg. 353.

282) Vgl. Archives I 85.

283) Vgl. 1667 Reg. 367.

284) Vgl. über ihn 1667 Reg. 367; 1691 Reg. 389.

285) Vgl. über ihn 1659 Reg. 353—1665 Reg. 365.

286) Vgl. 1659 Reg. 353; 1660 Reg. 354.

Glocken an [287]. Mit dem Bischof hatte er ebenfalls Differenzen [288], und so kehrte Bonamici 1665 Freiburg den Rücken und ging nach Malta, „um die Ruhe des väterlichen Hauses aufzusuchen“.

Sein Nachfolger, Dr theol. et iur. Heinr. Fuchs, Chorherr zu St. Nikolaus, Generalvikar, Protonotar und päpstlicher Kommissar, hatte als Verwalter der Komturei (1665 bis 1675) mit dem Bischofe heftige Auseinandersetzungen wegen des Vikars zu St. Johann, Jacques Fracheboud [289]. Fuchs beklagte sich oft, wie schlecht man die Komturei in geistlichen und weltlichen Dingen behandle. Vergeblich hatte er nämlich den Rat um Befreiung der „obrigkeitlichen Fuhrungen“ gebeten, welche man den Pächtern der Komturei gegen die Freiheiten und Privilegien des Ordens aufbürden wollte [290], und die Zins- und Lehensleute zu Ried (Essert) verweigerten den Zins [291]. Überhaupt waren die Verhältnisse der Komturei zu jener Zeit nicht gerade rosige, und Fuchs hätte die Verwaltung nicht solange beibehalten, wenn ihm nicht ein guter Freund, Franz von Sonnenberg, Prior von Ungarn, der Bevollmächtigte des Komturs Wilhelm Bonamici, treu zur Seite gestanden und ihm nicht beständige Weisungen gegeben hätte [292]. Später überwarf sich Fuchs mit seinem Komtur,

---

287) Vgl. St. A. Freiburg. R. M. No 215. fol. 176. 1664, April 21. Die Bewohner auf der Matte waren von jeher ungehaltener und schroffer bei ihren Forderungen gegenüber dem Komtur, wenn derselbe ein Ausländer war. Gegenüber Bonamici scheinen sie sich besonders viel erlaubt zu haben, obwohl er nur die Interessen der Komturei vertrat. Vgl. die Akten dieses Streithandels, 1663 Reg. 361 — 1664 Reg. 364.

288) Vgl. 1663 Reg. 363.

289) Vgl. über Fuchs, die Regesten aus dieser Zeit, ferner Dellion VI 338 u. Büchi, Die Chroniken und Chronisten von Freiburg i. Ü. Freiburg, 1905. S. 297; über den Frachebourhandel, Reg. 371 und 1678 Reg. 377.

290) Vgl. Reg. 371. C. 406 [1] — 406 [6].

291) Reg. 372.

292) Vgl. Reg. 371; Über Sonnenberg: Steinkopf, Der preyss-würdige Sonnenberg etc., Baden (Schweiz), 1683; Bilger, Das St. Johann Ordens- Ritterhaus Klingnau. Klingnau, 1895. S. 41, 68;

und dieser gab daher die Komturei 1675 einem andern Johanniterbruder, dem Freiburger Johann Düding [293].

Wilhelm Bonamici hatte in den ersten sieben Jahren die Komturei verbessert, das heißt er machte die Melioramenten, was ihn nach Ordensstatut zu andern besseren Komtureien oder zu einer Entschädigung berechtigte. Zu diesem Zwecke hielt er seine Verwalter zur Sparsamkeit an. Jakob Bonamici schaffte die Osterfladen ab, um welche die Kinder auf der Matte an Ostern singen wollten, und Heinr. Fuchs die 30 fl., welche die Komturei jährlich den Deputierten des Senates bezahlen mußte. Nachher tat aber Bonamici gar nichts mehr für seine Komturei. Er schaffte nicht einmal das Notwendigste an. Die Folge davon war allseitiger Ruin. Der Orden war gezwungen, Bonamici infolge dieser Nachlässigkeit 1686 als Komtur von Freiburg abzusetzen, ja er machte ihm später noch den Prozeß, wonach er den der Komturei zugefügten Schaden zu ersetzen hatte [294].

FÜNFTES KAPITEL

Die treffliche Verwaltung der Düding. Untergang des Ordens. 1686—1828.

Der Orden fand es bei dem vernachlässigten Zustande des Hauses für gut, keinen Ausländer mehr zu ernennen und gab die Komturei 1686 dem Freiburger Johann Düding von Riaz. Damit waren für Komturei und Pfarrei bessere Zeiten angebrochen, in dem die nun folgenden Düding ihr ganzes Vermögen auf der Matte ließen und mehr taten als in ihren Kräften stund.

---

und Archiv des hist. Vereins des Kts. Bern, Bd. VII 42, Bern, 1871.

[293]) Vgl. hierüber Reg. 375. C. 422.

[294]) 1691 Reg. 389.

Johann Düding[295] war aus der bekannten Familie Düding von Riaz im Freiburgerlande, welche dem Orden nicht weniger als 6 Priesterkomture und darunter 2 Bischöfe schenkte. Er trat 1667 in den Johanniterorden, nachdem ihm sein Bruder Jakob 1657 vorangegangen war. Am 27. Dez. 1668 wurde er in der Konventualkirche zu Malta als Ordenskaplan und am 20. Sept. 1670 als Ordenspriester aufgenommen. In der Folge wirkte er und sein Bruder Jakob als Koventualpriester beim Großmeister und der deutschen Zunge zu Malta. Beide zeichneten sich aus durch ihre priesterliche Tugend und aufopfernde Tätigkeit im Dienste des Ordens, sodaß der Großmeister in seinen Schreiben an den Rat von Freiburg nie genug Worte des Lobes für sie fand. Aus Anerkennung gab er ihnen Pensionen von den Komtureien Villingen, Leuggern und Tobel. Johannes Düding wurde 1681 päpstlicher Notar und erhielt in der Folge eine Reihe von Komtureien, so Worms, Sobernheim, Hangenweisen und Freiburg i. Ü. Als er letztere Komturei 1686 erhielt, kam er nicht selber nach Freiburg, sondern übergab die Verwaltung dem Priester Jos. von Montenach[296]. Erst 1690 verließ er Malta und übernahm 1694 persönlich die Leitung des Hauses. Die Wirksamkeit, die er hier zu gunsten seiner Pfarrgemeinde und Komturei entfaltete, ist ein schöner Beweis seines steten Fleisses und seiner großen Uneigennützigkeit, durch die er sich, wie alle Glieder seiner Familie, auszeichnete. Er brachte Ordnung

---

[295]) Er war offenbar der Sohn des Franz Düding, welcher 1641 Rektor der Bruderschaft des hl. Geistes zu Riaz war und auf der „Plaisance" daselbst wohnte. Vgl. über ihn, Reg. 368. 370; über seinen Eintritt in den Orden, C. 403. 1667, Aug. 10. C. 240. 1668, Dez. 27. C. 414. 1670, Sept. 20; über seine Ernennung zum apost. Notar, C. 244. 242. 1681, Dez. 6.; über seine Pensionen, C. 246. 1686. C. 248. 1694; die Briefe an Johann Düding, C. 442. 1694. C. 470[65]; die Briefe des Grossmeisters an Freiburg über die Düding, C. 576. 1688. C. 577. 1690. C. 579. 1692. C. 578. 1692.

[296]) Vgl. St. A. Freiburg. C. 576. 1688. C. 529. 1693. Er war 1725 Pfarrer von Vaulruz. Dellion, XII 24.

in die Urbarien, Lagerbücher und Beraine, baute 1699 das Komtureihaus neu auf[297], schaffte Ornamente für die Kirche an und tat sehr viel für die Armen. So wurde er der Wohltäter der Gemeinde auf der Matte, und nicht mit Unrecht nannte man ihn den „Vater der Armen“, der „sein Herz und all sein Geld hinopferte[298]“.

Obwohl er durch die Geschäfte seiner vier Komtureien sehr in Anspruch genommen war, übernahm er 1694 auch noch die Verwaltung der drei Komtureien seines Bruders zu Aachen, Regensburg und Altmühlmünster[299] und hatte somit außer Mecheln und Roth sämtliche Priesterkomtureien des deutschen Großpriorats unter seiner Leitung. Er opferte sich zu sehr auf im Dienste des Ordens, fing an zu kränkeln und starb am 20. Febr. 1701, noch vor dem älteren Bruder Jakob. Er wurde in der Johanniterkirche zu Freiburg unter großen Ehrenbezeigungen von seiten des Volkes und Rates beigesetzt[300]. Heute erinnert noch eine kleine Grabtafel in der Seitenwand des Chores an ihn, welche die Inschrift trägt: Omnibus carissimus et ab omnibus optime visus obiit.

Sein Bruder Jakob erhielt nach seinem Tode die Komturei. Jakob Düding[301] wurde am 23. Aug. 1641 zu Riaz geboren. Nach Absolvierung der Rhetorik trat er mit

---

297) Vgl. Die Rechnungen aus der Zeit Johann Düdings. Eine Unmenge von Bau-, Schneider-, Bäcker-, Apothekerrechnungen etc. etc. Reg. 452. Vgl. auch seine Grabinschrift im Chor der Johanniterkirche.

298) Vgl. Reg. 452. C. 470[72]. Johann Düding hatte immer seine Schwester Ursula und einen Malteser als Diener bei sich.

299) Admodiationskontrakt. St. A. Freiburg. C. 442. 1694, April, 20.

300) Schultheiss und Rat an den Grossmeister zu Malta. St. A. Freiburg. Miss. No 49. fol. 901. 1701, Febr. 21.

301) Nachstehende Notizen sind besonders seinem Curriculum Vitae (C. 385) entnommen. Vgl. Reg. 379. 386. 398; vgl. über Freiburgs Verwenden für ihn, Eidgen. Abschiede Bd. VI 2 I S. 671; Einen Brief an seinen Neffen vom 8. April 1706. Korrespondenz der Familie Düding. Kantonalbibliothek Freiburg (Schweiz); Schmitt et Gremaud, Mémoires historiques sur le diocèse de Lausanne. Mémorial de Fribourg. Tome VI 514—515.

16 Jahren in den Orden und wurde Akolyth in der Konventualkirche von Malta. Zu gleicher Zeit studierte er Philosophie, Theologie und kanonisches Recht und wurde darin Laureatus. Zum Subdiakon geweiht, ernannte ihn der Prior der Kirche wegen seiner schönen und gewaltigen Stimme zum Bourdonier, das heißt zu einem der vier ersten Sänger der Konventualkirche. Drei Jahre war er Diakon am Hofe des Großmeisters Raffael Cottoner und machte dann als Ordenspriester fünf Züge auf den Galeeren mit. Dabei zeichnete er sich durch seinen großen priesterlichen Eifer aus. Als 1676 zur Zeit der großen Pest die Ordensgaleeren mehr als einen Monat vor Lampadosa (italien. Insel im Mittelländ. Meer, sw. von Malta) lagen, entwickelte Düding unter den Pestkranken einen solchen seelsorgerischen Eifer, daß der Prior zu Malta sich in vollster Bewunderung und größtem Lobe über ihn ausdrückte. Nachdem er seine Züge gemacht, wurde er Gesangs- und Zeremonienmeister. Ersteres Amt führte er fünfundzwanzig, letzteres sieben Jahre. Großmeister de Wignacourt ernannte ihn zum Hofkaplan und ersten Almosner, eine Vertrauensstelle, die er bis zum Tode des Großmeisters inne hatte. Lange Jahre versah er das Amt eines Protektors und Advokaten der Galeerensträflinge, in welcher Eigenschaft er durch seine Herzensgüte und sein großes Ansehen 7 Sträflinge vom Tode und mehr als 60 von den Galeeren befreite. Als Prior des Krankenhauses und Kommissär der Armenkongregation arbeitete er ohne Rast und Ruh im Dienste der Nächstenliebe. Düding bekleidete noch viele andere Ämter, womit ihn der Großmeister, der Rat, die deutsche Zunge zu Malta und der Konvent der Ordenspriester betraute. Überall versah er mit der gleichen Pünktlichkeit und Ausdauer, mit gleicher Liebe und Eifer das ihm anvertraute Amt. Daneben fand er immer noch Zeit zum Studium, was ihm 1681 den Doktortitel der Theologie eintrug[302]. Jakob Düding war ein Mann, dessen Handlungsweise von Obern und Untergebenen immer gelobt, dessen Ansichten und Gutachten immer gutgeheißen wurde. Sein

[302]) Reg. 379.

Ansehen und seine Beliebtheit war so groß, daß er, nachdem er bereits Komtur von Aachen, Regensburg, Altmühlmünster und Freiburg i. Ü. war, zum Prokurator des Großpriorats Deutschland ernannt wurde, eine Würde, die man nur Rittern zu geben pflegte. Papst Clemens XI. (1700—1721) ernannte ihn am 1. August 1707, in Anbetracht seiner bewährten Eigenschaften und großen Bildung, zum Bischof von Lausanne, und so kehrte Düding nach 50 jähriger Wirksamkeit in Malta als greiser Priester in seine Heimat zurück, um da eine neue fruchtbare Tätigkeit aufzunehmen.

Als Bischof von Lausanne nahm er seine Residenz in der Komturei auf der Matte, wo sein Neffe Claudius Anton Düding, ebenfalls Johanniterpriester, und seine Schwester Ursula die Verwaltung führten. Wenn Düding hier als Komtur die segensreiche Arbeit seines Bruders weiterführte, so tat er das noch in weit größerem Maße als Bischof für seine Diözese und sein Vaterland. Vor dem Vilmergerkriege bot er bei den auswärtigen Fürsten all seinen Einfluß auf, um einen Bürgerkrieg zu verhindern. Der Diözese war er ein Vorbild, pünktlich und genau in den kleinsten Sachen, erfahren, fleißig, ausdauernd und gelehrt, eine wahre Heiligengestalt, die ihre Feuerprobe in einer beinahe 50-jährigen Priestertätigkeit, in den gefahrvollen Kämpfen gegen die Türken und in den Pestzeiten gut bestanden hatte. Seiner Diözese und den Armen gab er, was er hatte, und so starb er in der größten Armut am 16. Nov. 1716. Sein Leichnahm wurde unter großer Teilnahme in der Johanniterkirche beigesetzt, wo ihm 1721 sein Neffe Claudius Anton Düding ein Grabdenkmal setzte, das in Marmor gehauen, das Brustbild des Verstorbenen mit dem Bischofskreuz, Johannitermantel und Wappen zeigt.

Claudius Anton Düding[303] trat in die Fußstapfen seines Onkels und wurde dessen würdiger Nachfolger als

---

[303]) Vgl. über ihn, seine Empfehlung, St. A. Freiburg. Miss. N° 49. fol. 901. 1701, Febr. 21; die Briefe seiner Verwandten in Malta an ihn, Reg. 411; Meyer, Biographie de Claude-Antoine Düding.

Bischof und Komtur. Geboren zu Riaz am 28. Nov. 1681, besuchte er das Kollegium zu Freiburg, machte seine akad. Studien zu Dillingen und wurde Doktor der Philosophie, Theologie und des kanonischen Rechts. Er trat ebenfalls mit jungen Jahren in den Johanniterorden, wurde am 27. Februar 1706 zum Priester geweiht und feierte zu Freiburg sein erstes hl. Meßopfer. Drei Jahre verbrachte er zu Malta als Ordenskaplan und machte die vorgeschriebenen Züge auf den Galeeren nach Spanien und Afrika. Hiebei zeichnete er sich, wie alle Johanniter aus der Familie Düding durch großen Seeleneifer und Tapferkeit aus. Mitten unter den größten Gefahren, wenn Kanonenkugeln neben ihm niederfielen oder Pestkranke ihn umgaben, versah er heldenmütig sein Amt als Priester und Seelenhirt und feuerte die Soldaten zum Kampfe an, so daß einmal, als sein Schiff von 7 feindlichen Galeeren umgeben war, seine zündenden Worte die Soldaten vor der Flucht bewahrten, sie zum erneuten Kampfe anspornten und so zum Siege führten.

Der Orden ernannte ihn zum Prokurator und Generalvikar in Deutschland und übertrug ihm die Komtureien Aachen, Heitersheim und Freiburg i. Ü.[304]. Als Verwalter und Komtur von Freiburg tat er sehr viel für den Wiederaufbau und die Verschönerung der Johanniterkirche und brachte sie in den Zustand, in dem sie sich heute noch befindet[305]. Er schenkte die Orgel und viele herrliche Gemälde, von denen heute noch dasjenige von Denis Calvart erhalten ist. 1713 kaufte er das jetzige Pfarrhaus[306] und tat fiel für Komturei und Pfarrgemeinde.

Papst Clemens XI. (1700—1721) ernannte ihn nach dem Tode seines Onkels, am 23. Dez. 1716 zum Bischof von Lausanne. Wie sein Vorgänger, behielt auch er die Kom-

[304]) Er war auch Verwalter der Komturei Leuggern-Klingnau. Vgl. Bilger, Das Johanniter-Ordens-Ritterhaus Klingnau. Klingnau, 1895. S. 69.

[305]) Vgl. über Reparaturen der Kirche, Reg. 407; St. A. Freiburg. R. M. N° 262. fol. 80. 1711. N° 275. 1724; C. 471[6]. 471[7]. 1774. C. Bund II 18. 1766.

[306]) Vgl. Reg. 400; über die früheren Besitzer, 1557 Reg. 254.

turei als Bischofsresidenz bei. In ihm hatte die Diözese einen tüchtigen Führer erhalten. Gewissenhaft griff er in die Verwaltung derselben ein. Er visitierte Pfarrei um Pfarrei, verlangte überall die größte Reinlichkeit in den Gotteshäusern, verschärfte die Aufnahme der Priesterkandidaten, arbeitete mit Eifer an der Gründung eines Priesterseminars und führte einen zähen Kampf gegen Regierung und Kapitel St. Nikolaus, welche beide Rechte des Bischofs an sich gerissen hatten [307]. Allen Armen war er ein lieber Freund und weiser Berater, besuchte sie persönlich in ihren Wohnungen und spendete, wo immer er konnte, aus seiner eigenen Tasche, auch wenn er dadurch in Not geriet. In seinem Wirken und Arbeiten kam ihm sein großes Wissen, seine reichen Kenntnisse im kanonischen Recht, in der Kirchengeschichte, Theologie und Philosophie sehr zu statten. Seine Tätigkeit war eine allseitige. Er arbeitete in Wort und Schrift für die Interessen seiner Diözese, für Glaube und Wahrheit. In seinem Hirtenschreiben (lettre pastorale) zieht er gegen die Jansenisten zu Felde und fand dafür besondere Anerkennung bei den franz. Bischöfen. In seinem hist. Werke, De statu ecclesiæ Aventicensis seu Lausannensis a priordiis usque ad nostra tempora (1724) [308], widerlegt er die Auffassung des Abraham Ruchat, der die Kirchengeschichte des Waadtlandes ausschließlich vom protestantischen Standtpunkte schrieb. Er verfaßte einen Katechismus für seine Diözese und richtete 1719 eine gelehrte, mit allem wissenschaftlichem Apparat ausgestattete Schrift gegen das Kapitel St. Nikolaus.

Claudius Anton Düding wurde allseitig hoch geehrt und stand mit den angesehensten Fürsten und Kardinälen, wie Fleury, Rohan und Polignac, in brieflichem Verkehr. Papst Benedikt XIII. (1724 – 1730) gab ihm den Titel eines assistierenden Bischofs des hl. Stuhls und König Ludwig XV. von Frankreich ernannte ihn zum Abt des königlichen

---

[307]) Der Streit mit Regierung und Kapitel ist eingehend beschrieben bei Meyer, Biographie de Claude-Antoine Düding.

[308]) Ohne Angabe des Druckortes.

Klosters St. Vinzenz in Besançon, ja wollte ihm sogar das Erzbistum von Gran in Ungarn geben; aber er wies es zurück.

Gegen das Lebensende wohnte Düding fast immer auf seinem Privatsitz „Plaisance" zu Riaz. Müde von der vielen und langjährigen Arbeit, sehnte er sich nach Ruhe und bat den Papst um seine Entlassung. Als Nachfolger hätte er gern seinen Neffen Jakob Düding empfohlen. Aber dieser lehnte entschieden ab und schrieb von Malta an seinen Onkel den Bischof: „Was das Bistum Lausanne anbelangt, habe ich nie darnach verlangt und werde nie daran denken. Ich weiß, was Ihre Gnaden gelitten hat und noch leidet, um die Jurisdiktion, die Privilegien und andere kirchliche Immunitäten aufrecht zu erhalten". Cl. A. Düding erhielt die gewünschte Entlassung vom Papste nicht und so blieb er Bischof bis zum Lebensende. Er starb am 16. Juni 1745 und wurde in der Johanniterkirche neben seinem Onkel begraben. Pater Filterer S. J. sprach am Grabe die Trauerrede und wandte die Worte, „sacerdos magnus", auf den Verstorbenen an.

Wenn wir heute durch die Gebäulichkeiten der Johanniterkirche und Komturei einen Gang machen, so werden wir allüberall an Cl. A. Düding erinnert. An der Decke der Sakristei, den Kirchenfenstern und über der Türe des jetzigen Pfarrhauses prangt noch sein Wappen. Die seither neu restaurierte Kirche ist noch heute ein schönes Andenken an diesen großen Bischof.

Ihm folgte als Komtur sein Neffe Jakob Düding. Es waren drei Brüder, Jakob, Claudius Josef und Johann Josef. Alle drei studierten zu Dillingen mit Unterstützung ihres Onkels Cl. A. Düding. Johann Jos. wurde D^r^ iur. und 1753 Prokurator[309] der Komturei Villingen für den Komtur und Bailli Johann Bapt. Baron von Schauenburg. Die beiden andern Brüder, Jakob und Claudius Jos. traten in den Johanniterorden. Die Stellung, die sie in Malta gegenüber dem andern freiburg. Malteserritter, v. Griset v. Forel, einnahmen, zeigt, daß Forel nicht gut zu sprechen war auf die Düding.

---

[309]) Reg. 457. Vollmachtsbrief vom 18. April 1753.

obwohl sie ihm nichts in den Weg legten[310]. Forel agitierte auch gegen Jakob Düding als Bischofskandidat und für den Propst zu St. Nikolaus[311]. Die Briefe, welche die beiden Brüder beständig an ihren Onkel in Freiburg schickten, werfen ein grelles Licht auf die damaligen Verhältnisse zu Malta und besonders auf die Wahl des Großmeisters Pinto, an deren Zustandekommen v. Griset v. Forel ausschlaggebenden Anteil nahm[312].

Jakob Düding erhielt 1741 die Komturei Regensburg und Altmühlmünster, 1745 diejenige von Freiburg i. Ü. und 1749 die zu Roth, Wianden, Sobernheim und Hangenweisen. Er setzte das Werk seines Vorgängers fort und erhielt Kirche und Komturei in glänzendem Zustande. 1763 gab er die Verwaltung[313] seinem Bruder Johann Jos. Dr iur. und zog sich auf die „Plaisance" in Riaz zurück, wo er am 4. April 1766 starb.

Jakob Düding war der letzte Düding in den Reihen der Komture von Freiburg. Dessen Bruder Claudius Jos., Priester-Komtur zu Worms (1745), Aachen und Mecheln (1747), übernahm nach seinem Tode die Komturei bloß als Administrator. Er führte die Verwaltung einige Jahre, geriet dann wegen allzu großer Freigebigkeit in Schulden und verlegte seinen Wohnsitz nach Worms. In seinen alten Tagen war er unfähig, seine Komtureien selber zu verwalten und gab dieselben seinem Neffen, dem Hauptmann Johann Jak. Düding, der noch andere Komtureien verwaltete. Er starb am 2. Sept. 1788 auf der Komturei zu Worms[314].

Ein anderer Neffe von ihm, Claudius Niklaus Düding, Priesterkomtur zu Regensburg und Altmühlmünster, war als

---

310) Brief des Jakob an Cl. A. Düding vom 20. Dez. 1736. Reg. 411.

311) Brief des Cl. Jos. Düding an Cl. Anton Düding von 18. April 1738. Reg. 411. Wir sehen daraus, dass die Bischofswahl damals ganz in den Händen der Johanniter lag.

312) Vgl. über die Wahl Pinto's den Brief vom 20. Dez. 1736. Reg. 411.

313) Vgl. Reg. 420.

314) Vgl. Reg. 429. C. 603.

Komtur von Freiburg vorgesehen, starb aber schon im 31. Jahre am 25. Mai 1774 zu Freiburg und wurde daselbst im Chor der Johanniterkirche begraben.

Die folgenden Komture hatten wenig Bedeutung mehr, da sie alle auswärts residierten und bloß die Einkünfte der Komturei bezogen.

1774—1790 war Jos. Ant. Streicher von Arlesheim[315] Komtur, der sich als Sekretär des Großmeisters beständig zu Malta aufhielt. Die Verwaltung führte bis 1786 sein Vater Joh. Ant. Streicher, Syndikus des Domstiftes und Hofrat des Kurfürsten von Mainz, und seit 1786 und unter den folgenden Komturen bis 1803 der Pfarrer Johann Jak. Stern[316]. Streicher hatte einige Schwierigkeiten mit dem Bischofe wegen Reparatur der beiden Seitenaltäre in der Johanniterkirche. Nach seiner Ansicht war dies Sache der Pfarrgemeinde auf der Matte. Er wollte sich jedoch nicht in einen Prozess einlassen, „weil daraus die übelsten Folgen für die Komturei nach der bekannten Schweizerjustiz entspringen könnten". Er renovierte die Altäre, wie sie heute noch sind, wenigstens der Altar links, dessen Tafeln noch die Wappen Streichers tragen[317].

1790 wurde Streicher Komtur zu Sobernheim, Hangenweisen, Roth und Cronenburg und die Komturei Freiburg fiel an den Ordenspriester Karl Jos. Blesen[318]. Sein

---

315) Vgl. Kalender der deutschen Zunge des hohen Johanniter oder Maltheser Ritterordens für das Jahr 1788. S. 36. 45. siehe ebenda sein Wappen. Kantonsbibliothek Freiburg (Schweiz), und den gleichen Kalender vom Jahre 1794. Bibliothek Freiburg im Breisgau. Nicht zu verwechseln mit Franz Xaver Streicher, ebenfalls Johanniterpriester. Joh. Anton Streicher war 1748 geboren. Ein Bruder von ihm war Balleirat und Kanzleiverwalter zu Bruggen. St. A. Freiburg. C. Bund II 19 [9], 1789.

316) Vgl. über beide Verwalter die Reg. aus dieser Zeit.

317) Vgl. Reg. 426.

318) Vgl. die Reg. aus dieser Zeit und den Kalender der deutschen Zunge des hohen Johanniter oder Maltoser Ritter-Ordens für das Jahr 1794. S. 20. 35. Bibliothek Freiburg i. Br. Blesen war geboren am 6. Okt. 1723 und wurde am 28. Aug. 1772 in den Orden aufgenommen.

Wohnsitz war Limburg a. d. Lahn. Sofort beim Amtsantritte verkaufte er mit Ordensbewilligung den ganzen Hausrat, dessen die Komture, da sie in der Ferne wohnten, nicht mehr bedurften, und ebenso das Haus der Komturei zu Vevey[319]. Auf diese Weise kamen manche schöne Andenken an die Komturei und die Johanniter, wie silberne Becher, Armzeuge, Waffen, orientalische Teppiche, Porträte der Komturen B. François, Gobet, Cl. A. Düding, Jakob Düding und anderer Johanniter, viele Gemälde und andere Sachen in fremde Hände oder gingen verloren.

Das war kurz vor Torschluß. Malta, der Hauptsitz des Ordens war durch die Sorglosigkeit und traurige Schwäche des Großmeisters Ferd. von Hompesch am 12. Juni 1798 in die Hände der Franzosen gefallen. England, das 1800 Malta zurück eroberte, gab es trotz der Bestimmungen des Friedens zu Amiens (1802 März) nicht mehr heraus. So war der Orden heimatlos, und man ging nun daran, seine Besitzungen in den verschiedenen Ländern einzuziehen. Der Friede von Lunéville (1801, Febr. 9.) nahm der deutschen Zunge die Besitzungen auf dem linken Rheinufer. Dafür gab man ihr laut Art. 26 des Regensburger Hauptdeputationsrezesses[320] vom 25. Febr. 1803, die Grafschaft Bondorf, die Abteien St. Blasien, St. Trutpert, Schuttern, St. Peter und Tennenbach mit allem ihrem auf dem rechten Rheinufer gelegenen Zubehör, unter der Bedingung, die persönlichen Schulden der Bischöfe von Basel und Lüttich, die sie seit dem Verlassen ihrer Bischofssitze gemacht hatten, zu bezahlen.

Noch bevor die Verhandlungen endgültig abgeschlossen waren, wollte Baron v. Pfürdt-Blumberg, ehemaliger Komtur von Hohenrain-Reiden, die Güter dieser Abteien auf Schweizerboden im Namen des Ordens in Besitz nehmen. Aber das Direktorium der helv. Republik wehrte sich dagegen bis zum definitiven Abschluß der Verhandlungen. Es hoffte nämlich immer noch und gab auch ihrem Bevollmächtigten in Regensburg, Kaspar Stockar von Luzern, die diesbezüglichen

---

[319]) Reg. 431.

[320]) Vgl. Eidgen. Abschiede. Bd. 1803-1813. S. 71.

Weisungen[321], diese Besitzungen, besonders aber das reiche Kloster St. Blasien und einen Teil der Malteser- und Deutschordensbesitzungen in der Schweiz, als Entschädigung zu bekommen für den zum Teil noch unersetzten Verlust schweiz. Herrschaften und Gefälle in Deutschland.

Aber der Abschluß der Regensburger Verhandlungen brachte keine Änderung in Art. 26 des Hauptdeputationsrezesses. Die Tagsatzung beschloß deshalb am 6. Sept. 1803 auf den Antrag der Berichterstattenden Kommission: „da durch den Reichshauptdeputationsbeschluß der Malteserorden nicht aufgehoben wurde, so sollen diesem Orden seine alten Besitzungen nicht streitig gemacht werden, insofern nach Art. 29 des genannten Rezesses die herrschaftlichen und Lehenrechte aufgehoben, die Grundzinse und Zehnten als loskäuflich und die Besitzer der Komtureien in Rücksicht dieser Gefälle als an die Gesetze derjenigen Kantone, in welchen dieselben liegen, gebunden angesehen werden. Da aber weitere Veränderungen in Hinsicht des Malteserorden eintreten könnten, so wäre in einem solchen Falle auf das dem Landesherrn zustehende Recht des Territorialheimfalles Rücksicht zu nehmen, und es dürfte demnach keine Veräußerung der Maltesergüter in der Schweiz gestattet werden". Hinwieder wurde der Landammann der Schweiz eingeladen, bei allfällig veränderter Lage der Dinge die geeigneten Schritte zu tun.

Die Tagsatzung war gesinnt, das frühere freundschaftliche Verhältnis mit dem Malteserorden in althergebrachter Form weiterzuführen. Als daher 1806 (Juli 18.) der Abgeordnete des Malteserordens, Kammerdirektor von Stöcklern zu Grünholzegg, der Tagsatzung Klage gegen die Regierungen von Luzern und Thurgau vorlegte, gab die Tagsatzung den betreffenden Kantonen gegenüber den Wunsch zu erkennen, auf allfällig gerechte Klagen des Malteserordens Rücksicht

---

[321]) Vgl. Akten der helv. Republik. Bd. III 864. 872. IX 696, 700, 706, 716, 717, 720, 730, 732, 744, 753, 762, 1103, 1123, 1131, 1150, 1155.

zu nehmen, damit das gute freundnachbarliche Einvernehmen nicht gestört werde.

Die Bestimmungen des Regensburgerrezesses wurden gegenüber dem Malteserorden nicht gehalten. Der Friede zu Preßburg (1805, Dez. 26.) und die Rheinbundsakte (1806, Juli 12.) verfügten anders. Art. 13 des Preßburgerfriedens überwies die Grafschaft Bondorf an Württemberg und Art. 19 der Rheinbundsakte schlug das Fürstentum Heitersheim, den bisherigen Sitz des Johannitermeistertums in Deutschland, an das Großherzogtum Baden. Art. 33 der gleichen Akte sicherte den verdrängten Malteserrittern bloß eine jährliche Pension. Selbst der König von Bayern, der sich zum Protektor des Ordens erklärt hatte (1806, Jan. 28.), verletzte den mit dem Orden geschlossenen Vertrag und säkularisierte die Ordensgüter in seinem Lande (1808, Sept. 8).

Somit war das deutsche Großpriorat des Johanniterordens aufgehoben und die schweiz. Komtureien, die dazu gehörten, schienen herrenloses Gut geworden zu sein. Der Landammann der Schweiz teilte dies am 3. Juli 1807 der Tagsatzung mit. Darauf sprachen sich die Stände Schwyz, Zug, Schaffhausen und St. Gallen dahin aus, man möchte aus den Gütern des Malteserordens in der Schweiz eine allgemeine Masse bilden zum Vorteil der durch die Säkularisation und Inkammeration in Deutschland geschädigten Kantone. Aber die Kantone Luzern, Freiburg, Aargau und Thurgau, in welchen noch Johanniterkomtureien waren, behielten sich das freie Verfügungsrecht vor. Die Tagsatzung überließ ihnen vorläufig die Verfügung, und später blieb es bei diesem Entscheide.

Freiburg hatte sich schon 1803 die Rechte über die Maltesergüter in seinem Kanton gesichert, falls der Orden eingehen sollte, und ließ zu diesem Zweck ein Inventar aller Güter der Komturei aufnehmen und die Verwaltung unter die Aufsicht des Fiskus stellen[322]. Dabei hatte die Regierung jedoch keineswegs die Absicht, die Güter des Ordens

[322]) Reg. 434. Vgl. auch Reg. 433.

einzuziehen, sondern wie aus ihren Schreiben und Maßnahmen klar hervorgeht, wollte sie dieselben mit aller Zähigkeit dem Orden erhalten [323]. Als sie deshalb 1807 das freie Verfügungsrecht über die Komturei erhielt, legte sie keine Hand an deren Güter, sondern überließ die volle Nutznießung dem Komtur, im Glauben, der Orden werde sich nochmals erheben.

Komtur Karl Jos. Blesen war nach wenigen Jahren gestorben. Es folgte ihm Clemens Marius von Dorion [324], welcher die Komturei drei Jahre inne hatte. Als dieser 1800 auch starb, gab der Orden die Komturei 1803 Franz Karl von Wigand [325], der beständig auf seiner Komturei Hochheim bei Worms lebte. Wigand ließ die Komturei in Freiburg nach dem Tode des Pfarrers Joh. Jak. Stern durch Hauptmann Gady und den Chorherrn und Malteser Tobias Niklaus de Fivaz [326] und seit 1807 durch den Abgeordneten der Regierung, Niklaus von Montenach, verwalten. Fivaz blieb bis zum Tode des Komturs seine Rechte Hand in allen Angelegenheiten.

Die Komtureigüter außerhalb des Kantons (zu Vevey und Corsier) hatte der Kanton Waadt zu Handen genommen und dafür dem Komtur eine lebenslängliche Rente von 30 Louis d'or zugesprochen. Aber diese Güter waren eine Stiftung Hensli Hermann's zu gunsten der Kirche und wurden deshalb von der Pfarrgemeinde auf der Matte beansprucht. Die Regierung tat in Lausanne Schritte zu deren Zurücker-

---

[323]) Vgl. Freiburg an den Landammann der Schweiz. Miss. No 1. 1804. Aug. 20. No 4. 1807, Dez. 9; Eidgen. Absch. Akten der helv. Republik. Bd. I. S. 1028, 1029.

[324]) Vgl. Reg. 432. C. 509 [8]; Kalender der deutschen Zunge des Johanniterordens für das Jahr 1791. S. 20. Bibliothek Freiburg i. Br. Er war geboren am 26. Jan. 1730 und am 19. Jan. 1780 in den Orden aufgenommen worden.

[325]) Vgl. die Reg. aus dieser Zeit; Kalender des Johanniterordens für das Jahr 1794. Bibliothek Freiburg i. Br. Er war geboren am 29. Juni 1763 und am 3. Sept. 1782 in den Orden aufgenommen worden.

[326]) Fivaz hatte 1806 mit Schwierigkeiten seine Aufnahme in den Johanniter-Orden erhalten. Vgl. Reg. 437.

stattung und übergab die Sache später einer Kommission, welche sich aber wenig darum bekümmerte, und so blieben dieselben, trotz häufiger Klagen der Pfarrgemeinde [327], in den Händen des Kantons Waadt.

Wigand befand sich bei den traurigen Verhältnissen des Ordens, wie alle seine Ordensgenossen, in einer hoffnungslosen Stimmung. Man nahm ihnen eine Komturei nach der andern weg und drückte die Pensionen, die man ihnen Vertragsmäßig schuldete, auf ein Minimum herunter. So standen die ehemals reichen Malteserritter als Bettler da, und man ließ ihnen kaum mehr, was sie zum Leben bedurften. Wigand schrieb einmal an Fivaz: „ich habe fast nichts, wovon ich leben könnte“. Von der Komturei Freiburg bezog er nämlich sehr wenig. Fast alles wurde für die Ökonomie verwendet. Er hätte daher am liebsten die Komturei gegen eine fixe Pension der Regierung abgetreten und unterhandelte auch hierüber 1808. Aber die Regierung fand seine Forderung von jährlich 70 Louisd'or zu hoch und wies das Anerbieten zurück [328]. Erst am 15. Okt. 1825 kam ein Vergleich zu stande, wonach die Regierung dem Komtur eine lebenslängliche Pension von 56 Louisd'or oder 896 Schweizerfranken gegen Überlassung sämtlicher Güter der Komturei bezahlte [329].

Kurz darnach warf eine Krankheit den Komtur auf's Krankenlager. Er starb zu Hochheim bei Worms am 12. Febr. 1828 als der letzte Johanniterkomtur von Freiburg.

Damit fiel die Pension dahin und die Regierung ging nun an die Verwertung des Komtureivermögens, das bereits 1827 flüssig gemacht wurde [330]. Für sich behielt sie das Komtureihaus mit anliegendem Baumgarten, auf das sie nach der Schenkungsurkunde von 1259 noch Recht zu haben behauptete [331]. Alles Übrige gab sie, ohne das Vermögen

[327]) Vgl. Reg. 438 und Meyer, Archives I.
[328]) Reg. 439.
[329]) Reg. 442.
[330]) Reg. 147.
[331]) Generalkommissär Daguet wurde zu diesem Zwecke beauf-

der Kirche von demjenigen der Komturei zu trennen, durch Akt vom 23. Juni 1828[332], dem verschuldeten Kapitel St. Nikolaus, unter der Bedingung, alle Pflichten des ehemaligen Komturs auf sich zu nehmen und den Geistlichen des Korrektionshauses jährlich mit 240 Frs. zu besolden.

Seither haben die Johanniter aufgehört in Freiburg zu sein. Jhre Geschichte, wenn wir sie noch einmal überblicken, ist ein Ruhmesblatt. Einzig im Dienst der Nächstenliebe waren sie nach Freiburg gekommen, und diesen Dienst haben sie in selbstloser Hingabe stets treu und gewissenhaft ausgeführt, auch dann, als man in der spätern Zeit mehr von ihnen verlangte, als in ihren Kräften stund. Und wenn sie selbst dann ihren Pflichten mehr denn je nachgingen, so empfingen nur jene Dank bei der Gemeinde auf der Matte, welche all ihr Vermögen hinopferten, wie ein Englisberg, Tuller und die Düding, und die andern, ob Ausländer oder Einheimische, hatte keinen oder wenig zu erwarten, obwohl auch sie ihr Möglichstes taten und nur den Nutzen von Pfarrgemeinde und Komturei im Auge hatten.

Heute erinnern an die einstige Existenz und Niederlassung der Johanniter nur noch die Gebäulichkeiten. Aber überall begegnen wir noch frischen Spuren ihrer einstigen Grösse, ihres einstigen Schaffens und Wirkens auf der Matte. Die Johanniterkirche, das Komturei- und Pfarrhaus stehen noch in altem Schmucke da, mit Wappen und Inschriften, wie sie die Düding hergestellt hatten. Aber das Komtureihaus, wo ehemals die Johanniter in der Konventstube, im Herrensaal oder im Englisberger Sälchen ihre Zusammenkünfte hielten, dient heute einem staatlichen Zwecke.

---

tragt, über den Umfang der 1259 gemachten Schenkung ein Gutachten abzugeben. Vgl. 449.

[332]) Abgedr. bei Meyer, Archives I 83. 1840 bildete das ganze Vermögen der Komturei ein Kapital von 65708 Fr. vgl. ebenda. Das Komtureihaus behielt die Regierung für sich und benützt es heute als kantonales Arbeitshaus.

Komturenverzeichnis.

1. 1229. Ulrich von Montcristin.
2. 1248. Ulrich, Priester.
3. 1266, 72, 75. Gerhard (von Schaffhausen).
4. 1271. Ulrich.
5. 1275—1294—(1296). Rudolf, Priester.
6. 1297, 1300, 1320. Hugo von Diessenhofen (Diezenhoven).
7. 1304. Burkhard von Schwanden.
8. 1304—1314—(1318). Johann von Dorlisheim (Torolzheim).
9. 1319. Warner.
10. 1325—(1335). Markward von Widen (Wydon, Wida).
11. 1356—1361. Arnold von Krenkingen.
12. 1364—1386—(1390). Wilhelm Huser.
13. ca. 1390—1424. Wilhelm Velga.
14. 1424—(1436). Udalrich Paradiser.
15. 1438—ca. 1469. Johann von Ow.
16. ca. 1469—1480. Benedikt Fröhlich (Frölich, Fröwin).
17. 1481—ca. 1493. Philipp Stolz von Bickelheim.
18. ca. 1493—ca. 1503. Johann Sturmfeder.
19. 1504—1545. Peter von Englisberg.
20. 1546—1573. Benedikt Tuller.
21. 1573—1576. Weiprecht von Rosenbach, ad interim.
22. 1576—1593. Michæl Oliverius. Sein Gegenkomtur seit 1586, Augustin Garibo. 1586—89 Joh. Ludw. v. Roll, wirklicher Besitzer der Komturei.
23. 1593—1594. Arbogast von Andlau.
24. 1595—1614. Claudius Fallius, alias de la Court. Gegenkomtur 1599—1603 Johann Blanchard.
25. 1615—1628. Bonaventura François.
26. 1628—1657. Johann Gobet.
27. 1657—1660. v. Beroldingen, ad interim.
28. 1660—1686. Wilhelm Bonamici.
29. 1686—1701. Johann Düding.

1701—1716. Jakob Düding.
1716—1745. Claudius Anton Düding.
1745—1766. Jakob Düding.
1766—1774. Claudius Josef Düding, ad interim.
1774 - 1790. Jos. Anton Streicher.
1790—ca. 1797. Karl Josef Blesen.
ca. 1797—1800. Clemens Marius von Dorion.
1803—1828. Franz Karl von Wigand.

Brüderverzeichnis.

1271. Gerhard v. Schaffhausen.
1337. Johannes von Söftingen.
1365. Otto, Prior.
1382. Niklaus Gœselli von Hagenau, Ordenspriester.
1382. Thomas Huber v. Freiburg i. Br., Ordenspriester.
1385. Wilhelm Velga.
1424. Udalrich Dichtler.
1424. Udalrich Paradiser.
1440—1445. Wilhelm von Vufflens la Ville, Ordenspriester.
1447. Thomas Ebinger, Ordenspriester.
1452. Thomas von Austria, Ordenspriester.
1457. Thomas Fuchinger, Ordenspriester.
1457—1490. Peter von Molsheim, Ordenspriester.
1495. Heinrich Stump, Ordenspriester.
1495. Johann Hebptüm, Ordenspriester.
1424. Benedikt Tuller, Ordenspriester.

Schaffnerverzeichnis.

1442—1445. Wilhelm von Vufflens la Ville, Johanniter.
1452. Thomas von Austria, Johanniter.
1457. Thomas Fuchinger, Johanniter.
1457. Peter von Molsheim, Johanniter.
ca. 1461—ca. 1472. Burkhard Stör, Pfarrer von Tafers und Wünnenwil, Propst zu Amsoldingen.

6. ca. 1472—ca. 1485. Peter von Molsheim, Johanniter.
7. 1488. Simeon Mug.
8. 1494. Ludwig Steger.
9. 1511. Hans Steinecker.
10. 1524—1546. Benedikt Tuller, Johanniter.
11. 1573—1576. Niklaus Hamman, Priester.
12. 1578—1579. Georg Butzlin. Dr phil., Chorherr zu St. Niklaus, Kaplan zu St. Johann.
13. 1579—1584. Niklaus Vonderweid, Kaplan.
14. 1584—1587. Hans Werli, Landvogt.
15. 1587—1591. Niklaus Sesinger.
16. 1591. Hans Werli, Landvogt.
17. 1591. Niklaus Pavillard.
18. 1591—1595. Claudius Fallius und Peter du Moulin, Kapläne zu St. Johann.
19. 1628. Hans Lenzburger, Hauptmann.
20. 1637—1660. Franz Gobet.
21. 1660—1665. Jakob Bonamici, Ordenspriester.
22. 1665—1675. Hein. Fuchs, Dr theol. et iur., Chorherr, Generalvikar, Protonotar und päpstlicher Kommissar.
23. 1675—1684. Peter Maretoud, Gerichtsschreiber.
24. 1684. Johann Schrötter, Ratsherr.
25. 1684. Simon Peter Vonderweid, Ratsherr.
26. ca. 1686 - 1694. Jos. von Montenach, Priester.
27. 1701—1716. Claudius Ant. Düding, Johanniter.
28. 1763—1766. Joh. Jos. Düding, Dr iur.
29. 1769 - 1774. Joh. Jak. Düding, Hauptmann.
30. 1774—1786. Joh. Ant. Streicher, Syndikus des Domstiftes und Hofrat des Kurfürsten von Mainz.
31. 1786—1803. Joh. Jak. Stern, Pfarrer zu St. Johann.
32. 1803—1805. Gady, Hauptmann.
33. 1805—1807. Tobias Niklaus de Fivaz, Chorherr zu St. Niklaus, Johanniter.
34. 1807—1828. Niklaus von Montenach.

Personen- und Ortsregister.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten).

(Regesten der Johanniter-Komturei Freiburg i. Ü. s. Jahrgang XVIII der Freiburger Geschichtsblätter.)

Inhalt.

Seite.

Steuerrotel von Murten

aus dem Jahre 1428

veröffentlicht von Friedrich Emil Welti.

Im Stadtarchiv von Murten liegen siebzehn Steuerrötel aus dem XV. Jahrhundert. Dreizehn sind datiert und beziehen sich auf die Jahre 1428, 1440, 1445, 1450, 1460, 1465, 1468, 1474, 1478 (unvollständig), 1483, 1484, 1490, 1496.

Ueber den Zweck dieser Steuern sind wir, abgesehen von derjenigen des Jahres 1465, nicht unterrichtet. Diese letztere wurde nach Angabe des Rotels aus folgendem Grunde erhoben:

Tallia imposita... nomine et ex causa subsidii solucionis 7500 flor. reni allam. auri boni, in quibus illustrissimus princeps et dominus noster dux Sabaudie tenetur Bernensibus, pro quaquidem summa prescripta precibus prelibati domini nostri ducis ville subscripte videlicet Yverdunum, Meldunum, Paterniacum et Muretum se alias in manibus dictorum Bernensium obligarunt.

In der Anlage entsprechen unsere Rötel genau dem von H. Wattelet im VIII. Jahrgang, S. 33 ff. dieser Blätter publizierten Feuerstätterotel aus dem Jahre 1558/59. Durch die Veröffentlichung des ältesten der siebzehn Rötel möchten wir den Freiburger Geschichtsfreund auf ihre Bedeutung als Geschichtsquelle aufmerksam machen.

Das Original des Rotels von 1428 besteht aus 28 Seiten, Papier (10,8 × 29,8 cm.), wovon die Seiten 24-27 leer sind. Auf der äussern Seite des Pergamentumschlages, vorn, steht: Tel Rodel, darunter von viel späterer Hand: 1428; auf der innern Seite, und zwar

1. von einer Hand des XVI. Jahrhunderts:
   Tout passeraz, tout se passe.
2. von einer Hand des XIV. Jahrhunderts:
   Qui dames gardes et levres aprivise
   Il ha un merveillioux office.

Von der nämlichen Hand auf der letzten Seite (28) des Rotels:

1. Amour mon decer[1] ma dame
   Si[2] vous supplie humblement
   qui[2] vous place faire mon commandement
   par bones amours.
2. Tant vault amour cum argent dure,
   quand argent fault, amour est nulle;
   qui le sien despent folement,
   il nest amez de nulles gent.

(pag. 1.) Tallia imposita per Richardum de Pönye domicellum, locumtenentem advocati de Mureto, consules et per comunitatem de Mureto per villam, districtum, terminum de Mureto die quarta mensis octobris anno domini millesimo CCCCmo XXVIIIvo, imposita ad monetam.

Villa Mureti.

Primo	heredes Johannis carnificis	XL s.
Item	Henchinus Nicod	LX s.
»	Petermannus Rudella	VI libr.
»	Petermannus de Praroman pro domo que fuit Oddonis Asinerii	XL s.
Item	Johannes Chevrod	XX s.
»	Hanso Heichere	X s.
»	Stephanus de Claron	XXX s.
»	Vuillinus Fola	VIII libr.
»	Johannes Guillmen	X s.
»	Franciscus Papö	X s.
»	Henrictus Burgondus	VI s.
»	Petrus Burset	VI s.
»	Franciscus Prucere	XV s
»	Ludovicus Pycod et eius mater	VI s.
»	Katherina uxor Stephani Rossel	VI s.
»	Bertha la dame	II s.

[1] désir? *Vielleicht* décor *zu lesen.*
[2] *sic.*

Item Yacqui Sliffer VI s.
» Hanso Pasturel XXIIII s.
» Petrus Paradix VI s.
» Johannes Coye VI s.
» (pag. 2.) Petrus Garnier VIII s.
» Henricus de Staffels XII s.
» Bertholetus Perranta IIII s.
» Ludovicus Remissa VIII s.
» Mermetus Fettellin LX s.
» dominus Petrus Barbant XVI s.
» Johannes Noblo VI s.
» Henslinus Kempter VI s.
» dominus Uldricus Golliar XVI s.
» Ulschinus Bischof XX s.
» Alexia Dura XX s.
» Uldrisetus Jordan XX s.
» Cůnchimannus Coye X s.
» heredes Mermeti Bŏmere VIII s.
» Henchimannus pistor VIII s.
» heredes Nicodi de Cudriffino IIII libr.
» Jaqueta relicta Johannis Hugonin XX s.
» Hanso Gobet IIII libr.
» Vuillinus Ranucz XX s.
» heredes Vuillini Nonans VI libr.
» Vuillinus Velga XII libr.
» Johannes Banca XII s.
» Reynaldus de Benand VI s.
» Petermannus Rossel VI libr.
» Petrus Burquar VI s.
» Rudinus Polyet C. s.
» Johanneta Gobetta XVI s.
» Nicholetus Rudella LX s.
» Ullinus Changerre LX s.
» Anderlinus Vetk VIII s.
» Rûflinus Brugnyer X s.
» (pag. 3.) Petermanus de Altavilla IIII libr.
» ambo Trôler —
» Ellina Prôsina —
» Berchinus Quisset XX s.
» Cůnradus pistor et Greda ejus noverca VIII s.
» Petrus Rûchiman XX s.
» Johannes Burquar VI s.
» heredes Emoneti fabri LX s.
» Stephanus lathomus IIII s.
» domus que fuit Petri Lappo VI s.

Item Petrus Magnyn	X s.
» Petrus Seth	VI s.
» Petrus Loys	VI s.
» domus Marpach	VI s.
» Cůninus Germans	XVI s.
» Petrus pistor	XXIIII s.
» Clewinus Halbherre	VI s.
» Ullinus faber	XVI s.
» Henickin Seeman	VI s.
» heredes Theobaldi Bůbo	XL s.
» Johannes Tissot	XXX s.
» Alexia Burgonda	II s.
» Henslinus Gôschis	VI s.
» Cůnrardus Fry	XXIIII s.
» Johannes Mengler	VIII s.
» domus Humberti Pavilliar	XL s.
» heredes Clementie Gans	VI s.
» Greda Castela	XVI s.
» Ulricus Turillyot	II s.
» Margueretа Grober	XII d.
» (pag. 4.) Růschimannus pistor	XX s.
» domus Anthonii Burla	X s.
» heredes Johannis Comel	XL s.
» Hymerius tegulator	X s.
» heredes Johannis Changerre	XL s.
» heredes domini Hugoneti Rossel	XL s.
» Greda Phister	IIII s.
» heredes Petri Rossel	VIII libr.
» Ullinus Bachere	IIII libr.
» Reynaldus Gauthier	VI s.
» Johannes Juglar	VI s.
» Mermodus Matuffa	IIII s.
» Petermannus Masaler	IIII s.
» Theobaldus Loys	XXX s.
» Ludovicus et Uldricus Clers fratres	XXX s.
» Johannes Magnyn	XVI s.
» heredes Petermanni Genevez	IIII s.
» Johannes Jaquye	XVI s.
» Petrus Bischof	XVI s.
» dominus Vuillermus Remissa	VIII s.
» Henslinus Schirris	IIII libr.
» Johannes de Sallin	VI s.
» Agnes Juglarda	XII d.
» Hentzmannus Furst	XVI s.
» Henslinus Schocho	VI s.

Item dominus Petrus de Juentes	XVI s.
» Henslinus Beninger	XL s.
» Petermannus Sutz	XL s.
» Berchinus Furst	XII s.
» Johannes Guer	XVI s.
» Agnes Barberina	VIII s.
» Agnes Chădŏlina	XII s.
» Yacquinus Lovattin	XVI s.
» (pag. 5.) Henslinus Bindo et dompnus Henricus eius filius	XXX s.
» Anthonia Borseri	IIII s
» Franciscus Campanat et Ysabella Chŏderre	XX s.
» Henchinus Pasturel	XX s.
» Uellinus Willadin	VIII s.
» Uellinus Gratis	IIII s.
» Johannes Minestrey	II s.
» Clevinus Swander	VI s.
» Henricus Bader	VI s.
» dominus Waltherus Bischof	XVI s.
» Henricus carpentator	XII s.
» Frenckli sutor	IIII s.
» domus ecclesie de Merye	XXIIII s.
» domus capelle sancte Katherine	XX s.
» heredes Cuanodi de Staffels	XX s.
» Perrinus Burgondus	IIII s.
» Henricus Golliar	IIII s.
» domus Vuillini Chumy	VI s.
» Johannes Barbant	XII s.

(pag. 6.) Rippa Mureti.

Primo Franciscus Borseir	VI s.
Item Willinus Estevenod	IIII s.
» Petrus Decoquina	VI s.
» Humbertus de Curia	X s.
» Symon Burgondus	IIII s.
» Michandus Trons pro suis duabus domibus	XVI s.
» Uldricus Gugnin	IIII s.
» Cŭninus Snewili pro sua domo	IIII s.
» Petrus de Bargen pro sua domo	IIII s.
» Jaqua	XII d.
» Jaquetus Darbassat	IIII s.
» Johannes Bar	XVI s.
» Henslinus Bŏmgarter	IIII s.
» Johannes Bersod	XII s.
» Guillelmus Burgondus	IIII s.
» Cono Guyland	VI s.

Item Johannes Forguerel	VIII s.
» Beatrix Follyere	VIII s.
» Johannes Mottet senior	XL s.
» Henchinus Witzigo	IIII s.
» Aymo carpentator	IIII s.
» Uelland Arche	IIII s.
» domus prioris Villarii Monachorum	XVI s.
» Petrus Chinet	X s.
» heredes Burillion	XII d.
» Nicodus Gros	VI s.

(page 7.) Cabane ante Muretum.

Primo heredes Johannis Darens	LX s.
Item Johannes Paschod	II s.
» Johannes Mottet junior	X s.
» Petermannus Miriand	XXX s.
» domus Perrodi Sarvin	X s.
» Yanno Warneir	X s.
» Alexia Buchauda	XX s.
» Vuillinus Doubeyz	XXX s.
» Jaquetus Mandrewile	V s.
» Johannes Berthod	X s.

Gruent [1].

Primo Johannes Aubert	XVI s.
Item Petrus eius filius	XVI s.
» Johannes Aubert junior	XVI s.
» Vuillinus Pickar	XVI s.
» heredes Uldrici Cady	XXX s.

(pag. 8.) Montellier [2].

Primo Uldricus Mollian	XL s.
Item heredes Rolachon	VIII s.
» Johannes Mollian	VI libr.
» Anthonius Mollian	XL s.
» Petrus Cuchat	L s.
» Franciscus Vetza	XL s.
» Johannes Vetza eius filius	XVI s.
» Petrus Juglar	L s.
» Petermannus Hugă	XXX s.
» Perrodus Pittet	XX s.
» Johannes Swartzo	L s.
» Nicodus Golliar	XX s.

[1]) *Heute* Greng.
[2]) *Im Rotel von 1445* Montillie, *von 1478* Montalie.

Item Nicodus Hugaud	X libr.
» Johannes filius Uldrici de Cimisterio	X s.
» Johannes Golion	XXX s.
» Perrodus Rûschi	LX s.
» Cono Torchet	LXX s.
» Petrus Merye	L s.
» Anthonius Merye	XX s.
» Johannes Pachod	XVI s.

Lôwemberg.

Primo Henslinus Velga	XX s.
Item Theobaldus Miriand	IIII libr.
» Nicodus Miriand	XL s.
» multor Petermanni Sutz	IIII s.

Altavilla.

Primo Katherina filia Clementis	IIII s.
Item Henslinus Bodaleid	XX s.
» Petrus Johannod	XX s.

(pag. 9.) Castrum.

Primo Nicodus Stûrni	XX s.
Item Vuillinus Bulla	XL s.
» Theobaldus Fustalliat	IIII libr.
» Roletus Johannod	XXX s.
» Nicodus Fillin	XX s.
» Johannes Gauthier senior	X s.
» Johannes Gauthier junior	X s.
» Johannes Bulla	IIII s.

Castrum inferius.

Primo Vuillinus Stûrny	XL s.
Item heredes Willini de Castro	XL s.
» Johannes Virimel	IIII s.

Pratum in Willie.

Primo Othoninus Lucens	XX s.
Item Cuanetus Gonrad	IIII libr.
» filia Petri Gonrad jun.	XX s.
» Anthonius Javilliet	X s.
» Roletus Alye	XL s.
» Roletus Galleis	VI libr.
» hospitale Friburgi	XX s.
» Jaquetus Groberd	VIII libr.

Item Johannes Gay	C s.
» Rolinus Fallioba	C s.
» Johannes Fribor	LX s.
» Anthonius Rod	X s.
» Perrodus Losinetta	IIII libr.
» heredes Ludovici Făcon	VIII s.
» (pag. 10.) Roletus Perrolar	IIII libr.
» illi de Tombay pro bonis que fuerant Roleti Grober	XX s.
» Johannes Perrolar	C s.
» Vuillinus Perriar [1]	XX s.
» Henchinus Gauthie	XL s.
» Mermetus Quibet	X s.
» Petrus Papa	IIII s.
» Johannes Faucon	XVI s.
» Roletus Budra	XX s.
» Reynăldus Mălmerchie	XL s.
» Johannes Bergier	XX s.
» Roletus Jacăd	C s.
» Petrus Fribor	C s.
» Johannes Albin	C s.
» heredes Vuillini Michollet	IIII s.
» Roletus Golion	X s.

Nant.

Primo Cůnchinus Gysyon	XX s.
Item Cuanetus Gysyon	XL s.
» Vuillinus Gysyon	VIII s.
» Mermetus Martin	VII libr.
» Johannes Cosander	LX s.
» Valtherus, filius Petri Vauthie	VI libr.
» Johannes Gyvel	VI libr.
» (pag. 11.) Perrissar	XVI s.
» Petrus de Venti	XX s.
» Johannes Ballif	IIII libr.
» Vautheron	X libr.
» Agnes relicta Johannis Cosson	IIII s.
» Agnes relicta Girardi Perriar	IIII s.
» Petrus Regis	LX s.
» Roletus Brutza	VI libr.
» Petrus Cogna senior	XX s.
» Jaquetus Meistre	LX s.
» Vuillinus Meistre	LX s.
» Johannes Wagnyere	IIII libr.
» Petrus Cuanier	IX libr
» Girardus Johannie	XII libr.

[1]) *Am Rande links:* Solvit medietatem.

Item heredes Johannis Gambach	LX s.
» Petrus Cogna junior	XX s.

Sougie.

Primo heredes Nicodi Guetalla	XVI s.
Item Othoninus Guetalla	XL s.
» Roletus Rocard	LX s.
» heredes Johannis Baleis	IIII libr.
» liberi Johannis Agnens	XL s.
» heredes Petri Perilliet et eciam Perrodi Fallioba	LX s.
» heredes Johannis Williod	IX libr.
» Petrus Barilliet	L s.
» Hermannus Wouthie	XL s.
» (pag. 12.) heredes Nicodi Witzo	IIII s.
» Roletus Blan	XVI s.
» Nicodus Pattin	IIII libr.
» Johannes Burquar	LX s.
» Mermetus Witzo	II s.

Chŏmont.

Petrus Javet	IIII libr.
Item liberi Rocardi Javet	XL s.
» Petrus Pottet	XVI s.
» Roletus Burgognyon	XVI s.
» frater suus	XVI s.

Charmeis.

Primo Petrus filius Perrier Burset	XX s.
Item Johannes Burset frater eius	XX s.
» Cuanodus Mayentzar	XVI s.
» Uldricus Perthot	IIII libr.
» Anderlinus Perthot	IIII libr.
» Uldricus Rastand	XL s.
» Petrus Rastand	X s.
» heredes seu bona tenentes Johannis Vetza	IIII libr.
» Agnes relicta Uldrici Chŏna	XL s.
» (pag. 13.) Petrus Etter impuber	IIII s.
» Yanno de Waud	IIII libr.
» Rolandus Burset	XXX s.
» Ullinus Burset	C s.
» Johannes Burset frater eius	C s.
» Cůninus de Waud	LX s.
» Agnes relicta Johannis Besson	IIII s.

Buschillon.

Heredes Henchini Taverneir	LX s.

Item Katherina relicta Petermanni Măpellet	XXX s.
» Aymo Richard	VI libr.
» heredes Niquillini Lott	VI s.
» Henslinus Spach	IIII libr.
» Johannes Crottet	IIII libr.
» Clewinus Benna	X libr.
» Petrus Benna junior	C. s.
» Henslinus Hanni	IIII s.

Lurtens.

Heredes Renaldi Gayer	VI s.
Item heredes Othonini Môry	XXX s.
» heredes Johannis Môry	VI s.
» Henchinus Rocard	VIII s.
» Ysabella relicta Uldrici Gayer	IIII s.
» Petrus Gobet	XL s.
» (pag. 14.) Uelli Sigristo	XXX s.
» heredes Yanno Gayer	XX s.
» Johannes Mengler senior	XII s.
» Ruedinus Mengler	XX s.
» heredes Rûschini Blanchar	XX s.
» relicta dicti Rûschini	X s.
» Johannes Stûrni	XXX s.
» Petrus Uldrisod	XXX s.
» relicta Perrodi Bischar	XVI s.
» heredes Othonini Stûrni	XVI s.
» heredes Perrodi Gayer	IIII s.

Rieddes.

Item Uellinus Nicod	VII libr.
Item Uellinus Pochar	XVI s.
» [illegible] Renner	XVI s.
» Uellinus Renner	XVI s.
» relicta Berchtini Curlevon	X s.
» [illegible] Curlevon	XX s.
» Petrus Mousser	XX s.
» [illegible] Lotter	XL s.
» [illegible] Lotter	XX s.
» [illegible] Wygans	X s.
» [illegible] Beltser	L s.
» [illegible] Bochar	LXX s.
» [illegible] Medder	IIII libr.
[illegible]	IIII libr.
[illegible]	IIII libr.
[illegible]	XL s.

Item (pag. 15.) Yanno Medder	VII libr
» Angninesa filia Nicodi Wildlere	XX s.
» Rûdinus Grawo	XXX s.
» Uellinus Bletz	XXX s.
» Henslinus Gontzilli	LX s.
» Uellinus Etter	XX s.

Grevillar [1].

Henslinus Drúbein	VI libr.
Item heredes Henslini Lotter	XVI s.
» Peter Medder	XXX s.
» Henslinus Struss	—
» heredes Prŏdon	VI s.

Raschygnye [2].

Uellinus de Raschygnye	XL s.

Champagnye.

Primo liberti Henslini Kúng, quilibet ipsorum	XL s.
Item heredes Henchini Bôsinger	X s.
» Petrus Sleichkúbel	LX s.
» (pag. 16.) heredes Mekler	X s.
» Clewinus Kolmerhans	X s.
» Henslinus Renner	XX s.
» Peter Lôtscher	XX s.
» Clewinus Krommo	XX s.
» Cûntzinus Scherer	X s.

Salvagnye.

Primo Henslinus Manod	LX s.
Item Burquinus Studa	XX s.
» Henslinus Schúltetz, aliter Riffo	VI libr.
» Hanso Durlatz aliter Buly	XL s.
» Yanno Thurant	XL s.
» Uellinus Schúltetz	XXX s.
» Henslinus Henni	LX s.
» Henslinus Costan	XX s.
» Henslinus Rûf aliter Juncker	X s.
» Rodulphus Manod	IIII libr.
» Uellinus Manod	LX s.
» Hanso Thurant	XX s.
» Henslinus Muriset	XL s.
» Petrus Souter	IIII libr.

[1]) Grevillar, *später* Agriswil (Agrimoine).
[2]) Ullinus de Raschygnye *steht im Rotel von 1440 unter* Grevillar.

Item Henslinus Fúrer	XX s.
» heredes Petri Aubert	IIII libr.
» Henslinus Tuba	XXX s.
» Petrus Martis	XVI s.
» (pag. 17.) Uellinus Vetk	VIII s.
» Benedictus Kambrast	VIII s.

Juentes [1].

Primo Johannes Casar	IIII libr.
Item Jaquetus faber	L s.
» Petrus Beninger	LX s.
» Uellinus Beninger pro bonis suis de Juentes	XL s.
» Nicodus Stultz	LX s.

Ormeis.

Primo heredes Henslini Schútzo	XL s.
Item Petrus Môwillis	VII libr.
» Elsa relicta Anderli Môwillis	VI libr.
» Clewinus Hûst	X s.
» Uellinus Rantzo	XII s.
» Henslinus Gabelthi	XL s.
» Uellinus Gabelthi	XX s.
» Anderlinus Keyso	X s.
» (pag. 18.) Henslinus Grissacher	LX s.
» Hentzinus de Montz	XL s.
» Petrus Emerlis	L s.
» Uellinus Grosso	XVI s.
» Elsa relicta Anderlini Môwillis junioris	C s.
» Metza Gúnthers	VIII s.
» Henslinus Grosso	VIII s.
» Yacquinus Tyrowachtel	IIII s.
» Henslinus Emerlis	LX s.

Freschels.

Primo Heninus Mommagnye	X libr.
Item Berchinus Henchen aliter Bonen	VI s.
» Yacquinus Vôgli pro medietate bonorum, que fuerant Leguilli sitorum apud Freschels	XX s.
» Willinus Krathinger et heredes Clewini Krathinger pro bonis que tenent apud Freschels	XX s.
» Uellinus Hentzen	XX s.
» bona tenentes Heni Bûcher, que tenet Petrus Hentzen	X libr.
» Henslinus Bûcher	X s.

[1]) *Heute* Jeuss: *im Rotel von 1465* Gentcz.

Item	Henslinus Gûton	XL s.
»	Henslinus Yonen	X libr.
»	(pag. 19.) Uellinus Fúrer	LX s.
»	Cûntzinus Prucer et eius gener	X s.
»	Bröchina	VI s.

Corselles [1].

Primo	Berchinus de Corselles	C. s.
Item	Petrus Eberscher	VI libr.

Chiertres

Primo	Jacobus Keyser de Friburgo pro bonis que tenet apud Chiertres que fuerant Henslini Grimolf	XX s.
Item	Henchinus et Rûdinus Chastellan fratres pro suis bonis sitis apud Chiertres et alibi in dominio Mureti	XII libr.
»	Berchinus Chastellan eorum nepos pro suis bonis apud Chiertres	IIII libr.
»	Uellinus Roris	X s.
»	filius Yanni Clyrus	XX s.
»	heredes Heni Humberschi	L s.
»	(pag. 20.) heredes Henslini Ebys	VI s.
»	bona uxoris Henchini Stultz	IIII s.
»	filia filie Berchini Raddentz	IIII s.
»	Yanno Beninger	IIII s.
»	Heni Hochstein	XX s.
»	Yanno Sterro	XL s.
»	liberi Uellini Quisset	XX s.
»	heredes Henslini Quisset	XX s.
»	Mathix Swabs pro bonis Mathix Weber	X s.
»	Henslinus Bonetta	XX s.
»	Henslinus Meyer	VIII s.
»	Metza filia Yacqui Dúrro	XXX s.
»	Herrer	XX s.
»	Hentzmannus Kempho	XX s.
»	heredes Hensli Salma pro bonis que tenent apud Chiertres	XL s.
»	Peter Zullis	XX s.
»	Berchinus Meyer	X s.
»	Nicodus Meyer	XX s.
»	Alexia relicta Heni Willis	XVI s.
»	Barthilli	XX s.

[1]) *Heute* Gurzelen: 1450 Corsales, 1465 Curtzellis.

Item Henslinus Smid	VI s.
» Nicodus Bechoz	X s.
» Henslinus Kramer	LX s.
» Yacquinus Lôffel	XX s.
» (pag. 21.) Willinus Rabus	XVI s
» Yacqui Virraben	XVI s.
» Henslinus Swerer	VI s.
» curatus de Chiertres	XVI s.
» Berchinus Bischof	XX s.
» Clewinus Eby	—
» Berchinus Fúrer	XX s.
» Peter Hochstein	XVI s.
» ambo Phisters fratres	VIII libr.
» Hansi Pastor	IIII s.
» heredes Henslini Lappo	XII s.
» Hentzmannus Snider	IIII s.
» Hanso eius gener	XVI s.
» Henslinus Hocho et eius gener	XVI s.
» Katherina relicta Cuenchini Adan	XVI s.
» Peter Martis	VI s.
» Yacqui Kurcho et eius pater	X s.
» Cono Gracy	X s.
» Henslinus Lúllis	XX s.
» Cono Polyet	VI libr.
» Henslinus Guiguelfe	LX s.
» Lôbli	IIII s.
» Hentzmannus Horner	XVI s.
» Franciscus Wirpit	VI s.

(pag. 22.) Curgivod.

Primo Johannodus Perchy	VIII libr.
Item Jaquetus Fettellin	IIII libr
» Cuanetus Charvyllie	VIII libr.
» Uldrisetus Villot	XL s.
» heredes Mermeti Fonda	XL s.
» Johannes Williemin	XX s.
» Johannes Chastel	XXX s.
» Franciscus Chastel	XXX s.
» heredes Petri Laschoz	VIII s.
» Johannes Beguin	XX s.
» Perrodus Marendin	XII s.
» Jaquetus Nesplat	IIII libr.
» Perrodus Forner	VIII libr.
» ly bel Girard	VI s.
» Petrus Burquyer	X s.

Item	Johannes Buschin	LX s.
»	Hanso Putaloye	IIII libr.
»	Johannes Gros	VI s.

Curlevon [1].

Primo	Roletus Lebra	VIII s.
Item	Petrus Cabudet	XXX s.
»	Johannes de Staffels	XXX s.
»	Uldricus de Staffels	L s.
»	heredes Nicodi Villan	L s.
»	heredes Chollet	LX s.
»	heredes Johannis Poncet	VI libr.
»	Hanso Mayentzar	XXX s.
»	heredes Francisci Gay	IIII s.

(pag. 23.) Cursibellay.

Primo	heredes Uldriseti Molliet	XVI s.
Item	tenentes bona et domun Johannis Palliar	XVI s.
»	Othoninus Mayentzar	XVI s.
»	heredes seu bona tenentes Petri Blanchet	IIII s.
»	Petrus Beguin	XX s.
»	Perissona relicta Johanneti Beguin	X s.
»	Johannes Follye	X s.
»	Nicodus Rubattel	XX s.
»	heredes Richardi Gratis	XVI s.

Burgenses extranei.

Villagium Villarii Monachorum	XX s.

[1]) *Im Rotel von 1440* Collevon.

Rekapitulation.

Feuerstätten.		lb.	s.
133	Villa Mureti	163.	13.
26	Rippa Mureti	20.	6.
10	Cabane ante Muretum	9.	7.
5	Gruent	8.	14.
20	Montellier	47.	—.
4	Lôwemberg	7.	4.
3	Altavilla	2.	4.
8	Castrum	10.	14.
3	Castrum inferius	4.	4.
30	Pratum in Willie	75.	12.
23	Nant	86.	12.
14	Sougie	36.	8.
5	Chômont	8.	8.
16	Charmeis	38.	4.
9	Buschillion	34.	—.
17	Lurtens	15.	2.
22	Rieddes	50.	8.
5	Grevillar	8.	12.
1	Raschygnye	2.	—.
9	Champagnye	10.	—.
20	Salvagnye	42.	2.
5	Juentes	14.	10.
17	Ormeis	36.	18.
12	Freschels	39.	12.
2	Corselles	11.	—.
54	Chiertres	72.	18.
18	Curgivod	50.	2.
9	Curlevon	19.	2.
9	Cursibellay	6.	4.
—	Burgenses extranei	1.	—.
509		932.	—.

Urkunden über Pfarrer Wilhelm Studer v. Freiburg

veröffentlicht von Ferd. Rüegg.

Wilhelm Studer, Rector der Pfarrkirche v. St. Nicolaus in Freiburg (1412—1448), wird von Papst Martin V. zu seinem Caplan ernannt und mit den Vorrechten eines solchen ausgestattet. [1]

1. *1418 Juli 4. Genf.*

Martinus etc. Dilecto filio magistro Wilhelmo Studer, rectori parrochialis ecclesie S. Nicolai de Friburgo Lausanen. dioc. capellano nostro salutem etc.

Virtutibus clarens et meritis sicut fame laudabilis testimonio commendans, illam in nostro et apostolice sedis conspectu gratiam meruisti, quod personam tuam paterna benevolentia prosequamur et libenter attollamus honoris gratiam specialis, ut igitur in effectu percipias, quod suggerit nostre mentis affectus: te in nostrum et dicte sedis cappellanum gratiose recipimus et nostrorum ac ipsius sedis cappellanorum consortio favorabiliter aggregamus intendentes, quod per hoc favoris apostolica presidia plenius sortiaris, sic igitur de bono in melius studiis virtutum intendas, quod merito ad faciendum tibi pleniorem gratiam imitemur. Nulli ergo etc. nostre receptionis, aggregationis et intentionis infringere etc. Si quis etc. Nulli ergo etc.

Dat. Gebennis 4 non. julii pontificatus nostri anno primo.

C. de Goch.

Regesta Vaticana 348 f° 82, littera communis.

---

[1]) *Vgl. P. Appollinaire Dellion, Dictionnaire des paroisses du Ct. de Fribourg VI, 357. — A. Büchi, Freiburger Aufzeichnungen über die Jahre 1425—52, in Freiburger Geschichtsblätter VIII, 6. und 15. — Ferd. Rüegg, Hohe Gäste in Freiburg, Freiburger Geschichtsblätter XIV, 19.*

2. 1420 November 24. Rom.

Martinus etc. Dil. filio magistro Wilhelmo Studer, rectori parrochialis ecclesie S. Nicolai de Friburgo Lausanen. dioc. salutem.

Virtutibus clarens *u. s. f.* *(wie oben bis)* plenius sortiaris, tibique nichilominus auctoritate apostolica concedentes, quod indulgentiis, immunitatibus, exemptionibus et privilegiis omnibus per felicis recordationis Johannem XXII. et Clementem VI. Romanos pontifices, predecessores nostros, cappellanis dicte sedis concessis uti et gaudere libere et licite valeas, prememori Innocentii VI., Urbani V. et Gregorii XI. Romanorum pontificum etiam predecessorum nostrorum restrictionibus, modificationibus et revocationibus super indulgentiis, immunitatibus, excemptionibus et privilegiis supradictis et aliis constitutionibus et regulis apostolicis, per nos et predecessores nostros sub quacumque forma vel expressione verborum in contrarium editis, etiamsi de ipsis et totis eorum tenoribus specialis ac de verbo ad verbum expressa mentio esset facienda, ceterisque in contrarium facientibus, non obstantibus quibuscumque, sic igitur de bono in melius studiis virtutum intendas, quod merito ad faciendum tibi ampliorem gratiam imitemur. Nulli ergo etc. notre receptionis etc.

Dat. Rome apud S. Petrum 8. kal. dec. pontificatus nostri anno quarto.

Collatum per me Ay. Conbarii.

Jo. Belier.

Regesta Vaticana 349 f° 111 littera communis.

Rom. *Ferd. Rüegg.*

Ein historischer Codex
des Kapuzinerklosters in Romont

von Ferdinand Rüegg.

Bei unseren Nachforschungen nach Schriften des Frühhumanisten Heinrich Gundelfingen [1] stießen wir in der Bibliothek des Kapuzinerklosters in Romont auf einen Codex, der es wohl wert scheint, weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. [2]

Prof. Dr E. Blösch hatte 1880 im Archiv des historischen Vereins des Kt. Bern (Bd. 9, 177 ss.) aus diesem Codex die „Topographia urbis Bernensis" von genanntem Gundelfingen veröffentlicht, aber den Codex selbst nicht eingehender untersucht.

Dieser Codex von 21,5 × 29,7 cm. Größe, ist noch im ursprünglichen Einbande mit zwei Holzdeckeln erhalten. Der Rücken trug ehemals eine Signatur, die nun aber verdorben ist. Auf der Innenseite der Deckel, besonders dem zweiten, läßt sich unter allerlei Gekritzel der Name: „Vincentius Bonivini curator.... 1564" herausfinden ; an anderer Stelle : „Ego Clemens Repon (?)," auf dem letzten beigebundenen Blatt findet sich ein kleines Bruchstück zu einem Tractat „de diabolis".

Zwei ganz verschiedene Stücke sind in dem Codex zusammengebunden : ein Manuscript und eine Inkunabel.

---

[1]) Vgl. J. Ferd. Rüegg, Heinrich Gundelfingen, Freiburg 1910 (Freiburger Hist. Studien, Fasc. VI).

[2]) Dem Hochw. H. Bibliothekar des Kapuzinerklosters in Romont, P. Basile schulden wir für die vielen Bemühungen bei der Forschung nach dem Codex wie für die freundlichst gestattete Benützung desselben besten Dank.

Das Manuscript umfaßt 18 nummerierte Blätter; deren Papier zeigt das Wasserzeichen n° 11820 bei Briquet,[1] das zuerst in Basler Inkunabeln (1491) vorkommt.

17 Blätter sind beschrieben und zwar von derselben Hand, welche hier von verschiedenen Werken Kopien anlegte. Die Schrift ist jene der Humanisten, dazu recht flüchtig und reich an Fehlern, stellenweise sehr stark verblaßt; einzelne Buchstaben sind durch rote Striche hervorgehoben. Aus dem Charakter der Schrift ist man versucht den Schluß zu ziehen, daß das ganze Manuscript eilfertig angelegt wurde.

Sein Inhalt ist nun folgender:

f° 1—7 Gundelfingens obgenannte „Topographia urbis Bernensis;" ein Blatt fehlt, die Paginierung ließ dies unberücksichtigt.

f° 7v—10v „Origo, profectus et gesta incolarum et civium de Hasli," vermutlich eine Schrift desselben Gundelfingens, die neben einigen interessanten Abweichungen die lateinische Fassung von jenem, dem Eulogius Kiburger zugeschriebenen „Herkommen der Schwyzer und Oberhasler"[2] bietet. Der Titel der Schrift geht mit eigenen Worten aus ihrem Inhalte hervor. Ungedruckt.

f° 11—12v „Descriptio Helvetiae"; eine weitere Schrift Gundelfingens, ihr Titel geht aus dem Inhalt hervor; vielleicht ist diese gar die Vorläuferin von der bekannten Schrift Albrechts von Bonstetten „Superioris Germaniae confederationis descriptio".[3] Ungedruckt.

---

[1]) Les Filigranes, dictionnaire historique des marques du papier vol. III, Genève 1907.

[2]) Vgl. G. v. Wyß, Geschichte der Historiographie in der Schweiz. Zürich 1895, S. 134.

[3]) Über letztere vgl. die Ausgabe von Albert Büchi in Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. XIII, 213—267, Basel 1893 und derselbe, Die ältesten Beschreibungen der Schweiz, Schweizerische Rundschau IV, Stans 1903/04, S. 176 ss. — Rüegg, a. a. O. S. 51 und 113.

f° 13—17ᵛ enthalten aus Albrecht von Bonstettens „Historia domus Austriae" (entstanden 1491)[1] folgende Kapitel:

quomodo ex Scipionibus Habspurgina proles.
de edificatione turris Hapspurgensis.
varie laudes comitum Habspurgensium.
quomodo per quendam episcopum, qui fovebat electionem Rudolfi regis.
quomodo Rudolfus predictus fuerat eum regem fore.

Ungedruckt.

Wir möchten die Entstehung der uns vorliegenden Kopie auf bald nach 1491 ansetzen, auf Grund obiger Merkmale.

Dieser Zeitpunkt wird bestätigt durch Eintragungen, welche in der dem Manuscripte beigebundenen Inkunabel sich finden.

Diese Inkunabel ist ein Exemplar des „Fasciculus temporum omnes antiquorum cronicas complectens" und enthält [6] × XC Blätter; das Schlußblatt fehlt, ebenso Angabe des Druckortes und der Zeit; letztbehandeltes Jahr ist 1490. Wasserzeichen finden sich zwei verschiedene, beide zeigen zwar ein gotisches P, das eine mit einem Kreuz auf dem Kopf, das andere mit drei aneinander gelegten Kreisen; bei Briquet ist weder für das eine noch für das andere etwas völlig Analoges zu finden; ersteres scheint N° 8662 (Bd. III) am nächsten zu stehen.

An Ausgaben des „Fasciculus temporum" waren bis anhin nur jene von 1481 und 1482 bekannt.[2] Das Exemplar in Romont weist auch Holzschnitte auf, von denen der erste (Titelbild) erwähnenswert ist, er zeigt einen Erdenpilger oder Eremiten; man denkt dabei unwillkürlich an Niklaus von der Flüh.

Wichtig ist der Umstand, daß jene Hand, welche das Manuscript schrieb, sich auch in der Inkunabel wieder findet,

---

[1]) Alb. Büchi, Albrecht von Bonstetten, Frauenfeld 1889, S. 125.

[2]) Vgl. Hisely, Histoire du comté de Gruyère, introduction p. 78, note 2. — J. J. Amiet, Aus den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst, im Jahrbuch für Schweizergeschichte 17, 24 ss.

indem derselbe Schreiber häufig Randnoten den einzelnen Jahren des „Fasciculus temporum“ beigefügt hat; bisweilen wird ihre chronologische Reihenfolge durch Zusätze unterbrochen.

Von besonderem Interesse sind folgende Notizen: [1]

f° 86	[anno] 1376 Dez. 27.	Nota: bellum in Frauenbrunnen, et in eodem die in civitate Bernensi peragitur anniversarium omnium illorum ex utraque parte occisorum.
f° 86ᵛ	[anno] 1393	exurebat inferior pars opidi Zofingen.
	1396	totum opidum Zofingen cum collegio exustum est.
	1423	superior pars usque ad ecclesiam exussit.
	1462 Okt. 16.	iterum superior pars exusta est in die sancti Galli.
	1473 Nov. 23.	exusta est inferior pars opidi Zofingen in die sancti Clementis. [2]
f° 87ᵛ	1487 Dez. 24.	ante diem nativitatis domini cedes (?) vel similes (?) in qualitate et specie, visi sunt in Ergaudia penes oppidum Zofingen et infra versus Basileam. Nota (?) in memoria (?), quod autem boni vel mali representent, ad deum transmitto.
	[1415] Apr. 18.	Anno domini 14 quindecimo domini (? Bernenses obsederunt ac subierunt ipsi villam Zophingen ceteraque opida citra i Argaudia. [3]
f° 89ᵛ	Anno 1467	monasterium Loci Heremitarum exars feria 2ª Pasce [4] ex luminibus, que ardeba

[1]) Die Schrift ist an vielen Stellen fast bis zur Unleserlichkeit v blaßt.

[2]) Über diese Feuersbrünste vgl. auch „Aus dem Wiggertal Blätter zur Anregung und Belehrung, herausgegeben von A. Schum 1864, Mai 14. — Fricker, Zofinger Chronik — Carl Brunner, Das alte Z fingen und sein Chorherrenstift, Aarau 1877, S. 21.

[3]) Vgl. Dierauer, Gesch. der Eidg. 1, 434.

[4]) 30. März ist der Montag nach Ostern.

in capella B. Virginis. Illic omnia ignis voragine consumpta sunt, exceptis reliquis sanctorum, que in summo altari recondite erant, deportabantur.[1]

f° 90 Frater Nicolaus anno domini

1487 März 21. tempore quadragesimali in domino obdormivit et postea pluribus claruit signis et adhuc claret deo.... miraculis.

1474 facta est nova liga inter archiducem Austrie et Suiceros.[2] Venerunt quoque in eandem ligam seu confederationem: Basilea. Argentina, Sletstat, Columbaria et dux Lotharingie.[3] Petrus Hagenbach in Brisaco capitur, qui erat prefectus in Alsatia, quam[4] dux Austrie impignorabat duci Burgundie; ista....[fecerat], ut suam pecuniam tandem redimi posse[t]. Quod tamen dux Burgundie facere recusabat, imo Austrie dux, videlicet Sigismundus, Svicerorum suffragia impignorata reursupat, inde adversus Sviceros bucola dux Burgundie bella grandia gesserat ut supra.[5]

1484 Ecclesia Bernensis, semotis Theutonicis dominis, collegiata constituitur celebre.[6]

Die letzte Notiz, welche der Schreiber in die Inkunabel eintrug, handelt vom Jahre 1491, wodurch unsere Vermutung über die Entstehungszeit des Manuscriptes bekräftigt wird.

Wir dürfen wohl annehmen, daß der Codex aus Zofingen stammt, wahrscheinlich aus dem dortigen Chorherrenstifte.

Die oben erwähnte Topographia urbis Bernensis, die

---

[1]) Über diesen Brand vom 21. April 1465, vgl. P. Odilo Ringholz, Geschichte des Benediktinerstiftes Einsiedeln, I. Bd. Einsiedeln 1904, S. 430, Einige Quellen, besonders ein Pergamentzedel v. J. 1467 verlegen den Brand ebenfalls in's Jahre 1467; diesen dürfte unsere Vorlage benützt haben.

[2]) Vgl. Dierauer 2. 179 ss.

[3]) Die Niedere Vereinigung.

[4]) Alsatiis, quem. Msc.

[5]) Offenbar ein Hinweis auf das Manuscript „Descriptio Helvetiae," worin vom Burgunderkriege auch die Rede st.

[6]) 16. Nov.

einzige Schrift, deren Autor in dem Romonter Codex vermerkt ist, und die hierin an erster Stelle sich findet, wurde von Gundelfingen am 20. September 1486 dem Propst des Kollegiatstiftes in Zofingen, Magister Peter Kistler [1] (1476—1492) gewidmet, Kistler war wie Gundelfingen auch Chorherr in Beromünster.

So lag es denn sehr nahe, Gundelfingen zu kopieren, eine Sammlung von verschiedenen Schriften anzulegen. [2]

Haben wir vielleicht in Propst Kistler selbst den Kopisten und den Aufzeichner chronikalischer Notizen zu suchen? die Zusammenstellung der Zofinger- und Bernernotizen scheint dies zu bejahen. Oder war etwa sein Tod (1492) die Veranlassung, die in seinem Besitze befindlichen Schriften abzuschreiben, da deren Originale vielleicht in die Hände von Kistlers Verwandten übergiengen?

---

[1]) Sohn des Peter Kistler Schultheissen der Stadt Bern, der bekannt ist durch den Twingherrenstreit; Propst Kistler war auch Chorherr und Pfarrer in Bern, Dekan des St. Vinzenzenstiftes daselbst. Vgl. M. Riedweg, Geschichte des Kollegiatstiftes Beromünster, Luzern 1887, S. [illegible]. — C. Brunner, l. c. S. 64. — W. F. v. Mülinen, Das Jahrzeitbuch des Stiftes zu Zofingen im Anzeiger f. Schweizergeschichte VII, 501.

[2]) Über die Autorschaft der übrigen im Romonter Codex sich findenden Schriften handeln wir speziell in unserer Arbeit über Heinrich Gundelfingen.

Buchdruckerei Gebrüder Fragnière Freiburg.

FREIBURGER
GESCHICHTSBLÄTTER

herausgegeben

vom deutschen geschichtsforschenden Verein

des

Kantons Freiburg.

XVIII. Jahrgang.

Freiburg i. Ue. 1911.
Verlag der Universitäts-Buchhandlung.

Inhaltsverzeichnis.

—x—

Bericht über das Vereinsjahr 1910-11.

Die Mitgliederzahl hat sich im Berichtsjahr in erfreulicher Weise um 7 gehoben, seit einigen Jahren zum ersten Mal wieder ein vielversprechender Zuwachs; gegenüber 184 im vergangenen Jahre weist die Liste für dieses Jahr einen Bestand von 190 auf. Der Abgang ist immer noch zu groß und beträgt 14, der Zuwachs dagegen 20. Der Tod hat dem Verein 4 Mitglieder entrissen, während 6 Mitglieder ihren Austritt genommen haben, nämlich die Herren Beeli, Buchs, Pfanner, de Roche, Schaffner. Durch Wegzug sind dem Verein verloren gegangen die Herren Baldegger, P. Kilian, Kosch, Siffert, Pfr. Leuthold.

Am 31. Januar 1911 starb Herr Johann Bäriswil, alt Großrat und Lehrer, in St. Ursen [1], nach kurzer Krankheit, der unserm Verein bei dessen Gründung beigetreten und bis zum November 1907 dem Vorstande angehört hat. Geboren 1850 in der Gemeinde Alterswyl besuchte er (1870) das Lehrerseminar in Rickenbach bei Schwyz und fand seine erste Anstellung als Lehrer an der deutschen Knabenschule in Freiburg, vertauschte diese aber bald mit einer Lehrstelle an der gemischten Schule in St. Ursen, der er 13 Jahre mit großem methodischem Geschick vorstand. Als in Alterswyl 1889 eine Regionalschule eröffnet wurde, rückte B. zum Regionallehrer daselbst vor, bis er 1894 diese Stelle gegen das Amt eines Staatseinnehmers vertauschte. Seit 1906 hat

---

[1]) Vgl. den Nekrolog in « Freiburger Nachrichten » v. 11. Februar (Nr. 11) 1911.

h St. Ursen zurückgezogen und die dortige Pf
übernommen. In früheren Jahren hat er sich auch
m öffentlichen Leben beteiligt, und seine Mitbürger
ihn (1891—95) als Abgeordneten des Sensebezirkes
Großen Rat. Er führte auch eine gute Feder und
espondierte gern und mit Geschick in der Presse. — Im
ten Mannesalter entriß der Tod Herrn Fritz Bichsel,
ierrazt in Courtepin, am 9. Mai d. J. nach langer Krank-
neit. Geboren 1867 in Münchenwyler und an der Universi-
tät Bern ausgebildet, hat er sich seit 1890 in Courtepin nieder-
gelassen und am öffentlichen Leben in seiner Gemeinde stets
rege beteiligt. Unserem Verein gehörte er seit 1899 an [1]. —
Kurz darauf ereilte der Tod nach langen Leiden den welt-
bekannten Organisten von St-Niklaus, Herrn Eduard Vogt [2].
Geboren als Sohn des aus Allschwill (Baselland) eingewan-
derten Organisten Jakob Vogt erhielt er seine musikalische
Ausbildung erst bei seinem Vater, darauf am Konservatorium
in Stuttgart (1869) später noch in Paris und zwar speziell
für Orgel und Klavier. Seit 1871 ließ er sich dauernd nieder
in Freiburg und ersetzte seinen inzwischen verstorbenen Vater
als Organist in St. Niklaus, als Musik- und Gesanglehrer.
Doch war er nicht nur ausübender Künstler und Lehrer, er
war auch Komponist und die Seele des musikalischen Lebens
in Freiburg während einiger Jahrzehnte. Als Klavierlehrer
hat er seiner Vaterstadt unschätzbare Dienste geleistet und
auch am neuerrichteten Konservatorium einen maßgebenden
Einfluß ausgeübt. Als Mensch war er eine treue, goldlautere
Seele wie seine reine, durchsichtige Musik. Unserem Verei
gehörte er seit 1895 an. — Endlich holte der Tod sich noc
ein Opfer aus unseren Reihen in der Person von Herr
Sandor Köhler, Apotheker in Freiburg, seiner Herku

[1] Vgl. « Liberté » vom 10. und 11. Mai (Nr. 106/107); « Mu
bieter » v. 10. Mai (Nr. 37) 1911.

[2] Vgl. die Nekrologe in « Liberté » v. 24. Mai (Nr. 118), «
Nachrichten » v. 24. Mai (Nr. 62) und « Neue Zürcher Nachrich
24. Mai (Nr. 141 I).

nach ein Ungar, der seit vielen Jahren in Freiburg ansäßig und wegen seiner Freundlichkeit allseitig beliebt war. Er trat unserem Vereine bereits im Gründungsjahre bei, starb am 29. August im Alter von 63 Jahren.

Im Schriftenaustausch ist eine Verminderung eingetreten, insofern der Geschichtsverein Aachen von der Liste gestrichen wurde, da trotz Reklamation keine Tauschexemplare mehr eingingen. Unser Verein steht mit 21 Vereinen und Instituten in der Schweiz und mit 37 des Auslandes, total 58 in regelmäßigem Schriftenaustausch.

Die allgemeine Herbstversammlung wurde Donnerstag, den 1. Dezember, in der Brasserie Delley in Freiburg abgehalten bei einer Beteiligung von 26 Mitgliedern und Freunden des Vereins. Nach der üblichen Begrüßung durch den Präsidenten folgte der Vortrag von Herrn Dr. Hans Wattelet, in Murten, « Zum 2. Dezember 1830 ». Da wir denselben im Wortlaut in den Geschichtsblättern abzudrucken beabsichtigen, so möge hier eine ganz knappe Analyse genügen. Gegen die unbeliebte dem Volke aufgenötigte Verfassung vom Jahre 1815 erhoben sich 56 Bürger von Murten und verlangten eine Revision, wie das damals in andern Kantonen auch geschah. Zu dieser Revisionsfrage nahmen bald auch die übrigen Gemeinden Stellung, teils in zustimmendem, teils in ablehnendem Sinne. Am 2. Dezember versammelte sich der Große Rat, um sich über das Begehren auszusprechen; aber gleichzeitig waren auch Schaaren von Männern aus dem Murtenbiet wie dem Greyerzerland in Freiburg zusammengeströmt und hatten sich vor dem Rathause in beängstigender Zahl versammelt. Allein die Regierung hatte auch Polizei und Militär aufgeboten und ein Zwischenfall hätte beinahe zu einem blutigen Zusammenstoß geführt. Unter dem Eindrucke dieser mächtigen Volkskundgebung fand der Große Rat für angemessen, sich dem Revisionsbegehren nicht länger zu widersetzen, und mit 101 gegen 1 Stimme wurde der Beschluß gefaßt, die Revision an die Hand zu nehmen, worauf sich die Schaaren wieder zerstreuten. Doch zogen die Murtner aus Mißverständnis am folgenden Tage

nochmals gegen die Hauptstadt, konnten aber, als sich die Sache ausgeklärt hatte, in Courtepin wieder zur Umkehr bewogen werden. Ein besonderes Interesse bieten die verschiedenartigen Wünsche und Vorschläge, die aus den verschiedenen Landesteilen der mit Ausarbeitung der neuen Verfassung beauftragten Kommission unterbreitet wurden. Im Januar fand die Beratung über den Entwurf der neuen Verfassung im Großen Rate statt. Der fesselnde, allgemein verständliche Vortrag fand ein dankbares Auditorium und wurde vom Präsidenten, der noch einen Blick auf die gleichzeitige Verfassungsbewegung in der übrigen Schweiz warf, gebührend verdankt.

An Christi Himmelfahrt, den 25. Mai d. J. hielt der Verein seine übliche Frühjahrsversammlung in der Wirtschaft Taverna in Tafers ab. Das herrliche Frühlingswetter und der gutgelegene Ort hatten eine ungewöhnlich starke Beteiligung von gegen 80 Mann zur Folge. Auch die Wahl des Vortrages mochte dazu nicht wenig beigetragen haben. Nach der kurzen Begrüßung durch den Präsidenten erhielt Herr Dr. Schnürer, Universitätsprofessor in Freiburg, das Wort zu einem Zeit und Ort gleich angemessenen Vortrage, Der Feldzug Napoleons nach Rußland im Jahre 1812, und zwar insbesondere der Anteil der Schweizer Regimenter an demselben. Zunächst entwarf der Vortragende ein Bild der damaligen politischen Lage und des Zuges der Großen Armee nach Murten und ihrer Heldentaten, ihrer Kämpfe und Entbehrungen. Dabei verweilte er ausführlicher bei den Schicksalen der Freiburger und Walliser in den russischen Steppen, am Niemen und an der Beresina. Mit lebhafter Teilnahme und in gespanntester Aufmerksamkeit lauschte die Zuhörerschaft den packenden Worten, die einen tiefen Eindruck hinterließen und mit lebhaftem Beifall belohnt wurden. Da der Vortrag im neuesten Jahrgange des Volkskalenders für Freiburg und Wallis (1912) bereits erschienen ist und einige wichtige Aktenstücke, die demselben zu Grunde gelegt wurden, in diesem Hefte der Geschichtsblätter veröffentlicht sind, so genügen hier diesen kurze Andeutungen.

In der nachfolgenden Diskussion frägt Herr Lehrer Rytz an, wie es mit dem neuen Lesebuch für die Primarschulen des Kantons Freiburg stehe, wo auch die Freiburger Geschichte einen besondern Platz erhalten müsse. Da der Präsident nicht in der Lage ist, die Anfrage zu beantworten, so erteilte er Herrn J. Passer, Hypothekarverwalter das Wort, der dem Interpellanten den Bescheid gibt, daß die Vorarbeiten für ein neues Lesebuch vollendet, das Manuscript dafür druckreif ist.

Herr Schulinspektor Greber erwähnt noch zwei Weber von Tafers und einen Zosso aus Heitenried, die als Offiziere im russischen Feldzuge gekämpft haben und stellt die Umfrage, ob vielleicht irgendwo noch eine Ueberlieferung oder Briefe von ihnen erhalten sind und bittet, solche Angaben dem Vortragenden zukommen zu lassen.

Auf die in der letzten Versammlung dem Vorstande zur Begutachtung übergebene Frage der Abfassung einer freiburg. Heimatkunde erteilt der Präsident namens des Vorstandes den Bescheid, daß aus verschiedenen Gründen zur Zeit diese Angelegenheit nicht gut ausgeführt werden könne. Es sei vor allem eine Personen- und eine Geldfrage, d. h. es handle sich ein solches Unternehmen zu finanzieren und eine geeignete Persönlichkeit dafür ausfindig zu machen. Diese beiden Fragen seien zur Zeit schwierig zu lösen, so wünschbar an sich eine solche Heimatkunde sei. Da gegenwärtig ein junger Freiburger Historiker sich daran gemacht habe, eine wissenschaftliche Geschichte des Kantons Freiburg abzufassen, so erscheine es ratsamer mit einer populären Darstellung einstweilen noch zuzuwarten, bis diese grundlegende Arbeit vorliege.

Als neue Mitglieder wurden an der Herbstversammlung aufgenommen: die HH. Lademann, Meuwly und Annen; an der Frühjahrsversammlung in Tafers: die HH. Benzerath, Lehmann, P. Ildefons, Walther, Joh. Zurkinden, Schnyder, Schuwey, Aeschmann, Horner, Jos. Blanchard, Küng, Sauterel, Haymoz, Wäger.

Jahrgang XVII der Geschichtsblätter wurde wie seine

Vorgänger, von der Kritik günstig aufgenommen [1]. Von der Abhandlung von J. K. Seitz über die Johanniter-Komturei in der Stadt Freiburg schreibt Prof. Dr. Tobler in Bern: « Die fleißige Studie darf als eine wertvolle Vorarbeit zu einer einmal kommenden Geschichte der schweizerischen Johanniterklöster betrachtet werden ». Im ganzen Band sieht der Rezensent « einen neuen Beweis für den regen historischen Sinn in unserer Nachbarstadt ». — Herr Wymann taxiert die genannte Arbeit gleichfalls als wertvoll: « das vorhandene Material wurde mit großem Fleiße gesammelt und trotz Sprödigkeit und Lückenhaftigkeit zu einem recht anschaulichen und anmutigen Bilde verarbeitet. Wir hoffen, mit der Zeit von allen religiösen Niederlassungen in Freiburg ähnliche abgerundete Monographieen zu erhalten ».

---

[1]) Beprechungen brachten das « Sonntagsblatt des Bund » Nr. 16 vom 16. April 1911 von Prof. Dr. G. Tobler in Bern; « Neue Zürcher Nachrichten » Nr. 275 II vom 10. Oktober 1911, von Dr. E. Wymann, Staatsarchivar, und « Liberté » Nr. 246 vom 26. Oktober 1911.

Alb. Büchi.

Rechnung für das Vereinsjahr 1910/11.

A. Einnahmen.

	Fr. Ct.
Aktiv-Saldo	30.92
Staatsbeitrag pro 1911	300.—
Beitrag der Stadt Murten pro 1911	20.—
Beitrag des deutschen Männervereins Freiburg pro 1911	10.—
Mitgliederbeiträge	553.75
Erlös von verkauften Geschichtsblättern	77.—
Total der Einnahmen	991.67

B. Ausgaben.

Druck der Geschichtsblätter	878.—
Buchbinderrechnung.	93.50
Portoauslagen	6.50
Kassabarschaft	13.67
Total der Ausgaben	991.67

C. Vermögensausweis.

1910. Dez. 1.	Bestand des Vermögens . . .		657.87
1911. Nov. 30.	Einlage auf der Schweiz. Volksbank	650.40	
	Kassasaldo pro 1911 . .	13.67	
			664.07
	Vermögenszunahme		6.20

Tafers, den 30. November 1911.

J. Passer, Kassier.

Verzeichnis der Mitglieder

des deutschen geschichtsforschenden Vereins des Kantons Freiburg.

20. November 1911.

Vorstand:

Büchi, Dr. Albert, Professor, Freiburg, Präsident.
Wattelet, Dr. Hans. Advokat, Murten, Vizepräsident.
Schwaller, Viktor, Präfekt, Kolleg, Freiburg, Schriftführer.
Passer, J., Hypothekarverwalter, Tafers.
Lombriser, J., Professor, Freiburg.

Mitglieder:

Aeby, Johann, Substitut, Tafers.
— Johann, Pfarrer, Plasselb.
— Lehrer, St. Antoni.
Aeschmann, Jakob, Viehinspektor, Tafers.
Andrey, Am., Großrat, Tafers.
Annen, Lehrer, Freiburg.
Auderset, Albert, Advokat, Freiburg.
Bächler, Benedikt, Ramsera, Rechthalten.
Balmer, Melchior, Freiburg, Reichengasse 22.
Bäriswyl, Al., rer. nat., Freiburg, r. de Lausanne 30.
Baumhauer, Dr. Heinr., Prof., Freiburg.
Beck, Dr. J., Prof., Freiburg.
Benninger, J., Amtsrichter, Salvenach.
Benzerath, Michael, cand. phil., Freiburg.
Bertschi, Meinrad, Tierarzt, Düdingen.
— Jos., Gastwirt, Düdingen.
Birbaum, Jos., Oberrichter, Freiburg.
Blancpain, Achilles, Bierbrauer, Freiburg.
Blanchard, Jos., Tafers.
— Philipp, Betreibungsbeamter, Tafers.
Boschung, Franz, Gemeindeammann, Ueberstorf.
Brügger, Peter, Möbelschreiner, Freiburg.
Brülhart, Fridol., Pfarrer, Font.
— Joh., Strafhausdirektor, Freiburg.
— Peter, Posthalter, Tafers.
Buchs, Heinr., Fabrikant, Sainte-Apolline.
Buntschu, Peter, Lehrer, Plaffeyen.

Buomberger, Dr. Ferd., Arbeitersekretär, Schaffhausen.
Castella D[r], Gaston, Prof., Freiburg.
Chassot, M., D[r] med., Düdingen.
Cornuz, G., alt Stadtammann, Thunerstraße 33, Bern.
Daniels, Dr. Franz, Professor, Freiburg.
Derungs, Ant., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Desfossez, J., Pfarrer, Jaun.
v. Diesbach, Max, Nat. Rat, Uebewyl.
Dillier, Arnold, Professor, Altenryf bei Freiburg.
Dinichert, Constantin, Nationalrat, Montilier.
Dubois, Friedr., II. Bibliothekar, Freiburg.
Ducrest, F., Prof., Kolleg St. Michael, Freiburg.
Effmann, W., Prof., Bonn-Kessenich, Burgstrasse 188.
Egger, Ch., Lehrer, Guschelmut.
v. Eggis, Adolf, Banquier, Freiburg.
Erlebach, Schlosser, Freiburg.
v. Ettmayer, Dr. Karl, Professor, Innsbruck.
Fasel, Peter, Lehrer, Düdingen.
— Wirt, Bösingen.
Felder, Dr. P., Hilarin, O. C., Freiburg.
Fleckner, Karl, Glasmaler, Freiburg.
Fleury, B., Bernard, O. Min, Freiburg.
Forster, Christian, Lehrer, Bennewyl bei Alterswyl.
Fragnière, Gebrüder, Buchdruckerei, Freiburg.
— Dr. Jos. Prof., Priesterseminar, Freiburg.
Freiburg. Kath. deutscher Männerverein.
Friolet, Dr. Max, Advokat, Murten.
— Dr. H., Arzt, Murten.
Gabriel, Paul, Kürschner, Freiburg.
Genoud, Leo, Großrat, Freiburg.
Greber, Peter, Canisius, Inspektor, Düdingen.
Gschwend, Otto, Buchhändler, Freiburg.
Gutknecht, H., Redaktor, Murten.
Haas, Paul, Musikdirektor, Freiburg.
— Jos., Pfarrer, St. Ursen.
Hafner, Hugo, Advokat, Freiburg.
Haymoz, P. Franz, O. Fr., Freiburg.
— Stephan, Küfer, Tafers.
Handrick, Franz, I. Bibliothekar, Freiburg.
Hauptmann, Dr. F. Prof., Berlin, Großlichterfelde, Holbeinstraß
Heinemann, Dr. Franz, Bibliothekar, Luzern.
Helfer, Oberlehrer, Freiburg.
Henzen, Jos., Arzt, Tafers.
Hess-v. Wyss, Dr. J. Jak., Prof., Letten-Zürich.
Horner, Alph., Landwirt, Tützenberg b. Schmitten.
Jenny, Jak., Gemeindeschreiber, St. Antoni.
Ihringer, E., Buchbinder, Freiburg.
Isslinger, P. Ildephons, O. Min., Freiburg.
Jostes, Dr., Franz, Universitätsprofessor Münster, Westfalen.
Jungo, Wirt, Schmitten.
— Jos., Notar, Freiburg.
Kälin, Dr. Joh., Redaktor, Solothurn.
Kapper, P. Alb., Guardian O. Min., Freiburg.
Kaeser, Arnold, Kaufmann, Freiburg.
Kirsch, Mgr., Dr. Peter, Professor, Freiburg.
— Vinzenz, Glasmaler, Freiburg.

Klaus, Johann, Dekan, Ueberstorf.
Koller, Oswald, Dr. jur., Campagnette, Freiburg.
Kümin, A., Lehrer, Freiburg.
Küng, Gottfried, Landwirt, Tafers.
Lademann, Hans, Oberamtmann, Murten.
Lampert, Dr. Ulr., Prof., Freiburg.
Lapp, K., Droguerie, Freiburg.
Lehmann, Ludwig, Tafers.
Leicht, Fritz, Großrat, Salvenach.
Leitschuh, Dr. Franz, Prof., Düdingen.
Lessiac, Dr. Primus, Prof., Prag.
Liebig, P. Paul, O. Fr., Freiburg.
Liesker, Dr. Gerhard, Prof.. Freiburg.
Liechti, Hermann, Großrat, Murten.
Lötscher, Lehrer, Heitenried.
Lutz, Adolf, Großrat, Greng bei Murten.
Lüthi, Emanuel, Gymnasiallehrer, Bern.
Manser, Dr. P. Gall., Prof., Albertinum, Freiburg.
Mazzoni, P., Pfarrer, Tafers.
Merz, R., Schulinspektor, Merlach.
Meuwly, Aug., Betreibungsbeamter, Murten.
Meyer, Karl, Notar, Düdingen.
— Dr., Wilh., Unterbibliothekar, Freiburg.
— -Brender, Bürstenhandlung, Freiburg.
Michel, P. Leo, Prof. Albertinum, Freiburg.
Moser, Othmar, Schulinspektor, Freiburg.
v. Mülinen, Dr. W. Fr. Prof., Bern, Schwarztorstraße.
Müller, P., Verwalter, Löwenberg bei Murten.
Murten, Gemeinderat von.
Nonnast, Julius, Lehrer, Freiburg.
Nösberger, Joh., Pfarrer, Schmitten.
Nussbaumer, C., Kleiderhandlung, Freiburg.
Odermatt, Jos., Lehrer, Tafers.
Offner, Felix, Sekretär, Düdingen.
Oser, Dr. Hugo, Prof., Freiburg.
v. Overbeck, Dr. Alfred, Prof., Freiburg.
Pauchard, Jos., Redaktor, Freiburg.
Perroulaz, R., Pfarrer, Düdingen.
Pfyffer, Goldschmied, Freiburg.
Philippona, Pius, Publizist, Bern, Steinweg 7.
Piller, J., Gemeindekassier, Gomma, Rechthalten.
— Theodor, Spengler, Seeli, Alterswyl.
Poffet, Lucian, Gerichtsschreiber, Tafers.
— Jos., Staatseinnehmer, Tafers.
v. Raemy, Tobias, Staatsarchivar, Freiburg.
Rappo, Joseph, Regionallehrer, Alterswyl.
Rauber, Lehrer, in Düdingen
Rechsteiner, Albert, Dr. jur., Fürsprech, Appenzell.
Reichlen, Franz, Freiburg.
Remy, Leon, Privatier, La Tour-de-Trême.
Riedo, Joseph, Organist, Tafers.
Rody, Paul, Pfarrer, Bösingen.
Rüegg, Ferd., Dr. phil., B lligen, St. Gallen.
Ruffieux, Pfarrer, St. Sylvester.
Rytz, J., Lehrer, Freiburg.
Sauterel, Peter, Krämer, Rohr b. Tafers.

v. Schaller, Romain, Prof., Freiburg.
Schenker, Emil, Schuhhandlung, Freiburg.
Schläpfer, Konrad, Prof., Freiburg.
Schmid, Eisenhändler, Freiburg.
Schmutz, Joh., Gemeindeschreiber, Ueberstorf.
Schnürer, Dr. Gustav, Prof., Freiburg.
Schnyder, Kasp., Buchhalter, Industrielle, Freiburg.
Schorer, Dr. Hans, Prof. Freiburg.
Schuwey, Al., Pfarrer, Heitenried.
Schuwey, Peter, Weibel, Tafers.
Schwaller, Martin, Großrat, St. Antoni.
Schwarz, Gotthold, Pfarrer, Freiburg.
Schwenter-Trachsler, Dr. med., J., Bern, Marktgasse 22.
Seitz, Joh., cand. hist., Berneck, St. Gallen.
Solothurn, Kantonsbibliothek von.
Späth, J. G., Zivilstandsbeamter, Freiburg.
Speiser, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
Spicher, Franz, Gerichtspräsident, Freiburg.
Stadelmann, Dr. Joh., Prof., Freiburg.
Steffens, Dr. Fr., Prof., Freiburg.
Straub, Xaver, Pfarrer, St. Antoni.
v. Techtermann, Max, Freiburg.
Teutonia, akadem. Studentenverbindung Freiburg.
Tschachtli, Alfred, Gerichtspräsident, Murten.
Vacheron, Max, Kantonsrichter, Freiburg.
Vaucher, Jos., Wirt, Alterswyl.
Vogel, Fr., Banquier, Freiburg.
Vögeli, Christian, Schönfels, Heitenried.
Vogelsang, Jos., Friedensrichter, Seeli, Alterswyl.
Vonlanthen, Stationsvorstand, Düdingen.
Wäber, Daniel, Wirt, Tafers.
— Moritz, Prof., Freiburg.
Wäger, Franz, stud. phil., Freiburg.
Wagner, Dr. Peter, Prof., Freiburg.
Walther, Jos., Vikar, Tafers.
Wassmer, Eduard, Eisenhändler, Freiburg.
Wattelet, Gustav, Murten.
v. Weck, Paul, Dr. med., Freiburg.
Weitzel, Alfred, Freiburg.
Wohlhauser, Franz, Advokat, Freiburg.
Zapletal, P., Vinz., Prof., Albertinum, Freiburg.
Zehntbauer, Dr. Richard, Prof., Freiburg
Zurkinden, E., Schlossermeister, Lenda, Freiburg.
— Johann, Großrat, Düdingen.
— Johann, Pfarrer, Alterswyl.
— Jos., Prof., Kolleg, Freiburg.

Schriftenaustausch, 1 Dezember 1911.

Vgl. Heft XVI mit folgender Ergänzung:

Rom: Vatikanische Bibliothek, Adresse: Vaticano.

Regesten

der

Johanniter-Komturei Freiburg i. Ü.

von Johann Karl Seitz.

(Vgl. Jahrgang XVII der Freiburger Geschichtsblätter)

Vorbemerkung.

Das Archiv der Komturei Freiburg i. Ü., eine Sammlung von ca. 1000 Akten in lat., deutsch., franz. und italien. Sprache, befindet sich heute im Staatsarchiv Freiburg und umfasst ausser den eigentlichen Urkunden der Komturei und des Pfarrarchivs St. Johann, auch diejenigen des Provinzialarchivs Freiburg i. Br., welche die Komturei Freiburg i. Ü. belangen und 1827 auf Antrag der badischen Regierung durch ihren Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, Herr von Dusch, ausgeliefert wurden.

In den folgenden Regesten sind sämtliche Urkunden aus der Zeit vor 1500 aufgenommen, welche die Johanniter in Freiburg betreffen. Andere, die nicht zur Sache gehören und sich ebenfalls im Archiv der Komturei befinden, wurden weggelassen (Ca. 50 Urkunden aus der Zeit vor 1500). Aus der spätern Zeit werden wenig bedeutende Akten zum Teil nur kollektiv genannt.

Die Nummerierung der Urkunden im Komtureiarchiv, welche teilweise mehrmals geändert wurde, ist eine willkürliche. Oft finden sich unter derselben Nummer mehrere Aktenstücke, die zeitlich weit auseinander liegen. In diesem Falle wurde die Nummer überschrieben z. B. 219[1], 219[2] oder 220 (a), 220 (b) etc. Bei Kollektivaufzählung werden dieselben in chronologischer Reihenfolge angeführt.

Die Namen der Zeugen werden in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben, im Regest in Klammer beigesetzt.

Die Datierung wird im Texte nur dann wiederholt, wenn sie reduziert ist oder nicht übereinstimmt, oder irgend einer Misdeutung fähig ist; in allen übrigen Fällen wird sie nur in moderner Form an die Spitze des Regestes gestellt.

Ungedruckte Quellen.

Staatsarchiv Freiburg (Schweiz). Abteilung:

Commanderie St. Jean (Komtureiarchiv) = **C.**
Ebenda, Akten aus dem Provinzialarchiv = **C. Bund II.**
Missiven = **Miss.**
Ratsmanuale = **R. M.**
Ratserkanntnisbücher = **R. Erk.**
Seckelmeisterrechnungen = **S. R.**

Kantonsbibliothek Freiburg (Schweiz):

Gremaud, Commanderie St. Jean. Kopien von 141 Urkunden aus dem Archiv der Komturei. = **Gremaud, Com.**

Fontaine, Alois, Collection diplomatique. Darunter Kopien vieler Urkunden aus dem Archiv der Komturei. = **Fontaine, Coll.**

Gedruckte Quellen.

Fontes rerum bernensium. Bern, 1877 — 1892. 7 Bde. = **Fontes rer. bern.**

Meisner, Heinrich, Deutsche Johanniterbriefe aus dem sechszehnten Jahrhundert. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. Neue Folge. Karlsruhe, 1895. Bd. X = **ZGO.**

Meyer, M., Histoire de la commanderie et de la paroisse de St. Jean à Fribourg. Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg. Vol. I. Fribourg, 1850. = **Meyer, Archives.**

Recueil diplomatique du canton de Fribourg (1177 — 1444). Fribourg, 1839 — 1877. 8 vol. Fortsetzung im Druck. = **Rec. dipl.**

Solothurner Wochenblatt, bes. Jahrgang 1828. 1829. 1833. = **Soloth. Wochenbl.**

Zeerleder, Karl, Urkundenbuch der Stadt Bern. Bern, 1853 — 1854. 3 Bde. = **Zeerleder.**

1

1229. Vido von Sorens, seine Frau und sein Sohn schenken im Einverständnis mit ihrem Herrn, Ulrich von Wippingen, dem Humbert von Michalia, Meister des Hospitals zu Magnedens, zu Handen dieses Hauses, einen jährlichen Zins von 62 Pfennig ab ihren Gütern zu Magnedens. — Zeugen: Magister Petrus de Mussie, dominus Petrus de Melduno, Wilhelmus clericus de Vilar, dominus Hugo capellanus de Matrans, Johannes furnarius in Augia, Rodulfus furnarius, Henricus de Chiltorf, Rudolfus Olere, Burkardus Moserens, Ulricus de Adelbotenbuolen, Burkardus de Bereswilen. — Actum anno gratie Domini 1229.

Siegel der Gemeinde Freiburg und des Abtes von Altenryf. Es fehlen beide. — Pergament, Original, Latein. — C. 1; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 75; Solothurn. Wochenbl. 1828. S. 323 Kopie; Rec. dipl. Fortsetzung. Regest.

2

1229, Sept. Ulrich von Montcristin, Meister des Hospitals St. Johann in der Au zu Freiburg, kauft von Junker Vido von Courtion (Cortion) einen Zins von 2 Schilling, den derselbe von den Gütern (de terra) zu Magnedens bezog, für 25 Schilling, mit der Bedingung, dass er den Verkauf von Albert von Avenches, seinem Blutsverwandten, seiner Frau und seinem Sohne, wenn dieser volljährig geworden ist, bestätigen lässt. — Zeugen: dominus Jordanus de Meitillun et dominus Jacobus de Cortion milites, Uolricus de Metter domicellus, Reinerius de Pont, Rodulfus de Oleres, Jordanus de Vilarlot, Petrus de Orba, Parnez Frenarius, Hugo Thelo, Rodulfus clericus, Spetelinus, Burkardus Stuogi, Cono de Planfeion, Cono de Barbarica, Uobricus de Pancier et alii multi. — Actum Friburgi ante domum illorum de Chissapento anno ab incarnatione 1229 mense Septembris.

Siegel der Gemeinden Freiburg und Arconciel. — Pergament, Original, Latein. — C. 2; Gremaud. Com.; Fontaine, Coll. II 76; Soloth. Wochenbl. 1828, S. 324. Kopie.

3

1248, Dez. 8. Meister Heinrich Faber von Bösingen und sein Schwager (sororius), Burkhard, verzichten auf die Güter bei Wangen und im sogenannten Stettenbuch (Kt. Bern), die sie vom Hospital St. Johann in der Au zu Freiburg zu Lehen trugen, in die Hände des Priesters Ulrich, des Vorstehers dieses Hauses, gegen 16 ℔ Berner, wovon 50 Schilling für eine Mark gerechnet werden.

— Zeugen: Albero canonicus Solodurensis, Bartholomeus sacerdos, Wal. de Wolhusen, Uol. de Sweinsperch, Burkardus de Egerdon, R. de Ybensche, nobiles viri et milites, W. de Sweinsperch, H. de Wartenstein, domicelli, Frieso, Johannes de Buocholz, Chonradus de Zuirich, Gerhardus de Buocholz, Bu. de Belperch et alii quam plures. — Datum Berne anno dominice incarnationis 1248 feria III. proxima post festum sancti Nicolai.

Siegel der Gemeinde Bern. — Pergament, Original, Latein. — C. 4; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 77; Solothurn. Wochenbl. 1828. S. 334. Kopie; Fontes rer. bernen. II 291. No 275 Kopie; Zeerleder, No 281. Kopie.

4

1258. Peter gen. Walko gibt seiner Tochter Gisela, der Gattin des Jakob, gen. Ciegeler, zwei Mühlen im Galterntal als Mitgift unter gewissen Bedingungen. — Zeugen: dominus C. scultetus de Friburgo, dominus Ulricus de Metilon, dominus Wiler, milites, P. Dives, R. et C. fratres de Tiudingen, Thomas de Cirgilon, Ulricus de Seftinges, Nicolaus et Jordanus fratres de Gorpachtur, Wibertus de Vilarwalart, Ulricus Tioleta, H. de Rore et alii multi burgenses de Friburgo, qui rogati sunt hiis testimonium perhibere. — Factum publice in Friburgo anno 1258.

Siegel der Gemeinde Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 20 (a); Gremaud, Com.

5

1259, März 24. Konrad Schultheiss, Rat und Gemeinde von Freiburg schenken dem Johanniterhaus in der Au zu Freiburg Land auf der Matte („quidquid terre comprehenditur de pomerio dicti sancti Johannis ultra Sanonam sito infra vias donec ad vallaculum interius et minus"), mit der Bedingung, daselbst ein Kloster (Claustrum), einen Friedhof und eine Herberge (Hospitia) zu errichten. Sollte der Orden den genannten Bestimmungen nicht nachkommen, so fällt das Land wieder an die Gemeinde zurück. — Factum anno 1259 in vigilia annunciationis beate Marie.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 6; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 78; Solothurn. Wochenbl. 1828. S. 349. Kopie; Rec. dipl. I 93, Kopie; Meyer, Archives I 70. Kopie.

6

1259, Mai 1. Bruder Heinrich, Komtur des Johanniterhauses Bubikon (Kt. Zürich) und Statthalter des Johannitermeisters in Oberdeutschland, bezeugt obige Schenkung. — Datum anno Domini in festo beatorum apostolorum Philippi et Jacobi.

Siegel des Bruders Heinrich. — Pergament, Original, Latein. —

C. 6 (b); Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 80, 89; Solothurn Wochenbl. 1828. S. 350. Kopie; Meyer, Archives I 71. Kopie.

7

1263. Aymo von Montagny verkauft dem Peter Rich, Bürger von Freiburg, auf den Rat seines Oheims, Herr Markward von Wolhusen (Woulusa), der Herren Werner von Kien (Kiena), Cono von Jegenstorf (Jgestor) und anderer Freunde, das Dorf Misery samt allen seinen Besitzungen zu Avry-sur-Matran. — Zeugen: dominus Marcuardus de Woulusa, dominus Wernerus de Chiena, dominus C. de Jgestor, dominus U. de Rupe, dominus B. de Bennenwile, dominus Wilhelmus de Antember, dominus Otto de Elfenste, dominus Wilhelmus de Vilar, dominus H. de Mides, dominus U. de Mitilun, dominus R. de Woukenwile milites, C. et A. et U. fratres de Ricasper, P. de Grenelles, B. de Ricasper, R. de Wippens, N. de Vilaruson, B. de Aventica, P. de Uchenwile, A. de Tour et multi alii. — Datum anno 1263. — Besiegelt von Aymo von Montagny.

Durch Vidimus des Schultheissen und Rates von Freiburg, Peters, Pfarrer von Düdingen und Vizeprior von Rüeggisberg und Gerolds, Pfarrer von Marly und Vizedekan von Freiburg. — Datum Friburgi die sabbati proxima ante dominicam, qua cantatur Invocabit, anno annunciationis dominice 1304.

Siegel der Gemeinde Freiburg und der beiden Pfarrer von Düdingen und Marly. — Pergament, Latein. — C. 38.

8

1267, Jan. 25. Wilhelm, Sohn des verstorbenen Bertold von Riggisberg, Bürger von Freiburg, verkauft mit Zustimmung seiner Frau Mechtilde dem Hause St. Johann in Freiburg seine Güter zu Ochenwil, welche Peter, gen. Berner, Konrad, gen. Neno und Ulrich, gen. Halbsuter, bewirtschaften, für 106 ℔ Lausanner, die ihm der Praeceptor des genannten Hauses, Bruder Gerhard, ausbezahlt hat. — Zeugen: dominus Conradus et dominus Ulricus milites de Magginberg, dominus Willelmus de Hatinberg miles, Abertus de Wibilsburg, Jordanus de Metilon, P. frater meus, Ulricus dictus Tune et quidam alii. — Datum in conversione s. Pauli anno 1266.

Siegel des Abtes von Haut-Crêt und der Gemeinde Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 8; Gremaud, Com.; Fontaine Coll. II 85; Solothurn. Wochenbl. 1828. S. 367. Kopie; Fontes rer. bernen. II 674. Kopie.

9

1269, Febr. 16. Bechina, Witwe des Peter Walko, Bürger von Freiburg, teilt mit ihren Söhnen, Niklaus und Peter, das Vermögen auf Wunsch ihrer Sachwalter, Peter von Ochinwil (Wahlern, Kt.

Bern) und Jakob von Düdingen und auf Rat des Schultheissen und Rats von Freiburg, sozwar, dass die genannte Witwe zwei Mühlen im Galterntal, die beiden Söhne aber alles Übrige, bestehend in einem Haus mit Scheune (grangia) samt allen Lehen und Alloden, erhalten. — Zeugen: Conradus de Tiudingen, Ulricus de Seftingen, Jacobus de Cirquilon, Albertus de Aventica, Jacobus Tioleta, Nicolaus de Gorpachtur et multi alii. — Datum feria VI, post dominicam Invocabit anno resurrectionis 1269.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 20 (b).

10

1269, Febr. 18. Wilhelm von Englisberg schenkt dem Johanniterhaus in Freiburg seine Güter und Rechte zu Hermisberg (Gem. St. Ursen) samt der Mühle. — Zeugen: Peter von Hattenberg, Jakob von Wyler, Peter von Ochenwil, Jakob von Cirkels, Ulrich von Tüdingen. — Dat. 16. Tag nach Lichtmess 1269.

Papier, Regest, Deutsch. — C. 233. Regesten der Briefe betreffend die Mühle zu Oberswil (Gem. Tentlingen) und das Gut zu Hermisberg.

11

1271, Sept. 14. Bertold, Sohn des Ritters Rudolf von Schüpfen (Schiopphun), vergabt dem Johanniterhaus in Freiburg sein Allod zu Liebistorf, welches Peter von Bösingen von ihm zu Lehen trägt, bestehend in einer Schuppose Land und einer Mühle. — Zeugen: Frater Gerardus de Schaffhusen et frater Ulricus commendator domus predicte et quidam alii fide digni. — Datum anni (sic) Domini 1271 in exaltatione sancte Crucis.

Siegel der Brüder Re. und H., Ritter von Schüpfen. — Pergament, Original, Latein. — C. 11; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 95; Solothurn. Wochenbl. 1829. S. 195. Kopie; Rec. dipl. Fortsetzung. Regest.

12

1272, Dez. 17. Rudolf von Freiburg, Sohn des Peter von Ried und seine Frau Briuriossa, Schwester des Cono von Christlisberg, übergeben dem Komtur Gerhard und den Brüdern des Johanniterhauses in Freiburg ein Gut zu Bundtels (Bontels), nachdem letzteres den Erbanteil der Briuriossa losgekauft hatte. — Zeugen: dominus C. ac dominus Ulricus filius suus de Magginberg, Ulricus de Softingen, Petrus de Cornelez et multi alii burgenses de Friburgo. — Datum die sabbati post festum Lucie anno Domini 1272.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 12; Gremaud, Com.

13

1275, Okt. 1. Ritter Ulrich von Maggenberg Schultheiss, Rat und Gemeinde von Freiburg geben den Johanniterbrüdern die Erlaubnis, an der obern Saanebrücke[1] eine Mühle und eine Walke (folae) zu errichten und für deren Betrieb das nötige Wasser daselbst abzuleiten (damus, quod aquam a Serona recipiant superius ponte superiori et eam per rupem ducant per eorum allodium donec in Seronam decurrat sive descendat et in eadem aqua recepta ut dictum est et perducta ponant molendina et folas). — Actum et datum publice feria III. post festum beati Michaelis anno Domini 1275.

Siegel des Ulrich von Maggenberg, Schultheiss. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 13; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 99; Solothurn. Wochenbl. 1828. S. 383. Kopie; Rec. dipl. I 113. Kopie.

14

1275, Dez. 24. Junker Bartholomäus von Hattenberg, Bürger von Freiburg, gibt mit Zustimmung seiner Frau Benaweit dem Komtur Rudolf zu Handen des Johanniterhauses in Freiburg einen Zins von 6 Schilling im Dorfe Gerenwil (Gem. Alterswil) und ebendaselbst einen Zins von 8 Schilling und 4 Mass Hafer als Lehen, mit der Bedingung, die Jahrzeit seines Vaters zu begehen. — Zeugen: Ulricus miles de Magginberc, Petrus Dives senior, Jacobus de Tiudingen, frater suus Ulricus, Jacobus eorum patruelis et plures alii. — Datum in vigilia Nativitatis Domini anno eiusdem 1275.

Siegel des Bartholomäus von Hattenberg und der Gemeinde Freiburg. Ersteres Fragment, letzeres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 13 (b); Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 91; Solothurn. Wochenbl. 1829. S. 328. Kopie; Rec. dipl. Fortsetzung. Regest.

15

1277, Dez. 6. Rudolf, genannt Panucet, Bürger von Arconciel und dessen Frau Ellisula erhalten vom Johanniterhaus in Freiburg 3 Schupposen Land in Apressie (Gem. Praroman?) als Lehen gegen jährlichen Zins von 18 Pfennig. Das Lehen fällt bei Nichtbezahlung des Zinses und nach dem Tode Rudolfs und der Ellisula wieder an das Johanniterhaus zurück, jedoch erhalten im letzteren Falle die Erben das Nutzungsrecht (florem seminatorum et fructus) des Todesjahres. — Zeugen: hii de Arconcie: Rudolfus castellanus, Wilhelmus dapifer et hii de Friburgo: Ulricus de Seftingen, Cuno de Rorez et quidam alii. — Datum in festo beati Nicolai anno Domini 1277.

Siegel der Gemeinde Arconciel. — Pergament, Original, Latein. — C. 14; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 101; Solothurn. Wochenbl. 1828. S. 326.

16

1278, Okt. 31. Junker Ulrich von Marly schenkt dem Johanniterhaus in Freiburg zu seines Bruders Rudolf und seiner Verwandten Seelenheil eine Wiese, genannt „Pundishon", und eine Schuppose Land in der Pfarrei Ependes (Espindes), zwischen Montembloux (Muntablo) und Montévraz (Montem Efrat). — Zeugen: Rudolfus curatus de Marlens et hii burgenses de Friburgo: Anselmus de Illens, Uolricus de Meftinges et hii de Muntablo: Willelmus dictus Ruast et alii quam plures fide digni. — Datum anno Domini 1278 in vigilia Omnium Sanctorum.

Siegel des Abtes von Altenryf. — Pergament, Original, Latein. — C. 9; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 87; Solothurn. Wochenbl. 1829. S. 330. Kopie; Rec. dipl. Fortsetzung. Regest.

17

1278, Dez. 28. Konrad, genannt Benzo, Bürger von Freiburg, vertauscht im Einverständnis mit seiner Frau Meriun und seiner Kinder, Konrad, Jordan, Berchina und Ellina und deren Gatte Nikolaus, dem Johanniterhaus in Freiburg ein Gut zu Obereichi (Gem. Wahlern, Kt. Bern), genannt „Aftermannsgut", gegen 10 ℔ Berner und ein Haus in der Au zu Freiburg, zwischen dem Hause des Otto von Steinebrune und des Ulrich von Bontilz (Bundtels). Das genannte Gut umfasst 11 Juchart (jugera) in der Zelg gegen Lanzernhusern, 8 Juchart in der Zelg gegen Husern, 7 Juchart in der Zelg gegen Ried und 2 Juchart beim „Bodemacker". — Zeugen: dominus Ulricus miles de Maggenberg et hii burgenses de Friburgo: Ulricus de Seftingen, Johannis Velga, Anselmus de Illens et multi alii. — Datum anno Domini 1278 in die sanctorum innocentium.

Siegel der Gemeinde Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 15; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 103.

18

1279, Mai 5. Vidimus einer Bulle Papst Innocenz III. (1198-1216) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt vom Abt von Altenryf (Dat. der Bulle, Rom, 1208, Mai 14). — Dat. des Vidimus, III. nonas Maii anno Domini 1279.

Siegel des Abtes von Altenryf. — Pergament, Latein. — C. 16; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 105.

19

(1280). Vidimus einer Bulle (Dat. Anagni, 1256, Juli 7.) Papst Alexanders IV. (1254-1261) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt von Friedrich, Dekan von Colmar, Bruder Werther, Guardian der Mindern Brüder zu Colmar und Magister Rüdeger, Domherr zu Basel. — Dat. fehlt [2].

Von den drei Siegeln sind zwei weggefallen. — Pergament, Latein. — C. 30; Gremaud, Com.

20

1282, Mai 20. Die drei Söhne des verstorbenen Girod von Essers, Ulrich, seine Frau Jaqueta und deren Tochter Cäcilia, Wilhelm und seine Frau Agnes, Peter und seine Kinder, Cono, Johannes, Rudolf, Peter und Margarete verkaufen dem Komtur Rudolf zu Handen des Johanniterhauses in Freiburg für 7 ₶ Lausanner alles, was sie im Dorfe und im Gebiete von Essert besitzen und für das sie dem genannten Hause jährlich 5 Schilling zinsten. — Zeugen : frater Rudolfus quondam curatus de Marlye et Girodus frater dictorum venditorum. — Datum et actum in Altaripa feria IV. proxima post Penthecosten 1282.

Siegel des Abtes von Altenryf. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 17; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 107.

21

1286, März. Cono Folare, Bürger von Freiburg, verkauft mit Zustimmung seiner Frau Ita seine zwei Teile an der Walke und Stampfe (fole et batorii) im Galterntal, zwischen der Walke und Stampfe der Söhne des Jakob Thiolere sel. gelegen, dem Jakob von Düdingen senior, Peter Cortaner und Ulrich Mucillet, Bürgern von Freiburg, als freies Allod für 17 ₶ Lausanner. Das Genannte erhält er wieder als Lehen zurück gegen einen jährlichen Zins von 17 Schilling, 2 Pfennig. — Zeugen : Anselmus de Illens, Jakobus de Duens junior et plures alii fide digni. — Datum mense Martii anno Domini 1286.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 21; Gremaud, Com.

22

1286, April 24. Ritter Konrad, Herr zu Vivier, verkauft im Einverständnis mit seiner Frau Bechina dem Bruder Rudolf Komtur und den übrigen Brüdern des Johanniterhauses in Freiburg als freies Allod 3 Schilling, 9 Pfennig Lausanner als Zins von der Mühle des Freiburger Bürgers, Peter Walquo, im Galterntal, zwischen seiner Mühle und derjenigen der Söhne des Jakob Thiolere sel., Bürger von Freiburg, gelegen, für 70 Schilling Lausanner. — Zeugen : dominus Ulricus de Maggkenberg miles, Ansermus de Illens et Jakobus de Duens junior. — Datum in crastino beati Georgii 1286.

Siegel des Konrad von Vivier und des Abtes von Altenryf. Beide fehlen. — Pergament, Original, Latein. — C. 20 (c); Gremaud, Com.

23

1226, Juni. 4. Jakob von Villarvolard, Bürger von Freiburg,

schenkt zu seiner Schwester, Perreta Clozi, und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Komtur Br. Rudolf zu Handen des Johanniterhauses, den Jahreszins von 2 Schilling Lausanner von dem Hause Esbouet und dem dahinter liegenden Garten, zwischen dem Hause des Mäzeriour und dem des Aimo Para gelegen. — Datum die Martii post Penthekosten anno Domini 1286.

Siegel des Jakob von Villarvolard. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 19; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 112.

24

1286, Juni. Johannes von Weissenburg (Wicemborc) gibt mit Zustimmung seiner Gattin Jucina dem Johanniterhaus in Freiburg nebst dem schuldigen Zins von 12 Pfennig Lausanner ab seinem Haus in der Au, als beständiges Almosen noch einen weiteren Zins von 12 Pfennig Lausanner von dem Garten, den er von Rod. Blesy gekauft und der zwischen dem Garten des Hugo Fornerius und demjenigen des Cristin Fanderbubun gelegen ist. Ausgenommen sind 8 Pfennig, welche Johannes von Ibenwil von diesem Garten beanspruchen kann. Nach seinem und seiner Gemahlin Tod fällt der Garten mit allem, was darauf erbaut worden ist, an das Johanniterhaus. — Zeugen: Rod. de Ibristor curatus, Uld. de Mommachon miles, W. eius filius. — Datum mense Junii anno Domini 1286.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 18; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 110.

25

1287, Dez. Albert, genannt Dives, Bürger von Freiburg, schenkt im Einverständnis mit seiner Frau Agnes und seiner Brüder Peter und Ulrich, zu ihrem und ihres sel. Sohnes Konrad und aller Vorfahren Seelenheil, dem Johanniterhaus in Freiburg die beiden Dörfer Avry-sur-Matran und Misery mit der Vogtei im letzern und einem Zins von 9 ₤, 4 Schilling Lausanner im erstern Dorfe. Ausgenommen hievon ist ein Zins von 15 Schilling, welcher dem Hause St. Mariae in Münchenwiler (Vilario Monachorum) von dem Gute des Wilhelm von Orbe und seines Sohnes Peter zukommt. Vorbehalten ist lebenslänglicher Genuss der Früchte. Aber wenn seine überlebende Gattin ins Kloster geht oder sich wieder verheiratet, so soll sie aufhören, davon Nutzniessung zu haben. Auch dürfen sie von den Johannitern nicht ohne Not veräussert werden, sondern im Falle eine solche notwendig wird, sollen sie an seine Brüder, Peter und Ulrich, oder deren Nachkommen, unter gewissen Bedingungen zurückkommen. Zum Zeichen der gemachten Investitur gibt der Donator jährlich ein halbes Pfund Wachs. — Zeugen: hii burgenses de Friburgo: Willelmus de Endilisperg advocatus eiusdem Freiburgi, dominus Ulricus de Mackenberc miles, Anselmus de Illens, Petrus Dives, Ulricus Dives frater suus, Ja-

cobus de Tudingen et plures alii fide digni. — Datum et actum mense Decembris anno Domini 1287.

Siegel der Gemeinde Freiburg und des Abtes von Altenryf. Ersteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 22; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 273.

Die gleiche Urkunde durch ein Vidimus vom Dezember 1310, ausgestellt durch Bruder Ulrich, Guardian der Mindern Brüder in Freiburg, Walter von Bösingen und Wilhelm, Pfarrer von Laupen (Loyes), mit ihren Siegeln. Alle 3 Siegel beschädigt. — Pergament, Latein. — C. 22.

Vgl. hiezu den Vidimus des Aktes, durch welchen Aimo, Herr von Montenach, im Jahre 1243 die genannten Besitzungen zu Misery und Avry-sur-Matran an Peter Rich, Bürger von Freiburg, verkauft. Austeller des Vidimus, Schultheiss und Rat von Freiburg. Peter, Pfarrer von Düdingen und Vizeprior von Rüeggisberg (Montisricherii), und Bertold, Pfarrer von Marly und Vizedekan von Freiburg. — Datum Samstag ante dominicam Invocabit anno annuntiationis dominice 1305 (1306, Febr. 19). — C. 38.

26

1289, Okt. Ritter Ulrich von Maggenberg Schultheiss, Rat und Gemeinde von Freiburg schenken dem Johanniterhaus die Quelle, die an dem Felsen, auf welchen das Haus des edlen Herr Bartholomeus von Hattenberg steht[3], hervorquillt (fontem emanentem a rupe super qua domus nobilis domini Bartholomei de Hattenber fundata est). — Datum mense Octobris anno Domini 1289.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 171; Gremaud, Com.; Solothurn. Wochenbl. 1829. S. 388. Kopie; Rec. dipl. I 132. Kopie.

27

1290, Jan. Ulrich, Sohn des Cuno von Bundtels (Pontels) sel., steht von allen Forderungen ab, welche er an das Johanniterhaus in Freiburg, besonders auf dessen Güter zu Bundtels (Gem. Düdingen) hat. — Zeugen: dominus Uolricus de Mackenberch miles advocatus de Friburgo et Jakobus de Duens et plures alii fide digni. — Datum mense Januarii 1289.

Siegel des Ritters Ulrich von Maggenberg und Peters von Schenez, Pfarrer von Düdingen (Duens). — Pergament, Original, Latein. — C. 24; Gremaud, Com.; Solothurn. Wochenbl. 1829. S. 388. Kopie.

28

1290, Jan. Cuno, genannt Walko, Bürger von Freiburg, und seine Frau Ita von Pensier, verkaufen dem Komtur Bruder Rudolf zu Handen des Johanniterhauses in Freiburg zwei Teile ihrer Walke

(folle) im Galterntal, zwischen der Walke des Johanniterhauses und der Mühle des Johannes Tioleta und zwei Teile des Hauses, das sich hinter der genannten Walke über dem Bache befindet, um 22 ℔ Lausanner. Der Verkäufer erhält beides wieder zu Lehen auf Lebenszeit gegen einen jährlichen Zins von 22 Schilling, 2 Pfennig. Sollte ihn aber notorische Notwendigkeit bedrängen, so ist das Johanniterhaus gehalten, aus besonderer Gnade ihm jährlich 20 oder 40 oder mehr Schilling aber nicht über 32 ℔ zu bezahlen, in welchem Falle er sich wieder verpflichtet, dem Hause einen Schilling Zins für jedes erhaltene Pfund jährlich zu entrichten. — Zeugen: hii burgenses de Friburgo: dominus Ulricus de Mackenberc miles scultetus dicti Friburgi, Johannes Velga, Anselmus de Illens, Jacobus de Tudingen, Rod. de Tudingen filius quondam Jacobi, Uldricus Mucillet, Petrus Cortaner et plures alii fide digni. — Datum anno Domini 1289 mense Januarii.

Siegel der Gemeinde Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 25; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 283.

29

1291, Aug. Konrad Follator, genannt Brollart, Bürger von Freiburg, verkauft im Einverständnis mit seiner Frau Agnes, deren Sachwalter Johannes von Söftingen ist, seines Sohnes Peter und seines Schwagers (socerus), Jakob von Waleren, dem Johanniterhaus in Freiburg den dritten Teil der Walke, zwischen der Walke des Johanniterhauses und der Mühle des Jakob Tioleta im Galterntal, und den dritten Teil des Hauses hinter der genannten Walke über dem Bache, von welchem dritten Teil, sowohl der Walke als auch des Hauses, die Johanniter einen jährlichen Zins von 8 Schilling, 1 Pfennig bezogen, um den Preis von 19 ℔ Lausanner. — Zeugen: hii burgenses de Friburgo: dominus Petrus de Metlon, Anselmus de Illens, Jacobus de Duens, Jacobus de Seftingen et plures alii fide digni. — Datum et actum Friburgi mense Augusti 1291.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 21 (b); Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 251.

30

1296, Febr. 14. Vidimus einer Bulle (Dat. Viterbo, 1266, Okt. 25) Papst Clemens IV. (1265-1268) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt durch den Bischof von Konstanz. — Datum Constancie 1296 XVI. kl. Marcii, indictione IX.

Siegel des Bischofs von Konstanz. — Pergament, Latein. — C. 27 (c); Gremaud, Com.

31

1297, Jan. 22. Testament Bertolds, Pfarrer von Marly. Alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter sollen mit Ausnahme eines

Hauses und Garten in der Stadt Bern, welches er seinen Enkeln, Konrad, Bertold und Nikolaus, den Söhnen seiner Schwester Itina sel. vermacht, und 20 ℔ Lausanner, die er für sich behält, an das Johanniterhaus in Freiburg fallen. Lebenslängliche Nutzniessung vorbehalten. Die genannten Enkel bezahlen als Entschädigung an Bertold, Sohn seines Bruders Johannes sel., 20 ℔ Berner und an dessen Mutter Anna 10 ℔ Berner. Exekutoren des Testaments sind der Prior des Johanniterhauses und der Pfarrer Peter von Tafers, falls dieser den Pfarrer von Marly überlebt, andernfalls der Komtur des Hauses. Bertold wählt sich die Grabstätte bei den Johannitern und verfügt, dass bei seinem Begräbnis allen anwesenden Priestern und Klerikern ein reiches Essen gegeben werde (detur splendide prandium videlicet panis, vinum, carnes, si comedantur, vel pisces, si poterunt reperiri, alioquin cetera bona, que poterunt inveniri prout dies requirit). — Datum Friburgi in festo beati Vincentii martyris anno Domini 1296.

Siegel Bertolds, Pfarrer von Marly, Wilhelms, Pfarrer von Freiburg und Peters, Pfarrer von Tafers. — Pergament, Original, Latein. — C. 26; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 305.

32

1297, Sept. 6. Johannes, genannt Thioleta, Bürger von Freiburg, verkauft dem Komtur Bruder Hugo zu Handen des Johanniterhauses in Freiburg ein Gut zu Cormagens als freies Allod (in francum allodium cum fundo dicti allodii) für 80 ℔ Lausanner. — Zeugen: dominus Bertholdus curatus de Marly, Albertus Dives, Ulricus Thioleta, Wibertus Sazo et Uldricus Muzzo et plures alii fide digni burgenses de Friburgo. — Datum et actum die veneris proxima ante festum nativitatis beate Marie virginis mense Septembris anno Domini 1297.

Siegel der Gemeinde Freiburg und des Ritters Ulrich von Maggenberg Schultheiss. — Pergament, Original, Latein. — C. 28; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 307.

33

1299, März 11. Adolf von Dollendorf, Abt des Prämonstratenserklosters Steinfeld (Rheinpreuss. Diöz. Köln), schenkt dem Prior des Johanniterordens in Niederdeutschland, auf den Rat des edlen Gerlach von Dollendorf, die Kapelle und Kirche von Altendorf (Coenobium quod Rubus sancte Marie dicitur et ecclesiam de Aldendorp). — Datum feria IV. post dominicam Invocabit anno Domini 1299.

Siegel des Abtes, Konventes und des Gerlach von Dollendorf. Ersteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 29; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 309.

34

1300, Juni. Beschina, Witwe des Thomas von Hermaringen, Bürger von Freiburg, bestätigt den Johannitern die von ihrem Manne auf dem Sterbebette gemachte Stiftung, bestehend in allen beweglichen und unbeweglichen Gütern und zwei Häusern am Galternbach, an der Brücke, zwischen dem Hause Peters, des Sohnes Jordans von Düdingen sel. und dem Wege, der durch das äussere neuerrichtete (de novo factam) Tor nach Stade führt. Beschina erhält alles wieder zu Lehen auf Lebenszeit gegen Entrichtung eines halben Topfes (picarium) Oehl jährlichen Zinses als Zeichen der Investitur. Im Falle der Not muss das Johanniterhaus die genannte Beschina unterstützen. — Zeugen: Jacobus et Rud. de Tudingen, Johannes de Softingen, Ulricus de Muczo, Ulricus de Oltingen burgenses de Friburgo. — Datum Friburgi mense Junii anno Domini 1300.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 31; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 27.

35

1304, Jan. Bertold, Pfarrer von Marly, macht mit 105 Schilling Zins ab seinen Gütern zu Cormagens, welche er neulich von Johann Thioleta gekauft hat, sein Testament. Für den Unterhalt zweier Lampen, von denen die eine vor dem Altar der hl. Katharina in der Johanniterkirche, die andere im Dormitorium der Johanniterbrüder zur Nachtzeit brennen soll, gibt er dem Johanniterhaus 25 Schilling Lausanner. Die übrigen 4 ℔ erhalten Komtur und Brüder nach seinem Tode. — Datum mense Januarii anno Domini 1303.

Siegel Bertolds, Pfarrer von Marly, des Komturs Burkhard von Schwanden und des Johanniterhauses Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 33; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 30.

36

1304, Okt. Spruch des Schiedsgerichts. Ein Streit zwischen dem Johanniterhaus und Jakob, genannt von Düdingen, Bürger von Freiburg, wegen seines volljährigen Sohnes Peter, wird durch die Dazwischenkunft erfahrener Männer in der Weise geschlichtet, dass das Johanniterhaus an letztern 40 ℔ Lausanner bezahlen soll. — Datum mense Octobris anno Domini 1304.

Siegel Bertolds, Pfarrer von Marly und Vizedekan von Freiburg und Peters, Pfarrer von Düdingen und Stellvertreter des Priors von Rüeggisberg (Montisricherii). Ersteres fehlt, letzeres Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 35; Gremaud, Com.

37

1304, Nov. 16. Ulrich, genannt von dem Wegelosendorfe[4], Diener des Johanniterhauses in Freiburg, schenkt diesem Hause

alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter, mit Vorbehalt der lebenslänglichen Nutzniessung. Als Zeichen der gemachten Schenkung gibt er jährlich ein halbes Viertel (quartalis) Wein. — Datum Friburgi feria II. proxima post festum beati Martini hyemalis 1304.

Siegel Peters, Pfarrer von Düdingen und Vizeprior von Rüeggisberg und Bertolds, Pfarrer von Marly und Vizedekan von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 34; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 32.

38

1305, April 2. Jutza, Witwe des Ulrich von Rore, genannt Blintzmann, Bürger von Freiburg, schenkt dem Johanniterhaus ihre drei Teile an dem Hause, das sich in der Au am Ende der Goldgasse, neben dem Hause des Johannes Harablasa befindet, nebst andern beweglichen und unbeweglichen Gütern. Ausgenommen von der Schenkung ist der ordentliche Zins von den drei Teilen dieses Hauses und ein Garten hinter dem Augustinerkloster, den sie von diesem zu Lehen trägt, ferner einige Hausgeräte und Kleidungsstücke (excepto etiam uno lecto meo et olla mea metalli maiore et una berna mearum carnium porcinarum, quae... et pulvinari meo et veteri meo coopertorio et olla mea metalli minore, quae... et viridi meo supertunicali cum penna ei adherente, qui...), welche nach ihrem Tode teils dem Spital in Freiburg, teils der Ellina, der Tochter des Cuno, genannt Buna sel., teils der Gise von Ibenwil, ihrer Magd, zufallen sollen. — Zeugen: Johannes et Jacobus de Seftingen fratres, Ulricus dictus Muczo, burgenses de Friburgo et plures alii fide digni. — Datum Friburgi mense Martii die veneris proxima post dominicam qua cantatur Letare Jerusalem anno Domini 1305.

Pergament, Original, Latein. — C. 36; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 34.

39

1305, Mai. Cressentius, Sohn des verstorbenen Savini, Bürger von Avenches, verkauft mit Zustimmung seiner Gattin Contessete und seiner Kinder, Cono und Jaqueta, dem Johanniterhaus in Freiburg das Lehen, welches Ulrich, genannt Synot sel. von Misery, von Albert Rich sel. daselbst erhalten hatte, für 60 Schilling Lausanner. — Zeugen: Petrus curatus de Curtillia, dominus Cono de Adventhica presbiter, Petrus filius Cononis de Adventhica domicelli, Bertoldus dictus Noblos de Adventhica et plures alii. — Datum anno Domini 1305 mense Maii.

Siegel Wilhelms, Pfarrer von Avenches und Ulrichs, Pfarrer von Meyriez (Merie). Es fehlen beide. — Pergament, Original, Latein. — C. 37; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 37.

40

1306, Jan. Johann Ruspot und Konrad Halko verkaufen dem Johanniterhaus ihre Rechte auf eine Sandgrube in der Au zu Freiburg (totam moleriam nostram rupis existentis super salices augie de Friburgo adiacentem ad moleriam S. Nicolai et moleriam Ulrici dicti de Berno) für 13 Schilling Lausanner. — Datum mense Januarii anno Domini 1305.

Siegel Bertolds, Pfarrer von Marly und Vizedekan von Freiburg und Siegel der Gemeinde Freiburg. Ersteres Fragment, letzteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 519.

41

1306, Febr. 1. Thomas, genannt Jala, wohnhaft in Freiburg, verkauft mit Zustimmung seiner Gattin Perreta dem Komtur Johann von Dorlisheim (Toroltzheim, Toroltzen) zu Handen des Johanniterhauses alle seine Besitzungen zu Misery für 5 ℔, 4 Schilling Lausanner. — Zeugen: Ulricus dictus Muczo, Wibertus de Geiningen et Jacobus de Softingen, burgenses de Friburgo. — Datum prima die mensis Februarii anno Domini 1305.

Siegel der Gemeinde Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 39; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 38.

42

1307, März. Jakob von Wahlern und Ullinus sel., Sohn Ulrichs, des Sohnes des genannten Jakob von Interlaken (Jacobus de Waleron et Ullinus quondam filius Ulrici filii dicti Jacobi de Interaquas) schenken dem Johanniterhaus in Freiburg mit Zustimmung ihres Sachwalters, Junkers Wilhelm von Englisberg, ihre Besitzungen in Elisried (Jolisried), Pfarrei Wahlern, bestehend in einem Haus, einem Backofen (furnum), einem Korngaden (granarium), 1 Juchart Pflugland, 30 Juchart im sogenannten „in dem Boden" und „uff dem Berge", neben dem Acker, genannt „zu dem Bremenacker", 2 Wiesen beim sogenannten „Mulgasson", 11 Juchart und 1 Wiese beim Felsen und dem „Tunacker" und 12 Juchart unterhalb der Strasse, die nach Jolisried führt und dem „Mos". Lebenslängliche Nutzniessung der Güter vorbehalten. Als Zeichen der gemachten Schenkung gibt der Donator jährlich ein halbes Pfund Wachs. — Zeugen: Henricus de Steinbrunne domicellus, Rudolfus de Langnowe, Willinus de Ibristorf et plures alii fide digni. — Datum mense Marcii anno Domini 1307.

Siegel des Johannes, Pfarrer von Walern, Wilhelms, Pfarrer von Laupen und Wilhelms von Englisberg. Letzeres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 40; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 42; Fontes rer. bernen. IV 289, Kopie.

43

1307, Juli 31. Vidimus einer Urkunde (Dat. Baden, 1299, April 5.) König Albrechts I. (1298-1308) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt vom Offizial des Bistums Basel. — Datum 1307 feria IV. proxima post festum beati Jacobi apost.

Pergament, Latein. — C. 32; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 311.

44

1310, Juni 17. Vidimus einer Bulle (Dat. Viterbo, 1267, April 9.) Papst Clemens IV. (1265-1268) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt vom Offizial der Diözese Lausanne und Cono, Prior sancti Marii zu Lausanne. — Datum die Mercurii post festum sancte Trinitatis anno Domini 1310.

Siegel des Offizials und des Priors. — Pergament, Latein. — C. 27 (d); Gremaud, Com.

45

1310, Okt. 31. Rudolf Isenhut, Bürger von Bern, und seine Gattin Ita kaufen vom Johanniterhaus in Freiburg dessen Güter in der Pfarrei Neuenegg (Nuwzecga, in einer andern Urkunde Nuwenega), welche Heinrich Bucher, Burch. von Freiburg, Rich. sein Sohn, Nikolaus supra Rupe, Cuno von Berg, Ulrich Gempernach, Rudolf Hasle und Ita, Tochter Dietrichs, von den Johannitern zu Lehen tragen, für 110 ℔ Berner. Falls Rudolf und Ita keine Nachkommen erhalten, fallen die genannten Güter nach ihrem Tode wieder an das Johanniterhaus. — Zeugen: Petrus de Krochtal senior, Johannes Juppa, Walterus Isenhut, Burch. de Nesselren, Johannes de Kreingen et alii plures. — Datum et actum in Berno sabbato proximo ante festum omnium sanctorum anno Domini 1310.

Siegel des E. plebanus in Bern und des Laurenz Münzer Schultheiss von Bern. — Pergament, Original, Latein. — C. 41; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 144; Fontes rer. bernen. IV 438.

46

1311, Dez. 17. Vidimus einer Bulle (Dat. Assisi, 1265, Sept. 4) Papst Clemens IV. (1265-1268) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt vom Offizial der Diözese Lausanne. — Datum Laus. 1311 die veneris ante festum beati Thome apost.

Siegel der Kurie Laus. Fehlt. — Pergament, Latein. — C. 27 (b); Gremaud, Com.

47

1312, Jan. 8. Bruder Johannes von Dorlisheim (Toroltzheim, Thorolshem, Toroltzen) Komtur und übrige Brüder von Freiburg verkaufen, dem Rudolf Isenhut, ihre Güter zu Obereichi (Oberneich),

Pfarrei Wahlern, für 50 ℔ Berner. — Datum sabbato ante festum beati Ilarii anno a nativitate Domini sumpto 1312.

Siegel Ulrichs, Guardian der Mindern Brüder zu Freiburg und Walters, Pfarrer von Bösingen. Fehlen. — Pergament, Original, Latein. — C. 42; Gremaud, Com.; Solothurn. Wochenbl. 1833. S. 403. Kopie; Fontes rer. bernen. IV 482. Kopie.

48

1312, März 1. Peter von Schönfels (Schoenvels), Sohn des Junkers Jorand von Rupe sel., schenkt dem Johanniterhaus seine Güter, genannt „bona sacriste" zu Praroman, und seine Mühlen, Walken (follae) und Stampfen (batoria) am Galternbach. — Zeugen: Rodolfus et Johannes fratres de Rupe, Ulricus de Tresvals senior, Petrus de Marlye, Cunradus de Tudingen, Lutoldus dictus de Rupe et alii plures. — Datum anno Domini 1311 feria IV. proxima post festum beati Mathie apost.

Siegel der Gemeinde Arconciel, Bertolds, Pfarrer von Marly und Wilhelms, Pfarrer von Laupen. — Pergament, Original, Latein. C. 43; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 145.

49

1312, März 6. Jakob von Walern, wohnhaft in Elisried (Jolisried), schenkt dem Komtur Johann von Dorlisheim zu Handen des Johanniterhauses in Freiburg eine Schuppose Land, genannt „gemeine Schuppose" in der „Ekka" und daneben einen Wald, genannt Buchholz (Gem. Wahlern). Lebenslängliche Nutzniessung vorbehalten. Als Zeichen der gemachten Schenkung bezahlt er den Johannitern jährlich 6 Pfennig Lausanner. — Datum et actum feria II. ante festum beati Gregorii pape anno Domini 1311.

Siegel Richards, Pfarrer von Tafers und Wilhelms, Pfarrer von Laupen. Letzteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 44; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 147; Fontes rer. bernen. IV 457. Kopie.

50

1312, April. Spruch des Schiedsgerichtes. Ein Streit zwischen dem Johanniterhaus und Wibert von Chénens, Bürger von Freiburg wegen des Baches Chandon und seiner Ableitung auf die Müh und Stampfe (battitorium) des Wibert von Waucena, ferner weg der sogenannten Güter von Cournillens (Cornilius) und des Leh von Corpataux (Corpastour), alles im Dorfe Misery gelegen, wird der Weise geschlichtet, dass die betreffenden Güter und das Le Wibert zugesprochen werden, der Zins davon aber, eine Mass H und eine Ziege, dem Johanniterhause. Letzterem wird auch Recht zuerkannt, an heissen Tagen mit dem Wasser des B seine Wiesen zu bewässern, jedoch so, dass die Mühle des W

ungestört arbeiten kann. Als Abfindung erhält das Johanniterhaus noch 20 ℔ Lausanner. — Datum mense Aprilis anno Domini 1312.

Siegel des Komturs Johannes von Dorlisheim, des Johanniterhauses und der Gemeinde Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 45; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 148.

51

1313, Juli. Vidimus einer Bulle (Dat. Anagni, 1227, Aug. 19) Papst Gregors IX. (1227-1241) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt von Bruder Peter von Bolligen, Guardian der Mindern Brüder zu Freiburg, Bruder August, Prior des Augustinerklosters in Freiburg und Bertold, Pfarrer von Marly und Vizedekan von Freiburg. — Datum 1313 mense Julii.

Siegel der drei Austeller. Es fehlen die Siegel des Priors und Pfarrers. — Pergament, Latein. — C. 46 (a); Gremaud, Com.

52

1313, Aug. 9. Itina, Witwe des Jakob, genannt Sorge, Bürger von Biel, schenkt dem Johanniterhaus in Freiburg mit Handen ihres Sachwalters, Ritter Cuno, genannt von Nidau, alle ihre beweglichen und unbeweglichen Güter. Sie lässt sich damit wieder auf Lebenszeit belehnen gegen einen jährlichen Zins von 1 Schilling. — Zeugen: dominus Richardus, Ulricus milites dicti de Lobesingen et Petrus Institor burgenses in Byelo. — Datum feria V. ante festum Laurentii martyris 1313.

Siegel der Gemeinde Biel, des Abtes von Gottstatt (Loci Dei) und des Ritters Cuno von Nidau. — Pergament, Original, Latein. — C. 47; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 161; Fontes rer. bernen. IV 603. Kopie.

53

1317, Nov. Das Johanniterhaus in Freiburg verkauft dem Junker Peter von Châtel, Kastellan von Grasburg, und seiner Frau Margarete einen Zins von 6 ℔ Lausanner ab den Gütern zu Cormagens, gegen die Brücke Donna Mari und bei der Scheune (grangia) des Johannes von Wippingen, Bürgers von Freiburg, gelegen, und ein Haus innerhalb der Mauern der Johanniterbrüder, in welchem Agnes, die Witwe des Albert Rich, starb. Zins und Haus fallen nach ihrem Tode wieder an das Johanniterhaus. — Datum et actum mense Novembris anno Domini 1317.

Siegel des genannten Peter und des Johannes, Pfarrer von Wahlern. — Pergament, Original, Latein. — C. 48; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 150; Fontes rer. bernen. IV 764. Kopie.

54

1318, April 17. Peter, Sohn des Girard Savata von Cossonay,

verkauft mit Zustimmung seiner Gattin Wilhelmete und seines Herrn, Junker Peter von Cossonay, dem Johanniterhaus in Freiburg einen Weinberg in Megie (bei Vevey), neben dem Weinberge des genannten Hauses und dem Wege, der von Blonay nach Chailly führt, für 7 ℔, 10 Schilling Lausanner. — Zeugen: Jacobus dictus Celerer burgensis de Viviaco et Otto dictus Don Visinauz de Lustriaco. — Datum Viviaci XVII. die mensis Aprilis anno Domini 1318.

Siegel der Kurie von Lausanne. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 50; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 154.

55

1318, April. Thomin Cressier, Bürger von Freiburg, bezeugt, vom Johanniterhaus in Freiburg ein Lehen zu tragen, das sich über der Brücke Donnamari beim Murtnertor nach Agy hin erstreckt (heute „la Poya“ und auch „la Commanderie“ genannt) und 40 Schilling Lausanner und 20 Strohgarben (gerbarum) zinst. Thomin kann das Lehen ganz oder teilweise wieder an andere vergeben, muss jedoch die neuen Lehenträger dem Hause präsentieren. — Zeugen: Uld. Muczo et Uld. de Sauges burgenses de Friburgo. — Datum mense Aprilis anno Domini 1318.

Siegel der Gemeinde Freiburg und Walters, Pfarrer von Bösingen. Letzteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 49; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 152.

56

1319, Febr. Wilhelm von Avry, Bürger von Freiburg, und seine Kinder, Wibert und Mariola, erhalten vom Johanniterhaus die Güter zu Avry-sur-Matran, welche Albert Rich sel. dem Orden geschenkt und welche Peter von Orbe früher innehatte, zu Lehen auf Lebenszeit, gegen jährlichen Zins von 15 Schilling Lausanner, Lieferung eines Huhnes und einer „Quarrat“ Holz. — Datum mense Februarii anno Domini 1318.

Siegel des Dekanats von Freiburg und kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 51; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 157.

57

1320, Jan. Peter, genannt Mulet, Ulrich von Gomofens und Heinrich Pelliparius, Bürger von Freiburg, vertauschen als Meister und Rektoren des Spitals der hl. Marie in Freiburg, dem Komtur Hugo von Diessenhofen und den Brüdern des Johanniterhauses aus Nützlichkeitsrücksichten und auf den Rat des Junkers Wilhelm von Englisberg und des Jakob Rich, Bürger von Freiburg, einen Zins von 45 Schilling Lausanner ab einer Mühle samt Zubehör im Galterntal, zwischen der Walke des Johanniterhauses und der Mühle der grossen Bruderschaft von Freiburg gelegen, welche letz-

tere nun Wilhelm von Leschelles innehat. Die genannte Mühle hat zwei Mühlräder und wurde ehemals von Heinrich Rubi sel. von Freiburg, jetzt von Wilhelm genannt Rossel, Bürger von Freiburg zu Lehen getragen. Ferner einen Zins von 34 Schilling Lausanner ab den Gütern des Spitals in Essert (Sers), welche Jakob von Sers innehat und ebendaselbst eine Wiese, zwischen der Wiese des Johanniterhauses und derjenigen der Peterskirche von Treffels (Treyvaux) und 1 1/2 Schupposen Pflugland und ein Haus (casale), alles um den Zins von 60 Schilling Lausanner, welcher dem Johanniterhaus ab seinen Gütern zu Magnedens von folgenden Leuten entrichtet wird, nämlich von Albert von Magnedens und Mermet seinem Sohne 45 Schilling, von Peter, genannt Arber, 15 Schilling und vom Spital der hl. Marie für einen Garten hinter dem Hause des Peter Garvibot zu Freiburg 2 Schilling. — Datum mense Januarii anno incarnationis dominice 1319.

Siegel des Dekanats und der Gemeinde Freiburg. Ersteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 52; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 233.

58

1321, Okt. 9. Papst Johann XXII. (1316-1334) ernennt die Dekane der Diözese Basel und Konstanz und den Vorsteher von St. Thomas in Strassburg zu Richtern und Aufsehern der Privilegien des Johanniterordens. — Datum Avinione VII. idus Octobris. Pont. n.a. quarto.

Durch zwei Vidimus, von denen der eine dat. vom 4. Dez. 1331 und ausgestellt wurde vom Dekan von Freiburg, Johann von Avenches, der andere dat. vom 9. Mai 1364. Beide Vidimus wurden mit dem Originale verglichen durch Etienne Gallopini, Domherr in Lausanne, und Olmerius Joly, geschworner Notar des Hofes in Lausanne. — Pergament, Latein. — C. 57[1], 57[2]; Fontaine, Coll. III 247.

59

1321, Nov. 12. Die Gebrüder Simon und Rudolf von Schönfels erhalten vom Johanniterhaus in Freiburg zu Lehen auf Lebenszeit 1 Schuppose Land in Elisried (Jolisried), genannt „hinder der Ecka zem Bucholz" und die sogenannte „gemeine Schuppose", zwischen der Schuppose der Herren von Dietisberg (Dietharsperg) und derjenigen des Peter von Grasburg, Bürger von Bern, gegen einen jährlichen Zins von 3 Schilling (3 sol. albe monete dapsilis in villa de Swarcenburch) und 2 Hühner. — Zeugen: Johannes de Steinbrunne domicellus et Petrus de Jolisriet dictus Prullart et plures alii fide digni. — Datum et actum mense Novembris anno Domini 1321 in crastino beati Martini episc.

Siegel des Johannes, Pfarrer von Wahlern. Fragment. — Per-

gament, Original, Latein. — C. 53; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 237.

60

1324, Dez. Bruder Peter von Villars, Mönch von Payerne und Rektor von Chandon und Autavaux, entledigt das Johanniterhaus in Freiburg des Zinses von 2 Schilling, 6 Pfennig, den dasselbe jährlich von den Gütern zu Magnedens an das Priorat und die Kirche von Payerne (Paterniaci) entrichten musste, indem diese Güter durch Tausch an das Spital in Freiburg übergegangen sind. — Datum mense Decembris anno Domini 1324.

Siegel des Dekanats Freiburg und Cunos, Pfarrer von Ecuvillens. — Pergament, Original, Latein. — C. 54; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 238.

61

1325, Mai. Zur Entscheidung eines Anstandes zwischen Markward von Widen, Komtur des Johanniterhauses, einerseits, und Schultheiss, Rat und Gemeinde von Freiburg anderseits, wegen einer Weide, genannt „Almenda" bei Rosé (Rosay), werden von beiden Parteien als Schiedsrichter bestellt: Herr Richard von Maggenberg, Pfarrer von Belp, Herr Jakob, Pfarrer von Courtion und Junker Johannes von Maggenberg, Bruder des genannten Richard. — Datum mense Maii anno Domini 1325.

Siegel der Stadt Freiburg und des Johanniterhauses. — Pergament, Original, Latein. — C. 55; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 239; Freiburger Geschichtsblätter, XV. Jahrgang. 1908. S. 127. Regest.

62

1325, Dez. Spruch des Schiedsgerichtes. Obgenannter Handel wird durch die bestellten Schiedsrichter dahin geschlichtet, dass die Benutzung der Allmende auf Grund eines dem Johannes Rich von der genannten Allmende gemachten Verkaufs, sowohl den Bauern des Johanniterhauses, als auch denjenigen von Freiburg, letzteren aber de gratia speciali zugestanden wird. — Datum mense Decembris anno Domini 1325.

Siegel Richards von Maggenberg, Pfarrer von Belp, Johannes von Maggenberg und des Dekanats Freiburg. Letztere zwei fehlen. — Pergament, Original, Latein. — C. 56 (Doppelstück)[5].

63

1326, März 3. Die Dekane der Diözese Basel und Konstanz und der Vorsteher von St. Thomas zu Strassburg, Richter und Aufseher der Privilegien des Johanniterordens, machen dem Komtur Markward von Widen und den Brüdern des Johanniterhauses in Freiburg bekannt, dass, sofern sie sich im obgenannten Handel dem Spruche des Schiedsgerichtes nicht innerhalb 3 Tagen

unterwerfen und die ganze Angelegenheit nicht öffentlich in ihrer Kirche dem Volke zur Kenntnis bringen, sie der Suspension vom Offizium verfallen sind. — Datum Basilee anno Domini 1326 feria II. post Letare.

Siegel des Dekans der Diözese Basel. — Pergament, Original, Latein. — C. 58; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 245.

64

1329, Mai 3. Vidimus einer Bulle (Dat. Lateran, 1217, Jan. 21) Papst Honorius III. (1216-1227) zu gunsten der Johanniter, ausgesteilt vom Offizial der Diözese Basel. — Datum 1329 feria IV post dominicam, qua cantatur Quasimodo geniti.

Siegel der Kurie Basel. — Pergament, Latein. — C. 59.

65

1337, Aug. Jakob, genannt von Söftingen, Sohn des verstorbenen Peter von Söftingen, Bürger von Freiburg, bezeugt, seinem Oheim (patruo) Johannes von Söftingen, Johanniterbruder zu Freiburg, 12 ℔ Lausanner zu schulden, für welche Summe er an den Konventstisch des genannten Hauses jährlich 12 Schilling bezahlen will. — Zeugen: Petrus Ferro et Johannes de Söftingen burgenses de Friburgo. — Datum mense Augusti anno Domini 1337.

Siegel der Stadt Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 61; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. III 265.

66

1339, Juli. Johannes, genannt Ramstein, Bürger von Freiburg, der Erbe der Ita Zeguillina sel., erklärt auf Wunsch seiner Frau Greda und seiner Söhne Peter, Pfarrer von Bösingen, Wilhelm und Jakob, dass er die 2 Schilling, welche die genannte Ita Zeguillina den Johannitern in Freiburg an ihren Tisch gestiftet, auch weiterhin entrichten wolle und zwar von dem Hause in dem Stalden, zwischen dem Hause des Johannes Ramstein, welches denen von Metlon gehörte, und demjenigen des Jakob Cutellari sel. gelegen. — Datum mense Julii anno Domini 1339.

Siegel Richards von Maggenberg, Pfarrer von Belp, Peters, Pfarrer von Bösingen und des Johannes, Pfarrer von Wünnenwil. Letzteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 62; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. IV 415.

67

1346, Jan. 18. Aymo von Cossonay, Domherr, Generalvikar der Diözese Lausanne, beauftragt den Pfarrer von Fruence (Fructinges), Jakob von Villars, die Kirche Tafers, welche durch die freiwillige Abdankung des Jakob von Autarichy frei geworden, durch den

von seinem Vater, Ritter Johannes von Maggenberg, in seiner Eigenschaft als Patron der genannten Kirche, präsentierten Heinrich von Maggenberg neu zu besetzen. — Datum Lausannen, XVIII. die mensis Januarii anno Domini 1346.

Siegel der Kurie Lausanne. — Pergament, Original, Latein. — C. 83; Gremaud, Com.

68

1361, Okt. 12. Arnold von Krenchingen, Komtur des Johanniterhauses in Freiburg, verkauft dem Johanniterhaus in Buchsee (Münchenbuchsee Kt. Bern.) zur Bezahlung einer Schuld an den Lamparten verschiedene Schupposen Land zu Neuenegg für 57 florentiner Goldgulden. — Dat. Dienstag vor Galli 1361.

Regesten des Männerhauses Buchsee No 157, bei Theodor v. Mohr, Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft. Bd. 1. Chur, 1851.

69

1362, Dez. 2. Ritter Johannes von Maggenberg, Patronatsherr der Kirche von Tafers, verkauft, um seine dringensten Schulden zu bezahlen, dem Ritter Johann Velga, Bürger von Freiburg, das Patronats- und Präsentationsrecht der Kirche Tafers um 500 ℔ Lausanner. — Zeugen: Mermetus de Corpastour antenatus, Rodulfus de Duens et Johannes Divitis burgenses de Friburgo. — Datum et actum Friburgi II. die mensis Decembris 1362.

Siegel des Johannes von Maggenberg, seines Sohnes Wilhelm und der Kurie von Lausanne. Letzeres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 65.

70

1364, Jan. 28. Johannes Huser, Sohn des verstorbenen Konrad Huser, Bürger von Freiburg, und seine Gattin Beatrix, verkaufen, zur Bezahlung der dringensten Schulden, dem Aymonod, genannt von Bulle, und Hugo, genannt von Syura, beide Bürger von Freiburg, ihre Besitzungen in Courtion für 300 ℔ Lausanner. — Zeugen: Jacobus Bracza et Wibertus dictus Berchi, burgenses de Friburgo. — Datum XXVIII. die mensis Januarii anno Domini 1363.

Siegel der Kurie von Lausanne. — Pergament, Original, Latein. — C. 67; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. V 232.

71

1364, Jan. 31. Bruder Wilhelm Huser, Komtur des Johanniterhauses in Freiburg und Bruder des Johannes Huser, bestätigt obigen Verkauf. — Datum ultima die mensis Januarii anno Domini 1363.

Siegel der Kurie von Lausanne. — Pergament, Original, Latein. — C. 66; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. V 227.

72

1364, Mai 27. Meczina, genannt Geishirtz, wohnhaft in Freiburg, schenkt dem Johanniterhaus jährlich einen Topf (picarium seu potum) Oehl, als Zins von ihrem Haus in der Au, jenseits der Brücke am Galternbach, zwischen dem Estuarium und dem Hause des Ulinus von Vauringen gelegen. Der Zins ist zahlbar von ihrem Todestage an. — Datum XXVII. die mensis Maii anno Domini 1364.

Siegel des Dekanats Freiburg und des Pfarrers Peter von Tafers. — Pergament, Original, Latein. — C. 68; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. V 233.

73

1365, Sept. Bruder Wilhelm Huser Komtur, verkauft nach reiflicher Beratung mit Otto, Prior des Hauses, um die dringensten Schulden zu bezahlen, sowohl diejenigen, welche seine Vorgänger gemacht, als diejenigen, welche durch die Gebäudereparaturen entstanden waren, dem Johannes Rich, Sohn des Jakob Rich, um 100 florentiner Gulden das Lehen, welches Rolet von Cormagens mit 6 ℔ und dasjenige, welches Marione von Cormagens mit 4 Schilling Lausanner jährlich verzinst. — Datum in mense Septembris anno Domini 1365.

Siegel des Johanniterhauses und der Stadt Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 69; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. V 205.

74

1367, Febr. 21. Ritter Johannes von Wippingen und sein Bruder Junker Niklaus, Söhne des verstorbenen Ritter Rudolf von Wippingen, Bürger von Freiburg, verkaufen, um ihre dringensten Schulden zu bezahlen, dem Johannod, genannt Mossuz, dem Sohne des verstorbenen Anselm Mossuz, Bürgers von Freiburg, die Hälfte des Zehntens von Rotzetta (Rocheta), Villarsel (sur Marly) und Mondrion (deutsch Mundrung) um 100 fl. — Zeugen: Johannes de Praromant, filius quondam Jacobi de Praromant et Henricus de Praromant dictus Wercho burgenses de Friburgo. — Datum Friburgi XXI. die mensis Februarii anno Domini 1366 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Siegel der Gemeinde und des Dekanats Freiburg. Fragmente. — Pergament, Original, Latein. — C. 70 (Doppelstück, mit etwas verändertem Inhalt).

75

1367, März 26. Bruder Johannes, Komtur von Chambéry (Savoyen), quittiert mit Zustimmung der Johanniterbrüder, Martin, Konrad und Anton de Cruce dem Augustinerkloster in Freiburg. — Datum Sargueno (Salgesch. Kt. Wallis) die XXVI. Martii 1367.

Pergament, Original, Latein. — C. 532.

76

1370, März 3. Wernher von Eptingen, Komtur von Basel, vertauscht als Koadjutor des Komturs Wilhelm Huser und als Kommissär Konrads von Brunsperg, Johannitermeisters in Deutschland, dem Ritter Johann Velga das Patronatsrecht der Kirche Tafers um 10 ℔ Lausanner, welche von folgenden Leuten entrichtet werden: von Johannes von Balterswil, Bürger von Freiburg, 4 ℔ für einige Gebäulichkeiten im Galterntal, von Cibritus von Mengistorf, Johannes seinem Bruder, Heinrich Walcher und Reynald Walcher 6 ℔ für eine Walke. Ferner einige andere Zinse, nämlich 60 Schilling, welche der genannte Johann Velga von der Walke bezieht, die Niklaus Follare, Bürger von Freiburg, vom Johanniterhaus zu Lehen trägt und für welche er jährlich 100 Schilling zinst; 22 Schilling jährlichen Zinses, den die Kirche von Tafers ab den Gütern von Heitenried erhält und von welchem Johannes Soder junior 16 Schilling und der sogenannte Burgny 6 Schilling bezahlt; ferner den ganzen Anteil der Kirche Tafers am Zehnt zu Heitenried, welcher Teil auf 4 Freiburger Mass Getreide gerechnet wird; 100 Schilling Berner, welche das Johanniterhaus zu Ullisried, Schlossvogtei Grasburg, im sogenannten „Underwasser", und 3 Schilling, 1 $^1/_2$ Mass Oehl, welche das Johanniterhaus jährlich von der Mühle zu Überstorf bezieht. — Datum III. die mensis Martii 1369.

Siegel der Komture Wilhelm Huser, Wernher von Eptingen, des Johanniterhauses, der Stadt Freiburg und des Johannes Velga. — Pergament, Original, Latein. — C. 72; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. V 375.

77

1370, März 7. Ritter Johannes Velga, Schultheiss von Freiburg, bezeugt nochmals obigen Tausch. — Datum VII. die mensis Martii anno Domini 1369.

Siegel des Dekanats und kleines Siegel von Freiburg. Fehlen. — Pergament, Original, Latein. — C. 78; Gremaud, Com.

78

1370, Mai 27. Komtur Wilhelm Huser und übrige Johanniterbrüder verkaufen der edlen Frau Beatrix, der Witwe Ritters Johann von Maggenberg sel., für 120 ℔ Lausanner bares Geld, das Haus samt Zubehör, welches sie neulich vom genannten Johann von Maggenberg gekauft, und das in der Au unterhalb der Kapelle St. Johann an der Saanebrücke, zwischen der Strasse, die über die Brücke führt und dem Hause des Jaquillin, genannt Mucii, gelegen ist. — Datum XXVII. die mensis Maii 1370.

Siegel des Komturs Huser, des Johanniterhauses und der Stadt Freiburg. Letzteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 73; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. V 423; Freiburger Geschichtsblätter, XV. Jahrgang. 1908. S. 132. Regest.

79

1370, Juni 20. Da in dem obgenannten Tausche (Reg. 76) Ritter Johann Velga die genannten Zinse erst nach dem Tode des Pfarrers von Tafers, Peter Ramstein, erhalten soll, so verpflichtet sich Komtur Wilhelm Huser, ihm jährlich zu Lebzeiten des Pfarrers die 22 Schilling von den Gütern zu Heitenried und den Anteil am Zehnten daselbst, nebst einem jährlichen Zins von 4 ß und 4 Ziegen von dem Lehen zu Essert, welches Heinrich von Essers inne hat, zu entrichten. Mit dem Tode des Pfarrers fällt der Lehenzins wieder dahin, während Velga das Übrige fortbeziehen darf. — Datum XX. die mensis Junii anno Domini 1370.

Siegel des Wilhelm Huser, des Johanniterhauses und kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 74; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. V 425.

80

1370, Okt. 28. Mermet, genannt Bergo, Sohn des Mermet Bergo von Treffels, und Johanneta seine Gattin schenken dem Johanniterhaus in Freiburg ihre zwei Häuser (duo casalia nostra cum duabus domibus supra sitis) unterhalb Treffels, zwischen dem Hause des Johannes, genannt Broda, und dem öffentlichen Wege, mit der Bedingung, dass das Johanniterhaus zwei geeignete Kapläne halte (habeant duos capellanos ydoneos), die an ihrem Jahrzeittage zwei hl. Messen lesen sollen und dass der Komtur dahin wirke, damit sie nur vor ihm, nicht vor andern Personen Recht stehen müssen (Volumus, quod commendator et successores sui per totum tempus vitae nostre possint et debeant compellere, ut coram ipsis iuri pareamus ac iuri parere in iudicioque stare et ius facere teneamur omnibus personis a nobis in aliquo conquerentibus et non coram aliis personis quibuscumque). Die Schenkung tritt erst nach ihrem Tode in Kraft, dagegen bezahlen sie dem Johanniterhause zu ihren Lebzeiten jährlich 6 Pfennig. — Zeugen: Petermannus de Duens faber alumpnus, Johannes de Duens burgensis de Friburgo et Petermannus de S. Ursino nunc famulus noster. — Datum Friburgi XXVIII. die mensis Octobris anno Domini 1370.

Siegel des Komturs Wilhelm Huser und kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 75; Gremaud, Com.; Fontaine Coll. V 429.

81

1372, Febr. 20. Vidimus von 5 Bullen der Päpste Clemens IV. (1265-1268) vom 20. Juli 1265, Gregors X. (1271-1276) vom 24. Febr. 1272, 17. Nov. 1273 und 1274, und Innocenz VI. (1352-1362) vom 16. Febr. 1357 zu gunsten der Johanniter, ausgestellt vom Offizial der Diözese Lausanne. — Zeugen: Petrus Montagniaci presbiter iurisperitus, Wilhelmus de Treyvaux domicellus et Petrus Cheurer

notarius de Friburgo, — Datum XX. die mensis Februarii anno Domini 1372.

Pergament, Latein. — C. 27 (a), 46 (a), 46 (b), 46 (c), 16 (b); Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. II 320, 323; Potthast N° 19279.

82

1377, Mai 17. Komtur Wilhelm Huser und übrige Brüder vertauschen mit Erlaubnis des Johannitermeisters in Deutschland, Konrad von Brunsperg, und auf den Rat der gemeinen Pfleger der Ballei Elsass, dem Edelknecht Johann Rich für den Kirchensatz samt der Vogtei von Villars (-sur-Glâne) einen ewigen Zins von 10 ℔ ab den Gütern von Essert (Ried), nebst einem Zins von 8 Schilling ab den Gütern zu Praroman und einem solchen von 5 Schilling ab den Gütern zu Montécu (Montikon). — Gegeben in dem Jahre unseres Herrn 1377 uff den heiligen Phingstag.

Siegel des Komturs Wilhelm Huser und des Johannitermeisters. Letzteres Fragment. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 76; Fontaine, Coll. VI 127.

83

1377, Mai 23. Ritter Johannes Velga, Bürger von Freiburg, schenkt dem Johanniterhaus in Freiburg das Patronats- und Präsentationsrecht der Kirche zu Tafers. — Datum et actum XXIII. mensis Maii 1377.

Siegel des Dekanats und der Stadt Freiburg. — Papier, Kopie, Latein. — C. 72 (3 Kopien, wovon ein Vidimus aus dem 16. Jahrhundert); Chapitre, art. Tavel N° 9; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VI 131.

84

1382, Mai 27. Komtur Wilhelm, genannt Huser, gibt mit Zustimmung der beiden Ordenspriester des Hauses, Bruder Nikolaus Goselli von Hagenau und Bruder Thomas, genannt Huber von Freiburg i. Br., dem Ulrich, genannt Grant, und Johannes, genannt Cordeir, dem Sohne des Johannes Cordeir sel., und dem Perrod (alumpno) von Domdidier, alle Bürger von Freiburg, einem jeden den dritten Teil der Besitzungen auf dem Schürberg (La Poya) zu beständigem Lehen für 48 Schilling und einmal 12 ℔ Lausanner (letzteres ob causam intragii accensationis). Die genannten Besitzungen bestehen in einer Scheune (grangia) mit Haus (cum casale dicte grangie), Küche (cultina) und Garten, welches Wilhelm, genannt Condo, Bürger von Freiburg, vom Johanniterhaus zu Lehen trägt und 12 Schupposen Land neben der genannten Scheune, zwischen dem öffentlichen Weg vom Schürberg nach Agy und den Weiden der Stadt Freiburg einerseits, und einem andern öffentlichen Weg vom Schürberg nach les Vignyes und den Feldern des vorgenannten Ulrich Grant, Johannes Mossu und Johannes von Praroman anderseits. — Zeugen: Johannes

Divitis, Peter Divitis et Willelmus dictus Condo burgenses de Friburgo. — Datum XXVII. die mensis Maii 1382.

Siegel des Komturs, des Dekanats und der Stadt Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 79; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VI 298.

85

1383, Okt. 10. Greda, Witwe des sel. Kuntzinus, genannt Grodler (arsonator sive lanista), Bürger von Freiburg, verspricht, die 2 Schilling Zins ab ihrem Haus in Freiburg, welche ihr Mann dem Johanniterhaus vergabte, zu bezahlen. — Datum X. die mensis Octobris anno Domini 1383.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 81; Gremaud, Com.

86

1383. Okt. 17. Hermann, genannt Grempo von Basel (lathomus), Bürger von Freiburg, vergabt dem Kloster St. Johann in Freiburg, mit Zustimmung seiner Gattin Anguillete, einen Zins von 3 Schilling ab ihrem Haus in Freiburg, jenseits der Saanebrücke im Quartier gegen die porte de Stades gelegen, mit der Bedingung, ihre Namen in das Liber Cartulare einzutragen und ihre Jahrzeit öffentlich zu verkünden. — Datum XVII. die mensis Octobris 1383.

Kleines Siegel von Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 80; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VI 321.

87

1384, Aug. 13. Spruch des Rats zu Burgdorf. Vor dem Rate erscheinen Johanniterbruder Wilhelm Velga mit seinem Fürsprech Henslin Burger einerseits, und Bertold Pfister Priester, mit seinem Fürsprech anderseits. Velga klagt, dass ihm Bertold Pfister die Morgengabe, bestehend in 100 fl. vorenthalte, welche seine Schwester Elisabeth sel. von ihrem Manne Henslin Pfister sel. erhalten und welche sie ihm vermacht habe. Nach Erhärtung der Anklage durch zwei Zeugen, wird die Morgengabe Velga zugesprochen. Zugegen waren die Räte von Burgdorf: Hartmann von Kriegstetten, Kuntzmann von Ergow, Syman von Jegistorff, Hensli Burger, Cuntzi Stampffs, Werni Sultzli, Hans Rauber, Cuntzi von Luretenwile, Peter zer Linden und ander gnug. — Gegeben am nechsten Samstag vor unser frowentag ze herpste 1380.

Siegel der Gemeinde Burgdorf. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 84; Fontaine, Coll. VI 323.

88

1385, Jan. 30. Johannes Rich, Sohn des Jakob Rich sel., überträgt seine in dem Tauschbrief vom 17. Mai 1377 (Reg. 82)

enthaltenen Rechte auf Wilhelm Velga, Johanniterbruder in Freiburg. — Datum penultima die mensis Januarii anno Domini 1384 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Pergament, Original. Latein. — C. 82; Gremaud. Com.

89

1385, Febr. 4. Johanniterbruder Wilhelm Velga kauft die 10 ß Zins von dem Gute zu Essert (Ried), welche das Johanniterhaus gegen das Patronatsrecht und die Vogtei (Advocatie) von Villars (-sur-Glâne) dem Johannes Rich vertauscht hatte, mit 80 fl. wieder zurück, worauf ihm der Komtur gestattet, den Zins von diesen 10 ß zu nutzniessen. — Gegeben an dem nechsten Samstag nach unser frowentag der Lichtmesse in dem Jahre, do man zahlt von Gottes Geburt 1384.

Siegel des Komturs Wilhelm Huser. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 83; Fontaine, Coll. VI 329.

90

1386, April 2. Johann Oester, genannt Wienbach, vergabt für das Seelenheil seines sel. Bruders Peter, den drei geistlichen Herren zu St. Johann 1 Schilling Zins ab dem Gassacker in der Dorfmarch Gambach, Pfarrei Guggisberg. — Zeugen: Peter Bucher, Ulli Huser und Peter Honreyn. — Gegeben nechsten Mentag nach Mittfasten 1386.

Siegel des Peter Frisching, Kirchherr zu Wahlern (Waleren). — Pergament, Original. Deutsch. — C. 88; Fontaine, Coll. VI 365.

91

1386, Aug. 13. Cuanet, genannt Blonay, Sohn des verstorbenen Perrod Blonay von Chavannes-sous-Orsonnens, wohnhaft in Freiburg, stiftet mit Zustimmung seiner Gattin Mermete zu St. Johann auf der Matte seine Jahrzeit mit einem jährlichen Zins von [illegible] Schilling Lausanner ab seinem Haus und Garten zu Freiburg, an der Strasse, welche zur Kapelle St. Jakob führt und zwischen dem Hause (domum) des Johannes Inglar und demjenigen (casale) des Guillaud deis Places. — Datum XIII. die mensis Augusti anno Domini 1386.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 87; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VI 366.

92

1387, März 24. Wilhelm, genannt Rono, Sohn des Wilhelm Rono sel., Bürger von Freiburg, verspricht, die 12 Pfennig Lausanner zu bezahlen, als Zins für einen Garten auf dem Schönberg, zwischen den Gärten des Peter Ackermann und des Johann Greschi des Aelteren

gelegen. — Datum XXIV. die mensis Martii anno Domini 1386 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 86; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VI 366.

93

1388, Jan. 19. Die Johanniter Nikolaus Tegerschi, Leutpriester zu Twann, Hermann Felhaber, Johann Bertelli, Johann Hering, Konventbrüber zu Buchsee (Münchenbuchsee Kt. Bern), Bruder Johann von Wolfach, Prior zu Thunstetten und die Weltgeistlichen, Walter von Wichtrach, Johann Hunikon und Rudolf Graf bekennen, dass sie im Kriege zwischen Freiburg und Bern von den „Blutherrschern" von Nidau und ihren Helfern gefangen genommen, aber auf die Bitte Heinrich Gesslers, Vogt im Aargau, von den Freiburgern wieder frei gelassen worden, wofür sie den letztern versprechen, sie von der Exkommunikation, deren sie verfallen waren, zu befreien. — Gegeben zu Nidau 1387 an Sant Sebastians Abende des heilgen martres.

Pergament, Original, Deutsch. — St. A. Freiburg, Traités et Contracts N° 220; Fontaine, Coll. VII 27.

94

1396, Mai 25. Komtur Wilhelm Velga, Johannes von Söftingen und Aymonet, Sohn des Jakob Rich, verkaufen dem Henslin, genannt Kleinörly, wohnhaft in Freiburg, zwei Häuser (casalia) zu Röschenwil (Gem. St. Ursen), wo vor Zeiten eine Mühle und eine Säge gestanden hatte, mit der Bedingung, die Wasserwerke wieder herzustellen. — Zeugen: Henslin Kleinörly, Vater des genannten Henslin und Nichod Heids Müller, Bürger von Freiburg. — Datum die Jovis post festum Pentecosten anno 1396.

Latein. — Reg. Not. N° 7 fol. (14 Reg. Fülistorf N° 3.)

95

1397, Sept. 3. Schiedsrichterlicher Spruch des Rats von Freiburg zwischen den Bewohnern der Matte, dem Pfarrer von Tafers und dem Komtur von St. Johann betreffs Seelsorge in der Johanniterkirche. 1.) Die Bewohner sollen die Sakramente bis zum Feste Mariae Reinigung bei den Augustinern empfangen, wie sie es vorhin auch getan haben. Von da an aber soll der Pfarrer die Sakramente in der Johanniterkirche spenden, wie es Gewohnheit war von alters her. 2.) Zu diesem Zwecke soll er in der Johanniterkirche einen Priester halten. 3.) Der Pfarrer soll dafür sorgen, dass die Kinder in Zukunft zu St. Nikolaus ohne jede Belästigung getauft werden. 4.) Diejenigen, welche dem Pfarrer die gewohnten Abgaben nicht entrichten wollen, soll er von den

Dekan oder Schultheissen zitieren. Er darf jedoch ihre Häuser, weil im Stadtkreis gelegen, nicht betreten. 5.) Der Komtur darf kein Begräbnis zu St. Johann abschlagen, für welches die Bewohner jedesmal 4 Pfennig bezahlen und darf auch nicht hindern, dass dabei die Glocken geläutet werden. 6.) Die Pfarrgenossen sollen bei Begräbnissen von Armen und Aussätzigen das Totentuch und das Gefäss für Weihwasser liefern. 7.) Der Pfarer von Tafers soll, gleich dem Pfarrer von St. Nikolaus, nicht den Zehnten „de fecibus animalium", sondern den Zehnten „in residuis fructibus" seiner Pfarrkinder erheben dürfen.

Diesen Beschluss hat der Rat von Freiburg gefasst, nachdem er zuerst das Gutachten des Dekans und Pfarrers von Freiburg darüber eingeholt hatte. — Datum III. die mensis Septembris anno Domini 1397.

Pergament, Original, Latein. — St. A. Freiburg, Affaires de la Ville No 41; Fontaine, Coll. VII 265; Rec. dipl. V 101. Kopie.

96

1399, Mai 24. Komtur Wilhelm Velga bekennt, dem Cluniacenserkloster zu Münchenwyler jährlich 15 Schilling Zins zu schulden — Datum XXIV. die mensis Maii anno Domini 1399. — Papier, Kopie, Latein. — C. 283.

97

1399, Aug. 21. Anguilleta, Witwe des Ullin Chrischis sel., Bürger von Freiburg, schenkt dem Johanniterhaus mit Zustimmung ihres Sachwalters, Junker Henslin Velga senior, jährlich einen Topf Oehl zum Unterhalte einer Lampe in der Kapelle St. Johann in der Au, von ihrem Haus auf dem Platze „Linda", zwischen dem Hause des Hensli Helt und demjenigen des Hensli von Arth gelegen. — Datum XXI. die mensis Augusti anno Domini 1399.

Kleines Siegel der Stadt und Siegel des Dekanats Freiburg. Letzteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 90; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VII 344.

98

1400, Okt. 29. Junker Henslin Huser, Bürger von Freiburg, bürgt mit Zustimmung seines Lehenträgers (portantis feoda mea), Junker Henslin von Englisberg, im Vereine mit Junker Johannes von Düdingen Schultheiss, dem Komtur Wilhelm Velga für den Zins von 62 Schilling, 6 Pfennig Lausanner, den er von Henslin Moczo und seiner Frau Greda gekauft hatte. — Datum in crastino beatorum Symonis und Jude apostolorum anno Domini 1400.

Siegel des Dekanats und kleines Siegel von Freiburg. Letzteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 91; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VIII 3.

99

1403, Jan. 5. Peter Blumli Bäcker, stiftet in der Johanniterkirche seine Jahrzeit mit 2 Häfen Oehl jährlichen Zinses ab seinem Haus auf der obern Matte. — Datum V. die mensis Januarii 1402.

Pergament, Original, Latein. — C. 511.

100

1403, Okt. 18. Die Brüder Johannes und Peter, genannt deis Piris, beide Weber und Bürger von Freiburg, verkaufen mit Zustimmung der Agnes, der Frau des Peter, dem Komtur Wilhelm Velga einen Zins von 7 Schilling, 6 Pfennig Lausanner, wovon 4 Schilling, 6 Pfennig auf die Hälfte des Hauses des Peter fallen, welches sich auf dem Platze vor der Johanniterkirche befindet und das mit der andern Hälfte, welche der Vater der beiden Brüder, Peter deis Piris, innehat, participiert; ferner 3 Schilling auf das Haus des Johannes, das auf der Matte unterhalb der Montorge, neben dem Hause des Mermet deis Piris, ihres andern Bruders, gelegen ist. — Datum XVIII. die mensis Octobris anno Domini 1403.

Siegel des Dekanats und kleines Siegel von Freiburg. Fehlen. — Pergament, Original, Latein. — C. 92; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VIII 124.

101

1407, Sept. 4. Angilleta, Tochter des Willin von Cristlansperg sel., wohnhaft in Freiburg und selbständig (mei iuris existens), schenkt dem Johanniterhaus zu ihrem und ihres verstorbenen Gatten, des Bäckers Rudin Abt von Zofingen Seelenheil, 18 Pfennig Zins ab ihrem Haus auf der obern Matte. — Datum IV. die mensis Septembris 1407.

Kleines Siegel von Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 93; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. VIII 189; Rec. dipl. VI 111. Kopie.

102

1414, Dez. 31. Elsina, Witwe des Rudolf Loyschilis, genannt Grant, von Tribudens, wohnhaft in Freiburg, stiftet in der Johanniterkirche ihre Jahrzeit für sich und ihren Mann sel. mit 2 Schilling Zins ab ihrem Haus auf dem Bisenberg, bei der Wiese des Klosters Maigrauge, zahlbar von ihrem Todestage an. — Datum ultima die mensis Decembris anno Domini 1414 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C., 95; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. IX 43.

103

1419, Juli 3. Komtur Wilhelm Velga verkauft im Einverständnis mit dem Pfarrer von Tafers, Johannes Malamulier, den Aufwachs von

10 Schupposen Waldung, genannt „der heiligen Holz", für 20 Schilling jährlichen Zinses an die Augustiner. — Datum III. die mensis Julii 1419.

Latein. — Reg. Not. N° 12. fol. 271 (Reg. Fülistorf N° 9).

104

1420, Aug. 10. Wilhelm Velga, Komtur des Johanniterhauses, Wilhelm Geben, Prior des Augustinerklosters und Willi von Cristlansperg kommen miteinander betreffs des Baches von Hermisberg (Hermansperg), der durch die „Fromatt" fliesst, dahin überein, dass die Zinsleute des Johanniterhauses den Bach Montag und Dienstag, die des Augustinerklosters Mittwoch und Donnerstag und die des Willi von Cristlansperg Freitag und Samstag und zwar je zwei Tage und zwei Nächte benutzen dürfen. — Gegeben am nechsten Samstag vor unser Frowentag im Oegsten 1420.

Siegel des Komturs, des Priors und der Stadt Freiburg. Ersteres fehlt. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 96; Fontaine, Coll. IX 237.

105

1422, Mai 30. Annillina Velga, Tochter des Junkers Wilhelm Velga iunioris sel. und Witwe des Johannes Sibillion, Bürgers von Freiburg, schenkt als selbständige Frau (nullius advocati aut tutoris advocatie subiacentem sed mei iuris existens) dem Johanniterhaus einmal 20 Schilling Lausanner, zahlbar nach ihrem Tode durch ihren Bruder und Erben Henslin Velga. — Datum penultima die mensis Maii anno Domini 1422.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 97; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. IX 253.

106

1423, Sept. 20. Peter Reneverii bezeugt, vom Komtur Wilhelm Velga, Patron der Kirche Tafers, die Obsorge dieser Pfarrei erhalten zu haben, mit der Bedingung, dieses Amt nur mit Willen und Wissen des Komturs zu vertauschen, hingegen dasselbe nach eigenem Gefallen einem geeigneten Priester überlassen zu dürfen. — Datum XX. die mensis Septembris anno Domini 1423.

Kleines Siegel von Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 98; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. IX 353.

107

1424, Juni 12. Bruder Reinbold zum Trubel, Komtur von Rottweil und Prokurator des Johanniterordens der obern Ballei, bestätigt im Beisein der beiden Ordenspriester des Johanniterhauses Freiburg, Uldarich Dichtler und Udalrich Paradieser, den durch Komtur Wilhelm Velga präsentierten und durch den Bischof von

Lausanne als Pfarrer von Tafers eingesetzten Peter Reneverii, zumal da der Onkel dieses Pfarrers, Mermet Arsent, Bürger von Freiburg, aus Liebe zum Orden dem Johanniterhaus 200 rhein. fl. und 20 ℔ Lausanner für notwendige Reparaturen am genannten Hause versprochen hat. Sollte aber Peter Reneverii auf rechtlichem oder gewöhnlichem Wege als Pfarrer von Tafers abgesetzt werden, so soll, falls der Orden die Schuld daran trägt, die ganze Summe an Mermet zurück bezahlt werden. — Zeugen: Hensli Velga Schultheiss, Junker Jakob von Englisberg, Heinzillin Bonvisin, Petermann Walchi, alle des Rats, und Petermann Cudrefin, Protonotar von Freiburg. — Datum et actum in domo praedicta S. Johannis Friburgi XII. die mensis Junii anno Domini 1424.

Siegel der Stadt und des Dekanats Freiburg und des Komturs Reinbold zum Trubel. Ersteres fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 99; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. IX 401.

108

1427, Mai 1. Die Stadt Bern tritt dem Deutschorden ihre Rechte auf die Kapelle St. Gyr zu Bösingen ab. — Dat. 1. Mai 1427.

Kopie. C. 537.

109

1429, Dez. 31. Die Witwe des Notar Wiss sel. stiftet in der Johanniterkirche auf dem Grabe ihrer Tochter Jeannette einen Grabstein. — Datum ultima die mensis Decembris 1429.

Reg. Not. N° 27 fol. 137 (Reg. Manot N° 8) St. A Freiburg.

110

1433, April. Nikolaus Balsinger verkauft dem Bäcker Rudolf Müller zwei Gräber samt Grabsteinen im Kloster St. Johann auf der Matte für 22 Schilling Lausanner. — Datum mense Aprilis 1433.

Reg. Not. N° 28 fol. 273 (Reg. Manod N° 9).

111

1439, Sept. 15. Johannes Borgeis, Bürger von Lausanne, Sachwalter seiner und seines Bruders Stephan sel. Kinder, Girard, Johannes und Johanneta, und Perroneta, Witwe des genannten Stephan Borgeis sel., bekennen, dass Wilhelm von Vufflens la Ville, Dominikaner im Kloster der hl. Marie Magdalene zu Lausanne, der seinerzeit, als Wilhelm Studer nicht mehr als Pfarrer von Freiburg daselbst residieren wollte und zum allgemeinem Missfallen Kirche und Volk vernachlässigte, mit andern Kaplänen als Seelsorger und Prediger für Studer angestellt wurde, ihm und seinem Bruder Stephan sel. zur Zeit der grossen Teuerung 60 ℔, 2 Schilling Lau-

sanner geliehen habe. Da Wilhelm von Vufflens nun das Geld braucht, Johann Borgeis und die Witwe des Stephan ihm dasselbe aber noch nicht zurück geben können, weil die Teuerung noch andauert, so tritt ihm Johann Borgeis und Perroneta, ersterer mit Zustimmung seiner Frau Nicolete, für die 60 ℔ einen jährlichen Zins von 60 Schilling käuflich ab. — Datum et actum XV. die mensis Septembris anno Domini 1439.

Siegel der Kurie von Lausanne. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 101[1]; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XI 283.

112

1440, Jan. 16. Bruder Wilhelm von Vufflens la Ville, früher Dominikaner, nun Johanniterbruder, tritt die 60 Schilling Zins, die er von Johann Borgeis, Bürger von Lausanne, gekauft (Reg. 111), „pro iustis et rationabilibus causis" an Ritter Johann von Ow, Komtur zu Freiburg i. Ü. ab. — Zeugen: Petrus de Mülleren de Berno et Petrus Faulcon clericus residens Friburgi. — Datum et actum in dicto Friburgo die sabbati ante festum beati Antonii confessoris anno Domini 1439 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Siegel der Stadt und des Dekanats Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 101[2]; Gremaud, Com.; Fontaine. Coll. XI 314.

113

1440, Jan. 23. Hermann Linweber Wirt, und Peter Aebi Krämer, beide Bürger von Freiburg, verkaufen dem Ritter Wilhelm Velga und dem Edelknecht Petermann von Englisberg, den Pflegern des Altars St. Martin in der Johanniterkirche, der vom Komtur Wilhelm Velga sel. gestiftet wurde, um 100 ℔ Lausanner einen Zins von 5 ℔ ab dem Hause des Hermann Linweber auf der Matte, zwischen dem Hause des Schuhmachers Suabe und demjenigen des Henslin Jeger gelegen, und dem Hause des Peter Aebi im Quartier Burg, welches zwischen dem Hause des Händlers Richard und demjenigen, welches früher Rudolf Kübler und nun den Erben des Jean Davenche gehört, gelegen ist. — Zeugen: Huguet Würsthli und Henslin Fusthi, Bürger von Freiburg. — Dat. 23. Jan. 1440 nach Gewohnheit des Hofes zu Konstanz.

Siegel des Dekanats und grosses Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 103; Fontaine, Coll. XI 318.

114

1440, Febr. 14. Bruder Hugo, Graf von Montfort, Johannitermeister in Deutschland, bekennt, vom Bruder Hans von Ow, Komtur zu Freiburg, 12 fl. erhalten zu haben, nämlich 5 fl. Kapitel-

kosten, 3 fl. Zehrung zum Kapitel, und 4 fl. für ein Pferd. — Dat. Sontag vor Hilarii im 40. Jahr.

Papier, Original, Deutsch. — C. 256.

115

1442, April 24. Johann von Ow, Komtur des Johanniterhauses in Freiburg, übergibt die Verwaltung des Hauses dem Johanniterbruder Wilhelm von Vufflens-la-Ville unter folgenden Bedingungen: 1) darf Bruder Wilhelm die Zinsen, welche der Komtur in der Stadt bezitzt, für sich behalten, muss aber über alle ausserhalb derselben, sowie diejenigen der Komturei innerhalb der Stadt genaue Rechnung ablegen. 2) soll er die Kirche St. Johann in gutem Zustand erhalten, soll für das ewige Licht sorgen, wofür er alles der Kirche Zukommende in Empfang nehmen darf. 3) darf er den Wein, der der Komturei gehört, einheimsen, ferner das Heu zu Jordil (Estav.-le-Gibloux ?). 4) hat er freie Wohnung in der Komturei. 5) muss er die Jahrzeit des Wilhelm Velga sel. begehen. 6) Der Komtur muss Wilhelm 30 Mass Spelt und 10 Mass Korn geben. — Zeugen: Jakob und Petermann von Englisberg.

Siegel des Jakob und Petermann von Englisberg. — Papier, Original, Französisch. — C. 255.

116

1443, Jan. 31. Hans von Villarsel bekennt, vom Johanniterhaus in Freiburg ein Lehen zu tragen um den Zins von 7 Schilling Lausanner und Lieferung 1 Ziege.

C. 170. Akten betreffend das Gut zu Villarsel-sur-Marly.

117

1445. Bruder Gilg Wolf, Komtur zu Buchsee, quittiert für den Bruder Johannes Wittich, Komtur zu Biberstein, dem Haus von Ow eine Schuld von 25 $^1/_2$ fl.

Papier, Original, Deutsch. — C. 256 (a).

118

1445, Juni 11. Peter Reneverii, Pfarrer von Tafers, reicht dem Patronatsherr dieser Kirche, Komtur Johann von Ow, wegen körperlicher Schwachheit und weil er die Sprache (ydioma quod loquuntur) seiner Pfarrkinder doch nicht recht verstehen noch sprechen könne, seine Entlassung ein mit der Bitte, der Komtur möge ihm das jährliche Einkommen der Kirche zu seinem nötigen Unterhalt belassen und seine Stelle dem Pfarrer von Wünnenwil, Peter von Valangin, geben. Der Komtur gibt zu allem seine Zustimmung, mit der Bedingung, dass der neue Pfarrer sofort eingesetzt werde. — Zeugen: frater Guillelmus de Vufflens ordinis S. Johannis Jeros.

dicti Friburgi et dominus Johannes Schoubo capellanus religiosarum dominarum Macreaugie. — Datum anno a nativitate Domini 1445 die XI. mensis Junii septima hora ante meridiem apud Friburgum in aula domus fratris Johannis de Haw praeceptoris.

Pergament, Original, Latein. — C. 105; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XII 1.

119

1445, Sept. 21. Peter von Valangin bezeugt, die Kirche von Tafers von Johann von Ow erhalten zu haben, mit dem Versprechen, keinerlei Veränderungen an Kirche und Güter vorzunehmen, ohne Wissen und Willen des Komturs. — Zeugen: Bruder Wilhelm von Vufflens St. Johanns Orden und Otto Bourset, Pfarrer von Givisiez und Vizedekan von Freiburg. — Datum et actum XXI. die mensis Septembris anno Domini 1445.

Siegel des Dekanats und der Stadt Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 106 (Original), 78 (Kopie); Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XII 6.

120

1446, Jan. 3. Trina, Witwe des Hanson Seyler sel., hatte der Johanniterkirche für ihre Begräbnisstätte daselbst 5 Schilling Lausanner testiert. Diese Klausel will sie wieder aus ihrem Testament gestrichen wissen. — Datum et actum in Friburgo III. die mensis Januarii anno Domini 1445.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 104; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XII 123.

121

1446, Jan. 5. Bruder Johannes Gerung, Ordenskaplan, bescheinigt, dass er vom Komtur Johann von Ow 200 rhein. fl. zu Handen des Ordensmeisters erhalten habe. — Datum auf Vigil Epiphanie 1446.

Siegel des Johannes Gerung. Fragment. — Papier, Original, Deutsch. — C. 107; Fontaine, Coll. XII 123.

122

1446, Juli 3. Bruder Heinrich Staler, Statthalter und Prokurator der Komturei Küsnacht (Kt. Zürich), quittiert dem Komtur Hans von Ow 11 fl. alter Schuld vom Jahre 1444, 14 fl. Aufsatz vom Kapitel zu Speier 1445, und 4 fl. Zins vom Jahre 1443, 1444, 1445. — Gegeben uff Sonntag post visitationem Marie anno 1446.

Siegel des Bruders Konrad Schappel. — Papier, Original, Deutsch. — C. 256 (b).

123

1446, Dez. 16. Gerichtssitzung. Vor dem Gericht zu Freiburg erscheinen Komtur Johann von Ow einerseits und Johannes Aigre,

Wilhelm Tschachtels, Peter von Lanten und Fuglis der Junge anderseits. Der Komtur führt Klage gegen die vier obgenannten Herren und führt aus, als bei einer Schlägerei, die am St. Johannistag unter Gesellen stattfand, sich einer der Gesellen in die Komturei flüchtete und der Komtur alsdann hinter ihm die Türe zuschlug, sei ihm Wilhelm Tschachtels nachgelaufen und habe ihn (den Komtur) am Göller gefasst. Der Komtur sagt, dies verstosse gegen das Asylrecht des Hauses und fordert Bestrafung nach Gewohnheit des Ordens. Wilhelm Tschachtels fordert Prozedur nach Gewohnheit und Recht der Stadt Freiburg, was ihm zuerkannt wird. Nachdem der Rat beschlossen, dass beide Teile den Eid ablegen, erklärte der Komtur, sich zuvor mit seinen Vorgesetzten zu beraten, da er ohne deren Erlaubnis keinen Eid ablegen dürfe. — Dat 1446 nach St. Lucientag.

Siegel des Schultheissen Wilhelm Velga. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 108; Fontaine, Coll. XII 124.

124

1447, Juni 12. Junker Anton von Englisberg, der auf Rat und Wunsch des Komturs Johann von Ow in den Johanniterorden eintreten will, erhält von seiner Mutter, der edlen Stässline von Ersingen, Witwe des edlen Jakob von Englisberg sel., und von seinen Brüdern, Jakob, Georg und Wilhelm, seinen Vermögensanteil ausbezahlt. Um allen Zänkereien vorzubeugen wird die Erbteilung Ritter Johann von Ow, Bruder Hanson von Rechthalten, Kustos des Augustinerklosters und Petermann von Englisberg, Sohn des Johann von Englisberg sel. und Bruders des Jakob von Englisberg, übergeben. Diese entscheiden dahin, dass Anton eine lebenslängliche Rente von 25 rhein. fl. und eine einmalige Auszahlung von 300 rhein. fl. für die Fahrt nach Rhodus erhalten soll. Dafür hat der genannte Anton auf alle Güter und Rechte zu verzichten, mit Ausnahme der gesetzlichen Erbfolge. — Zeugen: fr. Thomas Ebinger presbiter ordinis S. Johannis Jeros. et residens in dicto Friburgo et Johannes Tschemy dictus Linweber burgensis de Friburgo.

Siegel der Stadt und des Dekanats Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 109; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XII 139

125

1448, Nov. 7. Ritter Johann von Ow wurde auf das Drängen des Raimund von Rota, Prior des Dominikanerklosters zu Lausanne, vor den Offizial der Diözese Lausanne, Johannes Andree, gerufen. Da er aber auf den festgesetzten Tag nicht erscheinen konnte, weil der Krieg ausbrach und er unterdessen nach Rhodus gehen musste, so verhing der Offizial auf das Drängen des Priors die Exkommunikation über ihn. Der

Komtur wünscht die Absolution zu erlangen und dem Prior in der Sache zu antworten und ernennt daher, da er persönlich verhindert ist, den Ludw. Sorgnon, Rektor der Kapelle in Heitenried, zu seinem Sachwalter in dieser Angelegenheit. — Zeugen: Junker Petermann Velga und Henslin Retz, Laien. — Datum anno a nativitate 1448, die vero VII. mensis Novembris hora quasi IV. post meridiem, pontificatus sanctissimi in Christo patris et Domini nostri Domini Felicis divina providentia pape quinti anno nono Friburgi in domo commanderie.

Pergament, Original, Latein. — C. 110; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XII 463.

126

1452, Jan. 29. Komtur Johann von Ow erklärt, den Urteilspruch des Johannes Nigri, Pfarrer zu St. Nikolaus und des Nicod von Châtel, Rektor der Spitalkapelle der hl. Maria, in einem Anstand zwischen Komtur und Peter von Valangin, Pfarrer von Tafers, nicht anerkennen zu wollen, da er den Freiheiten und Privilegien des Ordens in mehreren Artikeln wiederspreche. — Zeugen: Bruder Thomas von Austria, Ordenspriester des Johanniterhauses in Freiburg, Johannes Retz von Freiburg und Bernhard Kramer, Diener des Komturs. — Datum anno a nativitate 1451 die XXIX. mensis Januarii Friburgi in stupa superiori domus habitationis Johannis Nigri curati.

Pergament, Original, Latein. — C. 111; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XIV 68.

127

1453, Juni 9. Komtur Johann von Ow klagt vor dem Gerichte zu Freiburg gegen Peter Follmann von Brünisberg und Hentzen Ritzen, Geschworne der Kirche Tafers, weil sie ihm als Patronatsherrn dieser Kirche den dritten Teil des Geldes vorenthalten, welches sie aus dem Verkauf des zur Kirche Tafers gehörenden Holzes gelöst hatten.

Papier, Original, Deutsch. — C. 257.

128

1453, Aug. 23. Margarete, Tochter des sel. Junkers Hensli Velga senior und Witwe des Junkers Henslin von Englisberg, stiftet mit Zustimmung ihres Sohnes und Erben, Junker Petermann von Englisberg, in der Johanniterkirche ihre Jahrzeit, wie es daselbst Sitte ist, mit Vigil, Mantel und Kerzen, mit einem Zins von 10 Schilling ab ihrem Lehen „in der Dick“ zu Laupen, welches Peter in der Dick inne hat. — Datum et actum in dicto Friburgo etc.

Siegel des Dekanats Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 114; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XIV 165.

129

1453, Sept. 6. Visitationsbericht der Kirche Tafers, ausgestellt durch den Bischof von Granada, Franz de Fuste, Stellvertreter des Bischofs von Lausanne, und den Abt des Benediktinerklosters Fillinge (Filliaci), Diözese Genf, Heinrich de Alibertis. — Vidimiert auf Befehl des Offizials von Lausanne, Baptiste de Aycardis, am 25. Okt. 1508.

Siegel der Kurie von Lausanne. — Pergament, Latein. — C. 143; Gremaud, Com.

130

1453, Okt. 1. Peter, genannt Eygensetz, wohnhaft in Bern, stiftet in der Johanniterkirche zu Freiburg für sich und seine Mutter Elsa eine Jahrzeit mit 3 Schilling Zins ab seinem Haus auf der obern Matte zu Freiburg. — Datum in dicto Friburgo etc.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 113; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XIV 168.

131

1453, Dez. 17. Johanneta, Witwe des Peter Burys von Tentlingen, schenkt dem Herr Kaplan Thomas zu Handen des Johanniterhauses alle ihre beweglichen Güter und 60 Schilling, welche ihr der Müller Henslin Schwendimann und 1 Mass (modium) Korn, welches ihr Heintzin Schorro von Wiler schuldet, mit der Bedingung, sie auf dem Johanniterfriedhof zu begraben, ihre Jahrzeit zu begehen und ihrem Sohne 4 Mass (cupas) Korn, dem Hensillin Hirsis 10 Schilling und einem gewissen Weibe (cuidam mulieri candelatrici unum oculum tantum habenti) 8 Schilling Lausanner, die sie schuldete, zu bezahlen. — Datum et actum in Friburgo presentibus Willino Guglenberg et Jacobo Götzschis burgensibus Friburgi etc.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 112; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XIV 170.

132

1455, März 4. Johann von Ow, Ritter-Komtur der Häuser Buchsee (Kt. Bern) und Freiburg i. Ü., bittet den Schultheissen und Rat von Freiburg im Namen des Johannitermeisters in Deutschland, Johann Lösel, er möge dem Hans Stechlin, ihrem Werk- und Büchsenmeister erlauben, mit ihm gegen die Türken „ze riten und ze varen". Als Sold verspricht er im jährlich 100 rhein. fl. unter Bürgschaft aller Güter der obgenannten zwei Häuser. — Dat. Fribourg im Üchtland, 4. März 1454.

Siegel des Johann von Ow. Fehlt. — C. Zinsrodel 1459, Umschlagdecke, Pergament.

133

1455. Die Stadt Freiburg gibt für Kirche und Komturei 3000 Ziegel.

S.R. No 106. 1455.

134

1456, Febr. 13. Cuno Pormont senior, Bürger von Freiburg, schenkt mit Zustimmung seiner Gattin Johanneta und des Johannes Mussillier, Sachwalters seines Sohnes Hanson Musillier, Bürger von Freiburg, dem Bruder Thomas Fuchinger, in Abwesenheit des Komturs, zu Handen des Johanniterhauses, 8 Schilling Zins ab seinem Haus auf der obern Matte, gegen den Bisenberg hin gelegen, neben dem öffentlichen Weg, der auf den genannten Berg führt, welches Haus seinem Sohn sel. gehörte, mit der Bedingung, die Jahrzeit zu begehen für sich und seine Gattin Johanneta, seinen Sohn Cuno Pormont sel. iunior und dessen Witwe Nese, jetzt Gattin des Bäckers Peter Mertzen, und seine Tochter Anna sel. und deren Mann Ullin Mozis sel. Bäcker. — Datum XIII. die mensis Februarii 1456 a nativitate Domini sumpto.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 115; Gremaud, Com.

135

1456, Okt. 4. Johann Pavilliard bittet den Johannitermeister in Deutschland, Johann Lösel, um einem Rechtstag gegen seinen Bruder, den Komtur von Worms, welcher ihm 200 geliehene fl. nicht mehr zurück erstatten wolle.

Miss. No 1 fol. 645, 660.

136

1457, Juni 4. Bruder Peter von Molsheim, Ordenskaplan der Johanniterkirche zu Freiburg, gibt im Namen des Komturs Johann von Ow dem Henslin Jutzen von Chafflot, als dem Sachwalter des Peter Jutzen, Sohn des Peter Jutzen sel., das ganze Lehen des Hauses in Essert (Ried), Pfarrei Treffels, welches früher der Vater des genannten Peter inne hatte, für den Zins von 60 Schilling, Lieferung 2 kleiner und 2 grosser Hühner und einer Fuhre.

Kleines Siegel von Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 117 (Doppelstück); Gremaud, Com.

137

1457, Dez. 27. Willin Loiffer Bäcker, Bürger von Freiburg, macht sein Testament und setzt als Erben ein seine Gattin Angella, Tochter des Henslin Jutzen sel. von Essert (Ried) und seine Tochter Parisa, jetzige Frau des Bäckers Henslin Müller und Tichtlina, Frau des Henslin Zimmermann Sartor. Dem Johanniterhaus

und dem Augustinerkloster, vermacht er den Zehnten zu Helmetingen (Helmoltingen), Pfarrei Marly, jedem Teil die Hälfte, nämlich 20 Schilling jährlichen Zinses, mit der Bedingung, seine, seiner Gattin und seiner Eltern Jahrzeit zu begehen und zwar „sine dolo". — Datum et actum in dicto Friburgo XXVII. die mensis Decembris anno domini 1458 a nativitate Domini sumpto.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 136; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XIV 377.

138

1458, Juni 8. Ullin Stunggi Fleischer, Bürger von Freiburg, kauft von den Erben des verstorbenen Notars Bernhard Calige und von Claudius Cordeir, beide Bürger von Freiburg, Ackerland ausserhalb des Murtnertors, an dem Orte, genannt „am Schürberg" (La Poya), dessen Zins von 48 Schilling er dem Johanniterhaus entrichten muss.

Kleines Siegel von Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 118; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XV 13.

139

1460, Jan. 6. Hensillin Hubschis Bäcker, Bürger von Freiburg, bezeugt, dass er dem Johanniterhaus 2 Schilling Lausanner, Zins von seinem Haus in der Au, in der Nähe von St. Johann, schulde — Zeugen: Hensillin Flugisen und Hensillin Stögklis, beide Bürger von Freiburg. — Datum in dicto Friburgo VI. die mensis Januarii anno Domini 1459 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 119; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XV 67.

140

1460, Aug. 15. Katharina, Witwe des Ullin Lamprecht, Bürger von Freiburg, setzt das Spital der hl. Maria zu ihrem Universalerben ein und stiftet in der Johanniterkirche ihre Jahrzeit mit 20 Schilling Zins, den die Erben des Henslin Seyler von ihrem Haus „uff der Matta" entrichten müssen.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 120; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XV 68.

141

1461, Febr. 9. In dem Anstande zwischen Peter von Valangin, Pfarrer von Tafers, und Junker Heintzmann Velga im Namen seines Sohnes Kaspar, der Ausspruch auf die Pfarrei Tafers erhebt, wird ein Schiedsgericht aus folgenden Herren aufgestellt, für Valangin: Wilhelm Corteir alias Piston, Pfarrer von Düdingen, Peter

Pictet, Pfarrer von Treffels, für Velga: Bruder Konrad Grütsch, Kustos der Mindern Brüder zu Freiburg, Lektor und Professor der hl. Schrift und Heinrich von Liestal, Prior und Lektor der Augustiner zu Freiburg. Die beiden Parteien versprechen, falls der erfahrene Herr Burkhard Stör, Pfarrer von Wünnenwil, einen apostol. Entscheid in dieser Sache ausbringt, sich demselben zu unterwerfen. — Datum et actum in dicto Friburgo IX. die mensis Februarii anno Domini 1461 a nativitate eiusdem sumpto.

Siegel des Dekanats Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 123; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XV 115.

142

1461, Febr. 9. Burkhard Stör bezeugt die Ernennung des obgenannten Schiedsgerichts und Peter von Valangin verzichtet auf alle Rechte an der Pfarrei Tafers, falls diese durch apostol. Entscheid dem Kaspar Velga zugesprochen wird. — Datum et actum in dicto Friburgo IX. die mensis Februarii anno Domini 1461 a nativitate eiusdem sumpto.

Siegel des Dekanats und kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 124; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll XV 121.

143

1461, Febr. 22. Johannes Martin von Avry-sur-Matran bekennt, dass er dem Leonhard Siner Religator, zu Handen des Komturs Johann von Ow, 6 ₶, 14 Schilling, 6 Pfennig rückständigen Zinses schulde. — Datum XXII. die mensis Februarii 1460 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Latein. — C. 121; Gremaud, Com.

144

1462, Jan. 23. Loysa, Witwe des Petermann von Praroman sel., schenkt mit Zustimmung des zur Abfassung des Testamentes ihr beigegebenen Sachwalters, Rolet Basset, 10 ₶ Freiburger zur Wiederherstellung der Johanniterkirche. Die Summe soll von ihren Testamentsvollziehern, Peter Regis von Romont und Humbert Rudella von Murten, ihres Neffen, aus dem Zins und den Früchten ihrer Güter zu Greng, Courlevon, Fol, Cressier und Chandossel bezahlt werden. — Datum XXIII. die mensis Januarii anno Domini 1461 secundum stilum curie Lausannen. sumpto.

Kleines Siegel von Freiburg. Fehlt. — Pergament, Original, Latein. — C. 122; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XV 126.

145

1462, Febr. 20. Komtur Johann von Ow klagt vor Gericht zu Freiburg gegen Willin Bechler von Tasberg (Tachsburg) wegen

eines Baumgartens. Derselbe wird Bechler, der Zins davon aber dem Komtur zugesprochen.

Papier, Original, Deutsch. — C. 258.

146

1465, Dez. Komtur Johann von Ow klagt vor dem Gericht zu Freiburg gegen Ratsherrn Georg von Englisberg, wegen eines Holzverkaufs aus dem Walde von Tafers, wovon $^1/_3$ dem Komtur als Patronatsherr dieser Kirche gehört. Der Angeklagte wird mit je 3 ℔ an die Richter und den Komtur gebüsst.

Pergament, Deutsch. — C. 125. Vidimus vom 28. April 1466.

147

1466. Burkhard Stör, Pfarrer von Tafers, verspricht, dass er den Rechten und Freiheiten des Ordens laut einer zu Rom erhaltenen Bulle nicht schaden wolle.

Siegel des Burkhard Stör. — Papier, Original, Deutsch. — C. 260.

148

1466, Dez. 31. Greda, Tochter des Peter von Praderwan, Witwe des Peter Schürers und Ehefrau des Hans Stoibis von Tentlingen, vergabt der Bruderschaft des Johanniter-Ordens zu Freiburg einen jährlichen Zins von 9 Schilling, 6 Pfennig von ihrem Haus, Hof und Boden zu Tentlingen. — Zeugen: Peter Stoibis von Tafers und Peter Huber von Freiburg. — Gegeben uff St. Silverstag 1466.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 126; Fontaine, Coll. XV 279.

149

1467, Nov. 18. Ritter Johann von Ow, Johannitermeister in Deutschland und Komtur zu Freiburg i. Ü., verleiht Ully Hermansperg das Lehen zu Hermisberg (St. Ursen) samt aller Gerechtigkeit gegen einen Zins von 4 ℔, 5 Schilling, 15 Kopf Dinkel und 3 alte und 3 junge Hühner.

Papier, Regest, Deutsch. — C. 233, Regesten betreffend das Gut zu Hermisberg und die Mühle zu Oberswil.

150

1468, Mai 7. Lienhard Furer klagt vor dem Gericht zu Freiburg in Namen und anstatt des Johannitermeisters und Komturs, Johann von Ow, gegen Henslin von Heitenwil (Heiterswil), weil er der Komturei den Zins von einem Hause in der Au 10 Jahre lang vorenthalten habe.

Papier, Original, Deutsch. — C. 261.

151

1472, Juli 7. Schiedsrichterlicher Spruch des Gerichts zu Bern in einem Streite zwischen Johannitermeister Johann von Ow und Burkhard Stör, Propst zu Amsoldingen, in Gegenwart Rudolfs von Wippingen, Ritter und Schultheiss von Freiburg, als geordneten Ratsboten dieser Stadt. Johann von Ow verlangt vom Propste 60 fl., die er ihm und 50 fl., die er ihm und Hein. Langenberg zu Köln geliehen habe und Entschädigung für die zu Rom wegen einer Bürgschaft entstandenen Unkosten. Der Propst fordert 30 fl. wegen einer Bulle des Abtes von Erlach und wegen des Zehnten zu Twann, 70 fl. für die Inkorporation der Kirche Tafers, 100 fl. für einen Ritt nach Rom und für andere Unkosten. Spruch: die 50 fl. soll Hein. Langenberg in Köln bezahlen, die andern Forderungen sollen sich die beiden Herren, weil gleichwertig, „hin und ab sin". Ebenso entscheidet das Gericht über andere streitige Punkte wegen der Komturei Freiburg i. Ü., deren Komtur Benedikt Fröhlich und dessen Verwalter Burkhard Stör ist.

Siegel der Stadt Bern. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 128.

152

1472, Juli 10. Katharina, Tochter des edlen Peter von Foussigniez sel, Bürger von Freiburg, und Witwe des Junkers Johannes Mossu, Bürger von Freiburg, vergabt der Johanniterkirche 30 Schilling, zahlbar nach ihrem Tode durch ihren Oheim (avunculus) und Testamentsvollzieher, Heinrich von Praroman. — Datum in dicto Friburgo etc.

Kleines Siegel von Freiburg. Fehlt. — C. 127; Gremaud, Com.

153

1473. Die Stadt Freiburg steuert an die Johanniterkirche 2800 Ziegel.

S. R. No 141. 1473.

154

1479, Dez. 16. Johannes Corberes Fleischer, Bürger von Vevey, und seine Gattin Isabella, Tochter des Franz De Laz Lex, verkaufen dem Bäcker Hensli Hermann, Bürger von Freiburg, ca. 7 Schupposen Weinreben zu Corsier (Corsiaci) bei Vevey an dem Orte, genannt „en Plan", für 900 Savoy. fl., den fl. zu 12 Savoy. Groschen.

Siegel des Dekanats Vevey. Fragment. — Pergament, Original, Latein. — C. 130; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XVI 137.

155

1479. Die Stadt Freiburg bezahlt dem Komtur, da er sich in

bedrängter Lage befindet, den Zins von 120 fl., welche Summe auf der Kirche St. Johann lastet und leiht ihm zugleich die Hälfte dieser Summe, rückzahlbar innert 4 Jahren.

S.R. N° 153 p. XV.

156

1480. Die Stadt Freiburg liefert der Komturei 7400 Ziegel.

S.R. N° 156.

157

1480. Die Stadt Freiburg zahlt die 120 fl., die auf der Kirche St. Johann lasten und welche Summe man von der Stadt Bern entlehnt hat, in zwei Raten zurück.

S.R. N° 155. 1. Sem. p. XX. N° 156 2. Sem. p. XVI (b).

158

1481, März 27. Ulli Berchter von Villarsel erhält das Lehen, das Johannes von Villarsel inne hatte.

C. 170. Unter der gleichen Nummer finden sich ca. 20 Akten (Pergament und Papier) betreffend das Gut zu Villarsel-sur-Marly.

159

1481, April 12. In dem Verkaufe der Reben zu Corsier bei Vevey (Reg. 154) wird ein Stück Reben rückgängig gemacht, da es sich herausstellte, dass der Bischof von Lausanne darauf sein Recht habe. Dafür zahlt Johannes Corberes dem Hensli Hermann, aliter Rousilly (auch Lufferlyz genannt), 16 ℔ Savoyer zurück.

Siegel des Dekanats Vevey. — Pergament, Original, Latein. — C. 132; vgl. eine zweite Abänderung dieses Verkaufs C. 137. 1489, Sept. 22. und C. 266. 1489.

160

1481, Juni 20. Hensli Manod vermacht seiner Tochter Alexia (Alles) das Haus auf der Matte, zwischen dem Garten des Hentz Heinrich und dem Hause des Gerbers Michel Frövenlobs, mit der Bedingung, dass sie dem Johanniterhaus davon jährlich 8 Schilling Zins für seine Jahrzeit entrichte. — Zeugen: Heyny Friesen des Rats und Hans Schwab Gerber.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 133; Fontaine, Coll. XVI 170.

161

1481, Aug. 22. Pierre D'Aubusson Grossmeister, bescheinigt, dass er von Bruder Ber von Melchingen, Komtur zu Basel, 25 rhein. fl. zur Befestigung der Mauern von Rhodus und zur Wiederherstellung der Kirche St. Maria de Victoria erhalten habe. — Dat. Rhodus etc.

Papier, Original, Latein. — C. 262.

162

1482, März 11, 23. Bruder Peter von Molsheim Ordenskaplan, verlangt im Namen des Johanniterhauses vor dem Gericht zu Freiburg von Hans Mollinger den Zins von 2 Schilling ab dem Hause, das er von Henslin von Heitenwil (Heiterswil) gekauft hat. Das Gericht spricht Mollinger von jeder Verpflichtung gegenüber dem Johanniterhaus frei, weil er das Haus nach Freiburger Art richtig erworben und der Komtur beim Verkauf keinen Anspruch erhoben hatte.

Papier, Original, Deutsch. — C. 262, 263.

163

1485, Mai 18. Komtur Bruder Philipp Stolz von Beckelheim gibt der Louisa, Witwe des Wilhelm von Praroman, den Kornzehnt vor dem Murtnertor zu Lehen. — Zeugen: Rudolf von Wippingen Ritter, Pfleger der Kirche St. Johann, Dietrich von Englisberg Ritter und Nikolaus Helbling, alle des Rats.

Siegel des Rudolf von Wippingen. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 134.

164

1487, April 24. Kapitularerlaubnisschein für Philipp Stolz, Komtur und Rezeptor in Oberdeutschland, einige im Dorfe Misery fällige Zinse und Gülten an dortigen Gerichtsherrn, Petermann Faucigniez, gegen näher liegende zu vertauschen.

Papier, Kopie, Deutsch. — C. Bund II N° 22.

165

1489, Jan. 13. Komtur Bruder Philipp Stolz von Bickelheim vertauscht dem Petermann Faucigniez, Ritter und Schultheiss von Freiburg, alle Zins und Gült zu Misery, gegen Zins und Gült zu Bösingen und einen jährlichen Zins von 1 ℔. — Zeugen: Wilhelm d'Afry und Nikolaus Perrotet.

Siegel des Komturs, des Schultheissen und der Stadt Freiburg. Das des Schultheissen fehlt. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 138; Fontaine, Coll. XVI 273.

166

1489, April 25. Papst Innocenz VIII. (1484-1492) verleiht allen Christen, die Hilfe gegen die Türken leisten, einen vollkommenen Ablass. — Datum sub sigillo nostro ad hoc ordinato etc.

Siegel des päpstlichen Protonotars Dr Theol. Raimund Peyraud. — Pergament, Original, Latein. — C. 139; Gremaud, Com.

167

1495, Jan. 1. Bericht der Ordensvisitatoren über Kirche und

Komturei St. Johann zu Freiburg unter dem Komtur Johann Sturmfeder.

Papier, Kopie, Latein und Italienisch. — C. 265 (Doppelstück).

168

(1495). Jahresrechnung der Komturei. Jahreslohn des Ordenskaplan 7 fl., der Magd 4 fl. und des Sigristen 4 fl. Für den Tisch des Kaplans 20 fl., für den Tisch der Magd 16 fl.

(1495). — C. 457[4].

169

1500, Nov. 1. Graf Johann von Gruyères verpflichtet sich, die Mitgift von 750 fl. samt Zins, im ganzen 1000 fl., welche Franz, Herr zu Oron und Graf von Gruyères, seiner Frau gemacht hatte, innerhalb 3 Jahren zu bezahlen. — Datum et actum in castro Gruerie in presentia magnifici et baronis Domini Georgii de Menthone, nobilis et potentis Francisci de Gingino domini Castellani (Châtelard), nobilis Rudolfi de sancto Germano de Grueria et discreti viri Johannis Mussilie de Friburgo testium ad hoc vocatorum et rogatorum.

Siegel der Kurie von Lausanne. — Pergament, Original, Latein. — C. 141[1]; Fontaine, Coll. XVII 1.

170

1501. Die Stadt Freiburg bezog 1501 von den in „die Freiheit" zu St. Johann Geflüchteten 150 ℔.

S. R. No 198.

171

1503, Sept. 16. Baptist de Aycardis, Generalvikar der Diözese Lausanne, verlegt auf Ansuchen des Pfarrers von Tafers, Paul Rapolt, das Kirchweihfest der Johanniterkirche auf den Sonntag vor St. Jakob, anstatt wie bis anhin auf den Sonntag nach St. Michael.

Pergament, Original, Latein. — C. 142; Gremaud, Com.; Fontaine, Coll. XVII 11.

172

1504, Mai 9. Bruder Ludwig Deschalinghe, Generalkustos des Johanniterordens im Orient und Stellvertreter des Grossmeisters, teilt dem Komtur von Tobel, Adam von Schwalbach, im Auftrage des Grossmeisters mit, dass Peter von Englisberg, Komtur von Freiburg, auch noch die Komturei Hohenrain als Glied der genannten Komturei erhalten habe und dass er ihn daselbst einsetze. — Dat. Rhodus.

Original, Latein. — C. 267.

173

1504, Juni 30. Vidimus einer Bulle (Dat. Juli 1486) Papst Innocenz VIII (1484-1492) zu gunsten der Johanniter, ausgestellt

von Johannes Armbruster, Propst zu St. Vincenz in Bern. — Zeugen. Die ehrwürdigen Herren Lienhart Meder von Cannstatt, Meister der freien Künste, Ludwig Werd und Johann Zwigarten Kaplan zu Bern und Bartholomäus Schorndorfer Notar. — Dat. Bern, letzten Tag Brachmonats 1504.

Deutsch. — C. 264.

174

1505, April 16. Hensli Hermann Bäcker, Bürger von Freiburg, stiftet mit einem Haus und ca. 7 Schupposen Reben zu Corsier bei Vevey (Reg. 154. 159) eine tägliche Frühmesse und seine und seiner Frau Jahrzeit auf dem Altar der hl. drei Könige in der Johanniterkirche. Sollte aber der Komtur diesen Bestimmungen nicht nachkommen, so fällt das Vermächtnis zu drei Teilen an die grosse Bruderschaft des hl. Geistes, den grossen Spital unserer lieben Frau und die Seelenbruderschaft zu Freiburg. — Gegeben uff Mittwochen des sechszehnden Tag Abrellens der Jahren des Herrn gezählt 1505.

Kleines Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 146; Fontaine, Coll. XVII 209; Meyer, Archives I 78. Kopie.

175

1507-1530. Akten in Sachen der Kollatur Tafers.

Erwerbung der Kollatur Tafers durch die Geistlichkeit zu St. Nikoalus. Bulle Papst Julius II. (1503-1515) zu gunsten von St. Nikolaus. C. 269. 1507, April 28. (Deutsche Übersetzung.)

Schreiben des Rates von Freiburg an den Ordensmeister in Deutschland, Johann Hegitzer. Miss. N° 5 fol. 180, 183, 223. 1510. 1511. Eischreiten der kirchlichen Behörden zu gunsten der Komturei und des Rates zu gunsten von St. Nikolaus. — C. 145 (a). Fontaine, Coll. XVII 20. 1508, Okt. 25. C. 145 (b). 1509, Jan 23. — C. 163 (3 Stücke). Fontaine, Coll. XVII 461, 465. 1528, 1529. St. A. Freiburg, Affaires écclésiastiques N° 54. 1508, März 15.

Übereinkommen zwischen Komturei, Pfarrgenossen auf der Matte und Klerus von St. Nikolaus. C. 270 (3 Stücke); St. A. Freiburg, Pfarrarchiv St. Johann N° 3; C. Bund II 25; Abgedruckt bei Meyer, Archives I 72. 1511, Mai 29. — C. 271, 538; Pfarrarchiv St. Johann N° 15. Abgedruckt bei Meyer, Archives I 75, 1514, Febr. 23; C. 163. 1528, Mai 4.; Pfarrarchiv St. Johann N° 5. 1530.

176

1508, Okt. 25. Vidimus des Visitationsberichtes der Kirche Tafers, ausgestellt vom Offizial der Diözese Lausanne, Baptist de Aycardis.

Pergament, Latein. — C. 143.

177

1509, Juli 12. Witwe Elli Utina, eingesessene Bürgerin von Freiburg, stiftet in der Johanniterkirche ihre Jahrzeit mit 20 ℔ Freiburger, zahlbar mit 20 ℔ oder mit einem jährlichen Zins von 1 ℔ ab ihrem Sässhaus auf der Matte, das sie Hans Fülistorf, dem Sohne ihres Vetters, Bäcker Wisshans Fülistorf, testamentarisch mit der Bedingung zugesprochen hat, dass er an ihrem Jahrzeittage noch vier weitere Priester auf seine Kosten unterhalte, welche mit den Geistlichen der Komturei die Seelmessen lesen sollen. — Zeugen: Jakob Lusth der Schirmmacher und Hentz Hermann der Bäcker, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 144; Fontaine, Coll. XVII 53.

178

(1510). Artikel und Ordnungen der Freiheiten des Johanniterhauses in Freiburg, wie sie Komtur Peter von Englisberg den „Freiheitslütte" gegeben und vergönnt hat. 1.) Bittet ein Totschläger oder ähnlicher Verbrecher um „Freiheit", so soll er zunächst wehrlos gemacht werden. Dann soll er sich dem Komtur oder Statthalter stellen, welcher ihn nach dem Handel fragt. Wird er nicht schuldig befunden, Kirchenräuber, Mörder, Verräter, Ketzer oder Gottesleugner zu sein, so soll man ihm Sicherung geben an Leib und Gut. Wird er aber eines Punktes schuldig befunden, so soll man ihm die „Freiheit" nehmen, jedoch erst nach vorangegangenem Urteil und Recht und anders nicht. 2.) Auf keinerlei Art und Weise soll jemand den „Freiheitsmann" aus dieser „Freiheit" nehmen, noch viel weniger, ihn darin besuchen, noch ihn mit Worten oder Werken beleidigen. 3.) Die Freiheit dauert 101 Jahr. Nach Ablauf dieser Zeit kann er sie auf ebensolange wieder erneuern, indem er bei Tag oder Nacht drei Schritte vor die Dachrinne hinausgeht. Namentlich soll einer frei sein in der Kirche, auf dem Friedhof und in der Behusenschaft, soweit die Dachrinne geht. 4.) Will eine Herrschaft oder Freundschaft den frei erklärten Mann „belägen oder verhütten", soll sie das nicht tun innerhalb der „Freiheit", wohl aber ausserhalb der Dachrinne; „dazu sollen noch mögen sie ihm Speise und Trank nicht abschlagen, noch verhindern". 5.) Der frei erklärte Mann soll von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang seine Zehrung abrichten, es sei denn, dass er Bürgschaft darum gebe. 6.) Laut kaiserlicher Bullen und Freiheiten darf kein Fürst, geistlicher oder weltlicher Amtmann die Komturei, ihre Häuser, Leute und Güter mit Diensten, Steuern, Zöllen, Aufsätzen, Ungeldern, Gastungen, Beherbergungen und andern Beschwerungen belästigen, sondern der obgenannte Orden, seine Häuser, Brüder, Leute und Güter sollen frei und unbeschwert sein und bleiben. 7.) Wer obgenannten Bullen und Freiheiten zuwiderhandelt, ist laut derselben verfallen, 100

Mark zu bezahlen, nämlich 50 Mark dem Hause, wo solches geschehen und 50 Mark dem Kaiser. 8.) Im übrigen wird Bezug genommen auf die weitere Erläuterung der rechten Hauptbullen, die zu Köln, Strassburg und Freiburg i. Br. liegen.

(1510). — C. 220.

179

1511, März 28. Urkundliche Bescheinigung des Provinzialkapitelbeschlusses zu Speier, welcher besagt, dass jeder Komtur volle Macht hat in seiner Komturei und deren Glieder und dass jeder Konventbruder ein silbernes Trinkgeschirr erhalten soll, welches nach seinem Tode wieder an die Komturei fällt.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 147; Fontaine, Coll. XVII 199.

180

1512, Juli 19. Hans Seman auf Bisenberg verkauft dem Ritter-Komtur Peter von Englisberg um 7 ℔ Freiburger einen Zins von 7 Schilling ab seinem Haus und Hof. — Zeugen: Benedikt von Arx, Wilhelm Stouby und Jakob Reyff, Bürger von Freiburg. — Dat. auf den nächsten Montag vor St. Jakobstag 1512.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 148.

181

1514, Dez. 26. Isabella, Tochter des François de Valleisiz sel. und Witwe des Dietrich von Englisberg, Schultheissen von Freiburg, schenkt dem Komtur Peter von Englisberg, Sohn des genannten Dietrich von Englisberg, zur Bezahlung der 50 fl. jährlichen Zinses, welche Dietrich von Englisberg sel. seinem Sohne Peter zu Handen der Johanniterkirche schuldete, die 1000 fl., den fl. zu 12 Waadtländer Schilling, welche ihr Graf von Gruyères schuldig geworden ist (Reg. 169) und welche er innerhalb 3 Jahren zurück zahlen muss. Dafür spricht der Komtur im Namen der Johanniterkirche seine beiden Brüder und Erben, Ulrich und Dietrich von Englisberg, von aller Bezahlung der genannten Schuld ihres Vaters frei. — Zeugen: Jakob Werly (grossoutier) und Ulrich Schnewli, Bürger von Freiburg. — Dat. Freiburg.

Grosses Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Französisch. — C. 141[1], 141[2]; Fontaine, Coll. XVII 6.

182

1515, Febr. 4. Ritter-Komtur Peter von Englisberg stiftet mit 5 ℔ Freiburger seine Jahrzeit, welche jährlich am 20. Juli in der Johanniterkirche unter Anwesenheit zweier Augustiner gefeiert werden muss. Wird die Stiftung zu St. Johann nicht ausgeführt, so soll sie an die Augustiner übergehen.

Siegel von Freiburg und des Komturs Peter von Englisberg. — Pergament, Original, Deutsch. — St. A. Freiburg. Fonds Augustins E. N° 15.

183

1515, Febr. 12. Hentz Hermann, der Vetter und Erbe des Hensli Hermann, bestätigt dessen Stiftung (Reg. 174) und schenkt zudem noch 2 Schilling Zins, welche Jean Reygla von Vevey entrichtet. — Zeugen: Ulli Schnewli, alt Vogt zu Jaun und Petermann Salo, alt Vogt zu Pont, beide Bürger von Freiburg.

C. 146 (b); Fontaine, Coll. XVII 212.

184

1515, März 12. Der Rat lässt dem Komtur Peter von Englisberg das Ungeld von 8 Fässer Wein nach, als Ersatz für die Unkosten, die er am Gotteshaus St. Johann erlitten hat.

R. M. N° 32 S. 83.

185

1516, Sept. 19. Der Rat schenkt der Kapelle zum kleinen St. Johann in der Au ein Fenster.

R. M. N° 34. S. 24.

186

1518, Aug. 14. Bartholomäus May des Rats zu Bern, bekennt, dem Komtur Peter von Englisberg für 300 fl. mit 15 fl. zinspflichtig zu sein. — Zeugen: Nikolaus Schaller, Stadtschreiber zu Bern, Jakob Lombart von Basel. — Dat. auf unser lieb Frauenabend 1518.

Siegel des Bartholomäus May. — Original, Deutsch. — C. 149.

187

1518, Aug. 23. Benedikt von Arx stiftet zu St. Johann für jeden Montag eine hl. Messe, mit der Bedingung, dass seine Nachkommen frei sein sollen, dieselbe ferner lesen zu lassen. — Dat. 1518 Vigil Bartholome.

R. M. N° 36. S. 19.

188

1518, Dez. 7. Hans Wydacher der Wannenmacher, Bürger von Freiburg, bekennt, dem Komtur einen Zins von 13 Schilling schuldig zu sein. — Gegeben auf unser Frauen Empfängnis Abend, was der achte Tag Wolffmonats 1518.

Original, Deutsch. — C. 150.

189

1519, Febr. 9. Der Küfer Hans Sarro verkauft dem Komtur Peter von Englisberg für 10 ℔ Freiburger einen Zins von 10

Schilling ab seinem Haus, Hof und Garten auf dem Bisenberg, welches Nikolaus Seman und seine Mutter bewohnen. — Zeugen: Hentz Hermann der Bäcker und Peter Tossis. — Gegeben auf St. Apolloniatag 1519.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 151; Fontaine, Coll. XVII 412.

190

1519, Aug. 24. Loys Ramuz Hospitalier und des Rats, schenkt dem Johanniterhaus 100 Schilling Freiburger. — Dat. Freiburg.

Pergament, Original, Französisch. — C. 152; Fontaine, Coll. XVII 411.

191

1519, Sept. 14. Fhyt der Müller vermacht seiner Tochter 400 ℔ mit der Bedingung, dass 200 ℔ an das Kloster Thorberg und 200 ℔ an die neue Kapelle zu St. Johann (St. Annakapelle) falle, falls sie ohne Erben sterben sollte.

Siegel des Dietrich von Englisberg, Schultheiss. — Original, Deutsch. — C. 272.

192

1520, Mai 1. Komtur Peter von Englisberg stiftet in der Kapelle des Beinhauses zu Buchsee (Kt. Bern), das er selber erbaut hatte, seine Jahrzeit, begangen durch die vier Ordenspriester des Hauses Buchsee und zwei andere, und eine ewige Wochenmesse, mit einem jährlichen Zins von 20 ℔ ab seinen Gütern, nämlich einer Matte und Scheune am „Breitenrain" und dem „Bad zur Sunnen zum niederen Boden". Würde die Stiftung von der Komturei nicht erfüllt werden, so sollen die 20 ℔ an das Kloster der Barfüsser und Dominikaner fallen, wo des Komturs Vorfahren begraben liegen. — Gegeben uff Zinstag, was sant Philipp und Jakob der heiligen zwölf Poten und der erst Tag Meyens.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 153; Fontaine, Coll. XVII 413.

193

1521, Febr. 15. Bestätigung obiger Stiftung (Reg. 192) durch Schultheiss und Rat zu Bern. — Dat. Freitag vor dem Sonntag „Invocabit" 1521.

Siegel von Bern. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 154. Fontaine, Coll. XVII 419.

194

1521, Nov. 11. Komtur Bruder Peter von Englisberg übergibt die Kapelle zum kleinen St. Johann in der Au dem Ulmann Techtermann und Hans Loupper zu Handen der Gerberzunft unter folgenden Bedingungen: Nur mit Wissen und Willen des Komturs darf daselbst ein Priester angestellt werden. Der Komtur kann ihn ab-

setzen, wenn er die nötigen Eigenschaften nicht besitzt und hat jederzeit die Rechenschaft der Pfründe. Der angestellte Priester muss in der Kirche zum grossen St. Johann am Feste des hl. Johann Baptist und der Kirchweih, am Vorabend sowohl wie am Festtag, beim Gottesdienst aushelfen, ebenso am Siebenten, Dreissigten und der Jahrzeit, wenn es gewünscht wird und er durch andere Messen nicht verhindert wird. Die Almosen fallen zum Teil dem Kapellenbau, dem Pfarrer und Komtur zu. — Geben uff St. Martinstag 1521.

Bestätigung obiger Abtretung durch das Provinzialkapitel vom 2. April 1522 und durch den Schultheissen und Rat von Freiburg vom 25. Juni 1522.

Pergament, Deutsch. — C. 155; Fontaine, Coll. XVII 429.

195

1522, Juli 23. Der Rat schenkt dem Komtur Peter von Englisberg die nötigen Steine für den Bau der Sakristei zu St. Johann.

R. M. N° 40. 1522, Juli 23.

196

1522, Aug. 18. Brief Peters von Englisberg an den Johannitermeister in Deutschland, Johann von Hattstein, über die Belagerung von Rhodus. — Dat. uf Montag ante assumptionis Marie Virginis anno 1522.

Abgedr. ZGO X 578. Fehlt im Komtureiarchiv.

197

1522, Aug. 23. Peter von Englisberg stellt seine Komturei Freiburg unter den Schirm des Rates, falls er in den Krieg nach Rhodus ziehen sollte. — Dat. uff Samstag vor Bartholomei apost. anno Domini 1522.

Siegel des Peter von Englisberg. — Original, Deutsch. — C. 540.

198

1522, Sept. 2. Brief Peters von Englisberg an den Johannitermeister in Deutschland über die Bewegungen der Türken vor Rhodus. — Dat. ylendes uf Zinstag post Egidy anno Domini 1522.

Abgedr. ZGO X 580. Fehlt im Komtureiarchiv.

199

1523, Febr. 13, März 21, Mai 27. 3 Briefe Peters von Englisberg an den Johannitermeister in Deutschland, Johann von Hattstein, über die Ereignisse in Rhodus.

Abgedr. ZGO X 582, 584, 586. Fehlen im Komtureiarchiv.

200

1523, Okt. 23. Ratsherr Jakob Vöguilli bezeugt, dass Ratsherr Hans Fryes und seine Frau Loysa, seine liebe „Mumen", beide selig, dem Johanniterhaus die Mühle, genannt „Mühlital" (Tafers), für ihre Jahrzeit gegeben haben. — Zeugen: Jakob Techtermann und Hans Praderwan, beide des Rats. — Dat. Freiburg.

Grosses Siegel von Freiburg. — Pergament, Original, Deutsch. — C. 156; Fontaine, Coll. XVII 437.

201

1524, Jan. Bulle Papst Clemens VII. (1523-1534) zu gunsten der Johanniter. — Datum Romae apud s. Petrum 1523 quarto nonas Januarii. Pont. nostri anno primo.

Papier, Kopie, Latein. — C. 276.

202

1524, Okt. 6. Komtur Peter von Englisberg bezeugt, dass er dem alten Fryes die Erlaubnis gegeben habe, das Abwasser vom Brunnen auf der Matte durch den Baumgarten der Komturei, genannt „Fryhof", zu leiten und dass er dem folgenden Besitzer des Fryseschen Hofes, Ratsherr Jakob Helbling und Seckelmeister der Stadt Freiburg sel., ein Stück des genannten „Fryhofs" um 10 ₶ Sonnenkronen abgetreten habe, welches er alles dessem Bruder, Ratsherr Peter Helbling, dem jetzigen Besitzer des Hofes erneuert. — Zeugen: Benedikt Tuller, St. Johannsordens Kaplan „minem Schaffner" und Hans Praderwan des Rats.

Original, Deutsch. — C. 515.

203

1526, Jan. 15. Freiburg. Peter Joran Excoffey, wohnhaft in Freiburg, verkauft dem Komtur Peter von Englisberg um 200 ₶ Freiburger einen Zins von 10 ₶ ab seinen beweglichen und unbeweglichen Gütern und seinem Haus vor der Kirche St. Nikolaus, neben dem Hause des edlen Loys de Furno im Osten und demjenigen der Madame Meyer von Freiburg im Westen. — Zeugen: Benedikt Tuller Kaplan und Hans Kolly.

Pergament, Original. Französisch. — C. 157; Fontaine, Coll. XVII 439.

204

1526, Juli 27. Ratsherr Peter Argent verkauft dem Johanniterhaus um 300 ₶ Freiburger einen Zins von 15 ₶ ab seinem Sässhaus in der „Losengassen" (rue de Lausanne), welches windshalb an das Gässchen, das ins kleine Paradies führt und bisenhalb an das Haus des Hensli Bugniet stösst. Möglichkeit des Rückkaufs für den Verkäufer. — Zeugen: Franz Katzenmeyer, Bürger von

Freiburg. Heinrich Falkner und Peter Wichsler, beide Kanzleischreiber.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 158; Fontaine, Coll. XVII 441.

205

1527, März. 8. Adelheid, Schwester des Hans Fryes sel. und Gemachel (Witwe) des Willi Techtermann sel., vergabt dem Johanniterhaus ein Haus zu Guggisberg im Werte von 300 ℔ Freiburger, mit der Bedingung, alle Freitage für ihre und ihrer Vorfahren Seelenheil eine Messe zu lesen.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 160; Fontaine, Coll. XVII 443.

206

1527, Mai 2. Schultheiss und Rat von Freiburg gebieten dem Komtur Peter von Englisberg und seinen Nachfolgern, dem Orden nie mehr als 12 fl. Steuer zu entrichten.

St. A. Freiburg, Pfarrarchiv St. Johann N° 4.

207

1528, Juni 30. Franz Pavillard Edelknecht, verkauft mit Zustimmung des Ritters und Schultheissen Humbert von Praroman und des Ritters und Ratsherrn Anton Pavillard, dem Komtur Peter von Englisberg um 775 Sonnenkronen an Gold den halben Zehnten[6] zu Villarsel, in welchem inbegriffen ist der Zehnt zu Villarsel, Rotzetta (Rocheta), Mundrung (franz. Mondrion) und Praroman, samt 30 grossen Herrenzinsen, 2 alter und 2 junger Hühner und einer Fuhre. Der genannte Zehnt soll nach seinem Tode nicht an die Komturei, sondern an seine Erben fallen, dafür soll der Komturei der ihr gehörige Teil, 15 ℔, zurück gezahlt werden. — Zeugen: Hans Gächen Vänners und Hans Krepsen Louffers der Stadt Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 159; Fontaine, Coll. XVII 445.

208

1528, Aug. 21. Komtur Peter von Englisberg vertauscht Hans Reif dem Alten von Freiburg einen Zins von 7 ℔, 16 Schilling Freiburger, 8 alter Hühner und 2 Weinfuhren von Murten nach Freiburg, ab den Gütern zu Avry-sur-Matran, welche die Erben des Johann und Peter Miseys sel. daselbst inne gehabt, gegen einen Zins von 7 ℔ Freiburger, 7 junger und 7 alter Hühner, einer Fuhre und einer Tagwann, ab dem Gut zu Villarsel, das die Kinder des Claudo Berchter sel. inne haben und welches er neulich von Peter Ramuz gekauft hatte[7]. — Zeugen: Rudolf Räschi und Hans Mänli, genannt von Dornach, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 162; Fontaine, Coll. XVII 451.

209

1528, Sept. 28. Johann Syelly, Abt von Altenryf, vertauscht mit Zustimmung seiner Konventbrüder und des Ratsherrn und Sachwalters des Klosters, Jakob Föguilly, dem Komtur Peter von Englisberg das Lehen zu Villarsel und Mondrion, welches Johann und Claudo Berchter zusammen innehaben[8], gegen zwei Lehen zu Avry-sur-Matran, welche Nikolaus Pillory von Avry und die Erben des verstorbenen Pierre Escuyer bewirtschaften.

Siegel des Abtes und Konventes von Altenryf, des Komturs Peter von Englisberg und der Stadt Freiburg. Letzteres fehlt. — Pergament, Original, Französisch. — C. 164; Fontaine, Coll. XVII 455.

210

1528, Dez. 19. Benedikt Fellmann, Bürger von Freiburg, verkauft als Vogt der Kinder des Claudo Berchter sel. von Villarsel, dem Komtur Peter von Englisberg einen kleinen Baumgarten zu Villarsel für 13 ℔. — Zeugen: Hans Werli und Martin Heckspach, Bürger von Freiburg.

Kopie, Deutsch. — C. 170[6]. Regesten betreffend das Gut zu Villarsel-sur-Marly.

211

1528, Dez. 22. Ulli Blutscherd von Montévraz verkauft dem Komtur Peter von Englisberg um 100 ℔ Freiburger einen Zins von 5 ℔ ab seiner Matte zu Montévraz. — Zeugen: Benedikt Tuller Kaplan zu St. Johann und Ludwig Tossis von Villarsel.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 161; Fontaine, Coll. XVII 450.

212

1529, Juli 2. Peter Schwartz, Tschan Rieder und Willi Rigollet übergeben im Namen der Gemeinde Praroman d m Komtur Peter von Englisberg die „Eichmatte" zu Villarsel, neben den Matten des Peter Schorro, Claudo Berchters Erben und Ludwig Tossis, für 30 ℔ auf Lebenszeit. — Zeugen: Hans von Plet der Apotheker und Michel Ziegler der Schnyder, Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 165; Fontaine, Coll. XVII 468.

213

1532, April 27. Bruder Franziskus de Fonte, Priester und Profess des Ordens der hl. Jungfrau vom Berge Karmel, verpflichtet sich, gegen jährliche 52 fl. beim Gottesdienst in der Johanniterkirche behilflich zu sein und daselbst täglich die Frühmesse zu lesen.

Original, Latein. — C. 278.

214

1533, Mai 2. Jakob, Sohn des Bartholomäus du Plan von Liderrey, Pfarrei Charmey, verspricht mit Zustimmung seines Vaters und Bruders Franz, dem Ratsherrn Petermann Mestraul für 64 ℔ Lausanner einen jährlichen Zins von 64 Gross Lausanner schuldig zu sein, unter der Hypothek sämtlicher Güter, besonders einer Wiese zu Charmey, an dem Orte, genannt „eis Cheneveires". — Zeugen: Johann und Andreas des Tues und Claude Ruffio.

Pergament, Original, Französisch. — C. 167; Fontaine, Coll. XVII 470.

215

1534, Juli 18. Schultheiss und Rat von Bern bitten den Komtur Peter von Englisberg um die Satzungen des Asylrechtes seiner Komturei.

Original, Deutsch. — C. 279.

216

1534, Sept. 20. Sebastian Martin Fygen der Schneider bekennt, vom Komtur Peter von Englisberg verschiedenen Hausrat zurück erhalten zu haben, mit bestem Dank für dessen Verwaltung. — Zeugen: Peter Tossis und Ulrich Nix, Räte zu Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 168; Fontaine, Coll. XVIII 25.

217

1535, März 4. Kaplan und Schaffner Benedikt Tuller klagt vor dem Landgericht gegen Hans Babst wegen der Mühle zu Hermisberg. — Dat. 1535, März 4. 1536, Febr. 4, 11. April 1. 1537, März 8.

Original, Deutsch. — C. 280, 178.

218

1536, April 24. Die Komturei und das Spital zu Vevey tauschen Reben zu Corsier.

Pergament, Original, Französisch. — C. 174.

219

1536, Aug. 7. Komtur Peter von Englisberg gestattet der Nachbarschaft auf der obern Matte, das Wasser von seinem Weiher bei Rämis Turm zum Brunnen bei der Johanniterkirche zu leiten, hinwieder gestattet die Nachbarschaft, das Wasser von diesem Brunnen in den Komtureihof zu leiten.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 172; Fontaine, Coll. XVIII 9.

220

1537. Peter Sappin, Frühmesser zu St. Johann, bekennt, für seinen Jahresdienst 80 fl. erhalten zu haben.

Original, Latein. — C. 284 und C. 285. 1539.

221

1537, Jan. 24. Gerichtssitzung wegen eines bestrittenen Vermächtnisses des Hentzmann zum Hasen zu gunsten des Johanniterhauses. — Dat. Jan. 24. Febr. 19. 1537.

Original, Deutsch. — C. 177.

222

1537, März 6. Hans Schwartz der Ziegler, Bürger von Freiburg, verkauft dem Komtur Peter von Englisberg um 100 ℔ Freiburger einen Zins von 5 ℔ ab seinem Haus auf der untern Matte, zwischen der Badstube seines Bruders Nikolaus oberhalb und dem Hause des Gabriel Ro unterhalb, mit der Bedingung des Rückkaufs um die gleiche Summe. — Zeugen: Hans Fullistorf der Pfister und Andreas Lombart.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 179; Fontaine, Coll. XVIII 19.

223

1537, März 6. Hans Fülistorf der Pfister verkauft dem Komtur Peter von Englisberg um 100 ℔ einen Zins von 5 ℔ ab seinem Haus auf der obern Matte, zwischen dem Haus des Hans Gottys unterhalb und demjenigen des Hans Buris oberhalb. — Zeugen: Hans Schwartz der Ziegler und Andreas Lumbart.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 175; Fontaine, Coll. XVIII 16.

224

1537, Juni 2. Komtur Peter von Englisberg stiftet mit einem Kapital von 120 ℔ Freiburger ein ewiges Licht in der Kapelle des Beinhauses (St. Annakapelle) auf dem Friedhof der Johanniterkirche zu Freiburg und ebenso die Kerzen zu der von Hentzmann zum Hasen gestifteten Messe, letzteres mit einem jährlichen Zins von 15 Schilling ab dem Baumgarten der Margarete Ackermann, zwischen der Matte der Elsina Bossard und dem Garten der Erben des Rudolf Fülistorf sel. gelegen. Vollzieher der Stiftung sind die vier Geschwornen der Kirche, welche für ihre Mühe jährlich 1 ℔ erhalten. — Zeugen: Hans Willermutt, Hans Schrötter, Caspar Halbling und Hans Fullistorf.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 176; C. Bund II 26 (Kopie); Fontaine, Coll. XVIII 11.

225

1537, Okt. 27. Jakob Boumgartter von Praroman gestattet Peter von Englisberg, den Brunnen in seinem Acker, genannt „Perres", zu Praroman abzuleiten. Der Komtur gibt ihm dafür freiwillig 2 Sonnenkronen. — Zeugen: Jakob Brünisholz von Ferpecklen (Ferpicloz, Pfarrei Ependes) und Ludwig Tossis von Villarsel.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 173; Fontaine, Coll. XVIII 17.

226

1539, Aug. 2. Peter Schorro der Jüngere, Sohn des Ulrich Schorro sel. von Praroman, verkauft dem Komtur Peter von Englisberg eine Juchart Ackerland zu Praroman „an dem End uff Mossus Schür" genannt, für 26 Sonnenkronen. — Zeugen: Ludwig Rockys und Georg Güldinfüs, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original. — C. 182; Fontaine, Coll. XVIII 22. — Der gleiche Akt vom 6. Juli 1538. C. 180; Fontaine, Coll. XVIII 20.

227

1539, Nov. 12. Zona, Witwe des Rudolf Wierman, Stadtkarrer von Freiburg, verkauft dem Peter von Englisberg um 10 ℔ Freiburger einen Zins von 10 Schilling ab ihrem Haus auf der untern Matte, zwischen der Saane, dem Garten des Junkers und Ratsherrn, Lorenz Brandenburger, und dem Hause des Peter Robert gelegen. — Zeugen: Niklaus Studer von Altenryf und Hans Schnewli, Vogt zu Romont.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 181; Fontaine, Coll. XVIII 23.

228

1539, Dez. 20. Ulrich Schrötter Bäcker, stiftet in der Johanniterkirche seine Jahrzeit mit 1 ℔ Zins ab seinem Haus auf der obern Matte, zwischen dem Hause des Peter In der Matten Steinhauer windshalb und demjenigen des Hans Schneuwly bisenhalb. Um jede Nachlässigkeit bei Ausführung der Stiftung zu verhüten, soll jedes Jahr der Schaffner 5 Pfennig, der Helfer und Frühmesser je 2 Plappart erhalten. — Zeugen: Peter Tossis und Hentz Hermann, Räte.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 184; Fontaine, Coll. XVIII 24.

229

1542, Juni 2. Christian Grey von Oberswil (Gem. Tentlingen) verkauft dem Häntz Schodilli um 1250 ℔ Freiburger seine Rechte an der Mühle zu Oberswil, welche er von Schrötter, Komtur Peter von Englisberg und Hans Babst von Hermisberg gekauft hatte. —

Zeugen: Häntz Achermann, Häntz Jungo und Ully Trümpellen. — Gegeben den andern Tag Brachmonats 1542.

C. 233 (5 Briefe betreffs dieser Mühle).

230

1544, März 29. Antoine de Buyt, wohnhaft in „les Neigles" (in der Nähe des Bernertores. In der Urkunde Aigle genannt), bekennt, dem Komtur Peter von Englisberg für eine geliehene Summe 9 franz. Sonnenkronen schuldig zu sein, unter der Hypothek seines Hauses und Gartens zu Praroman, welches sein Schwiegervater Peter Panyot sel. von Johann Maugeron gekauft hatte. — Zeugen: Wilhelm Reinauld, Mitherr von Dompneloye (Donneloye), Georg Murisset Mitherr von Châtel-St.-Denis, Bürger von Romont, und Bernhard Fornerod von Oleyres.

Pergament, Original, Französisch. — C. 185; Fontaine, Coll. XVIII 27.

231

1544, Juni 16. Komtur Peter von Englisberg gibt Hans Wäber alt Venner ein Stück des Gemüsegartens, unterhalb der Johanniterbrücke, beim Hause des genannten Wäber und der Komturei gelegen, zu Lehen gegen 2 Schilling jährlichen Zinses. — Zeugen: Junker Emman vom Graben und Sebastian Techtermann.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 186; Fontaine, Coll. XVIII 28.

232

1544, Dez. 13. Dietrich Savaryod, Bürger von Freiburg, verkauft dem Schaffner und Kaplan zu St. Johann, Benedikt Tuller, um 20 ₶ Freiburger einen Zins von 1 ₶ ab seinem Haus und Hof auf der obern Matte, gelegen zwischen dem Hause des Claudo Angellos von Ergenzach und demjenigen des Jakob Gross, Kaplan zu St. Johann. — Zeugen: Die Erben des Johann Welliart von Treffels und Andreas Bentzo, wohnhaft „uff der Eyk", Pfarrei Rechtalten.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 187; Fontaine, Coll. XVIII 28.

233

1545, April 25. Ritter- Komtur Adam von Schwalbach bekennt, von den beiden Testamentsvollziehern des Komturs Peter von Englisberg, Schultheiss Peter von Praroman und Ratsherr Peter Fruyo, 200 Kronen und eine goldene Kette mit Kreuz zu Handen des Ordens erhalten zu haben.

Original, Deutsch. — C. 287.

234

1545, Mai 29. Schultheiss und Rat verbieten dem Komtur,

eine vom Komtur von Basel geforderte Summe von 500 fl. zu bezahlen.

Miss. No 14. S. 57, 62 (b), 63, 93; R.M. No 63, sub dato.

235

1546, Nov. 10. Komtur Benedikt Tuller bekennt, den Herren zu Bern 2 Schilling für Reben zu Corsier schuldig zu sein. — Zeugen Hans Frisching, Bürger von Bern, Herr von Daillens (Dalliens) und Vogt von Lausanne.

Pergament, Original, Französisch. — C. 189.

236

1547, Febr. 12. Peter Schorro von Praroman verkauft dem Komtur Benedikt Tuller für 100 ℔ Freiburger einen Zins von 5 ℔, ab seinem Gut, genannt „die Nestleren" in der Dorfmach Muffetan (Bonnefontaine). — Zeugen: Peter Burger Priester und Peter Neuhaus Weibel, gesessen zu Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 188.

237

1547, März 28. Ratsherr Peter Tossy verkauft dem Komtur Benedikt Tuller um 500 ℔ Freiburger einen Zins von 25 ℔ ab seinem Lehen zu Villarsel, bestehend in Haus, Hof, Baumgärten, Feldern, Wäldern etc. und seinen zwei Häusern samt Gärten auf der obern Matte zu Freiburg, welche windshalb an seine Scheune und bisenhalb an das Haus des Willi Brückler, im Osten an die Gasse und hinten an die Saane stossen. Rückkauf um die gleiche Summe wird zur Bedingung gemacht. — Zeugen: Niklaus Buffet und Peter Burger, beide Priester und wohnhaft in Freiburg.

C. 170[8]. Akten betreffend das Gut zu Villarsel; Fontaine, Coll. XVIII 29.

238

1547, Mai 7. Dem Komtur wird befohlen, das Johanniterhaus als eine „offene Freiheit" zu halten.

R. M. No 65.

239

1547, Juli 14. Petermann Mestraulx, Schultheiss von Freiburg, verkauft dem Komtur Benedikt Tuller einen Zins von 64 Groschen Lausanner, den er von Jakob du Plan von Charmey gekauft hatte (Reg. 214). — Zeugen: Hans Fayod, Peter Reinhart und Jörg Güldinfuss, Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Französisch. — C. 167 (b); Fontaine, Coll. XVII 471.

240

1549. Komtur Benedikt Tuller klagt gegen Pierre Amy von Vevey, weil er ein Dach an das Komtureihaus daselbst angebaut hatte.

C. 190.

241

(1550.) Fragment kirchlicher Verordnung des Rats von Strassburg.

C. 457.

242

1550, April 25. Der Johannitermeister in Deutschland, Georg Schilling von Cannstatt, bittet die Eidgenossenschaft um friedliche Intercession in dem Streite zwischen Zürich, Schwyz und Glarus wegen Verkaufs der Herrschaft Wädenswil.

C. 508.

243

1551, Febr. 19. Komtur Tuller klagt gegen Cuny Babst wegen Holzfrevel vu Hermisberg. Übliche Busse.

C. 191; Fontaine, Coll. XVIII 27.

244

1551, April 2. Arnold von Wengys der Bäcker, Bürger von Freiburg, verkauft dem Komtur um 400 ℔ Freiburger und 3 Kronen ein Lehen zu Praroman, zinsend 15 Groschen und 2 Hühner und bestehend in 2 $^1/_2$ Schupposen Land und einer Wiese, genannt „Gassamatten". — Zeugen: Ludwig Tossis von Villarsel und Peter Rigolet von Praroman.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 192; Fontaine, Coll. XVIII 31.

245

1552, März 12. Hans Fillistorf der Bäcker stiftet in der Johanniterkirche die Jahrzeit für seine verstorbene Gattin Magdalena, mit 1 ℔ Zins ab seinem Haus auf der Matte, unter Vorbehalt der Ablösung durch 20 ℔. — Zeugen: Wolf Berner und Georg Bart, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 193; Fontaine, Coll. XVIII 32.

246

1552, Mai 7. Johann Götz, Chorschreiber des geistlichen Hofs zu Konstanz, schreibt dem Komtur Benedikt Tuller über die neuesten Ereignisse in Deutschland. — Dat. Konstanz.

Original. — C. 542.

247

1553, Mai 4. Anni Meyer, Tochter des Dietrich Meyer sel.,

schenkt dem Johanniterhaus in Freiburg ein Haus [9] samt Garten auf der Matte, mit der Bedingung, ihre Jahrzeit mit einer gesungenen und zwei stillen Messen zu begehen und sie bei allfälliger Krankheit zu verpflegen. — Zeugen: Peter Tossis des Rats und Hans Schnewli Altvogt.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 194; Fontaine, Coll. XVIII 33.

248

1553, Sept. 14. Jakob Rotzonet und seine Gattin Elisabeth, wohnhaft in Freiburg, kaufen von der Komturei ein Haus auf der obern Matte für 100 ℔ Freiburger, zahlbar in Raten zu 20 ℔. — Zeugen: Urs Känel und Humbert Jorand von Gross-Marly.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 195; Fontaine, Coll. XVIII 32.

249

1554, Juni 28. Ulrich Nix, Venner und des Rats, verkauft als Vogt der Sondersiechen auf Bürglen und mit Verwilligung der gnädigen Herren zu Freiburg, dem Johanniterhaus einen Zins von 16 Groschen und 2 Hühner ab dem Lehengute zu Praroman, welches das Johanniterhaus durch Akt vom 2. April 1551 von Arnold Wengy und seiner Frau Franziska käuflich erworben hatte (Reg. 244) und ebenso das Recht auf den Zehnten der Wiese daselbst, genannt „Gassa Matten". — Zeugen: Ludwig Hermann und Daniel von Montenach, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 196; Fontaine, Coll. XVIII 34.

250

1555, Febr. 23. Jenny Berschy von Ependes verkauft der Komturei eine Schuppose Wiesland zu Praroman, an dem Orte, genannt „ou Basin" für 100 ℔ Freiburger.

Pergament, Original, Französisch. — C. 198; Fontaine, Coll. XVIII 34.

251

1556, Febr. 26. Bartholomäus Quindo, Bürger von Freiburg, gibt aus Zahlungsunfähigkeit das vom Komtur erkaufte Haus wieder zurück. — Zeugen: Jost Momenberger und Lienhard Jerli, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 199; Fontaine, Coll. XVIII 33.

252

1556, März 28. Benedikt Büeler von Plasselb verkauft dem Johanniterhaus um 100 ℔ Freiburger einen Zins von 5 ℔ ab seinen fahrenden und liegenden Gütern. — Zeugen: Jakob Mathys von Ried und Christ Ried von Rechthalten.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 203; Fontaine, Coll. XVIII 35.

253

1557, März 5. Ratsherr Peter Tossis verkauft dem Komtur drei Lehen zu Villarsel, welche er von den Erben des Claudo Berchter sel. gekauft hatte und von denen zwei der Komturei, das andere, genannt „Sarpex", der Kirche von Marly zinsten, ferner eine Juchart Land, genannt „die frye Juchart" und seine Juchart in der Zelg zu Villarsel, welche letztere er von Jakob Brünisholz von Ferpecklen gekauft hatte, alles um den Preis von 1250 ℔ Freiburger.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 170. Akten betreffend das Gut zu Villarsel-sur-Marly; Fontaine, Coll. XVIII 35.

254

1557, Nov. 11. Bernhard Brand, Bürger von Basel, verkauft im Namen des Johann Herwagen, Bürger von Basel, dem Aerstmann, Bürger von Freiburg und Vogt zu Romont, als dem Vogt der Kinder des Rüdin Wäber, Landvogt zu Romont, das Haus mit Garten, welches an die Komturei, die Strasse und die Brücke stösst (das jetzige Pfarrhaus), samt einer Scheune am Weg nach dem Bürglentor und einem Gute, genannt „le Claru", unweit Freiburg, um den Preis von 300 Sonnenkronen und 2 Paar Hosen. — Zeugen: Hans Werli, alt Landvogt von Grandson, Peter Loupper, Bürger von Freiburg und Ulli Hermann, wohnhaft zu Berg, Pfarrei Düdingen. — Dat. St. Martinstag 1557.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 197; Fontaine, Coll. XVIII 37.

255

1558, Mai 1. Hans List des Rats und Altvenner, Bürger von Freiburg, schenkt dem Johanniterhaus einmal 5 ℔ Freiburger. — Zeugen. Daniel Thaverneir und Wilhelm Krummenstoll.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 207; Fontaine, Coll. XIX 173.

256

1558, Juli 2. Wilhelm Schrötter, Pfarrer zu St. Nikolaus, im Namen der Geistlichkeit dieser Kirche, Komtur Benedikt Tuller im Namen der Komturei und Ruf Möwli, Hans Wäber, Hentz Hattenberger und Hentz Leemann als Geschworne der Kirche von Tafers, geben Jost Winkler zu Wiler, Pfarrei Düdingen, ein Gut von ca. 10 Schupposen, zwischen Wiler und Lanten gelegen, gegen einen jährlichen Zins von 3 ℔ Freiburger, 3 kleiner und 3 grosser Hühner, wovon je $^1/_3$ der Geistlichkeit, der Komturei und Kirche von Tafers gehört.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 200; Fontaine, Coll. XVIII 38.

257

1558, Juli 25. Beschluss des Rats, dass der Priester zum kleinen St. Johann in der Au, der mit eigener Hand den Ambert verletzt hat und sonst unpriesterlich lebt, eingesteckt und seiner „Metze" verwiesen werde. — R. M. No 77.

258

1560, Jan. 12. Wilhelm Gurbre der Metzger, Sohn des alt Venners Hans Gurbre, verkauft dem Johanniterhaus um 100 ℔ Freiburger einen Zins von 5 ℔ ab seinen fahrenden und liegenden Gütern. — Zeugen: Hans Kolbo und Jörg Hofmeister, beide Schneider und Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 201; Fontaine, Coll. XIX 173.

259

1560, Jan. 20. Ludwig Tossis von Villarsel verkauft dem Johanniterhaus um 100 ℔ Freiburger einen Zins von 5 ℔ ab seinen fahrenden und liegenden Gütern. — Zeugen: Hans Stössel der Weibel und Hans Hochstrasser der Gerber, Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 202; Fontaine, Coll. XIX 174.

260

1560, Febr. 3. Peter Schorro, Sohn des Peter Schorro sel., verkauft dem Johanniterhaus um 200 ℔ Freiburger einen Zins von 10 ℔ ab seinen Gütern. — Zeugen: Hans Pündtner, der Alte von Freiburg, und Peter Hudertschi von Cordast.

Original, Deutsch. — C. 188.

261

1562, Sept. 18. Die Brüder Franz und Georg von Challant, Söhne des Karl von Challant, überlassen der Komturei ein Haus mit etwas Land zu Vevey gegen 35 fl.

Pergament, Original, Französisch. — C. 204.

262

1563, Dez. 29. Franziska, Witwe des Ulrich Tossis von Villarsel und ihre Söhne, Hans, Jakob und Peter, verkaufen dem Komtur Benedikt Tuller um 200 ℔ Freiburger einen Zins von 10 ℔ ab ihrem Haus und Hof daselbst.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 170^3. Akten betreffend das Gut zu Villarsel-sur-Marly; Fontaine, Coll. XVIII 39.

263

1568, Jan. 14. Marie Samonen, Magd der Komturei, macht ihr Testament. Stirbt ihre Tochter kinderlos, so sollen 50 fl. der

Johanniterkirche und 60 fl. der Stadtkirche und dem Spital zufallen. Ihr Begräbnis wünscht sie zu St. Johann, und ebenda ihren Siebenten, Dreissigsten und ihre Jahrzeit. An jedem dieser Tage soll zwölf Armen ein Essen und je ein „Trezer“ verabreicht werden. Die Totengräber erhalten je 6 Groschen, die Nachbaren, die an der Beerdigung teilnehmen und ebenso Herr Girard und Herr Jacques je 1 Taler. Der kleine Knabe Hanseman, Sohn des Venners von Orsonnens, erhält einen Rock, ein Paar Schuhe und ein farbiges Wams von gutem Freiburger Tuch. Vier Mal im Jahre soll für die Verstorbenen eine Messe gelesen werden, wie es die genannte Marie bis dahin tun liess. — Zeugen: Niklaus Pictong und Hans Leymer, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Französisch. — C. 206; Fontaine, Coll. XIX 174.

264

1568, Jan. 31. Der Komtur gestattet seinem Nachbar Rudolf Wäber Venner, das Abwasser vom Brunnenhof in sein Haus zu leiten, gegen einen jährlichen Zins von 2 Schilling.

Original, Deutsch. — C. 302.

265

1568, Mai 18. Hans Tossis von Villarsel bekennt, dem Komtur für 200 geliehene ℔ zinspflichtig zu sein und ebenso für die obgenannten zwei Schuldbriefe (Reg. 259. 262) zu haften. — Zeugen: Niklaus Werli und Daniel Bassang, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 170[4]. Akten betreffend das Gut zu Villarsel-sur-Marly; Fontaine, Coll. XVIII 40.

266

1569. Verschiedene Schreiben wegen Einverleibung der Komturei Freiburg in diejenige von La Chaux (Kt. Waadt).

Originale und Kopien. — C. Bund II 7[1]-7[5].

267

1570, April 10. Briefe des Johann Götz, Chorschreiber zu Konstanz, an Komtur Benedikt Tuller über die Zeitereignisse und neueste Literatur in Deutschland.

Original, Deutsch. — C. 307, 309.

268

1572, Febr. 16. Peter Schorro von Praroman verkauft Niklaus Tuller, dem Neffen des Komturs Benedikt Tuller, zu Handen der Komturei 1 Schuppose Wiesland zu Praroman, an dem Orte, genannt „Crayseta“, für 200 fl. Freiburger, unter der Bedingung des Rück-

kaufs um die gleiche Summe. — Zeugen: Ruf Balsinger und Hans Sonnenwyl.

Pergament, Original, Französisch. — C. 209; Fontaine, Coll. XIX 175.

269

1572, Febr. 28. Der Metzger Wilhelm Gurber bekennt, dem Komtur für 100 geliehene ℔ zinspflichtig zu sein.

Original, Deutsch. — C. 310.

270

1572, Okt. 14. Hentz Joünly von Berg bekennt, dem Komtur für 100 geliehene ℔ mit 5 ℔ zinspflichtig zu sein. — Zeugen: Hans Fruyo und Hans Fayo, Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 208; Fontaine, Coll. XIX 175.

271

1573, Jan. 20. Bulle Papst Gregors XIII. (1572-1585) zu gunsten der Johanniter. — Dat. Rom.

Kopie, Latein. — C. 308.

272

1574, April 12. Die Stadt Freiburg schenkt zwei Eichen zur Wiederherstellung „des Dachs und Gestühls" des St. Johannskreuzes auf dem Friedhof der Johanniterkirche.

R.M. No 109.

273

1574, Mai 17. Die Pfarrei Corsier verkauft der Komturei daselbst ein Stück Reben für 50 fl.

Pergament, Original, Französisch. — C. 211.

274

1574, Dez. 20. Franz von Challant übergibt der Komturei zwei Mannwerke Reben zu Corsier.

Pergament, Original. — C. 210.

275

1575, April 5. Hans und Peter Tossis von Villarsel bekennen auf Wunsch des ehrwürdigen Herr Niklaus Hammann, Schaffners der Komturei, dass sie dem Johanniterhaus in Freiburg ausser den 500 ℔ (Reg. 265) noch 500 weitere ℔ schulden, welche sie zu verschiedenen Zeiten vom Komtur empfangen haben, also im ganzen 1000 ℔. Den Zins davon, der sich auf jährlich 50 ℔ beläuft, müssen sie entweder in Geld entrichten oder durch Pflug, Tagwann und Fuhrungen abverdienen, wie sie es bis anhin getan haben. — Zeugen: Simon Perret Goldschmied und Niklaus Tossis.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 170[5]; Fontaine, Coll. XVIII 40.

276

1577. Komtur Dr jur. Michael Oliverius sucht den von seinem Vorgänger verkauften Hof zu Villarsel wieder zurück zu erlangen.

Originale. — C. Bund II 24[1]-24[4].

277

1578, Jan. 20. Komtur Michael Oliverius gibt dem Niklaus Lombart, Sohn des Stadtschreibers Niklaus Lombart, ein Gut vor dem Murtnertor, genannt „Rom", zu lebenslänglichem Lehen gegen 30 Groschen Freiburger und 2 Mütt Hafer jährlichen Zinses. — Zeugen: Hans Heid Ritter und alt Schultheiss, Bartholomäus Renauld, Peter Krummenstoll Bürgermeister, Pankratz Wild Seckelmeister und Hans Messales, alle des Rats.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 213; Fontaine, Coll. XIX 176.

278

1578, Febr. 6. Komtur Michael Oliverius verkauft dem Magister und Chorherr Jörg Butzlin alle Einkünfte der Komturei auf 3 Jahre gegen jährliche 50 Sonnenkronen, die er dem Komtur, 16 fl., die er dem Johanniterhaus und 4 fl., die er dem Kapitel St. Nikolaus zu entrichten hat und zwar unter folgenden Bedingungen: Butzlin hat den Komtur, so oft er nach Freiburg kommt, zwei Monate lang, samt seinem Pferde, und ebenso jeden vorüberziehenden Johanniterritter je einen Tag und eine Nacht unentgeltlich zu beherbergen. Nach Ablauf der 3 Jahre muss er sich über folgenden Vermögensbestand der Komturei ausweisen: 1000 Mass Wein, 12 Mütt Spelz, 8 Mütt Mischelhorn, 2 Mütt Roggen und 17 Mütt Hafer, 14 gute Milchküche, 1 Stier und eine „Zytkuh". — Zeugen: Johann Michel Franziskaner, Prediger, und der edle Nikolaus Pavillard, Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Deutsch. — C. 212; Fontaine, Coll. XIX 176.

279

1580, Sept. 14. Hans Babst von Hermisberg bekennt, dem Schaffner und Priester Niklaus von der Weid zu Handen der Komturei 100 fl. zu schulden.

Original, Französisch. — C. 313.

280

1581, Febr. 17. Jakob, Sohn des Franz Seydo sel. von Sales, Bürger von Freiburg, bekennt, dem Schaffner und Priester Nikolaus Vonderweid zu Handen der Komturei für 1000 Geliehene fl. mit 50 fl. zinspflichtig zu sein, unter der Hypothek aller seiner Güter,

besonders des Zehnten zu Villarimboud und des Berges, genannt „Mont de L'Eschière" zu Charmey. Bürgschaft leistet sein Bruder Guygoz Seydo. — Zeugen: Simon Alex und Rudolf Progin, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Französisch. — C. 215; Fontaine, Coll. XIX 177.

281

1581, Juli 18. Die Stadt Freiburg gibt für die Johanniterkirche 2000 Ziegel.

R. M. No 122.

282

1581-1584. Streithandel der Komturei mit den Erben des Niklaus Lombart sel. wegen des Lehengutes (Reg. 277), genannt „Rom", neben der St. Leonhardskapelle vor dem Murtnertor.

C. 314, 315, 218; R. M. No 16. S. 132 (b), 158 (b). No 18. S. 170.

283

1582, Nov. 14. Schiedsrichterlicher Spruch einer Kommission zu Vevey in dem Handel zwischen Komturei und Claude Uldrioz, Bürger von Vevey, wegen einer Mauer zwischen dem Hause der Komturei daselbst und einem benachbarten Hause. Claude Uldrioz muss der Komturei 30 fl., 20 Schilling, 10 Pfennig bezahlen, dafür wird ihm die genannte Mauer zugesprochen. Er hat aber das Dach, das er daselbst anbringen liess (Reg. 240), zu entfernen. Die Komturei ihrerseits muss ein neu erstelltes Fenster wieder verstopfen.

Siegel des Heinrich Siner, Vogt von Vevey und Hauptmann von Chillon. — Pergament, Original, Französisch. — C. 216; Fontaine, Coll. XIX 178.

284

1583, April. 23. Loysa, Tochter des Claude Paget von Marnaz, Bürger von Freiburg, und Witwe des Marmet Vaulet, Bürger von Freiburg, schenkt der Johanniterkirche ihr halbes Haus in der Neustadt und der Bruderschaft von St. Johann einmal 10 fl., mit der Bedingung, sie auf dem Friedhof bei St. Johann zu bestatten und jährlich für ihre Seele zu beten. — Zeugen: Hieronimus Wescher und Kaspar Retullet, Bürger von Freiburg.

Pergament, Original, Französisch. — C. 217; Fontaine, Coll. XIX 179.

285

1583, Juli 27. Für die Reparatur des Kirchturmes von St. Johann gibt die Stadt Holz.

R. M. No 126.

286

1584, Juni 18. Komtur Michael Oliverius, Sekretär des Grossmeisters, übergibt dem Landvogt Hans Werli die Verwaltung der Komturei unter gewissen Bedingungen.

Original, Deutsch. — C. 319.

287

1584. Klagen der Pfarrgemeinde auf der Matte wider den Komtur Oliverius wegen Abgang des Gottesdienstes, besonders wegen Unterlassung der Sonn- und Feiertagspredigt.

C. Bund II 27², 33¹. C. 318, 328¹ — 328⁶, 523, 521; R. M. No 18. S. 172, 177, 211, 226, 229. No 128. 1584, Aug. 7, 9, 23. No 131. 1586, Jan. 15; Miss. No 30. S. 295 (b), 301; vgl. C. Bund II 9¹ — 9¹⁰.

288

1586-1589. Streithandel zwischen Ritter-Komtur Johann Ludwig von Roll von Uri und dem griechischen Priester-Komtur Augustin Garibo um den Besitz der Komturei Freiburg. Beidseitige Gewaltbriefe und Empfehlungsschreiben.

C. 219 (8 Stücke), 321. C. Bund II 9¹⁰; R. Erk. No 20. S. 186; Miss. No 27, S. 31, 38, 44, 44 (b), 46. No 32. S. 198. No 33. S. 104 (b), 114 (b), 116, 117 (b), 176, 185 (b); Päpstliches Geheimarchiv, Nunziatura Svizzera, Tome IV 477 ff; Fontaine. Coll. XIX 180.

289

1588. April 28. Dem Johanniterhaus soll laut Ratsbeschluss, wie bis anhin, 6 Benischen Salz verabfolgt werden.

C. 320.

290

1589-1591. Mehrere Schreiben zwischen dem Johannitermeister in Deutschland und Schultheiss und Rat von Freiburg wegen schlechter Verwaltung der Komturei. Übertriebenes Ansuchen der Pfarrgemeinde auf der Matte um Anstellung 3 Geistlicher (resp. mit dem Frühmesser 4 Geistlicher). — Admodiation der Komturei vorerst durch Hans Werli, dann Nikolaus Pavillard und endlich durch die beiden Kapläne Claude Fallius und Peter Dumoulin.

C. 524, 525, C. Bund II 9¹ - 9¹⁰; R.M. No 138. 1589. Juli 17, 24. No 140. 1590. Dez. 24. 1591, April 24; Miss. No 34. S. 4 (b); — C. 322, 323, 526; R.M. No 141. 1591. Sept. 2, 4, 12, 13. Miss. No 34. S. 69; betreffs Claudius Fallius und dessen Aufnahme in den Orden vgl. besonders C. Bund II 10¹ — 10¹⁷, 12¹ — 12³.

291

1593-1594. Ernennung des Arbogast von Andlau zum Komtur von Freiburg i. Ü. und dessen Resignation auf diese Komturei.

C. Bund II 11[1], 11[2].

292

1595, Juli 26. Johannitermeister in Deutschland an Schultheiss und Rat von Freiburg wegen des Nachlasses des Ulrich von Englisberg.

C. 528. Vgl. Miss. No 34. S. 131.

293

1596, Sept. 13. Der Ordensmeister in Deutschland, Philipp Flach, bittet den Rat von Freiburg, die Komturei nicht mit unnötigen Unkosten zu beladen, und den von Unterwalden herkommenden päpstlichen Legaten (Johannes della Torre, Bischof von Veglia) nicht in der Komturei zu beherbergen. — Dat. Freiburg i. Br. 13. Sept. 1596.

C. 326.

294

1598, April 6. Margarete Paccot, Gattin des Kaspar Werli, des grossen Rats und Bürger von Freiburg, vergabt der Johanniterkirche für ihr Begräbnis und ihre Jahrzeit 100 fl. Freiburger. — Zeugen: Anton Vionnet und Georg Chavondt, beide Bürger von Freiburg.

Original, Französisch. — C. 222; Fontaine, Coll. XIX 185.

295

1599-1603. Streithandel zwischen Komtur Claudius Fallius alias de la Court und Johann Blanchart um den Besitz der Komturei.

C. 329, 332, 545, C. Bund II 13[1]-13[4]; R. M. No 150. 1599, Juli 15, Okt. 13. R. Erk. No 24. S. 199.

296

1600, Febr. 18. Kaspar Werli vergabt dem Johanniterhaus 100 ℔ für seine Jahrzeit. — Zeugen: Meister Hans Klein und Meister Jörg Schadler Hufschmied, beide Bürger von Freiburg.

Pergament, Original. — C. 223; Fontaine, Coll. XIX 185.

297

1601, Mai 16. Niklaus Werli z. Zeit Landvogt im Meiental, vergabt dem ehrwürdigen Stifte St. Johann auf der obern Matte einmal 10 ℔ Freiburger. — Zeugen: Der ehrwürdige Michael Kanonikus, der fürsichtige und weise Ruffius und die ehrsame Marie Gross und Ulrich Ströwli.

C. 331.

298

1601, Juni 27. Ahnenprobe des Komturs Bonaventura François (Lebensbeschreibung).

C. 353.

299

1602. Der Verwalter des Komturs verlangt die weitgehensten Befugnisse in dem Streithandel der Komturei mit dem Kommissär der Stadt Bern zu Lausanne, wegen den Reben zu Corsier.

C. 333; vgl. hiezu Miss. No 20. S. 113 (b), 114, 178, 206, 207. 1561; C. 205. 1563; C. 327. 1597; C. 328. 1598.

300

1602, Dez. 23. Komtur Claudius Fallius alias de la Court gibt Hans Babst von Hermisberg ein Lehen daselbst, bestehend in einem Stück Waldung und zwei Juchart Land, genannt „Thürlemoos", gegen einen jährlichen Zins von 15 Kreutzer, 1 alten und 1 jungen Huhn und einer Fuhre, mit Vorbehalt des Zehntens. — Zeugen: Hauptmann Hans Wild des Rats und Peter Käs von Giffers.

C. 233[5]. Akten betreffend das Gut zu Hermisberg (Gem. St. Ursen).

301

1603, Mai 6. Komtur Claudius Fallius gibt Jakob Babst von Hermisberg sein halbes Lehen und Gut daselbst, gegen einen jährlichen Zins von 4 ℔, 2 1/2 Schilling, 3 1/2 alter und 3 1/2 junger Hühner, 13 Kopf Dinkel und 2 1/2 Hoffuhren. — Zeugen: Hans Brügger, Peter Balsinger und Peter Käs.

C. 233[6]. Akten betreffend das Gut zu Hermisberg (Gem. St. Ursen).

302

1603, Dez. 5. Vortrag des kaiserlichen Kommissars beim Malteserorden betreffs Einzug der Türkengelder.

C. 334.

303

1605, Febr. 5. Der Rat von Bern weist den Komtur von Freiburg, der ein neues Recht gegen die Weinleser begehrt, an den Amtmann von Chillon.

C. 336.

304

1605, Juli 5. Der Komtur klagt gegen Herr von Bruit wegen unbefugten Holzhaues zu Montenach.

R. M. No 156.

305

1608, Febr. 16. Der Komtur erhält von der Stadt Freiburg drei Dutzend Bäume zur Reparatur der Gebäulichkeiten.

C. 339. Vgl. in gleicher Sache R. M. No 157, 1606, Okt. 5.

306

1609, Febr. 22. Wilhelm Brückler Sohn, vergabt an die Komturei.
R. M. No 160.

307

1610, Juni 12. Jakob Tossy von Villarsel verkauft dem Komtur Claudius Fallius eine Juchart Land daselbst für 16 Taler, den Taler zu 5 fl.

C. 170[2].

308

1612, Mai 24. Komtur Claudius Fallius verkauft dem Hans Tossy und seinem Vetter Peter Tossy von Villarsel ein Stück Waldung samt dem daranstossenden Boden ca. 20 Juchart, für 400 Kronen, die Krone zu 25 Batzen, sowie 12 Kronen dem Zeugen Hans Barrat für ein Paar Hosen und den andern Zeugen Glodo Ruffiod von Helmetingen und Glodo Bergier von Rechthalten 2 Kronen für den getrunkenen Wein.

C. 225; Fontaine, Coll. XIX 186.

309

(1612.) Komtur Claudius Fallius verkauft dem Hans Babst Ammann, 2 Juchart Land, genannt Thürlimoos", nebst einem Stück Holz und Feld für 800 ℔ Freiburger.

C. 340.

310

1613, Febr. 13. Der Johannitermeister in Deutschland, Johann Friedrich Hund von Saulheim, verwahrt sich bei Schultheiss und Rat von Freiburg dagegen, dass dem Komtur neue pfarrliche Pflichten aufgebürdet werden.

C. 550. Vgl. über diese neuen Pflichten, Miss. No 37. S. 104 (b). C. 342 (a) — 342 (g); R. Erk. No 25. S. 262. No 26. S. 501; R. M. No 165. 1614, Okt. 24, Nov. 26. Pfarrarchiv St. Johann No 9. St. A. Freiburg; Meyer, Archives I 80.

311

1613, März 16. Pfändung des Bloickers zu gunsten der Komturei.

C. 341.

312

1615, Jan. 9. Erbschaftsangelegenheit des Komturs Claudius Fallius sel.

R. M. No 166.

313

1615, Dez. 22. Rudolf Corby, Pfarrer von Marly, bekennt, vom Komtur Bonaventura François seinen Anteil am Zehnten zu Villarsel erhalten zu haben.

C. 345.

314

1615. Ernennung des Bonaventura François zum Komtur von Freiburg. Gewaltbriefe. Empfehlungschreiben. — Schwierigkeiten und Übereinkommen mit Rudolf Corby, Dekan von Spinz.

C. 344, 546, 547, 539, 549. Miss. No 170. 1619, Juni 18. — C. 345. C. Bund II 14[1] — 14[26]; Miss. No 37. S. 220, 237, 262, 345.

315

(1616.) Verzeichnis verschiedener Reparaturen in Kirche und Komturei.

C. 352.

316

1619, Mai 27. Schiedsrichterlicher Spruch. Jakob Türler von Jaun soll $^1/_2$ Zentner Anken rückständigen Zinses an die Komturei entrichten.

C. 352.

317

1620, Febr. 1. Erbanteil des Hans Frei von Freiburg an der Verlassenschaft der Petronella Müller von Hospizerzell (Überlingen).

C. 551.

318

1621, Jan. 18. Komtur Bonaventura François gibt Jörg Schaller zu Nieder-Bösingen ein Lehen, gegen einen Zins von 9 ℔, 10 Schilling, 4 Pfennig, 12 Hühner, 6 Freiburger Mass Roggen, 1 Tagwann und 1 Weinfuhre von Murten nach Freiburg. — Zeugen: Jakob Buwmann des kleinen Rats, und Rudolf Griset, genannt von Forell, des grossen Rats.

C. 228, 518[2]; Fontaine, Coll. XIX 186.

319

1623, März 20. De Paulo teilt Freiburg seine Ernennung zum Grossmeisteramte mit.

C. 552.

320

1623, Nov. 8. Grossmeister de Paulo teilt dem Priester Johann [illegible] die Aufnahmsbedingungen des Johanniterordens mit.

C. 553.

321

[illegible] Juni 6. Vidimus einer Bulle Papst Urbans VIII. (1623-[illegible]) zu gunsten der Johanniter.

C. [illegible] Beiliegend deutsche Übersetzung.

322

1624, Sept. Der Rektor des Spitals zu Vevey weigert sich, den vom Komtur geforderten Zins zu bezahlen.

C. 359. Vgl. R. Erk. No 26. S. 379 (b).

323

1625, April 14. Der Rat gibt dem Komtur die Erlaubnis, den Peter Tossy von Villarsel bis auf weiteren Urteilspruch ins Gefängnis zu werfen, weil er sich weigert, den Zins der von der Komturei erkauften Waldung (Reg. 308) zu entrichten.

C. 360[1]. Vgl. 360[2].

324

1625, April 28. Eine in obiger Angelegenheit (Reg. 323) ernannte Ratskommission spricht Peter Tossy schuldig, den Zins zu bezahlen.

C. 227[1]; R.M. No 176. 1625, April 28.

325

1627, Febr. 17. Petermann und Nikolaus Tossy, Vater und Sohn von Villarsel, Pfarrei Marly, verkaufen dem Theodul Rosset von Brünisberg, Pfarrei Tafers, alles was sie zu Brünisberg, an dem Orte, genannt „Schwand", besitzen, für 725 Taler. Miteinbegriffen ist das Stück Wald, das der Komturei gehört und jährlich 20 fl. zinst. — Zeugen: Simon Jakob von Favereulles (Frankreich) und Peter Brunisholz von Giffers (Chevrilles).

C. 227[2]; Fontaine, Coll. XXII 185.

326

1628, Mai 29. Testament des Komturs Bonaventura François.

C. 361. Vgl. über Testamentsangelegenheit C. 362. 1632. C. 367 (a), 367 (b), 1633.

327

1628. Einige Briefe von Malta und Heitersheim betreffs Johann Gobet.

C. 553. 1623. C. 554. 1624. C. 557, 558, 559. 1628. C. 561. 1651.

328

1629, März 19. Gefangennahme des Pfarrers von Altmühlmünster, Johann Präntel, und dessen Überführung auf das Schloss Wörth, weil er sich als Exkommunizierter der Jurisdiktion des Ordinarius entziehen wollte.

C. 364 (a).

329

1629-1630. Verordnung des Rats betreffend die Seelsorge der Pestkranken auf der obern und untern Matte.

C. 363; R.M. N° 181. 1630, Sept. 12. Okt. 24; vgl. St. A. Freiburg. Pfarrarchiv St. Johann, N° 13.

330

1629-1630. Streithandel der Bauern von Deising mit der Komturei Altmühlmünster, wegen schlechter Verwaltung des Gottesdienstes.

C. 364 (a) — 364 (d). Vgl. C. 364 (f).

331

1630. Komtur Johann Gobet macht den dem Theodul Rosset gemachten Verkauf des Gutes „Schwand" (Reg. 325) zu Hermisberg wieder rückgängig.

C. 365, 229; Miss. N° 38. S. 882; R.M. N° 182. 1631, Juni 11; Pfarrarchiv St. Johann, N° 13. St. A. Freiburg.

332

1631, Jan. 10. Freiburg gestattet dem Komtur 36 Baumstämme zur Restauration des Gotteshauses.

R.M. N° 182.

333

1632, Juni 5. Der Rat beauftragt eine Kommission, das Testament des Komturs Bonaventura François sel. zu untersuchen, ob es den Ordensregeln nicht wiederspreche.

C. 362.

334

1634, Aug. 25. Bericht der Melioramenta (Verbesserung an der Komturei und derem Einkommen) des Komturs Johann Gobet, ausgestellt durch die beiden Ordenskommissäre Jakob Christophorus und v. Andlau, Grossbailli und Generalprokurator in Deutschland, Johann Albrecht kaiserlicher Notar, Johannes Garinus, Magister artium und Kaplan zu St. Johann in Freiburg, und Johann Loffing, des grossen Rats und Landvogt von Erling.

C. 371.

335

(1634.) Margarete, Tochter des Hans Python sel., vergabt der Komturei und Kirche St. Johann einmal 10 Taler.

C. 370.

336

1635, Juli 11. Blaise Philipponat, Krämer und Bürger von Freiburg, verkauft der Komturei den Zehnten ab dem Gute vor dem

Murtnertor neben der St. Leonhardskapelle um 100 Taler. — Zeugen: Simon Meyer und Jörg Reinauld, beide des grossen Rats.

C. 230; Fontaine, Coll. XXII 186.

337

1635, Okt. 22. Die Bruderschaft zu St. Johann erhält vom Rate die Erlaubnis zur Pfändung der Erben des Pankraz Wild sel., weil sie die Zinse einer Stiftung desselben nicht bezahlten.

C. 372.

338

1636, Nov. 19. Streithandel des Komturs Johann Gobet mit dem Venner Tobias Gottrau wegen des Gutes, das vorher Hans Praderman besass.

C. 373.

339

1636. Beweisführung des Komturs Johann Gobet vor Johann von Wattenwyl, Bischof von Lausanne, dass das Patronatsrecht der Kirche Tafers nicht dem Kapitel St. Niklaus, sondern der Komturei gehöre.

C. 374.

340

1637, Mai 10. Johannitermeister Hartmann in Deutschland verwahrt den Komtur von Freiburg gegen den Generalvikar Jakob Schuler, der im Namen des Kapitels St. Nikolaus vor dem Bischof von Lausanne wegen der Kollatur Tafers einen Prozess angefangen und dessen Kosten wiederrechtlich dem Komtur aufgebürdet hatte.

C. 560. Vgl. 375; R.M. N° 188. 1637, April 22. 24. Juli 23.

341

1638. Mai 5. Spruch des Rats, dass die Erben des Johann Esseiva dem Johanniterhaus den Zins von 6 fl. zu 3 Groschen entrichten müssen für die 200 Taler, welche der Graf von Gruyères letzterem schuldete. — Postscriptum: bis 1684 wurde dieser Zins von Claude Pasquier und François Pasquier resp. seinen Söhnen von Maules (Pfarrei Sales) entrichtet.

C. 379.

342

1638, Sept. 21. Etienne de la Grange, Notar von Freiburg, verkauft als Vermögensverwalter des seit 18 Jahren verschollenen Peter, des Sohnes des noch lebenden Peter Garmiswyl, Grossrat von Freiburg und alt Vogt von Châtel St. Denis, dem Peter Maretoud als im Namen des Komturs Johann Gobet, die Mühlen zu Wippingen für 1308 Taler, den Taler zu 25 Batzen. — Zeugen: Jost Python Grossrat, Jakob und Peter Gremaud, ehemaliger Leutnant von Everdes, Franz Gremaud von Jures und Franz Pugin von Echarlens.

C. 376.

343

1638, Okt. 7. Streithandel der Erben des Johann Savary von Echarlens, des Onkels des Komturs Johann Gobet. Schiedsrichterlicher Spruch des Rats.

C. 377.

344

1638, Dez. 11. Ulrich Bourgny von Curnillens bekennt, dem Johanniterhaus für einen Kauf mit 5 fl., den fl. zu 5 Batzen, zinspflichtig zu sein. — Zeugen: Hans Barrat von Marly und Bartholomäus Clerc, Bürger von Freiburg.

C. 231.

345

1639, März. 11. Hans Babst will dem Komtur den Zins für das „Thürlimoss" und die „Mühlematte" (St. Ursen) nicht eher bezahlen als bis dieses Lehen vom Orden ratifiziert worden ist. Komtur Gobet kann aber die Ratifikation nicht einholen, weil die ordensmeisterliche Kanzlei in Deutschland durch den Krieg zerstreut wurde.

C. 378.

346

1642, März 13. Peter zum Wald verkauft Franz Gobet pfandweise die fahrenden und liegenden Güter des Christen Ernstmann.

C. 382.

347

1643, Sept. 27. Dekret des Grossmeisters Johann Paul Lascaris zur schärferen Eintreibung der Ordensabgaben.

C. 380 (a) — 380 (c).

348

1644, Mai 21. Franz Gobet protestiert im Namen seines Bruders Johann Gobet gegen die von Peter Pillicier beim Komtureihaus in Vevey errichtete Mauer.

C. 381.

349

1647, Febr. 9. Hans Brodart des täglichen Rats, vergabt der Johanniterkirche 200 ℔ mit der Bedingung, seinen Leichnam in derselben Kirche vor dem St. Martins Altar bei der Nebentüre zu bestatten und seine und seiner Vorfahren Jahrzeit mit Seelmesse und Vigil zu begehen.

C. 232.

350

1649, Nov. 26. Franz Gobet vertauscht im Namen der Komturei eine Wiese von 2 $^1/_2$ Juchart zu Praroman, genannt „la Gassaz", gegen eine Wiese zu Frasse (?) und 3 Juchart Land zu

Corberèche (Corbaroche). — Zeugen: Ruof Genevey von Praroman, Hans Tossy von Villarsel, Johann Schorro von Praroman und Johann Genevey von Marly.

C. 235. Vgl. C. 234.

351

1650. Claudine, Witwe des Uly Tossy von Villarsel, verkauft Franz Gobet, dem Verwalter des Komturs Johann Gobet, zu Handen der Komturei, 2 Juchart Land zu Villarsel um 800 fl. Freiburger und 4 1/2 Mass guten Wein.

C. 170[1].

352

1653, Jan. 28. Visitationsbericht der Komturei Freiburg von den beiden Kommissären Peter Ramsch, Koadjutor und Komtur zu Grünenwerth in Strassburg und Schlettstadt und Dr jur. Arnold von Lohn Kanzler.

C. 236.

353

1659, Mai 17. Begleitschreiben für Franz Bonamici von Malta nach Strassburg, ausgestellt durch den Gesandten des Ordens am franz. Hofe, Jacques de Souvré Johanniter-Ritter.

C. 388.

354

1660, April 2. Johannes Franz Bonamici übergibt im Auftrage des Manfred Casciari, Komtur zu Worms, dem Simon Edinger die dortige Komturei zur Verwaltung auf 4 Jahre, gegen 400 Reichstaler.

C. 391.

355

1660, Juni 14. Prozess der Komturei vor dem Landgericht zu Freiburg gegen Christen Eggher von Hermisberg wegen Holzfrevel im „Schwand". Eggher bezahlt die Unkosten und 22 Kronen.

C. 392 (a), 392 (b). Beiliegende Quittung, unterzeichnet, Hans Nikolaus von Montenach, im Namen seines Schwagers Franz Gobet.

356

1661, Jan. 31. Auf Wunsch des Schaffners der Komturei, Jakob Bonamici, ernennt der Rat zur Erneuerung der Briefe der Komturei eine Kommission, bestehend aus den Herren Niklaus Kemmerling, Anton Python und General Vonderweid.

C. 394.

357

1662, Mai 22. Peter Müller, Franz Nikolaus Vonderweid, beide Staatsräte, Peter Gottrau, des Rats der Sechzig und Johann Daniel von Montenach, Bürger und Grossrat der Stadt und des Standes Frei-

burg, urkunden den Verkauf von $^3/_4$ Juchart Wald, genannt „la Fallia", für 30 Taler, die Hans Tossy von Villarsel dem Schaffner Jakob Bonamici schuldete.

C. 238. Vgl. wegen dieser Schuld C. 397. 1662. C. 417. 1674.

358

1662. Anschaffung einer Glocke für die Kapelle St. Anna.

R.M. No 213. S. 399.

359

1662. Der Schaffner und Priester Jakob Bonamici, sucht mit Hilfe des Rats die Komturei von der Extrasteuer zu befreien.

C. Bund II 15 [1] — 15 [3].

360

1663, Mai 18. Grossmeister Raphael Cotoner erlässt ein Dekret betreffs Kauf und Verkauf von Ordensgütern. Auszug aus den Ordensstatuten.

C. 568.

361

1663, Juli 13. Der Rat ernennt eine Kommission, bestehend aus den Herren, Hans Peter Odet, Anton Pyton, Peter Müller und Franz Nikolaus Vonderweid, um zu prüfen, „in welcher Gestalt und mit welchen Pflichten" die Güter an die Komturei kommen, um event. das Kirchenvermögen vom Komtureivermögen zu trennen. — Postscriptum: 14 Juli. Der Komtur legt den Abgeordneten sämtliche Akten vor und erklärt ihnen, dass er die Sache dem Nuntius zur def. Entscheidung unterbreitet habe, ohne dadurch dem Rat Eintrag tun zu wollen. Er sagt auch, dass er von keinen andern Pflichten der Komturei zur Zeit wisse, als von einer Frühmesse und ca. 10 Jahrzeiten.

C. 342 (f).

362

1663. Beschwerdeschrift der Gemeinde auf der Matte betreffs Gottesdienst zu St. Johann. Antwort des Schaffners Jakob Bonamici.

C. 342 (e); Pfarrarchiv St. Johann, No 9, 13. St. A. Freiburg; vgl. C. 342 (f); R. M. No 215. S. 176.

363

1663. Handel des Schaffners und Priesters Jakob Bonamici mit dem Bischof von Lausanne, Johann Baptist Strambino, wegen der Visitation der Johanniterkirche. Exkommunikation des Jakob Bonamici. Einschreiten des Johannitermeisters in Deutschland zu gunsten Bonamici's.

C. Bund II 30 [1] — 30 [3].

364

1664, Mai 28. Konkordat zwischen Pfarrgemeinde auf der Matte und Komturei betreffs Seelsorge und Gottesdienst in der Johanniterkirche und deren bauliche Unterhaltung. Beiliegende Bestätigung durch das Provinzialkapitel, Nuntius (Friedrich Borromaeus) und Rat.

C. Bund II 28¹ — 28⁵. C. 400. C. Inventar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Pfarrarchiv St. Johann. St. Johann. St. A. Freiburg; Ein Teil abgedr. Meyer Archiv I 81.

365

1665, Dez. Das Gut „Poya“ vor dem Murtnertor wird Andrei Guignot von Grand-Villars zu Lehen gegeben.

C. 405.

366

1666, Febr. 1. Dr theol. Heinrich Fuchs, Verwalter der Komturei, gibt dem Peter Chappuis von Chesalles, Pfarrei Ependes, den Hof und die Güter der Komturei zu Villarsel zu Lehen auf drei Jahre.

C. 401.

367

1667, Aug. 5. Bericht über Verbesserung der Komturei Freiburg unter Komtur Wilhelm Bonamici durch Franz von Sonnenberg, Grossprior von Ungarn und Komtur von Villingen, Leuggern-Klingnau, Hohenrain-Reiden.

C. 471³.

368

1667, Aug. 10. Johann Düding, der neulich in den Johanniterorden aufgenommen wurde, bekennt, der Frau des Kaspar von Montenach Ratsherr, gegenwärtig abwesend, 60 Taler zu 25 Batzen Schuldig zu sein. Bürgschaft dafür leisten Niklaus von Montenach, Sohn des genannten Kaspar und Franz Gobet. — Zeugen: Hans Babst und Peter Grausser.

C. 403.

369

1667, Nov. 25. Übereinkunft der Komturei mit Peter Stern, Müller von Oberswil, wegen der dortigen Mühle.

C. 402.

370

1667-1697. Akten betreffs Aufnahme und Auszeichnung des Johanniters Johann Düding von Riaz (Kt. Freiburg).

C. 403, 240, 414, 242, 244, 576, 577, 579, 578, 246, 248, 446, 453, 470⁶⁵.

371

1669. Briefe des Verwalters der Komturei, Heinrich Fuchs, an

den Prior von Ungarn, Franz von Sonnenberg und den Johannitermeister in Deutschland, Kardinal Friedrich von Hessen-Darmstadt, betreffs Schwierigkeiten, die der Komturei gemacht werden von seiten des Bischofs von Lausanne, wegen des Vikars zu St. Johann, Jacques Fracheboud, und von seiten des Rats, wegen öffentlicher Lasten, die er dem Hause aufbürden will.

C. 410¹-410¹². C. 406¹-406⁷. C. 407¹-407³, 418. Vgl. die Antwort des Bischofs auf das Memorial des Heinrich Fuchs. C. 412¹. 1671.

372

1670-1681. Prozess der Komturei gegen die Zins- und Lehensleute zu Ried (Essert), Pfarrei Treffels, welche seit 10 Jahren den Zins nicht mehr entrichteten. Rückständiger Zins 800 Taler 1 ß mit Abzug der Hühner, Eier und Fuhrungen.

C. 413. 413³; R.M. N° 222. S. 560. N° 224. S. 134, 158, 175. N° 227. S. 128. N° 229. S. 103. N° 231. S. 57. N° 232. S. 129.

373

1674, April 8. Ignaz Rämy des Rats, verkauft dem Verwalter der Komturei, Heinrich Fuchs, 34 Juchart Land zu Villarsel an dem Orte, genannt „Gors" für 35 Taler Freiburger. — Zeugen: Niklaus Vonderweid des grossen Rats, und Meister Franz Niklaus, Bürger von Freiburg.

C. 242; Fontaine, Coll. XXIII 249.

374

1674, April 14. Claudi Chollet des Rats, verkauft dem Verwalter des Komturs Wilhelm Bonamici ein Stück Acker- und Wiesland zu Villarsel, an dem Orte, genannt „Gors", für 90 Taler.

C. 242; Fonatine, Coll. XXIII 249.

375

1675, Mai. Briefe des Komturs Wilhelm Bonamici und des Priors von Ungarn, Franz von Sonnenberg, an Heinrich Fuchs, wegen Einsetzung eines andern Verwalters.

C. 410¹²; 422 (2 Stück). Vgl. C. 423.

376

1678, Juni 5. Komtur Wilhelm Bonamici (franz. Bonamy genannt) empfiehlt die Komturei Freiburg dem Wohlwollen des Rates. — Dat. Malta, etc.

C. 570.

377

1678, Juni 10. Grossmeister Cotoner verwahrt die Komturei bei Schultheiss und Rat von Freiburg, gegen Johann Baptist Strambino, Bischof von Lausanne.

C. 571. Vgl. die Vorschläge zum Vorgehen gegen den Bischof C. 410[4] (2 Stücke).

378

1681, Sept. 4. Spezifikation der Güter der Komturei.

C. 572.

379

1681, Nov. 21. Doktordiplom der Theologie für Jakob Düding von Riaz (Kt. Freiburg), ausgestellt zu Sanctae Florae am 21. Nov. 1681 durch Herzog Ludwig de Comitibus Sfortia. Düding wurde dem Herzog präsentiert durch Dr theol Raphael Fabretti und bestand das Examen vor den Magistern Dr theol. Dominicus und Dr theol. Nikolaus Baldutio.

C. 427. Beiligend Kopie der Bulle Papst Paul III. (1534-1549) vom 16. April 1539, welche der Familie Sforza das Recht gab, Doktortitel in allen Fakultäten zu verleihen.

380

1684, Dez. 4. Simon Peter Vonderweid, Ratsherr und Verwalter der Komturei, gibt Jakob und Hans Aeby von Chenaleyres die Güter der Komturei in Villarsel zu Lehen auf 6 Jahre.

C. 170[10].

381

1684. Bericht über Verbesserungen der Komturei Freiburg unter dem Verwalter, Komtur Johann Düding. Reparatur des Chores und der Kirchenfenster, der Komtureihauses (Dachstuhl, Portal) und der Mauern um Garten und Wiese.

C. Inventar anno 1684.

382

1684. Calendarium der Jahrzeiten und andern Messen, welche laut Stiftung oder Herkommen gefeiert werden. Ganzer Ertrag der Stiftungen: 10 Taler, 8 Batzen, 2 Pfennig.

C. 245.

383

1684. Genealogische Tabelle der Lehensleute der Komturei zu Hermisberg (St. Ursen).

C. 428.

384

1686, März 16. Komtur von Roll, Generaleinnehmer des Ordens, gibt dem Kloster Montorge im Namen der Komturei die Erlaubnis, an Stelle der alten Kapelle St. Jost eine neue zu erbauen, wogegen die Schwestern, weil im Gebiete der Komturei gelegen, jährlich 2 Schilling an die Johanniterkirche entrichten.

C. 516.

385

1686, Nov. 22. Visitationsbericht der Komturei Freiburg von Heinrich Ferdinand Stein von Rechtenstein und Schenk von Stauffenberg. Allseitiger Ruin.

C. 471 [5].

386

1686-1697. Akten betreffs Aufnahme und Auszeichnung des Johanniters Jakob Düding von Riaz (Kt. Freiburg). Curiculum vitae. Brief an seinen Bruder.

C. 567, 246, 442, 385, 470 [64]; Fontaine, Coll. XXII 251.

387

1687, Sept. 9. Die Komturei soll laut Ratsbeschluss bei Andachten und Prozessionen den Vortritt vor den Augustinern haben.

R.M. N° 238. S. 270.

388

1690, April 20. Grossmeister Gregor Caraffa ersucht den Rat von Freiburg um Unterstützung des Komturs bei Neuabfassung der Urbarien, Lagerbücher und Beraine.

C. 577. Vgl. C. 573, 574, 576; ebenso wegen des Gutes „Poya" C. 579. 1692, Sept. 2. R.M. N° 224. S. 143, und wegen einer Wiese, C. 580. 1695.

389

(1691) Prozess gegen Komtur Wilhelm Bonamici wegen schlechter Verwaltung der Komturei. Langes Playdoyer gegen Bonamici. Er wird zur Bezahlung von 1844 Taler an die Komturei verurteilt.

C. 409, 457.

390

1692, April 18. Urkundliche Bescheinigung, dass das Haus der Komturei zu Vevey im Juni 1688 zugleich mit ca. 200 andern Häusern abgebrannt sei.

C. 433.

391

1693, März 12. Reparatur der Gebäulichkeiten der Komturei zu Vevey und Freiburg. Ratifikation des nötigen Holzbedarfs.

C. 529.

392

1693, April 3. Visitationsbericht der Komturei Freiburg durch den Ordensvisitator Komtur v. Roll. — Dat. Altenrhein.

C. 527.

393

1694, März 6. Urteil des Nuntius Marcellus von Asti, Erzbischof von Athen, in Sachen des Johanniterordens gegen den Bischof von Lausanne, Peter von Montenach.

C. Bund II 31 (Original). Vgl. Klagen des Grossmeisters gegen den Bischof, C. 578. 1692.

394

1696, Mai 4. Dem Komtur von Stein werden zur Visitation der Komturei, wie gewohnt, zwei Räte beigegeben, diesmal die beiden Venner, alt Seckelmeister Fögeli und Bürgermeister v. Diesbach.

R.M. No 247. S. 204.

395

(1698.) Streihandel betreffs Lehenverhältnisse der Güter der Komturei zu Villarsel (Marly), Essert (Treyvaux), Cormagens, Dietisberg (Wünnenwil), Bösingen und Mouret.

C. 456, 457, 457[6].

396

1699, Juli 6. Bettelbrief an den Komtur Johann Düding von Esmare, Winzer der Komturei zu Vevey.

C. 451.

397

1701, Juli 21. Antwort des Priesters Johann Heinrich von Montenach an die Visitatoren der Komturei.

C. 460.

398

1701. Empfehlungsschreiben zu gunsten des Johanniterbruders Jakob Düding von Riaz. Seine Ernennung zum Komtur von Freiburg.

C. 583, 582; Miss. No 49. S. 901; R.M. No 252. S. 544.

399

1708, März. 23. Geläuteverordnung für verstorbene Arme der Stadt.

C. 462.

400

1713, Sept. 3. Witwe Anna Maria Gilliard, geborene Daguet, verkauft dem Komtur Claudius Anton Düding, Prokurator und Generalvikar des Ordens in Deutschland, ein Haus am Ende der Johanniterbrücke auf der Matte (das jetzige Pfarrhaus) für 243 Taler, der Taler zu 5 Batzen. — Zeugen: Johann Thürler Bäckermeister und Ulrich Jutzy von St. Sylvester.

C. 249 (2 Stücke); vgl. die Einholung der obrigkeitlichen Erlaubnis zu diesem Kaufe von seiten der Komturei. R. M. No 264. 1713, Aug. 13.

401

1717, Juli 30. Johann Franz Anton Freiherr von und zu Schönau bittet den geistlichen Reichsfürsten zu Strassburg, er möge ihm bei der Freiung der verwitweten Madame von Reding; geborene von Katzenhausen, behilflich sein.

C. 465.

402

1717, Aug. 25. Der Rat gibt der Witwe Gilliard, die sieben Kinder hat und deren Haus am Ende der Johanniterbrücke sich befindet, die Erlaubnis, ihr Haus dem Meistbietenden sans restriction de proximité zu verkaufen. Diese Klausel musste gemacht werden, weil sich sonst keine Käufer einfanden.

C. 249.

403

1718, Jan. 8. Claudius Anton Düding, Komtur und Bischof von Lausanne, verkauft dem Winzer der Komturei zu Vevey, Simon de Gruffy von St. Saphorin, wohnhaft in Vevey, daselbst vor dem Hause der Komturei an dem Orte „au bourg ès favres" einen kleinen Platz für 12 Taler.

C. 466.

404

1718, Okt. 24. Benedikt und Anton Mauron, Vater und Sohn von Sales, Pfarrei Ependes, verkaufen dem Komtur 2 Juchart Wald, genannt „Senède" zu Treffels um 700 fl. nebst einem Hute zu 40 Batzen. — Zeugen: Peter Krattinger von Düdingen und Mathys Guggler von Praroman.

C. 250; Fontaine, Coll. XXIII 257.

405

1720, Nov. 12. Peter, Sohn des Anton Chappuis von Villarsel, verkauft der Komturei daselbst $^3/_4$ Juchart Wald für 10 Taler. — Zeugen: Johann Thürler, Gastwirt zum Schlüssel, Tobias Bürgisser von Chevrilles, Brunnenmeister des Bischofs und Peter Krattinger von Düdingen, wohnhaft in Villarsel.

C. 252; Fontaine, Coll. XXIII 258.

406

1720, Nov. 18. Streithandel der Komturei wegen des Lehengutes zu Mühletal (Tafers).

C. 251[2], 251[3].

407

1722, Aug. 27. Visitationsbericht der Komture v. Roll und v. Crasberg über die Komturei Freiburg.

C. 467; vgl. R.M. № 272. S. 655. 1721.

408

1727, März 1. Güterverzeichnis der Komturei zu Cormagens.

C. 469.

409

1735, Dez. 15. Das Spital zu Vevey tilgt der Komturei Freiburg

gegenüber eine Schuld von 1250 fl. durch Abtretung eines gleichwertigen Weinbergs.

C. 253.

410

1735. Peter Hayo von Gurmels bittet den Komtur, das Lehengut der Komturei zu Nieder-Bösingen, Pfarrei Gurmels, ohne Kaufzug dem Meistbietenden verkaufen zu dürfen, was ihm derselbe gestattet.

C. 473.

411

1736-1766. 8 Briefe der Düding, welche Aufschluss geben über die Ordensverhältnisse zu Malta, besonders über die Wahl des Grossmeisters Pinto.

Kantonsbibliothek Freiburg (Schweiz). Briefe Düding. Handschriftl. Kopien; C. 476, 595.

412

1737, Juli 29. Bischof und Komtur Claudius Anton Düding verlangt vom Rate, die Johanniter den Zollgebühren nicht zu unterwerfen. Der Rat will mit Beschlussfassung in dieser Sache noch zuwarten, da der Bischof einen Artikel über Exemtion veröffentlichen wird.

R.M. N° 288. S. 363.

413

1748, Febr. 8. Gedruckte kaiserliche Bestätigung sämtlicher Kaiser- und Königsprivilegien zu gunsten des Johanniterordens.

C. 479.

414

1748, März 19. Brief des Komturs Jakob Düding an den Ordensmeister in Heitersheim wegen des schlechten Zustandes der Komturei Aachen.

C. 478.

415

1748, April 3. Pfarrvorschlag für die Pfarrei Nideggen nach dem Tode des Pfarrers Martin Baur zu gunsten des Christian Virnich von Köln.

C. 477 (2 Stücke)

416

1749. Gedruckte Liste der Armen der Stadt Freiburg, welche durch die Bruderschaft vom hl. Martin unterhalten werden.

C. 480.

417

1751. Erneuerung der Rechte der Komturei zu Klein-Bösingen, Pfarrei Gurmels, durch den Kommissär Guillot.

C. 483. Vgl. C. 488, 489. 1782.

418

1759. Erbschaftsangelegenheit zwischen Fr. und Jakob Esmonet, Johann Jos. Düding, Jakob Düding Komtur und Franziska, Gattin des Jos. Tingely.

C. 589, 590, 592.

419

1761. Kapitularbewilligung zur „Lobpflichtung" der Lehengüter der Komturei, namentlich derjenigen zu Cormagens.

C. Bund II 17¹-17³.

420

1763, März 1. Komtur Jakob Düding gibt seinem Bruder Johann Jos. Düding Dr iur. die Komturei Freiburg in Admodiation auf 3 Jahre gegen jährliche 200 Taler Freiburger.

C. Bund II 32.

421

1770, Sept. 27. Kompromissvorschläge des Hans Egger von Hermisberg, an den Komtur Claudius Jos. Düding, wegen des Lehengutes zu Hermisberg.

C. 486. Vgl. den Bericht über die Teilung dieses Gutes in drei Teile durch den Kommissär Guillot. C. Bund II 21. 1771.

422

(1770.) Verzeichnis des Silbergeschirrs, das Rämy vom Komtur erhalten hat, behufs Umschmelzung zu Kelchen für die Johanniterkirche.

C. 517.

423

1774, Mai 7. Syndikus Johann Anton Streicher von Arlesheim verleiht als Verwalter seines Sohnes und Komturs Jos. Anton Streicher dem Hans Jungo von Tafers das Gut der Komturei zu Villarsel auf 6 Jahre.

C. 491¹.

424

1775, Nov. 24. Beschluss einer allgemeinen Lehenserneuerung zu Gurmels, auf Grund eines Streites zwischen den Bauleuten und Lehensherren zu Monterschu, Pfarrei Gurmels.

C. 254. Vgl. Erneuerungsprojekt, C. 488. 1782 und C. 489, 499.

425

1776, Febr. 28. Grossmeister Emanuel de Rohan und Konvent zu Malta geben dem Komtur Jos. Streicher die Vollmacht zur „Lobschlagung" der Komtureigüter zu Monterschu, Pfarrei Gurmels.

Dat. Malta, 1775, Febr. 28. ab incarnatione iuxta stilum nostrae cancellariae, secundum vero cursum ordinarium 1776.

C. 487, 499.

426

1785-1787. Akten in Sachen der vom Bischof von Lausanne von der Komturei verlangten Renovation der beiden Nebenaltäre zu St. Johann.

C. Bund II 29 1-29 18; Pfarrarchiv St. Johann, No 23. St. A. Freiburg.

427

1785-1788. Akten in Sachen des ohne Ordensbewilligung verkauften Kaplaneihauses.

C. Bund II 19 1-19 18. C. 494.

428

1786-1787. Der Verwalter der Komturei, Pfarrer Johann Jakob Stern, gibt dem Hauptmann Johann Jakob Düding das ganze Komtureihaus samt Hof, Stallung, Remisen und Matte in Pacht auf 3 Jahre, gegen jährliche 10 neue Dublonen. Dat. 20. Okt. 1786. — Hauptmann Düding gibt das Komtureihaus wiederum leihweise an die Brüder Hochstetter. Dat. 20. März 1787.

C. 491.

429

1788-1789. Briefe des Ordenskanzlers Ittner in Deutschland an den Rat von Freiburg betreffend die Verlassenschaft des verstorbenen Komturs Jakob Düding.

C. 603, 604, 605.

430

1792, März 26. Pfarrer Joh. Jak. Stern verpachtet das Komtureihaus im Namen des Komturs Karl Jos. Blesen an Franz Lütthardt.

C. 496.

431

1793, Juni 6. Komtur Karl Jos. Blesen bittet den Johannitermeister in Heitersheim um Erlaubnis zum Verkauf des Komtureihauses zu Vevey.

C. Bund II 23. Vgl. C. Bund II 20 1-20 8.

432

1798-1803. Briefe des Ordenssekretärs in Heitersheim, Hofrat Riedmüller und seines Stellvertreters v. Stöcklern an den Verwalter der Komturei Freiburg betreffend die Oekonomie des Hauses.

C. 509 1-509 16.

433

1798-1806. Beschluss der Gesetzgebenden Behörde der helvetischen Republick, den Sequester auf die Ordensgüter zu legen. Ausführung dieses Beschlusses gegenüber den Johannitergütern im Kt. Freiburg und Kt. Waadt.

C. 508, 509[2], 509[3], 509[4], 500, 509[7], 505; Miss. No 1. 1804, Aug. 20.

434

1803, Nov. 9. Freiburg verlangt von der Komturei gemäss dem Beschlusse der Tagsatzung ein Inventar aller beweglichen und unbeweglichen Güter und die Hinterlegung sämtlicher Werttitel beim Finanzdepartement.

C. Bund II 33[3].

435

1804. Handel zwischen Komturei und Gebrüder Egger von Hermisberg wegen Weidgang im Schwanholz.

C. 508[2], 508[3], 503[1]-503[3].

436

1805-1806. Einverleibung der Kaplanei- in die Pfarrpfründe.

Pfarrarchiv St. Johann, No 30. St. A. Freiburg; C. Bund II 33[4].

437

1806. Briefe des Verwalters der Komturei, Chorherr Tobias Nikolaus de Fivaz, in Sachen der Pfarrwahlen zu St. Johann. St. A. Freiburg, Fonds Gremaud, Fivaz, 1806, Jan. 24, 30. März 5. Mai 23. 1811, April 27. C. Bund II 33[4]. — In Sachen der Ordensangelegenheiten, 1805, Okt. 13. 1806, Jan. 20. Juli 20. 1827. April 24. — In Sachen seiner Aufnahme in den Orden. St. A. Freiburg. Fonds Gremaud, Fivaz, 1806, Juli 28. Sept. 24. 1811. April 27.

438

1807. Schwierigkeiten der Komturei betreffend die Reben zu Vevey von seiten des Kantons Waadt.

C. 507 Vgl. Miss. No 4. 1807, Dez. 9; St. A. Freiburg, Fonds Gremaud, Fivaz, 1808, Juli 20. — Der Kanton Waadt gibt dem Komtur, Franz Karl von Wigand, eine jährliche Pension von 30 Louis d'or. Fonds Gremaud, Fivaz, 1809, Mai 31. — Zurückverlangen der Reben nach dem Tode des Komturs, R. M. No 382. 1828 März 26. April 14.

439

1808, Aug. 19. Vorschläge des Komturs, Franz Karl von Wigand. an die Regierung, betreffs Abtretung sämtlicher Rechte und Einkünfte der Komturei an die Regierung.

C. 534[1]. Vgl. die Antwort des Finanzdepartements auf die Vorschläge des Komturs. St. A. Freiburg. Fonds Gremaud, Fivaz, 1809, März 10.

440

1812, März 12. Übereinkommen der Komturei mit der Gemeinde Villarsel wegen einer Kiesgrube daselbst.

C. 514[1].

441

1817. Vermögensbestand der Komturei Freiburg.

C. 534[2]. Vgl. Grundriss des Komtureihauses, C. 501 (2 Pläne).

442

1825, Okt. 15. Komtur Karl von Wigand übergibt die Komturei mit allen Rechten und Einkünften der Regierung gegen eine jährliche Pension von 56 Louis d'or oder 896 Schweizerfranken.

C. 534[3].

443

1825-1826. 2 Briefe des Komturs Wigand an seinen Freund und Bevollmächtigten, Chorherr und Johanniter, Tobias Nikolaus de Fivaz.

St. A. Freiburg. Fonds Gremaud, Fivaz, 1825, Jan. 15. 1826, April 21.

444

1827, März 11. Jakob Auderset, Syndikus von Givisiez, verlangt das von Franziska und Marie Zurthannen dem Kaplan von St. Johann durch Akt vom 21. April 1788 gestiftete Haus wieder zurück, da es seinem Zwecke entfremdet worden sei.

R.M. No 381. S. 192.

445

1827. Der Finanzrat von Freiburg kauft von der Pfarrgemeinde auf der Matte das Gemälde der hl. drei Könige in der Johanniterkirche um 15 Louis d'or.

R.M. No 381. S. 43, 113.

446

1827. Auslieferung sämtlicher im Malteser Provinzialarchiv zu Freiburg i. Br. vorgefundenen Urkunden, welche die Komturei Freiburg i. Ü. betreffen.

R. M. No 381. S. 474; Miss. Bd. 1827. S. 201. Bd. 1828. S. 259, 309.

447

1827. Verkauf der zur Komturei gehörenden Meierhöfe, La Poya (vor dem Murtnertor, heute auch Commanderie genannt), Villarsel (sur Marly) und Schwand (Hermisberg).

R. M. No 381. S. 125, 260, 471.

448

1828, Juni 23. Abtretung des Komtureivermögens an das Kapitel

St. Nikolaus in Freiburg, mit gleichzeitiger Aufbürdung aller Pflichten, die ehemals auf der Komturei lasteten.

C. 534[4]. Abgedr. Meyer, Archives I 83.

449

1829, Sept. 11. Gutachten des Generalkommissärs Daguet über den Umfang der 1259 von der Gemeinde Freiburg den Johannitern gemachten Schenkung und die Erfüllung der daran geknüpften Bedingungen.

C. 536.

Kollektivsachen.

450

1652-1805. Akten[10] betreffend die Aufnahme der Schweizer in den Johanniterorden.

Peter Fegeli von Vivier (Kt. Freiburg), Sohn des Jakob Fegeli und der Maria Barbara von Praroman. C. 581, 581 [2], 584, 585; Miss. N° 49. S. 352; R.M. N° 252. S. 485. (1696-1710). Zum Ritter aufgenommen. — Jakob Glassons, Priester von Freiburg i Ü. C. 562. 1652. C. 563. 1653. Zum Priester aufgenommen. — Beat Daniel Gotterau von Freiburg i. Ü. C. 563. 1657. Abgewiesen. — Hans Jakob Düding von Riaz (Kt. Freiburg). C. 563. 1657. Zum Priester aufgenommen an Stelle von weiland Jakob Glassons. — Leutnant Nikolaus von Fivaz und Johann Denervaud, beide von Freiburg i. Ü. C. 564. 1660. Beide abgewiesen .— Ludwig von Tanner von Uri, Sohn des Hauptmann Hans Peter Tanner. C. 563, 565, 566, 569. (1657-1665). — Chorherr de Castella von Freiburg i. Ü. Miss. N° 3. 1805, Jan. 2. — von Bumann, Sohn des Regierungsstatthalters von Bumann von Freiburg i. Ü. Miss. N° 3. 1805, Jan. 18.

Betreffend die Aufnahme der Schweizer im allgemeinen. C. 575, 586, 587, 588. (1757-1758). C. 602. Memorial des Baron Griset von Forel, vorgetragen an der Eidgenössischen Tagsatzung zu Zürich im Juni 1777; Miss. N° 53. S. 180, 208, 353. N° 56. S. 637. N° 59. S. 746. N° 60. S. 6, 136, 177, 203, 204, 219, 295, 383, 759. N° 61. S. 1, 4, 39, 155, 166, 172, 196, 200, 263, 264, 279, 300, 385, 386, 403, 408, 409, 435. N° 62. S. 497. N° 64. S. 367, 369, 383, 387. N° 67. S. 301, 510. N° 69. S. 112. (1727-1797); R.M. N° 309. 1758, Febr. 9. März 13, 16. Juni 26. Sept. 6.

451

Akten betreffend die Komtureigüter zu Hermisberg (St. Ursen) und Oberswil (Tentlingen). C. 233 (13 Stücke), 346, 356, 383, 415, 485; R. M. N° 168, 1617 Nov. 2. N° 175. 1624, März 11, 18. N° 195. 1644, Juni 13, 14. N° 207. S. 147. N° 271.

S. 409. (1269-1776). — Villarsel (-sur-Marly). C. 170 (12 Stücke), 360^{5}, 238, 397, 417; R.M. No 177. 1626. Sept. 30. Okt. 14, 15. (1481-1684). — Klein-Bösingen. C. 520^{1}-520^{5}; R. M. No 262. S. 97, 100. (1489-1711). — Essert (bei Treyvaux). C. 117. (1457-1585). — Montembloux (Montévraz). R. M. No 253. S. 33, 662. (1702). — Corsier und Vevey (Kt Waadt). C. 205, 327, 328, 333, 395, 510, 416, 459, 474, 509^{5}, 509^{10}; Miss. No 20. S. 113 (b), 114, 178, 206, 207. No 36. S. 343. No 38. S. 312, 382. (1561-1801). Über diese und andere Güter der Komturei vgl. die Regesten.

452

Rechnungen aller möglichen Bedarfsartikel (1529-1807). C. 470^{1}-470^{80}, 277, 281, 286, 288, 304, 317, 330, 361, 350, 366, 253, 439, 445, 444, 449^{1}, 457^{7}, 461, 499, 508^{1}, 506. — Schuldscheine. C. 338, 354, 399, 468.

453

Rechnungen der Ordensabgaben (1504-1570). C. 268, 273, 274, 282, 290, 293, 296, 297, 300, 303, 301, 305, 304, 334^{2}, 334^{1}, 548, 348, 351, 386, 393, 398^{1}, 396, 431, 432, 434, 433, 436, 470^{71}, 448, 438, 450, 454, 470^{33}, 458, 463, 481^{1}.

454

Zinsrodel aus den Jahren 1433, 34, 40, 46, 47, 48, 49, 52, 55, 58, 59, 60, 63, 64, 65, 66, 74, 80, 81, 94, 1501, 1508, 1509, 1511. — Bruderschaftsrodel. St. A. Freiburg. Pfarrarchiv St. Johann, No 1. 1511. No 10. 1629. C. 533. 1635. — Legatenverzeichnis. St.-A. Freiburg. Pfarrarchiv St. Johann. No 7. 1663. — Agenda des Komturs Benedikt Tuller, 1565-1569. C. 299.

455

Urbarien, Lagerbücher und Beraine ca. 25 Bücher (1524-1780).

456

Inventare. Zinsrodel anno 1480. Abgedr. von Max de Techtermann im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, N.F., XI., 3. Heft; C. 471^{1} (3 Stücke). 1515; C. 471^{11}. 1534; C. 471^{8}. 1573; C. 471^{12}. 1573; C. 522. C. Bund II 8. 1587, dieses Inventar enthält das Bücherverzeichnis einer Hausbibliothek; C. 471^{9}. 1614; C. 471^{10}. 1628; C. 471^{2}. 1661; C. 421. 1675; C. 471^{4}. 1684; Inventar ohne Bezeichnung aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Es enthält eine Beschreibung der alten Johanniterkirche; C. 471^{6}. 1766 und C. Bund II 18; C. 471^{7}. 1774; C. Bund II 28^{8}. 1789; C. 512 1805; C. 534^{4}. 1830.

457

Akten betreffend die Komturei Villingen (1765-1775). C. 596, 595, 594, 481^{2}, 596^{2}, 597, 598, 599, 600, 601.

Anmerkungen zu den Regesten.

[1]) Erst seit Beginn des 17. Jahrhunderts fliesst die Saane ganz dem Felsen entlang. Vorher führte ein Weg längs dieses Felsen in die Maigrauge. Vgl. Fontaine, Coll. II 99. Anmerk.

[2]) Friedrich kommt vor 1278, 1283 und Rüdeger 1260.

[3]) Ungefähr wo heute die Loretokapelle steht.

[4]) Auf der Rückseite der Urkunde steht: Littera Ulrici servi nostri quondam de Oberschwile. Es scheint also, dass die Bezeichnung „von dem Wegelosendorfe" ein Übername war, den man den Leuten von Oberswil (Gem. Tentlingen) damals gab. Vgl. Fontaine, Coll. III 33.

[5]) Unter der gleichen Nummer bestehen zwei Akten. Beide sind inhaltlich ganz gleich, jedoch der eine davon unter Ausschluss des Johannes von Maggenberg. Es scheint, dass nur dieser letztere Akt mit bloß zwei geistlichen Richtern von der geistlichen Obrigkeit bestätigt worden sei.

[6]) Der gleiche Zehnt war bereits 1526 durch seinen Onkel mütterlicherseits, Wilhelm Arsent, dem Komtur um 571 Sonnentaler verkauft, aber durch Franz Pavillard nach 1 Jahr und 1 Tag aus Spekulation wieder zurück gezogen worden. Durch Akt vom 11. Jan. 1527 verkaufte er den gleichen Zehnten wieder an den Komtur, indem er sich auch dieses Mal das Recht des Rückkaufs um die gleiche Summe vorbehielt. Diese Klausel scheint dem Komtur wenig gefallen zu haben und er liess eine neue Fassung unter Weglassung derselben machen, wie wir sie hier vor uns haben. Vgl. Fontaine, Coll. XVII 445.

[7]) Durch Akt vom 14. Dez. 1511 verkauft Hensli Ramuz das genannte Lehen zu Villarsel für 160 ℔ Freiburger an den Ritter und Schultheissen Petermann von Foucigniez. Offenbar hat Ramuz diesen Verkauf wieder zurück gezogen.

[8]) Zwischen den beiden Lehenträgern enstand ein Streit, welcher am 26. Okt. 1523 durch eine Ratskommission geschlichtet wurde. Vgl. Fontaine, Coll. XVII 456.

[9]) Anni Meyer, deren Mann, Julius Gasser, gestorben war, starb ebenfalls bald nach Abfassung des Testaments. Ihr Vetter Bartholomäus Quindo kaufte das betreffende Haus durch Akt vom 6. Juli 1553 für 200 ℔ Freiburger wieder zurück. Da er diese Summe aber nicht bezahlen konnte, nahm ihm der Komtur das Haus wieder 1556 (Reg. 251).

[10]) Die Nummern der Urkunden werden in chronologischer Reihenfolge angeführt.

Personen- und Ortsregister.

(Die Zahlen bezeichnen die Regestennummern).

C

D

H

M

N

O

P

S

Z

Der Stadtrotel von Murten

von

Friedrich Emil Welti.

I.

Der näheren Betrachtung des Murtener Stadtrotels schicke ich die wenigen Daten voraus, die aus Murtens Geschichte bis zum Jahre 1255 vorliegen.

Murten wird im Jahre 1013 zum ersten Male urkundlich erwähnt. Am 18. Juni 1013 nämlich schenkt König Rudolf III. von Burgund zu Murten (Murati) seinen Hof Comminiacum in der Grafschaft Vienne dem Bistum von Vienne[1]. Nach dem Tode König Rudolfs, des letzten Königs des arelatischen Burgund, erhoben auf die Nachfolge Anspruch Kaiser Konrad II. und Odo von Champagne, ein Neffe des Königs. Odo fiel, als der Kaiser im Jahre 1032 mit dem König Miesco von Polen in einen Krieg verwickelt war, in Burgund ein und eroberte und besetzte die Festen Neuenburg und Murten[2]. Im folgen-

---

[1]) Schweiz. Urk. Reg. I. 304; No 1245. — Die Authentizität der Gründungsurkunde des Klosters St. Moritz von 515, die unter den von König Sigmund von Burgund dem Kloster geschenkten Gütern nennt: in pago Valdensi in fine Aventicensi seu Juranensi... curtes sic nuncupatas Muratum, Auronum (Oron)... Wadingum (Vuadens), ist bestritten. Die Urkunde ist im Original nicht vorhanden; die älteste Abschrift, die J. Gremaud im Mémorial de Fribourg, IV. 338 ff. veröffentlich hat, stammt aus dem 12. Jhdt.

[2]) Wipo, Vita Chunradi imper. S.S. XI. 270; Herimanni Aug. Chron. S.S. V. 121. — Die Stellen in Herimanni Aug. Chron., wo von Murtena und Nuenburg die Rede ist, müssen erst später beigefügt worden sein. Murtena, offenbar aus dem späteren Murten gebildet, kommt nur hier vor und die deutsche Form Nuenburg, (in Herim. Aug. verschrieben Nuenbug), ist in den ältesten, latei-

den Jahre zog der Kaiser gegen Odo ins Feld; er belagerte die beiden Festen, ward aber durch einen strengen Winter gezwungen unverrichteter Dinge abzuziehen[1]. Die Unterwerfung Burgunds gelang dem Kaiser erst im Jahre 1034 und damals ward Murten von ihm gänzlich zerstört[2]. Burgund blieb fortan beim Salischen Kaiserhaus. Im Jahre 1080 schenkte Kaiser Heinrich IV. neben andern predia und curtes auch Murten dem Bischof von Lausanne[3], eine Schenkung die König Konrad III[4]. und die Päpste Eugen III[5]. und Alexander III[6]. der Lausanner Kirche bestätigten. Diese liess ihren Hof Murten durch Meier verwalten. In einer Urkunde des Jahres 1146 und im Necrologium von Münchenwiler[7] kommt ein Adalgodus als maior de Murat vor, in einer zwischen 1158 und 1161 ausgestellten Urkunde ein Vivianus[8]. Von dieser Zeit an lassen uns die Quellen lange im Stich.

---

nisch verfassten Urkunden nicht nachzuweisen. Wipo hat Murat und diese Form (lat. Muratum) allein erscheint bis 1238, wo König Konrad IV. zuerst Murten schreibt (FRB II 403). Eine Urkde. d. d. 1255, 7. V. Hagenau, Aussteller Graf Adolf von Waldeck, hat (apud) Murtin. Bis 1275 ist sonst die gewöhnliche Bezeichnung Murat, diese Form, bezw. Muratum, erscheint auch später noch urkundlich. Im ältesten Siegel heisst die Stadt Murath und in den von Murten selbst ausgestellten Urkunden nennen sich bis zum 14. Jhdt. die Bürger nie anders als burgenses de Murat. Diese älteste Form ist heute noch erhalten im welschen Namen Morat, daneben früher auch Murat.

1) Vgl., Wipo a.a.O.

2) Wurstemberger, Gesch. d. alten Landschaft Bern, II 105 ff.

3) In proprio tradimus; MDSR VII 3 ff.

4) MDSR VII, 13 ff.

5) Schweiz. Urk. Reg. II 24, No 1844.

6) MDSR VII, 24 ff. — Dass die in der Bulle des Papste Lucius III. (MDSR VII, 27 ff.) genannte Kirche de Muratel auf die Kirche von Murten zu beziehen sei, erscheint mir nicht wahrscheinlich.

7) Schnürer, Necrologium des Cisterc. Priorates Münchenwiler S. 103.

8) Archives SH Fribourg, Tome VI[1]. 60, No 161 (Liber Donat. Alteripe).

Erst das Jahr 1228 bringt wieder urkundliche Nachrichten. Von 1228 datiert das Lausanner Cartular, das unter den Kirchen des Priorates Wiflisburg die ecclesia de Murat nennt[1], und aus dem nämlichen Jahre stammt eine bis jetzt wenig beachtete Urkunde[2], die von einer Zehntenverleihung durch den Grafen Rudolf von Neuenburg an vier Bürger von Freiburg handelt und ausgestellt ist aput vetus Murat in pomerio Viviani de Martrans. Sie ist die einzige, in der die Bezeichnung vetus Murat erscheint.

Der Name vetus Murat kann erst aufgekommen sein, nachdem man angefangen hatte einen Ort Murat zu nennen, der mit dem früher unter diesem Namen bekannten Hofe nicht oder nicht mehr in Verbindung stand. Der alte Name wurde auf den neuen Ort übertragen und der alte Ort erhielt den neuen Namen Vetus Murat. Der neue Ort, Murat, aber ist die Stadt Murten. Zu Vetus Murat gehörte die dem hl. Mauritius geweihte ecclesia de Murat, die vor den Murtener Stadtmauern auf dem Friedhof bei Muntelier stund und im Jahre 1762 abgetragen wurde[3]. Sie diente auch der Stadt Murten als Pfarrkirche bis zu diesem Jahr[4]. Aus der Zugehörigkeit der Stadt zur Kirche von Vetus Murat möchte man schliessen, dass Grund und Boden der Stadt einst einen Teil des bischöflichen Hofes gebildet haben. Im Jahre 1228, als die Stadt Murten oder doch der Anfang zu einer Stadt vorhanden war, besass die Lausanner Kirche zu Murten keine Grundrechte mehr. Über diese Rechte verfügte seit dem Tode des letzten Zähringers (1218) das Reich. Ob er oder ob das Reich die Besitzungen der Kirche, die ihr noch im Jahre 1179 von Papst Alexander III. waren bestätigt worden, ohne weiters an sich genommen hatte,

---

[1]) MDSR VI, 14.

[2]) Staats-A. Freiburg, Alte Landschaft Urk. N° 1; gedruckt (fehlerhaft) im Soloth. Wochenblatt 1828, S. 506-508.

[3]) Engelhard, Bezirk Murten, S. 72 ff.

[4]) Vgl. hierüber die Urkde. d.d. 1399, 31. XII, bei Engelhard, Chronik, S. 192 ff. Ziff. 5.

oder ob Lausanne in irgend einer Weise vom Zähringer oder vom Reiche abgefunden wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Im Jahre 1239 finden wir das Geschlecht der Oleyres im Besitze von Grundstücken am nördlichen Stadttore von Murten[1] und nach einer Urkunde von 1255[2] besass ein Petrus de Olleres auch Grundstücke am südlichen Tore. Die Annahme liegt also sehr nahe ,dass den Oleyres auch der Grund und Boden, auf dem die Stadt steht, gehört habe und dass damit die Eigenschaft des Peter von Oleyres als Vogt der Stadt Murten (1239) in Verbindung zu bringen sei[3]. Den Oleyres stund zu Murten auch das ruagium mareschii, labinarum sive careti zu, ein Recht das die Stadt im Jahre 1367 erwarb[4].

Wann mit dem Bau der Stadt Murten begonnen wurde, ist nicht bekannt. Sie wird als civitas erstmals im Jahre 1238 in einer Urkunde König Konrads erwähnt, muss aber schon 10 Jahre früher bestanden haben, da der Ortsname Vetus Murat 1228 vorkommt. Im Jahre 1238 schenkte König Konrad alle Gefälle des Amtes Murten von den nächsten vier Jahren seinen Bürgern von Murten und befreite sie auf die nämliche Dauer von jeder Steuer unter der Bedingung, dass die Stadt mit

---

[1]) Engelhard, Chronik, S. 123. (Genauerer Druck bei Matile I, 93).

[2]) Wurstemberger, Peter II, IV 200, N° 408.

[3]) Nach dem Ehevertrag zw. Graf Hartmann von Kiburg und Margarete von Savoyen d. d. 1218, I. VI. (FRB II 12) verpfändet der Vater des Hartmann, Graf Ulrich von Kiburg, u. A. sein Castrum de Oleicis für den Fall, dass Hartmann die Margarete vor oder während der Ehe verstosse. Wattenwyl I 29 macht aus dem — wahrscheinlich verschriebenen — Oleicis: Oleres und danach Heyck Gesch. der Herzoge von Zähringen S. 535 aus Oleres eine Kiburger Burg. Ob diese Annahmen zutreffen, ist fraglich. In der Gegend von Wiflisburg, wo das Castrum de Oleres stund, sind Kiburgische Güter nicht nachzuweisen.

[4]) Von Johannes dictus Prucere de Montagnie, bg. de Mureto, et Helena, filia quondam Hermanni de Porta, filii quondam Perrodi de Porta. Dieser Perrodus hatte das Recht von Oliverius de Oleres gekauft. (Urkunde d. d. 1367, 19. IV im Stadt-A. Murten, Grundeigentum der Stadt, Urkunde N° 1).

einer festen Mauer umgeben werde[1]. Urkundliche Zeugnisse dass die Stadt bereits unter den Zähringern existiert habe, sind zwar, vom Murtener Stadtrotel abgesehen, nicht vorhanden, es ist aber sehr wohl möglich, dass der Plan zum Stadtbau von Berchtold V. gefasst und bekannt gegeben wurde. Das Steuerprivileg König Konrads beschleunigte die Ummauerung der Stadt; schon 1239 ist von einer porta de Murat in einer mit dem sigillum communitatis versehenen Urkunde die Rede[2]. Die Stadt steht unter der Verwaltung eines advocatus. Petrus de Oleires ist der erste bekannte Reichsvogt von Murten. Eine Unterscheidung zwischen Vetus Murat und Murat wird weder in der Urkunde König Konrads noch in einer spätern gemacht. Vetus Murat ist in den Stadtbezirk einbezogen worden[3] und dadurch ist wohl auch die Bezeichnung Vetus Murat im Namen der Stadt aufgegangen.

Im Jahre 1240 nahmen die Murtener mit Bern an dem Kriege teil, der zwischen Philipp von Savoyen und Johannes von Cossonay, die auf den Bischofsstuhl von Lausanne Anspruch erhoben, entbrannt war. Welchem von Beiden die Berner und die Murtener Hilfe leisteten, ist nicht mit Sicherheit festzustellen[4].

---

[1]) FRB II, 178, wo aber in der 4. Zeile zu lesen ist donamus eis, statt donamus et, und in der 4. Zeile v. u. procurator statt pensator, den königlichen „Wagmeister“ haben FRB wohl von Walther übernommen. — In der Regel heisst civitas die ummauerte Stadt. Es wäre aber m. E. unrichtig hieraus zu schliessen, dass Murten schon vor 1238 befestigt gewesen sei und dass es sich im Jahre 1238 um eine blosse Verstärkung der Befestigung gehandelt habe. Die Urk. von 1238 lässt diesen Schluss nicht zu. — Wegen der Steuerbefreiung erscheint Murten nicht im Steuerverzeichnis der Reichsstädte von 1241 (Keutgen, Urkunden II, 489).

[2]) Engelhard, Chronik S. 123, im Stiftungsbrief des S. Katharinenspitals. — Ueber die Anlage der Stadt Murten vgl. Max von Diesbach in Fribourg Artistique 1898. Nach Diesbach sind Spuren der ältesten Befestigung Murtens heute noch nachweisbar.

[3]) Die termini districtus sind im Stadtrotel art. 45 bezeichnet.

[4]) Lausanner Cartular, MDSR VI, 66. — Wurstemberger (Peter II von Savoyen, I 156 und 171, Anm. 29) und ihm folgend von

Fünf Jahre später, am 1. Juli 1245[1], erfolgt der Abschluss des ersten Bündnisses zwischen den Städten Murten und Freiburg, das ohne Zweifel die Zustimmung der Stadt Bern besass[2], die selbst im Jahre 1243 zu Murten mit Freiburg einen alten Bund erneuert hatte. Namens der Stadt Murten schlossen den Vertrag mit Freiburg P. advocatus[3] und die consules et universitas Murati.

Der Vertrag wird vereinbart pro bono pacis et status totius regionis necnon pro mutua defensione et promotione. Wie Freiburg und Bern im Jahre 1243 garantieren Freiburg und Murten einander ihren Besitzstand und sichern sich Hilfe zu gegen jeden Angriff. Sie bestimmen, wie sie sich bei Kriegen zwischen ihren Stadtherren verhalten wollen, gewährleisten einander Freizügigkeit und setzen das Verfahren fest, nach welchem Streitigkeiten zwischen Angehörigen beider Städte zu entscheiden sind. Der Vertrag soll alle zehn Jahre erneuert werden[4]. Dem Vor-

---

Wattenwyl (Gesch. d. Stadt und Landschaft Bern I 49 f.) nehmen an, Murten und Bern seien für den Savoyer ausgezogen. Die Schlüsse, die Wattenwyl aus der Stelle zieht: projecerunt illi de burgo ad monasterium et specialiter ad portam Marii sind jedenfalls unrichtig; im Cartular steht nicht ad portam Marii, sondern ad portale sancte Marie.

1) FRB II, 258 f., wo unrichtig 24. Juni datiert ist. Das Original in Murten hat anno gratie MCCXLV in octava sancti Johannis, nicht, wie FRB schreiben, anno Christi MCCXLV festo sancti Johannis.

2) Vgl., im Vertrag Bern/Freiburg von 1243: neutra civitatum — aliquam inire confederationem sine alterius consilio tenetur.

3) P., der 1239 genannte Petrus de Oleires? Vielleicht ist P. der Name des Murtener Schultheissen, der eine Urkunde d.d. 1249. 1. März (FRB II. 295) siegelt. Das sehr beschädigte Siegel dieser Urkunde scheint einem von Bremgarten anzugehören, von der Umschrift ist noch zu lesen: ...EMEGA... (Vgl. FRB II, 273: P [= Purchardus]) de Bremmegarte.

4) Von Wattenwyl a. a. O. I 69 ist der Ansicht, die Bündnisse Freiburg/Bern und Freiburg/Murten seien durch die Eventualität eines Bruches der Reichsstädte mit Kiburg als der Herrschaft der

dringen des Grafen Peter von Savoyen vermochte aber das Bündnis der Städte nicht Einhalt zu tun. Vom Reiche verlassen unterwarf sich Murten im Jahre 1255 der Savoyischen Herrschaft.

Stadt Freiburg veranlasst worden. Büchi, Freib. Geschichtsblätter XV 81, dagegen meint, Freiburg habe sich in Voraussicht eines Entscheidungskampfes zwischen Kiburg und Savoyen, mit Bern (1243), mit Murten (1245) und mit Peterlingen (1249) verbündet. (Der Vertrag mit Peterlingen kann hier aber nicht in Betracht kommen, er ist nicht 1249 sondern erst 1349 geschlossen worden. Das Datum in Rec. Dipl. I 16 ff. ist unrichtig; s. auch im Vertrag die Stelle: nos Friburgenses preoptinuimus illustres principes et potentes dominos, Austrie et Stirie duces).

Dass die Städte Bern, Freiburg, Murten, und beizufügen wäre noch Wiflisburg, das sich 1239 mit Freiburg verbündet hatte (Rec. Dipl. I, 102), schon in den Jahren 1239 bis 1245 Ereignisse befürchteten, die erst nach zehn und mehr Jahren eintraten, geht aus dem Inhalt der Vertragsurkunden nicht hervor. Der Vertrag Freiburg/Murten insbesondere sollte das gute Einvernehmen unter denen, die mit einander im Frieden leben wollen, wieder herstellen. Der consensus bonorum war, wie im Eingange des Vertrages betont wird, durch Einfälle Ubelgesinnter gestört worden, die Handel und Wandel unsicher machten. Unter dem incursus malorum sind wohl die Fehden unter den Adelsgeschlechtern des Landes zu verstehen; in solche Händel mochte bald die eine bald die andere Stadt verwickelt worden sein (vgl. Wurstemberger, Peter II Bd. I 276 f.). Die Städte geloben, einander nicht mehr zu bekriegen, sondern einander beizustehen contra quemlibet et quoslibet. Sie verständigen sich aber auch für den Fall, dass sie genötigt werden, gegeneinander ins Feld zu ziehen wegen eines zwischen den Stadtherren d. h. dem Reiche und Kiburg, ausbrechenden Krieges. Die für diese Eventualität vereinbarte sehr lange Absagefrist von 40 Tagen weist auf den festen Entschluss der Kontrahenten, sich einen Krieg gegen einander auch von ihren Herrschaften nicht ohne weiters aufzwingen zu lassen. Insofern richtet sich der Vertrag auch gegen diese.

Der Abschluss des Vertrages zwischen den beiden Städten ist ein Akt der Selbsthilfe. Murten hatte im Jahre 1245 vom Reiche ebensowenig zu erwarten als Freiburg von den Kiburgern und es ist nicht zu verwundern, dass unter diesen Umständen die Städte ohne Zutun ihrer Herrschaft nicht nur Verträge mit einander eingiengen, sondern auch ihre Stadtrechte selbst feststellten.

Unter die letzten der hievor erwähnten Daten aus Murtens älterer Geschichte ist auch die Abfassung des Murtener Stadtrechts einzureihen.

II.

Das im Stadtarchiv von Murten (Urkunde N° 1.) aufbewahrte älteste Murtener Recht, der Murtener Stadtrotel, wie wir es mit Gaupp[1] nennen, ist nicht datiert. Er besteht aus zwei Pergamentblättern, von denen das eine (42,8 : 61 cm.) die Artikel 1 - 33, das andere (30,4 : 40,8 cm.) die Artikel 34 - 53 nach Gaupps Einteilung umfasst. Die Schrift weist auf die Zeit von 1240-1270 und stammt mit Ausnahme der letzten zwei Artikel von ein und derselben Hand. Auslassungen und Schreibfehler sind nicht selten, manche Stelle erhält ihren richtigen Sinn erst durch eine Korrektur des Textes. An jedem Pergamentblatt hängt das älteste Siegel der Stadt Bern[2], das sich an Berner Urkunden der Jahre 1224-1267 vorfindet. Beide Siegel sind in ganz ungewöhnlicher Weise befestigt. Das Siegel am ersten Blatt nämlich ist nicht durch die ursprüngliche Siegelschnur mit dem Pergament verbunden. Von ihr ist nur noch der im Wachskörper versiegelte Teil vorhanden. An die am obern Siegelrand vorstehenden Fäden wurde eine neue, durch die zwei Löcher im Falz gezogene gelbseidene[1] Schnur geknüpft und dadurch die

---

Die auf die Bündnisse Freiburg/Wiflisburg, Bern/Freiburg und Freiburg/Murten gesetzten Hoffnungen haben sich nicht erfüllt; die erste burgundische Eidgenossenschaft hat sich nicht bewährt.

[1]) Gaupp, Deutsche Stadtrechte des Mittelalters II. 143 ff. — Der von Gaupp aus Joh. Friedr. Ludw. Engelhard, Der Stadt Murten Chronik und Bürgerbuch, Bern 1828, abgedruckte Text des Rotels ist fehlerhaft, ebenso der Druck in Fontes Rerum Bernensium, I. 518 ff.

[2]) Abbildung s. Festschrift zur VII. Säkularfeier der Gründung Berns. Bern 1891, Siegeltafel II. N° 1.

[3]) Die Schnur ist nicht, wie FRB I 523 angeben, gelb-schwarz-rot. Die schwarze und die rote Schnur gehören zum schwarzseidenen Siegeltäschchen.

Verbindung des Siegels mit dem Pergament hergestellt. Die Schnur des Siegels am zweiten Blatt ist noch erhalten und durch die beiden Löcher im Falz gezogen. An der Stelle jedoch, wo sie in den Wachskörper eintritt, ist das eine Schnurende zerrissen. Um das Siegel am Pergament festzuhalten, wurden beide Enden der Schnur unterhalb des Falzes mit einer ebenfalls gelbseidenen, aber von der erwähnten gelbseidenen am ersten Siegel im Farbton und in der Wickelung ganz verschiedenen Schnur verknotet[1].

Mit Rücksicht auf die Art der Befestigung beider Siegel erscheint es fraglich, ob sie ursprünglich zu der Murtener Urkunde gehört haben, oder ob sie von andern Urkunden abgelöst oder abgefallen an ihr angebracht worden sind. Da die zwei Berner Siegel aus der Zeit stammen, in die die Murtener Urkunde der Schrift nach fällt, möchte man annehmen, dass sie in der nämlichen Zeit an die Urkunde gehängt und später, nachdem sie sich davon abgelöst hatten, in der vorbezeichneten Weise wieder daran befestigt worden seien. Dieser Annahme stehen jedoch Bedenken entgegen. Auffallend ist vor allem, dass an jedem der zwei Blätter, die zusammen eine Urkunde darstellen, ein Siegel hängt, während sonst eine Urkunde nur einmal und nicht jedes Blatt einzeln, wenn sie aus mehreren Blättern besteht, mit dem selben Siegel besiegelt wird. Auffallend ist ferner, dass die älteste zu Anfang des 14. Jahrhunderts angefertigte Kopie der Urkunde[2] die beiden Siegel des Originals nicht erwähnt.

---

[1]) Vgl., Landrecht des Schwabenspiegels (Ed. Wackernagel 419): Ob ein hantveste falsch sei, wie man das kiesen sol... Das dritte ist, das man an ettlicher hantveste die seiden oben von einander sneydet, und fleusset sy durch ein ander hantveste, dew nach seinem willen geschriben ist, und man zeyzet die seiden dann kleine auseinander und draet sy dann zesamen und machet sy wider gantz. Das muoz aber von gefuegen frawen handen geschehen.

[2]) Stadt-A. Murten Urkde. N° 1 a.

Erst eine neuere Abschrift[1] aus dem 18. Jahrhundert erwähnt sie in der Dorsualnotiz: Copie — dont l'original est scellé. An eine nachträgliche Besiegelung der Urkunde durch die Stadt Bern nach dem 13. Jahrhundert ist darum nicht zu denken, weil schon nach dem Jahre 1264 das an den beiden Blättern hangende Siegel in Bern nicht mehr gebraucht wurde. Eine Besiegelung des Murtener Stadtrotels scheint danach überhaupt nie erfolgt zu sein.

Gaupp, der zuerst erkannt hat, dass die Urkunde nicht der ursprünglich von einem Berchtold von Zähringen verliehene Stadtrechtsbrief sein kann, sieht in dem Dokument eine von der Stadt Murten selbst vorgenommene Ausfertigung ihres Rechtes, einen Rotel. Er nimmt an, Murten habe denselben in offizieller Form dem verbündeten Bern vorlegen und durch die Berner Siegel beglaubigen lassen. Noch in den Erneuerungen ihrer alten Bünde hätten sich beide Städte verpflichtet ad defendendum omnia jura sua. Die Beglaubigung habe der Stadt Murten einen Rechtsanspruch auf die Verteidigung ihrer Freiheiten durch Bern gesichert. Abgesehen jedoch davon, dass von einem zwischen Bern und Murten im 13. Jahrhundert abgeschlossenen Vertrage nichts bekannt ist[2], — beide Städte waren damals bloß indirekt, durch Freiburg, verbündet, — wissen wir auch nichts von einem Brauche, wonach verbündete Städte einander ihre Rechte zur Beglaubigung zugestellt haben. Wenn Freiburg i. Ue. sein Stadtsiegel an die Stadtrechtsurkunden von Flumet, Arberg und Ergenzach hing, so bekundete es damit die Uebereinstimmung dieser Urkunden mit dem Recht, das die drei Städte von Freiburg entlehnt hatten. Die Berner Siegel bestätigen aber auch nicht die Uebereinstimmung des Berner und des Murtener Rechtes, denn eine Rezep-

---

1) Stadt-A. Murten Urkde. N⁰ 1 b.

2) Der erste Vertrag zwischen Bern und Murten datiert von 1318 (FRB V 7).

tion des Berner Rechtes durch die Stadt Murten liegt nicht vor. Die Aehnlichkeit zwischen einzelnen Artikeln des Berner und des Murtener Rechts beruht lediglich darauf, dass alle diese Artikel auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen [1].

Während die Herausgeber des ältesten Murtener Rechtes an der Besiegelung keinen Anstoss nehmen, erklären alle ohne Ausnahme, dass der Text der Urkunde unvollständig auf uns gekommen sei [2]. Der letzte Artikel (53), meint Gaupp, breche ohne eigentlichen Schluss des Satzes ab, nach: Item habent burgenses de consuetudine approbata hactenus feuda sua recipere ab advocato loco domini et habere: sei more aliorum feudorum zu ergänzen, gemäß dem Wortlaut des entsprechenden Artikels der Murtener Handveste von 1377 [3]. Aus der nahen Verwandtschaft zwischen der Handveste und dem alten Rotel ergebe sich weiter, dass ausser einem Epilog und dem Datum auch die Artikel 39-46 der Handveste im Rotel gestanden haben. Diese Ansicht ist kaum richtig. Der Art. 53. des Rotels hat auch ohne Ergänzung einen guten Sinn. Die Art. 39-46 der Handveste aber haben darum nie im Rotel gestanden, weil wie eine Schriftvergleichung dartut, der dem Rotel Art. 53 entnommene Art. 38 der Handveste im Rotel selbst nachträglich erst von anderer Hand beigefügt worden ist, ursprünglich also nicht zum alten Recht gehört hat. Danach haben auch die auf ihn in der Handveste folgenden Artikel nicht dazu gehört. Dass Epilog und Datum dem Rotel fehlen, scheint

---

1) Zu vergleichen sind: Murtener Rotel (M) Art. 1 und Berner Handveste (B), Art. 1; M 3 u. B 11; M 4 u. B 7; M 7 u. B 6; M 11 u. B 28; M 12 u B 36; M 13 u. B 29; M 15. 16 u. B 12. 13; M 21 u. B 22; M 22 u. B 33; M 26 u. B. 30,32; M 28 u. B 49; M 29 u. B 19; M 34 u. B 38; M 41 u. B 43; M 45 u. B 29.

2) Wahrscheinlich nach Walther, Gesch. des Bern. Stadtrechtes I. III, 88.

3) Gedruckt bei Gaupp a. a. O. II, 161 ff.

mit Rücksicht darauf, dass er eine blosse Zusammenstellung des geltenden Rechtes ist, nicht auffällig[1].

III.

Nach der Einleitung des Rotels: Hee sunt libertates, consuetudines sive mores, quas contulit dux Berthodus

[1]) Gaupp (a. a. O. S. 146) behauptet, der Rotel sei in den meisten Punkten der Handveste von 1377 (er nennt sie den Freiheitsbrief von 1377) fast wörtlich zu Grunde gelegt. Le Fort dagegen bezeichnet in der Einleitung zu den Chartes Communales du Pays de Vaud (MDSR XXVI, pag. XXXVI Anm. 2.) die Handveste als eine Kopie der Handveste von Freiburg i. Ue.: La charte de Morat est d'ailleurs copiée, moins textuellement que celle de Corbières, sur la Handveste de Fribourg. An einer andern Stelle der nämlichen Einleitung (pag. XVII) modifiziert er diesen Satz: Nous voyons en 1377 le comte de Savoie octroyer à la ville de Morat des franchises, qui se ressentent considérablement des influences de la Savoie.

Die Handveste von 1377 ist weder eine „fast wörtliche" Kopie des Murtener Rotels, noch eine Kopie der Handveste von Freiburg i. Ue., sie ist vielmehr eine neue Bearbeitung des Rotels, bei der sich, wie Le Fort sagt, savoyische Einflüsse geltend gemacht haben. In der Anordnung der einzelnen Bestimmungen schliesst sie sich, von einigen wenigen Artikeln abgesehen, dem Rotel an. Verstellt sind in der Handveste die Art. 43 und 47 des Rotels und teilweise auch die Art. 19 und 20; diese Artikel entsprechen den Artikeln 27 & 28 und 17-24 der Handveste. Sämtliche Artikel des Rotels, die in die Handveste übergegangen sind, haben kleinere oder grössere Aenderungen erfahren. Sie betreffen teils bloss die Fassung, teils aber auch den Inhalt der Rechtsätze. Inhaltlich verschieden vom alten Recht sind z. B. Art. 11 vgl. Rotel 11, 12; Art. 17, vgl. R 19, 20; Art. 19, vgl. R 22; Art. 20, 21 vgl. R 23, 24; Art. 25. vgl. R 29, 30. In der Handveste fehlen die nachstehenden Artikel des Rotels: Art. 4 (soweit er sich auf die Wahl des Schultheissen bezieht, der nach der Handveste nicht mehr von der Stadt, sondern vom Stadtherrn ernannt wird) und Art. 25, 31, 32, 36-40. Alle diese nicht in die Handveste übergegangenen Bestimmungen sind zum grössten Teil mit dem Rechte von Freiburg i. Ue. verwandt, während die neuen Artikel der Handveste (Art. 39-46), mit Ausnahme des Art. 39 (Dauer der Heerfolge), nicht

ville de Murat in sui fundatione et per quas regitur: hat ein dux Berthodus[1], dh. ein Herzog Berchthold von Zähringen, der Stadt Murten das im Rotel aufgezeichnete Recht erteilt. Der Herzog wird als Verleiher des Stadtrechts, nicht als Aussteller der dieses Recht umfaßenden Urkunde bezeichnet. Heyck folgert aus der Einleitung, die an den Eingang der Handveste von Freiburg i. Ue. erinnert,

---

von Freiburg i. Ue. stammen können. Dieser Art. 39 erscheint aber nicht bloss in der Freiburger Handveste (Art. 8), sondern auch in savoyischen Rechten, in den Rechten von Villeneuve und Vivis z. B., und ist vielleicht auch aus savoyischen Quellen nach Freiburg i. Ue. gekommen. Die andern dem Rotel unbekannten Sätze der Handveste von 1377 weisen ebenfalls auf savoyischen Ursprung, vgl. Art. 41 mit Payerne 50, MDSR XXVII p. 106 u. 109; Art. 42 mit Payerne 49, ibid. p. 106. Im übrigen ergibt die Vergleichung des Rotels und der Handveste von 1377 mit Freiburg i. Ue. aufs deutlichste, dass nicht die Handveste von 1377, sondern dass der Rotel dem Rechte von Freiburg i. Ue. näher steht.

Zur Annahme dass der letzte Satz des Rotels unvollständig sei und dass dem Rotel die Art. 39-46 des neuern Murtener Rechtes fehlen, hat auch eine Bemerkung Engelhards (Chronik S. 23.) Anlass gegeben. Die Urkunde, behauptet er, habe ursprünglich aus drei Blättern bestanden, das fehlende dritte Blatt sei, „der Sage nach", aus dem Archiv entwendet worden. Engelhard hat übersehen, dass die älteste, ein paar Jahrzehnt nach Abfassung des Rotels angefertigte Kopie, mit den selben Worten schliesst wie der Rotel und dass die Kopie gleich wie ihre Vorlage aus zwei Pergamentblättern besteht, einem grösseren und einem kleineren. Offenbar benützte der Abschreiber nach dem ersten grösseren ein zweites kleineres Blatt, weil er für das was zu kopieren übrig blieb kein grösseres nötig hatte. Als die Kopie zu Ende des 13. Jahrhunderts gemacht wurde, war jedenfalls nur ein aus zwei Blättern bestehendes Original vorhanden. Nach der „Sage" müssten wir annehmen, dass das dritte Blatt entwendet worden sei, bevor die Kopie entstand, oder aber dass später der Schelm mit dem dritten Blatt des Originals auch das dritte Blatt der Kopie habe mitlaufen lassen. Beides ist durchaus unwahrscheinlich.

[1]) Berthodus, verschrieben für Bertholdus? — Socin, Mittelhochd. Namenbuch S. 4 kennt die Form Berthodus nicht, wohl aber die Form Bercetodus.

dass Berchthold den schon bestehenden Ort Murten durch Verleihung des Marktrechtes zur Stadt erhoben habe. Contulit ville de Murat libertates in sui fundatione heisst jedoch nicht, die Rechte seien auf den schon bestehenden Ort Murten bei seiner Erhebung zur Stadt übertragen worden, sondern, sie seien auf die Stadt bei ihrer Gründung übertragen worden. Nicht Vetus Murat erhielt ein Stadtrecht, sondern die neu gegründete Stadt Murten. Die Stadt ist neben dem bereits bestehenden Ort, dessen Name auf sie übergieng, erbaut worden. Als Seitenstück zu einer solchen Stadtgründung in der Westschweiz mag hier die Gründung der Stadt Vivis erwähnt werden[1].

Rodulphus dominus de Orons, lesen wir in der Einleitung des Viviser Stadtrechtes von ca. 1236, instituit villam novam liberam inter forum de Viviaco et villam veterem de Viviaco, und auf diese villa nova libera bezieht sich das von Rudolf von Oron erteilte Stadtrecht (Et hec sunt jura et forma libertatis dicte ville nove libere de Viviaco).

Der Murtener Stadtrotel ist die einzige Quelle, die uns von der Gründung der Stadt Murten durch einen Zähringer Kunde giebt. In keiner Urkunde sonst findet sich davon auch nur eine Andeutung. Auch die Tradition kennt den Berchthold von Zähringen nicht als Stadtgründer von Murten, trotzdem man meinen sollte, dass von dem Zähringer, dem, wie der Rotel meldet, Murten eine Reihe aussergewöhnlicher Privilegien zu verdanken hatte, der die Stadt zu seiner camera erhob und daselbst eine curia bauen liess, in der Erinnerung der Murtener irgend eine Spur zurückgeblieben wäre. Während sich in den beiden Freiburg, in Bern und in Burgdorf das Andenken an die Zähringer lebendig erhalten hat, war man in Murten früher darüber im Zweifel, ob

---

[1]) Ueber ähnliche Gründungen in Deutschland vgl. Rietschel, Markt u. Stadt S. 85.

[2]) MDSR, XXVII, 13.

unter dem dux Berthodus des Rotels ein Herzog Berchthold von Zähringen zu verstehen sei. Einige sahen in dem dux Berthodus einen Beraldus von Saxonia, andere einen Beraldus von Savognia[1].

Ein schriftliches Stadtrecht, in der durch den Rotel überlieferten Form, hat Murten von Berchthold von Zähringen nicht erhalten, die Fassung des Rotels schliesst eine solche Annahme aus[2]. Es ist aber auch nicht mit Sicherheit festzustellen, ob zur Abfassung des Rotels mündlich vom Zähringer Herzog der Stadt verliehenes Recht sei verwendet worden. Jedenfalls weist keine Bestimmung des Rotels auf eine Verleihung des Zähringischen Marktrechtes[3]. Wenn Herzog Berchthold neben Vetus Murat einen Markt hätte gründen wollen, so müßte dieser Zweck der Gründung in dem einen oder andern Satze hervortreten, den der Rotel selbst dem Herzog zuschreibt. Doch gerade die dem Freiburger Recht charakteristischen Bestimmungen über die Marktgründung, das Marktgeleit und die Zollbefreiung der Marktbesucher fehlen in den Artikeln 1 - 10 des Rotels. Vetus Murat lag an der alten, von den Römern gebauten Heerstrasse, die den westlichen Teil der Schweiz mit dem nördlichen verband, und besass wohl, wie der vorhin erwähnte Ort Vivis, schon vor der Gründung der Stadt einen Markt.

1) Engelhard, Chronik, S. 24. — Die „Kurzgefasste und gründliche Vorstellung der Stadt Murten Ursprung und Rechten", (Ms. aus dem 18. Jhdt. im Staadt-A. Murten), in der Beraldus, der Stammvater des Hauses Savoyen, als Gründer von Murten genannt ist, wird von Walther, Geschichte des Berner Stadtrechts I. III. 89, als „eine ziemlich schlechte Geburt neuwer Zeiten" bezeichnet. Die Zähringer werden von den Murtenern nicht als Gründer sondern als Wiederhersteller ihrer Stadt anerkannt. In einer Eingabe vom 16. März 1814 an die „Souveräne Regierungskommission der Stadt und Republik Freyburg" schreibt der Rat zu Murten: „Murten dankt seine Wiederherstellung den Herzogen von Zähringen, gleichwie Freyburg und Bern und andere Städte mehr ihre Stiftung" (Engelhard Chronik S. 255).

2) Vgl. auch Heyck, a. a. O. 534.

3) Dagegen Heyck, ibid.

Es ist immerhin nicht ausgeschlossen, dass Herzog Berchthold V. den Bau der Stadt Murten in Aussicht genommen hat und dass die Stadt an dem von Berchthold bestimmten Platze erbaut worden ist. Damit mag zusammenhangen, dass später, nach der Erbauung der Stadt, die Murtener das Zähringische Recht von Freiburg i. Ue. auch für sich in Anspruch nahmen und zur Abfassung des Rotels benutzten. Soviel ist sicher, dass der Rotel Recht enthält, das auf die Zähringische Stadtrechtsfamilie zurückgeht und dass er darum unter die Zähringischen Stadtrechte einzureihen ist, ob wir nun das ursprüngliche Murtener Recht als ein von einem Zähringer mündlich verliehenes oder als ein von einem Zähringischen Stadtrecht entlehntes Recht zu betrachten haben.

Der Rotel zerfällt in zwei deutlich erkennbar gemachte Abschnitte. Im ersten werden die Rechte aufgezählt, die Herzog Berchthold von Zähringen bei der Stadtgründung erteilte: Hee sunt libertates, consuetudines sive mores, quas contulit dux Berthodus ville de Murat in sui fundatione et per quas regitur; im zweiten Abschnitt, Artikel 11 - 53, die consuetudines, que pro jure habentur in dicta villa.

Von den zehn Artikeln, die den ersten Teil des Rotels bilden, weisen auf das älteste Zähringer Recht, auf die Gründungsurkunde Konrads von Zähringen für Freiburg i. Br., die Artikel 1[1]. (Zuteilung der Hofstätten), Art. 4. (Schultheissenwahl) und wahrscheinlich Art. 7. (Allmendnutzung). Von den übrigen Artikeln sind auf Bestimmungen eines nachfolgenden Zähringers zurückzuführen Art. 2. und 3. (Vererbung und Veräusserung der possessiones censuales). Ob die Art. 5. (Erhebung der Stadt zu einer camera), Art. 8. (Fischfang), Art. 9. (Rechte der custodes nemorum) und Art. 10 (Lehen der Wächter) von einem Zähringer stammen, ist nicht zu ermitteln; sie stehen ebensowenig in Zähringer Stadtrechten als Art. 1[2] (Erlaubnis zur Errichtung eines furnum und eines molendinum in proprio casali). Backöfen-

und Mühlenrechte sind namentlich in savoyischen Stadtrechten erwähnt, der Artikel 1² dürfte daher eher savoyisches als zähringisches Recht darstellen. Nachzähringisches Recht ist zweifellos Art. 6, der vom Geleite handelt, das der Stadtherr und die Stadt dem wegziehenden Bürger schulden, die Artikel 1 - 10 sind also keinesfalls als ein Recht bei der Stadtgründung von Herzog Berchthold verliehen worden.

Die Artikel 1 - 10 können aber auch nicht, wie Heyck annimmt, als ein Weistum zu den Artikeln 11 - 53 in Gegensatz gebracht werden, denn die Redaktion und zum Teil auch die Reihenfolge der Rechtssätze deuten auf die Benützung der selben Quelle sowohl für die ersten zehn als auch für die folgenden Artikel. Wenn im Rotel selbst die Artikel 1 - 10 als libertates, die Artikel 11 - 53 aber als consuetudines bezeichnet sind, so liegt auch darin kein Beweis, dass der Verfasser des Rotels ein in der Form eines Weistums erhaltenes Privileg des Herzogs Berchthold und Murtener Gewohnheitsrecht zusammengestellt hat. Für die Trennung der Rechtssätze in libertates und consuetudines dürfte das dem Rotel hauptsächlich zu Grunde gelegte Recht, nämlich das ältere Recht von Freiburg i. Ue. massgebend gewesen sein, das in seinem ersten Teil das vom Stadtherrn verliehene, im zweiten das von den Bürgern sich selber gegebene Recht umfasste. Dieses ältere Recht von Freiburg i. Ue. aber ist sehr wahrscheinlich mit dem Rechte von Flümet von 1228 identisch[1].

---

[1]) Vgl. Meine „Beiträge zur Geschichte des älteren Stadtrechtes von Friburg i. Ue." S. 49 ff. — Flümet enthält in den Art. 1-27 das Privileg, in den Art. 28 ff. die Rechte der Bürgerschaft. Diese werden eingeleitet mit den Worten: Hic est tenor iuris (sc. burgensium). Aehnlich trennt das Recht von Aubonne von 1234, (MDSR XXVII 8 und 10): Art. 1. Jura autem dominorum sunt hec — Art. 16. Verum tamen jura burgensium sunt hec. Vgl. auch das nicht mehr vollständig erhaltene Recht von Villeneuve von 1214, (MDSR XXVII 3 ff.), wo ebenfalls eine solche Trennung wahrzunehmen ist: S. 4. Item hec sunt jura comitis, que debet habere in villa.

Murten hat jedoch nicht, wie später Thun, Erlach, etc., einen Freiburger Text kopiert, sondern es hat ihn in jeder Hinsicht umgearbeitet und dem rezipierten Rechte Sätze des Murtener Gewohnheitsrechtes beigefügt.

Im ersten Teil des Murtener Rotels lassen sich Bestimmungen des ältern, im Jahr 1228 auf Flümet übergegangenen Rechtes von Freiburg i. Ue. unschwer nachweisen. Auf dieses Recht gehen zurück:

Art. 1. Uebertragung der casalia. Ofen- und Mühlenrecht. Vgl. Flümet Art 1 & 82.

Art. 2. Vererbung der possessiones censuales. Vgl. Flümet Art. 15 & 16.

Art. 3. Veräusserung der possessiones. Vgl. Flümet Art. 12.

Art. 4. Schultheissenwahl. Vgl. Flümet Art. 9.

Art. 6. Geleit. Vgl. Flümet Art. 90.

Art. 7. Allmende. Vgl. Flümet Art. 5.

Vom zweiten Teile des Rotels sind auf das nämliche Recht zurückzuführen:

Art. 11. Strafe wegen Bruches des Stadtfriedens. Vgl. Flümet Art. 10.

Art. 15. & 16. Burgrecht. Vgl. Flümet Art. 25.

Art. 20. Verfahren gegen den abwesenden Missetäter. Vgl. Flümet Art. 54-60.

Art. 21. Ersitzung. Vgl. Flümet Art. 26.

Art. 22. Verbot eigenmächtiger Wegnahme einer fremden Sache. Vgl. Flümet Art. 83.

Art 48. Exemtion der consiliarii vom bannum. Vgl. Flümet Art. 32.

Art. 52. Gerichtsstand des Bürgers. Vgl. Flümet Art. 18.

Die folgenden Artikel zeigen eine Verwandtschaft mit Rechtssätzen, die später Freiburg i. Ue. in seine Handveste (FU) aufgenommen hat:

Art. 12. Verwundung eines Bürgers durch einen Fremden. Vgl. FU Art. 75.

Art. 13. Nachlass des latro. Vgl. FU Art. 79.

Art. 18. Erbrecht der Kinder erster und zweiter Ehe. Vgl. FU Art. 29.

Art. 19. Strafe wegen Frevels. Vgl. FU 42.

Art. 24. Profit der Metzger. Vgl. FU Art. 91.

Art. 25. Bussen. Vgl. FU Art. 125.

Art. 24. Haftung des Vaters für den Sohn. Vgl. FU Art. 33 & 128.

Art. 29. Masse. Vgl. FU Art. 86.

Art. 31. Verkauf von Lebensmitteln. Vgl. FU 133.

Art. 32. Weinmass. Vgl. FU 86.

Art. 33. Verbot gewaltsamer Pfändung. Vgl. FU Art. 72.

Art. 35. Citation durch den Weibel. Vgl. FU Art. 16 & 124.

Art. 36. Nichterscheinen des Klägers vor Gericht. Vgl. FU Art. 44.

Art. 39. Bruch der Giselschaft. Vgl. FU 76.

Art. 41. Schulden der Ehefrau. Vgl. FU Art. 32.

Art. 43. Brotverkauf. Vgl. FU Art. 89.

Art. 44. Salzverkauf. Vgl. FU Art. 107 & 108.

Art. 45. Strafe des latro, des proditor und des homicida. Vgl. FU Art. 79.

Art. 46. Einzug der Strafgelder. Vgl. FU 138.

Art. 47. Aussergerichtliche Erledigung eines Streites. Vgl. FU Art. 46.

Art. 49. Gericht für Bewohner des districtus ville. Vgl. FU Art. 125.

Art. 50. Verbot der Pfändung im Hause des Schuldners. Vgl. FU Art. 72 & 73.

Ausser diesen dem Rechte des uechtländischen Freiburg nahestehenden Artikeln enthält der Rotel auch Bestimmungen, die nach Rechtssätzen des breisgauischen Freiburg gebildet, aber nicht in die Handveste von Freiburg i. Ue. übergegangen sind: 1.) Art. 26 & 27, die vom Zweikampfe handeln, den der eines Raubes oder eines Totschlages oder eines Verrates beschuldigte mit einem der klä-

gerischen Zeugen bestehen kann. Eine ähnliche Vorschrift findet sich im Rotel von Freiburg i. Br. Art. 74. 43. 44[1].
2.) Art. 34, Kauf einer res viciosa, der bei Freiburg i. Br. (Thenenbach) durch den Artikel 28 (Rotel Art. 58 & 59) geregelt ist. Der Artikel kehrt in der Handveste von Burgdorf (FRB III. 60) wieder und dürfte ursprünglich gleich wie die Bestimmung über den Zweikampf, dem Rechte des uechtländischen Freiburg ebenfalls angehört haben, denn eine gleichzeitige Benutzung der Rechte beider Freiburg zur Abfassung des Murtener Rotels ist nicht wahrscheinlich.

Die Artikel 5, 8, 9, 10, 14, 17, 23, 30, 37, 38, 40, 42, 51, 53, des Murtener Rotels kommen in den Rechten der beiden Freiburg nicht vor, dagagen begegnen wir einigen davon in savoyischen Stadtrechten. Zu vergleichen sind :

Art. 8., der die Murtener Fischer verpflichtet für den Stadtherrn zu fischen, mit Art. 7. des Rechtes von St. Prex von 1221 (MDSR VI 263 ff.), Piscatores debent piscari, quando domini veniunt in villam, si eis mandatur, et afferre omnes pisces quos capiunt, et debent comedere cum dominis.

Art. 17, lautet fast wörtlich gleich bei Nyon (1439) (MDSR XXVII 257) : Quod si aliquis burgensis filiam aut sororem suam nuptam tradiderit, assignata ei dote sua, in hereditate patris et matris aliquid reclamare non debeat, quamdiu alii heredes existunt, sed sua dote debeat esse contenta[2]....

Art. 23, jährliche Abgabe der Verkäufer von Lebens-

---

[1]) Die Thenenbacherfassung (Art. 21, 22) kennt die Art. 43, 44 des Rotels (Freiburg i. Br.) auch, aber nicht dessen Art. 74. F Thenenbach Art. 22 gestattet den Zweikampf mit dem Kläger oder mit einem Zeugen, F Rotel und Murten hingegen nur mit einem der Zeugen.

[2]) Der Rechtssatz gehört zweifellos zu den Sätzen des ältern Rechts, die durch das Stadtrecht von 1439 bestätigt wurden. Vgl. Huber, Gesch. des Schweiz. Privatrechtes IV 556 Anm. 3.

mitteln, ist zu vergleichen mit Vivis (MDSR XXVII 14): Quelibet bolengeria debet denariatam panis in festo sancti Andree;

Art. 30. Prüfung des Masses, mit Vivis ibid. 13: Dominus quotienscumque vult potest facere venire ante se omnes mensuras, et si aliquam invenit falsam, tres solidos debet;

Art. 42 mit Nyon, a. a. o. 252, Quod illi, qui actum navigii exercent circa supradictum lacum, quique sint burgenses, habitatores aut advene, infra dictos limites deprehensi seu deprehensos (sic), teneantur dominum burgensesque et nuntios, eorum res conducere ireque et redire per dictum lacum....

Die Verwandtschaft zwischen Murten und westschweizerischen Stadtrechten beschränkt sich aber nicht auf diese wenigen Artikel. Andere Sätze des Murtener Rotels, insbesondere Sätze erb- und strafrechtlichen Inhaltes, die hievor mit Freiburger Recht verglichen sind, zeigen eine nicht minder grosse Aehnlichkeit mit Bestimmungen der Rechte von Aubonne, Villeneuve, Milden etc. Diese Sätze sind einheimisches burgundisches Recht, das neben dem zähringischen auch in das spätere Recht des uechtländischen Freiburg übergegangen ist und verbunden mit Gewohnheits- und Polizeirecht in der Handveste von Freiburg i. Ue. das zähringische Recht beinahe verdrängt hat.

Die Rechte, die nach dem Rotel der Stadt Murten zustehen, sind grösser als die Rechte irgend einer andern Stadt der Wetschweiz. Die Murtener Bürger besitzen Grundstücke frei von Abgaben, Mühlen- und Ofenrecht, freie Wahl des Schultheissen und der Beamten, Fischereirecht, Blutgerichtsbarkeit. Dem Schultheissen gehören alle Bussen, er prüft die Masse und verleiht Lehen an die Bürger. Die vom Stadtherrn auferlegten Pflichten lasten nicht einmal auf der Gesamtheit der Bürger, sondern bloss auf einzelnen Kategorien: auf den Fischern, die dem Herrn Fische zu liefern haben, auf den Bürgern, die während der Anwesenheit des Herrn die Nachtwache stel-

len, auf den Schiffern, die ihn auf ihren Schiffen führen müssen. Der Herr behält sich lediglich einige Grundstücke vor und die Befugnis den Schultheissen einzusetzen. Der Rotel erwähnt nichts von Steuern, Heeresdienst, Zöllen, obwohl davon Murten ebensowenig entbunden war als andere Städte.

Im Jahre 1255 bestätigte König Wilhelm von Holland in einer zu Wesel ausgestellten Urkunde[1] den Murtnern ihre Rechte: singula et universa jura et libertates vestras et consuetudines approbatas illesas conservabimus, auctoritate vobis regia confirmantes. Es ist möglich, dass darunter die im Rotel zusammengefassten Rechte zu verstehen sind, obwohl sich eine in so allgemeiner Form ausgesprochene Bestätigung nicht auf ein bestimmtes, geschreibenes Recht zu beziehen braucht[2]. Die freie Schultheissenwahl wurde durch den Grafen Amadeus V. von Savoyen im Jahre 1291 bestätigt[3]: concedimus... consulibus et communitati burgensium de Mureto, quod sibi possint annis singulis eligere et constituere advocatum, secundum quod consueverunt tempore comitis Petri.... qui omnia jura ad advocatiam spectantia percipiat pacifice et quiete, sicut hactenus, tempore ... predicti domini co-

---

1) Engelhard, Chronik, S. 124 f.

2) Im Jahre 1291 bestätigte Graf Amadeus von Savoyen der Stadt Peterlingen ihre Rechte (eisdem servabimus omnia jura et bonas consuetudines) vgl. MDSR XXVII. 36 f., und im Jahre 1309 wurde diese Bestätigung von König Heinrich wiederholt (ipsis omnia jura, libertates et bonas consuetudines... innovamus, approbamus et presenti scripti patrocino confirmamus), vgl. ibid. S. 44. Die jura, libertates et consuetudines von Peterlingen waren aber auch im Jahre 1309 noch nicht schriftlich fixiert, sie erhielten erst im Jahre 1347 durch Graf Amadeus schriftliche Form. In der Einleitung dieses Rechtes von 1347 wurde die Verleihung der Handveste begründet: Attendentes et considerantes commodum et utilitatem ipsorum nostrorum subjectorum, qui scriptis legibus non utuntur, sed moribus et consuetudinibus reguntur, et sunt in patria in qua scriptis legibus non utuntur situati, vgl. MDSR XXVII, 93.

3) Engelhard, Chronik, S. 126.

mitis Petri, advocati, qui pro tempore fuerunt in Mureto, percipere consueverunt. Der advocatus soll aber jährlich von den Eingängen dem Stadtherrn 10 lb. abgeben. Amadeus V. anerkennt durch die Bestätigung das wesentlichste Recht, das der Stadt Murten zur Zeit des Grafen Peter zukam, er bezeichnet dieses Recht nicht als eine vom Grafen Peter verliehene Freiheit, sondern als eine consuetudo, die unter des Grafen Peter Herrschaft zu Murten bereits bestand. Auf die übrigen im Rotel erwähnten Rechte nimmt die Bestätigung nicht Bezug. Diese Rechte sind auch später nie als Ganzes bestätigt worden, dagegen bilden sie, wie erwähnt, die Grundlage der Handveste, die Graf Amedeus VI. der Stadt Murten im Jahre 1377 erteilte[1]. Die Stadt zahlte dafür 100 lb., trotzdem das vornehmste Recht, die Schultheissenwahl, vom Grafen nicht mehr anerkannt worden war. Vom Rotel selbst ist in der Handveste von 1377 mit keinem Wort die Rede.

Das Jahr, in welchem der Rotel abgefasst wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Wie schon bemerkt weist die Schrift auf die Zeit zwischen 1240 und 1270. Darum kann jedenfalls nicht mit Le Fort[2] 1186-1216 datiert werden. Diese Datierung ist auch deshalb zu verwerfen, weil das Wort scultetus, das der Rotel für advocatus braucht, zu Ende des XII. und zu Anfang des XIII. Jahrhunderts in westschweizerischen Urkunden nicht vorkommt. Die gewöhnliche lateinische Bezeichnung für den Stadtvorsteher in den ersten Jahrzehnten des XIII Jahrhunderts ist hier causidicus, z. B. in Bern[3], Solothurn[4], Thun[5], in Freiburg i. Ue.[6] advocatus. Die Bezeichnung scultetus erscheint in einer von Bern selbst

[1]) Ibid. S. 180 ff.
[2]) MDSR. XIX, 197.
[3]) FRB, II, 42, 44, 83.
[4]) FRB, II, 157, 158.
[5]) FRB, II, 190.
[6]) FRB, II, 189.

ausgestellten Urkunde zuerst im Jahre 1238[1]. In der Umschrift des Siegels von Peter von Bubenberg, das an einer Urkunde von 1241[2] hängt, heisst er noch causidicus. Frühere Urkunden, in denen der Berner Schultheiss scultetus genannt wird, sind nicht durch die Stadt Bern selbst ausgestellt[3]. Der Vorsteher der Stadt Murten ist im Jahre 1239 Petrus de Oleires, advocatus[4], und advocatus heist der Murtener Schultheiss auch im Vertrag zwischen Freiburg und Murten von 1245[5], ebenso in dem an der Vertragsurkunde hangenden Siegel der Stadt Murten. Scultetus wird er genannt in einer Urkunde des Grafen Ulrich von Arberg vom Jahre 1249; das Murtener Siegel an dieser Urkunde hat jedoch in der Umschrift advocatus. In einer Murtener Urkunde findet sich scultetus erstmals im Jahre 1255[6]. Im Gegensatz zum Rotel, der bloss in vier Artikeln (Art. 31, 32, 52, 53) advocatus, überall sonst aber scultetus schreibt, braucht die Handveste von 1377 das Wort advocatus, mit Ausnahme von ebenfalls vier Artikeln (Art. 6, 25, 26, 27), wo in Uebereinstimmung mit dem Rotel scultetus steht. Trotz dem Rotel vermochte auch in der zweiten Hälfte des XIII. und während des ganzen XIV. Jahrhunderts zu Murten die Bezeichnung scultetus nicht durchzudringen, denn gleich wie in der Urkunde von 1377 ist auch in andern Murtener Urkunden dieses Zeitraums advocatus viel häufiger als scultetus. Der Verfasser des Rotels hat also nicht die in Murten übliche Bezeichnung, sondern eine fremde gebraucht und ist wahrscheinlich auch hierin dem Rechte von Freiburg i. Ue. gefolgt[7].

---

1) FRB, II, 177.
2) FRB, II, 231.
3) FRB, II, 43, 62, 75, 95, 145.
4) Engelhard, Chronik, S. 123.
5) FRB, II, 258 f.
6) FRB, II, 397.
7) Die Handveste von Arberg (FRB, II, 780) schreibt: quod nunquam alium advocatum, prefectum seu scultetum — preficiemus. Der Titel stund also auch hier im Jahre 1271 noch nicht fest.

v. Stürler erblickt im Murtener Rotel „eine Aufzeichnung zu einem mittelbaren Zwecke", er glaubt, dass sich Murten bei einem Herrschaftswechsel „durch Produktion eines angeblich alten Stadtrechts eine möglichst annähernde Rechtsstellung" habe sichern wollen und vermutet, dass dies schon im Jahre 1255 geschehen sei[1]. Es wäre aber auch möglich, dass ein anderes Ereignis die Abfassung des Rotels veranlasst hätte, nämlich die Ummauerung der Stadt, die im Jahre 1239 begann und im Jahre 1243 zu Ende geführt werden sollte. Die Ummauerung erst machte Murten zu einer Stadt und die Vollendung der Befestigung musste auch den Wunsch nach einem geschriebenen Stadtrecht bei der Bürgerschaft wachrufen. Der dem Murtener Recht zu Grunde liegende Rotel von Freiburg i. Ue. ist sehr wahrscheinlich in den vierziger Jahren des 13. Jahrhunderts vom Freiburger Stadtschreiber verfasst worden[2]. In diese Zeit fallen auch die Verträge zwischen Freiburg und Bern (1243) und zwischen Freiburg und Murten (1245). Beide Urkunden haben mit dem Murtener Rotel Wendungen und Ausdrücke gemein und es ist nicht ausgeschlossen, dass alle drei Dokumente auf den nämlichen Verfasser zurückzuführen sind[3].

---

1) FRB, I, 523.

2) Vgl. Meine „Beiträge zur Gesch. des älteren Stadtrechts von Freiburg i. Ue.„ S. 108 f.

3)

Murtener Rotel:	*Vertrag Freiburg/Bern:*
pro emerso noviter forefacto.	.....discordiam emergere. si quod dampni emerserit.
consiliarii.	consiliarii
movere questionem.	deponere questionem.
compositionem nunciare.	secundum compositionem
sua debet esse dote contempta.	qui voluerint esse contenti juribus civitatum. juribus contenti esse volentes.
judici nuntiare.	civitati prenuntiare.
statuit dux.	quidquid statuerint.
justiciam consequi. est consecutus.	jus consequi. pro suo jure consequendo

Während der Regierung Peters II. von Savoyen hat Murten den Rotel sicher nicht abgefasst. Obwohl das Verhältnis des Grafen zur Stadt zunächst den Charakter eines Protektorates trug und obwohl die Stadt noch im November des Jahres 1255 als Reichsstadt direkt mit König Wilhelm verkehrte[1], hätte sie ohne Mitwirkung des Savoyers ihr Stadtrecht nicht aufgezeichnet, denn darüber wie Peter II. sein Protektorat auszuüben dachte, konnte sie schon einen Monat, nachdem es in Kraft war, nicht im Zweifel sein. Im Juni 1255 nämlich kaufte der Graf neben dem südlichen Stadttor von Murten ein Grundstück von Peter von Oleyres, um darauf ein Schloss zu bauen[2]

---

recipere in burgensem.	recipere in burgensem.
restituere expensas. tenetur eam restituere.	hec sibi restituere teneatur.
in 60 solidis astrictus.	juramento astrictus.
consuetudo observata.	a partibus debet observari. hanc formam observandam.
ad arbitrium duorum. secundum arbitrium honestorum.	ad eorum arbitrium.
convicia inferre.	damnum inferre.
probare per testes.	concivibus suis probaverit.
preconem vel per eius certum nuncium. dicto preconi vel eius certo nuncio.	rex vel certus nuntius.
unde posset oriri guerra.	occasiones preliorum atque guerrarum.
causa est terminanda.	judiciarie terminari. secundum jus terminare.
super hoc dubitatum.	super his dubium generetur.

[1]) Hauptsächlich um das Versprechen zu erwirken, dass er die Stadt nicht verkaufen wolle; FRB II. 403.

[2]) Wurstemberger, Peter II, IV 200. Eine Savoyer Chronik (Archiv f. Schweizer Gesch. X, 93) berichtet: ...Et après aucun jour il chevaucha vers Murat (von Romont her.). Eux sachant qu'il était déjà seigneur d'une partye de Vaudz prinrent conseil et ly portarent les clefs et le prinrent à seigneur, et il fut moult contant d'eux. Et là fit faire un donzon et une forte tour à l'entrée de la porte. — Das heutige Schloss zu Murten stammt

und durch einen Castellan den Murtenern den Schutz Savoyens angedeihen zu lassen. Im Rotel ist von Savoyen nicht die Rede, er enthält namentlich keine Bestimmung über die Stellung des savoyischen Castellans zur Stadt. Dieser hatte nach der Handveste von 1377 den Bürgern von Murten zu schwören, dass er ihre Freiheiten und Rechte achten wolle. Ein so wichtiger Satz aber wäre zweifellos in den Rotel aufgenommen worden, wenn zur Zeit seiner Abfassung das savoyische Schloss zu Murten gestanden hätte, oder wenn den Murtenern von der Absicht Peters, ein Schloss zu bauen, etwas bekannt gewesen wäre. Dass Graf Amadeus V. der Stadt Murten im Jahre 1291 die freie Schultheissenwahl als eine consuetudo, die zu Peters Zeiten schon bestand, und nicht als ein von Peter verliehenes Recht bestätigte, ist bereits erwähnt worden.

Wir besitzen übrigens ein schriftliches Zeugnis dafür, dass die Savoyer Herrschaft das Murtener Recht nicht als ein Savoyisches, sondern als ein Reichsrecht betrachtete. In einer Urkunde von 1399[1] schreibt Graf Amadeus VI., dass zu Murten jura et consuetudines imperii gebraucht werden, die mit dem Mildener Recht nicht übereinstimmen und befiehlt dem Gericht zu Milden als dem Appellationshof von Murten, die ihm überwiesenen Urteile des Murtener Gerichts nicht nach Mildener, sondern nach

erst aus dem XV Jahrhundert. Die Baurechnung ist im Turiner Archiv. An ein altes Schloss erinnert noch der Flurname „die alte Burg".

[1]) Engelhard, Chronik S. 192 ff. s. Ziff. 4: Cum habitantes in villa et districtu predictis Mureti hactenus uti consueverint et adhuc utantur juribus et consuetudinibus imperii, que minus consonant juribus et consuetudinibus Melduni, ubi nostra appellatio nunc pervenit. — Et ideo quod jura et consuetudines Mureti non consonant per omnia juribus seu consuetudinibus Melduni, volumus, quod de omni causa et lite coram judice nostro Melduni determinanda, que per appellationem factam Mureti coram dicto judice nostro Melduni pervenerit, idem judex Melduni eandem determinare teneatur secundum jura et consuetudines de Mureto, de quibus juribus et consuetudinibus se informare debeat per consules Mureti partem non sustinentes.

Murtener Recht zu prüfen und darüber, was zu Murten Recht sei, beim Rate zu Murten Erkundigungen einzuholen[1]. Unter diesen jura et consuetudines imperii wird nicht das kaiserliche Recht des Schwabenspiegels zu verstehen sein, sondern das Recht der Handveste von 1377, die auf unserm Rotel beruht. Die jura et consuetudines imperii müssen aber vor der Savoyer Herrschaft in Murten Eingang gefunden haben.

Artikel des Stadtrotels finden sich, zum Teil sogar wörtlich, noch in der „Erneuerte Murtensatzung" von 1715[2], die bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts in Kraft stand, nämlich die Artikel:

11 (Erneuerte Murtensatzung (EMS) Teil III Satzung 55)
13 (EMS Teil III Satzg. 71)
20 (EMS Teil II Satzg. 13)
28 (EMS Teil III Satzg. 74)
29 (EMS Teil III Satzg. 66)
34 (EMS Teil III Satzg. 13)
35 (EMS Teil II Satzg. 8 & 9)
41 (EMS Teil I Satzg. 10)

Art. 45 des Stadtrotels, der Wort für Wort in der erneuerten Murtensatzung gestanden hatte, wurde erst nach dem Jahr 1736 aufgehoben. Einzelne der eben angeführten Artikel sind zweifellos dem ältern, im 12. und 13. Jahrhundert entstandenen Rechte der Stadt Freiburg i. Br. nachgebildet. Zähringer Rechtssätze haben also länger als ein halbes Jahrtausend in Gesetzesbestimmungen der Stadt Murten fortgelebt.

---

[1]) Ueber die Bedeutung des Mildener Rechts vgl. MDSR XXVII Einl. p. XX ff. („Les franchises de Moudon qui, après avoir été à l'origine de simples franchises locales, ont fini, en se généralisant, par devenir une sorte de constitution provinciale". Und damit erklärt sich auch die Erhebung des Mildener Gerichts zum Appelhof.)

[2]) Ms. im Stadt-A. Murten.

Beilage.

Der Text des Stadtrotels von Murten.

(Blatt I).

Hee ſunt libertateſ, conſuetudineſ ſiue moreſ, quaſ contulit dux Berthoduſ ville de Murat in ſui fundatione et per quaſ regitur. **(1.)** Contulit enim caſalia libere et abſolute ſine cenſu | et aliqua exactione, et conceſſit, ut quicunque uellet uel poſſet furnum condere in ſuo caſali et etiam molendinum. **(2.)** Poſſeſſioneſ, quaſ ab inicio contulit cenſualeſ in dominio dicte uille, ita uoluit | iure hereditario poſſideri, ut cenſuſ ab ipſo inpoſituſ [1] ab aliquo ſuſceſſore [2] ſuo non ualeat aumentari [2], et quod mulier ut uir ſuccedat iure hereditario in eiſdem. **(3.)** Conceſſit etiam, ut heedem poſſeſſioneſ poſſint | alienari quoquo alienationiſ titulo tam extraneo quam priuato, domini ſaluo iure. **(4.)** Preterea conceſſit ciuibuſ dicte uille [3], ut ille prefici debeat in ſcultetum, quem ipſi duxerint ydoneum eligendum.. | Sic etiam de precone et matriculario, ſet preco et matriculariuſ et portarii ſine prefinitione temporiſ inponuntur, ſcilicet ut, cum eiſ diſplicuerint, per eoſ ualeant remoueri. Paſtoreſ et cuſtodeſ | ſegetum per ſcultetum et burgenſeſ anniſ ſinguliſ inponuntur. **(5.)** Dictuſ uero dux uillam iſtam ſuam cameram nominari [4]. **(6.)** Et ſi aliqui dic-

---

[1]) inpoſituſ *über der Zeile.*

[2]) *Sic.*

[3]) uille *über der Zeile.*

[4]) voluit *oder ein ähnliches Wort ist ausgelassen; in der ältesten Abschrift steht* voluit *vor* nominari.

torum ciuium alibi uoluerit causa morandi se transferre, | tenentur dicti ciues et etiam dominus ipsum cum rebus suis et familia conducere quantum ire poterint ytenere [5] unius diei et noctis. **(7.)** Concessit etiam dictus dux habitatoribus dicte uille pascua in pratis, | campis et nemoribus et aliis, et illa uoluit dispositioni eorum tantummodo subiacere. **(8.)** Preterea uoluit, ut liberum sit cuilibet, qui uelit et sciat, piscari in lacu sine alicuius seruicii datione, | preterquam domino uel eius speciali nuncio, cui gubernationem conmiserit terre sue, et tunc cum ille in propria persona uenerit, tenentur piscatores sua recia tendere prout melius sciuerint, et quicquid in eis ceperint, | sine retentione aliqua in eius presentia adportare, et debent in eius curia manducare. Retinuit sibi specialiter quasdam decimas et quasdam vineas et quedam nemora et census aliquos. **(9.)** Custos | uero nemorum ipsius potest sine iniuria illum qui defert ligna pignorare ubicunque ipsum inuenerit extra domum ligna portantem uel ducentem, dummodo aliquid de pondere arripere ualeat extra domum. **(10.)** Statuit etiam | dictus dux, ut, cum dominus uel legatus ipsius, qui de latere suo procederet, accederet ad dictam uillam, haberet custodes, qui ipsum de nocte protegerent, et illis concessit terras in feodum, ut quicunque illas possederint, tenentur | illud obsequium fideliter adinplere. **(11.)** Consuetudines uero, que pro iure habentur in dicta uilla, hee sunt: Quicunque manu armata alii sanguinem effuderit in villa, manus in potestate et arbitrio | ciuium est, et tenetur illi cui uim intulit LX^a^ solidos emendare et sculteto LX^a^; nec propter hanc emendam amici remanent, nisi uoluerit qui violentiam passus est, et hoc si ille euaserit; | si autem ad mortem percussit, caput in arbitrio et potestate ciuium est, et omnia sua sunt iusticiario, nisi forte talia perpetrauerit uim alterius repellendo uel ulcicendo [6] tale dedecus uel iniuriam, quod seue- | ritatem facti adtenuet, secundum arbitrium honestorum, quia tunc est micius iudicandum. **(12.)** Si uero

[5]) *Für* itinere.
[6]) *Sic.*

aliquiſ extraneuſ burgenſem quoquo caſu uapulauerit, infra uillam uel extra, et intra uillam ab illo qui iniuriam | paſſuſ eſt uulneratuſ uel occiſuſ ſiue captuſ fuerit, non tenetur ad aliquam emendam, nec aliquiſ poteſt ipſi preſtare guerentiam contra illum qui iniuriam paſſuſ eſt, ut uillam debeat introire. **(13.)** Si uero | aliquiſ in latrocinio, homicidio uel tradicione fuerit deprehenſuſ, preco dicte ville debet eum cuſtodire, et ea, quibuſ inductuſ fuerit, ſunt preconiſ, et tenetur ipſum cuſtodire, donec iuſticia de ipſo facta fuerit, | quam dictuſ preco tenetur exequi per ſe uel per alium, et bona dictorum ſunt ſculteti, corpora uero ſunt in poteſtate burgenſium, nec tamen aliquid tenentur facere dicti burgenſeſ niſi cum conſilio ſculteti. **(14.)** Si uero aliquiſ ab here- | dibuſ poſtulauerit aliqua de quibuſ ſucceſſorem [7] ſuum minime inpetiuit, in vita ſua nec tempore mortiſ, dum preſenſ fuerit ille qui poſtulat, non tenentur heredeſ, niſi forte taliſ fuerit predeceſſor, ut per potenciam | ſuam illa [8], qui poſtulat iuſticiam minime conſequi potuiſſet. **(15.)** Si uero aliquiſ pro libero ſe geſſerit, et uoluerit burgenſiſ fieri nec aliquiſ contradixerit, tenentur ipſum ciueſ recipere in burgenſem, **(16.)** ſi uero infra annum aliquiſ ipſum | tamquam ſeruum ſuum reclamauerit, auditur, et probato per ſeptem de ſua progenie, quod de familia ſua ſit, ipſum debet habere, ſi uero dominuſ annum et diem tacuerit, poſtquam ſciuit ipſum eſſe burgenſem, ex tunc non auditur, | ſet pro libero reputatur. **(17).** Preterea cum aliquiſ burgenſium filiam ſuam tradit nuptui, aſſignata ei dote ſua, in hereditate patriſ uel matriſ aliquid reclamare non debet, quamdiu alii heredeſ exiſtunt, ſet ſua debet eſſe dote contempta [9]. | **(18.)** Et ſi aliquiſ duaſ vxoreſ habuit, et ex vtraque liberoſ, heredeſ de priore ſuccedunt in duabuſ partibuſ omnium bonorum patriſ, ceteri in tercia. **(19.)** Preterea ſi aliquiſ in dicta uilla forefactum fecerit, quod uulgo dicitur fraualli, | uocanduſ eſt incontinenti ad iudicium, et ſi uenerit et confeſſuſ fuerit

---

[7]) *Verbessert aus* ſucceſſurem. *Offenbar verschrieben statt* predeceſſorem.
[8]) *Für* ille.
[9]) *Für* contenta.

uel conuictuſ, tenetur ſculteto in LX[a] ſolidiſ et paſſo iniuriam ſexaginta, quod ſi ſoluere uel fideiubere non poterit in inſtanti, dantur ei inducie uſque | in craſtinum, et ſi tunc fideiuxoreſ[10] uel pignora dare non poterit, ex tunc interdicitur ei villa, quam diu emendam non fecerit tam paſſo inuiriam quam ſculteto, et ſi tranſgreſſor huiuſ conſtitutioniſ extiterit, tamquam | uiolator libertatiſ municipi[11] reputatur, et in bannum incidit LX[a] ſolidorum. **(20.)**. Si uero uocatuſ ad iudicium qui forefactum fecit non uenerit, citanduſ eſt in craſtinum, et ſi tunc non uenerit, iterum ad craſtinum eſt[12], | ſi non uenerit, iterum in tercio eſt citanduſ ad craſtinum, et ſi tunc non uenerit, punitur contumacia per LX[a] ſolidoſ aduerſuſ ſcultetum, et dantur ei inducie uſque ad craſtinum ad eiuſ maliciam conuincendam, et ſi tunc | non comparuerit, habetur pro conuicto, et quicquid paſſuſ iniuriam per procuratorem ſuum propoſuerit in iudicio contra aduerſarium, ſine aliquo teſtimonio eſt conſecutuſ, et bona mobilia[13] ipſiuſ ad eſtimationem cauſe | capientur, ſi autem non habeat, protenditur ei filum ante hoſtium[14] domuſ ſue; ſi intuſ fuerit, qui forefactum fecit, non exibit, ſi extra, non intrabit, et ſi fecerit, in maiori banno incidit, et iura municipi[15] | violauit. Si uero conuicia alii quiſ intulerit, die dominica citanduſ eſt, ut in craſtinum ueniat ad iudicium emendam facturuſ. **(21.)** Quicunque domum uel caſale infra uillam[16] quiete et pacifice per annum et diem poſſederit, | eo ſciente qui iuſ in eo credit ſe habere, per preſcritionem[17] huiuſ modi tutuſ erit. **(22.)** Et quicunque auctoritate propria re ſua alium ſpoliauerit infra villam, tenetur eam reſtituere ſpoliato et LX[a] ſolidoſ emendare | et ſculteto ſimiliter ſexaginta; ſi extra uillam

---

[10]) *Für* fidejussores.
[11]) *Für* municipii.
[12]) *Sic, statt* et; *oder* citandus *ist vor* est *ausgelassen.*
[13]) bi *über der Zeile.*
[14]) *Für* ostium.
[15]) *Für* municipii.
[16]) Quicunque-uillam *auf Rasur.*
[17]) *Für* preſcriptionem.

spoliauerit, tenetur fculteto et fpoliato cuilibet tref folidof emendare, nifi forte contra prohibitionem fculteti fpoliauerit, quia tunc utrique in LXa folidif eft aftrictuf. | (23.) Quicunque panem, vinum, fal, carnef, cafeum, ceracium infra villam uenderit, tenetur fculteto in fefto Hylarii [18] quatuor denarios perfoluere annuatim, nifi quif iurare uoluerit, fe [19] per totum annum legitime uendidiffe. | (24.) Carnificef uero non debent lucrari in boue et uaca nifi XIIcim denariof, in porco fex, in ariete IIII, in capra IIII et in hirco, et fi fufpectuf fuerit fe pluf lucraffe, tenetur fe purgare proprio iuramento, uel tref | folidof emendare. (25.) Quicunque in bannum incidit, poteft [20] ad emendam faciendam in craftinum ad iudicium euocari (26.) et quicunque burgenfem de latrocinio, homicidio, prodicione interpellauerit, fi interpellatuf fuerit | bone fame, ille qui interpellat tenetur probare per feptem teftef, quod ille qui interpellatuf eft tale quid perpetrauit, et ille fi uoluerit cum vno de VIIem, cum quo maluerit, duellum aggredi poterit, et fi uictuf fuerit, fpolia fiue | armature erunt fculteti, corpuf uero erit fculteti et burgenfium pro qualitate criminif puniendum, (27.) si uero aliuf deuictuf fuerit, tenetur interpellato reftituere expenfaf et dampna, que propter hoc fuftinuit, et ficut interpellatuf | armaturaf admittet [21]. (28.) Preterea fi filiuf familiaf in poteftate patrif uel matrif exiftenf fine ipforum confilio contraat [22] uel delinquat, uel mutuet, uel aliud aliquid faciat, vnde pater dampnum poffit incurrere, non | tenetur pater filii actione, nec poteft filiuf patrem conpellere, ut ipfum exhimat [23] uel contingentem fibi tradere porcionem, fecundum confuetudinem obferuatam. (29.) Quicunque uero menfuram habere uoluerit iuxta menfuram a burgenfibuf | conmuniter deputatam et etiam approbatam, illam habeat confertam et equalem, et fi

---

18) *Verbessert aus* Hyrarii.
19) Se *aus* quod *verbessert.*
20) poteft *auf Rasur.*
21) *Für* amittet.
22) *Für* contrahat.
23) *Für* eximat.

quiſ aliter eam habere conuictuſ fuerit, tenetur ſculteto in LXa ſolidiſ, quocienſ ex hoc fuerit reprehenſuſ et tenetur illi dampnum reſtituere, | cui per menſuram minuſ legitimam dirogauit [24], et liberum eſt cuilibet, qui falſam menſuram inuenerit, propria actoritate [25] accipere et ad iudicium adportare, que ſi falſa inuenitur, ille cuiuſ menſura eſt tenetur querelanti | in tribuſ ſolidiſ, et ſculteto in ſexaginta, ſi uero legitima, ille qui menſuram alteriuſ attulit ad iudicium, tenetur illi cuiuſ menſura eſt in tribuſ ſolidiſ. **(30.)** In tempore uero quo menſure a ſculteto et burgenſibuſ approbantur | circa feſtum Hylarii, tenetur quilibet qui menſuram habuerit ipſam [26] afferre ad iudicium approbandam, et quotquot habuerit, et ſi aliquam ſibi retinuerit uel celauerit, in bannum incidit LXa ſolidorum. **(31.)** Qui uero panem, | vinum uel alia uictualia uendit minutatim, tenetur pignuſ recipere ualenſ terciam partem ultra, et ſi noluerit et aliuſ querelam fecerit, emendabit III ſolidoſ aduocato et III querelam facienti, et pignuſ debet | recipere uelit nolit, et in continenti de hoc iuſticia exhibetur. **(32.)** Si uero qui uinum uendit [27] bene non menſurauerit, et aliuſ querelam fecerit, tenetur emendare III ſolidoſ aduocato et III [28] conquerenti, et ex hoc incontinenti | querelantibuſ iuſticia exibetur. **(33.)** Non debet aliquiſ de diſtrictu dicte uille in quamquam predam uel uiolentiam aliquam uel cauſa ulcicendi [29] nomine pignoriſ uel alteriuſ exactioniſ alicuiuſ facere, vnde poſſet oriri guerra | uel odium incurrere dicta uilla, ſine conſilio burgenſium et ſculteti ; quod ſi fecerit, tenetur ſoluere LXa ſolidoſ ſculteto, et cauere de pacificando, ſi poſſet cauere, ſi autem non poſſet, tam diu detineri | debet, quam diu non emendauerit quod conmiſit.

[24]) *Für* derogavit.
[25]) *Für* auctoritate.
[26]) p *auf Rasur.*
[27]) *Verbessert aus* vendunt.
[28]) III *über der Zeile.*
[29]) *Für* ulciſcendi.

(Blatt II).

(34.) Si quiſ in foro de Murat publice aliquid emerit ſine alicuiuſ contradictione, non debet amittere ſortem quam pro eo dedit quantumcunque reſ fuerit uiciofa, ſi uero intra domum | tacite emerit, probato quod reſ fuerit furtiua uel ablata, tenetur eam reſtituere qui ſic emit, et amittit ſortem ſuam, ſi uero extra villam in nemoribuſ uel indeuiiſ, perdit precium, | quod pro ea dedit, et rem reſtituit, et ſculteto LXª ſolidoſ tenetur emendare. **(35.)** Tenetur preco citare per ſe uel per ſuum certum nuncium eoſ, qui ad iudicium fuerint euocandi, quacunque hora ſuper | hoc fuerit requiſituſ, uſque ad noctiſ inicium, cum ſtelle ceperint aparere. In nocte uero non tenetur citare aliquem, niſi pro emerſo nouiter forefacto, et creditur dicto preconi uel eiuſ certo | nuncio, ſi per ſacramentum dixerit aliquem ſe citaſſe, ſi ſuper hoc per negationem alicuiuſ fuerit dubitatum. **(36.)** Si uero aliquiſ aliquem citari fecerit, eo qui citatuſ eſt conparente, auctore minime | conparente, tenetur actor ei ſex denarios reſtituere pro dieta et perdit cauſam, niſi fuerit de debito manifeſtum, niſi cauſa neceſſaria abſenſ fuerit. **(37.)** Qui uero alium iniuſte facit | ad iudicium laborare, tenetur quem uexauit in ſex denariiſ pro labore. **(38.)** Illiuſ uero cauſa qui [30] primo citari fecit, priuſ eſt terminanda, et ſi dubitetur, quiſ primuſ citari fecerit, preconiſ aſſer- | tioni ſuper hoc eſt credendum. **(39.)** Ille uero, qui hoſtagium confregiſſe per iudicium conuictuſ fuerit, ille in cuiuſ manuſ promiſit hoſtagium ſe tenere, poteſt ubicunque ipſum inuenerit, ſine iuriſ | iniuria per violentiam detinere, quamdiu integre non inpleuerit quod promiſit. **(40.)** Burgenſiſ extra diſtrictum de Murat moranſ, si domum habeat in villa de Murat, citanduſ eſt | ad domum ſuam, et dantur ei octo dierum inducie, ut ueniat reſponſuruſ, ſi autem domum non habeat, noctificandum [31] eſt ei per preconem uel per eiuſ certum nuncium, ubi domicilium habet, | ut infra

---

[30]) qui *über der Zeile.*
[31]) *Sic.*

octo dieſ iuri veniat parituruſ. **(41.)** Non tenetur uir ſoluere vxoriſ debita niſi de conſilio ſuo aucta fuerint, nec de fide-iuſſione tenetur ultra quatuor denarioſ, niſi taliſ fuerit | mulier, que contrahere conſueuerit uel mercari. **(42.)** Illi uero qui portum nauigii exercent et fruuntur, tenentur dominum uel eiuſ nuncium ducere et reducere cum expenſiſ domini uel nuncii, ubicunque nauigare | uoluerit uſque Solodorum, et vindemiaſ ſuaſ facere et etiam burgenſeſ dicte ville, cum pro conmuni vtilitate uoluerint nauigare. **(43.)** Piſtoreſ ſecundum precium annone debent panem facere ad | vendendum, et ſi in hoc delinquerint [32], ad arbitrium duorum burgenſium, quoſ alii ad hoc conmuniter heligerunt [32], tenentur exceſſum per treſ ſolidoſ emendare, et tocienſ panem uendentium poſſunt | reprehendere, quocienſ ipſiſ videbitur emendanduſ. **(44.)** Quicunque ſal minutatim vendiderit, non debet lucrari in ſoma ultra octo denarioſ, ſi uero in ſimul uendiderit, ei licitum eſt quantumcunque poterit | preciari. **(45.)** Si in villa uel infra terminoſ diſtrictuſ, qui ſunt locuſ qui dicitur Fonderlin [33], et ſaleſ [34] in fine Broie, et riuuſ qui dicitur Merdaſſun et aliuſ qui dicitur Chandonſ, aliquiſ latro, proditor uel | homicida uel ſtrate inſidiator publicuſ deprehenſuſ fuerit a quocunque, eſt de iuſticia de Murat et eſt eorum iudicium tale: latro ſuſpendi debet patibulo, proditor et homicida | trahi debent et ſuſpendi patibulo, predo uero uel inſidiator ſtratarum capite puniri. **(46.)** Scultetuſ infra annum ſue adminiſtrationiſ recipere debet et recolligere banna ſua | ſiue pignora, et poſt annum indulgentur ei XL[a] dieſ ad plenam requiſitionem, ultra quod non auditur, niſi ille a quo repetit per ſui potenciam uel abſentiam uel fraudem inpediuiſſet, quo minuſ | infra dictum tempuſ recolligere ſua pignora ualuiſſet. **(47.)** Si quiſ contra alium in iudicio mouerit queſtionem, et illi extra iudicium tacite conpoſuerint, tenetur qui emendam recepit | factam inter ipſoſ conpoſitionem iudici nunciare.

---

[32]) *Sic.*
[33]) Fonderlin *scheint aus* Fonderu *verbessert.*
[34]) *Sic, für* falices.

(48.) Non tenetur aliquiſ de conſiliariiſ dicte uille ſoluere bannum trium ſolidorum, niſi forte pro culpa alteriuſ ipſum affidauerit, uel ſi | ad iuſticiam uenire neglexerit uel ſi bannum communiter editum conuictuſ fuerit confregiſſe. **(49.)** Poteſt de quolibet de diſtrictu uille qualibet die iudicium exerceri, cum de eo fuerit | querelatum, niſi burgenſiſ fuerit uel taliaſ dederit ut burgenſiſ. **(50.)** Non debet aliquiſ alium infra domum a quocunque debito uel obligatione aliqua pignorare, niſi forte conmuniſ | ville conſenſuſ pro vtilitate publica duxerit faciendum. **(51.)** Et ſi quiſ cuſtodibuſ nemorum uel ſegetum in dampnum deprehenſuſ pignuſ reſiſtendo detractauerit, tenetur | per treſ ſolidoſ tam iudici quam cuſtodi, et ſi negauerit qui reſiſtit, cuſtodiſ creditur iuramento. **(52.)** Non debet dominuſ aliquem burgenſem trahere in cauſam coram ſe | pro aliqua querela, quam diu burgenſiſ ſtare iuri paratuſ fuerit coram aduocato ad preceſ burgenſium a domino inſtituto. **(53.)** Item habent burgenſeſ de | conſuetudine approbata hactenuſ feuda ſua recipere ab aduocato [35] loco domini et habere [36].

---

[35]) *Verbessert aus* aduocoto.

[36]) *Die zwei letzten Artikel,* Non debet—habere, *von anderer Hand.*

Herr Prof. Dr. Fr. Steffens in Freiburg i. Üe. hatte die Güte die von mir angefertigte Kopie des Murtener Stadtrotels mit der Original-Urkunde zu vergleichen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle verbindlich danke.

Hans Salat in Freiburg

von

A. Büchi.

Hans Salat, gebürtig aus Sursee, Kanton Luzern, ist bekannt als Verfasser einer offiziellen Chronik der Schweizerischen Reformation [1], die er im Auftrage der katholischen Orte im Jahre 1536 vollendete, zwar als katholische Schutzschrift und voll Leidenschaftlichkeit, aber eine sehr reichhaltige und wertvolle Quelle zur Beleuchtung der ganzen Epoche, die umsoweniger übergangen werden darf, als der katholische Standpunkt in der Geschichtschreibung jener bewegten Epoche nur dürftig vertreten ist. Selbst Gottlieb Emanuel von Haller [2] war der Ansicht, sein Zeugnis könne nicht gänzlich verworfen werden, und die Bedeutung seiner Chronik ist in neuerer Zeit noch gewachsen, wo die zahlreichen Dokumente zur Reformationsgeschichte, die seither aufgefunden und veröffentlicht wurden, uns Gelegenheit geben, Salats Aussagen kritisch nachzuprüfen [3]. In der Litteraturgeschichte beansprucht er eine Stelle als Satiriker und gewandter Polemiker. „In seinen litterarischen Produkten zeigt sich Salat als ein hervorragendes satirisch-rhetorisches Talent.“ Bächtold hat uns ein Bild seiner Persönlichkeit und seiner schriftstellerischen

---

[1]) Abgedruckt im Archiv für Schweizerische Reformationsgeschichte, I. Bd., Solothurn 1868.

[2]) Bibliothek der Schweizer Geschichte, III. Nr. 67.

[3]) Eine beachtenswerte Ehrenrettung seiner histor. Thätigkeit gegenüber der abfälligen Beurteilung J. Bächtolds finden wir bei Ming, Der sel. Bruder Nikolaus von Flüe, III. Bd., S. 336 ff. Luzern 1863.

Wirksamkeit entworfen [1], das heute noch an Wert wie an Reiz nichts eingebüßt hat, wenn er auch, vielleicht unbewußt, dem großen Talente dieses merkwürdigen und leidenschaftlichen Namens nicht ganz gerecht geworden und ob der vielen dunklen Seiten in seinem Lebensbilde die nicht geringen Vorzüge dieses katholischen Polemikers zu gering anschlägt. Da Leben und Werke dieses streitbaren Vorkämpfers der Katholiken durch Bächtold vollständig aufgeführt und hinlänglich gewürdigt wurden, so genügt es hier darauf hinzuweisen[2].

Salat wurde auf seiner unstäten Laufbahn auch nach Freiburg verschlagen. Wir ersehen das aus seinem Tagebuch [3], und Bächtold hat diese Angaben durch Nachforschungen auf dem hiesigen Archive zum Teil bestätigt, zum Teil erweitert. Seither hat eine Nachlese [4] noch einige weitere wertvolle biographische Notizen ergeben, die durch das Folgende zusammengefaßt und wieder um einige Züge ergänzt werden sollen.

Nachdem Hans Salat seine luzernische Heimat verlassen und aus einem Kriegszug nach der Picardie heimgekehrt war, begab er sich über Freiburg (6. Dezember) nach Saanen (Kt. Bern), um die dortige Schule zu übernehmen (10. Dez. 1543) [5], kam aber schon im folgenden Frühjahr (18. Februar) als Schulmeister nach Freiburg. Er schlug den umgekehrten Weg ein wie sein Vorgänger, der Chronist Hans Lenz, der ein halbes Jahrhundert früher den Schulmeisterposten in Freiburg mit demjenigen in Saanen vertauscht hatte. Seine Er-

---

[1]) Hans Salat, ein schweizerischer Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrh., Basel 1876.

[2]) Vgl. auch den Artikel Salat von Bächtold in der Allgemeinen deutschen Biographie, Bd. XXX, S. 197, ferner Georg Wyss, Geschichte der Historiographie in der Schweiz, Zürich 1895, S. 222.

[3]) Gedruckt von Bächtold in der Biographie Salats.

[4]) Vgl. Franz Heinemann, Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg. Fbgr. Geschichtsbl. II (1895) und A. Büchi, Ende und Nachlaß des Chronisten Hanz Salat, im Anzeiger. f. Schweiz. Gesch. 1896, S. 385.

[5]) Vgl. das Tagebuch S. 63.

nennung erfolgte durch den Freiburger Rat am 6. März 1541 [1]. Er ließ sich im Ramu's Haus nieder und begann am 10. März Schule zu halten [2]. Als Schulmeister bezog er ein Gehalt von 25 ₶ vierteljährlich [3]. Bei seinem Einzug, vielleicht an die Kosten des Umzuges, scheint er noch eine besondere Gratifikation erhalten zu haben [4]. Vielleicht geschah es auch als Belohnung für das Spiel „Daniel der Prophet," das Salat am 20. April 1544 zur Ausführung brachte, und dessen Drucklegung der Rat auf seine Kosten übernahm [5]. Bächtold [6] hält nicht Salat, sondern den lateinischen Schulmeister, Georg Brun (1528—1552), für den Verfasser dieses Stückes oder seinen Provisor Benedikt Kuhn (1538—76). Ich vermisse dafür andere Gründe als die Zeitbestimmung und meine, daß Salat als Verfasser ebensogut in Betracht kommen kann wie diese beiden, da er auch sonst als Verfasser von Dramen bekannt ist, während dies bei den andern nicht der Fall ist. Die Zeit seit seiner Anstellung (6. März) bis zur Aufführung (20. April) war ja wohl kurz, aber für

---

[1]) Johanni Salat von Lucern ist gewilliget, hie sich niederzelassen und die schûl ze halten. St.-A. Freiburg Rats-Manual 61, 6. März. In der Sitzung waren anwesend außer dem Schultheiß die Räte H. Umbert, Lanther, Tossis, Studer, Sesinger, Reiff, Seiller, Jenni, Montenach, Freytag, Burckart, Cüntzis, Wellard, List, Schmid, Avry, Nix und die vier Fenner. Darnach ist Heinemann S. 102 zu berichtigen. Salat irrt sich auch in seinem Tagebuch, indem er seine Ernennung auf den 2. März verlegt.

[2]) Tagebuch a. a. O.

[3]) St.-A. Freiburg, Seckelmeisterrechnungen.

[4]) Denne so er [der Seckelmeister] dem schûlmeister und einer armen frowen gen 4 ₶. St.-A. Freibg. S. R. I. Sem. Bettelwerk. Ebda. Gemein Ausgaben findet sich ein weiterer Ausgabeposten, der wohl ebenfalls auf Salat sich bezieht: Denne herrn Cornet und schûlmeister ir arbeit gehept in verwesung der mess Unser Frowen hat h. C. usgegericht. 54 ₶.

[5]) Hern schûlmeister ist nachgelassen das spil, so uf Quasimodo hie gespielt worden, intituliert: Daniel, der prophet, in truck ze leggen. St.-A. Fbg. R. M. 62, 1544, Juli 31. Das Drama ist gedruckt in Bern bei Apiarius 1545.

[6]) Salat S. 67.

unmöglich möchte ich es doch nicht halten; weder Bächtold noch Heinemann vermögen die Autorschaft Bruns wirklich zu belegen.

Allein schon im gleichen Sommer litt es ihn nicht länger in der engen Schulstube. Seinem Hange zu abenteuerlichem Leben folgend ließ er sich für die kaiserlichen Fahnen anwerben und zog als Schreiber des Luzerner Hauptmanns Niklaus von Fleckenstein ins Feld gegen Frankreich bis Calais; am 13. Juli verließ er Freiburg und kehrte am 22. November wieder dorthin zurück [1]. Ueber seine Erlebnisse in diesem Feldzuge berichtet er an Schultheiß und Rat von Freiburg in einem Schreiben vom 27. August [2], nachdem er tags zuvor eine fast gleich lautende Epistel an Schultheiß und Rat von Luzern hatte abgehen lassen [3]. Aus dieser letztern erfahren wir, daß er Weib und Kinder in Luzern gelassen hatte, während er gegenüber dem Freiburger Rat sich erkenntlich zeigt für alles Liebe und Gute, das sie ihm erwiesen und sich für den Fall glücklicher Heimkehr wieder als Schulmeister empfiehlt.

Ueber Sursee, wo er Frau und Kinder besucht zu haben scheint, kehrte er nach Freiburg zurück und traf, allerdings ohne letztere mitzubringen, am 6. Dezember dort ein und wurde am 19. Dezember vom Rate wieder als Schulmeister angenommen [4]. Da übte er alsbald ein neues Drama „Weltlauf“ mit etlichen Jünglingen ein und brachte es am 19. April 1545 zur öffentlichen Aufführung, wofür die Mitwirkenden vom Rate die ansehnliche Entschädigung von 54 ₶ erhielten [5] und Salat selber noch eine persönliche Gratifikation von 3

---

[1]) Vgl. sein Tagebuch. Die Stadt Freiburg hatte für diesen Zug zwei Fähnlein gestellt unter Anführung von Peter Schmid und Peter von Clery. Vgl. Chronik Montenach (Msc.).

[2]) Abgedruckt als Beilage im Anhang.

[3]) Abgedruck bei Bächtold, Hans Salat, S. 70 ff.

[4]) Freitag in der Fronfasten, vgl. Tagebuch u. R. M. im St.-A. Freiburg.

[5]) St.-A. Freiburg, S. R. 1545, Sem. I, Gemein Ausgaben: Denne etlichen jungen burgern, so ein spectackel, der Weltlouf, gespielt, us ordnung miner herren geben 12 ♆ = 54 ₶. Der letzte vorausgehende Posten ist zum 24. April datiert.

Kopf Korn im Werte von 1 kr. 3 ℔ [1]. Man kann daraus auf die Zahl der Teilnehmer, den Aufwand der Inszenierung, aber auch auf die Zufriedenheit der Obrigkeit mit der künstlerischen Darbietung einen Schluß ziehen. Das Schauspiel scheint leider ebenfalls verloren zu sein.

Trotzdem dürfte er sich sehr nach Luzern zurückgesehnt haben. Schon während des Feldzuges nach Calais im Sommer 1544, ersucht er inständig um Gnade und Rückkehr zu Weib und Kind, und im Mai des folgenden Jahres wiederholt er seinen Notschrei in flehender Bitte [2]. Es scheint, daß sein schlechter Leumund in Luzern auch zu den Ohren der Freiburger Ratsherren gedrungen und ihm nachteilig geworden, weshalb er Schultheiß und Rat in Luzern ersucht, ihm ihre gute Meinung schriftlich zu geben „dergstalt, das ichs ouch minen (jetzigen) herren zu Fryburg anzeigen könne und törf". Lieber heute schon als erst morgen würde er heimkehren, erklärt Joh. Salat, „jetz im ellend", diesen Herren. Große Teuerung machte ihm das Leben schwer und selbst sein Fortkommen als Schulmeister unmöglich. Der Rat von Luzern würdigte ihn keiner Antwort, während derjenige von Freiburg sich offenbar bemühte, das Loos des armen Schulmeisters zu verbessern [3]. Man möchte sogar glauben, daß ihm das Bürgerrecht zu Freiburg geschenkt worden; wenigstens nennt er sich in einem Schreiben vom 14. September 1551 an den Provisor Hensli Cünzli in Luzern: Johannes Salat, „Burger zuo Luzern, Sursee und Fryburg" [4]. Als im Sommer 1545 im Murtner-See ein mannslanger Wels (salut) gefangen wurde, verfaßte er darauf folgenden Spruch [5]:

[1] Uf Misericordia domini han ich z'Fryburg gspilt d'wält: Schenk tend mir d'herren 3 kopf korn, galt mir 1 kr. 3 lib. Tagebuch S. 64.

[2] Vgl. seine Schreiben v. 26. Aug. 1544 u. 13. Mai 1545 bei Bächtold S. 70 u. 72.

[3] Denne herren schůlmeister umb sin fass mit win und das Salvegelt [illegible] 10 s. St.-A. Freiburg, S. R. 1545, II., Gemein Ausgaben.

[4] Im Bürgerbuch, St.-A. Freiburg, habe ich seinen Namen während der Zeit seines Freiburger Aufenthaltes (1544-61) nirgend eingetragen gefunden.

[5] Tagebuch S. 65.

Ein fisch ist der Salut genant,
In etlichen landen wol bekant,
Als fürnemlich z'Murten im selben see;
und da um an etlichen orten mee.
Der fisch bim mul am witsten ist:
zuo schnappen und schnarwen alzit grüst:
verschluckt in räwel [1], was im wird,
zuo mentschenfleisch hat er gros begird.
Das schafft, er hat nach Murtenschlacht
im selben see sin dingli gmacht,
Im mentschenfleisch, so drin ertrunken,
Darum den schelmen noch tuot tunken,
Dass menschenfleisch sig milt und sües
und dass er des meer haben muess
durch tod old schlachten, wie ers mag han,
darum tuot er sih fürher lan.

Im Jahre 1547 wurde Hans Salat vom Freiburger Rate des Landes verwiesen [2] „wegen des üppigen und unlidenlichen spils, so er den knaben hat geben zuo spilen.“ Was für ein Spiel es war, wird nicht gesagt, ebensowenig, wann und wo es aufgeführt wurde. Bächtold vermutet ein Fastnachtspiel als Veranlaßung und Heinemann [3] meint, es könnte das Spiel vom verlornen Sohn [4] gewesen sein. Obwohl Salat einige Tage später vom Rate in Bezug auf Landesverweisung und Gefangenschaft auf Wohlverhalten und gegen Rückgabe der von den Jünglingen ihm entrichteten Entschädigungen für ihre Rollen begnadigt wurde [5], so blieb ihm doch das Lehramt entzogen, und an seine Stelle trat ein Hans Ruffiner als deutscher Lehrmeister.

---

[1]) Brunstzeit.

[2]) Unterm 31. Januar, vgl. Bächtold S. 23.

[3]) Schulgeschichte von Freiburg S. 102.

[4]) Gedruckt Basel 1537, vgl. Bächtold, Geschichte der Litteratur in der deutschen Schweiz, Frauenfeld 1892, S. 309.

[5]) Unterm 3. Februar. Der Text ist abgedruckt bei Bächtold, Salat S. 23.

Allein schon früher hatte Salat in Freiburg die Niederlaßung nehmen wollen, um an den fremden Kriegzügen teilnehmen zu können. Freilich erkundigten sich die Freiburger zunächst beim Rate in Luzern über sein Vorleben und die Gründe seines Wegzuges. Um 20 ℔ scheint ihm das Hausrecht verliehen worden zu sein, doch wissen wir nicht, bei welcher Gesellschaft; dazu mußte er sich Harnisch und Wehr auf eigene Kosten anschaffen und 10 ℔ Einzuggeld entrichten [1]. Doch hätte eine gute Empfehlung des Luzerner Rates, um die er bat, ihm einen Erlaß dieser ziemlich hohen Gebühren bewirkt. Auch sollte er sein Luzerner Mannrecht beweisen. Der Luzerner Rat aber entsprach seinem Begehren nicht. Es dürfte seinem Wunsche vom Freiburger Rate trotz dieser mangelnden Ausweise entsprochen worden sein; denn sonst hätte er sich später kaum Bürger von Freiburg nennen dürfen, was er tatsächlich auch nicht war.

Obwohl Salat im Jahre 1551 noch Lehrmeister zu Freiburg angeredet wird [2], so war er doch nicht mehr im Lehramte tätig. Schon vor seiner Entlaßung hatte er bei Doctor Adam Arzneikunde getrieben und gehofft, bis Ostern 1546 ausgelernt zu sein [3]. Dann scheint er sich aber mehr auf Wahrsagerei, Schwarzkunst, Alchemie und dergleichen verlegt zu haben. Im Jahre 1554 hatte Salat sich zu verantworten, weil er eine Frau im Amte Schwarzenburg des „Hexenwerkes" bezichtigt hatte [4]. Er war jedenfalls arm und mußte sich kümmerlich durchschlagen; er zahlte 1 Krone Steuer (1555), wohnte im Burgviertel und zuletzt in der Au. In seinem Nachlaß fanden sich unter anderm viele Instrumente, ein Englischer Gruß auf Tuch gemalt, ein Gemälde der hl. drei

---

[1]) Schreiben Salats v. 19. Januar 1546 an Luzern bei Bächtold S. 75.

[2]) Schreiben des Provisors Johann Küntzi in Luzern an Salat v. J. 1551, abgedruckt bei Bächtold S. 81.

[3]) Schreiben Salats an den Rat von Luzern vom 19. Juni 1546, bei Bächtold S. 75.

[4]) Vgl. A. Büchi, Ende u. Nachlaß des Chronisten Hans Salat im Anzeiger für Schweiz. Geschichte 1896, S. 385.

Könige, eine auf Leinwand gemalte Kreuzabnahme, zwei Tafeln mit Muttergottesbildern, ein Meßbuch, ein lateinisches Brevier, ein deutsches Meßbuch und ein deutscher Psalter, die Episteln des hl. Hieronymus, eine Postille Alberts des Großen, ein Gemälde der Europa auf Leinwand, alchemystische Litteratur, Arzneibücher, eine lat. Streitschrift gegen Luther, ein deutsches Buch von Erschaffung der Welt, lateinische Ausgaben von Aristoteles, Aesop, eines Geschichtswerkes, das Leben von Bruder Klaus, das Celum philosophorum, astronomische Litteratur, ein französisches Buch Lion Florett u. s. w.

Ueber seine letzten Lebensjahre erfahren wir sonst nichts. Nach Luzern konnte er nicht mehr zurück; er starb in Freiburg um den 20. Oktober 1561.

———

Beilage.

Hans Salat an Schultheiß und Rat von Freiburg.

Im Lager Ati Sus Marne 27. Aug. 1544.

St.-A. Freiburg: Documents divers.

Als dann mir in üver loblichen statt Fryburg von ü. w. und den iren so vil zucht und eren liebs und guetz bewist und bschächen ist, um das ich dan von ü. w. oder jemand anders nit verdacht werd als ein undankbarer, doh mit hab, damit ich solichs empfangen guettat vergliche aber doch min gueter will gespürt werde, hab ü. w. ich berichten wellen hiemit substanz und verhandlung unsers kriegs und zugs, dem ist also:

Als dann die üwern sampt anderen Eidgnossen von üwer statt und land zogen, sind wir Samstags vor *Marie Magdalene*[1] kon gen Baye, Bonduo *im land Präss*, und da ringsum uns glägert bis zû volkomner versamlung aller Eidgnossen. Uf dem wäg, als man die erlangt, hat man uns teilt in 3 reyement, nämlich *mini herrn* die hant Glarus und Aptzell, so 24 fenli sind in eins, dan ü. m. g. h. lüt *sampt den anderen stetten und vorlendern* in das ander, Büntter und Wallis dann in das drit reyement. Darnach vigilia Jacobi wurden wir gemustert und zallt zû Bandno, ist 7 französisch mil under[2] Burg in Präss, zugend gen Chalon an der Sona und für nider 1 tag, 5, 6 oder 7 lia uf Troya zû, zur linggen hand oben durchs Hochburgund, liesend Disgion zur rechten hand ligen *bis Samstag dem andern tag Augusti*, kamend wir in ein fläcken us dem Burgund genant Lengles, ist küngs und der fürsten von Lutringen, da schwûrend wir gemelten tags unser ordinanz, kam ouch dar ein herr vom duca de Orleans, unserm göti, mit briefen, gar früntlichs dankens empfahens und erbiettens etc., dabi, wie der keiser dem künig uff sin ertrich für ein starken fläcken

---

[1]) Sant Jacobstag. — [2]) enet.

genant Sandisi, zwüschend *dem under* Schalon uf 4 lia und dem anstos des Hänigows ligend, sich gelegert hât, *ouch* ettlich stürm daran verloren etc. Sottend fürderlich zühen überd Campania nider uf *gemeltz* Schalon, da wett er uns lägern zû warten uf keisers fûrnemen. Zugend wir aber dran, liessend Troya zur rechten hand uf 2 lia uber Campania nider gar mit [1] gûtem wätter und win sampt aller noturft aber tagreisen als ab bis Laurency. Kamend wir in ein dorf 2 lia nebend Schalon ufd lingg hand, genant Tibi, dafiengend wir an mit den venlin wachen, und lag der keiser noh vor Sandisi. Zugend aber fürer bis Assumptionis Marie, kamend wir in ein dorf, genant Atis sus Marna, 4 lia under Schalon, 6 ob Reims, da kam zû uns gschutz und reisig, und Donstags vor Bartolomey wurden wir ufd rödel bzalt. Und in derselben wuchen hat sich Sandisi dem keiser ergen, doh hat er die kriegslüt lan abzühen mit ir weer und hab etc.

In dem ist ouh zû uns kon der göti, *so den krieg fueren sol*, bschout uns und mûstend 1 louf mit der ordnung tûn vigilia (?) Bartolomey, ist ouh Mentags zû uns kon der dalphin und litt der küng 1 tütsche mil von uns in eim stettli, heisst Berne, ist vil volks zringsum *und der küng mechtig stark* und laat mahen ein starke schanz, 1 lia für unsers läger us gegen Schalon; vor der schanz rünt die Marna, *so gen Paris lauft*. Darnebend ist ein mos, darhin der 1 dorf etc. und der Maas gstalt, das sich unsere fürsten sampt irem züg da werdend finden lan und (acht man) der krieg werd da usgmaht *uf dis jar*, dan der keiser lit noh vor, um und um Sandisi bricht (?) und buwt da, wil das mahen zû eim starken platz und gitt man für, er werd demnah stand uf für ein guten fläcken genant Montchou (ouh s'künigs) oder vilicht für Schalon zühen. Daruf man nun also wardt, was sich witer zûtragen werd, *dem zuo begegnen*. Wir hand ouh ein voll läger aller ding und um ein zimlich gelt. Werdend die knecht fast krank, sterbend doch nit demnach vil. *Und dann seit man uns, der keiser hab den jungen fürsten von Lutringen abgevertiget zum kunig zue handlen und werben um ein anstand. Do das dem künig fürkon, hab er die bottschaft heissen ufhalten nit für in zue kon um anstand zue tractieren; begärt er aber ein stäten, waren ewigen friden, darzue well er guetlich audienz gen und gneigten willens finden lan. Nit me hand wir uf dismal.*

Solch min schriben well ü. v. von mir der besten meinung, als es ouh bschicht, uf und annemen *und nit meinen, das ich den üver (so aller dingen bas kuendig und bericht dann villicht ich) hab wellen fürgrifen, aber dwil si nit bi uns liegend, damit ü. v.*

---

[1]) mit vast.

dann von beden legern kundschaft hab und us schuldiger pflicht üh min gn. herren schrib ich, dass ü. w. welle mich allzit gnedicklich bedenken, und ob mir got wider in ü. v. stat Fryburg hilft, üwie kinder mir wider schicken vertruwen und in truwen lan befollen sin. Der allmechtig got enthalt ü. v. *stat und landschaft* allzit in hohen eeren.

Datum im låger Ati Sus Marna, *Mitwuchen* nah Bartolomei a° 1544.

U. St. V. willige diener

Johann Salat, *burger zuo Lucern*
schuolmeister in der loblichen statt Fryburg.

Adresse: Den *strengen, edlen, vesten, fürnemen und* wisen schultheissen und rat der statt *Fryburg in Ochtland* minen g^n^ *gebietenden* liben herren.

(Autograph, Siegel abgefallen).

(Die Abweichungen vom Briefe an Schultheiss u. Rat von Luzern sind hier cursiv gedruckt, die Auslassungen aber nicht berücksichtigt.)

Aus dem Jahre 1812.

Feldzugsberichte an den Landammann der Schweiz.

Veröffentlicht von Gustav Schnürer.

In seinem verdienstlichen Buche über „Die Schicksale der Schweizerregimenter in Napoleons I. Feldzug nach Rußland 1812"[1], veröffentlichte Dr. Albert Maag als Beilagen einige „Korrespondenzen und Belege". Darunter befinden sich drei Kreisschreiben des Landammanns der Schweiz an die eidgenössischen Stände. Diese Kreisschreiben sind Begleitschreiben zu Berichten über den Feldzug v. J. 1812, die den Kantonen in Abschrift zugestellt wurden. Aber die Berichte selbst fand Maag nicht in dem auf dem Bundesarchiv beruhenden Korrespondenz-Protokoll des Landammanns, aus dem er die Kreisschreiben veröffentlichte[2].

Einem freundlichen Hinweis von Hrn. Prof. Ducrest folgend, fand ich die dazugehörigen Beilagen zunächst im Freiburger Kantonsarchiv. Es sind Kopien von Originalen, die noch im Bundesarchiv vorliegen. Maag hat diese Original-Berichte wohl gekannt, er hat sie in seiner Darstellung, besonders bei der Schlacht von Polozk, benutzt, aber er hat ihren Zusammenhang mit den Kreisschreiben nicht erkannt. Sie befinden sich im Bundesarchiv (B. A.) bei den „Verhandlungen auswärtiger Staaten mit den Bundesbehörden", Frankreich, Bd. Nr. 626–9: Korrespondenzen der Schweizerregimenter mit dem Landammann 1810—13[3]. Es ist wohl begreiflich, daß man in dem Korrespondenz-Protokoll des Landammanns außer den Kreisschreiben nicht auch die Berichte kopierte, da man deren Originale aufbewahrte.

---

[1]) 3. Aufl. Biel, Kuhn, 1900. — Zu kurzer Orientierung diene ein Artikel, den ich im Volkskalender für Freiburg u. Wallis 1912 mit Bildnissen von Castella und Affry zum Abdruck bringe.

[2]) Siehe die Bemerkung Maags 387, A. 1: „Fehlt im Korrespondenz-Protokoll, ebenso die in den folgenden Schreiben erwähnten Beigaben."

[3]) Vgl. Maag, Schicksale[3] VIII. Auch in seinem Werke über die „Geschichte der Schweizer Truppen vom Rückzug aus Rußland bis zum zweiten Pariser Frieden" (Biel 1894), S. 5, ist einer der Berichte benutzt. Ebenso bei Schaller, Hist. des troupes suisses, (Frib. 1882). Schaller weist auf einen Bericht Affrys im besondern S. 152 u. im allgemeinen auf die Korrespondenz der Regimenter auf S. IV der Einleitung.

Im Freiburger Kantonsarchiv befinden sich die Kreisschreiben und ihre Beilagen jeweils unter den Korrespondenzen (Chemises), die von der betreffenden Sitzung des Kleinen Rates, in der sie zur Verlesung gekommen waren, zurückgelegt wurden. Ich zitiere sie also nach dem Datum der Sitzung des Kleinen Rates: Freiburger Kantonasarchiv, Chemises du Petit-Conseil = F. A. Chemises.

Der Landammann hat den Kantonen nicht den vollständigen Wortlaut der Berichte mitgeteilt. Eine Vergleichung der in Freiburg befindlichen Kopien mit den Originalberichten des Bundesarchivs zeigt, daß einzelne Stellen derselben nicht kopiert wurden. Diese Stellen sind bisweilen in den Originalen mit Bleistift umfahren, offenbar, um dem Kopisten eine Anweisung zu geben, was fortzulassen wäre. Neben einigen unwesentlichen Sätzen sind besonders solche Sätze fortgelassen, die zu kraß das Unglück der Schweizerregimenter enthüllten. Man befürchtete vielleicht, daß das Bekanntwerden dieser Stellen noch mehr Widerstreben hervorrufen könnte gegen die ohne dies schon sehr schwierige Rekrutenstellung, zu der sich die Schweiz Napoleon gegenüber verpflichtet hatte.

Da die Berichte — mit Ausnahme des kurzen, unten in Nr. 2 erwähnten — noch nie ganz im Wortlaut veröffentlicht wurden, so erschien mir ihr Abdruck lohnend, zumal jetzt die hundertjährige Wiederkehr der Tage überall die Erinnerung an dieselben wieder aufleben lassen wird. Und ihre Veröffentlichung dürfte in diesen Blättern besonders am Platze sein, da drei Berichte von Freiburger Obersten stammen, von dem Obersten des zweiten Regiments, Castella de Berlens, und dem Obersten des vierten Regiments, Charles d'Affry. Die Berichte der Freiburger Obersten brachten der Heimat zuerst die Kunde von den schweren Verlusten, aber auch von der Tapferkeit der Schweizerregimenter. Die hier folgenden Berichte, zu denen bald noch andere hinzukamen, sind dann der Anlaß dazu gewesen, daß die eidgenössische Tagsatzung vom 25. Juni 1813 in Zürich den vier Schweizerregimentern öffentlich den „Dank des Vaterlandes" aussprach [1].

Im folgenden bringen wir die Schreiben unverändert in der Orthographie der Originale, haben aber die in den Kopien fortgelassenen Sätze zwischen Klammern [ ] gesetzt. Jeweils weisen wir, um den Zusammenhang mit den Kreisschreiben darzutun, auf deren Abdruck in Maags „Schicksale der Schweizerregimenter...." 3. Aufl. hin.

1. Bericht des Oberst Castella v. Berlens.

a. Kreisschreiben des Landammanns Peter Burckhardt, dat. Basel 30. Nov. 1812, deutsch gedruckt bei Maag 387, französisch hs.

[1]) Repertorium der Abschiede der eidgenöss. Tagsatzungen 1803—13. 2. Aufl. bearb. v. Kaiser (Bern 1886) 361, 813 ff.; Maag 268, 384 ff.

F. A. Chemises 7 déc. 1812. Demselben waren beigegeben die nachfolgenden unter *b* abgedruckten bzw. erwähnten Stücke.

b. Bericht Original B. A. 627, p. 435 ss. Kopie F. A. l. c. v. Oberst Castella [1].

Wilna, le 4 novembre 1812 [2].

Monsieur le Landammann!

J'ai l'honneur d'informer V. E. que le 18 octobre le premier Régiment Suisse et celui dont le Commandement m'est confié ont soutenu devant Pollotsck un combat qui fait le plus grand honneur à la Nation. S. E. Mr le Maréchal Comte Gouvion St-Cyr a daigné me témoigner en termes très flatteurs son contentement sur la bravoure des Suisses. Sur cinquante officiers de mon Régiment, présens à cette affaire, trente trois ont été tués ou blessés. Deux charges de Cavalerie ont été attendues avec sangfroid et repoussées. J'aurai l'honneur d'adresser incessament à V. E. un rapport détaillé sur cette affaire dans laquelle les Suisses se sont montrés dignes de leur ancienne Réputation. Je joins à la présente l'Etat nominatif de Mrs les officiers tués et blessés dans ce combat.

Je suis avec Respect de Votre Excellence le très humble et très obéisst Serviteur.

Le Colonel Commandant le 2d Régt Suisse

De Castella de Berlens.

---

[1]) Nikolaus Anton Xaver Graf Castella v. Berlens, geb. zu Freiburg 24. Mai 1767, stand zuerst in der sächsischen Armee und wurde am 12. September 1806 Oberst des 2. Schweizer. Regiments im französischen Heer. Schon an dem Feldzug in Spanien hatte er teilgenommen. Am 19. März 1813 zum Brigade-General ernannt, war er der großen Armee in Sachsen zugeteilt. Nachdem er am 27. Dez. 1814 Kommandeur der Ehrenlegion geworden, wurde er am 6. Mai 1815 in der Heimat zum General-Major und zweiten Kommandanten der Schweizer. Bundesarmee ernannt. In demselben Jahre im September kehrte er aber wieder nach Frankreich zurück, erhielt den Rang eines Feldmarschalls z. D. und starb in Paris am 17. Juni 1820. Vgl. Schaller, Hist. d. troupes suisses, 29; Maag, 375.

[2]) Randbemerkung: 30 Nov. 1812, Circulaire aux cantons et réponse à M. de Castella de même.

Auf den Bericht des Obersten folgen in dem Sammelband des B. A. die Verlustlisten der Offiziere des 1. und 2. Regimentes, letzterer unterzeichnet von Castella, aus den Kämpfen bei Polozk am 17. u. 18. Oktober. Die Verlustliste des 1. Regimentes bietet nichts Neues gegenüber der Meldung des Hauptmanns Rœsselet vom 2. Nov., die der Depot-Oberst Réal de la Chapelle dem Landammann übermittelte (s. unten unter 2 b.). Der mit Castella als Verwundeter in Wilna liegende Rœsselet wird wohl Castella die Verlustliste seines Regimentes übergeben haben. Übrigens hat Maag 178 ff. beide Verlustlisten bearbeitet [1].

c. Dank- und Glückwunschschreiben des Landammanns an Oberst Castella v. 30 Nov. 1812, gedruckt bei Maag, 388.

2. Bericht des 1. Regiments über die Kämpfe bei Polozk.

a. Kreisschreiben des Landammanns Burckhardt, Basel 18. Dez. 1812, deutsch gedruckt bei Maag, 388, französisch F. A. Chemises, 28. déc. 1812.

Demselben war beigegeben:

b. Bericht des Oberst Réal de Chapelle, Kommandant des Depots des 1. Regts. aus Piacenza v. 8. Dez. 1812. Original B. A. 626, p. 334 = Kopie F. A. l. c.

Dieser Bericht übermittelt eine Meldung, die Hauptmann Rœsselet aus dem Spital v. Wilna unter dem 2. Nov. übersandte. Er ist also das Gegenstück zu dem Bericht des Obersten des 2. Regiments. Maag veröffentlichte den Bericht S. 396, ohne zu ahnen, daß die Abschrift davon die vermißte Beilage zum Schreiben des Landammanns vom 18. Dez. 1812 bildete. Über Rœsselet s. seine v. R. de Steiger veröffentlichten Souvenirs (Neuchâtel 1857) und Maag, 379 f. Er stellte zuletzt die Trümmer des 1. Regiments in Marienburg zusammen. Maag, 352.

3. Zwei Berichte des Oberst d'Affry.

a. Kreisschreiben des Landammanns Hans von Reinhard, Bürgermeisters zu Zürich, der sein Amt am 1. Jan. 1813 antrat, dat. Zürich 25. Jan. 1813, deutsch gedruckt Maag, 389, französisch F. A. Chemises 1. Févr. 1813. Demselben waren beigegeben die zwei nachfolgenden Berichte d'Affrys und der unter Nr. 4 abgedruckte Bericht.

---

[1]) Mit Oberst Castella zogen sich als Verwundete nach Wilna auch Hauptmann De Riaz (Kt. Waadt) und der Fourrier Currat (Kt. Freiburg) zurück. Am 13. November verließen alle drei wieder Wilna. Vgl. die Erinnerungen Currats in Arch. de la Soc. d'hist. du cant. de Frib. IX (1908), p. 70.

b. Berichte des Oberst d'Affry[1]. Originale B. A. 629, p. 425 ss. Gekürzte Kopie F. A. l. c.

Marienbourg le 25 décembre 1812[2].

Monsieur le Landammann!

Ce n'est que hier que j'ai reçu du dépôt du Régiment copie de la lettre que votre Excellence m'a fait l'honneur de m'adresser le 23 juillet dernier, par laquelle Elle me communique officiellement la nouvelle Capitulation.

Il est de mon devoir de faire connoitre à Votre Excellence, que dans cette mémorable Campagne les Régimens Suisses se sont acquittés d'une manière distinguée de tout ce qu'ils devoient à leur patrie, à l'honneur et au devoir; ils ont montré à toutes les Troupes de l'Europe, que les Soldats Suisses n'ont pas dégénéré et que les habitans des Alpes sont toujours et seront toujours guerriers fidèles aux Princes qu'ils servent comme à leur chere Patrie. — Les combats multipliés et opiniâtres que nous avons eu à soutenir, la rigueur du climat et une infinité d'autres circonstances ont entrêné la destruction presque entière des quatre Régimens [qui réunis ne présentent pas quatre cent hommes][3].

Ces Régimens ont conservé tous leurs aigles et drapeaux. Les Lieutenants Colonels du 1er Régiment Dulicker, Gilly,

---

[1]) Charles d'Affry war als Sohn des am 26. Juni 1810 gestorbenen Landammanns Louis d'Affry zu Freiburg am 7. April 1772 geboren; als Bataillonschef hatte er sich in Spanien hervorgetan und war am 29. Juni 1810 zum Oberst des 4. Schweizerregiments ernannt worden. Er sammelte die Reste der Schweizerregimenter in Marienburg in Westpreußen, woher die obigen Berichte datiert sind.

Max de Diesbach hat in den „Nouv. Etrennes Fribourgeoises" 1897 (Frib., Fragnière), p. 46 ss. einen Brief veröffentlicht, den Charles d'Affry im Freiburger Patois unter dem 8. Oktober 1812 aus Polozk an seine Schwester, Me Hubert de Boccard, sandte. Schon damals entwarf der Oberst ein trauriges Bild von dem Zustand des Napoleonischen Heeres. Nachdem er 1816 zum Oberst des 8. Regimentes (2. Schweizer) der königl. Garde mit dem Range eines Feldmarschalls ernannt war, starb er am 9. August 1818 zu Freiburg. Schaller, Hist. des troupes suisses 95.

[2]) Randbemerkung oben: 21. Janv. 1813. Transmis par extrait aux cantons et réponse à M. d'Affry le 25 janvier.

[3]) Vgl. hierüber Maag, Schicksale 357, 367. Desselb. Gesch. d. Schweiz. Truppen in franz. Diensten 1813—15. (Biel 1894) 5.

Blattmann et Zingg ; du 2e Régiment Vonderweith de Seedorf, Fuessly ; du 3e Weltner, du 4e de Maillardoz ont été tués ou sont morts par blessure et maladies. Le Colonel Raguettly et Graffenried, Lieutenant au 3e, malades à la Suites de l'armée paroissent avoir été fait prisonniers de Guerre. Les officiers Supérieurs existants actuellement aux Bataillons de Guerres sont au nombre de quatre savoir : Votre Serviteur, Colonel du 4e, Peyer-Imhof, Lieutenant Colonel au 3e, Bleuler et Imthourn, Lieutenants Colonels, au 4e, mais ce dernier devant subir l'amputation d'une partie de la main ne peut pas être calculé comme actif. La perte en officiers de tout grades et en troupe est immense et proportionnée à celle des officiers supérieurs.

[Dans cet état de désorganisation ou plutot de destruction j'estime que les Régimens suisses ne peuvent se rétablir et être réorganisé que dans leur dépot en France ; la presque totalité des sousofficiers et instructeurs est détruite, les adjutants Majors de même, de sorte que l'on peut considérer la réorganisation des Régiments comme une créature toute nouvelle. Parmi les 400 hommes environ existant encor il y en aura un bon tier à reformer hors de service pour blessures et pour des membres gelés, beaucoup d'officiers sont dans le même cas.

Je réclame de Votre Excellence pour ces Régiments l'interet et la sollicitude qu'elle veut bien par sa lettre nous promettre au nom de la patrie ; j'aime à penser qu'elle nous reconnoitra pour ses enfans et que nous avons mérité l'estime de nos concitoyens.

Votre Excellence voudra bien m'excuser si l'embaras des circonstances ne me permet pas de lui donner aujourd'hui des détails plus étendus sur les évenemens dont nous sommes les témoins. Je la prie d'agréer l'expression de la haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être

Mr le Landammann de V. Excellence le très humble serviteur

Le Colonel du 4e Régim. Suisse, officier de la Légion d'honneur
C. d'Affry, Col.].

Darauf folgt das zweite Schreiben, das von Maag für seine Darstellung der Kämpfe bei Polozk benutzt wurde (s. S. 157, 161, 165, 175, 190 ff.) und ebenso von Schaller, Hist. d. troupes s. 118 ss. Es lautet:

Marienbourg le 2 Janvier 1813 [1].

Monsieur le Landammann!

[J'ai reçu aujourd'hui seulement la leure, que Son Excellence Mr le Landammann Burckhardt m'a fait l'honneur de m'écrire le 7 de novembre dernier par laquelle il me demande de le tenir mieux au courant de ce qui concerne mon Regiment. Il eut été difficile de faire parvenir des dépeches à Son Excellence jusqu'à present, m'étant trouvé pendant vingt trois jours de retraite en partant de Polozk avec l'armée du Comte de Vitgenstein devant et une nue de Cosaques deriere nous.

A présent que les Circonstances paroissent nous laisser plus de tranquillité je vais avoir l'honneur de faire connoitre à votre Excellence la part qu'ont pris les Régimens Suisses aux combats qui ont eu lieu depuis le 15 octobre dernier et qui semble avoir placé nos troupes au rang de celles dont la reputation a le plus d'éclat.

Me trouvant le seul Colonel present aux Drapeaux de notre armée, je crois devoir étendre le rapport que j'ai l'honneur d'adresser à votre Excellence aux faits qui concernent les trois autres Régimens.]

Depuis quelques tems les 1 et 2 Régimens campoient sur la gauche du camp de Polozk; le 3e était à huit lieues de cette place sur l'extrême droite de l'armée, route de Vitepsk, où il étoit détaché, avec des Cuirassiers et le 3e Régt des Lanciers Français. Le 4e Régt formoit la garnison de Polozk avec une partie du 123e. L'on m'avoit confié le commandement de cette Place.

Le Maréchal de St-Cyr instruit que l'ennemi étoit en mouvement sur tous les points, fit renforcer le 15 octobre les détachemens qui éclairoient sa droite par le 11e d'infanterie légère et la Brigade de Cuirassiers du général Berkheim.

---

[1]) **Oben Randbemerkung: 21 janv. 1813; transmis par extraits aux Cantons, le 25 janvier; et réponse à M. d'Affry le même jour.**

En effet l'Ennemi fit une attaque sur ce point le 16 au point du jour, et parvint à repousser le 3e Régt de Lanciers, puis se porta avec sept ou huit cents dragons et autant d'infanterie sur le 3e suisse qui couvroit la retraite des Lanciers. Dans cette circonstance le Régt commandé par le chef de Bataillon de Graffenried eut un engagement très vif et très brillant, conteint l'ennemi par un feu de mousquetterie bien soutenu, permis par son opiniatre fermeté que les Lanciers eussent le tems de se rallier et il donna le tems au général Berkheim d'arriver avec le secours et de retablir le combat. La bonne conduite de ce Régt dans cette affaire fut donnée de suite à l'ordre de l'armée.

Un bataillon de Grenadiers du 1er Régt placé à trois quart de lieues en avant de l'armée pour observer la route, fut attaqué le 17e au soir par deux régimens d'infanterie Russe. L'Ennemi profitant de l'épaisseur des forêts et de l'obscurité de la nuit, ne fut reconnu qu'à la demi portée de pistolet et pour ainsi dire au milieu de nos rangs; là s'engagea un combat de plusieurs heures où chaque soldat ne brula pas dix cartouches. L'Ennemi fut reçu avec une fermeté héroïque sur la pointe des bayonettes et ces braves grenadiers ne se retirèrent qu'après avoir perdu la moitié des leurs, et le valeureux Capitaine Gilly de Lucerne qui commandoit le bataillon et qui reçut une balle dans la tête... [1]. Ce combat rappelle ceux de nos ancètres, on le cite dans l'armée, et il a étonné amis et ennemis. Dans cette sanglante échauffforée on s'est battu avec la crosse de fusil, le sabre, etc., et dans l'obscurité il fallait se saisir et se reconnaitre avant de s'entretuer.

Dès la pointe du jour le 18e octobre, l'ennemi déploya des forces considérables sur notre droite et l'attaqua vivement à plusieurs reprises, ces attaques furent repoussée vigoureusement et l'ennemi contenu, mais vers les quatre heures de l'après midi on le vit déboucher des bois sur notre gauche avec des forces très considérables et se jetter avec une nombreuse cavalerie sur le 1er et 2e Régts Suisses et 3e

[1]) 3 Punkte im Original.

Croatte. Les Suisses reçurent ces charges avec une intrepidité remarquable et les repoussèrent constamment ; mais à la Cavallerie, l'Ennemi faisoit incontinent succéder d'immenses masses de très bonne infanterie, et faisoit un feu continuel d'artillerie, de sorte que cette brave brigade, forcée de se retirer, le fit en bon ordre au pas ordinaire et en combattant toujours, jusque dans les retranchemens de la Place de Polozk, ou je les plaçoi de suite. Pendant cette affaire le 3e Régt Suisses étoit rentré de son détachement et avoit été mis sous mon commandement. A peine placé au rempart avec l'artillerie et les voltigeurs de mon Régt, qu'ils commencerent le feu le plus vif pour couvrir la rentrée des 1er et 2e et pour contenir l'ennemi qui montoit à l'assaut. Ici il y eut un feu dont peu de militaires peuvent citer d'exemple, et l'ennemi repoussé laissa plus de quinze cents morts au pied des ouvrages. Dans cette circonstance une pièce de mon Régt a tiré 90 coups sans interruption ; la nuit a séparé les combattans. Dans cette journée le 1 Régt a perdu le Chef de Baton Duliker de Lucerne, officier du premier mérite et qui s'étoit fait un honneur infini au combat de St-Euphemia en Calabre. Le Colonel de Castella et le chef de Bataillon Vonderweid de Seedorf ont eu leurs chevaux tués. Les 1 et 2 Régts ont fait dans cette affaire des pertes considérables en officiers et troupes. La journée du 19 octobre fut calme près de Polozk, on se battoit à trois lieues sur les derrières, sur la rive gauche de la Dwina. L'Ennemi étoit en présence à demi portée de Canon avec 40 à 45 mille hommes. Le Maréchal de St-Cyr prit ses mesures pour opérer un mouvement retrograde à l'entrée de la nuit, et en effet, dès les trois heures après midy les Régs des 1re et 2e Divisions commencèrent en bon ordre. Le Général Comte Merle Commandant notre Division eut l'ordre de couvrir ce mouvement, et moi en particulier j'eus celui de ne quitter la place avec mon Régt et Garnison, que quant l'armée entière, artillerie, bagages, en un mot quand tout auroit repassé la Dwina et de tenir jusqu'au dernier moment et jusqu'au dernier homme. Ce mouvement s'exécuta avec calme jusqu'à l'entrée de la nuit, ou l'ennemi s'apercevant

par l'incendie de quelques Block Haus, qu'il étoit commencé, se mit en mouvement, et attaqua le Corps de la place sur divers points. Ce n'étoit que le prélude d'une attaque générale. Vers les huit heures soixante pièces ou obusiers de gros calibre jouoient sur la Place ! à huit heures et demi la Ville étoit allumée sur tous les points, et à neuf l'ennemi étoit aux Palissades et donnoit l'assaut sur trois points à la fois... [1] Je le soutenois sur un point avec deux compagnies de Grénadiers et deux de Voltigeurs de mon Régᵗ et un Batᵒⁿ du 11ᵉ leger ; le Colonel du 123ᵉ le soutenoit sur un autre et le Chef de Batᵒⁿ Bleuler sur le troisième avec le surplus du 4ᵉ Régᵗ. Les 1ᵉʳ, 2ᵉ et 3ᵉ Régᵗˢ ont soutenu constamment un feu fort vif et coopéroient à la deffense de la Place jusqu'à ce que l'ordre de mouvement leur ait fait suivre le mouvement retrograde. Réduit enfin à ma garnison j'ai soutenu encore plusieurs assauts où l'ennemi a fait des pertes immenses ; les ponts des fossés des ouvrages étoient obstrués par ses cadavres. Conformément aux ordres reçus, le Régᵗ a opéré sa retraite vers les trois heures du matin en bon ordre, en Colonne par sections : les compagnies d'Elite couvrant la retraite se battirent encore sur la place où l'ennemi se mettoit en bataille, et successivement de rue en rue jusqu'au fleuve que nous eumes de la peine à passer, parce que les ponts supérieurs en étoient rompus et déjà entrainoient celui qui étoit notre dernière ressource ; en outre la mitraille des pièces françaises placées sur la rive gauche de la Dwina sembloit rivaliser avec les obuses russes pour nous empecher de rejoindre l'armée Ce combat de nuit a duré environ dix heures sans intervalle, et j'ose le dire que mon Régᵗ y a montré une valeur et une opiniatreté qui a toujours apartenus aux troupes Suisses. Le feu d'artillerie le plus formidable, l'incendie de la Ville entière, la présence de plusieurs colonnes ennemies dans la ville même n'a pas intimidé mes braves Suisses un seul instant, et il n'y a pas eu une minute de confusion ni de désordre. Je dois faire une mention particulière à V. Exc. de la bravoure et des talents que

[1]) Wie oben.

le Chef de Bataillon Bleuler a montré dans cette circonstance, et dans toutes les occasions. Cet officier a eu son cheval tué sous lui dans cette affaire.

Je ne dois pas laisser ignorer à V. Ex., que le Maréchal de St-Cyr m'a fait l'honneur de se plaindre à moi, que les troupes suisses étoient trop braves et que quand elles étoient engagées, l'on ne pouvoit plus les séparer de l'ennemi, et c'est une vérité constante.

La retraite de notre Corps d'armée ne fut que d'une demi lieue pendant cette nuit mémorable, et le lendemain 20 octobre nous étions en position en bon ordre, et il y eut le soir une canonade sans autre résultats que quelques hommes et chevaux de tués.

Depuis cette époque jusqu'au 29 du même mois les Suisses n'ont pas été engagés ; le 29 nous eumes une petite affaire à Tschasniki, mais le 30 elle devint générale. Nous avions été rejoint par le 9e Corps pendant l'affaire. Dans cette circonstance comme dans toutes, nos Régimens ont montré valeur, ordre et l'aplomb militaire des meilleures troupes. Pendant toute cette retraite, par un temps affreux, par un froid qui tuoit chaque nuit beaucoup d'hommes, souvent sans nourriture et même sans eau, la constance et l'obéissance des soldats Suisses ne s'est pas dementie un moment ! ! !

[Je suis resté présent à mon Régiment jusqu'au 13 Novembre. Etant malade depuis plusieurs jours je résolue avec la permission du Général de Division de me rendre à Minsk pour m'y guérir, ce qui devenoit difficile au bivouac avec un froid de 23 degrée ; je ne pus y parvenir parce que l'ennemi y étoit. Or depuis cette époque le rapport que je ferai à V. Ex., sera le rapport de ce qui m'a été dit par les officiers de nos quatre Régimens.

Il semble que diverses raisons me privent de l'avantage de détailler à V. Exc. les combats de Borisow : à cette époque (27 et 28 Novembre) les quatre Régimens avoient environ six cents hommes sous les armes sur le point de Borisow même ; le mien en avoit 103 ; le surplus avait conduit des Prisonniers à Vilna et se trouvoit sous les ordres de Bleuler

à Smorgonie. Mais pour me servir d'une comparaison historique qui puisse bien faire connoitre à V. Exc. le mérite des services rendues par les Suisses dans ces mémorables journées; je ne craindrai pas de lui assurer qu'ils sont supérieurs à ceux que rendit le Régiment de Pfyffer à la retraite de Meaux!!!

Je désire fort, Mr le Landammann, que les circonstances me mettent dans le cas de rendre à V. Exc. un compte rendu verbal et plus détaillé et de lui faire connoitre une infinité de traits qui montrent le caractère loyal et brave de nos Suisses.

Je prie V. Exc......

Le colonel du 4e Rég. Suisse, officier de la légion d'honneur
C. d'Affry].

c. Dank- und Glückwunschschreiben des Landammanns an Oberst d'Affry d. d. 25. Jan. 1813. Veröffentlicht bei Maag, 391.

4. Bericht v. Bataillons-Chef Du Fresne,

Kommandant des 1. Regiments.

Original in B. A. 626, p. 343. In gekürzter Abschrift als Beilage des Kreisschreibens des Landammanns vom 25. Jan. 1813 (s. ob. S. 166) erhalten in F. A. Chemises 1er févr. 1813 mit folgender Einleitung: « Déjà au mois d'août et en octobre les bataillons du 1er Régiment avaient montré tant de bravoure, que le 19 novembre quatorze officiers et sous-officiers obtinrent de l'avancement la croix d'honneur. Voici ce qu'ajoute le Lieutenant-Colonel commandant les bataillons de guerre de ce Régiment en date du janvier ».

[A son Exc. Mr le Landammann de la Suisse à Zurich [1].

Monseigneur.

J'ai l'honneur d'adresser à V. Exc. un état nominatif de Messieurs les Officiers des Bataillons de guerre du 1er Rég. Suisse pour lui faire connaitre ceux qui sont présens sous

[1]) Oben Randbemerkung: 17 janv. 1813, repondu le 19 Commandant au dépot à Plaisance eodem.

les drapeaux; les morts de maladies pendant la campagne, les tués et blessés dans différentes affaires, les prisonniers de guerres et ceux dont on a aucune nouvelle [1].]

Votre Excellence apprendra [sans doute] avec douleur la destruction presque totale de ce bataillon, [dont les debris en sous-officiers et soldats forment aujourd'hui un détachement de 66 hommes, 21 sont à Mariembourg et le reste au dépot général de Custrin. Je ne prévois pas qu'il en rejoigne plus d'une centaine des Hopitaux de l'armée, la pluspart d'entreux sont blessés, ou ont les pieds, ou mains gelés]. Ce que nos compatriotes verront [cependant] avec satisfaction, c'est la conduite distinguée que le Régiment a tenue dans plusieurs combats, où il a donné les preuves de la plus grande bravoure, d'intrépidité et sangfroid, qui a été admirée non seulement par les généraux sous les ordres desquels il était, mais par une grande partie de l'armée. Il s'est particulièrement couvert de gloire aux affaires près de Pollotzk du 18 aout, du 17, 18, 19, 20 et 21 octobre, et le 28 novembre au pont de Borisow, où les corps Suisses ont protégé la retraite de la plus grande partie du 2e et du 3e corps. C'est à cette brillante journée, ou, succombant sous le nombre, la plupart d'entreux ont préféré mourir sur le champ de Bataille que de se rendre. Toute l'armée [pleure et] regrette ces valeureux militaires, surtout ceux qui ont été témoins de leur bravoure et de leur dévouement.

Nous sommes dans la plus grande inquiétude sur le sort de Monsieur le Colonel Raguettly. Ce brave militaire a fait des efforts incroyables, malgré son grand age, pour se trouver partout, où l'honneur appellait son Régiment. Enfin exténué de maladie et de fatigue, il s'est vû forcé de se retirer sur les derrières de l'armée. Tout nous fait croire, qu'il s'est trompé de route pour arriver à Wilna, et que les Cosaques l'auront atteint dans la route [2].

[Je prie, Monseigneur, d'agréer l'assurance de mon Entier

---

[1]) Diese Liste geht voran.

[2]) Vgl. **Maag**, 322.

dévouement avec lequel j'ai l'honneur d'être de V. E. Le très humble et respectueux Serviteur

Le Commant du 1er Régimt. Suisse
Cdt Du Fresne, Chef de Bon [1].

Marienbourg (darüber geschrieben von anderer Hand: vermuthlicht) le 2 janvier 1813].

[1]) Es folgt dann von demselben ein Bericht vom 3. Febr. 1813 aus Magdeburg. Jean Dufresne aus Vevey war mit seinem 3. Bataillon in Piacenza geblieben und hatte dann Anfang 1813 bei der neuen Formation des Regiments das Kommando des Kriegsbataillons erhalten, mit dem er nachher nach Bremen geschickt wurde. Hier wurde er am 14. Oktober 1813 verwundet. Schaller, Hist. des troupes suisses, 14, 99. 154, 156, 158, Maag, Gesch. d. Schweizertruppen in franz. Diensten 1813—15 passim.

Buchdruckerei Gebrüder Fragnière Freiburg.




Stanford University Libraries
3 6105 014 722 966

